



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.

324-98

Math 358.70

SCIENCE CENTER LIBRARY

HANDBUCH

der

**Mathematik, Physik, Geodäsie
und Astronomie.**

HANDBUCH
der
**Mathematik, Physik, Geodäsie
und Astronomie.**

Von
Dr. Rudolf Wolf,
Professor in Zürich.

Mit zahlreichen in den Text eingedruckten Holzstichen.

In zwei Bänden.

Erster Band.

C

Zürich.

Druck und Verlag von Friedrich Schulthess.
1870.

Math 358.70

1872, Jan. 12;
Farrar Fund.

Vorwort.

Als ich vor zwei Jahren im Vorworte zur vierten Auflage meines Taschenbuches den Entschluss ankündigte, „demnächst in gleicher Anlage ein auf zwei Octavbände berechnetes Handbuch zu publiciren, das ausser dem Inhalte des Taschenbuches und den sein Verständniss erleichternden Entwicklungen und Beispielen, auch sonst vielfache Zusätze und historisch-literarische Notizen enthalten solle“, verhehlte ich mir keineswegs die fast unüberwindliche Schwierigkeit, dem mir vorschwebenden Ideale auch nur annähernd gerecht zu werden. Wenn ich es dennoch unternahm, so geschah es in der Hoffnung, dass ich immerhin vielen Freunden der mathematischen Wissenschaften mit meinem Versuche einen Dienst erweisen, und die Kritik nicht übersehen werde, dass es kaum möglich sein dürfte, auf den ersten Wurf eine solche Aufgabe nach allen Theilen befriedigend zu lösen. — Gelingt es meinem Buche, sich Eingang zu verschaffen, so kann ich jetzt schon versprechen, dass eine allfällig nöthig werdende spätere Auflage allseitig vollkommener werden soll, — dass ich mich namentlich bestreben werde, das Ganze homogener zu machen, manche den neuesten Fortschritten der Wissenschaft noch nicht ganz entsprechende Darstellung umzuarbeiten, die historischen und literarischen Nachweise zu vervollständigen und besser einzuordnen, — und vor Allem aus Lücken oder Unrichtigkeiten, deren ich

VI

selbst jetzt schon gar manche kenne, und auf welche ich auch durch sachliche Kritiken aufmerksam gemacht zu werden hoffe, auszufüllen und zu heben. — Ich schreibe dieses selbst auf die Gefahr hin, dass irgend ein Recensent, wie es mir schon einmal passirt ist, anstatt mein Buch zu lesen, das Gute zu würdigen und zur Verbesserung des Mangelhaften einige freundliche Winke zu geben, — es bequemer finde, diese Selbstkritik einfach in ein von ihm herkommendes Urtheil umzuschreiben, wodurch natürlich der Sinn ganz ein Anderer wird.

Zum Schlusse kann ich nicht umhin, meinem Assistenten, Herrn Weilenmann, für seine unermüdliche Hülfe bei den Correcturen, — und dem Herrn Verleger für sein bereitwilliges Eingehen auf alle meine Wünsche den besten Dank auszusprechen.

Zürich, im December 1870.

Rudolf Wolf.

Inhalt.

A. Arithmetik.

- I. Einleitung** pag. 3—21.
Aufgabe der Mathematik und Physik 3; die älteste Zeit 3; die mittlere Zeit 6; die neuere Zeit 13.
- II. Die arithmetischen Operationen** 21—40.
Vorbegriffe 21; Addition und Subtraction 24; Multiplication und Division 25; verschiedene betreffende Regeln 27; Elevation und Extraction 30; verschiedene betreffende Regeln 32; die Logarithmen 32; die Zahlssysteme 33; das Decimalsystem 34; die gemeinen Logarithmen 37.
- III. Die Gleichungen und Proportionen** 40—52.
Gleichheit und Gleichung 40; die Gleichungen ersten Grades 40; die Verhältnisse und Proportionen 41; die Gleichungen zweiten Grades 42; die Gleichungen dritten Grades 43; die Gleichungen höheren Grades 45; Gleichungen mit mehreren Unbekannten 47; die unbestimmten Gleichungen 50; transcendente Gleichungen 51; Ansatz der Gleichungen 51.
- IV. Die Progressionen und Kettenbrüche** 52—58.
Die arithmetischen Progressionen 52; die geometrischen Progressionen 53; die Zins- und Rentenrechnung 54; die Kettenbrüche 56; die Näherungsbrüche 57; die periodischen Kettenbrüche 58.
- V. Die Combinationslehre und Wahrscheinlichkeitsrechnung** 59—70.
Die Variationen 59; die Permutationen 60; die Combinationen 61; die Inversionen und Determinanten 61; die Wahrscheinlichkeit 62; einige Grundregeln 63; die relative Wahrscheinlichkeit 64; die Erfahrungswahrscheinlichkeit 65; die Wetten und Hazardspiele 67; die Mortalität 68.
- VI. Der binomische Lehrsatz** 70—74.
Begriff des binomischen Lehrsatzes 70; Eigenschaften des Symbolen n über h 71; Verallgemeinerung des binomischen Lehrsatzes 72; einige Anwendungen 73.
- VII. Die Lehre von den Reihen** 74—91.
Die sog. Functionen 74; die Exponentialreihe 76; die logarithmische Reihe 77; die natürlichen Logarithmen 77; die gemeinen Logarithmen 78; die

VIII

goniometrischen Reihen 79; die umgekehrten Reihen 81; weitere Entwicklungen 82; Convergenz und Divergenz 87; die Interpolation 89.

VIII. Die Differential- und Integral-Rechnung 91—112.

Begriff der Differentialrechnung 91; Differentiation der algebraischen Functionen 92; Differentiation der transcendenten Functionen 93; Differentiation der Functionen mit mehreren Variabeln 94; Differentiation der Gleichungen 94; der Taylor'sche Lehrsatz 95; die Maclaurin'sche Reihe und die Lagrange'sche Reversionsformel 97; unbestimmte Ausdrücke 98; Maximum und Minimum 99; Begriff der Integralrechnung 100; Integration durch Substitution 101; Integration durch Zerlegung oder Auflösung in Reihen 102; Integration durch Recursion 103; verschiedene Integralformeln 106; bestimmte Integrale 108; Integration der Differentialgleichungen erster Ordnung 109; Integration der Differentialgleichungen höherer Ordnung 111; Begriff der Variationsrechnung 112.

B. Geometrie.

IX. Geometrische Vorbegriffe 113—123.

Der Ort 113; die fortschreitende Bewegung 115; die drehende Bewegung 116; die Parallelen und Senkrechten 116; die Coordinaten 117; die gebrochene Linie 118; das n-Eck und n-Seit 119; die Winkelsumme 120; Anzahl und Eintheilung der n-Ecke 120; die Congruenz und Aehnlichkeit 123.

X. Das Dreieck 123—130.

Grundeigenschaften des Dreiecks 123; das gleichschenklige Dreieck 124; das ungleichseitige Dreieck 126; weitere Congruenz- und Aehnlichkeitssätze 126; die Symmetrie 126; Abstand und Projection 127; Parallelensätze 127; weitere Sätze 128.

XI. Das rechtwinklige Dreieck und die goniometrischen Functionen, Formeln und Reihen 130—141.

Das rechtwinklige Dreieck 130; Dimensionen und Fläche 130; der pythagoräische Lehrsatz 131; die Seitenverhältnisse 132; die goniometrischen Functionen 133; einige Grundbeziehungen 134; die sog. Transformation der Coordinaten 134; weitere goniometrische Formeln 135; der Moivre'sche Lehrsatz 137; einige goniometrische Reihen 137; Anwendung auf algebraische Gleichungen 140; Anwendung auf transcendente Gleichungen 141.

XII. Die Trigonometrie und einige weitere Eigenschaften des Dreiecks 141—154.

Die trigonometrischen Grundbeziehungen 141; weitere Formeln 143; die Berechnung der Dreiecksfläche 145; die Trigonometrie 145; die Flächensätze 148; einige isoperimetrische Sätze 149; die Transversalen 150; einige weitere Sätze 150; das Centrum der Ecken und das Centrum der Seiten 152; der Schwerpunkt und der Höhenpunkt 153.

XIII. Das Viereck und Vieleck 154—164.

Das Viereck 154; die Tetragnetrie 155; einige Eigenschaften des Parallelogrammes 156; das Vierseit und die harmonische Theilung 157; das Vieleck 162; die Polygonometrie 163.

XIV. Das centrische Vieleck und der Kreis 164—176.

Die nach den Ecken centrischen Vielecke 164; die nach den Seiten centrischen Vielecke 164; die centrischen Vielecke 165; das centrische Unendlicheck 166; die Kreislinie 168; die Secanten und ihre Winkel 168; die Tangenten und ihre Winkel 169; die ein- und umgeschriebenen Vielecke 170; Beziehungen zwischen verschiedenen Kreislinien 173; Pol und Polare 173; Sehne, Pfeil, Sector und Segment 174; noch einige Beziehungen 176.

XV. Die analytische Geometrie der Ebene 176—218.

Die Gleichung der Geraden 176; verschiedene Aufgaben 178; der Punkt der mittlern Entfernungen 181; die Gleichung der Kreislinie 183; die Linien zweiten Grades 184; Axen und Mittelpunkt 185; Transformation und Eintheilung 186; die Tangenten und Normalen 189; der Krümmungskreis 190; die Quadratur 191; die Rectification 194; die Ellipse 195; weitere Beziehungen 196; die Parabel 200; weitere Beziehungen 201; die Hyperbel 203; weitere Beziehungen 204; die sog. besondern Punkte 206; einige Curven dritten Grades 206; einige Curven vierten Grades 209; einige transcendente Curven 212; einige Spiralen 214; die Rolllinien 216; die Cycloide 216.

XVI. Raumdreieck und Raumtrigonometrie 218—230.

Das Raum-Eck 218; die Senkrechten und Projectionen 219; die Parallelen 219; Eigenschaften der Projectionen 220; die Senkrechtenwinkel 220; Grundbeziehungen am Raumdreiecke 221; die Gauss'schen Formeln und die Neper'schen Analogien 222; weitere Beziehungen 223; Fehlergleichungen 223; parallele Ebenen 224; die Flächenprojectionen 225; weitere Eigenschaft des Dreikants 226; das Polardreieck und der Excess 226; Umsetzungen mit Hilfe des Polardreieckes 227; die Raumtrigonometrie 228; Symmetrie und Congruenz 229.

XVII. Das Vierflach und Vielflach 230—236.

Das Polyeder 230; das Vierflach 230; das rechtwinklige Vierflach 231; der Rauminhalt des Vierflachs 232; die Pyramide 233; der Kegel 234; das Prisma 235; der Zylinder 235; das Prismoid 235; der Obelisk 236.

XVIII. Das centrische Vielflach und die Kugel 236—246.

Der Euler'sche Satz 236; die regelmässigen Polyeder 238; die Kugel 239; Pol und Polarkreis 240; die Guldin'sche Regel 240; Kugeloberfläche, Zone und Mönchen 241; Kugelinhalt, Abschnitt und Ausschnitt 241; das Kugeldreieck 242; der Legendre'sche Satz 243; weitere Sätze 244.

XIX. Die analytische Geometrie im Raume 246—266.

Die Raumcoordinaten 246; die Transformation der Coordinaten 247; die Gleichung der Ebene 249; die Gleichung der Geraden 250; verschiedene Aufgaben 251; der Schwerpunkt 252; die Flächen zweiten Grades 253; Transformation und Eintheilung 254; das Ellipsoid und Sphäroid 257; die tangirende Ebene 259; die Krümmung der Flächen 259; die Curven von doppelter Krümmung 260; die einhüllenden und developpabeln Flächen 262; die Complanation 263; die Cubatur 264; die darstellende Geometrie 265.

X

XX. Die Methode der kleinsten Quadrate 266—279.

Grundsatz der Methode der kleinsten Quadrate 266; Theorie der Fehler bei directen Bestimmungen 270; Theorie der Fehler bei indirecten Bestimmungen 275; die überschüssigen Gleichungen 278.

XXI. Die Messungen mit Kette, Kreuzscheibe, Distanzmesser und Messtisch 279—290.

Die praktische Geometrie 279; die Setzwaage und die Libelle 280; die Längenmessung 282; Kreuzscheibe und Winkelspiegel 284; der Messtisch 285; das Princip der Multiplication 286; die Pothenot'sche Aufgabe 287; der Distanzmesser 289.

XXII. Die Messungen mit Theodolit, Spiegelsextant und Nivellirinstrument 291—306.

Die getheilten Kreise 291; der Vernier 291; der Theodolit 293; der Spiegelsextant 296; die Reduction auf Centrum und Horizont 299; die sog. Triangulationen 299; die Messung der Höhenwinkel 304; das Nivellirinstrument 305.

C. Mechanik.

XXIII. Die reine Statik 307—319.

Vorbegriffe 307; das sog. Kräftenparallelogramm 308; allgemeine Regeln für das Zusammensetzen und Zerlegen der Kräfte 311; die sog. Momente 313; der Mittelpunkt der parallelen Kräfte und der Schwerpunkt 313; die sog. Kräftenpaare 314; Zusammensetzung der Paare 315; die allgemeinen Gleichgewichtsbedingungen 315.

XXIV. Die reine Dynamik 320—334.

Vorbegriffe 320; die gleichförmige Bewegung 320; die gleichförmig beschleunigte Bewegung 320; das Parallelogramm der Bewegungen 321; allgemeine Beziehungen zwischen Weg, Geschwindigkeit und Beschleunigung 321; das Princip der Erhaltung des Schwerpunktes 322; das Princip der Erhaltung der Flächen 323; die unveränderliche Ebene 324; die Hauptachsen 326; die augenblickliche Rotationsaxe 331.

D. Physik.

XXV. Physikalische Vorbegriffe 335—347.

Allgemeine Eigenschaften der Materie 335; Anziehung und Gewicht 337; die Ausdehnbarkeit 337; Aggregationszustand, Cohäsion und Adhäsion 341; Festigkeit 341; die chemische Verwandtschaft 342.

XXVI. Geostatik und Geodynamik 347—363.

Die Beschleunigung der Schwere 347; stabiles und labiles Gleichgewicht 347; der Keil 348; die schiefe Ebene 348; das mathematische Pendel 351; das physische Pendel 353; die Uhren 355; Ballistik 357; der Hebel 358; die Waage 358; das Wellrad 359; die Rollen- und Flaschenzüge 360; die Centralbewegung 360; einige Definitionen 362; die Lehre vom Stosse 362; Reibung und Widerstand des Mittels 363.

XXVII. Hydrostatik und Hydraulik 363—368.

Hydrostatisches Grundgesetz 363; weitere hydrostatische Gesetze 364; Bestimmung der Dichte 365; die Capillarität 366; die Ausflussgesetze 367; die Wellenbewegung 368.

XXVIII. Aerostatik, Pneumatik und Akustik 368—380.

Der Barometer 368; das Mariotte'sche Gesetz 371; die Hypsometrie 372; die Luftpumpe 375; einige andere Apparate 376; Bestimmung der Dichte von Gasen 376; die Diffusion 378; die Hygroskopie 378; Geschwindigkeit und Intensität des Schalles 379; Gesetze der Schwingungen 380.

XXIX. Die Optik 380—413.

Das Licht 380; der ebene Spiegel 386; Hohlspiegel und Convexspiegel 387; die totale Reflexion 389; die Refraction 390; das Prisma 391; die Linsen 391; weitere Gesetze 397; Camera obscura und Auge 400; das Mikroskop 401; das Teleskop 402; das Spectrum 404; der Achromatismus 407; Interferenz und Beugung 408; die Doppelbrechung 410; die Polarisation 411.

XXX. Die Wärmelehre 414—426.

Das Wesen der Wärme 414; die Wärmeleitung 414; die Ausdehnung 415; specifische Wärme 417; die gebundene Wärme 417; die Verdunstung 418; August's Psychrometer und das Hutton'sche Princip 418; der Dampfdruck 420; die Dampfmaschine 424; die Wärmeerzeugung 426.

XXXI. Der Magnetismus 426—431.

Die magnetischen Körper 426; die Grundeigenschaften 427; die künstlichen Magnete 428; der Diamagnetismus 428; der Erdmagnetismus 428; die Boussole 431.

XXXII. Elektrizität und Galvanismus 431—441.

Die elektrische Anziehung 431; Grundeigenschaften 433; die galvanischen Ströme und Batterien 435; das Ohm'sche Gesetz 437; weitere Eigenschaften 438; der Elektromagnetismus und die Telegraphie 439.

Einige Zusätze 442.

Tafeln.

Einleitung zu den Tafeln 443—444.

Tafeln 445—476.

Reductionstafel für Maasse, Gewichte und Münzen 445; Factorentafel 446 bis 447; Tafel der Potenzen, Wurzeln, Kreisumfänge, Kreisflächen und Reciproken 448—451; Mortalitätstafel 452; Hülftafel für Zinsrechnung 453; Logarithmentafeln 454—457; trigonometrische Tafeln: Log. Sinus 458—459; Log. Tangens 460—461; Log. Secans 462—463; trigonometrische Zahlen 464; Sehnentafel 465; Tafel der Bogenlängen 466; Tafel der Logarithmen von $a \cdot \text{Arc } 1''$ 466; Reductionstafel für Bogen und Zeit 467; chemische Tafel 468; physikalische Tafel 469—470; Festigkeitstafel 471; Tafel für Wasserdampf 472—473; Psychrometer-Tafel 474—475; hypsometrische Tafel 476.



Mathematik und Physik.

Die Arithmetik.

*L'art d'enseigner, c'est l'art d'indiquer aux autres
ce qu'ils doivent faire pour s'instruire.
(Jacotot.)*

I. Einleitung.

1. Aufgabe der Mathematik und Physik. Was eines **mehr** und **minder** fähig ist, heisst **Grösse**, — die Lehre von den Grössen **Mathematik**. Die Grössen können entweder ganz abstrakt oder in Raum und Zeit betrachtet werden, und entsprechend theilt sich die Mathematik in **Arithmetik**, **Geometrie** und **Mechanik**, je nachdem sie sich die Aufgabe stellt, die Eigenschaften der sog. **Zahlen** (5), die Regeln für das Operiren mit denselben und die Gesetze ihrer Beziehungen zu entwickeln, — oder die **Raumgebilde** (73) nach ihrer Entstehung, organischen Beschaffenheit und Verwandtschaft zu betrachten, — oder endlich die durch sog. **Kräfte** (227) sei es bloss versuchten, sei es in bestimmter Zeit bewirkten Bewegungen zu studiren. Sowie diese Kräfte specialisirt, und, sowohl ihnen, als den Gebilden, auf welche sie wirken, bestimmte in der Natur vorkommende, durch Beobachtungen oder Versuche ermittelte Gesetze und Eigenschaften (245) zugetheilt werden, tritt man aus dem Gebiete der reinen Mathematik in das der **Physik** über.

Der Name **Mathematik** hat strenge genommen keine unmittelbare Beziehung auf die Grössenlehre, da $\mu\acute{\alpha}\theta\eta\sigma\iota\varsigma$, $\mu\acute{\alpha}\theta\eta\mu\alpha$ überhaupt Kenntniss, Wissenschaft bezeichnen; jedoch verstanden schon die Alten unter $\mu\alpha\theta\acute{\eta}\mu\alpha\tau\alpha$ vorzugsweise die jetzt so genannten mathematischen Wissenschaften. Unter **Physik**, $\theta\epsilon\omega\rho\acute{\iota}\alpha\ \varphi\upsilon\sigma\iota\kappa\acute{\eta}$, verstand man früher die ganze Naturwissenschaft; später lösten sich die naturhistorischen Fächer, ja in der neuesten Zeit sogar Chemie und Astronomie von ihr ab.

2. Die älteste Zeit. Die Verrichtung des Zählens, die Einführung von Buchstaben oder Kerben als Zahlzeichen, und die einfachsten bürgerlichen Rechnungsarten datiren muthmasslich aus vorhistorischer Zeit, — dagegen die Anfänge einer wissenschaftlichen Arithmetik

(sei es von den spätern Indiern, sei es von den Alexandrinern Euklid bis Diophant) erst aus der Blüthezeit alter Wissenschaft, — die Ausführung grösserer numerischer Rechnungen aber von der glücklichen Idee der Indier, Zahlzeichen mit Stellenwerth anzuwenden. — Die Geometrie entwickelte sich zunächst aus dem Feldmessen, und erst Euklid ordnete ihre Elemente zu einem wissenschaftlichen Gebäude, während Plato und Apollonius die Lehre vom geometrischen Orte und speciell die sog. Kegelschnitte cultivirten, ja Archimedes bei Rectification des Kreises und Quadratur der Parabel bereits die Grundzüge der höhern Geometrie entwarf, sowie durch Aufstellung der Lehre vom Hebel und der hydrostatischen Grundgesetze die vor ihm trotz Aristoteles kaum existirende Mechanik und Physik schuf. — Die Araber bildeten die Trigonometrie aus, und überlieferten dieselbe mit den indischen Ziffern und den mathematischen Kenntnissen der Griechen dem Abendlande, wo Fibonacci, Christoph Rudolph, etc. dieselben einbürgerten, während durch Einführung des Compasses, der Brillenfabrication, der Construction von Gewichtuhren etc., auch Mechanik und Physik daselbst nach und nach etwas Boden gewannen (XX).

Im Allgemeinen für historischen Detail auf die einzelnen Abschnitte verweisend, mag hier noch Folgendes beigelegt werden: **Euklid**, der um 300 v. Chr. einer mathematischen Schule zu Alexandrien vorstand, schrieb sog. „Elemente“ der Mathematik, welche seit Entdeckung der Buchdruckerkunst unzählig oft und fast in allen Sprachen aufgelegt wurden, namentlich in der Ursprache von Simon **Grynäus** (Vehringen 1493 — Basel 1541; Professor der Theologie in Basel) „*Εὐκλείδου στοιχείων βιβλ. ιε.*“ Basil. 1533 in fol.“, und wieder von François **Peyrard** (Vial 1760 — Paris 1822; Professor der Mathematik und Bibliothekar in Paris) „*Les œuvres d'Euclide, en grec, en latin et en français.*“ Paris 1814—1818, 3 Vol. in 4.“ — **Diophant** lebte um 160 n. Chr. in Alexandrien. Seine uns erhaltenen sechs Bücher „*Ἀριθμητικῶν*“ erhielten durch Wilhelm Holtzmann oder **Xylander** (Augsburg 1532 — Heidelberg 1576; Professor der griechischen Sprache zu Heidelberg) eine erste lateinische Ausgabe „*Diophanti rerum arithmeticarum libri VI.*“ Basil. 1575 in fol.“, und durch den Jesuiten Claude-Gaspard **Bachet** (Bourg-en-Bresse 1587. — Paris 1638; Professor der Rhetorik zu Mailand) eine erste Originalausgabe „*Diophanti Arithmeticonum libri sex et de numeris multangulis liber unus; gr. et lat.*“ Lutetiae 1621 in fol.“ — **Plato** (Athen 429 — Athen 348 v. Chr.) war erst Schüler von Sokrates, dann Gründer einer nach ihm benannten Philosophenschule. Seine zahlreichen Werke enthalten Einzelnes die Mathematik, Physik und Astronomie Betreffendes; doch scheint er nach diesen Richtungen mehr durch Anregung, als durch eigene Schriften geleistet zu haben. — **Apollonius** von Perga, um 200 v. Chr. in Alexandrien lebend, hinterliess zahlreiche geometrische Werke, von welchen jedoch die Meisten nur in den Bruchstücken existiren, welche der fleissige, um 390 n. Chr. in Alexandrien florirende **Pappos** in seine „*Μαθηματικαὶ Συναγωγαί*“ aufnahm. Von diesen Sammlungen veranstaltete Federico **Commandino** (Urbino 1509 — Urbino 1575; Mathematiker

und Arzt in Urbino und Rom) eine lateinische Ausgabe „Pappi Alexandrini collectionum mathematicarum libri VI superstites. Pisauri 1588 in fol. (Auch Bononiæ 1660)“, und mit ihrer Hülfe gelang es sodann Edmund **Halley** (Haggerston bei London 1656 — Greenwich 1742; Professor der Geometrie zu Oxford und später Director der Sternwarte zu Greenwich; vergl. Mairan, Eloge d'Edmond Halley in Mem. de Par. 1742) seine berühmte Ausgabe „Apollonii Pergæi conicorum libri VIII. Oxonii 1710 in fol. (Deutsch von Balsam, Berlin 1861 in 8.)“, — Robert **Simson** (Kirtou-Hall 1687 — Glasgow 1768; Professor der Mathematik zu Glasgow) seine Schrift „The loci plani of Apollonius restored. Edinburgh 1749 in 4. (Deutsch von Camerer, Leipzig 1796), — etc. zu Stande zu bringen. — **Archimedes** (Syracus 287 — Syracus 212 v. Chr.; vergl. Melot, Recherches sur la vie d'Archimède in Vol. 14 der Mém. de l'Acad. des inscript.) schrieb tiefsinnige Werke über fast alle damals existirenden Theile der reinen und angewandten Mathematik, von denen Thomas Gechauf oder **Venatorius** (ein Schüler von Schoner) eine erste Originalausgabe „Archimedis opera, quæ quidem extant omnia; gr. et lat., cum Eutocii commentariis. Basileæ 1544 in fol.“, — Giuseppe **Torrelli** (Verona 1721 — Verona 1781; Privatgelehrter) aber die als Beste betrachtete Originalausgabe „*Ἀρχιμήδους τὰ σωζόμενα μετὰ τῶν Εὐτοκίου ὑπομνημάτων*. Cum nova versione latina. Oxonii 1792 in fol.“, — der schon genannte Peyrard endlich (Paris 1807 in 4.; 2 éd. 1808, 2 Vol. in 8.) eine französische Ausgabe besorgte. — **Aristoteles** (Stagira in Macedonien 384 — Chalcis auf Euboea 322 v. Chr.; Arzt und Philosoph zu Athen, Schüler Plato's und Lehrer Alexanders des Grossen), stiftete die sog. peripatetische Schule und war zugleich ein sehr fruchtbarer Schriftsteller. Neben zahlreichen Gesamtausgaben seiner Schriften, von denen die 1831 von der Berliner-Academie veranstaltete zu den besten zählen soll, wurden auch wiederholt einzelne seiner Werke unter die Presse gebracht; so erschienen z. B. „Aristotelis meteorologicorum libri IV; gr. et lat. curavit J. L. Ideler. Lipsiæ 1834—1836, 2 Vol. in 8., — Aristoteles acht Bücher Physik. Griechisch und Deutsch mit sacherklärenden Anmerkungen von C. Prantl. Leipzig 1854 in 8., — etc.“ — Nachdem um 640 der Kalife **Omar** die Academie in Alexandrien zerstört und die mit ihr verbundene Bibliothek zum Heizen der Bäder missbraucht hatte, begannen die mathematischen Wissenschaften unter dem Patronate eines Sohnes von Harun al Raschid, des Kalifen Abdallah **Almamun** (Bagdad 786 — Tarsus 833), und seiner nächsten Nachfolger neu zu blühen; Dank dem um 820 in Bagdad lebenden **Mohammed** ben Musa Alkharezmi, dessen Algebra erst neuerlich (London 1831 in 8.) von Fr. Rosen publicirt wurde, — dem etwa 840 geboren und 901 verstorbenen **Thebit** ben Corah, einem der fruchtbarsten arabischen Schriftsteller, in dessen Werken manche Bruchstücke der alten Geometer erhalten wurden, — dem bald in Mesopotamien bald in Syrien lebenden, etwa 928 verstorbenen Mohammed ben Geber Albatani oder **Albatagnius**, der seine Zeitgenossen in Archimedes einzuführen suchte, — etc., machten sie sogar, namentlich in den für Anwendungen wichtigern Partien, nicht unerhebliche Fortschritte, und erleichterten sich dadurch ihren allmäligen, durchschnittlich auf das 12. Jahrhundert zu setzenden Einzug in's Abendland. Der erste christliche Schriftsteller auf diesem Gebiete scheint der Kaufmann Leonardo **Fibonacci** aus Pisa oder Leonardo Pisano gewesen zu sein, der um 1202 ein „Liber Abaci“ und um 1220 eine „Practica Geometriæ“ verfasste; vergl. seine „Opuscoli publicati da Bald. Boncompagni. Firenze 1856 in 8.“

Dann folgte z. B. der etwa 1348 als Bischof von Geraci in Neapel verstorbene **Barlaam** mit seiner „Logistica“, — der um 1500 als Lehrer der Mathematik in Rom lebende Minorite Luca **Pacioli** de Burgo mit seiner „Summa de Arithmetica e Geometria“, — der (s. 322) ganz besonders auch um die Astronomie hochverdiente Johannes Müller, genannt **Regiomontan** oder Kungspurger (Königsberg in Franken 1436 — Rom 1476) mit seiner Schrift „De triangulis planis et sphaericis libri quinque (Venetiis 1533 in fol.)“, — etc.; ganz besonders aber auch Christoph **Rudolff**. Dieser merkwürdige Mann, der etwa 1499 zu Jauer in Schlesien geboren wurde, gab 1524 eine „Coss“ in Druck, — 1526, wo er zu Wien lebte, eine „Künstliche rechnung mit der ziffer und mit den zalpfenningen, sampt der Wellischen Practica, und allerley forteyl auf die Regel de Tri“, — zwei Schriften, auf welche wir noch wiederholt (z. B. 13, 24, 25, etc.) zurückkommen werden; von Letzterer erschien nachmals 1540 bei Johann Petreo zu Nürnberg eine zweite Auflage, — während von Ersterer der damals schon durch seine „Arithmetica integra. Norimb. 1544 in 4.“, und seine „Deutsche Arithmetica. Inhaltend die Haussrechnung, deutsche Coss, Kirchrechnung. Nürnberg 1544 in 4.“ selbst rühmlich bekannte Michael **Stifel** (Esslingen 1487 — Jena 1567; erst Mönch, dann protestantischer Pfarrer, zuletzt Professor der Mathematik zu Jena; vergl. Cantor in Schlömilch II) eine neue Ausgabe (Königsberg 1554 in 4.) besorgte. — Für diese älteste Zeit sind ausser einigen schon genannten und den unter 3 und 4 aufgeführten allgemeinen Werken, z. B. folgende Schriften zu berathen: „Georg Christoph **Hamberger** (Feuchtwangen 1726 — Göttingen 1773; Professor der Literaturgeschichte zu Göttingen), Zuverlässige Nachrichten von den vornehmsten Schriftstellern vom Anfange der Welt bis 1500. Lemgo 1756—1764, 4 Bde. in 8., — Pietro **Cossali** (Verona 1748 — Padua 1815; Professor der Mathematik und Physik zu Parma und Padua), Origine, trasporto in Italia, primi progressi in essa dell' Algebra. Parma 1796—1799, 2 Vol. in 4., — Ludwig **Lüders** (Hannover 1776 — Altenburg? 1822; Kammersecretär in Altenburg), Pythagoras und Hypatia. Altenburg 1809 in 8. (2. A. 1811, auch unter dem Titel: Geschichte der Mathematik bei den alten Völkern), — Guglielmo **Libri** (Florenz 1803; Professor der Mathematik zu Pisa und Paris, Mitglied der Academie; seit 1848 flüchtig, und für Diebstahl von Büchern und Handschriften im Werthe von $\frac{1}{2}$ Million verurtheilt), Histoire des sciences mathématiques en Italie. Paris 1837—1841, 4 Vol. in 8., — Georg Heinrich Ferdinand **Nesselmann** (Fürstenau 1811; Professor der orientalischen Sprachen in Königsberg), Die Algebra der Griechen. Berlin 1842 in 8., — Moritz **Cantor**, Mathematische Beiträge zum Culturleben der Völker. Halle 1863 in 8., — etc.“

3. Die mittlere Zeit. Die Entstehung zahlreicher hoher Schulen, die Erfindung der Buchdruckerkunst, die Entdeckung von Amerika und des Seeweges nach Indien, und der mit dem 15. Jahrhundert nach allen Richtungen beginnende Aufschwung beförderten auch die Entwicklung der Mathematik und Physik: Vieta und Harriot führten die Buchstabenrechnung, Stevin und Brouncker die Decimal- und Kettenbrüche ein, — Tartaglia und Cardano bearbeiteten die Lehre von den Gleichungen, — Fermat schuf die Zahlentheorie, — Napier, Bürgi und Briggs erfanden und berechneten die Logarithmen, — Nic. Mercator und Wallis erweiterten die Lehre von den Reihen, —

Hugens, Jak. Bernoulli und Moivre studirten die Probabilitäten, — etc. Anderseits gab Descartes der Geometrie durch Einführung der Coordinaten einen neuen Impuls, und veranlasste dadurch mittelbar die Arbeiten der Pascal, Hugens und Barrow auf dem Gebiete der Curvenlehre, welche hinwieder der Theorie der Functionen die Bahn brachen, die in den Händen der Newton, Leibnitz und der ältern Bernoulli sich rasch entwickelte, und zur Lösung der schwierigsten Probleme auf dem Gebiete der reinen und angewandten Mathematik führte. — Stevin und Varignon erweiterten durch Einführung der Principien der schiefen Ebene und des Kräfteparallelogrammes die Statik, während Galilei und Hugens durch Feststellung der Gesetze des freien Falles, der Pendelschwingungen und der Centralbewegung die Dynamik schufen; Torricelli erfand den Barometer, während Ferdinand II. von Toskana dem Luftthermometer Galilei's ein Wein-geistthermometer in jetzt gebräuchlicher Form substituirte, — Rob. Boyle stellte das den Namen Mariotte's tragende Gesetz auf, — Otto von Guericke construirte die Luftpumpe und eine erste Elektrisirmaschine, — die Brillenmacher Jansen und Lippershey stellten ein Mikroskop und das holländische, Keppler das astronomische Fernrohr, Zucchi das Spiegelteleskop her, — Georg Hartmann fügte der schon vor Columbus bekannten Declination der Magnetnadel die Inclination bei, — Snellius bestimmte das Grundgesetz der Dioptrik, Barrow die Linsengesetze, Römer die Geschwindigkeit des Lichtes, — Grimaldi fand die Beugung, Bartholinus die doppelte Brechung, Newton die Farbenzerstreuung, und des Letztern mathematische Principien der Naturphilosophie bildeten den würdigen Abschluss dieser langen Reihe ausgezeichneten Forschungen und Entdeckungen [XX].

Auch hier im Allgemeinen für historischen Detail auf die einzelnen Abschnitte verweisend, mag Obigem noch Folgendes beigelegt werden: Für François Viète oder Vieta (Fontenay 1540 — Paris 1603; maître des requêtes am Hofe von Henri IV.) sind seine durch Vater und Sohn Frans van Schooten (Vater 1581—1646, Sohn 16..—1661; beide folgeweise Professoren der Mathematik in Leyden) gesammelten und herausgegebenen „Opera mathematica. Lugd. Batav. 1646 in fol.“, so wie „Allégret, Eloge de Viète. Poitiers 1867 in 8.“ zu vergleichen. — Thomas Harriot (Oxford 1560 — London 1621) vermass in Diensten von Sir Walter Raleigh die Colonie in Virginien, und lebte später als Pensionär des Grafen von Northumberland in London. Ausser auf sein Hauptwerk „Artis analyticae praxis ad aequationes algebraicas resolvendas. Londini 1631 in fol.“ ist für ihn namentlich auf das 1833 erschienene Supplement zu den „Miscellaneous Works and Correspondence of the Rev. James Bradley. Oxford 1832 in 4.“ zu verweisen. — Simon Stevin (Brügge 1548 — Haag 1620) war erst Steuerverwalter in Brügge, dann Oberaufseher der Land- und Wasserbauwerke in Holland. Vergl. für ihn „Stevin, Oeuvres

mathématiques revues par A. Girard; Leyde 1634 in fol., — Steichen, Vie et travaux de Simon Stevin. Bruxelles 1846 in 8.“ — William **Brouncker** (Castle Lyons 1620 — London 1684) war Kanzler Karl II. und erster Präsident der Royal Society. — Niccola **Tartaglia** (Brescia 1506 — Venedig 1559) war ein Autodidakt, der an verschiedenen Orten Italiens und zuletzt in Venedig Mathematik lehrte. Von seinen Werken wird ganz besonders der, leider durch seinen frühen Tod unvollendet gebliebene „Trattato de numeri e misure. Venezia 1556—1560 in fol.“ hochgeschätzt. — Geronimo **Cardano** (Pavia 1501 — Rom 1576) war Professor der Mathematik in Mailand, sodann der Medizin in Pavia und Bologna, zuletzt päpstlicher Pensionär in Rom. Seine zahlreichen, jedoch grossentheils medizinischen Traktate sind in den „Opera Cardani. Lugd. 1668, 10 Vol. in fol.“ gesammelt. Vergl. für ihn „Cardano, De vita propria. Paris 1643 in 8. (Ital. durch V. Mantovano, Milano 1820 in 8.), — Morley, The life of G. Cardano. London 1854, 2 Vol.“ — Pierre **Fermat** (Beaumont de Lomagne bei Toulouse 1608 — Toulouse 1665) war Rath am Parlamente zu Toulouse. Vergl. für ihn die von seinem Sohne Samuel (1630—1690) publicirten „Varia opera mathematica D. P. de Fermat; Tolosæ 1679 (Friedländer 1861) in fol.“, und „E. Brassine, Précis des œuvres mathématiques de P. Fermat et de l'arithmétique de Diophante; Paris 1853 in 8.“ — John **Napier** oder Neper wurde 1550 geboren, — lebte, abgesehen von einer grössern Reise nach Deutschland, Frankreich und Italien, fast ununterbrochen, und starb auch 1617, auf seinem Stammschlosse Merchiston-Castle bei Edinburgh. Vergl. die von Mark Napier herausgegebenen „Memoirs of John Napier of Merchiston, his lineage, life and times, with a history of the invention of logarithms. London 1834 in 4.“ — Joost **Bürigi** (Lichtensteig 1552 — Kassel 1632), Erfinder des von Galilei's (die Form eines Zollstabes besitzenden) Proportionalzirkel wohl zu unterscheidenden, in einem Doppelzirkel mit beweglichem Kopfe bestehenden Reductionszirkels, war Hofuhrenmacher und Observator Wilhelm IV. von Hessen und Kaiser Rudolf II. Vergl. für ihn Bd. 1 meiner „Biographien zur Culturgeschichte der Schweiz; Zürich 1858—1862, 4 Bde. in 8.“ — Henry **Briggs** (Warley Wood 1556 — Oxford 1630) war Professor der Mathematik in London und Oxford. Seine „Arithmetica logarithmica. London 1624 in fol.“, welche die gemeinen oder eben nach ihm sog. Brigg'schen Logarithmen (s. 14) für alle Zahlen von 1 bis 20000 und von 90000 bis 100000 auf 14 Dezimalen gibt, war die erste etwas vollständige Logarithmentafel. — Nikolaus Kaufmann oder **Mercator** (Holstein 16.. — Paris 1687) hielt sich erst lange in Kopenhagen auf, lebte dann als Mitglied der Royal Society in London, und half schliesslich in französischen Diensten bei Anlage der Wasserwerke in Versailles. Von seinen Schriften ist die „Logarithmotechnia. London 1668 in 4.“ am Bekanntesten. — John **Wallis** (Ashford in Kent 1616 — Oxford 1708) war erst Prediger in London, dann Professor der Geometrie zu Oxford, später Caplan Karl II. und Mitglied der Royal Society. Vergl. seine „Opera mathematica et grammatica. Oxoniæ 1695—1699, 3 Vol. in fol.“ — Christian Huyghens oder **Hugens** (Haag 1629 — Haag 1695) machte nach Abschluss juridischer Studien grosse Reisen, lebte von 1666 bis zur Aufhebung des Edicts von Nantes im Jahre 1681, als Mitglied der neu gegründeten Academie der Wissenschaften, in Paris, und privatisirte sodann in seiner Vaterstadt. Vergl. seine „Opera varia, Lugd. 1682 in 4., — Opuscula posthuma, Lugd. 1708 in 4., — Opera reliqua, Amstel. 1728 in 4., — Exercitationes mathematicæ et philosophicæ; ed. P. J. Uyenbroek; Hagæ 1838 in 4., — P. Harting, Chr. Huygens

in zijn leven en werken; Gron. 1868 in 8.“ — Jakob **Bernoulli** (Basel 1654 — Basel 1705), Ururenkel eines von Antwerpen wegen Alba's Religionsverfolgungen nach Frankfurt geflüchteten, und Enkel eines von da nach Basel übergesiedelten Kaufmannes gleichen Namens, war Professor der Mathematik in Basel. Er erwarb sich durch seine Studien über die Isoperimetrie, die logarithmische Spirale, — durch seine „Ars conjectandi, Basil. 1713 in 4.“, welche sein Schüler und Neffe Nikolaus (Basel 1687 — Basel 1759; Professor der Mathematik in Padua und dann der Rechte in Basel) zum Drucke besorgte, — und überhaupt durch eine Menge tiefsinniger Abhandlungen, von denen die meisten durch Gabr. Cramer (s. 4) in den „Jac. Bernoulli Opera. Genevæ 1744, 2 Vol. in 4.“ gesammelt wurden, grossen Ruhm; auch war er der Lehrer seines Bruders Johannes (Basel 1667 — Basel 1748; Professor der Mathematik in Gröningen und Basel), und stand wie dieser mit Leibnitz in vielfachem Verkehr. Johannes war der erste Bearbeiter der Exponentialgrössen, der Lehrer von Hospital, Euler, Cramer, etc., und vor Allem von seinen drei eigenen Söhnen: Nikolaus II. (Basel 1695 — Petersburg 1726; Professor der Rechte in Bern und dann Akademiker in Petersburg), — Daniel (Gröningen 1700 — Basel 1782; erst Akademiker in Petersburg, dann Professor der Anatomie und Botanik, zuletzt der Physik in Basel), Freund und Rivale von Euler, Verfasser der Hydrodynamica, und einer der Gründer der mathematischen Physik, — und Johannes II. (Basel 1710 — Basel 1790; Professor der Eloquenz und Mathematik in Basel), der wie Vater, Oheim und Bruder Daniel auswärtiges Mitglied der Pariser-Academie war; seine zahlreichen Abhandlungen wurden durch Gabr. Cramer (s. 4) in den „Joh. Bernoulli opera omnia; Lausanne 1742, 4 Vol. in 4.“ gesammelt. Noch bei den Söhnen von Johannes II.: Johannes III. (Basel 1744 — Köpnick bei Berlin 1807; Director der Sternwarte und später der mathematischen Classe der Berliner-Academie), — Daniel II. (Basel 1751 — Basel 1834; Professor der Eloquenz und später Domschaffner in Basel), — und Jakob II. (Basel 1759 — Petersburg 1789; Akademiker in Petersburg), — zeigte sich wissenschaftliches Talent; ja sogar der vierte Grad wurde durch einen Sohn Daniel II.: Christoph (Basel 1782 — Basel 1868; Professor der Naturgeschichte zu Basel), der zur Zeit als technologischer Schriftsteller und Mineraloge grosse Verdienste hatte, würdig repräsentirt, und es steht diese Familie, für deren genauere Kenntniss ich auf sämtliche 4 Bände meiner schon oben erwähnten Biographien, — auf die zum 4. Jubiläum der Basler Hochschule erschienene Festschrift „Pet. Merian, Die Mathematiker Bernoulli; Basel 1860 in 4.“, — und auf die academischen Lobreden der Fontenelle, Formey, Fouchy, Goldbach und Condorcet (Mém. de Par. 1705, 1748, 1782; Mém. de Berl. 1747; Comm. Acad. Petr. 2; Nova Acta Petr. 7) zu verweisen habe, wohl als ein Unicum in der Gelehrtenwelt da. — Abraham de **Molivre** (Vitry in der Champagne 1667 — London 1754) verliess nach Aufhebung des Edicts von Nantes als Protestant sein Vaterland, und lebte als Privatlehrer der Mathematik in London, wo er in die Royal Society aufgenommen wurde. Vergl. seine „Miscellanea analytica de seriebus et quadraturis. Londini 1730 in 4.“, sowie sein Eloge durch Grandjean de Fouchy in Mém. de Par. 1754. — René **Descartes** oder Cartesius (La Haye en Touraine 1596 — Stockholm 1650) brachte seine Jugend auf Reisen und in Kriegsdiensten zu, privatisirte von 1629 bis 1649 in Holland, und folgte zuletzt einem Rufe der Königin Christine an ihren Hof. Seine Verdienste um die Naturphilosophie im Allgemeinen sind zweifelhaft, dagegen diejenigen um Geometrie

und Optik sehr bedeutend, und von seinen zahlreichen Werken (Opera; Amstel. 1692—1701, 10 Vol. in 4., — Oeuvres, par Cousin; Paris 1831, 11 Vol. in 8.) ist unbedingt sein „Discours de la méthode pour bien conduire sa raison et chercher la vérité dans les sciences; plus la Dioptrique, les Météores et la Géométrie. Leyde 1637 in 4 (Lat. durch Fr. a Schooten, Lugd. Bat. 1649)“ am wichtigsten. Vergl. auch seine „Lettres. Paris 1657—1659, 2 Vol. in 4.“, und „Jacobi, Ueber Descartes Leben. Berlin 1846 in 8.“ — Blaise **Pascal** (Clermont-Ferrand 1623 — Paris 1662) lebte ohne öffentliches Amt abwechselnd in Clermont, Rouen und Paris. Vergl. seine von Charles **Bossut** (Tartaras im Dép. du Rhône 1730 — Paris 1814; Professor der Mathematik und Mitglied der Academie in Paris) herausgegebenen mathematischen und philosophischen „Oeuvres. Paris 1779, 5 Vol. in 8. (2 éd. 1819 in 6 Vol.)“, — ferner „Bossut, Discours sur la vie et les ouvrages de Pascal. Paris 1781 in 8., — Reymond, Eloge de Blaise Pascal, accompagné de notes historiques et critiques. Toulouse 1816 in 8. (Auch Lyon 1817), — Faugère, Génie et écrits de Pascal. Paris 1847 in 8., — Vinet, Etudes sur Blaise Pascal. Paris 1848 in 8., — etc.“ — Jsaac **Barrow** (London 1630 — London 1677) war Dr. Theolog., Professor der Mathematik zu London und später zu Cambridge, — schliesslich, nachdem er 1669 letztere Stelle zu Gunsten von Newton niedergelegt hatte, Caplan Karl II. Am Bekanntesten sind seine schon 1669 und 1670 einzeln publicirten „Lectiones opticae et geometricae: In quibus phaenomenon opticorum genuinae rationes investigantur ac exponuntur, et generalia curvarum linearum symptomata declarantur. Londini 1674 in 4.“ — Jsaac **Newton** (Whoolstorpe in Lincolnshire 1642 XII 25 a. St. — London 1726 III 20 a. St. oder 1727 III 31 n. St.) bezog 1660 das Trinity-College in Cambridge, rückte 1669 zum Professor der Mathematik an demselben und 1699 zum königl. Münzmeister in London vor, und bekleidete überdiess von 1703 hinweg das Präsidium der Royal Society. Vergl. für ihn theils seine „Opuscula mathematica, philosophica et philologica, coll. J. Castillioneus. Lausannae 1744, 3 Vol. in 4.“, und seine „Opera quae extant omnia. Comm. Sam. Horsley. London 1779—1785, 5 Vol. in 4.“, — theils „Fontenelle, Eloge de M. Newton. Paris 1728 in 4. (Auch Mém. de Par. 1727, und engl. durch Pemberton, London 1728), — Maclaurin, An account of Sir Js. Newton's philosophical discoveries. London 1748 in 4., — Frisi, Elogio storico del. Caval. Js. Newton. Milano 1778 in 8., — Etliche merkwürdige Umstände aus Js. Newton's Leben. Frankfurt 1791 in 8., — Brewster, Life of Js. Newton. London 1831 in 4. (Deutsch durch Goldberg, Leipzig 1838 in 8.), — Snell, Newton und die mechanische Naturwissenschaft. Dresden 1848 in 8., — Brewster, Memoirs of the life, writings and discoveries of Sir Js. Newton. Edinburgh 1855, 2 Vol. in 8. (2 ed. 1860), — etc.“ — Gottfried Wilhelm **Leibnitz** (Leipzig 1646 — Hannover 1716), Rath, Bibliothekar und Historiograph des Herzogs von Hannover, wurde 1673 Mitglied der Royal Society, 1699 (gleichzeitig mit Newton, Jakob und Johann Bernoulli, Guglielmini, Hartsoecker, Tschirnhausen und Römer) auswärtiges Mitglied der damals erst mit dieser Classe versehenen Pariser-Academie, und 1700 Präsident der auf seine Veranlassung in Berlin gegründeten Academie der Wissenschaften. Vergl. für ihn theils seine „Mathematischen Schriften (und Correspondenzen), herausgegeben von Carl Immanuel **Gerhardt** (Herzberg 1816; Oberlehrer zu Salzwedel, Berlin und Eisleben), Berlin 1849 — Halle 1863, 7 Bde. in 8.“, — theils „Fontenelle, Eloge de Leibnitz (Mém. de Par. 1716), — Bailly, Eloge de Leibnitz. Paris 1769 in 4., — Guhrauer, Gottfried Wilhelm von Leibnitz.

Breslau 1845, 2 Vol. in 8., — etc.“ — **Pierre Varignon** (Caen 1654 — Paris 1722) war erst Theologe, dann Professor der Mathematik und Mitglied der Academie in Paris. Vergl. sein Eloge durch Fontenelle in Mém. de Par. 1722. — **Galileo Galilei** (Pisa 1564 — Villa Giojello bei Arcetri 1642) war von 1589 bis 1592 Professor der Mathematik zu Pisa, von 1593 bis 1609 zu Padua, und von 1610 an grossherzoglich toscanischer Mathematicus. Vergl. für ihn theils seine „Opere. Firenze 1842—1856, 16 Vol. in 8.“, theils „Frisi, Elogio del Galileo. Livorno 1775 in 8., — Jagemann, Geschichte des Lebens und der Schriften des Galileo Galilei. Weimar 1783 in 8. (2. A. 1787), — Nelli, Vita e commercio letterario di Galileo Galilei. Losanna 1798, 2 Vol. in 4., — Venturi, Memorie e lettere di Galileo Galilei, inedite finora o disperse. Modena 1818 bis 1821, 2 Vol. in 4., — Philarète Chasles, Galileo Galilei, sa vie, son procès et ses contemporains. Paris 1862 in 8., — etc.“ — **Evangelista Torricelli** (Piancaldoli 1608 — Florenz 1647) war ein Schüler von Castelli in Rom, welcher durch diesen, 1641 dem erblindeten Galilei als Gehülfe empfohlen wurde, und dann später die Nachfolge des Letztern erhielt. — **Ferdinand II.** von Toskana (1610—1670) wurde durch Galilei, welchen ihm sein Vater **Cosimo II.** (1590—1621) zum Lehrer gegeben hatte, für die Physik gewonnen, arbeitete selbst mit Erfolg auf diesem Gebiete, und gründete 1657 unter dem Präsidium seines Bruders **Leopold** (1617—1675) die Academia del Cimento, welche, vergl. „Saggio di naturali esperienze fatte nell' Academia del Cimento; Firenze 1691 in fol.“, in kurzer Zeit so Grosses leistete, dass die Einwilligung zu ihrer Auflösung (1667) ihrem Präsidenten einen Cardinalsbat eingetragen haben soll. — **Robert Boyle** (Lismore in Irland 1627 — London 1691) war ein reicher Privatmann und später Präsident der Royal Society. Seine zahlreichen, meist physikalischen Schriften wurden durch **Thomas Birch** (1705—1786; Secretär der Roy. Soc.), der auch „Life and writings of Rob. Boyle; London 1741 in 8.“ herausgab, in 5 Folioebänden (London 1744) gesammelt; von Sammlungen ausgewählter Schriften mögen z. B. die „Opera varia; Genevæ 1680, 2 Vol. in 4.“ citirt werden. — **Edme Mariotte** (Bourgogne 16.. — Paris 1684) war erst Prior von St. Martin-sous-Beaune bei Dijon, dann Mitglied der Pariser-Academie. Vergl. seine „Oeuvres. Leyde 1717, 2 Vol. in 4. (Nouv. éd., A la Haye 1740)“. — **Otto von Guericke** (Magdeburg 1602 — Hamburg 1686) war Mathematiker und Jurist, stand längere Zeit als Ingenieur in schwedischen Diensten, und bekleidete dann von 1646 bis 1681 das Amt eines Bürgermeisters von Magdeburg. Vergl. „Fr. Dies, Otto von Guericke und sein Verdienst. Magdeburg 1862 in 8.“ — **Zacharias Jansen** oder Johnsson lebte um 1590 als Glasschleifer und Brillenmacher in Middelburg. — **Johannes Lippershey** oder Laprey (Wesel 15.. — Middelburg 1619) lebte ebenfalls als Glasschleifer und Brillenmacher in Middelburg. — Durch **Michael Mästlin** oder Möstlin (Göppingen 1550 — Tübingen 1631; Professor der Mathematik in Tübingen), nach vorausgegangenen philosophischen und theologischen Studien in Maulbronn und Tübingen, in die Mathematik und Astronomie eingeführt, stand **Johannes Kepler** (Magstatt bei Weil 1571 — Regensburg 1630) von 1593 bis 1598 als Professor der Mathematik und Moral am Gymnasium zu Gratz, — ging dann als Gehülfe Tycho's nach Prag, wurde nach dessen Tode 1601 kaiserl. Mathematikus, und versah nebenbei von 1614 bis 1627 eine Professur am Gymnasium zu Linz, — lebte nachher einige Zeit zu Sagan bei Wallenstein, auf den er für rückständige Besoldung angewiesen war, und starb zu Regensburg, wo er beim Reichstage seine Ansprüche geltend machen wollte, — nicht

in Folge Hungers, sondern in Folge der für ihn zu anstrengenden Reise. Vergl. für ihn theils seine von Christian **Frisch** (Stuttgart 1807; Lehrer in Stuttgart) herausgegebenen „Opera omnia. Francof. 1858—1869, 8 Vol. in 8.“ und die von Michael Gottlieb **Hansch** (Müggenhahl bei Danzig 1688 — Wien 1752?; als Literat in Leipzig, Dresden, Wien, etc. lebend) zum Drucke besorgten „Jo. Keppleri aliorumque epistolæ mutæ. Lipsiæ 1718 in fol.“, — theils „Rümelin, Dissert. de vita Jo. Keppleri. Tubing. 1770 in 4., — Breitschwert, Joh. Keppler's Leben und Wirken. Stuttgart 1881 in 8., — Johann Keppler, kaiserlicher Mathematiker. Denkschrift des historischen Vereins der Oberpfalz und von Regensburg. Regensburg 1842 in 4., — E. Reitlinger, Johannes Kepler. Theil 1. Stuttgart 1868 in 8., — etc.“ — Nicolo **Zucchi** oder Zucchius (Parma 1586 — Rom 1670), ein Jesuit, war Hofprediger von Papst Alexander VII., und einige Zeit Lehrer der Mathematik am Collegio Romano in Rom. — Georg **Hartmann** (Eckoltsheim bei Bamberg 1489 — Nürnberg 1564) lebte als Mechaniker, später als Vicar an der Sebaldus-Kirche, in Nürnberg. Vergl. seinen Briefwechsel mit dem Herzog Albrecht von Preussen (Dove's Repert. II. 129). — Willebrord **Snellius** (Leyden 1591 — Leyden 1626) war Professor der Mathematik an der Universität zu Leyden. Vergl. „Jachæus, Oratio in Will. Snellii obitum. Lugd. Bat. 1626 in 4.“ — Ole **Römer** (Aarhuus 1644 — Kopenhagen 1710) lebte von 1671 bis 1681 als Lehrer des Dauphins und Mitglied der Academie in Paris, wurde dann Professor der Mathematik in Kopenhagen, und zuletzt Bürgermeister daselbst. Vergl. die von seinem Schüler und Nachfolger Peter **Horrebow** (Lögstör auf Jütland 1679 — Kopenhagen 1764; Professor der Mathematik in Kopenhagen) herausgegebene „Basis Astronomiæ. Hafniæ 1735 in 4.“ — Francesco Maria **Grimaldi** (Bologna 1618 — Bologna 1663) war Lehrer der Mathematik am Jesuitencollegium zu Bologna, und hatte vielen Antheil an den Arbeiten Riccioli's. — Erasmus **Bartholinus** (Roeskilde 1625 — Kopenhagen 1698) war Professor der Mathematik und Medizin zu Kopenhagen. — Für diese mittlere Zeit sind ausser einigen schon genannten und den unter 4 aufgeführten allgemeinen Werken, z. B. folgende Schriften zu berathen: „Conrad **Gessner** (Zürich 1516 — Zürich 1565; erst Professor der griechischen Sprache in Lausanne, später Stadtarzt und Lector der Physik in Zürich; vergl. Bd. 1 meiner Biographien), Bibliotheca universalis. Tiguri 1545—1549, 2 Vol. in fol., — Conrad **Dasypodius** (Frauenfeld 1581? — Strassburg 1600; Professor der Mathematik zu Strassburg; vergl. Bd. 3 meiner Biographien), Dictionarium mathematicum. Argent. 1573 in 8., — Joh. Gerhard **Voss** (Heidelberg 1577 — Amsterdam 1649; Professor der Eloquenz und Geschichte zu Leyden und Amsterdam), De universa matheseos natura et constitutione liber, qui subjungitur chronologia mathematicorum. Amstelodami 1650 in 4., — Geronimo **Vitale** oder Vitalis (Capua 16.. — Rom 1698; Theatiner-Mönch), Lexicon mathematicum astronomicum geometricum. Parisiis 1668 in 8., — Claude-François Milliet **Deschales** (Chambéry 1621 — Turin 1678; Jesuit, Professor der Hydrographie und Mathematik in Marseille und Lyon), Cursus seu mundus mathematicus. Lugd. 1674, 8 Vol. in fol. (2 ed. 1690, 4 Vol.), — Jacques **Ozanam** (Boulogne 1640 — Paris 1717; Lehrer der Mathematik und Mitglied der Academie in Paris; Eloge d. Fontenelle in Mém. de Par. 1717), Dictionnaire mathématique. Paris 1690 in 4., — Bernardino **Baldi** (Urbino 1553 — Urbino 1617; Abt von Guastalla), Cronica de matematici overo epitome dell' istoria delle vite loro. Urbino 1707 in 4., — Christian **Wolf** (Breslau 1679 — Halle 1754; Professor der Mathematik und Physik zu

Halle; Eloge durch Fouchy in Mém. de Par. 1754), Mathematisches Lexikon. Leipzig 1716 in 8. (2. A. 1782), — Chr. Wolf, Anfangsgründe aller mathematischen Wissenschaften. Halle 1710, 4 Bde. in 8. (Noch 1755; Auszug daraus 1717 und in 10 A. 1772), — Chr. Wolf, Elementa matheseos universæ. Halæ 1713–1741, 5 Vol. in 4. (Auch Genève 1743), — etc.“

4. Die neuere Zeit. Sie wurde allseitig durch Euler eingeleitet, indem er nicht nur die mathematischen Kenntnisse seiner Vorgänger zu einem organischen Ganzen umschmolz und weiterführte, sondern auch die ersten Lehrbücher der analytischen Mechanik und Dioptrik schrieb, die von Hugen's angedeutete Undulationstheorie und die Möglichkeit des Achromatismus verfocht, und mit seinem Freunde Dan. Bernoulli die mathematische Physik überhaupt zu einer fruchtbaren Disciplin erhob. Auf der so gelegten Basis gelang es sodann den d'Alembert, Clairault, Cramer, Lagrange, Laplace, Legendre, Gauss, Fourier, Poisson, Abel, Cauchy, Sturm, Jacobi, Dirichlet, Riemann, etc. die Analysis zu ihrer jetzigen hohen Blüthe zu bringen, während Monge, Carnot, Poncelet, Steiner, etc., die darstellende und die sog. neuere Geometrie schufen. Nicht weniger entwickelte sich auch die Physik: Young's Entdeckung der Interferenz und die verwandten Arbeiten von Fresnel verhalfen der Undulationstheorie zur unbedingten Herrschaft, — Lavoisier schuf die neuere Chemie, Lambert mit Bouguer die Photometrie, mit Lesage aber die seither durch Fourier, Poisson und die: Mayer, Joule, Clausius, etc. gelungene Einführung der sog. mechanischen Theorie, der Rechnung zugänglich gewordene Wärmelehre, — Chladni entdeckte die Klangfiguren, Montgolfier die Aerostaten, Malus die Polarisation des Lichtes, — Wollaston, Fraunhofer, Daguerre, Kirchhoff, etc., bereicherten und verbesserten die optischen Instrumente, erfanden die Lichtbilder und die Spectralanalyse, etc., — Watt, Fulton, Séguin, Stephenson, etc. construirten auf Grundlage der Ideen Papin's brauchbare Dampfmaschinen und Locomotiven, — Gauss bildete die Theorie des Erdmagnetismus aus, — Galvani und Volta aber gaben durch ihre Entdeckungen der schon von Gray, Dufay und Franklin gepflegten Electricitätslehre eine früher nicht geahnte Bedeutung, welche, seit Oersted, Faraday und Steinheil die Ablenkung der Magnetnadel durch den galvanischen Strom, die Inductionsströme und die Leitungsfähigkeit der Erde auffanden, und für Telegraphie, Chronographie, etc. nutzbar machten, noch mehr gesteigert wurde [XX].

Für weitem historischen Detail nochmals auf die einzelnen Abschnitte verweisend, mag Obigem vorläufig Folgendes beigelegt werden: Leonhard Euler (Basel 1707 — Petersburg 1783) war vielleicht der grösste, jedenfalls aber der fruchtbarste Mathematiker des vorigen Jahrhunderts; obschon er 1785 an einem, 1786 auch am zweiten Auge erblindete, würde eine Gesamtausgabe

seiner Werke und Abhandlungen etwa 16000 Quartseiten füllen, und die Sammelwerke „*Opuscula varii argumenti*, Berol. 1746–1751, 8 Vol. in 4., — *Opuscula analytica*, Petrop. 1783–1785, 2 Vol. in 4., — *Commentationes arithmeticae*, Petrop. 1849, 2 Vol. in 4., — *Opera postuma mathematica et physica A. 1844 detecta*. Ed. P. H. et N. Fuss. Petrop. 1862, 2 Vol. in 4.“ enthalten nur einen sehr kleinen Theil der Letztern. Euler stand von 1727 bis 1741 als Akademiker und Professor der Mathematik in Petersburg, folgte dann einem Rufe in entsprechende Stellung nach Berlin, kehrte 1766 nach Petersburg zurück, und starb dort mit Hinterlassung dreier, ebenfalls um die mathematischen Wissenschaften ganz verdienter Söhne: Joh. Albrecht (Petersburg 1784 — Petersburg 1800; Secretär der Petersburger-Academie), — Carl (Petersburg 1740 — Petersburg 1790; kaiserl. Leibarzt), — Christoph (Berlin 1743 — ?1812; General der Artillerie), — so wie des von ihm als Gehülfe von Basel bezogenen, und dann durch Verheirathung mit Joh. Albrechts Tochter Albertine zu seinem Enkel gewordenen Nikolaus Fuss (Basel 1755 — Petersburg 1826; Professor der Mathematik und später Secretär der Academie in Petersburg). Vergl. für ihn und die Söhne „Fuss, *Eloges de M. Léon. et Jean Alb. Euler* (Nov. Act. Petr. 1 u. 15), — Condorcet, *Eloge de Léon. Euler* (Mém. de Par. 1783), — Fuss, *Lobrede auf Euler*. Basel 1786 in 8.“, sowie Bd. 4 meiner Biographien; ferner die von Paul Heinrich Fuss (Petersburg 1797 — Petersburg 1855; Sohn von Nikolaus, und Nachfolger desselben als Secretär der Academie) herausgegebene „*Correspondance mathématique et physique de quelques célèbres géomètres du 18^e siècle*. Pétersbourg 1843, 2 Vol. in 8.“ — Jean-le-Rond **d'Alembert** (Paris 1717 — Paris 1783), ein von den Stufen der Kirche Jean-le-Rond in Paris aufgehobenes, und von der Frau eines Glasers Alembert erzogenes Findelkind, schwang sich zum Mitgliede der Academieen in Paris und Berlin, sowie zum Secretär der Ersten und zum Pensionär Friedrichs des Grossen auf. Seine Werke, von welchen hier vorläufig nur die „*Opusculs mathématiques*. Paris 1761–1780, 8 Vol. in 4.“ zu nennen sind, haben die mathematischen Wissenschaften allseitig ungemein befördert, und durch die mit Denis **Didérot** (Langres 1718 — Paris 1784; Literat und Pensionär Katharina II. von Russland) herausgegebene „*Encyclopédie ou Dictionnaire raisonné des sciences, des arts et des métiers*. Paris 1751–1780, 38 Vol. in fol.“ ist er auch in den weitesten Kreisen bekannt geworden. Vergl. „Condorcet, *Eloge de Mr. d'Alembert* (Mém. de Par. 1783), Paris 1784 in 8.“ — Alexis-Claude **Clairaut** (Paris 1713 — Paris 1765) publicirte schon in seinem 18. Jahre seine berühmten „*Recherches sur les courbes à double courbure*. Paris 1731 in 4.“, und wurde darauf hin sofort Mitglied der Pariser-Academie. Vergl. sein *Eloge* durch Grandjean de Fouchy in Mém. de Par. 1765. — Gabriel **Cramer** (Genf 1704 — Bagnols bei Nismes 1752) war Professor der Mathematik und Philosophie an der Academie zu Genf. Vergl. für ihn Bd. 3 meiner Biographien. — Joseph-Louis **Lagrange** (Turin 1736 — Paris 1813) war erst Professor der Mathematik zu Turin, dann Director der mathematischen Classe der Berliner-Academie, zuletzt Professor der Mathematik an der Ecole normale und Ecole polytechnique zu Paris, sowie Mitglied der Academie und des Bureau des longitudes. Vergl. seine von August Leopold **Crelle** (Eichwerder 1780 — Berlin 1855; Oberbaurath und Akademiker in Berlin) herausgegebenen „*Mathematischen Werke*. Berlin 1823–1824, 3 Vol. in 8.“, seine von Joseph-Alfrède **Serret** (Paris 1819; Professor der Mathematik und Akademiker in Paris) besorgten „*Oeuvres*. Vol. 1–2. Paris 1867

in 4.“; ferner „Virey et Potel, Précis historique sur la vie et la mort de J. C. Lagrange. Paris 1813 in 4., — Cossali, Elogio de Gius. Luigi Lagrangia. Paris 1813 in 8.“ — Pierre-Simon **Laplace** (Beaumont-en-Auge 1749 — Paris 1827) war erst Lehrer der Mathematik an der Militärschule seiner Vaterstadt, dann in Paris Examiner beim k. Artilleriecorps, und später Professor der Mathematik an der Ecole normale, — daneben Mitglied der Academie und des Bureau des longitudes, auch unter der Consularregierung kurze Zeit Minister des Innern. Vergl. seine „Oeuvres. Paris 1843—1847, 7 Vol. in 4.“ und sein Eloge durch Fourier im Jahrgang 1829 der Revue encyclopédique. — Adrien-Marie **Legendre** (Paris 1752 — Paris 1833) war Professor der Mathematik an der Militärschule und Normalschule in Paris, Examiner an der polytechnischen Schule und Mitglied der Academie. — Karl Friedrich **Gauss** (Braunschweig 1777 — Göttingen 1855) studirte in Braunschweig und Göttingen, privatisirte dann mit Unterstützung seines Herzogs Karl Wilhelm Ferdinand in Braunschweig, bis er 1807 einen Ruf als Professor der Mathematik und Director der Sternwarte nach Göttingen annahm. Vergl. seine seit 1863 von der Göttinger-Academie herausgegebenen, auf 7 Quartbände berechneten „Werke (bis jetzt Bd. 1, 2, 3, 5 vollendet)“, — ferner „Sartorius, Gauss zum Gedächtniss. Leipzig 1856 in 8.“, — und endlich den von Christian August Friedrich **Peters** (Hamburg 1806; erst Observator in Hamburg und Pulkowa, dann Prof. der Astronomie in Königsberg, jetzt Director der Sternwarte in Altona) herausgegebenen „Briefwechsel zwischen K. F. Gauss und H. C. Schumacher. Altona 1860—1862, 6 Bde. in 8.“ — Jean-Baptiste-Joseph **Fourier** (Auxerre 1768 — Paris 1830) war Professor der Mathematik an der polytechnischen Schule in Paris, folgte Bonaparte nach Egypten, wurde dann Präfekt des Isère-Departements, und zuletzt Secretär der Pariser-Academie. Vergl. sein Eloge in Arago Oeuvres I. — Siméon-Denis **Poisson** (Pithiviers 1781 — Paris 1842) war erst Schüler, dann Lehrer an der Ecole polytechnique, überdiess Professor der Mechanik an der Sorbonne, Mitglied der Academie und des Bureau des longitudes. Vergl. sein Eloge in Arago Oeuvres II. — Niels Henrik **Abel** (Findoë 1802 — Froland 1829) lebte von 1825 bis 1827 auf Kosten der norwegischen Regierung im Auslande, meist in Berlin und Paris, — vicarisirte 1828 für Hansteen in Christiania, und hatte eben einen Ruf nach Berlin in Aussicht, als ihn der Tod ereilte. Vergl. seine „Oeuvres complètes, par Holmboe. Christiania 1839, 2 Vol. in 4.“ — Augustin-Louis **Cauchy** (Paris 1789 — Sceaux 1857) war erst Zögling, dann Professor der Mathematik an der polytechnischen Schule in Paris, Mitglied des Instituts und Ingénieur-en-chef des ponts-et-chaussées. Nach der Juli-Revolution lebte er längere Zeit als Erzieher des Herzogs von Bordeaux in Oesterreich, kehrte dann nach Paris zurück, und lehrte daselbst im Ordenshause der Jesuiten Mathematik. Vergl. „Valson, Vie et catalogue des ouvrages d'A. Cauchy. Paris 1868, 2 Vol. in 8.“ — Charles-François **Sturm** (Genève 1803 — Paris 1855) war Professor der Mathematik und Mitglied der Academie in Paris. Vergl. für ihn Bd. 4 meiner Biographien. — Karl Gustav Jakob **Jacobi** (Potsdam 1804 — Berlin 1851) war erst Professor der Mathematik zu Königsberg, und lebte dann später als Mitglied der Academie und königl. Pensionär zu Berlin. Vergl. für ihn seine „Opuscula mathematica. Berolini 1846—1851, 2 Vol. in 4.“, und Dirichlet's Lobrede in Berl. Abhandl. 1852. — Peter Gustav Lejeune **Dirichlet** (Düren bei Aachen 1805 — Göttingen 1859) war folgeweise Professor der Mathematik und Mitglied der Academieen in Berlin und Göttingen, auch auswärtiges

Mitglied der Pariser-Academie. Vergl. für ihn die 1859 in den Göttinger-Nachrichten und Berliner-Monatsberichten erschienenen Nekrologe. — **Georg Friedrich Bernhard Riemann** (Brestelenz in Hannover 1826 — Intra am Lago maggiore 1866) war Professor der Mathematik in Göttingen. Vergl. den in den Göttinger-Nachrichten erschienenen Nekrolog. — **Gaspard Monge** (Beaune 1746 — Paris 1818) war Professor der Mathematik und Physik in Lyon, Mézières und Paris, — während der Republik Marine-Minister und Director der Gewehrfabriken, — später Professor der Mathematik an der von ihm mitbegründeten Ecole polytechnique und Mitglied der Academie. Vergl. für ihn „Dupin, Essai historique sur les services et les travaux scientifiques de G. Monge. Paris 1819 in 8.“, und Arago Oeuvres II. — **Lazare-Nicolas-Marguérite Carnot** (Nolay en Bourgogne 1758 — Magdeburg 1823) war erst Ingenieur-Capitän, dann Mitglied des Convents und Directoriums, später Kriegsminister und Akademiker, zuletzt durch die Bourbonen verbannt. Vergl. für ihn „Seriesys: Carnot, sa vie politique et privée. Paris 1816 in 12., — Körte, Leben Carnot's. Leipzig 1820 in 8., — Tissot, Mémoires historiques et militaires sur Carnot. Paris 1824 in 8.“, auch Arago Oeuvres I. — **Jean-Victor Poncelet** (Metz 1788 — Paris 1868) war Schüler der polytechnischen Schule in Paris, machte den russischen Feldzug mit, stieg bis zum Brigadegeneral, und lebte später als Professor der mechanischen Physik, Mitglied der Academie und Commandant der polytechnischen Schule in Paris. — **Jakob Steiner** (Utzistorf im Kanton Bern 1796 — Bern 1868), ein bei Pestalozzi vorgebildeter Bauernknabe, schwang sich zum Professor der Mathematik und Mitglied der Academie in Berlin auf. Vergl. Berliner-Monatsbericht 1863. — **Thomas Young** (Milverton 1773 — London 1829) lebte als praktischer Arzt und Professor der Physik in London, war auch Secretär der Royal Society und auswärtiges Mitglied der Pariser-Academie. Vergl. die von George **Peacock** (Thornton 1791 — Ely? 1858; Professor der Mathematik zu Cambridge) herausgegebenen „Miscellaneous works of the late Thom. Young. London 1855, 3 Vol. in 8., — Life of Thom. Young. London 1855 in 8.“, und Arago Oeuvres I. — **Augustin-Jean Fresnel** (Broglie im Dép. de l'Eure 1788 — Ville-d'Avray bei Paris 1827) war Schüler der polytechnischen Schule in Paris, und stieg bis zum Ingénieur-en-chef des ponts-et-chaussées. Vergl. seine durch Henri Hureau de **Sénarmont** (Broué 1808; Professor der Mineralogie und Mitglied der Academie in Paris) auf Staatskosten herausgegebenen „Oeuvres complètes. Paris 1866—1868, 2 Vol. in 4.“, und Arago Oeuvres I. — **Antoine-Laurent Lavoisier** (Paris 1743 — Paris 1794) war Mitglied der Pariser-Academie, daneben einer der Generalpächter der Steuern, später Verwalter der k. Pulverfabriken, zuletzt ein Opfer der Schreckensregierung. Vergl. für ihn seine „Oeuvres. Tom. 1—4. Paris 1862—1868 in 4.“, und „Kiréevsky, Histoire des législateurs chimistes: Lavoisier-Bertholet-Humphry Davy. Francfort 1845 in 8.“ — **Joh. Heinrich Lambert** (Mühlhausen 1728 — Berlin 1777) arbeitete sich vom Schneiderlehrlingen zum Akademiker und Oberbaurath in Berlin empor. Vergl. seine „Beiträge zur Mathematik und deren Anwendung. Berlin 1765—1772, 8 Vol. in 8.“, — seinen von Johannes III. **Berneulli** herausgegebenen „Deutschen gelehrten Briefwechsel. Berlin 1782—1784, 5 Bde. in 8.“, — ferner „Formey, Eloge de Lambert (Mém. de Berl. 1778), — Dan. Huber: J. H. Lambert nach seinem Leben und Wirken. Basel 1829 in 8.“, sowie Bd. 8 meiner Biographien. — **Pierre Bouguer** (Croisic 1698 — Paris 1758) war Professor der Hydrographie und Mitglied der Academie in Paris. Vergl. sein Eloge durch Grandjean

de Fouchy in Mém. de Par. 1758. — George-Louis **Lesage** (Genève 1724 — Genève 1803) lebte als Privatgelehrter in Genf. Vergl. für ihn „Prevost, George-Louis Lesage de Genève. Genève 1805 in 8.“ und Bd. 4 meiner Biographien. — Julius Robert **Mayer** (Heilbronn 1814) machte früher als Schiffsarzt eine Reise nach Java, und lebt jetzt als Stadtarzt in Heilbronn. — James Prescott **Joule** (Manchester 1818) lebt als Brauer in Salford bei Manchester. — Rudolf Julius Emmanuel **Clausius** (Cöslin in Pommern 1822) war Professor der Physik in Zürich, und ist es jetzt in Würzburg. — Ernst Florens Friedrich **Chladni** (Wittenberg 1756 — Breslau 1827) war fast beständig auf Reisen, aus dem Ertrage seiner Werke und akustischen Vorlesungen lebend. Vergl. für ihn seine, eine Autobiographie enthaltende „Akustik. Leipzig 1802 in 4.“, und „W. Bernhardt, Chladni der Akustiker. Wittenberg 1856 in 8.“. — Joseph-Michel **Montgolfier** (Vidalon-les-Annonay 1740 — Balaruc 1810) war, wie sein, an allen seinen Arbeiten theilnehmender Bruder Jacques-Etienne (1745 bis 1799) Papierfabrikant zu Annonay, und lebte dann später als Administrator des Conservatoire des arts-et-métiers und Mitglied des Instituts zu Paris. Vergl. sein Eloge durch Delambre in Mém. de l'Inst. IX. — Etienne-Louis **Malus** (Paris 1775 — Paris 1812) war Schüler der polytechnischen Schule, machte als Genieoffizier den Feldzug nach Egypten mit, wurde später Examiner der polytechnischen Schule und auch Mitglied des Instituts. Vergl. Arago Oeuvres III. — William Hyde **Wollaston** (East-Dereham in Norfolkshire 1766 — London 1828) lebte in London, erst als praktischer Arzt, dann als Privatmann aus dem reichen Ertrage seiner Erfindung der Schmiedbarmachung des Platins; er war auch Mitglied der Roy. Society und der Astron. Society. Vergl. für ihn Bd. 4 der Mem. of the Astron. Soc. — Joseph **Fraunhofer** (Straubing 1787 — München 1826) schwang sich vom Glaserlehrling zu einem der berühmtesten Optiker und zum Chef des optischen Instituts in München auf. Vergl. für ihn „Utzschneider, Lebensgeschichte J. v. Fraunhofers. München 1826 in 8., — Jolly, Das Leben Fraunhofers. München 1865 in 8.“. — Louis-Jacques-Mandé **Daguerre** (Cormeilles im Dép. Seine-et-Oise 1787 — Bry-sur-Marne 1851) lebte als Decorationsmaler in Paris, und erstellte auch ein erstes Diorama. — Gustav Robert **Kirchhoff** (Königsberg 1824) war früher Professor der Physik zu Breslau, und ist es jetzt zu Heidelberg. — James **Watt** (Greenock in Schottland 1736 — Heathfield bei Birmingham 1819) war erst Universitäts-Instrumentenmacher in Glasgow, — dann Civilingenieur zu Soho bei Birmingham, — auch auswärtiges Mitglied der Pariser-Academie. Vergl. für ihn „Muirhead, The origin and progress of the mechanical inventions of James Watt. London 1854, 3 Vol. in 8., — Muirhead, Correspondance of James Watt on his discovery of the composition of water. London 1856 in 8., — Williamson, Memorials of the lineage, early life, education and development of the genius of James Watt. London 1856 in 4., — Muirhead, The life of James Watt. London 1858 in 8.“, — auch Arago Oeuvres I. — Robert **Fulton** (Little Britain in Pennsylvanien 1765 — New-York 1815) war erst Goldschmied, dann Maler, zuletzt Mechaniker. Vergl. „Colden, Life of Rob. Fulton comprising some account of the invention, progress and establishment of Steam-Boats. New-York 1817 in 8., — Montgéry, Notice sur la vie et les travaux de Rob. Fulton. Paris 1825 in 8.“ — Mark **Séguin** ainé (Montbard Côte d'or 1794?), ein Neffe von Montgolfier, lebt als Ingenieur in Montbard und ist Correspondent der mechanischen Section der Pariser-Academie. — George **Stephenson** (Wylam 1781 — Tapton-House bei Chester-

field 1848) schwang sich vom Dampfmaschinenheizer zu einem der berühmtesten Civil-Ingenieure auf. Vergl. „Smiles, Life of George Stephenson. London 1857 in 8.“ — Denis **Papin** (Blois 1647 — Marburg 1714?) war erst Gehülfe von Hugens in Paris und von Boyle in London, und stand sodann längere Zeit als Professor der Mathematik und Physik in Marburg. Vergl. „Bannistre: Papin, sa vie et ses écrits. Blois 1847 in 8.“ — Luigi **Galvani** (Bologna 1737 bis Bologna 1798) war Professor der Medizin und Anatomie in Bologna. Vergl. seine „Opere edite ed inedite. Bologna 1841 in 4. (Aggiunta 1842)“, sowie „Alibert, Eloges de Spallanzani, de Galvani, de Roussel et de Bichat. Paris 1806 in 8.“ — Alessandro **Volta** (Como 1745 — Como 1827) war Professor der Physik in Como und Pavia, später Director der philosophischen Facultät zu Padua. Seine meisten Schriften finden sich in der von V. **Antinori** besorgten „Collezione dell' opere del Caval. A. Volta. Firenze 1816, 3 Vol. in 8.“ Vergl. „Gio. Zuccala, Elogio storico di Aless. Volta. Bergamo 1827 in 8., — A. Seebeck, Gedächtnissrede auf A. Volta. Dresden 1845 in 8.“ — Stephen **Gray** (16.. — London 1736) lebte in London und war Mitglied der Roy. Society. — Charles-François **Dufay** (Paris 1698 — Paris 1739) war Capitän und Mitglied der Pariser-Academie. Vergl. sein Eloge in Mém. de Par. 1739. — Benjamin **Franklin** (Governors-Island bei Boston 1706 — Philadelphia 1790) war successive Buchdrucker, General-Postmeister der englisch-amerikanischen Colonieen, Vertreter seines nach Unabhängigkeit ringenden Vaterlandes in Paris, Mitunterzeichner der Friedenspräliminarien, und Präsident des Congresses von Pennsylvanien. Vergl. seine durch Jared **Sparks** herausgegebenen „Works. Boston 1840, 10 Vol. in 8.“, die von seinem Enkel William Temple Franklin publicirten „Memoirs of the life and writings of Benjamin Franklin. London 1817—1818, 3 Vol. in 4.“, und „Laboulaye, Correspondance de Benj. Franklin. Paris 1866, 2 Vol. in 8.“ — Hans Christian **Ørsted** (Rudkjöbing auf Langeland 1777 — Kopenhagen 1851) war Pharmaceut, dann Professor der Physik zu Kopenhagen, auch Secretär der k. dänischen Gesellschaft der Wissenschaften und auswärtiges Mitglied der Pariser-Academie. Vergl. sein Leben von Hauch und Forchhammer (Deutsch von Sebold, Spandau 1853). — Michael **Faraday** (Newington bei London 1791 — London 1867) schwang sich vom Buchbinderlehrling zum Professor der Chemie an der Royal Institution in London und zum auswärtigen Mitgliede der Pariser-Academie auf. Vergl. „De la Rive, Notice sur Michel Faraday, sa vie et ses travaux (Bibl. univ. 1867 X), Genève 1867 in 8.“ — Karl August **Steinheil** (Rappoltsweller im Elsass 1801) war Professor der Mathematik und Physik in München, und ist jetzt königl. Ministerialrath und Conservator der mathematisch-physikalischen Sammlungen. — Von theils im Allgemeinen, theils speciell für diese neueste Zeit zu berathenden Schriften und Sammelwerken mögen noch folgende Erwähnung finden: „Joh. Christoph **Heilbronner** (Ulm 1706 — Leipzig 1747; Privatlehrer der Mathematik in Leipzig), Versuch einer Geschichte der Mathematik. Frankfurt 1739 in 8., — J. Chr. **Heilbronner**, Historia matheseos universæ a mundo condito ad sæculum post Chr. nat. XVI. Lipsiæ 1742 in 4., — Alexandre **Savérien** (Arles 1720 — Paris 1805; Marine-Ingenieur in Marseille und später Literat in Paris), Dictionnaire universel de mathématiques et de physique. Paris 1752, 2 Vol. in 4., — Jean-Etienne **Montucla** (Lyon 1725 — Versailles 1799; Mitglied der Pariser-Academie), Histoire des mathématiques. Paris 1758, 2 Vol. in 4. (2 éd. par Lalande 1799—1802, 4 Vol.), — Abraham Gotthelf **Kästner** (Leipzig 1719 — Göttingen 1800; Professor

der Mathematik und Physik zu Leipzig und Göttingen; Elogium durch Heyne in Comm. Gotting. 15), Mathematische Anfangsgründe. Göttingen 1766—1791, 10 Bde. in 8., — A. Savérien, Histoire des progrès de l'esprit humain dans les sciences exactes. Paris 1766 in 8., — Joh. Ephraim Scheibel (Breslau 1736 — Breslau 1809; Professor der Mathematik und Physik zu Breslau), Einleitung zur mathematischen Bücherkenntniss. Breslau 1769—1798, 19 Stücke in 8., — François Ronier (Lyon 1734 — Lyon 1798; erst Director der königl. Veterinärschule, dann Pfarrer zu Lyon), Journal de physique. Paris 1773—1823, 96 Vol. in 4. (Später von La Métherie, Blainville, etc. besorgt), — Joh. Samuel Traugott Gehler (Görlitz 1751 — Leipzig 1795; Dozent und Rathsherr in Leipzig), Physikalisches Wörterbuch. Leipzig 1785—1795, 5 Bde. in 8. (Neue Bearbeitung von Brandes, Gmelin, Horner, Littrow, Muncke und Pfaff 1825—1845, 11 Bde.), — Antoine-François de Fourcroy (Paris 1755 — Paris 1809; Professor der Chemie und Akademiker in Paris; vergl. Cuvier Eloges I), Annales de chimie et de physique. Paris 1789—1868, 253 Vol. in 8. (Später von Arago, Gay-Lussac, etc. besorgt), — Friedrich Albert Karl Gren (Bernburg 1760 — Halle 1798; Professor der Chemie und Medizin zu Halle), Journal der Physik. Halle 1790—1797, 12 Th. in 8., — Karl Friedrich Hindenburg (Dresden 1741 — Leipzig 1808; Professor der Philosophie und Physik zu Leipzig), Archiv der Mathematik. Leipzig 1795—1800, 11 Hefte in 8., — Journal de l'école polytechnique. Paris 1795—1867, 42 Hefte in 4., — Charles Hutton (New-Castle 1737 — London 1823; Professor der Mathematik zu Woolwich; vergl. seine Tracts of many interesting parts of mathematical and philosophical sciences, London 1812, 8 Vol. in 8.), Mathematical and philosophical Dictionary. London 1796, 2 Vol. in 4. (2. ed. 1815), — A. G. Kästner, Geschichte der Mathematik seit der Wiederherstellung der Wissenschaften. Göttingen 1796 bis 1800, 4 Bde. in 8., — Friedrich Wilhelm August Murhard (Cassel 1779 — Cassel 1853; wurde nach grossen Reisen in den Orient Bibliothekar in Cassel), Bibliotheca mathematica. Leipzig 1797—1805, 5 Bde. in 8., — Joh. Karl Fischer (Altstadt 1760 — Greifswalde 1833; Professor der Physik und Mathematik zu Dortmund und Greifswalde), Physikalisches Wörterbuch. Göttingen 1798—1805, 7 Bde. in 8. (3 Suppl. 1823—1827), — Ludwig Wilhelm Gilbert (Berlin 1769 — Leipzig 1824; Professor der Physik zu Halle und Leipzig), Annalen der Physik und Chemie. Halle 1799 — Leipzig 1868, 210 Bde. in 8. (Seit 1824 durch Poggendorf redigirt), — J. K. Fischer, Geschichte der Physik seit Wiederherstellung der Künste und Wissenschaften. Göttingen 1801—1808, 8 Bde. in 8., — Jeremias David Reuss (Rendsburg 1750 — Göttingen 1837; Bibliothekar in Göttingen), Repertorium Commentationum a Societatibus literariis editarum. Göttingae 1801—1821, 16 Vol. in 4., — Ch. Bossut, Essai sur l'histoire générale des mathématiques. Paris 1802, 2 Vol. in 8. (2 éd. 1810; deutsch von Reimer, Hamburg 1804; ital. von G. Fontana, Milano 1802; engl. von Bonnycastle, London 1803), — Georg Simon Klügel (Hamburg 1739 — Halle 1812; Professor der Mathematik zu Helmstädt und Halle), Mathematisches Wörterbuch. Leipzig 1803—1831, 5 Bde. in 8. (Beendet durch Mollweide und Grunert; Supplement von Grunert 1833—1836, 2 Bde.; Supplement für angewandte Mathematik von Jahn 1855, 2 Bde.), — Joseph-Diaz Gergonne (Nancy 1771 — Montpellier 1859; Professor der Mathematik in Montpellier), Annales des Mathématiques. Paris 1810—1830, 20 Vol. in 4., — Joh. Wolfgang Müller (Nürnberg 1765 — ?; Lehrer der Mathematik und des Französischen zu Nürnberg), Mathematische Bibliothek, Nürnberg 1820 in 8.

(Als Fortsetzung: Repertorium der mathematischen Literatur, Augsburg 1822 bis 1825, 8 Bde. in 8.), — Jean-Guillaume **Garnier** (Wasigny en Picardie 1766 — Ixelles bei Brüssel 1840; Professor der Mathematik zu Colmar, St.-Cyr und Gent) et Lambert-Adolphe-Jacques **Quetelet** (Gent 1796; erst Professor der Mathematik in Gent, dann Professor der Astronomie und Director der Sternwarte zu Brüssel, sowie Secretär der dortigen Academie), Correspondance mathématique et physique. Bruxelles 1825—1839, 11 Vol. in 8., — Andreas von **Baumgartner** (Friedberg in Böhmen 1793; erst Professor der Physik zu Ollmütz und Wien, später Minister und Präsident der Academie) und Andreas von **Ettingshausen** (Heidelberg 1796; Professor der Mathematik und Physik zu Wien), Zeitschrift für Physik und Mathematik. Wien 1826 bis 1832, 10 Bde. in 8., — A. L. **Crelle**, Journal für reine und angewandte Mathematik. Berlin 1826—1868, 69 Bde. in 4. (Fortgesetzt von Borchardt, etc.), — Jgnaz **Rogg** (Röthenbach in Württemberg 1796; Professor der Mathematik zu Ebingen), Handbuch der mathematischen Literatur I. Tübingen 1830 in 8., — Sir David **Brewster** (Sedburgh in Schottland 1781 — Edinburgh 1868; erst Pharmaceut, später Professor der Physik zu St.-Andrews), Philosophical Magazine. London 1832—1868, 73 Vol. in 8., — Wilhelm **Engelmann**, Bibliotheca mechanica-technologica. Leipzig 1834—1839, 2 Bde. in 8. (2. A. 1844—1850), — Alexandre-Victor de **Montferrier** (Paris 1792), Dictionnaire des sciences mathématiques pures et appliquées. Paris 1834—1840, 3 Vol. in 4. (2 éd. 1845), — Joseph **Liouville** (St.-Omer 1809; Professor der Mathematik und Mitglied der Academie in Paris), Journal de mathématiques pures et appliquées. Paris 1836—1868, 33 Vol. in 4., — William **Whewell** (Lancaster 1794 — Cambridge 1866; Dr. Theol., Professor der Mineralogie und Theologie, sowie Vicekanzler der Universität Cambridge; vergl. Vol. 16 der Proceed. of the Roy. Soc.), History of the inductive sciences. London 1837—1838, 3 Vol. in 8. (3 éd. 1847; deutsch von Littrow, Stuttgart 1840—1841), — Heinrich Wilhelm **Dove** (Liegnitz 1803; Professor der Physik und Akademiker in Berlin) und Ludwig Ferdinand **Möser** (Berlin 1806; Professor der Physik in Königsberg), Repertorium der Physik. Berlin 1837—1846, 7 Bde. in 8., — Robert Leslie **Ellis** (Bath 1817? — Cambridge 1859; Fellow des Trinity-College in Cambridge) and W. **Thompson**, Cambridge (später Cambridge and Dublin, — zuletzt Oxford, Cambridge and Dublin), Mathematical Journal. Cambridge 1837—1863, 15 Vol. in 8., — Joh. August **Grunert** (Halle 1797; Professor der Mathematik zu Torgau, Brandenburg und Greifswalde), Lehrbuch der Mathematik und Physik. Leipzig 1841—1850, 5 Bde. in 8., — J. A. **Grunert**, Archiv der Mathematik und Physik. Greifswalde 1841—1868, 48 Bde. in 8., — Olry **Terquem** (Metz 1782 — Paris 1862; erst Professor der Mathematik zu Mainz, später Bibliothekar in Paris) et **Gérone**, Nouvelles Annales de mathématiques. Paris 1842—1868, 27 Vol. in 8. (Seit 1851 mit einem Bulletin de bibliographie, d'histoire et de biographie mathématique verbunden), — Carlo **Matteucci** (Forlì 1811 — Pisa 1868; Professor der Physik in Bologna, Ravenna und Pisa) e **Piria**, Nuovo Cimento. Pisa 1844—1868, 27 Vol. in 8., — Gustav **Karsten** (Berlin 1820; Professor der Physik zu Kiel), Die Fortschritte der Physik in den Jahren 1845—1865. Berlin 1847 bis 1867, 21 Bde. in 8. (Seit 1853 von Beetz, Krönig, etc. fortgesetzt), — Ernst **Zuchold**, Bibliotheca historico-naturalis, physico-chemica et mathematica. Gottingæ 1851—1868, 18 Vol. in 8. (Fortgesetzt von Guthe), — A. **Gabba**, Mathematica pura ed applicata. Pavia 1851—1852, 8 Vol. in 8., — François-

Napoleon-Marie **Moigno** (Guémené 1804; erst Lehrer der Mathematik im Ordenshause der Jesuiten zu Paris, seither Literat), *Cosmos. Revue encyclopédique des Sciences*. Paris 1852—1868, 32 Vol. in 8. (Seit 1868 von Meunier, etc. redigirt), — Ludwig Adolph **Schneke** (Königsberg 1807 — Halle 1858; Professor der Mathematik zu Halle), *Bibliotheca mathematica*. Lipsiae 1854 in 8., — Ernst Ludwig **Schubarth** (Merseburg 1797; Professor und Regierungsrath zu Berlin), *Repertorium der technischen Literatur* von 1823 bis 1854. Berlin 1854—1856 in 8., — Oscar **Schlömilch** (Weimar 1823; Professor der Mathematik in Jena und Dresden), *Zeitschrift für Mathematik und Physik*. Leipzig 1856—1868, 13 Bde. in 8., — Barnaba **Tortolini** (Rom 1808; Professor der Mathematik und Physik zu Rom), *Annali di mathematica pura ed applicata*. Roma 1858—1865, 7 Vol. in 4. (Seit 1867 geben Brioschi und Cremona zu Mailand eine 2. Serie heraus), — Joh. Christian **Poggendorf** (Hamburg 1796; Professor der Physik und Mitglied der Academie in Berlin), *Biographisch-literarisches Handwörterbuch zur Geschichte der exacten Wissenschaften*. Leipzig 1863, 2 Bde. in 8., — F. N. M. **Moigno**, *Les Mondes. Revue hebdomadaire des sciences*. Paris 1868—1868, 18 Vol. in 8., — Louis **Pasteur** (Dôle 1822; erst Préparateur, jetzt Directeur des études an der École normale supérieure zu Paris), *Annales scientifiques de l'école normale supérieure*. Paris 1864—1868, 5 Vol. in 4., — A. J. **Quetelet**, *Histoire des sciences mathématiques et physiques chez les Belges*. Bruxelles 1864—1866, 2 Vol. in 8., — Philipp **Carl**, *Repertorium für physikalische Technik*. München 1866—1868, 4 Bde. in 8., — Hippolyte **Sonnet** (1800; Repetitor der Mechanik an der École centrale des arts-et-manufactures in Paris), *Dictionnaire des mathématiques appliquées*. Paris 1867 in 8., — Balthasar **Boncompagni** (Rom 1821; Privatgelehrter), *Buletino di bibliografia e di storia delle scienze matematiche e fisiche*. Roma 1868 in 4., — etc.“

II. Die arithmetischen Operationen.

5. Vorbegriffe. Kann man sich von zwei gleichartigen Grössen die eine durch Wiederholung der andern entstanden denken, so heisst die erstere **Vielheit** oder **Ganzes**, je nachdem man sich die letztere als **Einheit** oder **Theil** denkt. Hat man, um die Eine zweier Grössen zu bilden, eine Einheit oder einen Theil gleich oft, öfter oder weniger oft zu wiederholen als zur Bildung der Andern, so heisst die erstere vergleichungsweise **gleich** ($=$), **grösser** ($>$) oder **kleiner** ($<$). Begleitet man die Operation des Wiederholens mit Nennen einer bestimmten Folge von Namen, so heisst diese combinirte Operation **zählen**, und der letzte Name: **Zahl**, wenn man sich eine Einheit, — **Zähler**, wenn man sich einen Theil, — **Nenner**, wenn man sich einen Theil bis zum Entstehen des Ganzen wiederholt denkt. Zähler und Nenner zusammen bilden einen **Bruch**, und zwar einen **Rechten**, **unrechten** oder **Scheinbruch**, je nachdem der Zähler kleiner als der Nenner, grösser als der Nenner, oder ein Vielfaches des Nenners ist. Als Zahlzeichen bedient man sich bald eigener

Zeichen, sog. **Ziffern**, bald der gewöhnlichen Buchstaben, je nachdem man eine bestimmte oder irgend eine Zahl notiren will.

Das Gleichheitszeichen scheint sich zuerst im zweiten Theile des von Robert **Recorde** (Wales 15.. — London 1558; erst Lehrer der Mathematik in Oxford, dann Arzt in London) herausgegebenen, und vielfach (noch 1623) aufgelegten Werkes „The ground of arts, teaching the perfect work and practice of arithmetike. London 1549—1557, 2 Vol. in 4.“ zu finden; die Ungleichheitszeichen sollen dagegen zuerst bei **Harriot** (vergl. 3) vorkommen. — Zur Bezeichnung bestimmter Zahlen werden jetzt ausschliesslich (vergl. 12) Ziffern gebraucht, während die von den Griechen und andern alten Völkern ebenso verwendeten Buchstaben jetzt nur noch, nach dem Vorgange von **Vieta** (vergl. 3), Anwendung finden, wenn man irgend eine Zahl durch ein Zeichen darstellen will. So bezeichnen 7, 5, 9, ... immer genau dieselben Anzahlen von Einheiten, während z. B. *b*, *a*, *x*, ... in verschiedenen Rechnungen ganz verschiedene Werthe haben können; nur werden gewöhnlich die ersten Buchstaben des Alphabets zur Bezeichnung von Bekannten oder Constanten, die Letztern zur Bezeichnung von Unbekannten oder Variabeln angewandt. — Die Griechen unterschieden **Arithmetik** (*Ἀριθμητική*, Zahlenlehre) und **Logistik** (*Λογιστική*, praktische Rechenkunst), während wir jetzt unter Arithmetik Beides verstehen. Vieta setzte sodann der als **Ars minor** betrachteten gemeinen Arithmetik oder **Arithmetica numerosa** (durch die eben besprochene Einführung der Buchstaben als allgemeine Zahlzeichen) als **Ars major** die sog. Buchstabenrechnung oder **Arithmetica speciosa** (auch *universalis*) gegenüber; später wurde für Letztere häufig der ursprünglich nur auf die Umgestaltung der Gleichungen bezügliche Name **Algebra** (Al-jabr) gebraucht, wohl auch **Arithmetica analytica** oder **Analysis**. — Für reine Mathematik überhaupt, und speciell für Arithmetik, können neben den schon genannten und namentlich noch in 45 zu erwähnenden, z. B. folgende Schriften verglichen werden: „Rainer **Gemma-Frisius** (Dockum in Friesland 1508 bis Löwen 1555; Professor der Medizin zu Löwen), *Arithmeticae practicae methodus facilis*. Antwerpen 1540 in 4. (Auch Viteb. 1548), — Adam **Riese** (Staffelstein bei Bamberg 1489? — Annaberg 1559; Rechenmeister zu Annaberg), *Rechnung nach der Lenge, auf der Linien und Feder, dazu forteil und behendigkeit durch die Proportionen, Practica* genennt. St. Annenberg 1550 in 8. (Auch später, z. B. 1595), — Pierre de la Ramée oder **Ramus** (Cuth bei Soissons 1515 — Paris 1572; Professor der Philosophie in Paris, in der Bartholomäusnacht als Hugenott ermordet), *Scholarum mathematicarum libri XXXI*. Basileae 1569 in 4., — **Ludolph** van Colen oder Ceulen (Hildesheim 1539 — Leyden 1610; Professor der Mathematik und Kriegsbaukunst in Leyden; vergl. Notice sur Ludolphe van Colen, par G. A. Vorsterman van Oijen in Boncompagni's Bulletino, Maggio 1868), *De arithmetische en geometrische fondamenten*. Leyden 1595 (Auch 1615; lat. durch Will. Snellius, Lugd. Bat. 1615 in 4., auch Amstel. 1617), — William **Oughtred** (Eaton 1574 — Albury 1660; Pfarrer in Albury in Surrey), *Arithmeticae in numeris et speciebus institutio, quae tum logisticae, tum analyticae, atque totius mathematicae clavis est*. Londini 1631 in 8. (Die: Londini 1648, Oxoniae 1652, etc. unter dem Titel *Clavis mathematica* erschienenen Werke sind wahrscheinlich neue Ausgaben), — Caspar **Schott** (Königshofen bei Würzburg 1608 — Würzburg 1666; Jesuit, Professor der Mathematik zu Palermo und Würzburg), *Cursus mathematicus*.

Herbipoli 1661 in fol. (Auch Frankfurt 1674, Bamberg 1677), — John **Wallis**, Treatise of Algebra both historical and practical. London 1685 in fol., — Jacq. **Ozanam**, Cours de mathématiques. Paris 1698, 7 Vol. in 8., — Jacq. **Ozanam**, Recréations mathématiques. Paris 1694, 2 Vol. in 8. (Nouv. édit. 1724, 4 Vol.; ferner 1735, — umgearbeitet durch Montucla 1778, — engl. durch Ch. Hutton, London 1803), — Leonh. **Euler**, Einleitung zur Rechenkunst. Petersburg 1738—1740, 2 Bde. in 8., — Thomas **Simpson** (Market-Bosworth 1710 — Market-Bosworth 1761; erst Weber und Schulmeister in Derby, zuletzt Professor der Mathematik an der Militärschule zu Woolwich), A Treatise of Algebra. London 1745 in 8., — Wenzeslaus Johann Gustav **Karsten** (Neu-Brandenburg 1732 — Halle 1787; erst Professor der Logik zu Rostock, dann der Mathematik und Physik zu Halle; Grossoheim des in 4 Erwähnten), Mathesis theoretica elementaris atque sublimior. Rostochii 1760 in 8., — Etienne **Bezout** (Nemour 1730 — Gatinois 1788; Examiner und Akademiker in Paris; vergl. Eloge in Mém. de Par. 1788), Cours de mathématiques. Paris 1770, 4 Vol. in 8. (2 éd. 1800), — Leonh. **Euler**, Vollständige Anleitung zur Algebra. Petersburg 1771, 2 Bde. in 8. (holländ., Amsterdam 1773; franz. mit Anmerkungen von Lagrange, Lyon 1794; engl. durch Francis Horner, London 1828), — Georg von **Vega** (Sagoritzza 1756 — Wien 1802; Artillerieoberst und Professor der Mathematik in Wien), Vorlesungen über die Mathematik. Wien 1782—1800, 4 Bde. in 8. (Spätere Aufl. von W. Matzka), — Joh. Georg **Prädel** (München 1759 — München 1816; Professor der Mathematik und Physik zu München), Algebra nebst ihrer litterarischen Geschichte. München 1795 in 8., — Sylvestre-François **Lacroix** (Paris 1765 — Paris 1843; Professor der Mathematik und Mitglied der Academie in Paris), Eléments d'algèbre. Paris 1799 in 8. (17 éd. 1842), — Simon-Antoine-Jean **Lhuillier** (Genf 1750 — Genf 1840; erst Informator zu Warschau, dann Privatgelehrter zu Tübingen, zuletzt Professor der Mathematik zu Genf; vergl. Bd. 1 meiner Biographien), Anleitung zur Elementar-Algebra. Tübingen 1799—1801, 2 Bde. in 8., — Bernhard Friedrich **Thibaut** (Harburg 1775 — Göttingen 1832; Professor der Mathematik in Göttingen), Grundriss der reinen Mathematik. Göttingen 1801 in 8. (5. A. 1831), — Sim. **Lhuillier**, Elémens raisonnés d'algèbre. Genève 1804, 2 Vol. in 8., — Meyer **Hirsch** (Friesack in Mittelmark 1765 — Berlin 1851; Privatlehrer der Mathematik in Berlin), Sammlung von Aufgaben aus der Buchstabenrechnung. Berlin 1804 in 8. (8. A. 1853), — Louis-Benjamin **Francœur** (Paris 1773 — Paris 1849; Professor der Mathematik und Mitglied der Academie in Paris), Cours complet de mathématiques pures. Paris 1809, 2 Vol. in 8. (4 éd. 1837; deutsch von Kulp, Bern 1842—1846), — A. L. **Cauchy**, Cours d'analyse, Paris 1821 in 8., — Louis-Etienne **Lefébure** de Fourcy (Paris 1785; Professor der Mathematik in Paris), Leçons d'algèbre. Paris 1826 in 8. (5 éd. 1844), — Joseph Johann von **Littrow** (Bischof-Teinitz in Böhmen 1781 — Wien 1840; erst Professor der Astronomie zu Krakau und Kasan, dann Co-Director der Sternwarte zu Ofen, zuletzt Professor der Astronomie und Director der Sternwarte zu Wien; vergl. seine, von seinem Sohne und Nachfolger Karl Ludwig, geboren zu Kasan 1811, herausgegebenen und mit einer Biographie versehenen: Vermischten Schriften, Stuttgart 1846, 8 Bde. in 8.), Elemente der Algebra und Geometrie. Wien 1827 in 8., — A. v. **Ettingshausen**, Vorlesungen über die höhere Mathematik. Wien 1827, 2 Bde. in 8., — Ferdinand Rudolf **Hassler** (Aaran 1770 — Boston 1843; Professor der Mathematik zu West-Point und Superintendent der amerikanischen Küsten-

vermessung; vergl. Bd. 2 meiner Biographien), *Elements of Arithmetic theoretical and practical*. New-York 1827 in 8. (Stereot.; deutsch Aarau 1834), — Mathias **Mayer-Dalmbert** (1786—1848; Chef einer Vorbereitungsschule auf die École polytechnique) et **Choquet**, *Traité élémentaire d'algèbre*. Paris 1832 in 8. (5 éd. 1849), — J. J. v. **Littrow**, *Anleitung zur höhern Mathematik*. Wien 1836 in 8., — Eduard **Heis** (Cöln 1806; Professor der Mathematik, Physik und Astronomie in Cöln, Aachen und Münster), *Sammlung von Beispielen und Aufgaben aus der allgemeinen Arithmetik und Algebra*. Köln 1837 in 8. (20. A. 1868), — J. J. v. **Littrow**, *Kurze Anleitung zur gesamten Mathematik*. Wien 1838 in 12., — Johann Heinrich Traugott **Müller** (Sorau in der Niederlausitz 1797; erst Lehrer der Mathematik und Physik zu Naumburg, dann Director der Realgymnasien zu Gotha und Wiesbaden), *Lehrbuch der Mathematik*. Halle 1838—1844, 2 Bde. in 8., — Fr. X. **Pollak**, Professor der Mathematik und Naturgeschichte zu Dillingen: *Sammlung mathematischer Aufgaben*. Augsburg 1840—1847, 3 Bde. in 8., — Joh. Karl **Tobisch** (Mieseritz in Böhmen 1793 — Breslau 1855; Professor der Mathematik zu Breslau), *Beiträge zur Vergleichung der Algebra im 16. Jahrhundert mit der in unsern Tagen*. Breslau 1846 in 4., — August Christian Wilhelm Hermann **Scheffler** (Braunschweig 1820; früher braunschw. Bauconducteur, jetzt Baurath), *Ueber das Verhältniss der Arithmetik zur Geometrie, insbesondere über die geometrische Bedeutung der imaginären Zahlen*. Braunschweig 1846 in 8., — F. E. **Feller** und Carl Gustav **Odermann**, Director der Handelslehranstalt zu Leipzig: *Das Ganze der kaufmännischen Arithmetik*. Leipzig 1851 in 8. (10. A. 1866), — David **Giffhorn**, Lehrer der Mathematik zu Braunschweig: *Sammlung derjenigen elementar mathematischen Aufgaben, welche auf den preussischen Gymnasien in den letzten Jahren als Maturitätsaufgaben den Abiturienten gestellt sind*. Braunschweig 1862 in 8., — H. B. **Lübsen**, *Lehrbuch der Analysis*. Leipzig 1853 in 8. (4. A. 1868), — M. **Cantor**, *Elementararithmetik*. Heidelberg 1855 in 8., — Johannes **Orelli** (Mettmenstetten 1822; Professor der Mathematik am Schweizerischen Polytechnikum), *Algebra*. Zürich 1856 in 8., — Charl. **Sturm**, *Cours d'analyse*. Paris 1857—1859, 2 Vol. in 8. (8 éd. 1868), — Jacques **Babinet** (Lusignan 1794; Professor der Physik und Mitglied der Academie zu Paris) et **Houssel**, *Calculs pratiques appliqués aux sciences d'observation*. Paris 1857 in 8., — Richard **Baltzer**, Professor der Mathematik zu Dresden: *Die Elemente der Mathematik*. Leipzig 1860—1862, 2 Bde. in 8. (2. A. 1865—1867; ital. durch Cremona, Genua 1868), — Moritz **Stern** (Frankfurt 1807; Professor der Mathematik zu Göttingen), *Lehrbuch der algebraischen Analysis*. Leipzig 1860 in 8., — J. L. A. **Lecointe**, *Solutions développées de 300 problèmes proposés pour l'admission au grade de Bachelier*. Paris 1865 in 8., — etc.“

6. Addition und Subtraction. Eine Zahl, welche entsteht, indem man zu einer Zahl so Einheiten zählt, wie die Einheit gezählt werden musste, um eine andere Zahl zu bilden, heisst **Summe** dieser Zahlen, ihrer **Summanden** (Posten) oder **Glieder**, — die Operation des Summirens **Addition**. Wenn man dagegen Einheiten abzählt (rückwärts zählt), so nennt man die Operation **Subtraction**, ihr Resultat **Differenz** (Rest), — die Zahl, von der man abzählt, **Minuend**, — diejenige, welche man abzählt, **Subtrahend**. — Sind

zwei Operationen, wie Addition und Subtraction, so beschaffen, dass es gleichgültig ist, ob man beide von ihnen in gleichem Maasse, oder keine von ihnen vornimmt, so heissen sie **im Gegensatze** stehend, und es kann dieser Gegensatz auch auf die Grössen übertragen werden, mit denen sie vorzunehmen sind: So gehen aus additiven und subtractiven Zahlen die **positiven** und **negativen** Zahlen oder die Zahlen mit Vorzeichen hervor, und Summe und Differenz vereinigen sich zur Summe mit Rücksicht auf das Vorzeichen oder zur sog. **algebraischen Summe**. Für Addition und positive Zahl hat man das gemeinschaftliche Zeichen (+), für Subtraction und negative Zahl (—) gewählt, und es erklärt sich hieraus leicht die Bedeutung von $a + b = c$, oder $c - a = b$, — von $a + (b - c) - (d - e) = a + b - c - d + e$, — etc.

Aus den Einheiten von $8 = 1 + 1 + 1$ folgt durch successives
 Zuzählen zu 5 6 7 $8 = 5 + 3$
 Abzählen von 5 4 3 $2 = 5 - 3$
 Da ferner $5 + 3 = \underbrace{1 + 1 + 1 + 1 + 1}_5 + \underbrace{1 + 1 + 1}_3$
 $= \underbrace{1 + 1 + 1}_3 + \underbrace{1 + 1 + 1 + 1 + 1}_5 = 3 + 5$

und entsprechend immer

$$a + b = b + a$$

so ist die Grösse einer Summe von der Anordnung der Summanden unabhängig. — Nach Cantor und Baltzer wurden in Italien und Frankreich nach dem Vorgange von **Pacioli** (vergl. 2) Addition und Subtraction früher durch p (piu oder plus) und m (meno oder minus) angedeutet, — in Deutschland dagegen (wofür sich Letzterer auf „M. W. Drobisch, De Widmanni compendio arithmetica mercatorum A. 1489 edito. Lipsiæ 1840“ beruft) spätestens nach der Mitte des 15. Jahrhunderts (also etwa zu derselben Zeit, wo sie nach Libri auch in den Schriften von Leonardo da Vinci erscheinen sollen), und jedenfalls allerspätstens durch **Rudolf** mit den Zeichen + und —, die vielleicht aber nur Deformationen jener Buchstaben p und m sein möchten. Wie langsam sich jedoch der Gebrauch dieser Zeichen verbreitete, geht z. B. daraus hervor, dass noch Rudolf von **Grafenried** (Burgdorf 1584 — Dalmatien 1648; Landvogt in Unterseen; vergl. Bd. 1 meiner Biographien) in seiner „Arithmetica logistica. Bern 1619 in 4“ als Subtractionszeichen nicht —, sondern ÷ brauchte, auch das Gleichheitszeichen noch nicht kannte. — Das Einschliessen von mehrtheiligen Grössen (sog. Binomen, Trinomen oder Polynomen) in Klammern, um dadurch anzuzeigen, dass man sie wenigstens momentan als eintheilige betrachten solle, wurde nach Cantor zuerst von Albert **Girard** (15..—1638, ein als Stevin's Schüler betrachteter flamändischer Mathematiker) in der Schrift „Invention nouvelle dans l'algèbre tant pour la solution des équations que pour recoignoistre le nombre des solutions qu'elles reçoivent avec plusieurs choses qui sont nécessaires à la perfection de cette divine science. Amsterdam 1629“ practicirt.

7. Multiplication und Division. Eine Zahl, welche entsteht, indem man eine Zahl, den sog. **Multipliland**, so als Summand setzt, wie

eine andere Zahl, der **Multiplicator**, aus der Einheit entstanden ist, nennt man **Product** dieser beiden Zahlen oder **Factoren**, — die Operation **Multiplication**, und ihren Gegensatz **Division**, — den Gegensatz eines Factors **Divisor** oder **Reciproke**; die Operationszeichen sind (\times oder $.$) und ($:$ oder auch ein sog. Bruchstrich), so dass $a \times b = a . b = c$ und $c : a = \frac{c}{a} = b$ sich entsprechen, und $\frac{1}{a} . a = 1$ ist. Die Zahl, welche zählt, wie oft man einen Divisor von einer Zahl, dem **Dividend**, abzählen kann, heisst **Quotient**, — ein allfälliger Ueberschuss der Division **Rest**, so dass, wenn $a . b + c = d$ und $c < b$, a der Quotient und $c = \left[\frac{d}{b} \right]$ der Rest der Division von d durch b ist. Bezeichnet man unendlich klein und gross mit 0 und ∞ , so ist $1 : 0 = \infty$ und $1 : \infty = 0$, dagegen $0 : 0$ unbestimmt, wenn auch (62) zuweilen bestimmbar. Ein Product aus zwei ($a . a = a^2$), drei ($a . a . a = a^3$), etc. gleichen Factoren heisst **Quadrat**, **Cubus**, etc. Lässt ein Divisor keinen Rest, so heisst er **Theiler**, — eine Zahl, welche keinen Theiler hat, **Primzahl**, während zwei Zahlen, die keinen gemeinschaftlichen Theiler besitzen, **Primzahlen unter sich**, — zwei Zahlen α und β aber, für welche $\left[\frac{\alpha}{\gamma} \right] = \left[\frac{\beta}{\gamma} \right]$, **congruent in Beziehung auf den Modulus γ** ($\alpha \equiv \beta (\gamma)$ nach Gauss) genannt werden. — Haben die Factoren Vorzeichen, so hat das Product mit dem Multiplicand gleiches oder verschiedenes Zeichen, je nachdem der Multiplicator positiv (durch Wiederholung der Einheit entstanden) oder negativ (durch Wiederholung des Gegensatzes der Einheit entstanden) ist, d. h.: Gleiche Zeichen geben ein positives, ungleiche ein negatives Product.

Nach der gegebenen Definition des Productes folgt z. B. aus

$$5 = 1 + 1 + 1 + 1 + 1 \quad \text{sofort} \quad 7 \times 5 = 7 + 7 + 7 + 7 + 7 = 35$$

Da ferner

$$39 - 9 - 9 - 9 - 9 = 3 \quad \text{oder} \quad 39 - 9 \times 4 = 3 \quad \text{oder} \quad 39 = 9 \times 4 + 3$$

so gibt die Division von 39 durch 9 den Quotienten 4 und lässt den Rest 3; es ist somit

$$\frac{39}{9} = 4 + \frac{3}{9} = 4 \frac{1}{3} \quad \text{und} \quad \left[\frac{39}{9} \right] = 3$$

Analog findet man

$$\frac{21}{9} = 2 + \frac{3}{9} = 2 \frac{1}{3} \quad \text{und} \quad \left[\frac{21}{9} \right] = 3$$

also ist auch $39 \equiv 21 (9)$. — In dem Schema

$$\underbrace{\begin{array}{cccccccc} a & a & a & a & . & . & . & . & a \\ a & a & a & a & . & . & . & . & a \\ a & a & a & a & . & . & . & . & a \\ . & . & . & . & . & . & . & . & . \\ . & . & . & . & . & . & . & . & . \\ a & a & a & a & . & . & . & . & a \end{array}}_b \left. \vphantom{\begin{array}{cccccccc} a & a & a & a & . & . & . & . & a \\ a & a & a & a & . & . & . & . & a \\ a & a & a & a & . & . & . & . & a \\ . & . & . & . & . & . & . & . & . \\ . & . & . & . & . & . & . & . & . \\ a & a & a & a & . & . & . & . & a \end{array}} \right\} c$$

ist jede Horizontalreihe $a \times b$, also, da c solcher Horizontalreihen sind, das Ganze $(a \times b) \times c$; anderseits aber ist jede Verticalreihe $a \times c$, also, da b solcher Verticalreihen sind, das Ganze auch $(a \times c) \times b$, also muss

$$(a \times b) \times c = (a \times c) \times b \quad \text{und für } a = 1 \quad b \times c = c \times b$$

sein. Letztere Gleichheit sagt aus, dass Multiplicator und Multiplicand verwechselt werden dürfen, — und da in obigem Schema die Grösse a offenbar $b \times c$ mal erscheint, also der Werth des Ganzen auch $a \times (b \times c) = (b \times c) \times a$ ist, so besteht überdiess auch die Doppelgleichheit

$$(a \times b) \times c = (a \times c) \times b = (b \times c) \times a$$

welche aussagt, dass ein Product aus drei Factoren erhalten werde, wenn man das Product irgend zweier derselben mit dem dritten multiplicire, — etc. — Da $\pm b = \pm 1 \pm 1 \pm 1 \pm \dots \pm 1$, so ist bei Multiplication mit $\pm b$ die zu multiplicirende Grösse selbst, bei Multiplication mit $-b$ aber ihr Gegensatz zu wiederholen, also ist

$$\begin{aligned} (+a) \times (+b) &= \pm a \pm a \pm \dots \pm a = \pm c \quad \text{oder } (+) \times (+) = +, (-) \times (+) = - \\ (+a) \times (-b) &= \mp a \mp a \mp \dots \mp a = \mp c \quad (+) \times (-) = -, (-) \times (-) = + \end{aligned}$$

oder es besteht die erwähnte Zeichenregel. — Das Multiplicationszeichen (\times) kömmt ausnahmsweise schon bei **Rudolff** vor (vergl. 13), aber in regelmässigen Gebrauch scheint es erst um 1631 durch **Oughtred** (vergl. 5) gekommen zu sein. Die Zeichen (· und :) wurden nach **Baltzer** in ihrer jetzigen Bedeutung kaum vor **Leibnitz** üblich, während dagegen der Bruchstrich muthmasslich gleichzeitig mit den indischen Zahlzeichen eingeführt wurde, und jedenfalls schon bei **Fibonacci** (vergl. 2) vorkömmt. In der von Joh. Heinrich **Rahn** (Zürich 1622 — Zürich 1676; Landvogt in Kyburg, Zeugherr und Seckelmeister von Zürich; vergl. Bd. 4 meiner Biographien) bearbeiteten „Teutschen Algebra. Zürich 1659 in 4. (Engl. durch Th. Branker, London 1668 in 4)“ erscheinen für Multipliciren und Dividiren noch die Zeichen (\star und \div). In diesem überhaupt merkwürdigen Werke (für dessen, früher falsch dargestellte, Geschichte ich auf erwähnten Bd. 4 verweise) findet sich auch die erste etwas ausgedehnte, nämlich eine bis 24000 gehende (in der engl. A. bis 100000 fortgesetzte) Factorentafel. Jetzt besitzt man allerdings durch Joh. Karl **Burckhardt** (Leipzig 1773 — Paris 1825; Nachfolger von Lalande in Direction der Sternwarte auf der École militaire und Mitglied der Academie in Paris) „Tables des diviseurs pour tous les nombres du 1, 2, 3 Million. Paris 1814 bis 1817 in 4.“; ferner von Joh. Martin Zacharias **Dase** (Hamburg 1824 — Hamburg 1861; Schnellrechner) „Factoren-Tafeln für alle Zahlen der 7, 8, 9 Million. Hamburg 1862—1865 in 4“, — und die Factoren der 4, 5, 6 Million finden sich wenigstens, wie Gauss im Vorwort zu Dase mittheilt, in einem von **Crelle** der Berliner-Academie zur Aufbewahrung übergebenen Manuscripte.

8. Verschiedene betreffende Regeln. Eine Summe wird multiplicirt, indem man jedes Glied multiplicirt; so z. B. ist

$$(a + b) \times (a - b) = a^2 - b^2 \quad (a \pm b)^2 = a^2 \pm 2ab + b^2 \quad 1$$

$$a^2 + b = (a + x)^2 \quad \text{wenn angenähert} \quad x = \frac{b}{2a} \quad 2$$

Werden zwei Factoren und ihr Product, oder Dividend und Divisor, nach derselben Regel (z. B. lexicographisch) geordnet, so ist das erste Glied des Productes oder Quotienten gleich dem Producte oder Quotienten der ersten Glieder der Factoren oder des Dividends und

Divisor's. — Ein Product wird multiplicirt, indem man Einen Factor multiplicirt. Ein Bruch (Quotient) bleibt unverändert, wenn man Zähler und Nenner mit derselben Zahl multiplicirt oder **erweitert**, — wird dagegen multiplicirt, indem man den Zähler multiplicirt oder den Nenner dividirt. — Die kleinste Zahl, in welcher sämtliche Nenner mehrerer Brüche als Factoren enthalten sind, nennt man kleinsten **gemeinschaftlichen Nenner**.

Hat man nach der im Texte gegebenen, für sich klaren Regel das erste Glied des Quotienten gefunden, so zieht man sein Product mit dem Divisor von dem Dividend ab, sucht aus dem Reste in gleicher Weise das zweite Glied des Quotienten, etc. So findet man z. B. dass

$$\frac{7aab - (\frac{1}{2}abb - 4bb - 16aaa) + 8ab}{8aa + 4b - \frac{1}{2}ab} = \frac{32a^3 + 14a^2b + 16ab - ab^2 + 8b^2}{16a^2 - ab + 8b} = 2a + b$$

Entsprechend findet man

$$\frac{a}{a+b} = 1 - \frac{b}{a} + \frac{b^2}{a^2} - \frac{b^3}{a^3} + \dots + (-1)^n \cdot \frac{b^n}{a^n} + (-1)^{n+1} \cdot \frac{b^{n+1}}{a^n(a+b)} \quad \text{B}$$

wo dem $(n+1)^{\text{sten}}$ Gliede des Quotienten zur nothwendigen Ergänzung ein aus Rest und Divisor gebildeter Bruch beigelegt wurde; hätten wir diess vergessen, so würden wir daraus für $a=1=b$

$$\frac{1}{2} = 1 - 1 + 1 - 1 + 1 - 1 + \dots = 0 + 0 + 0 + \dots$$

und dadurch mit Guido Grandi (Cremona 1671 — Pisa 1742; Professor der Mathematik zu Pisa) eine Schein-Erklärung dafür gefunden haben, wie Gott die Welt aus Nichts erschaffen konnte. — Da ferner

$$\frac{a}{b} \times c = \frac{a}{b} + \frac{a}{b} + \dots + \frac{a}{b} = \frac{a+a+\dots+a}{b} = \frac{a \cdot c}{b}$$

so wird ein Bruch multiplicirt, indem man den Zähler multiplicirt, — ein Product dividirt, indem man Einen Factor dividirt. — Aus

$$a = b \cdot q \quad \text{folgen} \quad ac = bcq \quad a:c = (b:c)q$$

Es sind somit als Werthe von q

$$\frac{a}{b} = \frac{ac}{bc} = \frac{a:c}{b:c}$$

oder es wird der Werth eines Bruches nicht verändert, wenn man Zähler und Nenner mit derselben Zahl multiplicirt (erweitert) oder dividirt (abkürzt). — Nach dem Vorhergehenden ist $a:bd$ eine Zahl, welche d mal gesetzt $a:b$ ergibt, also ist

$$\frac{a}{b} \times \frac{c}{d} = \frac{a}{bd} + \frac{a}{bd} + \dots + \frac{a}{bd} = \frac{ac}{bd}$$

oder es wird ein Bruch mit einem Bruche multiplicirt, indem man Zähler mit Zähler und Nenner mit Nenner multiplicirt. Hieraus folgt hinwieder

$$\frac{c}{d} \times \frac{d}{c} = \frac{cd}{dc} = \frac{cd}{cd} = 1$$

d. h. es stehen $c:d$ und $d:c$ als Factoren im Gegensatze, oder es entspricht dem Factor $c:d$ der Divisor oder die Reciproke $d:c$ und umgekehrt. Es ist daher

$$\frac{a}{b} : \frac{c}{d} = \frac{a}{b} \times \frac{d}{c} = \frac{ad}{bc}$$

oder es wird ein Bruch durch einen Bruch dividirt, indem man ihn mit dem

umgestürzten Brüche (d. h. seinen Zähler mit dem Nenner und seinen Nenner mit dem Zähler) multiplicirt. — Um zu einer Reihe von Brüchen, z. B. zu

$\frac{1}{6}$ $\frac{8}{4}$ $\frac{5}{12}$ $\frac{4}{9}$ $\frac{7}{10}$ $\frac{3}{8}$

wir wollen annehmen behufs ihrer Addition, den kleinsten gemeinschaftlichen Nenner g zu finden, zerlegt man ihre Nenner n in die Primfactoren p, nimmt von dem ersten alle, von jedem folgenden nur die neuen Factoren, und multiplicirt sie, — wie diess beifolgendes Schema zeigt:

z	n	p	e	z'
1	6	2 . 3	60	60
8	4	2 . 2	90	270
5	12	2 . 2 . 3	30	150
4	9	3 . 3	40	160
7	10	2 . 5	36	252
3	8	2 . 2 . 2	45	135
$g = 2^3 \cdot 3^2 \cdot 5 = \frac{360}{2} :$				1027 807

Erweitert man sodann jeden Bruch mit dem Producte e der seinem Nenner fehlenden Factoren, und addirt die so erhaltenen neuen Zähler z', so erhält man als Summe aller Brüche

$\frac{1027}{360} = 2 \frac{307}{360}$

Da nach dem Vorhergehenden

$$\frac{a}{b} - \frac{a-c}{b-c} = \frac{a(b-c)}{b(b-c)} - \frac{(a-c)b}{(b-c)b} = \frac{c(b-a)}{b(b-c)}$$

so wird ein Bruch, wenn man seinen Zähler und Nenner um gleich viel vermindert, selbst kleiner oder grösser, je nachdem er ächt oder unächt ist. — Da

$$\frac{m}{n} + \frac{n}{m} = \frac{m^2 + n^2}{mn} = \frac{2mn + (m-n)^2}{mn} = 2 + \frac{(m-n)^2}{mn}$$

so ist die Summe einer Zahl und ihrer Reciproken immer grösser als Zwei. — Soll man eine Zahl suchen, deren Quadrat mit einer gegebenen Zahl übereinstimmt, d. h. eine sog. **Quadratwurzel** ausziehen, so lässt sich nach 2 (unter Voraussetzung vorläufiger Kenntniss der in 12 eingeführten Decimalbrüche) eine dafür gemachte Annahme leicht nach und nach verbessern. Ist z. B.

$a^2 + b$ $\dots\dots = 17$

a^2 $\dots\dots = 16$

b $\dots\dots = 1$

$2ax + x^2$ $\dots\dots = 0,81$

b' $\dots\dots = 0,19$

$2a'x' + x'^2$ $\dots\dots = 0,1644$

b'' $\dots\dots = 0,0256$

$2a''x'' + x''^2$ $\dots\dots = 0,024729$

b''' $\dots\dots = 0,000871$

so hat man für

folglich $x = b : 2a = 0,1$ und $a' = 4,1$

$x' = b' : 2a' = 0,02$ $a'' = 4,12$

$x'' = b'' : 2a'' = 0,003$ $a''' = 4,123$

etc.

Ist eine Grösse, wie z. B. diese Quadratwurzel von 17, weder durch die Einheit noch durch ihre Unterabtheilungen genau ausdrückbar, so heisst sie **incommensurabel** (irrational, surdisch); da sie aber immer mit jeder beliebigen Annäherung durch eine commensurable Zahl ersetzt werden kann, so darf man von der besondern Behandlung incommensurabler Grössen ganz gut Umgang nehmen. — Ist

$$m = \alpha \cdot 100 + \gamma \quad n = \beta \cdot 100 + \gamma \quad a\gamma = \delta \cdot 100 + \varepsilon$$

so hat man offenbar

$$am = (a\alpha + \delta) 100 + \varepsilon \quad an = (a\beta + \delta) 100 + \varepsilon$$

d. h. die Gleichvielfachen zweier Decimalzahlen (vergl. 12), deren zwei letzte Stellen übereinstimmen, stimmen in diesen beiden Stellen ebenfalls noch mit einander überein, — oder nach der Ausdrucksweise in 7: Wenn

$$m \equiv n (100) \quad \text{so ist auch} \quad am \equiv an (100) \quad 4$$

Diese Eigenschaft hat **Crelle** bei Anlage seiner „Rechentafeln, welche alles Multipliciren und Dividiren mit Zahlen unter Tausend ganz ersparen, bei grössern Zahlen aber die Rechnung erleichtern und sicherer machen. Berlin 1820, 2 Vol. in 8. (2. Stereotypausgabe von Bremiker 1864 in fol.)“, welche namentlich in Fällen, wo ganze Zahlenreihen mit derselben Zahl zu multipliciren sind, eine ausserordentliche Zeitersparnis gewähren, — in sehr geschickter Weise benutzt. — Wenn ferner

$$\alpha = m\gamma + r \quad \beta = n\gamma + r \quad \delta = p\gamma + s \quad \varepsilon = q\gamma + s$$

so hat man offenbar auch

$$\begin{aligned} \alpha + \delta &= (m + p)\gamma + r + s & \alpha \cdot \delta &= (mp\gamma + ms + pr)\gamma + rs \\ \beta + \varepsilon &= (n + q)\gamma + r + s & \beta \cdot \varepsilon &= (nq\gamma + ns + qr)\gamma + rs \end{aligned}$$

und es bestehen somit die Lehrsätze: Wenn

$$\alpha \equiv \beta (\gamma) \quad \delta \equiv \varepsilon (\gamma) \quad \text{so ist auch} \quad \alpha + \delta \equiv \beta + \varepsilon (\gamma) \quad \alpha \cdot \delta \equiv \beta \cdot \varepsilon (\gamma) \quad 5$$

folglich auch

$$p\alpha \equiv p\beta (\gamma) \quad a^p \equiv \beta^p (\gamma) \quad 6$$

Es sind diese in 13 zur Verwendung kommenden Sätze, in deren einem 4 als specieller Fall enthalten ist, einige kleine Proben aus den ersten Elementen der sog. **Zahlenlehre**, für welche auf „**Legendre**, Essai sur la théorie des nombres. Paris 1798 in 4. (3 éd. 1830, 2 Vol.), — **Gauss**, Disquisitiones arithmeticae. Lipsiae 1801 in 8. (Franz. von Poulet-Delisle, Paris 1807 in 4.), — **Jacobi**, Canon arithmeticus, Berolini 1839 in 4., — **H. Schwarz**, Professor der Mathematik in Halle, Elemente der Zahlentheorie. Halle 1855 in 8., — etc.“, und ganz besonders auch auf das von Julius Wilhelm Richard **Dedekind** (Braunschweig 1831; Professor der Mathematik erst am Schweizerischen Polytechnikum, jetzt in Braunschweig) aus dem Nachlasse seines Lehrers herausgegebene Werk „**Lejeune-Dirichlet**, Vorlesungen über Zahlentheorie. Braunschweig 1863 in 8.“ zu verweisen ist.

9. Elevation und Extraction. Setzt man eine Zahl, die sog. **Basis**, so als Factor zur Einheit, wie eine andere Zahl, der **Exponent**, aus dieser Einheit entstanden ist, so erhält man eine **Potenz** der erstern Zahl, oder hat eine **Elevation** vollzogen, den Gegensatz einer **Extraction**. Bezeichnen a, b, c der Reihe nach Basis, Exponent und Potenz, so schreibt man

$$a^b = c \quad \text{oder} \quad a = c^{\frac{1}{b}} = \sqrt[b]{c}$$

wo das die Extraction andeutende Zeichen $\sqrt{}$ (mit Index b : b^{te} , ohne Index: zweite) **Wurzel** genannt wird, und es ist nach Definition

$$a^0 = 1 \quad a^{-n} = 1 : a^n \quad a^{m:n} = (\sqrt[n]{a})^m = \sqrt[n]{a^m}$$

Gerade Potenzen sind positiv, — ungerade haben das Zeichen der Basis. Eine gerade Wurzel aus einer negativen Zahl kann daher

nicht auf die gewöhnliche Einheit reducirt werden, sondern erfordert die neue Einheit $i = \sqrt{-1}$, so dass

$$i^{4n} = +1 \quad i^{4n+1} = +i \quad i^{4n+2} = -1 \quad i^{4n+3} = -i$$

und $a + bi$ eine unmögliche, sog. **complexe** Zahl ist. Aus $a + b.i = c + d.i$ folgt $a - c = (d - b)i$, was nur für $a = c$ und $b = d$ möglich ist.

Die früher allgemein und jetzt noch vielfach gebrauchte Definition „Potenz ist ein Product aus zwei oder mehreren gleichen Factoren“ passt unmittelbar nur für ganze und positive Exponenten, und ist daher zu enge, — während die oben gegebene alle Fälle umfasst: Da z. B. 8 durch eine gewisse Wiederholung der Einheit, dagegen -8 durch entsprechende Wiederholung des Gegensatzes der Einheit, und $\frac{3}{4}$ durch ebensolche Wiederholung einer Zahl entsteht, welche selbst 4 mal gesetzt werden muss, um die Einheit hervorzubringen, — da ferner der Gegensatz des Factors 16 der Divisor $\frac{1}{16}$, 2 aber eine Zahl ist, welche 4 mal als Factor zu 1 gesetzt 16 gibt, — und endlich 0 andeutet, dass die Einheit gar nicht gesetzt werden soll, so hat man nach Definition

$$\begin{aligned} 16^3 &= 1 \cdot 16 \cdot 16 \cdot 16 = 4096 & 16^{-3} &= 1 \cdot \frac{1}{16} \cdot \frac{1}{16} \cdot \frac{1}{16} = \frac{1}{4096} \\ &= 2^4 \cdot 2^4 \cdot 2^4 = 2^{12} & 16^0 &= 1 \\ &= 2^3 \cdot 2^3 \cdot 2^3 \cdot 2^3 = 8^4 & 16^{3/4} &= 1 \cdot 2 \cdot 2 \cdot 2 = 8 = \sqrt[4]{16^3} \end{aligned}$$

Das Zeichen i , sowie den allgemeinen Gebrauch der complexen Zahlen führte **Gauss** ein, und nannte das Product

$$(a + bi)(a - bi) = a^2 + b^2$$

der beiden conjugirten Zahlen $a + bi$ und $a - bi$ ihre **Norm**, während dagegen **Cauchy** die positive Quadratwurzel aus jenem Producte ihren **Modulus** hiess. — Während oben erst die aus zwei unvereinbaren Theilen a und bi bestehende Zahl **unmöglich** genannt wurde, so bezeichnen Manche schon den zweiten Theil für sich als eine **imaginäre** Zahl, — ja noch Andere haben sich sogar bemüsst gefunden, auch aus $i^4 = -1$ eine Einheit abzuleiten, deren Vielfache sie dann **wahnsinnige** Zahlen zu nennen vorschlugen. — Schon **Diophant** und seine frühesten Nachfolger nannten eine Rechnungszahl $\acute{\alpha}\rho\iota\theta\mu\acute{o}\varsigma$, res, cosa, radix, — ihr Quadrat $\delta\acute{\upsilon}\nu\alpha\mu\iota\varsigma$, potentia, potestas, census, censo, — ihre dritte Potenz $\kappa\acute{\upsilon}\beta\omicron\varsigma$, cubus, — etc.; bei **Rudolf** heisst die Einheit, zu der die Basis als Factor gesetzt wird, Dragma (\mathcal{Q}), die erste Potenz Radix ($2\mathcal{Q}$), die zweite Census (\mathcal{J}), die dritte Cubus (\mathcal{C}), die vierte Zensdezens ($\mathcal{J}\mathcal{J}$), etc.; nach Baltzer brauchte der aus Bologna gebürtige Ingenieur **Rafaello Bombelli** in seinem Werke „L'Algebra parte maggiore dell' Aritmetica divisa in tre libri. Bologna 1572 in 4.“ schon in allgemeiner Bedeutung den Namen dignitas, während potestas durch **Vieta** üblich wurde. Die erste Spur von Zahlenexponenten findet sich nach Cantor in dem Werke „Estienne de **La Roche**, Arismétique et géométrie. Lyon 1520“, indem La Roche wenigstens die Exponenten 1, 2, 3 brauche, während er die zweite Wurzel mit R , die dritte mit R^3 , etc. bezeichne. **Stevin** schrieb in seiner Algebra von 1585 für die auf einander folgenden Potenzen einer Grösse ①, ②, ③, etc.; für die einer 2., 3., etc. Grösse setzte er diesen Zeichen sec., ter., etc. vor; zweite Wurzeln bezeichnete er mit $\sqrt{\quad}$, dritte mit $\sqrt[3]{\quad}$, etc., so dass z. B. seine Gleichungen

$$\begin{aligned} \textcircled{3} &= -5 \textcircled{2} + 6 \textcircled{1} - 9 & \text{mit} & \quad x^3 = -5x^2 + 6x - 9 \\ \sec \sqrt{\textcircled{3}} &= 4 \sec \textcircled{1} + 7 & & \quad \sqrt[3]{y} = 4y + 7 \end{aligned}$$

etc., gleichbedeutend wären. Pierre **Hérigone** (1...–16...; Mathematiker in Paris) schlug etwas später in seinem „Cours mathématique démontré d'une nouvelle, briefve et claire methode, par notes reelles et universelles, qui peuvent estre entendues facilement sans l'usage d'aucune langue. Paris 1684, 6 Vol. in 8.“ die jetzt gebräuchliche Bezeichnung vor, und diese wurde sodann durch **Descartes** definitiv eingeführt. Immerhin braucht **Rahn** in seiner Algebra (vergl. 7) neben solchen Exponenten für Involviren (Potenziren) und Evolviren (Extrahiren) noch die besondern Zeichen \odot und \mathcal{W} , so dass z. B. bei ihm $1 \odot 2$ und $4 \mathcal{W} 3$ bedeuten, es solle der erste Ausdruck in's Quadrat erhoben, und aus dem vierten die dritte Wurzel ausgezogen werden.

10. Verschiedene betreffende Regeln. Aus (9) folgen die Regeln

$$\begin{aligned} a^b \cdot a^c &= a^{b+c} & a^b : a^c &= a^{b-c} & (a^b)^c &= a^{b \cdot c} & \mathbf{1} \\ (a \cdot b)^c &= a^c \cdot b^c & \left(\frac{a}{b}\right)^c &= \frac{a^c}{b^c} & \left(\frac{a}{b}\right)^{-c} &= \left(\frac{b}{a}\right)^c & \mathbf{2} \end{aligned}$$

Ferner ergibt sich durch beidseitiges Quadriren, dass die Gleichheiten

$$\sqrt{a+Vb} \pm \sqrt{a-Vb} = \sqrt{2a \pm 2\sqrt{a^2-b}} \quad \mathbf{3}$$

$$\sqrt{a \pm Vb} = \sqrt{\frac{a}{2} + \frac{1}{2}V\sqrt{a^2-b}} \pm \sqrt{\frac{a}{2} - \frac{1}{2}V\sqrt{a^2-b}} \quad \mathbf{4}$$

bestehen.

Die Regeln 1 und 2 gehen unmittelbar aus dem Begriffe der Potenz hervor, und lassen sich ohne Schwierigkeit in Worte umsetzen. Ferner findet man successive

$$\begin{aligned} \sqrt{a+Vb} \pm \sqrt{a-Vb} &= \sqrt{[\sqrt{a+Vb} \pm \sqrt{a-Vb}]^2} \\ &= \sqrt{a+Vb + a-Vb \pm 2\sqrt{(a+Vb)(a-Vb)}} \\ &= \sqrt{2a \pm 2\sqrt{a^2-b}} \end{aligned}$$

womit 3 erwiesen ist. Ersetzt man endlich in 3: a durch $\frac{1}{2}a$ und b durch $\frac{1}{4}(a^2-b)$, so ergibt sich 4, für deren Anwendung z. B. 412 verglichen werden kann.

11. Die Logarithmen. Ist eine Folge von Zahlen einer Folge von Potenzen einer gewissen Zahl, oder Basis, gleich, so heissen die Exponenten **Logarithmen** der Zahlen in Beziehung auf jene Basis, und anstatt

$$a^b = c \quad \text{schreibt man} \quad b = \log^a c$$

Hiefür geben aber die Potenzregeln (10:1)

$$\lg(a \cdot b) = \lg a + \lg b, \quad \lg \frac{a}{b} = \lg a - \lg b, \quad \lg(a^b) = b \cdot \lg a \quad \mathbf{1}$$

und nennt man die halbe Summe zweier Zahlen ihr **arithmetisches**, die zweite Wurzel aus ihrem Producte ihr **geometrisches Mittel**, so ist der Logarithmus des geometrischen Mittels zweier

Zahlen gleich dem arithmetischen Mittel ihrer Logarithmen. — Setzt man $a : b = x$, so ist

$$\lg(a+b) = \lg a + \lg\left(1 + \frac{1}{x}\right), \quad \lg(a-b) = \lg a - \lg \frac{x}{x-1} \quad 2$$

und man kann somit aus Tafeln, welche für das Argument $\log x$ die Werthe von $\log\left(1 + \frac{1}{x}\right)$ und $\log \frac{x}{x-1}$ geben, zu den Logarithmen zweier Zahlen die Logarithmen ihrer Summe und Differenz finden [IV].

In das Verdienst der Erfindung der Logarithmen, durch welche nach 1 gewissermassen jede höhere Rechnungsoperation auf die nächst niedrigere reducirt wird, theilen sich **Napier**, vergl. dessen „*Mirifici logarithmorum canonis descriptio*. Edinburgi 1614 in 4.“, — und **Bürgi**, vergl. dessen „*Arithmetische und geometrische Progress-Tabulen*. Prag 1620 in 4.“; ja Letzterer wäre nach Keppler's Zeugniß Ersterem lange zuvorgekommen, wenn er nicht mit der Publication seiner Tafeln so über Gebühr gezaudert hätte. Vergl. die in 3 citirten Schriften, sowie „**Gehler**, *Historiae logarithmorum naturalium primordia*. Lipsiae 1776 in 4.“ — Für die wirkliche Berechnung der Logarithmen nach der erwähnten Beziehung

$$\log \sqrt{ab} = \frac{1}{2} \log(a \cdot b) = \frac{1}{2} (\log a + \log b) \quad 3$$

sowie für die Aufzählung der wichtigsten Logarithmentafeln vergl. 14, — für die Berechnung durch Reihen 47 und 48. — Die durch 2 bestimmten Summen- und Differenz-Logarithmen werden auch häufig nach ihrem Erfinder **Gauss** benannt; sie sind in verschiedene der neuern Logarithmentafeln aufgenommen, und auch extra publicirt worden, — vergl. z. B. „**Theodor Ludwig Wittstein** (Münden 1816; Professor der Mathematik in Hannover), *Siebenstellige Gaussische Logarithmen*. Hannover 1866 in 8.“

12. Die Zahlssysteme. Jede ganze oder gebrochene Zahl N lässt sich durch Potenzen irgend einer Zahl k ausdrücken, so dass (wenn α, β, \dots kleiner als k)

$$N = \alpha \cdot k^n + \beta \cdot k^{n-1} + \dots + \lambda \cdot k^1 + \mu + \nu \cdot k^{-1} + \dots$$

oder, wenn die Potenzen von k nicht geschrieben, sondern der Stelle zugetheilt werden (wobei rechts vom Komma die negativen Potenzen beginnen),

$$N = \alpha \beta \dots \lambda \mu, \nu \dots$$

und es ergibt sich hieraus die Möglichkeit, jede Zahl in Beziehung auf eine Grundzahl k durch $(k-1)$ mit Stellenwerth versehene Zeichen oder sog. **Ziffern** und das Stellenzeichen 0 auszudrücken. Die meisten Völker haben sich für die Grundzahl Zehn oder das Decimalsystem entschieden.

So z. B. findet man successive

$$\begin{aligned} 284 \frac{37}{49} &= 47 \cdot 6 + 2 + \left(\frac{37}{49} \cdot 6\right) \frac{1}{6} = (7 \cdot 6 + 5) 6 + 2 + \left(4 \frac{26}{49}\right) \frac{1}{6} \\ &= [(1 \cdot 6 + 1) 6 + 5] 6 + 2 + \left[4 + \left(\frac{26}{49} \cdot 6\right) \frac{1}{6}\right] \frac{1}{6} \end{aligned}$$

oder also

$$284 \frac{87}{49} = 1 \cdot 6^3 + 1 \cdot 6^2 + 5 \cdot 6^1 + 2 \cdot 6^0 + 4 \cdot 6^{-1} + 3 \cdot 6^{-2} + \dots$$

$$= 1152,43 \dots \text{ (Grundzahl 6)}$$

Die Dyadik ($k=2$) sollen die alten Chinesen, die Tetraktik ($k=4$) ein thracisches Volk, die Pentadik ($k=5$) die Grönländer und ein senegambischer Stamm gebraucht haben, — sonst scheint überall, und, wie schon **Aristoteles** betonte, im Zusammenhange mit unsern zwei Paaren fünfästiger Organe, die Dekadik ($k=10$) geherrscht zu haben, und nur bei Eintheilungen in früherer Zeit die duodecimalen oder sogar sexagesimalen den decimalen vorgezogen worden zu sein. — Der Vorzug unsers gegenwärtigen Decimalsystemes beruht übrigens nicht auf der Grundzahl desselben, sondern auf der von den alten Indiern durch Vermittlung der Araber auf uns gekommenen Uebung, Zahlzeichen anzuwenden, welche neben absolutem auch Stellen-Werth haben, — ja wir würden uns, wenn vor alten Zeiten in eben dieser Weise noch zwei Zahlzeichen mehr und damit das Duodecimalsystem eingeführt worden wären, dabei wegen den vermehrten Theilern noch viel besser befinden; aber es jetzt noch einzuführen, wie diess z. B. in dem Werke „Joh. Friedrich Christian **Werneburg** (Eisenach 1777 — Jena 1851; Professor der Mathematik in Weimar und Jena), **Teliosadik** oder das allein vollkommene unter allen Zahlensystemen, in welchem jede höhere Einheit aus taun (zwölf) nächst niedern Einheiten besteht. Leipzig 1800 in 8.“ befürwortet wurde, dürfte kaum mehr thunlich sein, und wäre wohl höchstens der französischen Schreckensregierung möglich gewesen. — Im Abendlande trat nach Cantor die indische Zahlbezeichnung oder, wie man gewöhnlich kürzer aber auch unrichtiger sagt, das Decimalsystem, zuerst in einer um 1134 von einem gelehrten Juden, **Abraham Savacorda** aus Barcelona, gemachten Uebertragung einer arabischen Schrift in's Lateinische auf; dann aber verbreitete sie sich ziemlich rasch über das Abendland, — ja es erschien die Rechnung mit decadischen Zahlen, der sog. **Algorithmus**, bald als besonderer Lehrgegenstand. Georg von Peurbach oder **Purbach** (Peuerbach in Oberösterreich 1423 — Wien 1461; Professor der Mathematik zu Wien) soll eine Schrift „*Algorithmus de numeris integris, fractis, regulis communibus et de proportionibus*“ hinterlassen, und sein Schüler **Regiomontan** die von den Griechen her gebräuchlichen Sexagesimalbrüche um 1464 mit Decimalbrüchen vertauscht haben. In allgemeinem Gebrauch kamen Letztere jedoch erst etwa ein Jahrhundert später, — namentlich durch **Stevin**, der 1585 unter dem Titel „*La disme enseignant facilement expédier par nombres entiers sans rompus tous comptes se rencontrans aux affaires des hommes*“ auf 7 Folioseiten eine Anleitung zu ihrem Gebrauche gab.

13. Das Decimalsystem. Theilt man eine Decimalzahl $a + b \cdot 10 + c \cdot 10^2 + \dots$ Glied für Glied durch eine Zahl, und addirt die Reste, so ist die erste Zahl durch die zweite theilbar, wenn die Summe der Reste es ist. Hierauf beruhen die sog. **Theilregeln** durch 3, 9, 11, etc. — Ist $A > B$ und $A = Bq_1 + r_1$, $B = r_1q_2 + r_2$, $r_1 = r_2q_3 + r_3$, \dots $r_{h-1} = r_h \cdot q_{h+1}$, so muss der **grösste gemeinschaftliche Theiler** von A und B auch r_1 , also auch r_2, \dots also auch r_h theilen; folglich ist er r_h . Wird $r_h = 1$, so sind A und B prim unter sich. — Wiederholt sich bei einem Decimalbruche eine

Folge von n Ziffern, eine sog. **Periode**, ohne Aufhören, so berechnet man, um ihn in einen gemeinen Bruch zu verwandeln, zuerst den $(10^n - 1)$ fachen Werth.

Schon **Rudolf** braucht in seiner „Künstlichen Rechnung“ von 1526 (vergleiche 2) für „tausentmaltausent“ oder 10^6 den Ausdruck Million; dagegen scheinen Milliarde, Billion, etc. erst in weit späterer Zeit gebräuchlich geworden zu sein, und dabei laufen noch bei verschiedenen Völkern verschiedene Uebungen neben einander, wie folgendes Schema zeigt:

Deutsche, Engländer, Schweden, etc.	Million	10^6	Million	Italiener, Franzosen, Spanier, etc.
	Milliarde . . .	10^9	. . . .	Billion
	Billion	10^{12}	. . . .	Trillion
	Billiarde . . .	10^{15}	. . . .	Quadrillion
	Trillion . . .	10^{18}	. . . .	Quintillion
	etc.			etc.	

Nach 8 hat man z. B. in Beziehung auf Modulus 3 oder 9

$$1 \equiv 1 \quad 10 \equiv 1 \quad \text{also auch} \quad 10^2 \equiv 1 \quad 10^3 \equiv 1 \quad \text{etc.}$$

also für beide Moduln

$$a + b \cdot 10 + c \cdot 10^2 + d \cdot 10^3 + \dots \equiv a + b + c + d + \dots$$

Ferner in Beziehung auf den Modulus 11

$$1 \equiv 1 \quad 10 \equiv -1 \quad \text{also} \quad 10^2 \equiv 1 \quad 10^3 \equiv -1 \quad \text{etc.}$$

also für diesen letztern Modul

$$a + b \cdot 10 + c \cdot 10^2 + d \cdot 10^3 + \dots \equiv a - b + c - d + \dots$$

etc., woraus die Regeln: Eine Zahl ist durch 3 oder 9 theilbar, wenn die Summe ihrer Ziffern (Quersumme) dadurch theilbar ist, — durch 11, wenn die Summe ihrer Ziffern gerader Ordnung von derjenigen der ungeraden um ein Vielfaches von 11 verschieden ist, — etc., hervorgehen. — Auf der bequemen Theilregel für 9 beruhen die sog. **Neunerproben** für Addition, Multiplication, etc., welche bekanntlich darauf basiren, dass Summe, Product, etc. für 9 (wie übrigens für jede andere Zahl nicht weniger) denselben Rest lassen müssen, wie Summe, Product, etc. der Reste der einzelnen Zahlen. Sie werden bereits durch **Rudolf** in dem angeführten Werke mitgetheilt, und er gibt z. B. für Multiplication:

$$\begin{array}{r} \text{„Exempel} \quad 5678 \quad \dots \quad 8 \\ \quad \quad 65 \quad \dots \quad 2 \end{array} \left. \vphantom{\begin{array}{r} 5678 \\ 65 \end{array}} \right\} 8 \times 2$$

$$\begin{array}{r} 28390 \\ 34068 \\ \hline \end{array}$$

$$\text{Facit} \quad 369070 \quad \dots \quad 7 \quad 7 \quad \text{Prob.}''$$

so dass also (vergl. 7) hier wirklich schon das Multiplicationszeichen \times erscheint. — Auch das im Texte angegebene Verfahren, den grössten gemeinschaftlichen Theiler zu finden, kennt unser **Rudolf**. Bei diesem Verfahren kann man sich übrigens offenbar entweder immer an positive Reste halten, oder auch, wenn negative Reste kleiner werden sollten, diese wählen, um schneller zu kleinern Divisoren zu kommen, also auch weniger Divisionen zu bedürfen; so kann man z. B. den grössten gemeinschaftlichen Theiler 54 der beiden Zahlen 1026 und 756 nach jedem der beiden Schemen

	1026	756	1		1026	756	1
2	270	216	1	3	270	-54	5
4	54	0			0		

finden. — Hat man z. B. den periodischen Decimalbruch

$$x = 0,762\ 762\ 762\ \dots$$

so folgt

$$1000x = 762,762\ 762\ 762\ \dots$$

also

$$999x = 762 \quad \text{oder} \quad x = \frac{762}{999} = \frac{254}{333}$$

Ist M eine m -ziffrige, N eine n -ziffrige Zahl, so hat man offenbar

$$M \geq 10^{m-1}$$

$$M < 10^m$$

$$N \geq 10^{n-1}$$

$$N < 10^n$$

$$M \cdot N \geq 10^{m+n-2}$$

$$M \cdot N < 10^{m+n}$$

also

also kann $M \cdot N$ nicht weniger als $m+n-1$, aber auch nicht mehr als $m+n$ Ziffern enthalten. — Der Hauptvorthell in der Anwendung von Decimalzahlen besteht darin, dass man sie bei allen Operationen wie ganze Zahlen behandeln, und am Ende nach einfachen Regeln das Rechnungsergebnis durch Anbringen des Komma's berichtigen kann. Haben z. B. zwei Factoren a und b je m und n Decimalstellen, so multiplicirt man $a \cdot 10^m$ mit $b \cdot 10^n$, erhält so $a \cdot b \cdot 10^{m+n}$, und daraus durch Abschneiden von $m+n$ Stellen das richtige Product $a \cdot b$. Braucht man ein solches Product nur auf eine gewisse Anzahl Stellen zu kennen, so kann man die sog. **abgekürzte Multiplication** (welche, beiläufig bemerkt, Keppler 1623 durch Prätorius kennen gelernt haben soll) anwenden, d. h. die einzelnen Producte nur so weit berechnen, als sie auf diese Stellen noch influiren können; Vorthell und praktisches Verfahren bei derselben zeigt z. B. die Vergleichung der beiden Operationen:

854,24675		854,24675
19,25341		143 5291
<hr/>		<hr/>
354 2467	5	354 2467 . 5
318 8220	75	318 8220 . 7
7 0849	850	7 0849 . 3
1 7712	8375	1 7712 . 3
1062	74025	1062 . 7
141	698700	141 . 7
8	5424675	8 . 5
<hr/>		<hr/>
6820,457	9189175	6820,458

bei deren ersterer die Multiplication ganz ausgeführt ist, während bei der zweiten nur auf drei Decimalen gerechnet, und die Ziffern des Multipliers in umgekehrter Ordnung so unter den Multiplicand gesetzt wurden, dass die Stelle der Einer unter die dritte Decimale, und damit jede Stelle unter die letzte des Multiplicands zu stehen kömmt, mit welcher sie noch voll zu multipliciren ist. In ähnlicher Weise kann auch die Division bewerkstelligt und abgekürzt werden, — etc. — Als Beispiele von sog. **Rechnungsvorthellen** mögen folgende Multiplicationen und Divisionen Platz finden:

$$\begin{array}{r}
 8417 \times 299 (= 300 - 1) \\
 102\ 5100 \\
 \hline
 x = 102\ 1683
 \end{array}
 \qquad
 \begin{array}{r}
 895 \times 15 (= 10 + \frac{10}{2}) \\
 4475 \\
 \hline
 x = 18425
 \end{array}$$

$$\begin{array}{r}
 a \dots\dots\dots 765\ 846 \times 911\ 546 (= 91 \cdot 10^4 + 10^3 + 91 \cdot 6) \\
 b \dots\dots 696\ 919\ 86 \dots\dots\dots a (100 - 9) \\
 418\ 151\ 916 \dots\dots\dots b \cdot 6 \\
 \hline
 x = 698\ 103\ 857\ 916
 \end{array}$$

$$\begin{array}{rcl}
 63 \times 57 & = & (60 + 3)(60 - 3) \\
 \hline
 x & = & 3591 = (3600 - 9) \\
 a \dots 8765424 : 72 & (= 9 \times 8) \\
 b \dots 978986 \dots a : 9 \\
 \hline
 x & = & 121742 \dots b : 8
 \end{array}
 \qquad
 \begin{array}{rcl}
 21264 : 25 & (= \times 4 : 100) \\
 \hline
 x & = & 850,56 \\
 6028 : 125 & (= \times 8 : 1000) \\
 \hline
 x & = & 48,224
 \end{array}$$

etc.

Der Nutzen wird jedoch meistens überschätzt. — Zum Schlusse noch folgendes Curiosum: Die Summe der 9 Ziffern ist 45; wird, statt jede einzeln zu schreiben, eine derselben (b) einer andern (a) vorgesetzt, so gewinnt man $a + b \cdot 10 - (a + b) = b \cdot 9$ oder ein Vielfaches von 9, — also sicher nie 55; es ist daher unmöglich, 100 so in Posten zu zerlegen, dass jede Ziffer Einmal, aber auch nicht mehr als Einmal, zur Verwendung kommt.

14. Die gemeinen Logarithmen. Logarithmen der Basis zehn heissen **gemeine** oder **Brigg'sche**, und haben den Vorzug, dass sich dieselben für gleiche Ziffernfolgen nur in den Ganzen, der sog. **Kennziffer** oder **Charakteristik** unterscheiden, nicht aber im Decimalbruche, der **Mantisse**. Steht das Komma nach der ersten Ziffer, so ist die Charakteristik Null, — für jede Stelle, um welche es rechts oder links rückt, nimmt sie um eine Einheit zu oder ab. Statt einer negativen Charakteristik setzt man gewöhnlich ihre Ergänzung zu zehn und streicht diese; statt einen Logarithmus zu subtrahiren, addirt man oft seine (sog. decadische) Ergänzung zu $\log 1 = 0 = 10$.

Die im Texte erwähnte Eigenschaft der häufig nach ihrem ersten Berechner **Briggs** (vergl. 3) benannten Logarithmen der Basis 10, beruht darauf, dass jede zwei sich nur durch die Stellung der Komma's unterscheidende Decimalzahlen a und b eine Gleichheit

$$a = b \cdot 10^n \quad \text{oder} \quad \log a = \log b + n \log 10 = n + \log b$$

eingehen, wo n eine ganze Zahl ist. — Sie können durch Verbindung von 11:3 mit einer Näherungsregel für das Ausziehen der Quadratwurzel (8 oder 44) leicht näherungsweise berechnet werden. So hat man z. B., von $\log 1 = 0$ und $\log 10 = 1$ ausgehend, successive

$$\begin{array}{rcl}
 \log \sqrt{10} & = & \frac{0 + 1}{2} \\
 \log \sqrt{3,162} & = & \frac{0 + 0,5}{2} \\
 \log \sqrt{1,778 \times 3,162} & = & \frac{0,25 + 0,50}{2} \\
 & & \text{etc.}
 \end{array}
 \qquad
 \begin{array}{rcl}
 \text{oder} & \log 3,162 & = 0,5 \\
 & \log 1,778 & = 0,25 \\
 & \log 2,371 & = 0,375 \\
 & & \text{etc.}
 \end{array}$$

In dem Folgenden wird zuweilen eine Zahl durch ihren Logarithmus in der Weise gegeben, dass über den Logarithmus ein Strich gesetzt wird; so würde also z. B. $\overline{0,375}$ die Zahl 2,371 bezeichnen. — Von den zahlreichen Tafeln gemeiner Logarithmen, welche im Laufe der Zeiten erschienen sind, mögen angeführt werden: Die zehnstelligen „G. v. **Vega**, Thesaurus logarithmorum completus. Lipsiae 1794 in fol.“, — die siebenstelligen „**Vega**, Logarithmisch-trigonometrische Tafeln. Wien 1783 in 8. (Zahlreiche spätere, grössere und kleinere Ausgaben, erst durch ihn selbst, dann durch Hülse und Bremiker), — **François Callet** (Versailles 1744 — Paris 1798; Professor der Hydro-

graphie zu Vannes und Dünkirchen, dann Privatlehrer der Mathematik zu Paris), *Tables portatives de logarithmes*. Paris 1795 in 8. (Stereot.), — Heinrich Ludwig Friedrich **Schrön** (Weimar 1799; Director der Sternwarte in Jena), *Siebenstellige Logarithmen der Zahlen, Sinus, etc.* Braunschweig 1859 in 8., — etc.“, — die sechststelligen „**Carl Bremiker** (Hagen in der Mark 1804; astronomischer Rechner und Inspector der Plankammer des Handelsministeriums in Berlin), *Logarithmorum VI decimalium nova tabula Berolinensis*. Berol. 1852 in 8., — **Franz Moenik**, k. k. Schulrath: *Logarithmisch-trigonometrische Tafeln*. Wien 1858 in 8., — etc.“, — die fünfstelligen „**Joseph-Jérôme Le Français de La Lande** (Bourg-en-Bresse 1732 — Paris 1807; Professor der Astronomie und Mitglied der Academie in Paris; vergl. Delambre, *Eloge* in *Mém. de l'Institut* 1807), *Tables de logarithmes pour les nombres et pour les Sinus*. Paris 1802 in 16. (Stereot.; viele spätere Ausgaben von Marie, Köhler, etc.), — **Wittstein**, *Fünfstellige logarithmisch-trigonometrische Tafeln*. Hannover 1859 in 8., — etc.“ — Als geschichtliche Notiz ist beizufügen, dass sich **Adriaan Vlacq**, Buchhändler zu Gouda in Holland, das Verdienst erwarb, die bei Briggs (vergl. 3) bestehende Lücke zwischen 20000 und 90000 auszufüllen, und hierauf gestützt unter dem bescheidenen Titel einer zweiten Ausgabe der *Arithmetica logarithmica* zu Gouda 1628 in fol. eine vollständige Tafel 10stelliger Logarithmen herauszugeben, welche die Grundlage aller spätern Tafeln, und so namentlich auch von Vega's *Thesaurus* bildete. Zum gewöhnlichen Gebrauche waren jedoch diese Tafeln nur zu ausgedehnt, und so war es wieder ein Verdienst, als **Nathaniel Roo**, Pfarrer zu Benacre in Suffolk, daraus handliche siebenstellige Logarithmen zusammenstellte, welche sodann **Edmund Wingate** (Bedford 1593 — London 1656; Richter in London und Parlamentsmitglied für Bedford) unter dem Titel „*Tabulae logarithmicæ*. London 1633 in 8.“ herausgab, und von welchen eigentlich alle die spätern Tafeln von Sherwin, Gardiner, Vega, Callet, etc. nur neue, aber allerdings revidirte Auflagen sind. Die etwas später durch **Abraham Sharp** (Little-Horton bei Bradford 1651 — Little-Horton 1742; folgeweise Handelslehrling, Schulmeister, Accisebeamter, Gehülfe von Flamsteed, und Privatastronom in Little-Horton) für alle Primzahlen bis 1100 auf 61 Decimalen berechneten und in seiner Schrift „*Geometry Improved*. London 1717 in 4.“ publicirten Logarithmen sind ebenfalls in die Tafeln von Sherwin, Callet, etc. aufgenommen worden, — die von **Wolfram**, einem holländischen Artillerieoffizier, auf 48 Stellen berechneten natürlichen Logarithmen aller Primzahlen bis auf 10009 zunächst in die von Joh. Karl **Schulze** (Berlin 1749 — Berlin 1790; Schüler von Lambert, später Professor der Mathematik und Mitglied der Academie in Berlin) herausgegebene „*Neue Sammlung logarithmischer, trigonometrischer und anderer zum Gebrauche der Mathematik unentbehrlicher Tafeln*. Berlin 1778 in 2 Th. 8.“, und aus dieser in Vega und Callet. Die in den Jahren 1792 bis 1794 unter der Leitung von **Gaspard-Clair-François-Marie-Riche de Prony** (Chamlet im Dép. du Rhône 1755 — Asnières bei Paris 1839; Ingénieur-en-chef des ponts-et-chaussées, Director der École des ponts-et-chaussées, Mitglied der Academie und des Bureau des longitudes) durch 7 bis 8 Mathematiker und 60 bis 80 Rechnungsgehülfen berechneten grossartigen logarithmisch-trigonometrischen Tafeln (Logarithmen der Zahlen 1—10000 auf 19, 10000—200000 auf 14 Decimalen; natürliche Sinus für jedes Zehntausendtheilchen des Quadranten auf 25, Logarithmen der Sinus für jedes Hunderttausendtheilchen des Quadranten auf 14 Decimalen) endlich, die im

in 12.“, und vor Allem „Karl Culmann (Bergzabern 1821; Professor der Ingenieurwissenschaften am Schweizer Polytechnikum), Der Rechenschieber und sein Gebrauch (Dünkelberg's Culturingenieur 1868).“

III. Die Gleichungen und Proportionen.

15. Gleichheit und Gleichung. Sind zwei Ausdrücke nur der Form nach verschieden, so bilden sie eine **Gleichheit**; sind sie dagegen nicht wirklich gleich, sondern soll durch Bestimmung einer oder mehrerer der in ihnen enthaltenen Grössen, der gewöhnlich mit den letztern Buchstaben des Alphabetes bezeichneten **Unbekannten**, ihre Gleichheit erst herbeigeführt werden, so bilden sie eine **Gleichung**, und jede Genüge leistenden Werthe der Unbekannten heissen **Wurzeln** derselben. — Gleichheiten und Gleichungen werden nicht gestört, wenn auf beiden Seiten dieselbe Zahl addirt, mit derselben Zahl multiplicirt oder potenzirt, oder von jeder Seite der Logarithmus genommen wird.

So ist z. B. von

$$\frac{a^2 - b^2}{a - b} = a + b \quad \text{und} \quad a^2 + x^2 = 2ax$$

das erste eine Gleichheit, da jede Werthe von a und b genügen, — das zweite eine Gleichung, da nur $x = a$ die wirkliche Gleichheit herbeiführt. — Die arabischen Mathematiker nannten nach Nesselmann die unbekannte Grösse schai, ihr Quadrat mäl, welche Ausdrücke dann **Fibonacci** und seine Nachfolger durch res oder cosa, und census oder censo wiedergeben suchten; so entstand die Ars rei et census, oder L'arte della cosa, — aus letzterer Bezeichnung aber die **Coss** der ältern deutschen Mathematiker, und die Unbekannte wurde ziemlich lange Numerus cossicus oder cossische Zahl geheissen, — zuweilen auch, wie z. B. von **Rudolf** und **Graffenried**, Radix, wofür dann abkürzend von Ersterm 1 2q, von Letzterm Ra geschrieben wurde.

16. Die Gleichungen ersten Grades. Lässt sich eine Gleichung, nachdem man (15) sämtliche Brüche, Bruchpotenzen, etc., weggeschafft, und alle Glieder auf dieselbe Seite des Gleichheitszeichens gebracht hat, nach den Potenzen der Unbekannten ordnen, so heisst sie **algebraisch**, und die höchste Potenz bestimmt ihren sog. **Grad**, — lässt sie sich nicht ordnen, so heisst sie **transcendent**. So ist jede Gleichung, welche sich auf die Form

$$ax + b = 0 \quad \text{bringen, somit durch} \quad x = -\frac{b}{a}$$

auf eine Gleichheit reduciren lässt, eine algebraische Gleichung ersten Grades, und der angegebene Werth von x ihre einzige und reelle Wurzel.

Aus der Gleichung

$$[4x - 8(8 - 3x - (2 - 2\frac{1}{2}x))] \cdot \frac{2}{19} = 1$$

folgen successive

$$\begin{array}{lll} 8x - 3[16 - 6x - (4 - 5x)] = 19 & 8x - 3(12 - x) = 19 \\ 11x - 36 = 19 & 11x - 55 = 0 & x - 5 = 0 \end{array}$$

so dass eine Gleichung ersten Grades vorliegt, welcher der reelle Werth $x = 5$ entspricht. — Aus der Gleichung

$$\sqrt[4]{x^3} + \sqrt{x} = a$$

folgen dagegen durch Transposition und wiederholtes Quadriren nach und nach

$$\begin{array}{ll} \sqrt[4]{x^3} = a - \sqrt{x} & x\sqrt{x} = a^2 - 2a\sqrt{x} + x \\ (x + 2a)\sqrt{x} = a^2 + x & (x^2 + 4ax + 4a^2)x = a^4 + 2a^2x + x^2 \\ x^3 + (4a - 1)x^2 + 2a^2x - a^4 = 0 \end{array}$$

so dass eine algebraische Gleichung dritten Grades vorliegt, für deren Lösung auf 19 verwiesen werden kann. — Die für $x = 2$ identisch werdende Gleichung

$$2x + 3x = 10$$

endlich ist transcendent.

17. Die Verhältnisse und Proportionen. Ist $a - b = m$ und $a : b = n$, so nennt man m das **arithmetische**, n das **geometrische Verhältniss** der Grössen a und b ; durch Gleichsetzung zweier entsprechenden Verhältnisse aber erhält man eine sog. **Proportion**. Vier Zahlen bilden daher eine **arithmetische Proportion**

$$\overset{\text{zu}}{a} . \overset{\text{wie}}{b} : \overset{\text{zu}}{c} . d \quad \text{wenn} \quad a + d = b + c \quad \mathbf{1}$$

eine **geometrische Proportion**

$$\overset{\text{zu}}{a} : \overset{\text{wie}}{b} :: \overset{\text{zu}}{c} : d \quad \text{wenn} \quad a \times d = b \times c \quad \mathbf{2}$$

und sind von den 4 Zahlen dreie bekannt, so lässt sich die vierte durch Auflösung einer einfachen Gleichung ersten Grades finden. Beide Proportionen heissen **stetig**, wenn die innern Glieder gleich sind; letztere heissen in diesem Falle **mittlere Proportionalen**, und sind den betreffenden Mitteln (11) der äussern Glieder gleich. — Aus 2 folgen

$$a : c :: b : d \quad b : a :: d : c \quad a : b m :: c : d m \quad a \pm b : b :: c \pm d : d \quad \mathbf{3}$$

Ist ausserdem $e : f :: g : h$, so verhält sich auch

$$ae : bf :: cg : dh \quad \mathbf{4}$$

und wenn auch noch $c : d :: e : f$, so ist

$$a : b :: c \pm e \pm g : d \pm f \pm h \quad \mathbf{5}$$

Wenn endlich

$$a : c :: a - b : b - c \quad \mathbf{6}$$

so nennt man b **harmonisches Mittel** zwischen a und c .

Um die Richtigkeit von 3 bis 5 nachzuweisen, hat man nur je zu zeigen, dass entsprechend 2 immer noch das Product der innern Glieder gleich dem der äussern ist. So z. B. verhält sich

$$a \pm b : b :: c \pm d : d \quad \text{sobald} \quad b(c \pm d) = (a \pm b)d$$

d. h. wenn $bc = ad$, was nach 2 wirklich statt hat. Dabei lässt sich jede dieser neuen Proportionen leicht in Worten aussprechen; so sagt z. B. die eben behandelte aus: In jeder Proportion verhält sich die Summe oder Differenz der ersten Glieder zum ersten oder zweiten Gliede, wie sich die

Summe oder Differenz der letzten Glieder zum dritten oder vierten Gliede verhält. — Hat man

$$x : a :: a : y \quad x : g :: g : y \quad x : y :: x - h : h - y$$

so dass nach Obigem

$$a = \frac{x+y}{2} \quad g = \sqrt{xy} \quad h = \frac{2xy}{x+y} = \frac{g^2}{a} \quad 7$$

der Reihe nach arithmetisches, geometrisches und harmonisches Mittel zwischen x und y sind, so besteht somit auch die stetige Proportion

$$a : g :: g : h \quad 8$$

Vergl. 93. — Ist $i = \sqrt{-1}$, so verhält sich

$$(+1) : i :: i : (-1)$$

und es heisst darum i , als gewissermaassen der Senkrechten entsprechend, in geometrischer Anschauung eine **laterale** Zahl. — Als Beispiel für zusammengesetzte Proportionen mag Folgendes dienen: „Wie hoch kommt die Berliner-Elle, wenn die Aune (der Stab) 3 Fr. 25 Cts. kostet, und 300 Fr. = 80 Thlr. preuss. Cour. à 30 Silbergroschen, 7 Berliner-Ellen aber gleich 4 Aunes sind?“ Man erhält nach der Aufgabe, wenn x den Preis der Berliner-Elle in Silbergroschen bezeichnet, die Proportionen

$$\begin{array}{l} x \text{ Sgr.} : 3\frac{1}{4} \text{ Fr.} = 4 : 7 \\ 1 \text{ Fr.} : 1 \text{ Sgr.} = 80 \cdot 30 : 300 \end{array} \quad \text{also d. Mult.}$$

$$x : 13 = 8 : 7 \quad \text{d. h.} \quad x = 14\frac{6}{7} \text{ Sgr.}$$

oder durch directes Raisonnement

$$x = 3\frac{1}{4} \cdot \frac{80 \cdot 30}{300} \cdot \frac{4}{7} = 14\frac{6}{7} \text{ Sgr.}$$

oder nach der sog. **Kettenregel** den Ansatz:

x	Sgr.	1	Berl.-Elle	
7	Berl.-Ellen	4	Aunes	
1	Aune	$3\frac{1}{4}$	Fr.	
800	Fr.	80	Thlr.	
1	Thlr.	30	Sgr.	
$7x$		$8 \cdot 13$		d. h.
x		$14\frac{6}{7}$	Sgr.	oder

nach welchen Mustern man sich leicht in andern Fällen durchhelfen wird.

18. Die Gleichungen zweiten Grades. Jede Gleichung zweiten Grades lässt sich auf die Form

$$x^2 + 2ax + b = 0 \quad 1$$

bringen, und hieraus folgt

$$x^2 + 2ax + a^2 = a^2 - b \quad \text{oder} \quad x = -a \pm \sqrt{a^2 - b} \quad 2$$

Sie hat somit zwei reelle, gleiche oder imaginäre Wurzeln, je nachdem $a^2 >, =, < b$; $-2a$ ist gleich der Summe, $+b$ gleich dem Producte beider Wurzeln.

Hat die Gleichung die Form

$$\alpha x^2 + \beta x + \gamma = 0 \quad 3$$

so erhält man durch Vergleichung mit 1

$$a = \frac{\beta}{2\alpha} \quad b = \frac{\gamma}{\alpha} \quad \text{also nach 2} \quad x = \frac{-\beta \pm \sqrt{\beta^2 - 4\alpha\gamma}}{2\alpha} \quad 4$$

Für die trigonometrische Auflösung vergl. 101. — Ist z. B. die Gleichung

$$\sqrt{2x+7} + \sqrt{3x-18} = \sqrt{7x+1}$$

gegeben, so erhält man aus ihr durch Quadriren und Reduciren nach und nach

$$\sqrt{6x^2-15x-126} = x+6 \quad \text{und} \quad 5x^2-27x-162=0$$

also eine Gleichung zweiten Grades, und aus dieser nach 4

$$x = \frac{27 \pm \sqrt{27^2 + 2840}}{10} = \frac{27 \pm 68}{10} = \begin{cases} +9 \\ -3\frac{3}{5} \end{cases}$$

Einzelne höhere Gleichungen lassen sich durch zweckmässige Substitutionen auf Gleichungen zweiten Grades reduciren, und dadurch lösen. So geht z. B. die Gleichung

$$\sqrt[3]{x^4} - \sqrt[3]{x^2} = 12$$

wenn man $x^{2/3} = y$ setzt, in die quadratische Gleichung

$$y^2 - y - 12 = 0 \quad \text{über, aus der} \quad y = \frac{1 \pm 7}{2} = \begin{cases} +4 \\ -3 \end{cases}$$

folgt, so dass die vier Werthe

$$x = \sqrt[3]{y^3} = +8, -8, +5,196 . i, -5,196 . i$$

der vorgegebenen Gleichung genügen.

19. Die Gleichungen dritten Grades. Jede Gleichung dritten Grades lässt sich auf die Form bringen

$$x^3 + \alpha x^2 + \beta x + \gamma = 0 \quad \mathbf{1}$$

diese durch die Substitution $x = y - \frac{\alpha}{3}$ und allfällige Umsetzung von y in $-y$ auf

$$y^3 + 3ay - 2b = 0 \quad \mathbf{2}$$

und diese endlich durch die neue Substitution $y = u - \frac{a}{u}$ auf die quadratische Form

$$u^6 - 2bu^3 - a^3 = 0 \quad \text{woraus (18)} \quad u = \sqrt[3]{b \pm \sqrt{b^2 + a^3}} \quad \mathbf{3}$$

folgt. Da aber

$$x^3 - a = [x - \sqrt[3]{a}] \left[x - \frac{-1 + \sqrt{-3}}{2} \cdot \sqrt[3]{a} \right] \left[x - \frac{-1 - \sqrt{-3}}{2} \cdot \sqrt[3]{a} \right] \quad \mathbf{4}$$

so hat jede Zahl a drei dritte Wurzeln, und wenn man

$$A = \sqrt[3]{b + \sqrt{b^2 + a^3}} \quad B = \sqrt[3]{b - \sqrt{b^2 + a^3}} \quad \mathbf{5}$$

setzt, so erhält man, zunächst A für u einführend, die drei Werthe

$$y_1 = A - \frac{a}{A} = A + B$$

$$y_2 = \frac{-1 + \sqrt{-3}}{2} A - \frac{a}{\frac{-1 + \sqrt{-3}}{2} A} = -\frac{A+B}{2} + \frac{A-B}{2} \sqrt{-3} \quad \mathbf{6}$$

$$y_3 = \frac{-1 - \sqrt{-3}}{2} A - \frac{a}{\frac{-1 - \sqrt{-3}}{2} A} = -\frac{A+B}{2} - \frac{A-B}{2} \sqrt{-3}$$

und dieselben Werthe, die zusammen die sog. **Cardanische Formel**

bilden, würden sich auch durch Einführung von B für u ergeben. Ist $b^2 + a^3$ positiv, so ist nur y_1 reell, für Null oder (101) negativ werden es dagegen auch y_2 und y_3 .

Führt man in 1 den angegebenen Werth für x ein, so erhält man

$$y^3 - \left(\frac{a^3}{8} - \beta\right)y + \left(\frac{2a^3}{27} - \frac{a\beta}{8} + \gamma\right) = 0$$

also 2, wenn man

$$a = \frac{3\beta - \alpha^2}{9} \quad b = \frac{9\alpha\beta - 2\alpha^3 - 27\gamma}{54}$$

7

setzt. — Die neue Substitution für y gibt direct

$$u^3 - \frac{a^3}{u^3} - 2b = 0$$

also 3, sofern mit u^3 multiplicirt wird. — Multiplicirt man in 4 die zwei letzten Factoren rechts, so erhält man das Product

$$x^2 + x\sqrt[3]{a} + \sqrt[3]{a^2}$$

und durch Zufügen des ersten Factors das neue Product $x^3 - a$, d. h. die Seite links, so dass 4 nachgewiesen ist. Je nachdem für u entsprechend 4 einer der drei Werthe

$$1. A \quad \frac{-1 + \sqrt{-3}}{2} \cdot A \quad \frac{-1 - \sqrt{-3}}{2} \cdot A$$

eingeführt wird, erhält man endlich für y die drei Werthe 6; so z. B. gibt der erste

$$y_1 = A - \frac{a}{A} = A - \frac{aB}{AB} = A - \frac{aB}{\sqrt[3]{b^2 - (b^2 + a^3)}} = A + B$$

etc. — Ist $b^2 + a^3$ negativ, so werden A und B , und damit scheinbar auch alle drei Werthe von y imaginär, — während gerade in diesem Falle, wie die trigonometrische Lösung in 101 zeigt, alle drei Wurzeln reell sind. — Hat man z. B. die Gleichung

$$x^3 - 10x^2 + 34x - 40 = 0$$

so erhält man nach 1 und 7

$$\alpha = -10 \quad \beta = 34 \quad \gamma = -40 \quad a = \frac{2}{9} \quad b = \frac{10}{27} \quad \sqrt[3]{b^2 + a^3} = \frac{2}{3\sqrt{3}}$$

also entsprechend 2

$$y^3 + \frac{2}{3}y - \frac{20}{27} = 0$$

und nach 5 und 6 successive

$$A = \sqrt[3]{\frac{10}{27} + \frac{2}{3\sqrt{3}}} = \sqrt[3]{\left(\frac{1}{3}\right)^3 + 3\left(\frac{1}{8}\right)^2 \frac{1}{\sqrt{3}} + 3 \cdot \frac{1}{8} \left(\frac{1}{\sqrt{3}}\right)^3 + \left(\frac{1}{\sqrt{3}}\right)^3}$$

$$= \frac{1}{3} + \frac{1}{\sqrt{3}} \quad B = \frac{1}{3} - \frac{1}{\sqrt{3}} \quad A + B = \frac{2}{3} \quad A - B = \frac{2}{\sqrt{3}}$$

$$y_1 = \frac{2}{3} \quad y_2 = -\frac{1}{3} + \frac{1}{\sqrt{3}}\sqrt{-3} = -\frac{1}{3} + i \quad y_3 = -\frac{1}{3} - i$$

also endlich für die vorgelegte Gleichung die drei Wurzeln

$$x_1 = y_1 - \frac{\alpha}{3} = \frac{2}{3} + \frac{10}{3} = 4 \quad x_2 = 3 + i \quad x_3 = 3 - i$$

Die Auflösung der Gleichung 2 scheint, wenigstens so weit es die reelle Wurzel anbelangt, schon Scipione dal Ferro (Bologna 14.. — Bologna 1525; Lehrer der Mathematik in Bologna), — bald nachher und unabhängig von ihm aber auch, in Folge eines Aufgaben-Wettkampfes, Tartaglia gefunden

zu haben. Letsterer theilte seine Lösung 1539 **Cardano** auf dessen inständiges Bitten mit, und dieser publicirte sie sodann, zuwider gegebenem Versprechen, aber allerdings unter Beifügen des Beweises und Erweiterung auf 1, in seinem „*Artis magnæ sive de regulis Algebrae liber unus. Mediolani 1545 in fol.*“, worüber sich sodann **Tartaglia** in seinen „*Quesiti ed invensioni diverse. Venezia 1546*“ mit Recht bitter beklagte; aber die Regel behielt dennoch nach wie vor den Namen der Cardanischen, wie z. B. schon die Titel der Schriften „*A. G. Kästner, Formula Cardani. Gottingæ 1757 in 4.*“, — **E. Büchner, Cardanus Formel. Hildburghausen 1857 in 4.“, — etc.“, zeigen.**

20. Die Gleichungen höhern Grades. Jede algebraische Gleichung besitzt, wie Gauss, Cauchy, etc. nachgewiesen haben, eine Wurzel der Form $\alpha = a \pm bi$, und lässt sich somit durch $(x - \alpha)$ ohne Rest theilen. Es hat also jede Gleichung vom n^{ten} Grade nothwendig n Wurzeln, unter denen aber paarweise imaginäre vorkommen können. Zur Auflösung höherer numerischer Gleichungen dienen verschiedene Näherungsmethoden, praktisch wohl am Besten die sog. **Regula Falsi** (132).

Da in den seltenen Fällen, wo praktisch eine höhere, und dann immer nur eine numerische, dagegen gar nicht immer nur eine algebraische Gleichung zur Lösung vorliegt, kaum eine andere Methode als die im Texte erwähnte, alle Fälle beherrschende Regula Falsi (für welche ausser 132, auch 44 und 60 zu vergleichen sind) zur Anwendung kömmt, so mag es hier genügen, die sog. Theorie der höhern Gleichungen mit folgenden historisch-literarischen Notizen zu bedenken: **Ludovico Ferrari** (Bologna 1522 — Bologna 1565; Schüler von Cardano, dann Professor der Mathematik zu Mailand und Bologna) zeigte, dass man zu jeder Gleichung 4^{ten} Grades eine Hülfs Gleichung 3^{ten} Grades, die sog. **Resolvente** Euler's, finden könne, aus deren Wurzeln sich ihre Wurzeln leicht darstellen lassen; vergl. **Cardano's** oben erwähnte *Ars magna*, — **Euler's** Abhandlung „*De formis radicum æquationum cujusque ordinis conjectatio* (Comment. Petrop. VI), — etc. — **Alb. Girard** lehrte in seiner Schrift „*Invention nouvelle en l'Algèbre, tant pour la solution des équations, que pour recoignoistre le nombre des solutions qu'elles reçoivent, avec plusieurs choses qui sont nécessaires à la perfection de ceste divine science. Amsterdam 1629 in 4.*“, dass jede algebraische Gleichung vom n^{ten} Grade auch n Wurzeln habe, und der Coefficient der $(n - h)^{\text{ten}}$ Potenz der Unbekannten die Summe der Combinationen sämtlicher Wurzeln zur Classe h enthalte. — **Descartes** fand, dass jede Gleichung höchstens so viele positive Wurzeln als Zeichenwechsel, also z. B. $x^3 + 3x - 5 = 0$ höchstens Eine positive (und, da sie für $x = -y$ in $y^3 + 3y + 5 = 0$ übergeht, keine negative) Wurzel habe. — **Gauss** demonstirte in seiner Promotionsschrift „*Demonstratio nova theorematum omnem functionem algebraicam rationalem integram unius variabilis in factores reales primi vel secundi gradus resolvi posse. Helmstadil 1799 in 4*“ zum ersten Mal in strenger Weise die Richtigkeit des im Texte gegebenen Satzes. — **Abel** wies durch sein „*Mémoire sur les équations algébriques où l'on démontre l'impossibilité de la résolution de l'équation générale du cinquième degré. Christiania 1824* (Auch Bd. 1 von Crelle's Journal)“ nach, dass man nach dieser Seite zu einem gewissen Abschlusse gekommen sei. — **Sturm** zeigte (vergl. die in 5 citirte Algebra von Mayer et

Choquet), dass, wenn man zu $f(x)$ die erste Ableitung $f_1(x)$ (vergl. 55) aufsuche, — ferner unter $f_2(x)$ den Gegensatz des Restes der Division von $f(x)$ durch $f_1(x)$, — unter $f_3(x)$ den Gegensatz des Restes der Division von $f_1(x)$ durch $f_2(x)$, — etc. verstehe, — dann in diesen Functionen, deren Letzte $f_r(x)$ den constanten Werth a haben möge, x einmal durch α , und ein andermal durch $\beta > \alpha$ ersetze (wo aber weder α noch β Wurzeln von $f(x)$ sein dürfen), — und nun finde, dass die Reihe dieser Functionen für $x = \alpha$ eine gewisse Anzahl n Zeichenwechsel mehr zeige als für $x = \beta$, $f(x)$ nothwendig n reelle Wurzeln zwischen α und β besitze. Nur in dem besondern, das Vorhandensein gleicher Wurzeln andeutenden Falle, wo $a = 0$ werden sollte, also offenbar (vergl. 13) $f_{r-1}(x)$ ein Theiler von $f(x)$ ist, lässt das Verfahren im Stich, — es sei denn, man sondere diesen Theiler ab, und bilde die Reihe der f nochmals. Ist z. B.

$$f(x) = x^4 - 8x^3 + 23x^2 - 28x + 12$$

so erhält man nach obiger Vorschrift die Sturm'sche Reihe

$$f_1(x) = 4x^3 - 24x^2 + 46x - 28$$

$$f_2(x) = \frac{1}{2}x^2 - 2x + 2$$

$$f_3(x) = 2x - 4 = 2(x - 2)$$

$$f_4(x) = 0$$

also hat $f(x)$ den Theiler $x - 2$; sondert man diesen ab, so erhält man die neue Reihe

$$f(x) = x^3 - 6x^2 + 11x - 6$$

$$f_1(x) = 3x^2 - 12x + 11$$

$$f_2(x) = \frac{2}{3}x - \frac{4}{3}$$

$$f_3(x) = 3$$

und aus dieser erhält man für die Substitutionen

	0	$\frac{1}{2}$	1	$\frac{3}{2}$	2	$\frac{5}{2}$	3	$\frac{7}{2}$
$f(x)$	—	—	0	+	0	—	0	+
$f_1(x)$	+	+		—		—		+
$f_2(x)$	—	—		—		+		+
$f_3(x)$	+	+		+		+		+
Wechsel	3	3		2		1		0

also hat die Gleichung

$$x^3 - 6x^2 + 11x - 6 = 0$$

zwischen 0 und $\frac{1}{2}$ keine, zwischen $\frac{1}{2}$ und $\frac{3}{2}$ eine (nämlich 1), zwischen $\frac{3}{2}$ und $\frac{5}{2}$ eine zweite (nämlich 2), und zwischen $\frac{5}{2}$ und $\frac{7}{2}$ noch eine dritte Wurzel (nämlich 3), und die Gleichung

$$x^4 - 8x^3 + 23x^2 - 28x + 12 = 0$$

hat ausser diesen drei Wurzeln noch die dem Theiler $x - 2$ entsprechende Zwillingswurzel 2. — Vergleiche ferner „**Lagrange**, *Traité de la résolution des équations numériques*. Paris 1798 in 4. (3 éd. 1826), — **Fourier**, *Analyse des équations déterminées*. Paris 1831 in 4., — Moritz Wilhelm **Drobisch** (Leipzig 1802; Professor der Mathematik und Philosophie zu Leipzig), *Lehre von den höhern numerischen Gleichungen*. Leipzig 1834 in 8., — Carl Heinrich **Gräffe** (Braunschweig 1799; Professor der Mathematik in Zürich), *Die Auflösung der höhern numerischen Gleichungen*. Zürich 1837 in 4. (Zusätze 1839; Bearbeitung von Encke in seinem Jahrbuche auf 1841 und in Crelle 22), — Karl **Jelinek** (Brünn 1822; früher Professor der Mathematik in Prag, jetzt

Director der k. k. Centralanstalt für Meteorologie in Wien), Die Auflösung der höhern numerischen Gleichungen. Leipzig 1865 in 4., — etc.“

21. Gleichungen mit mehreren Unbekannten. Hat man n Gleichungen mit n Unbekannten, so können sie auf $(n-1)$ Gleichungen mit $(n-1)$ Unbekannten reducirt werden, indem man mittelst einer derselben eine Unbekannte durch die übrigen ausdrückt und den so gefundenen Werth in alle andern Gleichungen einsetzt. Wendet man dieses **Eliminationsverfahren** an, bis man auf Eine Gleichung mit Einer Unbekannten gekommen ist, so gibt diese den wirklichen Werth derselben, und mit seiner Hülfe lassen sich sodann auch die übrigen Unbekannten definitiv berechnen. So z. B. findet man auf diese Weise aus

$a_1x + b_1y + c_1z = d_1, a_2x + b_2y + c_2z = d_2, a_3x + b_3y + c_3z = d_3$ **1**
wenn man die sog. **Determinante** (vergl. 34)

$p_1q_2r_3 - p_1q_3r_2 - p_2q_1r_3 + p_2q_3r_1 + p_3q_1r_2 - p_3q_2r_1 = [p, q, r]$ **2**
setzt,

$$x = \frac{[d, b, c]}{[a, b, c]} \quad y = \frac{[d, c, a]}{[a, b, c]} \quad z = \frac{[d, a, b]}{[a, b, c]} \quad \mathbf{3}$$

In speciellen Fällen, und namentlich wenn alle Gleichungen vom ersten Grade sind, lassen sich oft sehr erleichternde Verfahren anwenden. So z. B. findet man aus der halben Summe und der halben Differenz zweier Zahlen durch Addition und Subtraction diese Zahlen selbst. Hat man ferner z. B. zwei Mengen m_1 und m_2 zu den Preisen p_1 und p_2 , und bezeichnet m die Gesamtmenge, p aber den Durchschnittspreis, so ist offenbar

$$m \cdot p = m_1 \cdot p_1 + m_2 \cdot p_2 \quad \text{und} \quad m = m_1 + m_2 \quad \mathbf{4}$$

und hieraus folgen durch Elimination von m oder m_2

$$m_1(p - p_1) = m_2(p_2 - p) \quad \text{und} \quad m(p - p_2) = m_1(p_1 - p_2) \quad \mathbf{5}$$

wornach sich die Hauptaufgaben der sog. **Alligations-** oder **Mischungsrechnung** lösen lassen. — Ist die Anzahl der Gleichungen kleiner oder grösser als die Anzahl der Unbekannten, so wird in erstem Falle die Elimination eine Endgleichung mit mindestens zwei Unbekannten (eine sog. unbestimmte Gleichung, der unendlich viele Systeme von Werthen genügen; s. 22), — in letztem Falle mindestens Eine Gleichung zwischen Bekannten (eine sog. Bedingungsgleichung; s. 194) ergeben. Vergl. auch 210.

Hat man zwei Gleichungen vom ersten Grade mit zwei Unbekannten, so kann man die Elimination in sehr verschiedener Weise vollziehen: **Entweder** rechnet man aus der Einen die eine Unbekannte aus, wie wenn die andere bekannt wäre, und **substituiert** ihren Werth in die zweite Gleichung; so folgen z. B. aus

$$3x + 15y = 573$$

$$6x + 4y = 286$$

successive

$$x = \frac{573 - 15y}{3} = 191 - 5y$$

$$6(191 - 5y) + 4y = 236 \quad 910 - 26y = 0$$

$$y = \frac{910}{26} = 35$$

$$x = 191 - 5 \cdot 35 = 16$$

Oder man rechnet aus beiden Gleichungen dieselbe Unbekannte aus, und **comparirt** durch Gleichsetzung die erhaltenen Werthe; so folgen z. B. aus

$$14x + 5y = 826 \quad 39x = 14y - 1609$$

successive

$$y = \frac{826 - 14x}{5}$$

$$y = \frac{1609 + 39x}{14}$$

$$\frac{826 - 14x}{5} = \frac{1609 + 39x}{14}$$

$$14(826 - 14x) = 5(1609 + 39x)$$

$$3519 = 891 \cdot x \quad x = 9$$

$$y = \frac{826 - 14 \cdot 9}{5} = 140$$

Oder man sucht die kleinste Zahl, in welcher die Coefficienten der einen Unbekannten in beiden Gleichungen enthalten sind, multiplicirt jede Gleichung mit dem ihr fehlenden Factor, und **eliminirt** durch Subtraction oder Addition der neuen Gleichungen, je nachdem die ausgeglichenen Glieder gleiches oder entgegengesetztes Zeichen haben; so folgen z. B. aus

$$39x - 28y = 32 \quad 42x + 15y = 486$$

da 39 und 42 in $14 \cdot 39 = 546 = 18 \cdot 42$, 28 und 15 aber in $15 \cdot 28 = 420$ enthalten sind, successive

$$546 \cdot x - 892 \cdot y = 448$$

$$585 \cdot x - 420 \cdot y = 480$$

$$546 \cdot x + 195 \cdot y = 6318$$

$$1176 \cdot x + 420 \cdot y = 13608$$

also aus den ersten durch Subtraction

$$587 \cdot y = 5870 \quad \text{oder} \quad y = 10$$

und aus den letztern durch Addition

$$1761 \cdot x = 14088 \quad \text{oder} \quad x = 8.$$

Oder man multiplicirt nach der, den Namen von Et. **Bezout** (vergl. dessen „Théorie générale des équations algébriques. Paris 1779“, und verschiedene betreffende Abhandlungen in den Par. Mem.) tragenden Methode die eine Gleichung mit einem vorläufig unbestimmten Factor, addirt sie zu der andern, und bestimmt nun den Factor so, dass die eine oder andere Unbekannte wegfällt; so folgt z. B. aus

$$x + 2y = 10$$

$$4x + 3y = 20$$

wenn p ein vorläufig unbestimmter Factor ist,

$$(1 + 4p)x + (2 + 3p)y = 10 + 20p$$

also, je nachdem $p = -\frac{1}{4}$ oder $p = -\frac{2}{3}$ gesetzt wird,

$$\frac{5}{4}y = 5 \quad \text{d. h.} \quad y = 4 \quad \text{oder} \quad -\frac{5}{3}x = -\frac{10}{3} \quad \text{d. h.} \quad x = 2.$$

In einzelnen Fällen kann man auch noch besondere Kunstgriffe anwenden: Hat man z. B.

$$\sqrt{\frac{x}{y}} = \frac{a}{b}$$

$$\frac{ax - b}{y} = \frac{1}{a}$$

so erhält man, wenn man die erste Gleichung quadirt und umstürzt, dann mit der zweiten multiplicirt, etc., successive

$$\frac{y}{x} = \frac{b^2}{a^2}$$

$$a - \frac{b}{x} = \frac{b^2}{a^2}$$

$$a^4x - a^2b = b^2x$$

$$x = \frac{a^2b}{a^4 - b^2}$$

$$y = \frac{b^2}{a^2}x = \frac{ab^2}{a^4 - b^2}$$

Hat man 3, 4, ... Gleichungen des ersten Grades mit 3, 4, ... Unbekannten, so kann man sie in ganz analoger Weise wie 2 Gleichungen mit 2 Unbekannten behandeln; so z. B. erhält man aus den 3 Gleichungen 1, indem man in Erweiterung von Bezout's Methode die 2. mit p, die 3. mit q multiplicirt, und dann alle drei addirt

$$(a_1 + a_2 p + a_3 q) x + (b_1 + b_2 p + b_3 q) y + (c_1 + c_2 p + c_3 q) z = d_1 + d_2 p + d_3 q$$

Setzt man nun zur Bestimmung von p und q die zwei Gleichungen

$$b_1 + b_2 p + b_3 q = 0 \quad c_1 + c_2 p + c_3 q = 0$$

fest, und addirt sie, nachdem man letztere mit r multiplicirt hat, so erhält man

$$b_1 + c_1 r + (b_2 + c_2 r) p + (b_3 + c_3 r) q = 0$$

Hieraus folgt aber für

$$\begin{aligned} r &= -\frac{b_3}{c_3} \quad \text{sofort} \quad p = -\frac{b_1 + c_1 r}{b_2 + c_2 r} = \frac{b_3 c_1 - b_1 c_3}{b_2 c_3 - b_3 c_2} \\ r &= -\frac{b_2}{c_2} \quad q = -\frac{b_1 + c_1 r}{b_3 + c_3 r} = \frac{b_1 c_2 - b_2 c_1}{b_2 c_3 - b_3 c_2} \end{aligned}$$

also aus der frühern Gleichung

$$\begin{aligned} x &= \frac{d_1 + d_2 p + d_3 q}{a_1 + a_2 p + a_3 q} \\ &= \frac{d_1 (b_2 c_3 - b_3 c_2) + d_2 (b_3 c_1 - b_1 c_3) + d_3 (b_1 c_2 - b_2 c_1)}{a_1 (b_2 c_3 - b_3 c_2) + a_2 (b_3 c_1 - b_1 c_3) + a_3 (b_1 c_2 - b_2 c_1)} \\ &= \frac{d_1 b_2 c_3 - d_1 b_3 c_2 - d_2 b_1 c_3 + d_2 b_3 c_1 + d_3 b_1 c_2 - d_3 b_2 c_1}{a_1 b_2 c_3 - a_1 b_3 c_2 - a_2 b_1 c_3 + a_2 b_3 c_1 + a_3 b_1 c_2 - a_3 b_2 c_1} \\ &= \frac{[d, b, c]}{[a, b, c]} \end{aligned}$$

wie in 8, — und ganz entsprechend können die Werthe von y und z erhalten werden. — Auch wenn die gegebenen Gleichungen höhern Grades sind, so lässt sich die Elimination in manchen Fällen noch ganz in ähnlicher Weise vollziehen, besonders wenn wenigstens eine der Gleichungen in Beziehung auf eine der Unbekannten noch vom ersten Grade ist; so folgen z. B. aus

$$2\sqrt{x-6y} = y+3$$

$$\sqrt{x-1} = y+2$$

successive

$$4(x-6y) = y^2 + 6y + 9$$

$$x-1 = y^2 + 4y + 4$$

$$x = \frac{y^2 + 30y + 9}{4}$$

$$x = y^2 + 4y + 5$$

$$y^2 + 30y + 9 = 4(y^2 + 4y + 5)$$

$$3y^2 - 14y + 11 = 0$$

und also nach 18:3,4

$$y = \frac{14 \pm \sqrt{14^2 - 4 \cdot 3 \cdot 11}}{2 \cdot 3} = \frac{14 \pm 8}{6} = \begin{cases} 3\frac{2}{3} \\ 1 \end{cases} \quad x = \begin{cases} 33\frac{1}{3} \\ 10 \end{cases}$$

In andern Fällen kann noch ein speciell der Aufgabe angepasster Kunstgriff durchhelfen; so erhält man z. B. aus

$$x^2 + \frac{1}{2}z = a$$

$$x^2 + y^2 = b$$

$$y^2 + z^2 = c$$

indem man die zweite Gleichung von der Summe der ersten und dritten abzieht, auf einen Schlag

$$z^2 + \frac{1}{2}z = a - b + c$$

In manchen Fällen jedoch lässt sich die Elimination gar nicht durchführen, und man muss neuerdings froh sein, in der Regula Falsi ein Universalmittel zu besitzen, welches auch da (vergl. das in 182 gegebene Beispiel) nicht im Stiche lässt, d. h. bei numerischen Gleichungen ohne vollzogene Elimination

die Unbekannten mit jeder beliebigen Annäherung zu bestimmen erlaubt. — Zum Schlusse mögen noch zur Erläuterung der Mischungsrechnung folgende Beispiele folgen: Hat man 6 Saum Wein à 80 Fr., und will sie mit Hülfe eines 120 Fr. werthen Weines zur Erstellung eines 90 Fr. werthen verwenden, so hat man nach 5 von dem 2. Weine $m_2 = 6(90 - 80) : (120 - 80) = 2$ Saum zu nehmen. — Hat man 4 Loth 18-karatiges (auf 24 Gewichtstheile 6 Kupfer haltendes) Gold, oder Gold von 750 Feingehalt (750 Gold auf 1000 Theile) und 2 Loth Gold von 12 Karaten oder 500 Feingehalt, so hält nach 4 die Mischung $(4 \cdot 18 + 2 \cdot 12) : 6 = 16$ Karate $= 666\frac{2}{3}$ Feingehalt. — Will man 2 ℔ vierzehnlöthiges (auf 16 Gewichtstheile 2 Kupfer haltendes) Silber mit achtlöthigem Silber mischen, um Silber von 10 Loth oder 625 Feingehalt zu bekommen, so hat man nach 5 von der zweiten Legirung $2(10 - 14) : (8 - 10) = 4$ ℔ zu verwenden. — Soll man 3 ℔ sechspfündigen (5 ℔ Zinn auf 1 ℔ Blei haltenden) Zinnes mit einer andern Zinnsorte mischen, so dass man 7 ℔ siebenpfündiges Zinn (Zinn von $\frac{6}{7}$ Gehalt) bekömmt, so hat man nach 5 hiefür $p_2 = (7 \cdot \frac{6}{7} - 3 \cdot \frac{5}{6}) : (7 - 3) = \frac{7}{8}$ oder achtpfündiges Zinn zu nehmen. — Etc.

22. Die unbestimmten Gleichungen. Um z. B. eine unbestimmte Gleichung der Form

$$ax + by = c$$

wo a, b, c ganze Zahlen ohne gemeinschaftlichen Factor, $a < b$ und a prim zu b sein sollen, in ganzen Zahlen aufzulösen, bildet man successive, wenn $q_1 q_2 \dots$ Quotienten, $r_1 r_2 \dots$ Reste sind, die Hilfspgleichungen

$$x = \frac{c - by}{a} = q_1 - q_2 y + p_1 \quad \text{wo} \quad p_1 = \frac{r_1 - r_2 y}{a}$$

$$y = \frac{r_1 - ap_1}{r_2} = q_3 - q_4 p_1 + p_2 \quad p_2 = \frac{r_3 - r_4 p_1}{r_2}$$

$$p_1 = \frac{r_3 - r_2 p_2}{r_4} \quad \text{etc.}$$

Setzt man diese Operation fort, bis ein Rest $r_n = 1$ wird, so werden offenbar für jeden beliebigen ganzen Werth von p_n alle frühern p , sowie x und y ebenfalls ganze Zahlen, und man erhält somit im Allgemeinen unendlich viele Auflösungen, — in speciellen Fällen, wo z. B. nur positive Werthe von x und y Bedeutung haben können, jedoch vielleicht auch gar keine.

Ist z. B.

$$5x + 7y = 88$$

so erhält man successive

$$x = \frac{88 - 7y}{5} = 6 - y + p \quad \text{wo} \quad p = \frac{3 - 2y}{5}$$

$$y = \frac{3 - 5p}{2} = 1 - 2p + q \quad q = \frac{1 - p}{2}$$

$$p = 1 - 2q$$

also

$$y = 5 \cdot q - 1 \quad x = 8 - 7 \cdot q$$

wo nun jeder ganze Werth von q auch für x und y ganze Werthe gibt. Für $q = 1$ wird z. B. $y = 4$ und $x = 1$, und diess ist zugleich die einzige Auflösung

in positiven ganzen Zahlen. — Die zu unbestimmten Gleichungen führenden Aufgaben tragen auch oft den Namen von **Diophant**, der sich zuerst mit ihnen befasst zu haben scheint.

23. Transcendente Gleichungen. Einzelne transcendente Gleichungen lassen sich auf algebraische zurückführen; so z. B. können namentlich manche sog. **Exponentialgleichungen**, d. h. Gleichungen, bei denen die Unbekannte als Exponent erscheint, durch Gleichsetzen der Logarithmen beider Seiten oder sog. **Logarithmieren** auf Gleichungen vom ersten Grade reducirt werden (vergl. 26, 27); alle **numerischen** transcendenten Gleichungen aber sind wie die algebraischen mit Hülfe der Regula Falsi (132) löslich.

Ist z. B.

$$\left(\frac{1}{0,4}\right)^x = 6,25 \quad \text{oder} \quad (2,5)^x = 2,5^2$$

so ergibt sich ohne weiteres $x = 2$. — Ist dagegen

$$a^x + b^{2x} = 2 a \cdot b^x$$

so hat man successive

$$(a - b^x)^2 = 0 \quad a = b^x \quad \log a = x \cdot \log b \quad x = \frac{\log a}{\log b}$$

Ist endlich

$$\left(\frac{8^x}{8}\right)^x = 2^{3x+9} \quad \text{oder} \quad \frac{8^{x \cdot x}}{8^x} = 8^{x+3}$$

so findet man nach und nach

$$\begin{aligned} x^2 \cdot \log 8 - x \log 8 &= (x+3) \log 8 & x^2 - x &= x+3 \\ x^2 - 2x + 1 &= 4 & x-1 &= \pm \sqrt{4} & x &= 1 \pm 2 \end{aligned}$$

und so fort.

24. Ansatz der Gleichungen. Um die in einer Aufgabe ausgesprochenen Beziehungen zwischen Bekannten und Unbekannten durch Gleichungen auszudrücken, denkt man sich Letztere ebenfalls als bekannt, und rechnet mit ihnen, wie wenn man ihre Richtigkeit prüfen wollte. Stellen z. B. t und T die Zeiten vor, in welchen zwei Punkte einen Umlauf vollenden, und τ die Zeit, in welcher der erstere den andern je einmal überholt, so findet man auf diese Weise

$$\tau \cdot \frac{1}{t} = 1 + \tau \cdot \frac{1}{T} \quad \text{d. h.} \quad \tau = \frac{T \cdot t}{T - t} \quad \text{oder} \quad t = \frac{T \cdot \tau}{T + \tau}$$

und so ähnlich in andern Fällen.

Michael Stifel gibt in einem Anhang zu Rudolff's Coss (auf fol. 147 der Ausgabe von 1558) folgende, mit der Obigen übereinstimmende Regel zum Ansatz der Gleichungen: „So dir furkompt etwas zu rechnen, so hab erstlich acht auff das facit, Dafür setz 1 20 (vergl. 15; für weitere Unbekannte braucht er 1 A, 1 B, etc.) Und lass dir fein langsam, die auffgab widerumb von stuck zu stuck fürgeben, also das du mögest mit deinem facit (das ist 1 20) handeln nach allen stucken derselbigen auffgab, so wirstu kommen auff ein vergleychung zweyer salen, die wol ungleich sind an der verzeychniss, aber doch gleich an werdt der grösse oder vile. Alsdann reducir ein vergleychung in die ander, so lang bis du kompst auff 1 20 vergleycht einer ledigen zal. So ist denn 1 20

resolvirt, und die rechnung gefunden. Und also hastu die Regel“, — und zieht dann noch dieselbe in: „Für das facit deiner auffgab setz 1 2Q. Handle damit nach der auffgab, bis du kommest auf ein equatz. Dieselbe reducir, so lang bis du sihest das 1 2Q resolvirt ist“ zusammen. — Setzt man in dem im Text gegebenen Beispiel $t = 1^h$ und $T = 12^h$, so folgt $\tau = 1^h 5^m 27^s$; d. h. wenn sich Minuten- und Stundenzeiger bei einer gewöhnlichen Uhr um 12^h deckten, so kommen sie wieder um $1^h 5^m 27^s$, dann um $2^h 10^m 54^s$, etc., zusammen. — Ein zweites Beispiel entnehme ich **Pollak**: „In einen Brunnen-Kasten, welcher 180 Eimer fasst, münden zwei Röhren. Als die erste 8 und die zweite 5 Stunden lang geöffnet war, hatten sie zusammen bereits zwei Drittel des ganzen Behälters gefüllt; und als die erste 11 und die zweite 8 Stunden geöffnet war, fehlten nur mehr 6 Eimer, bis der Kasten ganz gefüllt gewesen wäre. Wie viele Eimer liefert jede Röhre in einer Stunde?“ Bezeichnen wir die beiden gesuchten Mengen mit x und y , so folgen

$$8x + 5y = 180 \cdot \frac{2}{3} = 120 \qquad 11x + 8y = 180 - 6 = 174$$

und hieraus nach $21 : x = 10$ und $y = 8$. — Ein drittes Beispiel bei **Rudolf** heisst: „Drey machen ein gsellschaft. Legt der erst eyn 100 fl. Der ander 200 fl. Der Dritt 300 fl. Und uber 2 monden legt der erst pfeffer eyn, je 8 ℥ fur 1 fl. Der ander legt uber 4 monden ein eyn stuck sylber ye ein mark fur 7 fl. Nach verschiner jarzeyt haben sye gewonnen 250 fl. Auss solichem gwin gepüren dem ersten 50 fl. Dem andern 110 fl. Dem dritten 90 fl. Ist die frag wie vil des pfeffers und wie viel dess sylbers sey gewesen.“ Bezeichnet x die Anzahl der Pfunde Pfeffer, y die Anzahl der Mark Silber, und z den monatlichen Gewinn an 1 fl., so hat man

$$\begin{aligned} (100 \cdot 12 + x \cdot \frac{1}{8} \cdot 10) z &= 50 & 300 \cdot 12 \cdot z &= 90 \\ (200 \cdot 12 + y \cdot 7 \cdot 8) z &= 110 \end{aligned}$$

Aus der dritten Gleichung folgt $z = \frac{1}{40}$, und hiefür geben sodann die erste und zweite Gleichung $x = 240$ und $y = 85\frac{5}{7}$.

IV. Die Progressionen und Kettenbrüche.

25. Die arithmetischen Progressionen. Die n Zahlen

$$\div a \cdot (a + d) \cdot (a + 2d) \cdot \dots \cdot (a + (n - 1)d) \qquad \mathbf{1}$$

von denen (17) jede drei auf einander folgende eine stetige arithmetische Proportion eingehen, bilden eine sog. arithmetische Progression; a heisst **erstes**, $z = a + (n - 1) \cdot d$ **letztes Glied**, d **Differenz**. Da die Summe jeder zwei, von beiden Enden gleich weit entfernten Glieder offenbar gleich gross, so ist die Summe aller n Zahlen

$$s = \frac{2a + (n - 1)d}{2} \cdot n = \frac{a + z}{2} \cdot n \qquad \mathbf{2}$$

Selbstverständlich muss hiebei

$$n = \frac{2s}{a + z} = 1 + \frac{z - a}{d} \qquad \mathbf{3}$$

eine ganze Zahl sein, und beispielsweise wird

$$1 + 3 + 5 + \dots + (2n - 1) = n^2 \quad 4$$

gefunden.

Schon **Rudolf** kennt in seiner „Künstlichen rechnung“ von 1526 (vergl. 2) die arithmetischen Progressionen, und gibt für ihre Summierung die 2 entsprechende Regel: „Solche zalen kürzlich in ein summa zu bringen, nimm war der stett, dz ist besihe wie vil d'zalen sein, darnach addir die erst zur letsten, dz collect multiplicir mit dem halben teil d'stett oder die stett mit dem halben teil des collects nach wolgefallen, das aus solchem multipliciren kommen ist, zeigt alle zallen in einer summa.“ — Nach 2 ist z. B. die Summe der $(n - m + 1)$ auf einander folgenden ganzen Zahlen $m, (m + 1), \dots n$

$$s = \frac{(n + m)(n - m + 1)}{2} \quad \text{und speciell für } m = 1 \quad s = \frac{n(n + 1)}{2}$$

Aus 4 folgen z. B. die von **Nikomachos**, einem etwa zu Tiber's Zeiten lebenden Pythagoräer, entdeckten Gleichheiten

$$1 + 3 = 2^2 \quad 1 + 3 + 5 = 3^2 \quad 1 + 3 + 5 + 7 = 4^2 \quad \text{etc.}$$

Die arithmetischen Progressionen werden auch wohl **arithmetische Reihen** erster Ordnung genannt; für solche höherer Ordnung vergl. 42.

26. Die geometrischen Progressionen. Die n Zahlen

$$\div a : aq : aq^2 : aq^3 : \dots : aq^{n-1} \quad 1$$

von denen (17) jede drei auf einander folgende eine stetige geometrische Proportion eingehen, bilden eine sog. geometrische Progression; a heisst **erstes**, $z = aq^{n-1}$ **letztes Glied**, q **Quotient**. Die Summe aller n Zahlen ist, wie sich durch Ausführung der Division erproben lässt,

$$s = a \frac{q^n - 1}{q - 1} = \frac{qz - a}{q - 1} \quad 2$$

woraus durch Gleichsetzen der Logarithmen gleicher Zahlen oder sog. Logarithmiren

$$n = \frac{\log [s(q - 1) + a] - \log a}{\log q} \quad 3$$

folgt, — und beispielsweise, wenn $a > 1$, wird

$$\frac{1}{a} + \frac{1}{a^2} + \frac{1}{a^3} + \dots = \frac{1}{a - 1} \quad 4$$

gefunden.

Auch die geometrischen Progressionen kennt **Rudolf** und gibt für ihre Summation die 2 entsprechende Regel: „Jr aller summa kürzlich zu erfaren, nimm für dich die erst und and' zal, dividir die grösser durch die kleiner, mit dem quocient multiplicir die aller grösst zal so vorhanden, von dem product subtrahir die aller kleinist, behalt das ubrig. Subtrahir darnach 1 von dem vorigen quocient, in das rest teil ab das vorbehalten ubrig, diser quocient zeigt die summa aller zalen.“ — Für $a = 1$ und $q = 2$ ergibt sich nach 2, dass die Summe

$$s = 1 + 2 + 4 + 8 + \dots + 2^{n-1} = 2^n - 1 \quad 5$$

ist, woraus speciell für $n = 64$, da die subtractive 1 natürlich in diesem Falle vernachlässigt werden darf, $\log s = 64 \cdot \log 2 = 19,2659200$ oder s über 18

Trillionen folgt. Es liegt darin die Lösung der bekannten Aufgabe, die Anzahl der Weizenkörner zu bestimmen, welche der indische Fürst dem Erfinder des Schachspieles zu geben gehabt hätte, um ihm nach dessen Bitte das erste Feld mit 1, das zweite mit 2, das dritte mit 4, das vierte mit 8 Körnern, und so fortan, zu bezahlen; den Scheffel zu 7 Millionen Körner gerechnet, wären es immer noch über $2\frac{1}{2}$ Billionen Scheffel gewesen. — Nach derselben Regel (für $n=32$) wäre folgende bei **Rudolf** vorkommende Aufgabe zu lösen: „Ein ross wirt hingeben in Etschlandt, ist der kauff gestellt auf die 32 huffnegel, also das man für den ersten nagel legen sol 1 pagadeinlein (thun 20 pagadeinlein 1 creutzer), für den andern 2, für den dritten 4, und so fort das ye ein nagel zwiret so tewr zalt werde als der nechst darvor. Ist die frag wie tewr das ross hinkompt. Facit pro 3579139 fl. münts in Oesterreich.“ — Vernachlässigt man in einer sog. **absteigenden**, d. h. als Quotienten einen ächten Bruch besitzenden, bis in's Unendliche fortlaufenden Progression, die dem n^{ten} Gliede folgenden Glieder, so begeht man offenbar den Fehler

$$f = a q^n + a q^{n+1} + a q^{n+2} + \dots = \frac{a q^n}{1 - q} \quad 6$$

Kennt man in einer geometrischen Progression die Werthe α und β des m^{ten} und n^{ten} Gliedes, d. h. ist

$$a \cdot q^{m-1} = \alpha \quad \text{und} \quad a \cdot q^{n-1} = \beta \quad 7$$

$$\text{also} \quad q^{n-m} = \frac{\beta}{\alpha} \quad \text{oder} \quad \log q = \frac{\log \beta - \log \alpha}{n - m} \quad 8$$

so kann man offenbar jedes andere Glied leicht berechnen, und bei bekannter Anzahl auch die Summe aller Glieder. So lässt sich z. B. hiernach die Aufgabe lösen, die Summe einer geometrischen Reihe zu finden, deren viertes Glied 6, deren elftes und letztes Glied aber 768 beträgt; denn man hat somit nach 7, 8 und 2 successive

$$\begin{aligned} a \cdot q^3 &= 6 & a \cdot q^{10} &= 768 & q^7 &= 128 & q &= 2 \\ a &= \frac{6}{8} = \frac{3}{4} & a &= \frac{2 \cdot 768 - 3/4}{2 - 1} = 1535\frac{1}{4} \end{aligned}$$

und ähnlich in andern Fällen.

27. Die Zins- und Rentenrechnung. Ist a ein Kapital, π der Zins von Hundert oder der sog. **Zinsfuss** und somit $p = \frac{\pi}{100}$ der Zins der Einheit oder der **Zinsfactor**, so stellt offenbar $a p$ den Jahreszins, $a(1+p)$ den Werth des Kapitals nach Einem und somit $a(1+p)^n$ den Werth nach n Jahren vor. Ist ausserdem b eine jährliche Zulage, und a_n der Werth des Ganzen nach n Jahren, so ist (26)

$$\begin{aligned} a_n &= a(1+p)^n + b(1+p)^{n-1} + b(1+p)^{n-2} + \dots + b \\ &= \left(a + \frac{b}{p}\right) \cdot (1+p)^n - \frac{b}{p} \end{aligned} \quad 1$$

und hieraus folgt durch Logarithmiren

$$n = \frac{\log(b + p \cdot a_n) - \log(b + p a)}{\log(1 + p)} \quad 2$$

Ist $a_n = 0$ und b negativ, so erhält man für die sog. **Rentenrechnung** (vergl. 40), wo a das eingelegte Kapital und b die Rente bezeichnet,

$$a = b \frac{(1+p)^n - 1}{p(1+p)^n}, \quad b = a \frac{p(1+p)^n}{(1+p)^n - 1}, \quad n = \frac{\log b - \log(b - ap)}{\log(1+p)} \quad 3$$

Ist überdiess $b = a(p + q)$, d. h. will man ein Kapital mit Hülfe eines stärkern jährlichen Zinses **amortisiren**, so wird

$$n = \frac{\log(p + q) - \log q}{\log(1+p)} \quad \text{und} \quad q = \frac{p}{(1+p)^n - 1} \quad 4$$

gefunden. (III).

Für $b = a$ gibt 1

$$a_n = \frac{a}{p} [(1+p)^{n+1} - 1] \quad 5$$

und legt somit z. B. ein Vater für seine Tochter bei deren Geburt, sowie nachher an jedem ihrer Geburtstage 100 Fr. zu 4 % an Zinseszinsen, so ist für sie im 25. Jahre eine Aussteuer von

$$\frac{100}{0,04} (1,04^{25} - 1) = 2500 (2,7725 - 1) = 4431 \text{ Fr.}$$

bereit. — Aus 2 folgt für $b = 0$

$$n = \frac{\log a_n - \log a}{\log(1+p)} \quad 6$$

wenn also z. B. in einer Stadt von 8000 Einwohnern während einer Reihe von Jahren jährlich auf 25 Seelen eine Geburt und auf 50 Seelen ein Todesfall eintrat, und dadurch die Bevölkerung auf 9751 zunahm, so müssen zwischen den beiden Zählungen, da die jährliche Vermehrung 2 % betrug,

$$x = \frac{\log 9751 - \log 8000}{\log 1,02} = \frac{8,9891 - 8,9031}{0,0086} = 10 \text{ Jahre}$$

verflossen sein. — Soll ein Anleihen von 40000 fl. durch Verpachtung eines jährlich 1800 fl. betragenden Zolles gedeckt werden, so ist der Pachtvertrag bei 4 % nach 3 auf

$$n = \frac{\log 1800 - \log(1800 - 40000 \cdot 0,04)}{\log 1,04} = \frac{\log 9}{\log 1,04} = 56 \text{ Jahre}$$

abschliessen. — Soll ein aufgenommenes Kapital in 20 Jahren amortisirt werden, so ist nach 4 der den üblichen $4\frac{1}{2}$ % entsprechende Zinsfactor um

$$q = \frac{0,045}{1,045^{20} - 1} = \frac{0,045}{2,4117 - 1} = 0,032$$

zu erhöhen, oder es ist das aufgenommene Kapital zu 77 ‰ zu verzinsen. — Sollen von dem ursprünglichen Werthe a eines Inventares jährlich π Procente abgeschrieben werden, so beträgt sein Werth nach n Jahren **entweder**

$$a_n = a(1 - np) \quad \text{so dass} \quad n = (a - a_n) : ap \quad 7$$

oder nach 1 und 2 für $b = 0$

$$a_n = a(1 - p)^n \quad \text{so dass} \quad n = (\log a_n - \log a) : \log(1 - p) \quad 8$$

je nachdem man den jährlichen Abzug auf den ursprünglichen oder auf den jeweiligen Werth basirt. In ersterem Falle ist der Inventarwerth in $n = 1 : p = 100 : \pi$ Jahren vollständig abgeschrieben, — in letzterm Falle eigentlich nie, dagegen kann nach 8 die Anzahl Jahre berechnet werden, wo a_n nur noch eine gegen den ursprünglichen Werth zu vernachlässigende Grösse haben wird. — Ist $b = 0$, so gibt 1

$$a_n = a(1 + p)^n \quad a = a_n(1 + p)^{-n} \quad 9$$

Es stellt also $(1 + p)^n$ den Werth der Einheit nach n Jahren, und $(1 + p)^{-n}$ den jetzigen Werth einer nach n Jahren zahlbaren Einheit vor. Ist $b = a$ und fällt die Einzahlung am Schlusse des n^{ten} Jahres weg, so ist nach 1

$$a_n = \left(a + \frac{a}{p}\right)(1+p)^n - \frac{a}{p} - a = \frac{a(1+p)}{p} [(1+p)^n - 1] = a \cdot \Sigma \quad 10$$

so dass (vergl. 26:2)

$$\Sigma = (1+p) + (1+p)^2 + (1+p)^3 + \dots + (1+p)^n \quad 11$$

den Werth gibt, welchen eine während n Jahren jährlich einzuzahlende oder als Rente auszubezahlende Einheit schliesslich repräsentirt. Ersetzt man endlich in 3 die Grössen a und b durch a_n und a , so wird

$$a_n = \frac{a}{p} [1 - (1+p)^{-n}] = a \cdot \Sigma' \quad 12$$

so dass (vergl. 26:2)

$$\Sigma' = (1+p)^{-1} + (1+p)^{-2} + (1+p)^{-3} + \dots + (1+p)^{-n} \quad 13$$

den gegenwärtigen Werth bezeichnet, welche eine von nun an während n Jahren jährlich zu bezahlende oder als Rente zu beziehende Einheit repräsentirt. — Zur Bequemlichkeit sind in Tafel III^b für verschiedene p und n die Werthe von $(1+p)^n$, $(1+p)^{-n}$, Σ und Σ' gegeben. So z. B. gibt sie für $p = 0,04$ und $n = 20$

$$(1+p)^n = 2,1911 \quad (1+p)^{-n} = 0,45639 \quad \Sigma = 30,9692 \quad \Sigma' = 13,5903$$

also sind bei einem Zinsfusse von 4 % z. B. 1000 Franken nach 20 Jahren 2191 Fr. werth, — 1000 nach 20 Jahren zahlbare dagegen jetzt nur 456, — für jährlich eingezahlte 1000 Franken hat man nach 20 Jahren 30969 Fr. gut zu schreiben, und für eine, während noch 20 Jahren fällige Rente von 1000 Fr. könnte man jetzt 13590 Fr. bezahlen. — So ziemlich als die erste wissenschaftliche Arbeit über Zinsrechnung wird die Abhandlung von **Leibnitz** „Meditatio juridico-mathematica de interusorio simplici (Act. Erud. 1683)“ angesehen. Aus neuerer Zeit sind ausser verschiedenen früher genannten Lehrbüchern und einigen bei 40 citirten Werken „**Franz Ferdinand Schweins** (Fürstenberg 1780 — Heidelberg 1856; Professor der Mathematik zu Heidelberg), Zinszinsrechnung. Darmstadt 1812 in 8., — **M. Creizenach**, Anleitung zur höhern Zinsrechnung. Mainz 1825 in 8., — **Julius Ambrosius Hülse** (Leipzig 1812; Director der polytechnischen Schule zu Dresden), Die einfache und zusammengesetzte Zinsrechnung. Leipzig 1836 in 4., — **Albert Wild**, Politische Rechnungswissenschaft. Bd. 1. München 1862 in 8., — etc.“ zu vergleichen.

28. Die Kettenbrüche. Wird ein ächter Bruch $B:A$ auf die Form

$$1:(q_1 + 1:(q_2 + 1:(q_3 + \dots)))$$

gebracht, so heisst er in einen **Kettenbruch** verwandelt; die einzelnen Brüche $1/q_1$, $1/q_2$, ... heissen **Ergänzungsbrüche**, der Werth $B_n:A_n$ aber, auf den sich der Kettenbruch bei Vernachlässigung der dem n^{ten} folgenden Ergänzungsbrüche reducirt, n^{ter} **Näherungsbruch**.

Nach Baltzer machte Lord **Brouncker** zum ersten Male um 1665 von einem Kettenbruche (fractio continue fracta) einen erheblichen Gebrauch (Vergl. Wallis Opera I 469). Für die weitere Ausbildung sind theils die schon in 3—5 erwähnten Opuscula posthuma von Hugen, Beiträge von Lambert und Zusätze von Lagrange zu Euler's Algebra, — theils „**Leonh. Euler**, De fractionibus continuis (Comm. Petr. 9, 11; Act. Petr. 1779; Nov. Comm. Petr. 9), — **Gauss**, Disquisitiones generales circa seriem infinitam (Comm. rec. Gotting. 1811—1813), — August Ferdinand **Möbius** (Schulpforta 1790 —

Leipzig 1868; Professor der Astronomie und Director der Sternwarte zu Leipzig), Beiträge zur Lehre von den Kettenbrüchen (Crelle's Journal 7 von 1830), — Wilhelm Scheibner (Gotha 1826; Professor der Mathematik zu Leipzig), Einige Bemerkungen über recurrirende Reihen, welche auf Kettenbrüche führen (Leipziger-Berichte 1864), — etc.“ zu vergleichen. — J. H. T. Müller schlug vor

$$\frac{1}{q_1} + \frac{1}{q_2} + \frac{1}{q_3} + \frac{1}{q_4} + \dots$$

zu schreiben.

29. Die Näherungsbrüche. Da

$$\begin{aligned} \frac{B_0}{A_0} &= \frac{0}{1} & \frac{B_1}{A_1} &= \frac{1}{q_1} & \frac{B_2}{A_2} &= \frac{1}{q_1 + 1 : q_2} = \frac{B_1 q_2 + B_0}{A_1 q_2 + A_0} \\ \frac{B_3}{A_3} &= \frac{B_2 q_3 + B_1}{A_2 q_3 + A_1} & \dots & \dots & \frac{B_n}{A_n} &= \frac{B_{n-1} \cdot q_n + B_{n-2}}{A_{n-1} \cdot q_n + A_{n-2}} \end{aligned} \quad 1$$

so kann jeder Näherungsbruch aus den zwei vorhergehenden leicht abgeleitet werden. Setzt man diese Rechnung fort, bis der letzte Ergänzungsbruch berücksichtigt ist, so erhält man den wahren Werth $B:A$ des Kettenbruches. — Mit Hülfe obiger Werthe von B_n und A_n erhält man die Recursion

$$B_n \cdot A_{n-1} - B_{n-1} \cdot A_n = -(B_{n-1} \cdot A_{n-2} - B_{n-2} \cdot A_{n-1}) \quad 2$$

folglich, da $B_2 A_1 - B_1 A_2 = -1$ ist,

$$B_n \cdot A_{n-1} - B_{n-1} \cdot A_n = (-1)^{n-1} \quad 3$$

woraus z. B. folgt, dass Zähler und Nenner jedes Näherungsbruches relative Primzahlen sind. — Da nun ohnehin der Werth eines Kettenbruches nothwendig zwischen zwei auf einander folgende Näherungsbrüche fällt, und nach 3

$$\frac{B_n}{A_n} - \frac{B_{n-1}}{A_{n-1}} = \frac{(-1)^{n-1}}{A_n \cdot A_{n-1}} \quad 4$$

ist, so findet sich der Fehler eines Näherungsbruches in leicht bestimmbare Grenzen eingeschlossen. Sollte $\alpha:\beta$ genauer als der n^{te} Näherungsbruch sein, so müsste

$$\frac{B_{n-1}}{A_{n-1}} - \frac{\alpha}{\beta} < \frac{\pm 1}{A_n \cdot A_{n-1}} \quad 5$$

werden, was nur für $\beta > A_n$ möglich; es gibt also keinen aus kleinern Zahlen bestehenden Bruch, der so genau als ein Näherungsbruch ist.

Es folgen unmittelbar

$$\begin{aligned} \frac{B_3}{A_3} &= \frac{B_1 (q_2 + 1 : q_3) + B_0}{A_1 (q_2 + 1 : q_3) + A_0} = \frac{(B_1 q_2 + B_0) q_3 + B_1}{(A_1 q_2 + A_0) q_3 + A_1} \\ \frac{B_4}{A_4} &= \frac{B_2 (q_3 + 1 : q_4) + B_1}{A_2 (q_3 + 1 : q_4) + A_1} = \frac{(B_2 q_3 + B_1) q_4 + B_2}{(A_2 q_3 + A_1) q_4 + A_2} \end{aligned}$$

etc., woraus die im Texte gegebenen Ausdrücke 1 hervorgehen Mit ihrer Hülfe erhält man sodann

$$B_n A_{n-1} - B_{n-1} A_n = (B_{n-1} q_n + B_{n-2}) A_{n-1} - (A_{n-1} q_n + A_{n-2}) B_{n-1} \\ = - (B_{n-1} A_{n-2} - B_{n-2} A_{n-1})$$

oder 2. — Offenbar kann 5 oder die Ungleichheit

$$\frac{\beta \cdot B_{n-1} - \alpha \cdot A_{n-1}}{\beta \cdot A_{n-1}} < \frac{\pm 1}{A_n \cdot A_{n-1}}$$

nur bestehen, wenn entweder $\beta \cdot B_{n-1} - \alpha \cdot A_{n-1} < 1$, oder wenn $\beta > A_n$. Nun ist von ganzen Zahlen nur $0 < 1$, und es kann nicht $\beta \cdot B_{n-1} - \alpha \cdot A_{n-1} = 0$ sein, da diess die Gleichheit $\alpha : \beta = B_{n-1} : A_{n-1}$ bedingen würde; also muss $\beta > A_n$ sein, wenn 5 richtig sein soll. — Wünscht man z. B. Annäherungswerte zu der sog. **Ludolph'schen Zahl** $\pi = 3,14159$ (vergl. 122) zu erhalten, so verwandelt man nach folgendem Schema den Decimalbruch 0,14159 in einen Kettenbruch

7	14159	100000		
	528	887	15	$\frac{1}{7} + 1$
1	854	33	25	$\frac{1}{15} + 1$
	19			$\frac{1}{1} + 1$
1	29	4	7	$\frac{1}{25} + 1$
4	1			$\frac{1}{1} + 1$
				$\frac{1}{7} + 1$
				$\frac{1}{4}$

und sucht dann nach der in 1 enthaltenen Regel nach dem neuen Schema die Näherungsbrüche

0		1	$\pi = 3 \frac{1}{7} = 22 : 7$	*
1	7	7	$= 3 \frac{15}{106} = 338 : 106$	
15	15	106	$= 3 \frac{16}{113} = 355 : 113$	*
16	1	113	$= 3 \frac{415}{2931} = 9208 : 2931$	
415	25	2931	$= \text{etc.}$	
431	1	3044		
3432	7	24239		
14159	4	100000		

wo z. B. also $3432 = 431 \cdot 7 + 415$, $2931 = 113 \cdot 25 + 106$, etc. Von den Näherungswerten sind die mit * bezeichneten, welche je einem sog. Sprunge, d. h. einem relativ starken Ansteigen der Werte von Zähler und Nenner vorhergehen, wie 4 zeigt, die Besten. — Dass schon die Alten eine Kenntniss von den Näherungsbrüchen oder dann wenigstens einen vorzüglichen Takt hatten, geht trotz 28 aus der Thatsache hervor, dass die meisten der von ihnen gebrauchten Annäherungswerte (vergl. z. B. 359 und 360) wirkliche Näherungsbrüche sind.

30. Die periodischen Kettenbrüche. Bilden bei einem Kettenbrüche x die Nenner der Ergänzungsbrüche Perioden, so heisst auch er **periodisch**. Soll sein Werth bestimmt werden, so setzt man für alle der ersten Periode folgenden Perioden x ein, und berechnet dann x aus der entstehenden Gleichung zweiten Grades.

So folgt z. B. aus

$$x = 1 : (2 + 1 : (2 + 1 : (2 + \dots))) = 1 : (2 + x)$$

sofort

$$x^2 + 2x - 1 = 0 \quad \text{oder} \quad x = -1 \pm \sqrt{2} = 0,414$$

wo das untere Zeichen, als in diesem Falle bedeutungslos, weggeworfen wurde.

V. Die Combinationslehre und Wahrscheinlichkeitsrechnung.

§1. Die Variationen. Sollen n Grössen auf alle möglichen Arten je zu h zusammengestellt oder **zur Classe h varirt** werden, so hat man für die erste Stelle n Grössen zur Auswahl, für die zweite $(n - 1)$, ... für die letzte noch $(n - h + 1)$. Es gibt also

$$V(n, h) = n(n - 1)(n - 2) \dots (n - h + 1) \quad 1$$

solcher Variationen. Darf jedes Element beliebig oft erscheinen oder soll **mit Wiederholung** varirt werden, so bleiben auch für das 2., 3., etc. Element immer noch n Elemente zur Auswahl übrig, und es ist daher

$$V(n, h, w) = n^h \quad 2$$

die Anzahl der Variationen mit Wiederholung.

So z. B. erhält man aus 4 Elementen zur Classe 3 die 24 Variationen

a b c	a b d	a c d	b c d
a c b	a d b	a d c	b d c
b a c	b a d	c a d	c b d
b c a	b d a	c d a	c d b
c a b	d a b	d a c	d b c
c b a	d b a	d c a	d c b

und wenn die Elemente wiederholt werden dürfen, so treten dazu noch die fernern 40 Formen oder Complexionen

a a a	a a b	a a c	a a d
	a b a	a c a	a d a
	b a a	c a a	d a a
a b b	a c c	a d d	b b b
b a b	c a c	d a d	
b b a	c c a	d d a	
b b c	b b d	b c c	b d d
b c b	b d b	c b c	d b d
c b b	d b b	c c b	d d b
c c c	c c d	c d d	d d d
	c d c	d c d	
	d c c	d d c	

Nach Baltzer finden sich schon im 16. Jahrhundert einige Anklänge an die Combinatorik; aber jedenfalls gehört die von Paul Guldin (St. Gallen 1577 — Gratz 1643; erst Goldschmied, dann Jesuit, zuletzt Professor der Mathematik in Wien und Gratz) publicirte Abhandlung „Problema arithmeticum de rerum combinationibus. Viennæ 1622“, worin er unter Anderm berechnet, dass die aus den 23 Buchstaben zusammensetzbaren Wörter über 25 Trillionen Bände à 1000 Seiten à 100 Zeilen à 60 Buchstaben füllen würden, zu der ältesten betreffenden Literatur. Blaise Pascal wurde durch Fragen der sog. Wahrscheinlichkeitsrechnung (vergl. 35—40) auf die Combinationslehre geführt, und behandelte sie sodann in seinem muthmasslich schon 1653 vollendeten, aber erst nach seinem Tode erschienenen „Traité du triangle arithmétique. Paris

1665“ im Zusammenhange mit den sog. figurirten Zahlen (vergl. 42). Unter Complexionen: Combinationen (vergl. 33), und unter Variationen: Permutationen (vergl. 32) verstehend, disputirte **Leibnitz** 1666 zu Leipzig „De complexionibus“ und schrieb hierauf seine „Ars combinatoria. Lipsiæ 1668 in 4. (2 A. Francof. 1690)“, die jedoch nicht gerade viel Neues enthalten soll. Dagegen gab Jakob **Bernoulli** in der nach seinem Tode durch seinen Neffen Nicolaus publicirten „Ars conjectandi. Basileæ 1713 in 4. (Franz. durch Vastel, Caen 1801 in 4.)“ eine bereits so ziemlich den heutigen Bestand der Combinationslehre enthaltende Abhandlung, in der auch der Name: Permutationen auftritt. Immerhin sind für die Combinationslehre und ihre Anwendungen auf die Analysis auch die spätern Abhandlungen und Schriften „L. Euler, Observationes analyticae variae de combinationibus (Comm. Petr. XIII 1751), — K. Fr. **Hindenburg**, Novi systematis permutationum, combinationum et variationum primæ lineæ. Lipsiæ 1781 in 4., — K. Fr. **Hindenburg**, Sammlung combinatorisch-analytischer Abhandlungen. Leipzig 1796—1800, 2 Bde. in 8., — Joh. Christoph **Weingärtner** (Erfurt 1771 — Erfurt 1833; Pfarrer und Oberlehrer der Mathematik zu Erfurt), Lehrbuch der combinatorischen Analysis. Leipzig 1800—1801, 2 Bde. in 8., — A. v. **Ettingshausen**, Combinatorische Analysis. Wien 1826 in 8., — etc.“ mit Nutzen zu vergleichen.

32. Die Permutationen. Kömmt die Anzahl der Grössen mit dem Classenzeiger h überein, so heissen die Variationen **Permutationen**, und es gibt daher aus h Elementen, wenn das **Facultät** genannte Product

$$1 \cdot 2 \cdot 3 \dots h = h! \quad \text{gesetzt wird,} \quad P(h) = h! \quad 1$$

Permutationen, — im Kreise geordnet jedoch nur $(h-1)!$ — Sind unter den h Elementen p gleiche, so erscheint jede Permutation $p!$ mal, und es muss daher $P(h)$ mit letzterer Facultät dividirt werden, wenn man nur die Anzahl der verschiedenen Formen erhalten will.

Bestehen die m Elemente aus zwei Sorten p und $m-p$, so ist die Anzahl der Permutationen unter Anwendung des in 33 eingeführten Symbolen

$$P = \frac{1 \cdot 2 \dots p (p+1) \dots (m-p) (m-p+1) \dots m}{1 \cdot 2 \dots p \times 1 \cdot 2 \dots (m-p)} = \binom{m}{p} = \binom{m}{m-p} \quad 2$$

Beispiele von Permutationen dreier verschiedener oder nur zum Theil verschiedener Elemente sind in dem Variations-Beispiele von 31 mehrfach gegeben. — Das Anagramm, in welchem Galilei (vergl. 428) seine Entdeckung der Dreigestalt Saturns versteckte, bestand aus den 37 Buchstaben $a^4 \cdot b \cdot e^4 \cdot g \cdot i^4 \cdot l^2 \cdot m^5 \cdot n^2 \cdot o \cdot p \cdot r^2 \cdot s^3 \cdot t^3 \cdot u^2 \cdot v^2$, aus denen sich

$$\frac{37!}{(2!)^5 \cdot (3!)^2 \cdot (4!)^2 \cdot (5!)} = 6881 \text{ Quintillionen}$$

Permutationen bilden liessen. Würde ein Schreiber ein Jahr lang so zu sagen Tag und Nacht solche Permutationen aufschreiben, so könnte er nach mässiger Schätzung kaum eine Million fertig bringen, und würde damit etwa 5 Ries Papier bedecken; 1000 Millionen Schreiber würden in 1000 Jahren eine Trillion vollenden, wenn ihnen nicht vorher, auch bei Verwendung aller Lumpen der Welt, das Papier ausginge. — Da $52! = 67,90643$, so können die 52 Karten eines Spieles auf mehr als 80 Undecillionen Arten geordnet werden, und noch, wenn nicht einmal auf die Verschiedenheit der 13 Karten jeder Farbe, auch nicht auf die Anordnung der Farben, sondern nur auf den Farbenwechsel

gesehen wird, auf $(52!):[(13!)^4 \cdot 4!] = 2280$ Quadrillionen Arten. Da ein Jahr 5,72095 Minuten hat, so würden 1000 Millionen Menschen, von denen Jeder Tag und Nacht ein anders geordnetes Spiel geben würde, erst in $\overline{12,62828} = \text{circa } 4\frac{1}{4}$ Billionen Jahren mit den 2280 Quadrillionen fertig werden. — Es zeigen uns diese Beispiele, wie viel leichter es geht, grosse Zahlen zu schreiben, als sich ihre Grösse klar vorzustellen.

33. Die Combinations. Behält man von allen Variationen, welche die gleichen h Elemente enthalten, je nur Eine, so erhält man die **Combinations** von n Elementen zur Classe h , und es gibt somit, wenn der Bruch

$$\frac{n(n-1)(n-2)\dots(n-h+1)}{1 \cdot 2 \cdot 3 \dots h} = \binom{n}{h}$$

gesetzt wird,

$$C(n, h) = \binom{n}{h} \quad 1$$

solcher Combinations. Sollen n Elemente zur Classe h mit Wiederholung combinirt werden, so vermehrt man gewissermassen die n Elemente um $(h-1)$ neue Elemente, und es ist daher

$$C(n, h, w) = \binom{n+h-1}{h} \quad 2$$

Variationen, Permutationen und Combinations zusammen heissen wieder Combinations.

Für Combinations ohne und mit Wiederholung vergl. die 81 gegebenen Beispiele, wo die fett gedruckten Complexionen die Combinations der 4 Elemente zur Classe 3 darstellen, — die übrigen je ihre Permutationen, also alle ihre Variationen sind. — Die Richtigkeit der Formel 2 wird am Leichtesten auf folgende Art erwiesen: Wäre sie bis zur Classe h richtig, so müsste es, da man offenbar alle Combinations zur Classe $(h+1)$ erhält, wenn man zu a die Combinations aller Elemente zur Classe h , zu b diejenigen aller Elemente mit Ausnahme von a , zu c diejenigen aller Elemente mit Ausnahme von a und b , etc., setzt

$$\binom{n+h-1}{h} + \binom{n+h-2}{h} + \dots + \binom{h+1}{h} + \binom{h}{h}$$

solcher Combinations zur Classe $h+1$ geben, d. h. es wäre nach 42:4, wenn n durch $n+h-1$ ersetzt wird,

$$C(n, h+1, w) = \binom{n+h}{h+1}$$

oder es würde also 2 auch für die nächst höhere Classe bestehen; nun ist 2 offenbar für die erste Classe richtig, — also auch für die zweite, — also auch für die dritte, — etc., also allgemein.

34. Die Inversionen und Determinanten. Verändert man in einer Reihe von Elementen $a b c d \dots$ die ursprüngliche Ordnung durch Permutation, so findet sich je eine bestimmte Anzahl von Paaren gestörter Elemente oder sog. **Inversionen**, und je nachdem diese Anzahl eine gerade (wie z. B. bei $a c d b$ mit den 2 Inversionen $c b$ und $d b$) oder ungerade (wie z. B. bei $b c d a$ mit den 3 In-

versionen ba, ca, da) ist, theilt man die betreffende Permutationsform einer **ersten** oder **zweiten Classe** zu. Hat man n Reihen von je n Elementen

$$\begin{array}{ccc} a_1 & b_1 & c_1 & d_1 & \dots & \text{oder} & a_{11} & a_{12} & a_{13} & a_{14} & \dots \\ a_2 & b_2 & c_2 & d_2 & \dots & & a_{21} & a_{22} & a_{23} & a_{24} & \dots \\ a_3 & b_3 & c_3 & d_3 & \dots & & a_{31} & a_{32} & a_{33} & a_{34} & \dots \\ a_4 & b_4 & c_4 & d_4 & \dots & & a_{41} & a_{42} & a_{43} & a_{44} & \dots \\ \dots & \dots & \dots & \dots & \dots & & \dots & \dots & \dots & \dots & \dots \end{array}$$

bildet aus diesen Elementen Producte n^{ten} Grades, indem man je aus jeder Zeile und jeder Columnne ein Element verwendet, und legt jedem Producte das Zeichen $+$ oder $-$ bei, je nachdem die in ihm wechselnden Zeiger eine Permutation erster oder zweiter Classe darstellen, so nennt man die bald durch Einschliessen der Elemente in eine Klammer $[a, b, c, d, \dots]$, bald durch ein Symbol $\Sigma \pm a_{11} a_{22} a_{33} a_{44} \dots$ angedeutete Summe aller dieser Producte die **Determinante** (n^{ten} Grades) des Elementensystemes.

Für eine Anwendung der Determinanten auf 21 verweisend, muss ich mich hier auf die historische Notiz beschränken, dass zwar schon **Leibnitz** die Idee hatte, der Algebra durch Bildung combinatorischer, den Determinanten entsprechender Aggregate zu Hülfe zu kommen, — dass es aber erst **Gabr. Cramer** in seiner classischen „Introduction à l'analyse des lignes courbes algébriques. Genève 1750 in 4.“ gelang, diese Idee fruchtbringend zu verfolgen. Seither ist sie durch die bedeutendsten Analytiker weiter bearbeitet worden, und besitzt bereits ihre eigene Literatur; so sind ausser den schon früher erwähnten Schriften von Bezout, Lagrange, Gauss, etc. namentlich folgende Abhandlungen und Werke anzuführen: „Charles-Auguste **Vandermonde** (Paris 1785 — Paris 1798; Akademiker in Paris; vergl. Lacépède, Notice sur la vie et les ouvrages de Vandermonde in Mém. de l'Inst. Scienc. math. 1), Mémoire sur l'élimination des inconnues dans les équations (Mém. de Par. 1772), — **Cauchy**, Mémoire sur le nombre des valeurs qu'une fonction peut acquérir, lorsqu'on y permute de toutes les manières possibles les quantités qu'elle renferme (Journ. de l'école polyt. Cahier 17), — C. G. J. **Jacobi**, De formatione et proprietatibus determinantium (Crelle 22), — Arthur **Cayley** (Richmond 1821; Rechtsgelehrter in London), On the Theory of Determinants (Cambridge Transact. VIII 1844), — Fr. **Brioschi**, Teorica dei determinanti. Pavia 1854 in 4. (Deutsch, Berlin 1856), — Rich. **Baltzer**, Theorie und Anwendung der Determinanten. Leipzig 1857 in 8. (2. A. 1864), — etc.“

35. Die Wahrscheinlichkeit. Sind einem Ereignisse unter n gleichmöglichen Fällen m Fälle günstig, so nennt man $m:n$ die **mathematische Wahrscheinlichkeit** dieses Ereignisses. So z. B. sind (31) mit zwei gewöhnlichen Würfeln $6^2 = 36$ Würfe möglich; will man damit 5.6 werfen, so hat man zwei Chancen (5.6 und 6.5); also ist die Wahrscheinlichkeit, 5.6 zu werfen, gleich $\frac{2}{36} = \frac{1}{18} = 0,056$, oder man hat den Wurf 5.6 auf 1000 Würfe 56 mal zu erwarten.

— Je nachdem für ein Ereigniss

$$m = 0 \quad m < \frac{n}{2} \quad m = \frac{n}{2} \quad m > \frac{n}{2} \quad m = n$$

kann man sein Eintreffen als unmöglich, unwahrscheinlich, ungewiss, wahrscheinlich oder gewiss bezeichnen.

Nachdem Fermat, Pascal (vergl. 31), etc. einige Aufgaben der Wahrscheinlichkeitsrechnung gelöst hatten, gab **Hugens** in seiner Schrift „De ratiociniis in ludo aleæ (als Anhang zu Schooten's Exercitationum mathematicarum libri quinque, Lugd. Batav. 1657 in 4., erschienen) eine erste, etwas systematische Behandlung und Begründung solcher Berechnungen, und dann folgte bald Jak. **Bernoulli's** „Ars conjectandi (vergl. 31)“, durch welche die Wahrscheinlichkeitsrechnung zu einem eigenen Wissenschaftszweige erhoben wurde, der sich dann allerdings seither noch ausserordentlich ausgebildet, und eine ziemlich umfangreiche Literatur erhalten hat, — vergleiche „Pierre Rémond de **Montmort** (Paris 1678 — Paris 1719; Canonikus an Nôtre-Dame und Mitglied der Academie in Paris; vergl. sein Eloge durch Fontenelle in Mém. de Par. 1719), Essai d'analyse sur les jeux de hazard. Paris 1708 in 4. (2 éd. 1713), — **Méivre**, De mensura sortis (Phil. Trans. 1711) und: Doctrine of Chances. London 1718 in 4. (3 ed. 1750), — Th. **Simpson**, Treatise on the nature and laws of chance. London 1740 in 4., — Marie-Jean-Antoine-Nicolas Caritat de **Condorcet** (Ribemont 1743 — Bourglain-Reine 1794; Mitglied und später Secretär der Pariser-Academie; vergl. seine Oeuvres, Paris 1847–1849, 12 Vol. in 8., und Arago Oeuvres II), Essai sur l'application de l'analyse à la probabilité des décisions rendues à la pluralité des voix. Paris 1784 in 4., — **Laplace**, Théorie analytique des probabilités. Paris 1812 in 4. (3 éd. 1820), und: Essai philosophique sur les probabilités. Paris 1814 in 8. (6 éd. 1840; deutsch von Tönnies, Heidelberg 1819), — **Lacroix**, Traité élémentaire des probabilités. Paris 1816 in 8. (4 éd. 1833), — J. J. **Littrow**, Die Wahrscheinlichkeitsrechnung. Wien 1833 in 8., — Gotthilf Heinrich Ludwig **Hagen** (Königsberg 1797; Oberbaurath und Akademiker in Berlin), Grundzüge der Wahrscheinlichkeitsrechnung. Berlin 1837 in 8. (2. A. 1867), — **Poisson**, Recherches sur la probabilité des jugements en matière criminelle et en matière civile. Paris 1837 in 4. (Deutsch von Schnuse, Braunschweig 1841 in 8.), — Jakob Friedrich **Fries** (Barby 1773 — Jena 1843; Professor der Mathematik und Philosophie zu Heidelberg und Jena), Versuch einer Kritik der Principien der Wahrscheinlichkeitsrechnung. Braunschweig 1842 in 8., — Jean-Baptiste-Joseph **Liagre** (Tournay 1815; erst Gehülfe an der Sternwarte, später Professor an der Militärschule in Brüssel), Calcul des probabilités et théorie des erreurs. Bruxelles 1852 in 8., — **Quetelet**, Théorie des probabilités. Bruxelles 1853 in 12., — R. **Dedekind**, Ueber die Elemente der Wahrscheinlichkeitsrechnung (Zürch. Viertelj. 1860), — J. **Todhunter**, A History of the mathematical Theory of Probability from the Time of Pascal to that of Laplace. Cambridge 1865 in 8., — etc.“

36. Einige Grundregeln. Bezeichnen p und q die zwei von einander unabhängigen Ereignissen günstigen, m und n aber die möglichen Fälle, so zählen $pn + qm$ die dem Eintreffen mindestens eines von ihnen, pq die dem Eintreffen beider günstigen Fälle,

während es $m \cdot n$ mögliche Fälle gibt, — also bezeichnen

$$\frac{p \cdot n + q \cdot m}{m \cdot n} = \frac{p}{m} + \frac{q}{n} \quad \text{und} \quad \frac{p \cdot q}{m \cdot n} = \frac{p}{m} \cdot \frac{q}{n} \quad 2$$

die respectiven Wahrscheinlichkeiten für das Eintreffen des einen Ereignisses oder beider Ereignisse.

Es geht aus 2 hervor, dass, wenn $1:m$ die Wahrscheinlichkeit des einmaligen Eintreffens eines Ereignisses bezeichnet, die n malige Wiederholung nur noch die Wahrscheinlichkeit $1:m^n$ für sich hat, — dass also, weil die höhern Potenzen jedes achten Bruches immer, und relativ rasch, kleiner werden, jede vielfache Wiederholung unwahrscheinlich wird. Entsprechend würde z. B., wie schon Laplace betont hat, einer durch zwanzigmals Wiedererzählen überlieferten Thatsache, wenn auch die Glaubwürdigkeit jeder einzelnen Mittheilung 0,9 betragen würde, nur noch die Glaubwürdigkeit $0,9^{20}$, d. h. circa $\frac{1}{8}$ zukommen. — Befinden sich z. B. in einer Urne a weisse, b schwarze und c rothe Kugeln, und ist $a + b + c = n$, so ist die Wahrscheinlichkeit, auf den ersten Zug eine weisse Kugel zu erhalten $a:n$. Je nachdem man sodann die Kugel wieder hineinwirft oder nicht, ist die Wahrscheinlichkeit, auch beim zweiten Zuge eine weisse Kugel zu nehmen, entweder noch $a:n$ oder $(a-1):(n-1)$, — also die Wahrscheinlichkeit, zwei weisse Kugeln nach einander zu ziehen $(a:n)^2$ oder $a(a-1):n(n-1)$, — etc., endlich die Wahrscheinlichkeit, in a Zügen auch a weisse Kugeln zu erhalten

$$\left(\frac{a}{n}\right)^a \quad \text{oder} \quad \frac{a(a-1)\dots 1}{n(n-1)\dots(n-a+1)} = 1:\binom{n}{a} \quad 3$$

und zwar ist nach 3, da $a < n$, die zweite Wahrscheinlichkeit kleiner als die erste. Halten wir nur den zweiten Fall fest, so ist entsprechend die Wahrscheinlichkeit, nachher erst alle schwarzen und zuletzt alle rothen Kugeln zu ziehen,

$$\frac{a}{n} \cdot \frac{a-1}{n-1} \dots \frac{1}{n-a+1} \times \frac{b}{n-a} \cdot \frac{b-1}{n-a-1} \dots \frac{1}{c+1} \times \frac{c}{c} \cdot \frac{c-1}{c-1} \dots \frac{1}{1} \quad 4$$

$$= a! b! c! : (a+b+c)!$$

Dieselbe Formel kann man aber auch auf folgende Weise erhalten: Die n Kugeln lassen sich nach 32 offenbar auf $(a+b+c)! : a! b! c!$ Arten permutiren, und von diesen möglichen Fällen ist nur Eine Anordnung für den Zug der Reihe nach günstig, also ist die Wahrscheinlichkeit dafür

$$1 : \frac{(a+b+c)!}{a! b! c!} = \frac{a! b! c!}{(a+b+c)!}$$

wie oben in 4. Hat man z. B. 2 rothe, 3 schwarze und 2 weisse Kugeln, so ist die Wahrscheinlichkeit, sie nach dieser Folge zu ziehen, $\frac{1}{210}$. — In dem eben besprochenen zweiten Falle ist das folgende Ereigniss von dem vorhergehenden nicht ganz unabhängig; aber es konnte dieser Abhängigkeit durch eine nach Eintritt des ersten Ereignisses vorgenommene Veränderung der Wahrscheinlichkeit Rechnung getragen werden.

37. Die relative Wahrscheinlichkeit. Unter der relativen Wahrscheinlichkeit, dass ein Ereigniss eher als ein anderes eintreffe, versteht man den Quotienten, den man erhält, wenn man seine absolute Wahrscheinlichkeit durch die Summe der Wahrscheinlichkeiten der beiden zu vergleichenden Ereignisse theilt. So z. B. geben von

den 36 Würfeln 6 (1.6, 2.5, 3.4, 4.3, 5.2, 6.1) 7 Augen, und nur 3 (1.3, 2.2, 3.1) 4 Augen, also ist die relative Wahrscheinlichkeit eher 7 als 4 zu werfen $\frac{6}{36} : (\frac{6}{36} + \frac{3}{36}) = 6 : (6 + 3) = \frac{2}{3}$.

Wenn zwei Ereignisse **conträr** sind, d. h. wenn Eines von ihnen eintreffen muss, so ergänzen sich ihre Wahrscheinlichkeiten nothwendig zur Einheit, — es tritt also einerseits für diese beiden Fälle zusammen **Gewissheit** ein, und anderseits kömmt die relative Wahrscheinlichkeit jedes derselben mit seiner absoluten Wahrscheinlichkeit überein. So z. B. sind es zwei conträre Ereignisse, mit zwei gewöhnlichen Würfeln einen paaren Wurf (Pasch) oder einen unpaaren Wurf zu machen. Das erstere Ereigniss hat (35) die Wahrscheinlichkeit $\frac{6}{36} = \frac{1}{6}$, das letztere $\frac{30}{36} = \frac{5}{6}$, so dass $\frac{1}{6} + \frac{5}{6} = 1$; die relative Wahrscheinlichkeit, eher einen unpaaren Wurf als einen Pasch zu erhalten, ist somit $\frac{5}{6} : (\frac{5}{6} + \frac{1}{6}) = \frac{5}{6}$.

38. Die Erfahrungswahrscheinlichkeit. Wird die Anzahl der günstigen und die der möglichen Fälle durch die Anzahl der günstigen und die der sämtlichen Versuche ersetzt, so erhält man die sog. Erfahrungswahrscheinlichkeit (Wahrscheinlichkeit nach der wahrscheinlichsten Hypothese). So z. B. warf ich mit zwei gewöhnlichen Würfeln unter 100000 Versuchen 5928 mal 5.6, also ist die betreffende Erfahrungswahrscheinlichkeit 0,05928, was sehr nahe mit der mathematischen (35) stimmt.

Meine schon im Texte erwähnten zahlreichen „Versuche zur Vergleichung der Erfahrungswahrscheinlichkeit mit der mathematischen Wahrscheinlichkeit (Bern. Mitth. 1849 bis 1853)“ ergaben, wie ich glaube, einige nicht uninteressante Resultate. Die ausgedehnteste meiner Versuchsreihen bestand darin, dass ich 1850 mit zwei ganz gewöhnlichen (absichtlich nicht mit zwei zu diesem Zwecke besonders sorgfältig construirten, und auch nicht mit zwei ganz schlechten oder gar gefälschten) Würfeln 1000 mal so lange würfelte, bis je jeder mögliche Wurf wenigstens Ein Mal zum Vorschein gekommen war, und mir jeden Wurf notirte, — schliesslich die hiefür nothwendig gewordenen 97809 Würfe noch bis auf 100000 ergänzte. Ich erhielt so die umstehend mitgetheilte Tafel, in Beziehung auf welche ich vorläufig (einige weitere Betrachtungen werden in 208 folgen) aufmerksam mache, dass die in ihr enthaltenen Reihen auf den ersten Blick zeigen, wie nahe schon die aus relativ wenigen Versuchen abgeleitete Erfahrungswahrscheinlichkeit mit der mathematischen Wahrscheinlichkeit übereinstimmt, so dass z. B. aus ihnen für einen unpaaren Wurf schon aus 100 Versuchen die Wahrscheinlichkeit

$$0,88 \quad \text{statt nach 35:} \quad \frac{5}{6} = 0,83333 \quad \text{d. h. ein um 5,6 \%}$$

zu grosser Werth folgt, — dass die Uebereinstimmung allerdings mit der Anzahl der Versuche zunimmt, indem 1000 Versuche

$$0,836 \quad \text{oder einen nur noch um} \quad 0,32 \%$$

zu grossen Werth ergeben, — dass dann aber später in Folge der nunmehr in's Gewicht fallenden Unvollkommenheit der Versuche (hier zunächst der Würfel) ein Stagniren eintritt, und so z. B. 10000 Versuche

$$0,8351 \quad \text{oder einen immer noch um} \quad 0,21 \%$$

Wurf	Es erschien unter den Würfeln 1 bis							Unter 1000 Versuchen	
	100	1000	10000	100000				als	
				im Ganzen	hintereinander			erster Wurf	letzter Wurf
					2 mal	3 mal	4 mal		
1. 1	2mal	23	241	2455	39	1	0	25	139
1. 2	5	71	539	5656	264	12	1	56	14
1. 3	4	46	487	4631	192	11	1	46	32
1. 4	6	53	515	5245	214	12	1	55	24
1. 5	5	53	566	5787	273	11	0	58	16
1. 6	6	54	512	5004	283	21	2	53	26
2. 2	0	34	330	3253	73	2	0	30	84
2. 3	9	54	568	5597	263	11	1	52	14
2. 4	9	57	618	6197	334	19	2	60	7
2. 5	6	70	639	6529	401	23	0	59	11
2. 6	9	63	599	5869	299	18	0	66	16
3. 3	1	20	231	2179	28	0	0	21	181
3. 4	9	51	531	5140	269	17	2	56	20
3. 5	3	45	549	5377	243	15	1	51	29
3. 6	2	45	508	5001	209	10	0	46	18
4. 4	6	33	292	2930	63	1	0	31	97
4. 5	5	61	612	6186	357	18	0	58	14
4. 6	7	63	538	5436	253	6	0	64	19
5. 5	1	32	286	2982	77	1	0	22	101
5. 6	3	50	570	5928	297	19	1	65	20
6. 6	2	22	269	2668	53	1	0	26	118
paar	12	164	1649	16467	328	6	0	155	720
unpaar	88	836	8351	83533	4151	223	12	845	280

ja 100000 Versuche

0,83533 oder einen sogar um 0,24 %

zu grossen Werth finden lassen, — dass ferner bei einer bestimmten Anzahl von Versuchen die sich daraus ergebende Erfahrungswahrscheinlichkeit um so weniger von der mathematischen Wahrscheinlichkeit abweicht, je grösser letztere ist, indem z. B. aus je 10000 Versuchen die Wahrscheinlichkeit, einen unpaaren Wurf zu werfen

0,8351 statt $\frac{5}{6} = 0,83333$ also nur um 0,21 %
diejenige einen paaren Wurf zu werfen

0,1649 statt $\frac{1}{6} = 0,16667$ also schon um 1,06 %
diejenige denselben unpaaren Wurf zweimal nach einander zu werfen

0,0027 statt $(\frac{1}{18})^2 = 0,00309$ also sogar um 12,64 %
etc., unrichtig gefunden wurde, — dass also, um eine bestimmte Genauigkeit zu erhalten, in entsprechendem Maasse wie die Wahrscheinlichkeit abnimmt, die Anzahl der Versuche zunehmen muss, — etc. — Wie schon oben angegeben, waren durchschnittlich 97,899 Würfe nöthig, um jeden möglichen Wurf mindestens einmal zu erhalten. Es mag diesem Resultat beigelegt werden, dass, während theoretisch genommen jene Zahl zwischen 21 und ∞ schwanken könnte, sie factisch bei allen 1000 Versuchen nie unter 34 und nie über 341, ja nur 114 mal unter 60 und nur 147 mal über 140 ging. Es

geht hieraus hervor, wie selten extreme Fälle eintreten, jedoch darf man sie nicht als quasi unmöglich betrachten: So z. B. ist beim Austheilen eines Spieles von 52 Karten unter 4 Spieler nach 82 unter 2230 Quadrillionen möglicher Fälle nur Ein Fall vorhanden, in dem jeder Spieler nur Eine Farbe erhält, und doch soll sich dieser Fall (vergl. Grunerts Archiv 47, pag. 457) vor Kurzem in Husum wirklich ereignet haben, — dürfte nun aber allerdings binnen Tausenden von Jahren nicht wieder vorkommen.

39. Die Wetten und Hazardspiele. Bei einer Wette oder einem Spiele sollen sich offenbar die Einsätze (P, Q) ebenso wie die Wahrscheinlichkeiten zu gewinnen (p, q) verhalten, d. h. es soll

$$P : Q = p : q \quad \text{oder} \quad p \cdot Q = q \cdot P$$

sein. Das Product, aus der Wahrscheinlichkeit zu gewinnen und dem zu hoffenden Gewinn nennt man **Erwartung** (Lucrum, espérance mathématique), und es ist somit eine Wette oder ein Spiel nur **ehrlich**, wenn beide Parteien gleiche Erwartung haben können. Bei den aus 90 Nummern bestehenden Zahlenlotterien z. B. werden nun je 5 Nummern gezogen, und damit also z. B. $\binom{5}{2} = 10$ Amben, während es im Ganzen $\binom{90}{2} = 4005$ Amben gibt, — also ist die Wahrscheinlichkeit, dass eine gewisse Ambe herauskomme, $10/4005$, diejenige, dass sie nicht herauskomme, $3995/4005$, — also sollten sich Einsatz und möglicher Gewinn wie 10:3995 verhalten, oder $Q = 399,5 \cdot P$ sein. Bei dem französischen und dem Berliner Lotto wurde aber für eine gewonnene Ambe nur das 270fache der Einlage bezahlt, somit nur das 269fache als Gewinnst, — also waren die Spielenden bedeutend übervorthelt.

In Beziehung auf die Ehrlichkeit der öffentlichen Spiele sagte schon George-Louis Leclerc de Buffon (Montbard 1707 — Paris 1788; Director des Naturalienkabinetts und Mitglied der Academie zu Paris; vergl. sein Eloge in Mém. de Par. 1788): „Le banquier n'est qu'un fripon avoué et le ponte une dupe, dont on est convenu de ne pas se moquer.“ — In einem sonst sehr müssigen Schriftchen „Manuel de la loterie nationale de France ou livre des songes. Nouv. ed. Paris An VI in 12.“ sind die beim französischen Lotto von 1758 bis 1793 gezogenen Nummern vollständig verzeichnet. Auf 628 Ziehungen von je 5 Nummern erschien

Nr.	mal	Nr.	mal	Nr.	mal	Nr.	mal	Nr.	mal	Nr.	mal
1	80	9	88	17	42	25	28	33	32	41	29
2	86	10	86	18	38	26	85	34	29	42	42
3	38	11	34	19	30	27	42	35	40	43	25
4	81	12	29	20	35	28	31	36	48	44	37
5	39	13	20	21	42	29	27	37	48	45	27
6	39	14	31	22	49	30	40	38	38	46	25
7	39	15	35	23	28	31	33	39	36	47	38
8	23	16	32	24	27	32	44	40	38	48	39

Nr.	mal	Nr.	mal	Nr.	mal	Nr.	mal	Nr.	mal	Nr.	mal
49	81	56	28	63	45	70	82	77	28	84	39
50	88	57	35	64	41	71	41	78	37	85	30
51	37	58	28	65	24	72	28	79	28	86	39
52	37	59	37	66	35	73	42	80	38	87	32
53	37	60	30	67	36	74	35	81	28	88	50
54	35	61	35	68	32	75	44	82	48	89	30
55	32	62	42	69	23	76	42	83	38	90	40

Während also gemäss der $\frac{5}{90} = \frac{1}{18}$ betragenden Wahrscheinlichkeit aus Einer Ziehung hervorzugehen, durchschnittlich jede Nummer in sämtlichen Ziehungen $628 : 18 = 34\frac{8}{9}$ mal erscheinen sollte, wurde im Min. Nr. 13 nur 20, im Max. Nr. 88 aber 50 mal gezogen, und dabei ist merkwürdig, dass das Mittel dieser extremen Werthe 35, oder also so zu sagen die obige Mittelzahl ergibt, und dass sich gegen diese letztere überhaupt Alles hindrängt, indem

20—26	27—31	32—37	38—42	43—50	mal
7	22	80	23	8	Nummern

gezogen wurden.

40. Die Mortalität. Bezeichnet (m) die Anzahl der Personen aus einer abgeschlossenen Bevölkerung, welche das Alter von m Jahren überschreiten, und ist (m+1), (m+2), etc. die Anzahl der Individuen derselben Personengruppe, welche das höhere Alter m+1, m+2, etc. erreichen, so finden sich die Wahrscheinlichkeiten für die angenommenen Alter je das nächste Jahr zu durchleben

$$p_m = \frac{(m+1)}{(m)} \quad p_{m+1} = \frac{(m+2)}{(m+1)} \quad p_{m+2} = \frac{(m+3)}{(m+2)} \dots \quad 1$$

Ferner finden sich die Wahrscheinlichkeiten für den m-jährigen successive die nächsten 1, 2, 3, ... Jahre zu durchleben

$$\frac{(m+1)}{(m)} = p_m, \quad \frac{(m+2)}{(m)} = p_m \cdot p_{m+1}, \quad \frac{(m+3)}{(m)} = p_m \cdot p_{m+1} \cdot p_{m+2}, \dots \quad 2$$

Multipliziert man diese letztern Wahrscheinlichkeitswerthe sämtlich mit ein und derselben grossen Zahl, z. B. mit 10000, so erhält man die Werthe, die in den gebräuchlichen Mortalitätstafeln (III) für die verschiedenen Alter als **Anzahl der Lebenden** angegeben sind, und als Grundlage der Renten- und Versicherungsrechnungen dienen. Diese Werthe sind natürlich nicht mit den **wirklich** in den verschiedenen Altersklassen Lebenden einer bestimmten Bevölkerung zu verwechseln. — Trägt man die Alter m als Abscissen und die Anzahlen (m) der Lebenden nach der Mortalitätstafel als Ordinaten auf, so erhält man die sog. **Mortalitätscurve**, welche beim höchsten Alter m' durch die Abscissenaxe geht. Theilt man den Inhalt der von dieser Curve, der Ordinate (m) und dem Stücke m'—m der Abscissenaxe bestimmten Fläche durch (m), so erhält man die sog.

mittlere Lebensdauer, während die Anzahl der Jahre, welche die in dem Alter m noch Lebenden auf die Hälfte reducirt, die **wahrscheinliche Lebensdauer** dieses Alters genannt wird.

Die obigen Auseinandersetzungen sind den neusten Ansichten, und namentlich denjenigen entsprechend, welche mein lieber Freund **Gustav Zeuner** (Chemnitz 1828; Professor der Mechanik am schweizerischen Polytechnikum) demnächst in einer eigenen Schrift zu entwickeln gedenkt. Früher legte man sich diese Verhältnisse in ungenauere Auffassung gewöhnlich in folgender Weise zurecht: Bezeichnet N_0 die Anzahl der jährlichen Geburten (Geburtsregister), L_n die Anzahl der Individuen von n Jahren (Volkszählung), G_n die Anzahl der zwischen n und $(n+1)$ Jahren Gestorbenen (Todtenregister) und N_n die Anzahl der von den N_0 Geborenen nach n Jahren noch Lebenden, so stellt angenähert $G_n : L_n$ die Mortalität zwischen n und $(n+1)$ Jahren dar, und man hat

$$N_0 - N_1 = G_0 \quad N_1 - N_2 = N_1 \frac{G_1}{L_1} \dots \quad N_n - N_{n+1} = N_n \cdot \frac{G_n}{L_n} \quad 3$$

woraus sich successive N_1, N_2, \dots berechnen, und ebenfalls zu einer Art Mortalitätstafel zusammenstellen lassen. Bezeichnet B die Bevölkerung eines Landes zu einer gewissen Zeit, G die Anzahl der jährlichen Geburten, T diejenige der Todesfälle, — sind ferner $B' G' T'$, $B'' G'' T''$, etc., dieselben Grössen für folgende Jahre, — und setzt man die Anzahl der Geburten und Todesfälle der Bevölkerung proportional, so hat man

$$B' = B + G - T = B (1 + g - t) = B \cdot r$$

$$B'' = B' + G' - T' = B' (1 + g - t) = B' \cdot r = B \cdot r^2$$

etc., oder es steigt in diesem Falle die Bevölkerung nach geometrischer Progression. **Liagre** fand, dass man für Belgien $r = 1,0062$ setzen dürfe, während $r = 1$ offenbar einer stationären Bevölkerung entsprechen würde. — Wäre die Bevölkerung eines Landes zu einer gewissen Zeit a , und würde sie entsprechend obiger Annahme nach 1, 2, ... n Jahren $a \cdot r, a \cdot r^2, \dots A = a \cdot r^n$ betragen, so hätte man

$$n = \frac{\log A - \log a}{\log r} \quad \text{oder} \quad \log r = \frac{\log A - \log a}{n} \quad 4$$

und hiernach ergäbe sich z. B. für $a = 2$ und $A = 1000$ Millionen, wenn man $r = 1,0062$ setzen würde, $n = 8240$, — und, wenn man $n = 6000$ setzen würde, $r = 1,0088$, — an welche Zahlen sich allerlei naheliegende Betrachtungen anknüpfen lassen, auf welche ich schon Ende der 50^{er} Jahre bei eintretender Discussion über die Möglichkeit der Abstammung aller Menschen von Einem Elternpaare hinwies. — Vergl. im weitern für Mortalitätsbestimmungen, Rentenermittlungen und Verwandtes „**Joh. Peter Süssmilch** (Berlin 1707 — Berlin 1787; Oberconsistorialrath und Akademiker in Berlin), Die göttliche Ordnung in den Veränderungen des menschlichen Geschlechts, aus der Geburt, dem Tode und der Fortpflanzung desselben. Berlin 1740 in 8. (4. A. durch Chr. Jak. Baumann, Berlin 1775—1787, 3 Bde.), — **Th. Simpson**, The Doctrine of Annuities and Reversions. London 1742 in 8. (New. ed. 1775), — **Francis Baily** (Newbury 1774 — London 1844; Geldmäkler in London und Präsident der Roy. Astronom. Soc.), The Doctrine of Interest and Annuities analytically investigated and explained. London 1808 in 4. (Deutsch von Schnuse, Weimar 1839 in 8.), — **Joh. Heinrich Meyer**, Etatsrath und Director der Wittwencasse zu Kopenhagen: Anleitung zur Berechnung der Leibrenten

ist, so oft erscheint, als sich die Complexion

$$\underbrace{a \cdot a \dots a}_\alpha \cdot \underbrace{b \cdot b \dots b}_\beta \cdot \underbrace{c \cdot c \dots c}_\gamma \dots \text{ permutiren lässt, d. h. } \frac{n!}{\alpha! \beta! \gamma! \dots}$$

mal. Man kann also

$$(a + b + c + \dots)^n = \sum \frac{n!}{\alpha! \beta! \gamma! \dots} a^\alpha \cdot b^\beta \cdot c^\gamma \dots$$

setzen, und in dieser Gleichheit besteht der sog. **polynomische Lehrsatz**.

42. Eigenschaften des Symbolen n über h . Das (33) eingeführte Symbol $\binom{n}{h}$ hat verschiedene merkwürdige Eigenschaften. Sind n und h ganze Zahlen, so ist

$$\binom{n}{h} = \binom{n}{n-h} \quad \text{so z. B.} \quad \binom{n}{0} = \binom{n}{n} = 1 \quad 1$$

und wenn auch nur h einen ganzen Werth hat

$$\binom{n-1}{h-1} + \binom{n-1}{h} = \binom{n}{h} = \binom{n+1}{h} - \binom{n}{h-1} \quad 2$$

$$\binom{m+n}{h} = \binom{m}{0} \binom{n}{h} + \binom{m}{1} \binom{n}{h-1} + \dots + \binom{m}{h} \binom{n}{0} \quad 3$$

Es können z. B. diese Beziehungen zur Summation der sog. **figurirten Zahlen** verwendet werden.

Die Beziehungen 1 und 2 verificiren sich leicht; um dagegen 3 zu erhalten, versichert man sich erst der Gleichheit

$$\begin{aligned} \frac{m+n-h+1}{h} \binom{n}{k} \binom{m}{h-k-1} &= \left(\frac{m-h+k+1}{h} + \frac{n-k}{h} \right) \binom{n}{k} \binom{m}{h-k-1} \\ &= \frac{h-k}{h} \binom{n}{k} \binom{m}{h-k} + \frac{k+1}{h} \binom{n}{k+1} \binom{m}{h-k-1} \end{aligned}$$

schreibt sodann diese für $k=0, 1, 2, \dots, (h-1)$ auf, und erhält nun als Summe die Recursionsformel

$$\begin{aligned} \frac{m+n-h+1}{h} \left[\binom{n}{0} \binom{m}{h-1} + \binom{n}{1} \binom{m}{h-2} + \binom{n}{2} \binom{m}{h-3} + \dots + \binom{n}{h-1} \binom{m}{0} \right] &= \\ = \binom{n}{0} \binom{m}{h} + \binom{n}{1} \binom{m}{h-1} + \binom{n}{2} \binom{m}{h-2} + \dots + \binom{n}{h} \binom{m}{0} \quad 4 \end{aligned}$$

durch deren successive Anwendung für $h=2, 3, 4, \dots$ man endlich zum Ziele gelangt. — Da nach 1, wenn h eine ganze Zahl ist,

$$\binom{h}{h} + \binom{h+1}{h} = 1 + \binom{h+1}{1} = \binom{h+2}{1} = \binom{h+2}{h+1}$$

und nach 2

$$\binom{h+2}{h+1} + \binom{h+2}{h} = \binom{h+3}{h+1}, \quad \binom{h+3}{h+1} + \binom{h+3}{h} = \binom{h+4}{h+1}, \quad \text{etc.}$$

so erhält man durch Addition

$$\binom{h}{h} + \binom{h+1}{h} + \binom{h+2}{h} + \dots + \binom{n}{h} = \binom{n+1}{h+1} \quad 5$$

und daher mit Hülfe von 54:1

$$\begin{aligned} a + a_1 + a_2 + \dots + a_n &= a \\ &+ a + \Delta a \\ &+ a + \binom{2}{1} \Delta a + \binom{2}{2} \Delta^2 a \\ &+ a + \binom{3}{1} \Delta a + \binom{3}{2} \Delta^2 a + \binom{3}{3} \Delta^3 a \\ &\vdots \\ &+ a + \binom{n}{1} \Delta a + \binom{n}{2} \Delta^2 a + \dots + \Delta^n a \\ &= \binom{n+1}{1} a + \binom{n+1}{2} \Delta a + \binom{n+1}{3} \Delta^2 a + \dots + \Delta^n a \quad 6 \end{aligned}$$

Wird $\Delta^m a$ constant, so heisst die Reihe der Zahlen **a arithmetische Reihe der m^{ten} Ordnung**, und so sind z. B. die aus einander durch Addition abgeleiteten Reihen

1	1	1	1	1	1	1	1	. . . . .	der 0 ^{ten}
	1	2	3	4	5	6	7	. . . . .	1
		1	3	6	10	15	21	28	2
			1	4	10	20	35	56 84	3
				1	5	15	35	70 126 210 .	4
					. . . . .	. . . . .	. . . . .	. . . . .	etc.

Ordnung. Sie heissen **figurirte Zahlen**, — speciell die der zweiten Ordnung, deren n erste nach 6 die Summe

$$s_2 = \binom{n}{1} + 2\binom{n}{2} + \binom{n}{3} = \binom{n+2}{3} \quad 7$$

haben, **Trigonalzahlen**, da eine ihnen gleiche Anzahl von Punkten je in ein gleichseitiges Dreieck eingeordnet werden kann, — die der dritten Ordnung, deren n erste nach 6 die Summe

$$s_3 = \binom{n}{1} + 3\binom{n}{2} + 3\binom{n}{3} + \binom{n}{4} = \binom{n+3}{4} \quad 8$$

haben, **Tetraedralzahlen**, da eine ihnen gleiche Anzahl von Kugeln sich je zu einem regelmässigen Tetraeder aufhäufen lässt, — etc.

43. Verallgemeinerung des binomischen Lehrsatzes. Durch Multiplication erhält man (42:3), wenn m und n ganz beliebige Zahlen sind, und h unter dem Summenzeichen Σ alle Ganzen von 0 bis ∞ durchläuft,

$$\Sigma \binom{m}{h} a^{m-h} \cdot b^h \times \Sigma \binom{n}{h} a^{n-h} \cdot b^h = \Sigma \binom{m+n}{h} a^{m+n-h} \cdot b^h \quad 1$$

d. h. das Product zweier, folglich auch mehrerer solcher Reihen, ist wieder eine Reihe derselben Form, und zwar ist der Zeiger $(m+n+\dots)$ des Productes gleich der Summe der Zeiger (m, n, \dots) der Factoren. Hiernach ist z. B.

$$\Sigma \binom{n}{h} a^{n-h} \cdot b^h \times \Sigma \binom{-n}{h} a^{-n-h} \cdot b^h = \Sigma \binom{0}{h} a^{-h} \cdot b^h = 1 \quad 2$$

$$\left[\Sigma \binom{m/n}{h} a^{\frac{m}{n}-h} \cdot b^h \right]^n = \Sigma \binom{m}{h} a^{m-h} \cdot b^h = (a+b)^m \quad 3$$

folglich hat man

$$\Sigma \binom{-n}{h} a^{-n-h} \cdot b^h = (a+b)^{-n}, \quad \Sigma \binom{m/n}{h} a^{\frac{m}{n}-h} \cdot b^h = (a+b)^{\frac{m}{n}} \quad 4$$

oder es dehnt sich der binomische Lehrsatz auch auf negative und gebrochene Exponenten aus, nur dass in diesen beiden Fällen die Reihe nicht abbricht.

Durch Multiplication von

$$a^m + \binom{m}{1} a^{m-1} b + \binom{m}{2} a^{m-2} b^2 + \binom{m}{3} a^{m-3} b^3 + \dots$$

$$a^n + \binom{n}{1} a^{n-1} b + \binom{n}{2} a^{n-2} b^2 + \binom{n}{3} a^{n-3} b^3 + \dots$$

erhält man unmittelbar

$$a^{m+n} + \left[\binom{m}{1} + \binom{n}{1} \right] a^{m+n-1} b + \left[\binom{m}{2} + \binom{m}{1} \binom{n}{1} + \binom{n}{2} \right] a^{m+n-2} b^2 + \\ + \left[\binom{m}{3} + \binom{m}{2} \binom{n}{1} + \binom{m}{1} \binom{n}{2} + \binom{n}{3} \right] a^{m+n-3} b^3 + \dots$$

und hieraus mit Hülfe von 42:8 unsere 1. — Der hier durchgeführte allgemeine Beweis des binomischen Lehrsatzes ist dem durch **Lhuillier** in seiner Algebra (vergl. 5) Gegebenen nachgebildet.

44. Einige Anwendungen. Mit Hülfe des binomischen Lehrsatzes erhält man z. B.

$$(1 \pm a)^n = 1 \pm \binom{n}{1} a + \binom{n}{2} a^2 \pm \binom{n}{3} a^3 + \dots \quad 1$$

$$(1 \pm a)^{-n} = 1 \mp \binom{n}{1} a + \binom{n+1}{2} a^2 \mp \binom{n+2}{3} a^3 + \dots \quad 2$$

$$(1 \pm a)^{\frac{1}{n}} = 1 \pm \frac{a}{n} - \frac{n-1}{1 \cdot 2} \left(\frac{a}{n}\right)^2 \pm \frac{(n-1)(2n-1)}{1 \cdot 2 \cdot 3} \left(\frac{a}{n}\right)^3 - \dots \quad 3$$

$$\sqrt[n]{a^2 \pm b} = a \left[1 \pm \frac{b}{n \cdot a^n} - \frac{n-1}{2} \left(\frac{b}{n \cdot a^n}\right)^2 \pm \frac{(n-1)(2n-1)}{2 \cdot 3} \left(\frac{b}{n \cdot a^n}\right)^3 - \dots \right] \quad 4$$

wo 4 Anleitung gibt, wie man aus einer Zahl durch Zerfällen in zwei Theile, von denen der erste eine ihr möglichst nahe n^{te} Potenz, der zweite eine kleine Correction ist, leicht die n^{te} Wurzel ziehen kann.

So z. B. ist nach 4

$$\begin{aligned} \sqrt[3]{6857} &= \sqrt[3]{19^3 - 2} = 19 \left[1 - \frac{2}{3 \cdot 6859} - \left(\frac{2}{3 \cdot 6859}\right)^2 - \dots \right] \\ &= 19 [1 - 0,00009720 - 0,00000001] \\ &= 18,9981580 \end{aligned}$$

während Vega-Hülse (vergl. 14) 18,9981581 gibt. — Wird einer Gleichung

$$0 = a x^n + b x^{n-1} + c x^{n-2} + \dots + p x + q$$

durch zwei Annahmen α_1 und α_2 für x so nahe Genüge geleistet, dass ihre Substitution zwar nicht Null, aber doch ganz kleine Werthe δ_1 und δ_2 ergibt, so darf man offenbar annehmen, dass die Fehler $f_1 = \alpha_1 - x$ und $f_2 = \alpha_2 - x$ der gemachten Annahmen klein genug seien, um ihre zweiten und höhern Potenzen ohne grossen Schaden vernachlässigen zu dürfen. Man hat alsdann mit Hülfe von 41 und 43

$$\begin{aligned} \delta_1 &= a \cdot \alpha_1^n + b \cdot \alpha_1^{n-1} + c \cdot \alpha_1^{n-2} + \dots + p \cdot \alpha_1 + q \\ &= a \cdot (x + f_1)^n + b (x + f_1)^{n-1} + \dots + p (x + f_1) + q \\ &= a (x^n + n \cdot x^{n-1} f_1) + b (x^{n-1} + (n-1) x^{n-2} f_1) + \dots + q \\ &= a x^n + b x^{n-1} + c x^{n-2} + \dots + p x + q + \\ &\quad + [a n x^{n-1} + b (n-1) x^{n-2} + \dots + p] f_1 \\ &= [a n x^{n-1} + b (n-1) x^{n-2} + \dots + p] f_1 \\ \delta_2 &= [a n x^{n-1} + b (n-1) x^{n-2} + \dots + p] f_2 \end{aligned}$$

also

$$\frac{\delta_1}{\delta_2} = \frac{f_1}{f_2} = \frac{\alpha_1 - x}{\alpha_2 - x} \quad \text{oder} \quad x = \alpha_1 - \frac{\alpha_1 - \alpha_2}{\delta_1 - \delta_2} \cdot \delta_1 \quad 5$$

Entspricht dem nach dieser Formel, der sog. **Regula Falsi**, berechneten Werthe von x bei Substitution in die vorgelegte Gleichung noch ein merklicher Werth δ_3 , so betrachtet man ihn als eine neue Annahme α_3 , sucht zu

dieser und der bessern der frühern Annahmen nach 5 nochmals einen neuen Werth, etc. Vergl. für eine andere, auch transcendente Gleichungen umfassende, Ableitung 60, — für eine ebenso allgemeine, und noch einfachere Ableitung, sowie für Anwendungen aber 132.

VII. Die Lehre von den Reihen.

45. Die sog. Functionen. Um die Abhängigkeit einer Grösse x von andern Grössen y, z, \dots im Allgemeinen auszudrücken, nennt man sie eine Function derselben, und schreibt, je nachdem die betreffende Beziehung nach x aufgelöst ist oder nicht,

$$x = f(y, z, \dots) \quad \text{oder} \quad F(x, y, z, \dots) = 0$$

wo jedoch, um gleichzeitig verschiedene Functionen bezeichnen zu können, f und F auch Zeiger oder Stellvertreter erhalten dürfen. — Entsprechend den Gleichungen (s. 16) werden die Functionen in **algebraische** und **transcendente** getheilt, — wobei erstere noch in **rationale** und **irrationale** zerfallen, je nachdem die Variablen nur mit ganzen, oder auch mit Bruch-Exponenten behaftet sind.

Für die mit diesem Abschnitte beginnende höhere Arithmetik und ihre successive Entwicklung können ausser den vielen schon in 3, 4, 5 etc. genannten Werken z. B. noch Folgende verglichen werden: „Guillaume François de l'Hospital (Paris 1661 — Paris 1704; Schüler von Joh. Bernoulli und Ehrenmitglied der Academie; vergl. sein Eloge durch Fontenelle in Mém. de Par. 1704), Analyse des infiniment petits. Paris 1696 in 4 (2 éd. 1715, 4 éd. 1768; Commentaire von Crousas 1721, von Varignon 1725), — Newton, Arithmetica universalis. Ed. Wilh. Whiston. Cambridge 1707 in 8. (2. ed. 1722; engl. von Rulphson, London 1728 in 8.; lat. mit Commentar von Joh. Castillion, Amstel. 1761, 2 Vol. in 4.; franz. von N. Beaudeau, Paris 1802, 2 Vol. in 4.), — Newton, Method of Fluxions and infinite Series. Ed. J. Colson. London 1786 in 4. (franz. durch Buffon, Paris 1740 in 4.), — Colin Maclaurin (Kilmoddan 1698 — York 1746; Professor der Mathematik in Aberdeen und Edinburgh), Treatise of Fluxions. Edinburgh 1742, 2 Vol. in 4. (franz. durch Pezenas, Paris 1749, 2 Vol. in 4.), — Maria Gaetana Agnesi (Mailand 1718 — Mailand 1799; 1750 zum Professor der Mathematik in Bologna ernannt, zog sie sich schon 1751 nach dem Tode ihres Vaters in ein Kloster zurück; vergl. ihr von Frisi herausgegebenes „Elogio, Milano 1799“), Istituzione analitiche ad uso della gioventu italiana. Bologna 1748, 2 Vol. in 4. (engl. durch Colson, London 1801, 2 Vol. in 4.; der zweite Band franz. durch Bossut als: Traité de calcul différentiel et intégral, Paris 1775 in 8.), — Euler, Introductio in Analysin infinitorum. Lausannæ 1748, 2 Vol. in 4. (deutsch von Michelsen, Berlin 1788—1791, 3 Bde. in 8.; franz. durch Labey, Paris 1796 bis 1797, 2 Vol. in 4.), — Euler, Institutiones calculi differentialis. Petropoli 1755 in 4. (2. ed. Ticini 1787, 2 Vol. in 4.; deutsch von Michelsen und Grtison, Berlin 1790—1798, 4 Bde. in 8.), — Euler, Institutiones calculi integralis. Petropoli 1768—1770, 3 Vol. in 4. (3. ed. Petropoli 1824—1845, 4 Vol. in 4.; deutsch von Salomon, Wien 1828—1830, 4 Bde. in 8.), — Lhuillier, Exposition élémentaire des principes des calculs supérieurs. Berlin 1786 in 4., —

Legendre, Mémoire sur les transcendentes elliptiques. Paris 1794 in 4., — **Lhuillier**, Principiorum calculi differentialis et integralis expositio elementaris. Tubingæ 1795 in 4., — Jacques-Antoine-Joseph **Cousin** (Paris 1739 — Paris 1800; Professor der Mathematik und Akademiker in Paris), Leçons de calcul différentiel et intégral. Paris 1777, 2 Vol. in 8. (Traité 1796, 2 Vol. in 4.), — **Lacroix**, Traité du calcul différentiel et du calcul intégral. Paris 1797—1800, 3 Vol. in 4. (2 éd. 1810—1819), und: Traité élémentaire du calcul différentiel et du calcul intégral. Paris 1797 in 8. (7 éd. par Hermite et Serret 1867; deutsch von Fr. Baumann, Berlin 1830—1831, 3 Bde. in 8.), — **Lagrange**, Théorie des fonctions analytiques. Paris 1797 in 4. (3 éd. par Serret 1847), und: Leçons sur le calcul des fonctions. Nouv. édit. Paris 1806 in 8. (die erste Auflage erschien 1801 in den Séances de l'école normale und 1804 im Journ. de l'école polyt.), — Joh. Gottlieb Friedrich von **Behnenberger** (Simmozheim im Schwarzwald 1765 — Tübingen 1831; Professor der Mathematik und Astronomie zu Tübingen), Anfangsgründe der höhern Analysis. Tübingen 1811 in 8., — **Legendre**, Exercices de calcul intégral. Paris 1811—1817, 3 Vol. in 4., — Meier **Hirsch**, Integraltafeln. Berlin 1810 in 8., — **Legendre**, Traité des fonctions elliptiques et des intégrales Eulériennes. Paris 1825—1828, 3 Vol. in 4., — **Cauchy**, Exercices de mathématiques. Paris 1826—1830, 51 Livrs. in 4. (Als Fortsetzungen: Nouveaux exercices de Mathématiques, Prague 1835—1836, 8 Cah. in 4.; Exercices d'analyse et de physique mathématiques, Paris 1840—1847, 4 Vol. in 4.), — **Jacobi**, Fundamenta nova theoriæ functionum ellipticarum. Regiomonti 1829 in 4., — Joseph Ludwig **Raabe** (Brody in Gallizien 1801 — Zürich 1859; Professor der Mathematik in Zürich; vergl. Bd. 2 meiner Biographien), Die Differenzial- und Integralrechnung. Zürich 1839—1847, 3 Vol. in 8., — **Cauchy**, Leçons de calcul différentiel et de calcul intégral. Rédigées par Moigno. Paris 1840 bis 1844, 2 Vol. in 8., — Claude-Louis-Marie-Henry **Navier** (Dijon 1785 — Paris 1836; Ingénieur des ponts-et-chaussées, Professor der Analysis und Mechanik, sowie Akademiker in Paris), Leçons d'analyse, avec des notes de Liouville. Paris 1840, 2 Vol. in 8. (2 éd. 1856; deutsch von Wittstein, Hannover 1848—1849 und 1854), — A. A. **Cournot**, Théorie des fonctions et du calcul infinitésimal. Paris 1841, 2 Vol. in 8. (2 éd. 1857; deutsch von Schnuse, Darmstadt 1845 in 8.), — O. **Schlömilch**, Höhere Analysis. Braunschweig 1843 in 8. (2. Ausg. in 2 Bdn. 1862—1866), — C. H. **Schnuse**, Sammlung ausgewählter Formeln, Beispiele und Aufgaben aus der Differenzialrechnung und deren Anwendung auf Geometrie. Braunschweig 1844 in 8., — Ferdinand Gotthold Max **Eisenstein** (Berlin 1823 — Berlin 1852; Mitglied der Berliner-Academie; vergl. Monatsberichte 1853), Mathematische Abhandlungen aus dem Gebiete der höhern Arithmetik und der elliptischen Functionen. Berlin 1847 in 4., — **Serret**, Cours d'algèbre supérieure. Paris 1849 in 8. (3 éd. in 2 Vol. 1866; deutsch von Wertheim, Leipzig 1868), — **Sohnke**, Sammlung von Aufgaben aus der Differential- und Integralrechnung. Halle 1850 in 8., — Aloys **Mayr** (Stadtamhof bei Regensburg 1807; Professor der Mathematik und Astronomie zu Würzburg), Theorie des Differenzial-Calculs. Regensburg 1854 in 8., — **Gerhardt**, Die Entdeckung der höhern Analysis. Halle 1855 in 8., — Jean-Marie-Constant **Duhamel** (St. Malo 1797; Professor der Mathematik und Mitglied der Academie in Paris), Calcul infinitésimal. Paris 1856, 2 Vol. in 8. (deutsch von Wagner, Braunschweig 1855—1856), — H. **Weissenborn**, Die Principien der höhern Analysis in ihrer historischen Entwicklung.

Halle 1856 in 8., — **Sturm**, Cours d'analyse, publ. par E. Prouhet. Paris 1857—1859, 2 Vol. in 8., — G. **Salmon**, Lessons introductory to the modern higher Algebra. Dublin 1859 in 8. (2. ed. 1866; franz. durch Basin mit Noten von Hermite, Paris 1868), — Joh. Heinrich **Durège** (Danzig 1821; Professor der Mathematik in Zürich und Prag), Theorie der elliptischen Functionen. Leipzig 1861 in 8. (2. A. 1868), — Joseph-Louis-François **Bertrand** (Paris 1822; Professor der Mathematik und Mitglied der Academie in Paris), Traité de calcul différentiel et de calcul intégral. Vol. 1. Paris 1864 in 4., — **Durège**, Elemente der Theorie der Functionen einer complexen veränderlichen Grösse. Leipzig 1864 in 8., — Karl Heinrich **Schellbach** (Eisleben 1805; Professor der Mathematik und Physik in Berlin), Die Lehre von den elliptischen Integralen und den Theta-Functionen. Berlin 1864 in 8., — Fr. **Autenheimer**, Elementarbuch der Differenzial- und Integralrechnung. Weimar 1865 in 8., — F. **Frenet**, Recueil d'exercices sur le calcul infinitésimal. Paris 1866 in 8., — B. **Riemann**, Ueber die Darstellung einer Function durch eine trigonometrische Reihe. Göttingen 1867 in 4., — **Serret**, Cours de calcul différentiel et intégral. Paris 1868, 2 Vol. in 8., — O. **Schlömilch**, Übungsbuch zum Studium der höhern Analysis. Bd. 1. Leipzig 1868 in 8., — Eugen **Lommel** (1837; Professor der Mathematik und Physik in Schwyz, Zürich und Hohenheim), Studien über die Bessel'schen Functionen. Leipzig 1868 in 8., — etc.“ Vergl. auch 55.

46. Die Exponentialreihe. — Setzt man

$$A = \frac{a-1}{1} - \frac{(a-1)^2}{2} + \frac{(a-1)^3}{3} - \dots \quad 1$$

so hat man für jeden Werth von x und n (43)

$$a^x = [(1 + (a-1))^n]^{\frac{x}{n}} = [1 + n(A + n f(a, n))]^{\frac{x}{n}}$$

oder (43), da diese Gleichheit, weil n links nicht erscheint, nur bestehen kann, wenn sich auch rechts die Glieder mit n heben,

$$a^x = 1 + \frac{Ax}{1} + \frac{A^2 x^2}{1 \cdot 2} + \frac{A^3 x^3}{1 \cdot 2 \cdot 3} + \dots \quad 2$$

d. h. die sog. Exponentialreihe.

Nach dem binomischen Lehrsatz erhält man unmittelbar

$$\begin{aligned} [1 + (a-1)]^n &= 1 + \binom{n}{1}(a-1) + \binom{n}{2}(a-1)^2 + \binom{n}{3}(a-1)^3 + \dots \\ &= 1 + \frac{n}{1}(a-1) + \frac{n^2-n}{1 \cdot 2}(a-1)^2 + \frac{n^3-3n^2+2n}{1 \cdot 2 \cdot 3}(a-1)^3 + \dots \\ &= 1 + n \left[\frac{a-1}{1} - \frac{(a-1)^2}{2} + \frac{(a-1)^3}{3} - \dots \right] + \\ &\quad + n^2 \left[\frac{1}{2}(a-1)^2 + \frac{n-3}{6}(a-1)^3 + \dots \right] \\ &= 1 + n[A + n f(a, n)] \end{aligned}$$

und ferner

$$\begin{aligned} [1 + n[A + n f(a, n)]]^{\frac{x}{n}} &= 1 + \frac{x}{n} \cdot n[A + n f(a, n)] + \\ &\quad + \frac{x(x-n)}{1 \cdot 2 \cdot n^2} \cdot n^2[A + n f(a, n)]^2 + \\ &\quad + \frac{x(x-n)(x-2n)}{1 \cdot 2 \cdot 3 \cdot n^3} \cdot n^3[A + n f(a, n)]^3 + \dots \end{aligned}$$

also $a^x = 1 + \frac{Ax}{1} + \frac{A^2 x^2}{1 \cdot 2} + \frac{A^3 x^3}{1 \cdot 2 \cdot 3} + \dots + n F(a, n, x)$

eine Gleichheit, welche nur für $F(a, n, x) = 0$ bestehen kann, d. h. wenn die Reihe 2 statt hat, welche **Newton** zuerst aufgestellt haben soll, während man **Lagrange** die eben gegebene einfache Entwicklung zu verdanken hat.

47. Die logarithmische Reihe. Ist

$$a^x = y \quad \text{oder} \quad x = \log y \quad 1$$

so erhält man durch (46 entsprechende) Entwicklung der identischen Gleichheit

$$[1 + (a - 1)]^{nx} = [1 + (y - 1)]^n$$

wenn für A noch 46:1 besteht,

$$\log y = \frac{1}{A} \left[\frac{y-1}{1} - \frac{(y-1)^2}{2} + \frac{(y-1)^3}{3} - \dots \right] \quad 2$$

d. h. die sog. logarithmische Reihe.

Nach dem binomischen Lehrsatz erhält man

$$\begin{aligned} [1 + (a - 1)]^{nx} &= 1 + \frac{nx}{1} (a - 1) + \frac{nx(nx-1)}{1 \cdot 2} (a - 1)^2 + \\ &+ \frac{nx(nx-1)(nx-2)}{1 \cdot 2 \cdot 3} (a - 1)^3 + \dots \\ &= 1 + nAx + n^2 \varphi(a, n, x) \end{aligned}$$

und ferner

$$[1 + (y - 1)]^n = 1 + n \left[\frac{y-1}{1} - \frac{(y-1)^2}{2} + \frac{(y-1)^3}{3} - \dots \right] + n^2 \psi(n, y)$$

also durch Gleichsetzung

$$Ax + n \varphi(a, n, x) = \frac{y-1}{1} - \frac{(y-1)^2}{2} + \frac{(y-1)^3}{3} - \dots + n \psi(n, y)$$

woraus für $n=0$ sofort 2 hervorgeht. — Man verdankt diese einfache Ableitung der logarithmischen Reihe ebenfalls **Lagrange**; dagegen ist die Reihe selbst viel früher, und zwar zuerst in der 48:6 gegebenen Form ziemlich gleichzeitig theils von Nicolaus **Mercator** in der 3 angegebenen Schrift bekannt gemacht worden, theils von James **Gregory** (Aberdeen 1688 — Edinburgh 1676; Professor der Mathematik in St. Andrews und Edinburgh) in seinen „Exercitationes geometricæ. London 1668 in 4.“ Letzterer ist nicht zu verwechseln mit seinem Neffen David Gregory (Aberdeen 1661 — Maidenhead 1710; Professor der Mathematik in Edinburgh und der Astronomie in Oxford), dem Grossvater oder wohl eher Urgrossvater von Duncan Farquharson Gregory (Edinburgh 1813 — Cambridge 1844; Examiner der Mathematik in Cambridge; vergl. dessen „Mathematical writings with biography by R. Leslie, Cambridge 1865 in 8.“), einem der Gründer des Cambridge Mathematical Journal.

48. Die natürlichen Logarithmen. Für $x = 1/A$ gibt die Exponentialreihe 46:2

$$a^{1/A} = 1 + \frac{1}{1} + \frac{1}{1 \cdot 2} + \frac{1}{1 \cdot 2 \cdot 3} + \dots = 2,71828 \, 18285 = e$$

Für $A=1$ wird somit $a=e$, und heisst dann Basis der natürlichen oder Neper'schen Logarithmen. Bezeichnet man daher letztere

schlechtweg mit \log ., so hat man (46, 47)

$$e^x = 1 + \frac{x}{1} + \frac{x^2}{1 \cdot 2} + \frac{x^3}{1 \cdot 2 \cdot 3} + \dots \quad 1$$

$$\log y = \frac{y-1}{1} - \frac{(y-1)^2}{2} + \frac{(y-1)^3}{3} - \dots \quad 2$$

$$A = \log a \quad \log y = \frac{1}{A} \cdot \log y \quad 3$$

$$a^x = 1 + x \cdot \log a + \frac{x^2}{1 \cdot 2} (\log a)^2 + \frac{x^3}{1 \cdot 2 \cdot 3} (\log a)^3 + \dots \quad 4$$

oder, wenn in 4 successive $x = 1$ und $a = x$ gesetzt wird,

$$x = 1 + \log x + \frac{1}{1 \cdot 2} (\log x)^2 + \frac{1}{1 \cdot 2 \cdot 3} (\log x)^3 + \dots \quad 5$$

Für $y = 1 \pm z$ erhält man nach 2

$$\log (1 \pm z) = \pm z - \frac{1}{2} z^2 \pm \frac{1}{3} z^3 - \frac{1}{4} z^4 \pm \dots \quad 6$$

und hieraus

$$\log \frac{1+z}{1-z} = 2 \left[z + \frac{1}{3} z^3 + \frac{1}{5} z^5 + \dots \right] \quad 7$$

Die letztere Reihe gibt für $z = \frac{1}{3}, \frac{2}{4}, \frac{3}{5}, \dots$ die natürlichen Logarithmen von 2, 3, 4, etc.

Weitere Decimalen von e , der gemeine Logarithmus dieser Zahl und seine Vielfachen finden sich in IV. Letztere dienen (vergl. 49), da nach 8

$$\log e = \frac{1}{A} \cdot \log e = \frac{1}{A} \quad \text{also} \quad \log y = \log e \cdot \log y \quad 8$$

zum Umsetzen der natürlichen in gemeine Logarithmen. — Bezeichnet man die Werthe, welche die Exponentialfunction

$$y = a \cdot e^{px} + b \cdot e^{-px} \quad 9$$

für $x = x_1, x_1 + 1, x_1 + 2$ annimmt, mit y_1, y_2, y_3 , so hat man

$$\frac{y_1 + y_3}{y_2} = \frac{a e^{px_1} \cdot e^{2p} + b e^{-px_1} \cdot e^{-2p} + a e^{px_1} + b e^{-px_1}}{a e^{px_1} \cdot e^p + b e^{-px_1} \cdot e^{-p}} \quad 10$$

$$= e^p + e^{-p}$$

so dass dieses Verhältniss von den Constanten a und b unabhängig wird.

49. Die gemeinen Logarithmen. Hat man von einer Reihe von Zahlen die natürlichen Logarithmen berechnet, so hat man sie (48:3) zur Reduction auf eine andere Basis a nur mit dem sog. **Modulus** $1 : \log a$ zu multipliciren, so z. B. um sog. gemeine oder Brigg'sche Logarithmen zu erhalten, mit

$$1 : \log 10 = 0,43429 \ 44819$$

Setzt man $z = \delta : (2y + \delta)$, so erhält man (48:7)

$$\log (y + \delta) = \log y + \frac{2}{\log a} \left[\frac{\delta}{2y + \delta} + \frac{1}{3} \left(\frac{\delta}{2y + \delta} \right)^3 + \dots \right]$$

d. h. eine ganz bequeme logarithmische Interpolationsformel.

Weitere Decimalen des Modulus, sein reciproker Werth, und ihre Vielfachen finden sich in IV, unterhalb der zehnstelligen natürlichen und gemeinen Logarithmen aller Primzahlen von 1 bis 1000, mit deren Hülfe jeder Logarithmus nach der soeben gegebenen Interpolationsformel leicht gefunden werden kann. So z. B. ist $48624 = 486,24 \cdot 100 = 100 (2 \cdot 3^5 + 0,24)$, also

$$\begin{aligned} {}^{10}\log 48624 &= 2 + {}^{10}\log 2 + 5 {}^{10}\log 3 + \frac{2}{\log 10} \cdot \frac{0,24}{972,24} \\ &= 2,00000 \ 00000 \\ &\quad + 0,30102 \ 99957 \\ &\quad + 2,38560 \ 62735 \dots 5 \cdot 0,47712 \ 12547 \\ &\quad + 0,00021 \ 44136 \dots \frac{48}{\log 10} : 97224 \\ &= 4,68685 \ 06828 \end{aligned}$$

was mit der Angabe des Thesaurus bis auf eine Einheit in der 10^{ten} Decimale übereinstimmt.

50. Die goniometrischen Reihen. Setzt man mit Euler

$$\frac{e^{xi} - e^{-xi}}{2i} = \sin x \qquad \frac{e^{xi} + e^{-xi}}{2} = \cos x \qquad 1$$

$$\text{oder} \qquad e^{\pm xi} = \cos x \pm i \cdot \sin x \qquad 2$$

so folgen

$$\sin^2 x + \cos^2 x = 1 \qquad \text{oder} \qquad \cos x = \sqrt{1 - \sin^2 x} \qquad 3$$

$$(\cos x \pm i \sin x)^n = \cos nx \pm i \sin nx \qquad 4$$

$$\sin(x \pm y) = \sin x \cdot \cos y \pm \cos x \cdot \sin y \qquad 5$$

$$\cos(x \pm y) = \cos x \cdot \cos y \mp \sin x \cdot \sin y$$

etc., und nach 48

$$\sin x = \frac{x}{1} - \frac{x^3}{1 \cdot 2 \cdot 3} + \frac{x^5}{1 \cdot 2 \cdot 3 \cdot 4 \cdot 5} - \frac{x^7}{1 \cdot 2 \cdot 3 \cdot 4 \cdot 5 \cdot 6 \cdot 7} + \dots \qquad 6$$

$$\cos x = 1 - \frac{x^2}{1 \cdot 2} + \frac{x^4}{1 \cdot 2 \cdot 3 \cdot 4} - \frac{x^6}{1 \cdot 2 \cdot 3 \cdot 4 \cdot 5 \cdot 6} + \dots$$

Entwickelt man in 4, dem sog. **Molvre'schen Lehrsatz** (vergl. 99), die Seite links nach 43, so findet man, dass die Gleichheiten

$$\sin nx = \binom{n}{1} \cos^{n-1} x \cdot \sin x - \binom{n}{3} \cos^{n-3} x \cdot \sin^3 x + \dots \qquad 7$$

$$\cos nx = \cos^n x - \binom{n}{2} \cos^{n-2} x \cdot \sin^2 x + \dots$$

bestehen müssen, dass so z. B.

$$\sin 2x = 2 \sin x \cos x \qquad \sin 3x = 3 \sin x - 4 \sin^3 x \qquad 8$$

$$\cos 2x = 2 \cos^2 x - 1 \qquad \cos 3x = 4 \cos^3 x - 3 \cos x$$

Setzt man ferner $\sin x : \cos x = \operatorname{Tg} x$, so folgt

$$\operatorname{Tg} x = \frac{e^{2xi} - 1}{i(e^{2xi} + 1)} \qquad \text{oder} \qquad e^{2xi} = \frac{1 + i \cdot \operatorname{Tg} x}{1 - i \cdot \operatorname{Tg} x} \qquad 9$$

und mit Hülfe von 3,6 und 43:4

$$\begin{aligned}
\operatorname{Tg} x &= \sin x (1 - \sin^2 x)^{-1/2} \\
&= \sin x + \frac{1}{2} \sin^3 x + \frac{3}{8} \sin^5 x + \frac{5}{16} \sin^7 x + \dots \quad 10 \\
&= x + \frac{1}{3} x^3 + \frac{2}{15} x^5 + \frac{17}{315} x^7 + \dots
\end{aligned}$$

Und so weiter.

Die Gleichheiten 8 bis 10 verificiren sich mit Hülfe von 1 bis 2, und überhaupt auf die im Texte angegebene Weise sehr leicht; so z. B. ist

$$\begin{aligned}
\sin x \cdot \cos y + \cos x \cdot \sin y &= \frac{e^{xi} - e^{-xi}}{2i} \cdot \frac{e^{yi} + e^{-yi}}{2} + \frac{e^{xi} + e^{-xi}}{2} \cdot \frac{e^{yi} - e^{-yi}}{2i} \\
&= \frac{e^{(x+y)i} - e^{-(x+y)i}}{2i} = \sin(x+y)
\end{aligned}$$

etc. — Aus 5 folgt auch mit Hülfe der Tangentendefinition

$$\operatorname{Tg}(x \pm y) = \frac{\operatorname{Tg} x \pm \operatorname{Tg} y}{1 \mp \operatorname{Tg} x \cdot \operatorname{Tg} y} \quad 11$$

und entsprechend 10 erhält man

$$\sin x = \operatorname{Tg} x (1 + \operatorname{Tg}^2 x)^{-1/2} = \operatorname{Tg} x - \frac{1}{2} \operatorname{Tg}^3 x + \frac{3}{8} \operatorname{Tg}^5 x - \frac{5}{16} \operatorname{Tg}^7 x + \dots \quad 12$$

Setzt man

$$\cos x + i \sin x = u \quad \cos x - i \sin x = v \quad 13$$

und somit

$$U = 2 \cdot \cos x = u + v \quad V = 2i \cdot \sin x = u - v \quad 1 = u \cdot v \quad 14$$

so erhält man, wenn m eine positive ganze Zahl ist, nach dem Binomischen Lehrsatz und unter Berücksichtigung theils von 4, theils der aus 6 folgenden Gleichheiten $\sin(-x) = -\sin x$ und $\cos(-x) = \cos x$,

$$\begin{aligned}
U^m &= u^m + m u^{m-1} v + \frac{m(m-1)}{1 \cdot 2} u^{m-2} v^2 + \dots + v^m \\
&= u^m + m u^{m-2} + \frac{m(m-1)}{1 \cdot 2} u^{m-4} + \dots + u^{-m} \\
&= \cos mx + m \cos(m-2)x + \frac{m(m-1)}{1 \cdot 2} \cos(m-4)x + \dots + \cos mx \\
&\quad + i [\sin mx + m \sin(m-2)x + \frac{m(m-1)}{1 \cdot 2} \sin(m-4)x + \dots - \sin mx] \\
V^m &= u^m - m u^{m-1} v + \frac{m(m-1)}{1 \cdot 2} u^{m-2} v^2 - \dots + (-1)^m v^m \\
&= u^m - m u^{m-2} + \frac{m(m-1)}{1 \cdot 2} u^{m-4} - \dots + (-1)^m u^{-m} \\
&= \cos mx - m \cos(m-2)x + \frac{m(m-1)}{1 \cdot 2} \cos(m-4)x - \dots + (-1)^m \cos mx \\
&\quad + i [\sin mx - m \sin(m-2)x + \frac{m(m-1)}{1 \cdot 2} \sin(m-4)x - \dots - (-1)^m \sin mx]
\end{aligned}$$

Beachtet man, dass in beiden Entwicklungen rechts die symmetrischen Glieder gleich gross sind, aber bald gleiches, bald entgegengesetztes Zeichen haben, so ergeben sich, je nachdem man für m den geraden Werth $2n$ oder den ungeraden Werth $2n+1$ einführt, die vier wichtigen Reihen

$$\begin{aligned} \cos^{2n} x &= \frac{1}{4^n} \cdot \frac{2n(2n-1)(2n-2)\dots(n+1)}{1 \cdot 2 \cdot 3 \dots n} + \\ &+ \frac{2}{4^n} \left[\cos 2nx + 2n \cos 2(n-1)x + \frac{2n(2n-1)}{1 \cdot 2} \cos 2(n-2)x + \right. \\ &\left. \dots + \frac{2n(2n-1)\dots(n+2)}{1 \cdot 2 \dots (n-1)} \cos 2x \right] \quad 15 \\ \cos^{2n+1} x &= \frac{1}{4^n} \left[\cos(2n+1)x + (2n+1) \cos(2n-1)x + \frac{(2n+1)2n}{1 \cdot 2} \cos(2n-3)x + \right. \\ &\left. \dots + \frac{(2n+1)2n \dots (n+2)}{1 \cdot 2 \dots n} \cos x \right] \quad 16 \\ \sin^{2n} x &= \frac{1}{4^n} \cdot \frac{2n(2n-1)(2n-2)\dots(n+1)}{1 \cdot 2 \cdot 3 \dots n} + \\ &+ \frac{2}{(-4)^n} \left[\cos 2nx - 2n \cos 2(n-1)x + \frac{2n(2n-1)}{1 \cdot 2} \cos 2(n-2)x - \right. \\ &\left. \dots + (-1)^{n-1} \cdot \frac{2n(2n-1)\dots(n+2)}{1 \cdot 2 \dots (n-1)} \cos 2x \right] \quad 17 \\ \sin^{2n+1} x &= \frac{1}{(-4)^n} \left[\sin(2n+1)x - (2n+1) \sin(2n-1)x + \frac{(2n+1)2n}{1 \cdot 2} \sin(2n-3)x - \right. \\ &\left. \dots + (-1)^n \frac{(2n+1)2n \dots (n+2)}{1 \cdot 2 \dots n} \sin x \right] \quad 18 \end{aligned}$$

zur Umsetzung der Potenzen von Sinus und Cosinus in Sinus und Cosinus der Vielfachen. — Die beiden Reihen 6 soll schon **Newton** aufgestellt, und sodann **Möivre** in seinen „Miscellanea analytica de seriebus et quadraturis. Londini 1780 in 4.^{te} die Formeln

$$\begin{aligned} \cos xy &= \frac{(\cos x + i \sin x)^y + (\cos x - i \sin x)^y}{2} \\ \sin xy &= \frac{(\cos x + i \sin x)^y - (\cos x - i \sin x)^y}{2i} \end{aligned} \quad 19$$

gegeben haben, welche allerdings die seinen Namen tragende 4 in sich fassen; aber eigentlich soll 4 selbst erst bei **Euler**, dem wir auch 1 und 2 verdanken, vorkommen. Es mag dabei noch bemerkt werden, dass man 4 auch die Form

$$(\cos x \pm i \sin x)^y = (\cos y \pm i \sin y)^x \quad 20$$

geben kann.

51. Die umgekehrten Reihen. Setzt man (50:2,9)

$$e^{2yi} = \cos 2y + i \sin 2y = \frac{1+z}{1-z} \quad \text{oder} \quad z = \frac{e^{2yi} - 1}{e^{2yi} + 1} = i \cdot \operatorname{Tg} y$$

so erhält man durch Logarithmieren (48:7)

$$\begin{aligned} y &= \frac{1}{2i} \log \frac{1+z}{1-z} = \frac{1}{i} \left[z + \frac{1}{3} z^3 + \frac{1}{5} z^5 + \dots \right] \\ &= \operatorname{Tg} y - \frac{1}{3} \operatorname{Tg}^3 y + \frac{1}{5} \operatorname{Tg}^5 y - \frac{1}{7} \operatorname{Tg}^7 y + \dots \end{aligned} \quad 1$$

oder mit Hülfe von 50:10

$$y = \sin y + \frac{1}{6} \sin^3 y + \frac{3}{40} \sin^5 y + \frac{5}{112} \sin^7 y + \dots \quad 2$$

Und so weiter.

Statt 2 kann man auch schreiben

$$y = \sin y + \frac{1}{2} \cdot \frac{\sin^3 y}{3} + \frac{1 \cdot 3}{2 \cdot 4} \cdot \frac{\sin^5 y}{5} + \frac{1 \cdot 3 \cdot 5}{2 \cdot 4 \cdot 6} \cdot \frac{\sin^7 y}{7} + \dots$$

und wenn daher $\frac{1}{2}\pi$ eine Zahl bezeichnet, deren Sinus gleich der Einheit ist, so folgt

$$\frac{\pi}{2} = 1 + \frac{1}{2} \cdot \frac{1}{3} + \frac{1 \cdot 3}{2 \cdot 4} \cdot \frac{1}{5} + \frac{1 \cdot 3 \cdot 5}{2 \cdot 4 \cdot 6} \cdot \frac{1}{7} + \dots \quad 3$$

eine Reihe, welche jedoch für wirkliche Berechnung von π zu langsam convergirt. Setzt man dagegen $\sin x = \frac{1}{2}$, so wird nach 50:8

$$\sin 3x = 3 \cdot \frac{1}{2} - 4 \cdot \frac{1}{8} = 1 \quad \text{also} \quad x = \frac{\pi}{6}$$

und man hat daher die weit rascher convergirende Reihe

$$\frac{\pi}{6} = \frac{1}{2} + \frac{1}{2} \cdot \frac{1}{8} \cdot \frac{1}{8} + \frac{1 \cdot 3}{2 \cdot 4} \cdot \frac{1}{5} \cdot \frac{1}{32} + \frac{1 \cdot 3 \cdot 5}{2 \cdot 4 \cdot 6} \cdot \frac{1}{7} \cdot \frac{1}{128} + \dots \quad 4$$

deren erste 6 Glieder

$$\pi = 3,14159$$

ergeben. — Aus $\sin \frac{\pi}{2} = 1$ folgen nach 50:3, 5, 8

$$\sin \frac{\pi}{2} = 1 \quad \sin \pi = 0 \quad \sin \frac{3}{2}\pi = -1 \quad \sin 2\pi = 0$$

$$\cos \frac{\pi}{2} = 0 \quad \cos \pi = -1 \quad \cos \frac{3}{2}\pi = 0 \quad \cos 2\pi = 1$$

und so fortan.

52. Weitere Entwicklungen. Ist

$$\operatorname{Tg} x = a \cdot \operatorname{Tg} y \quad \text{und} \quad \frac{a-1}{a+1} = b \quad 1$$

so folgt (48, 50)

$$x = y + b \cdot \sin 2y + \frac{b^2}{2} \sin 4y + \frac{b^3}{3} \sin 6y + \dots \quad 2$$

Setzt man dagegen

$$\operatorname{Tg} y = \frac{a \cdot \sin x}{1 - a \cdot \cos x} = a \sin x (1 + a \cos x + a^2 \cos^2 x + \dots) \quad 3$$

so ergibt sich (51:1 und 50:8)

$$y = a \cdot \sin x + \frac{a^2}{2} \sin 2x + \frac{a^3}{3} \sin 3x + \dots \quad 4$$

Setzt man (50:2)

$$y = \cos x + i \sin x = e^{xi} \quad \text{oder} \quad \log y = xi$$

so folgt (50:1, 9)

$$\log y = i \cdot \operatorname{Arc} \sin \frac{y^2 - 1}{2yi} = i \cdot \operatorname{Arc} \cos \frac{y^2 + 1}{2y} = 2i \operatorname{Arc} \operatorname{Tg} \frac{i(1-y)}{1+y} \quad 5$$

Ueberdiess hat man

$$\log \sqrt{1 + 2a \cos x + a^2} = a \cos x - \frac{a^2}{2} \cos 2x + \frac{a^3}{3} \cos 3x - \dots \quad 6$$

Ferner, wenn π eine Zahl bezeichnet, für welche $\sin \frac{\pi}{2}$ gleich 1 ist,

$$\begin{aligned}\sin x &= x \left[1 - \left(\frac{x}{\pi} \right)^2 \right] \cdot \left[1 - \left(\frac{x}{2\pi} \right)^2 \right] \cdot \left[1 - \left(\frac{x}{3\pi} \right)^2 \right] \cdots \\ \cos x &= \left[1 - 4 \left(\frac{x}{\pi} \right)^2 \right] \cdot \left[1 - 4 \left(\frac{x}{3\pi} \right)^2 \right] \cdot \left[1 - 4 \left(\frac{x}{5\pi} \right)^2 \right] \cdots\end{aligned}$$

und zur Bestimmung von π aus der erstern dieser Factorenfolgen

$$\frac{\pi}{2} = \frac{2 \cdot 2 \cdot 4 \cdot 4 \cdot 6 \cdot 6 \cdot 8 \cdot 8 \cdots}{1 \cdot 3 \cdot 3 \cdot 5 \cdot 5 \cdot 7 \cdot 7 \cdot 9 \cdots} \quad 8$$

Endlich

$$\frac{1}{\sin x} = \frac{1}{x} + \frac{2(2-1)}{1 \cdot 2} B_1 x + \frac{2(2^3-1)}{1 \cdot 2 \cdot 3 \cdot 4} B_2 x^3 + \frac{2(2^5-1)}{1 \cdot 2 \cdot 3 \cdot 4 \cdot 5 \cdot 6} B_3 x^5 + \cdots \quad 9$$

$$\frac{1}{\cos x} = 1 + \frac{1}{1 \cdot 2} E_1 x^2 + \frac{1}{1 \cdot 2 \cdot 3 \cdot 4} E_2 x^4 + \frac{1}{1 \cdot 2 \cdot 3 \cdot 4 \cdot 5 \cdot 6} E_3 x^6 + \cdots$$

$$\operatorname{Tg} x = \frac{2^2(2^2-1)}{1 \cdot 2} B_1 x + \frac{2^4(2^4-1)}{1 \cdot 2 \cdot 3 \cdot 4} B_2 x^3 + \frac{2^6(2^6-1)}{1 \cdot 2 \cdot 3 \cdot 4 \cdot 5 \cdot 6} B_3 x^5 + \cdots \quad 10$$

$$\frac{1}{\operatorname{Tg} x} = \frac{1}{x} - \frac{2^2}{1 \cdot 2} B_1 x - \frac{2^4}{1 \cdot 2 \cdot 3 \cdot 4} B_2 x^3 - \frac{2^6}{1 \cdot 2 \cdot 3 \cdot 4 \cdot 5 \cdot 6} B_3 x^5 + \cdots$$

wo in der ersten und vierten Reihe $x < \pi$, in der zweiten und dritten Reihe $x < \frac{\pi}{2}$, und wo die sog. **Bernoulli'schen Zahlen**

$$B_1 = \frac{1}{6} \quad B_2 = \frac{1}{30} \quad B_3 = \frac{1}{42} \quad B_4 = \frac{1}{30} \quad B_5 = \frac{5}{66}$$

$$\cdots B_m = 1 \cdot 2 \cdot 3 \cdots 2m \frac{2}{(2\pi)^{2m}} \sum_1^{\infty} \frac{1}{r^{2m}} \quad 11$$

und die sog. **Euler'schen Zahlen**

$$E_1 = 1 \quad E_2 = 5 \quad E_3 = 61 \quad E_4 = 1385 \quad E_5 = 50521$$

$$\cdots E_m = 1 \cdot 2 \cdot 3 \cdots 2m \frac{2}{(1/2 \pi)^{2m+1}} \sum_1^{\infty} \frac{(-1)^{r-1}}{(2r-1)^{2m+1}} \quad 12$$

sind.

Aus 1 folgt zunächst nach 50:9

$$e^{2xi} = \frac{1 + ai \operatorname{Tg} y}{1 - ai \operatorname{Tg} y} = \frac{1 - a + (1 + a) e^{2yi}}{1 + a + (1 - a) e^{2yi}} = e^{2yi} \cdot \frac{1 - b e^{-2yi}}{1 - b e^{2yi}}$$

hieraus durch Logarithmiren mit Hülfe von 48:6

$$\begin{aligned}2xi &= 2yi - (b e^{-2yi} + \frac{b^2}{2} e^{-4yi} + \frac{b^3}{3} e^{-6yi} + \cdots) \\ &\quad + (b e^{2yi} + \frac{b^2}{2} e^{4yi} + \frac{b^3}{3} e^{6yi} + \cdots)\end{aligned}$$

und hieraus 2 nach 50:1. — Aus 50:1, 9 folgen

$$\begin{aligned}\sin x &= \frac{y - \frac{1}{y}}{2i} & \cos x &= \frac{y + \frac{1}{y}}{2} & \operatorname{Tg} \frac{x}{2} &= \frac{y-1}{i(y+1)} \\ &= \frac{y^2-1}{2yi} & &= \frac{y^2+1}{2y} & &= i \frac{1-y}{1+y}\end{aligned}$$

und hieraus die 5. — Nach 48:6 findet man

$$\begin{aligned}\log \sqrt{1 + 2a \cos x + a^2} &= \frac{1}{2} \log [1 + (2a \cos x + a^2)] = \\ &= \frac{1}{2} [(2a \cos x + a^2) - \frac{1}{2} (2a \cos x + a^2)^2 + \frac{1}{3} (2a \cos x + a^2)^3 - \dots] \\ &= a \cos x - \frac{a^2}{2} (2 \cos^2 x - 1) + \frac{a^3}{3} (4 \cos^3 x - 3 \cos x) - \dots\end{aligned}$$

woraus 6 mit Hülfe von 50:8 hervorgeht. — Für die Ableitung von 7—12 halte ich mich an den von **Raabe** im ersten Hefte seiner „Mathematischen Mittheilungen. Zürich 1857—1858, 2 Hefte in 8.“ eingeschlagenen Weg: Aus 50:6 folgt

$$\sin x = x \left[1 - \frac{x^2}{1 \cdot 2 \cdot 3} + \frac{x^4}{1 \cdot 2 \cdot 3 \cdot 4 \cdot 5} - \dots \right]$$

ein Ausdruck, welcher nach 51 Null werden muss, theils wenn x den Werth 0, theils wenn x einen der Werthe $\pm \pi$, $\pm 2\pi$, $\pm 3\pi$, ... annimmt. Es müssen also $\pm \pi$, $\pm 2\pi$, $\pm 3\pi$, ... Wurzeln des Ausdruckes in der Klammer sein.

Setzt man in demselben $x = \frac{1}{y}$ und multiplicirt mit y^n , so erhält man

$$y^n - \frac{y^{n-2}}{1 \cdot 2 \cdot 3} + \frac{y^{n-4}}{1 \cdot 2 \cdot 3 \cdot 4 \cdot 5} - \dots$$

mit den Wurzeln

$$\frac{1}{\pi} \quad \frac{1}{2\pi} \quad \frac{1}{3\pi} \dots, \quad -\frac{1}{\pi} \quad -\frac{1}{2\pi} \quad -\frac{1}{3\pi} \dots$$

also kann man

$$\begin{aligned}y^n - \frac{y^{n-2}}{1 \cdot 2 \cdot 3} + \frac{y^{n-4}}{1 \cdot 2 \cdot 3 \cdot 4 \cdot 5} - \dots &= \left(y - \frac{1}{\pi}\right) \left(y + \frac{1}{\pi}\right) \left(y - \frac{1}{2\pi}\right) \left(y + \frac{1}{2\pi}\right) \dots \\ &= \left(y^2 - \frac{1}{\pi^2}\right) \left(y^2 - \frac{1}{4\pi^2}\right) \dots\end{aligned}$$

setzen, oder mit y^n dividirend, und $\frac{1}{y}$ wieder durch x ersetzend,

$$1 - \frac{x^2}{1 \cdot 2 \cdot 3} + \frac{x^4}{1 \cdot 2 \cdot 3 \cdot 4 \cdot 5} - \dots = \left(1 - \frac{x^2}{\pi^2}\right) \left(1 - \frac{x^2}{4\pi^2}\right) \dots$$

d. h. es besteht die erste der Reihen 7. Die zweite wird ganz entsprechend gefunden, indem man 51 entnimmt, dass $\cos x$ für $\pm \frac{\pi}{2}$, $\pm \frac{3\pi}{2}$, ... verschwinden muss. — Aus 7 folgt für $x = \frac{\pi}{2}$

$$\begin{aligned}1 &= \frac{\pi}{2} \left[1 - \frac{1}{4}\right] \left[1 - \frac{1}{16}\right] \left[1 - \frac{1}{36}\right] \dots \left[1 - \frac{1}{4n^2}\right] \dots \\ &= \frac{\pi}{2} \left[1 - \frac{1}{2}\right] \left[1 + \frac{1}{2}\right] \left[1 - \frac{1}{4}\right] \left[1 + \frac{1}{4}\right] \dots \left[1 - \frac{1}{2n}\right] \left[1 + \frac{1}{2n}\right] \dots \\ &= \frac{\pi}{2} \cdot \frac{1}{2} \cdot \frac{3}{2} \cdot \frac{3}{4} \cdot \frac{5}{4} \dots \frac{2n-1}{2n} \cdot \frac{2n+1}{2n} \dots\end{aligned}$$

und somit 8. — Aus 7 folgt ferner

$$\frac{1}{\sin x} = \frac{1}{x \cdot \frac{\pi-x}{\pi} \cdot \frac{\pi+x}{\pi} \cdot \frac{2\pi-x}{2\pi} \cdot \frac{2\pi+x}{2\pi} \dots \frac{r\pi-x}{r\pi} \cdot \frac{r\pi+x}{r\pi} \dots}$$

oder mit Benutzung der in 66 näher besprochenen Methode des Zerlegens in sog. Partialbrüche

$$\begin{aligned}\frac{1}{\sin x} &= \frac{\alpha}{x} + \frac{\alpha_1}{\pi - x} + \frac{\beta_1}{\pi + x} + \frac{\alpha_2}{2\pi - x} + \frac{\beta_2}{2\pi + x} + \dots \\ &= \frac{\alpha}{x} + \sum \frac{\alpha_r}{r\pi - x} + \sum \frac{\beta_r}{r\pi + x}\end{aligned}$$

wo die α und β sofort näher zu bestimmende, von x unabhängige oder constante Grössen sind, und das Summenzeichen von $r=1$ bis $r=\infty$ zu nehmen ist, — oder

$$1 = \alpha \cdot \frac{\sin x}{x} + \sum \alpha_r \cdot \frac{\sin x}{r\pi - x} + \sum \beta_r \cdot \frac{\sin x}{r\pi + x} \quad 13$$

Setzen wir hier für x eine ohne Ende abnehmende Grösse w , so reducirt sich das erste Glied rechts auf $\alpha w : w = \alpha$, während alle übrigen Glieder mit w verschwinden; es ist also $\alpha = 1$. Setzen wir dagegen $x = r\pi - w$ oder $x = -r\pi + w$, so reducirt sich, da nach 50:5 und 51

$$\sin(r\pi - w) = -\cos r\pi \cdot \sin w = (-1)^{r-1} \cdot w$$

$$\sin(w - r\pi) = \cos r\pi \cdot \sin w = (-1)^r \cdot w$$

ist, 13 im ersten Fall auf $\alpha_r = (-1)^{r-1}$ und im zweiten Falle auf $\beta_r = (-1)^r$, und man hat daher statt 13

$$\begin{aligned}\frac{1}{\sin x} &= \frac{1}{x} + \frac{1}{\pi - x} - \frac{1}{\pi + x} - \frac{1}{2\pi - x} + \frac{1}{2\pi + x} + \dots + \frac{(-1)^{r-1}}{r\pi - x} + \frac{(-1)^r}{r\pi + x} + \dots \\ &= \frac{1}{x} + \frac{2x}{\pi^2 - x^2} - \frac{2x}{(2\pi)^2 - x^2} + \dots + (-1)^{r-1} \cdot \frac{2x}{(r\pi)^2 - x^2} + \dots \\ &= \frac{1}{x} + 2x \sum \frac{(-1)^{r-1}}{(r\pi)^2 - x^2} \quad 14\end{aligned}$$

oder, wenn man x durch $\frac{\pi}{2} - x$ ersetzt,

$$\begin{aligned}\frac{1}{\cos x} &= \frac{1}{\frac{\pi}{2} - x} + \frac{1}{\frac{\pi}{2} + x} - \frac{1}{\frac{3\pi}{2} - x} - \frac{1}{\frac{3\pi}{2} + x} + \dots + \frac{(-1)^{r-1}}{\frac{2r-1}{2}\pi + x} + \frac{(-1)^r}{\frac{2r+1}{2}\pi - x} + \dots \\ &= \frac{\pi}{(\frac{\pi}{2})^2 - x^2} - \frac{8\pi}{(\frac{3\pi}{2})^2 - x^2} + \dots + (-1)^{r-1} \cdot \frac{(2r-1)\pi}{(\frac{2r-1}{2}\pi)^2 - x^2} + \dots \\ &= \pi \sum (-1)^{r-1} \cdot \frac{2r-1}{(\frac{2r-1}{2}\pi)^2 - x^2} \quad 15\end{aligned}$$

Für alle Werthe von x , welche numerisch kleiner als $r\pi$, oder, da r die untere Grenze 1 erreichen kann, kleiner als π sind, hat man aber die Gleichheit

$$\frac{(-1)^{r-1}}{(r\pi)^2 - x^2} = \frac{(-1)^{r-1}}{r^2\pi^2} \left[1 + \left(\frac{x}{r\pi}\right)^2 + \left(\frac{x}{r\pi}\right)^4 + \dots \right]$$

und entsprechend für alle Werthe von x , welche numerisch kleiner als $\frac{2r-1}{2}\pi$, oder also kleiner als $\frac{\pi}{2}$ sind, die Gleichheit

$$\frac{(-1)^{r-1}}{(\frac{2r-1}{2}\pi)^2 - x^2} = \frac{4 \cdot (-1)^{r-1}}{(2r-1)^2\pi^2} \left[1 + \left(\frac{2x}{(2r-1)\pi}\right)^2 + \left(\frac{2x}{(2r-1)\pi}\right)^4 + \dots \right]$$

also kann man 14 und 15 durch

$$\frac{1}{\sin x} = \frac{1}{x} + \frac{2x}{\pi^2} \sum \frac{(-1)^{r-1}}{r^2} + \frac{2x^3}{\pi^4} \sum \frac{(-1)^{r-1}}{r^4} + \dots$$

$$\frac{1}{\cos x} = \frac{2^2}{\pi} \sum \frac{(-1)^{r-1}}{2r-1} + \frac{2^4 x^2}{\pi^3} \sum \frac{(-1)^{r-1}}{(2r-1)^3} + \frac{2^6 x^4}{\pi^5} \sum \frac{(-1)^{r-1}}{(2r-1)^5} + \dots$$

ersetzen. Da endlich letztere Gleichheit für $x=0$

$$1 = \frac{2^2}{\pi} \sum \frac{(-1)^{r-1}}{2r-1} \quad \text{oder} \quad \frac{\pi}{4} = 1 - \frac{1}{3} + \frac{1}{5} - \frac{1}{7} + \dots \quad 16$$

d. h. die schon von **Leibnitz** für π aufgestellte Reihe gibt, und

$$\begin{aligned} \sum \frac{(-1)^{r-1}}{r^{2m}} &= \frac{1}{1^{2m}} - \frac{1}{2^{2m}} + \frac{1}{3^{2m}} - \frac{1}{4^{2m}} + \dots \\ &= \sum \frac{1}{r^{2m}} - 2 \left(\frac{1}{2^{2m}} + \frac{1}{4^{2m}} + \frac{1}{6^{2m}} + \dots \right) \\ &= \left(1 - \frac{1}{2^{2m-1}} \right) \sum \frac{1}{r^{2m}} \end{aligned}$$

ist, so erhält man die zwei Reihen

$$\frac{1}{\sin x} = \frac{1}{x} + \frac{2(2-1)x}{2\pi^2} \sum \frac{1}{r^2} + \frac{2(2^3-1)x^3}{2^3\pi^4} \sum \frac{1}{r^4} + \dots \quad 17$$

$$\frac{1}{\cos x} = 1 + \frac{2^4 x^2}{\pi^2} \sum \frac{(-1)^{r-1}}{(2r-1)^2} + \frac{2^6 x^4}{\pi^4} \sum \frac{(-1)^{r-1}}{(2r-1)^4} + \dots \quad 18$$

welche, unter Einführung der Bernoulli'schen und Euler'schen Zahlen nach 11 und 12, sofort in die beiden Reihen 9 übergehen. Um letztere Zahlen bequem berechnen zu können, lassen sich leicht Recursionen aufstellen: Man hat hiefür nur jede der beiden Reihen 9 mit der betreffenden der Reihen 50:6 zu multipliciren, wodurch sich zwei neue Gleichheiten ergeben, welche links 1, und rechts ausser 1 je eine nach den geraden Potenzen von x fortschreitende Reihe enthalten, also für jeden Werth von x nur dann bestehen können, wenn die einzelnen Factoren dieser Potenzen für sich Null sind, d. h. wenn

$$\begin{aligned} \frac{2(2-1)}{2!} B_1 - \frac{1}{3!} &= 0 & \frac{2(2^3-1)}{4!} B_3 - \frac{2(2-1)}{3!2!} B_1 + \frac{1}{5!} &= 0 \\ \frac{2(2^5-1)}{6!} B_5 - \frac{2(2^3-1)}{3!4!} B_3 + \frac{2(2-1)}{5!2!} B_1 - \frac{1}{7!} &= 0 & \text{etc.} \end{aligned} \quad 19$$

und

$$\begin{aligned} E_1 - 1 &= 0 & E_2 - \binom{4}{2} E_1 + \binom{4}{4} &= 0 \\ E_3 - \binom{6}{2} E_2 + \binom{6}{4} E_1 - \binom{6}{6} &= 0 & \text{etc.} \end{aligned} \quad 20$$

sind. — Durch Logarithmiren der Gleichheiten 7 erhält man

$$\log \sin x = \log x + \sum \left[\log \left(1 + \frac{x}{r\pi} \right) + \log \left(1 - \frac{x}{r\pi} \right) \right] \quad 21$$

$$\log \cos x = \sum \left[\log \left(1 + \frac{2x}{(2r-1)\pi} \right) + \log \left(1 - \frac{2x}{(2r-1)\pi} \right) \right] \quad 22$$

Wird in diesen Gleichheiten x durch $x+w$ ersetzt, und je von der so erhaltenen neuen die alte abgezogen, so erhält man

$$\begin{aligned} \log \frac{\sin(x+w)}{\sin x} &= \log \left(1 + \frac{w}{x} \right) + \sum \left[\log \left(1 + \frac{w}{r\pi+x} \right) + \log \left(1 - \frac{w}{r\pi-x} \right) \right] \\ \log \frac{\cos(x+w)}{\cos x} &= \sum \left[\log \left(1 + \frac{2w}{(2r-1)\pi+2x} \right) + \log \left(1 - \frac{2w}{(2r-1)\pi-2x} \right) \right] \end{aligned}$$

Da aber für einen kleinen Werth von w

$$\frac{\sin(x+w)}{\sin x} = 1 + \frac{w}{\text{Tg } x} \quad \frac{\cos(x+w)}{\cos x} = 1 - w \text{Tg } x$$

so folgen unter Anwendung von 48:6 aus diesen Reihen

$$\begin{aligned} \frac{w}{\operatorname{Tg} x} - \frac{1}{2} \frac{w^2}{\operatorname{Tg}^2 x} + \dots &= \frac{w}{x} - \frac{1}{2} \cdot \frac{w^2}{x^2} + \dots \\ &+ \Sigma \left[\frac{w}{r\pi + x} - \frac{1}{2} \cdot \frac{w^2}{(r\pi + x)^2} + \dots \right. \\ &\quad \left. - \frac{w}{r\pi - x} - \frac{1}{2} \cdot \frac{w^2}{(r\pi - x)^2} - \dots \right] \\ -w \operatorname{Tg} x - \frac{1}{2} w^2 \operatorname{Tg}^2 x - \dots &= \Sigma \left[\frac{2w}{(2r-1)\pi + 2x} - \frac{1}{2} \left(\frac{2w}{(2r-1)\pi + 2x} \right)^2 + \dots \right. \\ &\quad \left. - \frac{2w}{(2r-1)\pi - 2x} - \frac{1}{2} \left(\frac{2w}{(2r-1)\pi - 2x} \right)^2 - \dots \right] \end{aligned}$$

oder, wenn man beidseitig durch w dividirt, und dann w verschwinden lässt,

$$\begin{aligned} \frac{1}{\operatorname{Tg} x} &= \frac{1}{x} + \Sigma \left[\frac{1}{r\pi + x} - \frac{1}{r\pi - x} \right] = \frac{1}{x} - \Sigma \frac{2x}{(r\pi)^2 - x^2} \\ \operatorname{Tg} x &= \Sigma \left[\frac{2}{(2r-1)\pi - 2x} - \frac{2}{(2r-1)\pi + 2x} \right] = \Sigma \frac{2x}{\left(\frac{2r-1}{2} \pi \right)^2 - x^2} \end{aligned}$$

Da endlich entsprechend oben

$$\begin{aligned} \frac{2x}{(r\pi)^2 - x^2} &= \frac{2x}{(r\pi)^2} \left[1 + \frac{x^2}{(r\pi)^2} + \frac{x^4}{(r\pi)^4} + \dots \right] \\ \frac{2x}{\left(\frac{2r-1}{2} \pi \right)^2 - x^2} &= \frac{2^2 x}{(2r-1)^2 \pi^2} \left[1 + \frac{2^2 x^2}{(2r-1)^2 \pi^2} + \dots \right] \end{aligned}$$

und

$$\begin{aligned} \Sigma \frac{1}{(2r-1)^{2n}} &= \frac{1}{1^{2n}} + \frac{1}{3^{2n}} + \frac{1}{5^{2n}} + \frac{1}{7^{2n}} + \dots \\ &= \Sigma \frac{1}{r^{2n}} - \left(\frac{1}{2^{2n}} + \frac{1}{4^{2n}} + \frac{1}{6^{2n}} + \dots \right) \\ &= \frac{2^{2n} - 1}{2^{2n}} \Sigma \frac{1}{r^{2n}} \end{aligned}$$

so gehen die letzten Reihen in

$$\frac{1}{\operatorname{Tg} x} = \frac{1}{x} - \frac{2x}{\pi^2} \Sigma \frac{1}{r^2} - \frac{2x^3}{\pi^4} \Sigma \frac{1}{r^4} - \dots \quad 23$$

$$\operatorname{Tg} x = \frac{2 \cdot 3 \cdot x}{\pi^2} \Sigma \frac{1}{r^2} + \frac{2 \cdot 3 \cdot 5 \cdot x^3}{\pi^4} \Sigma \frac{1}{r^4} + \dots \quad 24$$

über, und diese stimmen unter Berücksichtigung von 11 mit 10 zusammen.

53. Convergenz und Divergenz. Wenn die Summe der n ersten Glieder einer ins Unendliche fortlaufenden Reihe sich immer mehr einem Grenzwerte nähert, je grösser n wird, so heisst die Reihe **convergent**, sonst **divergent**; so ist z. B. die Reihe 26:4 für $a > 1$ convergent, sonst divergent, da nach 26:2

$$\frac{1}{a} + \frac{1}{a^2} + \frac{1}{a^3} + \dots + \frac{1}{a^n} = \frac{\frac{1}{a} \cdot \frac{1}{a^n} - \frac{1}{a}}{\frac{1}{a} - 1} = \frac{1}{a-1} - \frac{1}{a^n(a-1)} \quad 1$$

ist, und $1 : a^n(a-1)$ sich beim Wachsen von n der Grenze 0

oder ∞ nähert, je nachdem $a \geq 1$ ist oder nicht, — und jede Reihe, deren Glieder von einem bestimmten Gliede hinweg, kleiner oder grösser als ihre Glieder im ersten oder zweiten Falle sind, ist ebenfalls convergent oder divergent. — Bezeichnen t Zahlen, die mit zunehmendem Index sich Null nähern, so ist

$$\begin{aligned} t_0 - t_1 + t_2 - t_3 + t_4 - t_5 + \dots &\leq t_0 - t_1 + \dots + t_{2n} \\ &> t_0 - t_1 + \dots - t_{2n-1} \end{aligned} \quad 2$$

Es weicht also die Summe der $2n$ ersten Glieder von der Summe aller Glieder nicht um das erste der vernachlässigten Glieder ab, und die Reihe ist daher convergent; so z. B. ist die Reihe 48:6 für $\log(1+z)$ convergent, sobald $z < 1$. — Ist in einer Reihe $t_0 + t_1 + t_2 + \dots$ vom n^{ten} Gliede hinweg das Verhältniss jedes Gliedes zum vorhergehenden kleiner als $r < 1$, so ist die Reihe convergent, da in diesem Falle $t_{n+1} < r \cdot t_n$, $t_{n+2} < r \cdot t_{n+1} < r^2 \cdot t_n$, ..., also

$$t_0 + t_1 + t_2 + \dots < t_0 + t_1 + \dots + t_{n-1} + \frac{t_n}{1-r} \quad 3$$

So z. B. ist die Reihe 48:6 für $\log(1-z)$ convergent, sobald $z < 1$; ebenso 48:1, da n immer so gewählt werden kann, dass das Verhältniss $\frac{x}{n} < 1$. — Die Grösse n kann immer gross genug angenommen werden, damit $x^n : (1 \cdot 2 \dots n)$ kleiner als eine beliebige Grösse wird, da für $x < p < n$

$$\frac{x^n}{1 \cdot 2 \dots n} = \frac{x^{p-1}}{1 \cdot 2 \dots (p-1)} \cdot \frac{x}{p} \cdot \frac{x}{p+1} \dots \frac{x}{n} < \frac{x^{p-1}}{1 \cdot 2 \dots (p-1)} \cdot \left(\frac{x}{p}\right)^{n-p+1} \quad 4$$

So z. B. convergiren die Reihen 50:6 von einem gewissen Gliede hinweg.

In einzelnen Fällen kann man allerdings fast auf den ersten Blick erkennen, ob eine unendliche Reihe convergirt oder divergirt, — in andern Fällen könnte man sich dagegen ohne genauere Prüfung leicht täuschen. So z. B. könnte man leicht glauben, dass

$$\frac{1}{\sqrt{1}} + \frac{1}{\sqrt{2}} + \frac{1}{\sqrt{3}} + \frac{1}{\sqrt{4}} + \dots$$

eine convergente Reihe sei; nun ist aber offenbar

$$\begin{aligned} \frac{1}{\sqrt{1}} + \frac{1}{\sqrt{2}} + \frac{1}{\sqrt{3}} + \dots + \frac{1}{\sqrt{n}} &> \frac{1}{\sqrt{n}} + \frac{1}{\sqrt{n}} + \frac{1}{\sqrt{n}} + \dots + \frac{1}{\sqrt{n}} \\ &> \left(\frac{n}{\sqrt{n}} = \sqrt{n}\right) \end{aligned}$$

und setzen wir hier, um die unendliche Reihe zu erhalten, $n = \infty$, so wird, da $\sqrt{\infty} = \infty$, und grösser als ∞ gewiss zum mindesten auch ∞ ist,

$$\frac{1}{\sqrt{1}} + \frac{1}{\sqrt{2}} + \frac{1}{\sqrt{3}} + \frac{1}{\sqrt{4}} + \dots = \infty$$

Es ist also nicht ohne Nutzen, Regeln, wie die beispielsweise im Texte

Gegebenen, aufzustellen, nach denen man eine Reihe auf Convergenz prüfen kann, und es hat sich nach dieser Richtung besonders **Cauchy** entschiedene Verdienste erworben. — Die in 3 liegende Regel folgt aus der in sich selbst klaren Ungleichheit

$$t_0 + t_1 + \dots + t_{n-1} + t_n + t_{n+1} + t_{n+2} + \dots < t_0 + t_1 + \dots + t_{n-1} + t_n + r \cdot t_n + r^2 \cdot t_n + \dots$$

in Verbindung mit der Gleichheit

$$\frac{1}{1-r} = 1 + r + r^2 + r^3 + \dots$$

die aber selbst wieder nur unter der bereits gestellten Bedingung $r < 1$ richtig ist. — Setzt man die in 4 vorkommende Grösse

$$\frac{x^{p-1}}{1 \cdot 2 \dots (p-1)} \cdot \left(\frac{x}{p}\right)^{n-p+1} = \frac{x^n}{1 \cdot 2 \dots (p-1) \cdot p^{n-p+1}} = \alpha$$

so erhält man durch Logarithmiren in Beziehung auf n eine Gleichung vom ersten Grade, aus welcher man somit n für gegebene Werthe von x , p und α berechnen kann.

54. Die Interpolation. Hat man eine Reihe von Zahlen $a_{-n} \dots a_{-1} \ a \ a_1 \dots a_n$, und bildet aus ihnen, indem man jede Zahl von der Folgenden abzieht, sog. **erste Differenzen** Δa , aus diesen durch entsprechende Operation sog. **zweite Differenzen** $\Delta^2 a$, etc., die in der durch die Figur angegebenen Weise mit Indices versehen werden mögen, so ergibt sich leicht, **dass** jede Zahl der Tafel erhalten wird, indem man zu der über ihr stehenden die rechts oben von ihr stehende addirt, — **dass** überhaupt, wenn irgend eine Zahl der Tafel aus andern nach einem bestimmten Gesetze erhalten werden kann, auch jede andere nach demselben Gesetze aus entsprechenden erhältlich ist, — und **dass** namentlich

$$\begin{aligned} a_n &= a + \binom{n}{1} \Delta a + \binom{n}{2} \Delta^2 a + \binom{n}{3} \Delta^3 a + \dots \\ &= a + n \left[\Delta a + \frac{n-1}{2} [\Delta^2 a + \frac{n-2}{3} (\Delta^3 a + \dots)] \right] \end{aligned} \quad \text{1}$$

ist. Die praktische Anwendung dieser sog. **Newton'schen Interpolationsformel** setzt dann allerdings noch voraus, dass das durch sie ausgedrückte Gesetz auch für Zwischenglieder gelte, und dass die höhern Differenzen Null zur Grenze haben. Statt den Differenzen I kann man ferner die zunächst über oder unter II stehenden Zahlen zur Interpolation benutzen, wenn man 1 durch

$$\begin{aligned} a_n &= a + \binom{n}{1} \Delta a + \binom{n}{2} \Delta^2 a_{-1} + \binom{n+1}{3} \Delta^3 a_{-1} + \binom{n+1}{4} \Delta^4 a_{-2} + \dots \\ &= a + n \left[\Delta a + \frac{n-1}{2} [\Delta^2 a_{-1} + \frac{n+1}{3} (\Delta^3 a_{-1} + \frac{n-2}{4} \Delta^4 a_{-2} + \dots)] \right] \end{aligned} \quad \text{2}$$

ersetzt. Die hier erscheinenden geraden Differenzen liegen mit a auf derselben Horizontalen III, die ungeraden unterhalb. Führt man, um auch Letztere auf III zu bringen, noch die Mittel aus

$$\log 101,43 = \log 101 + 0,43 \left[42787980 - \frac{0,57}{2} \left[-417451 - \frac{1,57}{8} (8068 - \dots) \right] \right] \\ = 2,0061664253$$

Ferner gibt z. B. das Berliner-Jahrbuch für die Rectascension des Mondes

$$\begin{array}{r|l} 1848 \text{ VII } 12, 0^h & 16^h \ 14^m \ 26^s,33 \\ & + 25^m \ 3^s,99 \\ & + 23^s,75 \\ 12 & 16 \ 39 \ 30,32 \\ 13, 0 & 17 \ 4 \ 58,06 \\ & + 25 \ 27,74 \\ & + 22,36 \\ 12 & 17 \ 30 \ 48,16 \\ & + 25 \ 50,10 \\ & + 20,12 \\ 14, 0 & 17 \ 56 \ 58,38 \\ & + 26 \ 10,22 \\ & + 2,24 \\ & - 1^s,39 \\ & - 0^s,85 \end{array}$$

also hat man, wenn in 3

$$a = 17^h 4^m 58^s,06, \delta a = +25^m 38^s,92, \delta^2 a = +22^s,36, \delta^3 a = -1^s,81, \delta^4 a = -0^s,85$$

gesetzt werden, für $n = \frac{1}{12} t$

$$a_n = 17^h 4^m 58^s,06 + 128^s,2683 \cdot t - 0^s,07792 \cdot t^2 - 0^s,000174 t^3 - 0^s,000002 \cdot t^4$$

wornach z. B. die R des Mondes 1848 VII 13 für alle Stunden von Mittag bis Mitternacht leicht berechnet werden kann, indem man einfach t successive die Werthe 1, 2, ... 11 gibt.

VIII. Die Differential- und Integral-Rechnung.

55. Begriff der Differentialrechnung. Nimmt in $y = f(x)$ die unabhängige Variable x einen bestimmten Zuwachs Δx an, so erhält auch die abhängige Variable y einen bestimmten Zuwachs Δy . Das Verhältniss $\Delta y : \Delta x$ dieser Zunahmen hängt einerseits mit der Natur der Function f und der Grösse von x zusammen, ist aber anderseits auch von der Grösse von Δx abhängig, sobald die Function in Beziehung auf x nicht vom ersten Grade ist. Um diesen Einfluss von Δx zu entfernen, lässt man dasselbe unendlich abnehmen, wodurch sich $\Delta y : \Delta x$ einem bestimmten Werthe, der sog. Limes ($\Delta y : \Delta x$), nähert, den man mit $dy : dx$ bezeichnet, und **Differentialquotient**, oder **Fluxion**, oder **erste Ableitung** nennt. Da somit nothwendig

$$\frac{\Delta y}{\Delta x} = \frac{dy}{dx} + w$$

wo w eine mit Δx verschwindende Grösse bezeichnet, so folgt

$$\Delta y = \left(\frac{dy}{dx} + w \right) \Delta x \quad \text{und somit} \quad dy = \frac{dy}{dx} \cdot dx$$

d. h. das sog. **Differential** einer abhängigen Variablen ist gleich dem Differentialquotienten multiplicirt mit dem Differential der unabhängigen Variablen. Die allgemeine Vorschrift zur Auffindung dieser Differentialquotienten aber liegt in den Gleichheiten

$$\frac{\Delta y}{\Delta x} = \frac{f(x + \Delta x) - f(x)}{\Delta x} \quad \text{und} \quad \frac{dy}{dx} = \lim_{\Delta x \rightarrow 0} \frac{\Delta y}{\Delta x}$$

wie wir unter den folgenden Nummern sehen werden.

Die ganze Entwicklung der Mathematik und speciell der Curvenlehre, drängte nach der Mitte des 17. Jahrhunderts zur Entdeckung der Differentialrechnung hin, und es ist daher begreiflicher, dass Letztere nahe gleichzeitig durch Mehrere der damals lebenden grossen Mathematiker gemacht wurde, als dass sich diese durch unerquickliche Prioritätsstreitigkeiten das Leben verbittern mochten. Ohne genauer auf den mit grosser Heftigkeit geführten langen Kampf einzugehen, dürften am Besten (entsprechend 3) Leibnitz und Newton gemeinschaftlich als Entdecker genannt, dagegen Leibnitz als derjenige bezeichnet werden, der einen bequemen Algorithmus für die neue Rechnung fand, — Newton als derjenige, der zuerst grossartige Anwendungen derselben machte, — während Jakob und Johann Bernoulli der Ruhm bleiben würde, sich des neuen Hilfsmittels sofort bemächtigt, und dasselbe rasch in ausgezeichneter Weise ausgebildet zu haben. Für den genannten Streit selbst sind ausser einigen schon in 3 erwähnten Schriften z. B. noch zu vergleichen: „John Collins (Wood-Eaton bei Oxford 1625 — Malmsbury 1688; erst Buchhändlerlehrling, dann Civilingenieur und Secretär der Roy. Society) et aliorum, Commercium epistolicum de analysi promota. Lond. 1712 in 8. (Neue Ausg. durch Biot et Lefort, Paris 1856 in 4.), — Gabr. Cramer, Virorum cel. G. Leibnitii et Joh. Bernoulli Commercium philosophicum et mathematicum. Lausannæ 1745, 2 Vol. in 4. (Neue vervollständigte Ausg. von Gerhardt in Leibnitz's Werken vergl. 3), — Gerhardt, Historische Entwicklung des Princip's der Differentialrechnung bis auf Leibnitz. Salzwedel 1840 in 4.; ferner: Historia et origo calculi differentialis a Leibnitio conscripta. Hannover 1846 in 4.; und: Die Entdeckung der Differentialrechnung durch Leibnitz. Halle 1848 in 4., — Edleston, Correspondence of Sir Is. Newton and Prof. Cotes, including letters of other eminent Men. London 1850 in 8., — H. Stemann, Leibnitzens Anspruch auf die Erfindung der Differentialrechnung. Leipzig 1857 in 4., — etc.“ — Für Lehrbücher der Differentialrechnung, etc. vergl. 45.

56. Differentiation der algebraischen Functionen. Ist

$$t = a - b \cdot x + y \cdot z + \frac{u}{v} \quad 1$$

so hat man entsprechend 55 successive

$$t + \Delta t = a - b(x + \Delta x) + (y + \Delta y)(z + \Delta z) + \frac{u + \Delta u}{v + \Delta v}$$

$$\Delta t = -b \Delta x + (y \cdot \Delta z + z \cdot \Delta y + \Delta y \cdot \Delta z) + \frac{v \cdot \Delta u - u \cdot \Delta v}{v(v + \Delta v)}$$

$$dt = -b \cdot dx + (y \cdot dz + z \cdot dy) + \frac{v \cdot du - u \cdot dv}{v^2} \quad 2$$

woraus die Differentialregeln für ein constantes Glied, einen constanten Factor, ein Product und einen Quotienten hervorgehen. — Ist $y = x^m$, so folgt (43)

$$\frac{\Delta y}{\Delta x} = \frac{(x + \Delta x)^m - x^m}{\Delta x} \quad \text{oder} \quad d(x^m) = m \cdot x^{m-1} \cdot dx \quad 3$$

d. h. die Differentialregel für Potenzen.

Anstatt

$$d(y \cdot z) = y \cdot dz + z \cdot dy \quad \text{und} \quad d \cdot \frac{y}{z} = \frac{z dy - y dz}{z^2}$$

kann man offenbar auch

$$d(y \cdot z) = yz \left(\frac{dy}{y} + \frac{dz}{z} \right) \quad \text{und} \quad d \cdot \frac{y}{z} = \frac{y}{z} \left(\frac{dy}{y} - \frac{dz}{z} \right)$$

schreiben, und entsprechend kann allgemein

$$d \cdot \frac{x \cdot y \cdot z \dots}{s \cdot t \cdot u \dots} = \frac{x \cdot y \cdot z \dots}{s \cdot t \cdot u \dots} \left[\frac{dx}{x} + \frac{dy}{y} + \frac{dz}{z} + \dots \right. \\ \left. - \frac{ds}{s} - \frac{dt}{t} - \frac{du}{u} - \dots \right] \quad 4$$

gesetzt werden.

57. Differentiation der transcendenten Functionen. Ganz entsprechend findet man (48, 50, 56)

$$d \cdot a^x = a^x \cdot \log a \cdot dx \quad d \cdot \log x = \frac{dx}{x \cdot \log a} \quad 1$$

$$d \cdot \sin x = \cos x \cdot dx \quad d \cdot \text{Arc Sin } y = \frac{dy}{\sqrt{1-y^2}} \quad 2$$

$$d \cdot \cos x = -\sin x \cdot dx \quad d \cdot \text{Arc Cos } y = -\frac{dy}{\sqrt{1-y^2}} \quad 3$$

$$d \cdot \text{Tg } x = \frac{dx}{\cos^2 x} \quad d \cdot \text{Arc Tg } y = \frac{dy}{1+y^2} \quad 4$$

Und so weiter.

Aus $y = a^x$ folgt zunächst mit Hülfe von 46:1

$$\frac{\Delta y}{\Delta x} = \frac{a^{x+\Delta x} - a^x}{\Delta x} = \frac{a^x (a^{\Delta x} - 1)}{\Delta x} = \\ = \frac{a^x}{\Delta x} \left[\frac{\log a \cdot \Delta x}{1} + \frac{(\log a \cdot \Delta x)^2}{1 \cdot 2} + \dots \right] = \\ = a^x \cdot \log a \left[1 + \frac{\log a}{1 \cdot 2} \Delta x + \dots \right]$$

oder auf die Grenzen übergehend

$$\frac{dy}{dx} = a^x \cdot \log a \quad \text{oder} \quad d \cdot a^x = a^x \cdot \log a \cdot dx \quad \text{also} \quad d \cdot e^x = e^x dx$$

Analog folgt aus $y = \log x$ mit Hülfe von 49

$$\frac{\Delta y}{\Delta x} = \frac{\log(x + \Delta x) - \log x}{\Delta x} = \\ = \frac{1}{\log a} \left[\frac{1}{2x + \Delta x} + \frac{1}{3} \frac{\Delta x^2}{(2x + \Delta x)^3} + \dots \right]$$

oder auf die Grenzen übergehend

$$\frac{dy}{dx} = \frac{1}{\log a} \cdot \frac{1}{x}, \quad \text{oder} \quad d \cdot \log x = \frac{1}{\log a} \cdot \frac{dx}{x} \quad \text{also} \quad d \cdot \log x = \frac{dx}{x}$$

und ferner nach 50:1

$$d \cdot \sin x = d \cdot \frac{e^{xi} - e^{-xi}}{2i} = \frac{e^{xi} + e^{-xi}}{2} \cdot dx = \cos x \cdot dx$$

etc. Ist aber $\text{Arc Sin } y = x$ oder $\text{Sin } x = y$, so folgt

$$dy = \text{Cos } x \cdot dx \quad \text{also} \quad dx = \frac{dy}{\text{Cos } x} = \frac{dy}{\sqrt{1 - \text{Sin}^2 x}} = \frac{dy}{\sqrt{1 - y^2}}$$

und so fort.

58. Differentiation der Functionen mit mehreren Variabeln. Ist $z = f(y)$ und $y = \varphi(x)$, so hat man offenbar

$$\frac{dz}{dx} = \frac{dz}{dy} \cdot \frac{dy}{dx} \quad 1$$

Ist dagegen $z = f(x, y)$, so ist

$$dz = \frac{dz}{dx} \cdot dx + \frac{dz}{dy} \cdot dy \quad 2$$

oder das **totale** Differential einer Function von mehreren Variabeln ist gleich der Summe der **partiellen** Differentialen nach den einzelnen Variabeln. Wenn endlich $u = \varphi(y, z)$, wo $y = F(x)$ und $z = f(x)$, so ist

$$\frac{du}{dx} = \frac{du}{dy} \cdot \frac{dy}{dx} + \frac{du}{dz} \cdot \frac{dz}{dx} \quad 3$$

und entsprechend für mehrere Variable.

Die partiellen Differentialquotienten werden oft in Klammern eingeschlossen, so dass man statt 2

$$dz = \left(\frac{dz}{dx} \right) dx + \left(\frac{dz}{dy} \right) dy$$

schreibt. Da sodann entsprechend

$$d\left(\frac{dz}{dx}\right) = \left(\frac{d^2z}{dx^2}\right) dx + \left(\frac{d^2z}{dx \cdot dy}\right) dy, \quad d\left(\frac{dz}{dy}\right) = \left(\frac{d^2z}{dy \cdot dx}\right) dx + \left(\frac{d^2z}{dy^2}\right) dy$$

und das zweite Differential von z nach x und y offenbar denselben Werth behalten muss, ob man zuerst nach x und dann nach y , oder zuerst nach y und dann nach x differentirt, so folgt somit

$$d^2z = \left(\frac{d^2z}{dx^2}\right) dx^2 + 2\left(\frac{d^2z}{dx \cdot dy}\right) dx \cdot dy + \left(\frac{d^2z}{dy^2}\right) dy^2$$

und entsprechend erhält man

$$d^3z = \left(\frac{d^3z}{dx^3}\right) dx^3 + 3\left(\frac{d^3z}{dx^2 \cdot dy}\right) dx^2 dy + 3\left(\frac{d^3z}{dx \cdot dy^2}\right) dx dy^2 + \left(\frac{d^3z}{dy^3}\right) dy^3$$

etc., so dass also hier wieder die Binomialcoefficienten auftreten.

59. Differentiation der Gleichungen. Ist

$$f(x, y) = 0 \quad 1$$

so muss auch $f(x + \Delta x, y + \Delta y) = 0$ und daher

$$\frac{f(x + \Delta x, y + \Delta y) - f(x, y)}{\Delta x} = 0 \quad \text{also} \quad \frac{d \cdot f(x, y)}{dx} = 0$$

sein. Man hat daher (58)

$$\frac{d \cdot f}{dx} + \frac{d \cdot f}{dy} \cdot \frac{dy}{dx} = 0 \quad \text{oder} \quad \frac{dy}{dx} = - \frac{d \cdot f}{d \cdot f} : \frac{d \cdot f}{dy} \quad 2$$

und entsprechend bei mehreren Variabeln.

Differentirt man 2 nochmals, so erhält man

$$\frac{d^2 f}{dx^2} + \frac{d^2 f}{dy^2} \left(\frac{dy}{dx} \right)^2 + \frac{df}{dy} \cdot \frac{d^2 y}{dx^2} + 2 \frac{d^2 f}{dx \cdot dy} \cdot \frac{dy}{dx} = 0$$

oder mit Benutzung von 2

$$\begin{aligned} \frac{d^2 y}{dx^2} &= - \left[\frac{d^2 f}{dx^2} + \frac{d^2 f}{dy^2} \left(\frac{dy}{dx} \right)^2 + 2 \frac{d^2 f}{dx \cdot dy} \cdot \frac{dy}{dx} \right] : \frac{df}{dy} \\ &= - \left[\frac{d^2 f}{dx^2} \left(\frac{df}{dy} \right)^2 - 2 \frac{d^2 f}{dx \cdot dy} \cdot \frac{df}{dx} \cdot \frac{df}{dy} + \frac{d^2 f}{dy^2} \cdot \left(\frac{df}{dx} \right)^2 \right] : \left(\frac{df}{dy} \right)^3 \quad 3 \end{aligned}$$

etc. — Ist 1 unter der Form

$$x = \varphi(t) \qquad y = \psi(t) \quad 4$$

gegeben, so erhält man

$$\frac{dx}{dt} = \varphi'(t) \quad \text{oder} \quad \frac{dt}{dx} = \frac{1}{\varphi'(t)} \quad \text{und} \quad \frac{dy}{dx} = \psi'(t) \frac{dt}{dx} = \frac{\psi'(t)}{\varphi'(t)} \quad 5$$

Ferner mit Hülfe von 56:4

$$\begin{aligned} \frac{d^2 y}{dx^2} &= \frac{\psi'(t)}{\varphi'(t)} \cdot \left[\frac{\psi''(t)}{\psi'(t)} - \frac{\varphi''(t)}{\varphi'(t)} \right] \cdot \frac{dt}{dx} = \\ &= \frac{1}{\varphi'(t)^2} [\psi''(t) \varphi'(t) - \varphi''(t) \psi'(t)] \quad 6 \end{aligned}$$

etc. — Ist speciell

$$x^3 - 3cxy + y^3 = 0$$

so folgt durch Differentiation

$$3x^2 dx - 3cy dx - 3cx dy + 3y^2 dy = 0$$

also

$$\frac{dy}{dx} = \frac{x^2 - cy}{cx - y^2} \quad \text{und sodann} \quad \frac{d^2 y}{dx^2} = \frac{2c^2 xy}{(cx - y^2)^2}$$

und so weiter.

60. Der Taylor'sche Lehrsatz. Ist $y = f(x)$ so beschaffen, dass den Substitutionen $x, x + \Delta x, x + 2\Delta x, \dots$ reelle Werthe $y, y_1 = y + \Delta y, y_2 = y + \Delta y_1, \dots$ entsprechen, und bezeichnet man die höhern Differenzen mit $\Delta^2 y, \Delta^3 y, \dots$ so hat man entsprechend 54:1

$$\begin{aligned} y_n &= y + \binom{n}{1} \Delta y + \binom{n}{2} \Delta^2 y + \binom{n}{3} \Delta^3 y + \binom{n}{4} \Delta^4 y + \dots \\ &= y + n \cdot \Delta x \cdot \frac{\Delta y}{\Delta x} + (n \cdot \Delta x)^2 \cdot \frac{1 - \frac{1}{n}}{1 \cdot 2} \cdot \frac{\Delta^2 y}{\Delta x^2} + \\ &\quad + (n \cdot \Delta x)^3 \cdot \frac{(1 - \frac{1}{n}) \cdot (1 - \frac{2}{n})}{1 \cdot 2 \cdot 3} \cdot \frac{\Delta^3 y}{\Delta x^3} + \dots \end{aligned}$$

Nimmt man an, die Zunahme $n \cdot \Delta x$, welche x erhält, während y in y_n übergeht, habe einen constanten Werth h , d. h. die Zahl n nehme, während Δx ohne Aufhören kleiner werde, in gleichem Verhältnisse zu, so erhält man, da die Brüche $(1 - \frac{1}{n}), (1 - \frac{2}{n}), \dots$ sich der gemeinschaftlichen Grenze 1 nähern, wenn man

$$\lim \frac{\Delta y}{\Delta x} = \frac{dy}{dx}, \quad \lim \frac{\Delta^2 y}{\Delta x^2} = \frac{d^2 y}{dx^2}, \quad \text{etc.}$$

setzt, die sog. **Taylor'sche Reihe**

$$f(x+h) = y + \frac{h}{1} \cdot \frac{dy}{dx} + \frac{h^2}{1 \cdot 2} \cdot \frac{d^2 y}{dx^2} + \dots \quad 1$$

oder nach Lagrange's Schreibart

$$f(x+h) = f(x) + \frac{h}{1} f'(x) + \frac{h^2}{1 \cdot 2} f''(x) + \dots \quad 2$$

wo die sog. zweite Ableitung $f''(x)$ ebenso aus $f'(x)$ hervorgeht, wie diese aus $f(x)$, etc. Entsprechend findet man

$$\begin{aligned} f(x+h, y+k) = f(x, y) + \frac{h}{1} \cdot \frac{df}{dx} + \frac{k}{1} \cdot \frac{df}{dy} + \\ + \frac{h^2}{1 \cdot 2} \cdot \frac{d^2 f}{dx^2} + \frac{hk}{1} \cdot \frac{d^2 f}{dx \cdot dy} + \frac{k^2}{1 \cdot 2} \cdot \frac{d^2 f}{dy^2} + \dots \quad 3 \end{aligned}$$

und so weiter.

Der Taylor'sche Lehrsatz wurde entsprechend seinem Namen zuerst von **Brook Taylor** (Edmonton 1685 — London 1731; Secretär der Roy. Society) in seinem Werke „Methodus incrementorum directa et inversa. London 1715 in 4.“ ausgesprochen; später beschäftigte sich namentlich **Lagrange** (vergl. seine beiden in 45 aufgeführten Werke) einlässlich damit, und lehrte z. B. den sog. Rest der Reihe oder zum mindesten Grenzen zu bestimmen, zwischen welchen der aus dem Wegwerfen der spätern Glieder entstehende Fehler enthalten ist, — eine Untersuchung, die nachmals besonders durch **André-Marie Ampère** (Lyon 1775 — Marseille 1836; Professor der Mathematik und Physik in Paris, sowie Akademiker; vergl. Arago Oeuvres II) vervollkommenet und erweitert wurde (vergl. Journ. de l'école pol., cah. 13). — Zur Ableitung von 3 hat man zunächst nach 1

$$f(x+h, y) = f(x, y) + \frac{h}{1} \cdot \frac{df}{dx} + \frac{h^2}{1 \cdot 2} \cdot \frac{d^2 f}{dx^2} + \dots$$

und sodann

$$\begin{aligned} f(x+h, y+k) = f(x, y) + \frac{k}{1} \frac{df}{dy} + \frac{k^2}{1 \cdot 2} \cdot \frac{d^2 f}{dy^2} + \dots \\ + \frac{h}{1} \left(\frac{df}{dx} + \frac{k}{1} \frac{d^2 f}{dx \cdot dy} + \frac{k^2}{1 \cdot 2} \frac{d^3 f}{dx \cdot dy^2} + \dots \right) \\ + \frac{h^2}{1 \cdot 2} \left(\frac{d^2 f}{dx^2} + \frac{k}{1} \cdot \frac{d^3 f}{dx^2 \cdot dy} + \dots \right) + \dots \end{aligned}$$

woraus 3 unmittelbar folgt. — Ist

$$\cos y = z + b \quad \text{wo} \quad z = \cos x \quad 4$$

so folgt nach 2

$$y = \text{Arc Cos}(z+b) = f(z+b) = f(z) + \frac{b}{1} f'(z) + \frac{b^2}{1 \cdot 2} f''(z) + \dots$$

wo

$$\begin{aligned} f(z) = \text{Arc Cos } z = x \quad f'(z) = \frac{dx}{dz} = -\frac{1}{\sqrt{1-z^2}} = -\frac{1}{\sin x} \\ f''(z) = \frac{d^2 x}{dz^2} = -\frac{\cos x}{\sin^3 x} \quad \text{etc.} \end{aligned}$$

so dass also schliesslich, wenn y und x in der gewöhnlichen Winkleinheit

ausgedrückt (d. h. nach 100 die übrigen Glieder mit $\sin 1''$ dividirt) werden,

$$y = x - \frac{b}{\sin x \cdot \sin 1''} - \frac{b^2 \cos x}{2 \sin^3 x \cdot \sin 1''} - \dots \quad 5$$

Wird $y = f(x)$ für $x = \alpha$ gleich Null, für $a_1 = \alpha + h$ aber zu δ_1 , und für $a_2 = \alpha + k$ zu δ_2 , so hat man nach 2

$$\delta_1 = f(\alpha) + \frac{h}{1} f'(\alpha) + \dots \quad \delta_2 = f(\alpha) + \frac{k}{1} f'(\alpha) + \dots$$

also, da $f(\alpha) = 0$, für kleine Werthe von h und k angenähert

$$\delta_1 = h f'(\alpha) \quad \delta_2 = k f'(\alpha) \quad \text{oder} \quad \frac{\delta_1}{\delta_2} = \frac{h}{k} = \frac{a_1 - \alpha}{a_2 - \alpha}$$

woraus $\alpha = a_1 - \delta_1 \frac{a_1 - a_2}{\delta_1 - \delta_2} \quad 6$

folgt, d. h. die in 44:5 gefundene Regula falsi, welche nun aber hiemit nicht nur wie dort für algebraische, sondern auch für transcendente Functionen erwiesen ist.

61. Die Maclaurin'sche Reihe und die Lagrange'sche Reversionsformel. Setzt man in der Taylor'schen Reihe $x = 0$ und bezeichnet durch $f(0)$, $f'(0)$, ... die entsprechenden Werthe von $f(x)$, $f'(x)$, ... so erhält man, wenn schliesslich h mit x vertauscht wird, die sog. Maclaurin'sche Reihe

$$f(x) = f(0) + \frac{x}{1} f'(0) + \frac{x^2}{1 \cdot 2} f''(0) + \dots \quad 1$$

und mit ihrer Hülfe, wenn

$$u = \psi(y) \quad y = w + x \cdot \varphi(y) \quad \frac{d\psi(w)}{dw} = z \quad 2$$

ist, die sog. Lagrange'sche Reversionsformel

$$u = \psi(w) + \frac{x}{1} [\varphi(w) \cdot z] + \frac{x^2}{1 \cdot 2} \frac{d[\varphi(w)^2 \cdot z]}{dw} + \frac{x^3}{1 \cdot 2 \cdot 3} \frac{d^2[\varphi(w)^3 \cdot z]}{dw^2} + \dots \quad 3$$

über deren Anwendung namentlich 416 zu vergleichen ist.

Aus 2 erhält man durch Differentiation

$$\frac{dy}{dw} = 1 + x \cdot \varphi'(y) \frac{dy}{dw} \quad \text{oder} \quad \frac{dy}{dw} = \frac{1}{1 - x \cdot \varphi'(y)}$$

$$\frac{dy}{dx} = \varphi(y) + x \cdot \varphi'(y) \frac{dy}{dx} \quad \text{oder} \quad \frac{dy}{dx} = \frac{\varphi(y)}{1 - x \cdot \varphi'(y)} = \varphi(y) \cdot \frac{dy}{dw}$$

$$\frac{du}{dw} = \psi'(y) \cdot \frac{dy}{dw} \quad \frac{du}{dx} = \psi'(y) \cdot \frac{dy}{dx} = \psi'(y) \cdot \varphi(y) \frac{dy}{dw} = \varphi(y) \frac{du}{dw}$$

$$\frac{d^2 u}{dx^2} = \varphi(y) \frac{d^2 u}{dw \cdot dx} + \varphi'(y) \frac{dy}{dx} \cdot \frac{du}{dw} = \varphi'(y) \frac{du}{dw} \frac{dy}{dx} + \varphi(y) \frac{d}{dw} \left(\frac{du}{dx} \right) =$$

$$= \varphi'(y) \frac{du}{dw} \cdot \varphi(y) \frac{dy}{dw} + \varphi(y) \left[\varphi(y) \frac{d^2 u}{dw^2} + \varphi'(y) \frac{dy}{dw} \frac{du}{dw} \right] =$$

$$= 2 \varphi(y) \cdot \varphi'(y) \frac{dy}{dw} \times \frac{du}{dw} + \varphi(y)^2 \times \frac{d^2 u}{dw^2} = d \left[\varphi(y)^2 \cdot \frac{du}{dw} \right] : dw$$

etc., oder, wenn man $x = 0$, also $y = w$ setzt

$$(u)_0 = \psi(w) \quad \left(\frac{du}{dx} \right)_0 = \varphi(w) \cdot z \quad \left(\frac{d^2 u}{dx^2} \right)_0 = \frac{d[\varphi(w)^2 \cdot z]}{dw} \quad \text{etc.}$$

also nach 1, da $\psi(y)$ nach 2 auch eine Function von x ist, sofort 3. — Für die Reihe von **Maclaurin** vergleiche dessen in 45 erwähnte Schrift, während für die Reversionsformel von **Lagrange** dessen Abhandlung „Sur le problème de Kepler (Mém. de Berl. 1769)“ nachzusehen ist. Für Letztere und ihre Verallgemeinerung vergl. auch „**Laplace**, Théorie du mouvement et de la figure elliptique des planètes. Paris 1784 in 4., — Joh. Friedrich **Pfaff** (Stuttgart 1765 — Halle 1825; Professor der Mathematik zu Helmstädt und Halle; vergl. die von C. Pfaff herausgegebene Sammlung von Briefen. Leipzig 1853 in 8.), Analysis einer wichtigen Aufgabe des Herrn Lagrange und Anwendung derselben auf die Umkehrung der Reihen (Hindenburgs Archiv 1794), und: Disquisitiones analyticae maxime ad calculum integralem et doctrinam serierum pertinentes. Helmstadii 1797 in 4., — Ludwig **Schläfli** (Burgdorf 1814; Professor der Mathematik in Bern), Ueber eine Verallgemeinerung des Lagrange'schen Lehrsatzes, für die der Beweis noch gefordert wird (Berner Mitth. 1848), — etc.; ferner für Anwendungen 416.

62. Unbestimmte Ausdrücke. — Da nach 60

$$\frac{f(x+h)}{F(x+h)} = \frac{f(x) + \frac{h}{1} f'(x) + \frac{h^2}{1 \cdot 2} f''(x) + \dots}{F(x) + \frac{h}{1} F'(x) + \frac{h^2}{1 \cdot 2} F''(x) + \dots}$$

so hat man, wenn für $x=a$ sowohl $f(x)$ als $F(x)$ gleich Null werden, für ein unendlich abnehmendes h

$$\frac{f(a)}{F(a)} = \frac{0}{0} = \lim \frac{f(a+h)}{F(a+h)} = \frac{f'(a)}{F'(a)}$$

Sollten auch $f'(a)$ und $F'(a)$ Null werden, so würde der Quotient der zweiten Ableitung an die Stelle treten, etc.; würde dagegen nur $f'(a)$ oder nur $F'(a)$ Null, so hätte $f(a) : F(a)$ den Werth 0 oder ∞ ; etc.

So z. B. ergibt sich aus

$$y = \frac{x(1-x^n)}{1-x} \quad \text{für } x=1 \quad y = \frac{0}{0}$$

Nun ist aber

$$\frac{d(x-x^{n+1})}{d(1-x)} = (n+1)x^n - 1 \quad \text{also für } x=1 \quad y=n.$$

und in der That folgt auch direct durch Division

$$y = x(1+x+x^2+\dots+x^{n-1}) \quad \text{also für } x=1 \quad y=n$$

Ebenso erhält man aus

$$y = \frac{ax^2 - 2acx + ac^2}{bx^2 - 2bcx + bc^2} \quad \text{für } x=c \quad y = \frac{0}{0}$$

aber auch noch aus

$$\frac{d(ax^2 - 2acx + ac^2)}{d(bx^2 - 2bcx + bc^2)} = \frac{ax - ac}{bx - bc} \quad \text{für } x=c \quad y = \frac{0}{0}$$

und erst aus

$$\frac{d(ax - ac)}{d(bx - bc)} = \frac{a}{b} \quad \text{den bestimmten Werth} \quad y = \frac{a}{b}$$

welchen man übrigens auch bei gehöriger Reduction des ursprünglichen

Ausdruckes ohne weiteres gefunden haben würde. Ist aber der unbestimmt werdende Ausdruck, wie z. B.

$$y = \frac{\sqrt{x-1}}{\sqrt[3]{x^2-1}} \quad \text{woraus für } x=1 \quad y = \frac{0}{0}$$

folgt, von der Art, dass der im Zähler und Nenner für einen bestimmten Fall verschwindende Factor einen gebrochenen Exponenten hat, so hilft auch ein fortgesetztes Differentiren nichts, da alsdann jener Factor nie verschwindet. Dagegen kann man in solchem Falle das Verfahren anwenden, in dem für $x=a$ unbestimmt werdenden Ausdrücke die Grösse x durch $(a+h)$ zu ersetzen, dann nach h zu entwickeln, und zuletzt $h=0$ zu setzen. Substituirt man z. B. in dem eben erwähnten Falle $1+h$ für x , so wird

$$y = \frac{\sqrt{h}}{\sqrt[3]{2h+h^2}} = \frac{\sqrt[6]{h}}{\sqrt[3]{2+h}} \quad \text{also für } h=0 \quad y=0$$

Es führt sogar dieses letztere Verfahren auch oft da schneller zum Ziele, wo das Erstere brauchbar bleibt.

63. Maximum und Minimum. Offenbar nimmt $f(x)$ für jeden Werth von x , dessen Nachbarwerthe zu beiden Seiten entweder beide Abnahme oder beide Zunahme von $f(x)$ bedingen, ein Maximum oder ein Minimum an. Da nun eine Grösse h immer so klein angenommen werden kann, dass ein mit einer Potenz derselben behaftetes Glied über die Gesammtheit der Glieder mit höhern Potenzen dominirt, so folgt (60), dass für jeden Werth von x , der $f'(x)=0$ macht, $f(x)$ ein Maximum oder Minimum annimmt, je nachdem für denselben Werth von x die zweite Ableitung $f''(x)$ ein negatives oder positives Vorzeichen erhält.

Sollte in einem gegebenen Falle derselbe Werth von x , der $f'(x)=0$ entspricht, auch $f''(x)=0$ machen, so hätte nach denselben Grundsätzen nur dann ein Maximum oder Minimum statt, wenn auch noch $f'''(x)=0$ und $f^{IV}(x)$ negativ oder positiv würde; etc. — Ganz entsprechend wird nach 60

$$z = f(x, y)$$

für jede Werthe von x und y , welche

$$\frac{dz}{dx} = 0 \quad \text{und} \quad \frac{dz}{dy} = 0$$

machen, ein Maximum oder Minimum annehmen, wenn für dieselben Werthe

$$\frac{d^2z}{dx^2} \cdot \frac{h^2}{2} + \frac{d^2z}{dx \cdot dy} \cdot hk + \frac{d^2z}{dy^2} \cdot \frac{k^2}{2} \quad 1$$

negativ oder positiv wird, — etc. — Soll z. B. eine Zahl a so in zwei Theile x und $(a-x)$ getheilt werden, dass das Product

$$y = x(a-x)$$

ein Maximum wird, so muss $x = a/2$ genommen werden, da dieser Werth von den Grössen

$$\frac{dy}{dx} = a - 2x \quad \frac{d^2y}{dx^2} = -2$$

die erste auf Null reducirt, während die zweite negativ ist. — Soll eine Zahl $2s$ in drei Theile a , b , c zerlegt werden, so dass

$$F = \sqrt{s(s-a)(s-b)(s-c)}$$

ein Maximum wird, so setze man

$$a = \frac{2s}{3} + x \quad b = \frac{2s}{3} + y \quad c = \frac{2s}{3} - x - y$$

Dann folgt

$$z = (s - a)(s - b)(s - c) = \left(\frac{s}{3} - x\right)\left(\frac{s}{3} - y\right)\left(\frac{s}{3} + x + y\right)$$

und hieraus

$$\frac{dz}{dx} = -\left(\frac{s}{3} - y\right)(2x + y)$$

$$\frac{dz}{dy} = -\left(\frac{s}{3} - x\right)(x + 2y)$$

$$\frac{d^2z}{dx^2} = -2\left(\frac{s}{3} - y\right)$$

$$\frac{d^2z}{dx \cdot dy} = 2x + 2y - \frac{s}{3}$$

$$\frac{d^2z}{dy^2} = -2\left(\frac{s}{3} - x\right)$$

Da nun $\frac{dz}{dx}$ und $\frac{dz}{dy}$ für $x=0=y$ verschwinden, und für diese Werthe der Ausdruck 2

$$\frac{d^2z}{dx^2} \cdot \frac{h^2}{2} + \frac{d^2z}{dx \cdot dy} \cdot hk + \frac{d^2z}{dy^2} \cdot \frac{k^2}{2} = -\frac{s}{6}(h+k)^2$$

also bestimmt negativ wird, so erhält somit F für $a=b=c=\frac{2}{3}s$ einen Maximumswerth. Geometrisch gedeutet sagen diese beiden Resultate, dass von allen Rechtecken gleichen Umfanges das Quadrat, von allen Dreiecken gleichen Umfanges das gleichseitige Dreieck die grösste Fläche habe. Vergl. 113, 105 und 108. — Vergl. für eine andere Anwendung 390, — für die Geschichte „Jacques-Denis Cholsy (Jussy 1799 — Genève 1859; Professor der Philosophie und Prediger in Genf), Essai historique sur le problème des Maximums. Genève 1828 in 4.“

64. Begriff der Integralrechnung. Ist $y = F(x)$ und $\frac{dy}{dx} = f(x)$, d. h. ist $f(x) \cdot dx$ das Differential von $F(x)$, so nennt man umgekehrt $F(x)$ das **Integral** von $f(x) \cdot dx$. Das Operationszeichen des Integrirens ist \int , und es besteht somit die Gleichheit

$$\int f(x) \cdot dx = F(x) + \text{Const.} \quad 1$$

wo Constans beigefügt worden, da (56) beim Differenziren constante Glieder wegfallen. So z. B. erhält man (56, 57)

$$\int a \cdot dx = ax + C. \quad \int x^m dx = \frac{x^{m+1}}{m+1} + C. \quad 2$$

$$\int v \cdot du = uv - \int u \cdot dv \quad \int \frac{du}{v} = \frac{u}{v} + \int \frac{u \cdot dv}{v^2} \quad 3$$

$$\int a^x \cdot dx = \frac{a^x}{\log a} + C. \quad \int \frac{dx}{x} = \log a \cdot \log x + C. \quad 4$$

$$\int \cos x \cdot dx = \sin x + C. \quad \int \frac{dx}{\sqrt{1-x^2}} = \text{Arc Sin } x + C. \quad 5$$

$$\int \frac{dx}{\cos^2 x} = \text{Tg } x + C. \quad \int \frac{dx}{1+x^2} = \text{Arc Tg } x + C. \quad 6$$

Und so weiter.

Die Integralrechnung wurde namentlich von Johannes **Bernoulli** mit Erfolg in Angriff genommen, und seine Abhandlung „De methodo integralium (Opera III)“, die er 1691 und 1692 zu Gunsten seines damaligen Schülers

Hospital's schrieb, könnte als ein erstes Lehrbuch derselben betrachtet werden. Für spätere Werke über diesen wichtigen Abschnitt der Arithmetik vergl. 45. — Statt 4 kann man auch schreiben

$$\int e^x \cdot dx = e^x + C. \quad \int \frac{dx}{x} = \log x + C.$$

Die letztere Gleichheit tritt für 2^b in dem speciellen Falle ein, wo diese Letztere für $m = -1$ den Dienst versagt.

63. Integration durch Substitution. Nach 64:4 erhält man, wenn x mit $a \pm b x$, also dx mit $\pm b dx$ vertauscht wird,

$$\int \frac{dx}{a \pm b x} = \pm \frac{1}{b} \log (a \pm b x) + C. \quad 1$$

oder, wenn man diese Formel für $+$ und $-$ aufschreibt und addirt,

$$\int \frac{dx}{a^2 - b^2 x^2} = \frac{1}{2ab} \cdot \log \frac{a + b x}{a - b x} + C. \quad 2$$

Vertauscht man hier b mit bi und benutzt 52:5, oder setzt (64:6) $\frac{bx}{a}$ statt x , so erhält man

$$\int \frac{dx}{a^2 + b^2 x^2} = \frac{1}{ab} \cdot \text{Arc Tg } \frac{bx}{a} + C. \quad 3$$

Vertauscht man (64:5) ebenfalls x mit $\frac{bx}{a}$, so wird

$$\int \frac{dx}{\sqrt{a^2 - b^2 x^2}} = \frac{1}{b} \cdot \text{Arc Sin } \frac{bx}{a} + C. \quad 4$$

oder, wenn man noch b in bi verwandelt (52:5),

$$\int \frac{dx}{\sqrt{a^2 + b^2 x^2}} = \frac{1}{b} \log (bx + \sqrt{a^2 + b^2 x^2}) + C. \quad 5$$

oder, wenn man x durch $\frac{1}{x}$ ersetzt und a mit b wechselt,

$$\int \frac{dx}{x \sqrt{a^2 + b^2 x^2}} = -\frac{1}{a} \log \frac{a + \sqrt{a^2 + b^2 x^2}}{x} + C. \quad 6$$

Vertauscht man endlich x mit $x - c$ oder $x + c$, so erhält man nach 2 bis 5

$$\int \frac{dx}{\alpha + \beta x - \gamma x^2} = \frac{1}{\sqrt{4\alpha\gamma + \beta^2}} \log \frac{\sqrt{4\alpha\gamma + \beta^2} + 2\gamma x - \beta}{\sqrt{4\alpha\gamma + \beta^2} - 2\gamma x + \beta} + C. \quad 7$$

$$\int \frac{dx}{\alpha + \beta x + \gamma x^2} = \frac{2}{\sqrt{4\alpha\gamma - \beta^2}} \text{Arc Tg } \frac{2\gamma x + \beta}{\sqrt{4\alpha\gamma - \beta^2}} + C. \quad 8$$

$$\int \frac{dx}{\sqrt{\alpha + \beta x - \gamma x^2}} = \frac{1}{\sqrt{\gamma}} \text{Arc Sin } \frac{2\gamma x - \beta}{\sqrt{4\alpha\gamma + \beta^2}} + C. \quad 9$$

$$\int \frac{dx}{\sqrt{\alpha + \beta x + \gamma x^2}} = \frac{1}{\sqrt{\gamma}} \log [2\gamma x + \beta + 2\sqrt{\gamma} \sqrt{\alpha + \beta x + \gamma x^2}] + C. \quad 10$$

Und so weiter.

Setzt man in 2 statt x nach gegebener Vorschrift $x \pm c$, so erhält man

$$\int \frac{dx}{a^2 - b^2(x^2 \pm 2cx + c^2)} = \frac{1}{2ab} \log \frac{a + b(x \pm c)}{a - b(x \pm c)} + C.$$

und hieraus für

$$a = \frac{1}{2\sqrt{\gamma}} \sqrt{4\alpha\gamma + \beta^2} \quad b = \sqrt{\gamma} \quad c = \mp \frac{\beta}{2\gamma}$$

die Formel 7. Auf ähnliche Weise werden die folgenden Formeln gefunden.

— Ist $\text{Arc Sin } x = z$, so folgt

$$\text{Tg } z = \frac{\text{Sin } z}{\sqrt{1 - \text{Sin}^2 z}} = \frac{x}{\sqrt{1 - x^2}} \quad \text{also} \quad \text{Arc Sin } x = \text{Arc Tg } \frac{x}{\sqrt{1 - x^2}}$$

also kann man statt 9 auch

$$\int \frac{dx}{\sqrt{\alpha + \beta x - \gamma x^2}} = \frac{1}{\sqrt{\gamma}} \text{Arc Tg } \frac{2\gamma x - \beta}{2\sqrt{\gamma} \sqrt{\alpha + \beta x - \gamma x^2}} + C. \quad 11$$

setzen. Da ferner

$$[2\gamma x + \beta + 2\sqrt{\gamma} \sqrt{\alpha + \beta x - \gamma x^2}][2\gamma x + \beta - 2\sqrt{\gamma} \sqrt{\alpha + \beta x - \gamma x^2}] = \beta^2 - 4\alpha\gamma$$

und $\frac{1}{\sqrt{\gamma}} \log(\beta^2 - 4\alpha\gamma)$ als constant mit der Constanten vereinigt werden

kann, so ist es erlaubt, 10 mit

$$\int \frac{dx}{\sqrt{\alpha + \beta x - \gamma x^2}} = \frac{1}{\sqrt{\gamma}} \log \frac{1}{2\gamma x + \beta - 2\sqrt{\gamma} \sqrt{\alpha + \beta x - \gamma x^2}} + C. \quad 12$$

zu vertauschen.

66. Integration durch Zerlegung oder Auflösung in Reihen. Hat man

$$y = \int \frac{X}{X'} \cdot dx$$

wo X und X' ganze rationale Functionen von x sind, wo ferner der höchste Exponent von x im Zähler kleiner als der im Nenner sein, und Letzterer die reellen binomischen oder trinomischen Factoren $(a + bx)^m$, $(c + dx)$, ... $(\alpha + \beta x + \gamma x^2)$, ... haben soll, so kann man

$$\frac{X}{X'} = \frac{A}{(a + bx)^m} + \frac{B}{(a + bx)^{m-1}} + \dots + \frac{G}{c + dx} + \dots + \frac{M + Nx}{\alpha + \beta x + \gamma x^2} + \dots \quad 1$$

setzen, — die unbestimmten A, B, \dots ermitteln, indem man beidseitig die Nenner wegschafft, — und dann y gleich der Summe der Integralien dieser mit dx multiplicirten, sog. **Partialbrüche**, annehmen. — Die Integration durch Reihen mag folgendes Beispiel erläutern: Es ist

$$\frac{x^m}{a^n + x^n} = \frac{x^m}{a^n} - \frac{x^{m+n}}{a^{2n}} + \frac{x^{m+2n}}{a^{3n}} - \dots$$

$$\frac{x^m}{x^n + a^n} = x^{m-n} - x^{m-2n} \cdot a^n + x^{m-3n} \cdot a^{2n} - \dots$$

also hat man, wenn beidseitig mit dx multiplicirt, und rechts gliedweise integrirt wird,

$$\begin{aligned} \int \frac{x^m \cdot dx}{a^n + x^n} &= \frac{x^{m+1}}{(m+1)a^n} - \frac{x^{m+n+1}}{(m+n+1)a^{2n}} + \frac{x^{m+2n+1}}{(m+2n+1)a^{3n}} - \dots \quad 2 \\ &= \frac{x^{m-n+1}}{m-n+1} - \frac{x^{m-2n+1} \cdot a^n}{m-2n+1} + \frac{x^{m-3n+1} \cdot a^{2n}}{m-3n+1} - \dots \quad 3 \end{aligned}$$

wo die erste Reihe für kleine, die zweite für grosse Werthe von x convergirt, also anzuwenden ist.

Hat man z. B.

$$y = \int \frac{x^2 + 1}{x^3 - 7x - 6} dx$$

zu bestimmen, so setzt man, da $x^3 - 7x - 6 = (x+1)(x+2)(x-3)$ ist,

$$\frac{x^2 + 1}{x^3 - 7x - 6} = \frac{A}{x+1} + \frac{B}{x+2} + \frac{C}{x-3}$$

Hieraus folgt durch Wegschaffen der Nenner

$$\begin{aligned} x^2 + 1 &= A(x^2 - x - 6) + B(x^2 - 2x - 3) + C(x^2 + 3x + 2) \\ &= x^2(A + B + C) - x(A + 2B - 3C) - (6A + 3B - 2C) \end{aligned}$$

oder

$$1 = C + B + A \quad 0 = 3C - 2B - A \quad 1 = 2C - 3B - 6A$$

oder

$$A = -\frac{1}{2} \quad B = 1 \quad C = \frac{1}{2}$$

Man hat also mit Hülfe von 64:4

$$\begin{aligned} y &= -\frac{1}{2} \int \frac{dx}{x+1} + \int \frac{dx}{x+2} + \frac{1}{2} \int \frac{dx}{x-3} \\ &= -\frac{1}{2} \log(x+1) + \log(x+2) + \frac{1}{2} \log(x-3) + \text{Const.} \\ &= \log \left[(x+2) \sqrt{\frac{x-3}{x+1}} \right] + \text{Const.} \end{aligned}$$

womit die gestellte Aufgabe gelöst ist. — Setzt man (64:3) $v = X$, wo X irgend eine Function von x , und $u = x$, so erhält man

$$\int X dx = Xx - \int x \frac{dX}{dx} dx$$

Setzt man aber $v = \frac{dX}{dx}$ und $u = \frac{1}{2}x^2$, so wird

$$\int x \frac{dX}{dx} dx = \frac{x^2}{2} \cdot \frac{dX}{dx} - \frac{1}{2} \int x^2 \frac{d^2X}{dx^2} dx$$

Setzt man ferner $v = \frac{d^2X}{dx^2}$ und $u = \frac{1}{8}x^3$, so wird

$$\int x^2 \frac{d^2X}{dx^2} dx = \frac{x^3}{8} \cdot \frac{d^2X}{dx^2} - \frac{1}{8} \int x^3 \frac{d^3X}{dx^3} dx$$

etc., also hat man

$$\int X dx = Xx - \frac{x^2}{1 \cdot 2} \cdot \frac{dX}{dx} + \frac{x^3}{1 \cdot 2 \cdot 3} \frac{d^2X}{dx^2} - \frac{x^4}{1 \cdot 2 \cdot 3 \cdot 4} \frac{d^3X}{dx^3} + \dots \quad 4$$

d. h. die den Namen von Joh. **Bernoulli** tragende Reihe, durch welche man jedes Integral der Form $\int X dx$ in eine nach Potenzen von x fortschreitende Reihe entwickeln kann.

§7. Integration durch Recursion. Setzt man z. B.

$$u = \frac{Tg^{m-1} \varphi}{m-1}, \quad u' = \frac{Tg^{m+1} \varphi}{m+1}, \quad v = \text{Cos}^{m+n} \varphi, \quad v' = \text{Cos}^{m+n+2} \varphi$$

also

$$du = \operatorname{Tg}^{m-2} \varphi \cdot \frac{d\varphi}{\operatorname{Cos}^2 \varphi}, \quad dv = -(m+n) \operatorname{Cos}^{m+n-1} \varphi \cdot \sin \varphi \cdot d\varphi$$

$$du' = \operatorname{Tg}^m \varphi \cdot \frac{d\varphi}{\operatorname{Cos}^2 \varphi}, \quad dv' = -(m+n+2) \operatorname{Cos}^{m+n+1} \varphi \cdot \sin \varphi \cdot d\varphi$$

so erhält man nach 64:3 die Recursionen

$$\begin{aligned} \int \sin^m \varphi \cdot \operatorname{Cos}^n \varphi \cdot d\varphi &= \\ &= -\frac{\sin^{m-1} \varphi \cdot \operatorname{Cos}^{n+1} \varphi}{m+n} + \frac{m-1}{m+n} \int \sin^{m-2} \varphi \cdot \operatorname{Cos}^n \varphi \cdot d\varphi \quad \mathbf{1} \\ &= \frac{\sin^{m+1} \varphi \cdot \operatorname{Cos}^{n+1} \varphi}{m+1} + \frac{m+n+2}{m+1} \int \sin^{m+2} \varphi \cdot \operatorname{Cos}^n \varphi \cdot d\varphi \quad \mathbf{2} \end{aligned}$$

Auf ähnliche Weise findet man

$$\int \varphi^m \cdot \sin \varphi \cdot d\varphi = -\varphi^m \cdot \operatorname{Cos} \varphi + m \int \varphi^{m-1} \cdot \operatorname{Cos} \varphi \cdot d\varphi \quad \mathbf{3}$$

$$\int \varphi^m \cdot \operatorname{Cos} \varphi \cdot d\varphi = \varphi^m \cdot \sin \varphi - m \int \varphi^{m-1} \cdot \sin \varphi \cdot d\varphi \quad \mathbf{4}$$

und, wenn $X = a + bx^n$ ist,

$$\begin{aligned} \int x^m \cdot (a + bx^n)^p \cdot dx &= \int x^m \cdot X^p \cdot dx = \\ &= \frac{x^{m+1} \cdot X^p}{m+1} - \frac{npb}{m+1} \cdot \int x^{m+n} \cdot X^{p-1} \cdot dx \quad \mathbf{5} \\ &= \frac{x^{m-n+1} \cdot X^{p+1}}{nb(p+1)} - \frac{m-n+1}{nb(p+1)} \cdot \int x^{m-n} \cdot X^{p+1} \cdot dx \quad \mathbf{6} \\ &= \frac{x^{m+1} \cdot X^{p+1}}{a(m+1)} - \frac{(m+n+np+1)b}{a(m+1)} \int x^{m+n} \cdot X^p \cdot dx \quad \mathbf{7} \\ &= \frac{x^{m-n+1} \cdot X^{p+1}}{b(m+np+1)} - \frac{(m-n+1)a}{(m+np+1)b} \int x^{m-n} \cdot X^p \cdot dx \quad \mathbf{8} \\ &= \frac{x^{m+1} \cdot X^p}{m+np+1} + \frac{npa}{m+np+1} \int x^m \cdot X^{p-1} \cdot dx \quad \mathbf{9} \\ &= -\frac{x^{m+1} \cdot X^{p+1}}{an(p+1)} + \frac{m+n+np+1}{an(p+1)} \int x^m \cdot X^{p+1} \cdot dx \quad \mathbf{10} \end{aligned}$$

nach denen sich eine grosse Reihe von Integralen finden lassen. So z. B. findet man nach 3, 4, 8, 9 mit Hülfe von 64:5 und 65:2, 4

$$\int \varphi \cdot \sin \varphi \cdot d\varphi = -\varphi \operatorname{Cos} \varphi + \sin \varphi, \quad \int \varphi \cdot \operatorname{Cos} \varphi \cdot d\varphi = \varphi \sin \varphi + \operatorname{Cos} \varphi \quad \mathbf{11}$$

$$\int \varphi^2 \cdot \sin \varphi \cdot d\varphi = -\varphi^2 \cdot \operatorname{Cos} \varphi + 2\varphi \sin \varphi + 2 \operatorname{Cos} \varphi \quad \mathbf{12}$$

$$\int \frac{x^2 \cdot dx}{a^2 - b^2 x^2} = \frac{a}{2b^3} \cdot \log \frac{a+bx}{a-bx} - \frac{x}{b^2} \quad \mathbf{13}$$

$$\int \sqrt{a^2 - b^2 x^2} \cdot dx = \frac{x \sqrt{a^2 - b^2 x^2}}{2} + \frac{a^2}{2b} \operatorname{Arc} \sin \frac{bx}{a} \quad \mathbf{14}$$

Und so weiter.

Für $m = 2, 4, 6$, etc. und $n = 0$ gibt 1

$$\int \sin^2 \varphi \cdot d\varphi = -\frac{1}{2} \cos \varphi \cdot \sin \varphi + \frac{1}{2} \varphi$$

$$\int \sin^4 \varphi \cdot d\varphi = -\frac{1}{4} \cos \varphi \cdot \sin^3 \varphi - \frac{1 \cdot 3}{2 \cdot 4} \cos \varphi \sin \varphi + \frac{1 \cdot 3}{2 \cdot 4} \varphi \quad 15$$

$$\int \sin^6 \varphi \cdot d\varphi = -\frac{1}{6} \cos \varphi \sin^5 \varphi - \frac{1 \cdot 5}{4 \cdot 6} \cos \varphi \sin^3 \varphi - \frac{1 \cdot 3 \cdot 5}{2 \cdot 4 \cdot 6} \cos \varphi \sin \varphi + \frac{1 \cdot 3 \cdot 5}{2 \cdot 4 \cdot 6} \varphi$$

etc. Für $m = -2, -4, -6$, etc. und $n = 0$ aber gibt 2

$$\int \frac{d\varphi}{\sin^2 \varphi} = -\operatorname{Ctg} \varphi$$

$$\int \frac{d\varphi}{\sin^4 \varphi} = -\frac{\operatorname{Ctg} \varphi}{3} \left(2 + \frac{1}{\sin^2 \varphi} \right) = -\frac{\operatorname{Ctg} \varphi}{3} (3 + \operatorname{Ctg}^2 \varphi) \quad 16$$

$$\int \frac{d\varphi}{\sin^6 \varphi} = -\frac{\operatorname{Ctg} \varphi}{3 \cdot 5} \left(8 + \frac{4}{\sin^2 \varphi} + \frac{8}{\sin^4 \varphi} \right) = -\frac{\operatorname{Ctg} \varphi}{3 \cdot 5} (15 + 10 \operatorname{Ctg}^2 \varphi + 3 \operatorname{Ctg}^4 \varphi)$$

etc. — Aus 64:3 erhält man 3 für $u = \varphi^m$ und $v = -\cos \varphi$, — 4 dagegen für $u = \varphi^m$ und $v = \sin \varphi$, — für $u = \log x$ und $dv = x dx$ aber

$$\int x \cdot \log x \cdot dx = \frac{x^2}{2} \left(\log x - \frac{1}{2} \right) \quad 17$$

Setzt man

$$a + bx^n = X \quad \text{und} \quad x^{m+1} \cdot X^p = U$$

so findet man durch Differentiation und einfache Umgestaltungen die drei identischen Ausdrücke

$$\begin{aligned} dU &= (m+1) x^m X^p dx + np b x^{m+n} X^{p-1} dx \\ &= (m+1) a x^m X^{p-1} dx + (m+1+np) b x^{m+n} X^{p-1} dx \\ &= (m+1+np) x^m X^p dx - np a x^m X^{p-1} dx \end{aligned}$$

und hieraus durch gliedweise Integration, indem man je eines der angedeuteten Integrale ausrechnet, und in demselben die Exponenten von x und X durch m und p ersetzt, die sechs Recursionen 5 bis 10. — Aus 9 findet man z. B. auch für $m = 0$, $n = 2$ und $p = \frac{1}{2}$, mit Hülfe von 65:10

$$\begin{aligned} \int \sqrt{a+bx^2} dx &= \frac{x \sqrt{a+bx^2}}{2} + \frac{a}{2} \int \frac{dx}{\sqrt{a+bx^2}} \\ &= \frac{x \sqrt{a+bx^2}}{2} + \frac{a}{2\sqrt{b}} \log(2bx + 2\sqrt{b} \sqrt{a+bx^2}) + C. \quad 18 \end{aligned}$$

Vertauscht man in 1 und 2 die Grösse φ mit $\frac{\pi}{2} - \varphi$, so gehen diese beiden Gleichungen in

$$\int \cos^m \varphi \cdot \sin^n \varphi \cdot d\varphi = \frac{\cos^{m-1} \varphi \cdot \sin^{n+1} \varphi}{m+n} + \frac{m-1}{m+n} \int \cos^{m-2} \varphi \cdot \sin^n \varphi \cdot d\varphi \quad 19$$

$$= -\frac{\cos^{m+1} \varphi \cdot \sin^{n+1} \varphi}{m+1} + \frac{m+n+2}{m+1} \int \cos^{m+2} \varphi \cdot \sin^n \varphi \cdot d\varphi \quad 20$$

über. Für $m = 2, 4, 6$, etc. und $n = 0$ gibt 19

$$\int \cos^2 \varphi \cdot d\varphi = \frac{1}{2} \sin \varphi \cos \varphi + \frac{1}{2} \varphi$$

$$\int \cos^4 \varphi \cdot d\varphi = \frac{1}{4} \sin \varphi \cos^3 \varphi + \frac{1 \cdot 3}{2 \cdot 4} \sin \varphi \cos \varphi + \frac{1 \cdot 3}{2 \cdot 4} \varphi \quad 21$$

$$\int \cos^6 \varphi \cdot d\varphi = \frac{1}{6} \sin \varphi \cos^5 \varphi + \frac{1 \cdot 5}{4 \cdot 6} \sin \varphi \cos^3 \varphi + \frac{1 \cdot 3 \cdot 5}{2 \cdot 4 \cdot 6} \sin \varphi \cos \varphi + \frac{1 \cdot 3 \cdot 5}{2 \cdot 4 \cdot 6} \varphi$$

etc. Für $m = -2, -4, -6$, etc. aber und $n = 0$ gibt 20

$$\int \frac{d\varphi}{\cos^2 \varphi} = \operatorname{Tg} \varphi$$

$$\int \frac{d\varphi}{\cos^4 \varphi} = \frac{\operatorname{Tg} \varphi}{3} \left(2 + \frac{1}{\cos^2 \varphi} \right) = \frac{\operatorname{Tg} \varphi}{3} (3 + \operatorname{Tg}^2 \varphi)$$

$$\int \frac{d\varphi}{\cos^6 \varphi} = \frac{\operatorname{Tg} \varphi}{3 \cdot 5} \left(8 + \frac{4}{\cos^2 \varphi} + \frac{3}{\cos^4 \varphi} \right) = \frac{\operatorname{Tg} \varphi}{3 \cdot 5} (15 + 10 \operatorname{Tg}^2 \varphi + 3 \operatorname{Tg}^4 \varphi)$$

und so weiter.

68. Verschiedene Integralformeln. Man findet ferner

$$\int \frac{\sin x \cdot dx}{\cos^2 x} = \sec x \quad \int \operatorname{Tg} x \cdot dx = -\log \cos x \quad \mathbf{1}$$

$$\int \frac{dx}{\sin x} = \log \operatorname{Tg} \frac{x}{2} \quad \int \frac{dx}{x \sqrt{x^2 - 1}} = \operatorname{Arc} \sec x \quad \mathbf{2}$$

$$\int \frac{dx}{\sqrt{a + bx}} = \frac{2}{b} \sqrt{a + bx} \quad \int \frac{dx}{x \sqrt{a^2 x^2 - b^2}} = \frac{1}{b} \operatorname{Arc} \sec \frac{ax}{b} \quad \mathbf{3}$$

$$\int \sqrt{a + bx} \cdot dx = \frac{2}{3b} (a + bx)^{3/2} \quad \mathbf{4}$$

$$\int x \sqrt{a + bx} \cdot dx = \frac{6bx - 4a}{15b^2} (a + bx)^{3/2}$$

$$\int \frac{dx}{x \sqrt{a + bx}} = \frac{1}{\sqrt{a}} \log \frac{\sqrt{a + bx} - \sqrt{a}}{\sqrt{a + bx} + \sqrt{a}} = \frac{2}{\sqrt{-a}} \operatorname{Arc} \operatorname{Tg} \frac{\sqrt{a + bx}}{\sqrt{-a}} \quad \mathbf{5}$$

$$\int \sqrt{a + \beta x + \gamma x^2} \cdot dx = \frac{\beta + 2\gamma x}{4\gamma} \sqrt{a + \beta x + \gamma x^2} + \frac{4a\gamma - \beta^2}{8\gamma} \int \frac{dx}{\sqrt{a + \beta x + \gamma x^2}} \quad \mathbf{6}$$

$$\int \frac{dx}{x \sqrt{a + \beta x + \gamma x^2}} = \frac{1}{\sqrt{a}} \log \frac{2a + \beta x - 2\sqrt{a} \sqrt{a + \beta x + \gamma x^2}}{x} \\ = \frac{1}{\sqrt{-a}} \operatorname{Arc} \operatorname{Tg} \frac{2a + \beta x}{2\sqrt{-a} \sqrt{a + \beta x + \gamma x^2}} \quad \mathbf{7}$$

$$\int \frac{\sin^2 x \cdot dx}{\cos^2 x} = \operatorname{Tg} x - x \quad \int \frac{dx}{\sin x \cdot \cos x} = \log \operatorname{Tg} x \quad \mathbf{8}$$

$$\int \frac{dx}{a + b \cos x} = \frac{1}{\sqrt{a^2 - b^2}} \operatorname{Arc} \operatorname{Tg} \frac{\sqrt{a^2 - b^2} \cdot \sin x}{a \cos x + b} \\ = \frac{1}{\sqrt{b^2 - a^2}} \log \frac{a \cos x + b + \sqrt{b^2 - a^2} \sin x}{a + b \cos x} \quad \mathbf{9}$$

$$\int x^m \cdot \log^n x \cdot dx = \frac{x^{m+1}}{m+1} \left[\log^n x - \frac{n}{m+1} \log^{n-1} x + \frac{n(n-1)}{(m+1)^2} \log^{n-2} x \right. \\ \left. - \frac{n(n-1)(n-2)}{(m+1)^3} \log^{n-3} x + \dots \right] \quad \mathbf{10}$$

$$\int \frac{\log^n x}{x} dx = \frac{1}{n+1} \log^{n+1} x \quad \int a^x \cdot x \cdot dx = \frac{a^x \cdot x}{\log a} - \frac{a^x}{\log^2 a} \quad 11$$

$$\int \frac{a^x \cdot dx}{x} = \log x + x \log a + \frac{(x \log a)^2}{1 \cdot 2^2} + \frac{(x \log a)^3}{1 \cdot 2 \cdot 3^2} + \dots \quad 12$$

Und so weiter.

Die Formeln 1^a, 1^b, 3^a, 4^a, 5, 8^a, 8^b und 11^a verstehen sich aus dem Früheren von selbst, oder lassen sich durch beidseitiges Differentiren leicht verificiren; die übrigen Formeln dagegen können z. B. auf folgende Weise abgeleitet werden: Aus 50:8 folgt

$$\frac{\sin 2x}{1 + \cos 2x} = \operatorname{Tg} x \quad \text{also ist auch} \quad \operatorname{Tg} \frac{x}{2} = \frac{\sin x}{1 + \cos x}$$

und $\log \operatorname{Tg} \frac{x}{2} = \log \sin x - \log (1 + \cos x)$

folglich

$$d \cdot \log \operatorname{Tg} \frac{x}{2} = \left[\frac{\cos x}{\sin x} + \frac{\sin x}{1 + \cos x} \right] dx = \frac{dx}{\sin x}$$

also besteht 2^a. — Nach 57:8 ist

$$d \cdot \operatorname{Arc} \sec x = d \cdot \operatorname{Arc} \cos \frac{1}{x} = - \frac{d(1/x)}{\sqrt{1 - (1/x)^2}} = \frac{dx}{x \sqrt{x^2 - 1}}$$

also muss 2^b bestehen, und wenn man in 2^b einfach x in ax:b umsetzt, wird 3^b erhalten. — Nach 64:8^a ist

$$\int x \sqrt{a + bx} \cdot dx = x \int \sqrt{a + bx} dx - \int [\int \sqrt{a + bx} dx] dx$$

Da nun offenbar

$$\int (a + bx)^{3/2} \cdot dx = \frac{2}{5b} (a + bx)^{5/2} \quad \text{und} \quad \int \sqrt{a + bx} dx = \frac{2}{3b} (a + bx)^{3/2}$$

so folgt somit

$$\int x \sqrt{a + bx} dx = \frac{2x}{3b} (a + bx)^{3/2} - \frac{2}{3b} \int (a + bx)^{3/2} \cdot dx = \frac{6bx - 4a}{15b^2} (a + bx)^{3/2}$$

d. h. 4^b. — Setzt man in 67:18 einfach x+c statt x ein, und sodann $a = (4\alpha\gamma - \beta^2):4\gamma$, $b = \gamma$, $c = \beta:2\gamma$, so erhält man 6. — Setzt man in 65:11 die Grösse $1/x$ an die Stelle von x, also $-dx:x^2$ anstatt dx, und vertauscht α und β , so erhält man 7^a, — und aus 65:12 wird entsprechend 7^b gefunden. — Setzt man

$$a + b \cos x = y \quad \text{oder} \quad \cos x = \frac{y-a}{b} \quad \text{oder} \quad x = \operatorname{Arc} \cos \frac{y-a}{b}$$

so folgt

$$\int \frac{dx}{a + b \cos x} = - \int \frac{dy}{y \sqrt{b^2 - a^2 + 2ay - y^2}}$$

und daher nach 7 entweder

$$\begin{aligned} \int \frac{dx}{a + b \cos x} &= - \frac{1}{\sqrt{a^2 - b^2}} \operatorname{Arc} \operatorname{Tg} \frac{2(b^2 - a^2) + 2ay}{2\sqrt{a^2 - b^2} \sqrt{b^2 - a^2 + 2ay - y^2}} \\ &= - \frac{1}{\sqrt{a^2 - b^2}} \operatorname{Arc} \operatorname{Tg} \frac{b + a \cos x}{\sqrt{a^2 - b^2} \sin x} \end{aligned}$$

oder

$$\begin{aligned} \int \frac{dx}{a + b \cos x} &= - \frac{1}{\sqrt{b^2 - a^2}} \log \frac{2(b^2 - a^2) + 2ay - 2\sqrt{b^2 - a^2} \sqrt{b^2 - a^2 + 2ay - y^2}}{y} \\ &= \frac{1}{\sqrt{b^2 - a^2}} \left[\log \frac{a + b \cos x}{a \cos x + b - \sqrt{b^2 - a^2} \sin x} - \log 2b \right] \end{aligned}$$

zwei Integralformeln, von denen die erste, da nach

$$\text{Arc Tg } x + \text{Arc Tg } y = \text{Arc Tg } \frac{x+y}{1-xy}$$

die Differenz der beiden Bogen

$$\text{Arc Tg } \frac{\sqrt{a^2 - b^2} \sin x}{a \cos x + b} - \left[-\text{Arc Tg } \frac{b + a \cos x}{\sqrt{a^2 - b^2} \sin x} \right] = \text{Arc Tg } \infty = \frac{\pi}{2}$$

also constant ist, mit 9^a übereinstimmt, — die zweite aber, wenn man $\log 2b$ mit der Integrationsconstanten vereinigt, und unter dem Logarithmus Zähler und Nenner mit $a \cos x + b + \sqrt{b^2 - a^2} \sin x$ multiplicirt, mit 9^b. — Setzt man in 64:3

$$v = \log^n x \quad du = x^m \cdot dx \quad \text{also} \quad dv = n \log^{n-1} x \cdot \frac{dx}{x} \quad u = \frac{x^{m+1}}{m+1}$$

so erhält man

$$\int x^m \log^n x \cdot dx = \frac{x^{m+1}}{m+1} \log^n x - \frac{n}{m+1} \int x^m \log^{n-1} x \cdot dx$$

also auch

$$\int x^m \log^{n-1} x \cdot dx = \frac{x^{m+1}}{m+1} \log^{n-1} x - \frac{n-1}{m+1} \int x^m \log^{n-2} x \cdot dx$$

etc., also durch successive Substitution 10. — Setzt man dagegen in 64:3

$$v = x \quad du = a^x dx \quad \text{also} \quad dv = dx \quad u = a^x : \log a$$

so erhält man mit Hülfe von 64:4

$$\int x \cdot a^x \cdot dx = \frac{x \cdot a^x}{\log a} - \frac{1}{\log a} \int a^x dx = \frac{x \cdot a^x}{\log a} - \frac{a^x}{\log^2 a}$$

oder 11^b. — Mit Hülfe von 48:4 endlich erhält man

$$\begin{aligned} \int \frac{a^x dx}{x} &= \int \frac{dx}{x} + \log a \int dx + \frac{\log^2 a}{1 \cdot 2} \int x dx + \frac{\log^3 a}{1 \cdot 2 \cdot 3} \int x^2 dx + \dots \\ &= \log x + x \log a + \frac{(x \log a)^2}{1 \cdot 2^2} + \frac{(x \log a)^3}{1 \cdot 2 \cdot 3^2} + \dots \end{aligned}$$

d. h. 12. — Für weitere Formeln kann man die in 45 aufgezählten Spezialwerke, besonders auch die Integraltafeln von Meier **Hirsch** vergleichen.

69. Bestimmte Integrale. Nimmt in

$$y = F(x) = \int f(x) dx \quad 1$$

die Grösse x nach und nach die Werthe $x, x + \Delta x, x + 2\Delta x, \dots, x + n \cdot \Delta x$ an, so erhält y die Werthe $y, y_1 = y + \Delta y, y_2 = y_1 + \Delta_1 y, \dots, y_n = y_{n-1} + \Delta_{n-1} y$, so dass

$$y_n = y + \left[\frac{\Delta y}{\Delta x} + \frac{\Delta_1 y}{\Delta x} + \frac{\Delta_2 y}{\Delta x} + \dots + \frac{\Delta_{n-1} y}{\Delta x} \right] \Delta x$$

Gibt man $n \cdot \Delta x$ einen constanten Werth h , und lässt n unendlich zunehmen, Δx aber abnehmen, so erhält man die Grenzgleichheit $F(x+h) - F(x) = [f(x) + f(x+dx) + \dots + f(x+(n-1)dx)] dx$ 2
d. h. der Werth eines Integrals zwischen gewissen Grenzen ist gleich der Summe der Werthe, die das Differential zwischen diesen Grenzen annimmt, und man kann symbolisch

$$\int_a^b f(x) dx = F(b) - F(a) \quad 3$$

schreiben. So z. B. ist mit Hülfe von 65:4

$$\int_0^a \frac{dx}{\sqrt{a^2 - x^2}} = \left[\text{Arc Sin } \frac{x}{a} \right] = \text{Arc Sin } 1 - \text{Arc Sin } 0 = \frac{\pi}{2}$$

Und so weiter.

Das bestimmte Integral

$$y = \int_0^x \sqrt{\frac{a^2 - e^2 x^2}{a^2 - x^2}} \cdot dx \quad 4$$

lässt sich nicht in endlicher Gestalt, wohl aber, wenn $x:a$ und e ächte Brüche sind, durch eine convergirende Reihe darstellen. Setzt man nämlich

$$x = a \cdot \cos \varphi \quad \text{und somit} \quad dx = -a \sin \varphi \cdot d\varphi$$

wobei die Grenzen 0 und x offenbar in $\frac{1}{2}\pi$ und φ übergehen, so erhält man mit Hülfe des binomischen Lehrsatzes

$$\begin{aligned} y &= - \int_{\frac{\pi}{2}}^{\varphi} \sqrt{\frac{a^2 - a^2 e^2 \cos^2 \varphi}{a^2 - a^2 \cos^2 \varphi}} \cdot a \sin \varphi \cdot d\varphi = -a \int_{\frac{\pi}{2}}^{\varphi} \sqrt{1 - e^2 \cos^2 \varphi} \cdot d\varphi \\ &= -a \int_{\frac{\pi}{2}}^{\varphi} \left[1 - \frac{e^2}{2} \cos^2 \varphi - \frac{1}{2} \cdot \frac{e^4}{4} \cos^4 \varphi - \frac{1 \cdot 3}{2 \cdot 4} \cdot \frac{e^6}{8} \cos^6 \varphi - \right. \\ &\quad \left. - \frac{1 \cdot 3 \cdot 5}{2 \cdot 4 \cdot 6} \cdot \frac{e^8}{8} \cos^8 \varphi - \dots \right] \end{aligned}$$

oder mit Benutzung von 67:22

$$\begin{aligned} \frac{y}{a} &= \left(\frac{\pi}{2} - \varphi \right) \left[1 - \left(\frac{1}{2} e \right)^2 - \frac{1}{8} \left(\frac{1 \cdot 3}{2 \cdot 4} e^2 \right)^2 - \frac{1}{5} \left(\frac{1 \cdot 3 \cdot 5}{2 \cdot 4 \cdot 6} e^3 \right)^2 - \dots \right] \\ &\quad + \frac{\sin 2\varphi}{2} \left[\left(\frac{1}{2} e \right)^2 + \frac{1}{8} \left(\frac{1 \cdot 3}{2 \cdot 4} e^2 \right)^2 \cdot \left(1 + \frac{2}{3} \cos^2 \varphi \right) + \right. \\ &\quad \left. \frac{1}{5} \left(\frac{1 \cdot 3 \cdot 5}{2 \cdot 4 \cdot 6} e^3 \right)^2 \cdot \left(1 + \frac{2}{3} \cos^2 \varphi + \frac{2 \cdot 4}{3 \cdot 5} \cos^4 \varphi \right) + \dots \right] \quad 5 \end{aligned}$$

Es gehört dieses Integral zu den sogenannten **elliptischen Functionen**, für deren genauere Kenntniss auf die betreffende Literatur bei 45 zu verweisen ist, — und es verdanken ihm sogar Letztere, wie aus 143 begreiflich werden wird, ihre Entdeckung und ihren Namen. — Auch für die bestimmten Integrale im Allgemeinen ist auf die unter 45 aufgezählten Werke zu verweisen, und überdiess auf „**Bierens de Haan**, Exposé de la théorie, des propriétés et des méthodes d'évaluation des intégrales définies. Amsterdam 1862 in 4., — und: **Tables d'intégrales définies**. Amsterdam 1858 — Leyde 1867, 2 Vol. in 4.“

70. Integration der Differentialgleichungen erster Ordnung. Eine Gleichung

$$f\left(x, y, \frac{dy}{dx}, \frac{d^2 y}{dx^2}, \dots\right) = 0$$

nennt man eine **Differentialgleichung** der ersten, zweiten, etc., Ordnung, je nach der Ordnung des höchsten Differentialquotienten,

und zwar **linear**, wenn $y, \frac{dy}{dx}$, etc. nur in erster Potenz erscheinen,

— jede ihr Genüge leistende, eine, zwei, etc. willkürliche Constante

72. Begriff der Variationsrechnung. Während es sich bei der Lehre vom Grössten und Kleinsten (63) darum handelt, den Werth einer Unbekannten so zu bestimmen, dass eine andere, als eine bestimmte Function der ersten gegebene, Grösse ein Maximum oder Minimum annimmt, so hat dagegen die sog. Variationsrechnung die Aufgabe, jene Relation so zu bestimmen, dass der Werth einer hinwieder von ihr abhängigen Function so gross als möglich werde. Ist $y = f(x)$, so kann es sich z. B. fragen, für welchen Werth von x nimmt y einen grössten Werth an, — aber auch wie muss $f(x)$ beschaffen sein, damit für einen bestimmten Werth von $\int_a^b \sqrt{1 + \left(\frac{dy}{dx}\right)^2} dx$ der Werth von $\int_a^b y dx$ ein Maximum werde. Erstere Aufgabe löst 63, Letztere dagegen die Variationsrechnung, für welche Geometrie und Mechanik in den Problemen der Isoperimetrie, der Brachystochrone, etc. die schönsten Beispiele liefern.

Ausser den in 45 aufgezählten allgemeinen, mögen hier noch folgende Specialschriften erwähnt werden: „**Euler**, Methodus inveniendi lineas curvas maximi minimive proprietate gaudentes, sive solutio problematis isoperimetrici latissimo sensu accepti. Lausannæ 1744 in 4., — **Lagrange**, Essai d'une nouvelle méthode pour déterminer les maxima et les minima des formules intégrales, und: Observations sur la méthode des variations (Miscell. Soc. Taurin. II 1760 und IV 1766—1769), — **Euler**, Elementa calculi variationum, und: Methodus nova et facilis calculum variationum tractandi (Nov. Comm. Petrop. X 1766, und XVI 1772), — **Murhard**, Specimen historię atque principiorum calculi quem vocant variationum. Gotting. 1796 in 4., — **Enno Heeren Dirksen** (Hamswerum in Ostfriesen 1792 — Paris 1850; Professor der Mathematik und Akademiker in Berlin), Analytische Darstellung der Variationsrechnung. Berlin 1823 in 4., — **H. Gräffe**, Commentatio historiam calculi variationum inde ab origine calculi differentialis atque integralis usque ad nostra tempora. Gottingæ 1825 in 4., — **Martin Ohm** (Erlangen 1792; Professor der Mathematik in Berlin), Die Lehre vom Grössten und Kleinsten. Berlin 1825 in 8., — **Ampère**, Exposition des principes du calcul des variations (Gergonne XVI 1825), — **G. W. Strauch**, Theorie und Anwendung des sog. Variationscalculs. Zürich 1849, 2 Vol. in 8., — **Karl Franz Giesel** (Torgau 1826; Lehrer in Torgau und dann Rector zu Delitzsch), Geschichte der Variationsrechnung. I. Torgau 1857 in 4., — **A. Mayr**, Grundlegung der Theorie des Variationscalculs. Würzburg 1861 in 8., — **Todhunter**, A History of the Progress of the Calculus of Variations during the 19th Century. Cambridge 1861 in 8., — etc.“



Die Geometrie.

*O Messkunst, Zaum der Phantasie!
Wer dir will folgen, irret nie;
Wer ohne dich will geh'n, der gleitet.*
(Haller.)

IX. Geometrische Vorbegriffe.

73. Der Ort. Ein Ding ohne endliche Grösse, an dem einzig der Begriff der Lage haftet, heisst **Punct**. Verändert Letzterer seine Lage, so heisst man ihn in **Bewegung**, verbindet damit den ursprünglichen Begriff der **Richtung**, und fasst alle Lagen, welche einer gegebenen Bedingung genügen, unter dem Ausdrucke **Ort** zusammen. So nennt man den Ort eines sich bewegenden Punctes **gerade Linie** oder **krumme Linie**, je nachdem der Punct seine Richtung fortwährend beibehält oder fortwährend ändert, und es liegt im Begriffe der Richtung, dass von einem Puncte zu einem andern nur Eine Gerade, ihre kürzeste Verbindung, führt. Den Ort einer sich bewegenden Linie aber nennt man **Fläche**, — eine durchweg gerade Fläche **Ebene**.

Früher stellte man gewöhnlich den Begriff der dreifachen Ausdehnung an die Spitze der Geometrie, und stieg davon durch Zerlegen zu dem Puncte hinab; jener Begriff ist jedoch erstens nur zum Scheine für sich klar, da die Richtigkeit einer mehrfachen, aber nicht über drei steigenden Ausdehnung erst bei der Lehre von den räumlichen Coordinaten entwickelt werden kann, — und zweitens ist der Begriff der Lage, von welchem hier ausgegangen wird, schon zur oberflächlichsten Auffassung jenes Begriffes nothwendig, und somit jedenfalls einfacher. — Eine Fläche kann auch als Ort eines Punctes gedacht werden, obschon nicht eigentlich durch Bewegung eines Punctes entstehen; so z. B. nennt man den räumlichen Ort eines Punctes, der von einem gegebenen Puncte einen bestimmten Abstand haben soll, Kugelfläche. — Für die geometrische Literatur sind 2, 3, 4, 5, 45, etc., sowie einige erst später folgende Abschnitte zu berathen; hier mögen speciell folgende, theils allgemeine, namentlich aber elementare Werke aufgeführt werden: „P. Ramus, Geometria. Paris 1577 in 16. (Holländ. durch W. Snellius, Amsterdam 1622 in 4.), — Andreas Tacquet (Antwerpen 1612 — Antwerpen 1660; Lehrer

in den Jesuitencollegien zu Löwen und Antwerpen), *Elementa geometriæ planæ ac solidæ*. Antverp. 1654 in 8. (Auch später, z. B. noch Venet. 1746), — Jean-Pierre de **Crousaz** (Lausanne 1668 — Lausanne 1750; Professor der Mathematik und Philosophie in Gröningen und Lausanne, auch auswärtiges Mitglied der Pariser-Academie; vergl. Bd. 2 meiner Biographien), *La géométrie des lignes et des surfaces rectilignes et circulaires*. Amsterdam 1718, 2 Vol. in 8., — Al. **Clairault**, *Eléments de Géométrie*. Paris 1741 in 8. (Auch später, z. B. 1753; ital. Rom 1771), — Th. **Simpson**, *The Elements of Geometry*. London 1747 in 8. (Auch später, z. B. 1760), — Matthew **Stewart** (Rothsay in Schottland 1717 — Edinburgh 1785; Pfarrer zu Roseneath, später Professor der Mathematik zu Edinburgh), *Propositiones geometricæ more veterum demonstratæ*. Edinburgh 1763 in 8., — Abel **Bürja** (Kikebusch bei Berlin 1752 — Berlin 1816; Prediger und Professor der Mathematik zu Berlin), *Der selbstlehrende Geometer*. Berlin 1787 in 8. (Auch später, z. B. 1801), — Jan Henric **Van Swinden** (Haag 1746 — Amsterdam 1823; Professor der Physik und Mathematik zu Franeker und Amsterdam; vergl. Moll, *Redevœring over Van Swinden*, Amsterdam 1824 in 8.), *Grondbeginsels der Meetkunde*. Amsterdam 1790 in 8. (2. A. 1816; deutsch von A. Jacobi, Jena 1834 in 8.), — **Legendre**, *Eléments de géométrie*. Paris 1794 in 8. (14 éd. 1855; deutsch von Crelle, Berlin 1822; ital. von Cellai, Firenze 1834; engl. von Ch. Davies, New-York 1855), — Lorenzo **Mascheroni** (Castagnetto bei Bergamo 1750 — Paris 1800; Professor der Mathematik zu Pavia), *La geometria del compasso*. Pavia 1797 in 8. (franz. von Carette, Paris 1798 in 8.; deutsch von Grison, Berlin 1825 in 8.), — **Lacroix**, *Eléments de géométrie*. Paris 1799 in 8. (17 éd. durch Prouhet 1855), — Meier **Hirsch**, *Sammlung geometrischer Aufgaben*. Berlin 1805—1807, 2 Bde. in 8., — F. **Schweins**, *Geometrie nach einem neuen Plane bearbeitet*. Göttingen 1805—1808, 2 Bde. in 8., — Louis **Bertrand** (Genf 1781 — Genf 1812; Professor der Mathematik zu Genf; vergl. Bd. 1 meiner Biographien), *Eléments de géométrie*. Paris 1812 in 4., — Isaac-Emanuel-Louis **Develey** (Payerne 1764 — Lausanne 1839; Professor der Mathematik und Astronomie in Lausanne; vergl. *Revue suisse* III), *Eléments de géométrie*. Paris 1812 in 8. (3 éd. 1830; deutsch, Stuttgart 1818), — Joh. Friedrich **Ladomus** (Bretten 1783 — Karlsruhe 18..; Professor der Mathematik zu Karlsruhe), *Geometrische Constructionslehre*. Freyburg 1812 in 8., — Gabriel **Lamé** (Tours 1795; Ingénieur-en-chef des mines, Professor der Physik zu Paris und Mitglied der Academie), *Examen des différentes méthodes employées pour résoudre les problèmes de géométrie*. Paris 1818 in 8., — A. L. **Crelle**, *Elemente der Geometrie*. Berlin 1826—1827, 2 Bde. in 8., — A. F. **Möbius**, *Der barycentrische Calcul*. Leipzig 1827 in 8., — F. R. **Hassler**, *Geometry of planes and solids*. Richmond 1828 in 8., — Nicolai Jvanowitsch **Lobatschewskji** (Nischnei-Novgorod 1793 — Kasan 1856; Professor der Mathematik zu Kasan), *Ueber die Prinzipien der Geometrie*. Kasan 1829—1830 in 8., — Wolfgang **Bolyai** (Bolya in Siebenbürgen 1775 — Maros-Vásárhely 1856; Freund von Gauss, Professor der Mathematik und Physik zu Maros-Vásárhely; vergl. Fr. Schmidt, *Notice sur la vie et les travaux de W. et de J. Bolyai*, Paris 1868 in 8.), *Tentamen juventutem studiosam in elementa matheseos puræ elementaris ac sublimioris, methodo intuitive, evidentiali huc propria, introducendi*. Maros-Vásárhelyini 1832 bis 1833, 2 Vol. in 8., — Claude-Lucien **Bergery** (Orléans 1787; Professor an der Artillerieschule zu Metz), *Géométrie appliquée à l'industrie*. 3 éd. Metz

1835 in 8., — **Michel Chasles** (Epernon 1793; Professor der höhern Geometrie in Paris und Mitglied der Academie), *Aperçu historique sur l'origine et le développement des méthodes en géométrie*. Bruxelles 1837 in 4. (Deutsch von Sohncke, Halle 1839 in 8.), — **A. W. Hertel**, Sammlung von 574 geometrischen Aufgaben. Leipzig 1838 in 8., — **B. E. Cousinery**, *Le calcul par le trait*. Paris 1839 in 8., — **Joh. Simon Lorenz Wöckel** (Pegnitz 1807 — Nürnberg 1849; Professor der Mathematik in Nürnberg), *Die Geometrie der Alten in einer Sammlung von 712 Aufgaben*. Nürnberg 1839 in 8. (8. A. von Th. Schröder 1869), — **Joh. Rudolf Wolf** (Zürich 1816; Professor der Mathematik und Astronomie erst in Bern, dann in Zürich), *Die Lehre von den geradlinigen Gebilden in der Ebene*. Bern 1841 in 8. (2. A. 1847), — **P. J. E. Finck**, Professor der Mathematik in Strassburg: *Géométrie élémentaire basée sur la théorie des infiniment-petits*. 2 éd. Strasbourg 1841 in 8., — **C. L. A. Kunze**, *Lehrbuch der Geometrie*. Jena 1842 in 8., — **Magnus Georg von Paucker** (Simonis Pastorat 1787 — Mitau 1855; Professor der Mathematik und Astronomie zu Mitau), *Fundamente der Geometrie*. Mitau 1842 in 8., und: *Bildlehre*. Mitau 1846 in 8., — **N. Scholfield**, *On elementary and higher geometry, trigonometry and mensuration*. New-York 1845, 4 Vol. in 8., — **Carl Adams** (Merscheid bei Düsseldorf 1811 — Winterthur 1849; Lehrer der Mathematik und Physik zu Winterthur), *Geometrische Aufgaben*. Winterthur 1847—1849, 2 Bde. in 8., — **O. Schlömilch**, *Grundzüge einer wissenschaftlichen Darstellung der Geometrie des Maasses*. Eisenach 1849 in 8. (3. A. 1859), — **Eugène-Charles Catalan et H. Ch. de Lafrémoire**, *Théorèmes et problèmes de géométrie élémentaire*. Paris 1852 in 8. (Deutsch von Kaufmann und Reuschle, Stuttgart 1858 und 1862), — **Ed. Heis und Eschweiler**, *Lehrbuch der Geometrie*. Köln 1855—1858, 2 Bde. in 8. (4. A. 1867 in 3 Bdn.), — **Joh. Karl Philipp Spitz** (Wieblingen bei Heidelberg 1826; Professor der Mathematik in Karlsruhe), *Geometrische Aufgaben zum Gebrauche an höhern Lehranstalten*. Leipzig 1855 in 8., — **Wilhelm Fiedler** (Chemnitz 1832; Professor der darstellenden und neuern Geometrie am schweizerischen Polytechnikum), *Die Elemente der neuern Geometrie und der Algebra der binären Formen*. Leipzig 1862 in 8., — **Hensel**, *Introduction à la géométrie supérieure*. Paris 1865 in 4., — **Riemann**, *Ueber die Hypothesen, welche der Geometrie zu Grunde liegen*. Göttingen 1867 in 4., — etc.“

74. Die fortschreitende Bewegung. Wenn sich ein Punkt beständig in gleichem Sinne in einer Geraden bewegt, so nennt man ihn **fortschreitend**, und die Grösse des Fortschrittes **Länge**. Die Längeneinheit ist ihrer Natur nach willkürlich, und darum in jedem Lande und für jeden Zweck gesetzlich festgestellt. (I.)

Da sowohl Bequemlichkeit als Genauigkeit der Vergleichung erfordern, dass der Maassstab von gleicher Ordnung mit den zu messenden Längen sei, so wird es nöthig, neben der gewählten Längeneinheit noch bestimmte Vielfache und Theile derselben als untergeordnete Längeneinheiten zu benutzen. So wurden früher bei den Fussmassen ausser dem Fusse die Vielfachen 6 (Klafter, Faden, Lachter, Toise), 10 (Ruthe), 16000 (Wegstunde), etc. gebraucht, und die Theile $\frac{1}{10}$ oder $\frac{1}{12}$ (Decimal- und Duodecimal-Zolle), $\frac{1}{100}$ oder $\frac{1}{144}$ (Linie), etc., — jetzt bei dem metrischen Maasse ausser dem Meter zunächst das Tausendfache (Kilometer) und der Tausendstel (Millimeter).

75. Die drehende Bewegung. Bewegt sich eine Gerade um einen Punct, so heisst man sie **drehend**, und die auf die Ebene der Endlagen, der sog. **Schenkel**, bezügliche Grösse der Drehung **Winkel**. Den Drehpunct nennt man **Scheitel**, den Ort der Geraden **Strahlenbüschel**. Die Winkleinheit ist die Grösse der Drehung bis zur Rückkehr in die ursprüngliche Lage, die sog. **Umdrehung**, welche in 2 **Gerade**, 4 **Rechte** (4 R) und 360 **Grade** à 60 **Minuten** à 60 **Secunden** ($1 = 360^\circ = 21600' = 1296000''$) eingetheilt wird. Ist $\alpha < 90^\circ$, so heissen die Winkel α , $90^\circ + \alpha$, $90^\circ \pm \alpha$ und $270^\circ \pm \alpha$ der Reihe nach **spitz**, **stumpf**, **concav** und **convex**, — Winkel, welche sich zu 90° , 180° oder 360° ergänzen, **complementär**, **supplementär** oder **explementär**. Verlängert man einen Schenkel eines Winkels über seinen Scheitel hinaus, so erhält man den zu ihm supplementären **Nebenwinkel**, — verlängert man beide, den ihm gleichen **Scheitelwinkel**. Bezeichnen a b und d e die Schenkel, c den Scheitel eines Winkels, so schreibt man $\angle c = \angle a c d = \angle (a b, d e)$.

Die Theilung der Umdrehung (oder des Kreises) in 360 **Theile** (*μολgas*, partes) oder **Stufen** (arabisch dergeh, verdorben degré, in schlechter lateinischer Uebersetzung gradus) ist uralt, und rührt wohl daher, dass die Zahl 360 unter den Zahlen mit vielen Theilern der Anzahl der Tage des Jahres am nächsten kömmt. Näherungsweise wurden die Winkel früher auch zuweilen in Bruchtheilen des ganzen Kreises gegeben, vielleicht sogar ohne Theilung durch Wiederholung bis zum Erschöpfen einer oder mehrerer Umdrehungen bestimmt. Merkwürdig ist, dass in Kremsmünster (s. Programm der dort. Acad. für 1864) ein hölzerner Kreis mit Elfenbein-Einlage von 1570 existirt, der in $6.4.4.4 = 384$ anstatt in $6.3.4.5 = 360$ Theile eingetheilt ist. — Ferner ist zu bemerken, dass schon Henry **Gellibrand** (London 1597 — London 1637; Pfarrer in Kent, dann Professor der Astronomie in London) im Anfange des 17. Jahrhunderts vorschlug, den Grad statt in 60, in 100 Minuten zu theilen, — dass sich **Lagrange** 1783 bei dem Board of Longitude in London dafür verwendete, dass man sich beim Kreise und sonst ausschliesslich der Decimalthellung bediene, und alle Tafeln entsprechend umarbeite, — dass endlich bei der französischen Revolution eine Eintheilung der Umdrehung in 400 Grade à 100 Minuten à 100 Secunden beliebt wurde, an der jetzt noch Einzelne festhalten, indem sie einen sog. Centesimal-Grad, von $0^\circ,9 = 54'$ der alten Theilung, benutzen.

76. Die Parallelen und Senkrechten. Zwei Gerade einer Ebene, welche bei gleicher Grösse der Drehung in zwei Puncten einer dritten Geraden entstanden sind, heissen **parallel** oder **zellig** (\parallel), — zwei Gerade dagegen, deren Winkel 90° beträgt, **senkrecht** (\perp) zu einander. Nennt man die gleichliegenden Winkel zweier Geraden mit einer dritten **correspondirende**, die entgegengesetzt liegenden **Wechselwinkel**, so sind correspondirende oder Wechselwinkel von Parallelen (nach Definition nur mit der Geraden, aus der sie

entstanden sind, — nach Beweis in 89 aber auch mit jeder andern Geraden) nothwendig je einander gleich, — und steht die eine der Parallelen senkrecht, so steht auch die andere senkrecht; umgekehrt sind zwei Senkrechte zu derselben Geraden einander parallel. — Durch jeden Punct einer Geraden führt ein bestimmter Strahl des einem ausser ihr liegenden Puncte zukommenden Strahlbüschels, oder ist ihm **entsprechend**. Geht man aber z. B. von dem Puncte aus, der dem senkrechten Strahle entspricht, so ruft seine fortschreitende Bewegung einer drehenden Bewegung des Strahles, und während der Punct dem unendlich fernen Puncte zusteuert, nähert sich der Strahl dem Parallelstrahl, so dass sich unendlich ferner Punct und Parallelstrahl zu entsprechen scheinen.

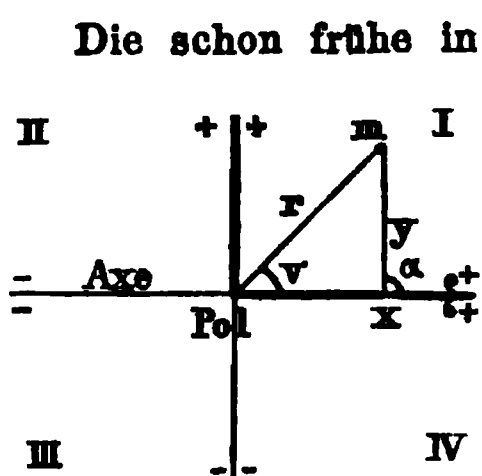
Die seit **Euklid** fast allgemein beibehaltene Uebung, Parallele als solche Gerade einer Ebene zu definiren, welche sich nicht schneiden, so weit man sie auch verlängern möge (oder verdeckt und eigentlich sogar falsch und vieldeutig, welche sich im Unendlichen schneiden), stimmt schliesslich, wie wir in 89 sehen werden, mit der obigen Definition überein; aber als Definition sollte man nie eine negative Eigenschaft, sondern wo immer möglich das Erzeugen benutzen, — und mir kömmt es unmaassgeblich vor, dass man sich weniger über die Schwierigkeiten zu verwundern braucht, welche die Euklideische Definition den ihr ergebenden Geometern bereits zwei Jahrtausende lang bereitet hat, als über das eigensinnige Beharren auf derselben. — Von den vielen Schriften über Parallelen-Theorie mögen „Daniel **Huber** (Basel 1768 — Basel 1829; Professor der Mathematik in Basel; vergl. Bd. 1 meiner Biographien), Nova theoria parallelarum. Basileæ 1823 in 8., — **Legendre**, Sur la théorie des parallèles (Mém. de Par. 1833), — Nicolaus **Lobatschewskij**, Geometrische Untersuchungen zur Theorie der Parallellinien. Berlin 1840 in 8. (Franz. durch Hotel, Paris 1866), — Victor-Jakob **Bonniakowsky** (1804; Professor der Mathematik und Akademiker in Petersburg), Sur la théorie des parallèles (Bull. de Pétersb. 1851), — etc. angeführt werden. Vergl. auch 90.

77. Die Coordinaten. Um von einer Geraden oder **Axe** und einem ihrer Puncte, dem **Anfangspuncte** oder **Pol**, zu einem äussern Puncte m überzugehen, bieten sich zwei Hauptarten dar: **Entweder** dreht sich zuerst die Gerade um den Pol, bis sie (vergl. Fig.) durch m geht (v), und dann schreitet der Pol bis zu m fort (r); **oder** es schreitet der Pol zuerst in der Axe so weit fort (x), dass die Axe nach Drehung um einen gegebenen Winkel (α) durch m geht, und nun schreitet der Punct wieder fort bis zu m (y). Die Bestimmungsstücke r und v heissen **Radius Vector** oder **Leitstrahl** und **Winkel** oder **Position**, zusammen **Polarcoordinaten**, — die Bestimmungsstücke x und y , welche, um den ganzen Winkelraum zu beherrschen, die Zeichenfolgen

+ — — +

+ + — —

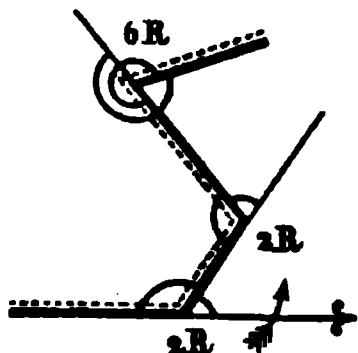
annehmen müssen, **Abscisse** und **Ordinate**, zusammen, je nachdem $\alpha = 90^\circ$ ist oder nicht, **rechtwinklige** oder **schiefwinklige Coordinaten**. Für $\alpha = 90^\circ$ zerfällt der Winkelraum durch die Axe und die Richtung der Ordinaten in 4 gleiche Theile, die sog. **Quadranten**, welche nach der Ordnung numerirt werden, in welcher sie der Radius Vector durchläuft.



Die schon frühe in der Astronomie (vergl. 385 und 353) und Geographie (vergl. 365) gebräuchliche Methode, die Lage auf der Himmels- oder Erdkugel durch Coordinaten zu bestimmen, wurde etwa im 17. Jahrhundert nach und nach auch in die Geometrie eingeführt, — wobei aber der Abstand von der Axe anfänglich **Applicate** (ein schon bei den alten Geometern für gewisse Sehnen krummer Linien gebrauchter, — in neuerer Zeit von mir, vergl. 191, für die dritte Coordinate des Raumes eingeführter Name), und erst später **Ordinate** (ein zuerst bei Desargues vorkommender Name) geheissen wurde. — Darin, dass in der Ebene jede Verschiedenheit der Lage durch die Verschiedenheit der Lage nach zwei Richtungen (der Axe, und der zu ihr durch den Anfangspunkt gezogenen Senkrechten, — von denen die erste wohl auch Abscissenaxe, die zweite Ordinatenaxe genannt wird) gegeben werden kann, liegt auch die Berechtigung zu der Behauptung: Es gebe in der Ebene zwei und nicht mehr als zwei Ausdehnungen, — besser noch das Verständniss jenes Ausspruches. Vergl. 92.

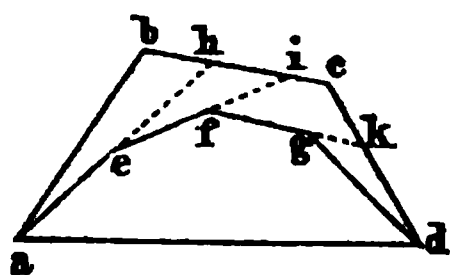
78. Die gebrochene Linie. Wird die abwechselnde Bewegung in Fortschritt und Drehung fortgesetzt, so entsteht eine sog. gebrochene Linie, bei der die einzelnen Fortschritte **Seiten**, die mit den Drehwinkeln gleichartigen Winkel der Seiten **Winkel**, die Drehpunkte **Ecken** heissen, und zwar **concave** oder **convexe** Ecken, je nachdem die Drehwinkel concav oder convex sind. Die Summe von Winkel und Drehwinkel beträgt (vergl. Fig.) an einer concaven Ecke $2R$, an einer convexen Ecke $6R$. — Verbindet man zwei Punkte durch verschiedene, aber gegen die gerade Verbindung nur concave Ecken zeigende gebrochene Linien, so ist jeder umschlossene Zug (73) kürzer als der umschliessende.

Die fortschreitende und die drehende Bewegung bilden die Elemente, aus welchen jede Bewegung zusammengesetzt ist, und ihre Unabhängigkeit von einander bildet ein Grundprincip jeder Wissenschaft, welche von Bewegungen handelt. In der reinen Mechanik wurde dieses Princip von jeher an die Spitze



gestellt, — in der Geometrie dagegen war man sonderbarer Weise längere Zeit hindurch misstrauisch gegen dasselbe, und ich rechne es mir zur Ehre an, in meiner Schrift von 1841 (vergl. 73) als einer der Ersten sein Panier hochgehalten zu haben. — Die Seite des Zuges, nach der die Drehung statt hat, heisst **innere Seite**, und bestimmt seine mit den Drehwinkeln in dem angegebenen Rapporte stehenden Eckenwinkel. Sobald man durch Drehung um

mehr als zwei Rechte eine folgende Seite hinter die vorhergehende gebracht hat, so muss offenbar die dadurch begonnene Umdrehung mindestens vollendet werden, um die innere Seite wieder nach vorn zu bringen, und so z. B. die Möglichkeit zu erhalten, wieder in die Ausgangslage zurückzukehren. — Da die Gerade nach 73 die kürzeste Verbindung zweier Punkte ist, so hat man



$$\begin{array}{r} ab + bh > ae + eh \\ eh + hi > ef + fi \\ fi + ic + ck > fg + gk \\ gk + kd > gd \\ \hline abcd > aefgd \end{array} +$$

wie zu beweisen war.

79. Das n-Eck und n-Seit. Schliesst sich die gebrochene Linie, d. h. kehren Punkt und Gerade nach n Doppelbewegungen in die erste Lage zurück, so hat man ein **n-Eck** oder ein **n-Seit**, je nachdem die Seiten nur zwischen den Ecken oder in der unbegrenzten Länge der mit ihnen zusammenfallenden Geraden betrachtet werden. Im n -Ecke finden sich zu jeder Ecke $(n-3)$ mit ihr nicht in einer Seite liegende, sog. **Gegen-Ecken**, und es können daher in demselben $\frac{1}{2} \cdot n \cdot (n-3)$ Verbindungslinien solcher Gegenecken, sog. **Diagonalen**, gezogen werden. Im n -Seite, wo jeder Durchschnittspunkt Ecke heisst, gibt es dagegen zu jeder der $\binom{n}{2}$ Ecken, $\binom{n-2}{2}$ Gegenecken und $3 \cdot \binom{n}{4}$ Diagonalen. Die Anzahl der durch n Gerade oder n Punkte bestimmten n -Ecke endlich ist $\frac{1}{2} \cdot (n-1)!$

Jede von n Geraden einer Ebene wird im Allgemeinen durch alle übrigen derselben, d. h. in $(n-1)$ Punkten, geschnitten, — also hat das n -Seite, da jeder Durchschnittspunkt zwei Geraden zugehört,

$$E_n = \frac{n(n-1)}{2} = \binom{n}{2} \quad 1$$

Ecken. Je zwei Ecken, welche nicht in derselben Seite liegen, nennt man Gegenecken; da nun durch jede Ecke zwei Seiten gehen, und in jeder dieser Seiten neben der gemeinschaftlichen Ecke noch $(n-2)$ Ecken liegen, so gibt es zu jeder Ecke

$$E'_n = E_n - 1 - 2(n-2) = \binom{n-2}{2} \quad 2$$

Gegenecken; also kann man von jeder Ecke aus E'_n Diagonalen ziehen, — folglich im ganzen n Seit (da jede Diagonale doppelt gezählt wird)

$$D_n = \frac{1}{2} E_n \cdot E'_n = 3 \binom{n}{4} \quad 3$$

Diagonalen. — Das n -Eck hat ebenfalls n Seiten, aber in jeder Seite nur 2 Ecken, und zu jeder Ecke nur $(n-3)$ Gegenecken, folglich auch nur

$$D'_n = \frac{n(n-3)}{2} \quad 4$$

Diagonalen. — Geht man von irgend einer Seite eines n -Seit's aus, so kann

man von ihr, da sie von allen übrigen $(n - 1)$ Seiten geschnitten wird, nach Auswahl in eine der andern Seiten übergehen; auf welche von diesen nun auch die Wahl fallen mag, immer (vorausgesetzt, man wolle nicht in die erste Seite zurückkehren) bleiben $(n - 2)$ Wege offen, um sie zu verlassen, und man kann somit auf $(n - 1) \cdot (n - 2)$ Arten von der ersten zu einer dritten Seite übergehen, — entsprechend auf $(n - 1) \cdot (n - 2) \cdot (n - 3)$ Arten zu einer vierten, — etc. Ist man so endlich zu der n^{ten} Seite gekommen, so bleibt nur Ein Weg offen, um zur ersten Seite zurückzukehren, und da bei jedem Uebergange Ein Durchschnittspunct festgelegt wurde, so hat somit die erhaltene Figur n Ecken. Da nun für sich klar ist, dass das Wechseln der Ausgangsseite ohne Einfluss bleibt, dagegen jede Figur noch einmal entsteht, indem man sich die Seiten in verkehrter Ordnung folgen lässt, so hat man

$$P_n = \frac{(n - 1) \cdot (n - 2) \cdot (n - 3) \dots 2 \cdot 1}{2} = \frac{1}{2} \cdot (n - 1)! \quad \S$$

als Anzahl der im n -Seit enthaltenen n -Ecke. — Untersucht man auf dieselbe Weise, auf wie viele Arten man n Punkte so paarweise verbinden kann, dass die Gesammtheit der Verbindungen eine geschlossene Linie bildet, so vertauscht man offenbar nur in der frühern Betrachtung Seite und Punct, so dass wieder \S die möglichen n -Ecke zählt, und somit n Gerade und n Puncte gleich viele n -Ecke bestimmen. Beide Sätze können auch mit Hülfe der Combinationslehre abgeleitet werden, vergl. „Carnot, *Corrélation des figures de géométrie*. Paris 1801 in 8., — etc.“ — Alle n -Ecke, welche in demselben n -Seit enthalten sind, mögen in Beziehung auf dasselbe **subordinirt**, unter sich **coordinirt** heissen.

80. Die Winkelsumme. Die Winkelsumme eines n -Ecks wird offenbar gefunden, indem man (78) für jede concave Ecke $2 R$, für jede convexe Ecke $6 R$ in Rechnung bringt, und für jede Umdrehung $4 R$ abzieht. Bezeichnet somit p die Anzahl der convexen Ecken, und r die der Umdrehungen, so ist

$$P_n(p, r) = 2(n + 2p - 2r) R$$

die Winkelsumme.

Schon **Thibaut** bestimmte in seinem Grundrisse (vergl. 5) die Winkelsumme des Dreieckes auf analoge Weise; doch versuchte er auch nicht einmal in Beziehung auf diese Figur eine allgemeine Auffassung, wie sie hier erstrebt wurde, — ja eine solche ist vor 1841, wo ich in der bereits mehrfach citirten Schrift die obige Formel aufstellte, meines Wissens gar nicht gegeben worden.

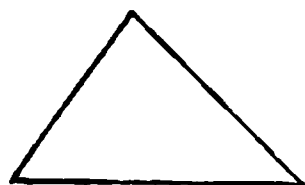
81. Anzahl und Eintheilung der n -Ecke. Unterscheiden sich zwei n -Ecke in ihrer Erzeugung nur dadurch, dass sich die Gerade nicht in demselben Sinne dreht, so unterscheiden sie sich selbst auch nur dadurch, dass ihre entsprechenden Winkel explementär sind, — und es genügt daher, dasjenige zu betrachten, das die geringere Anzahl convexer Ecken hat. Da ferner ein concaver Winkel immer zwischen 0 und $2 R$, ein convexter zwischen $2 R$ und $4 R$ enthalten sein muss, so ist nothwendig

$$2(n+2p-2r)R \geq 0R \cdot (n-p) + 2R \cdot p \quad \text{oder} \quad \frac{n+p}{2} \geq r$$

$$2(n+2p-2r)R \leq 2R \cdot (n-p) + 4R \cdot p \quad \text{oder} \quad \frac{p}{2} \leq r$$

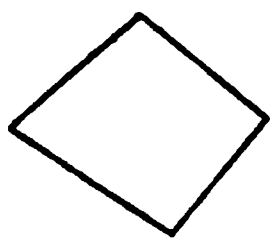
und für $p=1$ muss (vergl. 78) mindestens $r=2$ sein, damit die Figur zum Schlusse kommen kann. Es lässt sich hieraus durch Induction ableiten, dass, wenn n gerade ist, $\frac{n^2-4}{4}$ n -Ecke, und wenn n ungerade ist, $\frac{n^2-5}{4}$ n -Ecke möglich sind. Diejenigen n -Ecke, für welche $r-p=1$ ist, und die daher mit dem einfachsten n -Ecke $(0,1)$ gleiche Winkelsumme haben, heissen **gemein**, die andern sind ohne Ausnahme **überschlagen**. Ein Vieleck endlich, in dem alle Seiten und alle Winkel gleich sind, heisst **regelmässig**.

Wendet man die erhaltenen Bedingungen z. B. auf das Dreieck an, so findet man, unter Annahme $p=0$ für r die Grenzen $\frac{1}{2}$ und $\frac{3}{2}$; es kann also in diesem Falle $r=1$, aber auch nur gleich 1 werden, oder es gibt Ein concaves Dreieck, und dieses ist von einfacher Umdrehung. Für $p=1$ müsste wenigstens $r=2$, nach der ersten Grenze aber kleiner als 2 sein, — es gibt somit in diesem Falle keinen möglichen Werth für r , oder es gibt kein Dreieck mit Einem convexen Winkel. Mit Ausschluss der explementären Dreiecke gibt es also nur Eine mögliche Form des Dreieckes: Das concave Dreieck von einfacher Umdrehung, das sich durch

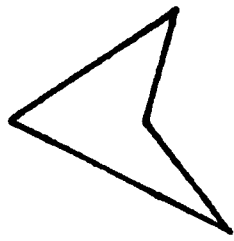


$$P_3(0,1) = 2R$$

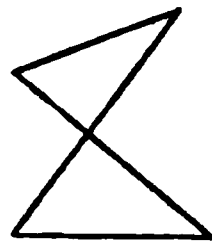
darstellt. — Ebenso findet man für das Viereck die 3 Formen



$$P_4(0,1) = 4R$$

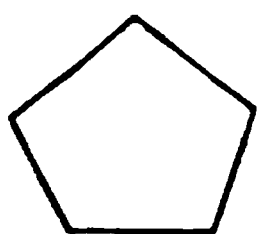


$$P_4(1,2) = 4R$$

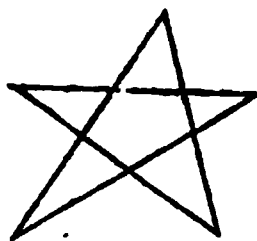


$$P_4(2,2) = 8R$$

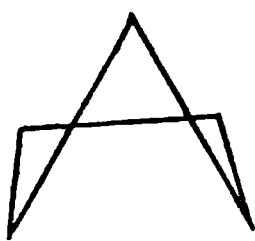
Für das Fünfeck die 5 Formen



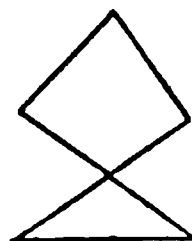
$$P_5(0,1) = 6R$$



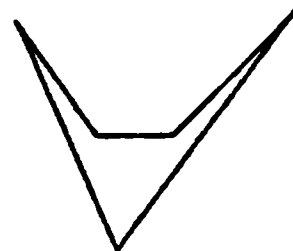
$$P_5(0,2) = 2R$$



$$P_5(1,2) = 6R$$

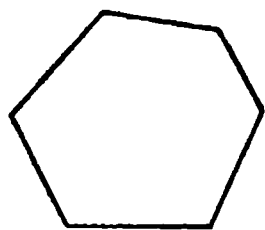


$$P_5(2,2) = 10R$$

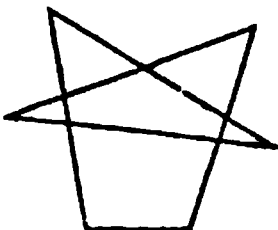


$$P_5(2,3) = 6R$$

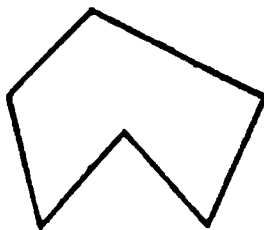
Für das Sechseck die 8 Formen



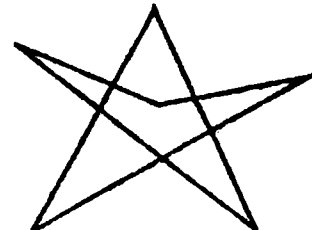
$$P_6(0,1) = 8R$$



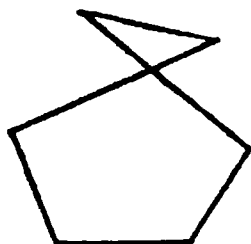
$$P_6(0,2) = 4R$$



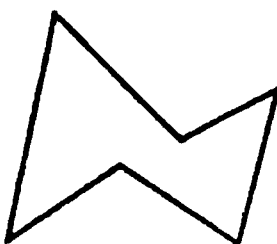
$$P_6(1,2) = 8R$$



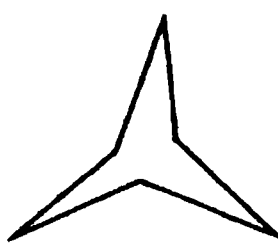
$$P_6(1,3) = 4R$$



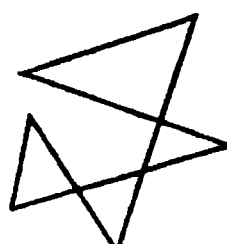
$$P_6(2,2) = 12R$$



$$P_6(2,3) = 8R$$



$$P_6(3,4) = 8R$$



$$P_6(3,3) = 12R$$

wo das Sechseck (3,4) statt seinem Explementären (3,2) gesetzt wurde, — etc. — Da im regelmässigen n -Ecke alle Winkel gleich, also sämtlich concav sind, und ihre Summe nach 80 bei r Umdrehungen $2 \cdot (n - 2r) R$ beträgt, so muss jedem einzelnen die Grösse

$$w_n = 2R - \frac{4r}{n} R$$

zukommen, und analog stellt

$$w_m = 2R - \frac{4s}{m} R$$

den Winkel im regelmässigen m -Ecke von s Umdrehungen dar. Ist nun $m < n$, und haben beide Ecke dieselbe Seite, so dürfen w_n und w_m nie übereinstimmen, denn sonst würden je die m ersten Elementenpaare des n -Ecks für sich ein m -Eck bilden; es darf also nie

$$2R - \frac{4r}{n} R = 2R - \frac{4s}{m} R \quad \text{oder} \quad \frac{r}{n} = \frac{s}{m}$$

werden, d. h. die Zahl der Umdrehungen muss zu der Anzahl der Ecken prim sein. Da überdiess nach oben r zwischen die Grenzen 0 und $n/2$ fallen muss, und es zwischen diesen Grenzen, wenn n die Primfactoren $\alpha, \beta, \gamma, \dots$ hat, d. h.

$$n = \alpha^p \cdot \beta^q \cdot \gamma^r \cdot \dots \quad 1$$

ist, nach den Lehren der Arithmetik (vergl. Euler in Nov. Comm. Petrop. VIII, — Gauss in seinen Disquisitiones pag. 30, — Cauchy in Vol. 2 seiner Exercices, — etc.)

$$N_n = \frac{n}{2} \left(1 - \frac{1}{\alpha}\right) \cdot \left(1 - \frac{1}{\beta}\right) \cdot \left(1 - \frac{1}{\gamma}\right) \dots \quad 2$$

Zahlen gibt, die zu n prim sind, so gibt es auch, wie schon Louis **Poinset** (Paris 1777 — Paris 1859; Professor der Mathematik und Akademiker in Paris) in seiner Abhandlung „Sur les polygones et les polyèdres (Journ. de l'école pol. Cah. 10) zeigte, N_n regelmässige n -Ecke, so z. B. je Ein Dreieck, Viereck, Sechseck, — zwei Fünfecke, — drei Siebenecke, — etc. — Wohl der Erste, der die Vielecke überhaupt nach ihren verschiedenen Formen betrachtete und classificirte, war Alb. **Girard**, indem er (vergl. Kästner III 108) in seinen „Tables des sinus, tangentes et secantes, selon le raid de 10000 parties, avec un traité succinct de la trigonométrie tant des triangles plans que sphériques. A la Haye 1626 in 12.“ beim Vierecke 3 Formen „la simple, la croisée et l'autre ayant l'angle renversé (d. h. die drei obigen), beim Fünfecke 11 Formen, und beim Sechsecke sogar 69 Formen aufzählt. Er hatte

zwar also offenbar einen andern Eintheilungsgrund als den oben angenommenen; aber sogar im Falle, wo dieser nicht ganz zweckmässig gewesen sein sollte, ehrt es Girard, der überhaupt ein vortrefflicher Mathematiker gewesen sein muss, ungemein, sich diese Aufgabe schon in so früher Zeit gestellt zu haben.

82. Die Congruenz und Aehnlichkeit. Zwei n -Ecke heissen **congruent** (\cong) oder **ähnlich** (\sim), wenn sie sich in ihrer Erzeugung gar nicht oder nur durch die Einheit des Fortschrittes unterscheiden, d. h. wenn sie gleiche Winkel und entweder gleiche Seiten oder gleiche Seitenverhältnisse haben. Die Erzeugung des n -Ecks wird aber durch $(n-1)$ Seiten und die $(n-2)$ eingeschlossenen Winkel, — oder durch $(n-1)$ Winkel und die $(n-2)$ zwischenliegenden Seiten bestimmt, je nachdem Fortschritt oder Drehung den Vorrang hat. Folglich sind zwei n -Ecke schon bei Uebereinstimmung solcher $(2n-3)$ Elemente congruent, — und aus jedem Congruenzsatze geht ein Aehnlichkeitssatz hervor, wenn man die Gleichheit der Seiten durch die ihrer Verhältnisse ersetzt.

Ein n -Eck kann oft durch weniger als $(2n-3)$ Elemente bestimmt zu werden scheinen; aber es ist eben nur scheinbar, — denn in allen solchen Fällen werden genau eben so viele anderweitige Bedingungen zugefügt, als Elemente weniger genommen werden. So würde z. B. scheinbar die Congruenz zweier regelmässigen n -Ecke schon durch Uebereinstimmung Einer Seite und Eines Winkels bestimmt, — in den Fällen, wo nach 81 nur Ein regelmässiges n -Eck besteht, sogar schon durch Uebereinstimmung Einer Seite; aber in diesen Fällen sind die Bedingungen der Gleichheit aller Seiten und Winkel an die Stelle der Elemente getreten. Ein Belege, dass selbst geübte Mathematiker sich diese Bemerkung nicht oft genug wiederholen können, liefert ein von Adam Burg (Wien 1797; Professor der Mechanik am Wiener-Polytechnikum) gegebener Schein-Beweis vom Kräftenparallelogramm (Zeitschrift von Baumgartner und Ettingshausen II 279). — Zwei n -Seite sind offenbar congruent oder ähnlich, sobald es zwei der ihnen subordinirten n -Ecke sind; ebenso bestimmt die Congruenz oder Aehnlichkeit dieser Letztern diejenige aller ihnen entsprechend coordinirten n -Ecke. — Das Symbol \sim für ähnlich, soll schon von **Leibnitz** eingeführt worden sein.

X. Das Dreieck.

83. Grundeigenschaften des Dreiecks. Das Dreieck ist (81) nur Einer Form fähig, hat (80) die Winkelsumme $2R = 180^\circ$, — ist (82) durch eine Seite und die anliegenden Winkel, oder durch zwei Seiten und den eingeschlossenen Winkel vollkommen bestimmt, — durch zwei Winkel oder durch einen Winkel und das Verhältniss der einschliessenden Seiten der Form nach gegeben. Jede Dreiecksseite ist (73) kleiner als die Summe, aber grösser als die Differenz der beiden andern Seiten, — ein Drehwinkel (Aussenwinkel) gleich der Summe der gegenüberliegenden Dreieckswinkel.

Sind $a > b > c$ die Seiten eines Dreiecks, so ist nach 73

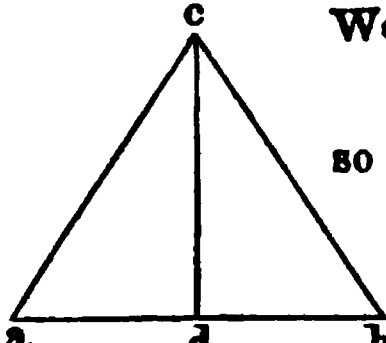
$$a < b + c \quad \text{und} \quad b < a + c \quad \text{also auch} \quad a > b - c$$

Speciell für die Lehre vom Dreieck ist z. B. auch „Karl Wilhelm **Feuerbach** (Jena 1800 — Erlangen 1834; Professor der Mathematik zu Erlangen), Eigenschaften einiger merkwürdigen Punkte des geradlinigen Dreiecks. Nürnberg 1822 in 4., — **Adams**, Die merkwürdigsten Eigenschaften des geradlinigen Dreiecks. Winterthur 1846 in 8., — etc.“ zu vergleichen.

84. Das gleichschenklige Dreieck. Hat ein Dreieck zwei gleiche Seiten, sog. **Schenkel**, so heisst es gleichschenklig. Die den Winkel der Schenkel an der sog. **Spitze** halbirende Gerade zerfällt (83) das Dreieck in zwei congruente Theile, und halbirt die dritte Seite oder **Basis** unter rechtem Winkel. Die Winkel an der Basis sind gleich, und hat ein Dreieck zwei gleiche Winkel, so stehen ihnen auch gleiche Seiten gegenüber. Errichtet man in der Mitte einer Geraden eine Senkrechte, so steht jeder Punkt der Senkrechten von den Endpunkten der Geraden gleich weit ab.

Bei Mittheilung eines der ersten Sätze, welche eines sog. **Beweises** bedürfen, erlaube ich mir, entsprechend dem, was ich 1847 im Vorworte zur zweiten Ausgabe meiner „Geradlinigen Gebilde (vergl. 78)“ sagte, und was sich nachmals noch durch mehr als zwölfjährige weitere und, wie ich sagen darf, glückliche Probe bewährte, ein paar Worte über das Wesen des Beweises und den ersten Unterricht in der Geometrie beizufügen: „Der Unterricht in der Geometrie“, sagte ich damals, „muss wohl damit begonnen werden, den Schülern einige Benennungen beizubringen, — wenn es auch nicht gerade nothwendig scheint, zum voraus dieselben mit allen Namen bekannt zu machen, welche in einem grössern Abschnitte der Geometrie nach und nach erscheinen. Nachdem aber diesen Erklärungen einige Grundsätze beigelegt sind, beginnt nun der Lehrer meistens nach dem Vorgange von Euklid und Legendre einen Lehrsatz mitzutheilen und zu beweisen, — und nun ist es für den unvorbereiteten Schüler keine Kleinigkeit, dem Gedankengange des Lehrers zu folgen: Gleichzeitig soll er den Inhalt des Satzes auffassen und in das ihm unbekannte Wesen eines Beweises eindringen. Gewöhnlich, wo mit einem Congruenzsatze, oder gar mit dem Beweise, dass Scheitelwinkel oder rechte Winkel einander gleich seien, begonnen wird, ist ihm das Letztere um so schwieriger, als ihm nicht einmal die Nothwendigkeit eines Beweises einleuchtet. Beim zweiten Satze (ich denke mir immer den mittelmässigen Schüler, — denn mit den guten Schülern hat es keine Noth, als dass sie selten sind) häuft sich die Schwierigkeit, — und so bei jedem Folgenden. Dazu gesellt sich nach und nach Missmuth, ja Abneigung. Die beim Knaben so häufige Trägheit im Denken verleitet ihn, gegen den Willen seines Lehrers, das Repetiren der Beweise durch ein geistloses Memoriren zu ersetzen, und es ist von Glück zu sagen, wenn sich nach und nach der Geist durcharbeitet, und das mit dem Gedächtniss Aufgefasste am Ende doch zu seinem Eigenthum macht. Aber häufig geschieht es sehr lange nicht, oder gar nicht, und der Lehrer entdeckt beim Prüfen oft Blößen, bei denen ihn ein Schauer ergreift: Was soll er z. B. denken, wenn ihm ein Schüler sagt, den Beweis wisse er gut, aber den Lehrsatz nicht. — Mannigfaltige Versuche, die Unterrichtsweise

in den Elementen der Geometrie den Schülern besser anzupassen, haben mich endlich auf folgenden Gang geführt, mit dessen Resultaten ich alle Ursache habe, zufrieden zu sein: Nachdem ich die nothwendigsten Erklärungen und Begriffe gegeben habe, stelle ich den Schülern vorläufig eine Reihe von Sätzen als Wahrheiten hin, erkläre ihnen dieselben ihrem Inhalte nach, und lehre sie, darin enthaltene Voraussetzungen und Behauptungen gehörig zu unterscheiden, so dass sie im Stande sein sollen, zu jedem Satze die entsprechende Figur zu zeichnen, und sich Voraussetzung und Behauptung in Buchstaben beizuschreiben. Dann lasse ich die Schüler diese Sätze genau memoriren, — fordere zwar nicht, dass sie dieselben der Reihe nach hersagen können, wohl aber, dass sie von irgend zwei Sätzen wissen, welcher der frühere und welcher der spätere ist. Haben sich so die Schüler einen gewissen Vorrath von geometrischen Wahrheiten gesammelt, so sage ich ihnen, dass jeder Satz eine nothwendige Folge der Vorhergehenden sei, und zeige ihnen nun an zweckmässigen Beispielen die Wahrheit dieser Aussage, — d. h. ich fange mit ihnen an zu **beweisen**. Ich sichere mir auf diese Art den grossen Vorthell, dass ich zu den ersten Uebungen im Beweisen nicht nothwendig die ersten Sätze nehmen muss, sondern aus allen gegebenen Sätzen nach Belieben diejenigen auswählen kann, bei denen sich einerseits die Nothwendigkeit des Beweises recht klar herausstellt, während sich anderseits der Beweis leicht macht. — Ist ein Satz, je nach seiner Schwierigkeit, ein, zwei oder mehrere Male bewiesen, so lasse ich die Schüler den Beweis niederschreiben, und fordere sofort, dass sie ihn auch selbstständig zu leisten wissen. Dabei suche ich mich jedoch von der gerade hiebei so häufigen Pedanterie möglichst ferne zu halten, und anerkenne jeden Beweis, so ferne er nur richtig ist, wenn er auch von dem Gegebenen in einzelnen Theilen oder im Ganzen bedeutend abweicht, ja schwerfällig ist; denn ein einziger Beweis, den ein Schüler so recht aus seinem eigenen logischen Bewusstsein herausconstruirt, ist mehr werth als ein Dutzend angelernter Beweise.“ — Die gegenwärtig vorliegenden vier Sätze und ihre Beweise würden sich durch folgendes Schema darstellen lassen:

	Wenn	$ac=cb$	$ac=cb$	$\angle cba=\angle cab$	$ad=db$
		$\angle acd=\angle bcd$			$\angle adc=\angle bdc$
	so ist	$\triangle acd \cong \triangle bcd$	$\angle cba=\angle cab$	$ac=cb$	$ca=cb$
		$ad=db$ $\angle cda=\angle cdb$			

Hülfconstr. bei 2 und 3: Halbire $\angle acb$.

Beweis: 1) $\triangle acd \cong \triangle bcd$ weil sie eine Seite gemeinschaftlich, eine zweite Seite und den eingeschlossenen Winkel nach Voraussetzung gleich haben (88).

$\left. \begin{array}{l} ad=db \\ \angle cda=\angle cdb \end{array} \right\}$ weil sie in congruenten Dreiecken gleich liegen.

2) $\triangle acd \cong \triangle bcd$ wie bei 1.

$\angle cba=\angle cab$ weil sie in congruenten Dreiecken gleich liegen.

3) $\triangle acd \cong \triangle bcd$ weil sie eine Seite gemeinschaftlich und zwei zu ihr gleichliegende Winkel (den einen n. V., den andern n. C.) gleich haben (88).

$ac=cb$ weil sie in congruenten Dreiecken gleich liegen.

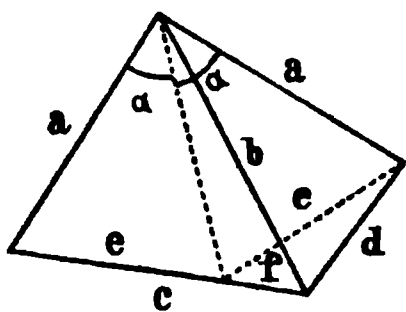
4) $\triangle acd \cong \triangle bcd$ wie bei 1.

$ca=cb$ weil sie in congruenten Dreiecken gleich liegen.

Es würde natürlich hier zu viel Platz einnehmen, auch spätere Sätze so detailliert zu beweisen; aber in der Schule soll so bewiesen werden.

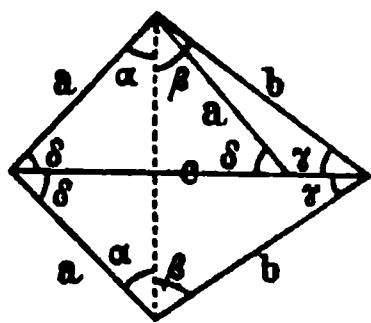
85. Das ungleichzeitige Dreieck. Schliessen zwei Seiten eines Dreiecks einen grössern Winkel ein, als zwei ihnen gleiche Seiten eines andern Dreiecks, so hat auch (83) das erstere Dreieck die grössere dritte Seite. — In jedem Dreieck steht (84) einer grössern Seite ein grösserer Winkel gegenüber, und umgekehrt.

Legt man zum Beweise des ersten Satzes die beiden Dreiecke mit einer der gleichen Seiten (z. B. b) an einander, und halbirt die Summe der von den gleichen Seiten eingeschlossenen Winkel, so ergibt sich sofort (83) $c = e + f > d$. — Zum Beweise des zweiten Satzes schneide man durch eine Hilfslinie von der grössern Seite oder dem grössern Winkel den Ueberschuss so ab, dass dadurch ein gleichschenkliges Dreieck entsteht, und benutze 84 und 88.



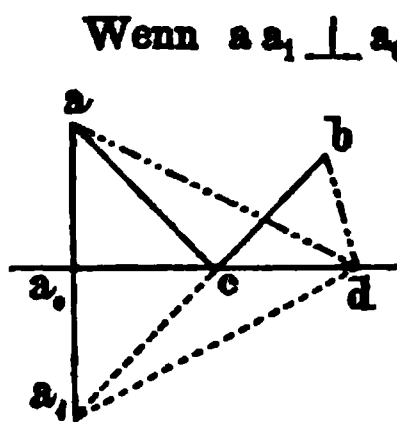
86. Weitere Congruenz- und Aehnlichkeitssätze. Zwei Dreiecke, welche alle drei Seiten gleich haben, besitzen (84) auch gleiche entsprechende Winkel, oder sind congruent; folglich sind (82) zwei Dreiecke, welche die Verhältnisse aller drei Seiten gleich haben, ähnlich. — Zwei Dreiecke, welche zwei Seiten und den der grössern gegenüberliegenden Winkel gleich haben, sind ebenfalls congruent; haben sie dagegen die Gegenwinkel der kleinern Seite gleich, so sind die Gegenwinkel der grössern entweder noch gleich oder supplementär.

Zum Beweise des ersten Satzes lege man die beiden Dreiecke mit einer gleichen Seite (c) entsprechend an einander, — verbinde die Gegenecken, —



zeige nach 84, dass die Winkel an diesen Gegenecken aus gleichen Theilen bestehen, — und schliesse endlich nach 83 auf das nothwendige Bestehen der behaupteten Congruenz. — Der zweite Satz bedarf kaum eines eigentlichen Beweises, sondern geht unmittelbar aus der Figur hervor.

87. Die Symmetrie. Zwei Punkte, deren Verbindungslinie durch eine Gerade unter rechtem Winkel gehäuftet wird, heissen in Beziehung auf diese Gerade **symmetrisch**. Verbindet man sie mit irgend einem Punkte derselben, so entsteht (84) ein in zwei congruente Dreiecke zerfalltes Dreieck. Verbindet man von zwei Punkten, welche auf derselben Seite einer Geraden liegen, den Einen mit dem Symmetrischen des Andern, so erhält man (83) den Punkt der Geraden, von welchem die gegebenen Punkte die kleinste Distanzen-summe haben, und in dem sie gleiche Winkel mit der Geraden bestimmen.



Wenn $aa_1 \perp a_0c$ und $aa_0 = a_0a_1$, so heissen die Punkte a und a_1 symmetrisch in Beziehung auf die Gerade a_0c , und es ist $ac = a_1c$, $ad = a_1d$, etc., — ferner, wenn bca_1 eine Gerade ist: $\angle aca_0 = \angle a_1ca_0 = \angle bcd$. Verbindet man a und b noch mit irgend einem andern Punkte d in a_0c , so ist endlich

$$ad + db = a_1d + db > a_1c + cb = ac + cb$$

wie zu beweisen war.

88. Abstand und Projection. Die Senkrechte ist (87, 73) die kürzeste Verbindung eines Punktes mit einer Geraden, und wird darum als Maass des Abstandes gebraucht. Ihr Fusspunkt heisst **Projection des Punktes**, — die zwischen die Projectionen der Endpunkte fallende Folge der Projectionen aller Punkte einer Geraden **Projection der Geraden**. Die Senkrechte von einer Dreiecks-ecke auf die Gegenseite heisst **Höhe**, letztere **Basis**.

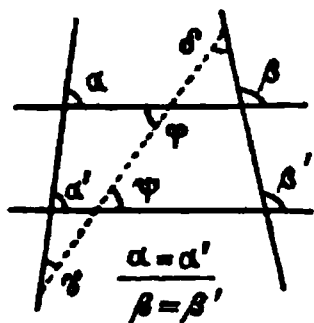
Es ist (vergl. 87 Fig.)

$$aa_0 = \frac{1}{2} aa_1 < \frac{1}{2} (ac + ca_1) = ac$$

a_0 ist die sog. Projection von a auf cd .

89. Parallelensätze. Parallele bilden mit **jeder** Geraden gleiche correspondirende oder Wechsel-Winkel. — Macht man die entsprechenden Schenkel zweier Scheitelwinkel gleich lang, so werden (83) die Verbindungslinien ihrer Endpunkte gleich und parallel (\parallel). — Parallele zwischen Parallelen sind (83) gleich, — Gerade, welche von Parallelen gleiche Stücke abschneiden, sind (83) gleich und parallel, — und wenn zwei Paare von Geraden gegenseitig gleiche Stücke von einander abschneiden, so muss (86) jedes Paar aus zwei Parallelen bestehen. — Zwei Gerade werden (83) durch ein System von Parallelen in gleichen Verhältnissen geschnitten, und schneiden von den Parallelen Stücke ab, deren Differenzen in denselben Verhältnissen stehen. — Parallele haben (76, 88) überall denselben Abstand, und schneiden sich daher nicht; umgekehrt sind equidistante Gerade parallel. — Dreiecke, deren Seiten paarweise zu einander parallel oder senkrecht stehen, haben gleiche Winkel und sind daher ähnlich.

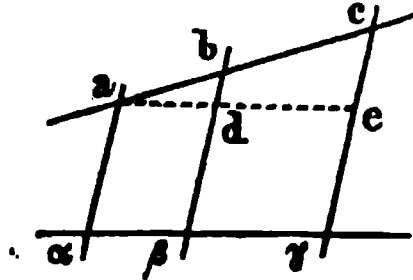
Für den Beweis des ersten Satzes hat man nach 83 aus den durch die Hilfslinie gebildeten vier Dreiecken



$$\begin{aligned} \alpha &= \varphi + \gamma \\ \psi + \gamma &= \alpha' \\ \varphi + \delta &= \beta \\ \beta' &= \delta + \psi \\ \hline \alpha + \beta' &= \alpha' + \beta \end{aligned}$$

Wenn also für irgend eine Gerade (entsprechend Definition in 76) $\alpha = \alpha'$, so ist auch für jede andere Gerade $\beta = \beta'$. — Für die Beweise des zweiten und

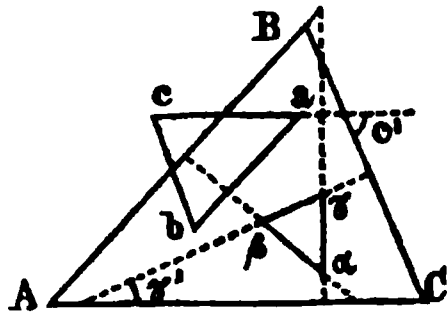
dritten Satzes sind wohl die im Texte durch Nummern gegebenen Andeutungen



genügend. — Zum Beweise des vierten Satzes ziehe man $a e \parallel \alpha \gamma$. Aus den hiedurch entstehenden ähnlichen Dreiecken $a b d$ und $a c e$ erhält man die Proportionen

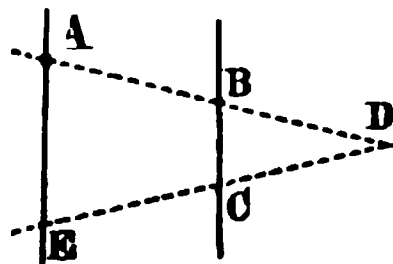
$$a b : a c = a d : a e = \alpha \beta : \alpha \gamma \\ = b d : c e = b \beta - a \alpha : c \gamma - a \alpha$$

in welchen der geforderte Beweis liegt. — Der Gang des Beweises für den fünften Satz ist im Texte angegeben. — Der Beweis für den sechsten Satz



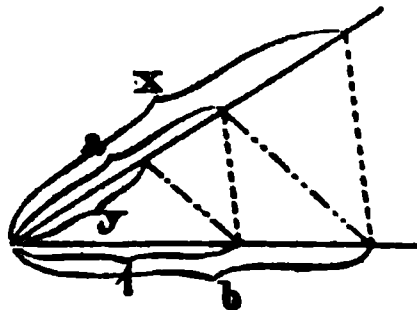
ist durch die Figur angedeutet; es ist nämlich offenbar $c = C$, da beide gleich c' , — $\gamma = C$, da beide complementär zu γ' , — also haben die Dreiecke $a b c$, $A B C$, $\alpha \beta \gamma$ gleiche Winkel, folglich sind sie (83) ähnlich. — Das Proportionalschneiden der Parallelen ermöglicht verschiedene einfache Constructionen: Soll

z. B. durch einen Punkt A zu einer Geraden B C eine Parallele geführt



werden, so zieht man irgend eine Gerade A D, trägt $B D = A B$ ab, — zieht aus D wieder eine beliebige Gerade D E, und trägt $C E = C D$ ab; A E ist sodann offenbar die verlangte Parallele. — Denkt man sich eine Einheit als Länge, so stellt auch jede auf sie bezügliche Zahl eine Länge vor. Trägt man nun auf

die beiden Schenkel eines beliebigen Winkels nach irgend einem Maassstabe



diese Einheit und zwei in ihr gegebene Zahlen a und b ab, so erhält man, je nachdem man mit dem Endpunkte von a denjenigen von 1 oder b verbindet, und je durch den andern eine Parallele zu dieser Verbindungslinie zieht, als Abschnitt auf dem andern Schenkel x oder y, so dass

$$a : 1 = x : b \quad \text{oder} \quad x = a \times b \\ y : 1 = a : b \quad \text{oder} \quad y = a : b$$

Trägt man c statt 1 auf, so erhält man bei entsprechender Construction

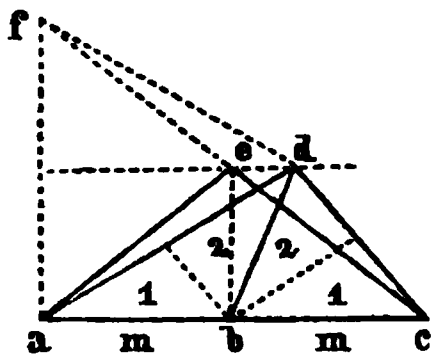
$$x' = (a \times b) : c \quad \text{und} \quad y' = (a : b) \times c$$

— etc. Man kann also auf graphischem Wege eine ganze Zahl oder einen Quotienten multipliciren, eine einfache Zahl oder ein Product dividiren, etc. Von einigen höhern Operationen dieser Art wird später (z. B. in 93) die Rede sein; dagegen mögen hier noch einige dieses **graphische Rechnen** in ausgedehnterer Weise behandelnde Schriften citirt werden, — nämlich: „H. Eggers, Lehrer der Mathematik in Schaffhausen: Grundzüge einer graphischen Arithmetik. Schaffhausen 1885 in 8., — K. Culmann, Die graphische Statik. Zürich 1886 in 8., — Franz Reuleaux (Eschweiler 1829; früher Professor am schweizerischen Polytechnikum, jetzt Director der k. Gewerbe-Academie in Berlin), Der Constructeur. 3. A. Braunschweig 1889 in 8., — etc.“

90. Weitere Sätze. Verbindet man die Mitte einer Dreiecksseite mit der Gegenecke, so wird (83, 89) das Dreieck halbt. — Von allen Dreiecken gleicher Basis und Höhe hat (73, 87) das gleichschenklige den kleinsten Umfang, und von je zweien derselben hat (78) dasjenige, dessen Spitze sich mehr von der des gleich-

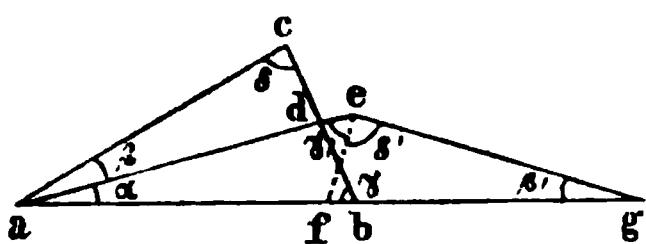
schenkligen entfernt, dessen Basiswinkel somit die des andern der Grösse nach zwischen sich schliessen, den grössern Umfang.

Zum Beweise des ersten Satzes zieht man durch die Mitte b von ac , Parallele zu ad und cd , — zeigt, dass sowohl die beiden Dreiecke 1, als die beiden Dreiecke 2 congruent sind, — und schliesst daraus, dass $abd = bcd$ sein müsse. Vergl. auch 107. — Der Beweis der ersten Hälfte des zweiten Satzes liegt in



$$ae + ec = fc < (fd + dc = ad + dc)$$

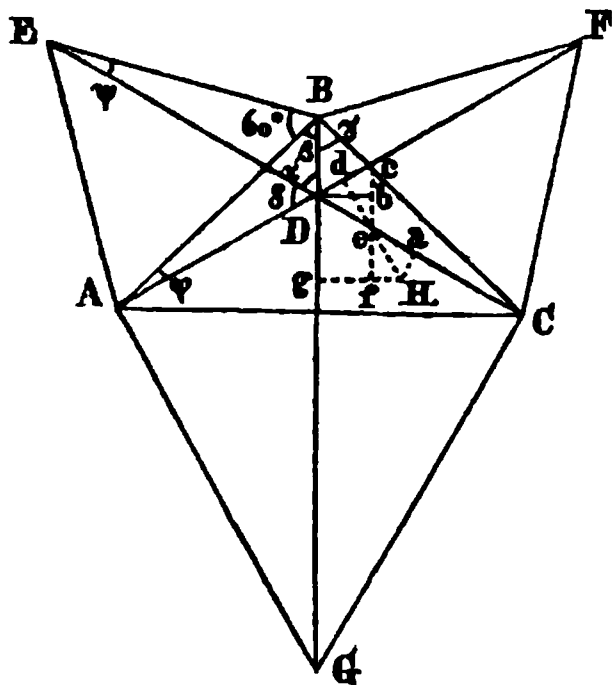
Zum Beweise der zweiten Hälfte ist der in 78 gegebene Satz vom umschliessenden Zuge verwendbar. — Macht man in Dreieck abc , wo



$ab > ac > bc$ sein mag, $cd = db$, $ae = ab$ und $af = ad = fg$, so wird $\triangle aef \cong \triangle adb$ und $\triangle gef \cong \triangle acd$, und es ist somit $\beta' = \beta$, $\gamma' = \gamma$, $\delta' = \delta$, sowie nach Voraussetzung $eg < ae$, also $\alpha < \beta'$. Folglich hat Dreieck

aeg mit Dreieck abc gleiche Winkelsumme, und es ist überdiess $\alpha < \frac{1}{2}(\alpha + \beta)$.

Legendre hat hierauf einen Beweis für die Winkelsumme des Dreiecks gegründet. — Verzeichnet man über den Seiten eines Dreieckes gleichseitige Dreiecke, und verbindet die Scheitel der Letztern je mit der gegenüberstehenden Dreiecksecke, so schneiden sich diese Linien in Einem Punkte, haben gleiche Länge, und bilden mit einander gleiche Winkel; überdiess ist die Summe der Entfernungen dieses Durchschnittspunctes von den Dreiecksecken ein Minimum. Um den Beweis hiefür zu führen, seien die Dreiecke ABE und BCF gleichseitig, — Dreieck ACG aber entstehe, indem man



durch den gemeinschaftlichen Punct D der Verbindungslinien EC und FA die Gerade BG ziehe, und auf ihr $BG = CE$ abtrage. Da aus der Congruenz der Dreiecke ABF und ECB unmittelbar die Gleichheit der Linien EC und AF folgt, so werden wir nur nöthig haben, zu beweisen, dass $\alpha = 60^\circ = \delta$, und dass Dreieck ACG gleichseitig sei, um die Richtigkeit des ersten Theiles unsers Lehrsatzes vollständig dargethan zu haben. Nun folgt aber aus der schon aufgeführten Congruenz $\varphi = \psi$, folglich, da (nach 83) $\psi + 60^\circ + \beta + \alpha = 180^\circ = \varphi + \delta + \alpha + \beta$ sein muss, $\delta = 60^\circ$. Ferner haben die Drei-

ecke BED und BAD zwei Seiten und die der kleinern Seite gegenüberstehenden Winkel φ und ψ gleich; es müssen somit nach 86 die der grössern Seite gegenüberliegenden Winkel α und $(\alpha + \delta)$ entweder auch gleich, oder supplementär sein. Ersteres geht offenbar nicht, da $\delta = 60^\circ$, also muss $\alpha + (\alpha + \delta) = 180^\circ$ oder $\alpha = 60^\circ$ sein. Wenn aber $\alpha + \delta = 120^\circ$, so muss $\varphi + \beta = 60^\circ = \psi + \angle CEA$ oder $\beta = \angle CEA$ sein. Es sind somit auch die Dreiecke GBA und CEA congruent, oder die Winkel BAG und EAC gleich, d. h. $\angle CAG = 60^\circ$. Analog kann bewiesen werden, dass $\gamma = \angle AFC$, folglich die Dreiecke CBG und CFA congruent, folglich $\angle ACG = 60^\circ$. Es ist somit Dreieck ACG gleichseitig, w. z. b. w. Um nun noch den

zweiten Theil des Lehrsatzes zu erweisen, nämlich dass für jeden von D verschiedenen Punct H

$$AH + BH + CH > AD + BD + CD$$

sel, ziehen wir von H auf AF, BG und CE die Senkrechten Hd, Hg und Ha, und dann noch (durch e und D) $fc \parallel Bg$ und $Db \parallel Hg$. Aus diesen Constructionen folgt einerseits, dass Dreieck Dce gleichseitig, oder $Dd = dc = cb = be$, — anderseits dass $aeH \cong efH$, oder $ea = ef$. Es ist somit $Da = fc = Dg + Dd$, oder

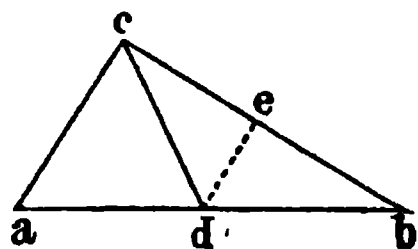
$$Ad + Bg + Ca = AD + BD + CD$$

woraus sofort (85 oder 88) die Richtigkeit der obigen Behauptung folgt.

XI. Das rechtwinklige Dreieck und die goniometrischen Functionen.

91. Das rechtwinklige Dreieck. Ist in einem Dreiecke ein Winkel ein Rechter, so sind die beiden andern Winkel (83) complementär. Die dem rechten Winkel gegenüberliegende und (85) grösste Seite heisst **Hypotenuse**, jede der andern Seiten **Kathete**. Da sich bei zwei rechtwinkligen Dreiecken die Gleichheit der beiden rechten Winkel von selbst versteht, so wird (83) ihre Congruenz durch eine Seite und einen zu ihr gleichliegenden Winkel, oder durch die beiden Katheten, — ihre Aehnlichkeit durch einen Winkel, oder das Verhältniss der Katheten bestimmt. Zwei solche Dreiecke sind aber (86) auch congruent, wenn sie die Hypotenuse und eine Kathete gleich haben; folglich bestimmt auch das Verhältniss von Hypotenuse und Kathete die Form des rechtwinkligen Dreiecks. — Die Mitte der Hypotenuse steht (76, 89, 84) von allen Ecken gleich weit ab.

Legt man zwei rechtwinklige Dreiecke, welche die Hypotenuse und eine Kathete gleich haben, mit der Letztern entsprechend an einander, so entsteht ein gleichschenkliges Dreieck, das jene Kathete zur Höhe hat, also durch sie



in zwei congruente Dreiecke zerfällt. — Ist Dreieck abc in c rechtwinklig, und $ad = db$, so ist auch $dc = db$; denn zieht man $de \parallel ac$, so wird einerseits (nach 89) cb durch de gehäuftet, und anderseits steht (nach 76) $de \perp cb$, — also ist (nach 84) $dc = db$, wie zu beweisen war.

92. Dimensionen und Fläche. Theilt man die eine Kathete in gleiche Theile, und verbindet die Theilpunkte mit der Spitze, so erhält man (90) ebensoviele gleiche Dreiecke, und es verhalten sich daher zwei rechtwinklige Dreiecke, welche eine Kathete gleich haben, wie die andern Katheten. Bezeichnen somit AB, ab und Ab die

Katheten dreier rechtwinkliger Dreiecke der Flächen F , f und φ , so hat man

$$F : \varphi = B : b \quad \varphi : f = A : a \quad \text{also} \quad F : f = A B : a b$$

Die Flächen hängen also von den Katheten, die darum **Dimensionen** heissen, ab, und nimmt man ein rechtwinkliges Dreieck, dessen erste Dimension 1, und dessen zweite 2 beträgt, als Flächeneinheit an, so ist die Fläche irgend eines rechtwinkligen Dreiecks gleich dem halben Producte seiner Katheten.

Diese Weise, eine Flächeneinheit einzuführen, und die Flächenberechnung zu begründen, habe ich schon 1852 in der ersten Ausgabe des Taschenbuches publicirt. Sie scheint mir einen wesentlichen Vorzug vor der sonst üblichen Weise, die Flächenberechnung mit dem Quadrate und Rechtecke zu beginnen, zu besitzen, da sie ermöglicht, die einfachste Figur, das Dreieck, zu erledigen, ehe man zu andern Figuren übergeht.

98. Der pythagoräische Lehrsatz. Zieht man in einem rechtwinkligen Dreiecke der Katheten a , b die der Hypotenuse c entsprechende Höhe h , welche auf c die Abschnitte x und y bilden mag, so zerfällt das Dreieck in zwei ihm und daher auch einander ähnliche Theile, und man hat

$$x : h = h : y \quad c : a = a : x \quad c : b = b : y \quad 1$$

folglich besteht der sog. pythagoräische Lehrsatz

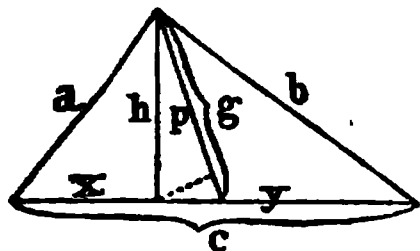
$$a^2 + b^2 = c^2 \quad 2$$

(vergl. 115), und umgekehrt, wenn in einem Dreiecke das Quadrat einer Seite ($c = x^2 + y^2$, 5, 29, etc.) gleich der Quadratsumme der beiden andern ($b = 2xy$, 4, 20, etc.; $a = x^2 - y^2$, 3, 21, etc.) ist, so liegt der erstern Seite ein rechter Winkel gegenüber. Ist das Dreieck nicht rechtwinklig, so besteht der sog. **erweiterte pythagoräische Lehrsatz**

$$a^2 + b^2 \mp 2ax = c^2 \quad 3$$

wo das obere oder untere Zeichen gilt, je nachdem $\angle(a, b)$ spitz oder stumpf ist, und wo x die Projection von b auf a bezeichnet.

Dass für $a \perp b$ und $h \perp c$ die Dreiecke (x, h, a) , (a, b, c) und (h, y, b) gleiche Winkel haben, also ähnlich sind, und die Proportionen 1 bedingen, lässt sich sehr leicht zeigen. Aus 1 folgen sodann



$$\begin{array}{r} a^2 = c \cdot x \\ b^2 = c \cdot y \\ \hline a^2 + b^2 = c(x + y) = c^2 \end{array}$$

d. h. der muthmasslich schon den alten Indiern bekannte, von ihnen auf den ihr Land bereisenden griechischen Philosophen **Pythagoras** (Samos 580 — Megapontum 500) übergegangene, von diesem als **Flächensatz** (115) ausgesprochene und meistens seinen Namen tragende Lehrsatz 2, der im Mittelalter auch noch den Ehrentitel Magister matheseos erhielt, und dessen Kenntniss noch vor wenigen Decennien in manchen sog. „gelehrten“ Schulen

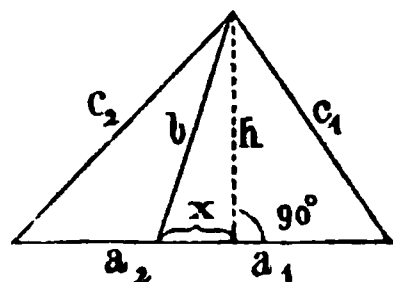
als Beweis einer ganz ordentlichen mathematischen Bildung galt. — Bezeichnet g den Abstand der Mitte der Hypotenuse von der Gegenecke, und p die Projection von h auf g , so hat man nach 1 und 91

$$g:h = h:p \quad h = \sqrt{x \cdot y} \quad g = \frac{1}{2}(x+y)$$

Es bezeichnen also (nach 17) g , h , p der Reihe nach das arithmetische, geometrische und harmonische Mittel der Zahlen x und y , — worin wieder ein kleiner Beitrag zu der graphischen Arithmetik liegt. — Besteht zwischen den Seiten a , b , c eines Dreiecks die Beziehung $a^2 + b^2 = c^2$, und hat ein rechtwinkliges Dreieck die Katheten a und b , folglich nach 2 die Hypotenuse c , so haben somit die beiden Dreiecke alle drei Seiten gleich, — also sind sie congruent, — also steht auch im ersten Dreiecke der Seite c ein rechter Winkel gegenüber. Ist $c = x^2 + y^2$, $b = 2xy$ und $a = x^2 - y^2$, so hat man wegen der Gleichheit

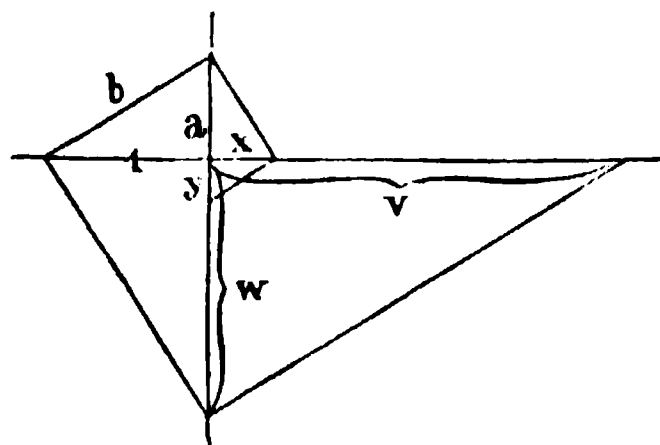
$$(x^2 - y^2)^2 + (2xy)^2 = (x^2 + y^2)^2 \quad 4$$

für jede ganzen Werthe von x und y , auch ganze Werthe von c , b , a , welche einem rechtwinkligen Dreiecke entsprechen, d. h. ein sog. **pythagoräisches Dreieck**. Für $x=2$ und $y=1$ erhält man so z. B. 3, 4, 5, — für $x=5$ und $y=2$ aber 21, 20, 29. Da $21 + 29 = 50$, so bieten letztere Zahlen ein einfaches Mittel, um auf dem Felde mit einer Kette von 50' eine Senkrechte abzustecken. — Es ist nach 2



$$\begin{aligned} c^2 &= (a \mp x)^2 + h^2 \\ &= (a \mp x)^2 + b^2 - x^2 \\ &= a^2 + b^2 \mp 2ax \end{aligned}$$

wie 3 behauptet, oder: In jedem Dreiecke ist das Quadrat einer Seite gleich der Quadratsumme der beiden andern Seiten, mehr oder weniger dem doppelten Producte der einen Seite in die Projection der andern auf dieselbe, je nachdem der eingeschlossene Winkel spitz oder stumpf ist, — ein Satz, der auch mit der trigonometrischen Formel 104:4 übereinstimmt. — Für $x=1$ wird nach 1 offenbar $a^2 = c$ oder



$a = \sqrt{c}$, so dass sich ein leichtes Verfahren darbietet, die zweite Wurzel graphisch auszuziehen. — Trägt man auf den einen Schenkel eines rechten Winkels die Einheit, auf den andern eine Grösse a auf, — zieht b , und errichtet in seinen Endpunkten Senkrechte, — so schneiden letztere auf den Verlängerungen der Schenkel x und w ab, so dass nach 1

$$1:a = a:x \quad \text{und} \quad a:1 = 1:w, \quad \text{oder} \quad x = a^2 \quad \text{und} \quad w = a^{-1}$$

Setzt man die Construction nach beiden Seiten in ähnlicher Weise fort, so hat man nach 1

$$a:x = x:y \quad \text{und} \quad 1:w = w:v, \quad \text{oder} \quad y = a^3 \quad \text{und} \quad v = a^{-2}$$

u. s. f. — Man kann somit graphisch auch leicht die verschiedenen Potenzen einer Grösse darstellen. Vergl. für weitere Constructionen die in 89 erwähnten Schriften.

94. Die Seitenverhältnisse. Da in einem rechtwinkligen Dreiecke (91) die Seitenverhältnisse von einem Winkel, und die Winkel von einem Seitenverhältnisse abhängen, so kann man die Seiten-

verhältnisse in Beziehung auf die Winkel benennen, und zwar setzt man (s. 77 Fig.)

$$\begin{array}{lll} \frac{y}{r} = \text{Sinus } v & \frac{y}{x} = \text{Tangens } v & \frac{r}{x} = \text{Secans } v \\ \frac{x}{r} = \text{Cosinus } v & \frac{x}{y} = \text{Cotangens } v & \frac{r}{y} = \text{Cosecans } v \end{array} \quad \mathbf{1}$$

so dass

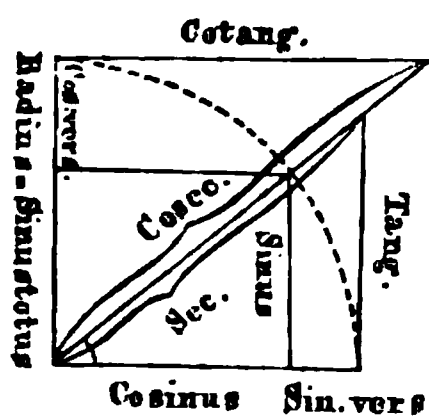
$$\begin{array}{lll} y = r \cdot \text{Sin } v & x = r \cdot \text{Cos } v & r = x \cdot \text{Sec } v \\ = x \cdot \text{Tg } v & = y \cdot \text{Cot } v & = y \cdot \text{Cosec } v \end{array} \quad \mathbf{2}$$

Ueberdiess setzt man zuweilen

$$\frac{r-x}{r} = \text{Sinus versus } v \quad \frac{r-y}{r} = \text{Cosinus versus } v \quad \mathbf{3}$$

und bezeichnet $r=1$ als Sinus totus.

Während man in älterer Zeit nach dem Vorgange des berühmten, in der ersten Hälfte des zweiten Jahrhunderts zu Alexandrien lebenden Astronomen Claudius **Ptolemäus** zur Berechnung der Winkel ausschliesslich Sehnens benutzte, führte um die Mitte des neunten Jahrhunderts, nach den Einen **Mohammed ben Musa**, nach den Andern der etwas spätere **Albategnius**,



die halbe Sehne des doppelten Winkels unter dem Namen **Gib** oder **Falte** (gefaltete oder halbirte Sehne) in die Mathematik ein, woraus später die lateinischen Uebersetzer **Sinus** machten. Die Tangens soll ebenfalls schon von den Arabern eingeführt und in Tafeln gebracht worden sein, — während von der Secans Georg Joachim genannt **Rhäticus** (Feldkirch 1514 — Kaschau in Ungarn 1576; Professor der Mathematik

in Wittenberg) eine erste Tafel berechnete; doch kommen nach Baltzer die Namen Tangens und Secans erst in dem Werke „Thomas **Finke** (Flensburg 1561 — Kopenhagen 1656; erst zu Gottorp als Leibarzt des Herzogs von Schleswig-Holstein, dann Professor der Medicin und Mathematik zu Kopenhagen), Geometriæ rotundi libri XIV. Basileæ 1588 in 4.“ vor. Ueber die Zeit der Einführung des Sinus versus habe ich keine Angaben gefunden; dagegen kann ich noch anführen, dass **Gunter** für den Sinus des complementären Winkels (Complementi Sinus) zuerst die Abkürzung Cosinus gebraucht haben soll, und auf ähnliche Weise dürften Cotangens, Cosecans und Cosinus versus entstanden sein. — Die ältern Mathematiker stellten übrigens alle diese Grössen entsprechend der beigegebenen Figur an einem Kreise des Radius 1 dar, und erst **Euler** führte sie, entsprechend wie es im Texte geschehen ist, als Seitenverhältnisse im rechtwinkligen Dreiecke ein.

95. Die goniometrischen Functionen. Dehnt man die Sinus, Cosinus, Tangens und Cotangens auf den ganzen Winkelraum aus, indem man in ihren Definitionen (94) Hypotenuse und Winkel durch die Polarcoordinaten, die beiden Katheten durch die rechtwinkligen Coordinaten mit ihren Zeichen (77) ersetzt, so werden aus ihnen die sog. **goniometrischen Functionen**. Da aber ein Bruch,

sobald man seinen Nenner als Einheit wählt, dem Werthe nach durch den Zähler dargestellt wird, so lassen sich die 4 Functionen für alle Winkel leicht graphisch darstellen, und so ihrem Verlaufe nach durch den ganzen Winkelraum verfolgen. So findet man, dass den 4 Quadranten für

die Functionen	Sinus	Cosinus	Tangens	Cotangens
die Zeichenfolgen	+ + — —	+ — — +	+ — + —	+ — + —
und Grenzwerte	0,1	1,0	0,∞	∞,0

entsprechen, wo je die erste Grenze bei 0° und 180° , die zweite bei 90° und 270° eintrifft. Die 4 Functionen sind periodisch, und zwar nehmen alle (abgesehen vom Zeichen) bei den Winkeln $180^\circ - \alpha$, $180^\circ + \alpha$ und $360^\circ - \alpha$ wieder dieselben Werthe an, die sie für α halten. Sinus und Tangens eines Winkels sind gleich Cosinus und Cotangens seines Complementes. Speciell folgen aus dem gleichschenkelig-rechtwinkligen und dem gleichseitigen Dreiecke $\text{Tg } 45^\circ = 1 = \text{Cot. } 45^\circ$ und $\text{Sin } 30^\circ = \frac{1}{2} = \text{Cos } 60^\circ$.

Diese Ausdehnung der goniometrischen Functionen durch Einführung der Coordinaten ist, glaube ich, auf solche Weise ebenfalls durch mich 1841 zuerst geschehen. — Vergl. für die graphische Darstellung die leicht auf die übrigen Quadranten ausdehnbare Figur des vorigen Satzes.

96. Einige Grundbeziehungen. Für jeden Winkel a hat man nach dem Vorhergehenden offenbar

$$\text{Sin}^2 a + \text{Cos}^2 a = 1 \qquad \text{Tg } a \cdot \text{Ctg } a = 1 \qquad \mathbf{1}$$

$$\frac{\text{Sin } a}{\text{Cos } a} = \text{Tg } a = \frac{1}{\text{Ctg } a}, \quad \frac{1}{\text{Cos } a} = \text{Sec } a, \quad \frac{1}{\text{Sin } a} = \text{Cosec. } a \qquad \mathbf{2}$$

$$1 + \text{Tg}^2 a = \frac{1}{\text{Cos}^2 a}, \quad \text{Cos } a = \frac{1}{\sqrt{1 + \text{Tg}^2 a}}, \quad \text{Sin } a = \frac{\text{Tg } a}{\sqrt{1 + \text{Tg}^2 a}} \qquad \mathbf{3}$$

Ferner darf man nur ächte Brüche als Sinus oder Cosinus betrachten, dagegen jede Zahl als Tangens oder Cotangens, und auch immer

$$x = a \cdot \text{Sin } A \qquad y = a \cdot \text{Cos } A \qquad \mathbf{4}$$

setzen, da daraus die immer möglichen Werthe

$$\text{Tg } A = \frac{x}{y} \qquad a = \sqrt{x^2 + y^2} \qquad \mathbf{5}$$

folgen.

Die erste Formel folgt aus dem Pythagoräischen Lehrsatz; alle folgenden gehen aus ihr und den Definitionen fast unmittelbar hervor.

97. Die sog. Transformation der Coordinaten. Kennt man die Coordinaten $x y$ eines Punctes M in Beziehung auf ein Coordinatensystem $X Y$, so kann man leicht seine Coordinaten $x' y'$ in Beziehung auf ein anderes Coordinatensystem $X' Y'$ finden, wenn man

die Grössen α , β , φ kennt, welche die gegenseitige Lage der beiden Systeme bestimmen. Man hat nämlich offenbar

$$x = \alpha + x' \cos \varphi - y' \sin \varphi \quad 1 \quad y = \beta + x' \sin \varphi + y' \cos \varphi \quad 2$$

oder wenn man $1 \cdot \cos \varphi + 2 \cdot \sin \varphi$ und $2 \cdot \cos \varphi - 1 \cdot \sin \varphi$ bildet,

$$x' = (x - \alpha) \cos \varphi + (y - \beta) \sin \varphi \quad 3 \quad y' = (y - \beta) \cos \varphi - (x - \alpha) \sin \varphi \quad 4$$

Substituirt man aber in beiden Systemen die Werthe

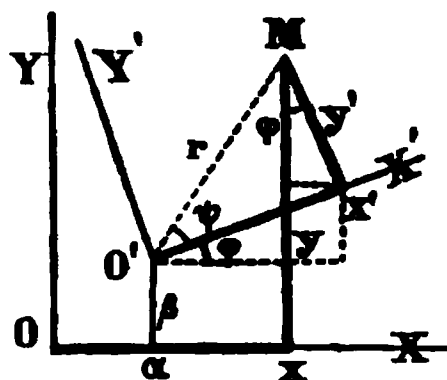
$$x - \alpha = r \cos(\varphi + \psi), \quad y - \beta = r \sin(\varphi + \psi), \quad x' = r \cos \psi, \quad y' = r \sin \psi$$

und setzt im ersten $\varphi = a$, $\psi = b$ und im zweiten $\varphi = b$, $\psi = a - b$, so erhält man

$$\sin(a \pm b) = \sin a \cdot \cos b \pm \cos a \cdot \sin b \quad 5$$

$$\cos(a \pm b) = \cos a \cdot \cos b \mp \sin a \cdot \sin b \quad 6$$

und damit zwei Grundformeln der Goniometrie.



Die Anwendung der unmittelbar aus der bestehenden Figur abzulesenden Transformationsformeln 1 bis 4 zur Aufstellung der goniometrischen Hauptformeln 5 und 6 ist, glaube ich, ebenfalls 1841 zuerst durch mich eingeführt worden. Setzt man in Letztern für a und b abwechselnd 90° oder 270° ein, so erhält man die Formeln

$$\sin(a \pm 90^\circ) = \pm \cos a \quad \sin(90^\circ \pm b) = \pm \cos b \quad 7$$

$$\cos(a \pm 90^\circ) = \mp \sin a \quad \cos(90^\circ \pm b) = \mp \sin b$$

$$\sin(a \pm 270^\circ) = \mp \cos a \quad \sin(270^\circ \pm b) = -\cos b \quad 8$$

$$\cos(a \pm 270^\circ) = \pm \sin a \quad \cos(270^\circ \pm b) = \pm \sin b$$

welche sehr häufig zu Reduction auf den ersten Quadranten in Anwendung kommen.

98. Weitere goniometrische Formeln. Mit Hülfe von 96 und 97:5,6 findet man leicht, dass

$$\operatorname{Tg}(a \pm b) = \frac{\operatorname{Tg} a \pm \operatorname{Tg} b}{1 \mp \operatorname{Tg} a \cdot \operatorname{Tg} b} \quad \operatorname{Tg}(a \pm 45^\circ) = \frac{\operatorname{Tg} a \pm 1}{1 \mp \operatorname{Tg} a} \quad 1$$

$$\sin a = 2 \sin \frac{a}{2} \cdot \cos \frac{a}{2} = 3 \sin \frac{a}{3} - 4 \sin^3 \frac{a}{3} \quad 2$$

$$\cos a = \cos^2 \frac{a}{2} - \sin^2 \frac{a}{2} = 1 - 2 \sin^2 \frac{a}{2} = 2 \cos^2 \frac{a}{2} - 1$$

$$\sin a + \sin b = 2 \sin \frac{a+b}{2} \cos \frac{a-b}{2}$$

$$\sin a - \sin b = 2 \sin \frac{a-b}{2} \cos \frac{a+b}{2} \quad 3$$

$$\cos a + \cos b = 2 \cos \frac{a+b}{2} \cos \frac{a-b}{2}$$

$$\cos a - \cos b = 2 \sin \frac{a+b}{2} \sin \frac{b-a}{2}$$

$$\begin{aligned} \operatorname{Tg} \frac{a+b}{2} : \operatorname{Tg} \frac{a-b}{2} &= (\sin a + \sin b) : (\sin a - \sin b) \\ &= \operatorname{Tg} (45^\circ + x) \text{ wo } \operatorname{Tg} x = \frac{\sin b}{\sin a} \end{aligned} \quad 4$$

$$\sin \frac{a}{2} = \sqrt{\frac{1 - \cos a}{2}} \quad \cos \frac{a}{2} = \sqrt{\frac{1 + \cos a}{2}} \quad 5$$

$$\operatorname{Tg} \frac{a}{2} = \sqrt{\frac{1 - \cos a}{1 + \cos a}} = \frac{1 - \cos a}{\sin a} = \frac{\sin a}{1 + \cos a} \quad 6$$

und so weiter.

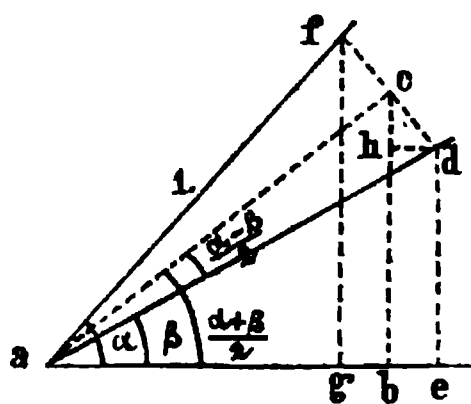
Die erste Formel 1 wird erhalten, indem man die Formeln 97: 5, 6 durch einander, und dann rechts Zähler und Nenner durch $\cos a \cdot \cos b$ dividirt, — die zweite geht unmittelbar aus der ersten hervor. — Die unter 2 gegebenen Formeln, um \sin und \cos eines Winkels durch \sin und \cos seiner Hälfte auszudrücken, gehen aus 97: 5, 6 hervor, indem man a und b durch $a/2$ ersetzt, und mit ihrer Hülfe erhält man nach 97: 5

$$\begin{aligned} \sin a &= \sin \left(\frac{2a}{3} + \frac{a}{3} \right) = \sin \frac{2a}{3} \cos \frac{a}{3} + \cos \frac{2a}{3} \sin \frac{a}{3} \\ &= 2 \sin \frac{a}{3} (1 - \sin^2 \frac{a}{3}) + (1 - 2 \sin^2 \frac{a}{3}) \sin \frac{a}{3} \\ &= 3 \sin \frac{a}{3} - 4 \sin^3 \frac{a}{3} \end{aligned}$$

Die Formeln 3 werden entweder mit Hülfe von 97: 5, 6 erhalten, indem man je links

$$a = \frac{a+b}{2} + \frac{a-b}{2} \quad \text{und} \quad b = \frac{a+b}{2} - \frac{a-b}{2}$$

einsetzt, — oder, wie ich 1846 zeigte (vergl. Grunert's Archiv VII 448), aus



der beistehenden Figur, in welcher $ad = af$ und ac die Bisectrix des Winkels fad sein soll. Man erhält nämlich aus derselben unmittelbar

$$\begin{aligned} \sin \alpha + \sin \beta &= fg + de = 2 \cdot bo \\ &= 2 \cdot ac \cdot \sin \frac{\alpha + \beta}{2} \\ &= 2 \cdot \cos \frac{\alpha - \beta}{2} \cdot \sin \frac{\alpha + \beta}{2} \end{aligned}$$

und entsprechend gehen die übrigen Formeln aus

$\sin \alpha - \sin \beta = 2 \cdot ch$ $\cos \alpha + \cos \beta = 2 \cdot ab$ $\cos \alpha - \cos \beta = -2 \cdot dh$ hervor. — Die Proportion 4 wird aus den zwei ersten Formeln 3 durch Division erhalten, — die Formeln 5 gehen aus 2 hervor, — die 6 aus 5. — Mit Hülfe von 6 erhält man überdiess

$$\frac{1 + \sin a}{\cos a} = \frac{1 + \cos (90 - a)}{\sin (90 - a)} = \operatorname{Ctg} (45 - \frac{a}{2}) = \operatorname{Tg} (45 + \frac{a}{2}) \quad 7$$

$$\frac{1 - \sin a}{\cos a} = \frac{1 - \cos (90 - a)}{\sin (90 - a)} = \operatorname{Tg} (45 - \frac{a}{2}) \quad 8$$

Ferner mit Hülfe von 1 und 2 successive

$$\operatorname{Tg} 2a = \frac{2 \operatorname{Tg} a}{1 - \operatorname{Tg}^2 a} \quad \sqrt{1 + \operatorname{Tg}^2 2a} = \frac{1 + \operatorname{Tg}^2 a}{1 - \operatorname{Tg}^2 a} \quad 9$$

$$\sqrt{1 + \operatorname{Tg}^2 2a} - 1 = \operatorname{Tg} 2a \cdot \operatorname{Tg} a \quad \sqrt{1 + \operatorname{Tg}^2 2a} + 1 = \operatorname{Tg} 2a \cdot \operatorname{Ctg} a \quad 10$$

$$\sin 2a = \frac{2 \operatorname{Tg} a}{1 + \operatorname{Tg}^2 a} \qquad \cos 2a = \frac{1 - \operatorname{Tg}^2 a}{1 + \operatorname{Tg}^2 a} \qquad 11$$

und so weiter.

99. Der Moivre'sche Lehrsatz. Durch Multiplication findet man (97: 5,6)

$$(\cos \alpha \pm i \sin \alpha) \cdot (\cos \beta \pm i \sin \beta) \cdot (\cos \gamma \pm i \sin \gamma) \dots = \cos (\alpha + \beta + \gamma + \dots) \pm i \sin (\alpha + \beta + \gamma + \dots)$$

oder für $\alpha = \beta = \gamma = \dots$ den sog. Moivre'schen Lehrsatz

$$(\cos \alpha \pm i \sin \alpha)^n = \cos n\alpha \pm i \sin n\alpha \qquad 1$$

welchen man auch, indem man $n\alpha = \beta$ setzt, unter der Form

$$(\cos \beta \pm i \sin \beta)^{\frac{1}{n}} = \cos \frac{\beta}{n} \pm i \sin \frac{\beta}{n}$$

schreiben kann. Da hieraus (95, 96)

$$\begin{aligned} (\cos \alpha \pm i \sin \alpha)^{-m} &= \left(\frac{1}{\cos \alpha \pm i \sin \alpha} \right)^m = (\cos \alpha \mp i \sin \alpha)^m \\ &= \cos (-m\alpha) \pm i \sin (-m\alpha) \end{aligned} \qquad 2$$

$$(\cos \beta \pm i \sin \beta)^{\frac{m}{n}} = \left(\cos \frac{\beta}{n} \pm i \sin \frac{\beta}{n} \right)^m = \cos \frac{m}{n} \beta \pm i \sin \frac{m}{n} \beta \qquad 3$$

folgen, so erstreckt sich die Gültigkeit des Moivre'schen Lehrsatzes auch auf negative und gebrochene Exponenten. (Vergl. 50).

Um 2 zu erhalten, hat man nur zu beachten, dass durch einfache Multiplication

$$\begin{aligned} (\cos \alpha \pm i \sin \alpha) (\cos \alpha \mp i \sin \alpha) &= \cos^2 \alpha - i^2 \sin^2 \alpha \\ &= \cos^2 \alpha + \sin^2 \alpha = 1 \end{aligned}$$

gefunden wird, — also die beiden Factoren $\cos \alpha \pm i \sin \alpha$ und $\cos \alpha \mp i \sin \alpha$ wirklich reciprok sind. — Der Moivre'sche Lehrsatz scheint zuerst (wie in 50) analytisch, und erst später auch in obiger Weise abgeleitet worden zu sein.

100. Einige goniometrische Reihen. Da der Moivre'sche Lehrsatz mit 50:4 übereinstimmt, so findet man aus ihm 50:7, und, indem man $\cos x$ durch $\sqrt{1 - \sin^2 x}$ ersetzt, sowie 43 anwendet,

$$\sin nx = n \left[\sin x - \frac{n^2 - 1^2}{1 \cdot 2 \cdot 3} \sin^3 x + \frac{(n^2 - 1^2)(n^2 - 3^2)}{1 \cdot 2 \cdot 3 \cdot 4 \cdot 5} \sin^5 x - \dots \right]$$

$$\frac{\sin nx}{\cos x} = n \left[\sin x - \frac{n^2 - 2^2}{1 \cdot 2 \cdot 3} \sin^3 x + \frac{(n^2 - 2^2)(n^2 - 4^2)}{1 \cdot 2 \cdot 3 \cdot 4 \cdot 5} \sin^5 x - \dots \right] \qquad 1$$

$$\cos nx = 1 - \frac{n^2}{1 \cdot 2} \sin^2 x + \frac{n^2(n^2 - 2^2)}{1 \cdot 2 \cdot 3 \cdot 4} \sin^4 x - \dots$$

$$\frac{\cos nx}{\cos x} = 1 - \frac{n^2 - 1^2}{1 \cdot 2} \sin^2 x + \frac{(n^2 - 1^2)(n^2 - 3^2)}{1 \cdot 2 \cdot 3 \cdot 4} \sin^4 x - \dots$$

Setzt man in der ersten und dritten dieser Reihen $n = 3m$ und

$x = 30^\circ$, also (95) $\sin x = \frac{1}{2}$, und ordnet nach m , so erhält man

$$\begin{aligned}\sin (m \cdot 90^\circ) &= m \cdot 1,5707963 - m^3 \cdot 0,6459641 \\ &+ m^5 \cdot 0,0796926 - m^7 \cdot 0,0046818 \\ &+ m^9 \cdot 0,0001604 - m^{11} \cdot 0,0000036 \\ &+ m^{13} \cdot 0,0000001 - \dots\end{aligned}$$

$$\begin{aligned}\cos (m \cdot 90^\circ) &= 1,0000000 - m^2 \cdot 1,2337006 \\ &+ m^4 \cdot 0,2536695 - m^6 \cdot 0,0208635 \\ &+ m^8 \cdot 0,0009193 - m^{10} \cdot 0,0000252 \\ &+ m^{12} \cdot 0,0000004 - \dots\end{aligned}$$

aus welchen sich ergibt, dass

$$\sin 1'' = \frac{1,5707963}{90 \cdot 60 \cdot 60} = \frac{1}{206264,8} = \overline{4,6855749}$$

und dass, wenn a eine nicht sehr grosse Anzahl von Secunden bezeichnet,

$\sin a = a \cdot \sin 1''$ oder $a = \sin a : \sin 1''$ und $\cos a = 1$ 3
Setzt man aber in 50:7 anstatt x die Grösse $\alpha:n$, und lässt n unendlich gross, also $\frac{\alpha}{n}$ unendlich klein werden, so nehmen $\sin \frac{\alpha}{n}$, $\cos \frac{\alpha}{n}$ und $\left(\frac{n}{h}\right)$ die Grenzwerte $\frac{\alpha}{n} \sin 1'' = \frac{\alpha'}{n}$, 1 und $\frac{n^h}{1 \cdot 2 \dots h}$ an, und man erhält

$$\sin \alpha = \alpha' - \frac{\alpha'^3}{1 \cdot 2 \cdot 3} + \dots \quad \cos \alpha = 1 - \frac{\alpha'^2}{1 \cdot 2} + \dots \quad 4$$

woraus sich die Vergleichung zwischen den in 50 und 94 eingeführten Sinus und Cosinus ergibt. (V).

Da nach 96:1 und 43

$$\begin{aligned}\cos^2 x &= (1 - \sin^2 x)^{n/2} \\ &= 1 - \binom{n/2}{1} \sin^2 x + \binom{n/2}{2} \sin^4 x - \binom{n/2}{3} \sin^6 x + \dots \\ &= 1 - \frac{n}{1} \cdot \frac{\sin^2 x}{2} + \frac{n(n-2)}{1 \cdot 2} \cdot \frac{\sin^4 x}{2^2} - \frac{n(n-2)(n-4)}{1 \cdot 2 \cdot 3} \cdot \frac{\sin^6 x}{2^3} + \dots\end{aligned} \quad 5$$

so erhält man aus 50:7

$$\begin{aligned}\sin nx &= \binom{n}{1} \sin x \left[1 - \frac{n-1}{1} \frac{\sin^2 x}{2} + \frac{(n-1)(n-3)}{1 \cdot 2} \frac{\sin^4 x}{2^2} - \frac{(n-1)(n-3)(n-5)}{1 \cdot 2 \cdot 3} \frac{\sin^6 x}{2^3} + \dots \right] \\ &- \binom{n}{3} \sin^3 x \left[1 - \frac{n-3}{1} \cdot \frac{\sin^2 x}{2} + \frac{(n-3)(n-5)}{1 \cdot 2} \frac{\sin^4 x}{2^2} - \dots \right] \\ &+ \binom{n}{5} \sin^5 x \left[1 - \frac{n-5}{1} \cdot \frac{\sin^2 x}{2} + \dots \right] - \dots \\ &= n \left[\sin x - \left(\frac{n-1}{2} + \frac{(n-1)(n-2)}{2 \cdot 3} \right) \sin^3 x + \right. \\ &\quad \left[\left(\frac{(n-1)(n-3)}{1 \cdot 2 \cdot 2^2} + \frac{(n-1)(n-2)(n-3)}{1 \cdot 2 \cdot 3 \cdot 2} + \frac{(n-1)(n-2)(n-3)(n-4)}{1 \cdot 2 \cdot 3 \cdot 4 \cdot 5} \right) \sin^5 x \right. \\ &\quad \left. - \dots \right] \\ &= n \left[\sin x - \frac{n^2-1^2}{1 \cdot 2 \cdot 3} \sin^3 x + \frac{(n^2-1^2)(n^2-3^2)}{1 \cdot 2 \cdot 3 \cdot 4 \cdot 5} \sin^5 x - \dots \right]\end{aligned}$$

und analog eine entsprechende Gleichung für $\cos nx$ oder, indem man erst beidseitig durch $\cos x$ dividirt, und dann erst entwickelt, für $\sin nx : \cos x$ und $\cos nx : \cos x$, d. h. 1, wo die erste und vierte Reihe für ganze ungerade, die zweite und dritte Reihe aber für ganze gerade Werthe von n abbricht. — Bezeichnet dx eine kleine Anzahl von Secunden, so erhält man nach 8 und 97:5,6

$$\begin{aligned} \sin(x+dx) &= \sin x + \cos x \cdot dx \cdot \sin 1'' \text{ oder } d.\sin x = \cos x \cdot dx \cdot \sin 1'' \\ \cos(x+dx) &= \cos x - \sin x \cdot dx \cdot \sin 1'' \quad d.\cos x = -\sin x \cdot dx \cdot \sin 1'' \end{aligned} \quad 6$$

etc., woraus sich wieder eine interessante Vergleichung mit 57:2,3 ergibt, und zugleich gezeigt ist, wie in der Trigonometrie gewisse Fehlergleichungen ohne Kenntniss der Differentialrechnung aufgestellt werden können. — Aus 4 folgt, dass sehr nahe

$$3 \cdot \sin \alpha - \alpha' \cdot \cos \alpha = 2 \alpha' \quad \text{oder} \quad \alpha' = \frac{3 \cdot \sin \alpha}{2 + \cos \alpha} \quad 7$$

oder, wenn α in Graden ausgedrückt, also $\alpha' = 60 \cdot 60 \cdot \alpha \cdot \sin 1''$ ist, und (entsprechend 129) $\text{Arc } 1^\circ = \pi : 180 = 1 : 57,3$, sowie $\sin 1'' = \text{Arc } 1'' = \text{Arc } 1^\circ : 60 \cdot 60$ gesetzt wird

$$\alpha = \frac{1}{\text{Arc } 1^\circ} \cdot \frac{3 \sin \alpha}{2 + \cos \alpha} = \frac{171,9 \cdot \sin \alpha}{2 + \cos \alpha} \quad 8$$

Um zu beurtheilen, wie weit 8 zulässig ist, dienen die Gleichheiten

$$\begin{aligned} \log(100 \cdot \sin 1'') &= 6,6855749 = \log \sin 1' 40'',000 = \log \sin 100'',000 \\ \log(1000 \cdot \sin 1'') &= 7,6855749 = \log \sin 16' 40'',004 = \log \sin 1000,004 \\ \log(5000 \cdot \sin 1'') &= 8,3845449 = \log \sin 1^\circ 23' 20'',491 = \log \sin 5000,491 \\ \log(10000 \cdot \sin 1'') &= 8,6855749 = \log \sin 2^\circ 46' 43'',992 = \log \sin 10003,992 \\ \log \cos 1' 30'' &= 0,0000000 = \log 1,0000000 \\ \log \cos 3 \cdot 0 &= 9,9999998 = \log 0,9999995 \\ \log \cos 11 \cdot 0 &= 9,9999978 = \log 0,9999950 \\ \log \cos 34 \cdot 0 &= 9,9999783 = \log 0,9999500 \end{aligned}$$

Die Formeln 2, welche schon **Euler** in seiner „Introductio in Analysin infinitorum“ gab, sind zur Berechnung der Sinus und Cosinus um so bequemer, als man (95) m nie grösser als $\frac{1}{2}$ zu setzen hat; Tangente und Cotangente gehen aus Sinus und Cosinus durch Division hervor. — Zur Ergänzung des in 94 Beigebrachten ist zu erwähnen, dass schon **Purbach** und **Regiomontan** Sinustafeln berechneten; und zwar sind diejenigen von **Regiomontan** wenigstens in der durch **Daniel Santbech** von Noviomagum (Neumagen an der Mosel?) besorgten Ausgabe „Joannis Regiomontani, De triangulis planis et sphaericis libri quinque, una cum tabulis sinuum. Basileae (1561) in fol.“ enthalten, — ob auch in der durch **Johannes Schoner** (Karlstadt bei Würzburg 1477 — Nürnberg 1547; erst Pfarrer zu Bamberg, dann Professor der Mathematik zu Nürnberg) besorgten frühern Ausgabe „Joannis de Regiomonte, De triangulis omnimodis libri quinque. Norimbergae 1533 in fol.“, weiss ich nicht, — und geben, die Eine für den Sinus Totus 6 Millionen, die Andere für den Sinus Totus 10 Millionen, die Sinus für den ganzen Quadranten von Minute zu Minute. **Erasmus Reinhold** (Saalfeld 1511 — Saalfeld 1553; Professor der Mathematik zu Wittenberg) gab in seiner Schrift „Primus liber tabularum directionum. Tubingae 1554 in 4.“ nebst Anderm unter dem Titel „Canon foecundus“ eine schon von **Regiomontan** angefangene und dann von ihm erweiterte Tangententafel für den Radius 10 Millionen, — bis auf 89° für jede Minute, für den letzten Grad von 10 zu 10 Secunden die Tangente und ihre Differenz mit der darauf folgenden Tangente enthaltend. **Rhäticus**

stellte sich die Aufgabe, für jedes rechtwinklige Dreieck, in welchem die Hypotenuse oder eine der Katheten 1000 Billionen Theile habe, je die andern Seiten (d. h. Sinus, Tangens und Secans) zu berechnen, und dabei im Winkel von 10 zu 10 Secunden, für den ersten und letzten Grad des Quadranten sogar nur von Secunde zu Secunde fortzuschreiten; obschon er aber während circa 12 Jahren mit mehreren Rechnern dieser Aufgabe oblag, konnte er sie bis zu seinem Tode nicht völlig bemeistern, und musste namentlich die Herausgabe von Tafeln seinem Schüler Lucas Valentin **Otho**, später auch einige Zeit Professor der Mathematik in Wittenberg, überlassen, der dann in der That das berühmte Werk „Opus Palatinum de triangulis, a G. J. Rhætico coëptum, L. V. Otho consummavit A. 1596. Neostadii in Palatin. (Heidelbergæ) 1596 in fol.“ publicirte, welches die Sinus, Tangens und Secans für den ganzen Quadranten von 10 zu 10 Secunden und für den Radius 1000 Millionen gibt, — während der auf dasselbe Material gegründete, von Bartholomäus **Pitiscus** (Schlaune bei Grüneberg in Schlesien 1561 — Heidelberg 1613; Hofkaplan Friedrich IV. von der Pfalz) herausgegebene, jetzt sehr selten gewordene, aber zur Verification immer noch sehr werthvolle „Thesaurus mathematicus sive Canon sinuum ad radium 100000 00000 00000 a G. J. Rhætico supputatus. Francofurti 1613 in fol.“ sich auf die Sinus und ihre Differenzen beschränkte. Nach Erfindung der Logarithmen wurden die trigonometrischen Tafeln mit den logarithmischen verbunden, und es sind die merkwürdigsten dieser neuern und vereinigten Tafeln bereits in 14 einlässlich besprochen worden.

101. Anwendung auf algebraische Gleichungen. Wenn in der Cardanischen Formel (19) $b^2 + a^3$ negativ werden soll, so muss a negativ und $a^3 > b^2$ sein. Setzt man aber in der entsprechenden Gleichung a negativ, so geht sie (98:2) für

$$y = -2\sqrt{a} \cdot \sin \varphi \quad \mathbf{1}$$

in
$$\sqrt{\frac{b^2}{a^3}} = 3 \sin \varphi - 4 \sin^3 \varphi = \sin 3 \varphi \quad \mathbf{2}$$

über, so dass φ für $a^3 > b^2$ möglich wird. Die ihr genügenden Werthe 3φ , $180^\circ - 3\varphi$, $360^\circ + 3\varphi$, $540^\circ - 3\varphi$, $720^\circ + 3\varphi$, $900^\circ - 3\varphi$, ... geben für $2\sqrt{a} = c$ die drei reellen Wurzeln $y_1 = -c \sin \varphi$ $y_2 = -c \sin (60^\circ - \varphi)$ $y_3 = c \sin (60^\circ + \varphi)$ $\mathbf{3}$ entsprechend der in 19 aufgestellten Behauptung.

Die im Texte aufgezählten 6 Werthe, welche 2 genügen, sind offenbar in 1 als

$$\varphi \quad 60 - \varphi \quad 120 + \varphi \quad 180 - \varphi \quad 240 + \varphi \quad 300 - \varphi$$

statt φ einzuführen, und geben daher, da

$$\begin{aligned} \sin \varphi &= \sin (180 - \varphi) & \sin (60 - \varphi) &= \sin (120 + \varphi) \\ \sin (240 + \varphi) &= -\sin (60 + \varphi) & &= \sin (300 - \varphi) \end{aligned}$$

die unter 3 aufgeführten drei Wurzeln; die weitem Werthe, welche nach 2 genügen, geben zur Einführung in 1 nur um 360° vermehrte Werthe, also nichts Neues. — Auch eine Gleichung zweiten Grades kann mit Hülfe goniometrischer Functionen aufgelöst werden. Bringt man z. B., wie Joh. Gottlieb Wilhelm **Mensing** (Neundorf in Kurhessen 1792; Lehrer der Mathematik

und Physik zu Halle und Erfurt) in Grunert's Archiv (Bd. 1) vorschlug, die Gleichung zweiten Grades auf die Form

$$x^2 + 2ax - b^2 = 0 \quad \text{so dass} \quad x = \left[\pm \sqrt{1 + \frac{b^2}{a^2}} - 1 \right] a$$

und setzt $\text{Tg } 2\varphi = \frac{b}{a}$ 4

so ergeben sich mit Hülfe von 98:10

$$x' = a \left[\sqrt{1 + \text{Tg}^2 2\varphi} - 1 \right] = a \cdot \text{Tg } 2\varphi \cdot \text{Tg } \varphi = b \cdot \text{Tg } \varphi$$
 5

$$x'' = -a \left[\sqrt{1 + \text{Tg}^2 2\varphi} + 1 \right] = -a \cdot \text{Tg } 2\varphi \cdot \text{Ctg } \varphi = -b \text{ Ctg } \varphi$$

als Werthe der beiden Wurzeln.

102. Anwendung auf transcendente Gleichungen. — Um die Gleichung

$$a \cdot \sin x \pm b \cdot \cos x = c$$
 1

aufzulösen, setze man

$$a = m \cdot \cos \varphi \quad b = m \cdot \sin \varphi$$
 2

woraus sich sofort (97:5)

$$\sin(x \pm \varphi) = \frac{c \cdot \sin \varphi}{b} \quad \text{wo} \quad \text{Tg } \varphi = \frac{b}{a}$$
 3

ergibt. — Hat man die Gleichungen

$$x \sin y = a \sin \alpha - b \sin \beta$$
 4

$$x \cos y = a \cos \alpha - b \cos \beta$$
 5

und bildet $4 \cdot \cos \alpha - 5 \cdot \sin \alpha$ und $4 \cdot \sin \alpha + 5 \cdot \cos \alpha$, so erhält man statt ihnen

$$x \sin(y - \alpha) = b \sin(\alpha - \beta), \quad x \cos(y - \alpha) = a - b \cos(\alpha - \beta)$$
 6

und hieraus

$$\text{Tg}(y - \alpha) = \frac{b \cdot \sin(\alpha - \beta)}{a - b \cdot \cos(\alpha - \beta)}$$
 7

oder nach 52:3, 4, wenn man, um Bogen zu erhalten (100), rechts mit $\sin 1''$ dividirt,

$$y = \alpha + \frac{b}{a \sin 1''} \sin(\alpha - \beta) + \frac{b^2}{2a^2 \sin 1''} \sin 2(\alpha - \beta) + \dots$$
 8

Und so weiter.

Für Anwendungen dieser Formeln vergleiche z. B. den Parallaxensatz 387.

XII. Die Trigonometrie und einige weitere Eigenschaften des Dreieckes.

103. Die trigonometrischen Grundbeziehungen. Bezeichnet man die Seiten eines Dreiecks mit a, b, c , die Gegenwinkel mit A, B, C , so hat man (94 und Fig.)

$$a \cdot \sin B = h = b \sin A$$

$$c = x + y = b \cdot \cos A + a \cdot \cos B$$

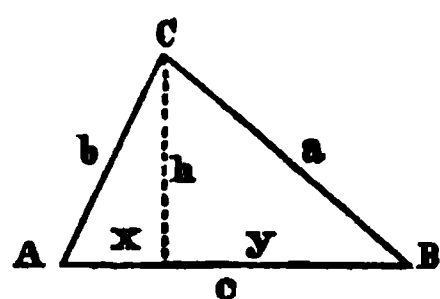
und somit, da jede dieser Beziehungen verdreifacht werden kann, einerseits

$$a : b : c :: \sin A : \sin B : \sin C \quad 1$$

und andererseits

$$a = b \cos C + c \cos B, \quad b = c \cos A + a \cos C, \quad c = a \cos B + b \cos A \quad 2$$

aus welchen Proportionen und Gleichheiten alle zur Berechnung des Dreiecks nöthigen Formeln abgeleitet werden können.



Die für die Uebersichtlichkeit der Formeln gar nicht unwichtige Uebung, die Seiten und Gegenwinkel durch entsprechende einzelne Buchstaben zu bezeichnen, und die goniometrischen Functionen direct in die Rechnung einzuführen, ist durch **Euler** beliebt worden, — ja man kann sagen, dass vor ihm unsere gegenwärtigen Formeln gar nicht existirten. — Specieell für Trigonometrie sind ausser manchen (z. B. in 100) schon genannten Schriften etwa noch Folgende zu vergleichen: „Nicolaus Koppernick oder **Copernicus** (Thorn 1473 — Frauenburg 1543; Domherr in Frauenburg; vergl. Westphal, Nic. Copernicus, Constanz 1822 in 8., — Czymiski, Copernic et ses travaux, Paris 1847 in 8., — Prowe, Zur Biographie von Nic. Copernicus. Thorn 1853 in 8., — etc.), De lateribus et angulis triangulorum. Wittemberg 1542 in 4. (Deutsch von Menzzer, Halberstadt 1857 in 4.), — Willebrord **Snellius**, Doctrina triangulorum. Lugduni 1627 in 8., — Peter **Crüger** (Königsberg 1580 — Danzig 1639; Professor der Mathematik in Danzig und speciell Hevel's Lehrer), Praxis trigonometriae logarithmicae. Dantisci 1634 in 8. (Auch später, z. B. 1648), — Thom. **Simpson**, Trigonometry plane and spherical, with the construction of logarithms. London 1765 in 8., — Andrea **Cagnoli** (Zante 1743 — Verona 1816; Director der Sternwarte zu Mailand und Professor der Astronomie zu Modena; vergl. Carlini, Notizie sulla vita e sugli studii di A. Cagnoli, Modena 1819 in 4.), Trigonometria plana e sferica. Paris 1786 in 4. (2 ed. Bologna 1804; franz. durch Chompré, Paris 1786 und 1808), — **Lacroix**, Traité élémentaire de trigonométrie. Paris 1798 in 8. (8 ed. 1837; deutsch von Ideler, Berlin 1822), — Christoph Friedrich von **Pfleiderer** (Kirchheim 1736 — Tübingen 1821; Professor der Mathematik und Physik zu Warschau und Tübingen) und **Bohnenberger**, Ebene Trigonometrie, mit Anwendungen und Beiträgen zur Geschichte derselben. Tübingen 1802 in 8., — Christian Ludwig **Gerling** (Hamburg 1788; Professor der Mathematik und Astronomie zu Marburg), Grundriss der ebenen und sphärischen Trigonometrie. Göttingen 1815 in 8., — F. R. **Hassler**, Elements of analytical Trigonometry. New-York 1826 in 8., — Georg Karl Justus **Ulrich** (Göttingen 1798; Professor der Mathematik zu Göttingen), Trigonometrie und Stereometrie. Göttingen 1828 in 8., — J. A. **Grunert**, Elemente der ebenen, sphärischen und sphäroidischen Trigonometrie. Leipzig 1837 in 8. (Letztere auch speciell, Berlin 1833 in 4.), — Joseph **Dienger** (Hausen bei Breisach 1818; Professor der Mathematik zu Karlsruhe), Handbuch der ebenen und sphärischen Trigonometrie mit Anwendungen. Stuttgart 1855 in 8., — W. **Brennecke**, Trigonometrie für das Bedürfniss höherer Lehranstalten. Berlin 1856 in 8., — etc.“

104. Weitere Formeln. Aus 103:1 ergibt sich mit Hülfe von 98:4

$$(a + b) : (a - b) = \operatorname{Tg} \frac{A + B}{2} : \operatorname{Tg} \frac{A - B}{2} \quad 1$$

oder mit Benutzung von 98:1

$$\operatorname{Tg} \frac{A - B}{2} = \operatorname{Tg} (45^\circ - \varphi) \cdot \operatorname{Ctg} \frac{C}{2} \quad \text{wo} \quad \operatorname{Tg} \varphi = \frac{b}{a} \quad 2$$

Ferner folgt aus 103

$$\operatorname{Tg} A = \frac{h}{c - y} = \frac{a \cdot \sin B}{c - a \cdot \cos B} \quad 3$$

und aus 103:2, wenn man die drei Gleichheiten der Reihe nach mit a , b , c multiplicirt, und die zwei letztern von der ersten abzieht (oder aus 93:3)

$$a = \sqrt{b^2 + c^2 - 2bc \cdot \cos A} \quad 4$$

$$= \sqrt{(b + c + d)(b + c - d)} \quad \text{wo} \quad d = 2\sqrt{bc} \cdot \cos \frac{A}{2} \quad 5$$

Aus 4 folgt

$$\cos A = \frac{b^2 + c^2 - a^2}{2bc} = \frac{(b + c)^2 - a^2}{2bc} - 1 \quad 6$$

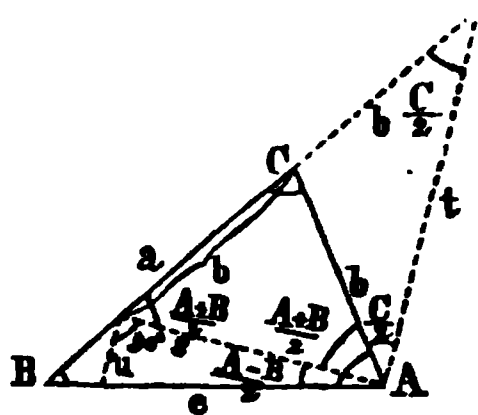
und somit (98), wenn $a + b + c = 2s$,

$$\sin \frac{A}{2} = \sqrt{\frac{(s-b)(s-c)}{bc}}, \quad \cos \frac{A}{2} = \sqrt{\frac{s(s-a)}{bc}}, \quad \operatorname{Tg} \frac{A}{2} = \sqrt{\frac{(s-b)(s-c)}{s(s-a)}} \quad 7$$

$$\sin A = \frac{2}{bc} \sqrt{s(s-a)(s-b)s-c} \quad 8$$

und so weiter.

Die Proportion 1, aus der sich 2 sofort ergibt, da $\frac{A+B}{2}$ und $\frac{C}{2}$ wegen



der Winkelsumme des Dreiecks complementär sind, — kann auch, wie ich schon 1846 in Grunert's Archiv (Bd. 7) zeigte, so zu sagen unmittelbar der beistehenden Figur entnommen werden; dieselbe gibt nämlich

$$\frac{a+b}{a-b} = \frac{t}{u} = \frac{t:s}{u:s} = \frac{\operatorname{Tg} \frac{A+B}{2}}{\operatorname{Tg} \frac{A-B}{2}}$$

Aus derselben Figur folgen ferner

$$\frac{a+b}{c} = \frac{\sin(A + \frac{C}{2})}{\sin \frac{C}{2}} = \frac{\cos \frac{A-B}{2}}{\sin \frac{C}{2}} \quad \frac{a-b}{c} = \frac{\sin \frac{A-B}{2}}{\sin \frac{A+B}{2}} = \frac{\sin \frac{A-B}{2}}{\cos \frac{C}{2}} \quad 9$$

zwei Formeln, auf welche schon Karl Brandan **Mollweide** (Wolfenbüttel 1774 — Leipzig 1825; Professor der Mathematik in Halle und Leipzig) in Zach's monatlicher Correspondenz von 1808 aufmerksam machte, und welche gegenüber 1 dasselbe sind, was (161) die sog. Gauss'schen Formeln gegenüber

den Neper'schen Analogien. — Für die Formeln 3 und 4 genügen die im Texte gegebenen Andeutungen. Statt 4 kann man auch schreiben

$$a = \sqrt{b^2 + c^2 + 2bc - 2bc(1 + \cos A)} = \sqrt{(b+c)^2 - 4bc \cos^2 \frac{A}{2}}$$

woraus 5 leicht folgt. — Mit Hülfe von 98:5 und der sich aus 4 unmittelbar ergebenden 6 folgen

$$\begin{aligned} \sin \frac{A}{2} &= \sqrt{\frac{1 - \cos A}{2}} = \sqrt{\frac{a^2 - (b-c)^2}{4bc}} = \\ &= \sqrt{\frac{(a+b-c)(a-b+c)}{4bc}} = \sqrt{\frac{(2s-2c)(2s-2b)}{4bc}} \end{aligned}$$

$$\begin{aligned} \cos \frac{A}{2} &= \sqrt{\frac{1 + \cos A}{2}} = \sqrt{\frac{(b+c)^2 - a^2}{4bc}} = \\ &= \sqrt{\frac{(b+c+a)(b+c-a)}{4bc}} = \sqrt{\frac{2s \cdot (2s-2a)}{4bc}} \end{aligned}$$

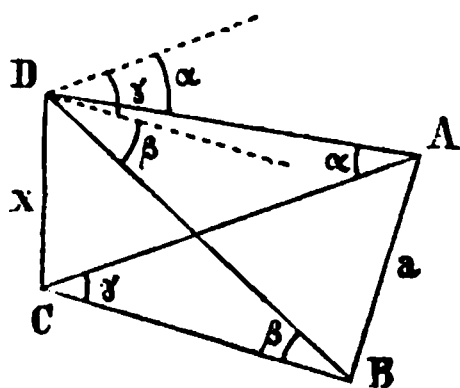
d. h. die zwei ersten Formeln 7; dividirt man sie durch einander, so erhält man die dritte 7, — multiplicirt man sie dagegen mit einander, so folgt mit Hülfe von 98:2 sofort 8. — Mit Hülfe von 103:2 erhält man

$$\begin{aligned} (a+b+c)^2 &= a^2 + b^2 + c^2 + 2ab + 2ac + 2bc \\ &= a(b \cos C + c \cos B) + b(a \cos C + c \cos A) + \\ &\quad + c(a \cos B + b \cos A) + 2ab + 2ac + 2bc \\ &= 2[ab(1 + \cos C) + ac(1 + \cos B) + bc(1 + \cos A)] \\ &= 4[ab \cos^2 \frac{C}{2} + ac \cos^2 \frac{B}{2} + bc \cos^2 \frac{A}{2}] \end{aligned} \quad 10$$

oder unter Benutzung von 98:2 und 103:1

$$\begin{aligned} (a+b+c)^2 &= 2[ab \sin C \cdot \operatorname{Ctg} \frac{C}{2} + ac \sin B \cdot \operatorname{Ctg} \frac{B}{2} + bc \sin A \cdot \operatorname{Ctg} \frac{A}{2}] \\ &= 2bc \sin A [\operatorname{Ctg} \frac{A}{2} + \operatorname{Ctg} \frac{B}{2} + \operatorname{Ctg} \frac{C}{2}] \end{aligned} \quad 11$$

Als vorläufiges Beispiel einer Anwendung der obigen Formeln mag Folgendes dienen: Jean-Pierre **Pictet** (Genève 1739 — Genève 1781; Rechtsgelehrter und später Syndic von Genf) bestimmte 1769 in Umba, einem Dorfe in Lapp-land, wo er sich im Auftrage der russischen Regierung aufhielt, um den



Venusdurchgang (vergl. 386) zu beobachten, — die Höhe x seines Quadranten über dem benachbarten Meerbusen, indem er (vergl. „Collectio omnium observationum quæ occasione transitus Veneris per Solem A. 1769 jussu augustæ per Imperium Russicum institutæ fuerunt. Petropoli 1770 in 4.^{te}, pag. 110) auf dem Eise des Letztern eine Basis $a = 8015'$, und so- dann von D aus die Depressionswinkel $\alpha = 4^\circ 1' 54''$,

$\beta = 8^\circ 53' 5''$ und den Horizontalwinkel $\gamma = 49^\circ 34'$ maass. Man hat nämlich nach 4

$$a^2 = CA^2 + CB^2 - 2CA \cdot CB \cdot \cos \gamma$$

während nach 94:2

$$CA = x \cdot \operatorname{Ctg} \alpha$$

$$CB = x \cdot \operatorname{Ctg} \beta$$

also ist

$$a^2 = x^2 \operatorname{Ctg}^2 \alpha + x^2 \operatorname{Ctg}^2 \beta - 2x^2 \operatorname{Ctg} \alpha \operatorname{Ctg} \beta \cos \gamma$$

folglich kann man x nach

$$x = \frac{a}{\sqrt{\text{Ctg}^2 \alpha + \text{Ctg}^2 \beta - 2 \text{Ctg} \alpha \cdot \text{Ctg} \beta \cdot \cos \gamma}} \quad 12$$

$$= \frac{a \cdot \text{Tg} \alpha \cdot \text{Tg} \beta}{\sqrt{\text{Tg}^2 \alpha + \text{Tg}^2 \beta - 2 \text{Tg} \alpha \cdot \text{Tg} \beta \cdot \cos \gamma}}$$

berechnen, und diese Formel, welche auch noch (ganz entsprechend wie 4 in 5) umgestaltet werden könnte, ergibt für Pictet's Daten $x = 248',55$.

105. Die Berechnung der Dreiecksfläche. Bezeichnet F die Fläche des Dreiecks ABC (s. 103 Fig.), so ist (92, 104)

$$F = \frac{x \cdot h}{2} + \frac{y \cdot h}{2} = \frac{c \cdot h}{2} \quad 1$$

$$= \frac{bc}{2} \cdot \sin A = c^2 \frac{\sin A \cdot \sin B}{2 \sin C} \quad 2$$

$$= \sqrt{s(s-a)(s-b)(s-c)} \quad 3$$

Letztere Formel kannten schon die Alten.

Da nach 103 und 104:8

$$h = b \cdot \sin A$$

$$b = c \cdot \sin B : \sin C$$

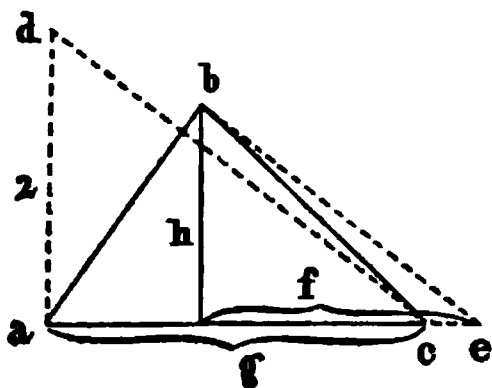
$$bc \cdot \sin A = \sqrt{s(s-a)(s-b)(s-c)}$$

so gehen die Formeln 2 und 3 sehr leicht successive aus 1 hervor. — Die Formel 3, welche schon der im 7. Jahrhundert lebende griechische Mathematiker **Hero** (der Jüngere genannt, zum Unterschiede von dem 277 erwähnten Hero) in seiner durch Francesco **Barozzi** (Venedig 1588 — Venedig 1587?; ein Edelmann) herausgegebenen „Geodæsia. Venet. 1572 in 4.“, wenn auch ohne Beweis und natürlich noch in Form einer Regel, gab, — kann auch ohne Hülfe der Trigonometrie sehr leicht erhalten werden, da nach 93:2,3

$$h^2 = b^2 - x^2 = b^2 - \left(\frac{b^2 + c^2 - a^2}{2c} \right)^2 = \frac{(2bc)^2 - (b^2 + c^2 - a^2)^2}{4c^2}$$

$$= \frac{[(b+c)^2 - a^2][a^2 - (b-c)^2]}{4c^2} = \frac{(a+b+c)(b+c-a)(a+c-b)(a+b-c)}{4c^2}$$

$$= \frac{4s(s-a)(s-b)(s-c)}{c^2}$$



erhalten wird, woraus mit Hülfe von 1 in der That sofort 3 folgt. — Beim sog. graphischen Rechnen (vergl. 89) kann man die Fläche eines gegebenen Dreiecks abc auf folgende Weise bestimmen: Man zieht ad parallel zur Höhe h des Dreiecks, trägt darauf von a aus zwei Längeneinheiten ab, zieht dc und sodann $be \parallel dc$; dann hat man

$$2:g = h:f \quad \text{oder} \quad f = \frac{gh}{2}$$

also ist f die Fläche.

106. Die Trigonometrie. Sind in einem Dreiecke eine Seite und die Winkel gegeben, so kann man nach 103, — sind zwei Seiten und der eingeschlossene Winkel gegeben, nach 104:5 und 103, oder nach 104:2 und 103, — sind alle drei Seiten gegeben,

$a = 44555^m, 29$	oder	$\log a = 4,6488992$
$\alpha = 38^\circ 45' 42'', 7$		$\log \sin \alpha = 9,7966333$
$\beta = 97 \quad 9 \quad 31,9$		$- \beta = 9,9966012$
$\gamma = 44 \quad 4 \quad 45,4$		$- \gamma = 9,8423927$
$\delta = 41 \quad 12 \quad 27,6$		$- \delta = 9,8187471$
$\epsilon = 48 \quad 35 \quad 9,2$		$- \epsilon = 9,8750312$
$\eta = 90 \quad 12 \quad 23,2$		$- \eta = 9,9999972$

woraus

$$\frac{\alpha + \epsilon}{2} = 48^\circ 40' 25'', 9 \quad \frac{\beta + \eta}{2} = 93^\circ 40' 57'', 5 \quad \frac{\gamma + \delta}{2} = 42^\circ 38' 36'', 5$$

folgen, und somit nach obigen Formeln

$\log a = 4,6488992$	$\log a = 4,6488992$
$\log \sin \alpha = 9,7966333$	$\log \sin \beta = 9,9966012$
$E \log \sin \gamma = 0,1576073$	$E \log \sin \gamma = 0,1576073$
$\log s = 4,6031398$	$\log t = 4,8031077$
$s = 40099,58$	$t = 63548,85$
$\log t = 4,8031077$	$\log t = 4,8031077$
$\log \sin \epsilon = 9,8750312$	$\log \sin \delta = 9,8187471$
$E \log \sin \eta = 0,0000028$	$E \log \sin \eta = 0,0000028$
$\log u = 4,6781417$	$\log v = 4,6218576$
$u = 47658,65$	$v = 41865,63$
$\log 2 = 0,3010300$	$a = 44555,29$
$\frac{1}{2} \log a = 2,3244496$	$a + v = 86420,92$
$\frac{1}{2} \log v = 2,3109288$	$x = 62476,41$
$\log \cos \frac{\alpha + \epsilon}{2} = 9,8593077$	$a + v + x = 148897,33$
$\log x = 4,7957161$	$a + v - x = 23944,51$
$\log (a + v + x) = 5,1728869$	$s = 40099,58$
$\log (a + v - x) = 4,8792059$	$u = 47658,65$
$\log w^2 = 9,5520928$	$w = 59709,93$
$\log w = 4,7760464$	$2y = 147468,16$
$w = 59709,93$	$y = 73734,08$
$\log (y - s) = 4,5267849$	$y - s = 33634,50$
$\log (y - u) = 4,4162315$	$y - u = 26075,43$
$E \log y (y - w) = 0,9854552$	$y - w = 14024,15$
$\log \operatorname{Tg}^2 \frac{\gamma + \delta}{2} = 9,9284716$	$\log y = 4,8676683$
$\log \operatorname{Tg} \frac{\gamma + \delta}{2} = 9,9642358$	$\log (y - w) = 4,1468765$
$\frac{\gamma + \delta}{2} = 42^\circ 38' 36'', 6$	$\log y (y - w) = 9,0145448$
$\log v = 4,6218576$	$\log \operatorname{Tg} (45 - \varphi) = 8,4930809$
$\log a = 4,6488992$	$\log \operatorname{Ctg} \frac{\alpha + \epsilon}{2} = 0,0201109$
$\log \operatorname{Tg} \varphi = 9,9729584$	$\log \operatorname{Tg} \frac{\mu - \lambda}{2} = 8,5131918$

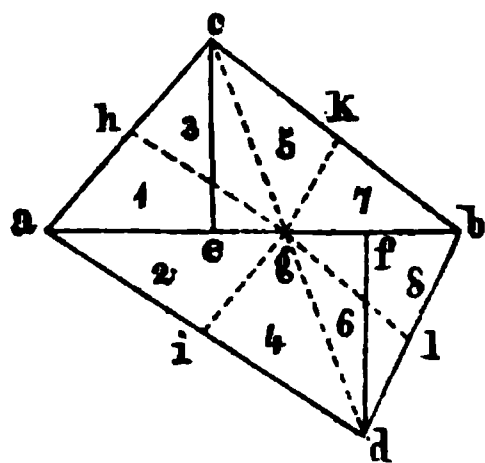
$\varphi = 48^{\circ} 18' 2'',5$ $45 - \varphi = 1\ 46\ 57,5$ $\frac{\gamma + \delta}{2} = 42\ 38\ 36,5$ $\log a = 4,6488992$ $\log \sin (\alpha + \varepsilon) = 9,9995345$ $E \log \sin \mu = 0,1276125$ <hr style="width: 100%;"/> $\log w = 4,7760462 \quad +$ $\log a = 4,6488992$ $\log v = 4,6218576$ $\log \sin (\alpha + \varepsilon) = 9,9995345$ $E \log 2 = 9,6989700$ <hr style="width: 100%;"/> $\log F_1 = 8,9692613 \quad +$ $F_1 = 9316688 \dots$ $F_2 = 9523150 \dots$ <hr style="width: 100%;"/> $F = 18839833 \dots \text{qm} = 188398\frac{1}{2} \text{ Hectares}$ $\log a = 4,6488992$ $\log \sin \alpha = 9,7966333$ <hr style="width: 100%;"/> $\log a \sin \alpha = 4,4455325 \quad +$ $a \sin \alpha = 27895,39$ $v \sin \varepsilon = 31397,19$ <hr style="width: 100%;"/> $\Sigma = 59292,58 \quad +$ $\frac{1}{2} \Sigma = 29646,29$	$90 - \frac{\beta + \eta}{2} = -\ 3^{\circ} 40' 57'',5$ $\frac{\mu + \lambda}{2} = 46\ 19\ 34,0$ $\frac{\mu - \lambda}{2} = 1\ 52\ 1,5$ <hr style="width: 100%;"/> $\mu = 48\ 11\ 35,5 \quad +$ $\lambda = 44\ 27\ 32,5$ $\alpha + \varepsilon = 87\ 20\ 51,9$ $\log \sin \mu = 9,8723875$ $w = 59709,88$ $\log y = 4,8676683$ $\log (y - s) = 4,5267849$ $\log (y - u) = 4,4162315$ $\log (y - w) = 4,1468765$ <hr style="width: 100%;"/> $\log F_2^2 = 17,9575612 \quad +$ $\log F_2 = 8,9787806$ $\log v = 4,6218576$ $\log \sin \varepsilon = 9,8750332$ <hr style="width: 100%;"/> $\log v \sin \varepsilon = 4,4968908 \quad +$ $\log t = 4,8031077$ $\log \frac{1}{2} \Sigma = 4,4719704$ <hr style="width: 100%;"/> $\log F = 9,2750781 \quad +$ $F = 1883988 \dots$
---	--

Die zwei Proben für $\frac{1}{2}(\gamma + \delta)$, und je die Probe für w und F stimmen offenbar befriedigend. — Zum Schlusse noch die Bemerkung, dass es sehr zweckmässig ist, für jede solche grössere Rechnung zuerst ein vollständiges Schema aufzuschreiben, und dann dieses nach und nach ganz mechanisch auszufüllen; je weniger man während dem eigentlichen Rechnen zu denken braucht, desto sicherer rechnet man.

107. Die Flächensätze. Dreiecke von gleicher Grundlinie und Höhe sind (105) gleich gross, und es wird daher (89) die Fläche eines Dreieckes nicht verändert, wenn man eine seiner Ecken parallel zur Gegenseite verschiebt. Ferner verhalten sich (105) Dreiecke von gleicher Grundlinie wie ihre Höhen, — von gleicher Höhe wie ihre Grundlinien, — von einem gleichen Winkel wie die Producte der einschliessenden Seiten, — ähnliche Dreiecke wie die Quadrate gleichliegender oder sog. **homologer** Seiten, — irgend zwei Dreiecke wie die Producte aus Grundlinie und Höhe.

Dass Dreiecke von gleicher Grundlinie und Höhe gleiche Fläche haben, kann nach P. Gerwien (Grunert's Archiv IV 237) auch unmittelbar auf

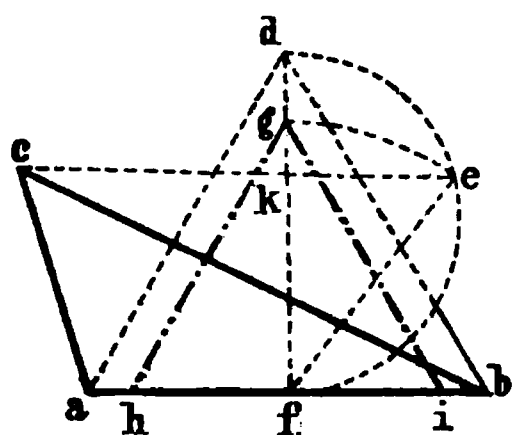
folgende Weise nachgewiesen werden: Legt man die beiden Dreiecke $a c b$



und $a d b$ mit ihrer gleichen Grundlinie an einander, so werden die Höhen $c e = d f$, als senkrecht zu derselben Geraden, parallel, bestimmen daher mit der Verbindungslinie der Spitzen zwei congruente Dreiecke $c e g$ und $d g f$; es ist daher $c g = g d$. Zieht man nun durch g die Parallelen $g h \parallel a d$, $g i \parallel a c$, $g l \parallel c b$ und $g k \parallel d b$, so hat man (entsprechend 90) die Dreiecke 1, 3, 5, 7 der Reihe nach den Dreiecken 2, 4, 6, 8 congruent, also

$$\Delta a c b = 1 + 3 + 5 + 7 = 2 + 4 + 6 + 8 = \Delta a d b$$

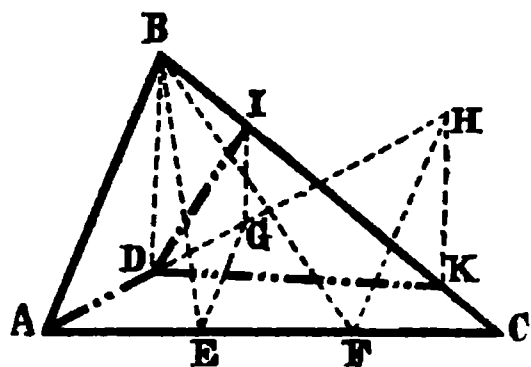
w. z. b. w. — Mit Hülfe des soeben neu bewiesenen Satzes lässt sich z. B. die Aufgabe lösen, ein gleichseitiges Dreieck zu construiren, das mit einem



gegebenen Dreiecke $a b c$ gleiche Fläche hat: Man verzeichne über $a b$ ein gleichseitiges Dreieck $a b d$, und über dessen Höhe $d f$ einen Halbkreis (der übrigens auch leicht entbehrt werden kann, wenn sich Jemand daran stossen sollte, in der Dreieckslehre einen Kreis zu finden), — ziehe $c e \parallel a b$, — trage $f g = f e$ ab, und ziehe von g aus $g h \parallel a d$ und $g i \parallel d b$. Da $\Delta a k b = \Delta a c b$, so ist die Construction offenbar richtig, wenn $g b \parallel k i$, also

entsprechend $a g \parallel k h$. Nun ist (91, 93) nach Construction wirklich

$$f g : f k = f e : f k = f d : f e = f d : f g = f b : f i$$



oder $g b \parallel k i$. — Ebenso lässt sich z. B. ein Dreieck $A B C$ von einem Punkte D aus in drei gleiche Theile theilen, wie beistehende Figur zeigt, in der $A E = E F = F C$, $E G \parallel A B \parallel F H$, und endlich $G I \parallel B D \parallel H K$. Der Beweis braucht wohl kaum beigelegt zu werden, da die Construction eine unmittelbare Anwendung des Satzes vom Ecken-

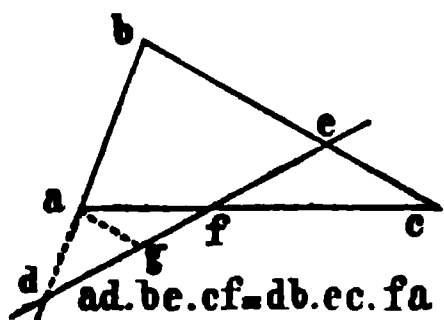
Verschieben ist.

108. Einige isoperimetrische Sätze. Haben zwei Dreiecke gleicher Basis gleichen Umfang, so entspricht (90) demjenigen, das den kleinsten und grössten Basiswinkel hat, die kleinere Höhe, und es hat somit auch die kleinere Fläche, während das gleichschenklige von allen solchen Dreiecken, das gleichseitige somit aber von allen isoperimetrischen Dreiecken überhaupt die grösste Fläche besitzt.

Für den Beweis der ersteren Theile des Satzes dürften die gegebenen Andeutungen genügen, — die Schlussbehauptung aber ist ohnehin schon in 68 streng bewiesen worden. — Für Isoperimetrie überhaupt vergl. „Simon Lhuillier, De relatione mutua capacitatis et terminorum figurarum, seu de maximis et minimis. Pars I. Varsoviæ 1782 in 4., und: Polygonométrie et abrégé d'isopérimétrie élémentaire. Genève 1789 in 4., — Jak. Steiner, Einfacher Beweis der isoperimetrischen Hauptsätze (Crelle 18), und: Sur le maximum et le minimum des figures dans le plan, sur la sphère et dans l'espace en général (Crelle 24), — etc.“

109. Die Transversalen. Jeder von drei Punkten einer Geraden bestimmt mit den beiden andern zwei Abschnitte, deren Summe oder Differenz ihre Distanz darstellt, je nachdem er zwischen ihnen (innerer Theilpunct), oder auf derselben Seite von beiden (äusserer Theilpunct) liegt. So z. B. bildet eine beliebige Gerade oder sog. **Transversale** auf den Seiten eines Dreiecks entweder zwei innere und einen äusseren, oder drei äussere Theilpuncte, und in beiden Fällen werden die Producte der nicht an einander liegenden Abschnitte gleich, oder bilden (vergl. 116) eine sog. **Involution**.

Dieser spätestens von dem um 80 n. Chr. in Rom lebenden, aber von Alexandrien stammenden Mathematiker und Astronomen **Menelaus** aufgefunden, in neuerer Zeit jedoch erst wieder seit **Carnot** zu Ehren gezogene, sog. Transversalensatz lässt sich leicht erweisen, wenn man durch eine Dreiecksecke (z. B. a) eine Parallele (ag) zur Gegenseite (bc) zieht; denn man erhält aus den entstehenden ähnlichen Dreiecken die Proportionen

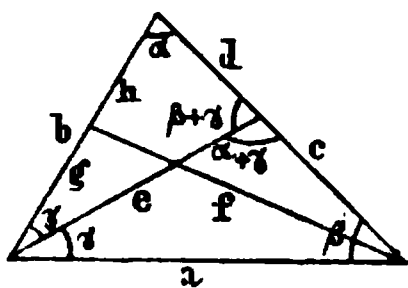


ag : be = ad : db
fa : ag = cf : ec

aus deren Multiplication er sofort hervorgeht. Er lässt sich offenbar auch umkehren, d. h. wenn drei Punkte die Seiten eines Dreiecks so theilen, dass jene Involution besteht, so müssen die drei Punkte in einer Geraden liegen; ferner ist er auf jedes Vieleck ausdehnbar, und hat sogar (vergl. 199) sein Analogon am sphärischen Dreiecke. Er ist überhaupt ein Fundamentalsatz, und wird im Folgenden manche Anwendung finden. Für mehreren Detail kann z. B. auf „Charles-Jullen **Brianchon** (Sèvres 1785; Artillerieoffizier), Application de la théorie des transversales. Paris 1818 in 8., — **Adams**, Die Lehre von den Transversalen. Winterthur 1848 in 8., — etc.“ verwiesen werden.

110. Einige weitere Sätze. Jede Gerade, welche durch eine Dreiecksecke geht, theilt (89) die Gegenseite und eine zu ihr Parallele proportional, — und zwar (107), wenn sie den Dreieckswinkel halbt, im Verhältnisse der einschliessenden Seiten. — Verbindet man die Mitte einer Dreiecksseite mit der Gegenecke, so ist (93) die Quadratsumme der beiden andern Seiten gleich der doppelten Quadratsumme der Verbindungslinie und einer der Hälften. — Zieht man von den Dreiecksecken durch einen Punct Gerade, so theilen sie (109) die Seiten so, dass die Producte der nicht an einander liegenden Abschnitte gleich werden. — Die Senkrechten von einem Puncte auf die Dreiecksseiten theilen diese (93) so, dass die Quadratsummen der nicht an einander liegenden Abschnitte gleich werden.

Der Beweis der ersten Hälfte des ersten Satzes geht aus der im Texte gegebenen Andeutung hervor. Um die zweite Hälfte zu beweisen, hat man (107), da die Dreiecke (a, e, c) und (b, e, d) einerseits einen gleichen



Winkel haben,

$$(a, e, c) : (b, e, d) = a : e : b : e = a : b$$

und, da sie anderseits gleiche Höhe besitzen,

$$(a, e, c) : (b, e, d) = c : d$$

also muss sich

$$a : b = c : d$$

verhalten, w. z. b. w. Da ferner (108, 98)

$$\begin{aligned} \frac{a}{e} \cdot \frac{b}{e} - \frac{c}{e} \cdot \frac{d}{e} &= \frac{\sin(\alpha + \gamma)}{\sin \beta} \cdot \frac{\sin(\beta + \gamma)}{\sin \alpha} - \frac{\sin \gamma}{\sin \beta} \cdot \frac{\sin \gamma}{\sin \alpha} = \\ &= \frac{\sin^2(\alpha + \gamma) - \sin^2 \gamma}{\sin \alpha \sin \beta} = \frac{[\sin(\alpha + \gamma) + \sin \gamma][\sin(\alpha + \gamma) - \sin \gamma]}{\sin \alpha \sin \beta} = \\ &= \frac{4 \sin \frac{\alpha + 2\gamma}{2} \cos \frac{\alpha}{2} \cdot \sin \frac{\alpha}{2} \cos \frac{\alpha + 2\gamma}{2}}{\sin \alpha \sin \beta} = 1 \end{aligned}$$

so hat man auch

$$a \cdot b - c \cdot d = e^2 \quad \text{oder} \quad a \cdot b = c \cdot d + e^2$$

d. h. es ist das Product zweier Dreiecksseiten gleich dem Producte der durch die Bissectrix ihres Winkels gebildeten Abschnitte mehr dem Quadrate dieser Bissectrix. Ist auch f die Bissectrix von β , so ist entsprechend $a(c + d) = g \cdot h + f^2$ und da überdiess nach dem oben bewiesenen Satze

$$d : c = b : a \quad \text{oder} \quad d = \frac{b(d + c)}{a + b} \quad \text{und} \quad c = \frac{a(d + c)}{a + b}$$

$$g : h = a : (c + d) \quad \text{oder} \quad g = \frac{a \cdot b}{a + c + d} \quad \text{und} \quad h = \frac{b(d + c)}{a + c + d}$$

so folgt

$$a \cdot b = c \cdot d + e^2 = \frac{ab(c + d)^2}{(a + b)^2} + e^2 \quad \text{und} \quad a(c + d) = g \cdot h + f^2 = \frac{a(c + d)b^2}{(a + c + d)^2} + f^2$$

Sollten in einem Dreieck $e = f$ sein, so müsste daher

$$a(b - c - d) = ab(c + d) \left[\frac{c + d}{(a + b)^2} - \frac{b}{(a + c + d)^2} \right]$$

sein, was offenbar für $b = c + d$ statt hat. Wäre dagegen $b \geq (c + d)$, so wäre auch $a + b \geq (a + c + d)$, und es würde sich also aus obiger Gleichheit die Ungereimtheit $\frac{+}{-} = \frac{-}{+}$ ergeben. Es bedingt also $e = f$, wie ich schon 1843 (Grunert's Archiv III 445) zeigte, das Vorhandensein eines gleichschenkligen Dreieckes. — Der zweite Satz geht aus 93:8 hervor; denn aus

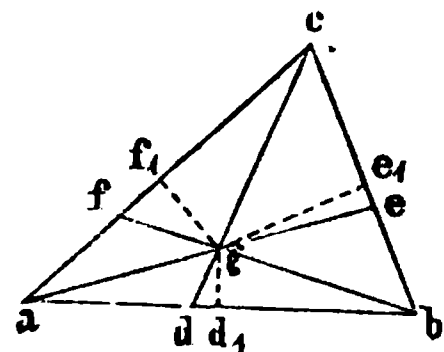
$$c_1^2 = a_1^2 + b^2 - 2a_1 \cdot x \quad \text{und} \quad c_2^2 = a_2^2 + b^2 + 2a_2 \cdot x$$

folgt, unter Voraussetzung von $a_1 = a_2$, durch Addition

$$c_1^2 + c_2^2 = 2(a^2 + b^2)$$

w. z. b. w. — Der dritte Satz, welcher durch Giovanni Ceva (Mailand 16.. — 17..; Commissar der erzherzoglichen Kammer zu Mantua und Bruder des Jesuiten Tommaso Ceva 1648—1737, der Professor der Mathematik zu Mailand war), dessen Namen er oft trägt, in seiner Schrift „De lineis se invicem secantibus. Mediolani 1678“, und dann später wieder von Johannes Bernoulli (Opera IV 38) ausgesprochen wurde, geht sehr leicht aus dem Transversalen-

satze (109) hervor; schreibt man diesen nämlich für $\triangle acd$ mit Transversale bf, sowie für $\triangle bcd$ mit Transversale ae auf, so erhält man



$$ab \cdot dg \cdot cf = bd \cdot ge \cdot fa \quad 1$$

$$da \cdot be \cdot cg = ab \cdot ec \cdot gd \quad 2$$

$$ad \cdot be \cdot cf = db \cdot ec \cdot fa \quad 3$$

w. z. b. w. Verhält sich $ad : db = m : n$ und $be : ce = o : m$, so muss sich nach 3 nothwendig auch $cf : fa = n : o$ verhalten, und aus 1 folgt sodann

$$\frac{cg}{dg} = \frac{ab}{bd} \cdot \frac{cf}{fa} = \frac{m+n}{n} \cdot \frac{n}{o} = \frac{m+n}{o} \quad 4$$

Aus derselben Figur ergibt sich nach 98, dass

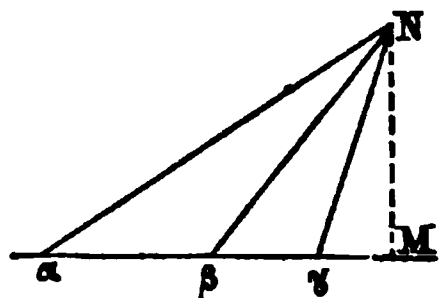
$$ad_1^2 + d_1g^2 = ag^2 = f_1a^2 + f_1g^2$$

$$f_1g^2 + cf_1^2 = cg^2 = e_1c^2 + e_1g^2$$

$$e_1g^2 + be_1^2 = bg^2 = d_1b^2 + d_1g^2$$

$$\hline ad_1^2 + be_1^2 + cf_1^2 = d_1b^2 + e_1c^2 + f_1a^2 \quad 5$$

womit auch noch der vierte Satz erwiesen ist. — Mit Hülfe des Pythagoräischen Lehrsatzes findet man ferner, dass, wenn α, β, γ irgend welche Punkte einer Geraden, und M die Projection eines äussern Punctes N auf dieselbe,



$$N\alpha^2 \cdot \beta\gamma + N\gamma^2 \cdot \alpha\beta =$$

$$(M\alpha^2 + NM^2) \beta\gamma + (M\gamma^2 + NM^2) \alpha\beta =$$

$$M\alpha(M\beta + \alpha\beta) \beta\gamma + M\gamma(M\beta - \beta\gamma) \alpha\beta + NM^2 \cdot \alpha\gamma$$

Nun ist aber offenbar

$$M\alpha \cdot \beta\gamma + M\gamma \cdot \alpha\beta = (M\beta + \alpha\beta) \beta\gamma + (M\beta - \beta\gamma) \alpha\beta = M\beta \cdot \alpha\gamma \quad 6$$

also hat man

$$N\alpha^2 \cdot \beta\gamma + N\gamma^2 \cdot \alpha\beta = M\beta^2 \cdot \alpha\gamma + \alpha\gamma \cdot \alpha\beta \cdot \beta\gamma + NM^2 \cdot \alpha\gamma = N\beta^2 \cdot \alpha\gamma + \alpha\beta \cdot \alpha\gamma \cdot \beta\gamma \quad 7$$

d. h. den sog. Satz von Stewart, welcher auch als eine Erweiterung des obigen zweiten Satzes betrachtet werden kann, da dieser aus ihm für $\alpha\beta = \beta\gamma$ sofort hervorgeht.

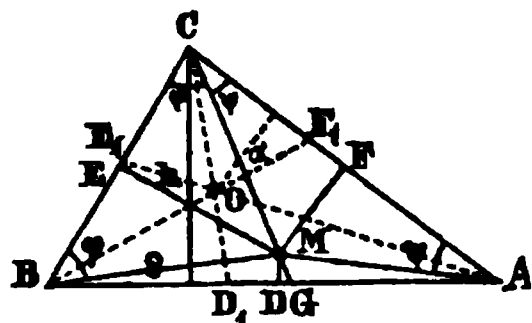
111. Das Centrum der Ecken und das Centrum der Seiten. Die in den Mitten der Dreiecksseiten errichteten Senkrechten schneiden sich (110) in Einem Puncte, der von allen Ecken gleich weit, nämlich um den sog. **Radius** (ρ), absteht, daher **Centrum der Ecken** heisst, und (83) überdiess die Eigenschaft besitzt, dass von ihm aus jede Seite unter doppelt so grossem Winkel erscheint als von der Gegenecke aus. Da ferner ein von beiden Schenkeln eines Winkels equidistanter Punct (91) in seiner Bissectrix liegt, und jeder in der Bissectrix liegende Punct equidistant ist, so fällt der Durchschnittspunct der Bissectrissen zweier Dreieckswinkel auch in die Bissectrix des dritten, und dieser von allen Seiten gleich weit, nämlich um das sog. **Apothema** (α), abstehende Punct, heisst **Centrum der Seiten**. Hat das Dreieck die Seiten a, b, c und ist h die der Seite c entsprechende Höhe, so findet man (94, 105) leicht, dass

$$\rho = \frac{ab}{2h} \quad \text{und} \quad \alpha = \frac{ch}{a+b+c}$$

zu setzen sind.

Schneiden sich die in den Mitten D und E der Dreiecksseiten $AB = c$ und $BC = a$ errichteten Senkrechten in M, und fällt man von M die Senkrechte MF auf die dritte Seite $AC = b$, so muss nach 110:5 auch F in der Mitte von AC liegen, und M hat (nach 84) von allen Ecken denselben Abstand ρ ,

oder ist Centrum der Ecken. Da ferner (nach 83) $\angle B M G = 2 \varphi$ und $\angle G M A = 2 \psi$, so ist $\angle B M A = 2 (\varphi + \psi) = 2 \cdot \angle B C A$. Endlich folgt (nach 105)



also

$$F = \frac{a \cdot b}{2} \cdot \sin (\varphi + \psi)$$

$$F = \frac{c}{2} \cdot h = \varrho \sin (\varphi + \psi) \cdot h$$

$$\varrho = \frac{a b}{2 h}$$

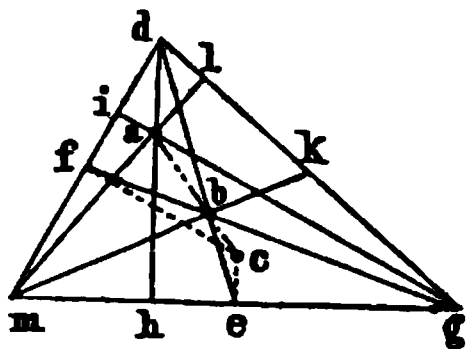
w. z. b. w. — Dass sich die Bissectrissen der Dreieckswinkel in Einem, von allen Seiten equidistanten Punkte O, dem Centrum der Seiten, schneiden, kann wie im Texte erwiesen werden, — oder auch, unter Annahme, dass z. B. $C D_1$ und $A E_1$ Bissectrissen seien und $B F_1$ durch ihren Schnittpunkt O gezogen werde, nach 110:3 und dem zweiten Theile des ersten Satzes von 110. Endlich folgt

$$F = \frac{c h}{2} \quad \text{und} \quad F = \frac{a \alpha}{2} + \frac{b \alpha}{2} + \frac{c \alpha}{2} \quad \text{also} \quad \alpha = \frac{c h}{a + b + c}$$

wie zu beweisen war.

112. Der Schwerpunkt und der Höhenpunkt. — Die von den Dreiecksecken nach den Mitten der Gegenseiten gehenden Geraden schneiden sich (110) in Einem Punkte, dem sog. **Schwerpunkte**, der (89) von jeder Ecke um $\frac{2}{3}$ der Verbindungslinie absteht. Ebenso treffen sich (110) die drei Höhen eines Dreiecks in Einem Punkte, dem sog. **Höhenpunkte**, und verbindet man diesen Letztern mit dem Centrum der Ecken, und theilt die Verbindungslinie in drei gleiche Theile, so fällt, wie Euler zuerst zeigte, der zweite Theilpunkt mit dem Schwerpunkte zusammen.

Dass sich sowohl die von den Dreiecksecken nach den Mitten der Gegenseiten gezogenen Geraden, als die drei Höhen, je in Einem Punkte schneiden, lässt sich entsprechend den im vorigen Satze durchgeführten Beweisen nach



110:3, 5 zeigen. Ersteres braucht kaum weiter ausgeführt zu werden, und dass $d b : b e = 2 : 1$ oder also $d b : d e = 2 : 3$ und ebenso $g b : b f = 2 : 1$ folgt ebenfalls unmittelbar aus 110:4. Für Letzteres kann man folgenden Gang einschlagen: Ist der Höhenpunkt a durch $g i \perp m d$ und $m l \perp d g$ gefunden, und trifft die von ihm auf $m g$ gezogene Senkrechte in h_1 auf, so hat man nach 110:5

$$m i^2 + d l^2 + g h_1^2 = i d^2 + l g^2 + h_1 m^2$$

oder, wenn man auf beiden Seiten $i g^2 + m l^2$ mit Hülfe des pythagoräischen Lehrsatzes addirt

$$m g^2 + m d^2 + g h_1^2 = d g^2 + m g^2 + h_1 m^2 \quad \text{oder} \quad g h_1^2 - h_1 m^2 = d g^2 - m d^2$$

Fällt aber die Senkrechte von d auf $m g$ in h_2 ein, so hat man nach dem pythagoräischen Lehrsatze

$$d g^2 - g h_2^2 = m d^2 - h_2 m^2 \quad \text{oder} \quad g h_2^2 - h_2 m^2 = d g^2 - m d^2$$

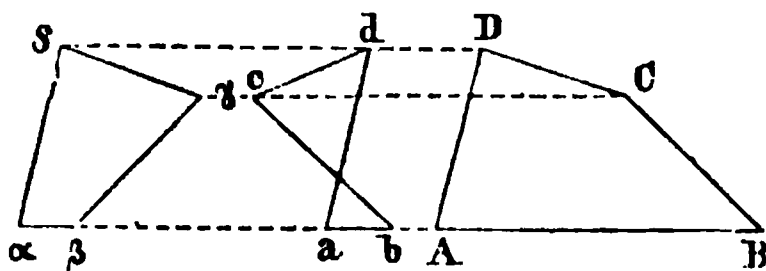
also muss

$g h_1^2 - h_1 m^2 = g h_2^2 - h_2 m^2$ oder $g h_1 - h_1 m = g h_2 - h_2 m$ sein, was nur möglich ist, wenn h_1 und h_2 zusammenfallen. — Um endlich den von **Euler** (Novi Comment. Petrop. XI) ausgesprochenen merkwürdigen Satz zu erweisen, verlängere man ab über b hinaus um $bc = \frac{1}{2} ab$, und verbinde den so erhaltenen Punkt c mit e und f : dann ist offenbar $\triangle bce \sim \triangle adb$ und $\triangle bcf \sim \triangle abg$, also $ce \parallel dh$ und $fc \parallel gi$, also c nothwendig Centrum der Ecken, w. z. b. w.

XIII. Das Viereck und Vieleck.

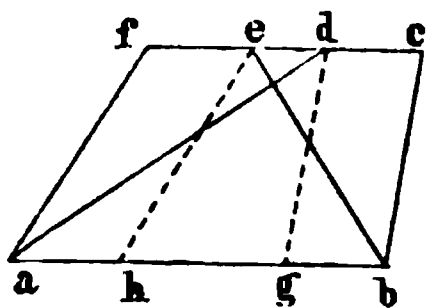
113. Das Viereck. Das Viereck ist (81) der zwei gemeinen Formen (0,1) und (1,2) mit der Winkelsumme $4R$, und der überschlagenen Form (2,2) mit der Winkelsumme $8R$ fähig. Für Congruenz und Aehnlichkeit vergl. 82, — für die Fläche im Allgemeinen 117. Speciell für das gemeine Viereck ist Letztere (107) gleich dem halben Producte einer Diagonale in die Summe der Entfernungen der Gegenecken von derselben, — oder gleich dem halben Producte beider Diagonalen in den Sinus ihres Winkels. — Ein gemeines Viereck mit zwei parallelen Gegenseiten (Basen) heisst **Trapez**, und seine Fläche ist gleich ihrem arithmetischen Mittel multiplicirt mit ihrem Abstände. Werden auch noch die beiden andern Seiten (Schenkel) parallel, und daher (89) jede zwei Gegenseiten gleich, so hat man ein **Parallelogramm** oder **Zelleck**; jede seiner Diagonalen hälftet dasselbe und die andere Diagonale, — seine Nebenwinkel sind supplementär, seine Gegenwinkel gleich, — und seine Fläche ist gleich dem Producte einer Seite (Grundlinie) in ihre Entfernung von der Gegenseite (Höhe). — Ein gleichseitiges Parallelogramm heisst **Rhombus**, ein gleichwinkliges **Rechteck**, ein gleichseitig-gleichwinkliges **Quadrat**. Die Fläche des Quadrates ist gleich der zweiten Potenz einer Seite, — im Rhombus aber halbiren die Diagonalen die Winkel, und stehen zu einander senkrecht.

Sehr häufig findet man angegeben, es seien zwei Vierecke auch congruent, wenn sie 4 Seiten und einen Winkel, oder wenn sie 3 Seiten und die der 4. Seite anliegenden zwei Winkel gleich haben. Es können jedoch diese Sätze schon durch blosse Anschauung zurückgewiesen werden; denn die Vierecke

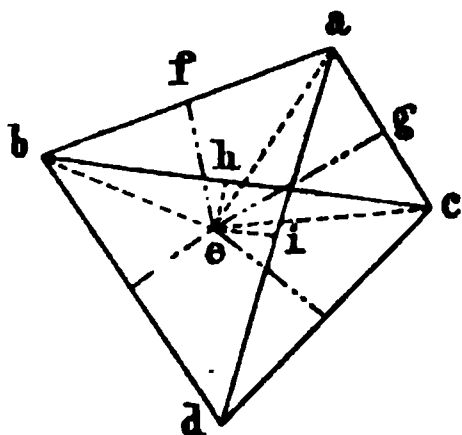


$\alpha\beta\gamma\delta$ und $abcd$ haben die Seiten $\alpha\delta = ad$, $\delta\gamma = dc$, $\gamma\beta = cb$, $\beta\alpha = ba$ und die Winkel $\alpha = a$, — und ebenso haben die Vierecke $abcd$ und $ABCD$ die Winkel $a = A$, $b = B$, und die Seiten $ad = AD$, $dc = DC$, $cb = CB$,

wie es jene Sätze fordern, und sind doch nichts weniger als congruent. Es sind also jene Sätze nicht allgemein, sondern nur bedingt richtig. — Von



Diagonale eine Parallele



allen Trapezen, die gleiche Höhe und gleiche Basen haben, besitzt das gleichschenklige den kleinsten Umfang; denn zieht man $dg \parallel cb$ und $eh \parallel af$, so haben die Dreiecke adg und heb bei gleicher Basis gleiche Höhe, also ist (90) $he + eb < ad + dg$. — Zieht man in einem Vierecke zu jeder

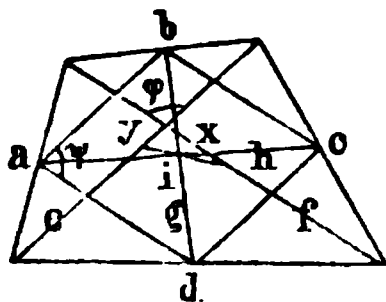
Diagonale eine Parallele durch die Mitte der andern, und verbindet den Durchschnittspunkt der Parallelen mit den Mitten der Seiten, so zerfällt das Viereck in 4 gleiche Theile. So z. B. ist

$$\begin{aligned} afeg &= \frac{1}{2}(abe + aec) = \frac{1}{2}(abc + bec) = \frac{1}{2}(abc + bic) = \\ &= \frac{1}{2}(abi + aic) = \frac{1}{4}(abd + acd) \end{aligned}$$

w. z. b. w. Es soll dieser Satz zuerst von **Brune** (Crelle 22) mitgetheilt worden sein. — Hälftet man die Seiten eines Vierecks, und verbindet je die

Mitten zweier Nebenseiten durch Gerade, so ist offenbar das so entstehende Viereck ein Parallelogramm, dessen Seiten parallel zu den Diagonalen des erzeugenden Vierecks und gleich ihren Hälften sind. Mit Benutzung hiervon

hat man aber nach 104: 4



$$g^2 = \left(\frac{e}{2}\right)^2 + \left(\frac{f}{2}\right)^2 - 2 \cdot \frac{e}{2} \cdot \frac{f}{2} \cdot \cos \psi$$

$$h^2 = \left(\frac{e}{2}\right)^2 + \left(\frac{f}{2}\right)^2 - 2 \cdot \frac{e}{2} \cdot \frac{f}{2} \cdot \cos(180^\circ - \psi)$$

$$g^2 + h^2 = 2 \cdot \left[\left(\frac{e}{2}\right)^2 + \left(\frac{f}{2}\right)^2 \right] = \frac{1}{2}(e^2 + f^2)$$

oder: In jedem Vierecke ist die Quadratsumme der die Mitten der Gegen-seiten verbindenden Geraden gleich der Hälfte der Quadratsumme der Diagonalen. — Nach derselben Formel hat man ferner

$$a^2 = \left(\frac{e}{2} + y\right)^2 + \left(\frac{f}{2} - x\right)^2 - 2 \left(\frac{e}{2} + y\right) \left(\frac{f}{2} - x\right) \cos(180 - \varphi)$$

$$b^2 = \left(\frac{e}{2} - y\right)^2 + \left(\frac{f}{2} - x\right)^2 - 2 \left(\frac{e}{2} - y\right) \left(\frac{f}{2} - x\right) \cos \varphi$$

$$c^2 = \left(\frac{e}{2} - y\right)^2 + \left(\frac{f}{2} + x\right)^2 - 2 \left(\frac{e}{2} - y\right) \left(\frac{f}{2} + x\right) \cos(180 - \varphi)$$

$$d^2 = \left(\frac{e}{2} + y\right)^2 + \left(\frac{f}{2} + x\right)^2 - 2 \left(\frac{e}{2} + y\right) \left(\frac{f}{2} + x\right) \cos \varphi$$

also durch Addition

$$a^2 + b^2 + c^2 + d^2 = e^2 + f^2 + 4(y^2 + x^2 - 2xy \cos \varphi) = e^2 + f^2 + 4i^2$$

oder: Die Quadratsumme der Seiten eines Vierecks ist gleich der Quadratsumme seiner Diagonalen, vermehrt um das vierfache Quadrat der die Mitten der Diagonalen verbindenden Geraden. Aus diesem, schon von **Euler** ausgesprochenen Satze, folgt für das Parallelogramm, wo $i = 0$ ist, speciell: In jedem Parallelogramme ist die Quadratsumme der Seiten gleich der Quadratsumme der Diagonalen.

114. Die Tetragonometrie. Statt analog der Trigonometrie eine eigene Tetragonometrie aufzustellen, lassen sich die Aufgaben am Vierecke bequemer mit Hülfe der erstern auflösen. Sind z. B. die

Winkel $\alpha, \beta, \gamma, \delta$ bekannt, so erhält man (vergl. Fig., sowie 103; 104:5) um b aus a , oder a aus b zu bestimmen:

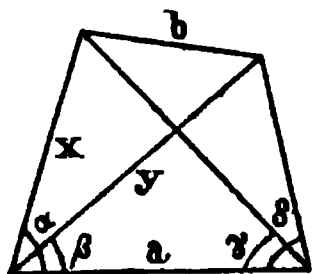
$$b = a \sqrt{(f + g + h)(f + g - h)} \quad 1$$

wo

$$f = \frac{\sin \gamma}{\sin(\alpha + \gamma)} \quad g = \frac{\sin \delta}{\sin(\beta + \delta)} \quad h = 2 \sqrt{fg} \cos \frac{\alpha - \beta}{2} \quad 2$$

angenommen wurden.

Nach 103 und 104:5 erhält man zunächst aus der Figur



$$x : a = \sin \gamma : \sin(\alpha + \gamma)$$

$$y : a = \sin \delta : \sin(\beta + \delta)$$

$$b = \sqrt{(x + y + d)(x + y - d)}$$

$$\text{wo} \quad d = 2 \sqrt{xy} \cos \frac{\alpha - \beta}{2}$$

und hieraus durch Einführung der Hilfsgrößen 2 sofort 1. — Für eine andere betreffende Aufgabe, die sog. Pothenot'sche, vergl. 217. — Vergl. auch „St. Biörnsen, Introductio in tetragonometriam. Hafniae 1780 in 8.“

115. Einige Eigenschaften des Parallelogrammes. Verlängert man zwei Nebenseiten eines Parallelogrammes so, dass die Endpunkte mit der Gegenecke eine Gerade bilden (s. Fig. 1), und hält den einen Endpunkt (a) als Pol fest, so beschreiben (83, 89) die Ecke (c) und der andere Endpunkt (b) ähnliche Wege, indem $bb' \parallel cc'$ und $bb' : cc' = ba : ca$. Es beruht hierauf der sog. **Storachschnabel** oder **Pantograph**. — Construiert man über zwei Seiten eines Dreiecks Parallelogramme (s. Fig. 2), und verlegt die Verbindungslinie (a) des Durchschnittspunctes der Gegenseiten und der gemeinschaftlichen Ecke an die dritte Seite, so bestimmt sie (113) mit ihr ein Summenparallelogramm. Sind speciell jene Seiten Katheten und die Parallelogramme Quadrate, so erhält auch das Summenparallelogramm über der Hypotenuse diese letztere zur Höhe, so dass auf diese Weise der sog. pythagoräische Lehrsatz (93) neuerdings erwiesen wird.

Wenn bca gerade ist, so verhält sich

$$be : ec = bd : da$$

also verhält sich auch

$$b'e' : e'c' = b'd' : d'a$$

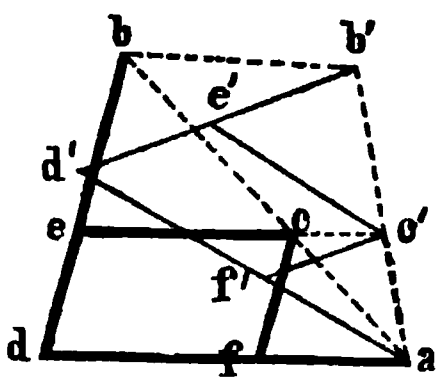
folglich ist $b'c'a$ noch gerade. Somit hat man

$$bc : ba = be : bd = b'e' : b'd' = b'c' : b'a$$

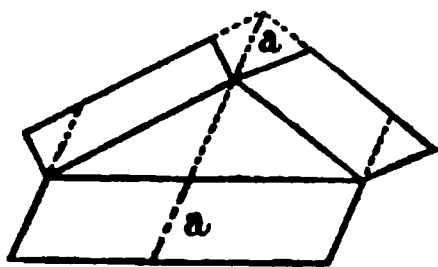
oder es ist $cc' \parallel bb'$. Endlich hat man

$$bb' : cc' = ba : ca = bd : ed = da : fa$$

w. z. b. w. Um letztere Verhältnisse beliebig abändern zu können, sind gewöhnlich die Stäbe bd, da, ec und cf mit einer Reihe equidistanter Löcher versehen, in welche bei e und f Stifte gesteckt werden. Oft wählt man auch den Punct c als Pol, in welchem Falle sodann a und b ähnliche Wege beschreiben. Die Idee dieses zur Verjüngung von Silhouetten,

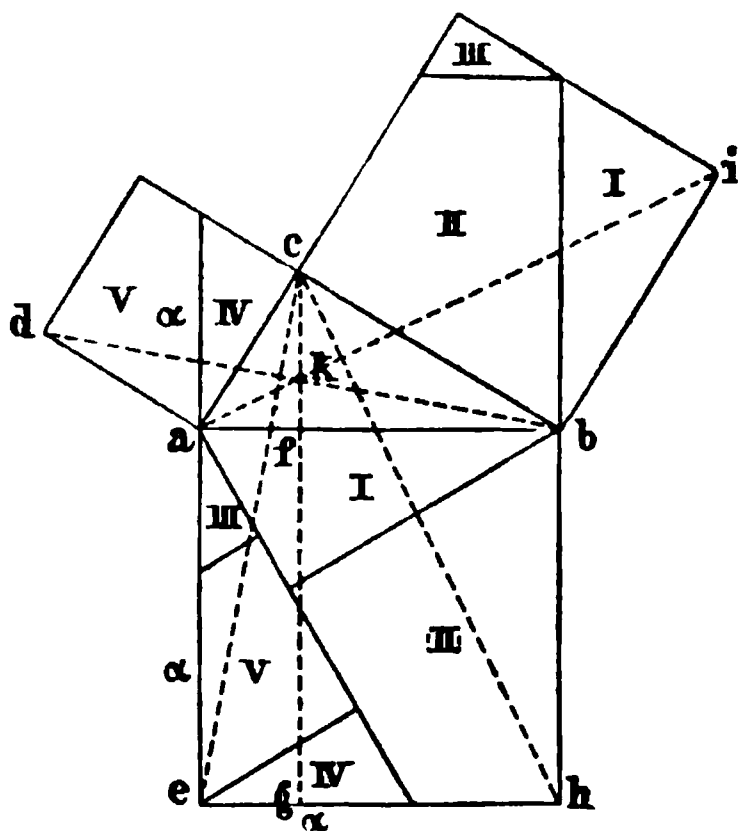


Plänen, etc. sehr bequemen Instrumentes gab etwa 1603 der Jesuit Christoph **Scheiner** (Walda in Schwaben 1575 — Neisse 1650; Professor der Mathematik zu Freiburg i. B. und Ingolstadt, zuletzt Rector des Jesuitencollegiums zu Neisse); auch beschrieb er dasselbe später in einer eigenen Schrift „Pantographice seu ars delineandi res quaslibet per parallelogrammum lineare seu cavum, mechanicum, mobile. Romæ 1681 in 4.“ Seither ist der ursprünglich nur aus hölzernen Stäben bestehende Pantograph vielfach umgestaltet worden, wofür z. B. „Georg Friedrich **Parrot** (Mömpelgard 1767 — Helsingfors 1852; Professor der Physik zu Dorpat und später Akademiker in Petersburg), Description d'un nouveau pantographe (Mém. de Pétersb. 1831), — D. **Kuen**, Abbildung zweier vervollkommneter Pantographen. Quedlinburg 1856 in 8., — etc.“ verglichen werden können. — Für den Beweis des Satzes



vom Summenparallelogramm genügt wohl ein Blick auf die beistehende Figur. Für den sog. pythagoräischen Lehrsatz, dessen Erfindung **Pythagoras** nach einer zwar wohl (vergl. 93) irrigen Sage mit einem Opfer von hundert Ochsen feierte, so dass (nach Lichtenberg) seit dieser Zeit bei jeder grossen Erfindung alle Ochsen

sitzern, — hat man nach und nach alle möglichen Beweise aufgestellt, wofür z. B. auf „Joh. Joseph Ignatz **Hoffmann** (Mainz 1777; Professor der Mathematik und Physik zu Aschaffenburg), Der pythagoräische Lehrsatz mit 82 Beweisen. Mainz 1819 in 4. (2. A. 1821)“ verwiesen werden kann. Hier mögen nur noch zwei dieser Beweise gegeben werden, die beide das gemein-



schaftliche haben, dass die Quadrate der Seiten des rechtwinkligen Dreiecks wirklich dargestellt sind: Bei dem Einen, durch ganze Linien angedeuteten Beweise sind die drei Quadrate so in Stücke zerlegt, dass die mit gleichen Nummern versehenen Theile, wie man ohne Mühe nachweisen kann, congruent sind. — Bei dem Andern, durch punctirte Linien angedeuteten und schon von **Euklid** gegebenen Beweise ist zu zeigen, dass $b a d \cong c a e$ und $b a i \cong c b h$, und dass je die ersten Dreiecke die Hälften der Kathetenquadrate, die zweiten aber die Hälften der Rechtecke $a f g e$ und $b f g h$

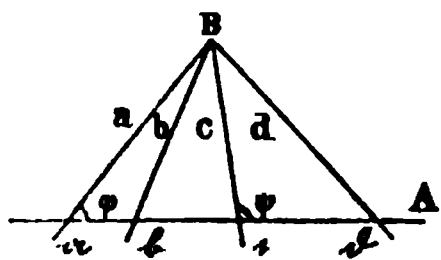
sind, in welche das Hypotenusenquadrat durch die zur Hypotenuse Senkrechte $c g$ zerfällt wird. Dass sich die Hilfslinien $a i$, $b d$ und $c g$ wirklich in Einem Punkte k schneiden, kann (vergl. Grunert's Archiv IV 112) leicht nachgewiesen werden.

116. Das Vierseit und die harmonische Theilung. Sind (s. Fig. 1) a, b, c, d vier Punkte einer Geraden A , und a, b, c, d die von einem Punkte B nach ihnen führenden Strahlen, so findet man (103) die Proportion

$$\frac{a b}{b c} : \frac{a d}{d c} = \frac{\sin (a, b)}{\sin (b, c)} : \frac{\sin (a, d)}{\sin (d, c)}$$

so dass, wenn die einen 4 Elemente sich gleich bleiben, auch das den andern entsprechende Doppelverhältniss gleich bleibt. Werden die Doppelverhältnisse, wie z. B. für $ab = bc$ und $bb = \infty$, oder für $(a, b) = (b, c)$ und $(b, d) = 90^\circ$ gleich der Einheit, so heissen die Punkte und Strahlen **harmonisch**, und entsprechend heisst eine durch einen innern und äussern Theilpunct in gleichem Verhältnisse getheilte Distanz **harmonisch getheilt**. So z. B. wird (109) jede der drei Diagonalen eines Vierseits (s. Fig. 2; z. B. ac) durch die beiden übrigen (ge und hi) in gleichem Verhältnisse ($ab:bc = ad:dc$) oder **harmonisch geschnitten**. Allgemeiner steht das Punctenpaar, in welchem zwei Diagonalen eine Transversale schneiden, zu den zwei Punctenpaaren, welche die von den beiden übrigen Ecken ausgehenden Seiten auf derselben bilden, in **Involution**.

Die wechselseitigen Beziehungen, welche (76) zwischen den Elementen einer Geraden und eines Strahlenbüschels bestehen, können offenbar festgehalten werden, wenn wir die beiden Gebilde aus ihrer ursprünglichen oder sog. **perspectivischen Lage** in eine andere gegenseitige, eine sog. **schiefe Lage** versetzen, — nur lässt sich in letzterm Falle (wo nun eben nicht mehr jeder Strahl durch den ihm entsprechenden Punct geht) zu einem Elemente des einen Gebildes das ihm entsprechende Element des andern Gebildes nicht mehr unmittelbar finden, wohl aber mit Hülfe der durch Multiplication der Proportionen



$$\begin{aligned} ab : b &= \sin(a, b) : \sin \varphi \\ b : bc &= \sin \psi : \sin(b, c) \\ d : ab &= \sin \varphi : \sin(a, d) \\ cb : d &= \sin(c, d) : \sin \psi \end{aligned}$$

entstehenden Proportion 1, welche das Wesen dieser gegenseitigen Beziehung oder sog. **Projectivität** der beiden Gebilde in sich fasst. Sie zeigt uns nämlich, dass, wenn man sich irgend drei Elementenpaare: aa , bb , cc entsprechen lässt, zu jedem vierten Elemente b oder d des einen Gebildes das ihm entsprechende vierte Element d oder b des andern Gebildes gefunden werden kann; denn setzen wir

$$p = \frac{ab \cdot \sin(c, b) \cdot \sin(a, d)}{cb \cdot \sin(c, d) \cdot \sin(a, b)} \quad q = \frac{cb \cdot ab \cdot \sin(a, b)}{cb \cdot ab \cdot \sin(c, b)} \quad \text{2}$$

so dass im erstern Falle q , im zweiten p nur bekannte Grössen enthält, so folgen aus 1

$$\begin{aligned} p &= \frac{ab}{cb} = \frac{ac + cb}{cb} & \text{oder} & & cb &= \frac{ac}{p-1} \\ q &= \frac{\sin(a, d)}{\sin(c, d)} = \frac{\sin[(a, c) + (c, d)]}{\sin(c, d)} & & & \text{Ctg}(c, d) &= \frac{q - \cos(a, c)}{\sin(a, c)} \quad \text{3} \end{aligned}$$

Ferner zeigt uns 1, dass immer zwei Elemente jedes Gebildes auf gleiche Weise vorkommen: a und c , b und b , a und c , b und d . Man nennt solche Elemente sich **zugeordnet**, und es sind daher die entsprechenden Elemente von zugeordneten Elementen ebenfalls einander zugeordnet. Da endlich jene Proportion keine Grösse enthält, welche die gegenseitige Lage der beiden Gebilde bestimmt, und kein Verhältniss einer Proportion gleich bleiben kann,

ohne dass das andere auch gleich bleibe, so haben wir den merkwürdigen, schon im Texte angedeuteten und von **Steiner** zuerst ausgesprochenen Doppelsatz: Wenn die vier Strahlen a, b, c, d ihre gegenseitige Lage nicht verändern, so schneiden sie jede Transversale so in vier Punkten, dass ein gewisses Doppelverhältniss ihrer Entfernungen unverändert bleibt, — wenn dagegen die vier Punkte a, b, c, d ihre Lage nicht verändern, so bilden jede vier Strahlen eines Büschels, welche durch diese Punkte gehen, solche Winkel mit einander, dass ein gewisses Doppelverhältniss ihrer Sinuszahlen unverändert bleibt. — Von diesem Satze, dessen ersten Theil allerdings **Pappos** schon kannte, wollen wir auf den uns vorzüglich wichtigen speciellen Fall übergehen, wo das Doppelverhältniss der Distanzen

$$\frac{ab}{cd} : \frac{cb}{da} = 1 \quad \text{oder} \quad ab : ac = db : dc \quad 4$$

wird, also die Distanzen der 4 Punkte eine harmonische Proportion eingehen, um deren willen die Punkte selbst **harmonische Punkte** heissen, während man das für sie speciell gleich der Einheit werdende Doppelverhältniss im Allgemeinen das **anharmonische Verhältniss** genannt hat. Gleichzeitig wird auch das Doppelverhältniss der Sinuszahlen

$$\frac{\sin(a, b)}{\sin(a, d)} : \frac{\sin(c, b)}{\sin(c, d)} = 1 \quad 5$$

Die Strahlen erhalten entsprechend den Namen **harmonische Strahlen**, — 2 und 3 ziehen sich in

$$cd = \frac{ac \cdot cb}{ab - cb} \quad \text{Tg}(c, d) = \frac{\sin(a, c) \cdot \sin(c, b)}{\sin(a, b) - \sin(c, b) \cdot \cos(a, c)} \quad 6$$

zusammen, und der obige Doppelsatz kann jetzt folgendermassen ausgesprochen werden: Jede vier harmonischen Strahlen schneiden jede Transversale harmonisch, — und wenn irgend ein Punkt mit vier harmonischen Punkten verbunden wird, so entstehen dadurch vier harmonische Strahlen. — Setzen wir

$$ab = \frac{ac}{2} + \delta, \text{ so folgt nach 6}$$

$$cd = \frac{ac(ac - 2\delta)}{4\delta} \quad 7$$

und hieraus ergibt sich für $\delta = \frac{1}{2}ac$ sofort $cd = 0$ und $bc = 0$, — für $\delta = -\frac{1}{2}ac$ dagegen $cd = -ac$ und $ab = 0$. Wenn daher ein Punkt b mit einem der einander zugeordneten Punkte a und c zusammenfällt, so fällt auch der ihm zugeordnete vierte harmonische Punkt d mit demselben zusammen.

$$\text{Setzen wir endlich } \delta = 0, \text{ so wird } cd = \infty \text{ und } ab = \frac{ac}{2} = bc. \text{ Wenn}$$

daher ein Punkt b die Distanz zweier zugeordneten Punkte a und c hälftet, so liegt der ihm zugeordnete vierte harmonische Punkt d im Unendlichen. Verbindet man somit eine Dreiecksecke mit der Mitte der Gegenseite, und zieht durch die Ecke eine Parallele zur Letztern, so bilden diese beiden Linien mit den zwei übrigen Dreiecksseiten vier harmonische Strahlen. — Aus 6 folgt

$$\text{Tg}(b, d) = \text{Tg}[(b, c) + (c, d)] = \frac{2 \sin(a, b) \cdot \sin(b, c)}{\sin[(a, b) - (b, c)]} \quad 8$$

Setzen wir hier $(a, b) = (b, c)$, so folgt $(b, d) = 90^\circ$. Wenn somit ein Strahl b den Winkel zweier einander zugeordneter Strahlen a und c hälftet, so steht der ihm zugeordnete vierte harmonische Strahl d zu ihm senkrecht. — Schreibt man den Transversalensatz (109) für die Dreiecke ach, agc, hgc

und die Transversalen gb , hd , ai auf, so erhält man die Gleichheiten

$$ab \cdot ce \cdot hg = bc \cdot eh \cdot ga$$

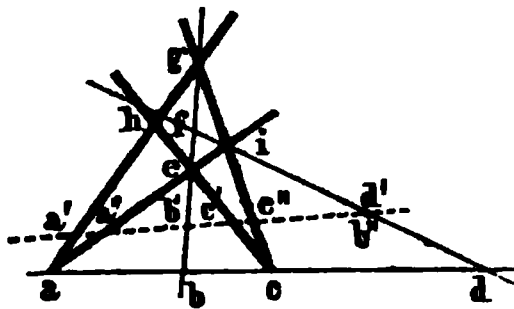
$$cd \cdot ah \cdot gi = da \cdot hg \cdot ic$$

$$ga \cdot he \cdot ci = ah \cdot ec \cdot ig$$

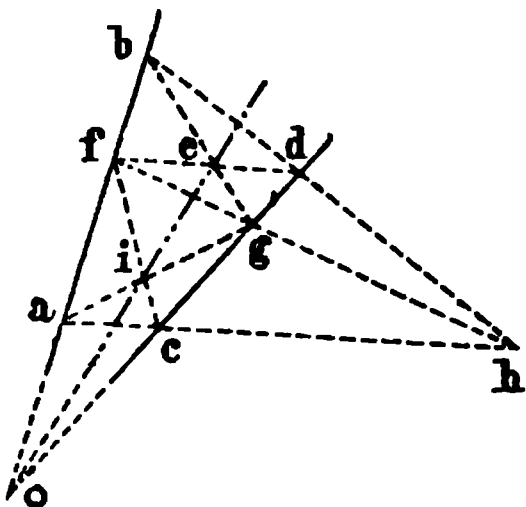
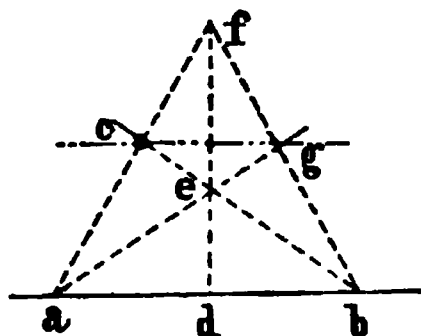
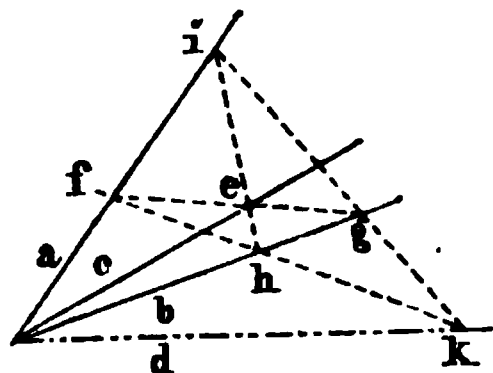
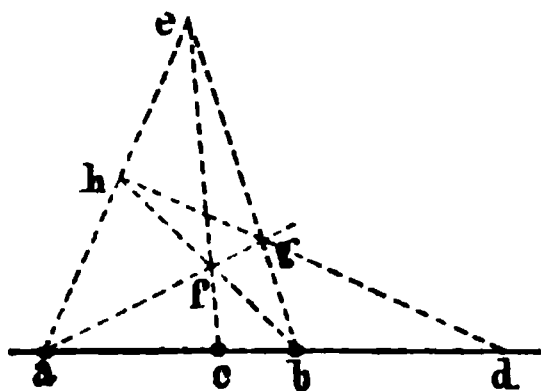
$$ab \cdot cd = bc \cdot ga$$

✕

9



Pappes (Lib. VII, prop. 131) ein Analogon findet, hat **Steiner** in seinen



w. z. b. w. Auf diesen merkwürdigen Satz, zu welchem man schon in den Sammlungen von

„Geometrischen Constructionen. Berlin 1833 in 8.“

die Lösung mehrerer Aufgaben durch bloße An-

wendung des Lineals gegründet: Soll zu den

drei Punkten a , b , c der c zugeordnete vierte

harmonische Punkt d gefunden werden, so zieht

man ae , ag und cf beliebig, — sodann bf

und be , — endlich hg , welche in dem ge-

suchten Punkte d einschneidet. — Soll zu drei

Strahlen a , b , c der c zugeordnete vierte har-

monische Strahl d gefunden werden, so zieht

man durch einen beliebigen Punkt e in c zwei

Beliebige fg und hi , — dann die Verbindungs-

linien fh und ig , die sich in k schneiden,

und damit d bestimmen. — Soll zu der Geraden

ab durch c eine Parallele gezogen werden, so

trägt man auf ab irgend zwei gleiche Distanzen

$ad = db$ ab, — zieht ac und bc , — von a

aus die Beliebige ae , — dann de und endlich

bf , welche ae in dem Punkte g schneidet, der

mit c die Parallele bestimmt. — Soll durch

einen Punkt e eine Gerade ei gezogen werden,

welche mit zwei gegebenen Geraden ab und

cd in demselben unzugänglichen Punkte o zu-

sammentrifft, so ziehe man durch e zwei Be-

liebige bg und df , — von dem dadurch be-

stimmten h die Beliebige ha , — endlich fg und

ag , welche sich in dem Punkte i schneiden,

der mit e die verlangte Gerade bestimmt. — Etc.

— Die von h (Fig. 2) ausgehenden 4 Strahlen

ha' , ha'' , hc' , hd' werden einerseits, und die

von g ausgehenden 4 Strahlen ga' , ga'' , gb' ,

gc'' werden andererseits von den Transversalen

$$\frac{a'c'}{a''c'} : \frac{a'd'}{a''d'} = \frac{ae}{a''e} : \frac{ai}{a''i} \quad \text{und} \quad \frac{a'b'}{a''b'} : \frac{a'c''}{a''c''} = \frac{ae}{a''e} : \frac{ai}{a''i}$$

werden; also hat man

$$\frac{a'c'}{a''c'} : \frac{a'd'}{a''d'} = \frac{a'b'}{a''b'} : \frac{a'c''}{a''c''}$$

oder, wenn der Symmetrie wegen d' durch b'' ersetzt wird,

$$a'b' \cdot a'b'' : a'c' \cdot a'c'' = a''b' \cdot a''b'' : a''c' \cdot a''c''$$

und ganz ebenso werden die Beziehungen

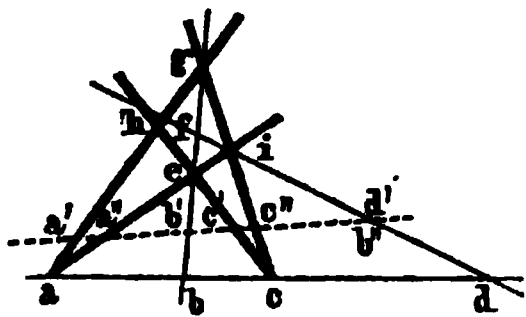
$$b'c' \cdot b'c'' : b'a' \cdot b'a'' = b''c' \cdot b''c'' : b''a' \cdot b''a'' \quad 11$$

$$c'a' \cdot c'a'' : c'b' \cdot c'b'' = c''a' \cdot c''a'' : c''b' \cdot c''b'' \quad 12$$

gefunden. Von diesen Beziehungen zwischen den Distanzen der drei Punctenpaare

$$a', a'' \quad b', b'' \quad c', c''$$

ist die erste von Gérard **Désargues** (Lyon 1593? — Lyon 1662?; erst Officier, dann als Privatmann in Paris oder auf einem Landgute bei Condrieux lebend) als Definition für ihre sog.



Involution gegeben worden. Da aber die von h ausgehenden 4 Strahlen ha' , hb' , hc' , hb'' einerseits, und die von i ausgehenden 4 Strahlen ia'' , ib' , ic'' , ib'' anderseits von den Transversalen $a'd'$ und gb auch so geschnitten werden, dass

$$\frac{a'c'}{b'c'} : \frac{a'b''}{b'b''} = \frac{ge}{b'e} : \frac{gf}{b'f} \quad \text{und} \quad \frac{a''c''}{a''b'} : \frac{b''c''}{b''b'} = \frac{ge}{b'e} : \frac{gf}{b'f}$$

also

$$\frac{a'c'}{b'c'} : \frac{a'b''}{b'b''} = \frac{a''c''}{a''b'} : \frac{b''c''}{b''b''}$$

so lassen sich 10—12 auch durch

$$a'c' \cdot b'a'' \cdot c''b'' = c'b' \cdot a''c'' \cdot b''a' \quad 13$$

und die analog gefundenen Gleichheiten

$$b'a' \cdot c'b'' \cdot a''c'' = a'c' \cdot b''a'' \cdot c''b' \quad 14$$

$$c'b' \cdot a'c'' \cdot b''a'' = b'a' \cdot c''b'' \cdot a''c' \quad 15$$

ersetzen, welche somit ebenfalls als Bedingungen der Involution angesehen werden können, und (da sie Gleichheiten der Producte von nicht an einander liegenden Abschnitten enthalten) zugleich begreiflich machen, wie man dazu kommen konnte, der Involution von 6 Puncten einer Geraden eine Involution der Dreiecksecken und gewisser Theilpuncte der Seiten (109, 110) gegenüberzustellen. Dass endlich, wenn man einen Punct mit 6 in Involution stehenden Puncten einer Geraden verbindet, auch die so erhaltenen Strahlen in **Involution** genannt werden, dass zwischen den Sinus ihrer Winkel entsprechende Relationen bestehen, dass sie jede andere Gerade wieder in 6 Puncten schneiden, welche in Involution sind, etc., lässt sich mit Hülfe von 1 und 10—12 oder 13—15 ebenfalls sehr leicht nachweisen. — Für die sog. **neuere Geometrie**, welche theils durch Obiges, theils durch einiges beiläufig später Mitgetheilte in ihren ersten Elementen repräsentirt wird, vergl. „**Carnot**, *Géométrie de position*. Paris 1803 in 4. (Deutsch von Schumacher, Altona 1807—1810, 2 Bde. in 8.), — **Poncelet**, *Traité des propriétés projectives des figures*. Paris 1822 in 4. (2 éd. 1865—1866, 2 Vol. in 4.), und: *Applications d'analyse et de géométrie*. Paris 1862—1864, 2 Vol. in 8., — **Jak. Steiner**, *Systematische Entwicklung der Abhängigkeit geometrischer Gestalten von einander*. Erster (und einziger) Theil. Berlin 1882 in 8., — **Franz Seidewitz** (Erfurt 1807 — Heiligenstadt 1852; Lehrer in Heiligenstadt), *Das Wesen der involutorischen Gebilde in der Ebene*. Heiligenstadt 1846 in 8., — **Karl Georg Christian von Staudt** (Rothenburg 1798 — Erlangen 1867; Professor der Mathematik zu Nürnberg und Erlangen), *Geometrie der Lage*. Nürnberg 1847 in 8., und: *Beiträge zur Geometrie der Lage*. Nürnberg 1856—1860, 3 Hefte in 8., — **Christoph Paulus**, *Lehrer der Mathematik zu Ludwigsburg: Grundlinien der neuern Geometrie*. Stuttgart 1853 in 8., — **Benjamin Witzschel** (Oschatz 1822 — Dresden 1860; Lehrer zu Zwickau

und Dresden), Grundlinien der neuern Geometrie. Leipzig 1858 in 8., — W. **Blumberger**, Grundzüge einiger Theorien aus der neueren Geometrie in ihrer engeren Beziehung auf die ebene Geometrie. Halle 1858 in 8., — Karl Theodor **Reye** (Hannover 1838; Professor der Mathematik am schweizerischen Polytechnikum), Die Geometrie der Lage. Hannover 1866—1868, 2 Abth. in 8., — Jak. **Steiner**, Vorlesungen über synthetische Geometrie. Herausgegeben von Karl Friedrich **Geiser** (Langenthal 1843, Docent der Mathematik am schweizerischen Polytechnikum) und Heinrich Eduard **Schröter** (Königsberg 1829; Professor der Mathematik zu Breslau). Leipzig 1867, 2 Th. in 8., — Joh. Heinrich Ulrich Vitalis **Pfaff** (Erlangen 1824; Professor der Mathematik in Erlangen), Neuere Geometrie. Erlangen 1867, 2 Th. in 8., — Heinrich **Gretschel**, Lehrbuch zur Einführung in die organische Geometrie. Leipzig 1868 in 8., — etc.“, — sowie für praktische Verwerthung derselben die schon 89 citirte „Graphische Statik“ von **Culmann**. — Anhangsweise mag noch beigelegt werden, dass, wenn man in $1:ab = a$, $bc = x$, $cb = b$, $(a, b) = \alpha$, $(b, c) = \beta$ und $(c, d) = \gamma$ setzt, die Beziehung

$$\frac{a}{x} : \frac{a+b+x}{b} = \frac{\sin \alpha}{\sin \beta} : \frac{\sin (\alpha + \beta + \gamma)}{\sin \gamma}$$

hervorgeht, und hieraus folgt (wie ich 1843 in Grunert's Archiv III 444 zeigte), wenn

$$\operatorname{Tg} \varphi = \frac{2}{a+b} \cdot \sqrt{\frac{\sin \beta \cdot \sin (\alpha + \beta + \gamma)}{\sin \alpha \cdot \sin \gamma} \cdot a b} \quad 9$$

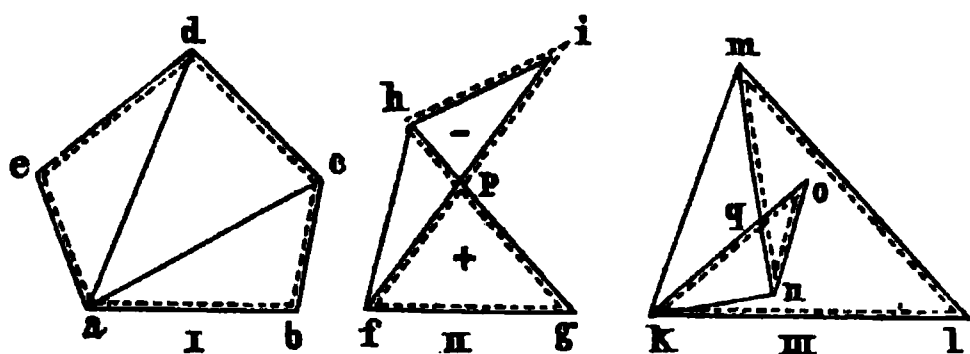
gesetzt wird,

$$x = \frac{a+b}{\cos \varphi} \cdot \sin^2 \frac{\varphi}{2} \quad 10$$

eine Formel, welche das zwischen zwei messbaren Theilen a und b einer Geraden liegende unmessbare Stück x finden lehrt, indem man von einem seitlichen Punkte (B) die entsprechenden scheinbaren Distanzen α , β , γ misst.

117. Das Vieleck. Ein Vieleck kann man sich seiner Fläche nach durch Drehung einer Geraden von veränderlicher Länge entstanden denken: Man wählt irgend eine Ecke als Pol, eine der durch sie gehenden zwei Seiten als Ausgangslage, die zweite als Endlage der erzeugenden Geraden, und dreht nun die Erzeugende so um den Pol, dass ihr Endpunkt den Umfang des Vielecks durchläuft, — wobei ein Drehen in entgegengesetztem Sinne offenbar negativen Räumen entspricht. Da hiernach jedes Vieleck durch eine algebraische Summe von Dreiecken dargestellt werden kann, so verhalten sich (107) ähnliche Vielecke wie die Quadrate homologer Seiten.

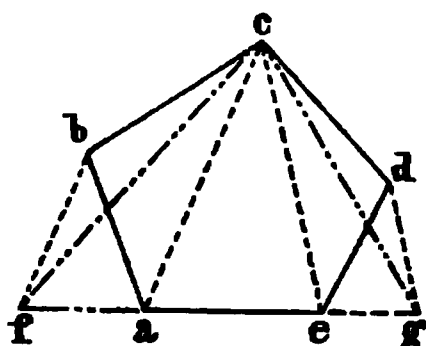
Einige Beispiele werden hinreichen, die im Texte gegebene Vorschrift zur



Bestimmung der Fläche irgend einer Figur zu verdeutlichen: Wählt man bei I, II, III je a , f , k als Pol, und ab , fg , kl als Ausgangslage der erzeugenden Geraden, so ist offenbar nach jener Vorschrift

$$\begin{aligned} I &= a b c + a c d + a d e \\ II &= f g h - f h i = f g p - p h i \\ III &= k l m - k m n + k n o = k l m q + n o q \end{aligned}$$

Zu denselben Resultaten gelangt man auch, wenn man einen Punct die innere Seite (vergl. 78) des die Figur bildenden Zuges durchlaufen lässt, und die dabei umschlossenen Theile als negative, die übrigen als positive Flächen in Rechnung bringt. — Ein erster, der obigen Darstellung nahekommender, mir aber erst kürzlich, nachdem ich schon seit bald drei Decennien meine Methode benutzt hatte, bekannt gewordener Versuch, die Fläche in einer alle Figuren beherrschenden Weise zu ermitteln, findet sich in „Albrecht Ludwig Friedrich Meister (Hohenlohe 1724 — Göttingen 1788; Professor der Philosophie und



Mitglied der Academie in Göttingen), Generalia de genesi figurarum planarum, et inde pendentibus earum affectionibus (Novi Comment. Soc. Gotting. Tom I. 1771)⁴. —

Ein Vieleck kann mit Hülfe von 107 der Fläche nach leicht in ein Dreieck verwandelt werden, wie beistehende Figur zeigt, in der das Fünfeck abcde, indem b durch bf || ca und d durch dg || ce in die Verlängerung von ae gebracht wurden, in ein eben so grosses Dreieck feg umgesetzt worden ist.

118. Die Polygonometrie. Bezeichnen $a_1 a_2 \dots a_n$ die Seiten, $\alpha_1 \alpha_2 \dots \alpha_n$ die Drehwinkel eines n-Ecks, $x_1 y_1, x_2 y_2, \dots x_n y_n$ die Coordinaten seiner Ecken in Beziehung auf a_1 als Abscissenaxe und den Anfangspunct von a_1 als Pol, endlich r die Anzahl der Umdrehungen, so hat man (94)

$$\begin{aligned} x_1 &= a_1 & x_2 &= x_1 + a_2 \cos \alpha_1 & x_3 &= x_2 + a_3 \cos (\alpha_1 + \alpha_2) \dots \\ & & x_n &= x_{n-1} + a_n \cos (\alpha_1 + \alpha_2 + \dots + \alpha_{n-1}) \\ y_1 &= 0 & y_2 &= a_2 \sin \alpha_1 & y_3 &= y_2 + a_3 \sin (\alpha_1 + \alpha_2) \dots \\ & & y_n &= y_{n-1} + a_n \sin (\alpha_1 + \alpha_2 + \dots + \alpha_{n-1}) \end{aligned}$$

und daher je durch Addition, da $x_n = 0 = y_n$ sein muss,

$$0 = a_1 + a_2 \cos \alpha_1 + a_3 \cos (\alpha_1 + \alpha_2) + \dots + a_n \cos (\alpha_1 + \dots + \alpha_{n-1}) \quad 1$$

$$0 = a_2 \sin \alpha_1 + a_3 \sin (\alpha_1 + \alpha_2) + \dots + a_n \sin (\alpha_1 + \dots + \alpha_{n-1}) \quad 2$$

$$\text{und (80)} \quad 4r R = \alpha_1 + \alpha_2 + \alpha_3 + \dots + \alpha_n \quad 3$$

welches die Grundformeln der Polygonometrie sind, aus denen sich auf ähnliche Weise Formeln zur Berechnung einzelner Elemente herleiten lassen, wie diess aus den entsprechenden Grundformeln (103) in 104 für das Dreieck geschah.

Auf die Ableitung der Formeln 1—3 dürfte es, nach dem im Texte darüber Gegebenen, unnöthig sein, zurückzukommen. Dagegen mag einerseits in Beziehung auf ihren Gebrauch theils auf eine entsprechende Entwicklung in 224 hingewiesen, theils folgende directe Anwendung gemacht werden: Bringt man in 1 und 2 je das Glied mit a_n auf die andere Seite des Gleichheitszeichens, quadriert und addirt, so erhält man nach ganz einfacher Reduction die 104:4 analoge Formel

$$a_n^2 = a_1^2 + a_2^2 + \dots + a_{n-1}^2 + 2 a_1 a_2 \cos \alpha_1 + 2 a_2 a_3 \cos \alpha_2 + \\ + 2 a_1 a_3 \cos (\alpha_1 + \alpha_2) + \dots + 2 a_h a_k \cos (\alpha_h + \alpha_{h+1} + \dots + \alpha_{k-1}) \\ + \dots + 2 a_{n-2} a_{n-1} \cos \alpha_{n-2} \quad 4$$

eine Formel, welche offenbar die Aufgabe löst, aus $(n-1)$ Seiten und den $(n-2)$ von ihnen eingeschlossenen Winkeln die n^{te} Seite zu berechnen. — Anderseits ist zu erwähnen, dass die Formeln 1 und 2 zuerst von Anders Johann **Lexell** (Abo 1740 — Petersburg 1784; Professor der Mathematik und Mitglied der Academie zu Petersburg) in verschiedenen Abhandlungen „De resolutione polygonorum rectilineorum dissertatio 1 et 2 (Novi Comment. Petrop. 19—20, 1775—1776)“ und „Two theorems, by which the solution of polygons will be as easy as that of triangles by common trigonometry (Phil. Trans. 1775)“ aufgestellt, und bald darauf auch von Simon **Lhuillier** in seiner schon 108 erwähnten Polygonometrie gegeben wurden.

XIV. Das centrische Vieleck und der Kreis.

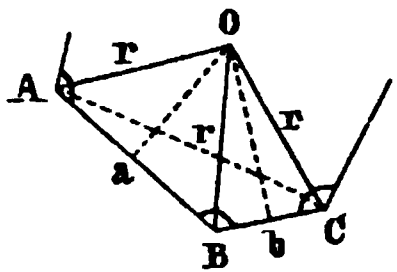
119. Die nach den Ecken centrischen Vielecke. Findet sich zu einem Vielecke ein Punct, der von allen Ecken denselben Abstand hat, so heisst es **centrisc nach den Ecken**, der Punct **Mittelpunct der Ecken** und der gleiche Abstand **Radius**. Zerlegt man es vom Centrum aus durch Radien und Senkrechte in $2n$ Dreiecke, so sind jede zwei an derselben Seite liegenden Dreiecke congruent, und alle Seiten halbirt. Bezeichnen a und b zwei Nebenseiten und B ihren Winkel, so kann man nach

$$r^2 = \frac{a^2 + b^2 - 2ab \cos B}{4 \sin^2 B}$$

den Radius berechnen.

Ist O das Centrum der Ecken A, B, C, \dots so hat man

$$\angle AOC = (180^\circ - 2 \cdot ABO) + (180^\circ - 2 \cdot OBC) \\ = 360^\circ - 2B$$



und daher

$$r^2 = \left(\frac{AC}{2 \sin B} \right)^2 = \frac{a^2 + b^2 - 2ab \cos B}{4 \sin^2 B}$$

w. z. b. w.

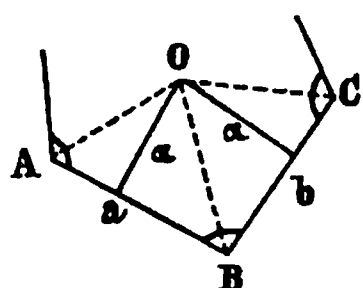
120. Die nach den Seiten centriscen Vielecke. Findet sich zu einem Vielecke ein Punct, der von allen Seiten denselben Abstand hat, so heisst es **centrisc nach den Seiten**, der Punct **Mittelpunct der Seiten**, und der gleiche Abstand **Apothema**. Zerlegt man es vom Centrum aus durch Apothema's und Verbindungslinien mit den Ecken in $2n$ Dreiecke, so sind jede zwei an derselben Ecke liegenden Dreiecke congruent und alle Winkel halbirt. Ueberdiess ist die Fläche gleich dem halben Umfange multiplicirt mit dem Apothema, und wenn a eine Seite, A und B aber die an-

liegenden Winkel bezeichnen, so kann das Apothema nach

$$\alpha = \frac{a \cdot \sin \frac{A}{2} \cdot \sin \frac{B}{2}}{\sin \frac{A+B}{2}}$$

berechnet werden.

Ist O das Centrum der Seiten a, b, \dots , so hat man



oder also

$$a = \alpha (\operatorname{Ctg} \frac{A}{2} + \operatorname{Ctg} \frac{B}{2})$$

$$\alpha = \frac{a \cdot \sin \frac{A}{2} \cdot \sin \frac{B}{2}}{\sin \frac{A+B}{2}}$$

Ferner ist die Fläche

$$F = \frac{a\alpha}{2} + \frac{b\alpha}{2} + \dots = \frac{a+b+\dots}{2} \cdot \alpha$$

w. z. b. w.

121. Die centrischen Vielecke. Findet sich zu einem Vielecke ein Punkt, welcher Centrum seiner Ecken und seiner Seiten ist, so heisst es **centrisch**, und die von diesem Mittelpunkte mit den einzelnen Seiten bestimmten Dreiecke, die sog. **Bestimmungsdreiecke**, sind (119, 120) sämtlich congruent, — folglich ist das centrische Vieleck regelmässig. — In dem regelmässigen n -Ecke von einfacher Umdrehung bestehen zwischen Winkel (W), Seite (S), Radius (R) und Apothema (A) die Beziehungen

$$W = \left(2 - \frac{4}{n}\right) \cdot 90^\circ \quad R = \frac{S}{2} \operatorname{Sec} \frac{W}{2} \quad A = \frac{S}{2} \operatorname{Tg} \frac{W}{2} \quad 1$$

Ist ferner in dem gleichschenkligen Dreiecke bcd (s. Fig.) $\varphi = \frac{90^\circ}{n}$, so stellen S, R, A Seite, Radius und Apothema eines n -Ecks, — s, R, r und s', r, a aber dieselben Grössen für zwei $2n$ -Ecke dar, deren erstes mit dem n -Ecke gleichen Radius, deren zweites dagegen gleichen Umfang mit ihm besitzt, und man hat (93, 94)

$$S = 2R \cdot \sin 2\varphi = \frac{s}{R} \sqrt{4R^2 - s^2}, \quad a = \frac{A+R}{2}, \quad r = \sqrt{aR} \quad 2$$

Im Bestimmungsdreiecke des 10-Ecks der Seite s macht die Bisectrix eines Basiswinkels auf dem Gegensenkel R einen sog. **goldenen Schnitt**, da $R:s = s:R-s$. Es folgt hieraus (18) der leicht construirbare Werth

$$s = \frac{R}{2} (\sqrt{5} - 1) \quad \text{während nach 2} \quad S^2 = R^2 + s^2 \quad 3$$

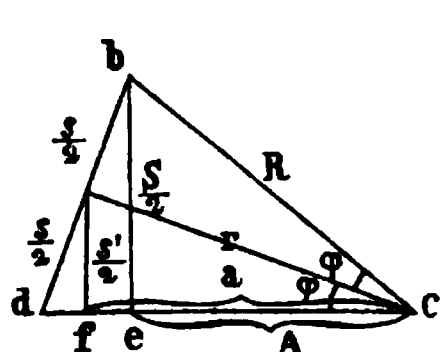
gefunden wird.

Bezeichnet P die Länge des ganzen Umfangs oder den sog. **Perimeter** des regelmässigen n -Ecks von einfacher Umdrehung, so folgt nach den Formeln 1, welche wohl keiner Ableitung bedürfen, und mit Hülfe von $100:2$

$$P = n \cdot S = 2 n R \sin \frac{180^\circ}{n} =$$

$$= 2 R [3,1415927 - \frac{8}{n^2} \cdot 0,6459641 + \dots] \quad 4$$

Zur Ableitung der ersten Formel 2 erhält man aus der Figur



$$\sin \varphi = \frac{s}{2R}$$

also ist

$$\cos \varphi = \sqrt{1 - \sin^2 \varphi} = \frac{1}{2R} \sqrt{4R^2 - s^2}$$

und somit

$$\sin 2\varphi = 2 \sin \varphi \cos \varphi = \frac{s}{2R^2} \sqrt{4R^2 - s^2}$$

Alles Uebrige ist wohl selbstverständlich, — sowie die Ableitung der übrigen Formeln 2; dagegen ist auf die nothwendige Grössenfolge

$$A < a < r < R$$

aufmerksam zu machen, auf der ihre Anwendung in 122 beruht. — Im Bestimmungsdreiecke des Zehnecks ist offenbar der Winkel an der Spitze $\alpha = 36^\circ$, — also beträgt jeder Basiswinkel $72^\circ = 2\alpha$, und es zerfällt durch die Bisectrix eines der Letztern das Bestimmungsdreieck in zwei gleichschenklige Dreiecke, von denen das Eine dem Ganzen ähnlich ist, und so die im Texte erwähnte Proportion ergibt. Aus dieser folgt

$$s^2 + Rs - R^2 = 0 \quad \text{oder} \quad s = \frac{R}{2} (\sqrt{5} - 1) \quad \text{und} \quad s^2 = \frac{R^2}{2} (3 - \sqrt{5}) \quad 5$$

und hiemit nach 2

$$S^2 = s^2 \left(4 - \frac{s^2}{R^2}\right) = s^2 \left(4 - \frac{3 - \sqrt{5}}{2}\right) = s^2 \left(1 + \frac{3 + \sqrt{5}}{2}\right)$$

$$= s^2 \left(1 + \frac{2}{3 - \sqrt{5}}\right) = s^2 \left(1 + \frac{R^2}{s^2}\right) = s^2 + R^2$$

oder 3. Construiert man ein rechtwinkliges Dreieck der Katheten R und $\frac{1}{2} R$, so stellt die Hypotenuse $\frac{1}{2} R \sqrt{5}$ dar, also der Ueberschuss derselben über $\frac{1}{2} R$ nach 5 die Seite des Zehnecks, und aus dieser und R lässt sich sodann offenbar nach 3 auch die Seite des Fünfecks construiren.

122. Das centrische Unendlicheck. Im Quadrate der Seite 1 ist $A = \frac{1}{2}$, $R = \frac{1}{2} \sqrt{2} = 0,707107$. Berechnet man hieraus successive nach 121:2 für das 8, 16, 32, ...-Eck a und r , so nähern sich beide dem Werthe 0,636620, der somit für das Unendlicheck gilt. Bezeichnet man daher in einem solchen das Verhältniss vom halben Umfange zum Radius oder die sog. **Ludolph'sche Zahl** mit π , so ist

$$\pi = \frac{2}{0,636620} = 3,14159$$

oder angenähert 22:7, 355:113, etc.

Rechnet man, theils wie im Texte vom Quadrat der Seite 1, theils auch vom Sechseck der Seite 1 (wo $A = \frac{1}{2} \sqrt{3} = 0,866025$ und $R = 1$) ausgehend, so erhält man nach 121:2 successive

Eck	a	r	Eck	a	r
8	0,603553	0,653282	12	0,933013	0,965926
16	28417	40729	24	49469	57662
32	34573	37643	48	53566	55612
64	36108	36875	96	54589	55100
128	36492	36683	192	54845	54978
256	36588	36636	384	54909	54940
512	36612	36624	768	54925	54938
1024	36618	36621	1536	54929	54931
2048	36619	36620	3072	54930	54930

und somit

$$\pi = \frac{2}{0,636620} = 3,14159$$

$$\pi = \frac{3}{0,954930} = 3,14159$$

Vergl. für die spätern Decimalen von π die Tafel VII, — für die arithmetische Bestimmung 51 und 52, — für die betreffenden Näherungsbrüche 29; auch aus 121:4 kann π für $n = \infty$ entnommen werden. — Ueber den von **Antiphon**, einem kurz vor Aristoteles lebenden Geometer, gemachten Versuch, den Kreis zu berechnen, vergl. meine Note in den Berner-Mittheilungen von 1846. Etwas später fand **Archimedes** (vergl. das in seinen unter 2 aufgeführten Werken enthaltene Buch „*Ἀρχιμήδους κυκλου μετρήσεις*“ oder „*Archimedis dimensio circuli*“), indem er den Kreis zwischen ein eingeschriebenes und ein umgeschriebenes 96-Eck einschloss, dass der Kreisumfang kleiner als das $3\frac{1}{7}$ -fache, und grösser als das $3\frac{10}{71}$ -fache des Durchmessers sei, und es wurde von da weg der Annäherungswerth $\pi = 3\frac{1}{7}$, den wir oben aus dem 96-Eck, d. h. $a = 0,955 = r$ setzend, gerade auch hätten erhalten können, fast allgemein in der Kreisrechnung gebraucht. Während sich dann z. B. Nicolaus von Cusa oder **Cusanus** (Cuss bei Trier 1401 — Todi in Umbrien 1464; folgeweise Archidiakon zu Lüttich, Bischof zu Brixen, Cardinal und Statthalter von Rom) vergeblich bemühte, durch verschiedene Constructionen (vergl. für solche 123) den Kreis zu rectificiren (die Beste derselben soll nach Kästner I 480 mit $\pi = 3,14284$ übereingekommen sein), gab **Ludolph** in seinem Werke „*Van den circkel, daerin gheleert werdt te vinden de naeste proportie des circkels-diameter teghen synen omloop*. Delft 1596 in fol.“ die zum Dank dafür vielfach nach ihm benannte Zahl π auf 20 Decimalen, — ja in einer zweiten, von seiner Wittwe 1615 besorgten Ausgabe, sowie in den spätern Ausgaben des in 5 erwähnten Werkes wurden sogar 32 Decimalen mitgetheilt, — und ungefähr gleichzeitig machte Adriaan Adriaanszoon, genannt **Motius** (Alkmaar 1571 — Franeker 1635; Professor der Mathematik und Medicin zu Franeker), oder sogar schon sein Vater, der aus den niederländischen Befreiungskriegen bekannte Adriaan Anthoniszoon, auf die vorzügliche Annäherungszahl $\frac{355}{113}$ aufmerksam. In der neusten Zeit hat sich **Dase** die wenig lohnende Mühe genommen, π noch viel genauer zu berechnen; vergl. die Abhandlung „*Der Kreis-Umfang für den Durchmesser 1 auf 200 Decimalen berechnet* (Crelle Bd. 27 von 1844)“.

123. Die Kreislinie. Der Ort eines Punctes, der von einem gegebenen Puncte, dem **Centrum**, einen gegebenen Abstand, den **Radius** r , hat, heisst **Kreislinie**, und kömmt offenbar mit einem centrischen Unendlichecke überein, so dass (122, 120), wenn die Länge der Kreislinie, die sog. **Peripherie** des Kreises, mit p , und die von ihr umschlossene Fläche mit f bezeichnet werden,

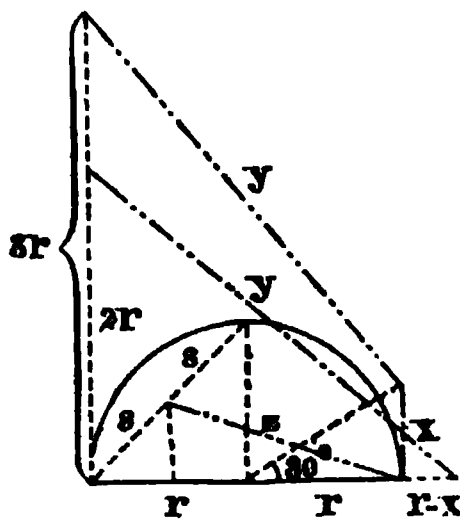
$$p = 2r\pi \qquad f = \frac{p}{2} \cdot r = r^2\pi \qquad 1$$

woraus sofort

$$r = \frac{p}{2\pi} = \sqrt{\frac{f}{\pi}} \qquad p = 2\sqrt{f\pi} \qquad f = \frac{p^2}{4\pi} \qquad 2$$

folgen.

Drei Ecken bestimmen (111) ein Centrum der Ecken, also drei Puncte eine Kreislinie. — Von den vielen Constructionen, welche (vergl. auch 122) im Laufe der Zeiten gegeben wurden, um annähernd die Länge der Kreislinie zu finden oder die Fläche des Kreises zu bestimmen (den Kreis zu rectificiren oder zu quadriren), und die von den vielen, noch immer vorkommenden Ver-



suchen Unwissender oder Halbverrückter, die strenge Quadratur auf solchem Wege zu finden, wohl zu unterscheiden sind, ist die von **Kochanski** 1685 in den Leipziger-Acten Mitgetheilten eine der Besten: Bei ihr wird $\text{Tg } 30^\circ = x$ construirt, und sodann ein rechtwinkliges Dreieck gebildet, dessen eine Kathete $2r$, die Andere $3r - x$ ist. Da

$$x = r \text{Tg } 30^\circ = \frac{r \sin 30^\circ}{\sqrt{1 - \sin^2 30^\circ}} = \frac{r}{\sqrt{3}}$$

ist, so ist nämlich die Hypotenuse dieses Dreiecks

$$y = \sqrt{(2r)^2 + (3r - x)^2} = \sqrt{13r^2 - 6rx + x^2} = \\ = r\sqrt{13\frac{1}{3} - 2\sqrt{3}} = 8,1416 \cdot r$$

oder es stellt wirklich y sehr nahe die Länge des Halbkreises dar. Etwas weniger genau, aber sehr bequem, ist die von Praktikern gebrauchte und von mir 1843 (Grunert's Archiv III 445) mitgetheilte Vorschrift, den Abstand z der Mitte der Quadrantensehne vom Endpuncte des Durchmessers als Länge des Quadranten zu benutzen; denn es ist

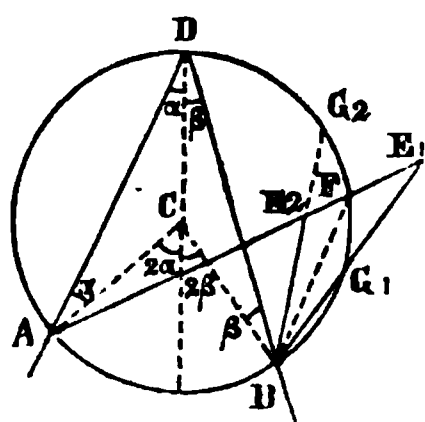
$$z = \sqrt{\left(\frac{3}{2}r\right)^2 + \left(\frac{1}{2}r\right)^2} = 1,581 \cdot r \quad \text{während} \quad \frac{r\pi}{2} = 1,571 \cdot r$$

Wenn also der Radius 1^m , so beträgt der Fehler gerade 10^{mm} , und merkt man sich daher noch die Regel, für jeden Radius-Meter schliesslich 10^{mm} abzuziehen, so hat man in der That eine selbst bei grössern Kreisen für die meisten praktischen Bedürfnisse ganz hinlängliche Annäherung. — Vergl. noch Tafel II für die Berechnung der Kreisumfänge und Kreisflächen.

124. Die Secanten und ihre Winkel. Bezeichnet d den Abstand einer Geraden vom Centrum, so hat sie für $d < r$, wo sie **Secante** heisst, zwei Puncte mit der Kreislinie gemein, die von einander um die sog. **Sehne** $s = 2\sqrt{r^2 - d^2}$ abstehen; für $d = r$ hat sie nur

Einen Punkt gemein, und heisst **Tangente** in demselben; für $d > r$ liegt sie ganz ausserhalb. — Mittelpunkt, Mitte der Sehne und Mitte des Bogens liegen in einer Senkrechten zur Sehne. Gleichen Sehnen entsprechen gleiche Bogen und gleiche Mittelpunctswinkel; Bogen und Mittelpunctswinkel messen sich somit gegenseitig. — Ein Winkel, dessen Scheitel in der Kreislinie liegt, heisst **Peripheriewinkel**, und ist (111) gleich der Hälfte des mit ihm auf gleichem Bogen stehenden Mittelpunctswinkels. Peripheriewinkel auf gleichen Bogen sind somit gleich; umgekehrt liegen die Durchschnittspuncte zweier Geraden, die sich um zwei fixe Punkte so drehen, dass die Differenz ihrer Winkel mit einer fixen Geraden sich gleich bleibt, — ja überhaupt die Scheitel gleicher Winkel, deren Schenkel zwei Punkte gemein haben, auf einer durch diese Punkte gehenden Kreislinie. — Zwischen parallelen Secanten enthaltene Kreisbogen sind gleich lang, und der Winkel zweier Secanten ist daher gleich einem Peripheriewinkel, der auf der Summe oder Differenz der zwischen den Secanten liegenden Bogen steht, je nachdem die Secanten sich innerhalb oder ausserhalb des Kreises schneiden.

Die im Texte gegebenen Sätze bedürfen kaum weitem Beweises; doch mögen noch folgende Bemerkungen beigelegt werden: Für $d > r$ wird $s = 2i\sqrt{d^2 - r^2}$ der Werth der sog. **idealen** Sehne, deren Betrachtung mit der gleichseitigen Hyperbel (146) zusammenhängt. — Dass sich zwei Mittelpunctswinkel eines Kreises wie die Kreisbogen verhalten, auf welchen sie stehen, ergibt sich leicht, wenn man Erstere nach ihrem Verhältnisse in gleiche Theile theilt; hieraus folgt aber unmittelbar, dass ein Mittelpunctswinkel durch den zwischen seinen Schenkeln liegenden Bogen eines Kreises



von bestimmtem (am Besten, vergl. 129, der Einheit entsprechend) Radius gemessen werden kann. Es ergibt sich hieraus auch, wie es zu verstehen ist, wenn man sagt, es werde ein Peripheriewinkel $\angle ADB = \alpha + \beta = \frac{1}{2} \angle ACB$ durch die Hälfte des Bogens AB gemessen, auf dem er stehe. — Soll $\angle AEB = \angle ADB$ sein, so kann sein Scheitel weder in E_1 noch in E_2 , sondern er muss in dem durch A, B, D gehenden Kreise liegen; denn es ist $\angle AE_1B = \angle AFB - \angle FBE_1 = \frac{1}{2} \angle ACB - \frac{1}{2} \angle FCG_1$, also $\angle AE_1B < \angle ADB$, — und $\angle AE_2B = \angle AFB + \angle FBG_2 = \frac{1}{2} \angle ACB + \frac{1}{2} \angle FCG_2$, also $\angle AE_2B > \angle ADB$, — womit zugleich der im Texte ausgesprochene Satz über die Winkel zweier Secanten bewiesen ist.

125. Die Tangenten und ihre Winkel. Der Durchschnittspunct zweier Tangenten steht von ihren Berührungspuncten gleich weit ab, — ihr Winkel ist zum Winkel der Berührungsradien supplementär, und beide Winkel werden durch die Verbindungslinie ihrer Scheitel halbt. — Zieht man durch irgend einen nicht in der

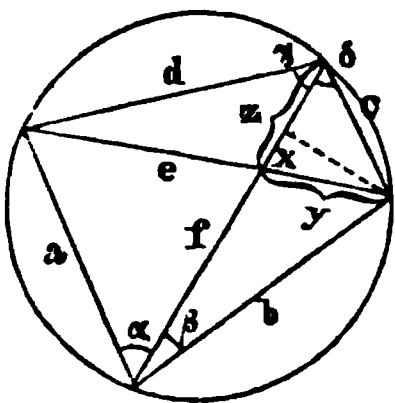
stimmen; diese Ecke sei jener Seite zugeordnet, — das umgeschriebene n -Eck aber demjenigen eingeschriebenen, dessen n Seiten seine n Ecken zugeordnet sind. — Bezeichnet man den Umfang eines Kreises des Radius r mit u , den Perimeter des eingeschriebenen regelmässigen n -Ecks mit p , den des umgeschriebenen mit P , so ist für $180:n=\varphi$

$$u = n \cdot 2\varphi \cdot \text{Arc } 1^\circ \cdot r \quad p = 2nr \sin \varphi \quad P = 2nr \text{Tg } \varphi \quad 1$$

also mit Hülfe von $100:7$ sehr nahe

$$u = 2nr \cdot \frac{3 \sin \varphi}{2 + \cos \varphi} = \frac{3pP}{2P + p} \quad 2$$

Mit Hülfe der ähnlichen Dreiecke $(a, e-y, f-z)$ und (c, y, z) , $(d, z, e-y)$ und $(b, f-z, y)$, sowie des Satzes von der Potenz (125) und des erweiterten Pythagoräischen Lehrsatzes (93:8) hat man



$$\begin{aligned} a \cdot c + b \cdot d &= \frac{f-z}{y} \cdot c^2 + \frac{z}{y} \cdot b^2 \\ &= \frac{f-z}{y} (y^2 + z^2 - 2zx) + \\ &\quad + \frac{z}{y} [(f-z)^2 + y^2 + 2(f-z)x] \\ &= f \cdot y + \frac{f-z}{y} \cdot z \cdot f \\ &= f \cdot y + f(e-y) = f \cdot e \end{aligned} \quad 3$$

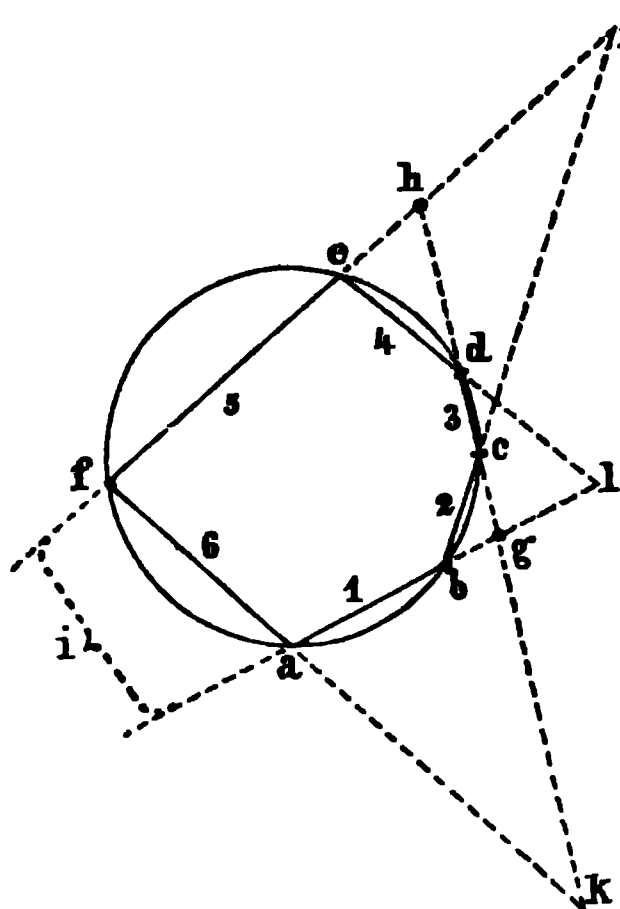
womit der Ptolemäische Lehrsatz für das gemeine Viereck erwiesen ist, und da aus 3

$$e \cdot f - a \cdot c = b \cdot d \quad 4$$

folgt, so ist er zugleich auch für das überschlagene Viereck in der ausgesprochenen Weise richtig. Ist $f=2r$, so werden γ und δ zu α und β complementär, und es geht 3 in

$$\frac{e}{2r} = \frac{d}{2r} \cdot \frac{b}{2r} + \frac{a}{2r} \cdot \frac{c}{2r} \quad \text{oder} \quad \sin(\alpha + \beta) = \sin \alpha \cdot \cos \beta + \cos \alpha \cdot \sin \beta$$

über, woraus hervorgeht, wie der Ptolemäische Lehrsatz für die Sehnenrechnung der Alten so grosse Wichtigkeit haben konnte. — Schreibt man für



das von den Seiten 1, 3, 5 des eingeschriebenen Sechsecks bestimmte Dreieck ghi und jede der übrigen Seiten als Transversale die Involution 109, für jede seiner Ecken aber die Potenzengleichheit 125 auf, so erhält man

$$\begin{aligned} ia \cdot gk \cdot hf &= ag \cdot kh \cdot fi \\ il \cdot gd \cdot he &= lg \cdot dh \cdot ei \\ ib \cdot gc \cdot hm &= bg \cdot ch \cdot mi \\ gb \cdot ga &= gc \cdot gd \\ hd \cdot hc &= he \cdot hf \\ if \cdot ie &= ia \cdot ib \end{aligned}$$

$$il \cdot gk \cdot hm = lg \cdot kh \cdot mi \quad \times$$

Es liegen also die Punkte k, l, m so auf den Verlängerungen der Seiten des Dreiecks ghi, dass die von ihnen gebildeten Abschnitte eine Involution bilden, — also müssen k, l, m in

einer Geraden liegen, womit der Pascal'sche Satz (der sich durch Projection auf alle Kegelschnitte ausdehnen lässt) bewiesen ist. **Pascal** hatte diesen

berühmten Satz schon in seinem 16. Jahre gefunden, und an die Spitze seines auf sieben Seiten publicirten „Essai pour les coniques. Paris 1640 in 8.“ gestellt.

127. Beziehungen zwischen verschiedenen Kreislirien. Bezeichnet a die Centraldistanz zweier Kreise der Radien R und r , so haben die Kreise für $R + r > a > R - r$ eine von der Centrallinie unter rechtem Winkel halbirte gemeinschaftliche Sehne, — für $a = R + r$ (äussere Berührung) und $a = R - r$ (innere Berührung) eine zu der Centrallinie senkrechte gemeinschaftliche Tangente, — während sie für $a = 0$ **concentrisch**, in allen übrigen Fällen **excentrisch** heissen. Für den Ort eines Punctes, von dem aus die Tangenten an zwei Kreise gleich lang werden (s. Fig. 1), findet man (93)

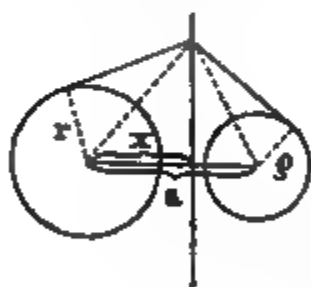
$$x = \frac{a^2 + r^2 - \rho^2}{2a} \quad 1$$

d. h. dieser Ort, die sog. **Radicalaxe**, **Chordale** oder **Linie der gleichen Potenzen** ist eine zur Centrallinie senkrechte Gerade. Für zwei sich schneidende Kreise fällt sie mit der gemeinschaftlichen Secante zusammen, — für andere wird sie mittelst eines beide schneidenden Hilfskreises construirt. Die paarweisen Radicalaxen dreier Kreise schneiden sich (110) in Einem Puncte, dem sog. **Radicalcentrum**.

Bezeichnet man die beiden gleichen Tangenten mit t , und die Distanzen des Punctes von den beiden Centren mit d und δ , so hat man nach 93:2, 3

$$d^2 = r^2 + t^2 \quad \delta^2 = \rho^2 + t^2$$

$$\delta^2 = d^2 + a^2 - 2ax \quad 2$$



also

$$x = \frac{a^2 + d^2 - \delta^2}{2a} = \frac{a^2 + r^2 - \rho^2}{2a}$$

w. z. b. w. — Dass die Radicalaxe zweier sich schneidenden Kreise mit ihrer gemeinschaftlichen Secante zusammenfällt, geht von selbst oder auch daraus hervor, dass für die gemeinschaftlichen Puncte 2 und 1 identisch werden. — Hat man noch einen dritten Kreis, so kann man entsprechend 1 die zwei weitem Beziehungen

$$y = \frac{a^2 + \rho^2 - R^2}{2a} \quad z = \frac{A^2 + R^2 - r^2}{2A}$$

aufschreiben, und alle drei ergeben

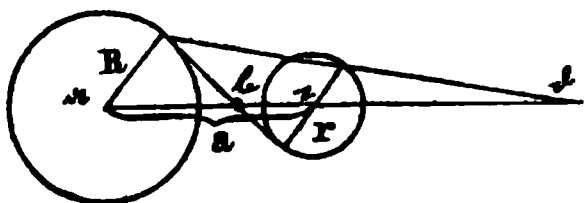
$$2ax + 2ay + 2Az = a^2 + \alpha^2 + A^2$$

also wird

$$x^2 + y^2 + z^2 = (a - x)^2 + (a - y)^2 + (A - z)^2$$

und hierin liegt nach 110 die Bedingung für das Schneiden der drei Radicalaxen in Einem Puncte. — Zieht man in zwei ausser einander liegenden Kreisen der Radien R und r und der Mittelpuncte a und c parallele Radien und verbindet ihre Endpuncte, so

erhält man zwei neue Punkte b und b , und findet



$$\frac{R}{r} = \frac{ab}{bc} = \frac{ab}{a - ab}$$

$$\frac{R}{r} = \frac{ab}{cb} = \frac{ab}{ab - a}$$

und hieraus erhält man sofort

$$ab : bc = ab : bc$$

$$ab = \frac{aR}{R + r}$$

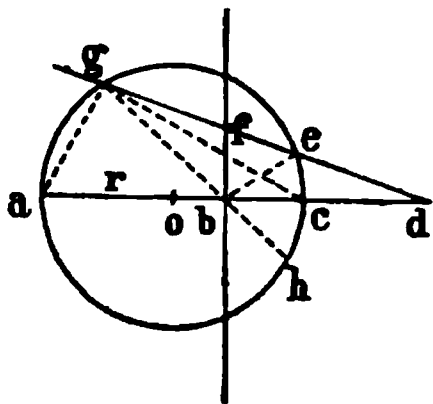
$$ab = \frac{aR}{R - r}$$

3

Es sind also b und b einerseits in Beziehung auf a und c einander harmonisch zugeordnet, andererseits von der Lage der parallelen Radien unabhängig, so dass auch die gemeinschaftlichen Tangenten an die beiden Kreise durch sie gehen müssen. — Für das nach Gianfrancesco **Malfatti** (Ala di Roveredo 1781 — Ferrara 1807; Professor der Mathematik zu Ferrara) benannte Problem „In ein Dreieck drei Kreise zu beschreiben, welche einander und einzeln je zwei Seiten des Dreiecks berühren“ kann auf die Specialschrift „**Adams**, Das Malfattische Problem. Winterthur 1846 in 4.“ verwiesen werden.

128. Pol und Polare. Wenn (s. Fig. 1) $ob \cdot od = r^2$, so heissen die Punkte b und d **reciprok**, und theilen ac harmonisch. Zieht man durch einen derselben, den **Pol**, eine Secante, — durch den andern eine Senkrechte zu ac , die **Polare**, so theilen (116) Pol und Polare (z. B. d und b) die entsprechende Sehne (eg) harmonisch. Liegt der Pol ausserhalb, so fällt die Polare mit der ihm entsprechenden Berührungssehne zusammen. — In jedem eingeschriebenen Vierecke bestimmen (116) die Durchschnittspunkte der Diagonalen und der Gegenseiten ein Dreieck, in welchem jede Ecke Pol ihrer Gegenseite ist. Man kann hiernach leicht zu jedem Punkte als Pol seine Polare, — und indem man für zwei Punkte einer Geraden die Polaren und sodann den Durchschnittspunkt der Letztern aufsucht, den Pol der Geraden bestimmen.

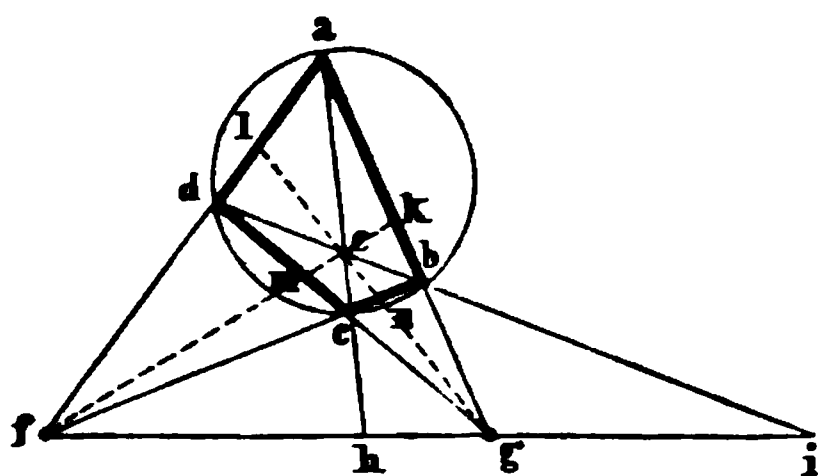
Liegen die Punkte b und d so in einem Radius, dass dieser Letztere mittlere Proportionale zwischen ihren Distanzen vom Mittelpunkte ist, so hat man



$$\begin{aligned} \frac{ad}{dc} &= \frac{r + od}{od - r} = \frac{r + (r^2 : ob)}{(r^2 : ob) - r} \\ &= \frac{r + ob}{r - ob} = \frac{ab}{bc} \end{aligned}$$

oder es sind a, b, c, d harmonische Punkte, — folglich auch ga, gh, gc, ge harmonische Strahlen. Nun ist aber $ga \perp gc$, folglich muss (116) Bogen $ec = ch$ sein; also halbirt bc den Winkel der Strahlen

be und bh , während $bf \perp bc$, — also sind auch bh, bc, be, bf harmonische Strahlen, folglich g, f, e, d harmonische Punkte, w. z. b. w. Umgekehrt ist nothwendig von jeden zwei Punkten, welche eine Sehne harmonisch theilen, der Eine Pol einer Geraden, welche durch den Andern geht. — Da (116) $aech$ und $debi$ harmonische Punkte sind, — da ferner ga, ge, gc und gh , sowie fa, fe, fc und fh , weil sie durch diese harmonischen



Puncte gehen, auch harmonische Strahlen, also hinwieder $a k b g$, $d m c g$, $a l d f$ und $b n c f$ harmonische Puncte sein müssen, — so liegen somit i und h in der Polaren von e , k und m in der Polaren von g , l und n endlich in der Polaren von f , w. z. b. w.

129. Sehne, Pfeil, Sector und Segment. Bezeichnen für einen Mittelpunctswinkel φ : b Bogen, s Sehne oder Chorde (sog. doppelter Sinus), p Pfeil oder Bogenhöhe (sog. Sinus versus), F Kreisabschnitt oder Sector, und f Kreisabschnitt oder Segment, so hat man (100, 123), wenn φ'' die Anzahl der in φ enthaltenen Secunden ist, und

$$\text{Arc } \varphi = \frac{\varphi \pi}{180} = \varphi'' \cdot \sin 1'' \quad 1$$

die häufig als Maass des Winkels benutzte Bogenlänge für den Radius 1 ist,

$$b = \frac{\varphi}{180} r \pi = r \cdot \text{Arc } \varphi = r \cdot \varphi'' \cdot \sin 1'' \quad 2$$

Ferner (123, 105, 93, 94, 98)

$$F = \frac{\varphi}{360} r^2 \pi = \frac{b r}{2} = \frac{r^2 \text{Arc } \varphi}{2}, \quad f = \frac{r^2}{2} (\text{Arc } \varphi - \sin \varphi) = \frac{r(b - h)}{2} \quad 3$$

$$s = 2 r \sin \frac{\varphi}{2} = 2 \sqrt{p(2r - p)} \quad r = \frac{s^2 + 4p^2}{8p} \quad 4$$

$$p = r \cdot \sin \text{vers } \frac{\varphi}{2} = 2 r \sin^2 \frac{\varphi}{4} = r - \frac{1}{2} \sqrt{(2r + s)(2r - s)} \quad 5$$

Sind die Winkel so klein, dass, wenn man sie in Bogen ausdrückt, ihre dritten und höhern Potenzen vernachlässigt werden dürfen, so hat man (50, 94)

$$\sin \varphi = \text{Arc } \varphi = \text{Tg } \varphi \quad \text{Ctg } \varphi = \frac{1}{\text{Arc } \varphi} = \text{Cosec } \varphi \quad 6$$

$$\cos \varphi = 1 - \frac{\text{Arc}^2 \varphi}{2} \quad \sec \varphi = 1 + \frac{\text{Arc}^2 \varphi}{2} \quad 7$$

$$\sin \text{vers. } \varphi = \frac{\text{Arc}^2 \varphi}{2} \quad \cos \text{vers. } \varphi = 1 - \text{Arc } \varphi \quad 8$$

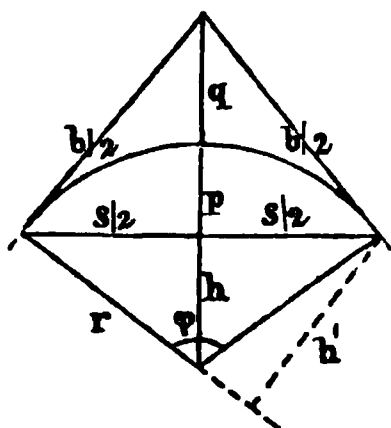
woraus sich manche, praktisch nicht unwichtige Näherungsformeln, wie z. B.

$$\sin \text{vers } 2\varphi = 4 \cdot \sin \text{vers } \varphi = 4 (\sec \varphi - 1) \quad 9$$

$$p = \frac{r \cdot \text{Arc}^2 \varphi}{8} \quad s = r \cdot \text{Arc } \varphi \quad \text{etc.} \quad 10$$

ergeben. (VI, VII).

Die Formeln 2—4 bedürfen kaum einer besondern Ableitung. — Die ersten Formeln 5 stimmen mit der selbstverständlichen



$$p = r \left(1 - \cos \frac{\varphi}{2}\right)$$

überein, und hieraus folgt auch mit Hülfe von 4

$$\begin{aligned} p &= r - r \sqrt{1 - \sin^2 \frac{\varphi}{2}} = r - r \sqrt{1 - \frac{s^2}{4r^2}} \\ &= r - \frac{1}{2} \sqrt{4r^2 - s^2} \end{aligned}$$

d. h. die letzte der Formeln 5. — Auch die Näherungsformeln 6—10 erhalten sich in der im Texte angegebenen Weise ganz leicht, und es mag einzig beigefügt werden, dass 9 und 10 besonders von den Artilleristen häufig angewandt werden. — Setzt man $\varphi = 4\alpha$ oder

$$\operatorname{Tg} \alpha = \operatorname{Tg} \frac{\varphi}{4} = \frac{4r \sin^2 \frac{\varphi}{4}}{4r \sin \frac{\varphi}{4} \cos \frac{\varphi}{4}} = \frac{2p}{s}$$

so kann man die zweite Formel 4 durch

$$r = \frac{s^2}{8p} \left(1 + \frac{4p^2}{s^2}\right) = \frac{s^2}{8p} (1 + \operatorname{Tg}^2 \alpha) = \frac{s}{4} \cdot \frac{1 + \operatorname{Tg}^2 \alpha}{\operatorname{Tg} \alpha} \quad 11$$

ersetzen. Ferner erhält man aus 2 und 3 mit Hülfe von 51:1

$$\begin{aligned} b &= r \cdot \operatorname{Arc} \varphi = 4r \cdot \operatorname{Arc} \alpha = \\ &= 4r \operatorname{Tg} \alpha \left(1 - \frac{1}{3} \operatorname{Tg}^2 \alpha + \frac{1}{5} \operatorname{Tg}^4 \alpha - \frac{1}{7} \operatorname{Tg}^6 \alpha + \dots\right) \\ &= s (1 + \operatorname{Tg}^2 \alpha) \left(1 - \frac{1}{3} \operatorname{Tg}^2 \alpha + \frac{1}{5} \operatorname{Tg}^4 \alpha - \frac{1}{7} \operatorname{Tg}^6 \alpha + \dots\right) \\ &= s \left(1 + \frac{2}{1 \cdot 3} \operatorname{Tg}^2 \alpha - \frac{2}{3 \cdot 5} \operatorname{Tg}^4 \alpha + \frac{2}{5 \cdot 7} \operatorname{Tg}^6 \alpha - \dots\right) \quad 12 \\ f &= \frac{br}{2} - \frac{s(r-p)}{2} = \frac{b-s}{2} \cdot r + \frac{ps}{2} \\ &= \frac{ps}{2} + sr \operatorname{Tg}^2 \alpha \left(\frac{1}{1 \cdot 3} - \frac{1}{3 \cdot 5} \operatorname{Tg}^2 \alpha + \frac{1}{5 \cdot 7} \operatorname{Tg}^4 \alpha - \dots\right) \\ &= 2ps \left[\frac{1}{4} + \frac{1 + \operatorname{Tg}^2 \alpha}{4} \left(\frac{1}{1 \cdot 3} - \frac{1}{3 \cdot 5} \operatorname{Tg}^2 \alpha + \frac{1}{5 \cdot 7} \operatorname{Tg}^4 \alpha - \dots\right)\right] \\ &= 2ps \left[\frac{1}{3} + \frac{1}{1 \cdot 3 \cdot 5} \operatorname{Tg}^2 \alpha - \frac{1}{3 \cdot 5 \cdot 7} \operatorname{Tg}^4 \alpha + \frac{1}{5 \cdot 7 \cdot 9} \operatorname{Tg}^6 \alpha - \dots\right] \quad 13 \end{aligned}$$

Ist α klein, so stimmt somit f sehr nahe (vergl. 145) mit der Parabelfläche $\frac{2}{3}ps$ überein, und weicht jedenfalls von ihr nicht um

$$\frac{2}{3}ps \cdot \frac{\operatorname{Tg}^2 \alpha}{5} = \frac{2}{3}ps \cdot \frac{4}{5} \left(\frac{p}{s}\right)^2 < \frac{2}{3}ps \cdot \left(\frac{p}{s}\right)^2$$

also nicht einmal um das $\left(\frac{p}{s}\right)^2$ fache ab, wie diess **Culmann** in seinem 89 erwähnten Werke, wo er 13 mittheilt, des weitern ausführt. — Bezeichnet Γ den Mittelpunctswinkel, dessen Bogen gleich dem Radius ist, und für den **Wilhelm Matzka** (Leipertitz in Mähren 1798; Professor der Mathematik in Wien und Prag) den Namen **Gehren** vorgeschlagen hat, so ist nach 2

$$\begin{aligned} \Gamma &= \frac{180^\circ}{\pi} = 57^\circ, 295779 = 57^\circ 17' 44'', 806 \\ &= 206264'', 806 = (1 : \sin 1'')'' \end{aligned}$$

und es können manche Formeln und Rechnungen durch Einführung desselben etwas vereinfacht werden; vergl. Matska's betreffende Abhandlung in Bd. 8 von Grunert's Archiv. — Die zuweilen von Praktikern gebrauchte Grösse q (vergl. Fig.) kann nach

$$q = (\sec \frac{\varphi}{2} - 1) \cdot r = (1 - \cos \frac{\varphi}{2}) r \sec \frac{\varphi}{2} = p \cdot \sec \frac{\varphi}{2} \quad 14$$

berechnet werden. Für einen kleinen Werth von φ werden somit offenbar q und p sehr nahe gleich gross.

130. Noch einige Beziehungen. Bezeichnet x den Radius eines Kreises und b den Abstand zweier Sehnen $2a$ und $2c$ der Winkel 2α und 2β , so folgen (s. Fig.)

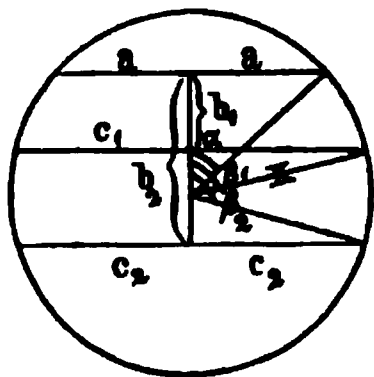
$$a = x \cdot \sin \alpha \quad c = x \cdot \sin \beta \quad b = x (\cos \alpha - \cos \beta) \quad 1$$

und hieraus (98)

$$\operatorname{Tg} \frac{\beta + \alpha}{2} = \frac{b}{c - a} \quad \operatorname{Tg} \frac{\beta - \alpha}{2} = \frac{b}{c + a} \quad 2$$

Die Gleichungen 1 lassen z. B. aus x , a , c zunächst α , β und dann b finden, — die 2 aber aus a , b , c die Winkel α , β und dann x nach 1.

Für eine Anwendung der im Texte gegebenen, kaum einer Erläuterung bedürftigen Formeln vergleiche z. B. 347. — Sollte man c aus a , b und x berechnen müssen, so könnte man sich entweder der aus 1 direct folgenden Formeln



$$\sin \alpha = \frac{a}{x} \quad \cos \beta = \frac{x \cos \alpha - b}{x} \quad c = x \sin \beta$$

bedienen, oder besser zur Hülfe zuerst den Abstand der Sehne $2a$ vom Centrum

$$d = \sqrt{a^2 - x^2} = \sqrt{(a + x)(a - x)} \quad 3$$

berechnen, und sodann c nach der Formel

$$\begin{aligned} c &= x \cdot \sin \beta = \sqrt{x^2 - x^2 \cos^2 \beta} = \sqrt{x^2 - (d - b)^2} \\ &= \sqrt{(x + d - b)(x - d + b)} \end{aligned} \quad 4$$

erhalten.

XV. Die analytische Geometrie der Ebene.

131. Die Gleichung der Geraden. Eine für jeden Punkt einer Linie statthabende Beziehung zwischen Abscisse und Ordinate, oder zwischen Radius Vector und Winkel, heisst **Gleichung** der Linie, — und umgekehrt stellt jede continuirliche Gleichung zwischen zwei Coordinaten eine Linie vor. So besteht (s. Fig.) für jeden Punkt m einer Geraden (1) die Beziehung

$$\frac{\alpha y}{2} + \frac{\beta x}{2} = \frac{\alpha \beta}{2} \quad \text{also ist} \quad \frac{x}{\alpha} + \frac{y}{\beta} = 1 \quad 1$$

die Gleichung einer Geraden, und umgekehrt stellt jede Gleichung ersten Grades

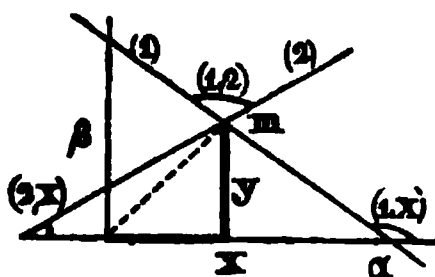
$$y = a_1 x + b_1 \quad \text{oder} \quad A_1 x + B_1 y + C_1 = 0 \quad 2$$

eine Gerade (1) vor, und zwar ist

$$a_1 = -\frac{\beta}{\alpha} = -\frac{A_1}{B_1} = \text{Tg}(1, x) \quad b_1 = \beta = -\frac{C_1}{B_1} \quad 3$$

Dabei heissen α und β **Parameter**.

Wenn die Coordinaten eines Punctes nicht einzeln gegeben sind, sondern nur eine Beziehung zwischen denselben, so wird der Punct dadurch auch nicht vollkommen bestimmt: Jeder Punct, dessen Coordinaten die gegebene Beziehung eingehen, entspricht derselben auf gleiche Weise. Die Gesamtheit der Lagen eines Punctes, welche einer Bedingung genügen, haben wir aber (73) Ort dieser Bedingung genannt, — eine Beziehung zwischen Coordinaten bestimmt also nicht einen einzelnen Punct, sondern einen Ort. Ist die, die Bedingung ausdrückende Function **continuirlich**, d. h. ändert sich, wenn der Werth der einen Coordinate einen kleinen Zuwachs erhält, auch der Werth der andern Coordinate um eine **kleine** Grösse, so bilden die der Bedingung entsprechenden Puncte eine Folge von Lagen, sind also mit dem Wege eines Punctes zu vergleichen, — oder es ist der Ort in diesem Falle eine Curve, und zwar heisst diese **algebraisch** (des n^{ten} Grades) oder **transcendent**, je nachdem die Gleichung algebraisch (des n^{ten} Grades)



oder transcendent ist. — Die im Texte gegebenen Grundbeziehungen ergeben sich mit Hülfe der beistehenden Figur ohne Schwierigkeit; ja in manchen Fällen lässt sich die Gleichung einer Geraden ganz unmittelbar bestimmen: So ersieht man z. B. ohne weiteres, dass die Gleichungen

$$x = 0 \quad y = 0 \quad x = a \quad y = b \quad y = x \cdot \text{Tg} \alpha \quad \text{etc.}$$

Gerade vorstellen, welche der Reihe nach mit der der Ordinatenaxe oder mit der Abscissenaxe zusammenfallen, — zur Ordinatenaxe oder Abscissenaxe parallel, also zur Abscissenaxe oder Ordinatenaxe senkrecht sind, — durch den Anfangspunct gehen und mit der Abscissenaxe den Winkel α bilden, — etc. — Bezeichnet d die Distanz des Anfangspunctes von der Geraden 1, so ist offenbar

$$\frac{\alpha \beta}{2} = \frac{d}{2} \sqrt{\alpha^2 + \beta^2} \quad \text{oder} \quad d = \frac{\alpha \beta}{\sqrt{\alpha^2 + \beta^2}} = \frac{b_1}{\sqrt{1 + a_1^2}} \quad 4$$

$$\text{Cos}(1, x) = -\frac{\alpha}{\sqrt{\alpha^2 + \beta^2}} = -\frac{d}{\beta} \quad \text{Sin}(1, x) = \frac{\beta}{\sqrt{\alpha^2 + \beta^2}} = \frac{d}{\alpha} \quad 5$$

und mit Benutzung hiervon geht 1 in

$$x \text{ Sin}(1, x) - y \text{ Cos}(1, x) = d \quad 6$$

über, — eine Gleichung, welche Hesse in der unten angeführten Schrift als **Normalform** der allgemeinen Form 2 der Gleichung der geraden Linie gegenüberstellt. — Ausser vielen schon genannten allgemeinen und manchen später anzuführenden besondern Schriften, sind für analytische Geometrie überhaupt, und speciell für analytische Geometrie der Ebene etwa folgende Werke vorzumerken: „Jean Paul de Gua de Malves (Carcassonne 1714? —

Paris 1785; Prior von St.-George de Vigon, Mitglied der Pariser-Academie; vergl. sein Eloge durch Condorcet in Mém. de Par. 1786), Usage de l'analyse de Descartes pour découvrir les propriétés des lignes géométriques de tous les ordres. Paris 1740 in 8., — Georg Wolfgang **Krafft** (Tuttlingen 1701 — Tübingen 1754; Professor der Mathematik in Petersburg und Tübingen), Institutiones geometriæ sublimioris. Tubingæ 1758 in 4., — Achille-Pierre **Dionis du Séjour** (Paris 1734 — Fontainebleau 1794; Parlamentsrath und Akademiker in Paris) et Mathieu-Bernard **Goudin** (Paris 1734 — Paris 1817; Parlamentsrath in Paris), Traité des propriétés communes à toutes les courbes. Paris 1778 in 8., — Jean-Baptiste **Biot** (Paris 1774 — Paris 1862; Professor der Physik und Astronomie, und Mitglied der Academie in Paris), Essai de géométrie analytique. Paris 1802 in 8. (6 éd. 1823; deutsch von Ahrens 1817 und 1840), — **Monge**, Application de l'analyse à la géométrie. Paris 1805 in 4. (Nouv. édit. par Liouville 1850), — **Lhuillier**, Elémens d'analyse géométrique et d'analyse algébrique. Paris 1809 in 4., — Charles **Dupin** (Varzy 1784; Marine-Ingenieur und Mitglied der Pariser-Academie), Développements de géométrie. Paris 1813 in 4. (Suite 1822), — **Develey**, Application de l'algèbre à la géométrie. Lausanne 1816 in 4., — Heinrich Wilhelm **Brandes** (Grodèn bei Ritzebüttel 1777 — Leipzig 1834; erst Deichinspector im Oldenburgischen, dann Professor der Mathematik zu Breslau, zuletzt der Physik zu Leipzig), Lehrbuch der höhern Geometrie. Leipzig 1822—1824, 2 Bde. in 4., — J. J. **Littrow**, Analytische Geometrie. Wien 1823 in 8. (Lat. von Bujanovich, Viennæ 1828), — **Lefébure de Fourcy**, Géométrie analytique. Paris 1827 in 8. (5 éd. 1847), — Julius **Plücker** (Elberfeld 1801 — Bonn 1868; Professor der Mathematik und Physik in Halle und Bonn), Analytisch-geometrische Entwicklungen. Essen 1828—1831, 2 Bde. in 4., — und: System der analytischen Geometrie auf neue Betrachtungsweisen gegründet. Berlin 1835 in 4., — Ludwig Immanuel **Magnus** (Berlin 1790; früher Kaufmann, jetzt Privatgelehrter), Sammlung von Aufgaben und Lehrsätzen aus der analytischen Geometrie. Berlin 1833 in 8., — **D. Chelini**, Saggio di geometria analitica. Roma 1838 in 8., — L. A. **Sehneke**, Analytische Geometrie. Halle 1851 in 8., — Mich. **Charles**, Traité de géométrie supérieure. Paris 1852 in 8., — O. **Fort**, Professor der Mathematik zu Dresden, und O. **Schlömilch**, Lehrbuch der analytischen Geometrie. Leipzig 1855, 2 Bde. in 8. (2. A. 1868), — Paul Heinrich **Zech** (Stuttgart 1828; Lehrer der Mathematik in Stuttgart), Die höhere Geometrie in ihrer Anwendung auf Kegelschnitte und Flächen zweiter Ordnung. Stuttgart 1857 in 8., — Ferdinand **Joachimsthal** (Goldberg in Schlesien 1818 — Breslau 1861; Professor der Mathematik zu Halle und Breslau), Elemente der analytischen Geometrie der Ebene. Berlin 1863 in 8., — W. A. **Whitworth**, Prof. of Mathem. in Liverpool, Trilinear Coordinates and other methods of modern analytical Geometry of two dimensions. Cambridge 1866 in 8., — Ludwig Otto **Hesse** (Königsberg 1811; Professor der Mathematik zu Königsberg, Halle und Heidelberg), Vorlesungen aus der analytischen Geometrie der geraden Linie, des Punctes und des Kreises in der Ebene. Leipzig 1865 in 8., — **Housel**, Introduction à la géométrie supérieure. Paris 1865 in 4., — L. **Painvin**, Principes de géométrie analytique: Géométrie plane. Paris 1866 in 4., — etc.“

132. Verschiedene Aufgaben. Für den Durchschnittspunct zweier Geraden (1) und (2) erhält man aus ihren Gleichungen

$$x = -\frac{b_1 - b_2}{a_1 - a_2} \quad y = \frac{a_1 b_2 - a_2 b_1}{a_1 - a_2} \quad 1$$

während (83, 98, 131) ihr Winkel

$$(1, 2) = (1, x) - (2, x) = \text{Arc Tg} \frac{a_1 - a_2}{1 + a_1 a_2} \quad 2$$

also $a_1 = a_2$ die Bedingung des Parallelismus, und $1 + a_1 a_2 = 0$ die des Senkrechtstehens ist. — Zwei Punkte $(x_1 y_1)$ und $(x_2 y_2)$ haben die Distanz

$$r = \sqrt{(x_1 - x_2)^2 + (y_1 - y_2)^2} \quad 3$$

während

$$y - y_1 = \frac{y_1 - y_2}{x_1 - x_2} (x - x_1) \quad 4$$

die Gleichung der durch sie bestimmten Geraden ist. Für $y = 0$ folgt aus 4

$$x = x_1 - y_1 \frac{x_1 - x_2}{y_1 - y_2} \quad 5$$

und sind daher $y_1 = f(x_1)$ und $y_2 = f(x_2)$ kleine Werthe (Fehler), welche $f(x)$ für zwei Annahmen x_1 und x_2 annimmt, so kann man nach 5 einen Werth x_3 ausrechnen, welcher einer Wurzel von $f(x) = 0$ bereits sehr nahe kömmt, f mag eine algebraische oder eine transcendente Function bezeichnen, — und durch Wiederholung des Verfahrens kann man x nach dieser Regel, der sog. **Regula Falsi**, mit beliebiger Annäherung finden. — Das durch drei Punkte $(x_1 y_1)$, $(x_2 y_2)$, $(x_3 y_3)$ oder durch drei Gerade (1), (2), (3) bestimmte Dreieck hat die Fläche

$$F = \frac{x_1(y_2 - y_3) + x_2(y_3 - y_1) + x_3(y_1 - y_2)}{2} \quad 6$$

$$= \frac{[b_1(a_2 - a_3) + b_2(a_3 - a_1) + b_3(a_1 - a_2)]^2}{2(a_2 - a_3)(a_3 - a_1)(a_1 - a_2)} \quad 7$$

Der Abstand δ eines Punctes $(\alpha \beta)$ von der Geraden (1) kann (97) nach

$$\delta = \frac{\beta - b_1 - \alpha a_1}{\sqrt{1 + a_1^2}} \quad 8$$

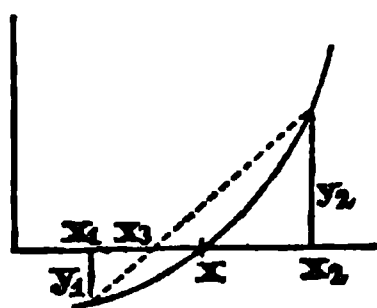
berechnet werden.

Statt 2 schreibt man auch oft

$$\text{Cos}(1, 2) = \text{Cos}(1, x) \cdot \text{Cos}(2, x) + \text{Sin}(1, x) \cdot \text{Sin}(2, x) \quad 9$$

$$\begin{aligned} &= \frac{1}{\sqrt{1 + \text{Tg}^2(1, 2)}} = \frac{1 + a_1 a_2}{\sqrt{1 + a_1^2} \sqrt{1 + a_2^2}} \\ &= \frac{a_1 a_2 + \beta_1 \beta_2}{\sqrt{a_1^2 + \beta_1^2} \sqrt{a_2^2 + \beta_2^2}} = d_1 d_2 \left[\frac{1}{a_1 a_2} + \frac{1}{\beta_1 \beta_2} \right] \end{aligned} \quad 10$$

Um 4 zu finden, schreibt man 131 : 2 für die beiden gegebenen Puncte auf, berechnet daraus a_1 und b_1 , und substituirt diese Werthe in 131 : 2. —



Die durch 5 ausgedrückte, schon in 20, 44 und 60 theils citirte, theils abgeleitete, hier aber ganz besonders klar nach ihrem innersten Wesen sich kennzeichnende Regula Falsi scheint zuerst etwa um 1600 durch den aus Amul gebürtigen, arabischen Mathematiker Mohammed Beha-
eddin ben Alhossain in seiner „Essenz der Rechenkunst“ (arabisch und deutsch von Nesselmann, Berlin 1843 in 8.; franz. durch A. Marre, Rome 1864 in 8.)“ angedeutet worden zu sein. Ihre Anwendung mag durch folgende Beispiele erläutert werden: Macht man in der transcendenten (408:15 entsprechenden) Gleichung

$$0 = u - 14^\circ 3' 20'', 1 \cdot \sin u - 329^\circ 44' 27'', 7$$

für u die Annahmen $u' = 322^\circ 43'$ und $u'' = 320^\circ 0'$, so entsprechen ihnen, wie man durch Substitution dieser Annahmen in die Gleichung leicht findet, die Fehler $d' = +5363'', 7$ und $d'' = -2542'', 6$, und nun gibt die Regula Falsi

$$u''' = 320^\circ 0' + 2542'', 6 \cdot \frac{322^\circ 43' - 320^\circ 0'}{5363'', 7 + 2542'', 6} = 320^\circ 52' 32'', 8$$

wofür durch Substitution in die Gleichung der Fehler $d''' = +14'', 0$ erhalten wird. Wendet man auf u'' und u''' nochmals die Regula Falsi an, so erhält man $u^{IV} = 320^\circ 52' 15'', 5$ mit dem Fehler $d^{IV} = 0'', 0$, — also ist $u = 320^\circ 52' 15'', 5$. — Entsprechend den in 358 mitgetheilten Beobachtungen des Kometen von 1866 I erhält man nach 412 zur Bestimmung von δ_1 , r_1 , r_2 , k die 4 Gleichungen

$$r_1^2 = 1,571917 \cdot \delta_1^2 - 0,087155 \cdot \delta_1 + 0,966908$$

$$r_2^2 = 6,177862 \cdot \delta_1^2 - 1,263657 \cdot \delta_1 + 0,966681$$

$$k^2 = 2,144245 \cdot \delta_1^2 - 0,378255 \cdot \delta_1 + 0,018540$$

$$(r_2 + r_1 + k)^{3/2} - (r_2 + r_1 - k)^{3/2} - 0,8042144 = 0$$

Macht man zuerst die Annahme $\delta_1 = 0$, so ergeben die drei ersten Gleichungen

$$r_1 = 0,988315 \quad r_2 = 0,988200 \quad k = 0,136162$$

und hiefür nimmt in der vierten Gleichung die Seite links den fehlerhaften Werth $-0,281499$ an. Für die Annahmen $\delta_1 = 0,5$ ergeben sich dagegen die Werthe

$$r_1 = 1,158149 \quad r_2 = 1,370882 \quad k = 0,604544$$

und für diese der fehlerhafte Werth $+2,073049$. Sucht man nun zu beiden Annahmen und den ihnen entsprechenden Fehlern nach der Regula Falsi eine bessere Annahme, wiederholt damit die Rechnung, — wendet neuerdings auf die nunmehrigen zwei besten Annahmen und ihre Fehler die Regula Falsi an, etc., so erhält man schliesslich die Annahme $\delta_1 = 0,214141$, und damit

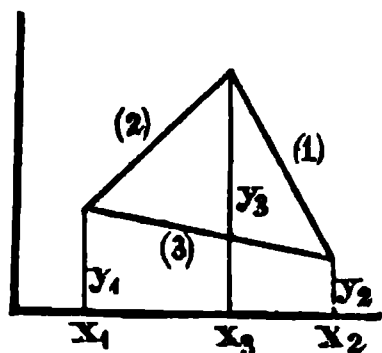
$$r_1 = 1,015398 \quad r_2 = 0,989633 \quad k = 0,189887$$

und hiefür reducirt sich nun die linke Seite der vierten Gleichung auf Null. Es ist somit die letzte Annahme eine gute, und ebenso sind die mit ihr berechneten Werthe von r_1 , r_2 und k als gut zu betrachten. — Ein ähnliches

Beispiel wird in 412 noch weiter ausgeführt und verfolgt werden. — Bezeichnet man die Fläche des durch die drei Punkte (x_1, y_1) , (x_2, y_2) , (x_3, y_3) bestimmten Dreieckes mit F , so hat man offenbar (113)

$$2F = (x_2 - x_1)(y_1 + y_3) + (x_3 - x_1)(y_1 + y_2) - (x_3 - x_2)(y_1 + y_3)$$

woraus 6 sofort hervorgeht. Für die Durchschnittspunkte



der Geraden (1), (2), (3) aber erhält man nach 1

$$\begin{aligned} x_3 &= -\frac{b_1 - b_2}{a_1 - a_2} & x_2 &= -\frac{b_3 - b_1}{a_3 - a_1} & x_1 &= -\frac{b_2 - b_3}{a_2 - a_3} \\ y_3 &= -\frac{b_1 a_2 - b_2 a_1}{a_1 - a_2} & y_2 &= -\frac{b_3 a_1 - b_1 a_3}{a_3 - a_1} & y_1 &= -\frac{b_2 a_3 - b_3 a_2}{a_2 - a_3} \end{aligned} \quad 11$$

und, wenn $S_1 S_2 S_3$ die mit den Geraden (1), (2), (3) zusammenfallenden Dreiecksseiten sind, so ergeben sich nach 8 und 6, wenn

$$m = \frac{b_1(a_2 - a_3) + b_2(a_3 - a_1) + b_3(a_1 - a_2)}{(a_2 - a_3)(a_3 - a_1)(a_1 - a_2)} \quad 12$$

gesetzt wird,

$$S_1 = \sqrt{(x_3 - x_2)^2 + (y_3 - y_2)^2} = m(a_2 - a_3) \sqrt{1 + a_1^2} \quad 13$$

$$S_2 = m(a_3 - a_1) \sqrt{1 + a_2^2} \quad S_3 = m(a_1 - a_2) \sqrt{1 + a_3^2}$$

$$\begin{aligned} 2F &= \frac{b_2 - b_3}{a_2 - a_3} \left(\frac{b_3 a_1 - b_1 a_3}{a_3 - a_1} - \frac{b_1 a_2 - b_2 a_1}{a_1 - a_2} \right) + \frac{b_3 - b_1}{a_3 - a_1} \left(\frac{b_1 a_2 - b_2 a_1}{a_1 - a_2} - \frac{b_2 a_3 - b_3 a_2}{a_2 - a_3} \right) \\ &\quad + \frac{b_1 - b_2}{a_1 - a_2} \left(\frac{b_2 a_3 - b_3 a_2}{a_2 - a_3} - \frac{b_3 a_1 - b_1 a_3}{a_3 - a_1} \right) \\ &= a_1(b_2 - b_3)m + a_2(b_3 - b_1)m + a_3(b_1 - b_2)m \\ &= -m[b_1(a_2 - a_3) + b_2(a_3 - a_1) + b_3(a_1 - a_2)] \end{aligned}$$

mit welch' letzterer Formel (abgesehen vom Vorzeichen, das für die Fläche schliesslich immer positiv werden muss) die obige 7 vollkommen übereinstimmt. — Setzt man in 97:4 statt y' , y , x , β , α und φ der Reihe nach: δ , β , α , b_1 , 0 und $(1, x) = \text{Arc Tg } a_1$, so erhält man

$$\delta = (\beta - b_1) \cos(1, x) - \alpha \sin(1, x) = \frac{\beta - b_1 - \alpha \text{Tg}(1, x)}{\sqrt{1 + \text{Tg}^2(1, x)}}$$

wo die letztere Formel die im Texte gegebene 8 ist, während die erstere mit der von Hesse gebrauchten Form

$$\delta = d - \alpha \sin(1, x) + \beta \cos(1, x) \quad 14$$

übereinkömmt. — Die vom Anfangspuncte auf die Gerade 131:2 gezogene Senkrechte hat offenbar die Gleichung $y = -x : a_1$, und trifft auf derselben in dem Puncte

$$x = -\frac{a_1 b_1}{1 + a_1^2} \quad y = \frac{b_1}{1 + a_1^2} \quad 15$$

auf.

133. Der Punct der mittlern Entfernungen. Das Product des Abstandes eines Punctes ($x y$) von einer Geraden in eine beliebige ihm zugetheilte Constante m heisst **Moment des Punctes in Beziehung auf die Gerade**. Hat man ein System solcher Puncte, so besitzt der Punct

$$x = \frac{\sum m x}{\sum m} \quad y = \frac{\sum m y}{\sum m} \quad 1$$

die Eigenschaft, dass, wenn man ihm $\sum m$ als Constante zuordnet, für jede Gerade (132:8) sein Moment gleich der Summe der Momente aller Puncte des Systemes ist; er heisst **Punct der mittlern Entfernungen** oder **Schwerpunct**, — jede durch ihn gehende Gerade **Schweraxe**. Wählt man den Schwerpunct zum Anfangs-

puncte der Coordinaten, und bezeichnet die Abstände der Puncte des Systemes von demselben mit r_1, r_2 , etc., — ihre Abstände von einem Puncte (a, b) dagegen mit ϱ_1, ϱ_2 , etc., — den Abstand des letztern vom Schwerpunkte endlich mit r , so werden $\sum m x = \sum m y = 0$, und man erhält (132:3) die merkwürdige Beziehung Steiner's

$$\sum m \varrho^2 = \sum m r^2 + r^2 \sum m \quad 2$$

Zu jedem Puncte einer Geraden findet sich ein zweiter, mit ihm, in Beziehung auf die Mitte, symmetrischer Punct; werden somit allen Puncten der Geraden gleiche Constanten zugeschrieben, so fällt ihr Schwerpunkt in die Mitte, und hat eine der Länge der Geraden proportionale Constante. — Ein Dreieck kann man sich als eine Folge von Parallelen zu einer Seite denken, und da deren Schwerpunkte (89) in der Geraden liegen, welche die Mitte der Seite mit der Gegenecke verbindet, so muss der Schwerpunkt des ganzen Dreiecks mit dem (112) bestimmten Puncte zusammenfallen. — Der Schwerpunkt irgend eines Vieleckes wird gefunden, indem man dasselbe durch Diagonalen auf zwei Weisen theilt, und je die Schwerpunkte der Theile verbindet. Der Schwerpunkt eines centrischen Vieleckes oder eines Kreises fällt mit seinem Centrum zusammen.

Bezeichnet δ den Abstand des, schon von Carnot durch seine „Géométrie de position (vergl. 116)“ in die Geometrie eingeführten, dann aber namentlich durch die Arbeiten von Steiner für sie wichtig gewordenen Punctes der mittlern Entfernungen, von der Geraden (1), während $\delta_1, \delta_2, \dots$ die Abstände der einzelnen Puncte $x_1 y_1, x_2 y_2, \dots$ des Systemes von derselben Geraden sein mögen, so hat man mit Hülfe von 1 und 132:14

$$\begin{aligned} \delta \cdot \sum m &= [d - x \cdot \sin(1, x) + y \cos(1, x)] \sum m \\ &= d \sum m - \sin(1, x) \sum m x + \cos(1, x) \sum m y \\ &= d (m_1 + m_2 + \dots) - \sin(1, x) (m_1 x_1 + m_2 x_2 + \dots) + \\ &\quad + \cos(1, x) (m_1 y_1 + m_2 y_2 + \dots) \\ &= m_1 [d - x_1 \sin(1, x) + y_1 \cos(1, x)] + \\ &\quad + m_2 [d - x_2 \sin(1, x) + y_2 \cos(1, x)] + \dots \\ &= m_1 \delta_1 + m_2 \delta_2 + \dots = \sum m \delta \end{aligned}$$

wodurch die im Texte aufgeführte Grundeigenschaft des Punctes der mittlern Entfernungen erhalten ist. — Um 2 zu erhalten, hat man mit Hülfe von 132:3

$$\begin{aligned} \sum m \varrho^2 &= \sum m [(x - a)^2 + (y - b)^2] \\ &= \sum m (x^2 + y^2) - 2a \sum m x - 2b \sum m y + (a^2 + b^2) \sum m \end{aligned}$$

d. h. eben, weil jetzt Abscissen- und Ordinatenaxe Schweraxen sind und somit $\sum m x$ und $\sum m y$ verschwinden, unsere 2, welche sich für n Puncte von gleicher Constante (oder gleichem Gewichte) auf

$$\sum \varrho^2 = n \cdot r^2 + \sum r^2 \quad 3$$

reducirt, so dass die Quadratsumme aller Abstände der Puncte eines Systemes von einem andern Puncte ein Minimum wird, wenn dieser letztere Punct mit dem Schwerpunkte des Systemes zusammenfällt. — Die nun folgenden Sätze über die Schwerpunkte der einfachsten Figuren bedürfen wohl keines weitem

Nachweises. — Zur Ergänzung mag beigelegt werden, dass, wenn n Punkte dieselbe Constante haben, nach 1 für ihren Schwerpunkt

$$x = \frac{1}{n} \sum x = \frac{1}{n} \left(\frac{x_1 + x_2}{2} + \frac{x_2 + x_3}{2} + \dots + \frac{x_n + x_1}{2} \right)$$

$$y = \frac{1}{n} \sum y = \frac{1}{n} \left(\frac{y_1 + y_2}{2} + \frac{y_2 + y_3}{2} + \dots + \frac{y_n + y_1}{2} \right)$$

folgen, dass also z. B. der Schwerpunkt aller Ecken eines n Ecks mit demjenigen der Mitten seiner Seiten zusammenfällt. Endlich ist für allgemeine Formeln auf 140 und 141 zu verweisen.

134. Die Gleichung der Kreislinie. Die Gleichung einer Kreislinie des Mittelpunctes (a, b) und Radius r ist (132:3)

$$(x - a)^2 + (y - b)^2 = r^2 \quad 1$$

und somit speciell für $b = 0$ und $a = r$

$$y = \sqrt{2rx - x^2} \quad 2$$

oder für $a = 0 = b$

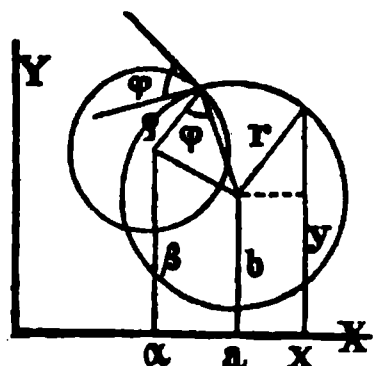
$$x^2 + y^2 = r^2 \quad 3$$

Für den Winkel φ aber, unter dem sich zwei Kreise (s. Fig.) schneiden, folgt (132:3; 104:6)

$$\cos \varphi = \frac{r^2 + \rho^2 - (a - \alpha)^2 - (b - \beta)^2}{2r\rho} \quad 4$$

Und so weiter.

Die Gleichungen 1—4 bedürfen wohl, wenn man die im Texte gegebenen Andeutungen und die Figur benutzt, keiner weiteren Ableitung, und für eine Anwendung von 4 kann auf 380 verwiesen werden. — Hat man ausser dem Kreise 3 noch eine Gerade



$$y = a_1 x + b_1 \quad 5$$

so müssen für allfällige gemeinschaftliche Punkte beider Linien auch beide Gleichungen bestehen. Eliminirt man aber aus denselben y , so erhält man

$$x^2 + 2x \frac{a_1 b_1}{1 + a_1^2} + \frac{b_1^2 - r^2}{1 + a_1^2} = 0 \quad 6$$

eine Gleichung, welche, je nachdem

$$\frac{a_1^2 b_1^2}{(1 + a_1^2)^2} \geq \frac{b_1^2 - r^2}{1 + a_1^2} \quad \text{oder} \quad r^2 \geq \frac{b_1^2}{1 + a_1^2} \quad 7$$

ist, zwei reelle, zwei gleiche oder zwei imaginäre Wurzeln hat, so dass die Gerade 5 in Beziehung auf den Kreis 3 eine Secante, oder Tangente, oder äussere Gerade darstellt, je nachdem (vergl. 131:4) ihr Abstand d vom Kreismittelpuncte kleiner, ebensogross oder grösser als der Radius ist. — Bleiben wir bei dem Falle der Tangente stehen, und sind x_1, y_1 die Coordinaten des Berührungspunctes, so folgen aus 6 und 5

$$x_1 = -\frac{a_1 b_1}{1 + a_1^2} \quad y_1 = a_1 x_1 + b_1 = \frac{b_1}{1 + a_1^2}$$

oder

$$a_1 = -\frac{x_1}{y_1} \quad b_1 = y_1 (1 + a_1^2) = y_1 \left(1 + \frac{x_1^2}{y_1^2} \right) = \frac{r^2}{y_1}$$

und für diese letztern Werthe geht 5 über in

$$x x_1 + y y_1 = r^2 \quad 8$$

so dass letztere Gleichung der Tangente an den Punct x_1, y_1 zugehört. — Bezeichnen α, β die Mittelpunctscoordinaten, r den Radius eines durch drei Puncte $(x_1, y_1), (x_2, y_2), (x_3, y_3)$ gehenden Kreises, so bestehen nach 1 die drei Gleichungen

$$r^2 = (x_1 - \alpha)^2 + (y_1 - \beta)^2 = (x_2 - \alpha)^2 + (y_2 - \beta)^2 = (x_3 - \alpha)^2 + (y_3 - \beta)^2 \quad 9$$

und aus diesen folgen

$$\alpha = \frac{y_1(x_2^2 + y_3^2 - x_2^2 - y_2^2) + y_2(x_1^2 + y_1^2 - x_3^2 - y_3^2) + y_3(x_2^2 + y_2^2 - x_1^2 - y_1^2)}{2[x_1(y_2 - y_3) + x_2(y_3 - y_1) + x_3(y_1 - y_2)]} \quad 10$$

$$\beta = \frac{x_1(x_2^2 + y_3^2 - x_3^2 - y_3^2) + x_2(x_3^2 + y_3^2 - x_1^2 - y_1^2) + x_3(x_1^2 + y_1^2 - x_2^2 - y_2^2)}{2[x_1(y_2 - y_3) + x_2(y_3 - y_1) + x_3(y_1 - y_2)]}$$

zur Bestimmung des Mittelpunctes; mit ihrer Hülfe kann sodann aus einer der Gleichungen 9 der Radius gefunden, und durch Einsetzung in 1 die Gleichung des durch die drei Puncte gehenden Kreises erhalten werden. Stellen in letzterer Gleichung (entsprechend dem in 182 bei Entwicklung der Regula Falsi Gesagten) y_1, y_2, y_3 kleine Werthe vor, welche $y = f(x)$ annimmt, wenn für x zweckmässige Annahmen x_1, x_2, x_3 gemacht werden, so stellt der aus ihr für $y = 0$ hervorgehende Werth von x offenbar nahe eine Wurzel der Gleichung $f(x) = 0$ dar; praktisch dürfte es jedoch zweckmässiger sein, einer solchen Rechnung, entsprechend dem von **Culmann** gemachten Vorschlage, eine graphische Bestimmung jenes Werthes zu substituiren.

185. Die Linien zweiten Grades. Auch die allgemeine Gleichung zweiten Grades

$$a y^2 + b x y + c x^2 + d y + e x + f = 0 \quad 1$$

stellt, da sie continuirlich ist, eine Linie dar, — und zwar muss diese Linie zweiten Grades, da eine der Constanten durch Division weggeschafft werden kann, durch 5 Puncte bestimmt sein. Eliminirt man aus 1 und der Gleichung

$$y = \alpha x + \beta \quad 2$$

einer Geraden die Grösse x , so findet man die Gleichung

$$y^2 [a \alpha^2 + b \alpha + c] + y [\alpha (a d + e) - \beta (a b + 2 c)] + [c \beta^2 - \alpha \beta e + \alpha^2 f] = 0 \quad 3$$

und es hat daher eine Gerade mit einer Linie zweiten Grades zwei Puncte (Secante, Sehne), oder einen Doppelpunct (Tangente), oder gar keinen Punct gemein.

Da aus 1 durch Differentiation

$$d y = \frac{b y + 2 c x + e}{b x + 2 a y + d} \cdot d x$$

folgt, so entspricht im Allgemeinen jedem kleinen Zuwachse von x ein kleiner Zuwachs von y , also 1 einer Folge von Puncten. — Die übrigen Aussprüche des Textes bedürfen kaum einer weitern Erläuterung. — Speciell für die Linien zweiten Grades sind ausser dem in 2 angeführten Fundamentalwerke von **Appollonius**, und den sie meistens sehr einlässlich behandelnden Werken, welche in 181 aufgezählt wurden, etwa noch folgende Schriften zu erwähnen: „Philippe de **La Hire** (Paris 1640 — Paris 1718; erst Maler und Architekt, dann Mitglied der Academie und Professor der Mathematik in Paris), *Théorie des coniques*, Paris 1672 in fol. (lat. 1685), und: *Nouveaux éléments des*

sections coniques. Paris 1679 in 12. (Auch 1701 in 8.), — de l'Hospital, Traité analytique des sections coniques. Paris 1707 in 4. (2 éd. 1720), — Rob. Simson, Treatise on conic sections. Edinburgh 1735 in 4. (lat. Edinburgh 1750; drei erste Bücher deutsch von Camerer, Tübingen 1809 in 8.), — H. P. Hamilton, Analytical System of Conic Sections. Cambridge 1830 in 8., — Schellbach, Die Kegelschnitte. Berlin 1848 in 8., — G. Salmon, Conic Sections. 3. ed. London 1855 in 8. (4. ed. 1868; deutsch von Fiedler, Leipzig 1860), — Chasles, Traité des sections coniques. Vol. 1. Paris 1865 in 8., — etc.“

136. Axen und Mittelpunkt. Bezeichnen u und t die Coordinaten der Mitte der Sehne, so hat man (135:2, 3; 18)

$$t = \alpha u + \beta \quad \text{und} \quad t = \frac{\beta(\alpha b + 2c) - \alpha(\alpha d + e)}{2(a\alpha^2 + b\alpha + c)} \quad 1$$

und eliminirt man hieraus β , so erhält man für den Ort der Mitten aller um Arc $Tg \alpha$ geneigten Sehnen

$$t = -\frac{\alpha b + 2c}{b + 2a\alpha} u - \frac{\alpha d + e}{b + 2a\alpha} \quad 2$$

d. h. eine Gerade, eine sog. **Axe**. Setzt man in dieser Gleichung statt α den Factor von u , so erhält man für die Axe aller zu der ersten Axe parallelen Sehnen

$$t = \alpha u + M \quad 3$$

so dass die neue Axe ein Element des ersten Sehnensystemes ist. Zwei solche Axen oder Sehnensysteme heissen **conjugirt**, und ihr Winkel μ ist (132:2) durch

$$Tg \mu = 2 \frac{a\alpha^2 + b\alpha + c}{b(1 - \alpha^2) + 2(a - c)\alpha} \quad 4$$

bestimmt. Für $\mu = 90^\circ$, d. h. für

$$\alpha = \frac{a - c \mp k}{b} \quad \text{wo} \quad k = \sqrt{(a - c)^2 + b^2} \quad 5$$

nennt man die conjugirten Axen **Hauptaxen**; es gibt also nur Ein Paar Hauptaxen, — denn das Doppelzeichen bezieht sich auf beide Axen, nicht auf zwei Paare. Für den Durchschnittspunct zweier Axen erhält man (132:1) nach 2 die von α unabhängigen Coordinaten

$$A = \frac{2ae - bd}{g} \quad B = \frac{2cd - be}{g} \quad \text{wo} \quad g = b^2 - 4ac \quad 6$$

Es schneiden sich somit alle Axen in demselben Puncte, dem sog. **Mittelpuncte**.

Die erste Gleichung 1 folgt unmittelbar aus 135:2, — die zweite aus 135:3 nach 18 in Folge der Ueberlegung, dass die Ordinate der Sehnenmitte gleich dem arithmetischen Mittel der die Ordinaten der Sehnen-Endpunkte darstellenden Wurzeln der Gleichung 135:3 sein müsse. — Für Aufstellung der Gleichungen 2 und 3 genügen die im Texte gegebenen Andeutungen,

welche auch für Ableitung der Formel 4 ausreichen. — Soll $\mu = 90^\circ$, also $\text{Tg } \mu = \infty$ werden, so muss

$$b(1 - \alpha^2) + 2(a - c)\alpha = 0 \quad \text{oder} \quad b \cdot \alpha^2 - 2(a - c)\alpha - b = 0$$

sein, und hieraus ergibt sich 5 unmittelbar. Für diesen Werth von α aber wird der Factor von u in 2

$$\begin{aligned} -\frac{ab + 2c}{b + 2a\alpha} &= -\frac{(a + c + k)b}{b^2 + 2a(a - c + k)} = \frac{b(a + c + k)(b^2 + 2a^2 - 2ac + 2ak)}{4a^2k^2 - [b^2 + 2a(a - c)]^2} \\ &= \frac{a - c + k}{b} \end{aligned}$$

womit bewiesen ist, dass sich das Doppelzeichen, wie der Text behauptet, lediglich auf die beiden Hauptaxen bezieht. — Für den Durchschnittspunkt zweier Axen erhält man nach 2 und 132:1 die Coordinaten

$$\begin{aligned} A &= \frac{(\alpha_1 d + e)(b + 2a\alpha_2) - (\alpha_2 d + e)(b + 2a\alpha_1)}{(\alpha_2 b + 2c)(b + 2a\alpha_1) - (\alpha_1 b + 2c)(b + 2a\alpha_2)} = \frac{2ae - bd}{b_2 - 4ac} \\ B &= \frac{(\alpha_1 b + 2c)(\alpha_2 d + e) - (\alpha_2 b + 2c)(\alpha_1 d + e)}{(\alpha_2 b + 2c)(b + 2a\alpha_1) - (\alpha_1 b + 2c)(b + 2a\alpha_2)} = \frac{2cd - be}{b_2 - 4ac} \end{aligned}$$

d. h. 6. — Eine ähnliche Entwicklung wie in dieser und den folgenden Nummern gab ich schon 1837 in meiner damals von meinem unvergesslichen Lehrer J. J. v. **Littrow** provocirten und in den 17. Band der Annalen der Wiener-Sternwarte aufgenommenen Erstlingsarbeit „Beitrag zur Theorie der Curven zweiten Grades“, — nur steuerte ich damals zu Gunsten der Parabel auf den Scheitel los, statt auf den Mittelpunkt.

137. Transformation und Eintheilung. Verlegt man den Anfangspunkt der Coordinaten in den Mittelpunkt, und dreht die Abscissenaxe in die Richtung der einen Hauptaxe, d. h. setzt man (97) $\alpha = A$, $\beta = B$, und

$$\begin{aligned} \text{Tg } \varphi &= \frac{a - c - k}{b} & \text{Sin }^2 \varphi &= \frac{k - a + c}{2k} & \text{Sin } 2\varphi &= -\frac{b}{k} \\ \text{Tg } 2\varphi &= -\frac{b}{a - c} & \text{Cos }^2 \varphi &= \frac{k + a - c}{2k} & \text{Cos } 2\varphi &= \frac{a - c}{k} \end{aligned} \quad \mathbf{1}$$

so geht, wenn noch

$$h = bde - a \cdot e^2 - c \cdot d^2 \quad \mathbf{2}$$

gesetzt wird, 135:1 in

$$\frac{x^2}{a^2} + \frac{y^2}{b^2} = 1 \quad \mathbf{3}$$

über, wo

$$a^2 = \frac{2(h - fg)}{g(a + c - k)} \quad b^2 = \frac{2(h - fg)}{g(a + c + k)} \quad \mathbf{4}$$

so dass die Linien zweiten Grades nach beiden Axen symmetrisch, und die in die Hauptaxen fallenden Sehnen gleich $2a$ (grosse Axe) und $2b$ (kleine Axe) sind. — Diejenigen Punkte der grossen Axe, welche von den Endpunkten oder sog. **Scheiteln** der kleinen Axe um die halbe grosse Axe abstehen, heissen **Brennpunkte** und

ihre Entfernung $a e$ vom Mittelpunkte **Excentricität**. Nach dieser Definition ist

$$a^2 = a^2 e^2 + b^2 \quad \text{oder, wenn} \quad p = \frac{b^2}{a} = \sqrt{\frac{2(fg - h)}{(a + c + k)^3}} \quad 5$$

$$e^2 = 1 - \frac{b^2}{a^2} = 1 + \frac{g}{(a + c + k)^2} = 1 - \frac{p}{a} \quad 6$$

Für $x = a e$ wird $y = p$, d. h. der sog. **Parameter** p ist die Ordinate im Brennpunkte. Umgekehrt hat man

$$a = \frac{p}{1 - e^2} = -\frac{p}{g} (a + c + k)^2 \quad 7$$

$$b = \sqrt{a p} = a \sqrt{1 - e^2} = p (a + c + k) : \sqrt{-g} \quad 8$$

Man sieht aus diesen Beziehungen, dass die Werthe

$$\begin{array}{cccc} g = - & e < 1 & a = + & b = + \\ 0 & = 1 & \infty & \infty \\ + & > 1 & - & i \end{array}$$

mit einander correspondiren, und hierauf stützt sich die Eintheilung der Linien zweiten Grades in **Ellipsen** ($g = -$), **Parabeln** ($g = 0$) und **Hyperbeln** ($g = +$). — Verlegt man den Anfangspunct in einen Scheitel der grossen Axe, d. h. lässt man in $3 : x$ in $x - a$ übergehen, so erhält man für Ellipse, Parabel, Hyperbel

$$y^2 = 2 p x - \frac{p}{a} x^2 \quad y^2 = 2 p x \quad y^2 = 2 p x + \frac{p}{a} x^2 \quad 9$$

Bezeichnen ferner r_1 und r_2 die Radien-Vectoren eines Punctes in Beziehung auf die beiden Brennpunkte, so hat man

$$\begin{array}{ll} r_1^2 = (x + a e)^2 + y^2 & \text{oder} \quad r_1 = a + e x \\ r_2^2 = (x - a e)^2 + y^2 & r_2 = a - e x \end{array} \quad 10$$

also für die Ellipse, wo $e x < a$, $r_1 + r_2 = 2 a$, — für die Hyperbel, wo $e x > a$, $r_1 - r_2 = 2 a$. — Bezeichnet man endlich die Winkel, welche r_1 und r_2 mit der grossen Axe gegen den nächstliegenden Scheitel hin bilden, mit v , so hat man noch

$$r = a \pm e (\mp r \cos v \mp a e) \quad \text{oder} \quad r = \frac{p}{1 + e \cdot \cos v} \quad 11$$

als Polargleichung der Linien zweiten Grades in Beziehung auf den Brennpunct. — Bildet die grosse Axe mit der Abscissenaxe einen Winkel n , so geht in 11: v in $(v - n)$ über, und man erhält für drei Puncte successive

$$p = r_1 [1 + e \cos(v_1 - n)] = r_2 [1 + e \cos(v_2 - n)] = r_3 [1 + e \cos(v_3 - n)]$$

$$e = \frac{r_1 - r_2}{r_2 \cos(v_2 - n) - r_1 \cos(v_1 - n)} = \frac{r_1 - r_3}{r_3 \cos(v_3 - n) - r_1 \cos(v_1 - n)} \quad 12$$

$$\operatorname{Tg} n = \frac{r_1 r_2 (\cos v_2 - \cos v_1) + r_2 r_3 (\cos v_3 - \cos v_2) + r_3 r_1 (\cos v_1 - \cos v_3)}{r_1 r_2 (\sin v_1 - \sin v_2) + r_2 r_3 (\sin v_2 - \sin v_3) + r_3 r_1 (\sin v_3 - \sin v_1)}$$

so dass eine Linie zweiten Grades bestimmt ist, wenn man ausser dem Brennpunkte drei ihrer Punkte kennt.

Die erste der Formeln 1 entspricht dem einen Werthe aus 136:1, — die übrigen sind daraus mit Hülfe der goniometrischen Formeln 96:3 und 98:9, 11 abgeleitet. — Führt man nach 97:1

$$x = A + x' \cos \varphi - y' \sin \varphi \quad y = B + x' \sin \varphi + y' \cos \varphi$$

in 135:1 ein, so erhält man

$$\begin{aligned} 0 &= a(B + x' \sin \varphi + y' \cos \varphi)^2 + \\ &+ b(B + x' \sin \varphi + y' \cos \varphi)(A + x' \cos \varphi - y' \sin \varphi) + \\ &+ c(A + x' \cos \varphi - y' \sin \varphi)^2 + d(B + x' \sin \varphi + y' \cos \varphi) + \\ &+ e(A + x' \cos \varphi - y' \sin \varphi) + f \\ &= a' \cdot y'^2 + b' \cdot y' x' + c' \cdot x'^2 + d' \cdot y' + e' \cdot x' + f' \end{aligned}$$

wo

$$\begin{aligned} a' &= a \cos^2 \varphi - \frac{b}{2} \sin 2\varphi + c \sin^2 \varphi = a \frac{k+a-c}{2k} + \frac{b^2}{2k} + c \frac{k-a+c}{2k} = \\ &= \frac{a+c+k}{2} \end{aligned}$$

$$b' = a \sin 2\varphi + b \cos 2\varphi - c \sin 2\varphi = -\frac{ab}{k} + b \frac{a-c}{k} + \frac{bc}{k} = 0$$

$$\begin{aligned} c' &= a \sin^2 \varphi + \frac{b}{2} \sin 2\varphi + c \cos^2 \varphi = a \frac{k-a+c}{2k} - \frac{b^2}{2k} + c \frac{k+a-c}{2k} = \\ &= \frac{a+c-k}{2} \end{aligned}$$

$$d' = 2aB + bA + d = 2a \frac{2cd-be}{g} + b \frac{2ae-bd}{g} + d = 0$$

$$e' = 2cA + bB + e = 2c \frac{2ae-bd}{g} + b \frac{2cd-be}{g} + e = 0$$

$$\begin{aligned} f' &= aB^2 + bAB + cA^2 + dB + eA + f = \\ &= \frac{a(2cd-be)^2 + b(2cd-be)(2ae-bd) + c(2ae-bd)^2}{g^2} + \\ &+ \frac{d(2cd-be) + e(2ae-bd)}{g} + f = \frac{h \cdot g}{g^2} - \frac{2h}{g} + f = \frac{gf-h}{g} \end{aligned}$$

oder also die mit 3 und 4 übereinstimmende Gleichung

$$0 = \frac{a+c+k}{2} \cdot y'^2 + \frac{a+c-k}{2} \cdot x'^2 - \frac{h-fg}{g}$$

Es geht aus dieser Ableitung hervor, dass wenn man

$$x = x' \cos \varphi - y' \sin \varphi \quad y = x' \sin \varphi + y' \cos \varphi$$

in 135:1 eingeführt, d. h. nur die Abscissenaxe in die Richtung der einen Hauptaxe gedreht, und nicht auch den Anfangspunkt verlegt hätte, a' , b' , c' dennoch dieselben Werthe erhalten haben würden, dagegen $d' = d$, $e' = e$ und $f' = f$ geblieben wäre. — Um in 5 und 6 je den zweiten Werth von p und e^2 zu erhalten, hat man mit Hülfe von 4

$$\begin{aligned} p^2 &= \frac{b^4}{a^2} = \frac{4(h-fg)^2}{g^2(a+c+k)^2} \cdot \frac{g(a+c-k)}{2(b-fg)} = \frac{2(h-fg)[(a+c)^2-k^2]}{g(a+c+k)^2} = \\ &= \frac{2(h-fg)(4ac-b^2)}{g(a+c+k)^2} = \frac{2(fg-h)}{(a+c+k)^2} \end{aligned}$$

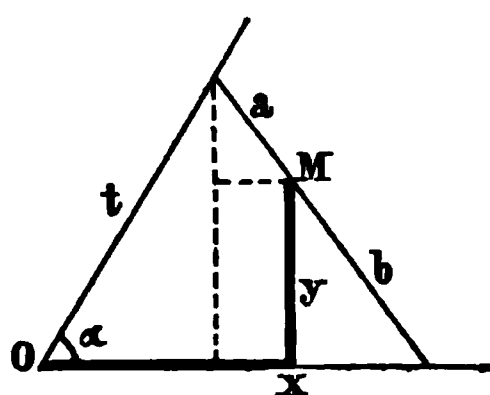
$$e^2 = 1 - \frac{b^2}{a^2} = 1 - \frac{a+c-k}{a+c+k} = 1 + \frac{g}{(a+c+k)^2}$$

alle übrigen Beziehungen, und so auch die in 7 und 8 enthaltenen brauchen keine weitere Ableitung. — Aus 8 folgt mit Hülfe von 8

$$y^2 = (a^2 - x^2)(1 - e^2) \quad 13$$

und substituirt man diesen Werth von y^2 in die ersten, einfach dem pythagoräischen Lehrsatz entsprechenden Gleichungen 10, so erhält man die zweiten. — Die Gleichungen 11 und die ersten Gleichungen 12 bedürfen wohl keiner weitem Ableitung, — die zweiten und dritten Gleichungen 12 aber gehen aus den ersten ganz einfach hervor, indem man je zwei durch letztere gegebene Werthe von p einander gleichsetzt, aus jeder der zwei neuen Gleichungen e berechnet, die beiden Werthe wieder einander gleichsetzt, und aus der erhaltenen Gleichung, nachdem man sie beidseitig durch $\cos n$ dividirt hat, die nunmehr einzige Unbekannte $\operatorname{Tg} n$ ermittelt. — Die schon von Proclus, Guido Ubaldi und Stevin behandelte, meist aber nach Claude Mydorge (Paris 1585 — Paris 1647; Schatzmeister in der Generalität von Amiens), welcher sie in seinem Werke „Prodromus catoptrorum et dioptrorum, sive conicorum operis libri 2. Parisiis 1631 in fol. (neue Ausgabe in 4 Büchern 1639 und später)“ besprach, benannte Aufgabe „den Weg eines Punctes einer Geraden zu finden, welche auf zwei festen Geraden gleitet“,

lässt sich auf folgende Weise ganz einfach lösen: Theilt der beschreibende Punct M die Gerade im Verhältnisse $a : b = m$, so hat man



oder

$$\frac{t \cdot \sin \alpha}{y} = \frac{a + b}{b} = 1 + m$$

$$t \cdot \sin \alpha = y(1 + m)$$

$$t \cdot \cos \alpha = y(1 + m) \operatorname{Ctg} \alpha$$

und somit, da nach dem pythagoräischen Lehrsatz

$$(x - t \cdot \cos \alpha)^2 + (t \sin \alpha - y)^2 = a^2$$

ist, sofort

$$[(1 + m)^2 \operatorname{Ctg}^2 \alpha + m^2] y^2 - 2xy(1 + m) \operatorname{Ctg} \alpha + x^2 - a^2 = 0 \quad 14$$

Es ist also der gesuchte Weg eine Linie zweiten Grades, und zwar, da $g = -4m^2$ wird, eine Ellipse, welche wegen $A = 0 = B$ ihren Mittelpunkt in O hat. — Für den speciellen Fall, wo $\alpha = 90^\circ$ und $a < b$, folgt $k = 1 - m^2$, $a = b$, $b = a$. Für einlässlichere Behandlung dieser Aufgabe vergleiche z. B. „Heinr. Brändli, Das Problem des Mydorge. Schaffhausen 1860 in 4.“

138. Die Tangenten und Normalen. Bezeichnen x_1 und $x_1 + i$ die Abscissen zweier Puncte einer Curve $y = f(x)$, so hat die sie verbindende Gerade (132:4; 60) die Gleichung

$$y - y_1 = \frac{f(x_1 + i) - f(x_1)}{(x_1 + i) - x_1} (x - x_1) = [f'(x_1) + \frac{i}{2} f''(x_1) + \dots] (x - x_1)$$

Setzt man $i = 0$, so gehen die beiden Puncte in einen Doppelpunct und die Secante in eine Tangente über, so dass Letztere die Gleichung

$$y - y_1 = f'(x_1) \cdot (x - x_1) = p \cdot (x - x_1) \quad 1$$

die zu ihr senkrechte Normale aber (132) die Gleichung

$$y - y_1 = -(x_1 - x) : p \quad 2$$

hat, wo zur Abkürzung $dy_1 : dx_1 = p$ gesetzt wurde.

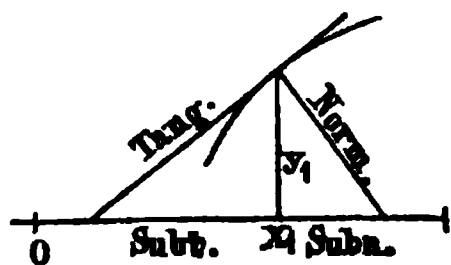
Die Gleichungen 1 und 2 bedürfen keiner weitem Ableitung. — Da aus 134:8 sofort $p = -x_1 : y_1$ folgt, so erhält man nach 1 für die Tangente an den Kreis

$$y - y_1 = -\frac{x_1}{y_1}(x - x_1) \quad \text{oder} \quad y y_1 + x x_1 = y_1^2 + x_1^2 = r^2$$

und nach 2 für die Normale

$$y - y_1 = \frac{y_1}{x_1}(x - x_1) \quad \text{oder} \quad y = \frac{y_1}{x_1}x$$

Erstere Gleichung stimmt mit 134:8 überein, — letztere sagt einfach aus, dass beim Kreise die Normale immer durch den Mittelpunkt geht. Für weitere Anwendungen von 1 und 2 können die folgenden Sätze verglichen werden. —



Versteht man unter Tangente und Normale zunächst die zwischen dem betreffenden Punkte der Curve und der Abscissenaxe enthaltenen Stücke derselben, — unter Subtangente und Subnormale aber ihre Projectionen auf die Abscissenaxe, — und bedenkt, dass 1 oder 2 für $y = 0$

$$x = x_1 - \frac{y_1}{p} \quad \text{oder} \quad x = x_1 + y_1 \cdot p$$

ergeben, so erhält man offenbar

$$\text{Subt.} = \frac{y_1}{p} \quad \text{Tang.} = \sqrt{y_1^2 + \text{Subt.}^2} = \frac{y_1}{p} \sqrt{1 + p^2} \quad 3$$

$$\text{Subn.} = y_1 \cdot p \quad \text{Norm.} = \sqrt{y_1^2 + \text{Subn.}^2} = y_1 \sqrt{1 + p^2} \quad 4$$

wo p die Tangens des Winkels bezeichnet, welchen die Tangente mit der Abscissenaxe bildet.

139. Der Krümmungskreis. Bezeichnen x , $x+i$ und $x-i$ die Abscissen dreier Punkte der Curve $y = f(x)$, — A , B , R aber Mittelpunctscoordinaten und Radius des durch sie bestimmten Kreises, so hat man (134)

$$R^2 = [x - A]^2 + [f(x) - B]^2 = [x \pm i - A]^2 + [f(x \pm i) - B]^2 \quad 1$$

und hieraus folgen (60)

$$B = \frac{1 + f(x)f''(x) + f'(x)^2 + i \cdot \varphi(x, i)}{f''(x) + i \cdot \psi(x, i)} \quad 2$$

$$A = x + [f(x) - B]f'(x) + i \cdot \theta(x, i)$$

Setzt man $i = 0$, so wird aus den drei Punkten ein dreifacher Punkt und der Kreis zum sog. **Krümmungskreise**, für welchen, wenn $k = 1 + f'(x)^2$,

$$A = x - \frac{k f'(x)}{f''(x)} \quad B = f(x) + \frac{k}{f''(x)} \quad R = \frac{k^{3/2}}{f''(x)} \quad 3$$

Der Ort der Krümmungsmittelpunkte einer Curve heisst **Evolute**, — diejenige Curve, welche eine gegebene Linie zur Evolute hat, **Evolvente** derselben.

Aus 1 folgt zunächst

$$\begin{aligned} [x - A]^2 + [f(x) - B]^2 &= [x - A]^2 \pm 2i(x - A) + i^2 + [f(x) - B]^2 \\ &\quad \pm 2i[f(x) - B]f'(x) + \\ &\quad + i^2[f'(x)^2 + (f(x) - B)f''(x)] \pm \\ &\quad \pm \frac{i^3}{6}[(f(x) - B)f'''(x) + 3f'(x)f''(x)] + \dots \end{aligned}$$

oder, wenn man beidseitig hebt, und durch $\pm 2i$ theilt

$$\begin{aligned} 0 &= x - A + [f(x) - B]f'(x) \pm \frac{1}{2}[1 + f'(x)^2 + (f(x) - B)f''(x)] + \\ &\quad + \frac{i^2}{6}[(f(x) - B)f'''(x) + 3f'(x)f''(x)] \pm \dots \end{aligned}$$

Schreibt man letztere Gleichung für beide Zeichen auf, und addirt oder subtrahirt, so erhält man die beiden 2, und aus diesen folgen für $i=0$ sofort die beiden ersten der 3, während mit ihrer Hülfe sodann aus 1 die dritte 3 sofort hervorgeht. — Für die Anwendung dieser Formeln, sowie für Beispiele von Evoluten und Evolventen können die folgenden Sätze, z. B. 143 und 149, verglichen werden.

140. Die Quadratur. Betrachtet man die von zwei, den Abscissen x und $x + \Delta x$ entsprechenden Ordinaten y und $y + \Delta y$, der Curve und der Abscissenaxe eingeschlossene Fläche als Flächenelement, so hat man

$$\begin{aligned} \Delta F &> y \cdot \Delta x \\ \Delta F &< (y + \Delta y) \Delta x \end{aligned}$$

also an der Grenze

$$dF = y \cdot dx \quad \text{oder} \quad F = \int_a^b y \cdot dx \quad \mathbf{1}$$

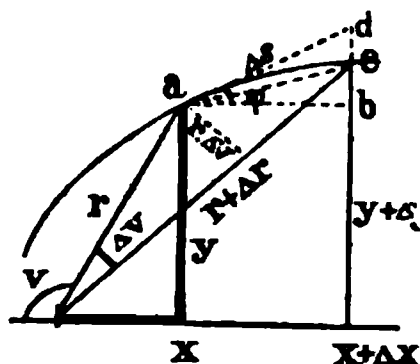
wo a und b die Grenzwerte der die zu berechnende Fläche bestimmenden Abscisse bezeichnen. Entsprechend hat man für das von r , $r + \Delta r$ und der Curve eingeschlossene Flächenelement

$$df = \frac{r^2 \cdot dv}{2} \quad \text{oder} \quad f = \frac{1}{2} \int_a^\beta r^2 \cdot dv \quad \mathbf{2}$$

Die zur sog. **Quadratur** nach 1 oder 2 geforderte Integration wird mechanisch durch Umfahren mit den sog. **Planimetern** von Oppikofer-Wetli, Amsler, etc. erhalten.

Die im Texte gegebene Ableitung der Formeln 1 und 2 dürfte genügen;

dagegen möchte, abgesehen von den in folgenden Sätzen gegebenen Anwendungen, als vorläufiges Beispiel die Quadratur des Kreises hier Platz finden: Nach 1 hat man mit Hülfe von 134:3 die Fläche des Viertelkreises



$$\frac{F}{4} = \int_0^r \sqrt{r^2 - x^2} \cdot dx$$

oder also mit Hülfe von 67:14

$$\begin{aligned} \frac{F}{4} &= \left[\frac{x \sqrt{r^2 - x^2}}{2} + \frac{r^2}{2} \text{Arc Sin } \frac{x}{r} \right] = \frac{r^2}{2} \text{Arc Sin } 1 \\ &= \frac{r^2 \pi}{4} \quad \text{oder} \quad F = r^2 \pi \end{aligned}$$

wie in 123:1. — Da der Schwerpunkt des Flächenelementes dF offenbar die Coordinaten x und $\frac{1}{2}y$ hat, so liegt nach 138:1 der Schwerpunkt der durch 1 gegebenen Fläche F in

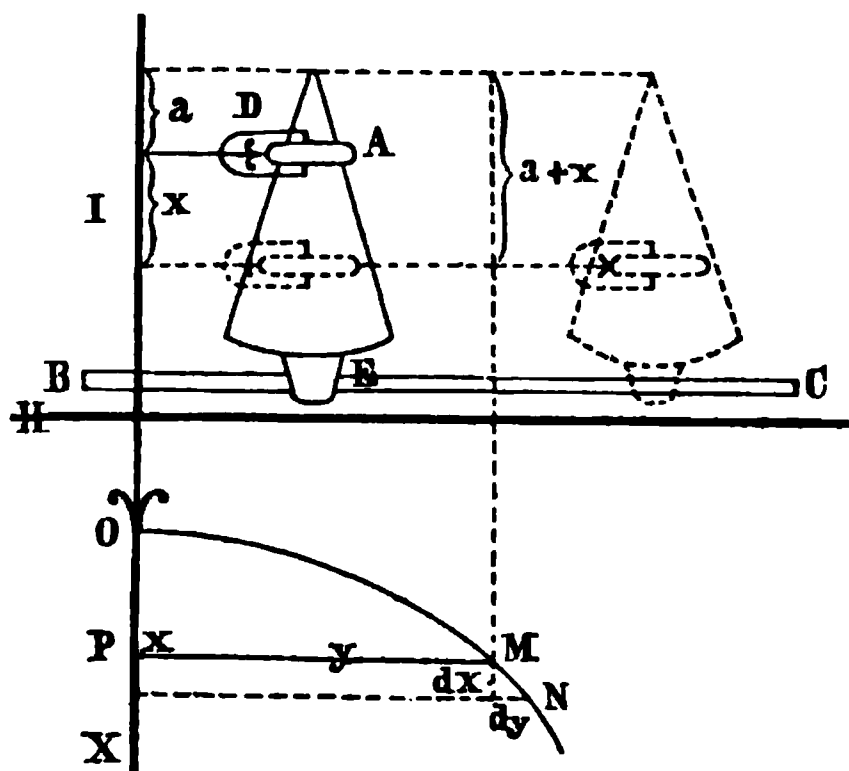
$$x = \frac{1}{F} \int_a^b x y dx \quad y = \frac{1}{2F} \int_a^b y^2 dx \quad 3$$

So z. B. hat man für den Kreisquadranten mit Benutzung obiger Bestimmung und mit Hülfe von 68:4

$$x = \frac{4}{r^2 \pi} \int_0^r \sqrt{r^2 - x^2} \cdot x dx = \frac{4}{r^2 \pi} \left[\frac{r^2}{2} - \frac{1}{3} (r^2 - x^2)^{3/2} \right] = \frac{4r}{3\pi}$$

$$y = \frac{2}{r^2 \pi} \int_0^r (r^2 - x^2) dx = \frac{2}{r^2 \pi} \left[r^2 x - \frac{1}{3} x^3 \right] = \frac{4r}{3\pi}$$

und der Schwerpunkt des Halbkreises steht somit ebenfalls um $4r:3\pi$ vom Centrum ab. — Der 1826 von Johannes **Oppikofer** (Unter-Oppikon im Thurgau 1783 — Frauenfeld 1864; Ingenieur und Strasseninspector in Bern



und Thurgau) erfundene Planimeter besteht aus einem Kegel, der über einem Brette so aufgestellt ist, dass einerseits seine obere Kante demselben parallel steht, und dass er andererseits frei um seine Axe rotiren kann. Auf dem Kegel liegt eine zu der erwähnten Kante senkrechte Rolle A, deren in eine Spitze auslaufender Träger in der Coulissee I des Brettes verschiebbar ist, während sich hinwieder das ganze Brett in einer zu I senkrechten Coulissee II eines zweiten Brettes bewegt, wobei der Kegel, indem ein ebenfalls

kegelförmiger Ansatz E desselben sich auf einer am zweiten Brette befestigten Schiene BC reibt, eine dieser Bewegung entsprechende Drehung erhält. Führt man die Spitze mit Hülfe der beiden Bewegungen zu irgend einem Punkte O, so erhält die Rolle A eine bestimmte Distanz a von der Spitze des Kegels, und zugleich steht ein bestimmter Punkt α der auf ihrem Umfange befindlichen Theilung dem Index D gegenüber. Wird die Spitze von O nach P geführt, so gleitet die Rolle, ohne dass sich der Kegel dreht, um x auf der Kante fort; wird sie nachher von P nach M geführt, so behält die Rolle die Entfernung $(a+x)$ von der Spitze des Kegels, dagegen wird, wie oben angegeben, durch die längs der Coulissee II nothwendig gewordene Verschiebung, der Kegel, und damit auch die sich an ihm reibende Rolle A, sich drehen, also Letztere nun eine neue Ablesung β' ergeben, — und zwar wird diese Drehung einerseits y , und andererseits $(x+a)$ proportional sein, so dass

$$\beta' - \alpha = m(a+x)y$$

zu setzen ist, wo m eine vom Apparate abhängige Constante bezeichnet. Wird die Spitze von M nach N gebracht, so wird entsprechend eine neue Drehung

$$\Delta \beta = m(a+x+dx)dy = m(a+x)dy$$

statt haben, und somit, wenn die Spitze von M nach O geführt wird, und dann die Rolle die Ablesung β ergibt, eine Summe von Drehungen

$$\begin{aligned}\beta - \beta' &= m \int_y^0 (a + x) dy = -m \int_0^y (a + x) dy = -m a y - m \int_0^y x dy = \\ &= -m a y - m [xy - \int_0^x y \cdot dx] = -m(a + x)y + m \int_0^x y \cdot dx\end{aligned}$$

entstehen, so dass schliesslich

$$\beta - \alpha = (\beta - \beta') + (\beta' - \alpha) = m \int_0^x y \cdot dx \quad 4$$

oder die Ablesungsdifferenz an der Rolle der umfahrenen Fläche proportional ist, somit Letztere wirklich durch Erstere gemessen werden kann. — Der Winkel des Kegels, der bei den ersten Erstellungen des Oppikofer'schen Planimeters durch die Mechaniker Jöhanne **Pfäffli** (Signau 1802 — Bern 1828) und Heinrich Rudolf **Ernst** (Bern 1803 — Boulogne 1863) nur $9\frac{1}{2}^\circ$ betrug, ist nach der gegebenen Theorie willkürlich, und es ist das unbestrittene Verdienst des Ingenieur Kaspar **Wetli** (Männedorf 1822), etwa 1849 gezeigt zu haben, dass unter Vergrösserung desselben auf 90° die praktische Ausführung und Brauchbarkeit wesentlich gewinne. — Für die weitere Geschichte dieses Planimeters, — die zu Gunsten des Trigonometers Johann Martin **Hermann** (Pfronten bei Füssen 1785 — München 1841), der schon 1814 die, nachher aber wieder total in Vergessenheit gerathene Idee gehabt haben soll, in ähnlicher Weise eine Fläche durch blosses Umfahren zu bestimmen, in neuester Zeit erhobene Prioritätsfrage, — die verschiedenen nach und nach für die Construction vorgeschlagenen Modificationen, — etc., vergl. „Christoph **Trunk**, Ingenieur zu Eisenach: Die Planimeter, deren Theorie, Praxis und Geschichte. Halle 1865 in 8., — Ernst **Fischer**, Professor in Aarau und München: Die mechanische Planimetrie, ihre geschichtliche, theoretische und praktische Bedeutung (Schweiz. polyt. Zeitschr. 1868), — etc.“

— Der von Jakob **Amsler** (Stalden bei Brugg 1823; früher Professor der Mathematik in Schaffhausen, jetzt Chef einer mechanischen Werkstätte daselbst) etwa 1855 erfundene Polarplanimeter besteht aus zwei Stäben D und L + l, welche in A durch eine längs L + l etwas verschiebbare Charnière verbunden sind. Am Ende von D befindet sich eine Spitze P, um diesen Endpunkt in der Operationsebene als eine Art Pol fixiren zu können. Bei F ist ein sog. Fahrstift, um

den Endpunkt von L längs einer gegebenen Contour hinzuführen. Am Ende von l sitzt eine getheilte Rolle (R), an der ein Index spielt, auf der Operationsebene. Wird der Fahrstift von F nach einem benachbarten Punkte F' geführt, so dreht sich der Radius Vector R um einen kleinen Winkel $\Delta \varphi$, und beschreibt dabei eine Fläche ΔF ; gleichzeitig geht A nach A', und die Rolle nach (R'), wobei der Radius Vector r ebenfalls nahe die Drehung $\Delta \varphi$ macht, während die Rolle in Folge ihrer Friction eine Drehung ΔM erleidet. Ist c der nahe mit einer Geraden zu verwechselnde Weg, den die Rolle zurücklegt, und α sein Winkel mit der Rolle, so ist, da nur die in die Rollenebene fallende Componente von c sich als Drehung der Rolle zeigen kann,

$$\Delta M = c \cdot \cos \alpha \quad \text{und da nahe} \quad \frac{c}{r} = \Delta \varphi = \frac{C}{R}$$

während aus den Dreiecken PFR und PAR trigonometrisch

$$R^2 = r^2 + (L+1)^2 - 2r(L+1)\cos\alpha \quad D^2 = r^2 + 1^2 - 2r1\cos\alpha$$

also durch Subtraction

$$R^2 - D^2 = L^2 + 2L1 - 2rL\cos\alpha \quad \text{oder} \quad \cos\alpha = \frac{L^2 + D^2 + 2L1 - R^2}{2rL}$$

so erhält man somit

$$\Delta M = r \cos\alpha \cdot \Delta\varphi = \frac{L^2 + D^2 + 2L1}{2L} \cdot \Delta\varphi - \frac{R^2 \cdot \Delta\varphi}{2 \cdot L}$$

oder durch Integration zwischen den Grenzen 0 und φ , wenn die mit den Dimensionen des Instrumentes zusammenhängende Constante

$$\frac{L^2 + D^2 + 2L1}{2} = C \quad \S$$

gesetzt, und 2 berücksichtigt wird,

$$F = C \cdot w - L \cdot M \quad \S$$

F

Umschreibt man mit dem Fabrstift eine geschlossene Figur, ausserhalb welcher der Pol P liegt, von A im Sinne des Uhrzeigers bis wieder nach A , und ist die Theilung der Rolle so beschaffen, dass Drehen nach links die Ablesung vermehrt, so hat man

$$\begin{aligned} F &= PABP - PBCP - PCDP + PDAP \\ &= Cw' + L \cdot M' - (Cw' - LM') - (Cw'' - LM'') + (Cw'' + LM'') \\ &= LM \quad \S \end{aligned}$$

wo M die Gesamtdrehung der Rolle bezeichnet. Ist daher die Theilung an Letzterer so eingerichtet, dass sie für eine bestimmte Längeneinheit LM in entsprechenden Flächeneinheiten gibt, so erhält man in diesem Falle aus der Differenz der Ablesungen vor Beginn und am Schlusse der Umschreibung unmittelbar die Fläche. Um das Instrument hierauf zu prüfen, umschreibt man z. B. einen Kreis von gegebenem Radius, und sieht, ob die abgelesene Fläche mit der berechneten genau übereinstimmt; ist es nicht der Fall, so wird A (s. Fig. 3) etwas verschoben, die Probe wiederholt, etc. — Hat man eine grössere Figur zu messen, so wird der Pol innerhalb derselben befestigt, so dass man nun eine volle Umdrehung $w = 2\pi$ zu machen hat, um die Figur zu umfahren, wo sodann statt \S die direct \S entnommene Formel

$$F = C \cdot 2\pi - L \cdot M \quad \S$$

anzuwenden ist. In diesem Falle ist also eine genaue Kenntnis von $C \cdot 2\pi$ nothwendig, und um diese zu erhalten, wird wieder ein Kreis, aber von relativ grossem Radius, angewandt, — der Pol P in seinem Mittelpunkt befestigt, — und das erhaltene LM um das berechnete F vermehrt. — Vergl. für den Polarplanimeter ausser den oben erwähnten Schriften: „Amaler, Ueber die mechanische Bestimmung des Flächeninhaltes, der statischen Momente und der Trägheitsmomente ebener Figuren, insbesondere über einen neuen Planimeter (Zürch. Vierteljahrsechr. 1856), — Emil Schinz (Zürich 1817; Professor der Mathematik und Physik in Aarau, Bern und Chur), Ueber das Polarplanimeter von Prof. Amaler in Schaffhausen (Berner Mitth. 1857), — etc.“

242. Die Rectification. Für das Bogenelement Δs hat man (s. Fig.)

$$\Delta s > ac = \sqrt{\Delta x^2 + \Delta y^2} = \sqrt{r^2 \cdot \Delta v^2 + \Delta r^2}$$

$$\Delta s < ad + de = \frac{\Delta x}{\cos\varphi} + \Delta x \cdot \operatorname{Tg}\varphi - \Delta y$$

also $\sqrt{1 + \left(\frac{\Delta y}{\Delta x}\right)^2} < \frac{\Delta s}{\Delta x} < \sqrt{1 + \operatorname{Tg}^2 \varphi} + \operatorname{Tg} \varphi - \frac{\Delta y}{\Delta x}$

Nun ist (138)

$$\lim. \left(\frac{\Delta y}{\Delta x}\right) = \frac{dy}{dx} = \operatorname{Tg} \varphi$$

also, wenn $dy : dx = p$ und $dr : dv = q$ gesetzt werden,

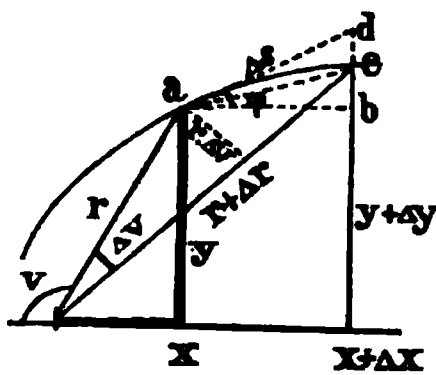
$$\frac{ds}{dx} = \sqrt{1 + p^2} \quad \text{oder} \quad s = \int_a^b \sqrt{1 + p^2} \cdot dx \quad 1$$

und entsprechend

$$s = \int_a^\beta \sqrt{r^2 + q^2} \cdot dv \quad 2$$

womit die sog. **Rectification** geleistet ist.

Die Aufstellung der Formeln 1 und 2 bedarf, ausser dem Hinweise auf die Figur, nach dem im Texte Gesagten kaum einer weiteren Erläuterung. Beispielsweise hat man nach 1 und 65 : 4 für den Halbkreis, da wie 138 für den Kreis $p = -x : y$ ist,



$$s = \int_{-r}^{+r} \sqrt{1 + \frac{x^2}{y^2}} dx = r \int_{-r}^{+r} \frac{dx}{y} = r \int_{-r}^{+r} \frac{dx}{\sqrt{r^2 - x^2}} = r \left[\operatorname{ArcSin} \frac{x}{r} \right]_{-r}^{+r} = r [\operatorname{ArcSin} 1 - \operatorname{ArcSin} (-1)] = r\pi$$

Für weitere Anwendungen vergleiche die folgenden Sätze. — Der Schwerpunkt eines Bogens, dessen Endpunkte die Abscissen a und b haben, hat nach 138 : 1 offenbar die Coordinaten

$$x = \frac{1}{s} \int_a^b x \cdot ds \quad y = \frac{1}{s} \int_a^b y \cdot ds \quad 3$$

also z. B. derjenige des Halbkreises, da für den Kreis wie oben

$$ds = \frac{r dx}{y} = \frac{r dx}{\sqrt{r^2 - x^2}}$$

ist, mit Hülfe von 68 : 3 die Coordinaten

$$x = \frac{1}{r\pi} \int_{-r}^{+r} \frac{rx \cdot dx}{\sqrt{r^2 - x^2}} = \frac{1}{2\pi} \int_{-r}^{+r} \frac{2x dx}{\sqrt{r^2 - x^2}} = \frac{1}{2\pi} \left[-2\sqrt{r^2 - x^2} \right]_{-r}^{+r} = 0$$

$$y = \frac{1}{r\pi} \int_{-r}^{+r} r \cdot dx = \frac{1}{\pi} \left[x \right]_{-r}^{+r} = \frac{2r}{\pi} = 0,6366 \cdot r$$

und ähnlich in andern Fällen.

142. Die Ellipse. Hat man zwei concentrische Kreise der Radien a und b , zieht (s. Fig. 1) cd beliebig, $ef \parallel cg$ und $df \perp cg$, so ist (137 : 3) f ein Punkt einer Ellipse der Halbaxen a und b , und eine durch zwei solche Punkte f_1 und f_2 bestimmte Gerade hat die Gleichung

$$y = x \cdot \operatorname{Tg} \theta + \beta \quad 1$$

wo, wenn $\varphi + \psi = 2\gamma$ und $\varphi - \psi = 2\delta$ ist,

$$\operatorname{Tg} \theta = -\frac{b}{a} \operatorname{Ctg} \gamma \quad \beta = b \frac{\operatorname{Cos} \delta}{\operatorname{Sin} \gamma} \quad 2$$

und die Länge

$$f_1 f_2 = \frac{a b \sin 2 \delta}{\beta \cdot \cos \theta} \quad 3$$

Sind F_1 und F_2 (s. Fig. 2) die Brennpunkte der Ellipse, also (137) $r_1 + r_2 = 2a$, und macht man $mc = r_2$ und $md \perp cF_2$, so ist $r_1 + r_2$ (87) die kürzeste Verbindung von F_1 und F_2 mit md , — also liegt jeder andere Punkt von md ausser der Ellipse, oder es ist md Tangente, — die dazu Senkrechte mn , welche $\angle(r_1, r_2)$ halbiert, Normale in m . — Für $a = b$ wird die Ellipse zum Kreise.

Es ist offenbar

$$x_1 = a \cos \varphi \quad y_1 = b \sin \varphi \quad 4$$

also

$$\frac{x_1^2}{a^2} + \frac{y_1^2}{b^2} = \cos^2 \varphi + \sin^2 \varphi = 1$$

Ebenso hat man

$$x_2 = a \cos \psi \quad y_2 = b \sin \psi$$

also nach 132:3

$$f_1 f_2 = \sqrt{(a \cos \varphi - a \cos \psi)^2 + (b \sin \varphi - b \sin \psi)^2} \\ = 2 \sin \delta \sqrt{a^2 \sin^2 \gamma + b^2 \cos^2 \gamma} \quad 5$$

Ferner erhält man

$$\operatorname{Tg} \theta = \frac{y_1 - y_2}{x_1 - x_2} = \frac{b (\sin \varphi - \sin \psi)}{a (\cos \varphi - \cos \psi)} = -\frac{b}{a} \operatorname{Ctg} \gamma$$

$$\frac{\beta - y_1}{y_1 - y_2} = \frac{x_1}{x_2 - x_1} \quad \text{oder} \quad \beta = y_1 + \frac{y_1 - y_2}{x_2 - x_1} \cdot x_1 = b (\sin \varphi + \operatorname{Ctg} \gamma \cdot \cos \varphi) = \frac{b \cos \delta}{\sin \gamma}$$

d. h. die 2, und mit ihrer Hülfe

$$b^2 \cos^2 \gamma = a^2 \sin^2 \gamma \operatorname{Tg}^2 \theta \quad \sin \gamma = \frac{b \cdot \cos \delta}{\beta}$$

also

$$\sqrt{a^2 \sin^2 \gamma + b^2 \cos^2 \gamma} = \frac{a \sin \gamma}{\cos \theta} = \frac{a b \cos \delta}{\beta \cos \theta} \quad 6$$

woraus in Verbindung mit 5 sofort 8 folgt. — Verlängert man r_1 über F_1 hinaus bis an die Ellipse, so hat man, wenn diese Verlängerung mit r_3 bezeichnet wird, nach 137:11

$$r_1 = \frac{p}{1 + e \cos v} \quad r_3 = \frac{p}{1 - e \cos v}$$

und hieraus folgt

$$p = \frac{2 r_1 r_3}{r_1 + r_3} \quad 7$$

oder es ist nach 17:7 der Parameter das harmonische Mittel zwischen den beiden Segmenten einer sog. **Focalsehne**.

143. Weitere Beziehungen. Da aus der Mittelpunctsgleichung der Ellipse (137)

$$f'(x) = \frac{dy}{dx} = -\frac{b^2 x}{a^2 y} \quad f''(x) = \frac{d^2 y}{dx^2} = -\frac{b^4}{a^2 y^3} \quad 1$$

folgen, so haben für sie (138) Tangente und Normale die Gleichungen

$$y - y_1 = -\frac{b^2 x_1}{a^2 y_1} (x - x_1) \quad \text{und} \quad y - y_1 = \frac{a^2 y_1}{b^2 x_1} (x - x_1) \quad 2$$

während für den Krümmungskreis (139)

$$A = \frac{a^2 - b^2}{a^4} x^3 = \frac{e^2}{a^2} \cdot x^3 \quad B = \frac{b^2 - a^2}{b^4} \cdot y^3 = -\frac{e^2}{p^2} \cdot y^3 \quad 3$$

$$R = \frac{[a^4 y^2 + b^4 x^2]^{3/2}}{a^4 b^4} = \frac{[a^2 - x^2 + b^2 - y^2]^{3/2}}{a b} \quad 4$$

folgen. Ferner hat man, wenn α die sog. **Abplattung**, d. h. die Differenz der Axen in Theilen der grossen Axe, bezeichnet, mit Hülfe von 137:6—8

$$\alpha = \frac{a - b}{a} = 1 - \sqrt{1 - e^2} = 1 - \frac{p}{b} \quad 5$$

$$b = a(1 - \alpha) \quad e^2 = 2\alpha - \alpha^2 \quad p = b(1 - \alpha) \quad 6$$

$$\text{Tg } \varphi = \frac{a^2 y}{b^2 x} = \frac{a^2}{b^2} \cdot \text{Tg } v = \frac{\text{Tg } v}{1 - e^2} \quad 7$$

$$x = \frac{a}{\sqrt{1 + \text{Tg } \varphi \cdot \text{Tg } v}} = \frac{a \cos \varphi}{\sqrt{1 - e^2 \sin^2 \varphi}} \quad 8$$

$$y = x \text{Tg } v = \frac{a(1 - e^2) \sin \varphi}{\sqrt{1 - e^2 \sin^2 \varphi}} \quad 9$$

$$s = e^2 x = (2\alpha - \alpha^2) r \cos v \quad 10$$

$$r = \frac{x}{\cos v} = \frac{a \cdot \sec v}{\sqrt{1 + \text{Tg } \varphi \cdot \text{Tg } v}} = a \sqrt{\frac{\cos \varphi}{\cos v \cdot \cos(\varphi - v)}} = \quad 11$$

$$= \text{nahe } a \sqrt{1 - e^2 \sin^2 \varphi} = a \left(1 - \frac{e^2}{2} \sin^2 \varphi\right) = a [1 - \alpha \sin^2 \varphi]$$

$$n = \frac{y}{\sin \varphi} = \frac{a(1 - e^2)}{\sqrt{1 - e^2 \sin^2 \varphi}} = p \left(1 + \frac{1}{2} e^2 \sin^2 \varphi + \frac{3}{8} e^4 \sin^4 \varphi + \dots\right) \quad 12$$

$$n = (1 - e^2) N \quad 13 \quad N = \frac{a}{\sqrt{1 - e^2 \sin^2 \varphi}} \quad 14$$

$$R = \frac{b^2 x^3}{a^4 \cos^3 \varphi} = \frac{a(1 - e^2)}{(1 - e^2 \sin^2 \varphi)^{3/2}} = \frac{b^2 r^3 \cos^3 v}{a^4 \cos^3 \varphi} =$$

$$= \frac{1 - e^2}{a^2} \cdot N^3 = \frac{b^2}{a^4} \cdot N^3 = p \left(\frac{N}{a}\right)^3 \quad 15$$

Für die Scheitel an der kleinen und grossen Axe, d. h. für $x = 0$, $y = b$ und $x = a$, $y = 0$ ergeben sich speciell

$$A = 0 \quad B = \frac{b^2 - a^2}{b} = -\frac{a}{b} (a + b) \alpha \quad R = \frac{a^2}{b} \quad 16$$

$$B = 0 \quad A = \frac{a^2 - b^2}{a} = (a + b) \alpha \quad R = \frac{b^2}{a} \quad 17$$

Endlich erhält man (140:1; 67:14)

$$f = \frac{b}{a} \int_0^a \sqrt{a^2 - x^2} dx = \frac{a b}{4} \cdot \pi \quad 18$$

als Fläche des Ellipsenquadranten.

$$q = \frac{s}{\cos \varphi} = \frac{s N}{x} = e^2 N \quad r \sin(\varphi - v) = p' \cos \varphi = \frac{e^2}{2} N \sin 2 \varphi \quad 24$$

$$r \cos(\varphi - v) = N - p' \sin \varphi = N(1 - e^2 \sin^2 \varphi) = \frac{a^2}{N} \quad 25$$

$$\operatorname{Tg}(\varphi - v) = \frac{e^2 N^2}{2 a^2} \sin 2 \varphi \quad \text{etc.} \quad 26$$

In 25 liegt die merkwürdige Eigenschaft, dass das Rechteck aus der Conormale und der Projection des Radius Vectors auf dieselbe constant ist, — eine Eigenschaft, auf welche Gerling schon in einem Programme „De parallaxi elationis. Marb. 1830“, wo er auch die meisten der eben aufgestellten Formeln zum ersten Mal mitgetheilt habe, hingewiesen zu haben scheint. — Aus 14 folgt, wenn $\sin \varphi = z$ gesetzt wird,

$N^2 = a^2(1 - e^2 z^2)^{-1}$ und $N \cdot dN = a^2(1 - e^2 z^2)^{-2} \cdot e^2 z dz$
also, wenn M der Modulus der gemeinen Logarithmen ist, mit Hülfe von 57:1

$$d \cdot \log N = M \cdot \frac{dN}{N} = M e^2 (1 - e^2 z^2)^{-1} \cdot z dz$$

$$= M e^2 (1 + e^2 z^2 + e^4 z^4 + e^6 z^6 + \dots) z dz$$

oder durch Integration, da für $\varphi = 0$ nothwendig $\log N = \log a$ werden muss,

$$\log N = M \left(\frac{1}{2} e^2 z^2 + \frac{1}{4} e^4 z^4 + \frac{1}{6} e^6 z^6 + \dots \right) + \log a$$

$$= \frac{M}{2} (e^2 \sin^2 \varphi + \frac{1}{2} e^4 \sin^4 \varphi + \frac{1}{8} e^6 \sin^6 \varphi + \dots) + \log a \quad 27$$

wornach sich leicht eine Tafel für $\log N$ entwerfen lässt (vergl. 377 und XV).

— Substituirt man in 1 für y und b nach 137:3,5, so erhält man

$$f'(x) = x \sqrt{\frac{1 - e^2}{a^2 - x^2}} \quad f''(x) = \frac{a^2}{a^2 - x^2} \sqrt{\frac{1 - e^2}{a^2 - x^2}} \quad 28$$

und mit Hülfe erstern Werthes nach 141:1 für den zwischen dem Scheitel der kleinen Axe und dem über dem Ende der Abscisse stehenden Punkte enthaltenen Ellipsenbogen

$$s = \int_0^x \sqrt{1 + f'(x)^2} \cdot dx = \int_0^x \sqrt{\frac{a^2 - e^2 x^2}{a^2 - x^2}} \cdot dx \quad 29$$

Da 29 mit 69:4 übereinstimmt, so kann somit 69:5 zur Rectification der Ellipse verwendet werden. So folgt z. B. mit Hülfe davon die Länge des Ellipsenquadranten, da in diesem Falle offenbar $x = a$, also $\varphi = 0$ gesetzt werden muss,

$$S = \frac{a\pi}{2} \left[1 - \left(\frac{1}{2} e \right)^2 - \frac{1}{3} \left(\frac{1.3}{2.4} e^2 \right)^2 - \frac{1}{5} \left(\frac{1.3.5}{2.4.6} e^3 \right)^2 - \dots \right] \quad 30$$

woraus z. B. für $e = 0$ und $a = r$ der bekannte Kreisumfang $4S = 2r\pi$ hervorgeht. — Bezeichnet ψ das Supplement des Tangentenwinkels, so hat man nach 2

$$\operatorname{Tg} \psi = \frac{b^2 x_1}{a^2 y_1} \quad \text{während} \quad \operatorname{Tg} v = \frac{y_1}{x_1}$$

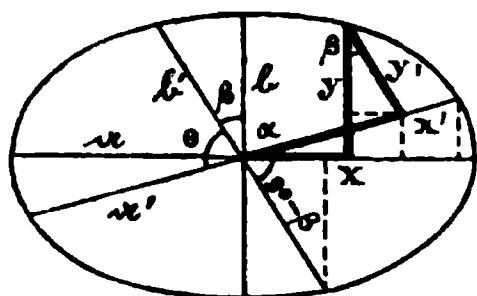
und somit mit Hülfe von 137:3

$$\operatorname{Tg} \theta = \operatorname{Tg}(v + \psi) = \frac{\operatorname{Tg} v + \operatorname{Tg} \psi}{1 - \operatorname{Tg} v \cdot \operatorname{Tg} \psi} = \frac{a^2 y_1^2 + b^2 x_1^2}{(a^2 - b^2) x_1 y_1} = \frac{a^2 b^2}{(a^2 - b^2) x_1 y_1} \quad 31$$

Anderseits ergibt sich für den Winkel, welchen die mit dem Radius Vector r zusammenfallende Axe mit der zu ihr conjugirten Axe bildet, nach 136:4, wenn man $\alpha = \operatorname{Tg} v = y_1 : x_1$, $a = a^2$, $b = 0$ und $c = b^2$ setzt, die Formel

$$\operatorname{Tg} \mu = 2 \frac{(a^2 y_1^2 : x_1^2) + b^2}{2(a^2 - b^2) y_1 : x_1} = \frac{a^2 b^2}{(a^2 - b^2) x_1 y_1} \quad 32$$

Es ist also $\mu = \theta$, oder man erhält zu irgend einer Axe die conjugirte Axe, indem man an den Einen Endpunct der Ersten eine Tangente und zu dieser durch den Mittelpunct eine Parallele zieht. — Bezieht man einen Punct der Ellipse, anstatt durch rechtwinklige Coordinaten auf die Haupttaxen, durch schiefwinklige Coordinaten auf irgend zwei conjugirte Axen, d. h. setzt man



$$x = x' \cos \alpha - y' \sin \beta$$
$$y = x' \sin \alpha + y' \cos \beta$$
wo α ein beliebiger Winkel ist, und nach 136:2

$$\operatorname{Tg} (90^\circ + \beta) = - \frac{2b^2}{2a^2 \operatorname{Tg} \alpha}$$

oder

$$\operatorname{Tg} \beta = \frac{a^2}{b^2} \operatorname{Tg} \alpha \quad 33$$

so erhält man nach 137:3 die neue Ellipsengleichung

$$x'^2 \left(\frac{\cos^2 \alpha}{a^2} + \frac{\sin^2 \alpha}{b^2} \right) + y'^2 \left(\frac{\sin^2 \beta}{a^2} + \frac{\cos^2 \beta}{b^2} \right) - 2x'y' \left(\frac{\cos \alpha \sin \beta}{a^2} - \frac{\sin \alpha \cos \beta}{b^2} \right) = 1$$

Bezeichnet man aber die halben conjugirten Axen mit a' und b' , so hat man, da ihre Endpuncte Ellipsenpuncte sind, nach 137:3

$$\frac{a'^2 \sin^2 \alpha}{b^2} + \frac{a'^2 \cos^2 \alpha}{a^2} = 1 \quad \text{oder} \quad \frac{1}{a'^2} = \frac{\cos^2 \alpha}{a^2} + \frac{\sin^2 \alpha}{b^2} \quad 34$$

$$\frac{b'^2 \cos^2 \beta}{b^2} + \frac{b'^2 \sin^2 \beta}{a^2} = 1 \quad \text{oder} \quad \frac{1}{b'^2} = \frac{\sin^2 \beta}{a^2} + \frac{\cos^2 \beta}{b^2}$$

während mit Hülfe von 33

$$\frac{\cos \alpha \sin \beta}{a^2} - \frac{\sin \alpha \cos \beta}{b^2} = \cos \alpha \cos \beta \left(\frac{\operatorname{Tg} \beta}{a^2} - \frac{\operatorname{Tg} \alpha}{b^2} \right) = 0$$

folgt, wofür sich obige Gleichung in

$$\frac{x'^2}{a'^2} + \frac{y'^2}{b'^2} = 1 \quad 35$$

zusammenzieht, so dass sich also für conjugirte Axen die Form der Ellipsengleichung nicht verändert. Aus 34 und 33 folgen

$$a'^2 = \frac{a^2 b^2}{a^2 \sin^2 \alpha + b^2 \cos^2 \alpha} = \frac{a^4 b^2 (1 + \operatorname{Tg}^2 \alpha)}{a^4 \operatorname{Tg}^2 \alpha + a^2 b^2} = \frac{a^4 \cos^2 \beta + b^4 \sin^2 \beta}{a^2 \cos^2 \beta + b^2 \sin^2 \beta} \quad 36$$

$$b'^2 = \frac{a^2 b^2}{a^2 \cos^2 \beta + b^2 \sin^2 \beta} = \frac{a^2 b^4 (1 + \operatorname{Tg}^2 \beta)}{a^2 b^2 + b^4 \operatorname{Tg}^2 \beta} = \frac{a^4 \sin^2 \alpha + b^4 \cos^2 \alpha}{a^2 \sin^2 \alpha + b^2 \cos^2 \alpha}$$

und hieraus durch Addition

$$a'^2 + b'^2 = \frac{a^2 b^2 (\sin^2 \alpha + \cos^2 \alpha) + a^4 \sin^2 \alpha + b^4 \cos^2 \alpha}{a^2 \sin^2 \alpha + b^2 \cos^2 \alpha} = a^2 + b^2 \quad 37$$

so dass die Quadratsumme der Halbaxen constant ist. — Da endlich $\theta + \beta + 90^\circ - \alpha = 180^\circ$ oder $\theta = 90^\circ - (\beta - \alpha)$, so folgt mit Hülfe von 33 und 36

$$\sin \theta = \cos (\beta - \alpha) = \cos \beta \cos \alpha + \sin \beta \sin \alpha = \frac{\cos \alpha + \sin \alpha \operatorname{Tg} \beta}{\sqrt{1 + \operatorname{Tg}^2 \beta}}$$

$$= \frac{a^2 \sin^2 \alpha + b^2 \cos^2 \alpha}{\sqrt{a^4 \sin^2 \alpha + b^4 \cos^2 \alpha}} = \frac{ab}{a' b'} \quad 38$$

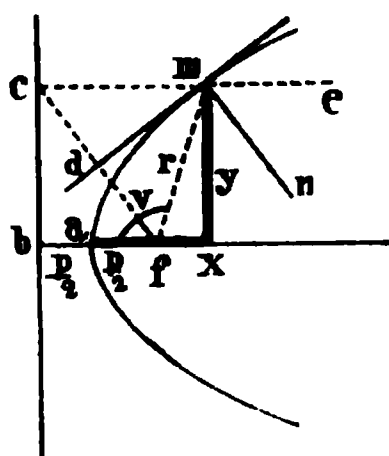
so dass (113) alle in die Ellipse eingeschriebenen Vierecke, welche conjugirte Axen zu Diagonalen haben, gleich gross sind.

144. Die Parabel. Ist (s. Fig.) $fb \perp bc$, fc beliebig, $fd = dc$, $dm \perp cf$ und $cm \parallel bf$, so ist (137:9) m ein Punct der Parabel des Brennpunctes f , Scheitels a und Parameters $p = 2q$. Die Hülfslinie dm hat offenbar nur m mit der Parabel gemein oder ist

Tangente, — die Normale $mn \perp dm$ halftet $\angle emf$, — bc heisst **Leitlinie** oder **Directrix**. — Aus 137:11 folgt die Polargleichung

$$r = \frac{2q}{1 + \cos v} = \frac{q}{\cos^2 \frac{v}{2}} \quad \text{oder} \quad r = 2q - r \cos v = q + x \quad 1$$

wo die letztere Form sich unmittelbar aus der Figur verificiren lässt.



Man hat offenbar

$$y^2 = mf^2 - (x - q)^2 = (x + q)^2 - (x - q)^2 = 4qx = 2px \quad 2$$

also ist der Ort wirklich eine Parabel. — Befestigt man in e das eine, in f das andere Ende eines Fadens der Länge ce , lässt die z. B. durch die eine Kathete einer sog. Equerre dargestellte ce längs einem nach der Directrix gelegten Lineale gleiten, und sucht mit einem Stifte m den Faden fortwährend an jener Equerre festzuhalten, so beschreibt m die Parabel.

145. Weitere Beziehungen. Da für die Parabel $y \cdot dy = p \cdot dx$, so hat sie (138) die Tangentengleichung

$$y - y_1 = \frac{p}{y_1} (x - x_1) \quad 1$$

aus der folgt, dass die Tangente in der Distanz x_1 hinter dem Scheitel auf die Abscissenaxe trifft. Für die Quadratur der Parabel folgt (140)

$$F = \int_0^x y \, dx = \sqrt{2p} \int_0^x x^{1/2} \cdot dx = \frac{2}{3} x y = \frac{y^3}{6q} \quad 2$$

Theilt man eine durch ein Curvenstück, zwei Ordinaten und die Abscissenaxe begrenzte Fläche F durch gleichabstehende Ordinaten in $2n$ Streifen, und betrachtet die von den paaren Ordinaten bestimmten Curvenabschnitte als Parabelbogen, so kann man nach der sog. **Simpson'schen Regel**

$$F = \frac{x}{6n} \left[y_0 - y_{2n} + 2 \sum_1^n (y_{2n} + 2 \cdot y_{2n-1}) \right] \quad 3$$

setzen, wo x den Abstand der äussersten Ordinaten y_0 und y_{2n} bezeichnet.

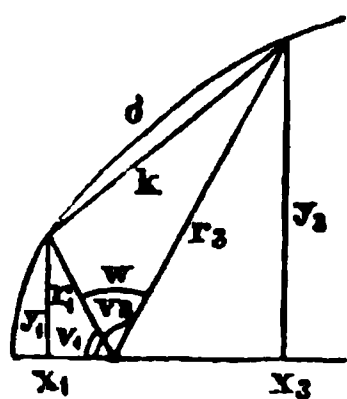
Für $y=0$ oder also für den Durchschnittspunct der Tangente mit der Abscissenaxe erhält man nach 1 und 137:9

$$p(x - x_1) = -y_1^2 = -2px_1 \quad \text{oder} \quad x = -x_1$$

wie im Texte behauptet ist. — Da aus der Parabelgleichung durch Differentiren

$$\frac{dy}{dx} = \frac{p}{y} \quad \text{so folgt nach 138:4} \quad \text{Subn} = p$$

so dass also bei der Parabel die Subnormale constant, und somit auch eine leichte Normalen-Construction ermöglicht ist. — Bezeichnet man das von der Sehne k bestimmte Parabelsegment mit σ , so ist nach 2



$$\begin{aligned}\sigma &= \frac{y_3^3}{6q} - \frac{y_1^3}{6q} - \frac{y_1 + y_3}{2} (x_3 - x_1) \\ &= \frac{1}{24q} [4y_3^3 - 4y_1^3 - 3(y_1 + y_3)(y_3^2 - y_1^2)] \\ &= \frac{1}{24 \cdot q} (y_3 - y_1)^3\end{aligned}\quad 4$$

Setzt man ferner den durch r_1 und r_3 gebildeten Parabelsector gleich s , so hat man, da mit Hülfe von 144:1

$$\begin{aligned}k^2 &= (y_3 - y_1)^2 + (x_3 - x_1)^2 = (y_3 - y_1)^2 + (r_3 - r_1)^2 \\ \text{oder} \quad (y_3 - y_1)^2 &= k^2 - (r_3 - r_1)^2\end{aligned}$$

und nach 104:8

$$\sin w = \frac{1}{2r_1r_3} \sqrt{(r_1 + r_3 + k)(r_1 + r_3 - k)(r_1 - r_3 + k)(r_3 - r_1 + k)}$$

ist, für s den Ausdruck

$$\begin{aligned}s &= \frac{1}{24 \cdot q} (y_3 - y_1)^3 + \frac{r_1 r_3}{2} \sin w = \\ &= \frac{1}{4} [k^2 - (r_3 - r_1)^2]^{1/2} \cdot \left[\frac{k^2 - (r_3 - r_1)^2}{6 \cdot q} + \sqrt{(r_3 + r_1)^2 - k^2} \right]\end{aligned}\quad 5$$

Ferner folgt aus 144:1

$$\frac{r_1}{r_3} = \frac{\cos^2 \frac{v_3}{2}}{\cos^2 \frac{v_1}{2}} = \left[\frac{\cos \frac{v_1 + w}{2}}{\cos \frac{v_1}{2}} \right]^2 = \left[\cos \frac{w}{2} - \operatorname{Tg} \frac{v_1}{2} \cdot \sin \frac{w}{2} \right]^2$$

oder, unter Benutzung von 104:7,

$$\begin{aligned}\operatorname{Tg} \frac{v_1}{2} &= \frac{\cos \frac{w}{2} - \sqrt{\frac{r_1}{r_3}}}{\sin \frac{w}{2}} = \frac{\sqrt{(r_1 + r_3 + k)(r_1 + r_3 - k)} - \sqrt{\frac{r_1}{r_3}}}{\sqrt{(k + r_3 - r_1)(k - r_3 + r_1)}} = \\ &= \frac{\sqrt{(r_1 + r_3)^2 - k^2} - 2r_1}{\sqrt{k^2 - (r_3 - r_1)^2}}\end{aligned}\quad 6$$

Aus 6 und 144:1 erhält man aber

$$4q = 4r_1 \cos^2 \frac{v_1}{2} = 4r_1 \frac{1}{1 + \operatorname{Tg}^2 \frac{v_1}{2}} = \frac{k^2 - (r_3 - r_1)^2}{r_3 + r_1 - \sqrt{(r_3 + r_1)^2 - k^2}}\quad 7$$

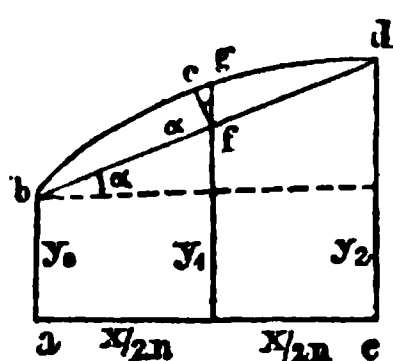
und hiefür gibt 5

$$s = \frac{1}{6} [k^2 - (r_3 - r_1)^2]^{1/2} \cdot \left[r_3 + r_1 + \frac{1}{2} \sqrt{(r_3 + r_1)^2 - k^2} \right]\quad 8$$

Bezeichnet man endlich den von q und r bestimmten Parabelsector mit f , so ist nach 140:2 mit Hülfe von 144:1

$$\begin{aligned}f &= \frac{1}{2} \int r^2 \cdot dv = \frac{q^2}{2} \int \frac{dv}{\cos^4 \frac{v}{2}} = q^2 \int \left(1 + \operatorname{Tg}^2 \frac{v}{2} \right) \cdot d \operatorname{Tg} \frac{v}{2} = \\ &= q^2 \left(\operatorname{Tg} \frac{v}{2} + \frac{1}{3} \operatorname{Tg}^3 \frac{v}{2} \right)\end{aligned}\quad 9$$

Endlich ist offenbar, wenn bcd als Parabelbogen des Scheitels c betrachtet wird, mit Hülfe von 2

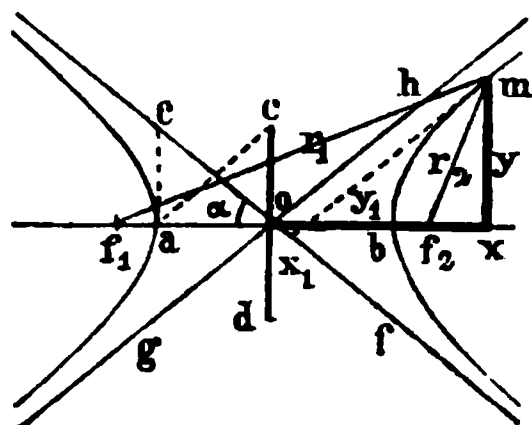


$$\begin{aligned} a b c d e &= \frac{y_0 + y_2}{2} \cdot \frac{x}{n} + \frac{2}{3} b d \cdot c f \\ &= \frac{y_0 + y_2}{2} \cdot \frac{x}{n} + \frac{2}{3} \cdot \frac{x}{n \cos \alpha} \cdot g f \cdot \cos \alpha \\ &= \frac{x}{6n} [3(y_0 + y_2) + 4 g f] \\ &= \frac{x}{6n} (y_0 + 4 y_1 + y_2) \end{aligned}$$

Rechnet man aber auf entsprechende Weise alle im Texte erwähnten n Doppelstreifen aus, so geht durch ihre Summation offenbar 3 hervor, — eine Formel, welche den Namen von Thomas **Simpson** trägt, der dieselbe in seinen „Mathematical dissertations on physical and analytical subjects. London 1748 in 4.“ zuerst gegeben haben soll.

146. Die Hyperbel. Sucht man (s. Fig.) eine Reihe von Punkten m auf, welche von zwei gegebenen Punkten f_1 und f_2 dieselbe Distanzendifferenz $r_1 - r_2 = 2a = ab < f_1 f_2$ besitzen, so erhält man (137) eine Hyperbel, die aus zwei unendlichen Aesten besteht, die beiden Punkte f_1 und f_2 zu Brennpunkten, ab zur grossen, und, wenn $ac = of_1 = ad$ ist, $cd = 2b = 2a\sqrt{e^2 - 1}$ zur kleinen Axe hat. Ist $a = b$ oder $ab = cd$, so heisst die Hyperbel **gleichseitig**.

Da nach dem im Texte Mitgetheilten $f_1 f_2 = 2 \cdot ac = 2\sqrt{a^2 + b^2}$ ist, so hat man



$$r_1^2 = y^2 + (x + \sqrt{a^2 + b^2})^2$$

$$r_2^2 = y^2 + (x - \sqrt{a^2 + b^2})^2$$

also durch Subtraction

$$r_1^2 - r_2^2 = 4x\sqrt{a^2 + b^2}$$

oder, da $r_1 - r_2 = 2a$ ist,

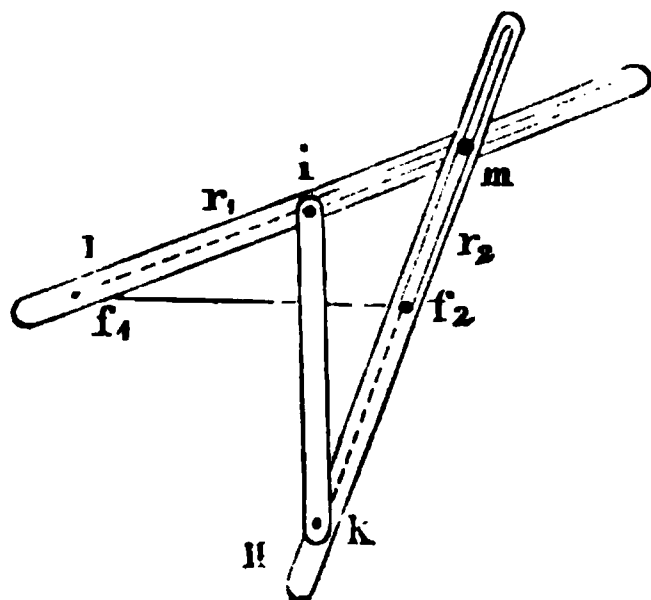
$$r_1 + r_2 = \frac{2x}{a} \sqrt{a^2 + b^2}$$

Hieraus folgen aber

$$r_1 = \frac{x}{a} \sqrt{a^2 + b^2} + a$$

$$r_2 = \frac{x}{a} \sqrt{a^2 + b^2} - a$$

Eliminirt man z. B. aus 1¹ und 2¹ die Grösse r_1 , so findet man sofort zur Probe die gewöhnliche Gleichung der Hyperbel. — Ist $f_1 i = 2a = f_2 k$, so



ist wegen $r_1 - r_2 = 2a$ nothwendig $im = r_2$ und $mk = r_1$, also $\triangle f_1 m f_2 \cong \triangle k m i$, also $ik = f_1 f_2$. Wenn man also zwei Lineale I und II mit Längeneinschnitten hat, die sich um f_1 und f_2 drehen, und deren Punkte i und k durch ein Stäbchen der Länge $f_1 f_2$ verbunden sind, so beschreibt, wie schon van **Schooten** im 4. Buche seiner „Exercitationum mathematicarum libri quinque. Lugduni 1657 in 4.“ gezeigt haben soll, ein in den beiden Einschnitten laufender Stift m eine Hyperbel. — Vergleicht man die Gleichung

der gleichseitigen Hyperbel

$$x^2 - y^2 = a^2 \quad \text{mit der Gleichung} \quad x^2 + y^2 = a^2$$

des Kreises, so sieht man, wie sich gleichseitige Hyperbel und Kreis gewissermassen ergänzen, ja erstere (s. 124) als ein idealer Kreis aufgefasst werden kann. Stellt man entsprechend den goniometrischen Functionen **hyperbolische** gegenüber, indem man

$$\text{Cof. } x = \text{Cos } x \quad \text{Sin. } x = -i \text{ Sin } x \quad 3$$

setzt, so dass

$$\text{Cof.}^2 x - \text{Sin.}^2 x = 1 \quad \text{während} \quad \text{Cos}^2 x + \text{Sin}^2 x = 1 \quad 4$$

so folgen für die hyperbolischen Functionen nach 50 sofort

$$\text{Cof } x = \frac{e^x + e^{-x}}{2} \quad \text{Sin } x = \frac{e^x - e^{-x}}{2} \quad 5$$

$$\text{Cof } x = 1 + \frac{x^2}{1 \cdot 2} + \frac{x^4}{1 \cdot 2 \cdot 3 \cdot 4} + \frac{x^6}{1 \cdot 2 \cdot 3 \cdot 4 \cdot 5 \cdot 6} + \dots \quad 6$$

$$\text{Sin } x = x + \frac{x^3}{1 \cdot 2 \cdot 3} + \frac{x^5}{1 \cdot 2 \cdot 3 \cdot 4 \cdot 5} + \frac{x^7}{1 \cdot 2 \cdot 3 \cdot 4 \cdot 5 \cdot 6 \cdot 7} + \dots$$

etc., und man kann dieselben zur Vereinfachung gewisser Berechnungen mit Vorthell gebrauchen, zumal wenn man für sie, wie es z. B. durch W. **Ligowski**, Professor der Mathematik in Berlin, in seinem „Taschenbuch der Mathematik. Berlin 1867 in 8.“ geschehen ist, eine Tafel anlegt, von der

x	Sin x	Cof. x	x	Sin x	Cof. x
0,0	0,0000	1,0000	1,0	1,1752	1,5431
0,1	0,1002	1,0050	1,5	2,1293	2,3524
0,2	0,2013	1,0201	2,0	3,6269	3,7622
0,3	0,3045	1,0453	2,5	6,0502	6,1823
0,4	0,4108	1,0811	3,0	10,0179	10,0677
0,5	0,5211	1,1276	3,5	16,5426	16,5728
0,6	0,6367	1,1855	4,0	27,2899	27,3082
0,7	0,7586	1,2552	4,5	45,0030	45,0141
0,8	0,8881	1,3374	5,0	74,2032	74,2099
0,9	1,0265	1,4331	5,5	122,3439	122,3480
1,0	1,1752	1,5431	6,0	201,7132	201,7156

ein Muster geben mag.

147. Weitere Beziehungen. Da für die Hyperbel (137)

$$\frac{x^2}{a^2} - \frac{y^2}{b^2} = 1 \quad \text{also} \quad y = \pm \frac{b}{a} \sqrt{x^2 - a^2} \quad 1$$

so nähern sich ihr die Geraden

$$y = \pm \frac{b}{a} \cdot x = \pm x \text{ Tg } \alpha \quad 2$$

unendlich, und heissen **Asymptoten**. Bezeichnen x_1 und y_1 die auf die Asymptoten als Axen bezogenen schiefwinkligen Coordinaten des Punctes m , so ist (s. 146, Fig. 1)

$$x = (y_1 + x_1) \text{ Cos } \alpha \quad y = (y_1 - x_1) \text{ Sin } \alpha$$

und durch Substitution dieser Werthe in 1 erhält man

$$4 x_1 y_1 = a^2 + b^2 \quad 3$$

als sog. Asymptotengleichung der Hyperbel. Die Constante $\frac{1}{4}(a^2 + b^2)$ wird **Potenz** der Hyperbel genannt.

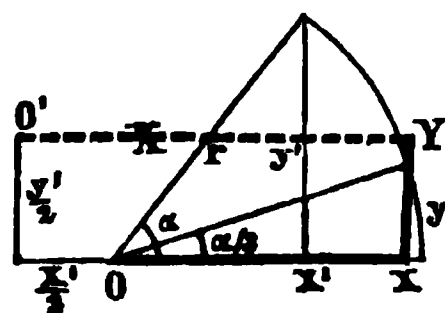
Für die gleichseitige Hyperbel ist $\text{Tg } \alpha = 1$, oder es stehen die Asymptoten senkrecht zu einander, und setzt man $\frac{1}{2} a^2 = 1$, so ist nach 3

$$y_1 = \frac{1}{x_1} \quad 4$$

also hat man nach 140:1 die Fläche, welche durch Hyperbel, Asymptote und die, den Abscissen a und b entsprechenden Ordinaten eingeschlossen wird,

$$F = \int_a^b y_1 dx_1 = \int_a^b \frac{dx_1}{x_1} = \left[\log x_1 \right]_a^b = \log \frac{b}{a} \quad 5$$

d. h. es werden solche Flächen unmittelbar durch natürliche Logarithmen gegeben, und es hat somit eine gewisse Berechtigung, Letztere umgekehrt **hyperbolische** zu heissen. — Da sich die Flächen zweier gleichwinkligen Parallelogramme offenbar wie die Producte der Nebenseiten verhalten, so folgt aus 5, dass alle je von einem Punkte der Hyperbel und den Asymptoten bestimmten Parallelogramme gleich gross sind. — Ist α ein durch x' und y' bestimmter Winkel, während x und y seinem Drittheil entsprechen, so hat man



$$x' = r \cos \alpha \quad y' = r \sin \alpha$$

$$x = r \cos \frac{\alpha}{3} \quad y = r \sin \frac{\alpha}{3}$$

Nun ist einerseits identisch

$$r^2 \sin \frac{2}{3} \alpha = 2 r^2 \sin \frac{\alpha}{3} \cos \frac{\alpha}{3}$$

und anderseits

$$r^2 \sin \frac{2}{3} \alpha = r^2 \sin \left(\alpha - \frac{\alpha}{3} \right) = r^2 \left(\sin \alpha \cos \frac{\alpha}{3} - \cos \alpha \sin \frac{\alpha}{3} \right)$$

also hat man durch Gleichsetzung und Einführung der obigen Werthe

$$2 x y = x y' - y x' \quad 6$$

und diese Gleichung gehört offenbar einer Curve zweiten Grades zu, welche durch den Anfangspunct geht, und den α entsprechenden Kreisbogen in $\frac{1}{3}$ trifft, also die sog. **Trisection** des Winkels ausführt. Um uns diese Curve näher zu bringen, verlegen wir den Anfangspunct in der durch die Figur angedeuteten Weise nach O' , so dass, wenn X und Y die neuen Coordinaten sind,

$$x = X - \frac{x'}{2} \quad y = \frac{y'}{2} - Y$$

denn hiefür geht 6 sofort in

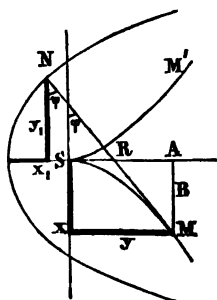
$$4 X Y = x' y' \quad 7$$

über. Es ist also unsere Trisectrix, wie schon **Pappus** gewusst haben soll, eine gleichseitige Hyperbel, und zwar fallen deren Asymptoten mit den neuen Coordinatenachsen zusammen, während $\frac{1}{4} x' y'$ ihre Potenz ist. — Das muthmasslich von **Plato**, oder wenigstens zu seiner Zeit gestellte Problem der Trisection hat früher die Geometer vielfach beschäftigt: Sicher ist, dass z. B. schon der griechische Mathematiker **Nikomedes**, der nach Einigen ein Zeitgenosse von Archimedes war, nach Andern freilich erst um 150 v. Chr. florirte, erkannte, dass, wenn man aus dem Scheitel b des zu

$$y^2 = \frac{x^3}{a-x} \dots 4 \text{ heisst Cissoide des Diokles.}$$

Und so weiter.

Während hier im Allgemeinen für die Curven dritten und höhern Grades auf Specialschriften, wie z. B. auf „**Newton**, Enumeratio linearum tertii ordinis (zuerst 1704 als Anhang der Optik erschienen; dann als Opusculum IV im ersten Bande der „Opuscula“, v. 3; auch selbstständig mit Beigabe von Stirling's betreffender „Illustratio“ Paris 1797 in 8.), — **Salmon**, Higher plane curves. Dublin 1852 in 8., — etc.“ verwiesen werden muss, mögen die im Texte genannten speciellen Curven dritten Grades etwas näher betrachtet werden: Die nach **William Neil** (Bishop-Thorp in Yorkshire 1637 — White



Waltham in Berkshire 1670; Mitglied der Roy. Soc.) benannte cubische oder semicubische Parabel besteht offenbar aus zwei, auf der positiven Seite der y liegenden, in einer Spitze S zusammenlaufenden unendlichen Aesten SM und SM'. Sie ist die Evolute der gewöhnlichen, sog. Apollonischen Parabel; denn setzt man die aus der Gleichung 144:2 der letztern folgenden Werthe

$$f(x_1) = 2p x_1 \quad f'(x_1) = \frac{p}{y_1} \quad f''(x_1) = -\frac{p^2}{y_1^3}$$

$$k = 1 + f'(x_1)^2 = 1 + \frac{p^2}{y_1^2} = 1 + \frac{p}{2x_1}$$

in die Formeln 139:3 ein, so erhält man

$$x_1 - A = \frac{k f'(x_1)}{f''(x_1)} = -\frac{y_1^2}{p} \left(1 + \frac{p}{2x_1}\right) = -(p + 2x_1) \quad 5$$

$$y_1 - B = -\frac{k}{f''(x_1)} = \frac{y_1}{p} \left(\frac{y_1^2}{p} + \frac{y_1^2}{2x_1}\right) = \frac{y_1}{p} (p + 2x_1) \quad 6$$

$$R^2 = (x_1 - A)^2 + (y_1 - B)^2 = \frac{(p + 2x_1)^2}{p} \quad 7$$

Aus 5 und 6 ergeben sich nun successive

$$x_1 = \frac{A-p}{8} \quad B^2 = \frac{y_1^6}{p^4} = \frac{8p^3 x_1^3}{p^4} = \frac{8}{27 \cdot p} (A-p)^3 \quad 8$$

und setzt man daher $B=x$, $A-p=y$ und $27 \cdot p = 8 \cdot a$, so hat man für die Gleichung der Parabel-Evolute

$$y^3 = a \cdot x^2$$

d. h. die Gleichung der Neil'schen Parabel, die manchmal auch unter der Form 8 gegeben wird. Für $x_1=0$ wird auch $y_1=0$, also $A=p=R$, $B=0$; es liegt somit der Scheitel S der Neil'schen Parabel von dem Scheitel der zugehörigen Parabel gerade um den Parameter der Letztern ab. — Da ferner nach 1

$$\frac{dx}{dy} = \frac{3y^2}{2ax} \quad \text{oder} \quad \left(\frac{dx}{dy}\right)^2 = \frac{9y^4}{4a^2 x^2} = \frac{9y}{4a}$$

folgt, so hat man nach 141:1 und 68:4

$$\begin{aligned} SM &= \int_0^y \sqrt{1 + \left(\frac{dx}{dy}\right)^2} \cdot dy = \int_0^y \sqrt{1 + \frac{9y}{4a}} \cdot dy = \\ &= \left[\frac{8a}{27} \left(1 + \frac{9y}{4a}\right)^{3/2} + \text{Const.} \right] = \frac{8a}{27} \left(1 + \frac{9y}{4a}\right)^{3/2} - \frac{8a}{27} = \\ &= p \left(1 + \frac{9(A-p)}{4a}\right)^{3/2} - p = \frac{(p + 2x_1)^{3/2}}{p^{1/2}} - p = R - p \quad 9 \end{aligned}$$

Es ist also auch $NM = SM + p$, und da überdiess, wenn φ den Winkel der Tangente an M mit x , und ψ den Winkel des Krümmungsradius von N mit y_1 bezeichnet, mit Hülfe von 188:1

$$\operatorname{Tg} \varphi = \frac{2ax}{3y^2} = \frac{p \cdot B}{4x_1^2} = \frac{y_1^3}{4px_1^2} = \frac{p}{y_1} = \frac{p+2x_1}{y_1-B} = \frac{A-x_1}{y_1-B} = \operatorname{Tg} \psi$$

so ist der, auch ganz allgemein mögliche, Nachweis geleistet, dass die Evolvente durch Abwicklung der Evolute erzeugt werden kann, und jede Evolute rectificabel ist. Die Neil'sche Parabel wurde bereits durch Neil selbst rectificirt, siehe „Wallis, Epistola primam inventionem et demonstrationem æqualitatis lineæ curvæ paraboloidis cum recta anno 1657 factam, Guilielmo Neile asserens (Phil. Trans. 1678)“, und es soll diess überhaupt die erste genaue Rectification gewesen sein, welche von einer Curve gemacht wurde. — Die durch 2 ausgedrückte Curve dritten Grades trägt den Namen von **Descartes**, weil er diese merkwürdige Linie im dritten Theile seiner „Lettres, où sont traitées les plus belles questions touchant la morale, la physique, la médecine

et les mathématiques. Paris 1667, 3 Vol. in 4. (lat. Lugd. Batav. 1668—1688) zuerst besprach. Bezieht man sie auf die den Winkel der Coordinatenachsen halbirende Gerade, d. h. setzt man

$$x = u \cdot \cos 45^\circ + t \cdot \sin 45^\circ = \frac{1}{\sqrt{2}} (u + t)$$

$$y = u \cdot \sin 45^\circ - t \cdot \cos 45^\circ = \frac{1}{\sqrt{2}} (u - t)$$

so geht 2 für $\alpha = \sqrt{\frac{1}{2}} \cdot a$ in

$$u^3 + 3ut^2 = \alpha(u^2 - t^2) \quad \text{oder} \quad t = u \sqrt{\frac{\alpha - u}{\alpha + 3u}} \quad 10$$

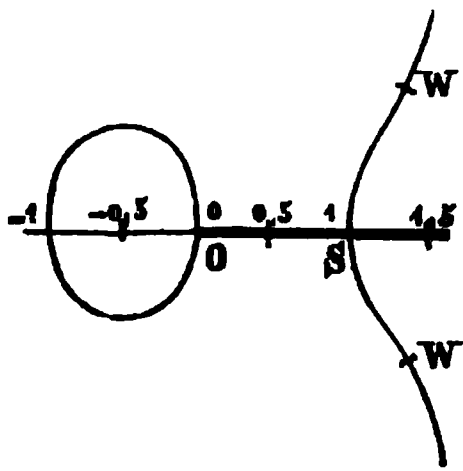
über, woraus nun leicht hervorgeht, dass die entsprechende Curve in Beziehung auf die neue Axe symmetrisch ist, und aus einer Schleife des Durchmessers α besteht, welche in zwei unendliche Aeste verläuft, die eine zur Axe senkrechte, um $\frac{1}{2}\alpha$ hinter dem Anfangspuncte liegende Asymptote haben. Setzt man $\alpha - u = z^2$, also $u = \alpha - z^2$ und $du = -2z \cdot dz$, so ergibt sich

$$t \cdot du = -2 \frac{(\alpha - z^2) z^2 dz}{\sqrt{4\alpha - 3z^2}} = -\frac{1}{6} \cdot d[z^3 \sqrt{4\alpha - 3z^2}]$$

also

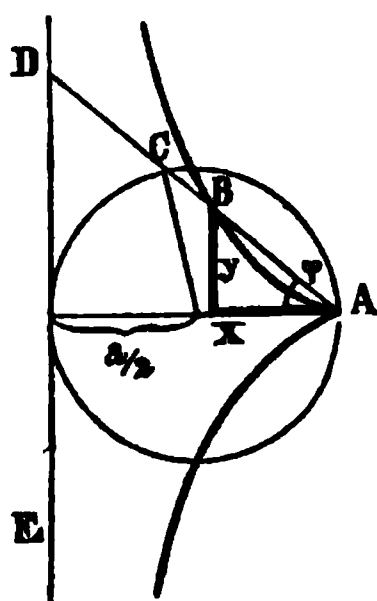
$$F' = \int_0^\alpha t \cdot du = -\frac{1}{6} \left[\frac{0}{\sqrt{\alpha}} z^3 \sqrt{4\alpha - 3z^2} \right] = \frac{1}{6} \alpha^2$$

$$F'' = \int_0^{-\frac{1}{3}\alpha} t \cdot du = -\frac{1}{6} \left[\frac{\sqrt[4]{3}\alpha}{\sqrt{\alpha}} z^3 \sqrt{4\alpha - 3z^2} \right] = \frac{1}{6} \alpha^2$$



oder es ist sowohl die Fläche der ganzen Schleife, als die zwischen den unendlichen Aesten und der Asymptote liegende Fläche gleich $\frac{1}{6} \alpha^2$, — also, da diese beiden Flächentheile im Gegensatze stehen, die Gesamtfläche gleich Null. — Die durch 3 gegebene sog. Glockenlinie fällt für $b=0=c$ mit der Neil'schen Parabel zusammen; für $a=b=c=1$ dagegen nimmt sie die in der beistehenden Figur dargestellte Form an, und besteht überhaupt für

positive Werthe von b und c aus einer geschlossenen Linie, und einem (bei W) Wendepunkte zeigenden unendlichen Aste; für $c=0$ verschwindet die geschlossene Linie, — für $b=0$ dagegen verbindet sie sich als Schleife mit



dem unendlichen Aste, der in diesem Falle auch keinen Wendepunkt mehr zeigt, während O und S sich zu einem vielfachen Punkte vereinigen. — Die Cissoide, welche etwa im 6. Jahrhundert unserer Zeitrechnung von dem griechischen Mathematiker **Diokles** erfunden worden sein soll, wird durch Construction erhalten, indem man von einem Punkte A eines Kreises aus verschiedene Secanten zieht, und je $AB=CD$ abträgt. Sie besteht offenbar aus zwei sich in A zu einer Spitze vereinigenden unendlichen Aesten, welche DE zur gemeinschaftlichen Asymptote haben, und ihre Gleichung geht aus

$$\frac{a}{\cos \varphi} - 2 \cdot \frac{a}{2} \cdot \cos \varphi = \sqrt{x^2 + y^2} \quad \text{Tg } \varphi = \frac{y}{x}$$

wo a den Durchmesser des Kreises bezeichnet, durch Elimination von φ hervor. Es folgen nämlich successive

$$x^2 + y^2 = a^2 (\cos^2 \varphi - 2 + \frac{1}{\cos^2 \varphi}) = a^2 \frac{x^4 - x^2(x^2 + y^2) + y^2(x^2 + y^2)}{x^2(x^2 + y^2)}$$

$$\frac{ay^2}{x} = x^2 + y^2 \quad y^2 = \frac{x^3}{a-x}$$

d. h. 4. Die Cissoide kann auch leicht rectificirt werden, indem aus 4

$$\frac{dy}{dx} = \frac{3x^2 + y^2}{2y(a-x)} \quad \text{also} \quad ds = \frac{a \cdot dx}{2(a-x)} \sqrt{\frac{4a-3x}{a-x}}$$

folgt, oder, wenn

$$\frac{4a-3x}{a-x} = u^2 \quad \text{also} \quad x = a \frac{u^2 - 4}{u^2 - 3}, \quad a-x = \frac{a}{u^2 - 3}, \quad dx = \frac{2au \cdot du}{(u^2 - 3)^2}$$

gesetzt werden,

$$ds = a \cdot du - \frac{3a \cdot du}{3 - u^2}$$

woraus durch gliedweise Integration mit Hülfe von 65:2 ohne weitere Schwierigkeit an's Ziel gelangt wird.

150. Einige Curven vierten Grades. Der Ort der Gleichung

$$x^2 \cdot y^2 = (a+y)^2 \cdot (b^2 - y^2) \quad \text{1 heisst Conchoide}$$

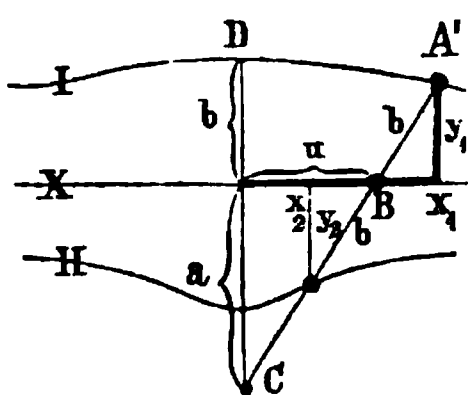
$$x^2 + y^2 = \sqrt{4a^2x^2 + b^4} - a^2 \quad \text{2 Cassinoide}$$

$$x^2 + y^2 = a \sqrt{x^2 - y^2} \quad \dots \quad \text{3 Lemniscate}$$

$$x^2 + y^2 = a(x + \sqrt{x^2 + y^2}) \quad \text{4 Cardioide.}$$

Und so weiter.

Die von dem griechischen Mathematiker **Nikomedes** theils zur Trisection (vergl. 147), theils (vergl. Pappus III, IV) zur Lösung des Problemes der Würfelverdopplung, d. h. zur geometrischen Lösung von $a:x = x:y = y:2a$ erfundene, und später von **Newton** zur constructiven Lösung der Gleichungen vierten Grades gebrauchte Conchoide oder Muschellinie wird in ihren beiden Aesten I und II durch die beiden Punkte A bestimmt, welche



von einem auf X gleitenden Punkte B in der von ihm mit dem festen Punkte C bestimmten Geraden um eine constante Distanz b abliegen; denn man hat offenbar

$$a : u = y_1 : (x_1 - u) = y_2 : (u - x_2)$$

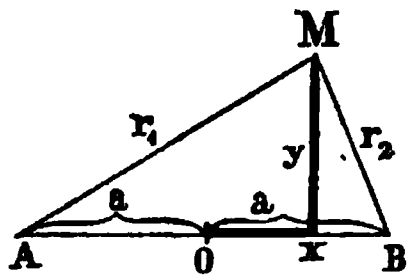
und

$$b^2 = y^2 + (x - u)^2$$

woraus 1 durch Elimination von u hervorgeht. Es lässt sich also die Conchoide, deren beide Aeste X zur Asymptote haben, mit Hülfe zweier Stäbe X und AC , welche für B und C mit Laufrinnen versehen sind, sehr leicht mechanisch beschreiben. Bezieht man die Conchoide auf C als Anfangspunct und CD als Axe, d. h. ersetzt x und $a \pm y$ durch y und x , so geht 1 in

$$y^2 = x^2 \left(\frac{b}{a - x} \right)^2 - x^2 \quad 5$$

über, woraus sofort geschlossen werden kann, dass der Punct $(x=0, y=0)$, d. h. der neue Anfangspunct C ein Punct der Conchoide ist. Ist nun (wie in Fig.) $b < a$ und zugleich $x < a - b$, so ist $b : (a - x)$ ein ächter Bruch, also y^2 negativ, oder y unmöglich, — es ist also C in diesem Falle ein isolirter Punct. Für $b = a$ hört diese Isolirung auf, indem dann II den Punct C als Spitze in sich aufnimmt, — und für $b > a$ endlich bildet II hinter C eine ähnliche Schleife, wie die (s. 149) bei dem Folium Cartesii beschriebene und abgebildete. — Der Ort eines Punctes M , dessen Product der Distanzen r_1



und r_2 von zwei gegebenen Puncten A und B constant ist, hat, wenn $AB = 2a$ und $r_1 r_2 = b^2$ gesetzt wird, die Gleichung

$$[(a+x)^2 + y^2] \cdot [(a-x)^2 + y^2] = b^4$$

oder

$$(a^2 + x^2 + y^2)^2 - 4a^2 x^2 = b^4$$

d. h. 2. Es hat dieser Ort ungeschickter Weise den Namen Cassinoide (d. h. Cassini ähnlicher Linie) erhalten, weil der berühmte Astronom Giovanni Domenico Cassini (Perinaldo 1625 — Paris 1712; erst Professor der Astronomie in Bologna, dann Director der von 1667—1672 erbauten Pariser-Sternwarte, vergl. sein Eloge par Fontenelle in Mém. de Paris 1712, und Arago Oeuvres III; er war Vater von seinem Nachfolger Jacques Cassini 1677—1756, vergl. sein Eloge par Fouchy in Mém. de Par. 1756, — Grossvater von dessen Nachfolger César-François Cassini de Thury 1714—1784, vergl. sein Eloge par Condorcet in Mém. de Par. 1784, — und Urgrossvater von des letztern Nachfolger Jacques-Dominique Cassini Vicomte de Thury 1748—1845, dem Verfasser der „Mémoires pour servir à l'histoire des sciences et à celle de l'observatoire royal de Paris. Paris 1810 in 4.“, welche für ihn und seine Voreltern zu vergleichen) die mit Recht wieder längst vergessene Idee hatte, man könnte, um gewisse Rechnungsvortheile zu erzielen, die Planeten eine solche, für $b > a\sqrt{2}$ ganz ellipsen-ähnliche Curve um die Sonne beschreiben lassen. — Fällt man von einem in der Ebene einer Curve als eine Art Pol angenommenen Puncte, Senkrechte auf die Tangenten dieser Curve, so liegen die Fusspuncte in einer neuen Curve, der sog. **Fusspunctencurve**, — und es mag hier, entsprechend meiner Abhandlung „Ueber die Fusspunctencurven der Linien zweiten Grades (Crelle XX)“, gezeigt werden, dass sich die durch 3 gegebene Lemniscate als eine Fusspunctencurve der gleichseitigen Hyperbel, die durch 4 gegebene Cardioide aber als

eine Fusspunctencurve des Kreises darstellen lässt, während die in 149 betrachtete Cissoide eine Fusspunctencurve der Parabel ist. Legt man nämlich durch den gewählten Pol ein zu den Hauptaxen einer Linie zweiten Grades paralleles Coordinatensystem, so wird Letzteres (vergl. 187) in Beziehung auf dasselbe durch eine Gleichung

$$a y^2 + c x^2 + d y + e x + f = 0 \quad 6$$

ausgedrückt, also nach 188:1 eine Tangente an den Punkt (x_1, y_1) derselben durch

$$y - y_1 = -\frac{m}{n} (x - x_1) \quad \text{wo} \quad m = 2c x_1 + e, \quad n = 2a y_1 + d \quad 7$$

so dass der Fusspunct eines vom Anfangspuncte auf diese Tangente gefällten Senkrechten nach 182:15 die Coordinaten

$$x_2 = m \frac{m x_1 + n y_1}{m^2 + n^2} \quad y_2 = n \frac{m x_1 + n y_1}{m^2 + n^2} \quad 8$$

hat, und durch Elimination von x_1, y_1 aus den Gleichungen 8 und der für (x_1, y_1) aufgeschriebenen 6 die Gleichung der Fusspunctencurve hervorgehen muss. Um diese Elimination zu vereinfachen, führen wir

$$x_2 = r \cos v \quad y_2 = r \sin v \quad \text{wo} \quad \text{Ctg } v = \frac{m}{n} \quad 9$$

d. h. Polarcoordinaten, ein, und erhalten dann sofort mit Hülfe von 7 und 8 die Hülfsleichungen

$$\begin{aligned} (2c x_1 + e) \sin v &= (2a y_1 + d) \cos v \\ r &= x_2 \cos v + y_2 \sin v = \frac{m^2 \cos v + n m \sin v}{m^2 + n^2} \cdot x_1 + \frac{m n \cos v + n^2 \sin v}{m^2 + n^2} \cdot y_1 \\ &= x_1 \cos v + y_1 \sin v \end{aligned}$$

aus denen

$$x_1 = \frac{d \sin v \cos v + 2a r \cos v - e \sin^2 v}{2(a \cos^2 v + c \sin^2 v)}, \quad y_1 = \frac{e \sin v \cos v + 2c r \sin v - d \cos^2 v}{2(a \cos^2 v + c \sin^2 v)} \quad 10$$

folgen. Substituirt man letztere Werthe in die für (x_1, y_1) aufgeschriebene 6, so erhält man nach einigen Reductionen schliesslich

$$\begin{aligned} r^2 + r \left(\frac{e}{c} \cos v + \frac{d}{a} \sin v \right) + \frac{d e}{2 a c} \sin v \cos v + \\ + \frac{4 c f - e^2}{4 a c} \sin^2 v + \frac{4 a f - d^2}{4 a c} \cos^2 v = 0 \end{aligned} \quad 11$$

als allgemeine Gleichung der Fusspunctencurve einer Linie zweiten Grades.

— Liegt beispielsweise der Pol in der Peripherie eines Kreises des Radius a , d. h. hat man statt 6 nach 184:2

$$y^2 + x^2 - 2 a x = 0$$

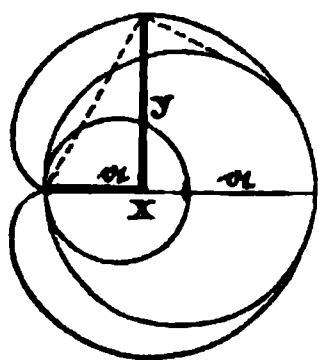
also $a = 1 = c$, $d = 0 = f$ und $e = -2a$, so wird die Fusspunctencurve nach 11 durch

$$r^2 - 2 a r \cos v - a^2 \sin^2 v = 0 \quad \text{oder} \quad r = a(1 + \cos v) \quad 12$$

dargestellt. Restituirt man aber in 12 nach 9 die rechtwinkligen Coordinaten, so erhält man die mit 4 übereinstimmende Gleichung

$$(x^2 + y^2 - 2 a x)(x^2 + y^2) = a^2 y^2$$

so dass unsere Fusspunctencurve wirklich mit der schon von Louis Carré (Clofontaine en Brie 1668 — Paris 1711; Akademiker in Paris) in den Mém. de Par. 1705 betrachteten, aber erst von Giovan Castillon (Castiglione in



Toscana 1708 — Berlin 1791; Professor der Mathematik in Utrecht und Berlin) in Phil. Trans. 1741 so benannten Cardioide übereinstimmt, welche übrigens auch unter den Epicycloiden und Brennlinien auftritt. — Liegt dagegen der Pol im Scheitel einer Parabel, d. h. hat man statt 6 nach 187:9

$$y^2 - 2px = 0$$

oder $a=1$, $c=d=f=0$ und $e=-2p$, so wird die Fusspunctencurve, da in diesem Falle nur die mit dem Theiler c behafteten Glieder in Rechnung kommen können, nach 11 durch die Polargleichung

$$2r \cos v + p \sin^2 v = 0 \quad 13$$

dargestellt. Restituirt man auch hier nach 9 die rechtwinkligen Coordinaten, so erhält man die mit 149:4 übereinstimmende Gleichung

$$2x + p \cdot \frac{y^2}{x^2 + y^2} = 0 \quad \text{oder} \quad y^2 = \frac{(-x)^2}{\frac{1}{2}p - (-x)}$$

so dass also in der That die Fusspunctencurve in diesem Falle eine Cissoide ist. — Liegt endlich der Pol im Mittelpunkte einer gleichseitigen Hyperbel der Halbaxen a , d. h. hat man statt 6 nach 147:1

$$y^2 - x^2 + a^2 = 0$$

also $a=1$, $c=-1$, $d=e=0$ und $f=a^2$, so wird die Fusspunctencurve nach 11 durch die Polargleichung

$$r^2 = a^2 \cos 2v \quad 14$$

dargestellt, welche hinwieder für rechtwinklige Coordinaten in die mit 3 übereinstimmende Gleichung

$$x^2 + y^2 = a^2 \left(\frac{x^2}{x^2 + y^2} - \frac{y^2}{x^2 + y^2} \right)$$

übergeht, so dass in der That die Fusspunctencurve in diesem Falle mit der schon durch Jakob **Bernoulli** in Act. Erud. 1694 betrachteten Schleifenlinie oder Lemniscate übereinstimmt, — einer Curve, bei welcher der von Sinigaglia gebürtige Marquis Giulio Carlo **Fagnano** (1682—1766) in seinen „Prodizioni matematiche. Pesaro 1750 2 Vol. in fol.“ die merkwürdige Eigenschaft nachwies, dass sich auf ihr unendlich viele Bogen angeben lassen, die einander entweder völlig gleich sind, oder von denen der Eine die Hälfte des Andern ist. — Ueber andere, namentlich einige merkwürdige Flächen-Eigenschaften der Fusspunctencurven vergl. theils meine erwähnte Abhandlung, vor Allem aber die betreffende Abhandlung von **Steiner** im 18. Bande desselben Journales, durch welche ich zu der meinigen veranlasst wurde.

151. Einige transcendente Curven. Der Ort der Gleichung

$$y = a^x \text{ oder } x = \log y \quad \dots \quad 1 \text{ heisst Logistik}$$

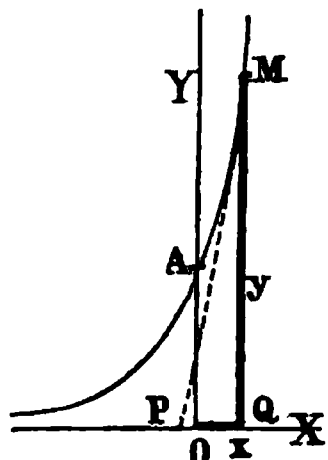
$$t = \sin u \quad \dots \dots \dots 2 \quad \text{Sinusoide}$$

$$r = \frac{2av}{\pi \sin v} \quad \dots \dots \dots 3 \quad \text{Quadratrix}$$

$$y = \frac{h}{2} \left(e^{\frac{x}{h}} + e^{-\frac{x}{h}} \right) \quad \dots \dots 4 \quad \text{Kettenlinie.}$$

Und so weiter.

Die fälschlich von Manchen **Gunter**, durch Verwechslung mit der eine logarithmische Theilung tragenden Linie seines Rechenstabes (vergl. 14), zugeschriebene, dagegen spätestens von **Hugens** in einem Anhang zu seiner „Dissertatio de causa gravitatis (Op. rel.)“ behandelte Linie der Gleichung 1,



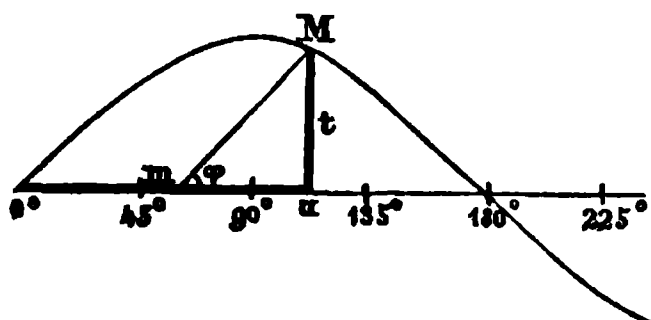
hat natürlich den Namen **logarithmische Linie** oder **Logistik** erhalten, und besteht aus einem unendlichen Aste, welcher die Ordinatenaxe im Abstände 1 vom Anfangspunkte in A schneidet, und hinter derselben sich der Abscissenaxe als Asymptote nähert. — Aus 1 folgt durch Differentiren

$$p = \frac{dy}{dx} = y \log a \quad \text{also nach 138:3} \quad \text{Subt} = \frac{y}{p} = \frac{1}{\log a}$$

so dass die Logistik die merkwürdige Eigenschaft hat, dass bei ihr die Subtangente P Q einen constanten Werth besitzt. Construiert man daher eine Parabel, die P Q als Parameter und somit (145) als Subnormale hat, so kann man diese so an die Axe der X legen und längs ihr verschieben, dass sie immer im Durchschnittspunkte zur Logistik senkrecht steht. — Da ferner mit Hülfe von 140:1 und 64:4

$$F = \int_a^\beta y dx = \int_a^\beta a^x \cdot dx = \frac{a^\beta - a^a}{\log a}$$

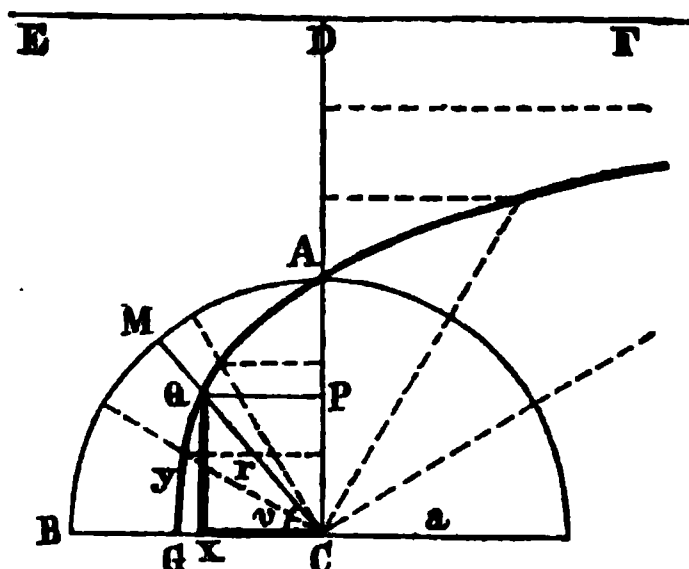
folgt, so ist die zwischen Logistik, zwei Ordinaten und der Axe enthaltene Fläche immer gleich dem Rechtecke aus der Differenz der Ordinaten und der Subtangente. — Die durch 2 ausgedrückte Sinusoide ist eine Art Wellenlinie, welche man erhält, wenn man die Bogenwerthe der Winkel als Abscissen, die Sinus als Ordinaten aufträgt. Zieht man durch den Punct M derselben



unter dem Winkel φ eine Gerade zur Abscissenaxe, so schneidet sie dieselbe in der Entfernung m vom Anfangspunkte, so dass

$$m = u - t \cdot \text{Ctg } \varphi \\ = u - e \sin u \quad \text{wo} \quad e = \text{Ctg } \varphi \quad 5$$

und hat man daher eine Sinusoide construiert, so kann man mit ihrer Hülfe zu jedem m graphisch u finden, oder die transcendente Gleichung 5, für deren Bedeutung 415 zu vergleichen, annähernd lösen. — Die sog. Quadratrix, deren erste Construction gewöhnlich dem um 360 v. Chr. lebenden griechischen Mathematiker **Dinostrates** zugeschrieben wird, geht durch alle Puncte Q,



deren Radius CM den Quadranten A B in gleichem Verhältnisse theilt, wie die Parallele Q P den Radius A C = a; denn in diesem Falle verhält sich

$$y : a = v : \frac{1}{2} \pi \quad 6$$

d. h. es besteht, da $y = r \sin v$ ist, die Gleichung 3. Man kann somit, wie es in der Figur angedeutet ist, leicht eine beliebige Menge von Puncten der Quadratrix erhalten, indem man Kreislinie und Radius entsprechend in gleiche Theile theilt, — sodann durch diese Puncte die Quadratrix

ziehen, und so z. B. auch den Punkt G erhalten, in welchem sie BC schneidet. Es geht auch leicht hervor, dass, wenn $AD = a$, $EF \parallel BC$ eine Asymptote der Quadratrix ist, — dass sich Letztere nicht nur unterhalb BC in gleicher Weise wiederholt, — sondern dass sich, wenn man über den Halbkreis hinausgeht, ein zweiter unendlicher Ast bildet, der in der Höhe $4a$ wieder eine Asymptote hat, etc. — Da aus 6 folgt, dass sich zwei Ordinaten der Quadratrix genau wie die zugehörigen Winkel verhalten, so sieht man leicht ein, dass, wenn man y in beliebig viele gleiche Theile theilt, die Theilpunkte durch Parallele zu BC an die Quadratrix bringt, und durch die erhaltenen Punkte Radien zieht, diese Radien den Winkel v in ebensoviele gleiche Theile zerlegen. Wirklich soll schon Dinostrates die Trisection auf diese Weise auszuführen gelehrt haben. — Mit Hülfe von 6 und 50:10 erhält man

$$\begin{aligned} \frac{1}{x} &= \frac{Tg v}{y} = \frac{\pi}{2av} \left(v + \frac{1}{3}v^3 + \frac{2}{15}v^5 + \dots \right) \\ &= \frac{\pi}{2a} \left(1 + \frac{1}{3}v^2 + \frac{2}{15}v^4 + \dots \right) \end{aligned} \quad 7$$

und hieraus folgt für $v=0$ sofort $x=2a:\pi$ oder also $CG=2a:\pi$, und mit Hülfe von 6

$$av = \frac{ay}{CG} \qquad a \cdot \frac{\pi}{2} = \frac{a^2}{CG} \quad 8$$

Es lässt sich also mit Hülfe von CG jeder Bogen und der ganze Quadrant leicht rectificiren und somit quadriren, — eine Eigenschaft der Quadratrix, welcher diese offenbar ihren Namen verdankt. — Ersetzt man in 1 die Grössen y , a und x durch $y:h$, e und $x:h$ oder $-x:h$, so erhält man die zwei logarithmischen Linien

$$y_1 = h \cdot e^{\frac{x}{h}} \quad \text{und} \quad y_2 = h \cdot e^{-\frac{x}{h}}$$

und es lässt sich daher die Ordinate einer Kettenlinie als arithmetisches Mittel der Ordinaten zweier logarithmischen Linien darstellen; für weitere Eigenschaften der Kettenlinie vergl. 234.

152. Einige Spiralen. Der Ort der Gleichung

$$r = \frac{v}{2\pi} \dots\dots\dots 1 \text{ heisst Archimedische Spirale}$$

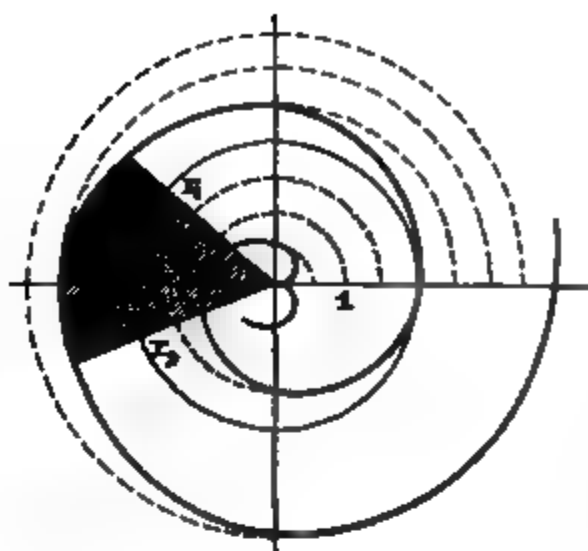
$$r = a^{av} \text{ oder } v = \frac{1}{a} \log r \dots 2 \qquad \text{logarithmische Spirale}$$

$$r^2 = \frac{v}{2\pi} \dots\dots\dots 3 \qquad \text{parabolische Spirale}$$

$$r = \frac{a}{v} \dots\dots\dots 4 \qquad \text{hyperbolische Spirale.}$$

Und so weiter.

Die durch 1 ausgedrückte, durch den aus Samos gebürtigen, meist aber in Alexandrien lebenden Mathematiker **Konon** erfundene, und von seinem Freunde **Archimedes** in einer seiner scharfsinnigsten Abhandlungen untersucht, und daher meist nach ihm benannte Spirale lässt sich offenbar auf die in der Figur angedeutete Weise sehr leicht aus dem Kreise des Radius 1 ableiten, welchen sie nach dem ersten Umlaufe schneidet. — Die zwischen



den zwei, den Winkeln v_1 und v_2 entsprechenden Radien Vektoren r_1 und r_2 enthaltene Fläche ist nach 140:2

$$F = \frac{1}{2} \int_{v_1}^{v_2} r^2 dv = \frac{1}{2} \int_{v_1}^{v_2} \frac{v^2}{4\pi^2} dv = \frac{1}{24\pi^2} (v_2^3 - v_1^3) = \frac{\pi}{8} (r_2^3 - r_1^3)$$

Es ist diese eine der Quadraturen, welche schon Archimedes durchzuführen wusste. — Lässt man den Positionswinkeln $0, \delta, 2\delta, 3\delta, \dots, x\delta = v$ die Radienvektoren a, aq, aq^2, aq^3, \dots

$aq^x = r$ entsprechen, so dass, wenn r in der Einheit a ausgedrückt wird,

$$x = \frac{v}{\delta} \quad \text{und} \quad x = \log r : \log q$$

oder

$$\log r = \frac{\log q}{\delta} \cdot v = a \cdot v$$

so erhält man offenbar die 2 entsprechende sog. logarithmische Spirale, wie eine solche in der beistehenden Figur für $\delta = 30^\circ$ und $q = 1,06$ verzeichnet worden ist. — Setzen wir der Einfachheit wegen $a = 10$ und somit

$$dv = \beta \frac{dr}{r} \quad \text{wo} \quad \beta = \frac{1}{a \cdot \log 10}$$

so erhalten wir die zwischen zwei Radien Vektoren r_1 und r_2 liegende Fläche nach 140:2

$$F = \frac{\beta}{2} \int_{r_1}^{r_2} r dr = \frac{\beta}{4} (r_2^2 - r_1^2)$$

während der entsprechende Bogen nach 141:2

$$B = \int_{r_1}^{r_2} \beta \sqrt{r^2 + \frac{r^2}{\beta^2}} \cdot \frac{dr}{r} = \int_{r_1}^{r_2} \sqrt{1 + \beta^2} \cdot dr = (r_2 - r_1) \sqrt{1 + \beta^2}$$

ist, wo für die vorstehende Figur β und $\sqrt{1 + \beta^2}$ nahezu gleich 9 zu setzen sind. Die logarithmische Spirale, welche für negative Werthe von v sich von A aus in unendlichen vielen Windungen dem Pole nähert, wie sie sich für positive Werthe von demselben entfernt, ist schon von Jakob Bernoulli einlässlich studirt worden, und als er unter Anderm fand, dass ihre Evolute wieder eine logarithmische Spirale sei, frappirte ihn diese Eigenschaft so, dass er sich diese Linie nebst den Worten „Eadem mutata resurgo“ auf seinen Grabstein setzen liess; vergl. auch die bestügliche Note von Emil Schinz im Jahrgange 1856 der von mir redigirten „Vierteljahresschrift der naturforschenden Gesellschaft in Zürich.“ — Die, weil ihre Gleichung derjenigen einer Parabel gleich sieht, als **parabolische** bezeichnete Spirale 3 geht ähnlich wie die Archimedische vom Anfangspuncte aus in immer grössern Windungen um denselben herum, — die, weil ihre Gleichung mit der Asymptotengleichung der Hyperbel Aehnlichkeit hat, als **hyperbolische** bezeichnete Spirale 4 hat, da jeder Punct derselben von der Axe die Distanz $r \cdot \sin v = a \cdot \sin v : v$

hat und $\sin v : v$ für $v = 0$ gleich der Einheit wird, in der Distanz a von der Axe eine zu ihr parallele Asymptote, kommt von derselben her aus dem Unendlichen, und bewegt sich sodann in immer kleinern Windungen gegen den Anfangspunct hin, — etc. — Auf Grundlage derselben oder ähnlicher Gleichungen kann man auch Spiralen erzeugen, indem man die v von irgend einem Punkte einer Kreislinie des Radius 1 aus auf derselben als Abscissen, und die r normal zur Kreislinie als Ordinaten aufträgt, — und so weiter.

153. Die Roll-Linien. Rollt ein convexes Vieleck der Fläche f auf einer Geraden, so beschreibt jeder damit verbundene Punct eine aus Kreisbogen bestehende sog. **Roll-Linie**, welcher nach einer vollen Umwälzung (129) die Fläche

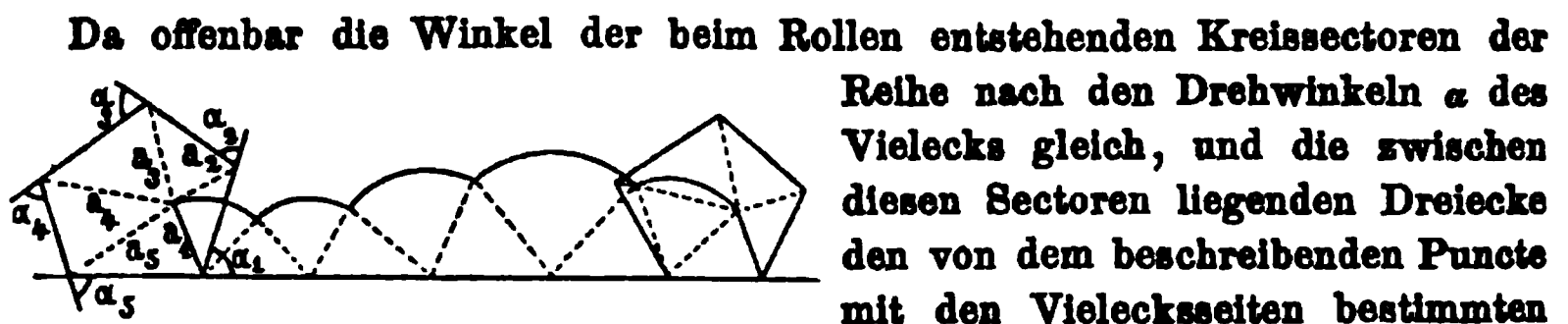
$$F = f + \frac{1}{2} \sum a^2 \alpha \quad 1$$

entspricht. Setzt man (133) die Constanten m gleich α , und ist φ die vom Schwerpunkte der Ecken beschriebene Fläche, so wird

$$F = f + \frac{1}{2} (\sum r^2 \alpha + r^2 \sum \alpha) = f + \frac{1}{2} \sum r^2 \alpha + r^2 \pi \quad 2$$

$$\varphi = f + \frac{1}{2} \sum r^2 \alpha \quad 3 \quad \text{also} \quad F = \varphi + r^2 \pi \quad 4$$

Diese von Steiner zuerst aufgestellte merkwürdige Beziehung gilt auch noch, wenn das Vieleck, und damit auch die Roll-Linie, in eine Curve übergeht.



Da offenbar die Winkel der beim Rollen entstehenden Kreissectoren der Reihe nach den Drehwinkeln α des Vielecks gleich, und die zwischen diesen Sektoren liegenden Dreiecke den von dem beschreibenden Puncte mit den Vielecksseiten bestimmten Dreiecken congruent sind, so liest sich wohl 1, unter Voraussetzung, die α seien in Bogen ausgedrückt, unmittelbar aus der Figur ab, und aus 1 folgen nach 133 : 2, wenn r, r_1, r_2, \dots die Abstände des Schwerpunktes der Ecken vom beschreibenden Puncte und diesen Ecken bezeichnen, die 2. bis 4. successive ohne Schwierigkeit. Vergl. für eine Anwendung 154, und für weitere namentlich „Steiner, Von dem Krümmungsschwerpunkte ebener Curven (Crelle 21)“.

154. Die Cycloide. Rollt ein Kreis des Radius a auf einer Geraden den Winkel v ab, so beschreibt der vom Centrum gegen die Gerade um b abstehende Punct eine Roll-Linie, für welche

$$x = a v - b \sin v \quad y = a - b \cos v \quad 1$$

oder

$$x = a \operatorname{Arc} \cos \frac{a - y}{b} - \sqrt{b^2 - (a - y)^2} \quad 2$$

Je nachdem $b =, <, > a$ heisst diese Roll-Linie **gemeine, verlängerte** oder **verkürzte Cycloide**. Der Inhalt der gemeinen Cycloide ist (153)

$$F = 3 a^2 \pi \quad 3$$

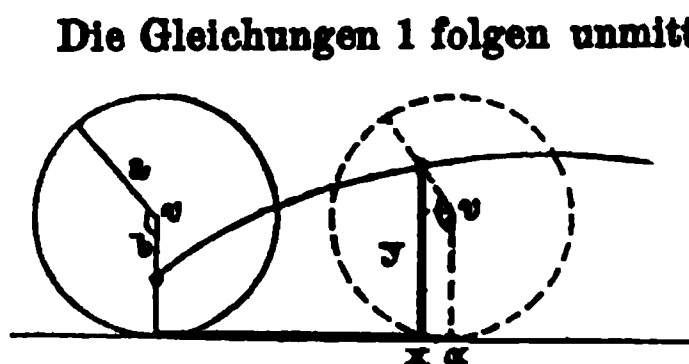
und da für sie

$$dx = a(1 - \cos v) dv \quad dy = a \sin v dv \quad \text{also} \quad \frac{dx}{dy} = \operatorname{Tg} \frac{v}{2} \quad 4$$

folgt, so hat man (141)

$$s = \int_0^v \sqrt{1 + \left(\frac{dx}{dy}\right)^2} dy = 2a \int_0^v \sin \frac{v}{2} \cdot dv = 8a \sin^2 \frac{v}{4} \quad 5$$

Für $v = 2\pi$ erhält man hieraus die Länge der gemeinen Cycloide gleich $8a$.

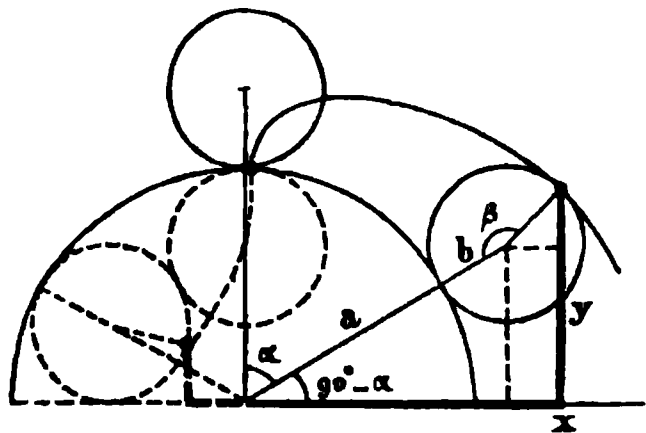


Die Gleichungen 1 folgen unmittelbar aus der beistehenden Figur; eliminiert man aus ihnen v , so wird 2 erhalten. Die vom Schwerpunkte oder Mittelpunkte der rollenden Kreislinie erzeugte Linie ist offenbar eine Parallele zur Axe von der Länge $2a\pi$, und es ist somit die in 158 eingeführte Fläche $\varphi = 2a^2\pi$ und die

Fläche der ganzen Cycloide nach 158:4

$$F = 2a^2\pi + b^2\pi \quad 6$$

woraus 8 für $b = a$ hervorgeht. Eine besondere Ableitung von 4 und 5 dürfte überflüssig sein; dagegen mag noch bemerkt werden, dass schon **Galilei** die Cycloide geometrisch betrachtete, — dass bald darauf **Giles Persone de Roberval** (Roberval bei Beauvais 1602 — Paris 1675; Professor der Mathematik und Akademiker in Paris) die durch 8 ausgedrückte Quadratur vollzog, — dass später **Pascal** und die beiden ältern **Bernoulli** sich vielfach mit dieser merkwürdigen, auch **Roulette**, **Trochoide** und, als Linie des kürzesten Falles (s. 254), **Brachystochrone** genannten Curve befassten, — und dass endlich **Hugens** nachwies, es entstehe durch Abwicklung einer Cycloide wieder eine ihr gleiche Cycloide, und es sei diese Curve (s. 255) zugleich eine **Tautochrone** oder **Isochrone**. Vergl. auch „**Pascal**, Histoire de la roulette. Paris 1658, — **J. Græningius**, Historia cycloidis. Hamb. 1701 in 4., — **Ruggiero Giuseppe Boscovich** (Ragusa 1711 — Mailand 1787; Prof. der Mathematik in Rom), De cycloide et logistica. Romæ 1745, — **Bossut**, Nouvelle manière de démontrer les propriétés de la cycloide (Mém. de math. et de phys. Tome 3), — **W. Zehme**, Elementare und analytische Behandlung der verschiedenen Cycloiden. Iserlohn 1854 in 8., — etc.“ — Rollt der Kreis anstatt auf einer Geraden auf oder in einem Kreise, so heisst die entstehende Curve **Epicycloide** oder **Hypocycloide**, und hat offenbar die Gleichungen



$$\begin{aligned} x &= (a \pm b) \sin \alpha - b \sin (\beta \pm \alpha) \\ y &= (a \pm b) \cos \alpha \mp b \cos (\beta \pm \alpha) \end{aligned} \quad 7$$

wo das obere Zeichen für die Epicycloide, das untere für die Hypocycloide gilt, und wo die Winkel α und β die Beziehung $a\alpha = b\beta$ eingehen. Aus 7 kann man z. B. für die Epicycloide durch Quadriren und

Addiren die Gleichung

$$x^2 + y^2 = (a + b)^2 + b^2 - 2b(a + b) \cos \beta \quad 8$$

erhalten, welche sich auch unmittelbar aus der Figur ergibt. Für $b = a$,

$x = y_1$ und $y = x_1 + a$ geben die Gleichungen 7

$$y_1 = 2a \sin \alpha (1 - \cos \alpha) \qquad x_1 = 2a \cos \alpha (1 - \cos \alpha) \qquad 9$$

und hieraus folgen

$$\frac{y_1}{x_1} = \operatorname{Tg} \alpha \qquad \sqrt{y_1^2 + x_1^2} = 2a (1 - \cos \alpha) = 2a \left(1 - \frac{x_1}{\sqrt{y_1^2 + x_1^2}}\right)$$

$$\text{oder} \qquad x_1^2 + y_1^2 = 2a (\sqrt{x_1^2 + y_1^2} - x_1) \qquad 10$$

eine Gleichung, welche, wenn man den Sinn, in welchem die Abscisse gezählt wird, wechselt, mit der Gleichung 150:4 der Cardioide übereinstimmt, sobald man $a = \frac{1}{2}a$ setzt; es bietet uns also die Cardioide (vergl. 150 Fig. 3) ein Beispiel einer Epicycloide dar. Zum Schlusse mag noch angeführt werden, dass die Epicycloide 1674 von Ole Römer entdeckt wurde, als er nach der vortheilhaftesten Gestalt der Zähne eines Rades suchte.

XVI. Das Raumdreieck und die Raumtrigonometrie.

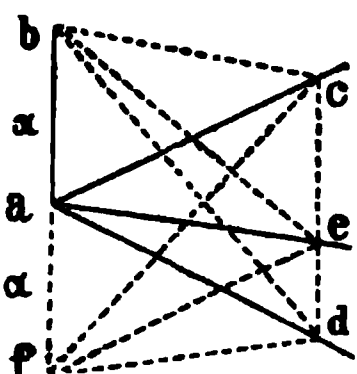
155. Das Raum-Eck. Eine Ebene wird durch drei nicht in einer Geraden liegende Punkte, also durch zwei sich schneidende oder parallele Gerade bestimmt, und schneidet daher jede andere Ebene in einer Geraden, der sog. **Spur**, **Kante** oder **Knotenlinie**. — Dreht sich abwechselnd eine in einer Ebene befindliche Gerade um einen ihrer Punkte und dann die Ebene um die Gerade, so entsteht, wenn nach n Doppelbewegungen Gerade und Ebene wieder in die ursprüngliche Lage zurückkehren, ein **n-Kant** oder **Raum-n-Eck**. Die Drehwinkel der Geraden heissen **Kantenwinkel**, — die Drehwinkel der Ebene, für welche Einheit, Eintheilung und Benennung ganz analog sind, wie beim Linienwinkel, **Flächenwinkel**. Die Kanten, Kantenwinkel und Flächenwinkel des n -Kants entsprechen den Ecken, Seiten und Winkeln des n -Ecks.

Wie ich schon 1843 in Grunert III 446 beklagte, herrscht in den Benennungen grosse Verschiedenheit: So verwenden Thibaut, Steiner, Ohm, Baltzer, etc. den Namen **Flächenwinkel** in der im Texte angenommenen Bedeutung, während Umpfenbach dafür den Namen **Keil** braucht, — Crelle **Raumeckenwinkel**, — Mollweide, Vega, Grunert, etc. **Neigungswinkel zweier Ebenen**, — Klügel, Mohs, Rose etc. **Kante**, — Naumann sogar **Kantenwinkel**, einen Namen, welchen dagegen Steiner, Kämp, Pross, etc. mit mir in der im Texte gegebenen Weise zu der Bezeichnung des Winkels zweier Kanten anwenden, da der für letztern von Mollweide, Grunert, Blum, etc. gewählte Name **ebener Winkel**, und auch der von Ohm, Tellkamp, etc. gebrauchte Name **Linienwinkel** ihnen weniger passend schien. — An die in 73 gegebene Litteratur über Elementargeometrie schliessen sich z. B. noch die Specialschriften „Creizenach, Theoretisches Lehrbuch der Stereometrie. Frankfurt 1835 in 8., — Wöckel, Formeln und Aufgaben zur Stereometrie. Nürnberg 1841 in 8., — Christ. Heinrich Nagel, Lehrbuch der Stereometrie und der ebenen Trigonometrie. Ulm 1844 in 8., — August Wiegand (Altenburg 1814; Lehrer der Mathematik und Director der Lebens-

versicherungsgesellschaft zu Halle), Lehrbuch der Stereometrie und sphärischen Trigonometrie. Halle 1845 in 8., — etc.“ an.

156. Die Senkrechten und Projectionen. Eine Gerade ab steht (Fig. 1; 83, 86) auf allen durch ihren Fusspunct a gehenden Geraden einer Ebene (z. B. auf ae) senkrecht, sobald sie auf zweien derselben (ac und ad) senkrecht steht, und heisst dann **senkrecht** zur Ebene. — Dabei ist die Senkrechte offenbar die kürzeste Verbindung des Punctes b mit der Ebene, und alle Puncte der Letztern, welche von b gleich weit abstehen, stehen auch von a , der sog. **Projection** von b auf die Ebene, gleich weit ab, und umgekehrt. — Ist (s. Fig. 2) $ae \perp cd \perp bf$, so heisst ef Projection von ab auf cd , und wenn $eg \parallel ab$ mit cd den Winkel φ bildet, ferner $bg \parallel ae \parallel fh$ ist, so muss auch $eg = ab$, und (da Ebene $bfh \perp cd$) $gf \perp cd$, also $ef = ab \cdot \cos \varphi$ sein. — Projicirt man auf eine Gerade alle Seiten eines ebenen oder räumlichen Vielecks, so ist die Projection irgend einer Seite gleich dem Gegensatze der algebraischen Summe aller andern; haben daher zwei Vielecke eine gemeinschaftliche Seite, so sind für eine und dieselbe Gerade die Summen der Projectionen aller übrigen Seiten derselben einander gleich.

Macht man $fa = ab$, und zieht cd beliebig, so ergibt sich leicht die

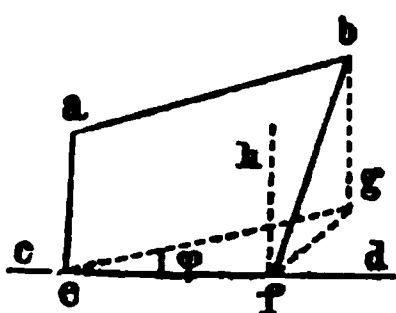


Folge von Congruenzen $abc \cong afc$, $abd \cong afd$, $bdc \cong fdc$ und $bde \cong fde$; aus letzterer Congruenz folgt aber $be = ef$, wodurch offenbar die Behauptung des ersten Satzes erwiesen ist. Derselbe Beweis lässt sich auch leisten, indem man durch irgend einen Punct e in ae so eine Gerade cd zieht, dass $ce = ed$ wird. Man hat alsdann nach 110

$$2(be^2 + ed^2) = bd^2 + bc^2 \quad \text{und} \quad 2(ae^2 + ed^2) = ad^2 + ac^2$$

also durch Subtraction mit Hülfe des pythagoräischen Lehrsatzes

$$2(be^2 - ae^2) = 2 \cdot ab^2$$



folglich muss (nach 93) Winkel bae ein Rechter sein. — Der zweite Satz folgt mit Hülfe von 93 und 91 ganz einfach aus dem ersten, — der dritte Satz ist im Texte mit Hülfe von Fig. 2 vollständig bewiesen, — und der vierte Satz bedarf wohl überhaupt keines besondern Beweises, so fruchtbar er

sich auch, z. B. in 192, zeigen wird.

157. Die Parallelen. Sind zwei Gerade zu einer dritten Geraden parallel, so sind sie auch unter sich parallel, und zwei Winkel mit parallelen Schenkeln sind (89, 86) gleich. Parallele zu einer Senkrechten stehen (156) senkrecht, und umgekehrt sind Senkrechte zu derselben Ebene parallel. Eine Parallele zu einer Geraden einer Ebene kann (155) diese Ebene nicht schneiden, und ist daher auch als parallel mit ihr zu betrachten.

einander gleich sind. — Theilt man einen Senkrechtenwinkel in gleiche Theile, und legt durch die Theillinien und die Kante Ebenen, so zerfällt auch der Flächenwinkel in gleiche Theile. Es sind somit die Flächenwinkel den Senkrechtenwinkeln proportional und können durch sie gemessen werden. — Jede Ebene, welche durch eine Senkrechte zu einer Ebene gelegt wird, steht (156) auch senkrecht, und umgekehrt müssen zwei zu einer dritten Ebene senkrechte Ebenen auch eine zu ihr senkrechte Kante haben.

Legt man zwei gleiche Senkrechtenwinkel auf einander, so fallen (156) die Kanten, also auch die Ebenen auf einander. — Würde die Kante zweier, zu einer dritten Ebene senkrechter Ebenen nicht auch senkrecht stehen, so könnte man in ihrem Fusspunkte eine Senkrechte errichten, und diese Senkrechte würde sodann mit den Kanten, welche die zwei ersten Ebenen in der dritten bilden, zwei neue senkrechte Ebenen zu Letzterer bestimmen, was offenbar ungereimt wäre.

160. Grundbeziehungen am Raumdreiecke. Bezeichnen $a = 2\alpha$, $b = 2\beta$, $c = 2\gamma$ die Seiten eines Raumdreieckes, $A = 2\mathfrak{A}$, $B = 2\mathfrak{B}$, $C = 2\mathfrak{C}$ aber ihre Gegenwinkel, so hat man (94, 104)

$$\sin a : \sin b = \sin A : \sin B \quad 1$$

$$\cos c = \cos a \cdot \cos b + \sin a \cdot \sin b \cdot \cos C \quad 2$$

Aus 2 folgt

$$\cos c = \frac{\cos a \cdot \cos (b - x)}{\cos x} \quad \text{wo} \quad \operatorname{Tg} x = \operatorname{Tg} a \cdot \cos C \quad 3$$

$$\cos C = \frac{\cos c - \cos a \cdot \cos b}{\sin a \cdot \sin b} \quad \text{oder} \quad 1 \pm \cos C = \frac{\pm \cos c \mp \cos (a \pm b)}{\sin a \cdot \sin b} \quad 4$$

ferner, dass, wenn auch a die grösste Seite,

$$\cos c < \cos (a - b) \quad \text{oder} \quad c > a - b \quad \text{oder} \quad a < b + c$$

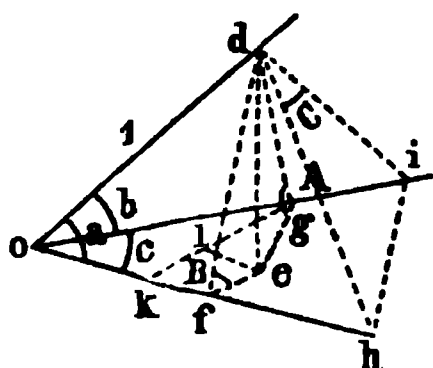
Bezeichnet endlich $s = a + b + c$ die halbe Summe der Seiten, so folgt aus 4

$$\sin \mathfrak{C} = \sqrt{\frac{\sin (s - a) \sin (s - b)}{\sin a \cdot \sin b}}, \quad \cos \mathfrak{C} = \sqrt{\frac{\sin s \cdot \sin (s - c)}{\sin a \cdot \sin b}} \quad 5$$

$$\operatorname{Tg} \mathfrak{C} = \sqrt{\frac{\sin (s - a) \cdot \sin (s - b)}{\sin s \cdot \sin (s - c)}} \quad 6$$

Und so weiter.

Ist $od = 1$, $de \perp io$, $df \perp oh$, $dg \perp oi$ und $hd \perp od \perp di$, so sind die A, B, C der Figur Senkrechtenwinkel, messen also die Dreieckswinkel A, B, C , und es ergeben sich sofort die Gleichheiten



$$\frac{\sin a}{\sin b} = \frac{df}{dg} = \frac{de : dg}{de : df} = \frac{\sin A}{\sin B}$$

$$hi^2 = oi^2 + oh^2 - 2 \cdot oi \cdot oh \cdot \cos c$$

$$hi^2 = dh^2 + di^2 - 2 \cdot dh \cdot di \cdot \cos C$$

Erstere Gleichheit stimmt mit 1 überein, während

man durch Gleichsetzung der beiden Werthe von $h i^2$

$$(o i^2 - d i^2) + (o h^2 - d h^2) + 2 \cdot d h \cdot d i \cdot \cos C = 2 \cdot o i \cdot o h \cdot \cos c$$

oder
$$1 + \operatorname{Tg} a \cdot \operatorname{Tg} b \cdot \cos C = \frac{1}{\cos a} \cdot \frac{1}{\cos b} \cdot \cos c$$

d. h. 2 erhält, woraus sich die übrigen Formeln nach dem im Texte befolgten Gange ohne Schwierigkeit ableiten lassen. — Zieht man noch $g k \perp o h$ und $e l \parallel o h$, so findet man auch

$$\begin{aligned} \cos a &= o f = o k + l e = o g \cdot \cos c + g e \cdot \sin c = \\ &= \cos b \cdot \cos c + \sin b \cdot \sin c \cdot \cos A \end{aligned}$$

d. h. wieder die Formel 2, nur in einer etwas andern, noch fast einfachern Weise. — Mit Hülfe von 1 kann man leicht zeigen, dass

$$\sin a \cdot \sin b \cdot \sin C = \sin a \cdot \sin c \cdot \sin B = \sin b \cdot \sin c \cdot \sin A = d$$

$$\sin A \cdot \sin B \cdot \sin c = \sin A \cdot \sin C \cdot \sin b = \sin B \cdot \sin C \cdot \sin a = D$$

wo d und D bestimmte Zahlen sind, welche das betreffende Raumdreieck charakterisiren. Bezeichnet man ferner den Winkel, unter welchem man d von o aus sieht, oder gewissermassen die Höhe des Raumdreiecks in Beziehung auf die Seite c , mit γ , so hat man offenbar

$$\sin \gamma = d e = d f \cdot \sin B = \sin a \cdot \sin B$$

und ebenso ergeben sich, wenn α und β in Beziehung auf die Seiten a und b entsprechende Bedeutungen haben,

$$\sin \alpha = \sin b \cdot \sin C$$

$$\sin \beta = \sin c \cdot \sin A$$

so dass man die 7 auch durch

$$\sin a \cdot \sin \alpha = \sin b \cdot \sin \beta = \sin c \cdot \sin \gamma = d$$

$$\sin A \cdot \sin \alpha = \sin B \cdot \sin \beta = \sin C \cdot \sin \gamma = D$$

ersetzen kann.

161. Die Gauss'schen Formeln und die Neper'schen Analogien. Mit Hülfe von 160:5 findet man

$$\cos (\mathfrak{A} + \mathfrak{B}) = \frac{\sin \mathfrak{C}}{\cos c} \cdot \cos (a + b), \quad \cos (\mathfrak{A} - \mathfrak{B}) = \frac{\sin \mathfrak{C}}{\sin c} \cdot \sin (a + b) \quad 1$$

$$\sin (\mathfrak{A} + \mathfrak{B}) = \frac{\cos \mathfrak{C}}{\cos c} \cdot \cos (a - b), \quad \sin (\mathfrak{A} - \mathfrak{B}) = \frac{\cos \mathfrak{C}}{\sin c} \cdot \sin (a - b) \quad 2$$

die sog. Gauss'schen Formeln, aus deren vierter z. B. hervorgeht, dass einer grössern Seite auch ein grösserer Winkel gegenübersteht, — und, indem man sie paarweise durcheinander dividirt,

$$\operatorname{Tg} (\mathfrak{A} + \mathfrak{B}) = \frac{\cos (a - b)}{\cos (a + b)} \operatorname{Ctg} \mathfrak{C}, \quad \operatorname{Tg} (\mathfrak{A} - \mathfrak{B}) = \frac{\sin (a - b)}{\sin (a + b)} \operatorname{Ctg} \mathfrak{C} \quad 3$$

$$\operatorname{Tg} (a + b) = \frac{\cos (\mathfrak{A} - \mathfrak{B})}{\cos (\mathfrak{A} + \mathfrak{B})} \operatorname{Tg} c, \quad \operatorname{Tg} (a - b) = \frac{\sin (\mathfrak{A} - \mathfrak{B})}{\sin (\mathfrak{A} + \mathfrak{B})} \operatorname{Tg} c \quad 4$$

die sog. Neper'schen Analogien.

Die Formeln 1 und 2 werden am leichtesten erhalten, indem man in

$$\cos (\mathfrak{A} \pm \mathfrak{B}) = \cos \mathfrak{A} \cdot \cos \mathfrak{B} \mp \sin \mathfrak{A} \cdot \sin \mathfrak{B}$$

$$\sin (\mathfrak{A} \pm \mathfrak{B}) = \sin \mathfrak{A} \cdot \cos \mathfrak{B} \pm \cos \mathfrak{A} \cdot \sin \mathfrak{B}$$

rechts nach 160:5 die \sin und \cos durch ihre Werthe ersetzt; so z. B. erhält man auf diese Weise

$$\begin{aligned}
 \sin (\mathfrak{A} + \mathfrak{B}) &= \sqrt{\frac{\sin (s-b) \sin (s-c)}{\sin b \cdot \sin c}} \cdot \sqrt{\frac{\sin s \cdot \sin (s-b)}{\sin a \sin c}} + \\
 &+ \sqrt{\frac{\sin s \cdot \sin (s-a)}{\sin b \cdot \sin c}} \sqrt{\frac{\sin (s-a) \sin (s-c)}{\sin a \cdot \sin c}} \\
 &= \frac{\sin (s-b) + \sin (s-a)}{\sin c} \cdot \sqrt{\frac{\sin s \sin (s-c)}{\sin a \sin b}} = \\
 &= \frac{2 \sin (s-a-b) \cos (a-b)}{2 \sin c \cdot \cos c} \cos \mathfrak{C} \\
 &= \frac{\cos (a-b)}{\cos c} \cos \mathfrak{C}
 \end{aligned}$$

u. s. f. Sie lassen sich zu Gunsten des Gedächtnisses unter der schematischen Form

$$\frac{(\mathfrak{A} \pm \mathfrak{B}) \text{ C. C. S. S. } | \text{ S. S. C. C. } (\mathfrak{C})}{(a \pm b) \text{ C. S. C. S. } | \text{ C. S. C. S. } (c)}$$

zusammenfassen, und wurden fast gleichzeitig von Jean-Baptiste-Joseph **Delambre** (Amiens 1749 — Paris 1822; Professor der Astronomie und Mitglied der Academie in Paris) in der „Connaissance des temps de 1808“, — von **Mollweide**, der zugleich die entsprechenden Formeln für das ebene Dreieck (104:9) gab, im Novemberheft 1808 der Zach'schen Correspondenz, — und von **Gauss** in seiner 1809 erschienenen „Theoria motus corporum coelestium“ mitgetheilt, — immerhin jedoch so, dass ihnen eigentlich der Name Gauss'sche Formeln am wenigsten zukömmt. Die aus ihnen hervorgehenden, sog. Analogien 3 und 4 gab übrigens Neper oder **Napier** schon fast zwei Jahrhunderte früher in seinem bei 11 erwähnten Fundamentalwerke.

162. Weitere Beziehungen. Analog 160:2 hat man

$$\begin{aligned}
 \cos a &= \cos b \cdot \cos c + \sin b \cdot \sin c \cdot \cos A & \mathbf{1} \\
 \cos b &= \cos a \cdot \cos c + \sin a \cdot \sin c \cdot \cos B
 \end{aligned}$$

woraus durch Elimination von $\cos a$

$$\sin a \cdot \cos B = \cos b \cdot \sin c - \sin b \cdot \cos c \cdot \cos A \quad \mathbf{2}$$

folgt, oder (160:1), wenn man durch $\sin b$ theilt,

$$\sin A \cdot \text{Ctg} B = \text{Ctg} b \cdot \sin c - \cos c \cdot \cos A \quad \mathbf{3}$$

und entsprechend ergeben sich

$$\sin a \cdot \cos C = \sin b \cdot \cos c - \cos b \cdot \sin c \cdot \cos A \quad \mathbf{4}$$

$$\sin A \cdot \text{Ctg} C = \sin b \cdot \text{Ctg} c - \cos b \cdot \cos A \quad \mathbf{5}$$

Verbindet man 2 und 160:1 durch Division, so erhält man

$$\text{Tg} B = \frac{\sin x \cdot \text{Tg} A}{\sin (c-x)} \quad \text{wo} \quad \text{Tg} x = \text{Tg} b \cdot \cos A \quad \mathbf{6}$$

Und so weiter.

Betreffend die Ableitung der Formeln 2—6 ist kaum noch etwas beizufügen nöthig, — über ihren Gebrauch vergl. 169, namentlich aber 336 und 353.

163. Fehlergleichungen. Durch Differentiation von 162:1 und 160:2 erhält man nach leichter Reduction

$$da = \cos C \cdot db + \cos B \cdot dc + \sin B \cdot \sin c \cdot dA \quad 1$$

$$db = \cos A \cdot dc + \cos C \cdot da + \sin C \cdot \sin a \cdot dB \quad 2$$

$$dc = \cos B \cdot da + \cos A \cdot db + \sin A \cdot \sin b \cdot dC \quad 3$$

durch deren Combination man in allen Fällen den Einfluss kleiner Veränderungen der bestimmenden Elemente berechnen kann.

So z. B. folgt durch Differentiation der ersten Formel 162:1 nach allen in ihr enthaltenen Grössen mit Hülfe von 162:2, 4

$$\begin{aligned} da &= \frac{\sin b \cdot \cos c - \cos b \cdot \sin c \cdot \cos A}{\sin a} db + \frac{\sin b \cdot \sin c \cdot \sin A}{\sin a} dA \\ &+ \frac{\cos b \cdot \sin c - \sin b \cdot \cos c \cdot \cos A}{\sin a} dc \\ &= \cos C \cdot db + \cos B \cdot dc + \sin B \cdot \sin c \cdot dA \end{aligned}$$

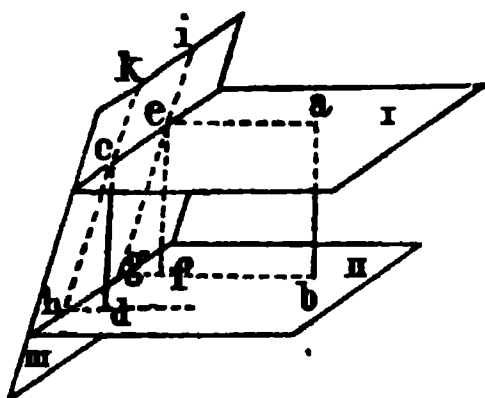
oder 1. — Eliminirt man z. B. aus 2 und 3 die Grösse dc , so erhält man mit Hülfe von 168:1

$$\begin{aligned} db &= \frac{\cos C + \cos A \cdot \cos B}{\sin^2 A} da + \frac{\sin C \cdot \sin a}{\sin^2 A} dB + \frac{\sin b \cdot \cos A}{\sin A} dC \\ &= \frac{\sin B \cdot \cos c}{\sin A} da + \frac{\sin c}{\sin A} dB + \sin b \cdot \operatorname{Ctg} A \cdot dC \quad 4 \end{aligned}$$

In ähnlicher Weise kann man, indem man aus je zweien der Formeln 1—3 eines der Differentialien eliminirt, alle möglichen Fehlergleichungen am Raumdreiecke darstellen, über deren Gebrauch man z. B. die Sätze 336, 353, 405, 424, etc. vergleichen kann.

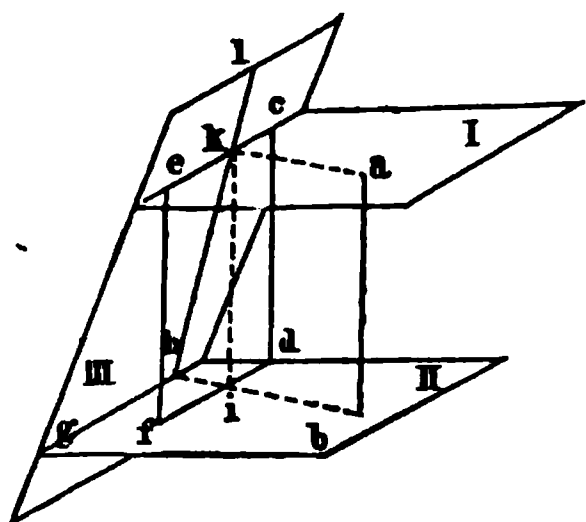
164. Parallele Ebenen. Zwei Ebenen, welche mit einer dritten Ebene parallele Kanten und gleiche correspondirende oder Wechselwinkel bilden, heissen **parallel**, — haben (157—159) überall denselben Abstand ($ab = ef = cd$, s. Fig. 1), — und schneiden sich somit im Endlichen nicht. Umgekehrt müssen daher auch zwei Ebenen parallel sein, d. h. mit jeder dritten Ebene gleiche Winkel und parallele Kanten bilden, sobald sie mindestens drei nicht in einer Ebene liegende gleiche Abstände haben. — Parallele zwischen parallelen Ebenen sind gleich, — und jede zwei Gerade werden durch ein System von parallelen Ebenen proportional geschnitten. — Die Kante zweier, durch zwei parallele Gerade gelegten Ebenen ist diesen Parallelen ebenfalls parallel.

Bilden die Ebenen I und II mit III gleiche Winkel und parallele Kanten, und fällt man theils von irgend einem Punkte a der Ebene I, theils von einem Punkte c ihrer Kante in III, Senkrechte auf Ebene III, so sind diese



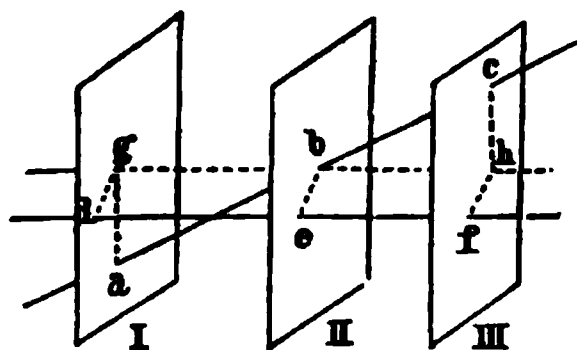
Senkrechten $ab = cd$. Ist nämlich $ab \perp II$ und $bg \perp gh$, so ist (158) auch $ag \perp gh$, also (156) $gh \perp$ Ebene $bgea$, also z. B. $gh \perp ge$; ferner ist (157) $ce \perp$ Ebene $bgea$ und somit $\angle ie a$ ein Senkrechtenwinkel. Ist $ef \perp bg$, also (158) $ef \perp II$, ferner $cd \perp II$ und $dh \perp hg$, so sind die Dreiecke egf und cdh congruent, da sie eine Seite als Parallele zwischen Parallelen, und zwei Winkel als

Winkel mit parallelen Schenkeln gleich haben, also ist $cd = ef$. Andererseits sind als Senkrechtenwinkel nach Voraussetzung $\angle iea = \angle chd$, — also ist nach obiger Congruenz auch $\angle iea = \angle egf$, also $ea \parallel gb$, also $ef = ab$, — also endlich $ab = cd$, w. z. b. w. — Stehen $ab = cd = ef$ sämmtlich senkrecht zu II, und legt man z. B. durch ec eine



Ebene III, so bilden I und II mit ihr parallele Kanten und gleiche Winkel; denn es ist $ec \parallel fd$, also $ec \parallel II$, also auch $ec \parallel gh$ und $gh \parallel fd$; zieht man ferner $bh \perp gh$, so ist auch $ah \perp gh$, also Ebene $abhk \perp gh$, fd , ec , und (159) $ki \perp II$, also auch $ki = ab$ und $ka \parallel hb$, also auch $\angle lka = \angle lhb$, w. z. b. w. — Wenn aber I und II mit III parallele Kanten und gleiche Winkel bilden, so haben

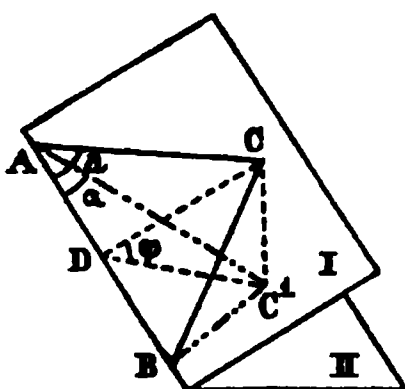
sie nach dem ersten Satze überall denselben Abstand, also bilden sie auch mit jeder dritten Ebene parallele Kanten und gleiche Winkel; denn fällt man von irgend zwei Punkten der von dieser letztern Ebene in I gebildeten Kante Senkrechte auf II, so sind diese nach dem eben Gesagten gleich, also kann der vorgehende Beweis wieder in gleicher Weise durchgeführt werden,



etc. — Sind die Ebenen I, II, III und die Geraden df , gh je unter sich parallel, so sind auch die Kanten $dg \parallel be \parallel fh$, also $de = gb$ und $ef = bh$. Sind ferner ac und df beliebige, vielleicht nicht einmal in derselben Ebene liegende Gerade, so kann man durch b die Gerade $gh \parallel df$ ziehen, und hat, da die durch gh und ac bestimmte Ebene die

Kanten $ga \parallel ch$ bildet, $ab : bc = bg : bh = de : ef$, w. z. b. w. — Um endlich den letzten Satz zu beweisen, kann man eine Ebene zu Hülfe nehmen, welche zu einer der Parallelen senkrecht steht, und dann nach 157 und 159 weiter schliessen.

165. Die Flächenprojectionen. Projicirt man ein Dreieck auf eine durch seine Basis gelegte Ebene, so sind die Basiswinkel der Projection kleiner als die Basiswinkel des Dreiecks (z. B., s. Fig., $\alpha < a$, entsprechend $DC' < DC$), — folglich ist der Winkel an der Spitze in der Projection grösser als im Dreiecke. Hat Letzteres die Fläche F und ist φ der Projectiionswinkel, so ist $F \cdot \cos \varphi$ die Fläche der Projection, — eine Beziehung, welche sich leicht auf jede Fläche und ihre Projection ausdehnen lässt.



Der Beweis des ersten Satzes ist im Texte hinlänglich angedeutet; ebenso derjenige für den ersten Theil des zweiten Satzes. Sitzt das Dreieck nicht an der Kante, so kann man dasselbe durch Verlängerung seiner Seiten bis zum Durchschnitte mit der Kante als algebraische Summe dreier solcher Dreiecke darstellen, und schliessen, dass, weil der Satz für jeden Summand gelte, er nothwendig auch für die Summe gelten müsse. Auf ähnliche Weise kann man vom Drei-

ecke zum Vielecke übergehen, indem man Letzteres durch Diagonalen in Dreiecke zerfällt, — etc.

166. Weitere Eigenschaft des Dreikants. Projicirt man die Seiten eines Dreikants auf eine dasselbe schneidende Ebene, so ist die Summe der Projectionen gleich 360° ; also ist (165) die Summe der Seiten eines Dreikants nothwendig kleiner als eine Umdrehung.

Bezeichnen a, b, c die Seiten eines Dreikants, so ist somit $a + b + c < 360^\circ$. Ferner hat man, wenn a auch die grösste dieser Seiten ist, nach 160 dennoch $a < b + c$, also durch Addition beider Ungleichheiten $2a < 360^\circ$ oder $a < 180^\circ$.

167. Das Polardreieck und der Excess. Fällt man von einem innerhalb eines Dreikants liegenden Punkte o Senkrechte auf die Seiten desselben, so bestimmen die drei Senkrechten ein neues Dreikant, welches **Polardreikant** des ersten heisst, und (159) umgekehrt jenes erste zum Polardreikant hat. Jede Seite eines Dreikants ist (159, 113) zu dem Gegenwinkel des Polardreikants supplementär und umgekehrt. — Die Summe der Winkel eines Raumdreiecks und der Seiten seines Polardreiecks beträgt somit $6R$; also hat (166) die Winkelsumme des Raumdreiecks immer einen **Excess** $2e$ über die Winkelsumme des ebenen Dreiecks; derselbe schwankt zwischen 0 und $4R$, und kann (161) nach der Formel

$$\sin e = -\cos (\mathfrak{A} + \mathfrak{B} + \mathfrak{C}) = \frac{\sin a \cdot \sin b}{\cos c} \cdot \sin C \quad 1$$

berechnet werden, so dass für kleine Werthe von a, b, c nahe $2e : \sin 1'' = \frac{1}{2} \cdot a \cdot b \cdot \sin C$. (Vergl. 105). — Die halbe Summe s der Seiten eines Raumdreiecks ist zu dem halben Excesse e der Winkel seines Polardreiecks supplementär.

Bezeichnen a, b, c, A, B, C die Seiten und Winkel eines Dreikants, — $\alpha, \beta, \gamma, A, B, \Gamma$ aber die Seiten und Winkel seines Polardreikants, so hat man einerseits

$$A + B + C + \alpha + \beta + \gamma = 6R$$

während nach 166

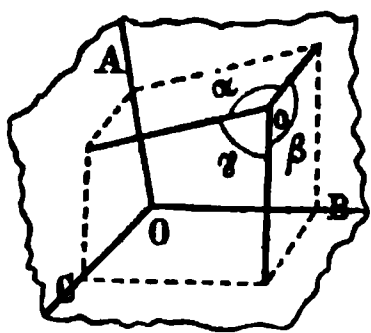
$$\alpha + \beta + \gamma < 4R \quad \text{also} \quad A + B + C > 2R$$

und anderseits unter der im Texte angenommenen Bedeutung von s und e

$$2s = a + b + c = 6R - (A + B + \Gamma) = 6R - (2R + 2e) \quad \text{oder} \quad s + e = 180^\circ$$

Um endlich 1 zu erhalten, hat man mit Hülfe von 161:1, 2 und bekannten goniometrischen Formeln

$$\begin{aligned} \sin e &= -\cos (\mathfrak{A} + \mathfrak{B} + \mathfrak{C}) = \sin (\mathfrak{A} + \mathfrak{B}) \sin \mathfrak{C} - \cos (\mathfrak{A} + \mathfrak{B}) \cos \mathfrak{C} \\ &= \frac{\sin \mathfrak{C} \cdot \cos \mathfrak{C} \cdot \cos (\alpha - \beta)}{\cos c} - \frac{\sin \mathfrak{C} \cdot \cos \mathfrak{C} \cdot \cos (\alpha + \beta)}{\cos c} \\ &= \frac{\sin C}{2 \cos c} [\cos (\alpha - \beta) - \cos (\alpha + \beta)] \end{aligned}$$



d. h. eben 1, — eine Formel, welche mit Hülfe von 160:7 auch leicht die Formen

$$\sin e = \frac{d}{4 \cos a \cdot \cos b \cdot \cos c} = \frac{1}{2} \cdot D \cdot \operatorname{Tg} r \quad 2$$

annimmt, wo die geometrische Bedeutung der vorläufig als Hilfsgrösse durch

$$\operatorname{Tg} r = \frac{\sin a}{\cos b \cdot \cos c \cdot \sin A} \quad 3$$

eingeführten Grösse r aus 190 hervorgehen wird. Auf ähnliche Weise wie 1 erhält man

$$\begin{aligned} \cos e &= \sin (\mathfrak{A} + \mathfrak{B} + \mathfrak{C}) = \sin (\mathfrak{A} + \mathfrak{B}) \cos \mathfrak{C} + \cos (\mathfrak{A} + \mathfrak{B}) \sin \mathfrak{C} \\ &= \frac{\cos^2 \mathfrak{C} \cdot \cos (a - b) + \sin^2 \mathfrak{C} \cdot \cos (a + b)}{\cos c} \\ &= \frac{\cos a \cdot \cos b + \sin a \cdot \sin b \cdot \cos C}{\cos c} \end{aligned} \quad 4$$

und mit Hülfe des zweitletzten Ausdruckes von $\cos e$ ergibt sich, wenn $a + b + c = 2\mathfrak{C}$ gesetzt und 160:5 benutzt wird,

$$\begin{aligned} \operatorname{Tg}^2 \frac{e}{2} &= \frac{1 - \cos e}{1 + \cos e} = \frac{\cos c - \cos (a - b) + [\cos (a - b) - \cos (a + b)] \sin^2 \mathfrak{C}}{\cos c + \cos (a - b) - [\cos (a - b) - \cos (a + b)] \sin^2 \mathfrak{C}} = \\ &= \frac{\sin (\mathfrak{C} - b) \cdot \sin (a - \mathfrak{C}) + \sin a \cdot \sin b \cdot \sin^2 \mathfrak{C}}{\cos (\mathfrak{C} - b) \cdot \cos (\mathfrak{C} - a) - \sin a \cdot \sin b \cdot \sin^2 \mathfrak{C}} = \\ &= \operatorname{Tg} (\mathfrak{C} - a) \cdot \operatorname{Tg} (\mathfrak{C} - b) \frac{\cos (\mathfrak{C} - a) \cos (\mathfrak{C} - b) - \cos a \cdot \cos b}{\cos a \cdot \cos b - \sin (\mathfrak{C} - a) \sin (\mathfrak{C} - b)} = \\ &= \operatorname{Tg} (\mathfrak{C} - a) \operatorname{Tg} (\mathfrak{C} - b) \frac{\cos c + \cos (a - b) - \cos (a + b) - \cos (a - b)}{\cos (a + b) + \cos (a - b) + \cos c - \cos (a - b)} = \\ &= \operatorname{Tg} \mathfrak{C} \cdot \operatorname{Tg} (\mathfrak{C} - a) \cdot \operatorname{Tg} (\mathfrak{C} - b) \cdot \operatorname{Tg} (\mathfrak{C} - c) \end{aligned} \quad 5$$

eine elegante Formel, welche nach dem Zeugnisse von **Legendre** (Pag. 320 der 5. Ausg. seiner *Eléments de géométrie*. Paris 1804 in 8.) der Genfer **Simon Lhuillier** zuerst aufstellte. Mit Hülfe von 4 und 1 ergibt sich endlich unter Beisug von 160:4

$$\begin{aligned} \operatorname{Ctg} e &= \frac{\cos a \cdot \cos b + \sin a \cdot \sin b \cdot \cos C}{\sin a \cdot \sin b \cdot \sin C} = \frac{4 \cos^2 a \cdot \cos^2 b + \sin a \cdot \sin b \cdot \cos C}{\sin a \cdot \sin b \cdot \sin C} = \\ &= \frac{(1 + \cos a)(1 + \cos b) + \cos c - \cos a \cos b}{\sin a \cdot \sin b \cdot \sin C} = \frac{1 + \cos a + \cos b + \cos c}{\sin a \cdot \sin b \cdot \sin C} \end{aligned} \quad 6$$

eine Formel, von welcher wir in 190 Gebrauch machen werden.

168. Umsetzungen mit Hülfe des Polardreieckes. Schreibt man eine für ein Raumdreieck geltende Beziehung für ein Polardreieck auf, und ersetzt dann die vorkommenden Elemente durch ihre Supplemente aus dem ursprünglichen Dreiecke, so findet man eine neue Beziehung für das Letztere. So folgen (160:2, 3, 6; 162:2, 3; 163:1)

$$\cos C = -\cos A \cdot \cos B + \sin A \cdot \sin B \cdot \cos c \quad 1$$

$$= -\frac{\cos A \cdot \cos (B + x)}{\cos x} \quad \text{wo} \quad \operatorname{Tg} x = \operatorname{Tg} A \cdot \cos c \quad 2$$

$$\operatorname{Tg} c = \sqrt{\frac{\sin e \cdot \sin (C - e)}{\sin (A - e) \cdot \sin (B - e)}} \quad 3$$

$$\sin A \cdot \cos b = \cos B \cdot \sin C + \sin B \cdot \cos C \cdot \cos a \quad 4$$

$$\sin a \cdot \operatorname{ctg} b = \operatorname{ctg} B \cdot \sin C + \cos C \cdot \cos a \quad 5$$

$$dA = -\cos c \cdot dB - \cos b \cdot dC + \sin b \cdot \sin C \cdot da \quad 6$$

Und so weiter.

Nach 160:2 hat man z. B. für das Polardreieck bei entsprechender Bezeichnung wie in 167

$$\cos \gamma = \cos \alpha \cdot \cos \beta + \sin \alpha \cdot \sin \beta \cdot \cos \Gamma$$

also für das Dreieck selbst

$$\begin{aligned} \cos (180 - C) &= \cos (180 - A) \cos (180 - B) + \\ &+ \sin (180 - A) \sin (180 - B) \cos (180 - c) \end{aligned}$$

woraus sofort 1 folgt. Entsprechend in andern Fällen.

169. Die Raumtrigonometrie. Sind in einem Raumdreiecke alle drei Seiten gegeben, so kann man nach (160:5, 6), — sind zwei Seiten und der eingeschlossene Winkel gegeben, nach (160:3, 1, oder 161:3 und 160:1), — sind eine Seite und die anliegenden Winkel gegeben, nach (168:2 und 160:1, oder 161:4 und 160:1), — sind alle drei Winkel gegeben, nach (168:3) je die übrigen Elemente berechnen. — In dem speciellen Falle, wo in einem Raumdreiecke ein Winkel, z. B. C, gleich 90° ist, hat man die einfachern Formeln

$$\sin a = \sin c \cdot \sin A \quad \operatorname{Tg} a = \operatorname{Tg} A \cdot \sin b \quad 1$$

$$\cos c = \cos a \cdot \cos b \quad \operatorname{Ctg} c = \operatorname{Ctg} b \cdot \cos A \quad 2$$

$$\cos A = \cos a \cdot \sin B \quad \operatorname{Ctg} A = \cos c \cdot \operatorname{Tg} B \quad 3$$

zur Disposition.

Die im Texte gegebenen Vorschriften und Formeln bedürfen wohl keiner weitem Erläuterung. Dagegen ist zu erwähnen, dass den angeführten vier Fällen am Raumdreiecke oft noch zwei weitere beigelegt werden, nämlich wenn gegeben sind **entweder** zwei Seiten (z. B. a, b) und ein Gegenwinkel (z. B. A), — **oder** eine Seite (z. B. a), der Gegenwinkel (A) und ein Nebenwinkel (z. B. B). Es sind jedoch, auch wenn man sich auf Dreiecke beschränkt, deren sämtliche Seiten und Winkel kleiner als zwei Rechte sind, in diesen beiden Fällen die Lösungen nur unter gewissen Bedingungen bestimmt, während unter andern Bedingungen mehrere Lösungen möglich sind: So hat man zur Lösung des erstern Falles nach 160:1 und 161:3

$$\sin B = \frac{\sin b}{\sin a} \cdot \sin A \quad \operatorname{Tg} \mathcal{E} = \frac{\cos (a - b)}{\cos (a + b)} \operatorname{Ctg} (\mathfrak{A} + \mathfrak{B}) \quad 4$$

Die erstere Formel gibt nun im Allgemeinen, wegen der Zweideutigkeit des Sinus, für B zwei Werthe B' und $B'' = 180^\circ - B'$, und für sie gibt auch die zweite Formel im Allgemeinen zwei Werthe, welche nach

$$\operatorname{Tg} \mathcal{E}' = \frac{\cos (a - b)}{\cos (a + b)} \operatorname{Ctg} (\mathfrak{A} + \mathfrak{B}') \quad \text{und} \quad \operatorname{Tg} \mathcal{E}'' = -\frac{\cos (a - b)}{\cos (a + b)} \operatorname{Tg} (\mathfrak{A} - \mathfrak{B}')$$

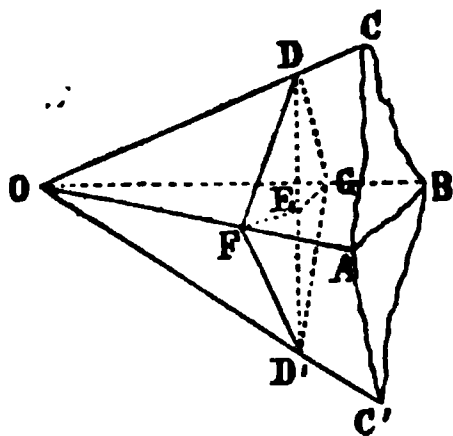
berechnet werden können, wobei jedoch wegen der anfänglich gestellten Bedingung nur Lösungen zulässig sind, welche $\mathcal{E} < 90^\circ$ oder $\operatorname{Tg} \mathcal{E} = +$ ergeben. Ist nun z. B. $A < 90^\circ$, $b < 90^\circ$ und $a > b$, so ist nothwendig $B' < A$, $\mathfrak{A} + \mathfrak{B}' < 90^\circ$ und $\mathfrak{A} - \mathfrak{B}' = +$, während $a + b$ kleiner oder grösser als 90°

sein kann, — und in ersterem Falle ist daher nur \mathcal{E}' , im zweiten nur \mathcal{E}'' möglich, also nur **Eine Lösung** vorhanden; ist dagegen bei übrigens gleichen Bedingungen $a < b$, so ist zwar, weil immer $B' < 90^\circ$, noch $\mathcal{A} + \mathcal{B}' < 90^\circ$, aber $\mathcal{A} - \mathcal{B}' = -$, und, da jetzt bestimmt $a + b < 90^\circ$, so werden sowohl \mathcal{E}' als \mathcal{E}'' möglich, so dass in diesem Falle **zwei Lösungen** vorhanden sind. — Entsprechend könnten andere Bedingungen untersucht werden; wir wollen uns jedoch mit diesem Einen Beispiele begnügen, da durch dasselbe bereits der Nachweis geleistet ist, dass derartige Supplementarfälle nicht von derselben Bedeutung sind wie die vier Hauptfälle. — Ein Zahlenbeispiel über Berechnung des Raumdreieckes zu geben dürfte überflüssig sein, da dieselbe in ganz analoger Weise zu führen ist, wie diejenige in 106 am ebenen Dreiecke, und da überdiess für Anwendung der aufgestellten Formeln auf Geodäsie und Astronomie verwiesen werden kann. Dagegen mögen zur Ergänzung der in 103 gegebenen Litteratur noch folgende speciell über Raumtrigonometrie handelnde Schriften aufgeführt werden: Antoine-René **Mauduit** (Paris 1781 — Paris 1815; Professor der Mathematik in Paris), *Principes d'astronomie sphérique, ou traité complet de trigonométrie sphérique*. Paris 1765 in 8., — Barnaba **Ortani** (Garegnano bei Mailand 1752 — Mailand 1832; Director der Sternwarte des vormaligen Jesuitencollegiums Brera in Mailand), *Elementi di trigonometria sferoidica* (Mem. Istit. Ital. 1804—1806) in 4., — Johann Baptist **Sniadecki** (Woywodschaft Gnesen 1756 — Jaszuny bei Wilna 1830; Professor der Astronomie zu Krakau, dann Director der Sternwarte zu Wilna), *Trygonometrya Kulista, analitycznie wyłożona*. Wilno i Warszawa 1820 in 8. (Deutsch von L. Feldt, Leipzig 1828 in 8.), — Otto **Möllinger** (Speier 1814; Professor der Mathematik in Solothurn), *Die sphärische Trigonometrie*. Solothurn 1860 in 4., — etc.“

170. Symmetrie und Congruenz. Fällt man auf eine Seite des Raumdreiecks von einem Punkte der Gegenkante eine Senkrechte, verlängert diese über ihren Fusspunct hinaus um ihre eigene Länge, und verbindet den so erhaltenen Punct mit dem Scheitel, so bestimmt diese Verbindungslinie mit jener Seite ein neues Raumdreieck, welches zu dem gegebenen in Beziehung auf die gemeinschaftliche Seite **symmetrisch** heisst, und mit ihm (ohne congruent zu sein) alle Seiten und Winkel gleich hat. — Haben zwei Raumdreiecke alle drei Seiten, oder zwei Seiten und den eingeschlossenen Winkel, oder eine Seite und die anliegenden Winkel, oder alle drei Winkel gleich, so sind sie (169) congruent oder symmetrisch gleich, je nachdem sie in dieselbe Lage gebracht werden können oder nicht.

Der in der Ebene dahinfallende, für den Raum charakteristische Unterschied zwischen Congruenz und Symmetrie entging schon einzelnen Ältern Geometern nicht, doch wurde er namentlich 1741 von Johann Andreas **Segner** (Pressburg 1704 — Halle 1777; erst Arzt in Pressburg, später Docent und Professor der Mathematik und Physik in Jena, Göttingen und Halle) bei Vergleichung eines Kugeldreieckes mit seinem Gegendreiecke in einer 1741 erschienenen Streitschrift „*Defensio adversus censuram Berolinensem*“ und in seinen „*Vorlesungen über die Rechenkunst und Geometrie*. Lemgo 1747 in 4. (Auch 1767)“ scharf hervorgehoben, und tritt ganz besonders leicht in der

im Texte gegebenen Weise hervor: Ist nämlich $DE \perp AOB$ und $D'E = DE$, so braucht man nur $EF \perp AO$ und $EG \perp BO$ zu ziehen, und die Congruenzen $DEF \cong D'EF$, $DEG \cong D'EG$ in's Auge zu fassen, um sofort einzusehen, dass die Raumdreiecke $O-ABC$ und $O-ABC'$ gleiche Seiten und Winkel haben, ohne dass man durch Umwenden das eine an die Stelle des andern bringen, oder also die beiden Raumdreiecke mit einander vertauschen kann.



XVII. Das Vierflach und Vielflach.

171. Das Polyeder. Kann man durch eine Auswahl aus den $\frac{1}{2} \cdot n(n-1)$ Kanten, in welchen sich n Ebenen schneiden, sämtliche Ebenen so begrenzen, dass jede der gewählten Kanten beide Ebenen, denen sie angehört, begrenzen hilft, so erhält man eine Reihe von Vielecken, die einen Raum vollständig einschliessen, oder einen **Körper** bilden, und zwar ein sogenanntes **n-Flach**. Für $n=4, 5, 6, 8, 12, 20$, etc. heisst das n -Flach auch wohl Tetraeder, Pentaeder, Hexaeder, Octaeder, Dodekaeder, Ikosaeder, etc., — im Allgemeinen Polyeder.

Zur Ergänzung der in 78 und 155 gegebenen Litteratur mögen noch die Specialschriften „Aloys **Hohl** (Lauchheim in Württemberg 1805; Professor der Mathematik in Tübingen), Die Lehre von den Polyedern. Tübingen 1842 in 8., — Ludwig Christian **Wiener** (Darmstadt 1826; Lehrer der Mathematik in Darmstadt, Giessen und Karlsruhe), Ueber Vielecke und Vielfache (mit Netzen und Abbildungen von regelmässigen Sternvielflachen), Leipzig 1864 in 4., — etc.“ angeführt werden.

172. Das Vierflach. Der einfachste Körper ist das von 4 Dreiecken begrenzte Vierflach. Bezeichnen a, b, c, d seine Seiten, so ist (165)

$$a = b \cdot \cos(a, b) + c \cdot \cos(a, c) + d \cdot \cos(a, d) \quad 1$$

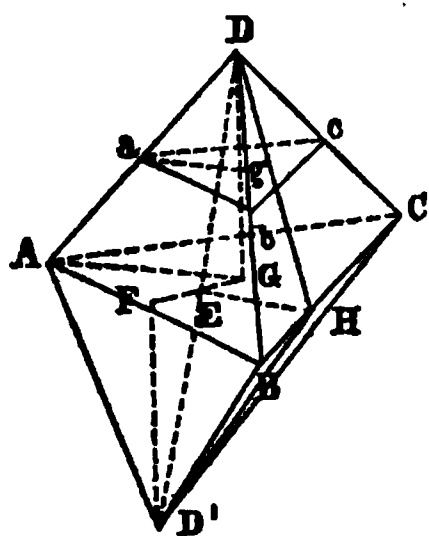
und aus dieser und den entsprechenden Gleichungen folgt

$$a^2 = b^2 + c^2 + d^2 - 2bc \cos(b, c) - 2bd \cos(b, d) - 2cd \cos(c, d) \quad 2$$

Verbindet man eine Ecke eines Vierflachs mit einem Punkte der Gegenseite, und verlängert diese Verbindungslinie um ihre eigene Länge, so bestimmt der erhaltene Punkt mit der Seite das sog. (für eine Senkrechte symmetrische) **Gegenvierflach**, welches mit dem Vierflach gleichen Rauminhalt haben muss, da (90) jeder durch die Gerade der Spitzen gelegten Ebene in beiden Vierflächen ein gleich grosser Schnitt entspricht. — Zwei Vierfläche, welche congruente Grundflächen und gleiche Höhen haben, sind beide (91) demselben Gegenvierfläche gleich, und daher auch selbst gleich gross. —

Führt man durch die Mitte einer Tetraederkante und ihre beiden Gegenecken einen Schnitt, so sind die beiden Theile offenbar in Beziehung auf die Schnittebene Gegenvierfläche, und man hat daher das Tetraeder halbirt.

Schreibt man 1 auch für b, c, d auf, — multiplicirt diese Gleichungen der Reihe nach mit a, b, c, d , — und bildet die Summe $a^2 - b^2 - c^2 - d^2$, so erhält man 2 ohne Schwierigkeit. — Ist E irgend ein Punkt in der Seite



ABC eines Vierflachs $ABCD$, und verlängert man DE um $D'E = DE$, so hat das so bestimmte Gegenvierflach $ABCD'$ mit dem Vierflache $ABCD$ offenbar gleiche Höhe, und wenn umgekehrt $D'F = DG$, so muss $D'E = ED$ oder $ABCD'$ ein Gegenvierflach sein. Ferner ist für jeden Punkt H im Umfange des Dreiecks ABC nothwendig $DEH = D'EH$; wenn aber H jenen Umfang durchläuft, so beschreiben DEH und $D'EH$ jene beiden Vierfläche, also müssen diese letztern auch gleichen Rauminhalt haben. — Hat man zwei Vierfläche von congruenten Grundflächen und

gleichen Höhen, construirt zu dem Einen ein Gegenvierflach, und transportirt es an das Andere, so ist es nach dem Obigen nothwendig wieder Gegenvierflach. — Die Einführung des Gegenvierflachs und des hier und unter den folgenden Nummern eingeschlagenen Weges zur Bestimmung des Tetraedervolumens geschah durch mich, wie die erste Auflage des Taschenbuches beweist, schon vor 1852. Früher hatte ich (vergl. Grunert VII 440—443) einen andern Gang eingeschlagen, der wesentlich darauf beruhte, dass jeder zu ABC parallele Schnitt $abc \propto ABC$ ist, da durch den parallelen Schnitt Winkel mit parallelen Schenkeln entstehen, und dass (107)

$$abc : ABC = ab^2 : AB^2 = aD^2 : AD^2 = Dg^2 : DG^2$$

dass somit bei zwei Tetraedern von gleicher (nicht nur von congruenter) Grundfläche und Höhe gleich hohe Parallelschnitte zur Grundfläche gleich gross sind, also auch die Tetraeder selbst als Summen von gleichen Elementen gleich gross sein müssen.

173. Das rechtwinklige Vierflach. Stehen drei Seiten eines Vierflachs, z. B. b, c, d , paarweise zu einander senkrecht, so heisst dasselbe **rechtwinklig**, und es besteht in demselben (172:2) der dem pythagoräischen Lehrsatz entsprechende Satz von Gua

$$a^2 = b^2 + c^2 + d^2 \quad \mathbf{1}$$

Zwei rechtwinklige Vierfläche, welche je zwei von der rechten Ecke ausgehende Kanten gleich haben, verhalten sich (172) wie die dritte. Sind ABC, aBC, abC, abc die von der rechten Ecke ausgehenden Kanten von 4 rechtwinkligen Vierflächen der Inhalte oder Volumina VV_1v_1v , so hat man somit

$$V : V_1 = A : a \quad V_1 : v_1 = B : b \quad v_1 : v = C : c$$

also durch Multiplication

$$V : v = A \cdot B \cdot C : a \cdot b \cdot c$$

Setzt man daher (analog 92) den Inhalt gleich 1, wenn die drei Kanten (Dimensionen) 1, 2, 3 sind, so ist

$$V = \frac{A \cdot B \cdot C}{1 \cdot 2 \cdot 3} = \frac{1}{3} \cdot \frac{A \cdot B}{2} \cdot C \quad 2$$

oder der Inhalt gleich ein Drittel des Productes aus Grundfläche und Höhe.

Theilt man bei zwei rechtwinkligen Vierflachen, welche je zwei von der rechten Ecke ausgehende Kanten gleich haben, die dritten Kanten im Verhältnisse ihrer Länge in gleiche Theile, und führt durch die Theilpunkte und die Gegenecken Schnitte, so zerfallen Beide nach 172 in gleiche Theile, folglich verhalten sie sich wie diese dritten Kanten. — Der durch 1 ausgedrückte, von **Lhuillier** noch im höchsten Greisenalter bewunderte und besungene Satz von **Gua** ist von diesem muthmasslich zuerst in seinem „Essai de tétraédrométrie (Mém. de Par. 1783) ausgesprochen worden.

174. Der Rauminhalt des Vierflachs. Da man die Grundfläche jedes Tetraeders in zwei rechtwinklige Dreiecke zerlegen, und die Spitze (172) senkrecht über den Theilpunct der Basis der Grundfläche bringen kann, so ist (173) der Inhalt jedes Tetraeders gleich ein Drittel des Productes aus Grundfläche und Höhe, — oder auch (160), wenn a, b, c drei in einer Ecke zusammenstossende Kanten desselben und α, β, γ ihre Winkel bezeichnen,

$$V = \frac{a \cdot b \cdot c}{3} \sqrt{\sin s \cdot \sin (s - \alpha) \cdot \sin (s - \beta) \cdot \sin (s - \gamma)} \quad 1$$

wo $2s = \alpha + \beta + \gamma$. — Jeder zu einer Seitenfläche eines Tetraeders parallele Schnitt desselben ist (164, 157) ihr ähnlich, und zerfällt dasselbe in zwei Theile, von denen der eine wieder ein Tetraeder ist, während der andere **abgekürztes Tetraeder** heisst, und (vergl. 180) als Differenz zweier Tetraeder leicht berechnet werden kann.

Wählt man die von den Kanten b, c und dem von ihnen eingeschlossenen Winkel α bestimmte Seite G als Grundfläche, und bezeichnen B und H den an der Kante b liegenden Flächenwinkel und die Höhe, so hat man

$$V = \frac{G \cdot H}{3} \quad G = \frac{b \cdot c}{2} \sin \alpha \quad H = a \sin \gamma \sin B$$

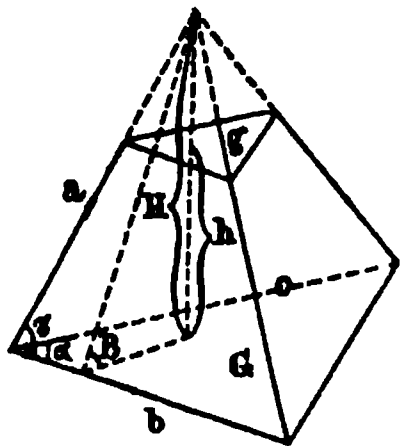
während nach 160:5

$$\sin B = \frac{2 \sqrt{\sin s \cdot \sin (s - \alpha) \sin (s - \beta) \sin (s - \gamma)}}{\sin \alpha \cdot \sin \gamma}$$

woraus die Formel 1 sofort erhalten wird. — Ist g ein parallel zu G in der Höhe h geführter Schnitt, so hat

man nach 172

$$\frac{g}{G} = \frac{(H - h)^2}{H^2} \quad \text{oder} \quad H = \frac{h \sqrt{G}}{\sqrt{G} - \sqrt{g}} \quad \text{und} \quad H - h = \frac{h \sqrt{g}}{\sqrt{G} - \sqrt{g}}$$



also den Inhalt des abgekürzten Tetraeders

$$v = \frac{GH}{8} - \frac{g(H-h)}{8} = \frac{h}{8} \cdot \frac{G\sqrt{G} - g\sqrt{g}}{\sqrt{G} - \sqrt{g}} = \frac{h}{8} (G + \sqrt{Gg} + g) \quad 2$$

Vergleiche auch 180.

175. Die Pyramide. Bewegt sich eine Gerade um einen Punct, und folgt dabei irgend einer Figur als Leitlinie, so umschreibt sie einen **pyramidalischen Raum**. Begrenzt man letztern durch eine schneidende Ebene, die sog. Grundfläche, so entsteht die nach der Anzahl ihrer dreieckigen Seitenflächen benannte **Pyramide**, deren Inhalt (174) gleich dem Drittel des Productes aus Grundfläche und Höhe ist, und die **gerade** heisst, wenn ihre Spitze senkrecht über dem Schwerpunkte der Basis steht. Ist die Leitlinie eine krumme Linie, so heisst die Pyramide **Kegel** oder **Conus**. — Bezeichnen g , h , s Grundfläche, Höhe und Seitenfläche einer geraden Pyramide der Seitenkante k , deren Grundfläche ein regelmässiges n -Eck der Seite $2a$ ist, so hat man (93; 121:1), wenn $\varphi = 180^\circ : n$ ist,

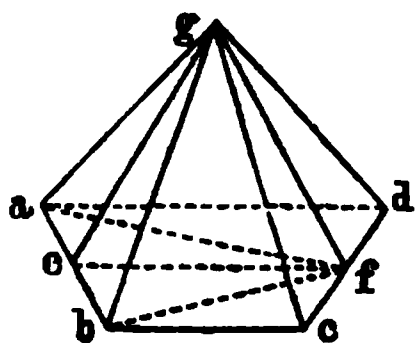
$$g = n \cdot a^2 \cdot \text{Ctg } \varphi \quad h = \sqrt{k^2 - a^2} \cdot \text{Cosec.}^2 \varphi \quad s = a \sqrt{k^2 - a^2} \quad 1$$

$$O = ns + g \quad V = \frac{gh}{3} \quad 2$$

wo O die aus Mantel und Grundfläche bestehende sog. **Oberfläche**, V das Volumen vorstellt. — Hat eine Pyramide ein Trapez zur Grundfläche, so nennt man das durch die Spitze und die Mitten der nicht parallelen Seiten der Grundfläche bestimmte Dreieck **Hauptschnitt** derselben. Die vier Ecken der Grundfläche haben von dem Hauptschnitte gleichen Abstand, und jede derselben bestimmt mit ihm ein Tetraeder, dessen Inhalt $\frac{1}{4}$ der Pyramide beträgt; die ganze Pyramide ist daher gleich $\frac{4}{3}$ des Productes aus Hauptschnitt und Eckenabstand.

Aus Verbindung der Formeln 1 erhält man die nicht uninteressante Beziehung

$$h = \frac{1}{na} \sqrt{(ns + g)(ns - g)} \quad 3$$



Der für 180 so ergeblige Satz über die Trapez-Pyramide ist von **Steiner** aufgestellt worden, und ergiebt sich leicht auf folgende Weise: Ist $2h$ die Höhe des Trapezes, so ist seine Fläche

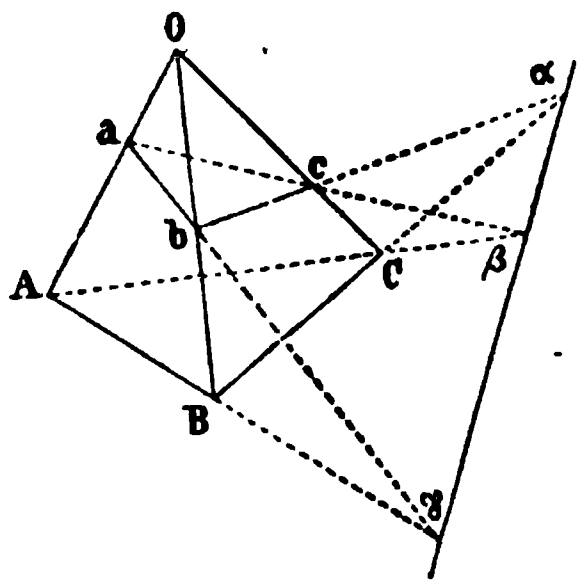
$$abcd = \frac{ad + bc}{2} \cdot 2h = ef \cdot 2h = 4 \cdot \frac{ef \cdot h}{2} = 4 \cdot aef$$

also ist Pyramide

$$g - abcd = 4 \cdot aef = 4 \cdot \frac{gef \cdot k}{8} = \frac{4}{8} \cdot gef \cdot k$$

wo k den Abstand der Ecke a vom Hauptschnitte bezeichnet. — Jede zwei ebene Schnitte $ABC \dots$ und $abc \dots$ einer Pyramide heissen in Beziehung

auf die Spitze O derselben **perspectivisch** gelegen; dabei fallen, wie schon



Désargues bemerkt haben soll, die Durchschnittspunkte $\alpha\beta\gamma\dots$ der entsprechenden Seiten nothwendig in eine Gerade, die Kante der beiden Schnitte, — und umgekehrt, wenn die Durchschnittspunkte der entsprechenden Seiten zweier Figuren in eine Gerade, die sog. **Collinationsaxe**, fallen, so müssen sie perspektivisch liegen und die Verbindungslinien der entsprechenden Ecken sich in Einem Punkte, dem sog. **Collinationscentrum**, schneiden; in dem speciellen Falle, wo Letzteres in's Unendliche fällt, heissen die Figuren per-

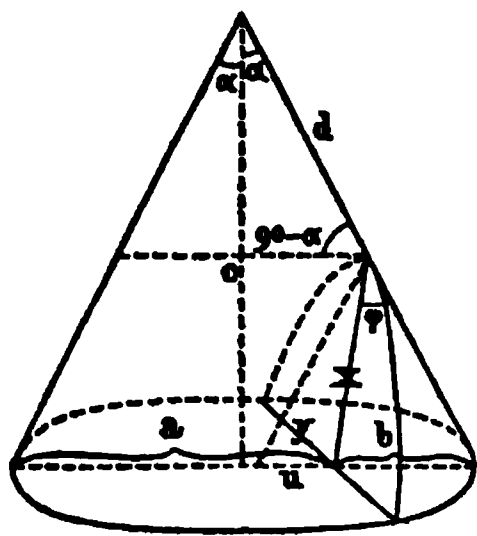
spectivisch **affin**.

176. Der Kegel. Bei einem geraden Kegel der Höhe h und des Radius r sind alle Seitenkanten $k = \sqrt{r^2 + h^2}$, sein Mantel aber ist gleich einem Kreisausschnitte des Radius k und des Bogens $2r\pi$, so dass (175) die Formeln

$$V = \frac{1}{3} r^2 \pi h \qquad O = (k + r) r \pi \qquad 1$$

Volumen und Oberfläche zu berechnen lehren. Vergl. 180.

Es ist interessant, dass nach 1, wenn zwei Kegel gleichen Radius besitzen, und bei dem einen die Kante um diesen Radius länger ist als bei dem andern, der Mantel des Ersten genau der Oberfläche des Zweiten gleich ist. — Wird ein Kegel des Winkels α in der Distanz d von der Spitze und unter dem Winkel φ zur Kante durch eine Ebene geschnitten, so ist die entstehende Schnittlinie oder der sog. **Kegelschnitt** eine Linie zweiten Grades. Mit Hülfe der Figur ergeben sich nämlich offenbar die Beziehungen



$$y^2 = a \cdot b = (c + u) b \qquad c = 2d \cdot \sin \alpha$$

$$b : x = \sin \varphi : \cos \alpha \qquad u : x = \sin (2\alpha - \varphi) : \cos \alpha$$

und aus diesen folgt sofort

$$y^2 = \left(2d \cdot \sin \alpha + \frac{x \sin (2\alpha - \varphi)}{\cos \alpha} \right) \cdot \frac{x \sin \varphi}{\cos \alpha} = 2p x + q x^2 \qquad 2$$

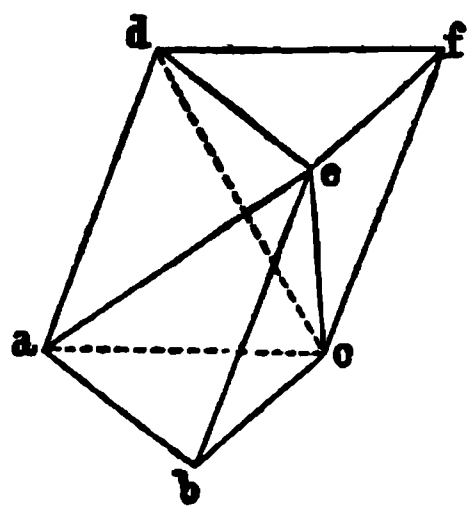
wo

$$p = d \sin \varphi \operatorname{Tg} \alpha \qquad q = \frac{\sin \varphi \cdot \sin (2\alpha - \varphi)}{\cos^2 \alpha} \qquad 3$$

womit die Behauptung erwiesen ist. Vergleicht man 2 mit 187:9, so ergibt sich im Fernern, dass der Kegelschnitt eine Ellipse, Parabel oder Hyperbel ist, je nachdem q negativ, Null oder positiv wird, d. h. je nachdem man φ grösser, gleich oder kleiner 2α macht, — und dass in allen Fällen p den Parameter bezeichnet. Speciell für den Kreis ist der Parameter gleich der halben Axe oder $q = -1$, was für $\varphi = 90^\circ + \alpha$, d. h. für einen zur Basis des Kegels parallelen Schnitt statt hat.

177. Das Prisma. Bewegt sich eine Gerade parallel mit sich selbst, und folgt dabei irgend eine Figur als Leitlinie, so umschreibt sie einen **prismatischen Raum**; parallele Schnitte desselben sind (164, 89) congruent, und bestimmen als Grundflächen ein **Prisma**, das nach der Anzahl seiner Seitenflächen, die Parallelogramme sind, benannt wird. Ist auch die Leitlinie ein Parallelogramm, so heisst das Prisma **Parallelepipeton** oder **Zeiflach**, — dagegen **Zylinder** oder **Walze**, wenn sie eine krumme Linie ist. Ein gleichseitiges Zeiflach wird **Rhomboeder**, — ein gleichseitig-rechtwinkliges aber **Cubus** oder **Würfel** genannt. — Ein dreiseitiges Prisma lässt sich durch zwei Diagonalebene (172) in drei gleiche Tetraeder zerlegen, und ist daher (174) gleich dem Producte aus Grundfläche und Höhe, — eine auf jedes Prisma ausdehnbare Regel.

Gewöhnlich werden die Volumenrechnungen nicht mit dem Tetraeder, sondern mit dem rechtwinkligen Zeiflache begonnen; mir scheint jedoch in dem hier eingeschlagenen Wege aus analogen Gründen, wie sie in 92 für



die neue Methode der Flächenrechnung angeführt wurden, ein Fortschritt zu liegen. — Dass die beiden Diagonalebene ace und cde das dreiseitige Prisma abcdef in drei Tetraeder zerlegen, von denen sowohl $e-abc$ als $e-acd$ mit dem dritten $c-def = e-cdf$ je gleiche Grundfläche und Höhe haben, geht wohl auf den ersten Blick aus der Figur hervor; ein mehrseitiges Prisma aber lässt sich durch Diagonalebene leicht in dreiseitige Prismen zerfallen.

178. Der Zylinder. Wird die Höhe h eines Zylinders durch die Verbindungslinie der Mittelpunkte seiner Grundflächen des Radius r dargestellt, so ist sein Mantel gleich einem Rechtecke der Basis $2r\pi$ und Höhe h , so dass (177) die Formeln

$$V = r^2 \pi h$$

$$O = 2(r + h) r \pi$$

Volumen und Oberfläche zu berechnen lehren.

Es ist interessant, dass, wenn zwei Zylinder gleichen Radius besitzen, und bei dem Einen die Höhe um diesen Radius grösser ist als bei dem Andern, der Mantel des Ersten genau gleich der Oberfläche des Zweiten wird. — Setzt man den Winkel eines Kegels gleich Null, so erhält man offenbar einen Zylinder; setzt man aber in 176 den Winkel α gleich Null, so wird nach 3 nothwendig q negativ, — also ist jeder ebene Zylinderschnitt eine Ellipse.

179. Das Prismoid. Wird ein prismatischer Raum durch irgend zwei ebene Schnitte begrenzt, so heisst der entstehende Körper **Prismoid**. Ein dreiseitiges Prismoid lässt sich durch zu den

parallelen Kanten senkrechte Schnitte (Querschnitte) in ein Prisma und zwei Pyramiden zerlegen, und ist daher (175, 177) gleich Querschnitt mal Mittel der parallelen Kanten.

Der Inhalt eines mehrseitigen Prismoids kann offenbar gefunden werden, indem man dasselbe durch Diagonalebene in dreiseitige Prismoide zerlegt.

180. Der Obelisk. Nennt man ein Vielflach mit zwei parallelen Grundflächen, dessen Seitenflächen Trapeze oder Dreiecke sind, Obelisk, so lässt sich ein Obelisk, indem man alle seine Ecken mit einem Punkte des in halber Höhe geführten Querschnittes verbindet, nach dem Vorgange von Steiner in zwei auf den Grundflächen stehende Pyramiden und eine Reihe von Trapez-Pyramiden, deren Hauptschnitte den Querschnitt bilden, zerfällen, so dass der Obelisk (175) ein Sechstel eines Prisma's von gleicher Höhe ist, dessen Grundfläche aus den beiden Grundflächen (F, f) und dem vierfachen Querschnitte (q) besteht. Ist (wie bei dem abgekürzten Tetraeder) $F \propto q \propto f$, so wird (107)

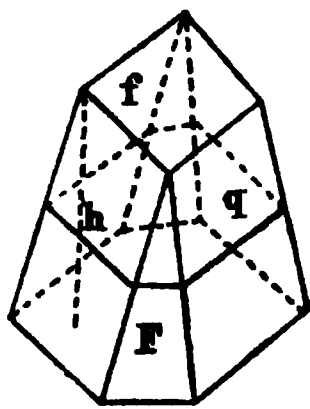
$$q = \frac{f + 2\sqrt{Ff} + F}{4} \quad \text{und} \quad V = \frac{h}{3} (f + \sqrt{Ff} + F) \quad 1$$

und sind endlich F und f Kreise der Radien R und r , so ist

$$q = \frac{\pi}{4} (r^2 + 2Rr + R^2) \quad \text{und} \quad V = \frac{h\pi}{3} (r^2 + Rr + R^2) \quad 2$$

zu setzen.

Mit welch' einfachen Mitteln **Steiner** Schwierigkeiten zu überwinden wusste, zeigt der eben mitgetheilte Beweis des scheinbar sehr complicirten, meines Wissens zuerst in der Schrift „**Koppe**. Ein neuer Lehrsatz der Stereometrie. Essen 1843 in 8.^{te} gegebenen Satzes vom Obelisk. — Wenn $F \propto q \propto f$, so hat man nach 107, wenn a und b homologe Seiten von F und f sind,



$$\sqrt{f} : \sqrt{F} = b : a \quad \sqrt{f} : \sqrt{q} = b : \frac{a+b}{2}$$

und somit

$$\sqrt{f} : \frac{\sqrt{f} + \sqrt{F}}{2} = b : \frac{a+b}{2} = \sqrt{f} : \sqrt{q}$$

woraus der obige Werth von q für das abgekürzte Tetraeder hervorgeht, und damit die mit 174 : 2 übereinstimmende Formel 1, aus der 2 ohne Schwierigkeit folgt.

XVIII. Das centrische Vielflach und die Kugel.

181. Der Euler'sche Satz. Bezeichnet k die Anzahl der Kanten eines Polyeders, f_n die Anzahl der unter seinen Flächen vorkommenden n -Ecke und e_n die Anzahl seiner n -kantigen Ecken,

so ist offenbar

$$3f_3 + 4f_4 + 5f_5 + \dots = 2k = 3e_3 + 4e_4 + 5e_5 + \dots \quad \mathbf{1}$$

Ein Polyeder, das von keiner seiner Flächen geschnitten wird, oder das man auf jede seiner Flächen legen kann, dessen Flächen also sämmtlich der Form (0,1) angehören, heisst **convex**. Denkt man sich ein solches Polyeder von k Kanten und e Ecken, dessen f Flächen die Seitenzahlen m, n, \dots haben, auf eine Ebene projectirt, so werden die Projectionen gewisser Kanten eine Contour von e' Ecken bilden, zwischen welcher zwei Netze von Vielecken (ein oberes mit e'' innern Ecken und ein unteres mit e''' innern Ecken) liegen. Die Summe aller Kantenwinkel des Polyeders ist nun (80)

$$2(m-2)R + 2(n-2)R + \dots = 4(k-f)R$$

die der sämmtlichen Winkel der Projection aber

$$[2(e'-2)R + 4e''R] + [2(e'-2)R + 4e'''R] = 4(e-2)R$$

und diese beiden Summen müssen gleich sein, da jedes n -Eck des Polyeders auch in der Projection als n -Eck erscheint. Man hat daher

$$k - f = e - 2 \quad \text{oder} \quad e + f = k + 2 \quad \mathbf{2}$$

d. h. den sog. Euler'schen Satz. — Für ein Polyeder, in welchem alle Flächen x -seitig, alle Ecken aber y -kantig sind, hat man nach 1 und 2

$$x \cdot f = 2k = y \cdot e \quad e + f = k + 2$$

woraus

$$k = \frac{2xy}{m} \quad f = \frac{4y}{m} \quad e = \frac{4x}{m} \quad \text{wo} \quad m = 2(x+y) - xy \quad \mathbf{3}$$

folgen. Da jede Fläche mindestens dreiseitig und jede Ecke mindestens dreikantig sein muss, so kann man $x = 3 + \alpha$ und $y = 3 + \beta$ setzen, wofür

$$m = 3 - (\alpha + \beta) - \alpha\beta \quad \mathbf{4}$$

wird. Da nur solche Werthe von α, β, m zulässig sind, welche für x, y, k, f, e ganze und positive Werthe ergeben, so können nur folgende der obigen Bedingung genügende Polyeder existiren: Tetraeder, Octaeder und Ikosaeder aus Dreiecken, Hexaeder aus Vierecken und Dodekaeder aus Fünfecken.

Da nach den im Texte abgeleiteten Beziehungen

$$e = \frac{2k}{y} \quad f = \frac{2k}{x}$$

so folgt sofort nach 2

$$\frac{2k}{y} + \frac{2k}{x} = k + 2 \quad \text{oder} \quad k = \frac{2xy}{2x + 2y - xy}$$

oder 8. — Nach 3 und 4 erhält man folgende zusammengehörige Werthe:

α	β	m	x	y	k	f	e	
0	0	3	3	3	6	4	4	Tetraeder
0	1	2	3	4	12	8	6	Octaeder
0	2	1	3	5	30	20	12	Icosaeder
0	3	0	3	6	∞	∞	∞	
1	0	2	4	3	12	6	8	Hexaeder
1	1	0	4	4	∞	∞	∞	
2	0	1	5	3	30	12	20	Dodecaeder
3	0	0	6	3	∞	∞	∞	

und es geht hieraus einerseits die Richtigkeit der am Schlusse des Textes aufgestellten Behauptungen hervor, und anderseits zeigt sich, dass man eine Ebene auf drei Arten mit regelmässigen Figuren ausfüllen oder auf drei Arten zu dem regelmässigen Unendlichflach (der Kugel) übergehen kann. — Der obige schöne, allerdings von Anton Müller (Seckenheim 1799 — Zürich 1860; Professor der Mathematik in Heidelberg und Zürich, sowie Erfinder der Gauchen-Polygone), in seinem Schriftchen „Zur Polyedrometrie. Heidelberg 1837 in 8.“ als „windig und werthlos“ bezeichnete Beweis des, nach den 1860 von Foucher publicirten „Oeuvres inédites de Descartes (Vol. 2, pag. 214)“ schon diesem ältern Geometer bekannten, aber erst 1752 durch Euler (s. Nov. Comment. Petrop. 4) öffentlich ausgesprochenen und so auch nach ihm benannten Satzes rührt von Steiner (s. Crelle 1) her.

182. Die regelmässigen Polyeder. Ein Vielflach kann nach den Ecken, Kanten oder Seiten centrisch sein. Ist es centrisch nach den Ecken, so ist (156) auch jede seiner Flächen centrisch nach den Ecken; ist es centrisch nach den Kanten, so ist (158) jede seiner Flächen centrisch nach den Seiten; ist es centrisch nach den Seiten, so stehen (158, 91) die Projectionen seines Centrums auf zwei Nebenseiten von der Kante dieser Seiten gleich weit ab, und jede durch den Mittelpunkt und eine Kante gelegte Ebene halbt (159) den Vielflachwinkel an dieser Kante, während (175) der Inhalt gleich ein Drittel des Productes aus Oberfläche und Apothema ist. Wenn endlich, was aber nach 181 nur bei fünf Vielflachen möglich, derselbe Punct in allen drei Beziehungen Centrum, oder das Vielflach **centrisch** ist, so hat es gleiche Kanten, Seiten und Winkel, oder ist **regelmässig**. — Sind (s. Fig.) $bd = 2s$ und g Kante und Centrum eines centrischen Körpers, e und f die Mittelpunkte der an bd stossenden n -Ecke, m die Anzahl der an einer Ecke zusammentreffenden Flächen, so hat man (159, 169)

$$\alpha = \frac{180}{n}, \quad \sin \frac{w}{2} = \cos \frac{180}{m} : \sin \frac{180}{n}, \quad \cos \varphi = \operatorname{Ctg} \frac{180}{m} \cdot \operatorname{Ctg} \frac{180}{n} \quad \blacksquare$$

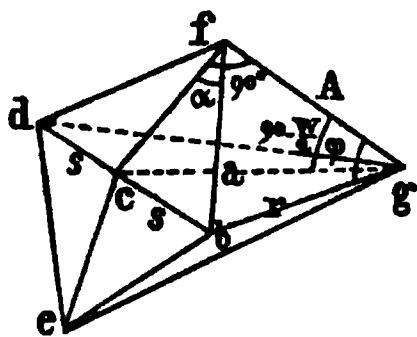
und

$$A = c f \cdot \operatorname{Tg} \frac{w}{2} = s \cdot \operatorname{Ctg} \frac{180}{n} \cdot \operatorname{Tg} \frac{w}{2} \quad 2$$

$$a = A \cdot \operatorname{Cosec} \frac{w}{2} = s \cdot \operatorname{Ctg} \frac{180}{n} \cdot \operatorname{Sec} \frac{w}{2} \quad 3$$

$$r = A \cdot \operatorname{Sec} \varphi = s \cdot \operatorname{Tg} \frac{180}{m} \cdot \operatorname{Tg} \frac{w}{2} \quad 4$$

wo A das Apothema der Seiten, a dasjenige der Kanten, und r den Radius bezeichnet.



Den Namen **Vielflach** (n -Flach) statt Polyeder zu gebrauchen, schlug ich vor vielen Jahren vor, und publicirte dann etwas später eine Note „Ueber das centrische Vielflach (Bern. Mitth. 1847, pag. 93—94)“, in der die meisten der oben aufgeführten Grundeigenschaften dieser merkwürdigen Körper ausgesprochen wurden. — Dreht man die Ebene $f b g$ um $b g$, bis sie mit $d b g$, $e b g$, etc. und zuletzt wieder mit $f g b$ zusammenfällt, so ist die

Summe aller $2m$ hiefür nöthigen gleichen Einzel-Drehungen 360° , also z. B. $\angle f b g d = 180^\circ : m$, während $\angle b f g c = \alpha$ und $\angle b c g f = 90^\circ$ ist. Wendet man daher auf das Raumdreieck $g - b c f$ die Formeln 169: 3', 2'' an, so erhält man ohne weiteres die Formeln 1, mit deren Hülfe 2—4 ohne Schwierigkeit erhalten werden. Setzt man $2s = 1$, so erhält man nach diesen Formeln für das

	m	n	w	φ	A	a	r
Tetraeder	3	3	70° 31' 44''	70° 31' 44''	0,204124	0,353553	0,612372
Octaeder	4	3	109 28 16	54 44 8	0,408248	0,500000	0,707107
Icosaeder	5	3	138 11 23	37 22 38	0,755761	0,809016	0,951056
Hexaeder	3	4	90 0 0	54 44 8	0,500000	0,707107	0,866025
Dodecaeder	3	5	116 33 54	37 22 38	1,118516	1,309017	1,401258

wo A den Radius der eingeschriebenen, r denjenigen der umgeschriebenen Kugel darstellt.

183. Die Kugel. Der räumliche Ort eines Punctes, der von einem bestimmten Puncte (Centrum) einen unveränderlichen Abstand (Radius) hat, heisst **Kugelfläche**, — der von der Kugelfläche begrenzte, gewissermassen ein regelmässiges Unendlichflach darstellende Körper **Kugel**. — Steht eine Ebene von dem Kugelcentrum um den Radius ab, so hat sie (156) nur Einen Punct mit der Kugel gemein, und heisst **tangirend** in diesem Puncte. Ist der Abstand der Ebene kleiner, so schneidet sie die Kugelfläche (156) in einer Kreislinie, deren Centrum mit der Projection des Kugelcentrums auf die Schnittebene zusammenfällt, und deren Radius um so grösser ist, je mehr sich der Schnitt dem Kugelcentrum nähert. Schnitten durch das Centrum entsprechen grösste

Kreise; sie heissen **Hauptkreise**, und halbiren sich in Folge eines gemeinschaftlichen Durchmessers gegenseitig.

Speciell für die Lehre von der Kugel ist z. B. „Christoph Gudermann (Winneburg bei Hildesheim 1798 — Münster 1852; Professor der Mathematik zu Münster), Lehrbuch der niedern Sphärik. Münster 1835 in 8.⁴ zu vergleichen.

184. Pol und Polarkreis. Die Endpunkte des zu einem Kugelsenkrechten Kugeldurchmessers stehen (156) von allen Punkten desselben gleich weit, bei einem Hauptkreise um 90° ab; sie heissen **Pole** des Kreises, — die Kreise von gemeinschaftlichen Polen **Parallelkreise**, — der zu ihnen gehörende Hauptkreis **Polarkreis** (Equator). — Steht ein Punkt der Kugeloberfläche von zwei andern Punkten derselben um 90° ab, so ist er (156) Pol des sie verbindenden Hauptkreisbogens, und umgekehrt misst dieser (159) den Winkel am Pole.

Diese Sätze, welche wohl keiner einlässlichen Beweise bedürfen, enthalten die Hauptgrundlagen für directe Constructionen auf der Kugeloberfläche.

185. Die Guldin'sche Regel. Dreht sich eine Ebene um eine ihrer Geraden als Axe, so beschreibt jede in der Ebene liegende Gerade l (s. Fig. 1 und 176) eine Fläche

$$F = \frac{2R\pi(1+x)}{2} - \frac{2r\pi x}{2} = \pi(R+r)l = 2d\pi \cdot l = 2a\pi \cdot p \quad 1$$

Bilden die Geraden $l_1 l_2 l_3 \dots$ eine ebene gebrochene Linie, und bezeichnen $g_1 g_2 g_3 \dots$ die Abstände ihrer einzelnen Schwerpunkte von einer in der Ebene liegenden Drehaxe, g aber den Abstand des Schwerpunktes der ganzen Linie von derselben Axe, so entsteht somit (133) die Rotationsfläche

$$F = 2\pi \sum l g = 2\pi g \sum l \quad 2$$

d. h. man erhält, wenn die gebrochene Linie in eine Curve übergeht, die sog. Guldin'sche Regel: Die von einer, um eine Axe ihrer Ebene rotirenden Curve beschriebene Fläche ist gleich der Länge der Curve multiplicirt mit dem Wege ihres Schwerpunktes. — Bezeichnen $(x_1 y_1)$, $(x_2 y_2)$ und $(x_3 y_3)$ die Coordinaten der auf eine Drehaxe ihrer Ebene bezogenen Ecken eines Dreieckes der Fläche F , G den Abstand des Schwerpunktes von der Drehaxe, und V das von dem Dreiecke bei einer Rotation beschriebene Volumen, so hat man (132, 133, 180)

$$F = \frac{y_1(x_3 - x_2) + y_2(x_1 - x_3) + y_3(x_2 - x_1)}{2}, \quad G = \frac{y_1 + y_2 + y_3}{3} \quad 3$$

$$V = \frac{\pi}{3} \left[\begin{aligned} & (y_1^2 + y_3^2 + y_1 y_3) (x_3 - x_1) + \\ & + (y_3^2 + y_2^2 + y_3 y_2) (x_2 - x_3) - \\ & - (y_1^2 + y_2^2 + y_1 y_2) (x_2 - x_1) \end{aligned} \right] = 2 G \pi \cdot F \quad 4$$

d. h. das Volumen ist gleich der beschreibenden Fläche multiplicirt mit dem Wege ihres Schwerpunctes, — ein Satz, der sich leicht auf jede rotirende Figur ausdehnen lässt.

Eliminirt man mit Hülfe der Proportionen

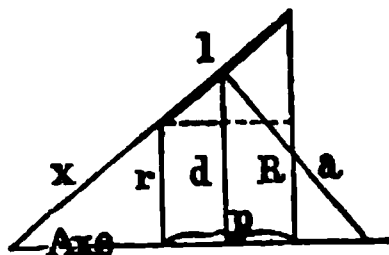
$$x:l=r:R-r$$

$$x+l:l=R:R-r$$

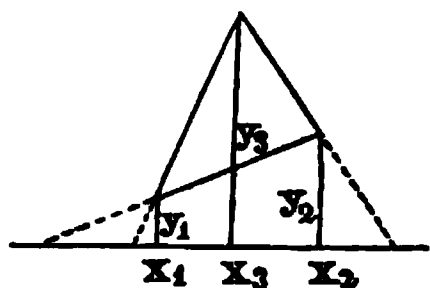
x und $x+l$ aus dem ersten Ausdrucke 1, so erhält man sofort den zweiten; entspricht ferner d der Mitte von l und ist $a \perp l$, so hat man

$$d = \frac{R+r}{2}$$

$$d:a=p:l$$



Verwendung findet. — Die Formeln 3 sind unmittelbar 182:6 und 188 ent-



und damit die zwei folgenden Ausdrücke, aus deren Ersterm 2 leicht folgt, während der Letztere in 186 genommen; die erste Formel 4 aber sagt, in Anwendung von 180:2, dass das von F beschriebene Volumen erhalten werde, wenn man von der Summe der durch $y_1 y_3$ und $y_3 y_2$ gebildeten abgekürzten Kegel den von $y_1 y_2$ gebildeten wegnehme, — und die zweite Formel 4 geht aus der ersten mit Hülfe von 3 durch einfache Umsetzung hervor. — **Guldin**, nach dem die oben

ausgesprochene, übrigens schon in den Sammlungen von **Pappus** vorkommende Doppelregel für Rotationsflächen und Rotationskörper gewöhnlich benannt wird, publicirte dieselbe in seinem geschätzten Werke „De centro gravitatis libri IV. Viennæ 1635—1640 in 4.“

186. Kugeloberfläche, Zone und Mündchen. Dreht sich ein Stück eines centrischen Vielecks um eine durch den Mittelpunkt gehende Gerade seiner Ebene, so ist (185) die beschriebene Fläche gleich dem Producte der Projection des beschreibenden Zuges auf die Drehaxe in den Umfang eines Kreises, dessen Radius gleich dem Apothema des Vielecks ist. — Nennt man somit einen zwischen zwei Parallelkreisen enthaltenen Theil der Kugelfläche **Kugelzone**, so ist die Fläche einer Kugelzone gleich dem Producte aus der Peripherie eines Hauptkreises in die Höhe der Zone. — Setzt man die Höhe der Zone gleich $2r$, so ergibt sich für die ganze Kugeloberfläche $4r^2\pi$. — Die Fläche eines von zwei Hauptkreisen begrenzten Theiles der Kugeloberfläche, eines sog. **Mündchen's**, verhält sich (184) zur Kugeloberfläche wie sein Winkel zur Umdrehung.

Unter Höhe der Zone ist der Abstand der Ebenen der Parallelkreise zu verstehen, — nicht etwa das zwischen den Parallelkreisen liegende Stück eines durch ihre Pole geführten Hauptkreises.

187. Kugelinhalt, Abschnitt und Ausschnitt. Der Inhalt einer Kugel des Radius r ist (182, 186) gleich $\frac{4}{3}r^3\pi$. Haben somit ein Zylinder, ein Kegel und eine Kugel $2r$ zu Höhe und Durchmesser,

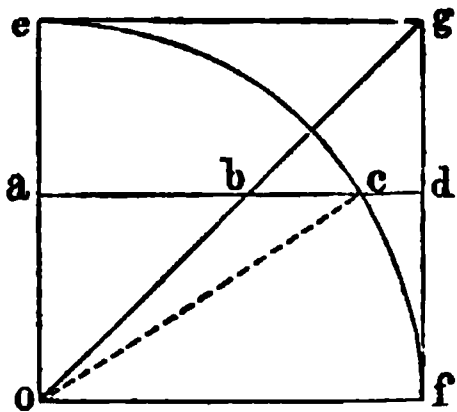
so ist, wie schon Archimedes lehrte, der erstere gleich der Summe der beiden letztern. — Bezeichnet h die Höhe eines Kugelabschnittes, J seinen Inhalt, und V den Inhalt des entsprechenden Kugelausschnittes, so ist (186, 182, 176)

$$V = 2 r \pi h \cdot \frac{r}{3} = \frac{2}{3} r^2 \pi h \quad 1$$

$$J = V - [r^2 - (r - h)^2] \frac{r - h}{3} \pi = h^2 \left(r - \frac{h}{3}\right) \pi \quad 2$$

und der Inhalt eines zwischen zwei Parallelkreisen enthaltenen Kugelstückes lässt sich als Differenz zweier Kugelabschnitte darstellen.

Die Formeln 1 und 2 bedürfen wohl keiner weiteren Ableitung; dagegen mag noch gezeigt werden, dass der von **Archimedes** gefundene und auf seinem Grabsteine abgebildete Satz auch direct bewiesen werden kann: Ist nämlich $ad \parallel of$, so hat man



so hat man

$$ad^2 = oc^2 = oa^2 + ac^2 = ab^2 + ac^2$$

also auch

$$ad^2 \cdot \pi = ab^2 \cdot \pi + ac^2 \cdot \pi$$

Hat daher um oe eine Umdrehung statt, so ist der von irgend einem ad beschriebene Kreis genau so gross als die Summe der von den entsprechenden ab und ac beschriebenen Kreise, — also auch der von allen ad , d. h. von $oegf$, beschriebene Zylinder gleich dem von oeg beschriebenen Kegel mehr der durch $oecf$ beschriebenen Halbkugel, woraus durch Verdopplung der Archimedische Satz hervorgeht. Bezeichnet man daher mit x den Inhalt und mit y die Oberfläche der Kugel, so hat man nach 176, 178 und 182

$$x = r^2 \pi \cdot 2r - r^2 \pi \cdot 2r : 3 = \frac{4}{3} r^2 \pi$$

$$x = \frac{1}{3} y \cdot r \quad \text{oder} \quad y = 3x : r = 4 r^2 \pi$$

so dass man auf diese Weise Inhalt und Oberfläche der Kugel berechnen kann, ohne sich auf 185—186 zu stützen.

188. Das Kugeldreieck. Verbindet man drei Punkte der Kugel- fläche theils mit dem Mittelpunkte, theils paarweise durch Haupt- kreise, so entstehen gleichzeitig ein Dreikant und ein sog. Kugel- dreieck oder **sphärisches Dreieck**, deren Seiten und Winkel gleiches Maass haben. Es gehen somit die Elemente des Kugel- dreiecks alle für das Dreikant ausgesprochenen Beziehungen ein; sind jedoch seine Seiten a, b, c in Länge gegeben, so hat man (vergl. 189) sie vor Einführung in die Formeln auf Winkel zu reduciren. — Die den drei Winkeln A, B, C eines sphärischen Dreiecks der Fläche F entsprechenden Mönchen übertreffen, da Kugelgegendreiecke (wie ABC und DEG , s. Fig.) offenbar gleiche

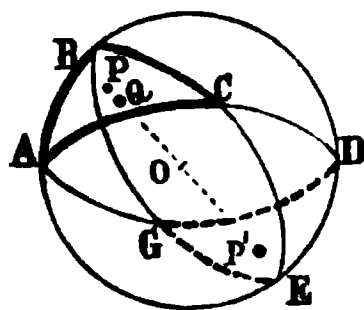
Fläche haben, die halbe Kugel um $2 F$, d. h. man hat (186)

$$2 r^2 \pi + 2 F = \frac{4 r^2 \pi}{360} (A + B + C)$$

oder, wenn e den halben Excess bezeichnet,

$$F = \frac{2 \cdot e^0}{180} \cdot r^2 \pi = 2 \cdot e'' \cdot r^2 \cdot \sin 1''.$$

Dass Kugelgegendreiecke gleiche Seiten und gleiche Winkel haben, ist kaum nöthig zu beweisen, — für ihre Gleichheit dagegen mag folgender



Beweis mitgetheilt werden, welchen **Legendre** ohne nähere Bezeichnung der Quelle in seine Geometrie aufgenommen hat: Zieht man einen Durchmesser PP' , der senkrecht zu der Ebene der drei Punkte A, B, C steht, und sie z. B. in Q schneidet, so steht Q nach 156 von A, B, C gleich weit ab, also sind auch die Bogenabstände $PA = PB = PC = P'D = P'E = P'G$; da sich nun jede

zwei gleichschenkligen sphärischen Gegendreiecke offenbar zur Deckung bringen lassen, also gleich sind, so hat man

$$ABC = APB + BPC + CPA = DP'E + EP'G + GP'D = DEG$$

w. z. b. w.

189. Der Legendre'sche Satz. Sind die Seiten a, b, c eines Kugeldreieckes in Länge ausgedrückt (188), und im Verhältnisse zum Radius r so klein, dass man die fünften und höhern Potenzen dieser Verhältnisse vernachlässigen darf, so erhält man (160, 50)

$$\cos A = \frac{b^2 + c^2 - a^2}{2bc} + \frac{a^4 + b^4 + c^4 - 2(a^2b^2 + a^2c^2 + b^2c^2)}{24bcr^2} \quad 1$$

Bezeichnet man daher die Winkel eines ebenen Dreiecks der Seiten a, b, c mit A', B', C' und setzt angenähert seine Fläche f der Fläche des sphärischen Dreieckes gleich, so hat man (104 : 6; 105 : 2; 188)

$$\cos A = \cos A' - \frac{4b^2c^2 \sin^2 A'}{24bcr^2} = \cos A' - \frac{2}{3} e \sin A' \cdot \sin 1'' \quad 2$$

Setzt man $A = A' + x$, so wird für ein kleines x

$$\cos A = \cos A' - x \sin A' \cdot \sin 1'' \quad \text{oder} \quad x = \frac{2e}{3}$$

und man hat daher die Beziehung

$$A' = A - \frac{2e}{3} \quad 3$$

in welcher der sog. Legendre'sche Satz besteht, nach welchem somit ein kleines sphärisches Dreieck, nachdem man von jedem Winkel $\frac{1}{3}$ des Excesses abgezogen hat, wie ein ebenes Dreieck behandelt werden kann.

Zunächst hat man nach 160 : 4 und 50 : 6

$$\begin{aligned}\cos A &= \frac{\cos \frac{a}{r} - \cos \frac{b}{r} \cdot \cos \frac{c}{r}}{\sin \frac{b}{r} \cdot \sin \frac{c}{r}} = \\ &= \frac{1 - \frac{a^2}{2r^2} + \frac{a^4}{24r^4} - \left(1 - \frac{b^2}{2r^2} + \frac{b^4}{24r^4}\right) \left(1 - \frac{c^2}{2r^2} + \frac{c^4}{24r^4}\right)}{\left(\frac{b}{r} - \frac{b^3}{6r^3}\right) \left(\frac{c}{r} - \frac{c^3}{6r^3}\right)} \\ &= \frac{\frac{b^2 + c^2 - a^2}{2r^2} + \frac{a^4 - b^4 - c^4 - 6b^2c^2}{24r^4}}{\frac{bc}{r^2} \left(1 - \frac{b^2 + c^2}{6r^2}\right)}\end{aligned}$$

und hieraus folgt sodann 1, wenn man Zähler und Nenner mit $\left(1 + \frac{b^2 + c^2}{6r^2}\right)$ multiplicirt, dabei wieder die fünften und höhern Potenzen wegwerfend. Da nun nach 104 : 6; 105 : 2 und 188

$$\begin{aligned}\cos A' &= \frac{b^2 + c^2 - a^2}{2bc} \quad \text{also} \quad \sin^2 A' = \frac{2[a^2b^2 + b^2c^2 + c^2a^2 - (a^4 + b^4 + c^4)]}{4b^2c^2} \\ f &= \frac{bc \sin A'}{2} = 2er^2 \sin 1'' \quad \text{also} \quad \frac{4b^2c^2 \sin^2 A'}{24bcr^2} = \frac{2e \sin A' \sin 1''}{8}\end{aligned}$$

so geht aus 1 sofort 2 hervor, woraus sodann 3 ohne Schwierigkeit folgt. — **Legendre** gab seinen Satz zuerst 1787 in der 378 citirten Schrift, und **Baeyer** theilt in der ebendasselbst erwähnten Schrift mit, dass **Friedrich Wilhelm Bessel** (Minden 1784 — Königsberg 1846; erst Handelslehrling, dann Inspector der Schröter'schen Sternwarte zu Lillienthal, zuletzt Professor der Astronomie und Director der Sternwarte zu Königsberg; vergl. Encke, Gedächtnissrede auf Bessel, Berlin 1846 in 4., — Durège, Bessel's Leben und Wirken, Zürich 1861 in 8.) 3 durch die genauere Formel

$$A' = A - \frac{2e}{3} - \frac{(2e)^2}{90} [2 \operatorname{Ctg} A' - \operatorname{Ctg} B' - \operatorname{Ctg} C'] \quad 4$$

ersetzt habe; jedoch gebe das neue Correctionsglied noch nicht 0'',01 aus, wenn die Seiten nicht über 25 Meilen betragen. — Sind die Seiten eines Kugeldreieckes so klein, dass schon die dritten Potenzen vernachlässigt werden dürfen, so reduciren sich, wie sehr leicht nachgewiesen werden kann, die Formeln der sphärischen Trigonometrie unmittelbar auf diejenigen der ebenen Trigonometrie. Weniger bekannt scheint es zu sein, dass sich 160 : 2 auch streng auf eine 104 : 4 entsprechende Form bringen lässt, indem aus 160 : 2

$$\begin{aligned}\sin^2 c &= \frac{1}{2} (1 - \cos c) = \frac{1}{2} [1 - \cos a \cos b - \sin a \sin b \cos C] \\ &= \frac{1}{2} [1 - (\cos^2 a - \sin^2 a) (\cos^2 b - \sin^2 b) - 4 \sin a \cos a \sin b \cos b \cos C] \\ &= (\sin a \cos b)^2 + (\cos a \sin b)^2 - 2 (\sin a \cos b) (\cos a \sin b) \cos C \quad 5\end{aligned}$$

folgt, — eine Beziehung, welche überdiess in 190 gute Dienste leisten wird.

190. Weitere Sätze. Im sphärischen Dreiecke liegt einer gleichen oder grössern Seite auch ein gleicher oder grösserer Winkel gegenüber, — und umgekehrt. — Die Hauptkreise, welche die Seiten eines sphärischen Dreiecks normal halbiren, oder welche durch die Ecken normal zu den Gegenseiten gezogen werden, oder welche seine Winkel halbiren, schneiden sich je in Einem Punkte, dem

Centrum der Ecken, dem Höhenpunkte und dem Centrum der Seiten.
 — Jede sphärische Transversale schneidet die Seiten eines sphärischen Dreieckes oder ihre Verlängerungen so, dass die Producte der Sinus der nicht an einander liegenden Abschnitte gleich werden.
 — Die Spitzen aller sphärischen Dreiecke, welche eine gemeinschaftliche Basis und gleiche Winkelsumme oder Fläche haben, liegen auf einem durch die Gegenpunkte der Basisenden gehenden, dem sog. **Lexell'schen Kreise**.

Die Ersteren der im Texte ausgesprochenen Sätze lassen sich z. B. mit Hülfe der trigonometrischen Beziehungen leicht erweisen, — die Zweiten durch Uebertrag der entsprechenden Sätze am ebenen Dreiecke mit Benutzung des leicht zu erhaltenden Satzes, dass in einem gleichschenkligen Dreiecke jede durch die Spitze gezogene Gerade die Basis und den Winkel an der Spitze so theilt, dass die Abschnitte der Basis sich wie die Sinus der Winkel-

Theile verhalten. So z. B. erhält man nach dem eben erwähnten Hülffsatze die Proportionen

$$a d' : d' b = \sin a d : \sin d b$$

$$b e' : e' c = \sin b e : \sin e c$$

$$c f' : f' a = \sin c f : \sin f a$$

also durch Multiplication

$$\frac{a d' \cdot b e' \cdot c f'}{d' b \cdot e' c \cdot f' a} = \frac{\sin a d \cdot \sin b e \cdot \sin c f}{\sin d b \cdot \sin e c \cdot \sin f a}$$

Da nun nach 109 das erstere Verhältniss gleich der Einheit ist, so muss auch das zweite gleich derselben sein, oder also der im Texte ausgesprochene Transversalensatz bestehen. — Um ferner den von **Lexell** in seiner Abhandlung „Solutio problematis geometrici ex doctrina sphaericorum (Nova Acta

Petrop. 5)“ mitgetheilten und seither nach ihm benannten Satz nachzuweisen, mag folgendes, **Legendre** (Géométrie, 5 ed., pag. 821) nachgebildetes Verfahren angewandt werden: Bezeichnet P den Pol der Seite AB , so dass PE den Bogen AB unter rechtem Winkel halbt, und PCD in D seine Verlängerung ebenfalls unter rechtem Winkel trifft, so hat man nach 169

$$\cos a = \cos q \cdot \cos (p - c)$$

$$\cos b = \cos q \cdot \cos (p + c)$$

$$\sin q = \sin a \cdot \sin B$$

und daher nach 167:6

$$\begin{aligned} \text{Ctg } e &= \frac{1 + \cos a + \cos b + \cos c}{\sin a \cdot \sin b \cdot \sin c} = \\ &= \frac{1 + \cos q \cdot \cos (p - c) + \cos q \cdot \cos (p + c) + 2 \cos^2 c - 1}{\sin a \cdot \sin c \cdot \sin B} = \\ &= \frac{\cos q \cdot \cos p + \cos c}{\sin q \cdot \sin c} \end{aligned}$$

Ist aber K ein Punkt auf EP, der von P und C die Distanzen x und y hat, so ergibt sich nach 160:2 mit Hülfe von 1

$$\begin{aligned}\cos y &= \sin q \cdot \cos x - \cos q \cdot \sin x \cdot \cos p = \\ &= \sin q \cdot \cos x - \sin x (\operatorname{Ctg} e \cdot \sin q \cdot \sin c - \cos c) \\ &= \sin x \cdot \cos c + \sin q (\cos x - \sin x \cdot \operatorname{Ctg} e \cdot \sin c)\end{aligned}$$

und bestimmt man daher x durch

$$\operatorname{Ctg} x = \operatorname{Ctg} e \cdot \sin c \quad \text{so wird} \quad \cos y = \sin x \cdot \cos c \quad 3$$

Es sind daher x und y bei gleicher Basis (c) und gleicher (e proportionaler) Fläche unveränderlich, und wenn man daher von K aus mit y einen Kreis FG beschreibt, so haben alle Dreiecke der Basis AB, deren Spitzen auf diesem Kreise liegen, gleiche Fläche, — und dieser Kreis geht auch durch die Gegenpunkte A' und B' von A und B, da $\cos z = \sin x \cdot \cos c$ oder

$z = y$ ist. — Bezeichnet r den sphärischen Radius des Dreieckes ABC, so hat man nach 169:2

$$\operatorname{Ctg} r = \operatorname{Ctg} b \cdot \cos \varphi = \operatorname{Ctg} c \cdot \cos (A - \varphi) \quad 3$$

und aus Vergleichung der beiden Werthe erhält man

$$\operatorname{Tg} \varphi = \frac{\operatorname{Ctg} b - \operatorname{Ctg} c \cdot \cos A}{\operatorname{Ctg} c \cdot \sin A} \quad 4$$

oder mit Benutzung von 189:5

$$\begin{aligned}\cos \varphi &= \frac{1}{\sqrt{1 + \operatorname{Tg}^2 \varphi}} = \frac{\operatorname{Ctg} c \cdot \sin A}{\sqrt{\operatorname{Ctg}^2 b + \operatorname{Ctg}^2 c - 2 \operatorname{Ctg} b \cdot \operatorname{Ctg} c \cdot \cos A}} \\ &= \frac{\sin b \cdot \cos c \cdot \sin A}{\sin a}\end{aligned} \quad 5$$

also durch Substitution in 3

$$\operatorname{Ctg} r = \frac{\cos b \cdot \cos c \cdot \sin A}{\sin a} \quad 6$$

womit 167:3 zu vergleichen.

XIX. Die analytische Geometrie im Raume.

191. Die Raumkoordinaten. Die Lage eines Punktes m im Raume wird (s. Fig.) analog wie in der Ebene durch rechtwinklige Coordinaten (x, y, z), von denen x noch Abscisse und y Ordinate, z aber **Applicate** heissen mag, — oder durch den Radius Vector (r) und die von ihm gebildeten Winkel (α, β, γ) oder (v, w) gegeben, welche durch die Beziehungen

$$x = r \cdot \cos \alpha \quad y = r \cdot \cos \beta \quad z = r \cos \gamma \quad 1$$

$$= r \cdot \cos v \cdot \cos w \quad = r \cos v \cdot \sin w \quad = r \sin v \quad 2$$

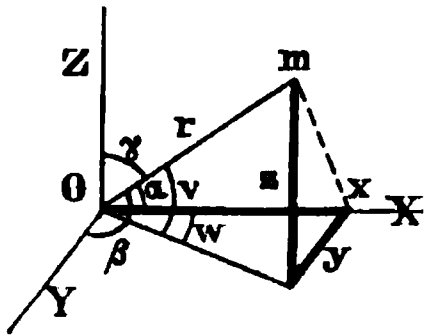
$$\cos^2 \alpha + \cos^2 \beta + \cos^2 \gamma = 1 \quad r^2 = x^2 + y^2 + z^2 \quad 3$$

zusammenhängen, während nach

$$d = \sqrt{(x_1 - x_2)^2 + (y_1 - y_2)^2 + (z_1 - z_2)^2} \quad 4$$

die Distanz zweier Punkte $(x_1 y_1 z_1)$ und $(x_2 y_2 z_2)$ berechnet werden kann.

Die Aufstellung der Formeln 1—4 bedarf kaum näherer Erläuterung, und über den Namen Applicate ist das Nöthige schon in 77 mitgetheilt worden;



dagegen mögen zur Ergänzung der in 131 gegebenen Literatur noch folgende speciell den Raum beschlagende Werke angeführt werden: „**Plücker**, System der Geometrie des Raumes in neuer analytischer Behandlungsweise. Düsseldorf 1846 in 4., und: Neue Geometrie des Raumes, gegründet auf die Betrachtung der geraden Linie als Raumelement.

Zwei Abtheilungen. Leipzig 1868—1869 in 4., — Leopold **Mossbrugger** (Constanz 1796 — Aarau 1864; Professor der Mathematik zu Aarau), Analytische Geometrie des Raumes. Aarau 1846 in 4., — **Hesse**, Vorlesungen über die analytische Geometrie des Raumes. Leipzig 1861 in 8., — O. **Böcklen**, Analytische Geometrie des Raumes. Stuttgart 1861 in 8., — **Salmon**, Treatise on the analytical Geometry of three dimensions. Dublin 1862 in 8. (Deutsch von Fiedler, Leipzig 1863 in 8.), — etc.“

192. Die Transformation der Coordinaten. Hat man (s. Fig. 1) von einem Coordinatensysteme $X Y Z$ auf ein paralleles Coordinatensystem $X' Y' Z'$ überzugehen, dessen Anfangspunct die Coordinaten $X Y Z$ hat, so ist offenbar

$$x' = x - X \quad y' = y - Y \quad z' = z - Z \quad 1$$

oder, wenn man (191:2) die rechtwinkligen Coordinaten in Polarcordinaten umsetzt, wobei n eine willkürliche Grösse bezeichnen mag,

$$r' \cos v' \cos (w' - n) = r \cos v \cos (w - n) - R \cos V \cos (W - n)$$

$$r' \cos v' \sin (w' - n) = r \cos v \sin (w - n) - R \cos V \sin (W - n) \quad 2$$

$$r' \sin v' = r \sin v - R \sin V$$

Haben dagegen die beiden Coordinatensysteme gleichen Anfangspunct, aber verschiedene Richtung der Axen, so hat man (s. Fig. 2), wenn φ und ψ die Winkel der X' und X mit der Knotenlinie der Ebenen $X' Y'$ und $X Y$ sind, t und s aber die Entfernungen der Fusspuncte von z' und z von ebenderselben, und θ der an ihr liegende Flächenwinkel, **einerseits**

$$\begin{aligned} x' &= u \cos \varphi + t \sin \varphi & y' &= u \sin \varphi - t \cos \varphi & z' &= z \cos \theta + s \sin \theta \\ s &= y \cos \psi - x \sin \psi & t &= z \sin \theta - s \cos \theta & u &= x \cos \psi + y \sin \psi \end{aligned} \quad 3$$

und bezeichnen $a_1 b_1 c_1$, $a_2 b_2 c_2$, $a_3 b_3 c_3$ der Reihe nach die Cos. der Winkel, welche jede der Axen $X' Y' Z'$ mit den Axen $X Y Z$, oder jede der Ebenen $Y' Z'$, $X' Z'$ und $X' Y'$ mit den Ebenen $Y Z$, $X Z$ und $X Y$ bildet, so hat man (156) **andererseits**

$$\begin{aligned} x &= a_1 x' + a_2 y' + a_3 z' & x' &= a_1 x + b_1 y + c_1 z \\ y &= b_1 x' + b_2 y' + b_3 z' & y' &= a_2 x + b_2 y + c_2 z \\ z &= c_1 x' + c_2 y' + c_3 z' & z' &= a_3 x + b_3 y + c_3 z \end{aligned} \quad 4$$

Eliminirt man aus den Gleichungen 3 die Hilfsgrößen s, t, u , und vergleicht sodann mit 4, so ergeben sich

$$\begin{aligned} a_1 &= C\varphi C\psi + S\varphi S\psi C\theta & b_1 &= S\psi C\varphi - C\psi S\varphi C\theta \\ a_2 &= C\psi S\varphi - S\psi C\varphi C\theta & b_2 &= S\varphi S\psi + C\varphi C\psi C\theta \\ a_3 &= -S\psi S\theta & b_3 &= C\psi S\theta \\ c_1 &= S\varphi S\theta & c_2 &= -C\varphi S\theta & c_3 &= C\theta \end{aligned} \quad 5$$

Setzt man aber in der Gleichheit

$$x^2 + y^2 + z^2 = x'^2 + y'^2 + z'^2$$

für $x y z$ oder $x' y' z'$ ihre Werthe aus 4 ein, so folgt, dass

$$\begin{aligned} 1 &= a_1^2 + a_2^2 + a_3^2 = b_1^2 + b_2^2 + b_3^2 = c_1^2 + c_2^2 + c_3^2 \\ &= a_1^2 + b_1^2 + c_1^2 = a_2^2 + b_2^2 + c_2^2 = a_3^2 + b_3^2 + c_3^2 \end{aligned} \quad 6$$

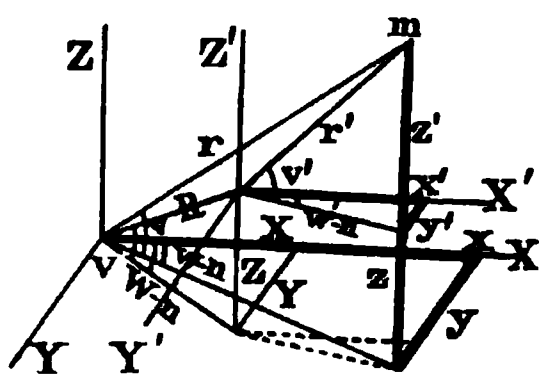
$$\begin{aligned} 0 &= a_1 b_1 + a_2 b_2 + a_3 b_3 = a_1 c_1 + a_2 c_2 + a_3 c_3 = b_1 c_1 + b_2 c_2 + b_3 c_3 \\ &= a_1 a_2 + b_1 b_2 + c_1 c_2 = a_1 a_3 + b_1 b_3 + c_1 c_3 = a_2 a_3 + b_2 b_3 + c_2 c_3 \end{aligned} \quad 7$$

und ebenso lassen sich mit Hülfe von 5 die Gleichheiten

$$\begin{aligned} a_1 &= b_2 c_3 - b_3 c_2 & a_2 &= b_3 c_1 - b_1 c_3 & a_3 &= b_1 c_2 - b_2 c_1 \\ b_1 &= c_2 a_3 - c_3 a_2 & b_2 &= c_3 a_1 - c_1 a_3 & b_3 &= c_1 a_2 - c_2 a_1 \\ c_1 &= a_2 b_3 - a_3 b_2 & c_2 &= a_3 b_1 - a_1 b_3 & c_3 &= a_1 b_2 - a_2 b_1 \end{aligned} \quad 8$$

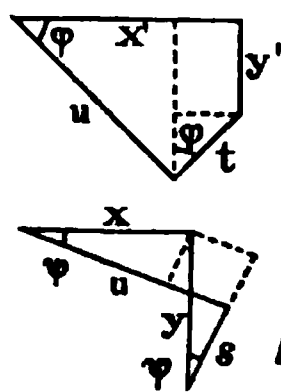
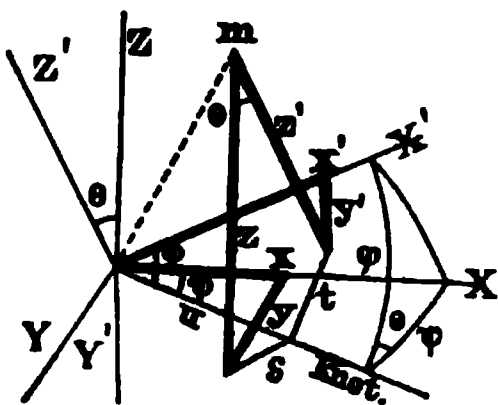
leicht verificiren.

Die Aufstellung der Formeln 1 und 2 bedarf nach Hinweisung auf die



Figur kaum einer weiteren Erläuterung, und für ihre Verwendung und Umgestaltung kann auf 387 und 415 verwiesen werden. — Auch die Beziehungen 3 und 4 ergeben sich ohne Schwierigkeit, und zwar die Ersten aus den beistehenden Hilfsfiguren, die Zweiten aber mit Hülfe des Schlusssatzes von 156 aus der

Hauptfigur. — Aus den 3 ergibt sich z. B.



$$\begin{aligned} x' &= (x C\psi + y S\psi) C\varphi + \\ &+ [z S\theta - (y C\psi - x S\psi) C\theta] S\varphi \\ &= x (C\varphi C\psi + S\varphi S\psi C\theta) + \\ &+ y (C\varphi S\psi - S\varphi C\psi C\theta) + \\ &+ z S\varphi S\theta \end{aligned}$$

und hieraus folgen durch Vergleichung mit der zweiten Gleichung 4 die unter 5 gegebenen Werthe von a_1, b_1 und c_1 ,

welche man übrigens auch unter Benutzung der Formeln der Raumtrigonometrie direct aus der Figur erheben könnte. — Die Beziehungen 6 und 7 lassen sich auch aus den 5 finden; so z. B. erhält man

$$\begin{aligned} a_1^2 + a_2^2 + a_3^2 &= \cos^2\varphi \cos^2\psi + 2 \sin\varphi \cos\varphi \sin\psi \cos\psi \cos\theta + \sin^2\varphi \sin^2\psi \cos^2\theta \\ &+ \sin^2\varphi \cos^2\psi - 2 \sin\varphi \cos\varphi \sin\psi \cos\psi \cos\theta + \cos^2\varphi \sin^2\psi \cos^2\theta \\ &+ \sin^2\psi \sin^2\theta \\ &= \cos^2\psi + \sin^2\psi \cos^2\theta + \sin^2\psi \sin^2\theta = \cos^2\psi + \sin^2\psi = 1 \end{aligned}$$

und in ähnlicher Weise lässt sich auch die Richtigkeit der meines Wissens zuerst von **Lagrange** aufgestellten und benutzten Relationen 8 erweisen. —

Die durch 3 repräsentirte Entwicklung veröffentlichte ich schon 1848 in den Berner-Mittheilungen, gemeinschaftlich mit einer Abhandlung von **Schlöfli** „Ueber die Relationen zwischen den neun Cosinus, durch welche die gegenseitige Lage zweier rechtwinkliger Coordinatensysteme bestimmt wird.“

193. Die Gleichung der Ebene. Jede Fläche wird durch eine, in einem bestimmten Punkte der Coordinatenebene errichtete Senkrechte in bestimmten Abständen von dieser Ebene geschnitten, und ihr Gesetz muss sich daher durch eine Gleichung

$$z = f(x, y) \quad \text{oder} \quad F(x, y, z) = 0 \quad \mathbf{1}$$

ausdrücken lassen; dabei heisst, je nachdem diese Gleichung vom n^{ten} Grade oder transcendent wird, auch die Fläche vom n^{ten} Grade oder transcendent. So z. B. besteht (173, 174 und Fig.) für jeden Punkt m einer Ebene die Gleichung

$$\frac{a b c}{2 \cdot 3} = \frac{a b z}{2 \cdot 3} + \frac{a c y}{2 \cdot 3} + \frac{b c x}{2 \cdot 3} \quad \text{oder} \quad \frac{x}{a} + \frac{y}{b} + \frac{z}{c} = 1 \quad \mathbf{2}$$

so dass eine Ebene durch eine Gleichung ersten Grades

$$A x + B y + C z + D = 0 \quad \mathbf{3}$$

dargestellt wird, und umgekehrt jede Fläche ersten Grades eine Ebene ist. Geht die Ebene durch den Pol, so ist $D = 0$, — ist sie zu einer der Axen parallel, so verschwindet das entsprechende Glied der Gleichung, — geht sie durch drei Punkte $(x_1 y_1 z_1)$, $(x_2 y_2 z_2)$ und $(x_3 y_3 z_3)$, so ist

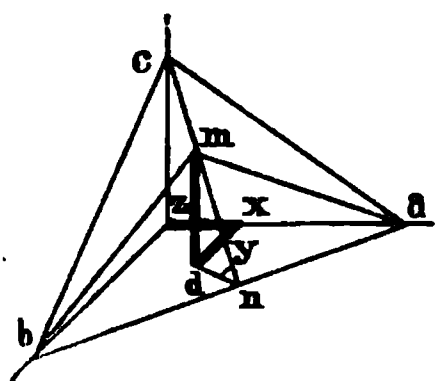
$$\begin{aligned} A &= z_1 (y_3 - y_2) + z_2 (y_1 - y_3) + z_3 (y_2 - y_1) \\ B &= x_1 (z_3 - z_2) + x_2 (z_1 - z_3) + x_3 (z_2 - z_1) \\ C &= y_1 (x_3 - x_2) + y_2 (x_1 - x_3) + y_3 (x_2 - x_1) \\ D &= z_1 (y_2 x_3 - y_3 x_2) + z_2 (y_3 x_1 - y_1 x_3) + z_3 (y_1 x_2 - y_2 x_1) \end{aligned} \quad \mathbf{4}$$

Bezeichnet endlich n den Winkel der Ebene mit $X Y$, so ist (132)

$$\text{Tg } n = \frac{z}{d} = \frac{z \sqrt{a^2 + b^2}}{a y + b x - a b} = \frac{c \sqrt{a^2 + b^2}}{a b} = \frac{\sqrt{A^2 + B^2}}{C} \quad \mathbf{5}$$

$$\text{Cos } n = \frac{a b}{\sqrt{a^2 b^2 + a^2 c^2 + b^2 c^2}} = \frac{C}{\sqrt{A^2 + B^2 + C^2}} \quad \mathbf{6}$$

zu setzen.



Die Ausdrücke 4 werden erhalten, indem man 3 für jeden der drei Punkte aufschreibt, und aus den so erhaltenen drei Gleichungen $A : D$, $B : D$ und $C : D$ nach der gewöhnlichen Weise ausrechnet. Die geometrische Bedeutung dieser vier Ausdrücke wird in 195 nachgewiesen werden. — Die Knotenlinie $a b$ hat nach 2 die Gleichung

$$\frac{x}{a} + \frac{y}{b} = 1 \quad \text{oder} \quad y = -\frac{b}{a} x + b$$

also ist nach 132:8, da die Vergleichung von 2 und 3

$$a = -\frac{D}{A} \quad b = -\frac{D}{B} \quad c = -\frac{D}{C} \quad 7$$

ergibt,

$$d = \frac{a y + b x - a b}{\sqrt{a^2 + b^2}} = \frac{a b z}{c \sqrt{a^2 + b^2}} = \frac{C z}{\sqrt{A^2 + B^2}} \quad 8$$

und mit Hülfe hiervon ergeben sich die Formeln 5, aus denen hinwieder die 6 leicht folgen.

194. Die Gleichung der Geraden. Eine Linie im Raume lässt sich immer als Durchschnitt zweier Flächen denken, und kann daher durch zwei Gleichungen

$f(x, y, z) = 0 \quad F(x, y, z) = 0$ oder $x = \varphi(z) \quad y = \psi(z)$ gegeben werden, so z. B. eine Gerade als Durchschnitt zweier Ebenen durch

$$A x + B y + C z + D = 0 \quad a x + b y + c z + d = 0 \quad 1$$

oder

$$x = \alpha z + \gamma \quad y = \beta z + \delta \quad 2$$

wobei die letztern Gleichungen die Projectionen der Geraden auf die Ebenen XZ und YZ darstellen. Soll die Gerade durch zwei Punkte $(\alpha_1 \beta_1 \gamma_1)$ und $(\alpha_2 \beta_2 \gamma_2)$ gehen, so hat sie die Gleichungen

$$x = \frac{\alpha_1 - \alpha_2}{\gamma_1 - \gamma_2} z - \frac{\alpha_1 \gamma_2 - \alpha_2 \gamma_1}{\gamma_1 - \gamma_2}, \quad y = \frac{\beta_1 - \beta_2}{\gamma_1 - \gamma_2} z - \frac{\beta_1 \gamma_2 - \beta_2 \gamma_1}{\gamma_1 - \gamma_2} \quad 3$$

Eliminirt man aus den Gleichungen zweier Geraden

$$x = a_1 z + b_1, \quad y = a_2 z + b_2, \quad x = \alpha_1 z + \beta_1, \quad y = \alpha_2 z + \beta_2 \quad 4$$

die Coordinaten x, y, z , so erhält man die Proportion

$$a_1 - \alpha_1 : a_2 - \alpha_2 = b_1 - \beta_1 : b_2 - \beta_2 \quad 5$$

als Bedingung für das gleichzeitige Bestehen jener vier Gleichungen, d. h. für das Schneiden der Geraden. Die Coordinaten des Durchschnittspunctes sind

$$x = \frac{a_1 \beta_1 - b_1 \alpha_1}{a_1 - \alpha_1} \quad y = \frac{a_2 \beta_2 - b_2 \alpha_2}{a_2 - \alpha_2} \quad z = -\frac{b_1 - \beta_1}{a_1 - \alpha_1} \quad 6$$

so dass die beiden Geraden für $a_1 = \alpha_1$ und $a_2 = \alpha_2$ sich im Unendlichen schneiden oder parallel werden. Für den Winkel der beiden Geraden endlich erhält man (104:6; 191:4), indem man durch den Pol Parallele zu denselben zieht,

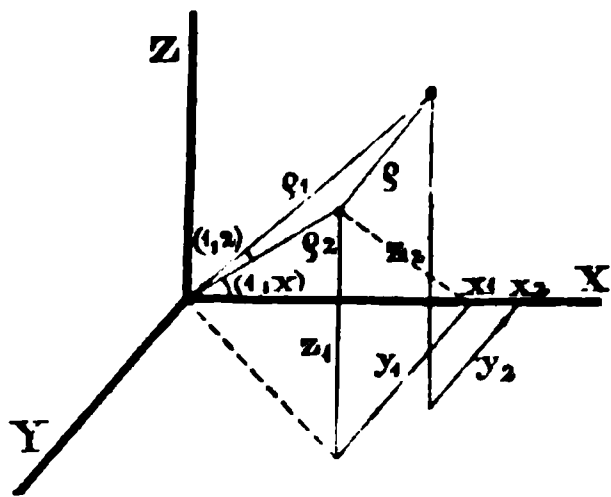
$$\cos(1, 2) = \frac{1 + a_1 \alpha_1 + a_2 \alpha_2}{\sqrt{1 + a_1^2 + a_2^2} \sqrt{1 + \alpha_1^2 + \alpha_2^2}} \quad 7$$

$$= C(1, x) \cdot C(2, x) + C(1, y) C(2, y) + C(1, z) C(2, z) \quad 8$$

so dass $1 + a_1 \alpha_1 + a_2 \alpha_2 = 0$ die Bedingung des Senkrechtstehens ist.

1752-
13

Die Gleichungen und Formeln 1—6 ergeben sich auf die im Texte angedeutete Weise ohne die mindeste Schwierigkeit. — Um 7 zu finden, zieht man durch den Pol zu den Geraden 4 die Parallelen



$$\begin{aligned} x &= a_1 z & y &= a_2 z \\ x &= \alpha_1 z & y &= \alpha_2 z \end{aligned}$$

trägt auf ihnen die beliebigen Distanzen q_1 und q_2 ab, erhält so zwei Punkte (x_1, y_1, z_1) und (x_2, y_2, z_2) der Distanz q , und somit

$$\begin{aligned} \cos(1,2) &= \frac{q_1^2 + q_2^2 - q^2}{2 q_1 q_2} = \\ &= \frac{(x_1^2 + y_1^2 + z_1^2) + (x_2^2 + y_2^2 + z_2^2) - [(x_2 - x_1)^2 + (y_2 - y_1)^2 + (z_2 - z_1)^2]}{2 \sqrt{x_1^2 + y_1^2 + z_1^2} \sqrt{x_2^2 + y_2^2 + z_2^2}} \\ &= \frac{x_1 x_2 + y_1 y_2 + z_1 z_2}{\sqrt{x_1^2 + y_1^2 + z_1^2} \sqrt{x_2^2 + y_2^2 + z_2^2}} = \frac{a_1 \alpha_1 + a_2 \alpha_2 + 1}{\sqrt{a_1^2 + a_2^2 + 1} \sqrt{\alpha_1^2 + \alpha_2^2 + 1}} \end{aligned}$$

d. h. 7. Nun ist aber offenbar

$$\cos(1, x) = \frac{x_1}{q_1} = \frac{x_1}{\sqrt{x_1^2 + y_1^2 + z_1^2}}, \quad \cos(2, x) = \frac{x_2}{q_2} = \frac{x_2}{\sqrt{x_2^2 + y_2^2 + z_2^2}}, \text{ etc.}$$

und durch Substitution dieser Werthe geht 7 sofort in 8 über.

195. Verschiedene Aufgaben. Eine Gerade

$$x = az + c \qquad y = bz + d \qquad \mathbf{1}$$

steht auf einer Ebene

$$Ax + By + Cz + D = 0 \qquad \mathbf{2}$$

senkrecht, wenn ihre Projectionen auf die Coordinatenebenen zu der respectiven Knotenlinie der Ebene senkrecht stehen, d. h. (194; 132) wenn

$$a = \frac{A}{C} \qquad b = \frac{B}{C} \qquad \mathbf{3}$$

Der Abstand eines Punktes (α, β, γ) von der Ebene 2 ist (191:4)

$$d = \frac{A\alpha + B\beta + C\gamma + D}{\sqrt{A^2 + B^2 + C^2}} \qquad \mathbf{4}$$

Um den Winkel v einer Geraden und einer Ebene, oder den Winkel w zweier Ebenen zu bestimmen, zieht man nach 3 zu jeder Ebene eine Senkrechte, und berechnet (194:7) den Winkel $(90 - v)$ der Geraden und der einen, oder den Winkel w beider Senkrechten. Letzterer kann übrigens auch, wenn a, b, c und α, β, γ die Winkel bezeichnen, welche die Ebenen mit den drei Coordinatenebenen bilden, entsprechend 194:8 nach

$$\cos w = \cos a \cos \alpha + \cos b \cos \beta + \cos c \cos \gamma \qquad \mathbf{5}$$

berechnet werden.

Soll die Gerade 1 gleichzeitig durch den Punct (α, β, γ) gehen und zu Ebene 2 senkrecht stehen, so muss sie die Gleichungen

$$x - \alpha = \frac{A}{C} (z - \gamma) \quad y - \beta = \frac{B}{C} (z - \gamma) \quad 6$$

haben, und für ihren Fusspunct $(\alpha', \beta', \gamma')$ auf der Ebene erhält man nach 2 und 6

$$A [\alpha + \frac{A}{C} (\gamma' - \gamma)] + B [\beta + \frac{B}{C} (\gamma' - \gamma)] + C \gamma' + D = 0$$

oder

$$\gamma' = \frac{(A^2 + B^2) \gamma - C (A \alpha + B \beta + D)}{A^2 + B^2 + C^2} = \gamma - C \cdot \frac{A \alpha + B \beta + C \gamma + D}{A^2 + B^2 + C^2}$$

$$\beta' = \beta + \frac{B}{C} (\gamma' - \gamma) = \beta - B \cdot \frac{A \alpha + B \beta + C \gamma + D}{A^2 + B^2 + C^2} \quad 7$$

$$\alpha' = \alpha + \frac{A}{C} (\gamma' - \gamma) = \alpha - A \cdot \frac{A \alpha + B \beta + C \gamma + D}{A^2 + B^2 + C^2}$$

also nach 191:4

$$d^2 = (\alpha' - \alpha)^2 + (\beta' - \beta)^2 + (\gamma' - \gamma)^2 = \frac{(A \alpha + B \beta + C \gamma + D)^2}{A^2 + B^2 + C^2}$$

entsprechend 4. — Bezeichnet R den Abstand des Anfangspunctes von der Ebene 2, so ist somit

$$R = \frac{D}{\sqrt{A^2 + B^2 + C^2}} \quad 8$$

und wenn F die Fläche des durch die drei Puncte (x_1, y_1, z_1) , (x_2, y_2, z_2) und (x_3, y_3, z_3) unserer Ebene bestimmten Dreiecks ist, während f, f', f'' und n, n', n'' seine Projectionen auf und Winkel mit YZ, XZ und XY sind, so ergibt sich durch Vergleichung von 198:4 mit 182:6, und mit Hülfe von 165 und 193:6

$$\begin{aligned} A &= 2f'' = 2F \cdot \cos n'' = 2FA : \sqrt{A^2 + B^2 + C^2} \\ B &= 2f' = 2F \cdot \cos n' = 2FB : \sqrt{A^2 + B^2 + C^2} \\ C &= 2f = 2F \cdot \cos n = 2FC : \sqrt{A^2 + B^2 + C^2} \end{aligned} \quad 9$$

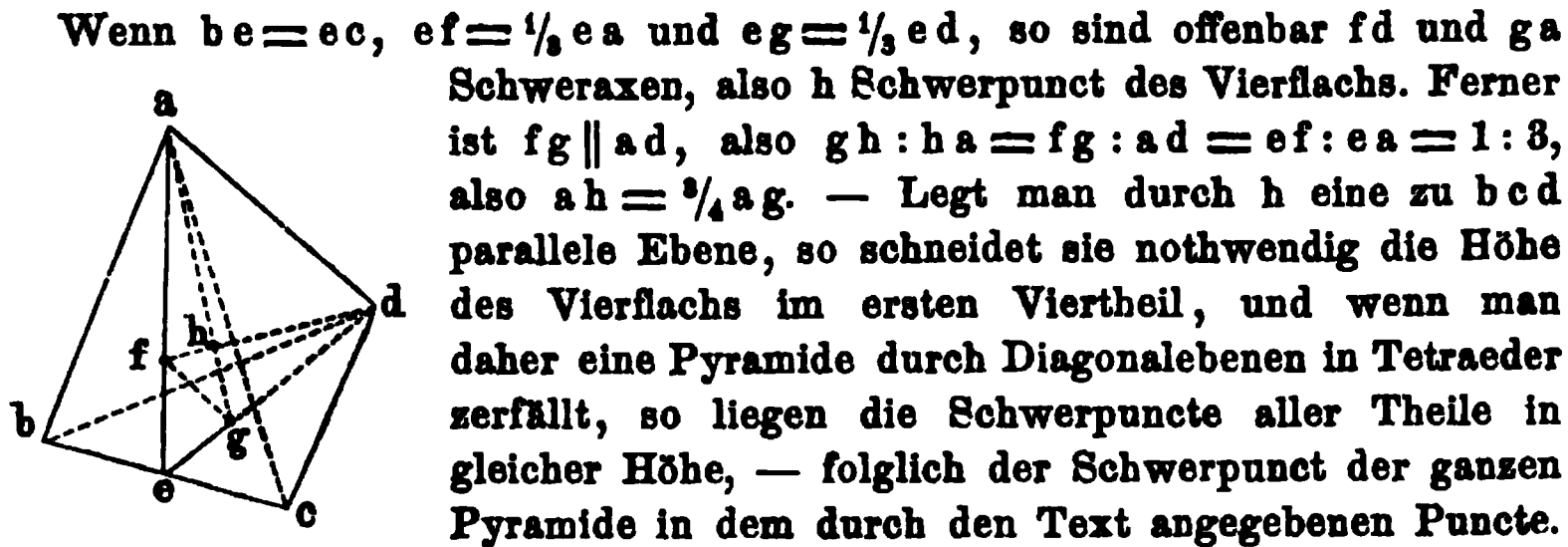
also

$$4F^2 = A^2 + B^2 + C^2 = D^2 : R^2 \quad \text{oder} \quad \frac{1}{6} D = \frac{1}{6} FR \quad 10$$

Es ergibt sich hieraus einerseits, dass von den durch 193:4 bestimmten vier Coefficienten die drei ersten die doppelten Projectionen des Dreiecks der drei Puncte auf die drei Coordinatenebenen darstellen, der vierte aber ein Sechstheil des von dem Dreiecke mit dem Anfangspuncte bestimmten Tetraeders ist, — und anderseits, da $F^2 = f^2 + f'^2 + f''^2$ wird, der Satz: Projicirt man ein Dreieck auf die drei Coordinatenebenen, so ist das Quadrat seiner Fläche gleich der Quadratsumme der Flächen der Projectionen. Vergl. 242.

196. Der Schwerpunct. Die für die Schwerpuncte ebener Gebilde gefundenen Gesetze, und so namentlich auch die in 133:1, 2 enthaltenen, tragen sich durch Beifügen der dritten Coordinate und Ersetzen der Geraden durch eine Ebene, mit Hülfe 195:4 auf den Raum über. So z. B. wird eine Schweraxe des Vierflachs erhalten, wenn man den Schwerpunct einer der Seiten mit der Gegenecke verbindet; der Schwerpunct selbst steht (89, 83) um $\frac{3}{4}$ der Schweraxe von der Gegenecke ab, und hat eine dem Inhalte des Vierflachs proportionale Constante. Der Schwerpunct einer Pyramide steht

von der Spitze um $\frac{3}{4}$ ihrer Verbindungslinie mit dem Schwerpunkte der Basis ab, — der eines Prisma's hälftet die Verbindungslinie der Schwerpunkte der Grundflächen, — der eines centriscen Körpers fällt in das Centrum.



Wenn $be = ec$, $ef = \frac{1}{3}ea$ und $eg = \frac{1}{3}ed$, so sind offenbar fd und ga Schwerachsen, also h Schwerpunkt des Vierflachs. Ferner ist $fg \parallel ad$, also $gh : ha = fg : ad = ef : ea = 1 : 3$, also $ah = \frac{3}{4}ag$. — Legt man durch h eine zu bcd parallele Ebene, so schneidet sie nothwendig die Höhe des Vierflachs im ersten Viertel, und wenn man daher eine Pyramide durch Diagonalebenen in Tetraeder zerfällt, so liegen die Schwerpunkte aller Theile in gleicher Höhe, — folglich der Schwerpunkt der ganzen Pyramide in dem durch den Text angegebenen Punkte.

197. Die Flächen zweiten Grades. Die continuirliche Gleichung $ax^2 + by^2 + cz^2 + 2dxy + 2exz + 2fyz + 2gx + 2hy + 2kz + l = 0$ 1 stellt eine Fläche zweiten Grades dar, welche daher im Allgemeinen durch 9 Punkte bestimmt ist. Setzt man $x = x' + \alpha$, $y = y' + \beta$, $z = z' + \gamma$, und bestimmt α , β , γ so, dass

$$a\alpha + d\beta + e\gamma + g = b\beta + d\alpha + f\gamma + h = c\gamma + e\alpha + f\beta + k = 0$$
 2

so geht 1 in die Gleichung

$$ax'^2 + by'^2 + cz'^2 + 2dx'y' + 2ex'z' + 2fy'z' + m = 0$$
 3

über, in welcher nur gerade Dimensionen der Coordinaten vorkommen, so dass ihr also auch der Punkt $(-x', -y', -z')$ genügt, oder die Fläche zweiten Grades in dem neuen Anfangspunkte einen **Mittelpunkt** hat. Setzt man in 3

$$x = Az + B \quad y = Cz + D$$
 4

so erhält man für die Durchschnittspunkte dieser Geraden und der Fläche zweiten Grades eine Gleichung zweiten Grades, deren halbe Summe der Wurzeln für die Mitte der entsprechenden Sehne

$$z = - \frac{aAB + bCD + d(AD + BC) + eB + fD}{aA^2 + bC^2 + c + 2dAC + 2eA + 2fC}$$
 5

gibt. Eliminirt man B und D aus 4 und 5, d. h. geht man von der Geraden auf ein System paralleler Geraden über, so erhält man

$$x(aA + dC + e) + y(dA + bC + f) + z(eA + fC + c) = 0$$
 6

oder der Ort der Mitten aller parallelen Sehnen ist eine durch den Mittelpunkt gehende, sog. **diametrale Ebene**, — in Beziehung auf welche diejenige der parallelen Sehnen, welche durch den Mittelpunkt geht, **conjugirte Axe** heisst. Die Kapte der zwei Geraden conjugirten diametralen Ebenen ist umgekehrt der Ebene der Geraden conjugirt. — Eine Axe, welche zu ihrer conjugirten

Ebene senkrecht steht, heisst **Hauptaxe**, und man hat für sie (195:3)

$$A = \frac{aA + dC + e}{eA + fC + c} \quad C = \frac{dA + bC + f}{eA + fC + c} \quad 7$$

Eliminirt man A aus diesen beiden Gleichungen, so findet man für C eine Gleichung dritten Grades, und es gibt somit (19) wenigstens Eine Hauptaxe.

Aus 2 folgt entsprechend 21:3

$$\begin{aligned} \alpha &= \frac{bcg - f^2g - cdh + efh + dfk - bek}{cd^2 - def - abc + be^2 + af^2 - def} \\ \beta &= \frac{gef - gcd - he^2 + hac + kde - kaf}{cd^2 - def - abc + be^2 + af^2 - def} \\ \gamma &= \frac{dfg - gbe - afh + deh + abk - d^2k}{cd^2 - def - abc + be^2 + af^2 - def} \end{aligned} \quad 8$$

und in 3 ist

$$m = g\alpha + h\beta + k\gamma + 1 \quad 9$$

Substituirt man wirklich aus 4 in 3, so erhält man

$$\begin{aligned} &z^2(aA^2 + bC^2 + c + 2dAC + 2eA + 2fC) + \\ &+ 2z[aAB + bCD + d(AD + BC) + eB + fD] + \\ &+ aB^2 + bD^2 + 2dBD + m = 0 \end{aligned} \quad 10$$

woraus 5 sofort folgt. — Den zwei durch den Anfangspunct gehenden Geraden

$$x = A_1 z \quad y = C_1 z \quad \text{und} \quad x = A_2 z \quad y = C_2 z \quad 11$$

entsprechen nach 4 und 6 die conjugirten Ebenen

$$\begin{aligned} &x(aA_1 + dC_1 + e) + y(dA_1 + bC_1 + f) + z(eA_1 + fC_1 + c) = 0 \\ &x(aA_2 + dC_2 + e) + y(dA_2 + bC_2 + f) + z(eA_2 + fC_2 + c) = 0 \end{aligned} \quad 12$$

welche sich in der Geraden

$$\begin{aligned} x &= \frac{(cd - ef)(A_1 - A_2) + (df - be)(A_1C_2 - A_2C_1) + (bc - f^2)(C_1 - C_2)}{(af - de)(A_1 - A_2) + (ab - d^2)(A_1C_2 - A_2C_1) + (df - be)(C_1 - C_2)} \cdot z \\ y &= \frac{(e^2 - ac)(A_1 - A_2) + (de - af)(A_1C_2 - A_2C_1) + (ef - cd)(C_1 - C_2)}{(af - de)(A_1 - A_2) + (ab - d^2)(A_1C_2 - A_2C_1) + (df - be)(C_1 - C_2)} \cdot z \end{aligned} \quad 13$$

schneiden, und dieser ist nach 4 und 6 die Ebene

$$x(C_1 - C_2) + y(A_2 - A_1) + z(A_1C_2 - A_2C_1) = 0 \quad 14$$

conjugirt, in welcher offenbar die Geraden 11 liegen, da durch Substitution der einen oder andern Werthe 11 die linke Seite von 14 wirklich Null wird. Es besteht somit der im Texte ausgesprochene Satz.

198. Transformation und Eintheilung. Transformirt man nach 192 die Coordinaten in 197:3, und setzt zur Bestimmung von φ , ψ , θ die Coefficienten von xy , xz und yz gleich Null, was wieder auf eine Gleichung dritten Grades, also auf eine mögliche Lösung führt, — so erhält man

$$\frac{x^2}{a^2} + \frac{y^2}{b^2} + \frac{z^2}{c^2} = 1 \quad 1$$

wo a , b , c **Halbaxen** heissen. Vergleicht man 1 und 197:3, so

findet man in Beziehung auf 1 zu der Axe $x = Az$, $y = Cz$ nach 197:6 die conjugirte Ebene

$$\frac{A}{a^2} \cdot x + \frac{C}{b^2} \cdot y + \frac{1}{c^2} \cdot z = 0 \quad 2$$

Sucht man hiernach successive, indem man $A = \infty$, $C = 0$, oder $A = 0$, $C = \infty$, oder $A = 0$, $C = 0$ setzt, zu den Coordinatenaxen $X Y Z$ die conjugirten Ebenen, so findet man für sie die drei Gleichungen $x = 0$, $y = 0$, $z = 0$. Es fallen somit die Coordinatenaxen mit Hauptaxen zusammen, und es gibt wirklich drei Hauptaxen. — Verlegt man den Anfangspunct der Coordinaten in einen Scheitel der Hauptaxe $2a$, d. h. lässt man x in $x - a$ übergehen, so erhält man nach 1 als Scheitelgleichung der Flächen zweiten Grades

$$x = \frac{x^2}{2a} + \frac{y^2}{2p_1} + \frac{z^2}{2p_2} \quad \text{wo} \quad p_1 = \frac{b^2}{a} \quad p_2 = \frac{c^2}{a} \quad 3$$

Die Flächen zweiten Grades zerfallen, je nachdem die Grössen α , β , γ in 197 endlich oder unendlich werden, d. h. je nachdem erstere einen zugänglichen Mittelpunct haben oder nicht, in zwei Hauptklassen. Die erste Klasse wird durch 1 dargestellt, und umfasst das sog.

$$\text{Ellipsoid} \dots\dots\dots \frac{x^2}{a^2} + \frac{y^2}{b^2} + \frac{z^2}{c^2} = 1 \quad 4$$

$$\text{Hyperboloid mit einem Mantel} \dots\dots\dots \frac{x^2}{a^2} + \frac{y^2}{b^2} - \frac{z^2}{c^2} = 1 \quad 5$$

$$\text{Hyperboloid mit zwei Mänteln} \dots\dots\dots \frac{x^2}{a^2} - \frac{y^2}{b^2} - \frac{z^2}{c^2} = 1 \quad 6$$

Die zweite Klasse wird dagegen durch 3 für $a = \infty$ dargestellt und umfasst das sog.

$$\text{Elliptische Paraboloid} \dots\dots\dots x = \frac{y^2}{2p_1} + \frac{z^2}{2p_2} \quad 7$$

$$\text{Hyperbolische Paraboloid} \dots\dots\dots x = \frac{y^2}{2p_1} - \frac{z^2}{2p_2} \quad 8$$

so dass im Ganzen 5 Arten unterschieden werden.

Die im Texte angegebene Transformation von 197:3 kann in der Ausführung etwas vereinfacht werden, wenn man sie in zwei Abtheilungen macht: Dreht man erst (vergl. 192, Fig. 2) die Axe X' um φ rückwärts in die Knotenlinie, und legt Ebene $X'Y'$ durch Drehen um die Knotenlinie in die Ebene XY nieder, d. h. setzt $\varphi = -\varphi$, $\theta = -\theta$ und $\psi = 0$ oder nach 192:4, 5

$$\begin{aligned} x' &= x \cos \varphi + y \sin \varphi \cos \theta + z \sin \varphi \sin \theta \\ y' &= -x \sin \varphi + y \cos \varphi \cos \theta + z \cos \varphi \sin \theta \\ z' &= -y \sin \theta + z \cos \theta \end{aligned} \quad 9$$

so geht 197:8 in

$$\begin{aligned}
 0 = & x^2 (a \cos^2 \varphi + b \sin^2 \varphi - 2d \sin \varphi \cos \varphi) + y^2 (a \sin^2 \varphi \cos^2 \theta + \\
 & + b \cos^2 \varphi \cos^2 \theta + c \sin^2 \theta + d \sin 2\varphi \cos^2 \theta - e \sin \varphi \sin 2\theta - \\
 & - f \cos \varphi \sin 2\theta) + z^2 (a \sin^2 \varphi \sin^2 \theta + b \cos^2 \varphi \sin^2 \theta + c \cos^2 \theta + \\
 & + d \sin 2\varphi \sin^2 \theta + e \sin \varphi \sin 2\theta + f \cos \varphi \sin 2\theta) + \\
 & + xy (a \sin 2\varphi \cos \theta - b \sin 2\varphi \cos \theta + 2d \cos 2\varphi \cos \theta - 2e \cos \varphi \sin \theta + \\
 & + 2f \sin \varphi \sin \theta) + xz (a \sin 2\varphi \sin \theta - b \sin 2\varphi \sin \theta + 2d \cos 2\varphi \sin \theta + \\
 & + 2e \cos \varphi \cos \theta - 2f \sin \varphi \cos \theta) + yz (a \sin^2 \varphi \sin 2\theta + b \cos^2 \varphi \sin 2\theta - \\
 & - c \sin 2\theta + d \sin 2\varphi \sin 2\theta + 2e \sin \varphi \cos 2\theta + 2f \cos \varphi \cos 2\theta) + m
 \end{aligned} \quad 10$$

über. Setzt man nun zur Bestimmung der willkürlichen Grössen φ und θ

$$\begin{aligned}
 [(a-b) \sin 2\varphi + 2d \cos 2\varphi] \sin \theta + 2(e \cos \varphi - f \sin \varphi) \cos \theta &= 0 \\
 (a \sin^2 \varphi + b \cos^2 \varphi - c + d \sin 2\varphi) \sin 2\theta + 2(e \sin \varphi + f \cos \varphi) \cos 2\theta &= 0 \quad 11
 \end{aligned}$$

fest, d. h.

$$\begin{aligned}
 \operatorname{Tg} \theta &= -2 \frac{e \cos \varphi - f \sin \varphi}{(a-b) \sin 2\varphi + 2d \cos 2\varphi} \\
 \operatorname{Tg} 2\theta &= -2 \frac{e \sin \varphi + f \cos \varphi}{a \sin^2 \varphi + b \cos^2 \varphi - c + d \sin 2\varphi}
 \end{aligned}$$

so erhält man zur Bestimmung von φ mit Hülfe von 98:9 die Gleichung

$$\begin{aligned}
 & \frac{e \sin \varphi + f \cos \varphi}{a \sin^2 \varphi + b \cos^2 \varphi - c + d \sin 2\varphi} = \\
 & = \frac{2(e \cos \varphi - f \sin \varphi) [(a-b) \sin 2\varphi + 2d \cos 2\varphi]}{[(a-b) \sin 2\varphi + 2d \cos 2\varphi]^2 - 4[e \cos \varphi - f \sin \varphi]^2}
 \end{aligned}$$

oder, wenn man $\operatorname{Tg} \varphi = u$, also $1 : \cos^2 \varphi = 1 + u^2$ setzt,

$$\frac{eu + f}{au^2 + b - c(1 + u^2) + 2du} = \frac{(e - fu) [(a-b)u + d(1 - u^2)]}{[(a-b)u + d(1 - u^2)]^2 - (e - fu)^2(1 + u^2)}$$

oder durch einfache Umformung

$$\begin{aligned}
 0 &= (e - fu)^2 (eu + f) - \\
 & - \frac{u(a-b) + d(1 - u^2)}{1 + u^2} \left[(fu - e) [au^2 + b - c(1 + u^2) + 2du] \right. \\
 & \left. + (eu + f) [(a-b)u + d(1 - u^2)] \right] \\
 &= (e - fu)^2 (eu + f) - \\
 & - [u(a-b) + d(1 - u^2)] [u(af - cf - de) - be + ce + df] \quad 12
 \end{aligned}$$

also eine Gleichung dritten Grades, welche für $u = \operatorname{Tg} \varphi$, also für φ , und somit auch für θ , zum Mindesten Einen reellen Werth ergibt, so dass 10 immer die Form

$$0 = Ax^2 + By^2 + Cz^2 + Dxy + M \quad 13$$

annehmen kann. Dreht man nun noch (vergl. 192, Fig. 2) die jetzt in der Knotenlinie liegende Axe nach X zurück, d. h. setzt man $\varphi = 0$, $\theta = 0$ und $\psi = -\psi$, oder ersetzt man x und y nach 192:4, 5 durch $x \cos \psi - y \sin \psi$ und $x \sin \psi + y \cos \psi$, so geht 13 über in

$$\begin{aligned}
 0 &= (A \cos^2 \psi + B \sin^2 \psi + D \sin \psi \cos \psi) x^2 + \\
 & + (A \sin^2 \psi + B \cos^2 \psi - D \sin \psi \cos \psi) y^2 + \\
 & + Cz^2 - (A \sin 2\psi - B \sin 2\psi - D \cos 2\psi) xy + M \quad 14
 \end{aligned}$$

Bestimmt man daher noch die willkürliche Grösse ψ durch die dafür immer einen reellen Werth ergebende Gleichung

$$(A - B) \sin 2\psi - D \cos 2\psi = 0 \quad 15$$

so nimmt endlich 13 die mit 1 übereinstimmende Form

$$0 = A'x^2 + B'y^2 + C'z^2 + M \quad 16$$

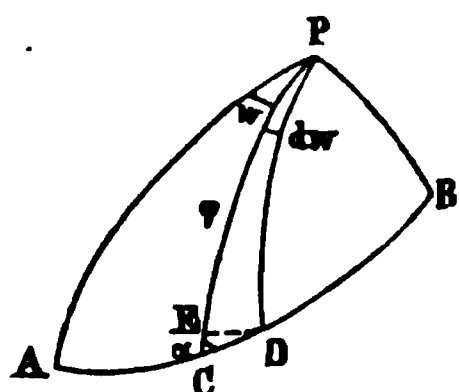
an. — Der Rest des Textes bedarf wohl in Beziehung auf die darin enthaltene

analytische Entwicklung kaum einer weiteren Erläuterung, und für das Ellipsoid kann auf 199 verwiesen werden. Um sich auch von den übrigen vier Flächen zweiten Grades eine etwelche Vorstellung zu erwerben, kann man z. B. die Schnitte betrachten, welche durch die Coordinatenebenen oder durch Parallelebenen zu denselben erhalten werden: Bei dem Hyperboloid mit einem Mantel werden die Schnitte parallel zur XY Ellipsen, diejenigen parallel zur XZ oder YZ Hyperbeln; ist $a=b$, so kann man sich dasselbe durch Rotation einer Hyperbel um die kleine Axe entstanden denken, also als eine Art hyperbolisches **Zylindroid**. — Bei dem Hyperboloid mit zwei Mänteln werden die Schnitte parallel zu XY und XZ Hyperbeln, — diejenigen parallel zu YZ für $x < a$ imaginär, für $x > a$ Ellipsen; ist $b=c$, so kann man sich dasselbe durch Rotation einer Hyperbel um die grosse Axe entstanden denken, also als eine Art hyperbolisches Doppel-Conoid. — Beim elliptischen Paraboloid sind die Schnitte parallel YZ Ellipsen, diejenigen nach XY und XZ Parabeln; ist $p_1=p_2$ oder $b=c$, so kann man sich dasselbe durch Rotation einer Parabel um ihre grosse Axe entstanden denken, also als ein parabolisches Conoid. — Beim hyperbolischen Paraboloid endlich sind die Schnitte von XY und XZ Parabeln, deren erstere den positiven und deren zweite den negativen Theil von X zur Axe hat; der Schnitt von YZ ist eine durch den Anfangspunct gehende Gerade, der einer Parallelebene zu YZ eine Hyperbel, so dass man sich die ganze sattel-artige Fläche als eine Folge von Hyperbeln denken kann, deren Scheitel auf den erwähnten Parabeln liegen.

199. Das Ellipsoid und Sphäroid. Setzt man in 197:1 eine der Coordinaten gleich Null, so erhält man für den Schnitt der zu ihr senkrechten Coordinatenebene, also auch für den Schnitt jeder Ebene, eine Gleichung zweiten Grades. Es ist also z. B. auch jeder ebene Schnitt eines Ellipsoides eine Linie zweiten Grades, und zwar, da er nothwendig eine geschlossene Linie sein muss, eine Ellipse. Für die tangirende Ebene am Ellipsoide vergl. 200, — für seinen Kubikinhalt 205. — In dem speciellen Falle, wo zwei Axen, z. B. $2a$ und $2b$, einander gleich werden, somit alle zu ihrer Ebene parallelen Schnitte Kreise des Radius a , alle durch die dritte Axe aber geführten Schnitte (Meridiane) Ellipsen der Axen $2a$ und $2c$ sind, kann offenbar das Ellipsoid, das nun **Sphäroid** heissen mag, als durch Rotation dieser Ellipse um $2c$ entstanden gedacht werden. Die kürzeste Verbindungslinie zweier Punkte eines solchen Sphäroides nennt man **geodätische Linie**, und diese schneidet jeden Meridian unter einem Winkel (Azimuth), dessen Sinus zu dem Abstände des Durchschnittspunctes von der Rotationsaxe umgekehrt proportional ist.

Die Grundeigenschaft der geodätischen Linie leitet Joh. Jakob **Baeyer** (Müggelheim bei Köpenik 1794; Generalmajor im preussischen Generalstabe) in seiner Schrift „Das Messen auf der sphäroidischen Erdoberfläche. Berlin 1862 in 4.“ auf folgende Weise ab: Es sei AB eine beliebige Verbindung

der Punkte A und B auf einer Rotationsfläche, — PC und PD ein Paar sehr naher Meridiane, — PE = PD, also DE ein Parallel, dessen Radius mit r bezeichnet werden mag, während R den Radius von EC darstelle. Dann hat man



$$ds = CD = \sqrt{CE^2 + ED^2} = \sqrt{R^2 d\varphi^2 + r^2 dw^2}$$

$$= dw \sqrt{R^2 \left(\frac{d\varphi}{dw}\right)^2 + r^2}$$

oder

$$s = \int U \cdot dw \quad \text{wo} \quad U = \sqrt{R^2 p^2 + r^2} \quad \text{und} \quad p = \frac{d\varphi}{dw}$$

Lassen wir φ in $\varphi + z$ übergehen, wo z eine willkürliche Function von w ist, welche für A und B verschwindet, so erhalten wir entsprechend für die neue Verbindung von A und B

$$s' = \int U' \cdot dw \quad \text{und} \quad p' = \frac{d(\varphi + z)}{dw} = \frac{d\varphi}{dw} + \frac{dz}{dw} = p + \frac{dz}{dw}$$

wo nach dem Taylor'schen Lehrsatz, wenn $U = F(\varphi, p)$ gesetzt wird,

$$U' = F\left(\varphi + z, p + \frac{dz}{dw}\right) = U + \frac{dU}{d\varphi} \cdot z + \frac{dU}{dp} \cdot \frac{dz}{dw} + \dots$$

Multipliziert man aber letztere Gleichheit beidseitig mit dw und integrirt, so erhält man

$$s' - s = \int \frac{dU}{d\varphi} z \cdot dw + \int \frac{dU}{dp} \cdot dz + \dots$$

Wenn nun s ein Minimum werden soll, so muss $s' - s$ für jeden Werth von $\pm z$ einen positiven Werth erhalten; da man aber z willkürlich, also auch so klein annehmen kann, dass die Glieder der ersten Ordnung grösser werden als die Summe der übrigen, ausser wenn jene verschwinden, so folgt, dass das Minimum nur eintreten kann, wenn die Glieder der ersten Ordnung verschwinden. Man hat also für das Minimum

$$0 = \int \frac{dU}{d\varphi} z \cdot dw + \int \frac{dU}{dp} \cdot dz$$

oder, da

$$d\left[\frac{dU}{dp} \cdot z\right] = \frac{dU}{dp} \cdot dz + z \cdot d\left(\frac{dU}{dp}\right) \quad \text{also} \quad \int \frac{dU}{dp} \cdot dz = \frac{dU}{dp} z - \int z \cdot d\left(\frac{dU}{dp}\right)$$

ist,

$$0 = \frac{dU}{d\varphi} \cdot z + \int z \left[\frac{dU}{d\varphi} dw - d\left(\frac{dU}{dp}\right) \right]$$

Da aber z und somit das erste Glied letzterer Gleichung für beide Grenzen des Integrals verschwinden, sonst aber z willkürlich bleiben soll, so muss somit

$$0 = \frac{dU}{d\varphi} dw - d\left(\frac{dU}{dp}\right) \quad \text{oder} \quad 0 = \int \frac{dU}{d\varphi} dw - \frac{dU}{dp}$$

sein, oder, wenn man mit $\frac{d\varphi}{dw} = p$ multiplicirt, da $\frac{dU}{d\varphi} dw \cdot p = dU$ ist,

$$U = p \cdot \frac{dU}{dp} + \text{Const.} \quad \text{oder} \quad \text{Const.} = U - p \cdot \frac{dU}{dp}$$

Setzt man aber hier

$$U = \sqrt{R^2 p^2 + r^2} \quad \text{und somit} \quad \frac{dU}{dp} = \frac{R^2 p}{\sqrt{R^2 p^2 + r^2}}$$

so erhält man

$$\text{Const.} = \sqrt{R^2 p^2 + r^2} - \frac{R^2 p^2}{\sqrt{R^2 p^2 + r^2}} = \frac{r^2}{\sqrt{R^2 p^2 + r^2}}$$

Da nun, wenn $\angle PCD = \alpha$,

$$\text{Tg } \alpha = \frac{ED}{EC} = \frac{r \cdot dw}{R \cdot d\varphi} \quad \text{also} \quad p = \frac{d\varphi}{dw} = \frac{r}{R} \text{Ctg } \alpha$$

so folgt schliesslich

$$\text{Const.} = \frac{r^2}{\sqrt{R^2 \cdot \frac{r^2}{R^2} \text{Ctg}^2 \alpha + r^2}} = r \cdot \text{Sin } \alpha$$

Es hat also die kürzeste Linie auf einer durch Rotation entstandenen Oberfläche die Eigenschaft, dass auf jedem ihrer Punkte der Abstand r von der Drehungsaxe multiplicirt in den Sinus des Azimuthes an diesem Punkte, eine constante Grösse ist.

200. Die tangirende Ebene. Legt man durch einen Punct $(x_1 y_1 z_1)$ einer Fläche

$$z = f(x, y) \quad 1$$

und zwei benachbarte Punkte $(x_1 + \alpha_1, y_1, z_1 + \gamma_1)$ und $(x_1, y_1 + \beta_1, z_1 + \gamma_2)$ ebenderselben eine Ebene, so erhält man (193:3, 4) für ihre Gleichung

$$z - z_1 = (x - x_1) \frac{\gamma_1}{\alpha_1} + (y - y_1) \frac{\gamma_2}{\beta_1} \quad 2$$

Sind nun α_1 und β_1 , folglich auch die γ , verschwindend klein, so wird die Ebene **tangirend**, während 2 in

$$z - z_1 = p(x - x_1) + q(y - y_1) \quad \text{wo} \quad p = \frac{dz}{dx} \quad q = \frac{dz}{dy} \quad 3$$

übergeht, und den Winkel n dieser tangirenden Ebene gegen XY kann man (193:6) nach

$$\text{Cos } n = \frac{1}{\sqrt{1 + p^2 + q^2}} \quad \text{oder} \quad \text{Tg } n = \sqrt{p^2 + q^2} \quad 4$$

berechnen. Nach 3 folgt z. B.

$$\frac{x \cdot x_1}{a^2} + \frac{y \cdot y_1}{b^2} + \frac{z \cdot z_1}{c^2} = 1 \quad 5$$

als Gleichung der ein Ellipsoid im Punkte $(x_1 y_1 z_1)$ tangirenden Ebene.

Um 2 zu erhalten, hat man in 193:3 nach 193:4

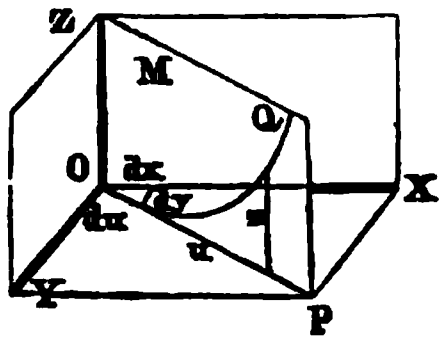
$$A = -\beta_1 \gamma_1 \quad B = -\alpha_1 \gamma_2 \quad C = \alpha_1 \beta_1 \quad D = \beta_1 \gamma_1 x_1 + \alpha_1 \gamma_2 y_1 - \alpha_1 \beta_1 z_1$$

zu setzen.

201. Die Krümmung der Flächen. Legt man durch einen Punct einer Fläche eine Senkrechte zu der in ihm tangirenden Ebene (200), so erhält man die ihm zugehörige **Normale**. Legt man durch diese Normale eine Ebene M , so schneidet sie die Fläche in einer Curve, zu der man nach 139 den Krümmungskreis suchen kann. Dreht man M , so verändert sich im Allgemeinen der Krümmungs-

halbmesser, nimmt aber für eine gewisse Stellung ein Maximum, für die dazu senkrechte Stellung dagegen ein Minimum an.

Verlegt man den Anfangspunct der Coordinaten in den Berührungspunct O , und lässt die Ebene der XY mit der tangirenden Ebene zusammenfallen, so kömmt die Normale in die Axe der Z zu liegen, und die Ebene M schneidet die Fläche in einer Curve OQ , zu der die Kante OP von M in XY Tangente ist, und der nach 139:3 in O der Krümmungskreis



$$R = \frac{(du^2 + dz^2)^{3/2}}{du \cdot d^2z} = \frac{(dx^2 + dy^2 + dz^2)^{3/2}}{\sqrt{dx^2 + dy^2} \cdot d^2z} \quad 1$$

entspricht. Da aber OP Tangente ist, so muss $dz = 0$ sein, während entsprechend 58

$$d^2z = r \cdot dx^2 + 2s \cdot dx \cdot dy + t \cdot dy^2 \text{ wo } r = \left(\frac{d^2z}{dx^2}\right), s = \left(\frac{d^2z}{dx \cdot dy}\right), t = \left(\frac{d^2z}{dy^2}\right)$$

und man erhält daher, wenn noch $w = dy:dx$ gesetzt wird,

$$R = \frac{dx^2 + dy^2}{d^2z} = \frac{1 + w^2}{r + 2sw + t \cdot w^2} \quad 2$$

wo w die Tangente des Winkels der Ebene M mit XZ darstellt. Dreht man die Ebene M um Z , so ändert sich offenbar w , während die nur von der Gleichung der Fläche abhängigen Grössen r, s, t unverändert bleiben. Es ist also R nur von w abhängig, und da aus 2

$$\frac{dR}{dw} = 2 \frac{sw^2 + (r - t)w - s}{(r + 2sw + tw^2)^2}$$

folgt, so wird daher R ein Maximum oder Minimum, wenn

$$w^2 + \frac{r - t}{s} w - 1 = 0 \quad 3$$

d. h. wenn w zwei Werthe annimmt, deren Product gleich -1 ist, oder die in doppeltem Gegensatze stehen; diess hat aber nach 132 nur statt, wenn die entsprechenden Ebenen M zu einander senkrecht stehen, w. z. b. w. — Die Krümmung der Flächen wurde in allgemeiner Weise zuerst durch **Clairault** in seinen „Recherches sur les courbes à double courbure. Paris 1731 in 4.“ studirt; für die neuern Untersuchungen vergl. man z. B., ausser der in 45 erwähnten „Introductio“ von **Euler** und mancher speciellen Abhandlung dieses grossen Geometers in den Petersburger Memoiren von 1747, 1771, 1785, etc., — der in 131 angeführten „Application“ von **Monge** und seinen Abhandlungen in Bd. 9 und 10 der „Mémoires présentés, — und manchen andern in 131, 191, etc. citirten Werken, — „Gauss, Disquisitiones generales circa superficies curvas (Comment. Soc. Gotting. 1827; franz. Paris 1852 in 8.), — L. **Crémona**, Preliminare di una teoria geometrica delle superficie. Bologna 1866 in 4., — etc.“

202. Die Curven von doppelter Krümmung. Stellt man eine Linie im Raume durch zwei Gleichungen

$$y = \varphi(x) \quad z = \psi(x) \quad 1$$

dar, so sind

$$y' - y = (x' - x) \frac{dy}{dx} \quad z' - z = (x' - x) \frac{dz}{dx} \quad 2$$

die Gleichungen einer Tangente an dieselbe im Punkte $(x\ y\ z)$, während

$$(x' - x) dx + (y' - y) dy + (z' - z) dz = 0 \quad 3$$

eine durch den Punkt senkrecht zu der Tangente gelegte Ebene, die sog. **Normalebene**, darstellt, und

$$(z' - z) \frac{d^2 y}{dx^2} = (x' - x) \left(\frac{dz}{dx} \cdot \frac{d^2 y}{dx^2} - \frac{dy}{dx} \frac{d^2 z}{dx^2} \right) + (y' - y) \frac{d^2 z}{dx^2} \quad 4$$

die Gleichung der sich der Curve am innigsten anschliessenden, der sog. **Osculationsebene**, ist, welche auch die Tangente in sich fasst. Je nachdem sich letztere Ebene ändert oder nicht, wenn man zu folgenden Punkten der Curve übergeht, stellt 1 eine ebene oder eine doppeltgekrümmte Linie dar.

Die Gleichungen 1 stellen zugleich die Gleichungen der Projectionen der Curve auf die Ebenen der XY und XZ dar. Geht x in $x + h$ über, so werden y und z zu

$$y + h \frac{dy}{dx} + \frac{h^2}{1.2} \cdot \frac{d^2 y}{dx^2} + \dots \quad z + h \frac{dz}{dx} + \frac{h^2}{1.2} \cdot \frac{d^2 z}{dx^2} + \dots \quad 5$$

und in ähnlicher Weise hat man für eine zweite Curve, welche durch den Punkt $x' y' z'$ geht, wenn x' zu $x' + h$ wird

$$y' + h \frac{dy'}{dx'} + \frac{h^2}{1.2} \cdot \frac{d^2 y'}{dx'^2} + \dots \quad z' + h \frac{dz'}{dx'} + \frac{h^2}{1.2} \cdot \frac{d^2 z'}{dx'^2} + \dots \quad 6$$

Sollen die beiden Curven einen gemeinschaftlichen Punkt haben, so wird diess durch die Bedingungen

$$x = x' \quad y = y' \quad z = z' \quad 7$$

ausgedrückt. Sollen sie überdiess in diesem Punkte eine Berührung der ersten Ordnung eingehen, so muss auch

$$\frac{dy}{dx} = \frac{dy'}{dx'} \quad \frac{dz}{dx} = \frac{dz'}{dx'} \quad 8$$

sein, — für eine Berührung zweiter Ordnung auch

$$\frac{d^2 y}{dx^2} = \frac{d^2 y'}{dx'^2} \quad \frac{d^2 z}{dx^2} = \frac{d^2 z'}{dx'^2} \quad 9$$

etc. Ist die zweite Curve z. B. eine Gerade

$$y' = ax' + \alpha \quad z' = bx' + \beta \quad 10$$

so unterliegt sie offenbar 7 und 8, wenn

$$y' - y = a(x' - x) \quad z' - z = b(x' - x) \quad a = \frac{dy}{dx} \quad b = \frac{dz}{dx}$$

folglich sind 2 die Gleichungen einer Tangente. — Eine Normale zu einer Curve doppelter Krümmung zu ziehen, ist offenbar eine unbestimmte Aufgabe, da es unendlich viele Gerade gibt, welche durch einen gegebenen Punkt der Curve gehen und auf der an denselben gezogenen Tangente senkrecht stehen; dagegen liegen alle diese Senkrechten in einer Ebene, der sog. Normalebene. Soll aber eine Ebene

$$Ax' + By' + Cz' + D = 0$$

durch den Punkt $x\ y\ z$ gehen und zu 2 senkrecht stehen, so muss nach 195

$$A(x' - x) + B(y' - y) + C(z' - z) = 0 \quad \frac{dy}{dx} = \frac{B}{A} \quad \frac{dz}{dx} = \frac{C}{A}$$

sein, also ist 8 wirklich die Gleichung der Normalebene. — Soll eine Fläche

$$z' = f(x', y') \quad 11$$

mit der Curve 1 einen Punkt gemeinschaftlich haben, oder gar mit ihr eine Berührung der ersten, zweiten, etc. Ordnung eingehen, so muss sie analoge Bedingungen erfüllen, wie sie unter 7, 8, 9, ... für eine Curve ausgesprochen worden sind. So z. B. wird eine Ebene

$$z' = Ax' + By' + C$$

mit 1 den Punkt $x y z$ gemein haben, wenn

$$z' - z = A(x' - x) + B(y' - y) \quad 12$$

Geht die Abscisse x in $x + h$ über, so nehmen y und z die durch 5 gegebenen Werthe an, während für den Punkt der Ebene, dem $x + h$ und

$y + h \frac{dy}{dx} + \dots$ zugehören, nach 12 die dritte Coordinate

$$z + Ah + B(h \frac{dy}{dx} + \frac{h^2}{1.2} \cdot \frac{d^2y}{dx^2} + \dots) \quad 13$$

sein wird, so dass die Differenz der dritten Coordinate von Curve und Ebene nach 5 und 13

$$h \left(\frac{dz}{dx} - A - B \frac{dy}{dx} \right) + \frac{h^2}{1.2} \left(\frac{d^2z}{dx^2} - B \frac{d^2y}{dx^2} \right) + \dots$$

beträgt. Setzt man zur Bestimmung von A und B die beiden Factoren von h und h^2 gleich Null, so wird

$$B = \frac{d^2z}{dx^2} : \frac{d^2y}{dx^2} \quad A = \frac{dz}{dx} - \frac{d^2z}{dx^2} \cdot \frac{dy}{dx} : \frac{d^2y}{dx^2} \quad 14$$

und es stellt daher 4 nach 12 die Gleichung der sog. Osculationsebene vor. Substituirt man aus 2 in 4, so sieht man, dass die Gleichung identisch wird, und es enthält also die Osculationsebene die Tangente in sich. — Vergl. die bei 201 aufgezählten Schriften, — ferner „Wilhelm Schell (Fulda 1826; Professor der Mathematik zu Marburg), Theorie der Curven von doppelter Krümmung. Leipzig 1859 in 8., — etc.“

203. Die einhüllenden und developpabeln Flächen. Lässt man in der eine Fläche vorstellenden Gleichung $F(x, y, z, w) = 0$ die Grösse w nach und nach andere und andere Werthe annehmen, so erhält man eine Folge von Flächen, von denen je zwei auf einander folgende sich in einer Curve, der sog. **Charakteristik**, schneiden werden, — die Folge aller dieser Charakteristiken aber bildet die sog. **einhüllende Fläche** aller jener Flächen. Ist speciell die eingehüllte Fläche eine Ebene, welche beständig einer Geraden parallel ist oder durch einen gegebenen Punkt geht, so heisst die einhüllende **cylindrische** oder **conische Fläche**; bei beiden sind die charakteristischen Curven Gerade, und es sind daher beide, sowie überhaupt alle Flächen, welche sich als Ort einer Geraden denken lassen, deren zwei nächste Lagen derselben Ebene angehören, **developpabel**, d. h. sie lassen sich auf einer Ebene ausbreiten, — während dagegen Flächen, welche dieser letztern Bedingung nicht genügen, **windschief** (gauche) heissen.

Die „Surfaces gauches“, für welche **Klügel** im Deutschen den Namen „windschiefe Flächen“ zu beliebigen wusste, sollen zuerst von Jean-Baptiste-

Marie-Charles Meusnier de la Place (Tours 1754 — Mainz 1793, wo ihm eine Kugel das Bein wegriss; französischer Genie-Oberst und später Divisionsgeneral) in seinem „Mémoire sur la courbure des surfaces (Mém. des savants étrangers X 1776)“ einlässlich betrachtet worden sein.

204. Die Complanation. Bezeichnet dO ein Flächenelement, so ist nach 165 und 200:4 (s. Fig. 1)

$$dO = \frac{dx \cdot dy}{\cos n} = dx \cdot dy \sqrt{1 + p^2 + q^2} \quad 1$$

ein Ausdruck, den man, um die Oberfläche zu erhalten, zweimal, z. B. zuerst nach x und dann nach y , zu integrieren hat. Setzt man

$$dx = P \cdot d\varphi + Q \cdot d\psi \quad dy = P' \cdot d\varphi + Q' \cdot d\psi \quad 2$$

so ist für die Integration nach x offenbar y als constant anzusehen, also $P' d\varphi + Q' d\psi = 0$ oder

$$d\psi = -\frac{P'}{Q'} \cdot d\varphi \quad \text{und somit} \quad dx = \frac{P Q' - Q P'}{Q'} \cdot d\varphi$$

zu setzen. Für die zweite Integration ist sodann φ als constant anzusehen, also $dy = Q' d\psi$ zu setzen, und für diese Werthe geht 1 in

$$O = \iint (P Q' - Q P') \sqrt{1 + p^2 + q^2} d\varphi \cdot d\psi \quad 3$$

über. So z. B. genügen der Kugelgleichung $x^2 + y^2 + z^2 = r^2$ die Werthe

$$x = r \sin \varphi \cos \psi \quad y = r \sin \varphi \sin \psi \quad z = r \cos \varphi$$

also ist in diesem Fall

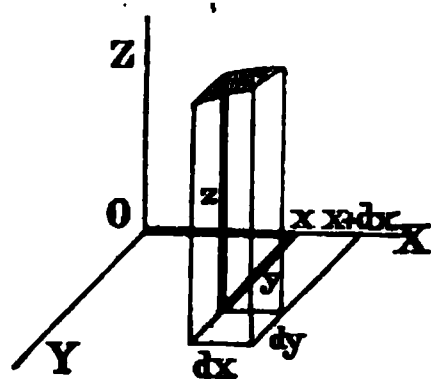
$$P Q' - Q P' = r^2 \sin \varphi \cos \varphi \quad p = -\frac{x}{z} = -\operatorname{Tg} \varphi \cos \psi$$

$$q = -\frac{y}{z} = -\operatorname{Tg} \varphi \sin \psi \quad \sqrt{1 + p^2 + q^2} = \frac{1}{\cos \varphi}$$

$$O = r^2 \int_{\varphi=0}^{\varphi=\pi} \int_{\psi=0}^{\psi=2\pi} \sin \varphi \cdot d\varphi \cdot d\psi = 4 r^2 \pi \quad 4$$

Und so weiter.

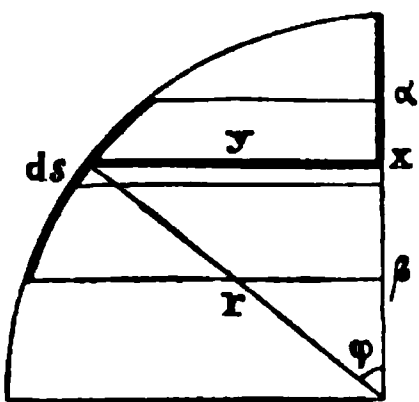
Die Alten, und noch **Archimedes**, wussten nur die Oberflächen der geraden Zylinder und Kegel, der Kugeln und Kugelzonen zu berechnen.



Hugens fand sodann 1657 die Fläche des parabolischen Conoid's, und im folgenden Jahre auch diejenige des hyperbolischen Conoid's und des Sphäroides. Allgemeine Methoden, wie die oben im Texte entwickelte, wusste dagegen erst die Infinitesimalrechnung aufzustellen. — Um den Schwerpunkt $x' y' z'$ der Fläche O zu bestimmen, hat man offenbar im Allgemeinen die Gleichungen

$$x' \cdot O = \iint x \cdot dO \quad y' \cdot O = \iint y \cdot dO \quad z' \cdot O = \iint z \cdot dO \quad 5$$

zu benutzen; in speciellen Fällen kann man auch speciell vorgehen. Soll man z. B. den Schwerpunkt einer Kugelzone bestimmen, so weiss man zum Voraus, dass er in der Senkrechten vom Kugelcentrum auf die bestimmenden



Parallelebenen liegt, — ferner, dass die Zone nach 186 die Fläche

$$O = 2 r \pi (\beta - \alpha)$$

hat, das ds entsprechende Element derselben aber die Fläche

$$dO = 2 r \pi \cdot dx = 2 y \pi \cdot dx \cdot \text{Cosec. } \varphi = \\ = 2 y \pi \cdot ds = 2 y \pi \sqrt{dx^2 + dy^2}$$

und dass endlich nach 184:2

$$y^2 = 2 r x - x^2 \quad \text{also} \quad y dy = (r - x) dx \quad \text{oder} \quad y \sqrt{1 + \left(\frac{dy}{dx}\right)^2} = r$$

ist. Es geht somit die erste 5 in

$$x' \cdot (\beta - \alpha) = \int_{\alpha}^{\beta} x dx = \frac{1}{2} (\beta^2 - \alpha^2) \quad \text{oder} \quad x' = \frac{1}{2} (\alpha + \beta) \quad 6$$

über, so dass der Schwerpunkt einer Zone genau in die halbe Höhe fällt.

205. Die Cubatur. Bezeichnet dV das durch dO und seine Projection auf XY bestimmte prismatische Körper-Element, so ist offenbar (v. 204: Fig. 1)

$$dV = dx \cdot dy \cdot z \quad 1$$

und hieraus findet sich entsprechend 204

$$V = \iint (PQ' - QP') z d\varphi d\psi \quad 2$$

So z. B. genügen der Gleichung 198:4 des Ellipsoides die Werthe

$$x = a \sin \varphi \cos \psi \quad y = b \sin \varphi \sin \psi \quad z = c \cos \varphi \quad 3$$

wofür $PQ' - QP' = a b \sin \varphi \cos \varphi$ wird; also stellt

$$V = \int_{\varphi=0}^{\varphi=\pi} \int_{\psi=0}^{\psi=2\pi} a b c \sin \varphi \cos^2 \varphi d\varphi d\psi = \frac{4}{3} a b c \pi \quad 4$$

das Volumen des Ellipsoides vor.

Schon **Archimedes** lehrte Kugel, Sphäroid und parabolisches Conoid zu cubiren, und später wurden von Bonaventura **Cavalieri** oder **Cavalleri** (Bologna 1598 — Bologna 1647; Schüler Galilei's und Professor der Mathematik zu Bologna), **Wallis**, etc. noch mehrere andere Körper durch Summirung von Reihen berechnet, bis sodann die Infinitesimalrechnung allgemeine Methoden, wie die im Texte Mitgetheilte, ermöglichte. — Für die Bestimmung des Schwerpunktes $x' y' z'$ des Volumens V hat man offenbar im Allgemeinen die Gleichungen

$$x' \cdot V = \iiint x \cdot dV \quad y' \cdot V = \iiint y \cdot dV \quad z' \cdot V = \iiint z \cdot dV \quad 5$$

zu benutzen; in speciellen Fällen kann man aber auch hier wieder für Volumen und Schwerpunkt speciell vorgehen. Hat man z. B. Körper, welche zu einer Axe, wir wollen annehmen zur Coordinatenaxe X , symmetrisch sind, so findet man Volumen und Schwerpunkt eines zwischen den in den Abständen α und β vom Anfangspunkte zur Axe senkrechten Schnitten liegenden Stückes V offenbar nach den einfachern Formeln

$$V = \int_{\alpha}^{\beta} X \cdot dx \quad V \cdot x' = \int_{\alpha}^{\beta} x X \cdot dx \quad 6$$

wo X die Fläche des dem Abstände x entsprechenden Querschnittes ist. So

z. B. hat man beim Ellipsoide für X eine Ellipse zu setzen, deren Gleichung nach 198:4

$$\frac{y^2}{b^2} + \frac{z^2}{c^2} = 1 - \frac{x^2}{a^2} \quad \text{oder} \quad \frac{y^2}{b^2 \left(1 - \frac{x^2}{a^2}\right)} + \frac{z^2}{c^2 \left(1 - \frac{x^2}{a^2}\right)} = 1$$

ist, deren Axen somit $b \sqrt{1 - \frac{x^2}{a^2}}$ und $c \sqrt{1 - \frac{x^2}{a^2}}$ sind, und es ist daher nach 143:18

$$X = b \sqrt{1 - \frac{x^2}{a^2}} \cdot c \sqrt{1 - \frac{x^2}{a^2}} \cdot \pi = b c \pi \left(1 - \frac{x^2}{a^2}\right)$$

also nach 6

$$\begin{aligned} V &= \int_a^\beta b c \pi \left(1 - \frac{x^2}{a^2}\right) dx = b c \pi \left[\frac{\beta}{a} x - \frac{x^3}{3 a^2} \right] \\ &= b c \pi (\beta - a) \left(1 - \frac{a^2 + a \beta + \beta^2}{3 a^2}\right) \end{aligned} \quad 7$$

$$V \cdot x' = \int_a^\beta b c \pi \left(x - \frac{x^3}{a^2}\right) dx = \frac{b c \pi}{2} (\beta^2 - a^2) \left(1 - \frac{a^2 + \beta^2}{2 a^2}\right)$$

oder

$$x' = \frac{3(a + \beta)(2a^2 - a^2 - \beta^2)}{4(3a^2 - a^2 - a\beta - \beta^2)} \quad 8$$

Für $\beta = a$ und $a = -a$, d. h. für das ganze Ellipsoid, wird natürlich $x' = 0$, während nach 7 wie oben $V = \frac{4}{3} a b c \pi$ folgt.

206. Die darstellende Geometrie. Zieht man von einem Punkte (Pole) Gerade durch alle bemerkenswerthen Punkte eines Gebildes, schneidet diese Geraden durch eine Ebene, und verbindet die Durchschnittspunkte genau so, wie die Punkte am Gebilde verbunden sind, so erhält man eine **Polarprojection** des Gebildes. Ist der Punct das Auge, so heisst die Projection **perspectivisch**. Ist dagegen der Punct unendlich weit von der Bildebene entfernt, und diese senkrecht zu der projicirenden Geraden, so heisst die Projection **orthogonal**, — speciell **Grundriss** oder **Aufriss**, wenn die Bildebene horizontal oder vertical ist, — **axonometrisch**, wenn die Projicirenden mit drei zu einander senkrechten Hauptrichtungen des Gebildes bestimmte Winkel bilden, und zwar **isometrisch**, wenn alle drei, — **monodimetrisch**, wenn zwei dieser Winkel gleich sind. — Die Lehre, die räumlichen Gebilde durch Projectionen darzustellen, und mit Hülfe derselben die in der analytischen Geometrie durch Rechnung gelösten Aufgaben durch Zeichnung zu lösen, heisst **darstellende Geometrie** oder **Géométrie descriptive**.

Die darstellende Geometrie wurde eigentlich erst durch das Werk „Monge, Leçons de géométrie descriptive. Paris 1794 in 4. (7 éd. par Brisson 1847)“ wissenschaftlich begründet, obschon einzelne Parthien derselben, und namentlich die Perspective, schon in viel früherer Zeit bearbeitet wurden, vergleiche z. B. „Lambert, Die freie Perspective. Zürich 1759 in 8. (2. A. Zürich 1774, 2 Bde. in 8.; franz. Zurich 1759 in 8.)“. Seit Monge ist dieses Gebiet mit

einer reichen Litteratur versehen worden, aus der, neben der schon 78 erwähnten Schrift von Lacomus, etwa folgende Werke namhaft gemacht werden mögen: „Louis Léger **Vallée** (1784; Inspecteur général des ponts-et-chaussées), *Géométrie descriptive*. Paris 1819—1825, 2 Vol. in 4., und: *Traité de la science du dessin*. Paris 1821 in 4. (2. éd. 1838), — **Lefébure de Fourcy**, *Traité de géométrie descriptive*. Paris 1832 in 8. (5. éd. 1843), — Joseph-Alphonse **Adhémar** (Paris 1797; Privatlehrer der Mathematik in Paris), *Traité de géométrie descriptive*. Paris 1834 in 8. (3. éd. 1846), ferner: *Traité de perspective linéaire*. Paris 1838 in 8. (2. éd. 1846), und: *Traité des ombres* (2. éd.), Paris 1852 in 8., — C. F. A. **Leroy** (17..—1854; Professor der darstellenden Geometrie in Paris), *Traité de géométrie descriptive*. Paris 1842, 2 Vol. in 4. (4. éd. par Martelet 1855; deutsch von Kauffmann, Stuttgart 1838), — Melchior **Ziegler** (Winterthur 1801; Ingenieur), *Darstellende Geometrie*. Winterthur 1843 in 4., — Théodore **Olivier** (Lyon 1793 — Lyon 1853; Professor der darstellenden Geometrie in Paris, und Mitbegründer der École centrale), *Cours de géométrie descriptive*. Paris 1845 in 4. (2. éd. 1852; Additions, Compléments, Développements, Mémoires 1843—1851, 4 Vol. in 4.), — Julius **Weisbach** (Mittelschmiedeberg bei Annaberg 1806; Bergath und Professor der angewandten Mathematik in Freiberg), *Anleitung zum axonometrischen Zeichnen*. Freiberg 1857 in 8., — Karl Theodor **Anger** (Danzig 1803 — Danzig 1858; erst Gehülfe von Bessel, dann Professor der Mathematik zu Danzig), *Elemente der Projectionslehre mit Anwendung der Perspective auf die Geometrie*. Danzig 1858 in 8., — G. **Delabar**, Professor der Mathematik zu St. Gallen: *Ueber die verschiedenen Projectionsarten im Allgemeinen, und die axonometrischen und parallel-perspectivischen im Besondern*. St. Gallen 1860 in 4., — Jules-Antoine-René Maillard de **La Gournerie** (1814; Professor an der École polytechnique in Paris), *Traité de perspective linéaire*. Paris 1859 in 4., und: *Traité de géométrie descriptive*. Paris 1860—1864, 3 Part. in 4., — **Babinet et Blum**, *Eléments de géométrie descriptive*. Paris 1860 in 8., — **Tilscher**, *Die Lehre der geometrischen Beleuchtungsconstructionen*. Wien 1862 in 8., — Rudolf **Staudigl**, *Grundzüge der Reliefperspective*. Wien 1868 in 8., — Joseph **Schlesinger**, Docent in Wien: *Die darstellende Geometrie im Sinne der neueren Geometrie*. Wien 1870 in 8., — etc.“

XX. Die Methode der kleinsten Quadrate.

207. Grundsatz der Methode der kleinsten Quadrate. Wird eine Grösse B unter Vermeidung constanter Fehlerquellen wiederholt, z. B. n-mal, bestimmt, so hat offenbar, sobald n gross genug ist, um das Erscheinen jedes zufälligen Fehlers in + und — gleich wahrscheinlich zu machen, das **arithmetische Mittel**

$$M = \frac{1}{n} \sum b \quad 1$$

sämmtlicher Bestimmungen b_1, b_2, \dots, b_n die grösste Wahrscheinlichkeit für sich. Denkt man sich aber alle beobachteten Werthe wie Punkte im Raume verbreitet, so entspricht (196) der so eben be-

sprochene wahrscheinlichste Werth ihrem Schwerpunkte. Die Entfernungen der Punkte von dem Schwerpunkte werden durch die Abweichungen der Beobachtungswerthe von dem Mittel ersetzt, und die Constanten sind bei gleicher Güte der Beobachtungen sämmtlich gleich, also z. B. gleich einer Einheit, zu setzen. Es muss also (133, 196) für den wahrscheinlichsten Werth die **Summe der Fehlerquadrate ein Minimum** sein, und dieses ist der Fundamentalsatz der von Gauss und Legendre eingeführten Methode der kleinsten Quadrate.

Die Bedeutung und Berechtigung des arithmetischen Mittels besprochen schon **Simpson** in seiner Abhandlung „On the Advantage of taking the Mean of a Number of Observations in Practical Astronomy (Phil. Trans. 1755)“, **Lambert** in seiner „Photometria. Aug. Vind. 1761 in 8.“, etc. — Hat man nach 1 das Mittel aus n Beobachtungen bestimmt, und kömmt eine neue Beobachtung b hinzu, so kann man das neue Mittel nach der Formel

$$M' = \frac{n \cdot M + b}{n + 1} = M + \frac{b - M}{n + 1} \quad 3$$

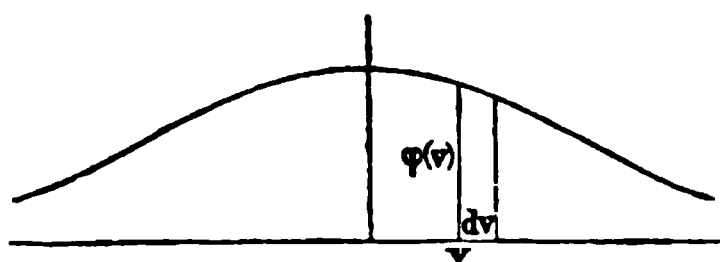
berechnen. — Vergleicht man die einzelnen Beobachtungen mit ihrem Mittel, und setzt z. B.

$$b_1 - M = v_1 \quad b_2 - M = v_2 \quad \dots \quad b_n - M = v_n \quad 3$$

so stellen die v die wahrscheinlichen Fehler der Beobachtungen vor, und dabei ist offenbar

$$\sum v = v_1 + v_2 + \dots + v_n = 0 \quad 4$$

Bei jeder Gattung von Beobachtungen sind Fehler bis zu einer gewissen Grösse als klein und beinahe nothwendig zu betrachten, während merklich grössere Fehler nur ausnahmsweise, und je grösser, desto weniger vorkommen werden; es hängt also die Wahrscheinlichkeit, einen Fehler der Grösse v zu begehen, irgendwie von der Grösse, aber sicherlich nicht von dem Zeichen dieses Fehlers ab, kann also als eine symmetrische Function desselben angesehen und z. B. mit $\varphi(v)$ bezeichnet werden, — und wenn man sich die v als Abscissen, die $\varphi(v)$ als Ordinaten aufgetragen denkt, so wird man eine die wahrscheinliche Fehlervertheilung darstellende, symmetrische und sich nach



beiden Seiten rasch der Axe nähernde Curve erhalten. Die Wahrscheinlichkeit, dass der Fehler zwischen den Grenzen v und $v + dv$ liege, ist (36) gleich der Summe der Wahrscheinlichkeiten aller zwischen diesen Grenzen enthaltenen

Fehler, also (entsprechend 140) gleich $\varphi(v) \cdot dv$, und somit die Wahrscheinlichkeit, dass er zwischen die Grenzen $-c$ und $+c$ oder $-\infty$ und $+\infty$ falle,

$$w = \int_{-c}^{+c} \varphi(v) dv \quad \text{oder} \quad 1 = \int_{-\infty}^{+\infty} \varphi(v) dv \quad 5$$

da 1 der Gewissheit entspricht. Bezeichnet W die Wahrscheinlichkeit, dass in einer Reihe von n gleich guten Beobachtungen die Fehler v_1, v_2, \dots, v_n vorkommen, so ist nach 36

$$W = \varphi(v_1) \cdot \varphi(v_2) \cdot \dots \cdot \varphi(v_n) \quad 6$$

und zwar muss W , wenn diese Fehler nach 3 berechnet werden, also nach

unserem Grundsatz die grösste Wahrscheinlichkeit für sich haben, auch ein Maximum annehmen, d. h. es muss nach 56 und 68

$$\frac{dW}{dM} = W \left(\frac{d \cdot \varphi(v_1)}{\varphi(v_1) \cdot d v_1} \cdot \frac{d v_1}{d M} + \frac{d \cdot \varphi(v_2)}{\varphi(v_2) \cdot d v_2} \cdot \frac{d v_2}{d M} + \dots + \frac{d \cdot \varphi(v_n)}{\varphi(v_n) \cdot d v_n} \cdot \frac{d v_n}{d M} \right)$$

für die aus 3 folgenden Werthe

$$\frac{d v_1}{d M} = \frac{d v_2}{d M} = \dots = \frac{d v_n}{d M} = -1$$

zu Null werden, d. h.

$$0 = \frac{d \cdot \varphi(v_1)}{\varphi(v_1) \cdot d v_1} + \frac{d \cdot \varphi(v_2)}{\varphi(v_2) \cdot d v_2} + \dots + \frac{d \cdot \varphi(v_n)}{\varphi(v_n) \cdot d v_n}$$

sein, was in Vergleichung mit 4, wenn 2 a eine Constante ist,

$$2 a v = \frac{d \cdot \varphi(v)}{\varphi(v) \cdot d v} \quad \text{oder} \quad 2 a v \cdot d v = \frac{d \cdot \varphi(v)}{\varphi(v)}$$

bedingt, oder, wenn c eine Constante ist,

$$a v^2 + \log c = \log \varphi(v) \quad \text{oder} \quad \varphi(v) = c \cdot e^{a v^2} \quad 7$$

so dass 6 in

$$W = c^n \cdot e^{a(v_1^2 + v_2^2 + \dots + v_n^2)} \quad 8$$

übergeht. Da nach dem angenommenen Grundsatz kleinere Fehler eine grössere Wahrscheinlichkeit haben, so muss offenbar a negativ sein, kann also z. B. durch $-h^2$ ersetzt werden. — Setzt man

$$V = \int_{-\infty}^{+\infty} e^{-x^2} \cdot dx \quad \text{so ist auch} \quad V = \int_{-\infty}^{+\infty} e^{-y^2} \cdot dy$$

also stellt nach 205:1

$$V^2 = \int_{-\infty}^{+\infty} \int_{-\infty}^{+\infty} e^{-(x^2 + y^2)} dx \cdot dy = \int_{-\infty}^{+\infty} \int_{-\infty}^{+\infty} z \cdot dx \cdot dy$$

das Volumen des von einer in's Unendliche ausgedehnten Fläche der Gleichung $z = e^{-(x^2 + y^2)}$ begrenzten Körpers dar. Da aber hiernach z für alle Punkte der Ebene X Y, welche vom Anfangspunkte denselben Abstand $r = \sqrt{x^2 + y^2}$ haben, gleich wird, so ist diese Oberfläche durch Rotation um die Axe der Z entstanden, also kann der Körper als eine Summe von zur Ebene der X Y senkrechten Zylinderschalen des Volumens $2 r \pi \cdot dr \cdot z$ betrachtet werden, also muss auch

$$V^2 = \int_0^\infty 2 r \pi \cdot z \cdot dr = \pi \int_0^\infty e^{-r^2} \cdot d(r^2) = -\pi \left[e^{-r^2} \right]_0^\infty = \pi$$

sein, — also hat man das bestimmte Integral

$$\int_{-\infty}^{+\infty} e^{-x^2} \cdot dx = \sqrt{\pi} \quad 9$$

welches zuerst **Cauchy** auf diese Weise erhalten haben soll. Nach 5 und 7 ergibt sich hiernach

$$1 = \int_{-\infty}^{+\infty} \varphi(v) \cdot d v = \frac{c}{h} \int_{-\infty}^{+\infty} e^{-h^2 v^2} \cdot h \cdot d v = \frac{c}{h} \sqrt{\pi} \quad \text{also} \quad c = \frac{h}{\sqrt{\pi}}$$

oder also

$$\varphi(v) = \frac{h}{\sqrt{\pi}} \cdot e^{-h^2 v^2} \quad 10$$

Nimmt man die constante Grösse h als Einheit an, so erhält man nach dieser Formel die zusammengehörigen Werthe

v	$\varphi(v)$	v	$\varphi(v)$	v	$\varphi(v)$
0,0	0,5642	0,7	0,3456	1,4	0,0795
0,1	5586	0,8	2975	1,5	595
0,2	5421	0,9	2510	1,6	486
0,3	5156	1,0	2076	1,7	314
0,4	4808	1,1	1682	1,8	221
0,5	4394	1,2	1337	1,9	153
0,6	3936	1,3	1041	2,0	103

mit deren Hülfe die obige Curve construirt wurde. — Für denselben Werth von c geht 8 in

$$W = \left(\frac{h}{\sqrt{\pi}} \right)^n \cdot e^{-h^2 \cdot \sum v^2} \quad 11$$

über, woraus, wie übrigens schon aus 8, geschlossen werden kann, dass ein Maximum von W einem Minimum von $\sum v^2$ entspricht, — dass also der schon im Texte gegebene und dort entsprechend meiner „Note zur Methode der kleinsten Quadrate (Bern. Mitth. 1849)“ abgeleitete Fundamentalsatz der Methode der kleinsten Quadrate auch auf diese Weise als nothwendige Folge des für das arithmetische Mittel angenommenen Grundsatzes erwiesen werden kann. — Die Methode der kleinsten Quadrate hatte sich schon 1795 der damals erst 18jährige **Gauss** zur Berechnung der Planetenbahnen ausgedacht, aber erst 1809 in seiner „Theoria motus“ davon öffentliche Kenntniss gegeben, — mindestens drei Jahre später, als sie unabhängig von ihm durch **Legendre** gefunden und in seinen „Nouvelles méthodes pour la détermination des orbites des comètes. Paris 1806 in 4.“ publicirt worden war, — und nur wenig früher, als auch **Laplace** diesem Gegenstande in seiner „Théorie analytique des probabilités (v. 35)“ einen eigenen Abschnitt gewidmet hatte; es ist somit die Prioritätsfrage etwas zweifelhaft, während dann allerdings **Gauss** nachmals durch sein fundamentales Werk „Theoria combinationis observationum erroribus minimis obnoxia. Gottingæ 1821—1826 in 4. (Franz. durch Bertrand mit Beifügung der frühern Abhandlungen von Gauss, Paris 1855 in 8.)“ alle seine Vorgänger überglänzte. — Zur Vervollständigung der Literatur sind noch, ausser den in 35 genannten Werken von Hagen, Liagre, etc., anzuführen: „**Cauchy**, Sur le système de valeurs qu’il faut attribuer à divers élémens, déterminés par un grand nombre d’observations, pour que la plus grande de toutes les erreurs, abstraction faite du signe, devienne un Minimum (Journ. de l’école polyt. 18), — Joh. Franz **Encke** (Hamburg 1791 — Spandau 1865; Professor der Astronomie, Director der Sternwarte und Secretär der Academie in Berlin; vergl. sein „Leben und Wirken“ von Bruhns, Leipzig 1869), Ueber die Methode der kleinsten Quadrate (Berl. Jahrb. 1834—1836), — **Gerling**, Die Ausgleichungsrechnungen der practischen Geometrie. Hamburg 1843 in 8., — Wilhelm **Denzler** (Sulgen im Thurgau 1811; Lehrer der Mathematik am Schullehrer-Seminar in Küssnacht, und später an der Zürcher-Hochschule), Ueber den Fundamentalsatz der Methode der kleinsten Quadrate (Zürch. Mitth. Bd. 2), — Alexis **Sawitsch** (Bjelowodsk im Gouvernement Charkow 1811; Professor der Astronomie und Geodäsie zu Petersburg), Die Anwendung der Wahrscheinlichkeitstheorie auf die Berech-

nung der Beobachtungen und geodätischen Messungen oder die Methode der kleinsten Quadrate. Petersburg 1857 in 8. (Russisch; deutsch von Lais, Mitau 1868 in 8.), — **Dienger**, Die Ausgleichung der Beobachtungsfehler nach der Methode der kleinsten Quadratsummen. Braunschweig 1857 in 8., — **Elie Ritter** (Genf 1801 — Genf 1862; Lehrer der Mathematik in Genf), Manuel de l'application de la méthode des moindres carrés au calcul des observations. Paris 1858 in 8., — **George Biddell Airy** (Alnwick in Northumberland 1801; früher Professor der Astronomie und Physik zu Cambridge, jetzt Director der Sternwarte zu Greenwich), On the algebraical and numerical theory of errors of observations and the combination of observations. Cambridge 1861 in 8., — **W. v. Freedon**, Rector der Oldenburgischen Navigationsschule: Die Praxis der Methode der kleinsten Quadrate für die Bedürfnisse der Anfänger bearbeitet. I. Braunschweig 1868 in 8., — **Peter Andreas Hansen** (Tondern in Schleswig 1795; Director der Sternwarte zu Gotha), Von der Methode der kleinsten Quadrate im Allgemeinen und in ihrer Anwendung auf die Geodäsie. Leipzig 1867 in 8. (Auch Bd. 8 der Abhandl. der sächs. Ges.), — **Fr. Faà de Bruno**, Professor der Mathematik in Turin, Traité élémentaire du calcul des erreurs. Paris 1869 in 8., — **Baeyer**, Wissenschaftliche Begründung der Rechnungsmethoden des Centralbureau's der europäischen Gradmessung: I. Die Methode der kleinsten Quadrate. II. Die Anwendung derselben auf die Geodäsie. (Als Manuscript gedruckt). In 4., — etc.“

208. Theorie der Fehler bei directen Bestimmungen. Hat man für eine Grösse B eine Anzahl n gleich zuverlässiger Bestimmungen b_1, b_2, \dots, b_n , der Fehler $\pm f_1, f_2, \dots, f_n$ erhalten, so dass immer $B = b \pm f$, so findet man durch Addition im Mittel

$$B = \frac{1}{n} \sum b + \frac{1}{n} \sum (\pm f) = M + \Delta B \quad 1$$

wo M das Mittel der sämtlichen Bestimmungen und ΔB der **Fehler des Mittels** ist. Setzt man

$$v = M - b \quad m = \sqrt{\frac{\sum v^2}{n}} \quad f = \sqrt{\frac{\sum f^2}{n}} \quad 2$$

d. h. bezeichnet durch v die Abweichung einer Bestimmung vom Mittel, durch m die **mittlere Abweichung** einer solchen vom Mittel, und durch f den **mittlern Fehler** einer Bestimmung, so hat man nach 207

$$\sum f^2 = \sum v^2 + n \cdot \Delta B^2 \quad \text{oder} \quad f^2 = m^2 + \Delta B^2 \quad 3$$

und nach 1

$$\Delta B^2 = \left[\frac{\sum (\pm f)}{n} \right]^2 = \frac{f_1^2 + f_2^2 + \dots \pm 2 f_1 f_2 \pm \dots}{n^2}$$

also am wahrscheinlichsten

$$\Delta B^2 = \frac{\sum f^2}{n^2} = \frac{f^2}{n} \quad \text{oder} \quad \Delta B = \frac{f}{\sqrt{n}} \quad 4$$

und somit nach 3 und 2

$$f^2 = m^2 + \frac{f^2}{n} \quad \text{oder} \quad f = m \sqrt{\frac{n}{n-1}} = \sqrt{\frac{\sum v^2}{n-1}} \quad 5$$

Für Beobachtungen von verschiedenen mittlern Fehlern f_1 und f_2 mittelt man aus, welche Anzahl $1/p_1$ der einen ein ebenso gutes Resultat als eine Anzahl $1/p_2$ der andern erzeuge, d. h. man setzt nach 4

$$\frac{f_1}{\sqrt{1:p_1}} = \frac{f_2}{\sqrt{1:p_2}} \quad \text{woraus} \quad p_1 : p_2 = f_2^2 : f_1^2 \quad 6$$

folgt, und diese relativen Zahlen p , die sog. **Gewichte** der Beobachtungen, treten nun an die Stelle der bisdahin gleich der Einheit gesetzten Constanten, so dass nun

$$B = \frac{\sum p b}{\sum p} \pm \frac{f}{\sqrt{\sum p}} \quad \text{während} \quad m = \sqrt{\frac{\sum p v^2}{n}} \quad \text{und} \quad f = \sqrt{\frac{\sum p v^2}{n-1}} \quad 7$$

mittlere Abweichung und mittlern Fehler in Beziehung auf die angenommene Gewichtseinheit bezeichnen. Endlich ist noch beizufügen, dass man häufig die Grösse $f' = 0,674486 \cdot m$, d. h. den Fehler, von dem es eben so wahrscheinlich ist, dass er erreicht als überschritten wird, als sog. **wahrscheinlichen Fehler** einführt.

Um 4 zu erhalten, hat man sich den vorhergehenden Werth von

$$\Delta B^2 = \frac{f_1^2 + f_2^2 + \dots \pm 2 f_1 f_2 \pm 2 f_1 f_3 \pm 2 f_2 f_3 \pm \dots}{n^2}$$

für alle möglichen Combinationen der Zeichen $+$ und $-$ aufzuschreiben, und aus den sämtlichen Werthen das Mittel zu nehmen; da hiebei sich zu jeder bei den doppelten Producten ergebenden Zeichenfolge auch die entgegengesetzte finden wird, so müssen sich im Mittel offenbar alle diese doppelten Producte aufheben. — Für $p_1 = 1$ ergibt sich nach 6 sofort $p_1 \cdot f_1^2 = f_2^2$, und wenn man also das Fehlerquadrat einer Beobachtung mit ihrem Gewichte multiplicirt, so reducirt man dadurch diese Beobachtung auf eine Beobachtung des Gewichtes 1; es ist daher $\sum p v^2$ die Summe der Fehlerquadrate von n Beobachtungen des Gewichtes 1, und daher stellen nach 2 und 5

$$m = \sqrt{\frac{\sum p v^2}{n}} \quad f = \sqrt{\frac{\sum p v^2}{n-1}}$$

für eine solche Beobachtung mittlere Abweichung vom Mittel und mittleren Fehler vor. Das Mittel hat nun aber nach 133 das Gewicht $\sum p$, also muss nach 6

$$\Delta B^2 : f^2 = 1 : \sum p \quad \text{oder} \quad \Delta B = \frac{f}{\sqrt{\sum p}}$$

sein, womit 7 erwiesen ist. — Die Wahrscheinlichkeit, dass ein Fehler zwischen den Grenzen $-c$ und $+c$ liege, ist nach 207:5, 10, 9

$$\begin{aligned} w &= \frac{1}{\sqrt{\pi}} \int_{-c}^{+c} e^{-h^2 v^2} \cdot h dv = \frac{1}{\sqrt{\pi}} \int_{-ch}^{+ch} e^{-t^2} \cdot dt = \frac{2}{\sqrt{\pi}} \int_0^T e^{-t^2} \cdot dt = \\ &= \frac{2}{\sqrt{\pi}} \int_0^\infty e^{-t^2} \cdot dt - \frac{2}{\sqrt{\pi}} \int_T^\infty e^{-t^2} \cdot dt = 1 - \frac{2}{\sqrt{\pi}} \int_T^\infty e^{-t^2} \cdot dt \quad 8 \end{aligned}$$

wo $h \cdot v = t$, und $ch = T$ gesetzt wurde. Ist aber

$$U = e^{t^2} \int_t^\infty e^{-x^2} dx \text{ so folgt } \frac{dU}{dt} = e^{t^2} \cdot 2t \cdot \int_t^\infty e^{-x^2} dx - e^{t^2} \cdot e^{-t^2} = 2t \cdot U - 1 \quad 9$$

und somit

$$\frac{d^2 U}{dt^2} = 2t \cdot \frac{dU}{dt} + 2U, \quad \frac{d^3 U}{dt^3} = 2t \frac{d^2 U}{dt^2} + 2 \cdot 2 \cdot \frac{dU}{dt}, \quad \frac{d^4 U}{dt^4} = 2t \frac{d^3 U}{dt^3} + 2 \cdot 3 \frac{d^2 U}{dt^2}$$

also allgemein

$$\frac{d^{n+1} U}{dt^{n+1}} = 2t \frac{d^n U}{dt^n} + 2n \frac{d^{n-1} U}{dt^{n-1}}$$

oder

$$(n+1) U_{n+1} = 2t U_n + 2 U_{n-1} \text{ wo } U_n = \frac{d^n U}{h! dt^n} \text{ und } U_0 = U \quad 10$$

Hieraus folgt aber

$$\frac{U_{n-1}}{U_n} = \frac{(n+1) U_{n+1}}{U_n} - 2t \text{ oder } \frac{U_n}{2t U_{n-1}} = - \frac{1:2t^2}{1 - (n+1) U_{n+1} : (2t U_n)}$$

und somit nach 9 successive, wenn $1:2t^2 = q$ gesetzt wird,

$$\begin{aligned} 2t \cdot U &= \frac{1}{1 - \frac{U_1}{2tU}} = \frac{1}{1 + \frac{q}{1 - \frac{2U_2}{2tU_1}}} = \frac{1}{1 + \frac{q}{1 + \frac{2q}{1 - \frac{3U_3}{2tU_2}}}} = \dots \\ &= \frac{1}{1 + \frac{q}{1 + \frac{2q}{1 + \frac{3q}{1 + \frac{4q}{1 + \dots}}}}} \end{aligned} \quad 11$$

Wendet man diese von **Laplace** in solcher Weise zuerst ausgeführte Entwicklung auf 8 an, so erhält man

$$w = 1 - \frac{1}{T \cdot \sqrt{\pi} \cdot e^{T^2}} \cdot \frac{1}{1 + \frac{Q}{1 + \frac{2Q}{1 + \frac{3Q}{1 + \dots}}}} \quad 12$$

wo $Q = 1:2T^2$, und kann somit, da für Kettenbrüche der Form $b_1:(a_1 + b_2:(a_2 + \dots))$ die 29:1 analoge Recursion

$$\frac{B_n}{A_n} = \frac{B_{n-1} \cdot a_n + B_{n-2} \cdot b_n}{A_{n-1} \cdot a_n + A_{n-2} \cdot b_n} \quad 13$$

erhalten wird, ohne Schwierigkeit mit jeder beliebigen Genauigkeit für verschiedene Argumente T den Werth von w berechnen, so z. B. die von **Encke** (Berl. Jahrb. f. 1834) gegebene Tafel construiern, von der das Täfelchen

T	w	T	w	T	w
0,0	0,0000	0,7	0,6778	1,4	0,9523
0,1	1125	0,8	7241	1,5	9661
0,2	2227	0,9	7969	1,6	9763
0,3	3286	1,0	8427	1,7	9838
0,4	4284	1,1	8802	1,8	9891
0,5	5205	1,2	9103	1,9	9928
0,6	6039	1,3	9340	2,0	9953

einen kleinen Auszug enthält, und aus der z. B. durch Interpolation gefunden werden kann, dass

$$w = \frac{1}{2} \quad \text{und} \quad T = 0,476936 = e$$

mit einander correspondiren, also der $w = \frac{1}{2}$ entsprechende Werth von $c = T : h$

$$f' = \frac{0,476936}{h} = \frac{e}{h} \quad 14$$

dem im Texte eingeführten wahrscheinlichen Fehler entspricht. — Um endlich noch h zu bestimmen, hat man nach 2 und 207:11

$$W = \left(\frac{h}{\sqrt{\pi}} \right)^n \cdot e^{-h^2 \cdot n \cdot m^2} \quad \text{oder} \quad \log W = n \log h - \frac{n}{2} \log \pi - n \cdot m^2 \cdot h^2$$

also

$$\frac{dW}{dh} = n \cdot W \left(\frac{1}{h} - 2 h m^2 \right)$$

Es wird also W ein Maximum, wenn

$$\frac{1}{h} - 2 h m^2 = 0 \quad \text{oder} \quad h = \frac{1}{m \sqrt{2}} \quad 15$$

und hiefür geht 14 in

$$f' = 0,476936 \cdot m \sqrt{2} = 0,674486 \cdot m \quad 16$$

über. Ist f' bestimmt und ist f'' irgend ein anderer Fehler, so ist dessen Wahrscheinlichkeit nach 8

$$w = \frac{2}{\sqrt{\pi}} \int_0^{f''/f'} e^{-t^2} \cdot dt = \frac{2}{\sqrt{\pi}} \int_0^{\frac{f''}{f'}} e^{-t^2} \cdot dt \quad 17$$

und **Encke** hat am oben angeführten Orte neben der Tafel mit dem Argumente T auch eine solche mit dem Argumente $f'' : f'$ gegeben, von welcher das Täfelchen

$f'' : f'$	w	$f'' : f'$	w	$f'' : f'$	w	$f'' : f'$	w	$f'' : f'$	w
0,0	0,0000	1,0	0,5000	2,0	0,8227	3,0	0,9570	4,0	0,9930
1	0538	1	5419	1	8434	1	9635	1	9943
2	1073	2	5817	2	8622	2	9691	2	9954
3	1604	3	6194	3	8792	3	9740	3	9963
4	2127	4	6550	4	8945	4	9782	4	9970
5	2641	5	6883	5	9083	5	9818	5	9976
6	3143	6	7195	6	9205	6	9848	6	9981
7	3632	7	7485	7	9314	7	9874	7	9985
8	4105	8	7753	8	9411	8	9896	8	9988
9	4562	9	8000	9	9495	9	9915	9	9991
1,0	5000	2,0	8227	3,0	9570	4,0	9930	5,0	9993

ebenfalls einen Auszug gibt. Da die Wahrscheinlichkeit, dass ein Fehler innerhalb gewisser Grenzen liegt, mit dem Verhältnisse der Anzahl der zwischen diesen Grenzen liegenden Fehler zur Anzahl aller Fehler übereinstimmen muss, so ergibt sich aus demselben, dass z. B.

264 % der Fehler $< 0,5 f'$ sind, oder 264 % zwischen $0,0 f'$ und $0,5 f'$

500	.	.	.	.	.	1,0	.	.	.	.	.	236	.	.	.	.	0,5	.	.	1,0
688	.	.	.	.	.	1,5	.	.	.	.	.	188	.	.	.	.	1,0	.	.	1,5
823	.	.	.	.	.	2,0	.	.	.	.	.	135	.	.	.	.	1,5	.	.	2,0
908	.	.	.	.	.	2,5	.	.	.	.	.	85	.	.	.	.	2,0	.	.	2,5
957	.	.	.	.	.	3,0	.	.	.	.	.	49	.	.	.	.	2,5	.	.	3,0

liegen werden, etc., und in der That bestätigt sich diess durch die Erfahrung. So hat z. B. **Bessel** in seinen berühmten „Fundamentis astronomiæ“, auf die natürlich erst später eigentlich eingetreten werden kann, für eine Reihe von 470 Bestimmungen, welche der ausgezeichnete Beobachter **James Bradley** (Shireborn 1692 — Chalford 1762; erst Pfarrer, dann Professor der Astronomie zu Oxford, zuletzt Director der Sternwarte zu Greenwich) machte, $f' = 0'',2637$ gefunden, und somit correspondiren, wenn z die ‰ der Fehler, $z' = 0,470 \cdot z$ die Anzahl der bei Bradley zu vermuthenden Fehler bezeichnet,

f''	$f'' : f'$	w	z	z'	z''
„					
0,0	0,000	0,000	202	95	94
0,1	0,379	0,202	189	89	88
0,2	0,758	0,391	166	78	78
0,3	1,138	0,557	137	64	58
0,4	1,517	0,694	105	50	51
0,5	1,896	0,799	76	36	36
0,6	2,275	0,875	52	24	26
0,7	2,654	0,927	32	15	14
0,8	3,034	0,959	20	9	10
0,9	3,413	0,979	11	5	7
1,0	3,792	0,990	10	5	8
∞	∞	1,000			

während z'' die Anzahl der wirklich vorgekommenen Fehler angibt. Wie sich überhaupt durch die Erfahrung die aufgestellten Principien bewähren, zeigen auch die 38 besprochenen Würfelversuche auf das Eclatanteste. So z. B. wurden durch dieselben für die Erfahrungswahrscheinlichkeit einen bestimmten unpaaren Wurf zu erhalten, aus 10000 Würfeln 15 Werthe gefunden, und wenn man diese als Beobachtungen b betrachtet, so erhält man unter Anwendung der frühern Bezeichnungen, jedoch nun natürlich $z' = 0,015 \cdot z$ setzend:

b	v	v^2	f''	$f'' : f'$	w	z	z'	z''
0,0539	18	324	0,0000	0,000	0,000	190	3	2
487	70	4900	010	0,357	0,190	340	5	5
515	42	1764	030	1,072	0,580	322	5	5
566	— 9	81	060	2,143	0,852	132	2	3
512	45	2025	100	3,572	0,984	16	0	0
568	— 11	121	∞	∞	1,000			
618	— 61	3721						
689	— 82	6724						
599	— 42	1764						
531	26	676						
549	8	64						
508	49	2401						
612	— 55	3025						
538	19	361						
570	— 13	169						

$M = 0,0557 \quad \Sigma v = +4 \quad \Sigma v^2 = 28120$
 $m = \sqrt{\frac{\Sigma v^2}{15}} = 0,0043 \quad f' = 0,647 \cdot m = 0,0028$
 $f = \sqrt{\frac{\Sigma v^2}{14}} = 0,0045 \quad \Delta B = \sqrt{\frac{\Sigma v^2}{15 \cdot 14}} = 0,0012$
 $B = 0,0557 \pm 0,0012$
 anstatt $B = \frac{1}{18} = 0,0556$

Ist für mehrere aus n_1, n_2, \dots Beobachtungen bestehende Reihen der mittlere Fehler einer einzelnen Bestimmung derselbe, so verhalten sich die Gewichte

der aus den einzelnen Reihen abgeleiteten Resultate nach 4 und 6

$$p_1 : p_2 = \frac{f^2}{n_2} : \frac{f^2}{n_1} = n_1 : n_2 \quad \text{etc.} \quad 18$$

d. h. es kann das Gewicht durch die Anzahl der Beobachtungen ersetzt werden. So wurden in Marburg unter Leitung von **Gerling** für einen gewissen Winkel mit einem Breithaupt'schen Theodoliten folgende Werthe gefunden, deren jeder als Mittel aus der neben ihm stehenden Anzahl p einzelner Beobachtungen hervorgegangen war:

b	p	p · b	v	p · v	v ²	p v ²
17 56 45,00	5	225,00	— 5,22	— 26,10	27,248	136,24
81,25	4	125,00	8,53	34,12	72,761	291,04
42,50	5	212,50	— 2,72	— 13,60	7,898	36,99
45,00	3	135,00	— 5,22	— 15,66	27,248	81,74
37,50	3	112,50	2,28	6,84	5,198	15,59
38,33	3	114,99	1,45	4,35	2,103	6,31
27,50	3	82,50	12,28	36,84	150,798	452,89
43,33	3	129,99	— 3,55	— 10,65	12,603	37,81
40,63	4	162,52	— 0,85	— 3,40	0,723	2,89
36,25	2	72,50	3,53	7,06	12,461	24,92
42,50	3	127,50	— 2,72	— 8,16	7,398	22,19
39,17	3	117,51	0,61	1,83	0,372	1,12
45,00	2	90,00	— 5,22	— 10,44	27,248	54,49
40,83	3	122,49	— 1,05	— 3,15	1,103	3,31

Es ergeben sich aus diesen Beobachtungen entsprechend 7 successive

$$n = 14 \quad \Sigma p = 46 \quad \Sigma p b = 1830,00 \quad M = \frac{\Sigma p b}{\Sigma p} = 39'',78$$

$$\Sigma p v = -0,12 \quad \Sigma p v^2 = 1167,03 \quad f = \sqrt{\frac{\Sigma p v^2}{n-1}} = \pm 9'',475$$

$$\Delta B = \frac{f}{\sqrt{\Sigma p}} = \pm 1'',397$$

also endlich

$$B = 17^\circ 56' 39'',78 \pm 1'',40$$

als bester Werth des Winkels.

209. Theorie der Fehler bei indirekten Bestimmungen. Kann eine Grösse t nicht direkt beobachtet, sondern muss sie aus beobachteten Grössen $t_1 t_2 \dots$ durch Rechnung abgeleitet werden, und ist z. B.

$$t = a + a_1 t_1 + a_2 t_2 + \dots + a_n t_n \quad 1$$

wo $a a_1 a_2 \dots$ Constante sind, so hat man, wenn $f f_1 f_2 \dots$ die Fehler, und $p p_1 p_2 \dots$ die Gewichte der $t t_1 t_2 \dots$ bezeichnen, offenbar $\pm f = \pm a_1 f_1 \pm a_2 f_2 \pm \dots$ oder $f^2 = a_1^2 f_1^2 + a_2^2 f_2^2 + \dots \pm 2a_1 a_2 f_1 f_2 \pm \dots$ also im Mittel

$$f^2 = \Sigma a^2 f^2 \quad \text{oder} \quad \frac{1}{p} = \Sigma \frac{a^2}{p} \quad 2$$

Ist aber

$$t = f(t_1, t_2, \dots t_n) \quad 3$$

also
$$dt = \left(\frac{dt}{dt_1}\right) dt_1 + \left(\frac{dt}{dt_2}\right) dt_2 + \dots + \left(\frac{dt}{dt_n}\right) dt_n \quad 4$$

und substituirt man in diese partiellen Differentialquotienten die beobachteten und berechneten Werthe, so erhält man für sie Zahlen $a_1 a_2 \dots$. Ersetzt man daher noch die dt, dt_1, dt_2, \dots durch f, f_1, f_2, \dots , so reducirt sich der durch 3 ausgedrückte allgemeine Fall auf den vorhergehenden.

Um 2 zu erhalten, ist genau dieselbe Ueberlegung anzuwenden, welche zur Ableitung von 208:4 gebraucht wurde. — Ist eine Länge oder ein Winkel x aus zwei gemessenen Theilen zusammensetzen, und haben diese Theile die Unsicherheiten f_1 und f_2 , oder die Gewichte p_1 und p_2 , so hat man nach 1 und 2

$$x = a + b \quad f = \sqrt{f_1^2 + f_2^2} \quad \frac{1}{p} = \frac{1}{p_1} + \frac{1}{p_2} \quad \text{oder} \quad p = \frac{p_1 \cdot p_2}{p_1 + p_2} \quad 5$$

So gibt z. B. **Gerling** an, es sei für den einen Theil eines Winkels durch 25malige Repetition mit einem Theodoliten, bei welchem man den mittlern Fehler einer einfachen Messung zu $\pm 4''$ annehmen könne, $109^\circ 41' 4'',44$ gefunden worden, — für den andern Theil durch 30malige Repetition mit einem Theodoliten des Fehlers $\pm 9''$ aber $40^\circ 26' 34'',26$. In diesem Falle hat man nach 5 und 208:4, 6, wenn man das Gewicht einer einfachen Messung am ersten Theodoliten als Einheit nimmt,

$$f_1 = \frac{4}{\sqrt{25}} = \pm 0'',800 \quad f_2 = \frac{9}{\sqrt{30}} = \pm 1'',643 \quad f = \sqrt{f_1^2 + f_2^2} = \pm 1'',828$$

$$p_1 = 25 \quad p_2 = \frac{4^2 \cdot 30}{25 \cdot 9^2} \cdot 25 = 5,92 \quad p = \frac{25 \times 5,92}{25 + 5,92} = 4,79$$

$$x = 150^\circ 7' 38'',70 \pm 1'',828$$

eine Genauigkeit, welche man, nach dem Werthe von p zu schliessen, schon durch fünfmalige Messung des ganzen Winkels mit dem ersten Theodoliten mehr als erreicht hätte. — Ist eine Grösse B ein n -faches einer wiederholt mit dem mittlern Fehler f oder dem Gewichte p durch Messung oder Versuch bestimmten Grösse b , so ist ihr muthmasslicher Werth nach 1 und 2

$$B = n \cdot b \pm \Delta B \quad \text{wo} \quad \Delta B = n \cdot f \quad 6$$

und dabei ist, wenn P das dieser Bestimmung zukommende Gewicht bezeichnet, nach 2

$$\frac{1}{P} = \frac{n^2}{p} \quad \text{oder} \quad P = \frac{p}{n^2} \quad 7$$

Ist dagegen eine Grösse B das n -fache des Gegensatzes einer wiederholt mit dem mittlern Fehler f oder Gewichte p durch Messung oder Versuch bestimmten Grösse b , so ist ihr muthmasslicher Werth nach 1—4, da $d(n:b):db = -n:b^2$ ist,

$$B = \frac{n}{b} \pm \Delta B \quad \text{wo} \quad \Delta B = \frac{n}{b^2} \cdot f \quad 8$$

und dabei ist, wenn P das dieser Bestimmung zukommende Gewicht bezeichnet,

$$\frac{1}{P} = \frac{n^2}{b^4} \cdot \frac{1}{p} \quad \text{oder} \quad P = \frac{b^4}{n^2} \cdot p \quad 9$$

Ein Beispiel dazu mag folgende Versuchsreihe ergeben, welche ich im Frühjahr 1850, veranlasst durch eine Notiz von Léon **Lalanne** (Paris 1811; Ingénieur-en-chef des ponts-et-chaussées) in dem von ihm mit verschiedenen Mitarbeitern herausgegebenen Werke „Un Million de faits (3. éd. Paris 1848 in 8.)“, machte: Auf einer, circa einen Quadratfuss haltenden Tafel zog ich

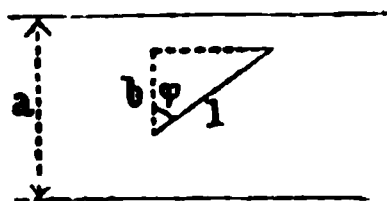
(vergl. Bern. Mitth. 1850) eine Reihe von Parallelen im, Abstände $a = 45^{\text{mm}}$, — brach aus einer Stricknadel ein Stückchen von $l = 36^{\text{mm}}$ Länge heraus, — warf Letzteres serienweise je 100 mal auf die Tafel, nach jedem Wurf die Tafel etwas drehend, — und notirte, wie gross die Anzahl q der Fälle war, in welcher während jeder Serie die Nadel eine der Parallelen kreuzte. Ich erhielt so, wenn m die Anzahl der Fälle bezeichnet, in denen bei 50 solchen Versuchen ein gewisser Werth von q erhalten wurde:

q	m	$m \cdot q$	v	$m v$	v^2	$m v^2$	
41	1	41	9,64	9,64	92,980	92,98	$\Sigma m = 50 \quad \Sigma m q = 2582$
42	3	126	8,64	25,92	74,650	223,95	
43	2	86	7,64	15,28	58,370	116,74	$B = \frac{2582}{50} = 50,64$
45	7	315	5,64	39,48	31,810	222,67	
46	2	92	4,64	9,28	21,530	43,06	$\Sigma m v = 0, \quad \Sigma m v^2 = 1708,54$
47	1	47	3,64	3,64	13,250	13,25	
48	3	144	2,64	7,92	6,970	20,91	$f = \sqrt{\frac{\Sigma m v^2}{\Sigma m - 1}} = \pm 5,90$
49	2	98	1,64	3,28	2,690	5,38	
50	3	150	0,64	1,92	0,410	1,23	$\Delta B = \frac{f}{\sqrt{\Sigma m}} = \pm 0,88$
51	8	408	— 0,36	— 2,88	0,130	1,04	
52	3	158	— 1,36	— 4,08	1,850	5,55	also eigentlich
53	2	108	— 2,36	— 4,72	5,570	11,14	
54	1	54	— 3,36	— 3,36	11,290	11,29	$B = 50,64 \pm 0,88$
55	1	55	— 4,36	— 4,36	19,010	19,01	
56	2	112	— 5,36	— 10,72	28,730	57,46	und zwar, wenn das Gewicht jeder einzelnen Bestimmung zu 1 angenommen wird, mit dem Gewichte
57	1	57	— 6,36	— 6,36	40,450	40,45	
58	1	58	— 7,36	— 7,36	54,170	54,17	$\Sigma m = 50$
59	1	59	— 8,36	— 8,36	69,890	69,89	
60	2	120	— 9,36	— 18,72	87,610	175,22	
61	1	61	— 10,36	— 10,36	107,330	107,33	
62	2	124	— 11,36	— 22,72	129,050	258,10	
63	1	63	— 12,36	— 12,36	152,770	152,77	

Die Erfahrungswahrscheinlichkeit mit der Nadel einen Strich zu treffen, ist also nach 6

$$w = 0,5064 \pm 0,0088$$

Bezeichnet aber φ den Winkel, welchen die Nadel bei einer ihrer Lagen mit einer Senkrechten zu den Parallelen macht, so ist, wie Rudolf Merian (Basel 1797; erst Kaufmann, dann Professor der Mathematik in Basel) bei Anlass meiner Versuche hervorgehoben hat, die φ entsprechende Wahrscheinlichkeit des Zusammentreffens



$$\frac{b}{a} = \frac{l \cdot \cos \varphi}{a}$$

Die Wahrscheinlichkeit aber, dass der Winkel zwischen φ und $\varphi + d\varphi$ falle

$$\frac{d\varphi}{\frac{1}{2}\pi} = \frac{2 \cdot d\varphi}{\pi}$$

also (36) die Wahrscheinlichkeit, dass in dieser Lage ein Zusammentreffen statt habe

$$\frac{l \cdot \cos \varphi}{a} \times \frac{2 \cdot d\varphi}{\pi} = \frac{2 \cdot l \cdot \cos \varphi \cdot d\varphi}{a \cdot \pi}$$

daher die Wahrscheinlichkeit des Zusammentreffens überhaupt

$$w = \int_0^{\pi/2} \frac{2.1 \cdot \cos \varphi \cdot d\varphi}{a\pi} = \frac{2.1}{a\pi} \left[\sin \varphi \right]_0^{\pi/2} = \frac{2.1}{a\pi} \quad \text{so dass} \quad \pi = \frac{2.1}{a} \cdot \frac{1}{w} \quad 10$$

und daher, wenn man w durch die entsprechende Erfahrungswahrscheinlichkeit ersetzt, π gewissermassen durch solche Wurfversuche gefunden werden kann. Für obige Zahlen erhält man nach 10 und 8

$$\pi = \frac{2.1}{a} \cdot \frac{1}{w} + \frac{2.1}{a \cdot w^2} \cdot \Delta w = \frac{2.86}{45 \cdot 0,5064} + \frac{2.86}{45 \cdot 0,5064^2} \cdot 0,0083 = \\ = 3,1596 \pm 0,0518$$

so dass also wirklich π innerhalb der Fehlergrenze richtig bestimmt ist. — Für weitere Anwendungen vergleiche z. B. 224.

210. Die überschüssigen Gleichungen. Ist $m < n$, und hat man n Gleichungen der Form

$$a x + b y + c z + \dots + h = 0 \quad 1$$

zwischen m Unbekannten x, y, z, \dots und gewissen Bekannten a, b, \dots , von denen wenigstens einige durch Beobachtung bestimmt worden sind, so werden keine Werthe von x, y, \dots allen diesen Gleichungen vollkommen genügen, sondern es werden sich die Gleichungen 1 durch Substitution irgend solcher Werthe auf

$$a x + b y + c z + \dots + h = f \quad 2$$

reduciren, wo die kleinen Grössen f ein Maass für die Fehlerhaftigkeit dieser Annahmen bilden. Quadriert und addirt man letztere Gleichungen, so erhält man

$$x^2 \sum a^2 + y^2 \sum b^2 + z^2 \sum c^2 + \dots + 2 x y \sum a b + \\ + 2 x z \sum a c + \dots + 2 x \sum a h + 2 y \sum b h + \dots = \sum f^2 \quad 3$$

und für die besten Werthe der $x y z \dots$ werden nach dem Grundsatz der Methode der kleinsten Quadrate diejenigen gelten müssen, welche $\sum f^2$ zum Minimum machen, d. h. für welche nach den Regeln der Differentialrechnung

$$\frac{d \sum f^2}{d x} = 0 \quad \frac{d \sum f^2}{d y} = 0 \quad \frac{d \sum f^2}{d z} = 0 \dots \quad 4$$

werden, oder also welche aus den nach 3 und 4 gebildeten m Gleichungen

$$\begin{aligned} x \sum a^2 + y \sum a b + z \sum a c + \dots + \sum a h &= 0 \\ x \sum a b + y \sum b^2 + z \sum b c + \dots + \sum b h &= 0 \\ \vdots & \quad \quad \quad \vdots \end{aligned} \quad 5$$

berechnet werden, — Gleichungen, welche offenbar direct aus den Gleichungen 1 hervorgehen, wenn man jede derselben mit dem Factor multiplicirt, welchen x_1 oder $y_1 \dots$ in derselben hat, und alle so erhaltenen Gleichungen, welche in Beziehung auf dieselbe Unbekannte gebildet worden sind, addirt.

Für Anwendungen der im Texte enthaltenen, und wohl keiner weitem Begründung bedürftenden Lehren, sowie der Methode der kleinsten Quadrate überhaupt, mag z. B. auf 224, 328, 342, 375, 376, 418, etc. verwiesen, und hier nur noch die historische Notiz beigelegt werden, dass sich schon lange vor Gauss und Legendre, der vortreffliche Tobias Mayer in seiner „Abhandlung über die Umwälzung des Mondes um seine Axe (Kosmographische Nachrichten und Sammlungen auf das Jahr 1748. Nürnberg 1750 in 4.)“ die Frage stellte, wie Unbekannte zu bestimmen seien, wenn die Anzahl der Gleichungen ihre Anzahl übertreffe, und schon damals auf ganz rationelle Weise aus den ihm vorliegenden 27 Gleichungen die zur Berechnung der drei Unbekannten nöthigen drei Normalgleichungen bildete. Vergl. 394.

XXI. Die Messungen mit Kette, Kreuzscheibe und Messtisch.

211. Die practische Geometrie. Die sog. practische Geometrie (Topographie, Feldmessen), aus der sich wahrscheinlich in alten Zeiten die reine Geometrie erst herausbildete, hat den speciellen Zweck, mit Hülfe einzelner Längen- und Winkel-Messungen, und daran gelehnter Constructionen oder Rechnungen eine Reihe von Puncten auf dem Felde ihrer gegenseitigen Lage nach zu bestimmen, und so Anhaltspuncte, sei es für die Verzeichnung oder Berechnung einzelner Grundstücke, sei es für Entwerfung eigentlicher Karten zu erhalten. Während die grössern, sog. **geodätischen** Operationen dieser Art, bei denen die Gestalt und Grösse der Erde theils bestimmt, theils wenigstens in Betracht gezogen werden soll, und ebenso die sog. **chorographischen** Regeln zur Entwerfung von Kartennetzen, am Besten erst in Verbindung mit der Astronomie behandelt werden (siehe XL und XLI), so schliessen sich dagegen die einfachern Mess-Operationen ganz schicklich als ein Uebungsfeld an die Geometrie an.

Für praktische Geometrie sind namentlich folgende Werke zu vergleichen: „**Hutton**, A Treatise on Mensuration both in Theory and Practice. London 1771 in 4. (2. ed. 1788 in 8.), — Joh. Tobias **Mayer** (Göttingen 1752 — Göttingen 1832; Sohn des Astronomen Tobias Mayer; Professor der Mathematik und Physik zu Altdorf, Erlangen und Göttingen), Praktische Geometrie. Göttingen 1778—1783, 3 Bde. in 8. (4. Aufl. in 5 Bänden 1814—1818), — Louis **Puissant** (La Ferme de la Gastellerie im Dép. Seine-et-Marne 1769 — Paris 1843; Professor der Geodäsie zu Paris und Mitglied der Academie), Traité de topographie, d'arpentage et de nivellement. Paris 1807 in 4. (2 éd. 1820), — **Lacroix**, Manuel d'arpentage. Paris 1825 in 16. (5 éd. 1834; deutsch von Unger, Gotha 1827 in 8.; ital., Milano 1881 in 16. und später), — Antonio Maria **Bordonì** (Pavia 1789 — Pavia 1860; Professor der Mathematik, Geodäsie und Hydrometrie zu Pavia), Trattato di geodesia elementare. Milano 1825 in 8. (2 ed. Pavia 1843), — **Crelle**, Handbuch des Feldmessens und Nivellirens. Berlin 1826 in 8., — Hermann **Umpfenbach** (Mainz 1798 —

Giessen 1862; Professor der Mathematik zu Giessen), *Praktische Geometrie*. Frankfurt 1834—1835, 2 Bde. in 8., — Friedrich Wilhelm **Barfuss** (Apolda 1809; Lehrer der Mathematik in Weimar), *Handbuch der höhern und niedern Messkunde*. Weimar 1842 in 8. (3. A. 1854), — William **Simms** (Birmingham 1798 — Carlshalon 1860; Mechaniker in London), *On the principal mathematical Instruments* (6. ed. London 1844 in 8.), — C. F. **Schneitler**, *Die Instrumente und Werkzeuge der höhern und niedern Messkunst*. Leipzig 1848 in 8. (2. A. 1852), und: *Lehrbuch der gesammten Messkunst*. Leipzig 1851 in 8. (2. A. 1854), — J. **Lemoeh**, *Lehrbuch der praktischen Geometrie*. Wien 1849, 2 Bde. in 8., — Karl **Engelbreit**, *Die Instrumente der Geodäsie*. Nürnberg 1852 in 8. mit Atlas in fol., — Friedrich **Hartner**, Professor der praktischen Geometrie in Gratz und Wien: *Handbuch der niedern Geodäsie mit einem Anhang über die Elemente der Markscheidekunst*. Wien 1852 in 8. (2. A. 1856), — K. M. **Bauernfeind**, Professor der Ingenieurwissenschaften zu München: *Elemente der Vermessungskunde*. München 1856—1858, 2 Bde. in 8. (3. A. 1869), — Samuel **Alsop**, *A Treatise on Surveying*. Philadelphia 1857 in 8., — Fr. **Baur**, *Lehrbuch der niedern Geodäsie*. Wien 1858 in 8., — Georg Christian Conrad **Hunäus** (Goslar 1802; Professor der praktischen Geometrie zu Hannover), *Die geometrischen Instrumente der gesammten praktischen Geometrie*. Hannover 1864 in 8., — P. **Breton** de Champ, *Traité du levé des plans et de l'arpentage*. Paris 1865 in 8., — Jakob **Rebstein**, Professor der Mathematik zu Frauenfeld: *Lehrbuch der praktischen Geometrie, mit besonderer Berücksichtigung der Theodolitenmessungen*. Frauenfeld 1868 in 8., — etc.“

212. Die Setzwaage und die Libelle. Da man sich sämtliche zu bestimmende Punkte auf eine horizontale Ebene (oder bei grösserer Ausdehnung auf eine mit der Erde concentrische Kugelfläche) projicirt denkt, und einerseits diese Projectionen, anderseits die Längen der Projicirenden (die Höhen) bestimmen soll, so bedarf man vor Allem ein Mittel, eine horizontale Ebene zu erkennen oder herzustellen. Hiezu kann die sog. **Setzwaage** dienen, d. h. ein gleichschenkliges Dreieck, in dessen Scheitel ein sog. **Loth** aufgehängt ist; denn, wenn das Loth über der Mitte der Basis einspielt, so ist letztere horizontal, und wenn somit die Setzwaage auf eine Gerade oder nach zwei zu einander senkrechten Richtungen auf eine Ebene gestellt, und Gerade oder Ebene so lange verändert werden, bis das Loth einspielt, so sind auch sie horizontal. Genauer aber ist die sog. **Libelle**, welche aus einer cylindrischen, im Innern nach oben kreisförmig ausgeschliffenen, mit einer leicht beweglichen Flüssigkeit (Aether) bis auf eine Luftblase gefüllten Röhre besteht, und gewöhnlich in messingener Fassung über einem Lineale aufgehängt ist. Die Mitte der Luftblase nimmt beständig den höchsten Punct ein, und wenn man die Libelle in zwei Lagen auf eine um n geneigte Gerade aufsetzt, und je an der vom einen Ende auslaufenden Theilung den Stand der beiden Blasenenden abliest, so hat man

obersten Punct des Deckels die Horizontalität anzeigen und beim Drehen um eine verticale Axe nicht variiren soll) mit Weingeist gefülltes Gefäss.

213. Die Längenmessung. Zum Messen der Distanzen benutzt man gewöhnlich eine Messkette oder Messschnur von 50' oder auch von 10^m Länge; da sich jedoch bei derselben die durch ungleichmässiges Anstrecken, ungenaues Einrichten, Unebenheiten des Terrains, etc., ergebenden Fehler sämmtlich summiren, so substituirt man ihr bei Messungen, deren Genauigkeit über $\frac{1}{1000}$ betragen soll, Systeme von auf Stativen liegenden, mit Libelle und (s. 301) Thermometer versehenen Massstäben, deren Zwischenräume mit Keil oder Fühlhebel bestimmt werden. — Da für ein grosses α sehr nahe $(1 + 1 : \alpha)^n = 1 + n : \alpha$, so darf man annehmen, dass die Genauigkeit $1 : \alpha$ einer linearen Messung für Flächen 2, für Volumen 3 mal geringer werde. — Betrachtet man die freihängende Kette l als Kreisbogen des Radius r und des Winkels 2α , so stellt die Sehne x die wahre Distanz, und der Pfeil d die Senkung der Kette dar, und man hat (129 : 2, 4, 10 und 100 : 4) nahe für $l = 50'$

$$x = 2 r \left(\text{Arc } \alpha - \frac{\text{Arc}^3 \alpha}{6} \right) = l - \frac{8 d^2}{3 \cdot l} = 50' - 0,0533 \cdot d^2 \quad 1$$

Um den Werth b einer, in der Höhe h über dem Meere, gemessenen Basis B im Niveau des Meeres zu finden, hat man, wenn r den Erdradius bezeichnet,

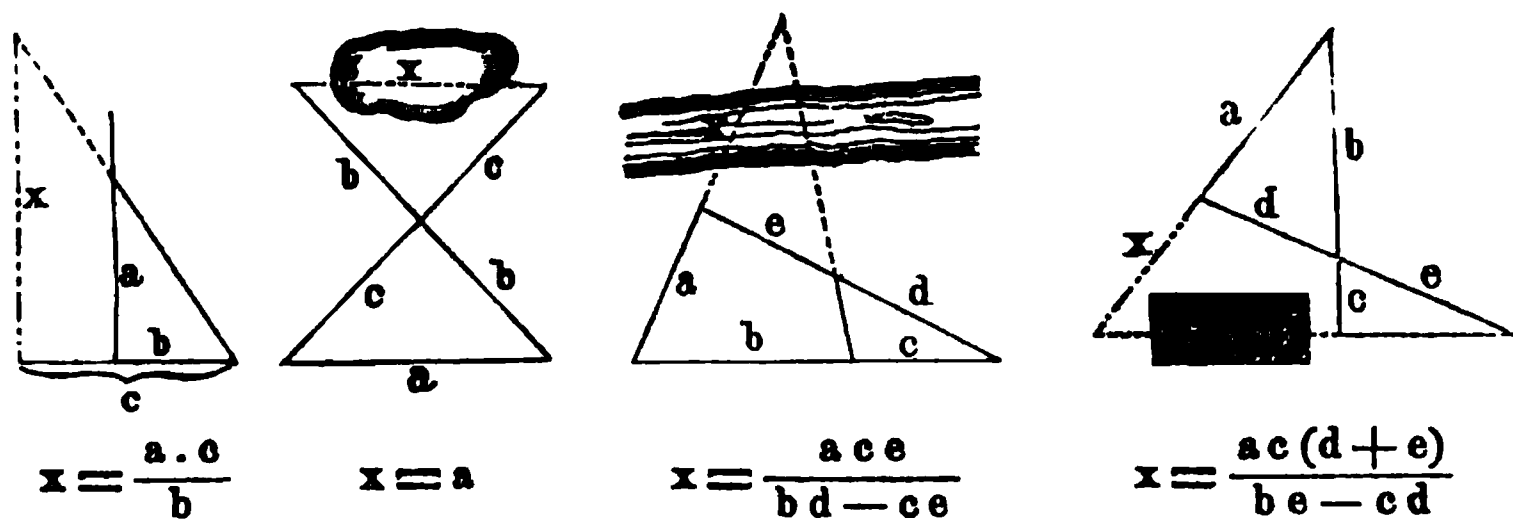
$$\frac{b}{B} = \frac{r}{r + h} \quad \text{oder} \quad b = B - \frac{B h}{r} \left(1 - \frac{h}{r} + \frac{h^2}{r^2} - \dots \right) \quad 2$$

Die zur Aufzeichnung anzuwendende Verjüngung des Maassstabes hängt von dem Zwecke ab. Nimmt man $\frac{1}{10^{\text{mm}}}$ als letzte sichtbare Grösse an, so ist z. B. die Verjüngung $\frac{1}{10000}$ zu wählen, wenn noch 1^m sichtbar sein soll. Die eidgenössische Karte hat $\frac{1}{100000}$, die Keller'sche Reisekarte $\frac{1}{480000}$. — Mit blosser Längenmessung kann man mit Hülfe einiger Stäbe auf dem Felde nach 93 eine Senkrechte errichten, nach 89 oder 116 eine Parallele construiren, nach 84 oder 111 einen Winkel halbiren, nach 89 eine Höhe messen, nach 105 oder 117 die Flächen von Figuren bestimmen, nach 89 die unmessbare Distanz zweier zugänglicher Puncte verlegen, nach 109 die Distanz eines unzugänglichen Punctes bestimmen und eine Gerade über ein Hinderniss weg verlängern, etc.

Die Längenmessapparate sind namentlich zu Gunsten der sog. Gradmessungen (vergl. 369—374) fortwährend vervollkommen worden: So tauchen allerdings schon bei der um das Jahr 827 bei Bagdad vorgenommenen Gradmessung Stäbe zum Längenmessen auf; aber während damals, ja noch 1669 bei der von Jean Picard (La Flèche in Anjou 1620 — Paris 1682; Priester und Mitglied der Pariser-Academie) ausgeführten Messung die Stäbe noch

hölzerne waren, so zog schon im Anfange des 18. Jahrhunderts Jaques **Cassini** eiserne Stäbe vor, da er leichter fand, die Temperatur als die Feuchtigkeit in Rechnung zu ziehen. Während aber Cassini noch glaubte, die kleinen Undulationen, welche auch das ebenste Terrain hat, vernachlässigen zu dürfen, so legten 1736 **Bougner** und Charles-Marie de **La Condamine** (Paris 1701 — Paris 1774; Mitglied der Pariser-Academie) in richtiger Ueberlegung, dass ein Zeitaufwand von 26 Tagen durch das bessere Resultat hinlänglich gerechtfertigt sei, in Peru jeden einzelnen Stab sorgfältig horizontal, — ja am Ende des 18. und zu Anfang des 19. Jahrhunderts gingen aus den Werkstätten, denen Jesse **Ramsden** (Halifax 1735 — Brighthelmstone 1800; Schüler von Dollond; Mechanikus und Optikus in London), Etienne **Lenoir** (Mer bei Blois 1744 — Paris 1832; Mechaniker in Paris), Georg von **Reichenbach** (Durlach 1772 — München 1826; Artillerie-Officier und einer der Chef's der mathematisch-optischen Institute in München und Benedictbeuern), etc. vorstanden, eigentliche Basisapparate hervor: Diese Letztern, mögen die Stäbe aus Eisen, oder Platin, Glas, etc. bestehen, haben das gemein, dass die Stäbe auf Stative zu liegen kommen, welche in horizontalem und verticalem Sinne die nöthigen Verschiebungen erlauben, um aligniren und nivelliren zu können. Die Temperatur wird entweder, wie z. B. bei dem 1834 von Joh. Caspar **Horner** (Zürich 1774 — Zürich 1834; Astronom auf der Weltreise Krusensterns, dann Professor der Mathematik in Zürich; vergl. Bd. 2 meiner Biographien) und Joh. Georg **Oeri** (Zürich 1780 — Zürich 1852; Schüler von Fortin; Mechaniker in Zürich) mit Benutzung von „Heinrich Christian **Schumacher** (Bramstedt 1780 — Altona 1850; Director der Sternwarten zu Mannheim und Altona), Schreiben an Olbers über den Apparat zur Messung der Basis bei Braack. Altona 1821 in 4.“, und der von dem Verfertiger des Apparates, Joh. Georg **Repsold** (Wremen in Hannover 1771 — Hamburg 1830; Mechaniker und Spritzenmeister in Hamburg), direct an Horner überschriebenen Notizen, für die Schweiz construirten Apparate, unmittelbar an eingelegten Thermometern abgelesen, — oder, wie z. B. bei dem 1792 von Jean-Charles **Borda** (Dax im Dép. Landes 1733 — Paris 1799; Divisionschef im Marine-Ministerium und Mitglied der Academie in Paris; vergl. Notice historique von Lefevre in Mém. de l'Inst. Sc. math. IV) und **Lenoir** für Frankreich Angefertigten, aus der mikroskopisch abgelesenen Bewegung berechnet, welche das freie Ende eines Metallstabes (Kupfer von 0,00001717 Ausdehnung für 1° C.) macht, dessen anderes Ende auf dem eigentlichen Maassstabe (Platin von 0,00000884 Ausd.) festgeschraubt ist. Bei beiden Apparaten wurden zur Verhütung von Verschiebungen zwei auf einander folgende Stäbe nicht genau zur Berührung gebracht, und dann die Zwischenräume gemessen, — bei Ersterm durch Einsenken eines Stahlkeiles, bei Letzterm durch Verschieben einer Zunge; doch dürfte der 1816 von **Hassler** bei der amerikanischen Küstenvermessung zuerst angewandte optische Contact, der überdiess erlaubt, mit Einem Stabe zu operiren, noch vorzüglicher sein: War nämlich der Stab, dessen Enden mit Spinnefaden markirt waren, und der auf seinem Stative auch in der Längenrichtung verschoben werden konnte, zum ersten Male gelegt, so wurde über sein Ende ein, auf eigenem Stative am Boden ruhendes und nach allen Richtungen verschiebbares Mikroskop so aufgestellt, dass sein festes Fadenkreuz damit coincidirte; dann wurde der Stab neu gelegt, so dass sein Anfang in dasselbe Kreuz fiel, — nun das Mikroskop wieder über das Ende versetzt, — u. s. w.; bei Anwendung von zwei

Mikroskopen gewährt dieses, neuerdings von Ignazio **Porro** (Pignerol 1795; Ingenieur, meist in Paris lebend) portirte Princip, eine schöne Controle. — Ueber die am Ende des Textes erwähnten Constructionen ist höchstens beizufügen, dass, wenn man die beiden Kettenstäbe in einer Distanz von 20' einsteckt, und die Kette am Ende des 21. Gliedes anzieht, nach 98 nothwendig ein rechter Winkel entsteht, — dass die beiden Parallelconstructionen in den Noten zu 89 und 116 bereits ausgeführt sind, — und dass auch die übrigen

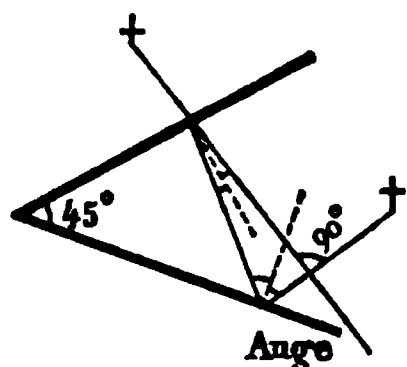


Constructionen, von denen übrigens Einige durch die beistehenden Figuren angedeutet werden, sich in sehr einfacher Weise aus den citirten Sätzen ergeben.

214. Kreusscheibe und Winkelspiegel. Ist man mit zwei zu einander senkrechten Diopterlinealen, einer sog. **Kreusscheibe**, oder zwei unter 45° gegen einander geneigten Spiegeln (284), einem sog. **Winkelspiegel** versehen, so lassen sich Senkrechte so leicht errichten, und (durch probiren) fällen, dass die meisten der in 213 gelösten Aufgaben noch einfachere und genauere Lösungen zulassen, so z. B. nach 93 die Bestimmung der Distanz eines unzugänglichen Punctes. Soll die Distanz **zweier** unzugänglicher Puncte bestimmt werden, so fälle man von ihnen Senkrechte auf eine Hilfsgerade, und suche auf jeder derselben den Punct auf, von dem je der andere unzugängliche Punct über die Mitte zwischen ihren Fusspuncten gesehen wird; die Distanz der so gefundenen zwei Puncte ist die Gesuchte und sogar zu ihr parallel. Ferner kann man nach 124 leicht Puncte einer Kreislinie von gegebenem Durchmesser auffinden — einzelne Puncte oder eine krumme Linie nach 77 durch Coordinaten aufnehmen, etc.

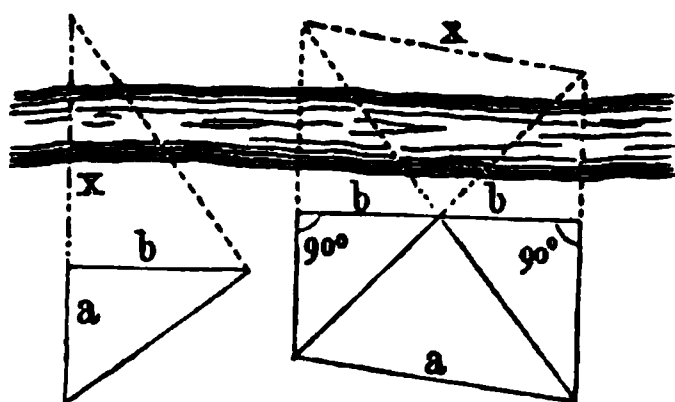
Der Gebrauch der Absehen oder **Diopter**, um Richtungen zu nehmen, kömmt schon in den ältesten Zeiten vor, und schon damals scheint der dem Auge zugewandte oder sog. **Oculardiopter** meist aus einem Blättchen mit einer kreisrunden Oeffnung oder einer Spalte bestanden zu haben, — der dem Gegenstande zugewandte oder **Objectivdiopter** aus einem Rähmchen mit Fadenkreuz. Auch die Kreusscheibe oder das Winkelkreuz (Diopterkreuz, Equerre d'arpenteur), scheint ziemlich alt zu sein, da nicht nur schon Nicolas **Bion** (1653? — Paris 1733; Landkarten- und Globen-Händler in Paris) in seinem verdienstlichen „*Traité de la construction et des principaux usages des instruments de mathématique*. Paris 1713 in 8. (Auch 1716 und später; deutsch von Doppelmayr unter dem Titel: *Mathematische Werkschule*,

Nürnberg 1741 und später in 4.; engl. von E. Stone, London 1758 in fol.)“ dieses Instrumentchen abbildet und beschreibt, sondern sogar schon Johannes **Ardüser** (Lenz 1584 — Zürich 1665; Ingenieur in Zürich; vergl. Bd. 4 meiner Biographien) in seinem Werke „Geometriae theoricæ et practicæ. XII Bücher. Zürich 1627 in 4. (2. A. in 14 Büchern 1646)“ dasselbe kennt und zu benutzen lehrt. Es ist leicht zu verificiren, indem man mittelst desselben vier angeblich rechte Winkel an einander legt, und nun nachsieht, ob der letzte Schenkel mit dem ersten coincidirt, — eine Verificationsmethode, welche sich ohne



weiteres auch auf den Winkelspiegel überträgt, ein sehr bequemes Tascheninstrumentchen, dessen Theorie aus beistehender Figur hervorgeht, und das von dem Aeltern der beiden Optiker George **Adams** in London (Vater 17..—1786; Sohn 1750—1795) erfunden, von dem Jüngern in seinem „Geometrical and graphical Essays, containing a general description of mathema-

tical Instruments. London 1791 in 8. (Deutsch von Geissler, Leipzig 1795)“ beschrieben wurde. Statt seiner wird auch oft ein von **Bauernfeind** erfundenes Instrumentchen, für welches aber hier auf dessen Schrift „Das **Prismenkrenz**, ein neues einfaches Messinstrument. München 1851 in 8.“ verwiesen werden muss, benutzt, mit dem man sich überdiess in eine Gerade



$$x = b^2 : a$$

$$x = a$$

einvisiren kann. — Von den im Texte erwähnten Constructioen dürften zwei durch die beistehenden Figuren hinlänglich erläutert werden, — die übrigen nicht einmal dieses Hilfsmittels bedürfen. — Für einige andere Spiegelinstrumente können die Schriften „Georg **Winkler** (Gross-Wiesendorf 1776 — ?; Professor der Forstmathematik zu Bruckersdorf und Marla-

brunn bei Wien), Beschreibung eines verbesserten Spiegel-Lineales. Wien 1809 in 8., — Elard **Romershausen** (Niederurff in Unterhessen 1784 — Marburg 1857; erst Pfarrer zu Acken, dann Privatmann), Der Spiegeldiopter. Zerbst 1818 in 8. (2. A. Halle 1845), — etc.“, verglichen werden.

215. Der Messtisch. Eine Tafel, welche mit Hülfe einer gewöhnlichen Libelle oder einer hiefür hinlänglich genauen Dosenlibelle horizontal gestellt werden kann, und so aufgestellt ist, dass jeder Punct und jede Gerade auf derselben mittelst der sog. **Einlothzange** und einem ein Fernrohr tragenden sog. **Diopterlineal** vertical über einen Punct und parallel zu einer Geraden auf dem Felde gebracht werden können, kann als sog. **Mensel** oder **Messtisch** dazu dienen, einen Punct in richtiger Lage gegen zwei ihrer Distanz nach gegebene Puncte zu verzeichnen. Zuerst wird der Messtisch über dem einen Endpuncte der auf ihm verzeichneten gemessenen Distanz, der sog. **Standlinie** oder **Basis**, aufgestellt und nivellirt, — dann, wo nöthig, das Diopterlineal so corrigirt, dass das Fadenkreuz seines Fernrohrs beim Drehen des Letztern um seine Axe einem Lothfaden folgt, oder von einem Objecte auf

dessen Spiegelbild in einem künstlichen Horizonte geführt werden kann, — nunmehr das Diopterlineal an die verzeichnete Basis angelegt, und die Tischplatte gedreht, bis der andere Endpunkt im Fadenkreuze erscheint, — und schliesslich eine Visirlinie nach dem zu bestimmenden Punkte gezogen; nachher wird entweder bei dem sog. **Polygonisiren** die Visirlinie gemessen und aufgetragen, — oder bei dem sog. **Vorwärtsabschneiden** der Messtisch über dem zweiten Endpunkte der Basis eingestellt, und wieder eine Visirlinie gezogen, — oder endlich bei dem sog. **Rückwärtsabschneiden** der Messtisch über dem gesuchten Punkte mit Hülfe der ersten Visur annähernd eingestellt, und dann eine Visirlinie durch den zweiten Endpunkt der Basis gezogen.

Gewöhnlich wird nach dem Zeugnisse, das Daniel **Schwenter** (Nürnberg 1585 — Altdorf 1636; erst Professor der orientalischen Sprachen, dann der Mathematik zu Altdorf), der Verfasser der seiner Zeit berühmten „*Deliciae physico-mathematicae* oder mathematische und philosophische Erquickstunden. Nürnberg 1636 in 4. (2. A., von Harsdörffer fortgesetzt, 1651—1653, 8 Theile)“, in seiner „Beschreibung des geometrischen Tischleins, welches Joh. Prätorius erfunden. Nürnberg 1619 in 4. (nachmals als dritter Tractat in dessen *Geometriae practicae novae et auctae tractatus I—IV*, Nürnberg 1627 in 4., aufgenommen)“ ablegt, — angenommen, es habe dessen Lehrer, Johannes **Prätorius** (Joachimsthal 1537 — Altdorf 1616; erst Mechanikus in Nürnberg, dann folgerweise Professor der Mathematik in Wittenberg und Altdorf) etwa um 1611 den Messtisch, der daher auch wohl „*mensula praetoriana*“ genannt wurde, erfunden. Immerhin darf nicht vergessen werden, dass auch **Ardüser** in dem 214 erwähnten Werke, und wohl unabhängig von Prätorius, dieselben Operationen auf einem mit Papier überzogenen, auf einem Stuhl „nach dem Horizont“ gelegten Brette lehrt, — ja das von dem noch frühern Leonhard **Zubler** (Zürich 1563 — Zürich 1609; Mechaniker und Rathsherr in Zürich) in seinem Schriftchen „*Fabrica et usus instrumenti chorographici. Germanice descripta a Leonh. Zublero et latio donata a Casp. Wasero. Basileae 1607 in 4. (Auch deutsch 1607 und 1625)*“ beschriebene, ihm durch Philipp **Eberhard** (Zürich 1563 — Zürich 1627; Steinmetz in Zürich) wenigstens seiner ersten Idee nach bekannt gewordene Werkzeug eigentlich nichts anderes als ein eben solcher roher Messtisch ist. — Von Manchen wurde früher das von dem Ingenieur J. W. **Zollmann** in seiner „Anleitung zur Geodäsie oder praktischen Geometrie. Halle 1744 in fol. (Auch 1774)“ beschriebene und, obwohl viel ältere, doch meist auch nach ihm benannte **Scheibeninstrument** (das eine runde mit Papier zu bespannende Scheibe und ein um ihren Mittelpunkt drehbares Diopterlineal hatte, dessen, den einzelnen Visuren entsprechende Durchschnitte für jeden Standpunkt auf einen bestimmten der zum voraus gezogenen concentrischen Kreise notirt wurden) dem Messtische aus den ähnlichen Gründen vorgezogen, welche jetzt, mit allerdings etwas mehr Recht, für den Theodoliten gegenüber dem Messtische geltend gemacht werden.

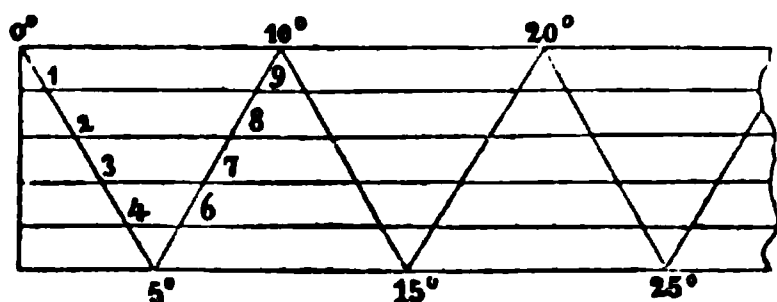
216. Das Princip der Multiplication. Der Messtisch kann nicht nur zum Verzeichnen, sondern auch zum genauen Messen eines Win-

kels a dienen. Stellt man ihn nämlich über dem Scheitel des zu messenden Winkels auf, — visirt nach dem einen Winkelpuncte und dann nach dem andern, — stellt nun durch Drehen des Tisches den Diopterlineal wieder auf den ersten Punct zurück, und visirt nochmals auf den zweiten, etc., bis nach n Operationen die letzte Visur einen Winkel von etwas mehr als b Umdrehungen mit der ersten bildet, so hat man, wenn c die Distanz der dem Radius r entsprechenden Puncte dieser Visirlinien ist,

$$n \cdot a = b \cdot 360^\circ + \text{Arcus Chordæ } \frac{c}{r}$$

woraus sich a bei Vermeidung constanter Fehler um so genauer finden lässt, je grösser n ist.

Die Einführung des Principes der Multiplication verdankt man dem ältern Tobias Mayer, vergl. dessen Abhandlung „Nova methodus perficiendi instrumenta geometrica et novum instrumentum goniometricum (Comment. Gotting. II 1752)“. — Arcus chordæ ($c:r$) lässt sich einer Sehnentafel (VI),



oder einem mit ihrer Hülfe construirten sog. **geradlinigen Transporteur** entnehmen, von dem beistehende Figur, in der zum Auftrage der Sehnen von 5°, 10°, 15°, ... ein Decimeter für $r = \text{Chorde } 60^\circ$ angenommen wurde,

einen Begriff gibt, und dessen Gebrauch dem des allbekannten verjüngten Maassstabes analog ist.

217. Die Pothenot'sche Aufgabe. Die von Snellius zuerst behandelte, später nach Pothenot benannte Aufgabe, die Lage eines Standpunctes D (s. Fig. 1) gegen 3 bekannte Puncte A, B, C zu bestimmen, kann mit dem Messtische auf folgende Weise gelöst werden: Man stellt denselben (am leichtesten mit einer Orientirboussole) so über D auf, dass die verzeichneten Geraden AB und BC den entsprechenden Geraden auf dem Felde möglichst parallel sind, und zieht nun durch die Puncte auf dem Tische und Felde Visirlinien, welche ein sog. **Fehlerdreieck** $\alpha_1 \beta_1 \gamma_1$ bestimmen mögen; dann dreht man den Tisch ein wenig (wo möglich über die parallele Lage hinaus) und construiert ein zweites Fehlerdreieck $\alpha_2 \beta_2 \gamma_2$; die Verbindungslinien $\alpha_1 \alpha_2, \beta_1 \beta_2, \gamma_1 \gamma_2$ (eigentlich nach 124 die Kreislinien $\alpha_1 \alpha_2 BC, \beta_1 \beta_2 AC, \gamma_1 \gamma_2 AB$) schneiden sich in dem gesuchten Puncte. — Kennt man (s. Fig. 2) a, b und den in das Viereck $ABCD$ fallenden Winkel α , und hat β und γ gemessen, so kann man (98:4; 103) aus

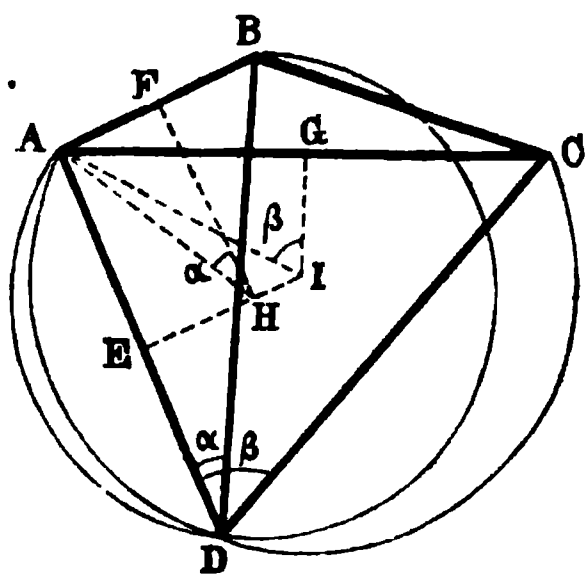
$$\text{Tg } \frac{\varphi - \psi}{2} = \text{Tg } (x - 45^\circ) \text{Tg } \frac{\varphi + \psi}{2} \text{ wo } \text{Tg } x = \frac{\sin \varphi}{\sin \psi} = \frac{b \sin \beta}{a \sin \gamma} \quad 1$$

und

$$\varphi + \psi = 360^\circ - (\alpha + \beta + \gamma) \quad 2$$

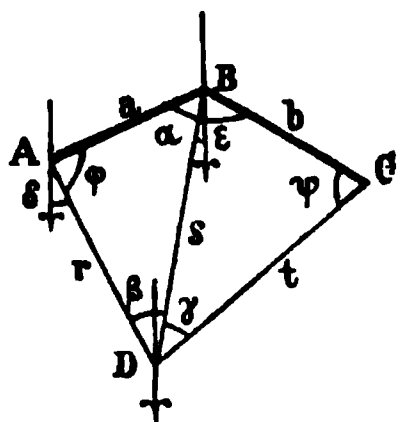
φ und ψ , und dann (103) r , s , t berechnen. — Für annähernde Bestimmungen (z. B. um den Standpunct beim Lothen gegen bekannte Punkte am Ufer festzulegen) kann man nach Horner's Vorschlage β und γ auf Strohpapier auftragen, und D durch Versuch ermitteln, — oder auch, wenn man (s. Fig. 2) AB und ihre Orientirung ($\delta + \varphi$) kennt, die auf D an der Boussole (314) für AD und BD gemachten Ablesungen δ und ε bei A und B antragen.

Willebrord **Snellius** löste die im Texte behandelte Aufgabe in seinem „Eratosthenes batavus, de terræ ambitus vera quantitate. Lugd. Batav. 1617 in 4.“ durch Rechnung in der theils durch die beistehende Figur, theils durch das Schema



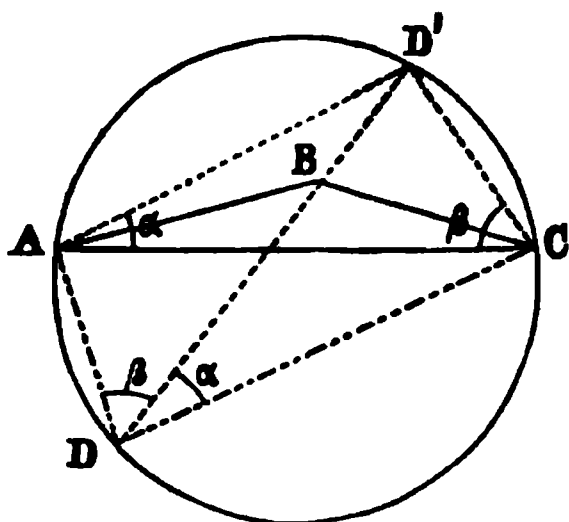
Dreieck	Gegeben
AFH	$AF = \frac{1}{2} c, \alpha, 90^\circ$
AGI	$AG = \frac{1}{2} b, \beta, 90^\circ$
AHI	$AH, AI, \angle HAI = \angle HAF - \angle IAG$
AEH	$AH, \angle AHE = 180^\circ - \angle AHI, 90^\circ$
ACD	$b, \beta, \angle CAD = \angle IAG + 90^\circ - \angle AIH$
ABD	$c, \alpha, \angle BAD = A + \angle CAD$
Dreieck	Gesucht
AFH	$AH, \angle HAF$
AGI	$AI, \angle IAG = \angle IAF - A$
AHI	$HI, \angle AHI, \angle AIH$
AEH	$AE, 2 \cdot AE = AD$
ACD	CD
ABD	BD

angedeuteten Weise. Später gab Laurent **Pothenot** (16.. — Paris 1782; Professor der Mathematik und Mitglied der Academie in Paris) in einer 1692 vorgelegten Abhandlung: „Problème de géométrie pratique: Trouver la position d'un lieu que l'on ne peut voir des principaux points d'où l'on observe



(Anc. Mém. Par. X)“ eine Lösung derselben Aufgabe, welche nun seinen Namen erhielt. — Die im Texte gegebene constructive Lösung mittelst Fehlerdreiecken setzt, da diese klein werden sollen, eine unter dem Tische in Coullissen laufende, etwas drehbare, bei jeder Aufnahme irgend einmal, wenn der Tisch eben orientirt ist, auf Null gestellte und dann festgeklemmte Boussole, eine sog. **Orientirboussole**, voraus. Es ist diese Methode besonders durch Joh. Georg **Lehmann** (Jo-

hannismühle bei Baruth 1765 — Dresden 1811; Director der Plankammer in Dresden), vergl. den zweiten Band seiner „Lehre vom Situationszeichnen. Dresden 1812, 2 Bde. in 8. mit Atlas in fol. (5. A. 1843)“, behandelt worden, — sodann von Friedrich August Wilhelm **Netto** (Leipzig 1783 — ?; Lehrer der militärischen Messkunst in Dresden und Berlin), vergl. sein „Lehrbuch der gesamten Vermessungskunde. Berlin 1820 — 1825, 2 Bde. in 8.“, — etc. — Eine andere constructive Lösung, welche (vergl. A. N. 430) **Bessel** und **Kulenkamp** gaben, besteht darin, dass man auf dem gesuchten Standpuncte D den Messtisch einmal so dreht, dass das an AC gelegte Diopterlineal über C hinaus den Punct C auf dem Felde zeigt, und sodann eine



Visur AD' nach B zieht, — nachher so, dass das wieder an AC gelegte Diopterlineal über A hinaus den Punct A auf dem Felde zeigt, und wieder eine Visur CD' nach B zieht; legt man sodann durch D' , A und C eine Kreislinie, und verlängert $D'B$ bis an dieselbe, so stellt der erhaltene Punct D vor, da die beiden α und ebenso die beiden β der Figur als Peripheriewinkel auf gleichen Bogen gleich sind. — Für Ableitung der im Texte gegebenen Formeln zur Lösung durch Rech-

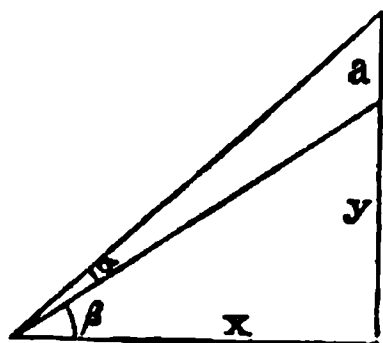
nung dürften die daselbst befindlichen Citationen genügen, — zum Näherungsverfahren von **Horner** ist höchstens beizufügen, dass schon Georg Friedrich **Brander** (Regensburg 1718 — Augsburg 1783; Mechaniker in Augsburg) in seiner „Beschreibung eines Universal-Messtisches. Augsburg 1772 in 8.“ ein verwandtes, wenn auch nicht ganz so praktisches Verfahren lehrte, — zum Näherungsverfahren mit der Boussole ist nichts beizufügen, — und für einige andere Methoden kann auf „**Gerling**. Die pothenot'sche Aufgabe. Marburg 1840 in 8.“ verwiesen werden. — Für die von **Lambert** gestellte und nach ihm benannte Aufgabe, die relative gegenseitige Lage von sechs Puncten zu bestimmen, wenn an dreien derselben die Azimuthe der drei übrigen bestimmt worden sind, muss ich mich beschränken, auf die hübsche Lösung derselben zu verweisen, welche Georg Daniel Eduard **Weyer** (Hamburg 1818; früher Assistent der Hamburger-Sternwarte, jetzt Professor der Mathematik und Astronomie in Kiel) in Grunert's Archiv (III 74—75) veröffentlicht hat. — Für zwei andere hieher gehörende Aufgaben verweise ich auf 114 und 116.

218. Der Distanzmesser. Hat das Fernrohr des Diopterlineals zu dem horizontalen Mittelfaden noch einen Parallelfaden im Winkelabstande α , und spielt eine an seiner Axe befestigte Spitze über einem getheilten Kreise, dessen Centrum ebenfalls in der Axe liegt, und dessen Nullpunct bei horizontalem Fernrohr mit der Spitze coincidirt, so kann es als **Distanzmesser aus Einem Stande** dienen; denn stellt man in der Horizontaldistanz x einen getheilten Stab vertical auf, und fällt eine Länge a desselben zwischen die Faden, während der getheilte Kreis die Ablesung β gibt, so hat man die Gleichung

$$x \operatorname{Tg} (\alpha + \beta) - x \operatorname{Tg} \beta = a \quad \text{oder} \quad x = a \operatorname{Ctg} \alpha \operatorname{Cos}^2 \beta - \frac{a}{2} \sin 2\beta \quad 1$$

wo bei x , wenn die Genauigkeit $\frac{1}{300}$ genügt, das letztere Glied, sowie die Veränderung der Bildweite, vernachlässigt werden kann. Die Grösse $\operatorname{Ctg} \alpha$ wird am besten bestimmt, indem man den Stab in bekannter Distanz aufstellt. — Bei der **Stadia** der Militär's wird x analog bestimmt, indem man beobachtet, in welcher Distanz vom Scheitel ein gewisses a (z. B. ein Mann) zwischen die Schenkel eines in bestimmter Entfernung vom Auge gehaltenen Winkels passt.

Den im Texte beschriebenen Distanzmesser benutzte Ludwig **Wenz** (Basel 1695 — Basel 1772; Professor der Mechanik und Stadtnotar in Basel) schon



um die Mitte des vorigen Jahrhunderts, machte darüber an Euler Mittheilung, und beschrieb ihn in der Abhandlung „Solutio famosissimi problematis geometrico-practici de invenienda distantia objecti remoti ope unicæ et cujuscunque, ut vocant, stationis (Act. Helvet. IV)“, — nur hatte er noch keine Parallelfaden, sondern mass die beiden Höhenwinkel $(\alpha + \beta)$ und β zweier vertical

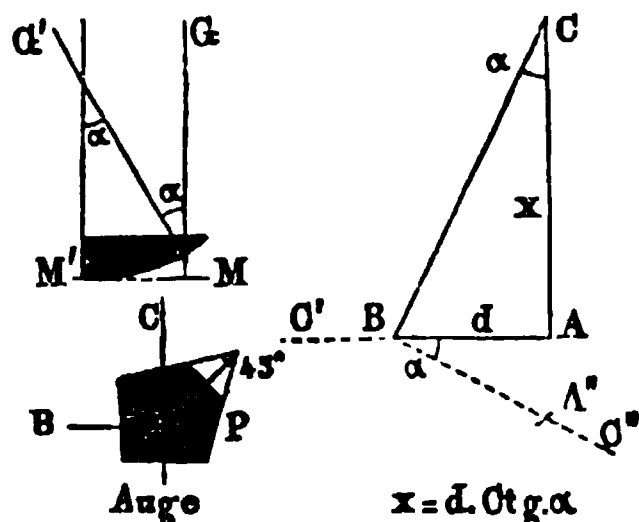
über einander stehender Punkte von bekannter Distanz a . — Die erste Gleichung 1 geht unmittelbar aus der Figur hervor, und aus ihr folgt

$$x = \frac{a}{\operatorname{Tg}(\alpha + \beta) - \operatorname{Tg} \beta} = \frac{a(1 - \operatorname{Tg} \alpha \operatorname{Tg} \beta)}{\operatorname{Tg} \alpha (1 + \operatorname{Tg}^2 \beta)} = \frac{a \cos^2 \beta (1 - \operatorname{Tg} \alpha \operatorname{Tg} \beta)}{\operatorname{Tg} \alpha}$$

oder die zweite Gleichung 1, mit deren Hülfe bei Vernachlässigung des zweiten Gliedes

$$y = x \cdot \operatorname{Tg} \beta = a \operatorname{Ctg} \alpha \cdot \frac{1}{2} \sin 2\beta$$

gefunden wird. Um x und y auf dem Felde ohne eigentliche Rechnung erhalten zu können, haben meine beiden Freunde Johannes **Wild** (Richtersweil 1814; jetzt Professor der Geodäsie am schweizerischen Polytechnikum) und Joh. Heinrich **Denzler** (Eglisau 1814; jetzt Katasterdirector in Solothurn), vergl. „Wild, Ueber die topographische Vermessung des Kantons Zürich, nebst Erklärung des dabei angewandten logarithmischen Rechenstabes (Verh. der techn. Ges. in Zürich 1847), einen eigenen Rechenstab construirt, an dem man auf $a \cdot \operatorname{Ctg} \alpha$ (die Distanz für $\beta = 0$) einstellt, während der gewöhnliche Schieber $\cos^2 \beta$, eine Art Schlaufe aber $\frac{1}{2} \sin 2\beta$ entspricht. — Da die im Texte beschriebene Stadia, namentlich für die Artillerie, unzureichend ist, so hat man sie zu ersetzen gesucht, und so entstand unter Anderm der sog. **Telemeter** des französischen Genie-Oberst **Goulier**, der aus zwei durch ein Band d von 40^m verbundenen Apparaten besteht: Der Eine A besteht aus



dem einen rechten Winkel gebenden Prisma P , — der Andere B theils aus einem eben solchen Prisma, theils aus einer planconvexen Linse M' , welche gegen eine planconcave Augenlinse M von gleicher Brennweite etwas verschoben werden kann, so dass das Auge bei einem direct gesehenen Gegenstande G auch einen seitlichen Gegenstand G' sieht, und der durch Letztern bestimmte Winkel α angenähert durch die Verschiebung MM' be-

stimmt wird. Soll nun x gemessen werden, so stellt sich A vorläufig in dem einen Endpunkte auf, während B ungefähr senkrecht zu AC in die Distanz d geht; dann bewegt sich A seitlich, bis er durch sein P den andern Endpunkt C über B hinaus in C' sieht, — und nun verschiebt B sein M' so, dass er A durch M , und C durch sein P nach derselben Richtung in A'' und C'' zu sehen glaubt. Nach zahlreichen Versuchen einer schweizerischen Experten-Commission kann man so x in $2\frac{1}{2}$ Minuten durch einmalige Messung auf $1\frac{1}{2}\%$, in 5 Minuten durch zehnmalige Messung auf 1% genau erhalten.

XXII. Die Messungen mit Theodolit, Spiegelsextant und Nivellirinstrument.

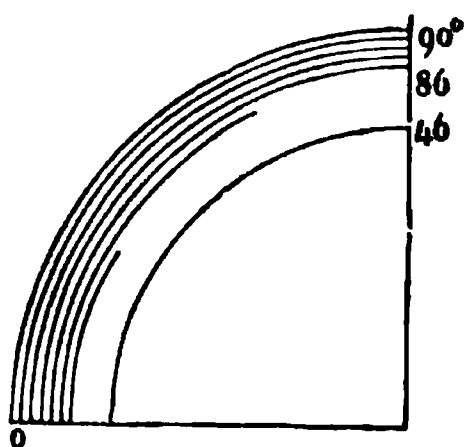
219. Die getheilten Kreise. Theoretisch kann die Theilung eines Kreises bis in's Unendliche fortgesetzt und mit unbegrenzter Genauigkeit ausgeführt werden, — practisch dagegen erreicht man nur zu bald eine theils durch den Radius des Kreises, theils durch die Theilungsmittel und das zu theilende Material (früher Holz, Eisen, Messing, — jetzt gewöhnlich Silber und zuweilen Glas) bedingte oberste Grenze. Setzen wir z. B. die Bogenlänge einer Minute $2r\pi:360.60$ gleich einer Einheit, so wird $r = 3437,7468$, und wenn daher jene Einheit auch nur $1/10''$ d. d. werden soll, so muss der Radius schon nahe $2\frac{1}{2}'$, oder der Kreis ein sog. fünffüssiger sein. Zudem wird gefordert, dass die Theilstriche scharf und deutlich seien, und man darf daher mit der directen Theilung nicht einmal bis an die Grenzen der Möglichkeit gehen, — bei 6—8zölligen Kreisen wohl nicht weiter als bis $10'$, bei 20—36zölligen bis $2'$.

Um die Theilung weiter treiben zu können, wurden in älterer Zeit mitunter Monstre-Instrumente construirt, und häufig die ganzen Kreise durch Sektoren ersetzt; so besass der von **Tycho Brahe** (Knudstrup bei Helsingborg 1546 — Prag 1601; erst königlich dänischer, dann kaiserlicher Astronom) im Jahre 1569 oder 1570 für die Gebrüder Hainzel in Augsburg auf einem Hügel unter einem Zelte aufgestellte Quadrant einen Radius von $17\frac{1}{2}'$, — ja der Radius des Quadranten (wenn es nicht etwa nur eine Art Gnomon, s. 350, war), an dem der Fürst **Ulugbegh** in der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts zu Samarkand beobachtete, soll gleich der Höhe der Sophienkirche in Constantinopel gewesen sein. In neuerer Zeit hat man dagegen eingesehen, dass solche grossen und schweren Kreise schädlichen Formänderungen ausgesetzt, auch kaum scharf zu theilen sind, — Sektoren noch um so mehr; man geht daher bei tragbaren Instrumenten nur höchst selten über 12zöllige, bei festen Instrumenten nur ausnahmsweise über 3füssige Kreise hinaus. — Für Theilmethoden auf 325 und 328 verweisend, mag noch beigefügt werden, dass zum Reinigen der Theilkreise ein mit Speichel befeuchteter leinener Lappen, — bei grösserm Widerstande mit befettetem Finger aufzureibender Lampenruss zu empfehlen ist.

220. Der Vernier. Bei jedem zu Winkelinstrumenten verwendeten getheilten Kreise ist die Stellung eines Index an demselben abzulesen, wobei von Index und Theilung je das Eine fest, das Andere mit der Visirvorrichtung beweglich ist. Um diese Ablesung genauer zu erhalten, wendete man früher **Transversalthellungen** an, während jetzt gewöhnlich der Index durch den Nullpunct einer zum Kreise concentrischen Hülfttheilung, des sog. **Vernier**, ersetzt wird: Ist nämlich z. B. ein Kreis von 10 zu $10'$ getheilt, und

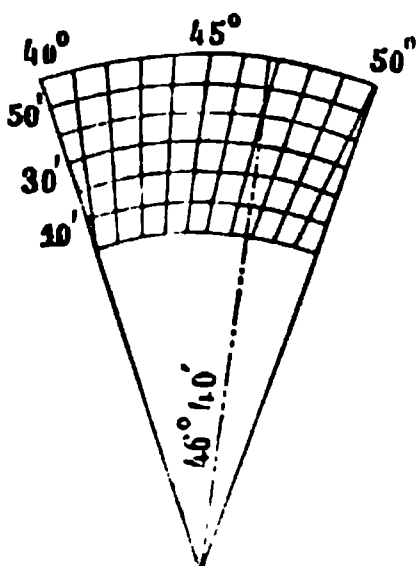
wünscht man dennoch auf $10''$ genau ablesen zu können, so theilt man zur Hülfe einen Bogen von $59.10'$ in 60 (allgemein $n - 1$ in n) gleiche Theile. Jeder der neuen Theile ist um $10' - \frac{59}{60} \cdot 10' = 10''$ (oder $\frac{1}{n}$) kleiner als ein Theil der Haupttheilung, und wenn also z. B. der 0° Theilstrich des Vernier so zwischen $54^{\circ} 30'$ und $54^{\circ} 40'$ der Haupttheilung steht, dass der 7° Theilstrich desselben mit einem Theilstriche der Haupttheilung zusammenfällt, so muss er bei $54^{\circ} 30' + 7 \cdot 10'' = 54^{\circ} 31' 10''$ stehen, und entsprechend in andern Fällen. — Für das sog. Ablesemikroskop vergl. 327, — für Untersuchung der Theilung und Elimination der Excentricität 328.

Die Nothwendigkeit, genauer ablesen zu können, als es die directe Theilung der Kreise erlaubte, veranlasste schon den Portugiesen Pedro Nunnez oder **Nonius** (Alcazar de Sal 1492 — Coimbra 1577; Professor der Mathematik zu Coimbra) in seinem Werke „De crepusculis. Olyssipone 1542 in 4.“ ein Hilfsmittel vorzuschlagen, das auf dem glücklichen Gedanken basirte, man könne weitergehender Theilung **verschiedene Theilung desselben**



Bogens substituiren: Man solle nämlich einem in seine 90° getheilten Quadranten noch 44 concentrische Hülfsquadranten begeben, und diese in 89, 88, 87, ... 46 Theile theilen; wenn dann eine gewisse Richtung mit keinem Theile der Haupttheilung zusammentreffe, so werde sie doch nahe mit irgend einem Theilstriche der Hülfstheilung übereinstimmen, dessen Werth dann ja leicht berechnet werden könne.

Praktisch war jedoch dieser Vorschlag wenig werth, da es einerseits (vergl. Delambre, Hist. III 402—405) gar nicht so leicht war, den nächsten Theilstrich auszumitteln, der dann in manchen Fällen nicht einmal eine grosse Annäherung darbot, — anderseits dabei 45 verschiedene Theilungen erforderlich waren, von denen einzelne (47, 53, ...) sogar Primzahlen entsprachen, — ja es ist zu begreifen, dass **Tycho** an Einer Probe, ihn wirklich auszuführen, mehr als genug hatte, und sofort nach etwas Anderem suchte. Glücklicher Weise war er (vergl. seine Epist. astr. lib. 1) bei seinem Aufenthalte in Leipzig durch Johannes **Hommel** (Memmingen 1518 — Leipzig 1562; Professor der Mathematik in Leipzig) mit der jetzt



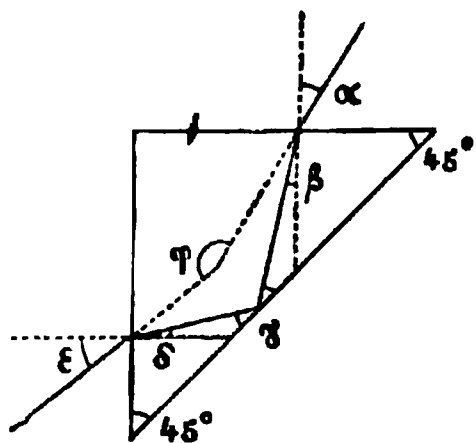
noch gebräuchlichen Einrichtung der sog. verjüngten Maassstäbe bekannt geworden, und hatte nun den Einfall, dasselbe Princip auch auf Kreistheilungen anzuwenden, wodurch z. B. schon bei 4zölligen Kreisen, die entsprechend beistehender Figur direct nur in Grade getheilt wurden, doch immerhin auf $10'$ genau abgelesen werden konnte. Obschon Tycho, wie einige Decennien später ein gewisser Johannes **Ferrarius** zuerst bemerkt zu haben scheint, eigentlich statt geraden Transversalen hätte durch das Kreiscentrum gehende Transversalbogen anwenden sollen, so erwies sich dennoch sein Verfahren prak-

tisch sehr gut, und verhalf ihm wesentlich zu der seine Beobachtungen auszeichnenden Genauigkeit. Auch spätere Astronomen machten mit Erfolg davon Anwendung, und noch 1672 beobachtete Jean **Richer** (16.. — Paris 1696; Mitglied der Pariser-Academie) in Cayenne (vergl. 371 und 385) mit einem 6füssigen Octanten, dessen kupferner Limbus mittelst Transversalen Minuten gab, ja noch deren Sechstel abzuschätzen erlaubte. — Nach und nach wurden dann allerdings auch die Transversalen wieder durch die im Texte beschriebene neue Anwendung des Nonius'schen Gedankens verdrängt, welche Pierre **Vernier** (Ornans 1580 — Ornans 1637; Münzdirector der Grafschaft Burgund) in seinem Schriftchen „La construction, l'usage et les propriétés du quadrant nouveau de mathématiques. Bruxelles 1631 in 12.“ zuerst beschrieb, und die daher mit Recht seinen Namen, häufig aber allerdings auch den von Nonius trägt. — Theilt man, wie im Texte, für den Vernier ($n-1$) Theile der Haupttheilung in n Theile, so läuft derselbe mit der Theilung, während er für $(n+1)$ in n rückwärts gehen muss.

221. Der Theodolit. Das wichtigste Winkelinstrument ist der nach und nach aus dem **Astrolabium** der Alten (einem getheilten Kreise mit Dioptern) hervorgegangene sog. **Theodolit**, welcher aus einem mit Hülfe von drei Fusschrauben horizontal zu stellenden Kreise, dem sog. **Limbus**, besteht, der entweder fest ist (gemeiner Theodolit) oder um eine verticale Axe gedreht werden kann (Repetitions-Theodolit). Auf einer in dem getheilten Kreise centrisch laufenden Scheibe, der sog. **Alhydade**, welche mindestens ein Paar sich diametral gegenüberstehender Vernier's trägt, stehen zwei gleich hohe Lager für die Axe eines geraden (terrestrischer Theodolit) oder mittelst Prisma gebrochenen Fernrohrs (astronomischer Theodolit oder Universalinstrument), an welche wieder ein getheilter Kreis, der sog. **Höhenkreis**, angesteckt ist, dessen Vernier-Paar an einem der Lager sitzt. Jede Veränderung in der Lage des Fernrohrs wird durch das Instrument selbst in eine horizontale und eine verticale Bewegung zerlegt, und man kann daher mit demselben gleichzeitig Horizontalwinkel und Höhendifferenzen messen, sobald dasselbe gehörig aufgestellt und corrigirt ist. — Zu letzterm Zwecke wird die Libelle auf die Axe des Fernrohrs gesetzt, dieses über eine der (gewöhnlich getheilten Kopf mit Index besitzenden und dann auch zur Untersuchung der Libelle benutzbaren) Fusschrauben gebracht, und nun die Libelle eingestellt; dann wird die Libelle verkehrt auf die Axe gesetzt, und vom allfälligen Ausschlag die Hälfte an der Fusschraube, der Rest an der Libelle selbst corrigirt; nachher dreht man die Alhydade um 180° , und verbessert einen neuen Ausschlag der Libelle zur Hälfte an der Fusschraube, zur Hälfte an einen Lager; hierauf stellt man die Axe parallel zu den beiden andern Fusschrauben, und bringt mit ihnen nochmals die Libelle zum Einspielen. Dann stellt man das Fadenkreuz des Fernrohrs genau auf

einen Gegenstand ein, legt hierauf das Fernrohr in seinen Lagern um, oder führt es nach Drehen der Alhydade um 180° durch Durchschlagen auf den Gegenstand zurück, und verbessert endlich die Hälfte der Abweichung an den Stellschrauben des Fadenkreuzes oder des Prisma's. Sind so die Hauptfehler gehoben, so ist das Instrument zur Winkelmessung bereit, bei welcher zur Elimination der Theilungsfehler beim Repetitionstheodoliten die Multiplication (216) angewandt werden kann. Für die Messung von Höhenwinkeln vergl. 225, — für die Axenlibelle 329.

Das Astrolabium bestand ursprünglich aus einem, an einem Ringe gehaltenen oder aufgehängten, sich in Folge der Schwere von selbst vertical stellenden Kreise; später erhielten solche Kreise oder die ihnen substituirtten Quadranten und Sektoren, um nicht nur Verticalwinkel messen zu können, eigene Stative, mit Kugelgelenken, — ja es begann spätestens **Tycho** einen Kreis mittelst Fusschrauben horizontal zu stellen, und über ihm einen drehbaren Quadranten mit Dioptern anzubringen, um so von selbst jeden zu messenden Winkel in eine horizontale und eine verticale Componente zu zerlegen, d. h. einen sogenannten **Azimuthalquadrant** zu construiren, aus dem dann nach und nach durch die Bemühungen der **Brander, Ramsden, Reichenbach**, etc. der im Text beschriebene Theodolit entstand. Letzterer Name kam um die Mitte des 18. Jahrhunderts von England her zu uns, und ist wahrscheinlich durch successive Umformung aus Alhydade entstanden, da (vergl. eine Note von A. Morgan in Phil. Mag. 1846) schon in den vorhergehenden Jahrhunderten zur Bezeichnung eines mit Dioptern oder Alhydade versehenen Kreises die Uebergangsformen: Athelida, athelidirter Kreis, theodelitirter Kreis, etc. gebraucht worden sein sollen. — Bei dem sog. gebrochenen, spätestens 1816 durch **Reichenbach** angewandten Fernrohr, fallen die vom Objective kommenden Strahlen auf ein in der Mitte der hohlen Drehaxe angebrachtes gleichschenkligh-rechtwinkliges Glasprisma, und werden durch dasselbe in die eine, das Ocular tragende Hälfte der Drehaxe geworfen.



Fällt aber ein Strahl unter dem Winkel α auf das Prisma ein, so verlässt er es auch (s. 283 und 286) unter dem Winkel $\varepsilon = \alpha$, da

$$\beta + \gamma = 45^\circ = \delta + \gamma \quad \text{also} \quad \beta = \delta$$

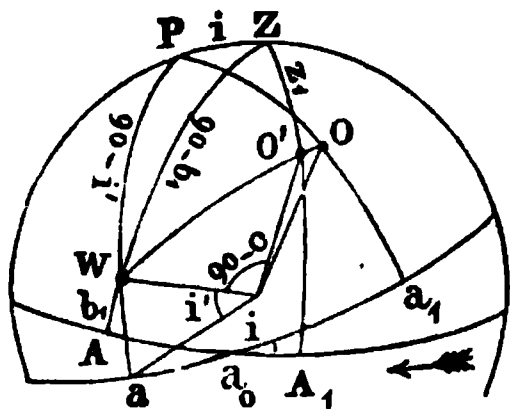
und dabei bilden der einfallende und austretende Strahl einen Winkel

$\varphi = (\alpha - \beta) + 180 - 2\gamma + (\varepsilon - \delta) = 90^\circ + 2\alpha$ 1
so dass das gebrochene Fernrohr nur für $\alpha = 0$ der Forderung, es solle die optische Axe senkrecht zur Drehaxe stehen (keine Collimation besitzen), Genüge leisten kann. — Beim astronomischen Fernrohr wird mit und ohne Prisma **oben-unten** als **unten-oben**, — dagegen nur ohne Prisma **links-rechts** als **rechts-links** erscheinen. — Hat eine der Fusschrauben des Theodoliten einen getheilten Kopf mit Index, so kann man einerseits damit v (s. 212) nach der Formel

$$v = \frac{h \cdot w}{n \cdot l \cdot \sin 60^\circ \cdot \sin 1''}$$

bestimmen, wo l die Entfernung zweier Fusschrauben, w aber die Weite

ihrer Schraubengänge bezeichnet, und h die Anzahl der Schraubengänge gibt, für welche das eine Blasenende n Theilstriche durchläuft, — und anderseits diese Theilung benutzen, um mit mehr Sicherheit die bei Correction der Libelle und der Lager sich ergebenden Ausschläge gerade zur Hälfte an der Schraube zu verbessern. — Wenn auch die Fehler des Theodoliten nach den angegebenen Methoden möglichst gehoben sind, so wird doch immer noch der sog. Horizontalkreis eine kleine Neigung i gegen den wahren Horizont besitzen, so dass sein Pol P den Abstand i von dem Zenithe Z hat, und nur der Theilpunct a_0 desselben wirklich im Horizonte liegt. Ferner wird die Drehaxe des Fernrohrs nicht genau mit dem Horizontalkreise parallel sein, sondern ihr Westende W eine kleine Erhebung i' über denselben haben, und während die optische Axe zu ihr senkrecht stehen und nach O weisen sollte, wird sie



den Winkel $90^\circ - c$ mit ihr bilden, und nach O' gerichtet sein, so dass der Ablesung a_1 am Horizontalkreise der Punct A_1 am Horizonte entspricht. Nun hat man aus Dreieck PZW , wenn b_1 die Angabe der Libelle ist,

$$\sin b_1 = \sin i' \cdot \cos i + \cos i' \cdot \sin i \cdot \cos (a - a_0 + 90^\circ)$$

oder nahe, da $a = 90^\circ + a_1$,

$$b_1 = i' - i \sin (a - a_0) = i' - i \cos (a_1 - a_0) \quad 3$$

und aus demselben Dreiecke

$$\sin (A - a_0 + 90^\circ) : \sin (a - a_0 + 90^\circ) = \cos i' : \cos b_1 \quad \text{oder} \quad A = a = 90^\circ + a_1 \quad 4$$

Ferner folgt aus Dreieck ZWO' , wenn z_1 die annähernd am Theodoliten (nach 225) bestimmte Zenithdistanz von O' ist,

$$\cos (90^\circ - c) = \sin b_1 \cdot \cos z_1 + \cos b_1 \cdot \sin z_1 \cdot \sin [90^\circ - (A - A_1)]$$

Da in dieser Gleichung die linke Seite und das erste Glied rechts klein, so muss auch das zweite Glied rechts abgesehen von z_1 , also $\sin [90^\circ - (A - A_1)]$ klein sein, also nahe

$$c = b_1 \cdot \cos z_1 + [90^\circ - (A - A_1)] \sin z_1 \quad \text{oder} \quad A_1 = a_1 + c \cdot \operatorname{cosec} z_1 - b_1 \operatorname{ctg} z_1 \quad 5$$

so dass sich also jede Ablesung mit Hülfe von 3 und 5 leicht corrigiren lässt, sobald man i , i' , a_0 und c kennt. — Stellt man aber den Kreis successive auf a_1 , $120^\circ + a_1$ und $240^\circ + a_1$ ein, und bestimmt mit der Libelle die zugehörigen b_1 , b_2 und b_3 , so hat man, da $\cos 120^\circ = -\frac{1}{2}$, $\sin 120^\circ = +\frac{1}{2} \sqrt{3}$, $\cos 240^\circ = -\frac{1}{2}$ und $\sin 240^\circ = -\frac{1}{2} \sqrt{3}$,

$$b_1 = i' - i \cos (a_1 - a_0) \quad b_2 = i' + \frac{1}{2} i \cos (a_1 - a_0) + \frac{1}{2} i \sin (a_1 - a_0) \sqrt{3}$$

$$b_3 = i' + \frac{1}{2} i \cos (a_1 - a_0) - \frac{1}{2} i \sin (a_1 - a_0) \sqrt{3}$$

und hieraus durch Combination

$$b_1 + b_2 + b_3 = 3 i' \quad b_2 - b_3 = \sqrt{3} \cdot i \cdot \sin (a_1 - a_0) \quad 6$$

$$b_2 + b_3 - 2 b_1 = 3 \cdot i \cdot \cos (a_1 - a_0)$$

woraus sich i , i' , a_0 bequem berechnen lassen. Um c zu bestimmen, ist es am einfachsten, das Fernrohr in den Lagern umzulegen, wobei c das Zeichen ändert, — nochmals zu nivelliren, wodurch man b_2 erhält, das in Folge einer allfälligen Zapfenungleichheit (s. 329) etwas von b_1 verschieden sein kann, — dann das Fadenkreuz auf O' zurückzuführen und die neue Ablesung a_2 zu machen. Man hat sodann entsprechend 5

$$A_1 = a_2 - c \cdot \operatorname{cosec} z_1 - b_2 \operatorname{ctg} z_1 \quad 7$$

so dass aus 5 und 7

$$c = \frac{a_2 - a_1}{2} \sin z_1 - \frac{b_2 - b_1}{2} \cos z_1 \quad 8$$

folgt. Statt umzulegen kann man, wenn man bereits nach 328 Excentricität

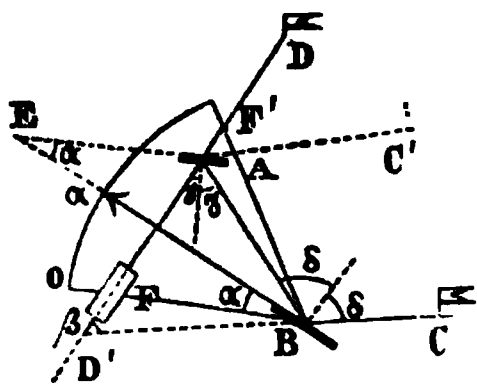
und Indexfehler kennt, um 180° drehen und durchschlagen. — Für die Fadenbeleuchtung und Fadenparallaxe vergl. 326.

222. Der Spiegelsextant. Neben dem Theodoliten ist der kein Stativ erfordernde, also zur See brauchbare und auf Reisen bequeme Spiegelsextant das wichtigste Winkelinstrument. Er besteht aus einem Kreissector, auf dessen Ebene (s. Fig. 1) ein oben durchbrochener oder unbelegter Spiegel A parallel zur Nulllinie der Theilung des Sectors fest aufsitzt. Ein zweiter Spiegel B ist auf einem drehbaren Radius befestigt, und dieser Letztere trägt zugleich den Index oder Vernier für die Ablesung. Dem Spiegel A endlich steht ein Fernrohr F so gegenüber, dass seine optische Axe und die Verbindungslinie der beiden Spiegel an A mit der Normale zu A gleiche Winkel bilden. Visirt man durch F und den unbelegten Theil von A nach einem Gegenstande D, und dreht dann den Spiegel B so, dass man nach derselben Richtung durch doppelte Reflexion einen Gegenstand C zu sehen glaubt, so kann man aus der entsprechenden Ablesung α den Winkel β finden, welchen D und C am Auge bestimmen; denn es ist offenbar

$$\beta = 2\delta - 2\gamma = 2[90 + \delta - (90 + \gamma)] = 2\alpha \quad 1$$

Um die hiernach nöthige Verdopplung nicht immer machen zu müssen, wird gewöhnlich jedem Theilstriche das Doppelte seines Werthes beigeschrieben, — und zur Prüfung des Parallelismus von A mit der Nulllinie oder zur Auffindung des sog. **Collimationsfehler's** hat man einfach nachzusehen, welchen Werth β für einen sehr fernen Gegenstand ($C = D$) annimmt. — Für die Messung von Höhenwinkeln vergl. 225, — für die Reduction auf den Horizont 223.

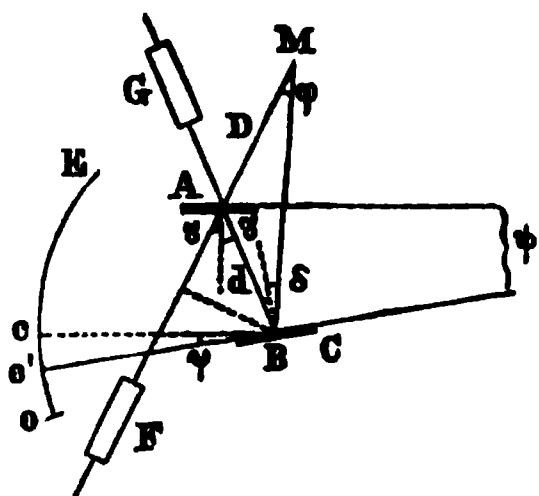
Nachdem Robert **Hooke** (Freshwater auf Insel Wight 1635 — London 1703; Professor der Geometrie in London und Secretär der Royal Society) um 1661 ohne den gewünschten Erfolg versucht hatte, Einen Spiegel zur Construction eines Winkelinstrumentes zu verwenden, sandte **Newton** 1700



Zeichnung und Beschreibung eines Sextanten mit zwei Spiegeln an **Halley**, damit er sich über die praktische Bedeutung desselben ausspreche; dieser erkannte jedoch, wie es scheint, dieselbe nicht, — liess die Zusendung liegen, und erst 1742 fand man sie nach seinem Tode unter seinen Papieren. Unterdessen legte John **Hadley** (16.. — London 1744; Instrumentenmacher in London),

der viel mit Halley verkehrte, vier Jahre nach Newton's Tode, ohne diesen zu nennen, der Roy. Society ein jener Zeichnung ganz entsprechendes „New instrument for taking angles (Phil. Trans. 1731)“ vor, und da man sofort einsah, welch' grossen Nutzen dasselbe für die Nautik haben müsse, kam es bald unter dem Namen des Hadley'schen oder Spiegel-Sextanten in allge-

meinen Gebrauch. — Der im Texte gegebenen Beschreibung und Theorie des Sextanten ist Folgendes nachzutragen: Dreht man A um 90° , und versetzt F nach F', so kann man bei gleichem Stande von B den Winkel $C' A D' = 180^\circ - \beta = 180^\circ - 2\alpha$, und somit schon mit einem Octanten alle Winkel zwischen 0 und 180° messen. — Um den von jeder Ablesung in Abzug zu



bringenden sog. Collimationsfehler c , oder vielmehr die Ablesung bei parallelem Stande der Spiegel, zu bestimmen, wollen wir uns den Spiegel B so gedreht denken, dass derselbe Gegenstand M sowohl direct als durch doppelte Spiegelung gesehen wird; die entsprechende Ablesung sei c' , während φ den Winkel der von M ausgehenden Strahlen, ψ aber den Winkel der beiden Spiegel bezeichne. Man hat alsdann

$$\varphi = 2\gamma - 2\delta = 2[90 + \gamma - (90 + \delta)] = 2\psi \quad 3$$

ferner

$$\operatorname{Tg} \varphi = \frac{d \sin 2\gamma}{D + d \cos 2\varphi} \quad \text{oder nahe} \quad \varphi = \frac{1}{\sin 1''} \left[\frac{d}{D} \sin 2\gamma - \frac{d^2}{2D^2} \sin 4\gamma \right] \quad 3$$

und endlich, da nicht zu vergessen, dass jedem Theilstriche das Doppelte seines Werthes beigeschrieben ist,

$$\frac{c - c'}{2} = \psi = \frac{\varphi}{2} \quad \text{oder} \quad c = c' + \varphi \quad 4$$

Aus 3 geht hervor, dass für ferne Gegenstände, wie z. B. für die Sonne, φ verschwindet, und in solchem Falle ist nach 4 unmittelbar $c = c'$. Will man die Bestimmung wirklich mit der Sonne machen, so thut man am Besten, ihr Spiegelbild mit dem unmittelbar gesehenen Bilde successive beidseitig zur Berührung zu bringen, und die halbe Summe der entsprechenden Ablesungen für c zu nehmen. Will man dagegen die Bestimmung mit Hülfe eines terrestrischen Gegenstandes der Distanz D bestimmen, so muss man, um nach 3 je φ berechnen zu können, für ein und alle Male 2γ ermitteln: Hiefür wird der Sextant auf einem Stativ oder auf seinen Füßchen festgelegt und auf M eingestellt; dann wird ein mit einem Fadenkreuze versehenes Fernröhrchen G so aufgestellt, dass man dadurch M im Spiegel B sieht, — nun mit dem Sextanten $\angle GBM = 2\delta$ gemessen, — die Ablesung s gemacht, — und dann mit Hülfe von 2 und 4 aus

$$s - c = 2\delta = 2\gamma - \varphi \quad \text{oder} \quad 2\gamma = s - c + \varphi = s - c' \quad 5$$

2γ berechnet. Vermehrt man die für den Winkel der Sonne mit einem links von ihr liegenden Gegenstande erhaltene Ablesung, ohne die Lage des Sextanten zu verändern, rasch um dieses 2γ , so dreht sich der reflectirte Sonnenstrahl auch um 2γ und wird daher nach dem Gegenstande hin geworfen, so dass der Sextant bei dieser Manipulation zur Noth, wie schon Gauss bemerkte, ein sog. **Heliotrop** (vergl. 284) ersetzen kann. — Um zu untersuchen, ob B senkrecht zum Limbus stehe, sehe man bei C, ob der Rand des Limbus und sein Spiegelbild in B in gleicher Höhe stehen; oder man stelle vor B ein Diopter mit Horizontalfaden, bei E ein Diopter mit eben so hoher Oeffnung, und sehe ob von E aus der Faden und sein Spiegelbild in B in gleicher Höhe liegen. — Ist B nöthigenfalls corrigirt, und der Index auf c gestellt, so sollen sich ein Stern und sein Spiegelbild decken; steht das Spiegelbild höher oder tiefer, so ist A nicht parallel B, und daher zu corrigiren. — Stellt man die erwähnten Diopter so auf den Limbus, dass die durch sie bestimmte

223. Die Reduction auf Centrum und Horizont. Kann man sich im Scheitel eines Winkels $BAC = A$ nicht aufstellen, so misst man von einem benachbarten Punkte D (s. Fig.) den Winkel $BDC = D$, und hat sodann, wenn einer der sog. **Directionswinkel** α oder β und die **Excentricität** e bekannt sind, nach 83 und 103

$$A = D + \text{Arc Sin } \frac{e \sin (\alpha + D)}{b} - \text{Arc Sin } \frac{e \sin \alpha}{c} \quad 1$$

$$D = A - \text{Arc Tg } \frac{e \sin \beta}{b - e \cos \beta} + \text{Arc Tg } \frac{e \sin (A + \beta)}{c - e \cos (A + \beta)} \quad 2$$

oder, da in den meisten Fällen e gegen b und c sehr klein, mit hinlänglicher Annäherung

$$A = D + \frac{e \sin (\alpha + D)}{b \sin 1''} - \frac{e \sin \alpha}{c \sin 1''} \quad 3$$

$$D = A - \frac{e \sin \beta}{b \sin 1''} + \frac{e \sin (A + \beta)}{c \sin 1''} \quad 4$$

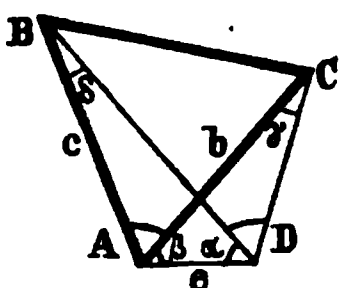
Bezeichnen ferner a den wahren, A den Horizontalwinkel zweier Objecte der Zenithdistanzen b und c , so hat man nach 160, indem man sich aus dem Scheitel des Winkels eine Kugelfläche von beliebigem Radius beschrieben denkt,

$$\cos a = \frac{\cos c \cdot \cos (b - x)}{\cos x} \quad \text{wo} \quad \text{Tg } x = \text{Tg } c \cdot \cos A \quad 5$$

$$\cos \frac{A}{2} = \sqrt{\frac{\sin s \cdot \sin (s - a)}{\sin b \cdot \sin c}} \quad \text{wo} \quad s = \frac{a + b + c}{2} \quad 6$$

gesetzt wurde.

Die zur Reduction auf das Centrum der Station dienenden Formeln 1 und 8, von welchen die erste aus



$$\gamma + D = \delta + A \quad 7$$

$$\sin \gamma : \sin (\alpha + D) = e : b \quad 8$$

$$\sin \delta : \sin \alpha = e : c$$

hervorgeht, — die zweite aber aus der ersten unter Voraussetzung eines relativ kleinen Werthes von e , tragen

häufig den Namen von **Delambre**, der sie zuerst aufgestellt zu haben scheint. — Die zur umgekehrten Aufgabe dienenden Formeln 2 und 4 folgen ebenfalls aus 7, indem man sich zur Bestimmung von γ und δ von D aus Senkrechte auf AC und AB gezogen denkt. — Für 5 und 6 genügt wohl die im Texte gegebene Andeutung.

224. Die sog. Triangulationen. Verbindet man eine Reihe von Punkten unter einander und mit einer genau gemessenen Basis durch eine Kette von Dreiecken oder ein sog. **Dreiecksnetz**, so kann man aus den Winkeln dieser Dreiecke durch Berechnung die Distanz irgend zweier dieser Punkte und die Coordinaten sämtlicher Punkte, folglich die schönste Controle für eine Detailaufnahme erhalten. Meistens werden die Coordinaten auf einen der Punkte und seinen

Meridian bezogen, und dafür nach 330 oder 344 das Azimuth w einer ersten Seite bestimmt; dann hat man einerseits (s. Fig.)

$$x = a \cos w \quad x_1 = x - a_1 \cos w_1 \quad x_2 = x_1 + a_2 \cos w_2 \text{ etc.} \quad 1$$

$$y = a \sin w \quad y_1 = y - a_1 \sin w_1 \quad y_2 = y_1 + a_2 \sin w_2 \text{ etc.} \quad 2$$

$$w_1 = w - (\alpha_1 + \alpha_2) + 180^\circ \quad w_2 = w_1 + (\alpha_3 + \alpha_4) - 180^\circ \text{ etc.} \quad 3$$

während anderseits

$$\frac{a}{a_1} = \frac{\sin \alpha_1}{\sin \alpha_2} \quad \frac{a_1}{a_2} = \frac{\sin \alpha_3}{\sin \alpha_4} \text{ etc.} \quad 4$$

also durch Multiplication

$$a_n = a \frac{\sin \alpha_2 \cdot \sin \alpha_4 \dots \sin \alpha_{2n}}{\sin \alpha_1 \cdot \sin \alpha_3 \dots \sin \alpha_{2n-1}} \quad 5$$

Aus der ersten Proportion 4 folgt durch Differentiation

$$d a_1 = d a \cdot \frac{\sin \alpha_2}{\sin \alpha_1} - a_1 (\text{Ctg } \alpha_1 \cdot d \alpha_1 - \text{Ctg } \alpha_2 \cdot d \alpha_2) \sin 1'' \quad 6$$

und man hat daher bei einer Triangulation auf möglichst gleichseitige Dreiecke zu sehen, damit der Fehler in der Längenmessung sich nicht multiplicire und die Fehler in der Winkelmessung sich nahe aufheben. Aus 5 aber folgt, wenn $\Delta \alpha$ den mittlern Fehler der Winkel und Δa , Δa_n die Fehler der ersten und letzten Seite bezeichnen,

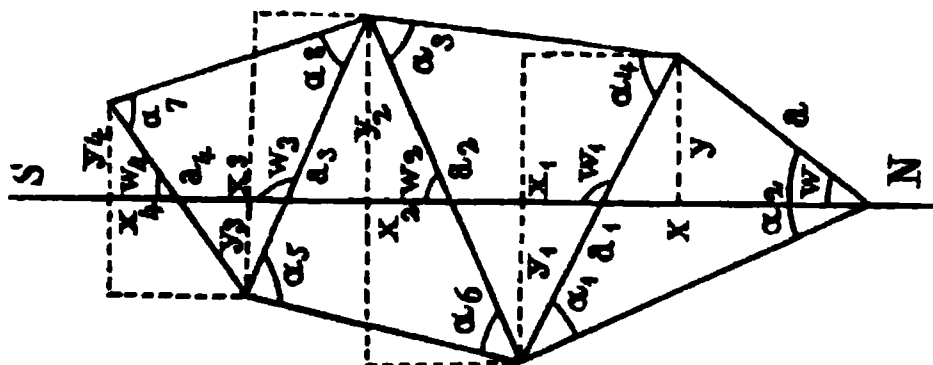
$$\Delta a_n = \pm \Delta a \cdot \frac{a_n}{a} \mp a_n \sin 1'' (\text{Ctg } \alpha_1 - \text{Ctg } \alpha_2 + \dots) \Delta \alpha \quad 7$$

oder durch Quadriren und Weglassen der Glieder mit \pm

$$\Delta a_n^2 = a_n^2 \left[\frac{\Delta a^2}{a^2} + \Delta \alpha^2 \cdot \sin^2 1'' \cdot \sum \text{Ctg}^2 \alpha \right] \quad 8$$

Setzt man $\Delta \alpha = 0$, so wird $\Delta a_n = a_n \cdot \Delta a : a$, d. h. es ist Δa_n dem Fehler der Basis und dem Verhältniss der zu bestimmenden Länge zur Basis proportional. Setzt man $\Delta a = 0$, so wird nahe $\Delta a_n = a_n \text{Ctg } \alpha \cdot \Delta \alpha \cdot \sin 1'' \cdot \sqrt{2n}$, d. h. es ist Δa_n dem Fehler der Winkel und der Wurzel aus der Anzahl der Verbindungsdreiecke proportional.

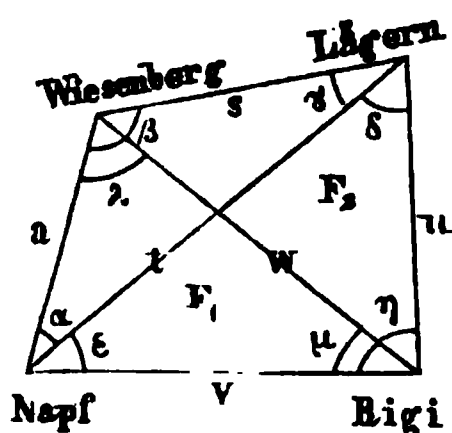
Eine erste Andeutung einer Triangulation findet man schon in der von Sebastian Münster (Ingelheim 1489 — Basel 1552; Professor der hebräischen Sprache in Basel; s. Bd. 2 meiner Biographien) herausgegebenen „Cosmographia. Beschreibung aller Lender. Basel 1544 in fol. (auch später wieder-



holt, und ebenso eine Menge lateinischer, französischer, italienischer, englischer, etc. Ausgaben). Er orientirt nämlich an Einem dreier, nach ihrer gegenseitigen Lage zu bestimmender Punkte mit Hülfe eines Compasses einen getheilten

Kreis, und bestimmt von demselben aus die Abweichungen der beiden andern Punkte von der Mittagslinie; dann sieht er, wie viele Stunden er „zu fuss oder zu ross“ brauche, um von diesem ersten Punkte zu einem der beiden andern zu

kommen, verwandelt seinen „fussgang oder ritt zu meilen“, von denen 15 auf einen Grad gehen, misst am zweiten Punkte wieder seinen Winkel, sucht nun durch Construction die andern Seiten des so bestimmten und zugleich orientirten Dreiecks, u. s. f. Als eines der ersten Beispiele einer etwas vollkommenen Operation dieser Art dürfte dagegen die von **Snellius** in dem 217 angeführten Werke beschriebene Triangulation citirt werden. — Die Formeln 1—8 des Textes bedürfen wohl keiner weitem Ableitung; dagegen mag noch an einem einfachen Beispiele gezeigt werden, wie man in neuerer Zeit bei einem Dreiecksnetze, in welchem man mehr Elemente, als die Berechnung wirklich erfordert, gemessen hat, eine sog. **Ausgleichung** derselben vorzunehmen pflegt: In dem in 106 durchgerechneten Vierecke wurden eigentlich durch unmittelbare Messung die 9 Winkel



- 1) $\alpha + \epsilon = 87^\circ 20' 55,1''$
- 2) $s = 48^\circ 35' 11,0''$
- 3) $\beta - \lambda = 52^\circ 41' 57,8''$
- 4) $\lambda = 44^\circ 27' 36,0''$
- 5) $\gamma = 44^\circ 4' 46,8''$
- 6) $\delta = 41^\circ 12' 29,4''$
- 7) $\gamma + \delta = 85^\circ 17' 15,1''$
- 8) $\mu = 48^\circ 11' 33,5''$
- 9) $\eta - \mu = 42^\circ 0' 51,6''$

bestimmt, aus welchen die in 106 gegebenen Winkelgruppen $\alpha\beta\gamma$ und $\delta\epsilon\eta$ folgen, wenn man von jedem der Winkel $\frac{1}{2}$ des Ueberschusses der betreffenden Gruppe über 180° abzieht. Es wurden also, da zur Bestimmung eines Vierecks ausser einer Seite (hier a) schon 4 Winkel (z. B. $\alpha, \beta, \delta, \epsilon$) hinreichen, überflüssige Winkel gemessen, welche zu Bedingungsgleichungen führen, von denen drei Arten zu unterscheiden sind: Eine **erste Art** bezieht sich auf Bedingungen, welche die an einer einzelnen Station gemessenen Winkel einzugehen haben. So sind in dem vorliegenden Beispiele nicht nur die Winkel γ und δ , sondern es ist auch $\gamma + \delta$ gemessen; bezeichnet man daher die Correction eines Winkels mit seiner in Klammern eingeschlossenen Nummer, so hat man die Bedingungsgleichung

$$44^\circ 4' 46'',8 + (5) + 41^\circ 12' 29'',4 + (6) = 85^\circ 17' 15'',1 + (7)$$

oder

$$-1,1 = (5) + (6) - (7)$$

9

Eine **zweite Art** beruht auf der Winkelsumme $180^\circ + 2e$ des Dreiecks, wo nach 188 und 376, wenn F in Quadratmetern ausgedrückt ist,

$$2e = \frac{F}{r^2 \sin 1''} = \text{Num} (\log F - 8,2933)$$

So ergibt sich in unserm Beispiele für Dreieck WNR nach den Daten in 106

$$2e = \text{Num} (8,9693 - 8,2933) = 4'',7$$

also die Bedingungsgleichung

$$87^\circ 20' 55'',1 + (1) + 44^\circ 27' 36'',0 + (4) + 48^\circ 11' 33'',5 + (8) = 180^\circ + 4'',7$$

oder

$$+0,1 = (1) + (4) + (8)$$

10

In ähnlicher Weise erhält man für Dreieck WRL den Excess $4'',8$ und die Bedingungsgleichung

$$+0,8 = (3) + (7) + (9)$$

11

ebenso für Dreieck NWL den Excess $4'',5$ und die Bedingungsgleichung

$$+0,8 = (1) - (2) + (3) + (4) + (5)$$

12

Das vierte Dreieck NLR gibt dagegen offenbar, als durch die andern bedingt, keine neue Bedingungsgleichung. Eine **dritte Art** endlich beruht auf Doppel-

berechnung derselben Seite, sei es durch verschiedene Combination von Dreiecken, sei es aus verschiedenen bekannten Seiten oder gar Grundlinien. So folgt in unserm Beispiele einerseits aus Dreieck N W L und andererseits aus der Dreieckfolge N W R und N R L

$$t_1 = a \cdot \frac{\sin \beta}{\sin \gamma} \quad \text{und} \quad t_2 = v \cdot \frac{\sin \eta}{\sin \delta} = a \cdot \frac{\sin \lambda \cdot \sin \eta}{\sin \mu \cdot \sin \delta}$$

also muss, da für richtige Winkel $t_1 = t_2$ werden muss,

$$1 = \frac{\sin [\beta - \lambda + (3) + \lambda + (4)] \sin [\delta + (6)] \sin [\mu + (8)]}{\sin [\lambda + (4)] \sin [\gamma + (5)] \sin [\mu + (8) + \eta - \mu + (9)]}$$

sein. Logarithmiren wir diese Gleichung, und bedenken, dass, sobald Δx klein ist, nach 60, 57 und 49

$$\log \sin(x + \Delta x) = \log \sin x + \frac{d \cdot \log \sin x}{dx} \cdot \Delta x = \log \sin x + M \cdot \sin 1'' \cdot \text{Ctg } x \cdot \Delta x$$

gesetzt werden kann, wo $M = 0,4342945$ den Modulus der gemeinen Logarithmen bezeichnet oder $\log(M \cdot \sin 1'') = 4,8238592$ ist, so erhalten wir

$$\begin{aligned} & \log \sin \lambda + \log \sin \gamma + \log \sin \eta - \log \sin \beta - \log \sin \delta - \log \sin \mu = \\ & = M \cdot \sin 1'' \left[(3) \text{Ctg } \beta + (4) (\text{Ctg } \beta - \text{Ctg } \lambda) - (5) \text{Ctg } \gamma + (6) \text{Ctg } \delta + \right. \\ & \quad \left. + (8) (\text{Ctg } \mu - \text{Ctg } \eta) - (9) \text{Ctg } \eta \right] \end{aligned}$$

oder also mit Benutzung der obigen Daten, wenn alle Glieder mit 10000000 multiplicirt werden, noch die neue Bedingungsgleichung

$$98 = -3 \cdot (3) - 24 \cdot (4) - 22 \cdot (5) + 24 \cdot (6) + 19 \cdot (8) - 0 \cdot (9) \quad 12$$

Die 5 Bedingungsgleichungen 9—13, welche alle die Form

$$a_1 x + b_1 y + c_1 z + \dots = m_1 \quad 14$$

haben, können nun nach den in 210 entwickelten Grundsätzen zur Bestimmung der wahrscheinlichsten Werthe von x, y, z, \dots benutzt werden; da jedoch ihre Anzahl kleiner ist als die der Unbekannten, so wird die Lösung auf diesem Wege eine relativ sehr mühsame, lässt sich dagegen bei Benutzung eines von Gauss angedeuteten Fussweges bedeutend abkürzen: Da nämlich die x, y, z, \dots Fehler sind, also $x^2 + y^2 + z^2 + \dots$ nach der Methode der kleinsten Quadrate ein Minimum werden muss, so hat man

$$x \cdot dx + y \cdot dy + z \cdot dz + \dots = 0 \quad 15$$

während nach 14

$$a_1 dx + b_1 dy + c_1 dz + \dots = 0 \quad 16$$

Multiplicirt man nun jede der Gleichungen 16 mit einem unbestimmten Factor k , und addirt die Producte, so erhält man mit Hülfe von 15 die identische Gleichung

$$\sum a_k \cdot dx + \sum b_k \cdot dy + \sum c_k \cdot dz + \dots = x dx + y dy + z dz + \dots$$

welche für jeden Werth von dx, dy, dz, \dots bestehen muss, also die Gleichheiten

$$x = \sum a_k \quad y = \sum b_k \quad z = \sum c_k \quad \dots \quad 17$$

bedingt. Substituirt man diese Werthe in die 14, so erhält man ebensovielen Gleichungen der Form

$$(a_1^2 + b_1^2 + \dots) k_1 + (a_1 a_2 + b_1 b_2 + \dots) k_2 + \dots = m_1 \quad 18$$

als Unbekannte k vorhanden sind, — kann also aus diesen die k oder die sog. **Correlaten** von Gauss, und sodann endlich aus den 17 die x, y, \dots berechnen. Wenden wir dieses Verfahren auf unsere 9—13 an, so erhalten wir entsprechend den 17

$$\begin{aligned} (1) &= k_2 + k_3 & (2) &= -k_4 & (3) &= k_3 + k_4 - 3k_5 \\ (4) &= k_2 + k_4 - 24k_5 & (5) &= k_1 + k_4 - 22k_5 & (6) &= k_1 + 24k_5 \\ (7) &= -k_1 + k_3 & (8) &= k_2 + 19k_5 & (9) &= k_3 \end{aligned} \quad 19$$

und entsprechend den 18

$$\begin{aligned} - 1,1 &= 3 k_1 & - k_3 + k_4 + 2 k_5 \\ 0,1 &= & 3 k_2 + k_3 + k_4 - 5 k_5 \\ - 0,8 &= k_1 & - 3 k_3 - k_4 + 3 k_5 \\ 0,8 &= k_1 + 2 k_2 + 2 k_3 + 4 k_4 - 49 k_5 \\ 98,0 &= 2 k_1 - 5 k_2 - 3 k_3 - 49 k_4 + 2006 k_5 \end{aligned}$$

30

Aus letztern 5 Gleichungen ergeben sich

$$k_1 = -1,521 \quad k_2 = -0,265 \quad k_3 = -0,913 \quad k_4 = +2,833 \quad k_5 = +0,105$$

und damit nach 19 die Correctionen

$$\begin{aligned} (1) &= -1,178 & (2) &= -2,333 & (3) &= +1,105 & (4) &= -0,452 & (5) &= -1,498 \\ (6) &= +0,999 & (7) &= +0,608 & (8) &= +1,730 & (9) &= -0,913 \end{aligned}$$

welche in der That einerseits in den richtigen Grenzen bleiben, indem noch der benutzte Mittelwerth des meist-gemessenen Winkels $\eta - \mu$ die Unsicherheit $\pm 1'',10$ hat, — und anderseits den 5 Bedingungsgleichungen 9–13 in bester Weise genügen, da sie für die Seite rechts derselben

$$-1,107 \quad +0,100 \quad +0,800 \quad +0,810 \quad +97,885$$

ergeben, während die Seite links

$$-1,1 \quad +0,1 \quad +0,8 \quad +0,8 \quad +98$$

ist. — Legt man die erhaltenen Correctionen den gemessenen Winkeln bei, — stellt aus den so erhaltenen Werthen für die Dreiecke N W L, N W R und N R L die Winkel zusammen, und vertheilt die Excesse nach der bekannten Regel 189:3 auf die einzelnen Winkel, so erhält man, wenn noch zur Vergleichung die Secunden der früher benutzten unausgeglichenen und der entsprechend behandelten Winkel des damals nicht benutzten Dreiecks N W R beige-schrieben werden:

$\alpha + \varepsilon = 87^\circ 20' 53,9''$	$\Delta N W L:$	$\alpha = 88^\circ 45' 45,2''$	$48,7''$	anstatt	$42,7''$
$\varepsilon = 48^\circ 35' 8,7''$		$\beta = 97^\circ 9' 33,9''$	$32,5''$		$31,9''$
$\beta - \lambda = 52^\circ 41' 58,4''$		$\gamma = 44^\circ 4' 45,8''$	$43,8''$		$45,4''$
$\lambda = 44^\circ 27' 35,5''$		$180^\circ 0' 4,4''$	$0,0''$		
$\gamma = 44^\circ 4' 45,3''$	$\Delta N W R:$	$\alpha + \varepsilon = 87^\circ 20' 58,9''$	$52,3''$	anstatt	$53,7''$
$\delta = 41^\circ 12' 30,4''$		$\lambda = 44^\circ 27' 35,5''$	$34,0''$		$34,4''$
$\gamma + \delta = 85^\circ 17' 15,7''$		$\mu = 48^\circ 11' 35,2''$	$38,7''$		$31,9''$
$\mu = 48^\circ 11' 35,2''$		$180^\circ 0' 4,6''$	$0,0''$		
$\eta - \mu = 42^\circ 0' 50,7''$	$\Delta N R L:$	$\varepsilon = 48^\circ 35' 8,7''$	$7,0''$	anstatt	$9,2''$
Nach 106 war		$\delta = 41^\circ 12' 30,4''$	$28,7''$		$27,6''$
$a = 44555^m,29$		$\eta = 90^\circ 12' 25,9''$	$24,8''$		$23,2''$
$\log a = 4,6488992$		$180^\circ 0' 5,0''$	$0,0''$		

Nach den oben aufgestellten Formeln für die beiden t ergeben sich nun mit den ausgeglichenen Winkeln die übereinstimmenden Werthe

$$\log t_1 = 4,8031110 \quad \log t_2 = 4,8031112$$

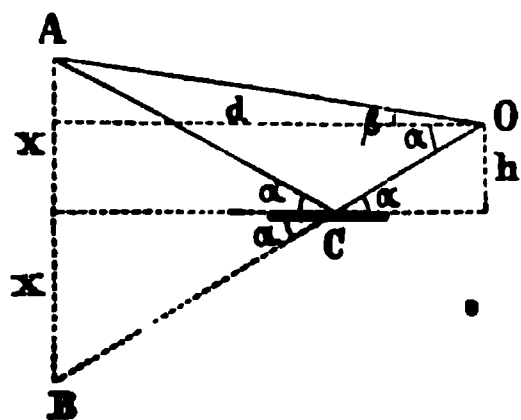
während aus den unausgeglichenen Winkeln die merklich differirenden Werthe

$$\log t_1 = 4,8031077 \quad \log t_2 = 4,8031181$$

folgen. Es hat also wirklich die Ausgleichung einen nicht unerheblichen Gewinn erzielt; aber dabei ist auch theils der relativ grosse Zeitaufwand nicht zu übersehen, — theils zu bedenken, dass, wenn den aus 1 und 2 Dreiecken mittelst den unausgeglichenen Winkeln erhaltenen Werthen die Gewichte 2 und 1 beigelegt werden, ihr Mittel gerade auch $\log t = 4,8031112$ ergibt.

225. Die Messung der Höhenwinkel. Um mit einem Theodoliten Höhenwinkel oder Zenithdistanzen messen zu können, ist entweder (vergl. 226) am Fernrohr nach seiner Längenrichtung eine Libelle angehängt, um es horizontal stellen und so direct den Winkel einer Gesichtslinie mit der Horizontalen messen zu können, — oder es lässt sich, wie namentlich beim astronomischen Theodoliten, das Fernrohr durchschlagen, und so in zwei um 180° verschiedenen Stellungen des Horizontalkreises auf denselben Gegenstand einstellen, wo nun die halbe Summe der Ablesungen am Höhenkreise den Zenithpunct, die halbe Differenz die Zenithdistanz gibt. — Bei dem Spiegelsextanten misst man den der doppelten Höhe gleichen Winkel zwischen einem Gegenstande und seinem Spiegelbilde in einem Quecksilber- oder Spiegelhorizonte. — Aus dem Höhenwinkel α kann man bei kleiner Horizontaldistanz b die Höhe nach $h = b \cdot \text{Tg } \alpha$ berechnen, — während bei grösserer sowohl der Depression des Horizontes (378), als der terrestrischen Refraction (390) Rechnung getragen werden muss, wenn diese sog. **trigonometrische Höhenmessung** wesentlich besser als die barometrische (275), oder gar mit einem Nivellement (226) vergleichbar sein soll.

Ist A ein Gegenstand, B sein Bild in einem horizontalen Spiegel C, h die Höhe des Auges über diesem Letztern, d die Horizontaldistanz des Auges von A und B, β der Elevationswinkel von A, α der Depressionswinkel von B, und x die Höhe von A über der Spiegelebene, so hat man



$$\text{Tg } \alpha = \frac{x + h}{d} \quad \text{Tg } \beta = \frac{x - h}{d}$$

$$\text{Tg } \alpha - \text{Tg } \beta = \frac{2h}{d}$$

oder nach leichter Reduction

$$\sin (\alpha - \beta) = \frac{2h}{d} \cdot \cos \alpha \cdot \cos \beta \quad 1$$

und somit

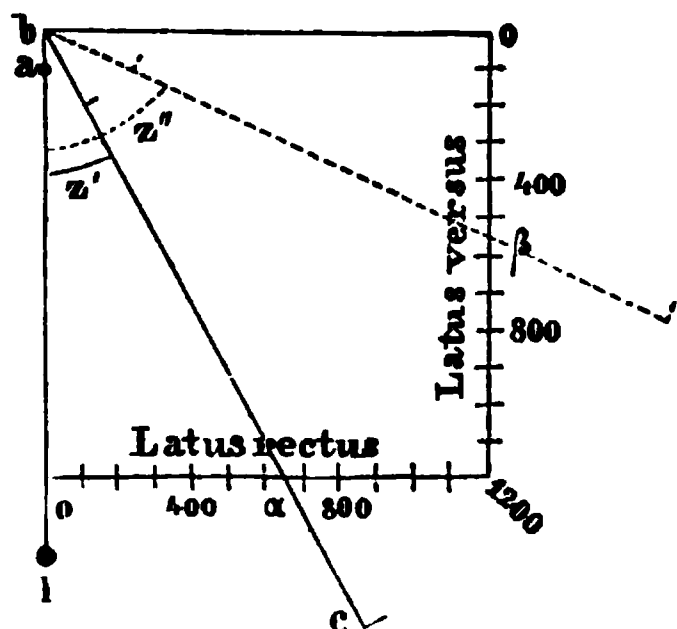
$$\beta = \frac{\alpha + \beta}{2} - \frac{\alpha - \beta}{2} = \frac{\alpha + \beta}{2} - \frac{1}{2} \text{Arc Sin } \frac{2h \cos \alpha \cos \beta}{d}$$

oder nahe

$$\beta = \frac{\alpha + \beta}{2} - \frac{h}{d \sin 1''} \cdot \cos \alpha \cdot \cos \beta \quad 2$$

Es geht hieraus hervor, dass für einen etwas entlegenen Gegenstand wirklich der Winkel zwischen ihm und seinem Bilde in einem horizontalen Spiegel statt seinem doppelten Höhenwinkel gesetzt werden kann. — Bei Anwendung des Sextanten auf dem Meere, wo natürlich von der Anwendung eines Spiegels oder von einem sog. **künstlichen Horizont** keine Rede sein kann, wird der Winkelabstand von dem durch die scheinbare Meeresgrenze bestimmten sog. **scheinbaren Horizont** gemessen, der dann aber um die sog. **Kimmtiefe** (vergl. 378) vermindert werden muss, um die Höhe zu erhalten. — Noch mag angeführt werden, dass man in früherer Zeit zum Messen der Höhenwinkel oder Zenithdistanzen noch eine ganze Reihe von

Instrumenten construirte. Ganz besonders beliebt war lange das von **Purbach**



erfundene sog. **Quadratum geometricum**, dessen eine Seite mittelst einem in **a** aufgehängten Lothe **l** vertical gestellt wurde, während zwei andere Seiten, über welche sich der um **b** drehbare Diopterlineal **bc** bewegte, je in 12 Haupttheile (Hunderter) und jeder von diesen noch in 10 kleine Theile (Zehner) getheilt waren. Aus der einer Visur entsprechenden Ablesung α am **Latus rectus** oder β am **Latus versus**, konnte sodann die Zenithdistanz nach der Formel

$$\text{Tg } z = \frac{\alpha}{1200} = \frac{1200}{\beta} \quad 3$$

oder zur Zeit von Purbach, wo man erst Sinustafeln besass, nach der Formel

$$\text{Sin } z = \frac{\text{Tg } z}{\sqrt{1 + \text{Tg}^2 z}} = \frac{\alpha}{\sqrt{1200^2 + \alpha^2}} = \frac{1200}{\sqrt{1200^2 + \beta^2}} \quad 4$$

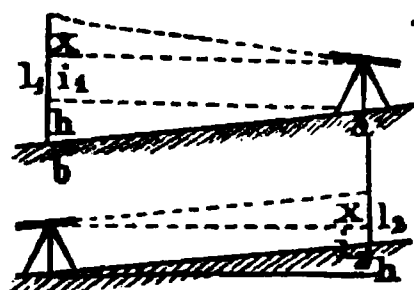
berechnet werden. — Für einige andere solche Winkel-Instrumente älterer Zeit mit Geradtheilung auf die Astronomie verweisend, mag zum Schlusse noch der von **Brander** in seiner Schrift „Die neue Art Winkel zu messen. Augsburg 1772 in 8.“ beschriebene „amphidioptrische“ Goniometer in Form eines Proportionalzirkels, als ein Curiosum ähnlicher Art aus neuerer Zeit citirt werden.

226. Das Nivellirinstrument. Specieil zum Nivelliren oder zum Bestimmen kleiner Höhendifferenzen wendet man ausser der Kanalwaage (268) ein auf einem Pyramidalstativ ruhendes Fernrohr mit Längslibelle an. Spielt die Libelle ein, so soll die Visur horizontal sein; gesetzt aber, letztere habe noch eine Elevation, so wird sie, wenn das Instrument in **a** und eine Messlatte (Mire) in einem um **h** tiefern Punkte **b** aufgestellt wird, die Messlatte in $l_1 = x + i_1 + h$ treffen, wo i_1 die Höhe des Oculars über **a** und x den durch jene Elevation verursachten Fehler bezeichnet. Wechselt man Instrument und Messlatte, so erhält man $l_2 = x + i_2 - h$, und es ergeben sich


$$2h = l_1 - l_2 - (i_1 - i_2) \quad 2x = l_1 + l_2 - (i_1 + i_2)$$

Ist x gehoben, so kann man die Höhendifferenz zweier Punkte einfacher bestimmen, indem man das Instrument zwischen ihnen aufstellt, für beide Punkte die Latthöhe abliest, und ihre Differenz nimmt.

Vor und noch einige Zeit nach Erfindung der Röhrenlibelle, welche trotz ihrer Einfachheit und Sicherheit gar nicht so rasch als man hätte denken sollen, in allgemeinen Gebrauch kam, wurden alle möglichen, und mitunter sehr complicirten Maschinen zum Nivelliren in Vorschlag gebracht, worüber z. B. die ältesten Bände der Pariser-Memoiren und auch das von **La Hire** nach des Verfassers Tode



herausgegebene Werkchen „**Picard**, Traité du nivellement. Paris 1684 in 12, (Deutsch mit Zusätzen von Lambert, Berlin 1770 in 8.)“ nachzusehen. Für die neuere Nivellirkunst vergleiche, ausser den vielen in 211 und seither genannten Gesamttwerken über praktische Geometrie, z. B. „**Friedrich Meinert** (Göllschau in Schlesien 1757 — Schweidnitz 1828; erst Professor der Philosophie in Halle, dann der Fortification in Berlin), Anweisung zum Nivelliren und Profiliren. Halle 1790 in 8., — **David Gilly** (Schwedt 1748 — Berlin 1808; Ober-Baurath in Berlin), Praktische Anweisung zur Anwendung des Nivellirens. Berlin 1801 in 8. (2. A. 1805), — **Netto**, Praktische Anweisung zum Nivelliren. Berlin 1826 in 8., — **Ferdinand von Mitis**, Ingenieur: Das Nivellement mit einem neu erfundenen Instrumente. Wien 1831 in 4.; — **Carl Reinhold**, Anweisung zum praktisch richtigen Nivelliren, bestehend in Beschreibung und Abbildung eines verbesserten Nivellirinstrumentes. Berlin 1844 in 4. (Auch Crelle's Journal für Baukunst Bd. 20), — **Simon Stampfer** (Windisch-Matrey 1792; Professor der praktischen Geometrie in Wien), Theoretische und praktische Anleitung zum Nivelliren. Wien 1845 in 8. (6. A. von Herr 1869), — etc.“ — Mit welcher Genauigkeit man jetzt nivelliren kann, zeigt unter Anderm das begonnene „Nivellement de précision de la Suisse“, für welches **Emil Kern** (Aarau 1830; Mechaniker in Aarau) vorzügliche Instrumente geliefert hat.



Die Mechanik.

La vera fede non è ostile alla scienza, ma ambedue sono raggi di un medesimo sole destinati ad illuminare nella via della verità le nostre cieche e deboli intelligenze.

(Secchi.)

XXIII. Die reine Statik.

227. Vorbegriffe. Jede Bewegung erfordert **Zeit**, und jede Veränderung eines Bewegungszustandes eine Ursache, eine sog. **Kraft**, die nach Angriffspunct, Grösse und Richtung zu bestimmen ist. Wirken mehrere Kräfte zugleich, so heissen sie **Componenten**, — eine sie ersetzende einzelne Kraft nennt man **Resultante**, und ist Letztere Null, so sagt man, die Kräfte stehen im **Gleichgewichte**. Die Lehre vom Gleichgewichte nennt man **Statik**, die Lehre von der Bewegung **Dynamik**, beide zusammen **Mechanik**. Die Mechanik soll übrigens (s. 1) hier nur insoweit behandelt werden, als sie eine rein mathematische Disciplin ist; für die Mechanik des materiellen und schweren Punctes, für die sog. einfachen Maschinen, etc., ist auf den von der Physik handelnden Abschnitt zu verweisen.

Für die Mechanik können folgende Werke verglichen werden: „**Varignon**, *Projet d'une nouvelle mécanique*. Paris 1687 in 4. (2 éd. 1725, 2 Vol.), — Jakob **Hermann** (Basel 1678 — Basel 1733; Professor der Mathematik zu Padua, Frankfurt a. O. und Petersburg, zuletzt der Moralphilosophie in Basel), *Phoronomia*. Amstelodami 1716 in 4., — **Euler**, *Mechanica*. Petrop. 1736, 2 Vol. in 4. (Deutsch von Wolfer's, Greifswalde 1848—1853, 3 Bde. in 8.), und: *Theoria motus corporum solidorum et rigidorum*. Rostochii 1765 in 4., — **d'Alembert**, *Traité de dynamique*. Paris 1743 in 4. (Nouv. éd. 1758), — **Lagrange**, *Mécanique analytique*. Paris 1788 in 4. (3 éd. par Bertrand 1853, 2 Vol.), — Joh. Albert **Eytelwein** (Frankfurt a. M. 1764 — Berlin 1848; Ober-Landesbau-Director und Mitglied der Academie in Berlin; vergl. Lobrede von Encke in Berl. Abh. 1849), *Handbuch der Mechanik fester Körper und der Hydraulik*. Berlin 1801 in 8. (3. A. von Forstner, Leipzig 1842), und: *Handbuch der Statik fester Körper*. Berlin 1808, 3 Bde. in 8., — **Poinsot**, *Eléments de statique*. Paris 1804 in 8. (9 éd. 1848), — Giuseppe **Venturelli**

(Bologna 1768 — Bologna 1846; Professor der Mathematik zu Bologna), *Elementi di Meccanica*. Bologna 1806—1807, 2 Vol. in 8. (7 ed. Milano 1846—1847), — **Poisson**, *Traité de mécanique*. Paris 1811, 2 Vol. in 8. (2 éd. 1833; deutsch von E. Schmidt, Stuttgart 1825—1826), — **Whewell**, *A treatise on dynamics*. Cambridge 1823 in 8. (7. ed. 1847), — **Möbius**, *Lehrbuch der Statik*. Leipzig 1837, 2 Bde. in 8., — **Navier**, *Résumé des leçons de mécanique données à l'école polytechnique*. Paris 1841 in 8. (Deutsch von L. Meyer, Hannover 1855), — **Weisbach**, *Ingenieur- und Maschinen-Mechanik*. Braunschweig 1845—1860, 3 Bde. in 8. (4. A. 1862), — **Duhamel**, *Cours de mécanique*. Paris 1845—1846, 2 Vol. in 8. (2 éd. 1853—1854; deutsch von Wagner, Braunschweig 1853), — Jakob Philipp **Kulik** (Lemberg 1793; Professor der Mathematik zu Gratz und Prag), *Höhere Mechanik*. Leipzig 1846 in 8., — Joseph Wolfgang von **Beschwanden** (Stanz 1819 — Zürich 1866; Professor der darstellenden Geometrie am schweiz. Polytechnikum), *Abriss der Mechanik*. Zürich 1848 in 8., — Ottaviano Fabrizio **Mossotti** (Novara 1791; Professor der Mathematik, Physik und Astronomie zu Pisa), *Lezioni di meccanica rationale*. Firenze 1850 in 8., — Jakob Ferdinand **Redtenbacher** (Steyer 1809 — Karlsruhe 1863; Professor der Mechanik in Zürich und Karlsruhe), *Prinzipien der Mechanik*. Mannheim 1852 in 8. (2. A. 1859), — **Jullien**, *Problèmes de mécanique*. Paris 1855, 2 Vol. in 8., — Charles-Eugène **De-launay** (Lusigny im Dép. Aube 1816; Professor der Mathematik und Mitglied der Academie in Paris), *Traité de mécanique rationale*. Paris 1856 in 8., — **Schellbach**, *Neue Elemente der Mechanik*. Berlin 1860 in 8., — **Sturm**, *Cours de mécanique*. Paris 1861, 2 Vol. in 8. (Ouvr. posth. publ. par Eug. Prouhet), — Carl Heinrich Alexander **Holtzmann** (Karlsruhe 1811; Professor der Mathematik zu Karlsruhe, der Mechanik zu Stuttgart), *Lehrbuch der theoretischen Mechanik*. Stuttgart 1861 in 8., — **Finck**, *Mécanique rationale*. Strasbourg 1864—1865, 3 Part. in 8., — Jacques-Edmond-Emile **Bour** (Gray-en-Franche-Comté 1832 — Paris 1866; Professor der Mechanik in Paris), *Cours de mécanique et machines professé à l'école polytechnique*. Fasc. 1—2. Paris 1865—1868 in 8., — **Jacobi**, *Vorlesungen über Dynamik*. Berlin 1866 in 4. (Nach seinem Tode herausgegeben von A. Clebsch.), — A. **Fuhrmann**, *Aufgaben aus der analytischen Mechanik*. I. Leipzig 1867 in 8., — **Moigno**, *Leçons de mécanique*. Vol. 1. Paris 1868 in 8., — etc.“

228. Das sog. Kräfteparallelogramm. Zwei Kräfte, welche, in entgegengesetzter Richtung an einem Punkte angebracht, sich Gleichgewicht halten, heissen **gleich**; fügt man daher Kräften eine ihrer Resultante gleiche, aber entgegengesetzte Kraft bei, die sog. **Gegenresultante**, so ist Gleichgewicht. — Der Angriffspunct einer Kraft darf in ihrer Richtung verlegt werden, vorausgesetzt, der neue Angriffspunct sei mit dem alten starr verbunden. — Die Resultante von Kräften, welche nach einer Geraden wirken, ist gleich ihrer algebraischen Summe. — Die Resultante zweier gleichen Kräfte halbirt nothwendig ihren Winkel; folglich steht ein Rhombus im Gleichgewichte, wenn man an zwei Gegenecken desselben je zwei gleiche, nach den Seiten wirkende Kräfte anbringt. — Theilt man die Seiten eines Parallelogrammes im Verhältnisse ihrer Länge, und

verbindet die entsprechenden Theilpunkte der Gegenseiten, so zerfällt es in Rhomben. Bringt man nun an je zwei entsprechenden Gegenecken jedes dieser Rhomben gleiche Kräfte an, so besteht einerseits Gleichgewicht; anderseits heben sich alle Kräfte im Innern auf, und die längs den Seiten des Parallelogrammes wirkenden Kräfte lassen sich auf zwei Paare von Kräften reduciren, welche an zwei Gegenecken wirken und im Verhältnisse der Seiten stehen. Die Resultanten dieser Paare müssen einerseits gleich sein, anderseits im Gleichgewichte stehen, also nach der Diagonale wirken, und diese fällt offenbar mit der Diagonale des von einem der Kräftepaare bestimmten Parallelogrammes zusammen, so dass diese die Richtung der Resultante darstellt. — Sind drei Kräfte im Gleichgewichte, so muss jede derselben die Gegenresultante der beiden andern sein, d. h. mit der Diagonale ihres Parallelogrammes eine Gerade bilden, — was nur eintritt, wenn jede der Kräfte gleich der Diagonale des Parallelogrammes der beiden andern ist. — Die Resultante R zweier auf einen Punkt wirkenden Kräfte P und Q fällt somit der Richtung und Grösse nach mit der Diagonale des von ihnen bestimmten Parallelogrammes zusammen, und man hat (103, 104)

$$P : Q : R = \sin(\alpha - \varphi) : \sin \varphi : \sin \alpha \quad 1$$

$$R^2 = P^2 + Q^2 + 2 P Q \cos \alpha \quad 2$$

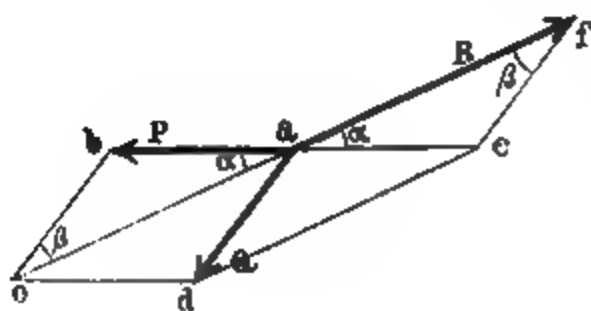
$$\operatorname{Tg} \varphi = \frac{Q \cdot \sin \alpha}{P + Q \cdot \cos \alpha} = \frac{q \sin \alpha}{1 + q \cos \alpha} \quad \text{wo} \quad q = \frac{Q}{P} \quad 3$$

Ist speciell $\alpha = 90^\circ$, so wird

$$\operatorname{Tg} \varphi = q \quad R = \sqrt{P^2 + Q^2} = P \cdot \sec \varphi \quad 4$$

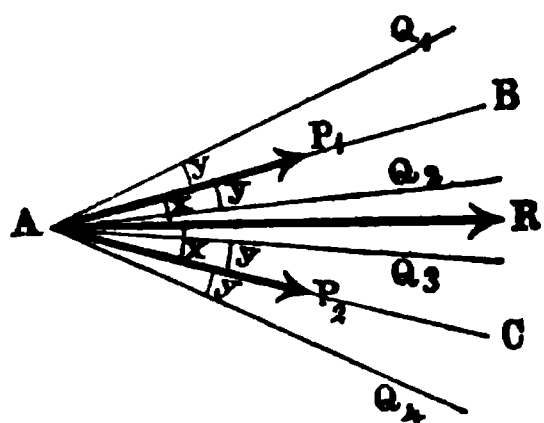
und zwar, wenn $q \ll 1$, sehr annähernd (nach 43) $R = P + \frac{q}{2} Q$ oder nach Poncelet $R = 0,96 \cdot P + 0,40 \cdot Q$.

Dem im Texte gegebenen Beweise, dass die Resultirende zweier Kräfte der Richtung nach mit der Diagonale des von ihnen bestimmten Parallelogrammes zusammenfallen muss, ist höchstens beizufügen, dass ich ihn schon vor circa 80 Jahren einem von **Duchayla** (vergl. Corresp. de l'école polyt., Paris 1808) veröffentlichten, nachbildete, — und auch die am Schlusse des Textes gegebenen Formeln bedürfen wohl keiner weiteren



Ableitung. Dagegen dürfte es nicht unzweckmässig sein, den im Texte gegebenen Beweis, dass die Diagonale auch der Grösse nach die Resultirende darstellt, etwas weiter auszuführen: Ist die in Verlängerung der Diagonale ac liegende Kraft R die Gegenresultante von P und Q , so sind die

Kräfte P, Q, R im Gleichgewicht, — also muss P in der Richtung der Diagonale ae liegen; dann sind aber die Dreiecke aef und abc congruent, da sie $ef=ad=bc$ und die Winkel α und β als Scheitelwinkel und Wechselwinkel von Parallelen gleich haben; also ist $R=af=ac$, w. z. b. w. — Von den verschiedenen Wegen, auf welchen der Beweis des so ziemlich gleichzeitig von **Newton** in seinen Principien (A. 1687, pag. 13—15) ausgesprochenen und von **Varignon** in seinem Werke (s. 227) als Princip in die Mechanik eingeführten Kräfteparallelogrammes versucht worden ist, und von denen der durch Daniel **Bernoulli** im ersten Bande der Petersburger Commentarien gegebene als der erste strenge angesehen wird, hat der folgende, von **Poisson** in seiner Mechanik (s. 227) verfolgte, vielen Beifall gefunden: Wirken auf einen Punct A nach beliebigen Richtungen AB und AC zwei gleiche Kräfte



$P_1=P_2$, so wird ihre Resultirende R einerseits ihren Winkel $2x$ halbiren, und anderseits zu ihnen in einem nur von der Grösse dieses Winkels abhängigen Verhältnisse stehen, so dass man

$$R = P \cdot \varphi(x) \quad 5$$

setzen kann. Entsprechend kann man sich P_1 und P_2 als Resultirende je zweier mit ihnen einen gleichen Winkel y bildenden

gleichen Kräfte Q_1, Q_2 und Q_3, Q_4 denken, und

$$P = Q \cdot \varphi(y) \quad 6$$

setzen, — ferner als Summe der Resultirenden von Q_1, Q_4 und Q_2, Q_3

$$R = Q \cdot \varphi(x+y) + Q \cdot \varphi(x-y)$$

so dass mit Benutzung von 5, 6 und 60:2

$$\begin{aligned} \varphi(x) \cdot \varphi(y) &= \varphi(x+y) + \varphi(x-y) = \\ &= \varphi(x) + \frac{y}{1} \varphi'(x) + \frac{y^2}{1.2} \varphi''(x) + \frac{y^3}{1.2.3} \varphi'''(x) + \frac{y^4}{1.2.3.4} \varphi^{IV}(x) + \dots \\ &+ \varphi(x) - \frac{y}{1} \varphi'(x) + \frac{y^2}{1.2} \varphi''(x) - \frac{y^3}{1.2.3} \varphi'''(x) + \frac{y^4}{1.2.3.4} \varphi^{IV}(x) - \dots \\ &= 2 \left[\varphi(x) + \frac{y^2}{1.2} \varphi''(x) + \frac{y^4}{1.2.3.4} \varphi^{IV}(x) + \dots \right] \end{aligned}$$

oder

$$\varphi(y) = 2 \left[1 + \frac{y^2}{1.2} \cdot \frac{\varphi''(x)}{\varphi(x)} + \frac{y^4}{1.2.3.4} \cdot \frac{\varphi^{IV}(x)}{\varphi(x)} + \dots \right] \quad 7$$

folgt. Nun ist aber $\varphi(y)$ offenbar von x unabhängig, also müssen die Quotienten $\varphi''(x):\varphi(x)$, $\varphi^{IV}(x):\varphi(x)$, etc. ebenfalls von x unabhängig oder constant sein. Setzt man aber z. B.

$$\frac{\varphi''(x)}{\varphi(x)} = -a^2 \quad \text{oder} \quad \frac{d^2 \cdot \varphi(x)}{dx^2} = \varphi''(x) = -a^2 \cdot \varphi(x)$$

so folgen

$$\varphi^{IV}(x) = \frac{d^4 \varphi(x)}{dx^4} = -a^2 \frac{d^2 \cdot \varphi(x)}{dx^2} = +a^4 \cdot \varphi(x)$$

$$\varphi^{VI}(x) = \frac{d^6 \varphi(x)}{dx^6} = a^4 \cdot \frac{d^2 \varphi(x)}{dx^2} = -a^6 \cdot \varphi(x)$$

etc., und hiefür geht 7 mit Hülfe von 50:6 in

$$\begin{aligned} \varphi(y) &= 2 \left[1 - \frac{a^2 y^2}{1.2} + \frac{a^4 y^4}{1.2.3.4} - \frac{a^6 y^6}{1.2.3.4.5.6} + \dots \right] \\ &= 2 \cdot \text{Cos } ay \end{aligned} \quad 8$$

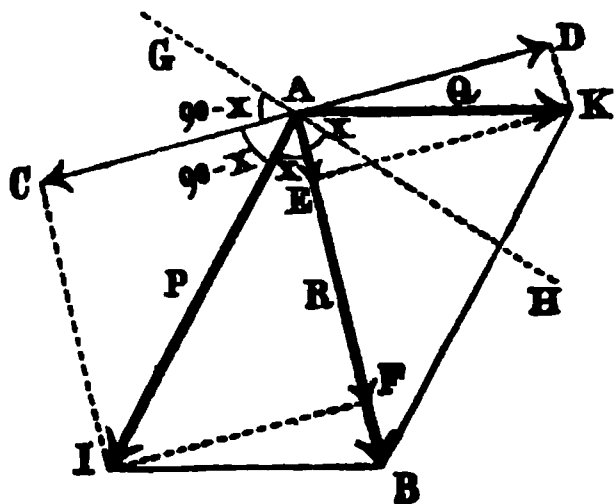
über. Entsprechend ist daher auch

$$\varphi(x) = 2 \cdot \cos ax \quad \text{oder nach 5} \quad R = 2P \cdot \cos ax \quad 9$$

Die Resultirende R muss aber und kann nur Null werden, wenn $x = 90^\circ$ ist, — also muss a eine ganze und ungerade Zahl sein, kann aber nicht 3, 5, ... werden, da sonst R für $x = 80^\circ, 18^\circ, \dots$ ebenfalls Null würde; es bleibt also nur $a = 1$ möglich, so dass 9 in

$$R = 2P \cdot \cos x \quad \text{oder} \quad P = \frac{1}{2} R \cdot \sec x \quad 10$$

übergeht. Mit Hülfe dieser letztern Beziehung lässt sich nun aber das Kräfte-



parallelogramm leicht nachweisen: Hat man nämlich zwei an A zu einander senkrecht wirkende Kräfte AC und AF, — ergänzt ihr Rechteck, — zieht die Diagonale AI, welche mit AF den Winkel x bildet, und dann noch GH so, dass sie ebenfalls mit AF diesen Winkel x einschliesst, — so kann man nach 10 die Kräfte AF und AC in je zwei nach AI und GH wirkende Kräfte

$$\frac{1}{2} AF \cdot \sec x = \frac{1}{2} AI$$

und

$$\frac{1}{2} AC \cdot \sec(90^\circ - x) = \frac{1}{2} AI$$

zerlegen; es heben sich also die Componenten nach GH auf, und die Resultirende P von AC und AF besteht aus der AI gleichen Summe der Componenten nach AI, oder sie wird der Grösse und Richtung nach durch die Diagonale dargestellt. — Wirken aber auf A irgend zwei Kräfte P und Q, und zerlegt man jede derselben gestützt auf den so eben gefundenen Satz nach der Diagonale AB ihres Parallelogrammes und der dazu Senkrechten CD, — so sind offenbar die nach CD wirkenden Componenten AC und AD gleich, — heben sich also; es besteht somit die Resultirende R aus den nach AB wirkenden Componenten AF und AE, deren Summe gleich AB ist, d. h. sie wird der Richtung und Grösse nach durch die Diagonale dargestellt, w. z. b. w. — Es ist dieser Beweis in der That ganz ingenieus, — einzig hat er scheinbar in der zur Ableitung von 8 gemachten Annahme, es sei eine gewisse Constante gleich $(-a^2)$ zu setzen, eine Willkürlichkeit; es hätte zugefügt werden sollen, dass man für $(+a^2)$ nach 148 $\cos ay$ und $\cos ax$, folglich für $x = \frac{1}{2}\pi$ nicht $R = 0$ erhalten würde. Poisson hat auch für die zweite Auflage seiner Mechanik den Beweis etwas abgeändert, um sich aber nur wieder an einer andern Stelle einen kleinen Sprung zu erlauben, — und Aehnliches habe ich zur Zeit an verschiedenen andern der üblichen Beweise auszusetzen gefunden (vergl. z. B. das in 82 Gesagte), so dass ich schliesslich immer wieder auf den im Texte Gegebenen zurückkam. — Vergl. für die Geschichte dieses Satzes „Joh. Heinrich Westphal (Schwerin 1794 — Termini in Sicilien 1831; meist auf Reisen), *Demonstrationum compositionis virium expositio de iisque iudicium*. Gotting. 1817 in 4., — Karl Friedrich Andreas Jacobi (Krahwinkel bei Gotha 1795 — Schulpforta 1855; Professor der Mathematik und Physik in Schulpforta), *Præcipuorum a Newtono conatum compositionum virium demonstrandi recensio*. Gotting. 1817 in 4., — A. H. C. Westphal, Ueber die Beweise für das Parallelogramm der Kräfte. Göttingen (s. a., aber nach 1860) in 8., — etc.“

229. Allgemeine Regeln für das Zusammensetzen und Zerlegen der Kräfte. Bildet man einen Zug, dessen Seiten den auf einen Punct

wirkenden Kräften gleich und parallel sind, so stellt (228) die Schlussseite desselben der Grösse und Richtung nach die Resultante sämtlicher Kräfte dar. — Von zwei (in der Ebene) oder drei (im Raume) zu einander senkrechten Componenten ist (228) jede gleich der Resultante multiplicirt mit dem Cosinus des Winkels, den sie mit ihr bildet. Heissen im ersten Falle die Winkel a und b , — im zweiten α , β , γ , so hat man (93, 94)

$$\cos^2 a + \cos^2 b = 1 \quad \cos^2 \alpha + \cos^2 \beta + \cos^2 \gamma = 1 \quad 1$$

Um die Resultante mehrerer auf einen Punct wirkender Kräfte zu berechnen, zerlegt man jede der Kräfte nach denselben zwei oder drei zu einander senkrechten Richtungen, nimmt nach jeder dieser Richtungen die algebraische Summe, und sucht nun zu diesen Summen die Resultante.

Wirken auf einen Punct die Kräfte P_1, P_2, \dots und sind die Winkel, welche dieselben mit drei zu einander senkrechten Axen bilden, bekannt, so geben offenbar die Formeln

$$R = \sqrt{[\sum P \cdot \cos(P, X)]^2 + [\sum P \cdot \cos(P, Y)]^2 + [\sum P \cdot \cos(P, Z)]^2} \quad 2$$

$$\cos(R, X) = \frac{\sum P \cdot \cos(P, X)}{R} \quad \cos(R, Y) = \frac{\sum P \cos(P, Y)}{R} \quad 3$$

$$\cos(R, Z) = \frac{\sum P \cdot \cos(P, Z)}{R} \quad 3$$

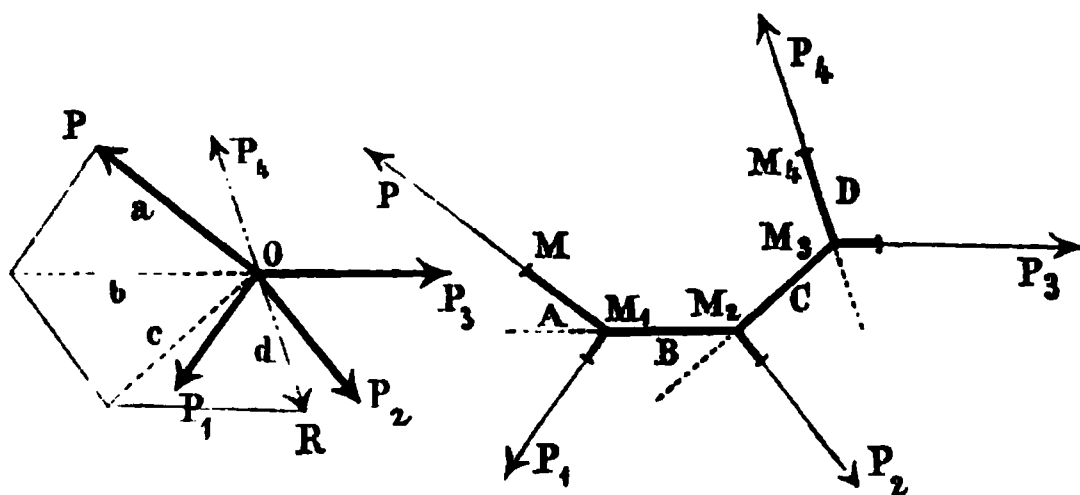
Grösse und Richtung ihrer Resultirenden, und es sind daher die erwähnten Kräfte im Gleichgewichte, wenn die Summen

$$\sum P \cdot \cos(P, X) = \sum P \cdot \cos(P, Y) = \sum P \cdot \cos(P, Z) = 0 \quad 4$$

sind. Denkt man sich den Punct, auf welchen die Kräfte wirken, um eine Grösse q nach irgend einer Richtung verschoben, und sind $p_1 p_2 \dots$ die Projectionen dieser Verschiebung auf die einzelnen Kräfte, so erhält man mit Hülfe von 4 und 194:8

$$\begin{aligned} \sum P p &= \sum P q \cos(q, P) = \\ &= q \sum P [\cos(q, X) \cos(P, X) + \cos(q, Y) \cos(P, Y) + \cos(q, Z) \cos(P, Z)] \\ &= q \cos(q, X) \sum P \cos(P, X) + q \cos(q, Y) \sum P \cos(P, Y) + \\ &\quad + q \cos(q, Z) \sum P \cos(P, Z) \\ &= 0 \end{aligned} \quad 5$$

und es lassen sich somit die Gleichungen 4 in diese Eine Gleichung 5 zusammenfassen, von welcher wir in 234 einen wichtigen Gebrauch machen werden. — Bildet man nach der im Texte gegebenen Anleitung einen Zug,



und parallel sind, so stellt b die Resultirende von P und P_1 , — c die Resultirende von P, P_1 und P_2 , — die Schlussseite endlich die Resultirende R aller vier Kräfte dar, — und wenn man ihnen daher eine R

gleiche und entgegengesetzte Kraft P_4 zufügt, so stehen die Kräfte $P \dots P_4$ im Gleichgewichte. Bringt man anderseits dieselben Kräfte theils an den Endpunkten M und M_4 eines biegsamen Seiles, theils an Hülfsseilchen an, welche in den Zwischenpunkten M_1, M_2 und M_3 desselben befestigt sind, so halten sich die Kräfte noch Gleichgewicht, sobald A, B, C, D der Reihe nach a, b, c, d parallel sind: Es kann nämlich an M_1 nur Gleichgewicht sein, wenn die Resultirende von P und P_1 in die Verlängerung von B fällt, da die übrigen Kräfte ihren Gegenzug nach B ausüben, — ähnlich bei M_2 , wo diese Resultirende von P und P_1 mit P_2 eine neue Resultirende bildet, etc. Leider erlaubt hier der Raum nicht, diese merkwürdige Correspondenz zwischen dem Kräftepolygone und dem sog. **Seilpolygone**, für welches natürlich 4 noch besteht, weiter zu verfolgen, und es muss hiefür auf das schon in 89 citirte Werk von **Culmann** hingewiesen werden. Ein besonders wichtiger, specieller Fall des Seilpolygons, die Kettenlinie, wird übrigens in 234 noch einlässlich behandelt werden.

230. Die sog. Momente. Fällt man von irgend einem Punkte eine Senkrechte auf eine Kraft, so heisst das Product der Senkrechten in die Kraft **Moment der Kraft in Beziehung auf den Punct**. — Das Moment der Resultante zweier Kräfte einer Ebene in Beziehung auf einen Punct der Letztern ist (103, 97) gleich der Summe oder Differenz ihrer Momente in Beziehung auf denselben Punct, je nachdem der Punct ausserhalb oder innerhalb des Winkels der beiden Kräfte liegt. Speciell sind die Momente zweier Kräfte in Beziehung auf einen Punct ihrer Resultante einander gleich.

Dieser Momentensatz, den schon **Varignon** in seiner neuen Mechanik (s. 227) ausgesprochen hat, kann entweder als Flächensatz oder durch trigono-

metrische Beziehungen erwiesen werden: Liegt z. B. der Punct innerhalb in a_1 , so hat man eigentlich nur zu beweisen, dass

$$abcd + adef = adhg$$

Nun ist offenbar $abcd = amld$, und $adef = adki$, — und wegen $lk = ce = dh$ ist ihre Summe $iklm = adhg$. — Liegt dagegen der Punct ausserhalb in a_2 , so hat man

$$\begin{aligned} P \cdot p + Q \cdot q &= R \cdot \frac{\sin(\beta + \gamma)}{\sin(\alpha + \gamma)} \cdot a_2 d \cdot \sin \alpha + R \cdot \frac{\sin(\beta - \alpha)}{\sin(\alpha + \gamma)} \cdot a_2 d \cdot \sin \gamma \\ &= R \cdot a_2 d \cdot \sin \beta = R \cdot r \end{aligned}$$

w. z. b. w.

231. Der Mittelpunkt der parallelen Kräfte und der Schwerpunkt.

Zwei Kräfte P und Q , deren Angriffspunkte mit einem entweder wirklich festen oder wenigstens durch eine hinlänglich grosse Kraft gehaltenen Punkte verbunden sind, stehen im Gleichgewichte, wenn ihre Resultante durch diesen festen Punct geht, d. h. nach 230, wenn ihre Momente in Beziehung auf denselben gleich sind. Bezeichnet

α den Winkel der von dem festen Punkte auf die Kräfte gefällten Senkrechten, so stellt nach 104

$$R = \sqrt{P^2 + Q^2 - 2 P Q \cos \alpha} \quad 1$$

den Druck der Kräfte auf den festen Punkt vor. Die Resultante paralleler Kräfte ist somit gleich ihrer Summe oder Differenz, je nachdem die Kräfte gleiche oder entgegengesetzte Lage haben; dabei theilt der Angriffspunkt der Resultante die Verbindungslinie der Angriffspunkte der Componenten im ersten Falle von Innen, im zweiten Falle von Aussen im reciproken Verhältnisse der Kräfte, und heisst **Mittelpunkt der parallelen Kräfte**. Sind alle auf ein System von Punkten wirkenden parallelen Kräfte gleich gross und gleich gerichtet, so heisst ihr Mittelpunkt **Schwerpunkt**, jede durch ihn gehende Gerade **Schweraxe**. Für die Regeln zum Auffinden der Schwerpunkte, etc. vergl. 133, 140, 141, 185, 196, 204 und 205.

Ist $\alpha = 0, 90, 180^\circ$, so wird nach 1 offenbar $R = P - Q, \sqrt{P^2 + Q^2}, P + Q$. Für $P = Q$ geht 1 in

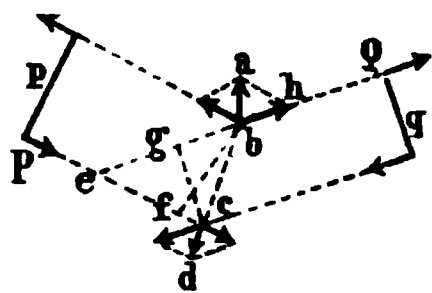
$$R = P \sqrt{2 (1 - \cos \alpha)} = 2 P \cdot \sin \frac{\alpha}{2} \quad 2$$

über, so dass für $\alpha = 60^\circ$ auch $R = P = Q$ wird.

232. Die sog. Kräftepaare. Die Resultirende zweier entgegengesetzten parallelen und gleichen Kräfte ist (231) Null, und wirkt in der Entfernung unendlich, — d. h. zwei solche Kräfte lassen sich nicht durch Eine Kraft ersetzen, und bilden somit ein elementares Kräftensystem unter dem Namen **Gegenpaar** oder **Kräftepaar** (couple). — Die algebraische Summe der Momente der zwei Kräfte eines Gegenpaares in Beziehung auf irgend einen Punkt seiner Ebene ist gleich dem Producte aus einer der gleichen Kräfte in den senkrechten Abstand der Kräfte. Dieser Abstand heisst **Breite**, das Product **Moment** des Paares. Dabei entspricht jedem Paare ein bestimmter Sinn, in dem es zu drehen sucht. — Haben zwei Kräftepaare einer Ebene bei entgegengesetztem Sinne gleiche Momente ($P \cdot p = Q \cdot q$), und verlegt man die Angriffspunkte der Kräfte paarweise (s. Fig.) in die Durchschnittspunkte (b und c) ihrer Richtungen, um je die Resultirende bestimmen zu können, so werden die Resultirenden nicht nur gleich, sondern fallen (107) nach entgegengesetzter Richtung in dieselbe Gerade (a b c d), — d. h. es stehen die beiden Kräftepaare im Gleichgewichte.

Der Beweis des letzten, wichtigen Satzes lässt sich auf folgende Weise führen: Es verhält sich

$$a h : b h = P : Q = q : p = c g : b f = e c : b c$$



also ist, da überdiess $\angle h = \angle e$, $\triangle abh \propto \triangle bec$, — somit $\angle abh = \angle cbe$, — folglich muss ab in die Verlängerung von bc fallen. Entsprechend lässt sich zeigen, dass auch cd in der Verlängerung von bc liegt. Die Gleichheit $ab = cd$ endlich ist leicht ersichtlich.

233. Zusammensetzung der Paare. Jedes Gegenpaar einer Ebene kann (232) durch jedes Gegenpaar derselben Ebene von gleichem Sinne und Momente ersetzt werden; es können somit alle Paare einer Ebene auf gleiche Breite gebracht, und dann durch algebraische Summierung der Kräfte auf Ein Paar reducirt werden. — Zwei Paare in verschiedenen Ebenen lassen sich auf gleiche Breite bringen, an die Kante versetzen, und dann mit Hülfe des Kräfteparallelogrammes (228) zu Einem Paare vereinigen.

Ein Paar der Kraft P und Breite p lässt sich nach 232 durch ein Paar der Kraft Pp und Breite 1 ersetzen, — folglich machen alle Paare einer Ebene ein Paar der Kraft $\sum Pp$ und Breite 1, oder ein Paar der Kraft $\frac{1}{a} \cdot \sum Pp$ und Breite a aus, — wobei jedoch unter \sum die algebraische Summe zu verstehen ist, da offenbar Paare von entgegengesetztem Sinne in Abzug zu bringen sind. — Liegt in einer Ebene ein Paar der Kraft P und Breite p , — in einer zweiten, mit ihr den Winkel α bildenden Ebene ein Paar der Kraft Q und Breite q , so lassen sich beide als Paare der Kräfte $\frac{1}{a} Pp$ und $\frac{1}{a} Qq$ und der gemeinschaftlichen Breite a an die Kante bringen, und sodann nach 228 zu einem Paare derselben Breite mit der Kraft

$$\frac{1}{a} \sqrt{P^2 p^2 + Q^2 q^2 \pm 2 P Q p q \cos \alpha}$$

zusammenfassen, wo das obere oder untere Zeichen zu wählen ist, je nachdem die beiden Paare, beim Drehen des Einen um α , gleichen oder entgegengesetzten Sinn zeigen.

234. Die allgemeinen Gleichgewichtsbedingungen. Wirken auf eine Reihe von Punkten der Coordinaten (A, B, C) Kräfte P , so zerlege man (229) jede nach den drei Axen in

$$X = P \cdot \cos \alpha \quad Y = P \cdot \cos \beta \quad Z = P \cdot \cos \gamma \quad 1$$

ersetze Z (s. Fig.) durch Z_1, Z_2 und Z_3 , drehe das Paar $Z_2 Z_3$ um 90° nach $Z_4 Z_5$ und zerlege es (233) in die Paare $X' X''$ und $Y' Y''$, — und entsprechend verfähre man mit X und Y . Da nun die Momente der Paare

$$\begin{aligned} \rho X' &= \rho Z_4 \cos b = A \cdot Z = A \cdot P \cdot \cos \gamma \\ \rho Y' &= \rho Z_4 \sin b = B \cdot Z = B \cdot P \cdot \cos \gamma \end{aligned} \quad 2$$

etc. sind, so erhält man statt den sämtlichen Kräften P :

$$1) \text{ nach den drei Axen wirkend, die Kräfte } \quad \sum P \cdot \cos \alpha \quad \sum P \cdot \cos \beta \quad \sum P \cdot \cos \gamma \quad 3$$

2) unter der Annahme, dass ein Drehen von x um y nach z , von y um z nach x , und von z um x nach y als positiv betrachtet

werde, — in den Ebenen XY , YZ und ZX die Paare

$$\Sigma P (B \cdot \cos \alpha - A \cdot \cos \beta)$$

$$\Sigma P (C \cdot \cos \beta - B \cdot \cos \gamma)$$

$$\Sigma P (A \cdot \cos \gamma - C \cdot \cos \alpha)$$

4

Für den Fall des Gleichgewichtes müssen sämtliche 6 Ausdrücke 3 und 4 Null sein, — die drei ersten, wenn keine fortschreitende, — die drei letzten, wenn keine drehende Bewegung statt haben soll. — Um zu untersuchen, ob die Kräfte P , wenn sie nicht im Gleichgewichte stehen, durch eine einzelne an einem Punkte (\mathfrak{A} , \mathfrak{B} , \mathfrak{C}) wirkende Kraft R , welche mit den Axen die Winkel a , b , c bildet, ersetzt werden können, fügt man ihnen die Kraft ($-R$) bei, und sieht, ob nun die Ausdrücke 3 und 4 wirklich in jedem Falle Null werden. Aus den drei ersten folgt (229) durch Quadriren und Addiren

$$R^2 = [\Sigma P \cos \alpha]^2 + [\Sigma P \cos \beta]^2 + [\Sigma P \cos \gamma]^2$$

$$\cos a = \frac{1}{R} \Sigma P \cos \alpha, \quad \cos b = \frac{1}{R} \Sigma P \cos \beta, \quad \cos c = \frac{1}{R} \Sigma P \cos \gamma \quad 5$$

aus den drei folgenden aber, wenn man \mathfrak{A} und \mathfrak{B} eliminirt, die Bedingungsgleichung

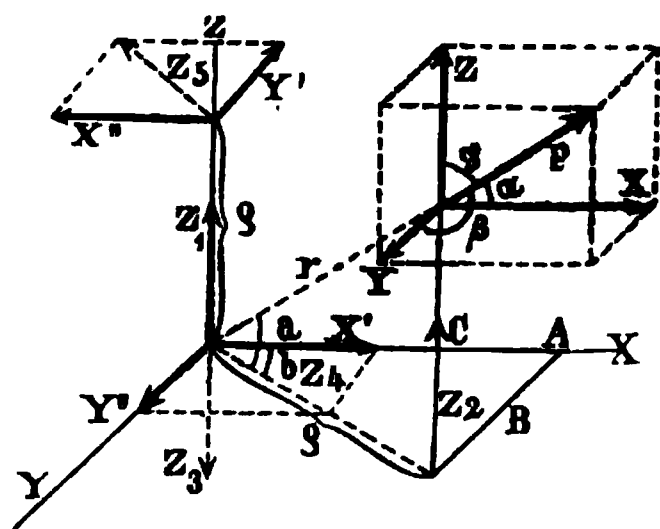
$$\Sigma P \cos \alpha \cdot \Sigma P (C \cdot \cos \beta - B \cdot \cos \gamma) +$$

$$\Sigma P \cos \beta \cdot \Sigma P (A \cdot \cos \gamma - C \cdot \cos \alpha) +$$

$$\Sigma P \cos \gamma \cdot \Sigma P (B \cdot \cos \alpha - A \cdot \cos \beta) = 0 \quad 6$$

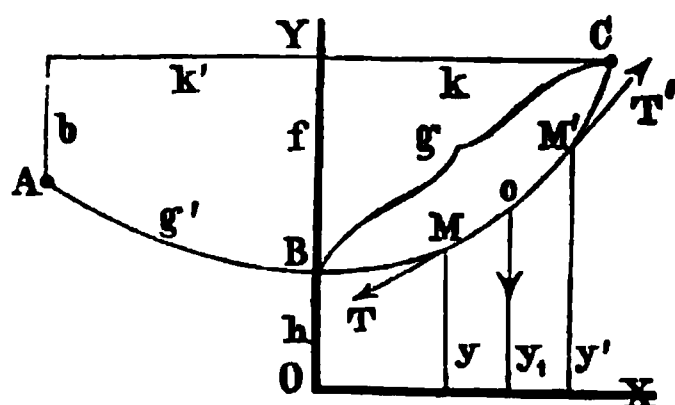
von deren Erfüllung also die Möglichkeit der Resultante abhängt.

Die im Texte gegebene Entwicklung der Formeln 1—6 dürfte mit Hülfe



der beistehenden Figur keine Schwierigkeit darbieten; dafür mag als Beispiel für ihre Anwendung die in der Mechanik von **Poisson** gegebene Ableitung der Curve aufgenommen werden, welche ein in zwei Punkten A und C aufgehängter, vollkommen biegsamer, homogener und überall gleich dicker Faden ABC in Folge der Schwere annimmt, — d. h. der sog. **Kettenlinie** (Chainette; vergl. 151): Wählen wir als Ordinatenaxe die durch den tiefsten Punkt B gehende

Verticale, bezeichnen durch s und s' die von B nach den Punkten M und M' führenden Bogen, und durch p das Gewicht einer Längeneinheit des Fadens,



so werden in der Ruhelage von MM' die an M und M' wegen ihres Zusammenhanges mit AM und CM' je nach der Tangente wirkenden Kräfte T und T' mit dem im Schwerpunkte O von MM' wirkenden Gewichte $p(s' - s)$ im Gleichgewichte stehen. Bezeichnen daher $\alpha\beta$ und $\alpha'\beta'$ die Winkel, welche T und T' mit den Coordinatenaxen

bilden, so hat man nach den sich auf die Ebene XY beziehenden Gleichungen 3 und 4

$$\begin{aligned} p(s'-s) \cos 90^\circ &= T \cos \alpha + T' \cos \alpha' & p(s'-s) \cos 0^\circ &= T \cos \beta + T' \cos \beta' \\ p(s'-s) [y_1 \cos 90^\circ - x_1 \cos 0^\circ] &= T(y \cos \alpha - x \cos \beta) + T'(y' \cos \alpha' - x' \cos \beta') \end{aligned}$$

oder also

$$0 = T \cos \alpha + T' \cos \alpha' \quad p(s'-s) = T \cos \beta + T' \cos \beta' \quad 7$$

$$p(s'-s)x_1 = T(x \cos \beta - y \cos \alpha) + T'(x' \cos \beta' - y' \cos \alpha') \quad 8$$

Ist MM' ein Element der Kettenlinie, so können wir $s'-s = ds$, $T' = T + dT$,

$$x_1 = x + \frac{dx}{2}, \quad x' = x + dx, \quad y' = y + dy, \quad \cos \alpha = -\frac{dx}{ds}, \quad \cos \beta = -\frac{dy}{ds},$$

$$\cos \alpha' = \frac{dx}{ds} + d \cdot \frac{dx}{ds}, \quad \cos \beta' = \frac{dy}{ds} + d \cdot \frac{dy}{ds} \text{ setzen, und hiefür gehen 7 und}$$

8, wenn die Unendlichkleinen zweiter Ordnung weggeworfen werden, in

$$d \left[T \cdot \frac{dx}{ds} \right] = 0 \quad d \cdot \left[T \cdot \frac{dy}{ds} \right] = p \cdot ds \quad 9$$

$$p x \cdot ds = d \left[T \left(x \frac{dy}{ds} - y \frac{dx}{ds} \right) \right] = x \cdot d \left(T \frac{dy}{ds} \right) - y \cdot d \left(T \frac{dx}{ds} \right) \quad 10$$

über, wo 10 eine einfache Folge der beiden 9 ist, also nicht weiter in Betracht gezogen zu werden braucht. — Aus 9' folgt durch Integration, wenn c eine Constante ist,

$$T \cdot \frac{dx}{ds} = c$$

Da aber für B nothwendig $dx = ds$, so folgt für diesen Punct $T = c$, und wenn man daher die Spannung in B durch das Gewicht einer Länge h des Fadens darstellt, so ist die Spannung in irgend einem Puncte

$$T = c \cdot \frac{ds}{dx} \quad \text{wo} \quad c = p \cdot h \quad 11$$

d. h. gleich der Spannung im Puncte B multiplicirt mit der Secante der Neigung der Kettenlinie in jenem Puncte. Es folgt daraus zugleich, dass die Spannung in B die Minimalspannung ist. — Mit Hülfe von 11 gibt 9''

$$h \cdot d \left[\frac{dy}{dx} \right] = ds \quad \text{oder} \quad s = h \cdot \frac{dy}{dx} + \text{Const.}$$

Zählt man aber die Bogen von B aus, so verschwinden s und $dy:dx$ gleichzeitig, — also ist die Constante auch Null, und man hat daher

$$s = h \cdot \frac{dy}{dx} \quad 12$$

d. h. es ist die Bogendistanz des tiefsten Punctes von irgend einem Puncte der Kettenlinie, der Tangente der Neigung in diesem letztern Puncte proportional. — Setzt man in der Gleichung, durch deren Integration 12 erhalten wurde, nach 141:1

$$ds = dx \sqrt{1+q^2} \quad \text{wo} \quad q = \frac{dy}{dx}$$

so geht sie in

$$dx = h \cdot \frac{dq}{\sqrt{1+q^2}}$$

über, und hieraus folgt durch Integration nach 65:5

$$x = h \cdot \log(q + \sqrt{1+q^2}) \quad \text{oder} \quad \sqrt{1 + \frac{dy^2}{dx^2}} + \frac{dy}{dx} = e^{\frac{x}{h}} \quad 13$$

wo die Integrationsconstante weggelassen ist, da für B sowohl x als $dy:dx$

Null werden, also auch sie Null sein muss. Multiplicirt man 13 beidseitig mit

$$\left(\sqrt{1 + \frac{dy^2}{dx^2}} - \frac{dy}{dx}\right) e^{-\frac{x}{h}} \quad \text{so folgt} \quad \sqrt{1 + \frac{dy^2}{dx^2}} - \frac{dy}{dx} = e^{-\frac{x}{h}} \quad 14$$

aus 13 und 14 aber durch Addition und Subtraction

$$ds = \frac{1}{2} \left(e^{\frac{x}{h}} + e^{-\frac{x}{h}} \right) dx \quad \text{und} \quad dy = \frac{1}{2} \left(e^{\frac{x}{h}} - e^{-\frac{x}{h}} \right) dx \quad 15$$

und hieraus durch Integration

$$s = \frac{h}{2} \left(e^{\frac{x}{h}} - e^{-\frac{x}{h}} \right) \quad \text{und} \quad y = \frac{h}{2} \left(e^{\frac{x}{h}} + e^{-\frac{x}{h}} \right) \quad 16$$

wo bei 16' die Integrationsconstante unbedingt Null wird, da s und x in B gleichzeitig Null werden, — bei der mit 151:4 übereinstimmenden 16'' aber nur unter der schon in der Figur vorgesehenen Bedingung, dass $BO = h$ angenommen wird. Letztere Gleichung zeigt, dass die Kettenlinie zu beiden Seiten von B symmetrisch ist. Ferner folgen aus den 16

$$y + s = h \cdot e^{\frac{x}{h}} \quad y - s = h \cdot e^{-\frac{x}{h}} \quad y^2 - s^2 = h^2 \quad 17$$

und aus 15' und 16''

$$h \cdot \frac{ds}{dx} = \frac{h}{2} \left(e^{\frac{x}{h}} + e^{-\frac{x}{h}} \right) = y \quad \text{also nach 11} \quad T = p \cdot y \quad 18$$

und wieder aus 16', wenn l die Länge des Fadens ist,

$$l = g + g' = \frac{h}{2} \left(e^{\frac{k}{h}} - e^{-\frac{k}{h}} + e^{\frac{k'}{h}} - e^{-\frac{k'}{h}} \right) \quad 19$$

sowie aus 16''

$$b = (h + f) - (h + f - b) = \frac{h}{2} \left(e^{\frac{k}{h}} + e^{-\frac{k}{h}} - e^{\frac{k'}{h}} - e^{-\frac{k'}{h}} \right) \quad 20$$

so dass, wenn $a = k + k'$ die Spannweite bezeichnet, ferner

$$n = \sqrt{\frac{l^2 - b^2}{a^2}} \quad \text{und} \quad \alpha = \frac{a}{2h} \quad \text{oder} \quad h = \frac{a}{2\alpha} \quad 21$$

gesetzt wird, mit Hülfe von 48:1

$$\begin{aligned} n &= \sqrt{\frac{(l+b)(l-b)}{a^2}} = \frac{h}{a} \sqrt{\left(e^{\frac{k}{h}} - e^{-\frac{k'}{h}}\right) \left(e^{\frac{k'}{h}} - e^{-\frac{k}{h}}\right)} = \\ &= \frac{h}{a} \sqrt{e^{\frac{a}{h}} - 2 + e^{-\frac{a}{h}}} = \frac{1}{2\alpha} \left(e^\alpha - e^{-\alpha}\right) = 1 + \frac{\alpha^2}{6} + \frac{\alpha^4}{120} + \dots \quad 22 \end{aligned}$$

Da sich nun nach 21 die Grösse n nie weit von der Einheit entfernen kann, so muss nach 22 die Grösse α klein sein, so dass mit genügender Genauigkeit

$$n = 1 + \frac{\alpha^2}{6} \quad \text{oder} \quad \alpha = \sqrt{6(n-1)} \quad 23$$

Man kann also, wenn l , a und b gegeben sind, n nach 21, sodann α nach 23, und endlich h wieder nach 21 berechnen. Um auch noch k und k' zu erhalten, kann man

$$k = \frac{a}{2} + h\beta \quad k' = \frac{a}{2} - h\beta \quad 24$$

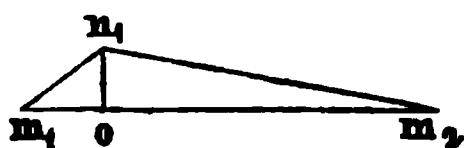
setzen, so dass nach 20 mit Hülfe von 21 und 22

$$\begin{aligned} b &= \frac{h}{2} \left(e^{\alpha+\beta} + e^{-(\alpha+\beta)} - e^{\alpha-\beta} - e^{-(\alpha-\beta)} \right) \\ &= \frac{h}{2} \left(e^\alpha - e^{-\alpha} \right) \left(e^\beta - e^{-\beta} \right) = \frac{an}{2} \left(e^\beta - e^{-\beta} \right) \quad 25 \end{aligned}$$

woraus β mit Hülfe eines Näherungsverfahrens abgeleitet, und zur Berechnung von k und k' nach 24 verwendet werden kann. In dem speciellen Falle, wo $b=0$, ist offenbar auch $\beta=0$, also $k=\frac{1}{2}a=k'$. — Setzt man $dy:dx=Tg\alpha$, so erhält man nach 12 und 17 mit Hülfe von 98:7

$$s=h \cdot Tg\alpha \quad y=h \cdot Sec\alpha \quad x=h \log \frac{y+s}{h} = h \log Tg(45^\circ + \frac{\alpha}{2}) \quad 96$$

Die Kettenlinie ist zur Zeit der Erfindung der Differentialrechnung vielfach behandelt worden, besonders von Johannes **Bernoulli**, dem wir (vergl. verschiedene betreffende, in seinen Opera omnia gesammelte Abhandlungen) die erste Kenntniss der Gleichung und der Haupteigenschaften verdanken, — und von **Leibnitz**, welcher bereits die in 151 angedeutete Construction mit Hülfe der Logistik lehrte. — Zum Schlusse dieses Abschnittes mögen die in einem festen Systeme von Puncten m , auf welche Kräfte P wirken, herrschenden Gleichgewichtsbedingungen noch in einer etwas andern Weise als im Texte ausgesprochen werden: Wenn Gleichgewicht bestehen soll, so müssen an jedem Puncte, z. B. m_1 , die direct an ihm wirkenden Kräfte, welche in P_1 zusammengefasst sein sollen, mit den Wirkungen im Gleichgewichte stehen, welche die mit ihm verbundenen Puncte m_2, m_3, \dots auf ihn ausüben, und welche durch $(m_1 m_2), (m_1 m_3), \dots$ bezeichnet werden mögen. Denken wir uns nun m_1 würde, z. B. im Falle einer momentanen Gleichgewichtsstörung,



nach einem sehr nahen Puncte n_1 verschoben, und bezeichnen die Projection dieser Verschiebung auf P_1 , die sog. **virtuelle Geschwindigkeit** von m_1 , mit δp_1 , — diejenige auf $(m_1 m_2)$, welche $m_1 o = m_1 m_2 - o m_2$ oder sehr nahe $m_1 m_2 - n_1 m_2$ ist, mit $\delta_1(m_1 m_2)$, etc., so unterliegt diess Gleichgewicht nach 229:5 der Bedingung

$$0 = P_1 \cdot \delta p_1 + (m_1 m_2) \cdot \delta_1(m_1 m_2) + (m_1 m_3) \cdot \delta_1(m_1 m_3) + \dots \quad 97'$$

In ähnlicher Weise wird an m_2 Gleichgewicht bestehen, wenn

$$0 = P_2 \cdot \delta p_2 + (m_2 m_1) \cdot \delta_2(m_2 m_1) + (m_2 m_3) \cdot \delta_2(m_2 m_3) + \dots \quad 97''$$

u. s. f. für die andern Puncte. Da nun aber offenbar $(m_1 m_2) = (m_2 m_1)$ und $\delta_1(m_1 m_2) + \delta_2(m_2 m_1)$ als Summe der gegenseitigen Verschiebungen von m_1 und m_2 gleich Null sein muss, — da ebenso $(m_1 m_3) = (m_3 m_1)$ und $\delta_1(m_1 m_3) + \delta_3(m_3 m_1) = 0$, — etc., so gibt die Summe aller Gleichungen 27 die allgemeine Gleichgewichtsgleichung

$$0 = P_1 \cdot \delta p_1 + P_2 \cdot \delta p_2 + P_3 \cdot \delta p_3 + \dots \quad 98$$

welche nichts Anderes als der Ausdruck des sog. **Principes der virtuellen Geschwindigkeiten** ist, das bereits **Guido Ubaldi** del Monte (Pesaro 1545—1607; Schüler von Commandino und Gönner von Galilei; Festungs-Inspector in Toscana) laut seinem „*Mechanicorum liber*. Pisauris 1577 in fol. (Auch Venet. 1615)“, und **Galilei** laut seinen „*Discorsi e dimostrazioni matematiche intorno a due nuove scienze attenenti alla meccanica e ai movimenti locali*. Leida 1638 in 4. (Lat. Lugd. Bat. 1699)“ in speciellen Fällen (am Hebel, Flaschenzug, etc.) erkannten, das aber erst Johannes **Bernoulli** 1717 (siehe seinen von Varignon in die zweite Auflage seiner Mechanik aufgenommenen Brief) allgemein aussprach, und sodann **Lagrange** an die Spitze seiner Mechanik (vergl. 227) stellte.

XXIV. Die reine Dynamik.

225. Vorbegriffe. Den Ort eines sich bewegenden Punctes nennt man seine **Bahn**, und die Länge desselben vom Anfangspuncte der Bewegung bis zu der, einer gewissen Zeit (t) zukommenden Lage des Punctes, den dieser Zeit entsprechenden **Weg** (s). — Den Weg, welchen ein Punct, in Folge seines Bewegungszustandes zur Zeit t , in einer Zeiteinheit zurückgelegt oder zurücklegen würde, nennt man **Geschwindigkeit** (c) zur Zeit t . — Die Geschwindigkeitszunahme in einer Zeiteinheit endlich, welche eine Kraft, bei gleichmässigem Fortwirken wie zur Zeit t , verursacht oder verursachen würde, nennt man die der Zeit t entsprechende **Beschleunigung** (g).

Der in 227 und folgenden Sätzen gegebenen Literatur mag hier noch „A. De Presle, Traité de mécanique rationelle. Paris 1869 in 8.“ beigelegt werden.

226. Die gleichförmige Bewegung. Ist bei einer Bewegung die Beschleunigung $g = 0$, so heisst sie **gleichförmig**, und für sie ist offenbar

$$c = \frac{s}{t} \qquad s = c \cdot t \qquad t = \frac{s}{c}$$

Theilt man entsprechend für irgend eine Bewegung den Weg durch die Zeit, so erhält man die ihr zukommende **mittlere Geschwindigkeit**. Bewegt sich ein Punct gleichförmig in einem Kreise des Radius r , so heisst $v = c : r$ **Winkelgeschwindigkeit** desselben.

Bei gleichen Wegen verhalten sich die Geschwindigkeiten umgekehrt wie die Zeiten, — bei gleichen Zeiten dagegen wie die Wege.

227. Die gleichförmig beschleunigte Bewegung. Ist bei einer Bewegung die Beschleunigung g constant, so heisst sie **gleichförmig beschleunigt**, und wenn für $t = 0$ auch $c = 0$ ist, so stellt offenbar $c/2 = 1/2 \cdot g t$ ihre mittlere Geschwindigkeit vor. Man hat somit

$$\begin{array}{lll} s = \frac{c \cdot t}{2} & s = \frac{g t^2}{2} & s = \frac{c^2}{2g} \quad \mathbf{1} \\ c = g t & c = \frac{2s}{t} & c = \sqrt{2gs} \quad \mathbf{2} \\ t = \sqrt{\frac{2s}{g}} & t = \frac{2s}{c} & t = \frac{c}{g} \quad \mathbf{3} \end{array}$$

wornach sich alle betreffenden Aufgaben leicht lösen lassen.

Bezeichnet σ den nach Ablauf der Zeit t in einer Zeiteinheit beschriebenen Weg, so ist

$$\sigma = \frac{g(t+1)^2}{2} - \frac{g t^2}{2} = \frac{g}{2} (2t+1) \quad \mathbf{4}$$

und setzt man daher den Weg in der ersten Zeiteinheit gleich Eins, so stellt die Reihe der ungeraden Zahlen die in den einzelnen Zeiteinheiten beschriebenen Wege dar.

228. Das Parallelogramm der Bewegungen. — Bei jeder gesetzmässigen, wenn auch ungleichförmigen Bewegung, ist der Weg s von der Zeit t abhängig, oder eine sog. Function derselben, so dass man im Allgemeinen $s = F(t)$ setzen kann. — Wirken auf einen Punct zwei Kräfte, so wird er in jedem Momente die Gegenecke des Parallelogrammes einnehmen, dessen Nebenseiten die den einzelnen Kräften entsprechenden gleichzeitigen Wege darstellen, — gerade wie wenn jede der Kräfte successive während derselben Zeit allein gewirkt hätte. — Stellen $s_1 = F_1(t)$ und $s_2 = F_2(t)$ zwei unter einem Winkel α auf einen Punct wirkende Kräfte dar, so sind (entsprechend 228) die Polarcoordinaten des Punctes zur Zeit t durch

$$\operatorname{Tg} v = \frac{s_1 \cdot \sin \alpha}{s_2 + s_1 \cdot \cos \alpha} \quad r = \sqrt{s_1^2 + s_2^2 + 2 s_1 s_2 \cos \alpha} \quad 1$$

gegeben. Soll der Punct einen geraden Weg beschreiben, so muss v von t unabhängig, also $F_2(t) = A \cdot F_1(t)$ sein, woraus

$$\operatorname{Tg} v = \frac{\sin \alpha}{A + \cos \alpha} \quad r = F_1(t) \cdot \sqrt{1 + 2 A \cos \alpha + A^2} \quad 2$$

folgt. Es ist somit der Weg nur für gleichartig wirkende Kräfte gerade, dann aber auch durch eine ebenso wirkende einzelne Kraft darstellbar.

Der zweite Theil dieses Satzes ist, glaube ich, zuerst von mir 1852 in der ersten Ausgabe meines Taschenbuches in solcher Weise veröffentlicht worden.

229. Allgemeine Beziehungen zwischen Weg, Geschwindigkeit und Beschleunigung. Für zunehmende Geschwindigkeiten und Beschleunigungen hat man immer

$$(v + \Delta v) \Delta t > \Delta s > v \cdot \Delta t \quad (g + \Delta g) \Delta t > \Delta v > g \cdot \Delta t$$

für abnehmende dagegen

$$(v + \Delta v) \Delta t < \Delta s < v \cdot \Delta t \quad (g + \Delta g) \Delta t < \Delta v < g \cdot \Delta t$$

so dass $\Delta s : \Delta t$ immer zwischen $v + \Delta v$ und v , und ebenso $\Delta v : \Delta t$ immer zwischen $g + \Delta g$ und g fallen muss, und somit nach der Grenzmethode

$$v = \operatorname{Lim.} \frac{\Delta s}{\Delta t} = \frac{ds}{dt} \quad \text{oder} \quad s = \int v \cdot dt \quad 1$$

$$g = \operatorname{Lim.} \frac{\Delta v}{\Delta t} = \frac{dv}{dt} = \frac{d^2s}{dt^2} \quad v = \int g \cdot dt \quad 2$$

Hat ein Punct der Masse m die veränderlichen Coordinaten x , y , z , so sind nach 1 zur Zeit t seine Bewegungsmengen nach den Axen

$$m \frac{dx}{dt} \quad m \frac{dy}{dt} \quad m \frac{dz}{dt} \quad 3$$

während nach 2

$$m \frac{d^2x}{dt^2} \cdot dt \quad m \frac{d^2y}{dt^2} dt \quad m \frac{d^2z}{dt^2} dt \quad 4$$

die Vermehrungen bezeichnen, welche dieselben in dem der Zeit t

folgenden Zeitelemente dt wirklich erhalten. Ist der Punct **frei** und wirkt auf ihn eine beschleunigende Kraft der Componenten $X Y Z$, so stimmen jene Vermehrungen mit

$$m \cdot X \cdot dt, \quad m \cdot Y \cdot dt, \quad m \cdot Z \cdot dt \quad 5$$

überein, — ist er dagegen **nicht frei**, sondern mit andern Puncten zu einem Systeme verbunden, so wird die Einwirkung einer Kraft auf ihn möglicher Weise durch die Verbindungen modificirt werden, und es ergeben sich sodann Differenzen

$$m \left(\frac{d^2 x}{dt^2} - X \right) dt, \quad m \left(\frac{d^2 y}{dt^2} - Y \right) dt, \quad m \left(\frac{d^2 z}{dt^2} - Z \right) dt \quad 6$$

welche aber offenbar so beschaffen sein müssen, dass sich ihre Gesamtheit für das ganze System Gleichgewicht hält, d. h. man hat (234: 3,4)

$$\sum m \frac{d^2 x}{dt^2} = \sum m X, \quad \sum m \frac{d^2 y}{dt^2} = \sum m Y, \quad \sum m \frac{d^2 z}{dt^2} = \sum m Z \quad 7$$

$$\sum m \frac{x d^2 y - y d^2 x}{dt^2} = \sum m (x Y - y X)$$

$$\sum m \frac{y d^2 z - z d^2 y}{dt^2} = \sum m (y Z - z Y) \quad 8$$

$$\sum m \frac{z d^2 x - x d^2 z}{dt^2} = \sum m (z X - x Z)$$

Gleichungen, welche der analytische Ausdruck des sog. **Principes von d'Alembert** sind.

Die Gleichungen 1 und 2 sind wohl unmittelbar nach Erfindung der Differentialrechnung aufgestellt worden, und finden sich jedenfalls in dieser Form spätestens schon bei **Euler** (vergl. dessen *Mechanica* in 227) aufgeschrieben. **D'Alembert** scheint sein Princip zuerst 1743 in seiner *Dynamik* (vergl. 227) ausgesprochen zu haben.

240. Das Princip der Erhaltung des Schwerpunktes. Als Resultat weiterer Entwicklung ergibt sich unter Anderm, dass sich der Schwerpunkt eines Systemes genau so bewegt, wie wenn alle Massen in ihm vereinigt wären, und alle Kräfte direct an ihm wirken würden, — und, wie ein Punct ohne Wirkung einer äussern Ursache in seiner Bewegung beharrt, so kann auch die Bewegung des Schwerpunktes eines Systemes durch blosse Einwirkung seiner Theile auf einander nicht verändert werden, sondern es bewegt sich derselbe mit constanter Geschwindigkeit in einer Geraden. Letzteres Gesetz ist unter dem Namen des Principes der Erhaltung des Schwerpunktes bekannt geworden.

Bezeichnen $x y z$ die Coordinaten des Schwerpunktes eines Systemes von Puncten der Coordinaten $x_1 y_1 z_1, x_2 y_2 z_2, \dots$ und der Massen $m_1 m_2 \dots$, so hat man (231, 196, 133)

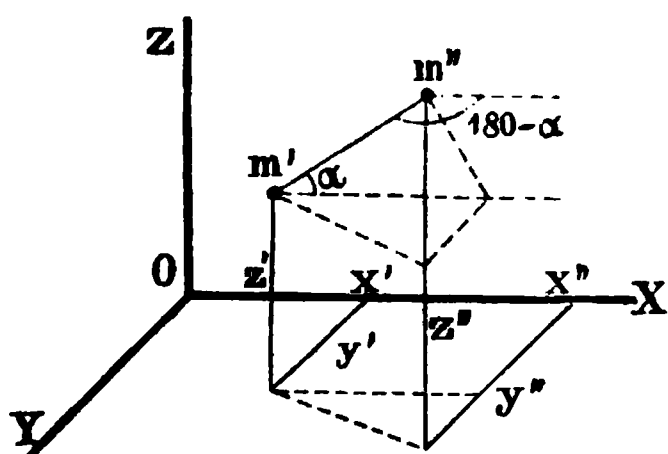
$$x = \frac{\sum m x}{\sum m}, \quad y = \frac{\sum m y}{\sum m}, \quad z = \frac{\sum m z}{\sum m} \quad 9$$

woraus sich durch zweimalige Differentiation nach t und Benutzung von 239:7 die Gleichungen

$$\frac{d^2 x}{dt^2} = \frac{\sum m X}{\sum m} \quad \frac{d^2 y}{dt^2} = \frac{\sum m Y}{\sum m} \quad \frac{d^2 z}{dt^2} = \frac{\sum m Z}{\sum m} \quad 2$$

ergeben, welche der analytische Ausdruck des oben ausgesprochenen ersten Gesetzes sind. — Fassen wir vorerst nur Wirkungen in's Auge, welche die einen Theile des Systemes auf die andern ausüben, und bezeichnen durch P

die Kraft, mit welcher ein Element von m'' ein Element von m' anzieht, so sind die Componenten der von der ganzen Masse m'' auf ein Element von m' ausgeübten Wirkung



$$X' = m'' P \cdot \cos \alpha = m'' P \frac{x'' - x'}{r}$$

$$Y' = m'' P \frac{y'' - y'}{r}$$

$$Z' = m'' P \frac{z'' - z'}{r}$$

In diesem Falle wirkt aber auch nach dem bekannten Grundgesetze von Wirkung und Gegenwirkung ein Element von m' mit derselben Kraft auf ein Element von m'' , so dass die Wirkung der ganzen Masse m' die Componenten

$$X'' = m' P \cos (180 - \alpha) = -m' P \frac{x'' - x'}{r} \quad Y'' = -m' P \frac{y'' - y'}{r}$$

$$Z'' = -m' P \frac{z'' - z'}{r}$$

hat. Hieraus folgt aber sofort

$$m' X' + m'' X'' = m' Y' + m'' Y'' = m' Z' + m'' Z'' = 0$$

und je ähnliche drei Gleichungen würde man für die gegenseitigen Wirkungen von m' und m''' , m'' und m''' , etc., finden, so dass

$$\sum m X = \sum m Y = \sum m Z = 0 \quad \text{oder nach 2} \quad \frac{d^2 x}{dt^2} = \frac{d^2 y}{dt^2} = \frac{d^2 z}{dt^2} = 0$$

Hieraus folgen aber durch Integration

$$\frac{dx}{dt} = a' \quad \frac{dy}{dt} = a'' \quad \frac{dz}{dt} = a''' \quad 3$$

und durch nochmalige Integration

$$x = a' t + b' \quad y = a'' t + b'' \quad z = a''' t + b''' \quad 4$$

oder durch paarweise Elimination von t

$$x = \frac{a'}{a'''} z + \frac{b' a''' - a' b'''}{a'''} \quad y = \frac{a''}{a'''} z + \frac{b'' a''' - a'' b'''}{a'''} \quad 5$$

welches (194) die Gleichungen einer Geraden im Raume sind. Es bewegt sich also unter der gemachten Voraussetzung der Schwerpunkt in einer Geraden, und zwar ist seine Geschwindigkeit nach 3

$$\frac{ds}{dt} = \sqrt{\left(\frac{dx}{dt}\right)^2 + \left(\frac{dy}{dt}\right)^2 + \left(\frac{dz}{dt}\right)^2} = \sqrt{a'^2 + a''^2 + a'''^2} \quad 6$$

d. h. constant. Es besteht also auch das zweite der oben angeführten Gesetze.

241. Das Princip der Erhaltung der Flächen. Wenn ferner die verschiedenen Punkte eines Systemes nur ihrer gegenseitigen Wirkung oder Kräften unterworfen sind, welche nach dem Anfangspunkte der Coordinaten wirken, so ergibt sich das merkwürdige

Gesetz: Projicirt man die von den Radien Vektoren der einzelnen Punkte während einem Zeitelemente beschriebenen Flächen auf irgend eine der Coordinatenebenen, und multiplicirt jede Projection mit der Masse des beschreibenden Punktes, so ist die Summe dieser Producte immer dem Zeitelemente proportional. Dieses Gesetz, das offenbar auf jede durch den Anfangspunkt gelegte Ebene ausgedehnt werden darf, da jede solche Ebene eine Coordinatenebene sein kann, nennt man Princip der Erhaltung der Flächen.

Multiplicirt man die drei Gleichungen 239:8 mit dt , und integrirt nach t , so erhält man, wenn $c'c''c'''$ beliebige Constanten sind,

$$\sum m \frac{x dy - y dx}{dt} = c' + \sum f m (x Y - y X) dt$$

$$\sum m \frac{y dz - z dy}{dt} = c'' + \sum f m (y Z - z Y) dt$$

$$\sum m \frac{z dx - x dz}{dt} = c''' + \sum f m (z X - x Z) dt$$

Nun ergibt sich einerseits für die zwischen m' und m'' thätige Kraft P mit Hülfe der 240 gebrauchten Werthe von X und Y

$$m' (x' Y' - y' X') + m'' (x'' Y'' - y'' X'') = 0$$

und ähnliche Gleichungen lassen sich auch für die gegenseitigen Wirkungen von m' und m''' , etc., aufstellen. Bezeichnet anderseits F' eine Kraft, welche m' nach dem um f' entfernten Anfangspunkte der Coordinaten zu führen strebt, so sind offenbar die Componenten nach den Axen

$$X' = -F' \frac{x'}{f'} \quad Y' = -F' \frac{y'}{f'} \quad Z' = -F' \frac{z'}{f'}$$

also

$$x' Y' - y' X' = y' Z' - z' Y' = z' X' - x' Z' = 0$$

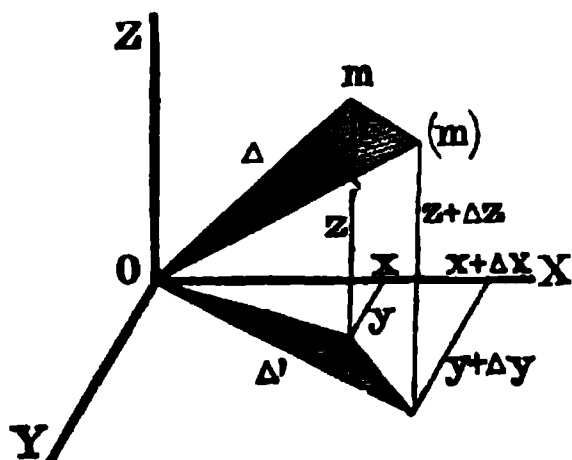
und ähnliche Gleichungen würden sich auch für die übrigen Punkte aufstellen lassen, — so dass für diese beiden Arten von Wirkungen und Kräften

$$\sum m (x Y - y X) = \sum m (y Z - z Y) = \sum m (z X - x Z) = 0$$

und es gehen daher die 1 in diesem Falle in

$$\sum m (x dy - y dx) = c' dt, \quad \sum m (y dz - z dy) = c'' dt, \quad \sum m (z dx - x dz) = c''' dt$$

über. Stellt aber (m) die Lage vor, welche m nach der Zeit dt einnimmt, so ist die Projection der vom Radius Vector während dieser Zeit beschriebenen Fläche Δ auf XY



$$\Delta' = \frac{x dy - y dx}{2}$$

und entsprechend sind

$$\Delta'' = \frac{y dz - z dy}{2} \quad \Delta''' = \frac{z dx - x dz}{2}$$

die Projectionen auf YZ und XZ . Für diese Werthe gehen aber die 2 in

$$\sum 2m \cdot \Delta' = c' \cdot dt \quad \sum 2m \cdot \Delta'' = c'' \cdot dt \quad \sum 2m \cdot \Delta''' = c''' \cdot dt$$

über, welche offenbar der analytische Ausdruck des im Texte ausgesprochenen Gesetzes sind.

242. Die unveränderliche Ebene. Wenn man eine Fläche oder ein System von Flächen auf die drei Coordinatenebenen projicirt,

und dann die erhaltenen Projectionen auf irgend eine andere Ebene überträgt, so ist die Summe der drei neuen Projectionen genau gleich der Projection, welche man durch unmittelbares Projiciren auf diese Ebene erhalten hätte. Ferner findet man, dass die Quadratsumme der Projectionen einer Fläche oder eines Systemes von Flächen auf drei zu einander senkrechte Ebenen einen von der Lage dieser Ebenen unabhängigen Werth hat; dagegen nimmt die einzelne Projection für eine bestimmte Ebene einen Maximumwerth an, und zwar sind die Winkel dieser letzteren Ebene mit den Coordinatenebenen für die 241 zu Grunde liegenden Voraussetzungen und Flächen von der Zeit unabhängig, so dass sie Laplace mit Recht als eine **unveränderliche** Ebene in die Mechanik eingeführt hat.

Bildet eine ebene Figur der Fläche A mit den Coordinatenebenen XY , XZ , YZ und einer Ebene I der Reihe nach die Winkel a' , b' , c' , w , und bezeichnen α' , β' , γ' die Winkel von I mit denselben Coordinatenebenen, so ist (195:5)

$$\cos w = \cos a' \cdot \cos \alpha' + \cos b' \cdot \cos \beta' + \cos c' \cdot \cos \gamma' \quad 1$$

Bezeichnet ferner B' die Projection von A auf I , und sind A' , A'' , A''' die Projectionen von A auf die Coordinatenebenen, so hat man (165)

$$B' = A \cdot \cos w \quad A' = A \cdot \cos a' \quad A'' = A \cdot \cos b' \quad A''' = A \cdot \cos c'$$

und daher, wenn 1 mit A multiplicirt wird,

$$B' = A' \cdot \cos \alpha' + A'' \cdot \cos \beta' + A''' \cdot \cos \gamma' \quad 2$$

d. h. den ersten der oben ausgesprochenen Sätze, der offenbar auch noch in dem allgemeineren Falle gilt, wo A nicht eine einzelne Fläche, sondern ein System von Flächen bezeichnet, — sogar wenn diese Flächen in verschiedenen Ebenen liegen. — Hat man ferner noch zwei Ebenen II und III , welche mit den coordinirten Ebenen die Winkel α'' , β'' , γ'' und α''' , β''' , γ''' bilden, so erhält man für sie entsprechend 2

$$B'' = A' \cdot \cos \alpha'' + A'' \cdot \cos \beta'' + A''' \cdot \cos \gamma'' \quad 3$$

$$B''' = A' \cdot \cos \alpha''' + A'' \cdot \cos \beta''' + A''' \cdot \cos \gamma''' \quad 4$$

Stehen aber I , II , III zu einander senkrecht, so bestehen zwischen den Cosinus der 9 Winkel $\alpha \beta \gamma$ die 192:6, 7 entsprechenden Relationen, und mit ihrer Hülfe findet man

$$B' \cdot \cos \alpha' + B'' \cdot \cos \alpha'' + B''' \cdot \cos \alpha''' = A'$$

$$B' \cdot \cos \beta' + B'' \cdot \cos \beta'' + B''' \cdot \cos \beta''' = A'' \quad 5$$

$$B' \cdot \cos \gamma' + B'' \cdot \cos \gamma'' + B''' \cdot \cos \gamma''' = A'''$$

und sodann

$$A'^2 + A''^2 + A'''^2 = B'^2 + B''^2 + B'''^2 \quad 6$$

d. h. den zweiten der oben ausgesprochenen Sätze. — Aus 6 folgt

$$B' = \sqrt{A'^2 + A''^2 + A'''^2 - B''^2 - B'''^2} \quad 7$$

und es wird somit B' am grössten, wenn B'' und B''' Null sind, d. h. nach 7 und 5, wenn

$$\cos \alpha' = \frac{A'}{B'}, \quad \cos \beta' = \frac{A''}{B'}, \quad \cos \gamma' = \frac{A'''}{B'} \quad \text{wo} \quad B' = \sqrt{A'^2 + A''^2 + A'''^2} \quad 8$$

Kennt man daher die Projectionen von A auf drei beliebige Coordinaten-

ebenen, so kann man leicht das Maximum der Projection und die Lage der Maximums-Projectionsebene ermitteln. — Die eben gefundenen Gesetze kann man offenbar ohne weiteres auf die durch 241:3 gegebenen Summen der Projectionen von 2 m-fachen Flächen anwenden, d. h.

$$A' = c' \cdot dt \quad A'' = c'' \cdot dt \quad A''' = c''' \cdot dt$$

setzen, und hiefür gibt 8, wenn

$$c'^2 + c''^2 + c'''^2 = C^2 \quad 9$$

gesetzt wird,

$$B' = C \cdot dt \quad \cos \alpha = \frac{c'}{C} \quad \cos \beta = \frac{c''}{C} \quad \cos \gamma = \frac{c'''}{C} \quad 10$$

so dass in den Werthen für die drei Cosinus die Grösse dt wegfällt, also die Maximumprojectionsebene wirklich, wie diess im Texte ausgesprochen wurde, von der Zeit unabhängig oder constant ist. Da ferner aus 241:2 hervorgeht, dass, wenn man für irgend eine Zeit die Coordinaten x, y, z sämtlicher Punkte des Systemes, und ihre Geschwindigkeiten $dx:dt, dy:dt$ und $dz:dt$ nach den drei Coordinatenachsen kennt, die Grössen $c' c'' c'''$ berechnet werden können, so kann man auch die entsprechende unveränderliche Ebene wirklich auffinden, und so hat **Laplace** (s. Mécan. cél. III 168) dieselbe für unser Sonnensystem unter der Annahme, dass für dasselbe die gemachten Voraussetzungen bestehen, wirklich bestimmt, und gefunden, dass für sie in Beziehung auf Ekliptik und Frühlingspunct des Jahres 1750 die Länge des aufsteigenden Knotens $102^\circ 57' 30''$ und die Neigung $1^\circ 35' 31''$ betrage. Vergl. 355.

243. Die Hauptaxen. Versteht man (264) unter dem Trägheitsmomente eines Körpers in Beziehung auf eine Axe die Summe der Producte jedes Elementes desselben in das Quadrat seines Abstandes von dieser Axe, so gibt es für jeden Körper drei zu einander senkrecht stehende Axen, welche die merkwürdige Eigenschaft haben, dass Einer von ihnen das grösste und einer Andern das kleinste Trägheitsmoment zugehört. Man hat diese von Euler zuerst einlässlich behandelten, aber schon von Segner aufgefundenen Axen **Hauptaxen** genannt, und sie fallen bei einem homogenen Ellipsoide mit den geometrischen Hauptaxen (197) zusammen.

Setzt man

$$M' = f(xY - yX) dm \quad M'' = f(yZ - zY) dm \quad M''' = f(zX - xZ) dm \quad 1$$

so geben die Gleichungen 241:1, wenn man die Punkte m durch die Elemente dm eines Körpers m ersetzt, \sum in f übergehen lässt, und das auf die Zeit bezügliche Integral durch einen Index von dem auf den Körper bezüglichen unterscheidet,

$$\int' M' dt = \int \frac{x dy - y dx}{dt} dm \quad \int' M'' dt = \int \frac{y dz - z dy}{dt} dm$$

$$\int' M''' dt = \int \frac{z dx - x dz}{dt} dm \quad 2$$

Führt man nun Axen $X'Y'Z'$ ein, welche mit dem Körper unveränderlich verbunden sind, so werden die Coordinaten $x'y'z'$ des Elementes dm von der Zeit unabhängig, und dagegen die 9 Grössen $a b c$, durch welche sie (192:4, 5) mit $x y z$ zusammenhängen, mit der Zeit veränderlich sein. Die

nach dieser Annahme aus 192:4 für $x, y, dx:dt$ und $dy:t$ folgenden Werthe in 2 substituierend, erhält man

$$\int' M' dt = \int \left[\frac{a_1 db_1 - b_1 da_1}{dt} x'^2 + \frac{a_1 db_2 - b_1 da_2 + a_2 db_1 - b_2 da_1}{dt} x' y' + \right. \\ \left. \frac{a_2 db_2 - b_2 da_2}{dt} y'^2 + \frac{a_2 db_3 - b_2 da_3 + a_3 db_2 - b_3 da_2}{dt} y' z' + \right. \\ \left. \frac{a_3 db_3 - b_3 da_3}{dt} z'^2 + \frac{a_1 db_3 - b_1 da_3 + a_3 db_1 - b_3 da_1}{dt} z' x' \right] \cdot dm$$

oder durch Substitution der in 192:8 gegebenen Werthe von $a_1 a_2 a_3 b_1 b_2 b_3$

$$\int' M' dt = \int \left[\begin{aligned} & [c_3(a_2 da_1 + b_2 db_1 + c_2 dc_1) - c_2(a_3 da_1 + b_3 db_1 + c_3 dc_1)] x'^2 + \\ & [c_1(a_3 da_2 + b_3 db_2 + c_3 dc_2) - c_3(a_1 da_2 + b_1 db_2 + c_1 dc_2)] y'^2 + \\ & [c_2(a_1 da_3 + b_1 db_3 + c_1 dc_3) - c_1(a_2 da_3 + b_2 db_3 + c_2 dc_3)] z'^2 + \\ & [c_3(a_2 da_2 + b_2 db_2 + c_2 dc_2) - c_3(a_1 da_1 + b_1 db_1 + c_1 dc_1) + \\ & [c_1(a_3 da_1 + b_3 db_1 + c_3 dc_1) - c_2(a_3 da_2 + b_3 db_2 + c_3 dc_2)] x' y' + \\ & [c_1(a_3 da_3 + b_3 db_3 + c_3 dc_3) - c_1(a_2 da_2 + b_2 db_2 + c_2 dc_2) + \\ & [c_2(a_1 da_2 + b_1 db_2 + c_1 dc_2) - c_3(a_1 da_3 + b_1 db_3 + c_1 dc_3)] y' z' + \\ & [c_2(a_1 da_1 + b_1 db_1 + c_1 dc_1) - c_2(a_3 da_3 + b_3 db_3 + c_3 dc_3) + \\ & [c_3(a_2 da_3 + b_3 db_3 + c_3 dc_3) - c_1(a_2 da_1 + b_2 db_1 + c_2 dc_1)] z' x' \end{aligned} \right] \cdot \frac{dm}{dt}$$

Differenziert man aber die drei letzten Gleichungen 192:7 nach t , so erhält man, wenn $p q r$ drei Hilfsgrößen sind,

$$a_1 \frac{da_3}{dt} + b_1 \frac{db_3}{dt} + c_1 \frac{dc_3}{dt} = -a_3 \frac{da_1}{dt} - b_3 \frac{db_1}{dt} - c_3 \frac{dc_1}{dt} = p$$

$$a_2 \frac{da_1}{dt} + b_2 \frac{db_1}{dt} + c_2 \frac{dc_1}{dt} = -a_1 \frac{da_2}{dt} - b_1 \frac{db_2}{dt} - c_1 \frac{dc_2}{dt} = q \quad 3$$

$$a_3 \frac{da_2}{dt} + b_3 \frac{db_2}{dt} + c_3 \frac{dc_2}{dt} = -a_2 \frac{da_3}{dt} - b_2 \frac{db_3}{dt} - c_2 \frac{dc_3}{dt} = r$$

und durch Differentiation der drei letzten Gleichungen 192:6 nach t

$$a_1 \frac{da_1}{dt} + b_1 \frac{db_1}{dt} + c_1 \frac{dc_1}{dt} = a_2 \frac{da_2}{dt} + b_2 \frac{db_2}{dt} + c_2 \frac{dc_2}{dt} = a_3 \frac{da_3}{dt} + b_3 \frac{db_3}{dt} + c_3 \frac{dc_3}{dt} = 0 \quad 4$$

also ist, wenn man noch zur Abkürzung die Hilfsgrößen

$$A = \int (y'^2 + z'^2) dm \quad B = \int (z'^2 + x'^2) dm \quad C = \int (x'^2 + y'^2) dm \quad 5$$

$$F = \int y' z' dm \quad G = \int z' x' dm \quad H = \int x' y' dm \quad 6$$

$$P = A r - G q - H p \quad Q = B p - H r - F q \quad R = C q - F p - G r \quad 7$$

einführt

$$\int' M' dt = \int \left[\begin{aligned} & [r(y'^2 + z'^2) - p x' y' - q z' x'] c_1 + \\ & [p(x'^2 + z'^2) - q y' z' - r x' y'] c_2 + \\ & [q(x'^2 + y'^2) - r z' x' - p y' z'] c_3 \end{aligned} \right] dm \\ = c_1 P + c_2 Q + c_3 R \quad 8$$

und analog geben die zwei übrigen Gleichungen 2

$$\int' M'' dt = a_1 P + a_2 Q + a_3 R \quad \int' M''' dt = b_1 P + b_2 Q + b_3 R \quad 9$$

Die Differentiation von 8 und 9 nach t ergibt

$$M' = c_1 \frac{dP}{dt} + P \frac{dc_1}{dt} + c_2 \frac{dQ}{dt} + Q \frac{dc_2}{dt} + c_3 \frac{dR}{dt} + R \frac{dc_3}{dt}$$

$$M'' = a_1 \frac{dP}{dt} + P \frac{da_1}{dt} + a_2 \frac{dQ}{dt} + Q \frac{da_2}{dt} + a_3 \frac{dR}{dt} + R \frac{da_3}{dt}$$

$$M''' = b_1 \frac{dP}{dt} + P \frac{db_1}{dt} + b_2 \frac{dQ}{dt} + Q \frac{db_2}{dt} + b_3 \frac{dR}{dt} + R \frac{db_3}{dt}$$

und hieraus folgen mit Hülfe von 192:6, 7 und gegenwärtigen 3, 4

$$M' c_1 + M'' a_1 + M''' b_1 = \frac{dP}{dt} - qQ + pR \quad 10$$

$$M' c_2 + M'' a_2 + M''' b_2 = \frac{dQ}{dt} - rR + qP \quad 11$$

$$M' c_3 + M'' a_3 + M''' b_3 = \frac{dR}{dt} - pP + rQ \quad 12$$

Um diese letztern Gleichungen noch weiter zu vereinfachen, wollen wir uns erinnern, dass die in den $a b c$ involvirten drei Grössen $\varphi \psi \theta$ immer noch willkürlich sind, dass wir also irgend drei Bedingungsgleichungen wie z. B.

$$F = 0 \quad G = 0 \quad H = 0 \quad 13$$

aufstellen können, — jedoch in diesem Falle gezeigt werden muss, dass man diesen drei Gleichungen wirklich immer durch reelle Werthe von $\varphi \psi \theta$ genügen kann. Um letztern Nachweis zu leisten, erhalten wir aus 6 durch Substitution nach 192:4, 7

$$\begin{aligned} F &= \int (a_2 x + b_2 y + c_2 z) (a_3 x + b_3 y + c_3 z) dm \\ &= \int [b_2 b_3 (y^2 - x^2) - c_2 c_3 (x^2 - z^2) + (a_2 b_3 + a_3 b_2) xy \\ &\quad + (b_2 c_3 + b_3 c_2) yz + (a_2 c_3 + a_3 c_2) zx] dm \end{aligned}$$

oder, wenn wir

$$\int (x^2 - z^2) dm = A \quad \int (y^2 - x^2) dm = B \quad 14$$

$$\int xy dm = D \quad \int yz dm = E \quad \int zx dm = F \quad 15$$

setzen, aus 192:5 substituiren, und nach φ ordnen,

$$\begin{aligned} F &= b_2 b_3 B - c_2 c_3 A + (a_2 b_3 + a_3 b_2) D + (b_2 c_3 + b_3 c_2) E + (a_2 c_3 + a_3 c_2) F \\ &= [\sin \psi \cos \psi \sin \theta \cdot B + \cos 2\psi \sin \theta \cdot D + \sin \psi \cos \theta \cdot E + \cos \psi \cos \theta \cdot F] \sin \varphi + \\ &\quad + [\cos^2 \psi \sin \theta \cos \theta \cdot B + \sin \theta \cos \theta \cdot A - \sin 2\psi \sin \theta \cos \theta \cdot D + \cos \psi \cos 2\theta \cdot E - \sin \psi \cos 2\theta \cdot F] \cos \varphi \end{aligned} \quad 16$$

Analog findet man

$$\begin{aligned} G &= [-\cos^2 \psi \sin \theta \cos \theta \cdot B - \sin \theta \cos \theta \cdot A + \sin 2\psi \sin \theta \cos \theta \cdot D - \cos \psi \cos 2\theta \cdot E + \sin \psi \cos 2\theta \cdot F] \sin \varphi + \\ &\quad + [\sin \psi \cos \psi \sin \theta \cdot B + \cos 2\psi \sin \theta \cdot D + \sin \psi \cos \theta \cdot E + \cos \psi \cos \theta \cdot F] \cos \varphi \end{aligned} \quad 17$$

$$\begin{aligned} H &= [(\sin^2 \psi - \cos^2 \psi \cos^2 \theta) B + \sin^2 \theta \cdot A + \sin 2\psi (1 + \cos^2 \theta) D + \sin 2\theta (\cos \psi \cdot E - \sin \psi \cdot F)] \frac{\sin 2\varphi}{2} + \\ &\quad + [\sin \psi \cos \psi \cos \theta \cdot B + \cos \theta \cdot \cos 2\psi \cdot D - \sin \theta (\sin \psi \cdot E + \cos \psi \cdot F)] \cos 2\varphi \end{aligned} \quad 18$$

Setzt man somit

$$K = \frac{1}{2} [(\sin^2 \psi - \cos^2 \psi \cos^2 \theta) B + \sin^2 \theta \cdot A + \sin 2\psi (1 + \cos^2 \theta) D + \sin 2\theta (\cos \psi \cdot E - \sin \psi \cdot F)]$$

$$L = \sin \psi \cos \psi \cos \theta \cdot B + \cos \theta \cdot \cos 2\psi \cdot D - \sin \theta (\sin \psi \cdot E + \cos \psi \cdot F) \quad 19$$

$$M = \sin \psi \cos \psi \cdot \sin \theta \cdot B + \sin \theta \cdot \cos 2\psi \cdot D + \cos \theta (\sin \psi \cdot E + \cos \psi \cdot F)$$

$$N = \frac{1}{2} [\sin 2\theta (\cos^2 \psi \cdot B + A - \sin 2\psi \cdot D) + 2 \cos 2\theta (\cos \psi \cdot E - \sin \psi \cdot F)]$$

so hat man statt 13 die Möglichkeit der Gleichungen

$$K \cdot \sin 2\varphi + L \cdot \cos 2\varphi = M \sin \varphi + N \cdot \cos \varphi = M \cos \varphi - N \sin \varphi = 0 \quad 20$$

nachzuweisen. Quadriert und addirt man aber die zwei letzten Gleichungen, so ergibt sich

$$M^2 + N^2 = 0 \quad \text{oder} \quad M = 0 \quad N = 0 \quad 21$$

und aus diesen beiden letztern Gleichungen erhält man mit Hülfe von 19, wenn

$$\operatorname{Tg} \psi = u \quad \cos \psi = \frac{1}{\sqrt{1+u^2}} \quad \sin \psi = \frac{u}{\sqrt{1+u^2}} \quad 22$$

gesetzt wird,

$$\begin{aligned} \operatorname{Tg} \theta &= - \frac{E \sin \psi + F \cos \psi}{B \sin \psi \cos \psi + D \cos 2\psi} = - \frac{Eu + F}{Bu + D(1-u^2)} \sqrt{1+u^2} \\ \operatorname{Tg} 2\theta &= - 2 \frac{E \cos \psi - F \sin \psi}{A + B \cos^2 \psi - D \sin 2\psi} = - 2 \frac{E - uF}{A(1+u^2) + B - 2Du} \sqrt{1+u^2} \end{aligned} \quad 23$$

Setzt man diese Werthe in die goniometrische Formel

$$\operatorname{Tg} 2\theta = \frac{2 \operatorname{Tg} \theta}{1 - \operatorname{Tg}^2 \theta} \quad 24$$

ein, so erhält man

$$\frac{E - uF}{A(1+u^2) + B - 2Du} = \frac{(Eu + F)[Bu + D(1-u^2)]}{[Bu + D(1-u^2)]^2 - (1+u^2)[Eu + F]^2}$$

oder, wenn man gehörig reducirt, wobei sich namentlich die ganze Gleichung durch $(1+u^2)$ dividiren lässt, — und dann ordnet,

$$\begin{aligned} 0 &= u^3 [ADE - F(D^2 - E^2)] + \\ &+ u^2 [DF(A + 2B) - E(AB + D^2 + E^2 - 2F^2)] + \\ &+ u [F(D^2 - B^2 - 2E^2 + F^2 - AB) - DE(A - B)] + \\ &+ [E(D^2 - F^2) - DF(A + B)] \end{aligned} \quad 25$$

Eine Gleichung dritten Grades hat aber immer eine reelle Wurzel, also ist nach 22 auch ψ , nach 23 ebenso θ , und endlich nach der noch unbenutzten 20' auch φ reell, und es dürfen somit die Gleichungen 13 wirklich aufgestellt werden. Die Gleichung 25 muss sogar nothwendig nicht nur **eine**, sondern **drei** reelle Wurzeln haben, welche sich auf die drei Axen beziehen; denn jede dieser Letztern kann eben so gut als die Andere als Axe der X angesehen werden. Die Axen, welche durch 13 bestimmt werden, sind aber die im Texte erwähnten Hauptaxen; denn nach der dort gegebenen Definition stellen die durch 5 eingeführten Grössen offenbar die sog. **Trägheitsmomente** des Körpers in Beziehung auf die Axen $X'Y'Z'$ dar. — Bezeichnet man das Trägheitsmoment in Beziehung auf die Axe der Z mit \mathfrak{C} , so ist entsprechend, mit Hülfe von 5 und 192:4—7

$$\begin{aligned} \mathfrak{C} &= \int (x^2 + y^2) dm = \int [(a_1 x' + a_2 y' + a_3 z')^2 + (b_1 x' + b_2 y' + b_3 z')^2] dm \\ &= \int \left[(1-c_1^2)x'^2 + (1-c_2^2)y'^2 + (1-c_3^2)z'^2 - 2c_1 c_2 x'y' - \right. \\ &\quad \left. - 2c_1 c_3 x'z' - 2c_2 c_3 y'z' \right] dm \\ &= \sin^2 \theta \sin^2 \varphi \cdot A + \sin^2 \theta \cos^2 \varphi \cdot B + \cos^2 \theta \cdot C + \cos \varphi \sin 2\theta \cdot F - \\ &\quad - \sin \varphi \cdot \sin 2\theta \cdot G + \sin 2\varphi \cdot \sin^2 \theta \cdot H \end{aligned} \quad 26$$

Sind aber die Axen $X'Y'Z'$ Hauptaxen, so bestehen die Gleichungen 13, und man hat mit Hülfe von 192:5

$$\begin{aligned} \mathfrak{C} &= A \cdot \sin^2 \theta \cdot \sin^2 \varphi + B \cdot \sin^2 \theta \cdot \cos^2 \varphi + C \cdot \cos^2 \theta = \\ &= A \cdot \cos^2 (Z, X') + B \cdot \cos^2 (Z, Y') + C \cdot \cos^2 (Z, Z') \end{aligned} \quad 27$$

d. h. wenn man jedes der einer Hauptaxe entsprechenden Trägheitsmomente mit dem Quadrate vom Cosinus des Winkels multiplicirt, welchen irgend eine Axe mit dieser Hauptaxe bildet, so stellt die Summe dieser Producte das jener Axe entsprechende Trägheitsmoment dar. Ist aber $A > B > C$, so ist nach 27

$$\mathfrak{E} < A (\sin^2 \theta \sin^2 \varphi + \sin^2 \theta \cos^2 \varphi + \cos^2 \theta) \quad \text{oder} \quad \mathfrak{E} < A$$

$$\mathfrak{E} > C (\sin^2 \theta \sin^2 \varphi + \sin^2 \theta \cos^2 \varphi + \cos^2 \theta) \quad \text{oder} \quad \mathfrak{E} > C$$

d. h. es besteht wirklich die im Texte ausgesprochene Grundeigenschaft der Hauptaxen. — Bezeichnet ϱ die Dichte eines homogenen Körpers, so entspricht dem Punkte $x y z$ desselben, und somit der Distanz $\sqrt{x^2 + y^2}$ von der Axe der Z offenbar das Massenelement $\varrho dx dy dz$, und es ist daher das Trägheitsmoment des Körpers in Beziehung auf Z

$$\mathfrak{E} = \varrho \iiint (x^2 + y^2) dx \cdot dy \cdot dz \quad 28$$

Ist z. B. der Körper ein Ellipsoid der Axen $2a$, $2b$, $2c$, und fallen die Coordinatenaxen mit diesen Axen zusammen, so besteht (198) die Gleichung

$$\frac{x^2}{a^2} + \frac{y^2}{b^2} + \frac{z^2}{c^2} = 1 \quad 29$$

Wenn wir daher in 28 zuerst nach z integrieren, und in dem so hervorgehenden unbestimmten Integrale

$$\mathfrak{E} = \varrho \iint (x^2 + y^2) dx \cdot dy (z + \text{Const.})$$

für z nach 29 die Grenzwerte

$$z = \pm c \sqrt{1 - \frac{x^2}{a^2} - \frac{y^2}{b^2}}$$

einsetzen, so erhalten wir

$$\mathfrak{E} = 2 \varrho c \iint (x^2 + y^2) \sqrt{1 - \frac{x^2}{a^2} - \frac{y^2}{b^2}} dx \cdot dy \quad 30$$

Setzt man aber zur Abkürzung

$$b^2 - \frac{b^2 x^2}{a^2} = r^2$$

so ist nach 67:14, wenn erst nach y integrirt wird,

$$\begin{aligned} 2 \varrho c x^2 dx \int \sqrt{1 - \frac{x^2}{a^2} - \frac{y^2}{b^2}} dy &= \frac{2 \varrho c x^2 dx}{b} \int \sqrt{r^2 - y^2} dy = \\ &= \frac{2 \varrho c x^2 dx}{b} \left[\frac{y}{2} \sqrt{r^2 - y^2} + \frac{r^2}{2} \text{Arc Sin } \frac{y}{r} + \text{Const.} \right] \end{aligned}$$

und dabei ist, weil dem in XY liegenden Schnitte unsers Körpers die Gleichung

$$\frac{x^2}{a^2} + \frac{y^2}{b^2} = 1 \quad \text{oder} \quad y = \pm b \sqrt{1 - \frac{x^2}{a^2}} = \pm r$$

entspricht, y zwischen den Grenzen $+r$ und $-r$ zu nehmen, so dass nun

$$2 \varrho c x^2 dx \int \sqrt{1 - \frac{x^2}{a^2} - \frac{y^2}{b^2}} dy = \frac{\varrho c x^2 dx}{b} r^2 \pi = \frac{\varrho b c \pi}{a^2} (a^2 x^2 - x^4) dx$$

und somit

$$\begin{aligned} 2 \varrho c \iint x^2 \sqrt{1 - \frac{x^2}{a^2} - \frac{y^2}{b^2}} dx dy &= \frac{\varrho b c \pi}{a^2} \int (a^2 x^2 - x^4) dx = \\ &= \frac{\varrho b c \pi}{a^2} \left(a^2 \frac{x^3}{3} - \frac{x^5}{5} + \text{Const.} \right) \end{aligned}$$

oder, da x offenbar von $-a$ bis $+a$ auszudehnen ist,

$$2 \varrho c \iint x^2 \sqrt{1 - \frac{x^2}{a^2} - \frac{y^2}{b^2}} dx \cdot dy = \frac{4 \varrho b c a^3 \pi}{15}$$

und entsprechend

$$2 \varrho c \iint y^2 \sqrt{1 - \frac{x^2}{a^2} - \frac{y^2}{b^2}} dx \cdot dy = \frac{4 \varrho a c b^3 \pi}{15}$$

folglich nach 30

$$\mathcal{C} = \frac{4 \rho a b c (a^2 + b^2) \pi}{15} = \frac{a^2 + b^2}{5} \cdot M, \quad \text{wo} \quad M = \frac{4}{3} a b c \pi \rho \quad 31$$

nach 205:4 die Masse des Ellipsoides darstellt. Entsprechend sind die Trägheitsmomente in Beziehung auf die Axen der X und Y

$$\mathfrak{A} = \frac{b^2 + c^2}{5} \cdot M \quad \mathfrak{B} = \frac{a^2 + c^2}{5} \cdot M \quad 32$$

so dass sich

$$a > b > c \quad \text{und} \quad \mathcal{C} > \mathfrak{B} > \mathfrak{A}$$

entsprechen. Da ferner die drei Integrale

$$\int x y \, d m \quad \int x z \, d m \quad \int y z \, d m$$

für ein Ellipsoid, dessen Axen mit den Coordinatenaxen zusammenfallen, nothwendig gleich Null sind, weil sich zu jedem der in ihnen begriffenen Elemente ein zweites gleich grosses, aber dem Zeichen nach entgegengesetztes Element findet, so sind nach 6 und 13 die drei Axen zugleich die Hauptaxen. Ist das Ellipsoid durch Rotation einer Ellipse um die Axe c entstanden, d. h. ist $a = b$, so ist auch $\mathfrak{A} = \mathfrak{B}$. Sind aber für irgend einen Körper die Trägheitsmomente in Beziehung auf zwei Hauptaxen gleich, z. B. $A = B$, so hat man nach 27

$$\mathcal{C} = A \cdot \sin^2 \theta + C \cdot \cos^2 \theta \quad 33$$

Es ist also in diesem Falle das Trägheitsmoment für jede Axe der Z, welche mit Z' denselben Winkel θ bildet, gleich gross, also z. B. für alle Axen gleich A, für welche $\theta = 90^\circ$ ist, oder die in der Ebene X'Y' liegen, — also muss auch jedes Paar von zwei zu einander senkrechten Geraden der Ebene X'Y' mit Z' zusammen ein System von Hauptaxen bilden, da ihnen sonst nach dem oben entwickelten Gesetze ein grösseres oder kleineres Trägheitsmoment als A zukommen müsste, je nachdem $A < C$ oder $A > C$; so z. B. fallen also beim Rotationsellipsoide jede zwei zu einander senkrechte Durchmesser des Equators mit einem Systeme von Hauptaxen zusammen. Für $A = B = C$, so z. B. für eine aus dem Anfangspuncte beschriebene Kugel, wird nach 27 oder 33

$$\mathcal{C} = A \quad 34$$

d. h. es wird jeder durch den Anfangspunct gehenden Axe ein gleich grosses Trägheitsmoment entsprechen, und jedes System von drei zu einander senkrechten solchen Axen ein System von Hauptaxen sein.

244. Die augenblickliche Rotationsaxe. Alle in einem gegebenen Zeitmomente ruhenden Punkte eines rotirenden Körpers liegen in einer durch den Durchschnittspunct der Hauptaxen gehenden Geraden, der sog. Axe instantané de rotation. Wirken auf den Körper keine äussern Kräfte, und dreht er sich zu einer gewissen Zeit sehr nahe um diejenige seiner Hauptaxen, der das grösste oder kleinste Trägheitsmoment entspricht, so macht die augenblickliche Rotationsaxe im Laufe der Zeit nur kleine und periodisch wiederkehrende Schwankungen um die ursprüngliche Lage und die benachbarte Hauptaxe, ja es bleibt Letztere, wenn sie es einmal war, beständig Rotationsaxe; entspricht dagegen der benachbarten Hauptaxe das mittlere Trägheitsmoment, so kann die geringste Störung die Rota-

tionsverhältnisse total verändern. Es ist also in dem erst betrachteten Falle die Stabilität gesichert, während im zweiten Falle ein labiler Zustand vorhanden ist.

Die durch 243:3 definirten, zuerst durch **Euler** in solcher Weise eingeführten Grössen $p\ q\ r$ besitzen mehrere merkwürdige Eigenschaften, wie aus folgender Entwicklung hervorgehen wird: Die Differentialquotienten $dx:dt$, $dy:dt$ und $dz:dt$, d. h. die Geschwindigkeiten des Elementes dm zur Zeit t nach den drei Axen, sind offenbar für alle Punkte des Körpers, welche während dem Zeitelemente dt ruhen, Null, und wenn wir daher nach 192:4

$$\begin{aligned} x' \cdot da_1 + y' \cdot da_2 + z' \cdot da_3 &= x' \cdot db_1 + y' \cdot db_2 + z' \cdot db_3 = \\ &= x' \cdot dc_1 + y' \cdot dc_2 + z' \cdot dc_3 = 0 \end{aligned} \quad 1$$

setzen, und aus diesen Gleichungen $x' y' z'$ ausrechnen, so erhalten wir die Coordinaten dieser ruhenden Punkte. Multipliciren wir die drei Gleichungen 1 der Reihe nach entweder mit $a_3\ b_3\ c_3$ oder mit $a_2\ b_2\ c_2$, und addiren die Producte, so erhalten wir mit Hülfe von 243:3, 4

$$y' = \frac{p}{r} \cdot x' \quad z' = \frac{q}{r} \cdot x' \quad 2$$

d. h. einerseits den Beweis für die Existenz der im Texte erwähnten augenblicklichen Rotationsaxe, und anderseits dafür, dass $p\ q\ r$ jeweilen die Lage dieser Axe bestimmen, und zwar so, dass nach 194 die Formeln

$$\cos \alpha = \frac{r}{\varrho} \quad \cos \beta = \frac{p}{\varrho} \quad \cos \gamma = \frac{q}{\varrho} \quad \text{wo} \quad \varrho = \sqrt{p^2 + q^2 + r^2} \quad 3$$

zur Berechnung ihrer Winkel mit den Coordinatenaxen $X' Y' Z'$ dienen. — Die so eben zur Abkürzung eingeführte Grösse ϱ bezeichnet die in jedem Momente für alle Punkte des Körpers gleich grosse, dem Quotienten der absoluten Geschwindigkeit v irgend eines Punktes durch seinen Abstand d von der augenblicklichen Rotationsaxe gleiche Winkelgeschwindigkeit; denn wählt man zu dieser Bestimmung denjenigen Punkt der Axe Z' , der den Abstand 1 vom Anfangspunkte hat, so ist für ihn $d = \sin \gamma$ und $x' = 0$, $y' = 0$, $z' = 1$, also nach 192:4 auch $x = a_3$, $y = b_3$, $z = c_3$, folglich mit Hülfe von 3 und 243:3, 4; 192:6, 7 einerseits

$$\frac{v}{d} = \frac{1}{d} \sqrt{\left(\frac{dx}{dt}\right)^2 + \left(\frac{dy}{dt}\right)^2 + \left(\frac{dz}{dt}\right)^2} = \frac{1}{\sin \gamma \cdot dt} \sqrt{da_3^2 + db_3^2 + dc_3^2}$$

und anderseits

$$\begin{aligned} \varrho^2 \cdot \sin^2 \gamma \cdot dt^2 &= \varrho^2 (1 - \cos^2 \gamma) dt^2 = (p^2 + r^2) dt^2 = \\ &= (a_1 da_3 + b_1 db_3 + c_1 dc_3)^2 + (a_2 da_3 + b_2 db_3 + c_2 dc_3)^2 + \\ &\quad + (a_3 da_3 + b_3 db_3 + c_3 dc_3)^2 = \\ &= (a_1^2 + a_2^2 + a_3^2) da_3^2 + 2(a_1 b_1 + a_2 b_2 + a_3 b_3) da_3 db_3 + \\ &\quad + (b_1^2 + b_2^2 + b_3^2) db_3^2 + 2(a_1 c_1 + a_2 c_2 + a_3 c_3) da_3 dc_3 + \\ &\quad + (c_1^2 + c_2^2 + c_3^2) dc_3^2 + 2(b_1 c_1 + b_2 c_2 + b_3 c_3) db_3 dc_3 = \\ &= da_3^2 + db_3^2 + dc_3^2 \end{aligned}$$

also wirklich

$$\frac{v}{d} = \frac{\varrho \cdot \sin \gamma \cdot dt}{\sin \gamma \cdot dt} = \varrho \quad 4$$

In Folge 243:13 gehen die 243:7 in

$$P = A \cdot r \quad Q = B \cdot p \quad R = C \cdot q \quad 5$$

über, und hiefür nehmen hinwieder 243:10—12 die einfachere Gestalt

$$\begin{aligned} A \cdot \frac{dr}{dt} + (C - B) p q &= M' c_1 + M'' a_1 + M''' b_1 \\ B \cdot \frac{dp}{dt} + (A - C) q r &= M' c_2 + M'' a_2 + M''' b_2 \\ C \cdot \frac{dq}{dt} + (B - A) p r &= M' c_3 + M'' a_3 + M''' b_3 \end{aligned} \quad 6$$

an. In diesen Gleichungen bezeichnen die durch 243:1 eingeführten Grössen $M' M'' M'''$ nach 234 und 239 offenbar die den Axen $Z X Y$ entsprechenden Summen der Drehungsmomente aller auf die Elemente des Körpers wirkenden Kräfte. Da aber (vergl. 233) die Paare oder Drehmomente wie einzelne Kräfte behandelt werden können, so hat man (192), wenn $N' N'' N'''$ die entsprechenden Summen für die neuen Axen $Z' X' Y'$ bezeichnen,

$$\begin{aligned} N' &= c_3 M' + a_3 M'' + b_3 M''' & N'' &= c_1 M' + a_1 M'' + b_1 M''' \\ N''' &= c_2 M' + a_2 M'' + b_2 M''' \end{aligned} \quad 7$$

und es gehen somit die 11 in

$$\begin{aligned} N' \cdot dt &= C \cdot dq + (B - A) p r \cdot dt \\ N'' \cdot dt &= A \cdot dr + (C - B) q p \cdot dt \\ N''' \cdot dt &= B \cdot dp + (A - C) r q \cdot dt \end{aligned} \quad 8$$

über. Substituirt man endlich in den durch 243:3 gegebenen positiven Werthen von p, q, r aus 192:5 für die Grössen $a b c$ und ihre Differentialen die Werthe, so erhält man nach einer einfachen Reduction

$$\begin{aligned} p \cdot dt &= -\cos \varphi \cdot \sin \theta \cdot d\psi - \sin \varphi \cdot d\theta \\ q \cdot dt &= \cos \theta \cdot d\psi - d\varphi \\ r \cdot dt &= \sin \varphi \cdot \sin \theta \cdot d\psi - \cos \varphi \cdot d\theta \end{aligned} \quad 9$$

Diese unter 8 und 9 enthaltenen 6 Differentialgleichungen geben, wenn sie sich integrieren lassen, die 6 Grössen $p, q, r, \varphi, \psi, \theta$ als Functionen der Zeit, und damit die Lage von m für jede gegebene Zeit, — erlauben aber auch unmittelbar einige interessante Schlüsse zu ziehen: Wirken nämlich auf einen Körper entweder gar keine äussern oder doch nur solche Kräfte, welche durch den neuen Anfangspunct gehen, so sind entsprechend 141 sämtliche Momente N gleich Null, und es bestehen somit statt 8 die Gleichungen

$$dq + \frac{B - A}{C} p r \cdot dt = dr + \frac{C - B}{A} q p \cdot dt = dp + \frac{A - C}{B} r q \cdot dt = 0 \quad 10$$

Dreht sich nun der Körper zu einer gewissen Zeit sehr nahe um eine seiner Hauptaxen, z. B. um Z' , so sind α und β sehr nahe gleich 90° , also $\cos \alpha$ und $\cos \beta$ sehr klein, also auch nach 3 die Grössen p und r so klein, dass ihre Producte und zweiten Potenzen vernachlässigt werden dürfen. In diesem Falle reducirt sich 10' auf $dq = 0$, so dass q eine constante Grösse, — und, da zugleich nach 3 auch $\varphi = q$ wird, so ist also in diesem Falle die Winkelgeschwindigkeit ebenfalls constant. Den zwei letzten Gleichungen 10 aber kann man in diesem Falle durch

$$p = M \cdot \sin (nt + m) \quad r = M' \cdot \cos (nt + m) \quad 11$$

genügen, wo M, M', n, m Constante sind; denn sie gehen hiefür in

$$M' \cdot n = \frac{C - B}{A} \cdot q \cdot M \quad M \cdot n = \frac{C - A}{B} \cdot q \cdot M' \quad 12$$

über, woraus

$$M' = M \sqrt{\frac{B(C-B)}{A(C-A)}} \quad n = \varrho \sqrt{\frac{(C-A)(C-B)}{A \cdot B}} \quad 13$$

folgen, so dass die Constanten M' und n immer leicht berechnet werden können, während die M und m zunächst arbiträr bleiben. Jedoch sind zwei wesentlich verschiedene Fälle zu unterscheiden: Ist C das grösste oder kleinste Trägheitsmoment, so werden M' und n beständig reell, und es sind daher p und r , da sie laut Voraussetzung zur Zeit $t=0$, für welche nach 11

$$p = M \cdot \sin m \quad r = M' \cdot \cos m \quad 14$$

folgen, klein waren, also auch M und M' klein sein müssen, nach 11 beständig klein, und überdiess periodisch; ja wenn ursprünglich p und r Null waren, so müssen nach 14 auch $M = M' = 0$ sein, und es bleiben daher nach 11 für alle Zeiten p und r Null. Wenn dagegen C zwischen A und B liegt, so wird n imaginär, und hiefür gehen Sinus und Cosinus von $(nt + m)$ in Exponentialgrössen über, die nicht mehr periodisch sind, sondern mit der Zeit ohne Ende wachsen können. Hieraus gehen aber offenbar die im Texte ausgesprochenen Gesetze hervor.

~~~~~

# Die Physik.

*Die Beobachtung, der Prüfstein aller Theorien, die Bewährung aller Vermuthungen, die Vernichterin aller Täuschungen, ist zugleich auch die reichste Quelle unerwarteter Aufschlüsse und lang gesuchter Belehrungen. (Horner.)*

---

## XXV. Physikalische Vorbegriffe.

**245. Allgemeine Eigenschaften der Materie.** Jedes Materielle **muss** zu jeder Zeit einen bestimmten Raum einnehmen, d. h. ausgedehnt und undurchdringlich sein; ausserdem **scheinen** Beweglichkeit, Theilbarkeit, Trägheit oder Beharrungsvermögen, wechselseitige Anziehung, Porosität und Ausdehnbarkeit allgemeine Eigenschaften der Materie zu sein. Wirkung und Gegenwirkung sind gleich. Die Mittheilung der Bewegung erfordert Zeit.

Für viele die Physik betreffende Werke und Zeitschriften auf 4 verweisend, mögen hier noch folgende Titel gegeben werden: „Jaques **Rohault** (Amiens 1620 — Paris 1675; Professor der Mathematik in Paris), *Traité de physique*. Paris 1671, 2 Vol. in 12. (Viele spätere Auflagen, — Uebersetzungen in's Lateinische, z. B. von Clarke, — etc.), — Wilhelm Jakob s'**Gravesande** (Herzogenbusch 1688 — Leyden 1742; Professor der Mathematik und Astronomie zu Leyden), *Physices elementa mathematica, experimentis confirmata*. Lugd. Batav. 1720—1721, 2 Vol. in 4. (3. A. 1742; franz. durch Joncourt, Leyde 1746, 2 Vol. in 4.), — Jean-Théophile **Desaguliers** (La Rochelle 1683 — London 1744; franz. Emigrant; erst Professor der Physik zu Oxford, dann Pfarrer und zuletzt Caplan des Prinzen von Wales), *A Course of Experimental Philosophy*. London 1725, 2 Vol. in 4. (Viele spätere Auflagen; franz. durch Pezenas, Paris 1751), — Pieter van **Musschenbroek** (Leyden 1692 — Leyden 1761; Professor der Mathematik und Physik zu Duisburg, Utrecht und Leyden), *Elementa physices*. Lugd. Batav. 1729 in 4. (Viele spätere Auflagen; franz. durch Massuet, Leyde 1739, 2 Vol. in 4.; deutsch durch Gottsched, Leipzig 1747 in 8.), — Jean-Antoine **Nollet** (Pimpré bei Noyon 1700 — Paris 1770; Abbé, Professor der Physik und Mitglied der Academie in Paris), *Leçons de physique expérimentale*. Paris 1743—1750, 6 Vol. in 8. (8. éd. 1780; deutsch Erfurt 1749—1764), — **Segner**, *Einleitung in die Naturlehre*. Göttingen 1746 in 8. (3. A. 1770), — **Euler**, *Lettres à*

une princesse d'Allemagne sur quelques sujets de physique et de philosophie. Pétersbourg 1768—1772, 3 Vol. in 8. (noch verschiedene andere franz. Ausg., z. B. von Condorcet, Paris 1778, — von Labey, Paris 1812; auch mehrere deutsche, z. B. von Kries, Leipzig 1792, — von Joh. Müller, Stuttgart 1848), — François-Charles **Achard** von Genf (Berlin 1758 — Kunern 1821; Director der physikalischen Klasse der Berliner-Academie, und Erfinder der Runkelrübenzucker-Fabrication), Vorlesungen über Experimentalphysik. Berlin 1791—1792, 4 Bde. in 8., — Ernst Gottfried **Fischer** (Hoheneiche bei Saalfeld 1754 — Berlin 1831; Professor der Mathematik und Physik in Berlin), Lehrbuch der mechanischen Naturlehre. Berlin 1805 in 8. (4. A. von August 1837; franz. durch Mad. Biot-Brisson und annotirt durch Biot, Paris 1806 in 8. und später), — **Young**, A course of lectures on natural philosophy and the mechanical arts. London 1807, 2 Vol. in 4., — **Biot**, Traité de physique expérimentale et mathématique. Paris 1816, 4 Vol. in 8., und: Précis élémentaire de physique expérimentale. Paris 1818—1821, 2 Vol. in 8. (Deutsch mit Zusätzen von Fechner, Leipzig 1828—1829, 5 Bde. in 8., — und im Anschlusse: Fechner, Repertorium der Physik, Leipzig 1832, 3 Bde. in 8), — **Baumgartner**, Naturlehre. Wien 1823 in 8. (8. A. 1845; Supplementband 1831), — Claude-Servais-Mathias **Pouillet** (Cusance 1790 — Paris 1868; Professor der Physik und Mitglied der Academie in Paris), Eléments de physique expérimentale et de météorologie. Paris 1827, 2 Vol. in 8. (7 éd. 1856; deutsche Bearbeitung von Joh. Müller, Braunschweig 1847 und später), — Georg Wilhelm **Muncke** (Hillingsfeld 1772 — Grosskmehlen in Sachsen 1847; Professor der Physik in Marburg und Heidelberg), Handbuch der Naturlehre. Heidelberg 1829—1830, 2 Bde. in 8., — François **Marcet** (London 1803; Professor der Physik in Genf), Cours de physique expérimentale. Genève 1831 in 8. (4 éd. 1850), — Christ. **Bernoulli**, Elementarhandbuch der industriellen Physik, Mechanik und Hydraulik. Tübingen 1835, 2 Bde. in 8., — Wilhelm **Eisenlohr** (Pforzheim 1799; Professor der Physik zu Karlsruhe), Lehrbuch der Physik. Mannheim 1836 in 8. (9. Aufl. Stuttgart 1864), — Jakob **Heussi** (Mollis im Kanton Glarus 1803; Lehrer zu Berlin und Parchim in Mecklenburg), Leitfaden der Physik. Berlin 1836 in 8. (9. A. Leipzig 1868), — **Lamé**, Cours de physique. Paris 1837, 3 Vol. in 8. (2 éd. 1840), — **Mosotti**, Lezioni elementari di fisica matematica. Firenze 1843—1845, 2 Vol. in 8., — **Ettingshausen**, Anfangsgründe der Physik. Wien 1844 in 8. (2. A. 1845), — Ferdinand **Messler** (Regensburg 1803 — Wien 1865; Professor der Physik zu Graz und Wien), Lehrbuch der technischen Physik. Wien 1847, 2 Bde. in 8. (8. A. von Pisco 1866), — Bernardino **Zambra** (1813? — Treviso 1859; Professor der Physik zu Padua), I principi e gli elementi nella fisica. Milano 1851—1856, 2 Vol. in 8., — Conrad **Friedner** (Bruchköbel bei Hanau 1809; Lehrer der Mathematik und Physik zu Hanau), Aufgaben aus der Physik. Braunschweig 1851 in 8., — August Hugo **Emsmann** (Eckartsberga in Sachsen 1810; Oberlehrer zu Frankfurt a. O. und Stettin), Physikalische Aufgaben. Leipzig 1852 in 8., — G. **Karsten**, Allgemeine Encyclopädie der Physik. Lief. 1—20, Leipzig 1856—1869 in 8., — August **Kunze** (Königsberg in österr. Schlesien 1795; Professor der Physik in Lemberg und Wien), Studien aus der höhern Physik. Wien 1856 in 8., — Emil **Kahl** (Dresden 1827; Lehrer der Physik und Chemie in Dresden), Mathematische Aufgaben aus der Physik nebst Auflösungen. Leipzig 1857, 2 Th. in 8., — Jules-Célestin **Jamin** (Termes im Dép. Ardennes 1818; Professor der Physik zu Paris), Cours de physique.

Paris 1858—1868, 3 Vol. in 8., — Albert **Mousson** (Solothurn 1805; Professor der Physik am schweizerischen Polytechnikum), Die Physik auf Grundlage der Erfahrung. Zürich 1858—1868, 3 Bde. in 8., — Bernhard **Studer** (Bern 1794; Professor der Physik und physikalischen Geographie in Bern), Einleitung in das Studium der Physik und Elemente der Mechanik. Bern 1859 in 8., — Rudolf Heinrich **Hofmeister** (Zürich 1814; Professor der Physik zu Zürich), Leitfaden der Physik. Zürich 1859 in 8. (2. A. 1870), — Adolf **Wüllner** (Düsseldorf 1835; Professor der Physik in Bonn und Aachen), Lehrbuch der Experimentalphysik. Leipzig 1862, 2 Bde. in 8. (2. A. 1865), — Victor von **Lang**, Professor der Physik in Wien: Einleitung in die theoretische Physik. Braunschweig 1867—1868 in 8., — etc.“

**246. Anziehung und Gewicht.** Die wechselseitige Anziehung der Materie ist nach Newton (406) ihrer Menge oder der sog. **Masse** direct, dem Quadrate des Abstandes verkehrt proportionirt. Die Anziehung der Erde heisst **Schwere**, ihre Richtung **vertical**, die dazu senkrechte Richtung **horizontal**. Die Resultante der auf einen Körper wirkenden Schwerkkräfte nennt man sein **absolutes Gewicht**, — das absolute Gewicht der Volumeneinheit **specifisches Gewicht** oder **Eigengewicht**, — das Verhältniss des specifischen Gewichtes eines Körpers zu dem des reinen Wassers **Dichte** desselben. Als Gewichtseinheit dient das Gewicht eines Kubikcentimeters reinen Wassers, das sog. **Gramm**, so dass das Gewicht der Volumeneinheit (des Kubikmeters) eine Million Gramme oder 10 Schweizer-Doppel-Centner, eine sog. **Last**, beträgt.

Für einige andere Gewichtseinheiten und ihr Verhältniss zu dem als wissenschaftliche Gewichtseinheit jetzt fast ausschliesslich gebrauchten Gramme vergleiche Taf. I.

**247. Die Ausdehnbarkeit.** Die Ausdehnbarkeit zeigt sich vorzüglich bei Zunahme der Wärme und Abnahme des Druckes. Durch die Ausdehnung einer Flüssigkeit (Weingeist, Quecksilber) in einem Gefässe mit engem, calibrirtem, und oben zugeschlossenem Halse, einem sog. **Thermometer**, wird umgekehrt die Wärme gemessen; die Fundamentalpunkte der Scale sind seit Deluc der **Schmelzpunkt** des Eises (bei Réaumur und Celsius mit 0, bei Fahrenheit mit 32 bezeichnet) und der **Siedepunkt** des Wassers am Meere (80° bei R., 100 bei C., 212 bei F.). Der Barometerstand (273) am Meere ist zu 760<sup>mm</sup> angenommen; beträgt er  $760 \pm d$ , so ist die Siedehitze  $(100 \pm t)^\circ \text{C.}$ , wo nach Arago und Dulong

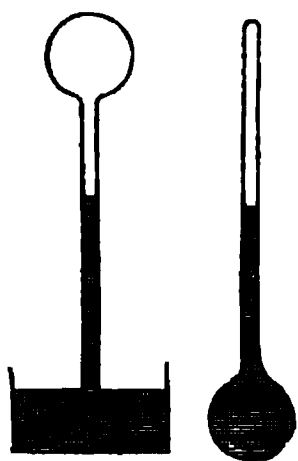
$$t = 0,037818 \cdot d + 0,000018563 \cdot d^2 \quad 1$$

Bezeichnet  $t$  die Temperatur,  $\tau$  die entsprechende Ablesung an einer sog. Echelle arbitraire,  $a$  den Werth eines Theiles der Letztern und  $b$  die dem Schmelzpunkte entsprechende Ablesung, so ist

$$t = a(\tau - b) = A\tau + B \quad 2$$

Rutherford's **Max. und Min. Thermometer** besteht aus zwei horizontal, aber entgegengesetzt liegenden Thermometern, deren einer Quecksilber und eine vor ihm liegende Stahlnadel, der andere Weingeist und ein in ihm liegendes Glaszylinderchen enthält. Statt ihm wendet man in neuerer Zeit häufig ein sog. **Metallthermometer** an, das aus zwei zusammengelötheten Metallstreifen (z. B. Stahl und Messing) besteht, die so zu einer Spirale aufgewunden sind, dass das sich stärker ausdehnende Metall (Messing) nach innen zu stehen kömmt, also die Spirale sich bei Erwärmung öffnet; das innere Ende der Spirale ist festgemacht, — das äussere steht entweder, wenn nur Extreme angegeben werden sollen, zwischen zwei Zeigern, oder ist mit einem, z. B. alle 5<sup>m</sup>, auslösenden Registrirapparate in Verbindung. — Vergl. Taf. XI. und XII.

Aus der trefflichen Schrift „Fritz **Burckhardt** (Sissach bei Basel 1830; Professor der Mathematik und Physik in Basel), Die Erfindung des Thermometers und seine Gestaltung im 17. Jahrhundert. Basel 1867 in 4.“ geht, entsprechend dem in 3 angedeuteten, hervor, dass die schon den Alten, namentlich dem im 8. Jahrh. v. Chr. lebenden Mathematiker **Hero** von Alexandrien (vergl. 277) bekannte Ausdehnung der Körper durch die Wärme, allerdings bereits **Galilei**, wie dessen Correspondenz mit seinem Freunde Francesco **Sagredo** in Venedig des deutlichsten zeigt, um 1593 veranlasste, aus einer



mit Luft gefüllten Kugel, deren Ansatzröhre nach vorläufiger Erwärmung der erstern in ein Gefäss mit Wasser getaucht wurde, eine Art Thermoskop zu erstellen, welches später Santorio **Sanctorius** (Capo d'Istria 1561 — Venedig 1636; Professor der Medicin zu Padua) zu medicinischen Zwecken benutzte, und welches man früher unrichtiger Weise meist Cornelis **Drebbel** (Alkmaar 1572 — London 1634; früher Erzieher der Söhne Kaiser Ferdinand II., später am Hofe König James II.) zuschrieb, — dass aber erst **Fer-**

**dinand II.** von Toscana um 1640 ein wirkliches, der Beschreibung im Texte und der zweiten der obigen Figuren entsprechendes Thermometer construirte, bei welchem sich Wärmeunterschiede durch die Ausdehnung einer Flüssigkeit (Weingeist) messen liessen, und an dessen sonst noch willkürlicher, etwas unter die grösste Winterkälte und über die grösste Sommerwärme reichender Scale, wenigstens der in schmelzendem Eise eintretende Stand als Anhaltspunct angegeben wurde. **Dalencé** schlug sodann in seiner Schrift „Traitez des Baromètres, Thermomètres et Notiomètres ou Hygromètres. Amsterdam 1688 in 8.“ entweder den Schmelzpunct des Butters oder den Stand in einem tiefen Keller (Le Tempéré) als zweiten Normalpunct vor, — **Halley** empfahl fast ziemlich gleichzeitig in seiner Abhandlung „An Account of several Experiments made to examine the Nature of the Expansion and Contraction of Fluids by Heat and Cold, in order to ascertain the Divisions of the Thermometer, and to make that Instrument, in all places, without adjusting by a Standard (Phil. Trans. Nr. 197)“ den Siedepunct als obern Fundamentalpunct, und machte auf das Quecksilber als thermom. Flüssigkeit aufmerksam, — Gabriel Daniel **Fahrenheit** (Danzig 1686 — ? 1740; Glasbläser in Holland und

England, aber auch Mitglied der Roy. Society) begann etwa 1709 Weingeistthermometer und etwa 1714 Quecksilberthermometer zu machen, bei deren Scale die Grade 0, 32 und 212 der grössten Kälte in dem strengen Winter von 1709, dem Thau- und Siedepuncte entsprachen, und die namentlich in England allgemeinen Eingang fanden, — René-Antoine Ferchault de **Réaumur** (La Rochelle 1688 — Bermondière in Maine 1757; Mitglied der Pariser-Academie; vergl. sein „Eloge“ par Fouchy in Mém. de Par. 1757) gab in zwei Abhandlungen „Règles pour construire des thermomètres dont les degrés sont comparables (Mém. de Par. 1730—1731)“, schlug nämlich ein, nachmals besonders in Deutschland sehr verbreitetes Weingeist-Thermometer vor, dessen Fundamentalpuncte der Gefrier- und der Siede-Punct waren, und deren Distanz er, entsprechend der von ihm auf 80 ‰ des Volumens geschätzten Ausdehnung des Weingeist's, in 80 Grade theilte, — Jacques-Barthélemi **Micheli** du Crest (Genf 1690 — Zofingen 1766; erst Hauptmann in franz. Diensten, dann lange Staatsgefangener auf Aarburg; vergl. Bd. 1 meiner Biographien), empfahl in seiner „Description de la méthode d'un thermomètre universel. Paris 1741 in 8.“, welcher er noch mehrere ähnliche Schriften folgen liess, ein, sodann wirklich in der Schweiz während einem halben Jahrhundert fast ausschliesslich gebrauchtes Weingeistthermometer, das von seinem, mit dem Tempéré übereinstimmenden „Terme universel“ bis zum Siedepuncte 100 Grade hatte, — Anders **Celsius** (Upsala 1701 — Upsala 1744; Professor der Astronomie zu Upsala; vergl. seine „Vita“ in Act. Ups. 1744—1750) construirte 1742, und zwar muthmasslich auf Veranlassung von Carl v. **Linne** (Råshult 1707 — Upsala 1778; Professor der Mineralogie zu Stockholm, dann der Medicin und Botanik zu Upsala; vergl. sein „Eloge“ durch Condorcet in Mém. de Par. 1778, und „Stöver, Leben des Carl von Linne. Hamburg 1792, 2 Bde. in 8.“), ein seither in Schweden und vielfach in Frankreich gebrauchtes Quecksilberthermometer, dessen Scale ursprünglich beim Siedepuncte 0, beim Gefrierpuncte 100 Grade hatte, während jetzt nach dem Vorschlage von Märten **Strömer** (Orebro 1707 — Upsala 1770; Professor der Astronomie zu Upsala) die beiden Fundamentalpuncte gerade umgekehrt bezeichnet werden, — Jean-André **Deluc** (Genf 1727 — Windsor 1817; Vorleser der Königin von England, sowie Prof. honor. der Philosophie und Geologie zu Göttingen; vergl. Bd. 4 meiner Biographien), der Verfasser der classischen „Recherches sur les modifications de l'atmosphère. Genève 1772, 2 Vol. in 4. (Nouv. éd., Paris 1784, 4 Vol. in 8.; deutsch, Leipzig 1776—1778, 2 Bde. in 8.“), wies die Vorzüge der Quecksilber-Thermometer nach, welche von da an für alle wissenschaftlichen Arbeiten ausschliesslich verwendet wurden, und schuf ein Normalthermometer, das, weil er entsprechend Réaumur den Thau- und Siedepunct mit 0 und 80 bezeichnete, fälschlich den Namen des Réaumur'schen behalten hat, — Van **Swinden** endlich gab in seiner „Dissertation sur la comparaison des thermomètres. Leide 1792 in 8.“ die Mittel an die Hand, alle Ablesungen an ältern Instrumenten (ausser den oben erwähnten hätten wir noch die Thermometer der Lahire, Newton, Delisle, Sulzer, etc. namhaft machen können) möglichst sicher auf Deluc'sche Grade reduciren zu können. — Die Formel 1 verdankt man den beiden Freunden Pierre-Louis **Dulong** (Rouen 1785 — Paris 1888; Professor der Physik und Mitglied der Academie in Paris; vergl. Bd. 8 von Arago Oeuvres) und Dominique-François-Jean **Arago** (Estagel bei Perpignan 1786 — Paris 1858; Professor der Mathematik, Director der Sternwarte und Secretär der Academie in Paris, auch 1848 Mit-

glied der provisorischen Regierung; vergl. Bd. 1 und 16 seiner von Barral herausgegebenen „Oeuvres complètes. Paris 1854—1862, 17 Vol. in 8.“, auch deutsch von Hankel, Leipzig 1854—1860; ferner „Jos. Bertrand, Arago et sa vie scientifique. Paris 1865 in 8.“). — Setzt man den mit willkürlicher oder wenigstens unbekannter Scale versehenen Thermometer neben ein Normalthermometer in ein Gefäß mit warmem oder kaltem Wasser, so erhält man correspondirende Ablesungen  $\tau_1$   $t_1$  oder  $\tau_2$   $t_2$ , und kann mit Hülfe von diesen nach den aus 2 folgenden Formeln

$$A = \frac{t_1 - t_2}{\tau_1 - \tau_2} \qquad B = \frac{\tau_1 t_2 - \tau_2 t_1}{\tau_1 - \tau_2} \qquad 3$$

die Constanten A und B berechnen. — Schon James **Six** (? — Canterbury? 1793; Mitglied der Roy. Society) beschrieb in seinem „Account of an improved Thermometer (Ph. Trans. 1782; neue Ausgabe unter dem Titel: The construction and use of a thermometer for shewing the extremes of temperature in the atmosphere during the observers absence. London 1794 in 8.)“ ein Max. und Min. Thermometer, von dem das im Texte und von Daniel **Rutherford** (Edinburgh 1749 — Edinburgh 1819; Professor der Botanik zu Edinburgh) selbst in „A Description of an improved Thermometer (Trans. Edinb. 1794)“ Beschriebene eine Vervollkommenung ist. — Metallthermometer in Form von Taschenuhren wurden schon durch Urban **Jürgensen** (Kopenhagen 1776 — Kopenhagen 1830; Uhrmacher in Kopenhagen), Abraham-Louis **Breguet** (Neuchâtel 1747 — Paris 1828; Uhrmacher und Mitglied der Académie in Paris), und Andere construiert, — ja auch die im Texte angedeutete Anwendung

von Metallspiralen zu eigentlichen Registrirthermometern ist nicht mehr neu, vergl. die über Meteorographen bestehende Literatur von „João Hyacinthe de **Magalhães** (Lissabon 1722 — Islington bei London 1790; Urenkel des Weltumseglers; erst Augustiner-Mönch zu Lissabon, dann in England zum Protestantismus übergetreten), Mémoire sur le baromètre nouveau (Journal de physique, Mai 1782)“ bis auf „Heinrich **Wild** (Zürich 1838; erst Professor der Physik in Bern, dann Director des physikalischen Centralobservatoriums und Mitglied der Académie in Petersburg), Die selbstregistrirenden meteorologischen Instrumente der Sternwarte in Bern. München 1866 in 8. (Abdruck aus Bd. 2 von Carl's Repertorium)“, — wohl aber das hier in  $\frac{1}{8}$  der natürlichen Grösse abgebildete und schon im Texte beschriebene, durch die Schrauben a und b immer wieder regulirbare, von Friedrich **Hermann** (Bern

1835; Mechaniker in Bern) erstellte Spiral-Thermometer mit Doppelseiger, das sich für Beobachtung der Extreme als ganz gut erwiesen hat, vergl. die von mir und Adolf **Hirsch** (Halberstadt 1830; Professor der Astronomie und Director der Sternwarte in Neuenburg) in den Jahrgängen 1867 und 1868 der unter meiner Direction herausgegebenen „Schweizerischen meteorologischen Beobachtungen“ gegebenen Berichte. — Die zu Greenwich, Toronto, Washington, etc., gebrauchten photographischen Registrirapparate, wurden von Charles **Brooke** (London 1804; Wundarzt in London) erfunden, und in zwei Abhandlungen „On the automatic registrations of magnetometers and other



meteorological Instruments by Photography (Phil. Trans. 1846, 1849)“ beschrieben. — Für Gewichts- und Luft-Thermometer, Pyrometer, etc., vergl. 301.

**248. Aggregationszustand, Cohäsion und Adhäsion.** Man nennt einen Körper **fest**, **liquid** (tropfbar-flüssig) oder **expansibel** (elastisch-flüssig), je nachdem für ihn Grösse und Form, oder nur Grösse, oder keines von beiden bestimmt ist. Bei Zunahme der Wärme und Abnahme des Druckes kann ein Körper aus dem festen Aggregationszustande bis in den expansibeln übergeführt werden. — Die festen Körper theilen sich nach dem Widerstande gegen eine Gestaltänderung in **harte** (Diamant) und **welche** (Talk), **dehnbare** (Zinn, Platin) und **spröde** (Glastropfen), — nach dem Bestreben, die frühere Gestalt wieder anzunehmen, in **elastische** (Stahl, Elfenbein) und **unelastische** (feuchter Thon), — nach dem Bestreben, ihre kleinsten Theile zu einem symmetrischen Ganzen zu ordnen, in **krySTALLINISCHE** (Candiszucker) und **amorphe** (Gerstenzucker). Die Kraft, welche die Theilchen eines Körpers in ihrer gegenseitigen Lage erhält, heisst **Cohäsion**, — die zwischen den Theilen zweier sich berührenden Körper sich zeigende Anziehung dagegen **Adhäsion**.

Friedrich Mohs (Gernrode am Harz 1778 — Agordo im Tyrol 1839; Professor der Mineralogie in Gratz, Freiberg und Wien) setzte die Härte des

|              |          |             |          |
|--------------|----------|-------------|----------|
| Talkes       | gleich 1 | Orthoklases | gleich 6 |
| Gypses       | - 2      | Quarses     | - 7      |
| Kalkspathes  | - 3      | Topases     | - 8      |
| Flussspathes | - 4      | Korundes    | - 9      |
| Äpatites     | - 5      | Diamantes   | - 10     |

und nach dieser Scale werden noch jetzt die Härten meistens angegeben.

**249. Festigkeit.** Der auf der Cohäsion beruhende Widerstand, den ein Körper gegen äussere Kräfte leistet, welche ihn auszu dehnen, zu zerdrücken, abzubrechen oder abzdrehen streben, heisst **Zug-** (absolute), **Druck-** (rückwirkende), **Biegungs-** (relative) oder **Drehungs-** (Torsions-) **Festigkeit**. Sind die äussern Kräfte nicht gross genug, um eine Trennung der Theilchen zu bewirken, so wird doch die Gestalt des Körpers etwas verändert; sie stellt sich aber, wenn die Kräfte aufhören zu wirken, innerhalb der sog. **Elasticitätsgrenzen** wieder her; letztere werden durch das Verhältniss der grössten Längenänderung zur Länge gegeben, — die entsprechende Belastung heisst **Tragmodul**. Innerhalb der Elasticitätsgrenzen sind bei gleichem Querschnitte und gleicher Länge die Längenänderungen eines Prisma's den in der Richtung seiner Axe wirkenden Kräften proportional, und bei der Druck-, Zug-, ja sogar (wenn die Ausdehnungen oder Zusammenpressungen der einzelnen Fasern betrachtet werden) bei der Biegunqsfestigkeit dieselben. **Elasticitätsgrenzen**.



**modul** nennt man dasjenige Gewicht, welches ein Prisma des Querschnittes 1 um seine eigene Länge ausdehnen oder zusammenpressen würde; er ist natürlich nur innerhalb der Elasticitätsgrenze zu gebrauchen. **Festigkeitsmodul** endlich nennt man diejenige Kraft, welche für den Querschnitt 1 die wirkliche Trennung der Theilchen bewirkt; er ist in der Regel für Zug und Druck verschieden, und bei letzterem nur gültig, wenn die Länge höchstens das 10—12fache der kleinsten Dimension des Querschnittes beträgt, da bei grösserer Länge der Körper seitwärts ausgebogen wird. Vergl. Taf. X.

Vergleiche z. B. „**Lamé**, *Théorie mathématique de l'élasticité des corps solides*. Paris 1852 in 8., — **Arthur-Jules Morin** (Paris 1795; früher Professor der Mechanik zu Metz, jetzt General der Artillerie, Director des Conservatoire des arts et métiers und Mitglied der Academie zu Paris), *Résistance des matériaux*. Paris 1853 in 8. (2. A. 1857), — **A. Clebsch**, Professor der Mathematik in Carlsruhe und Giessen: *Theorie der Elasticität fester Körper*. Leipzig 1862 in 8., — **Franz Grashof**, Professor der Mechanik in Carlsruhe: *Die Festigkeitslehre*. Berlin 1866 in 8., — **E. Winkler**, Professor der Eisenbahn- und Brückenbaukunde in Wien: *Die Lehre von der Elasticität und Festigkeit*. Erster Band. Prag 1868 in 8., — **Theodor Wand**, Consistorial-Assessor in Speyer: *Ueber die Elasticität der festen Körper und die optischen Erscheinungen*. Analytische Abhandlung. München 1868 in 8., — **August Beer** (Trier 1825 — Bonn 1863; Professor der Mathematik zu Bonn), *Einleitung in die mathematische Theorie der Elasticität und Capillarität*. Leipzig 1869 in 8., — **Heinrich Schneebeli** (Ottenbach 1849; Assistent der Physik am eidg. Polytechnikum), *Ueber das Verhältniss der Quercontraction zur Längendilatation*. Zürich 1870 in 8. (Auch Viertelj. d. nat. Ges. Bd. 14), — etc.“

**250. Die chemische Verwandtschaft.** Viele Körper sind durch die Thätigkeit der sog. **chemischen Anziehung** oder **Verwandtschaft** aus der Verbindung anderer Körper, sog. **Elemente**, zu einem gleichartigen Ganzen hervorgegangen, und gehen hinwieder unter einander Verbindungen ein. Alle diese Verbindungen geschehen nach bestimmten Gewichtsverhältnissen, den sog. **Mischungsgewichten** (Equivalenten) oder ihren Vielfachen, und zwar gibt die Summe der Mischungsgewichte der Bestandtheile das Mischungsgewicht der Verbindung. — Die einfachsten Verbindungen der Elemente theilt man nach ihren Eigenschaften in **Säuren**, von denen die im Wasser löslichen sauer schmecken, und blaue Pflanzenfarben (z. B. Lackmus) röthen, — und **Basen**, von denen die im Wasser löslichen laugenhaft schmecken und gelbe Pflanzenfarben (z. B. Curcuma) bräunen; ihre Vereinigungsproducte heissen **Salze**. — Als Beispiele leicht auszuführender chemischer Operationen mögen folgende dienen: Durch Erhitzen von chlorsaurem Kali wird Sauerstoff (Lebens- und Feuerluft) abgeschieden. Begiesst man Zinkstücke mit Wasser, dem etwas Schwefelsäure beigesetzt ist, so erhält man

das brennbare Wasserstoffgas und Zinkvitriol. Verbrennt man Phosphor unter einer Glasglocke, so restirt Stickstoff. Uebergiesst man Kreide mit verdünnter Salzsäure, so wird Kohlensäure ausgeschieden; tröpfelt man in die Restanz Schwefelsäure, so fällt Gyps nieder. Bei gelindem Erwärmen von Braunstein mit etwas Salzsäure entwickelt sich das grünliche, erstickende Chlor. Kupfervitriollösung gibt mit Salmiak einen blauen Niederschlag. Ein Gemenge von Sauerstoff mit doppeltem Volumen Wasserstoff verpufft, und wenn man (wie beim sog. Knallgasgebläse) einer Wasserstoffgasflamme so viel Sauerstoff zuführt, als zur vollständigen Verbrennung nöthig ist, so entsteht eine intensive Hitze. Etc. Vergl. Taf. VIII.

Schon die alten Egypter scheinen Soda, Salmiak, Alaun, etc. gekannt, ja Glas, Seife, eine Art Bier, etc. fabricirt zu haben, — während dagegen die Griechen und Römer auf diesem Gebiete so zu sagen keine Fortschritte machten, obschon wenigstens Erstere von dieser neuen Wissenschaft gehört, und ihr nach ihrem Vaterlande den Namen *χημία* oder **Chemie** beigelegt haben sollen. Um so grössern Aufschwung nahm später die Chemie bei den Arabern, besonders durch den 765 zu Sevilla verstorbenen Abu-Mussah-Djafar-al-Sofi oder **Geber**. Sie wurde sodann auf den spanischen Hochschulen förmlich gelehrt, verbreitete sich bald über das ganze Abendland, und fand in **Albertus magnus** (Lauingen 1205 — Cöln 1280; Dominikaner und später Bischof von Regensburg), Ramon Lull oder Raymundus **Lullius** (Palma auf Mayorka 1235? — Tunis 1315?; Minorit und Missionär), **Basilius Valentinus** (13.. — 14..; Benedictiner, nach grossen Reisen um 1413 in einem Kloster zu Erfurt lebend) und Andern eifrige Anhänger. Allerdings befasste sich diese älteste Chemie, die sog. **Alchymie**, fast nur mit der müssigen Aufgabe, den sog. Stein der Weisen oder überhaupt ein Mittel zu finden, um unedle Metalle in Gold zu verwandeln; aber sie fand beiläufig auch die Prozesse der Destillation und Sublimation, — stellte Pottasche, Schwefelsäure, Königswasser, Weingeist, etc. her, und gab überhaupt den Spätern manche werthvollen Thatfachen und praktischen Kenntnisse an die Hand. — Eine neue Aera brach für die Chemie mit dem früher verlästerten, ja erst seit wenigen Decennien richtig gewürdigten Arzte Theophrastus **Paracelsus** (Einsiedeln 1493 — Salzburg 1541; vergl. „Marx, Würdigung des Theophrastus von Hohenheim, Göttingen 1842 in 4.“ und Bd. 8 meiner Biographien) an, der mit vielen betreffenden alten Traditionen aufräumte, und die Chemie zuerst zur Darstellung von Arzneimitteln zu benutzen lehrte. Ihm folgten der den Gebrauch chemischer Präparate als Arzneimittel befördernde Johannes **Agricola** (Pfalz? — Leipzig 1643; Arzt in Leipzig), — der, namentlich durch das von ihm in der Schrift „Tractatus de natura salium. Amstel. 1658“ beschriebene und jetzt noch seinen Namen tragende Salz bekannte Joh. Rudolf **Glauber** (Karlstadt in Franken 1603? — Amsterdam 1668; als technischer Chemiker in Oesterreich, am Rheine und in Holland lebend), — und dann vor Allem die beiden Aerzte Joh. Joachim **Becher** (Speyer 1635 — London 1682; Professor der Medizin in Mainz) und Georg Ernst **Stahl** (Anspach 1660 — Berlin 1734; Professor der Medicin zu Halle), welche zur Erklärung der Verbrennungserscheinungen einen hypothetischen Stoff, das sog. **Phlogiston**, in die Chemie einführten, und in allen Ver-

Änderungen und Unterschieden der Körper zunächst eine Veränderung und Verschiedenheit ihres Gehaltes an diesem Stoffe zu erkennen glaubten, so z. B. das Verkalken der Metalle sich durch einen Verlust, das Reduciren der Oxide dagegen sich durch eine Wiederaufnahme von Phlogiston erklärten. — Als dann freilich die Waage ernstlich in die Chemie eingeführt, und damit z. B. erkannt wurde, dass das Verkalken der Metalle nicht von einem Gewichtsverluste, sondern im Gegentheil von einer Gewichtsvermehrung begleitet ist, verlor die phlogistische Theorie nach und nach ihren Halt, und mit den Arbeiten des ausgezeichneten **Lavoisier** (s. 4), des als Freidenker verfolgten Joseph **Priestley** (Fieldhead in Yorkshire 1733 — Northumberland in Pennsylvanien 1804; abwechselnd Prediger und Schullehrer; vergl. Cuvier Eloges I), des trefflichen Karl Wilhelm **Scheele** (Stralsund 1742 — Köping in Westerbotten 1784; Apotheker in Köping und Mitglied der Stockholmer-Academie; vergl. sein „Eloge“ durch Vicq d’Azyr in Mém. de la Soc. de médec. 1784—1785, und „Eisenach, Karl Wilhelm Scheele, sein Leben und sein Einfluss auf die Ausbildung der Chemie. Gotha 1850 in 4.“), etc., mit der Entdeckung des Sauerstoffs und Stickstoffs in der Luft, der Zersetzung des Wassers in Sauerstoff und Wasserstoff, der Aufstellung der Lehre von der chemischen Verwandtschaft und den Equivalenten, etc., begann die neuere Chemie, welche seither durch Louis-Joseph **Gay-Lussac** (St.-Léonard 1778 — Paris 1850; Professor der Chemie und Physik, sowie Mitglied der Academie in Paris; vergl. Arago Oeuvres III), — Sir Humphry **Davy** (Penzance in Cornwallis 1778 — Genf 1829; Professor der Chemie in London; vergl. „Life by J. A. Paris. London 1831 in 4.“ und Cuvier Eloges III), — Jöns Jacob **Berzelius** (Väfversunda Sörgård 1779 — Stockholm 1848; Professor der Pharmacie und Secretär der Academie in Stockholm; vergl. „Gedächtnissrede“ von H. Rose in Berl. Abh. 1851), — Jean-Baptiste **Dumas** (Alais 1800; Professor der Chemie und Mitglied der Academie in Paris), — **Faraday** (s. 4), — Justus **Liebig** (Darmstadt 1803; Professor der Chemie zu Giessen und München), — Friedrich **Wöhler** (Eschersheim bei Frankfurt a. M. 1800; Professor der Chemie zu Göttingen), — Thomas **Graham** (Glasgow 1805 — London 1869; Professor der Chemie und Director der k. Münze in London), — Robert Wilhelm **Bunsen** (Göttingen 1811; Professor der Chemie zu Marburg, Breslau und Heidelberg), — etc. bereits so grosse Fortschritte gemacht, und sich längst als selbstständige Wissenschaft von ihrer Frau Mutter Physica abgelöst hat. — Von Einzelheiten noch nachträglich anführend, dass 1798 der englische Civilingenieur William **Murdoch** (Bellow Mill 1754 — Soho 1839; Assistent in der Maschinenfabrik von Boulton und Watt) den ersten gelungenen Versuch machte, Steinkohlengas im Grossen zur Beleuchtung zu verwenden, — dass Thomas **Drummond** (Edinburgh 1797 — Dublin? 1840; Ingenieur-Capitän) das nach ihm benannte, und von ihm in der Abhandlung „On the means of facilitating the observation of distant stations in geodetical operations (Phil. Trans. 1826)“ beschriebene Licht ursprünglich erhielt, indem er mit einem Strome Sauerstoff eine Weingeistflamme gegen Kalkerde blies, während man jetzt ein Knallgasgebläse auf Kreide wirken lässt, — dass 1839 Christian Friedrich **Schönbein** (Metzingen bei Urach 1799 — Baden-Baden 1868; Professor der Chemie in Basel; vergl. seine „Würdigung“ durch Ed. Hagenbach im Basl. Progr. 1868) das Ozon entdeckte, vergl. seine Abhandlung „Ueber den bei Elektrolyse des Wassers und dem Ausströmen der gemeinen Elektricität aus Spitzen bemerkbaren Geruch (Münchn. Denkschr. III)“, 1845

aber die Schiessbaumwolle und das Collodium, — etc., muss im Uebrigen für weitem Detail auf Specialschriften verwiesen werden, so z. B. auf „**Becher**, *Physicae subterraneae libri II.* Francof. 1669 in 4. (Suppl. 1675; neue Ausg. Lipsiae 1738), — **Stahl**, *Zymotechnia fundamentalis, seu fermentationis theoria generalis.* Halæ 1697 in 8., — Jean-Jaques **Mangot** (Genf 1652 — Genf 1742; Arzt in Genf), *Bibliotheca chymica curiosa.* Genevæ 1702, 2 Vol. in fol., — Herrmann **Boerhaave** (Voorhout bei Leyden 1668 — Leyden 1738; Professor der Medicin, Botanik und Chemie zu Leyden), *Elementa Chemiæ.* Lugd. Batav. 1732, 2 Vol. in 4., — Johannes **Gessner** (Zürich 1709 — Zürich 1790; Professor der Mathematik und Physik zu Zürich, und Stifter der naturforschenden Gesellschaft daselbst; vergl. Bd. 1 meiner Biographien), *De principiis corporum.* Tig. 1743—1745 in 4., — Johan Gottskalk **Wallerius** (Nerike 1709 — Upsala 1785; Professor der Chemie und Mineralogie zu Upsala), *Chemia physica.* Upsala 1760, 2 Vol. in 8. (Auch 1765; schwedisch 1759—1768, 3 Bde.; deutsch von Mangold, Gotha 1761), — Louis-Bernard **Guyton de Merveau** (Dijon 1737 — Paris 1816; Professor der Chemie und Mitglied der Academie in Paris), *Défense de la volatilité du phlogistique.* Dijon 1773 in 8., — **Priestley**, *Experiments and observations on different kinds of air.* London 1774—1777, 8 Vol. in 8. (Deutsch von Ludewig, Wien 1778), — **Scheele**, *Chemische Abhandlung von der Luft und dem Feuer.* Upsala 1777 in 8. (2. A. von Leonhardi, Leipzig 1782 in 8.; englisch von Forster 1780; französisch von Dieterich, Paris 1781), — **Fourcroy**, *Leçons d'histoire naturelle et de chimie.* Paris 1781, 2 Vol. in 8. (Neue Ausg. von 1789, 4 Vol., — 1791, 5 Vol., — 1801 unter dem Titel: *Système de connaissances chimiques*, 11 Vol. in 8. oder 6 in 4.), — **Lavoisier**, *Traité élémentaire de chimie.* Paris 1789, 2 Vol. in 8. (2 éd. 1793; deutsch von Hermbstädt wiederholt, z. B. Berlin 1803), — Christoph **Girtanner** (St. Gallen 1760 — Göttingen 1800; Dr. Med., meist auf Reisen; vergl. Bd. 4 meiner Biographien), *Neue chemische Nomenclatur für die teutsche Sprache.* Göttingen 1791 in 8., und: *Anfangsgründe der antiphlogistischen Chemie.* Göttingen 1792 in 8. (2. A. 1795), — Jeremias Benjamin **Richter** (Hirschberg in Schlesien 1762 — Berlin 1807; Bergbaubeamter in Breslau und Berlin), *Anfangsgründe der Stöchiometrie oder Messkunst chymischer Elemente.* Breslau 1792—1794, 3 Bde. in 8., — Johann Friedrich **Gmelin** (Tübingen 1748 — Göttingen 1804; Professor der Medicin und Chemie zu Tübingen und Göttingen, — Enkel, Sohn, Neffe und Vater verdienter Chemiker, von denen diess Geschlecht schon bis jetzt mindestens neun aufzuweisen hat), *Geschichte der Chemie seit dem Wiederaufleben der Wissenschaften.* Göttingen 1797—1799, 3 Bde. in 8., — Claude-Louis **Berthollet** (Talloire bei Annecy 1748 — Arcueil bei Paris 1822; Professor der Chemie und Mitglied der Academie in Paris), *Essai de statique chimique.* Paris 1803, 2 Vol. in 8., — **Berzelius**, *Lärbok i Kemien.* Stockholm 1808—1818, 3 Vol. in 8. (2. A. 1817—1830 in 6 Bdn.; verschiedene deutsche Ausg. von Blöde, Wöhler und Berzelius selbst, Dresden 1820 und später; franz. von Jourdan und Esslinger, Paris 1829—1833, 8 Bde.), — John **Dalton** (Eaglesfield in Cumberland 1766 — Manchester 1844; Sohn eines Wollenwebers; Lehrer der Mathematik und Physik in Manchester), *A new system of chemical philosophy.* Manchester 1808—1827, 2 Vol. in 8., — Louis-Jaques **Thénard** (Louptière 1777 — Paris 1857; Professor der Chemie und Mitglied der Academie in Paris), *Traité de chimie élémentaire.* Paris 1813—1816, 4 Vol. in 8. (6 éd. 1833—1836, 5 Vol.; deutsch von Fechner,

Leipzig 1825—1830, 7 Bde.), — Leopold **Gmelin** (Göttingen 1788 — Heidelberg 1853; Sohn von Joh. Friedrich; Professor der Medicin und Chemie zu Heidelberg), Handbuch der theoretischen Chemie. Frankfurt 1817—1819, 2 Bde. in 8. (4. A. Heidelberg 1843—1855, 6 Bde.), — **Dumas**, *Traité de chimie appliquée aux arts*. Paris 1828—1846, 8 Vol. in 8., Atl. in 4. (Deutsch von Buchner, Nürnberg 1844—1849), — Eilhard **Mitscherlich** (Neuende in Oldenburg 1794 — Schöneberg bei Berlin 1868; Professor der Chemie in Berlin; vergl. „Gedächtnissrede von G. Rose. Berlin 1864“), Lehrbuch der Chemie. Berlin 1829—1830, 2 Bde. in 8. (4. A. 1844—1847; franz. von Valérius, Bruxelles 1835—1837, 3 Vol. in 8.), — Heinrich **Rose** (Berlin 1795 — Berlin 1864; Schüler von Berzelius; Professor der Chemie zu Berlin), Handbuch der analytischen Chemie. Berlin 1829 in 8. (5. A. Braunschweig 1851, 2 Bde.; franz. Paris 1859—1861), — **Schubarth**, Elemente der technischen Chemie. Berlin 1831, 2 Bde. in 8. (4. A. 1851, 4 Bde. in 8.), — **Liebig, Poggendorf und Wöhler**, Handwörterbuch der reinen und angewandten Chemie. Braunschweig 1837—1856, 6 Bde. in 8. (2. A. in 9 Bdn. durch Fehling und Kolbe 1856 u. f.), — Karl Jakob **Löwig** (Kreuznach 1803; Professor der Chemie in Zürich und Breslau), Chemie der organischen Verbindungen. Zürich 1839—1840, 2 Bde. in 8. (2. A. Braunschweig 1847), — **Graham**, Elements of Chemistry. London 1841 in 8. (2. ed. 1850—1858, 2 Vol.; deutsche Bearbeitungen von Otto, Kolbe, etc., Braunschweig 1855 u. f.), — Ferdinand **Hoefler** (Döschnitz in Schwarzburg-Rudolstadt 1811; Arzt in Paris), Histoire de la chimie. Paris 1842, 2 Vol. in 8. (2 éd. 1866—1869), — Hermann **Kopp** (Hanau 1817; Professor der Physik und Chemie zu Giessen), Geschichte der Chemie. Braunschweig 1843—1847, 4 Bde. in 8., und: Beiträge zur Geschichte der Chemie. Zwei Stücke. Braunschweig 1869 in 8., — Karl Friedrich **Gerhardt** (Strassburg 1816 — Strassburg 1856; Professor der Chemie zu Montpellier und Strassburg), Précis de chimie organique. Paris 1844—1845, 2 Vol. in 8. (Deutsche Bearbeitung von R. Wagner, Leipzig 1854—1858, 4 Bde. in 8.), — Julius Adolf **Stöckhardt** (Röhrsdorf bei Meissen 1809; Professor der Chemie in Chemnitz und Tharand), Die Schule der Chemie. Braunschweig 1846 in 8. (15. A. 1868; fast in alle Sprachen übersetzt), — Henri-Victor **Regnault** (Aachen 1810; Professor der Chemie und Physik in Paris, Mitglied der Academie und Director der Porzellanfabrik zu Sèvres), Cours élémentaire de chimie. Paris 1847—1849, 2 Vol. in 8. (4 éd. 1853, 4 Vol.; deutsche Bearbeitung von Strecker, Braunschweig 1851 und später), — Pompejus **Bolley** (Zindelberg 1812; Professor der Chemie zu Aarau und am schweiz. Polytechnikum), Handbuch der technisch-chemischen Untersuchungen. Leipzig 1853 in 8. (3. A. 1865; franz. durch Gautier, Paris 1869), — **Zuchold**. Bibliotheca chemica. Verzeichniss der 1840—1858 erschienenen Schriften. Göttingen 1869 in 8., — Heinrich **Limpriecht** (Eutin 1827; Professor der Chemie zu Göttingen), Lehrbuch der organischen Chemie. Braunschweig 1862 in 8., — August Wilhelm **Hoffmann** (Giessen 1818; Professor der Chemie in Bonn, London und Berlin), Einleitung in die moderne Chemie. Braunschweig 1866 in 8., — Michel-Eugène **Chevreul** (Angers 1786; Professor der Physik und Chemie, sowie Mitglied der Academie in Paris), Histoire des connaissances chimiques. Vol. 1. Paris 1866 in 8., — Theodor **Gerding** (Winsen bei Celle 1820; Lehrer der Naturwissenschaften in Jena und Altena in Westphalen), Geschichte der Chemie. Leipzig 1867 in 8., — Karl Adolf **Würtz** (Strassburg 1817; Professor der Chemie in Paris), Dictionnaire de chimie pure



et appliquée. Disc. prélim. et Fasc. 1. Paris 1868 in 8., — A. Daxhelet, Professor der Chemie zu Seraing: Cours de chimie inorganique d'après la théorie typique de M. Gerhardt. Paris 1869, 2 Vol. in 8., — etc.“

## XXVI. Geostatik und Geodynamik.

**251. Die Beschleunigung der Schwere.** Wegen der ungemeinen Grösse der Erde dürfen die auf die verschiedenen Punkte eines Körpers wirkenden Schwerkkräfte als parallel und gleich, und die Beschleunigung der Schwere für jeden Ort der Erde als constant angesehen werden. Die Letztere ist, wenn  $\varphi$  die geographische Breite bezeichnet, nach Borda

$$g = 9^m,80557 (1 - 0,002588 \cos 2 \varphi)$$

so dass z. B. für

| $\varphi$ | $g$                   | $\log g$ | $1 : 2 g$ | $\sqrt{2g}$ |
|-----------|-----------------------|----------|-----------|-------------|
| 45°       | 9 <sup>m</sup> ,80557 | 0,99147  | 0,050991  | 4,42845     |
| 46        | 626                   | 50       | 88        | 60          |
| 47        | 733                   | 55       | 82        | 84          |

Für diese  $g$  gelten, abgesehen vom Luftwiderstande, die 237 gefundenen Gesetze als Gesetze des freien Falles. Vergl. 375.

Die durch **Aristoteles** und seine Schüler verbreitete Meinung, dass ein Körper um so schneller falle, je grösser sein Gewicht sei, wurde erst durch **Galilei** widerlegt, indem er Körper von ungleichem Gewichte durch grosse Höhen fallen liess, und so ad oculos demonstirte, dass sie gegentheils fast gleichzeitig den Boden erreichen. — Der frühern Ansicht, dass die Fallgeschwindigkeit dem bereits durchlaufenen Wege proportional sei, substituirt **Galilei** die Hypothese, dass sie im Verhältnisse zu der Fallzeit zunehme, — leitete daraus die übrigen Fallgesetze ab, — erwies ihre Richtigkeit durch Versuche mit einer Messingkugel, welche er in einer mit Pergament belegten, 12 Ellen langen, geneigten Rinne (also auf einer schiefen Ebene, vergl. 254) fallen liess, — trug sie theilweise schon in Pisa, vollständig in Padua öffentlich vor, — publicirte sie aber erst etwa 40 Jahre später in den 1638 erschienenen, 234 erwähnten „Discorsi“. Für die seither von George **Atwood** (1745? — London 1807; Fellow des Trinity College in Cambridge) zur Demonstration der Fallgesetze erfundene und nach ihm benannte **Fallmaschine**, welche auf der Ueberlegung beruht, dass man die Beschleunigung des fallenden Körpers durch ein Gegengewicht vermindern kann, ohne die Gesetze, nach welchen Geschwindigkeit und Weg von der Zeit abhängen, zu verändern, vergl. des Erfinders Abhandlung von 1784: „On the rectilinear motion and rotation of bodies“, — für die diesen ganzen Abschnitt beschlagende Literatur 227.

**252. Stabiles und labiles Gleichgewicht.** Wenn der Schwerpunkt eines Körpers in verticaler Richtung unter einem Aufhängepunkte

oder über einem Unterstützungspunkte liegt, so ist der Körper in Beziehung auf die Schwerkkräfte im Gleichgewichte. Dieses Gleichgewicht heisst **stabil** oder **labil**, je nachdem der Körper, wenn er aus seiner Gleichgewichtslage entfernt worden ist, wieder in dieselbe Lage zurückkehrt oder nicht. Die Stabilität ist bei gleichem Gewichte um so grösser, je tiefer und je weiter entfernt von der Drehkante der Schwerpunkt liegt.

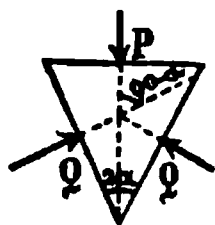
Das einfachste Beispiel für labiles und stabiles Gleichgewicht bietet ein auf die Spitze oder Basis gestellter Kegel dar.

**253. Der Keil.** Bezeichnet  $P$  die auf den Rücken eines sog. Keiles des Winkels  $2\alpha$  wirkende Kraft,  $Q$  den senkrecht zu jeder der Seiten wirkenden Widerstand, so ist (228) für das Gleichgewicht

$$P = 2 Q \sin \alpha$$

Ist somit  $\alpha$  klein, so kann auch mit kleiner Kraft ein grosser Widerstand überwunden werden.

Der Keil bildet mit Schraube (254), Hebel (259), Wellrad (261) und Rolle (262) die fünf einfachen Maschinen, welche **Pappus** im achten Buche seiner Sammlungen aufzählt. Ist bei ihm  $\alpha = 30^\circ$ , so ist  $P = Q$ ; für  $\alpha < 30^\circ$  wird auch  $P < Q$ , so z. B. für  $\alpha = 19^\circ, 14^\circ, 10^\circ, 7^\circ$ , etc.,  $P = \frac{1}{2} Q, \frac{1}{3} Q, \frac{1}{4} Q$ , etc.



**254. Die schiefe Ebene.** Liegt ein Körper des Gewichtes  $P$  auf einer gegen die Horizontale unter dem Winkel  $\alpha$  schiefen Ebene, so kann er (228) mit einer der schiefen Ebene parallelen Kraft  $P \cdot \sin \alpha$ , **oder**, wie bei der durch Aufwinden einer schiefen Ebene auf einen Zylinder entstehenden **Schraube**, mit einer nach horizontaler Richtung wirkenden Kraft  $P \cdot \tan \alpha$  gehalten werden, — wo nicht, so fällt er mit der Beschleunigung  $g \cdot \sin \alpha$  längs der schiefen Ebene. — Fällt aber ein Körper über eine schiefe Ebene der Länge  $a$  und Neigung  $\alpha$  (s. Fig. 1), so erhält er (237) die Geschwindigkeit  $\sqrt{2 a g \sin \alpha}$ ; geht er sodann auf eine schiefe Ebene der Länge  $b$  und Neigung  $\beta$  über, so nimmt er die Geschwindigkeit

$$v = \sqrt{2 a g \sin \alpha \cos (\alpha - \beta)} \quad 1$$

auf dieselbe mit, — eine Geschwindigkeit, welche er auf der neuen Ebene selbst, beim Zurücklegen des Weges

$$s = \frac{v^2}{2 g \sin \beta} = \frac{a \sin \alpha \cos^2 (\alpha - \beta)}{\sin \beta} \quad 2$$

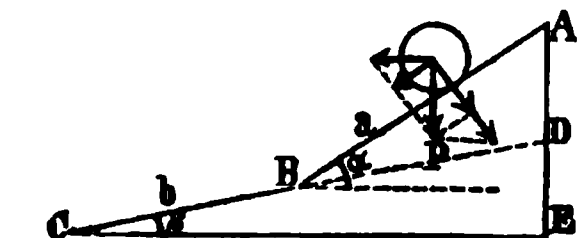
erhalten hätte. Er langt also am Ende dieser Ebene mit der Geschwindigkeit

$$c = \sqrt{2 g \sin \beta \left( \frac{a \sin \alpha \cos^2 (\alpha - \beta)}{\sin \beta} + b \right)} < \sqrt{2 g (a \sin \alpha + b \sin \beta)} \quad 3$$

an, d. h. mit einer kleinern Geschwindigkeit als beim Falle durch dieselbe Höhe A E. Diese Differenz erlischt für  $\alpha = \beta$ , d. h. auf geraden oder krummen (nicht aber auf gebrochenen) Bahnen wird die gleiche Geschwindigkeit erhalten wie beim freien Falle durch dieselbe Höhe.

Die in den Formeln  $P \cdot \sin \alpha$  und  $P \cdot \operatorname{Tg} \alpha$  enthaltenen Grundgesetze der schiefen Ebene, welche sich auch in der Form: „Kraft zu Last wie Höhe zu Länge, oder wie Höhe zur Basis der schiefen Ebene“ geben lassen, scheint zuerst Stevin in seiner Schrift „De Beghinselen der Weegkonst s. Statica. Leyden 1586 in 4.“ ausgesprochen zu haben.

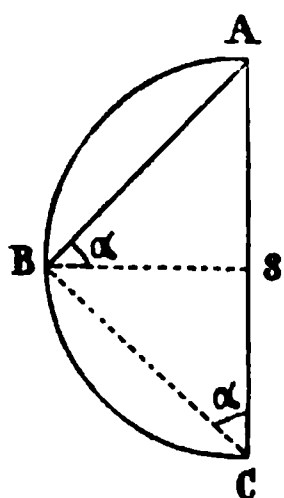
— Um über die schiefe Ebene A B mit der für sie erhaltenen Beschleunigung  $g \cdot \sin \alpha$  zu fallen, braucht der Körper nach 237:8 die Zeit



$$t = \sqrt{\frac{2 \cdot AB}{g \cdot \sin \alpha}}$$

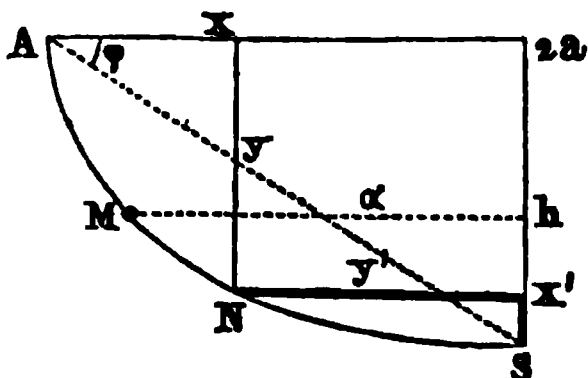
und in derselben Zeit fällt er nach 237:1 frei durch die Strecke

$$s = \frac{g t^2}{2} = \frac{AB}{\sin \alpha} \quad \text{so dass} \quad AB = s \sin \alpha$$



Construirt man daher über s einen Halbkreis, so wird jede von A ausgehende Sehne A B desselben in der gleichen Zeit durchlaufen, in welcher ein Körper frei durch A C fällt. —

Rollt ein Körper von M aus auf einer beliebigen Curve nach S herunter, so hat er nach den im Texte entwickelten Gesetzen bei Ankunft im Punkte N genau dieselbe Geschwindigkeit v, wie wenn er durch  $h - x'$  frei gefallen wäre, d. h. es ist nach 237:2



$$v = \sqrt{2g(h - x')}$$

während nach 239:1, wenn der Weg von S aus gezählt wird, also bei Zunahme der Zeit abnimmt, überdiess

$$v = - \frac{ds}{dt}$$

so dass durch Gleichsetzung

$$\sqrt{2g(h - x')} = - \frac{ds}{dt} \quad \text{oder} \quad \sqrt{2g} \cdot dt = - \frac{ds}{\sqrt{h - x'}} \quad 4$$

folgt. In dem speciellen Falle, wo die Curve eine gemeine Cycloide des Scheitels S ist, hat man aber, wenn s den Bogen NS bezeichnet, nach 154:5, 1

$$\begin{aligned} s^2 &= (4a - AN)^2 = \left(4a - 8a \sin^2 \frac{v}{4}\right)^2 = 16a^2 \cos^2 \frac{v}{2} = \\ &= 8a^2(1 + \cos v) = 8a(2a - y) = 8ax'. \end{aligned} \quad 5$$

also

$$2s \cdot ds = 8a \cdot dx' \quad \text{oder} \quad ds = \sqrt{2a} \cdot \frac{dx'}{\sqrt{x'}}$$

und daher nach 4 mit Hülfe von 65:9

$$\sqrt{\frac{g}{a}} \cdot dt = - \frac{dx'}{\sqrt{hx' - x'^2}} \quad \text{oder} \quad \sqrt{\frac{g}{a}} \cdot t = - \operatorname{Arc Sin} \frac{2x' - h}{h} + \operatorname{Const.}$$



folglich, wenn  $x'$  von  $h$  bis 0 genommen wird, die Zeit des Falles von  $M$  nach  $S$

$$t = \sqrt{\frac{a}{g}} \cdot [-\text{Arc Sin}(-1) + \text{Arc Sin} 1] = \pi \sqrt{\frac{a}{g}} \quad 6$$

Es ist also für die Cycloide  $t$  von  $h$  unabhängig, oder es braucht, wie es schon **Hugens** nachwies und (s. 255) benutzte, ein Körper, um auf der Cycloide nach dem tiefsten Punkte zu fallen, gleich viel Zeit, in welchem Punkte er auch aufgelegt werden mag, — eine Eigenschaft, welche der Cycloide den Namen **Tautochrone** verschafft hat, dem man in neuerer Zeit auch oft den Namen **Isochrone** substituirt, welchen ursprünglich **Leibnitz** der Neil-schen Parabel (s. 149) beilegte, da auf dieser ein Körper in gleichen Zeiten gleich tief fällt. — Man kann auch, wie diess 1696 Johannes **Bernoulli** (vergl. seine Opera I 187 u. f., II 254 u. f., etc.; auch Jac. Bern. Op. II 768 u. f.) machte, die Frage stellen, wie muss die Curve  $MS$  beschaffen sein, damit ein Körper in der kürzesten Zeit von  $M$  nach  $S$  fällt, — oder welches ist die sog. **Brachystochrone**? Es ist diess offenbar diejenige, für welche die aus 4 folgende Gleichung

$$t = \int_0^h X u \cdot dx' \quad \text{wo} \quad u = \sqrt{1 + \frac{dy'^2}{dx'^2}} \quad \text{und} \quad X = \frac{1}{\sqrt{2g(h-x')}}$$

für  $t$  einen Minimumwerth ergibt, so dass, — wenn

$$t' = \int_0^h X u' \cdot dx'$$

gesetzt wird, wo  $u'$  den Werth bezeichnet, welchen  $u$  annimmt, wenn  $y'$  für eine andere Verbindung von  $M$  und  $S$  in  $y' + i \cdot \delta y'$  übergeht, — beständig

$$t' - t = \int_0^h X (u' - u) \cdot dx'$$

einen positiven Werth erhält; es ist dabei  $i$  als eine unendlich kleine constante Grösse zu denken,  $\delta y'$  aber als eine willkürliche Function von  $x'$ , welche bloss an die Bedingung geknüpft ist, sowohl für  $x' = 0$ , als für  $x' = h$  zu verschwinden. Denkt man sich nun  $u' - u$  in eine nach den Potenzen von  $i$  fortschreitende Reihe entwickelt, und ist das erste Glied dieser Reihe  $i \cdot \delta u$ , so ist das erste, das Vorzeichen bestimmende Glied von  $t' - t$  offenbar

$$i \cdot \int_0^h X \cdot \delta u \cdot dx'$$

und es muss daher dieses Integrale verschwinden, da sonst  $t' - t$  mit  $i$  das Zeichen wechseln müsste, also nicht immer positiv würde. Nun ist offenbar

$$i \cdot \delta u = \frac{1/2 \cdot 2 dy' \cdot i d\delta y'}{dx'^2 \cdot u} \quad \text{oder} \quad \delta u = \frac{1}{u} \cdot \frac{dy'}{dx'} \cdot \frac{d\delta y'}{dx'}$$

also hat man mit Hülfe von 64:8'

$$\begin{aligned} 0 &= \int_0^h \frac{X}{u} \cdot \frac{dy'}{dx'} \cdot \frac{d\delta y'}{dx'} dx' \\ &= \left[ \frac{X}{u} \cdot \frac{dy'}{dx'} \cdot \delta y' \right]_0^h - \int_0^h \frac{d \left[ \frac{X}{u} \cdot \frac{dy'}{dx'} \right]}{dx'} \cdot \delta y' \cdot dx' \end{aligned}$$

Nun ist das erste Glied Null, da  $\delta y'$  an beiden Grenzen verschwindet, und das zweite kann, da  $\delta y'$  eine willkürliche Function von  $x'$  ist, nur Null werden, wenn

$$\frac{d \left[ \frac{X}{u} \cdot \frac{dy'}{dx'} \right]}{dx'} = 0 \quad \text{oder} \quad \frac{X}{u} \cdot \frac{dy'}{dx'} = C$$

ist, wo  $C$  eine Constante bezeichnet; also muss

$$\frac{dy'}{dx'} = C \cdot \sqrt{2g(h-x')} \sqrt{1 + \frac{dy'^2}{dx'^2}} \quad \text{oder} \quad dy' = \frac{C(h-x') \sqrt{2g} \cdot dx'}{\sqrt{(h-x') - 2gC^2(h-x')^2}}$$

oder, wenn man  $y' = a - x$  und  $x' = h - y$  setzt, d. h. den Anfangspunct nach  $M$  verlegt, und sich auf eine horizontale Axe bezieht,

$$dx = \frac{y dy}{\sqrt{2\beta y - y^2}} \quad \text{wo} \quad \beta = \frac{1}{4gC^2} \quad 7$$

Da nun diese Gleichung 7 der Brachystochrone genau mit der Gleichung 154:4 der gemeinen Cycloiden übereinstimmt, so ist somit der Beweis geleistet, dass die Brachystochrone eine Cycloide ist, deren Anfangspunct in  $M$  liegt, und für welche  $\beta$  den Radius des erzeugenden Kreises darstellt; die Grösse  $C$  kann aus der Gleichung 154:2, wenn man in derselben  $x = a$ ,  $y = h$  und  $a = b = \beta$  setzt, durch Näherung leicht bestimmt werden. — Anhangsweise mag noch bemerkt werden, dass ein Körper, um durch  $AS$  zu fallen, nach 287:8 die Zeit

$$T = \sqrt{\frac{2 \cdot AS}{g \cdot \sin \varphi}} = \sqrt{\frac{a(\pi^2 + 4)}{g}} > \pi \sqrt{\frac{a}{g}} \quad 8$$

braucht, also im Vergleiche mit 6 wirklich mehr Zeit, als beim Falle durch die Cycloide  $AMS$ ; es lässt sich so, ohne des Beweises für die Identität der Brachystochrone mit einer Cycloide zu bedürfen, einfach nachweisen, dass wenigstens die Gerade nicht als Brachystochrone auftritt, sondern sich in diesem Falle das alte Sprichwort „En guote Chrumb ist nüd umb“ glänzend bewährt.

**255. Das mathematische Pendel.** Gibt man einer starren Geraden  $l$ , die am einen Ende befestigt ist, am andern Ende einen schweren Punct trägt (einem sog. mathematischen Pendel), eine kleine Elongation  $\alpha$  aus der verticalen Ruhelage (s. Fig. 1), so fällt sie wieder gegen diese zurück, und der Punct erlangt (254) nach Rückkehr zur Elongation  $\beta$  die Geschwindigkeit

$$c = \sqrt{gl(\alpha^2 - \beta^2)} \sin 1'' \quad \text{also für } \beta = 0 \quad v = \alpha \sqrt{gl} \sin 1'' \quad 1$$

als Maximalgeschwindigkeit, und mit dieser geht das Pendel über die Ruhelage hinaus, bis es, nachdem es eine entgegengesetzte Elongation  $\alpha$  erhalten, durch die Gegenwirkung der Schwere wieder seine Geschwindigkeit verloren, eine **einfache Schwingung** oder **Oscillation** vollendet hat, um sofort wieder zurückzuschwingen. — Denkt man sich über dem, für eine kleine Elongation zu einer Geraden werdenden Schwingungsbogen einen Halbkreis construirt, und lässt, im Augenblicke, wo eine Schwingung beginnt, einen Punct mit der constanten Geschwindigkeit  $v$  von  $A$  aus sich im Halbkreise bewegen, so findet man, dass er in dem vertical unter  $C$  liegenden Puncte  $D$  parallel zum Schwingungsbogen die Geschwindigkeits-Componente  $v \cdot \cos \gamma = c$  hat, also nothwendig zur Vollendung seiner  $\alpha \cdot l \cdot \sin 1'' \cdot \pi$  langen Bahn die Schwingungszeit



Nun hat man nach dem Binomischen Lehrsatz

$$\frac{1}{\sqrt{1-\frac{1}{2}x}} = 1 + \frac{1}{2} \cdot \frac{1}{2} \cdot x + \frac{1 \cdot 3}{2 \cdot 4} \cdot \frac{1}{2^2} x^2 + \frac{1 \cdot 3 \cdot 5}{2 \cdot 4 \cdot 6} \cdot \frac{1}{2^3} x^3 + \dots$$

also ist nach 7

$$t = \sqrt{\frac{1}{g}} \left[ A_0 + \frac{1}{2} \cdot \frac{1}{2} \cdot A_1 + \frac{1 \cdot 3}{2 \cdot 4} \cdot \frac{1}{2^2} A_2 + \frac{1 \cdot 3 \cdot 5}{2 \cdot 4 \cdot 6} \cdot \frac{1}{2^3} A_3 + \dots \right] \quad 8$$

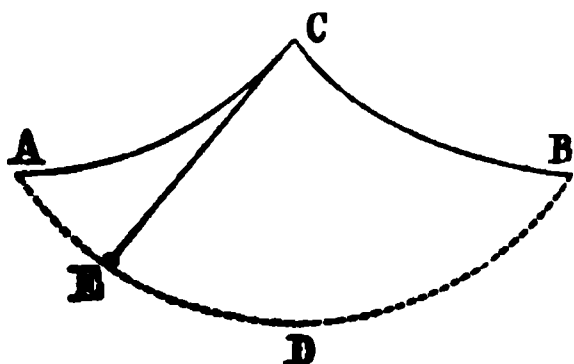
wo mit Hülfe von 67:8 und 65:9

$$\begin{aligned} A_n &= \int_0^{2a} \frac{x^n \cdot dx}{\sqrt{2ax-x^2}} = \int_0^{2a} \frac{x^{n-1/2} \cdot dx}{\sqrt{2a-x}} = \\ &= \left[ \frac{x^{n-1/2} \cdot \sqrt{2a-x}}{-n} \right] + \frac{(2n-1)a}{n} \int_0^{2a} \frac{x^{n-3/2} \cdot dx}{\sqrt{2a-x}} = \\ &= \frac{(2n-1)a}{n} \cdot A_{n-1} = \frac{(2n-1)(2n-3)}{n(n-1)} \cdot a^2 \cdot A_{n-2} = \dots \\ &= \frac{1 \cdot 3 \cdot 5 \dots (2n-1)}{2 \cdot 4 \cdot 6 \dots 2n} (2a)^n \cdot \int_0^{2a} \frac{dx}{\sqrt{2ax-x^2}} = \frac{1 \cdot 3 \cdot 5 \dots (2n-1)}{2 \cdot 4 \cdot 6 \dots 2n} (2a)^n \cdot \pi \quad 9 \end{aligned}$$

so dass also nach 6 und 8 schliesslich

$$t = \pi \sqrt{\frac{1}{g}} \cdot \left[ 1 + \left(\frac{1}{2}\right)^2 \cdot \sin^2 \frac{\alpha}{2} + \left(\frac{1 \cdot 3}{2 \cdot 4}\right)^2 \cdot \sin^4 \frac{\alpha}{2} + \left(\frac{1 \cdot 3 \cdot 5}{2 \cdot 4 \cdot 6}\right)^2 \cdot \sin^6 \frac{\alpha}{2} + \dots \right] \quad 10$$

folgt, woraus für ein kleines  $\alpha$  sofort 2 als erste Näherung hervorgeht. Für grössere Elongationen nimmt dagegen nach 10 die Schwingzeit mit der Elongation merklich zu, und diess veranlasste schon **Hugens**, den Vorschlag zu



machen, in gewissen Fällen dem Kreispendel ein **Cycloidalpendel** zu substituieren, d. h. das Pendel CE durch Aufhängen desselben zwischen zwei Halb-Cycloiden CA und CB (nach 154) zu zwingen, selbst eine ebensolche Cycloide ADB zu beschreiben, oder (nach 254) isochron zu bleiben. — Bezeichnet L die

Länge eines Secundenpendels, und sind  $t_1, t_2$  die Schwingzeiten zweier Pendel der Längen  $l_1, l_2$ , so hat man nach 4 und 8

$$L = \frac{g}{\pi^2} = \frac{l}{t^2} \quad l_1 = L \cdot t_1^2 \quad l_2 = L \cdot t_2^2 \quad 11$$

und daher auch

$$l_1 - l_2 = L (t_1 + t_2) (t_1 - t_2) \quad 12$$

Man kann daher die Länge des Secundenpendels zur Noth nach 11 bestimmen, wenn man eine kleine Kugel an einem Coconfaden von bekannter Länge schwingen lässt, — etwas besser nach 12, da man alsdann nur die Differenz der Längen zu messen braucht, — freilich noch besser mit einem Reversionspendel (vergl. 256). Kann man für einen Ort die Länge des Secundenpendels (nach 256, 375) berechnen, so gibt 12 umgekehrt Anleitung, die Länge  $l_1 - l_2$  eines Etalon's annähernd zu bestimmen, vergl. „**Francis Place** (Dietendorf bei Gotha 1838; Lehrer der Naturwissenschaften zu Oschatz in Sachsen), Ueber die Prüfung der Glasmikrometer. Berlin 1860 in 8.“

**256. Das physische Pendel.** Ein Pendel, bei dem starre Linie und schwerer Punct durch einen Stab mit oder ohne Linse ersetzt

sind, d. h. ein physisches Pendel, stellt eine Verbindung von unzählig vielen mathematischen Pendeln verschiedener Länge dar, von denen die meisten **gezwungen**, und nur wenige, die durch die sog. **Schwingungspunkte** bestimmten, **frei** eine mittlere Schwingzeit inne halten. Vertauscht man den Aufhängepunkt mit demjenigen Schwingungspunkte, der mit ihm und dem Schwerpunkte in einer Geraden liegt, so wird dadurch, wie schon Hugen<sup>s</sup> zeigte, die Schwingzeit des Pendels nicht verändert, und man kann daher durch Versuch die Länge des einem physischen Pendel entsprechenden mathematischen Pendels bestimmen, indem man zwei vertauschbare Aufhängepunkte aufsucht, und ihre Distanz misst.

Bezeichnet  $w$  die gemeinschaftliche Winkelgeschwindigkeit aller Theile eines um die durch  $O$  gehende Axe  $Z$  schwingenden Körpers zur Zeit  $t$ , und  $r$  den Abstand des Elementes  $dm$  von dieser Axe, so stellt  $r \cdot w$  die wirkliche Geschwindigkeit dieses Elementes zur Zeit  $t$  dar, und

$$\frac{dx}{dt} = r w \cdot \frac{y}{r} = y w$$

$$\frac{dy}{dt} = -r w \cdot \frac{x}{r} = -x w$$

sind ihre Componenten nach den Axen der  $X$  und  $Y$ , so dass

$$y \frac{dx}{dt} - x \frac{dy}{dt} = r^2 \cdot w$$

oder durch Differentiation nach  $t$

$$y \frac{d^2x}{dt^2} - x \frac{d^2y}{dt^2} = r^2 \cdot \frac{dw}{dt}$$

Man hat daher, da  $dw:dt$  für alle Elemente des Körpers gleich gross ist, nach 239:8 für die Drehung um die Axe der  $Z$

$$\frac{dw}{dt} \cdot \int r^2 dm = \int (yX - xY) dm \quad 1$$

Ist der Körper (dessen Masse und Schwerpunkt mit  $M$  bezeichnet werden mag, während  $a$  die Distanz des Letztern von der Axe  $Z$  messen soll,  $y'$  seine Distanz von der Ebene  $XZ$  zur Zeit  $t$ , und  $\theta$  den Winkel der Ebenen  $MZ$  und  $XZ$ ) nur der Schwere unterworfen, so ist  $Y=0$ ,  $X=g$ , und da überdiess (entsprechend 138:1)  $\int y' dm = My'$ , so geht 1 in

$$\frac{dw}{dt} \cdot \int r^2 dm = gM \cdot y' = gM \cdot a \sin \theta \quad 2$$

über. Bezeichnet  $\rho$  die Distanz von  $dm$  zu einer durch den Schwerpunkt parallel  $Z$  gelegten Axe, so ist (entsprechend 133:2)

$$\int r^2 dm = \int \rho^2 dm + a^2 M = (a^2 + k^2) M \quad 3$$

wo die für den Körper für ein und alle Male bestimmbare Grösse  $\int \rho^2 dm$  (nach 264 sein Trägheitsmoment in Beziehung auf eine bestimmte, durch den Schwerpunkt gelegte Axe) der Symmetrie wegen gleich  $k^2 \cdot M$  gesetzt worden ist. Da überdiess offenbar  $w = -d\theta:dt$ , so geht somit 2 in

$$-\frac{d^2\theta}{dt^2} (a^2 + k^2) M = gM \cdot a \sin \theta \quad \text{oder} \quad \frac{d^2\theta}{dt^2} = -\frac{ag \sin \theta}{a^2 + k^2}$$

über, so dass, wenn noch mit 2.  $d\theta$  multiplicirt und integrirt wird,

$$\left(\frac{d\theta}{dt}\right)^2 = \frac{2ag \cdot \cos \theta}{a^2 + k^2} + \text{Const.}$$

also für den Anfang der Bewegung, wo die Geschwindigkeit Null ist, und die Elongation des Schwerpunctes  $\alpha$  sein mag,

$$0 = \frac{2ag \cdot \cos \alpha}{a^2 + k^2} + \text{Const.}$$

also endlich

$$\left(\frac{d\theta}{dt}\right)^2 = \frac{2ag(\cos \theta - \cos \alpha)}{a^2 + k^2} \quad 4$$

Für ein mathematisches Pendel der Länge  $l$  geht 4 in

$$\left(\frac{d\theta}{dt}\right)^2 = \frac{2gl(\cos \theta - \cos \alpha)}{l^2} \quad 5$$

über, und es wird daher Letzteres mit dem Körper oder dem physischen Pendel gleich schwingen, wenn

$$\frac{a}{a^2 + k^2} = \frac{1}{l^2} \quad \text{oder wenn} \quad l = a + \frac{k^2}{a} \quad 6$$

ist. Alle Puncte des Körpers, welche in der Ebene  $MZ$  in der zu  $Z$  im Abstände  $l$  gezogenen Parallelen  $Z'$ , der sog. **Schwingungsaxe**, liegen, werden somit **frei** schwingen, — so auch der in der Verlängerung von  $a$  liegende Punct  $O'$ , der speciell **Schwingungspunct** genannt wird. Lässt man den Körper um  $Z'$  statt um  $Z$  schwingen, so wird ihm wieder ein mathematisches Pendel der Länge  $l'$  entsprechen, und zwar wird nach 6

$$l' = (l - a) + \frac{k^2}{(l - a)} = l - a + k^2 : (k^2 : a) = l$$

so dass die beiden Axen  $Z$  und  $Z'$  reciprok sind, oder der bereits im Texte nach **Hugens** ausgesprochene Satz besteht, von dem das unabhängig von einander durch **Bohnenberger** in seiner „Astronomie. Tübingen 1811 in 8. (Pag. 448)“ und **Henry Kater** (Bristol 1777 — London 1835; Capitän in der brittischen Armee, und viele Jahre unter Lambton mit Messungen in Indien beschäftigt) in seiner Abhandlung „Experiments for determining the length of the pendulum vibrating seconds in latitude of London (Phil. Trans. 1818)“ vorgeschlagene **Reversionspendel** eine unmittelbare Anwendung ist. Auch der in den letzten Jahren von den Söhnen **Repsold** ausgeführte Pendelapparat, für dessen specielle Beschreibung und Theorie auf die Musterarbeit „Emile **Plantamour** (Genf 1815; Professor der Astronomie und Director der Sternwarte in Genf), *Expériences faites à Genève avec le pendule à réversion*. Genève 1866 in 4.“ verwiesen werden kann, ist ein (circa  $\frac{3}{4}^\circ$  schlagendes) Reversionspendel, welchem aber mehrere Hilfsapparate, namentlich eine Art Kathetometer (vergl. 273) zum Messen der Schneidendistanz, und eine ingenieure Vorrichtung zur Bestimmung des Schwerpunctes beigegeben sind. — Für wirkliche Messungen des Secundenpendels vergl. 875.

**257. Die Uhren.** Die von den Alten zur Abtheilung der Zeit verwendeten **Sand-** und **Wasseruhren**, welche beide auf dem Principe beruhten, dass eine gegebene Menge Sand oder Wasser (unter Voraussetzung constanten Niveau's) immer dieselbe Zeit braucht, um aus einem obern Gefässe durch eine gegebene Oeffnung in ein unteres abzufließen, wurden etwa vom 14. Jahrhundert hinweg nach und nach durch **Gewicht-** und **Federuhren** verdrängt, bei welchen die, durch die constant wirkende Kraft erzeugte, und durch ein sog. **Echappement** annähernd gleichförmig erhaltene Bewegung mittelst

eines Räderwerkes (261) auf ein Zeigerwerk übertragen wurde; aber erst als Hugen in Letztere das Pendel oder die dasselbe ersetzende schwingende Federspirale (Unruhe) als regulirendes Princip einführte, wurden sie als **Regulatoren** und **Chronometer** zu brauchbaren Instrumenten.

Man weiss, dass schon Karl V. von Frankreich durch einen deutschen Meister Heinrich von **Wick** in den Jahren 1364—1370 eine Gewichtuhr nach dem im Texte angegebenen Principe ausführen liess, — ferner mit ziemlicher Sicherheit, dass der etwa 1542 zu Nürnberg verstorbene Uhrmacher Peter **Hele** bald nach 1500 die unter dem Namen „Nürnberger-Eyerchen“ bekannten ersten Taschenuhren erstellte. Für die darauf folgende weitere Entwicklung der Uhrconstruction vergl. „Ferdinand **Berthoud** (Plancemont in Neuenburg 1727 — Groslay bei Montmorency 1807; Uhrmacher in Paris; vergl. Bd. 4 meiner Biographien), *Histoire de la mesure du temps par les horloges*. Paris 1802, 2 Vol. in 4.“, — für den Einfluss der Wärme und seine Compensation 301, — für die Variation des Luftdruckes und ihre Compensation 273. — Vergl. ferner „**Dasypodius**, Warhaftige Auslegung des Astronomischen Uhrwerks zu Strassburg. Strassburg 1578 in 4., und: Heron Mechanicus. *Horologii Astronomici, Argentorati in summo Templo erecti, Descriptio*. Argent. 1580 in 4., — **Hugens**, *Horologium oscillatorium*. Paris 1673 in fol., — Jean-André **Lepaute** (Montmédy in Luxemburg 1709 — St. Cloud 1789; Uhrmacher in Paris), *Traité d'horlogerie*. Paris 1755 in 4. (Neue A. 1767), — **Berthoud**, *Essai sur l'horlogerie*. Paris 1768, 2 Vol. in 4., und: *Traité des montres à longitude*. Paris 1792 in 4. (Suite 1797), — Anton **Strnad** (Nachod in Böhmen 1747 — Sazena 1799; Professor der mathematischen und physikalischen Geographie und Director der Sternwarte in Prag), Beschreibung der berühmten Uhr- und Kunstwerke am Altstädter-Rathhause und auf der k. Sternwarte zu Prag. Prag 1791 in 4., — **Jürgensen**, *Regler for Tidens nøiagtige Afmaaling ved Uhre*. Kjöbh. 1804 in 4. (Neue A. 1839; franz. unter dem Titel: *Principes généraux de l'exacte mesure du temps*, Copenh. 1805 und Paris 1838; deutsch Leipzig 1840) und: *Die höhere Uhrmacherkunst* (herausg. von dem Sohne Louis Urban). Kopenhagen 1842 in 4., — M. L. **Meinel**, *Traité d'horlogerie théorique et pratique*. Paris 1848, 2 Vol. in 8., — Gustav **Hertz**, *Geschichte der Uhren*. Berlin 1851 in 8., — P. **Dubois**, *Collection archéologique du Prince Soltikoff: Horlogerie. Instruments horaires du 16<sup>e</sup> siècle*. Paris 1858 in 4., — J. H. **Martens**, *Beschreibung der Hemmungen der höhern Uhrmacherkunst*. Furtwangen 1858 in 8., — etc.“ — Um eine Pendeluhr successive zu corrigiren, wie es z. B. bei der Normaluhr eines Netzes sympathischer Uhren (vergl. 320) nothwendig ist, kann man nach dem Vorschlage von Mathias **Mipp** (Reutlingen 1818; erst Uhrmacher, dann folgeweise Chef der Telegraphenwerkstätten in Bern und Neuenburg) an der Pendelstange ein Becherchen anbringen, in dasselbe eine kleine Kugel einlegen, und nun die Uhr bestmöglich reguliren; zeigt sich sodann, dass die Uhr dennoch noch etwas vorläuft oder nachgeht, so entfernt man in erstem Falle für einige Zeit (z. B. für 4<sup>h</sup>, wenn die Uhr 1<sup>h</sup> zu viel zeigt, und sich durch Wegnehmen der Kugel eine tägliche Verspätung von 6<sup>h</sup> ergibt) die Kugel, oder ersetzt sie im zweiten Falle für einige Zeit durch eine doppelte Kugel.

**258. Ballistik.** Wird ein schwerer Punct mit der Geschwindigkeit  $a$  unter dem Winkel  $\alpha$  gegen die Horizontale geworfen, so sind (236, 237), wegen der gleichzeitigen Wirkung der Schwere, seine Coordinaten zur Zeit  $t$ , in Bezug auf die Horizontale als Axe und den Ausgangspunct als Anfangspunct

$$x = at \cos \alpha \quad y = at \sin \alpha - \frac{gt^2}{2} \quad 1$$

woraus durch Elimination von  $t$

$$y = \frac{x(a^2 \sin 2\alpha - gx)}{2a^2 \cos^2 \alpha} \quad 2$$

als Gleichung der Wurflinie folgt. Es geht hieraus hervor, dass der Punct mit der Abscisse  $AB = a^2 \sin 2\alpha : g$ , der sog. **Wurfweite**, zur Horizontalen zurückkehrt, und dass diese Abscisse für  $\alpha = 45^\circ$  am grössten, für  $\alpha = 45^\circ + \beta$  und  $\alpha = 45^\circ - \beta$  aber je gleich gross wird. Da sich ferner nach 2

$$x = \frac{a^2 \sin 2\alpha}{2g} \pm d \quad \text{und} \quad y = \frac{a^2}{2g} \sin^2 \alpha - \frac{g}{2a^2 \cos^2 \alpha} d^2 \quad 3$$

entsprechen, so nimmt  $y$  für  $AC = a^2 \sin 2\alpha : 2g$  den grössten Werth  $CD = a^2 \sin^2 \alpha : 2g$ , die sog. **Wurfhöhe**, an. Setzt man  $(a^2 \sin^2 \alpha : 2g) - y = x$  und  $d = y$ , d. h. verlegt man (s. Fig.) den Anfangspunct der Coordinaten in den Scheitel  $D$  der Wurflinie, und wählt  $DC$  als Axe, so geht 3 in

$$y^2 = 2 \cdot \frac{a^2 \cos^2 \alpha}{g} \cdot x \quad 4$$

über, und es ist daher die Wurflinie (im leeren Raume) nach 137 eine Parabel. — Ist  $AE = a^2 : 2g$ , so stellt  $EF$  die gemeinschaftliche Leitlinie aller Wurflinien dar, — der aus  $A$  mit  $AE$  beschriebene Kreis den Ort aller Brennpuncte, — die mit  $AE$  als kleiner und halber grosser Axe beschriebene Ellipse den Ort aller Scheitel.

Für die Ableitung von 1—4 genügt wohl das im Texte Gesagte, und hieraus folgt auch unmittelbar die Höhe der Leitlinie

$$AE = \frac{a^2 \sin^2 \alpha}{2g} + \frac{a^2 \cos^2 \alpha}{2g} = \frac{a^2}{2g} \quad 5$$

Bezeichnen wir diesen letztern Werth mit  $m$ , so ist

$$AC = m \cdot \sin 2\alpha \quad CD = m \sin^2 \alpha \quad 6$$

und wenn  $I$  den Brennpunct bezeichnet

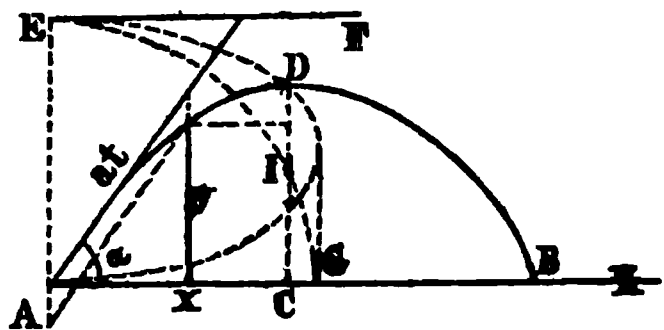
$$CI = m(\sin^2 \alpha - \cos^2 \alpha) = -m \cos 2\alpha \quad 7$$

Mit Hülfe von diesen Werthen folgen aber

$$\frac{AC^2}{m^2} + \frac{(CD - \frac{1}{2}m)^2}{(\frac{1}{2}m)^2} = 4 \sin^2 \alpha \cos^2 \alpha + (2 \sin^2 \alpha - 1)^2 = 1 \quad 8$$

$$AC^2 + CI^2 = m^2 \cdot \sin^2 2\alpha + m^2 \cos^2 2\alpha = m^2 \quad 9$$

Die durch 5, 8, 9 ausgedrückten Sätze sind offenbar die im Texte für die





einer bestimmten Anfangsgeschwindigkeit entsprechende Schaar der Wurflinien ausgesprochenen. Ist umgekehrt der Wurfinkel constant, so ergibt sich, da aus 6 und 7

$$CD = \frac{\sin^2 \alpha}{\sin 2\alpha} \cdot AC = \frac{1}{2} \operatorname{Tg} \alpha \cdot AC \quad \text{und} \quad CI = -\operatorname{Ctg} 2\alpha \cdot AC \quad 10$$

folgen, dass sowohl die Scheitel als die Brennpunkte aller zugehörigen Wurflinien je in einer durch A gehenden Geraden liegen. — Vergleiche für diese merkwürdigen Eigenschaften der Wurflinien im leeren Raume meine „Beiträge zur Ballistik (Bern. Mitth. 1846)“ und „Georg Sidler (Zug 1831; Professor der Mathematik in Bern), Ueber die Wurflinie im leeren Raume. Bern 1885 in 4.“, — für die Wurflinien überhaupt aber „**Poisson**, Recherches sur le mouvement des projectiles dans l'air, en ayant égard à leur figure et leur rotation, et à l'influence du mouvement diurne de la terre. Paris 1839 in 4.“

**259. Der Hebel.** Wirken nach entgegengesetztem Sinne (s. Fig.) zwei Kräfte auf zwei Punkte, welche mit einem in der Ebene der Kräfte liegenden **Stützpunkte** starr verbunden sind, so heisst das System **Hebel**, und steht (231) im Gleichgewichte, wenn die Momente ( $Pp$  und  $Qq$ ) in Beziehung auf den Stützpunkt gleich sind. Die Entfernungen ( $p$  und  $q$ ) des Stützpunktes von den Kräften nennt man **Hebelarme**, und den Hebel, je nachdem ihr Winkel ( $\alpha$ ) gleich  $180^\circ$ , kleiner als  $180^\circ$  oder 0 ist, **doppelarmig**, **Winkelhebel** oder **einarmig**. Wirkt auf einen der Endpunkte des Hebels statt einer Kraft ein zweiter Hebel, etc., so erhält man den **zusammengesetzten Hebel**, an dem Gleichgewicht ist, wenn sich Kraft zu Last wie das Product der Lasthebelarme zum Producte der Krafthebelarme verhält. — Ist der Hebel materiell, so ist das Moment des im Schwerpunkte wirkenden Gewichtes dem Momente der in gleichem Sinne wirkenden Kraft beizufügen.

Das Hebelgesetz wurde zuerst von **Archimedes** ausgesprochen, und im ersten seiner zwei Bücher „De planorum æquilibriis“ (vergl. 2) als Grundprincip an die Spitze der eigentlich erst von ihm zu einer Wissenschaft erhobenen Mechanik gestellt und erwiesen, — eine Ehrenstelle, welche ihm bis auf **Varignon** (vergl. 228) blieb. Bekanntlich soll das Auffinden dieses Gesetzes Archimedes zu dem Ausrufe veranlasst haben: „Gebt mir einen festen Punkt ausserhalb, und ich will die Erde aus ihren Angeln heben.“



**260. Die Waage.** Bezeichnen  $p$  und  $q$  die den vertical wirkenden Kräften  $P$  und  $Q$  bei horizontaler Lage entsprechenden Arme eines doppelarmigen Hebels (s. Fig. 1), und  $G$  das in dem (um  $d$  unter dem Stützpunkte liegenden) Schwerpunkte wirkende Gewicht des Hebels, so ist (259) der Hebel bei einem **Ausschlage**  $\varphi$  im Gleichgewichte, wenn

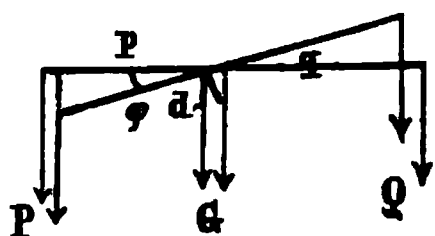
$$Pp \cos \varphi = Qq \cos \varphi \pm Gd \sin \varphi \quad \text{oder} \quad \operatorname{Tg} \varphi = \pm \frac{Pp - Qq}{Gd} \quad 1$$

Verändert man, wie es bei der sog. **physikalischen Waage** geschieht,  $P$ , — oder, wie es bei der sog. **Schnellwaage** geschieht,  $p$ , bis  $\varphi = 0$  wird, so ist  $Pp = Qq$ , so dass auf diese Weise eine unbekannte Last  $Q$  durch ein bekanntes Gewicht  $P$  ausgedrückt oder **abgewogen** werden kann, sobald man das Verhältniss der Arme, welches bei der physikalischen Waage gewöhnlich 1 ist, kennt; kennt man es nicht, so kann man zunächst  $Q$  mit einem fein zertheilten Körper, der sog. **Tara**, und dann diese mit Gewichten  $P$  abwägen, wo dann immer  $Q = P$  ist. Die Waage heisst um so **empfindlicher**, je grösser  $\varphi$  für denselben kleinen Gewichtsüberschuss der einen Seite wird. — Eine sog. **Brückenwaage** ist (259, 231 und Fig. 2) im Gleichgewichte, wenn

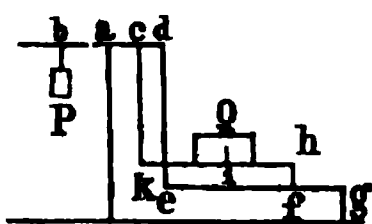
$$P \cdot ba = Q \frac{ih}{kh} ac + Q \cdot \frac{ki}{kh} \cdot \frac{fg}{ge} \cdot ad = \frac{ge \cdot ac \cdot ih + ki \cdot fg \cdot ad}{kh \cdot ge} Q$$

vorausgesetzt, die unbelastete Waage sei für sich im Gleichgewicht. Ist sie so construirt, dass  $ge:fg = ad:ac$ , so wird  $P \cdot ba = Q \cdot ac$ , und eine Verschiebung von  $Q$  auf der Brücke bleibt ohne Einfluss. Für  $ac:ba = 1:10$  oder  $= 1:100$  heisst die Waage **Decimal-** oder **Centesimalwaage**.

Für den Constructionsdetail einer genauen Waage muss auf die speciellen physikalischen Werke (vergl. 245) und namentlich auf Carl's Repertorium verwiesen werden. Die Theorie der physikalischen Waage scheint **Euler** in seiner „Disquisitio de bilancibus (Comm. Petrop. X 1747)“ zuerst gegeben zu haben; der im Texte gegebenen



Entwicklung mag beigelegt werden, dass sie namentlich darauf beruht, dass Stützpunkt und Aufhängepunkt der Schalen in derselben Geraden liegen, — da nur in diesem Falle der Ausschlag von der Belastung unabhängig ist. Je



grösser die Tragkraft, desto grösser wird auch  $G$  sein müssen, desto kleiner also die Empfindlichkeit; doch rechnet man, dass auf 1 Kilogramm Belastung eine gute Waage mindestens noch 1 Milligramm anzeigen soll. — Ausser der physikalischen Waage, — der

Schnellwaage oder römischen Waage, — und der Brückenwaage oder Wagenwaage, gibt es auch noch Zeigerwaagen, Federwaagen, Senkwaagen (vergl. 269), etc., auf welche hier aber nicht näher eingetreten werden kann.

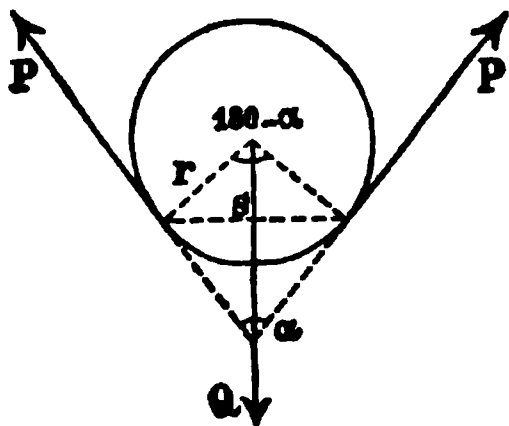
**261. Das Wellrad.** Durch Umdrehung eines doppelarmigen Hebels um eine durch seinen Stützpunkt gehende, zu ihm senkrechte Axe, erhält man ein Wellrad, und es ist somit an diesem (259) Gleichgewicht, wenn sich Kraft zu Last wie der Radius der Welle zum Radius des Rades verhält. Sollen entsprechend dem zusammengesetzten Hebel zwei Wellräder in Verbindung gebracht werden, so versieht man die Welle des ersten und das Rad des zweiten Wellrades mit entsprechenden Erhöhungen (Zähnen) und Vertiefungen,

Ein Wellrad heisst **Haspel** oder **Winde**, je nachdem die Axe horizontal oder vertical ist, — ein gezahntes Rad **Stirnrad**, **Kammrad** oder **Kegelrad**, je nachdem die Zähne Verlängerungen der Radien sind, oder zu denselben senkrecht oder schief stehen.

Das Wellrad ist (vergl. 253) eine der fünf einfachen Maschinen der Alten; Kurbel, Tretrad, Pferdewinkel, etc. sind nichts Anderes als specielle Formen desselben.

**262. Die Rollen und Flaschenzüge.** Eine kreisrunde, an ihrem Umfange mit einer Rinne zur Aufnahme eines Seiles versehene Scheibe heisst  **feste Rolle**, wenn sie bloss um ihr Centrum, —  **bewegliche Rolle**, wenn auch ihr Centrum beweglich ist. Die feste Rolle, bei welcher Kraft und Last an dem umgeschlagenen Seile wirken, ist ein gleicharmiger Hebel und dient daher nur, um die Richtung einer Kraft abzuändern. Die bewegliche Rolle hängt dagegen in einem Seile, an dessen Enden Kräfte wirken, während die Last an ihrem Centrum angebracht wird, — ist daher (228) im Gleichgewichte, wenn sich jede Kraft zur Last verhält, wie der Radius zur Berührungssehne, also im günstigsten Falle wie 1:2. Aus Verbindung von festen und beweglichen Rollen gehen die sog. **Flaschenzüge** hervor, bei denen sich Kraft zu Last wie die Einheit zur Anzahl sämtlicher Rollen verhält.

Für die bewegliche Rolle hat man offenbar nach 228: 2



$$Q = P \cdot \sqrt{1 + 1 + 2 \cos \alpha} = 2 P \cdot \cos \frac{\alpha}{2}$$

$$= 2 P \cdot \frac{s/2}{r} = P \cdot \frac{s}{r}$$

oder

$$P : Q = r : s$$

Dabei kann die eine Kraft durch einen Widerstand ersetzt werden, indem man das eine Ende des Seiles befestigt. — Den gemeinen Flaschenzug soll schon

der zu Kaiser Augustus Zeiten lebende berühmte Baumeister **Vitruv** in seiner Architectur als etwas allgemein Bekanntes erwähnen; auch **Pappus** bildet denselben im 8. Buche seiner Sammlungen ab. — Beim sog. **Potenz-Flaschenzug**, wo um jede bewegliche Rolle ein eigenes Seil geschlagen ist, dessen eines Ende aufgehängt, das andere am Mittelpunkt der folgenden Rolle befestigt wird, verhält sich  $P : Q = 1 : 2^n$ , wo  $n$  die Anzahl der beweglichen Rollen bezeichnet.

**263. Die Centralbewegung.** Wird ein sich bewegendes Punkt je nach Verlauf einer Zeit  $t$  gegen ein Centrum angezogen, so haben die von seiner, je für die Zwischenzeit  $t$  resultierenden Bahn mit dem Centrum bestimmten Dreiecke nach 107 gleiche Fläche, oder es gilt, da für ein unendlich abnehmendes  $t$  die gebrochene Bahn zur Curve wird, das Gesetz: Bei jeder Centralbewegung werden

in gleichen Zeiten gleiche Flächen beschrieben. Die **Centralbewegung im Kreise** ist somit nothwendig eine gleichförmige Bewegung, und erfordert, da ein im Kreise sich bewegendes Punct in Folge der Trägheit ein constantes, **Centrifugalkraft** genanntes Bestreben  $f$  hat, sich vom Mittelpuncte zu entfernen, eine ebenso grosse constante Anziehung nach dem Mittelpuncte. Bezeichnet  $a$  die Geschwindigkeit im Kreise des Radius  $r$  und  $t$  die Umlaufszeit, so ist  $2r\pi = at$ , während  $s = a\tau$  der mit seiner Sehne zu verwechselnde, in einem Zeittheilchen  $\tau$  zurückgelegte Bogen ist. Zerlegen wir (238)  $s$  nach Tangente und Radius, so muss (237) die Letzterm entsprechende Componente  $c = \frac{1}{2}f\tau^2$  sein, während geometrisch (124, 93)  $c:s = s:2r$  ist, und man hat daher

$$f = \frac{a^2}{r} = 4\pi^2 \frac{r}{t^2} \quad 1$$

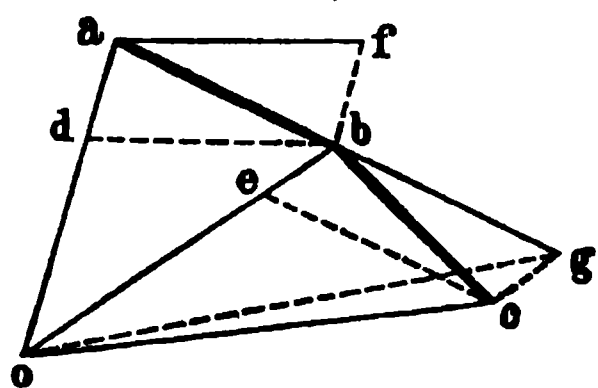
worauf die durch die sog. Centrifugalmaschine dargestellten Erscheinungen beruhen. Analog ist für einen zweiten, in der Zeit  $T$  einen Kreis des Radius  $R$  durchlaufenden Punct

$$F = 4\pi^2 \frac{R}{T^2} \quad \text{so dass} \quad f:F = \frac{r}{R} : \frac{t^2}{T^2}$$

und, wenn überdiess

$$t^2:T^2 = r^3:R^3 \quad \text{speciell} \quad f:F = R^2:r^2 \quad 2$$

Vergleiche 406.



Der erste Satz des Textes geht aus der beistehenden Figur, in der  $a$  eine beliebige Anfangsgeschwindigkeit bezeichnet,  $a$   $d$  und  $b$   $e$  irgend welche Anziehungen nach dem Centrum sind, und  $a$   $b = b$   $g$  ist, ohne weiteres hervor. Der zweite Satz ist im Texte ausführlich bewiesen, und es ist höchstens in Beziehung auf die erwähnten Versuche beizufügen, dass der durch die Centrifugalkraft bewirkte Gesamteffect eines Körpers natürlich mit seiner Masse  $m$  zunimmt, oder nach 1, wenn  $k$  entsprechend 264 die lebendige Kraft bezeichnet, durch  $ma^2:r = k:r$  dargestellt wird. — Historisch ist zu bemerken, dass Giovanni Baptista **Benedetti** oder Benedictis (Venedig 1580 — Turin 1590; Philosoph und Mathematiker des Herzogs von Savoyen) zuerst erkannt haben soll, dass im Kreise geschwungene Körper, sich selbst überlassen, nach der Tangente fortgehen, wofür auf sein „*Diversarum speculationum mathematicarum et physicarum liber*. Taurini 1585 in fol.“ verwiesen wird. Die Hauptgesetze der Centralbewegung im Kreise wurden zuerst von **Hugens**, der sie schon um 1666 gefunden haben soll, in seinem „*Horologium oscillatorium*“ von 1673 (vergl. 257) ausgesprochen, dann von **Newton** in seinen Principien. — Ueber die Bewegung um Hauptaxen oder sog. freie Axen vergleiche 243 und 244, auch 419, — und für experimentelle Darlegung der betreffenden Gesetze z. B. „*Franz Heinen* (Düsseldorf 1807; Director der Realschule zu Düsseldorf), Ueber einige Rotationsapparate, insbesondere den Fessel'schen. Braunschweig 1857 in 8.“

**264. Einige Definitionen.** Das Product aus Masse und Geschwindigkeit eines Körpers nennt man **Menge der Bewegung**, — dasjenige aus Masse und Quadrat der Geschwindigkeit **lebendige Kraft**, — dasjenige aus Kraft und Weg **mechanische Arbeit**, — die Summe der Producte aus den Elementen eines Körpers in die Quadrate ihrer Distanzen von einer Axe oder Ebene (vergl. 133 und 243) endlich **Trägheitsmoment**. Als Einheit für die mechanische Arbeit braucht man den **Kilogrammometer**, d. h. die nöthige Kraft, um in 1<sup>e</sup> ein Kilogramm um 1<sup>m</sup> zu heben, und rechnet 75 derselben auf eine **Pferdekraft**.

Bezeichnen  $m$  Masse,  $P$  Kraft,  $t$  Zeit,  $s$  Weg,  $v$  Geschwindigkeit,  $b$  Bewegungsmenge,  $k$  lebendige Kraft und  $a$  Arbeit, so ist nach Definition

$$b = m \cdot v \quad k = m \cdot v^2 \quad a = P \cdot s \quad 1$$

und da überdiess nach 237 für  $g = P : m$

$$v = \frac{P}{m} \cdot t \quad s = \frac{1}{2} \cdot \frac{P}{m} \cdot t^2 = \frac{v t}{2} \quad 2$$

so folgt

$$a = P \cdot s = \frac{1}{2} \cdot \frac{P^2}{m} \cdot t^2 = \frac{1}{2} m v^2 = \frac{1}{2} k \quad 3$$

Für die Geschichte des lebhaften und langjährigen Streites, der sich bei Einführung des Begriffes der lebendigen Kraft durch **Leibnitz** erhob, kann z. B. auf Montucla III 629—643 verwiesen werden.

**265. Die Lehre vom Stosse.** Folgt einer Kugel der Masse  $m$  und Geschwindigkeit  $c$ , eine andere Kugel der Masse  $M$  und der Geschwindigkeit  $C > c$ , so entsteht ein **Stoss**. Ist dieser Stoss **gerade**, d. h. geht er durch die beiden Mittelpuncte, und bezeichnen  $V$  und  $v$  die Geschwindigkeiten nach dem Stosse, so ist der Geschwindigkeitsverlust der Hinterkugel

$$C - V = (1 + k) \cdot \frac{m (C - c)}{M + m} \quad 1$$

und der Geschwindigkeitsgewinn der Vorderkugel

$$v - c = (1 + k) \frac{M (C - c)}{M + m} \quad 2$$

wo  $k$  eine mit der Elasticität der Kugeln von 0 bis 1 zunehmende Grösse bezeichnet. Der bei dem Stosse entstehende Verlust an mechanischer Arbeit ist

$$L = m \frac{c^2 - v^2}{2} + M \frac{C^2 - V^2}{2} = (1 - k^2) \frac{(C - c)^2}{2} \cdot \frac{M \cdot m}{M + m} \quad 3$$

zu setzen.

Beim geraden Stosse unelastischer Kugeln stellt offenbar

$$x = \frac{M C + m c}{M + m}$$

die gemeinschaftliche Geschwindigkeit vor, mit welcher die beiden Kugeln nach dem Stosse vorwärts gehen, so dass

$$C - x = \frac{m(C - c)}{M + m} \quad \text{und} \quad x - c = \frac{M(C - c)}{M + m}$$

Geschwindigkeitsverlust der Hinterkugel und Geschwindigkeitsgewinn der Vorderkugel bezeichnen. Sind die beiden Kugeln vollkommen elastisch, so wird durch den Rückschlag noch einmal derselbe Verlust und Gewinn, also im Ganzen der doppelte entstehen, — während für nicht vollkommen elastische Kugeln der Factor nur, wie in den Formeln 1 und 2 des Textes,  $(1 + k)$  sein wird, wo  $k$  je nach dem Maasse der Elasticität zwischen 0 und 1 liegt. — Da nach 264:3 die Arbeit der beiden Kugeln vor und nach dem Stosse

$$\frac{M C^2 + m c^2}{2} \quad \text{und} \quad \frac{M V^2 + m v^2}{2}$$

beträgt, so ist der Verlust an Arbeit

$$\begin{aligned} L &= M \cdot \frac{C^2 - V^2}{2} + m \cdot \frac{c^2 - v^2}{2} = \frac{M}{2} (C - V) [2C - (C - V)] - \frac{m}{2} (v - c) [(v - c) + 2c] \\ &= \frac{M m (C - c) (1 + k)}{2 (M + m)^2} [2 (C - c) (M + m) - (1 + k) (C - c) (M + m)] \end{aligned}$$

woraus sofort die 3 des Textes folgt.

**266. Reibung und Widerstand des Mittels.** Die Bewegungsgesetze werden durch den Widerstand des Mittels und die Reibung modificirt. Ersterer wächst mit der Dichte des Mittels und dem Quadrate der Geschwindigkeit, hängt aber auch sehr von der Gestalt des Körpers ab. Letztere ist bei gleitender Bewegung von der Grösse der Berührungsfläche unabhängig, dagegen dem Drucke  $D$  proportional, so dass der Widerstand gegen das Verschieben  $W = f \cdot D$  ist, wo  $f$  den sog. **Reibungscoefficienten** bezeichnet. Wirkt somit eine Kraft  $P$ , unter dem Winkel  $\alpha$  mit der Normale auf die Reibungsfläche, so ist Gleichgewicht, wenn (229)

$$f \cdot P \cdot \cos \alpha = P \cdot \sin \alpha \quad \text{oder} \quad f = \operatorname{Tg} \alpha$$

Dieser von der Grösse der Kraft unabhängige, durch Zufügen einer zweiten Kraft immer herstellbare Winkel heisst **Reibungswinkel**, — für einen auf einer schiefen Ebene der Neigung  $\alpha$  liegenden Körper **Abrutschungswinkel** oder beim Erdbau **natürliche Böschung**. Durch Anwendung von Schmiermitteln (Seife, Schweinefett, Oel, etc.), oder auch durch Verwandlung der gleitenden in eine rollende Bewegung mit Hülfe von Walzen oder Frictionsrollen, kann die Reibung sehr vermindert werden.

Zuweilen wird auch die Reibung absichtlich vermehrt, wie z. B. bei Rädern mit Hülfe des Radschuhes oder der Spannkette, — bei Eisenbahnen von grosser Steigung durch Verwendung sehr schwerer Locomotiven, — etc.

## XXVII. Hydrostatik und Hydraulik.

**267. Hydrostatisches Grundgesetz.** In jeder Flüssigkeit pflanzt sich die Wirkung einer Kraft nach allen Seiten fort, und die Drucke auf verschiedene Theile der Wandung eines vollständig gefüllten

und begrenzten Gefäßes verhalten sich wie ihre Flächen, also bei kreisförmigen Theilen wie die Quadrate der Radien, — ein Gesetz, auf dem z. B. die Bramah'sche Presse beruht. Wird an einer Stelle der Druck aufgehoben, so zeigt sich, wie z. B. bei Segner's Wasserrad, der Gegendruck.

Das Wasserrad wurde von **Segner** in seinem „Programma quo theoriæ machinæ cujusdam hydraulicæ præmittit. Gottingæ 1750 in 4.“ beschrieben, — die Presse von **Joseph Bramah** (Stainsborough in Yorkshire 1749 — Pimlico bei London 1814; erst Schreiner, dann Mechanikus und Ingenieur in London) in seiner Abhandlung „Description and account of a new press (Nicholson's Journal I, 1797)“. — Von speciellen Schriften über Hydraulik mögen folgende angeführt werden: „**Dan. Bernoulli**, Hydrodynamica. Argentorati 1738 in 4., — **Euler**, De statu æquilibrii ac motus fluidorum. Sect. 1—4. (Comm. Petrop. 1769—1772; deutsch von Brandes, Leipzig 1806 in 8.), — **Bossut**, Hydrodynamique. Paris 1771, 2 Vol. in 8. (Deutsch von Langsdorf, Frankfurt 1792), — **Karl Christian von Langsdorf** (Nauheim 1757 — Heidelberg 1834; erst Landrichter zu Mühlheim, nachher Salineninspector zu Gernbronn, dann successive Professor der Maschinenlehre und Mathematik zu Erlangen, Wilna und Heidelberg), Lehrbuch der Hydraulik. Altenburg 1794 in 4. (Forts. 1796), — **Eytelwein**, Hydrostatik. Berlin 1826 in 8., — **Jean-François d'Aubuisson de Volsins** (Toulouse 1769 — Toulouse 1841; Minen-Ingenieur und Mitglied der Academie in Toulouse), Traité d'hydraulique. Paris 1834 in 8., — **Morin**, Hydraulique. Paris 1846 in 8., — **Scheffler**, Hydrostatik und Hydraulik. Braunschweig 1848, 2 Bde. in 8., — **Joseph-Aimé Lesbros** (Vynes in Hautes-Alpes 1790; franz. Genie-Officier), Hydraulique expérimentale. Paris 1850 in 4. (Erhielt den Monthyon-Preis), — **Heinrich Gustav Magnus** (Berlin 1802 — Berlin 1870; Professor der Physik und Mitglied der Academie zu Berlin), Hydraulische Untersuchungen. Leipzig 1855 in 8., — **Weisbach**, Die Experimentalhydraulik. Freiberg 1855 in 8., — **Christian Moritz Rühlmann** (Dresden 1811; Professor der Maschinenlehre in Hannover), Hydromechanik. Leipzig 1858 in 8., — **Lejeune Dirichlet**, Untersuchungen über ein Problem der Hydrodynamik (Hergestellt von Dedekind). Göttingen 1860 in 4., — etc.“

**268. Weitere hydrostatische Gesetze.** Die Oberfläche einer ruhenden Flüssigkeit ist in Folge der Schwere und der leichten Verschiebbarkeit der Flüssigkeitstheilchen horizontal. Der Druck auf ein Theilchen im Innern der Flüssigkeit (folglich auch der Gegendruck nach oben) und auf den Boden eines Gefäßes ist gleich dem Gewichte des auf ihm ruhenden Flüssigkeitscylinders, und hängt nicht von Form und Inhalt des Gefäßes ab; der Druck auf eine Stelle einer Seitenwand ist gleich dem Gewichte einer Flüssigkeitssäule, welche dieselbe zur Grundfläche, und die Distanz ihres Schwerpunktes vom Niveau der Flüssigkeit zur Höhe hat. — In communicirenden Gefäßen, z. B. in den beiden Schenkeln der sog. Kanalwaage, steht dieselbe Flüssigkeit gleich hoch, während sich die Höhen verschiedener Flüssigkeiten umgekehrt wie ihre Dichten



verhalten; ist es nicht möglich, so zeigt sich, wie bei dem sog. hydrostatischen Blasebälge, bei den Springbrunnen, etc., ein entsprechender Druck.

Den ersten Satz des Textes spricht schon **Archimedes** im ersten seiner zwei Bücher „De iis quæ in humido vehuntur“ in der strengern Form „Die Oberfläche jeder ruhenden Flüssigkeit ist sphärisch, und das Centrum dieser sphärischen Oberfläche fällt mit dem Centrum der Erde zusammen“ aus. — Die noch jetzt zuweilen (vergl. 212) zu einem untergeordneten Nivellement benutzte Kanalwaage scheint schon den Alten bekannt gewesen zu sein; so spricht z. B. der jüngere **Theon** (um 370; Mathematiker und Astronom in Alexandrien; Vater der Hypatia) in seinem Commentar zu Ptolemäus von einer Wasserwaage, die kaum etwas Anderes als eine Kanalwaage gewesen sein kann.

**269. Bestimmung der Dichte.** Das Gewicht der von einem Körper verdrängten Flüssigkeit ist gleich seinem Gewichtsverluste in derselben, und man erhält somit (246) die Dichte eines Körpers, wenn man sein absolutes Gewicht durch seinen Gewichtsverlust in reinem Wasser theilt; es ist diess das Princip der sog. **hydrostatischen Waage**. — Ist das Gewicht eines Körpers kleiner als dasjenige der von ihm verdrängten Flüssigkeit, so steigt er in derselben, bis sich beide Gewichte ausgeglichen haben, — er **schwimmt**; will man seine Dichte bestimmen, so verbindet man ihn mit einem so dichten Körper von bekanntem Gewichtsverluste, dass noch ihre Verbindung untersinkt. — Je dichter eine Flüssigkeit ist, um so weniger tief sinkt ein Körper von gegebenem Gewichte in derselben ein, und um so mehr muss ein Körper belastet werden, um bis zu einer bestimmten Marke einzusinken. Hierauf beruhen z. B. der sog. **Scalenaräometer** von Beck, wo 0° und 30° den Dichten 1 und 0,850 entsprechen, — und der sog. **Gewichtsaräometer** oder die **Senkwaage** von Nicholson, bei der, wenn a, c, b die Gewichte bezeichnen, welche (s. Fig.) auf A zu legen sind, um ein Einsinken bis zur Marke B zu bewirken, je nachdem ein zu untersuchender Körper bei A, oder C, oder gar nicht aufgelegt wird, die Dichte des Körpers nach der Formel  $d = (b - a) : (c - a)$  berechnet werden kann. [IX].

Bekanntlich erfand **Archimedes**, als er einst im Bade darüber nachdachte, wie er die Silbermenge bestimmen könnte, welche ein Goldschmied betrügerischer Weise für die goldene Krone des Königs Hieron verwendet hatte, die im Texte gegebene Grundregel für die Bestimmung der Dichte, — und war darüber so erfreut, dass er vergass, sich anzukleiden, und mit dem Ausrufe *Eureka* durch die Strassen sprang; auch das Schwimmen handelte er wohl in der 268. angeführten Abhandlung zuerst mathematisch ab. — Der geschickte Glasbläser Sigmund Friedrich **Benteli**, und nicht Benteley (Bern 1755 — Bern 1808; Apotheker in Bern) und sein damaliger Provisor Joh.



Heinrich **Beck** (Thun 1773 — Thun 1811; später Professor der Physik in Bern), construirten mit einander das im Texte erwähnte, immer noch beliebte, und z. B. in Bd. 9 von Tromadorf's Journal der Pharmacie behandelte Scalensaräometer, — während der durch sein „Journal of natural philosophy, chemistry and the arts. London 1796—1813, 6 Vol. in 4. und 36 Vol. in 8.“

auch sonst bekannte William **Nicholson** (London 1753 — London 1815; Civilingenieur und Literat in London) in der Abhandlung „Description of a new instrument for measuring the specific gravities of bodies (Mem. Manchest. Soc. II 1787)“ ungefähr gleichzeitig seine nette Senkwaage beschrieb, — mit der übrigens auch eine ältere von **Fahrenheit** (s. Gehler I 380), und eine neuere, welche Job. Georg **Tralles** (Hamburg 1763 — London 1822; Professor der Mathematik und Physik in Bern und Berlin;

vergl. Bd. 1 und 2 meiner Biographien) in Bd. 30 von Gilbert's Annalen empfahl, sehr nahe verwandt sind. — Um das specifische Gewicht oder die Dichte von Flüssigkeiten zu bestimmen, kann man z. B. den Gewichtsverlust desselben Körpers in ihnen und in reinem Wasser ermitteln, — oder auch ein Gefäß leer, und dann successive mit ihnen und mit reinem Wasser gefüllt, abwägen.

**270. Die Capillarität.** Die, die Erscheinungen der Adhäsion und Cohäsion (248) bedingende Molecularanziehung bewirkt auch eine Modification des Gesetzes der communicirenden Röhren (268), die sog. **Capillarattraction**. Setzt eine Flüssigkeit die Wandungen einer Röhre (Wasser in Glas), so steigt sie an denselben empor, ja erhebt sich mit concaver Oberfläche in sehr engen Röhren weit über das gesetzliche Niveau, und zwar so, dass die Höhe dem Durchmesser der Röhre umgekehrt proportionirt ist, und mit der Wärme abnimmt. Umgekehrt steht eine nicht netzende Flüssigkeit (Quecksilber in Glas) am Rande tiefer, und sinkt in engen Röhren mit convexer Oberfläche unter das Niveau, — und ebenso scheint sich eine bei gewöhnlicher Temperatur netzende Flüssigkeit bei sehr hohen Temperaturen zu verhalten. Eine verwandte Erscheinung ist der Flüssigkeitsaustausch durch poröse Wände oder Membranen, die sog. **Endosmose** und **Exosmose**.

Als erster Entdecker der Capillarität wird Niccolò **Aggiuntà** oder Ad-junctus (Borgo di San Sepolcro in Toskana 1600 — Pisa 1635; Professor der Mathematik zu Pisa) angesehen, — während Isaac **Vossius** (Leyden 1618 — Windsor 1689; Sohn von Gerhard; erst lange auf Reisen, zuletzt Canonicus in Windsor) in seiner Schrift „De Nili et aliorum fluminum origine. Hagae Com. 1666 in 4.“ zuerst von der Depression des Quecksilbers in Glasröhren sprechen, — und G. F. **Parrot** in seiner „Uebersicht des Systems der theoretischen Physik. Dorpat 1809—1811, 2 Bde. in 8. (Bd. 3 unter dem Titel: Grundriss der Physik der Erde und Geologie. Riga 1815)“ zuerst Erscheinungen der Endosmose anführen soll, wenn man Letztere nicht mit der schon **Nollet** um 1748 bekannt gewordenen ähnlichen Erscheinung bei Gasen und Dämpfen, der sog. **Diffusion** (vergl. 279), zusammenwerfen will. Für die

weitere Entwicklung der Kenntniss dieser Erscheinungen vergl. z. B. „**Clairault**, Théorie de la figure de la terre. Paris 1743 in 8. (2 éd. durch Poisson 1808), — **Musschenbroeck**, Introductio ad philosophiam naturalem. Leyden 1762, 2 Vol. in 4. (Posthum, von Lulof edirt), — **Lalande**, Dissertation sur la cause de l'élévation des liqueurs dans les tubes capillaires. Paris 1770 in 12., — **Laplace**, Théorie de l'action capillaire. Paris 1806 in 4. (Suppl. 1807), und: Considérations sur la théorie des phénomènes capillaires (Annal. de chim. et de phys. XII, 1819), — Nicolaus Wolfgang **Fischer** (Gross-Meseritz in Mähren 1782 — Breslau 1850; Professor der Chemie zu Breslau), Ueber Capillarwirkungen thierischer Blase (Pogg. X und XI 1827), — René-Joaquim-Henri **Dutrochet** (Néon in Poitou 1776 — Paris 1847; Militärarzt), Nouvelles recherches sur l'endosmose et l'exosmose (Annal. de chim. et de phys. XXXV, 1828), — **Poisson**, Théorie nouvelle de l'action capillaire. Paris 1831 in 4., — Carl **Brunner** (Bern 1823; Professor der Physik in Bern, sowie Telegraphendirector in Bern und später in Wien), De ratione qua inter fluidorum cohæsionem et calorem intercedit. Berolini 1846 in 4., — **Holtzmann**, Theorie der Erscheinungen der Capillarität. Stuttgart 1862 in 8., — etc.“

**271. Die Ausflussgesetze.** Die Ausflussgeschwindigkeit ist bei engen Oeffnungen gleich der Geschwindigkeit zu setzen, welche beim freien Falle durch die Druckhöhe erhalten würde, — so dass (237) die Ausflussmenge durch eine Oeffnung der Fläche  $q$  für die Druckhöhe  $h$  gleich  $q \cdot \sqrt{2gh}$  wäre. Für weitere Oeffnungen wird diese Menge durch die im Innern der Flüssigkeit entstehenden Bewegungen und die damit zusammenhängende Contraction sehr vermindert, so dass obiger Formel ein Erfahrungsfactor (etwa 0,65) gegeben, oder versucht werden muss, die Ausflussmenge durch conisch sich erweiternde Ansatzröhren wieder zu vermehren. Durch eine 0<sup>m</sup>,05 unter dem Wasserspiegel befindliche Oeffnung von 0<sup>m</sup>,01 Radius in einer 0<sup>m</sup>,017 dicken Wand fliessen in einem Tage nach Prony 20<sup>cm</sup> Wasser, der sog. metrische **Wasserzoll**, ab. — Der Stoss einer bewegten Wassermasse ist gleich dem Gewichte einer Wassersäule, deren Basis die Druckfläche ist, und deren Höhe  $a^2 : 2g$  der Geschwindigkeit  $a$  des Wassers als Druckhöhe entspricht. Bewegt sich das Wasser in Röhren, so zeigt sich eine Hemmung in seinem Abflusse als Druck auf die Wandungen, der z. B. beim sog. **Stossheber** nutzbar gemacht wird.

Ueber den Ausfluss des Wassers, dessen im Eingange des Textes ausgesprochenes Fundamentalgesetz **Torricelli** 1643 in seiner Schrift „De motu naturaliter accelerato“ zuerst ausgesprochen haben soll, — sowie über die Bestimmung der Geschwindigkeit fliessender Gewässer vergl. z. B. „**Reinhard Woltman** (Axstedt in Hannover 1757 — Hamburg 1837; Wasserbau-Director in Ritzebüttel und Hamburg), Theorie und Gebrauch des hydrometrischen Flügels. Hamburg 1790 in 4. (Neue Aufl. Leipzig 1835), — **Prony**, Mémoire sur le jaugeage des eaux courantes. Paris 1802 in 4., — **Weisbach**, Versuche über den Ausfluss des Wassers. Leipzig 1842 in 4., — **Lesbros**,

Expériences sur les lois de l'écoulement de l'eau. Paris 1851 in 4., — etc.“  
 — Der Stossheber oder hydraulische Widder wurde 1796 von Jos. **Montgolfier**, mit Hilfe des ihm befreundeten, ihm schon bei Verfertigung der ersten Montgolfieren (vergl. 278) behelflichen Genfer-Mechanikers **Aimé Argand** (1755—1808) construiert, und functionirte, trotz des (s. Cosmos 1868 V 16) von **Bossut** erhobenen Widerspruchs, auf das Schönste.

**272. Die Wellenbewegung.** Hebt man, z. B. durch Aufsaugen, an irgend einer Stelle einer Flüssigkeit eine Säule über das Niveau empor, und lässt sie dann wieder los, so sinkt sie nach den Gesetzen der Hydrostatik nieder, und geht sogar, da die Flüssigkeit, auf welche sie fällt, nach der Seite ausweichen kann, in Folge der erhaltenen Geschwindigkeit unter das Niveau, — es bildet sich ein **Thal**, während die umgebende Flüssigkeit zu einem **Berge** aufsteigt, jedoch sofort durch die Schwere wieder niedergezogen wird, dabei nach Aussen einen neuen Berg erzeugt, etc. Es entsteht so (und in ähnlicher Weise in der Luft durch den Stoss des Windes, etc.) eine eigene Art schwingender Bewegung, eine sog. **Wellenbewegung**, bei der nach den Weber'schen Versuchen jedes Flüssigkeitstheilchen in einer, unter den einfachsten Bedingungen nahe elliptischen Bahn oscillirt, nicht eine fortschreitende Bewegung zeigt. Kreuzen sich verschiedene Wellenbewegungen, so entstehen, je nachdem dabei ein Thal theilweise oder ganz mit einem Thale, oder aber mit einem Berge zusammentrifft, verschiedene sog. **Interferenz-Erscheinungen**.

Für die Wellenlehre ist auf das classische Werk der Brüder Ernst Heinrich **Weber** (Wittenberg 1795; Professor der Anatomie und Physiologie in Leipzig) und Wilhelm Eduard **Weber** (Wittenberg 1804; Professor der Physik in Göttingen), „Die Wellenlehre auf Experimente gegründet. Leipzig 1825 in 8.“, zu verweisen.

## XXVIII. Aerostatik, Pneumatik und Akustik.

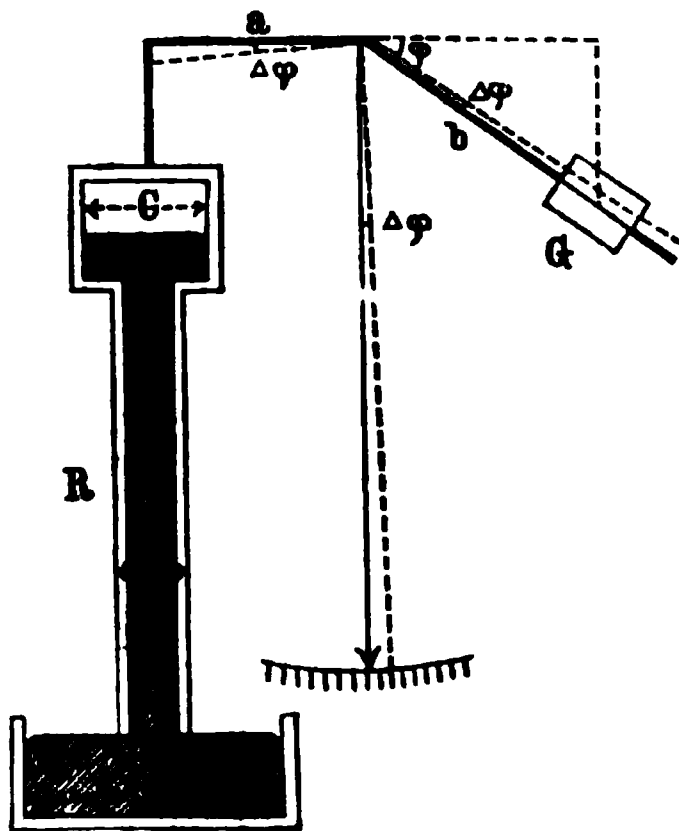
**273. Der Barometer.** Wird eine, am einen Ende geschlossene Röhre von circa 3 Fuss Länge mit luftfreiem Quecksilber gefüllt und dann umgekehrt in Quecksilber getaucht, so sinkt das Quecksilber in der Röhre, bis sich das Gleichgewicht mit der äussern Luft hergestellt hat. Die Niveau-Differenz in Röhre und Gefäss, welche am Meere circa 28 Pariser-Zoll oder 760<sup>mm</sup> beträgt, kann somit als Maass des Luftdruckes, oder die ganze Vorrichtung als **Barometer** dienen, — strenger genommen ist jedoch der Luftdruck erst nach der Formel

$$b = \frac{a}{1 + 0,00018018 \cdot \tau - 0,00001878 (\tau - \alpha)} = \text{nahe } a - \beta \tau \quad 1$$

zu berechnen, wo  $a$  die an einer Messingscala abgelesene Erhebung der Quecksilberkuppe über das Niveau im Gefässe,  $\tau$  die in Centesimalgraden ausgedrückte Temperatur des Quecksilbers und Messings,  $\alpha$  die Normaltemperatur des der Scala zu Grunde liegenden Etalon's (beim alt-französischen Maasse  $13^{\circ}$  R.) bezeichnet,  $\beta = 0,00016 \cdot a$  aber Taf. XII zu entnehmen ist. Da jedoch dieser sog. **Gefässbarometer** wegen der Capillarität (wenn nicht die Röhre mindestens  $12^{\text{mm}}$  weit) etwas zu kleinen Luftdruck angibt, und der Nullpunkt der Scale (wenn nicht das Gefäss mindestens  $120^{\text{mm}}$  weit) beständig verschoben werden muss, so substituirt man ihm oft einen sog. **Heberbarometer**, der aus einer cylindrischen gebogenen Röhre besteht, und eine Scale mit Nullpunkt in der Mitte hat. Setzt man in den offenen Schenkel einen Schwimmer ein, so kann man den Luftdruck leicht sich selbst registriren lassen; jedoch wird in neuerer Zeit zu letzterem Zwecke vorzugsweise der sog. **Waagbarometer** Secchi's benutzt, bei dem das Gefäss fest steht, während die oben zu einer Kammer erweiterte Röhre am kürzern Arme eines Winkelhebels hängt, dessen längerer Arm ein Gegengewicht, der Stützpunkt aber einen Zeiger mit Schreibapparat trägt.

Dass auch die Luft schwer sei, lehrte schon **Aristoteles**; aber dennoch wurden bis in das 17. Jahrhundert hinein alle Erscheinungen an Heber, Pumpe, etc. durch einen Abscheu der Natur gegen den leeren Raum (*horror vacui*) erklärt, und noch **Galilei** glaubte in dem Factum, dass in einer Saugpumpe zu Florenz das Wasser nicht über  $32'$  steigen wollte, nur zu erkennen, dass dieser Abscheu seine Grenzen habe. Erst als 1643 Galilei's Nachfolger **Torricelli** den im Eingange des Textes beschriebenen Versuch machte, und sich ihm zeigte, dass die Höhen von Quecksilber und Wasser sich umgekehrt wie die Dichten dieser beiden Flüssigkeiten verhalten, wurde ihm das Wesen des Luftdruckes klar, das sodann durch die Versuche, welche **Pascal** 1648 am Puy de Dome über das Abnehmen der Barometerhöhe mit der Abnahme der wirksamen Luftsäule machen liess, noch klarer vor Augen gelegt, und durch des Letztern Schrift „*Traité de l'équilibre des liqueurs et de la pesanteur de la masse de l'air*. Paris 1663 in 12.“ bald allgemein zur Anerkennung gebracht wurde. — Der Druck einer Atmosphäre auf ein Quadratmeter beträgt bei  $760^{\text{mm}}$  Barometerstand  $0,760 \times 1000 \times 13,597 = 10334$  Kilogramme. — Die zur Reduction des Barometerstandes auf  $0^{\circ}$  C. dienende Formel 1 bedarf wohl keiner speciellen Erläuterung. Ist die Scale direct in's Glas geritzt, so ist der Factor von  $\tau - \alpha$  durch den Ausdehnungscoefficienten  $0,00000862$  des Glases zu ersetzen, wodurch  $\beta$  nahe um  $0,01$  zunimmt (vergl. XII). — Wer zuerst den Einfall hatte, zu Gunsten des grösseren Publikums sog. **Birnbarometer**, d. h. Gefässbarometer mit einem seitlich angeblasenen kleinen Gefässe, — oder das im Texte beschriebene, vom Einflusse der Capillarität freie, später besonders von **Deluc** empfohlene Heberbarometer zu construiren, ist unbekannt. In neuerer Zeit wendet man als Normalbarometer häufig eine oben so stark ausgebauchte Röhre und ein so weites Gefäss an,

dass in ersterer die Capillarität, in letzterer die Veränderung des Niveau's kaum mehr merklich ist, und liest die Höhe mit dem schon von **Dulong** gebrauchten und dann von **Pouillet** verbesserten sog. **Kathetometer** ab, — einem längs einem verticalen prismatischen Maassstabe gleitenden Fernrohr. — Zum Füllen des Barometers wendet man mit verdünnter Salpetersäure geschütteltes, hierauf gut gewaschenes und mit Fliesspapier getrocknetes Quecksilber an, das man erwärmt durch einen bis nahe zum untern Ende reichenden Trichter einfüllt, und hierauf noch, um die trotz aller Sorgfalt miteindringenden Luftbläschen wegzubringen, sorgfältig auskocht. — Bei



dem Waagbarometer schwimmt gewissermassen das Rohr im Gefässe, zum Theil durch das Gegengewicht, zum Theil durch das verdrängte Quecksilber gehalten, so dass, wenn  $R$  das Gewicht des Rohr's,  $G$  das Gegengewicht,  $A$  und  $B$  aber Querschnitte bezeichnen, für horizontalen Stand von  $a$

$$a [R - (B - A) h q] = G b \cdot \cos \varphi \quad 3$$

wo  $q$  das specifische Gewicht des Quecksilbers, und  $h$  die Länge des eintauchenden Rohrtheiles ist. Steigt der Barometer um  $m^{\text{mm}}$ , so sinkt das Quecksilber im Gefäss um  $\Delta h = m \cdot C : D$ , wo  $C$  den Querschnitt der Kammer und  $D$  denjenigen des Gefässes bezeichnet, — und gleichzeitig erhält der Wagebalken einen Ausschlag

$\Delta \varphi$ , so dass jetzt statt 2 die Gleichheit

$$a [R - (B - A) (h - \Delta h + a \sin \Delta \varphi) q] \cos \Delta \varphi = G b \cos (\varphi - \Delta \varphi)$$

besteht, und somit, da  $\Delta \varphi$  als klein zu betrachten,

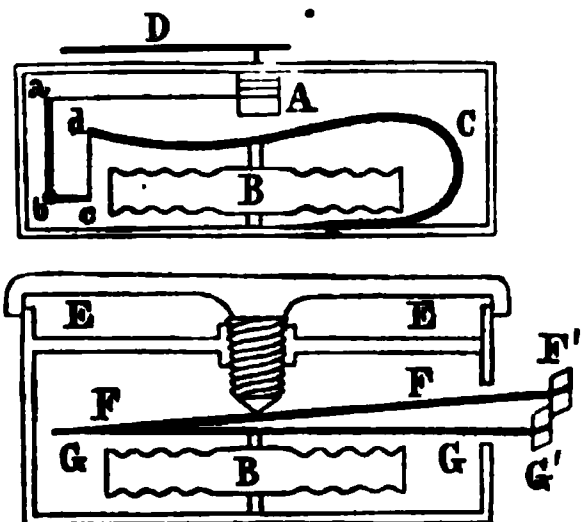
$$\Delta \varphi = \frac{a (B - A) m C q}{D [G b \sin \varphi + a^2 (B - A) q] \sin 1''} \quad 3$$

wird. Es ist also der Ausschlag der Variation des Barometerstandes proportional, und um so grösser, je dicker die Glasröhre, je weiter die Kammer, und je kleiner  $\varphi$  ist. Für  $\varphi = 0$  und  $C = A$  wird

$$\Delta \varphi = \frac{m \cdot A}{D \cdot a \cdot \sin 1''} \quad 4$$

Die einlässlichere Theorie, für welche z. B. „**Jullien**, Etude sur l'équilibre du baromètre à balance du R<sup>d</sup>. P. A. Secchi (Annal. Tortol. 1861), — **Radau**, Sur un météorographe ancien et sur la théorie du baromètre statique (Compt. rend. 1867), — etc.“ zu vergleichen, zeigt, dass der hier vernachlässigte Einfluss der Temperatur bei Beobachtung gewisser Verhältnisse bei Construction des Apparates wirklich compensirt wird. — Bei dem von Sir Samuel **Morland** (Sulhamstead in Berkshire 1625 — Hammersmith bei London 1695; Master of Mechanics) erfundenen und Carl II. von England präsentirten, sog. **statischen** Barometer, welchen **Magellan** für seinen Meteorographen (s. 247) verwendete, fehlt die Kammer und ist der Waagebalken gerade, — sonst ist es ganz ein Waagbarometer, so dass dafür 4 Anwendung findet. Das Fig. 1 entsprechende Waagbarometer, und seine Einführung in die selbstregistrirenden Apparate verdankt man Angelo **Secchi** (Reggio 1818; erst

Professor der Physik und Mathematik im Jesuitencollegium zu Georgetown bei Washington, jetzt der Astronomie im Collegio Romano zu Rom). — Als Reisebarometer dürfte, trotz der grossen Mühe, welche sich **J. Fortin** (Mouchilla-Ville bei Clermont 1750 — Paris 1831?; Mechaniker in Paris), **Horner** und Andere gaben, den Gefässbarometer transportabel zu machen, der von **Geissler** zu diesem Zwecke construirte Heberbarometer am zweckmässigsten sein, oder dann der sog. **Aneroidbarometer**, bei dessen ursprünglicher Construction durch **Bourdon** eine luftleere gerippte Metallbüchse B mit einer



dem Luftdrucke entgegenwirkenden Feder C in Verbindung steht, deren eines Ende d an dem Winkelhebel a b c und somit durch die Kette a A auf den Zeiger D wirkt, — während in der neuern Zeit Jakob **Goldschmid** (Winterthur 1815; Mechaniker in Zürich) noch wesentlich bessere Erfolge dadurch erzielt hat, dass er die mit G G zusammengelöthete Feder F F mittelst dem Schraubendeckel E E so stellt, dass die beiden Striche auf F' und G' in eine Horizontale fallen, und nun den Stand

der Schraube abliest. Vergl. auch „**Hirsch**, Sur les baromètres anéroïdes à enregistrement électrique de M. Hipp (Bull. de Neuch. 1865).“ — Anhangsweise ist zu bemerken, dass nach „**T. R. Robinson**, Director der Sternwarte zu Armagh: On the dependence of a clock's rate on the height of the barometer (Bd. 5 der Mem. of Astr. Soc.), — **Adalbert Krüger** (Marienburg 1832; erst Assistent in Bonn, dann Director der Sternwarte in Helsingfors), Ueber Barometercompensation der Pendeluhrn (A. N. 1482), — etc.“ ein Zoll Zunahme im Barometerstand bei einer Pendeluhr eine tägliche Verspätung von circa  $\frac{1}{2}^{\circ}$  bewirkt, und es daher nöthig wird, eine feine Uhr gegen die Variation des Luftdruckes zu compensiren, oder in die Formel für ihren Gang ein betreffendes Glied einzuführen.

**274. Das Mariotte'sche Gesetz.** Schliesst man in einer gebogenen Röhre, deren kürzerer Schenkel geschlossen ist, die Luft in diesem letztern mit Quecksilber ab, und giesst dann nach und nach in den längern Schenkel so viel Quecksilber, dass die Niveaudifferenz 1, 2, 3, ... (n — 1) Barometersäulen, also der Druck auf die abgeschlossene Luft 2, 3, 4, ... n Luftdrucke beträgt, so findet man das Volumen der letztern auf  $\frac{1}{2}$ ,  $\frac{1}{3}$ ,  $\frac{1}{4}$ , ...  $\frac{1}{n}$  des ursprünglichen Volumens reducirt. Dieselben Verhältnisse zeigen sich auch bei andern Gasen, so lange sie sich nicht in der Nähe ihres Ueberganges in den liquiden Zustand befinden, und das (3) nach Mariotte benannte, und (s. 301:3) constante Temperatur voraussetzende Gesetz: „Das Volumen einer Gasmenge ist der drückenden Kraft umgekehrt proportionirt,“ weicht auch nach den neuesten Versuchen erst bei sehr hohem Drucke (bei atmosphärischer Luft etwa von 100 Atmosphären hinweg) merklich von der Wahrheit ab, — erlaubt daher aus dem Volumen rückwärts auf den



Druck zu schliessen, wie es z. B. bei dem sog. **Manometer** geschieht.

Das Mariotte'sche Gesetz ist schon in den von **Boyle** in seiner gegen den Jesuiten Francis **Line** oder Linus (London 1595 — Lüttich 1675; Lehrer der Mathematik in Lüttich) gerichteten Abhandlung „A Defense of the Doctrine touching Spring and Weight of the Air. London 1662“ gegebenen Versuchsreihen enthalten, und wurde auch sofort (s. Poggendorf's Lex.) gestützt auf dieselben von Richard **Townley**, Esquire in Lancashire, ganz deutlich ausgesprochen, während **Mariotte** selbst dasselbe erst in seinem „Second essai de physique: De la nature de l'air. Paris 1679 in 12.<sup>e</sup> publicirte: Es sollte somit eigentlich das Boyle'sche Gesetz heissen.

**275. Die Hypsometrie.** Denkt man sich eine Luftsäule, der Längeneinheit entsprechend, in Schichten abgetheilt, und bezeichnen  $p, p_1 \dots p_n$  die Gewichte dieser Schichten,  $P, P_1 \dots P_n$  aber die sie drückenden Kräfte, so hat man (274)

$$p : p_1 = P : P_1 \quad p_1 : p_2 = P_1 : P_2 \dots p_{n-1} : p_n = P_{n-1} : P_n$$

$$P_1 = P - p_1 \quad P_2 = P_1 - p_2 \quad \dots \quad P_n = P_{n-1} - p_n$$

folglich successive

$$p_1 = P \frac{p}{P + p} \quad p_2 = p \left( \frac{p}{P + p} \right)^2 \quad \dots \quad p_n = p \left( \frac{p}{P + p} \right)^n$$

Sind daher  $B$  und  $b$  die Barometerstände in den Höhen  $m$  und  $n$ , so hat man für  $n - m = h$

$$B : b = p_m : p_n = 1 : \left( \frac{p}{P + p} \right)^h \quad \text{oder} \quad h = \frac{\lg B - \lg b}{\lg (P + p) - \lg P} \quad \mathbf{1}$$

Es ist daher die Höhendifferenz zweier Stationen der Differenz der Logarithmen gleichzeitiger Barometerstände an denselben proportional, — jedoch abgesehen von dem Einflusse der Lufttemperatur. Unter Berücksichtigung dieses letztern erhält man dagegen die Deluc'sche Formel

$$h = A (\log B - \log b) \quad \mathbf{2}$$

in der  $A$  den für das Argument der Summe  $T + t$  der in  $C$  ausgedrückten Lufttemperaturen beider Stationen aus Taf. XII zu entnehmenden Werth von  $18393^m [1 + 0,002 (T + t)]$  bezeichnet, und welcher man nach Laplace die Factoren

$$(1 + 0,00265 \cos 2 \varphi) \left( 1 + \frac{15926 + 2H + h}{R} \right) \quad \mathbf{3}$$

beifügen kann, wo  $\varphi$  die Breite ist,  $H$  die absolute Höhe der untern Station,  $h$  die vorläufig nach 2 berechnete Höhendifferenz und  $R$  der Erdradius. Approximativ kann man die Fischer'sche Formel

$$h = 15976^m \cdot \frac{B - b}{B + b} [1 + 0,002 (T + t)] \quad \mathbf{4}$$

gebrauchen, oder zur Bestimmung der ungefähren Höhe über dem

Meere ( $B = 760^{\text{mm}}$  und  $T = t = 15^{\circ}$  angenommen) die der Formel

$$H' = 19445 (\log 760 - \log b) \quad 5$$

entsprechende Columne der Tafel XII.

Die durch 1 ausgedrückte Proportionalität sprach **Halley** schon 1686 in seinem „Discourse of the rule of the decrease of the height of the mercury in the barometer, according as places are elevated above the surface of the earth (Phil. Trans. 1686)“ aus. Die erste gute hypsometrische Formel gab dagegen erst **Deluc** in seinem 247 erwähnten Werke unter der Form

$$h = 10000^t (\log B - \log b) (1 + 0,001 \cdot a) \quad 6$$

wo  $a$  die Summe der an beiden Stationen erhaltenen Ablesungen an einem Quecksilberthermometer bezeichnet, das in thauendem Eise  $-39^{\circ}$  und in siedendem Wasser  $+147^{\circ}$  zeigt; setzt man die Toisen in Meter, die Temperaturen in Celsius um, so erhält man

$$h = 17970^m (\log B - \log b) [1 + 0,002 (T + t)]$$

d. h. eine Formel, welche sich von 2 nur dadurch unterscheidet, dass dort nach dem Vorgange von **Laplace** der Factor 17970 gestützt auf die Versuche von Louis-François-Elisabeth **Ramond** de Carbonnières (Strassburg 1753 — Paris 1827; früher Professor der Naturgeschichte an der Central-schule des Dép. der obern Pyrenäen, später Präfect des Dép. Puy-de-Dôme, etc., auch Mitglied des Institut; vergl. Cuvier Eloges III) auf 18393 erhöht wurde, ja wahrscheinlich noch mehr erhöht werden dürfte: So z. B. hat **Plantamour** durch directes Nivellement die Höhe des St. Bernhard über Genf gleich  $2070^{\text{m}},34$  gefunden, während er für diese beiden Stationen 1860 die mittlern Jahreswerthe  $t = -3^{\circ},31$ ,  $b = 562^{\text{mm}},29$ ,  $T = +8^{\circ},37$ ,  $B = 725^{\text{mm}},71$  erhielt, und bildet man hiefür nach 2 die Gleichung

$$2070,34 = x [1 + 0,002 (8,37 - 3,31)] (\log 725,71 - \log 562,29)$$

so findet man

$$x = 18497$$

also in der That einen wesentlich grössern als den Laplace-Ramond'schen Factor. — Setzt man in der logarithmischen Interpolationsformel 49:1 statt  $y + \delta$ ,  $y$ ,  $a$  der Reihe nach  $B$ ,  $b$ ,  $10$ , so erhält man

$$\log B - \log b = 2 \cdot 0,4342945 \left[ \frac{B-b}{B+b} + \frac{1}{8} \left( \frac{B-b}{B+b} \right)^3 + \dots \right]$$

und mit Hülfe hievon nach 2 die schon in dem Schriftchen „Karl v. **Fischer** (Bern 1807; Botaniker in Bern), Beschreibung einer einfachen Methode der Berechnung bei Höhenmessungen mittelst des Barometers. Bern 1843 in 8.“ aufgestellte Formel 4, welche später z. B. auch **Babinet** empfohlen hat. — Abgesehen von dem Temperaturfactor ergibt 2 durch Differentiation

$$\frac{dh}{db} = -18393 \cdot \frac{1}{\log 10} \cdot \frac{1}{b} = -\frac{7988}{b} \quad 7$$

und hiernach entsprechen sich für  $db = 1^{\text{mm}}$  die Werthe

|              |       |       |                    |
|--------------|-------|-------|--------------------|
| $b = 700$    | 710   | 720   | $730^{\text{mm}}$  |
| $dh = 11,41$ | 11,25 | 11,09 | $10,93^{\text{m}}$ |

so dass in unsern Gegenden das Barometer um  $1^{\text{mm}}$  steigt, wenn wir  $11^{\text{m}}$  abwärts gehen. — Aus 2 folgt für  $T = t = 0$  und  $B = 760$

$$\log \frac{b}{760} = \text{Dec. Erg.} \frac{h}{18393} \quad 8$$



und hiernach ist folgende Tafel berechnet:

| h            | b : 760 | 1290 . b : 760 | b             | log b + $\Delta \log b$      |      |
|--------------|---------|----------------|---------------|------------------------------|------|
| <sup>m</sup> |         | <sup>gr</sup>  | <sup>mm</sup> |                              |      |
| 0            | 1,0000  | 1290           | 760,0         | 2,880814 + 0,000000 . $\tau$ |      |
| 1000         | 0,8823  | 1188           | 670,6         | 826446                       | 0217 |
| 2000         | 0,7785  | 1004           | 591,7         | 772077                       | 0485 |
| 3000         | 0,6869  | 886            | 522,1         | 717708                       | 0652 |
| 4000         | 0,6061  | 782            | 460,6         | 663840                       | 0870 |
| 5000         | 0,5348  | 690            | 406,4         | 608972                       | 1087 |
| 6000         | 0,4718  | 609            | 358,6         | 554608                       | 1305 |
| 7000         | 0,4168  | 537            | 316,4         | 500235                       | 1522 |
| 8000         | 0,3673  | 474            | 279,2         | 445866                       | 1740 |
| 9000         | 0,3241  | 418            | 246,3         | 391497                       | 1957 |
| 10000        | 0,2860  | 369            | 217,3         | 337129                       | 2174 |

wo b : 760 nach 274 die Dichte der Luft in der Höhe h vorstellt, diejenige am Meere als Einheit angenommen, — 1290 . b : 760 das Gewicht eines Kubikmeters Luft in Grammen, unter Voraussetzung, die Dichte der Luft am Meere sei (vergl. IX) 0,00129 derjenigen des Wassers, — b endlich den der Höhe h bei 0° Lufttemperatur zukommenden Barometerstand, dessen Logarithmus nach 2 nahe um

$$\Delta \cdot \log b = \frac{h}{18398} \left( 1 - \frac{1}{1 + 0,004 \cdot \tau} \right) = \frac{0,004 \cdot h}{18398} \cdot \tau \quad 9$$

zunimmt, wenn die mittlere Wärme der Luftsäule von 0 auf  $\tau = \frac{1}{2}(T + t)$  Grade ansteigt. — Setzt man in 2 für Bern  $h = 572^m,5$ ,  $b = 714^{mm},2$ ,  $t = 7^{\circ},8$  und (für ein Kilometer Erhebung 5° Wärmeabnahme in Rechnung bringend)  $T = 10^{\circ},7$ , so folgt  $B = 765,3 = 714,2 + 51,1$ , — es beträgt also für Bern die Reduction des Barometerstandes auf das Meeresniveau durchschnittlich  $+ 51^{mm},1$ , — entsprechend erhält man für Zürich bei  $h = 480$ ,  $b = 720,3$ ,  $t = 8,9$  und  $T = 11,8$  die Reduction  $+ 42,8$ , — etc., — während die von Oberst F. **Burnier** in Morges (s. Bull. Vand. Nr. 62) zur Berechnung des mittlern Barometerstandes aufgestellte empirische Formel

$$b = 762^{mm} - H(88,8 - 3,5 \cdot H) \quad 10$$

wo H die in Kilometern ausgedrückte Höhe über dem Meere bezeichnet, für Bern 49,7, — Zürich 41,9, — etc. als Reductionen gibt. — Für weitem Detail und für ausgedehntere Hülftafeln kann man vergleichen: „**Biot**, Tables barométriques portatives. Paris 1801 in 8., — Bernhard August von **Lindenau** (Altenburg 1780 — Altenburg 1854; Director der Sternwarte auf dem Seeberge bei Gotha, und später sächsischer Minister), Tables barométriques pour faciliter le calcul des nivellements et des mesures des hauteurs par le baromètre. Gotha 1809 in 8., — **Ramond**, Mémoires sur la formule barométrique de la mécanique céleste. Clermont-Ferrand 1811 in 4., — **Littrow**, Ueber Höhenmessungen durch das Barometer. Wien 1823 in 4., — **Horner**, Tables hypsométriques pour le baromètre divisé en pouces et lignes du pied français et le thermomètre octogésimal. Zurich 1827 in 8., — Joseph Johann **Pohl** (Wien 1825; Professor der chem. Technologie in Wien) und Jakob **Schabus** (Dallach in Kärnthen 1825; Professor der Naturlehre in Wien), Tafeln zur Reduction der Barometerstände. Wien 1852, 8 Stücke in 8., — C. **Prediger**, Ueber die Genauigkeit barometrischer Höhenmessungen. Clausthal 1860 in 8., — **Plantamour**, Mesures hypsométriques

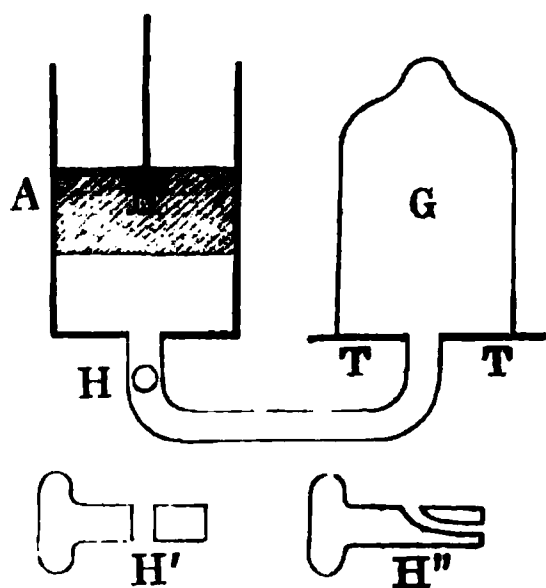
dans les Alpes à l'aide du Baromètre. Genève 1860 in 4., — **Bauernfeind**, Beobachtungen und Untersuchungen über die Genauigkeit barometrischer Höhenmessungen. München 1862 in 8., — Richard **Rühlmann**, Docent in Carlsruhe: Die barometrischen Höhenmessungen und ihre Bedeutung für die Physik der Atmosphäre. Leipzig 1870 in 8., — etc.“

**276. Die Luftpumpe.** Da die Dichte einer Gasmenge ihrem Volumen umgekehrt proportionirt ist, so wird eine Luftmenge A der Dichte  $d$ , welcher man noch einen Raum B eingibt, die Dichte  $d_1 = d \cdot A : (A + B)$  erhalten. Wird dann je der Raum B wieder abgesperrt, geleert und neuerdings eingegeben, so hat die Luftrestanz nach  $n$  Wiederholungen dieser Operation die Dichte

$$d_n = d \cdot \left( \frac{A}{A + B} \right)^n$$

Ein zu diesem Zwecke eingerichteter Apparat heisst **Luftpumpe**, und dient zum Nachweise, dass die Luft einen Druck ausübt, — dass sie ausdehnbar, sowie zum Leben, Brennen und als Schallmittel erforderlich ist, — dass sie gegen das Fallen, Verdampfen, Entweichen von Gasen aus Flüssigkeiten, etc., einen Widerstand ausübt, — dass die Körper in ihr einen Gewichtsverlust erleiden, — etc. Lässt man den Raum B negativ werden, so geht die Luftpumpe in eine sog. **Compressionspumpe** über.

Führt von einem Teller TT, auf dem eine Glocke G genau aufsitzt (oder ein anderer Apparat aufgeschraubt werden kann), eine bei H mit einem



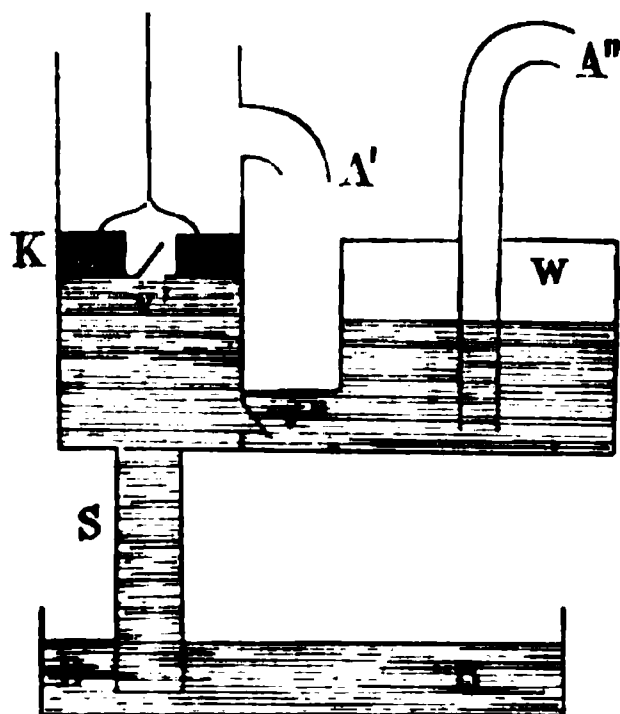
Hahne versehene Röhre zu einem Stiefel A, in dem sich ein Kolben B bewegt, so vertheilt sich die in G befindliche Luft, wenn beim Aufwärtsgehen des Kolbens der Hahn die Stellung H' hat, in den Raum  $A + G$ ; gibt man sodann dem Hahn die Stellung H'', so geht die in A enthaltene Luft beim Niedergehen des Kolbens in's Freie, — etc., kurz es ist die im Texte verlangte Einrichtung vorhanden. — Der Erste, welcher einen solchen Apparat etwa 1650 construirte, war Otto von **Guerike**, und er benutzte ihn 1654, um damit nach dem Wunsche des Kur-

fürsten von Mainz vor dem Reichstage in Regensburg zu experimentiren, — namentlich um zwei auf einander passende, hohle, sog. **Magdeburgische Halbkugeln** zu entleeren, welche sodann mehrere angespannte Pferde nicht von einander zu reissen vermochten. Seine Luftpumpe wurde zuerst von Caspar **Schott** in seiner „Mechanica hydraulico-pneumatica. Herbipoli 1657 in 4.“ beschrieben, — dann von **Boyle** nachgebildet und benutzt, wofür dessen „New experiments physico-mechanical, touching the spring of the Air and its effects. Oxford 1660“ zu vergleichen, — bis endlich sein eigenes classisches Werk „Experimenta nova, ut vocantur, Magdeburgica, de vacuo spatio. Amstelod. 1672 in fol.“ erschien. Seit dieser frühesten Zeit ist nun allerdings die Luftpumpe wesentlich umgestaltet worden; namentlich ist es

gelungen, den zwischen Stiefel und Hahn gelegenen, sog. **schädlichen Raum** entweder zu verkleinern oder sogar, mittelst Ersetzung der Hahne durch Ventile, ganz zu beseitigen, — für die Stellung der Hahne eine Selbst-Steuerung anzubringen, — die Operation durch Anwendung eines Doppelstiefels zu beschleunigen, — etc. — Gibt man beim Aufwärtsgehen des Kolbens dem Hahne die Stellung  $H''$ , beim Abwärtsgehen die Stellung  $H'$ , so geht die Luftpumpe in eine Compressionspumpe über.

**277. Einige andere Apparate.** Wird in dem einen von zwei communicirenden Gefäßen die Luft verdünnt oder verdichtet, so steigt oder sinkt die Flüssigkeit in demselben, bis der durch die Niveaudifferenz erzeugte Druck der Ab- oder Zunahme der Ausdehnbarkeit Gleichgewicht hält. Hierauf beruhen das Ansaugen, die Heber, die Saug- und Druckpumpen, der Heronsball (Windkessel), der Heronsbrunnen, etc.

Ueber die schon den Alten bekannten Heber wird kaum nöthig sein, etwas beizufügen, — eher über die Pumpen: Wird die Röhre  $S$  in einen Wasser-



behälter  $B$  gesetzt, und der Kolben  $K$  aufwärts gezogen, so verdünnt sich die unter ihm befindliche Luft, und das Wasser steigt in der Röhre. Geht der Kolben abwärts, so öffnet sich, je nachdem derselbe durchbohrt oder voll ist, das Ventil  $v'$  (Saugpumpe) oder  $v''$  (Druckpumpe) und es entweicht erst Luft, dann Wasser, — etc. Ist bei der Saugpumpe das Wasser hinlänglich über den Kolben gestiegen, so fließt dasselbe stossweise durch  $A'$  ab. Ähnliches hat bei der Druckpumpe statt, wenn nicht der Kanal mit dem Ventile  $v''$  erst in einen sog. **Windkessel**  $W$  führt, in welchem durch das Ein-

pumpen von Wasser comprimirt Luft entsteht, die sodann bei richtigen Raumverhältnissen von Stiefel und Kessel das Wasser continuirlich nach  $A''$  treibt. — Der Windkessel (Heronsball) ist nebst einigen verwandten Apparaten schon von dem Alexandriner **Hero** (284—221 v. Chr; vergl. „Th. H. Martin, Recherches sur la vie et les ouvrages d'Héron d'Alexandrie. Paris 1854 in 4.“) in seiner berühmten Schrift „*Πνευματικά*“ oder *Spiritualia* (Lat. von Commandino, Urbino 1575 in 4.; ital. durch Porta, Neapel 1605 in 4.; deutsch von Carlo, Bamberg 1687 in 4.) beschrieben worden.

**278. Bestimmung der Dichte von Gasen.** Hat ein ausgepumpter Glasballon das Gewicht  $a$ , — mit trockener, z. B. durch eine Röhre mit Chlorcalcium geleiteter Luft gefüllt das Gewicht  $b$ , — mit irgend einem Gase unter atmosphärischem Drucke gefüllt das Gewicht  $c$ , — und endlich mit reinem Wasser gefüllt das Gewicht  $d$ , so stellen

$$\frac{b - a}{d - a}$$

$$\frac{c - a}{d - a}$$

$$\frac{c - a}{b - a}$$

der Reihe nach die Dichte der atmosphärischen Luft oder des Gases in Beziehung auf Wasser, und des Gases in Beziehung auf die atmosphärische Luft als Einheit dar. [IX.]

Dass bei diesen Bestimmungen, die z. B. **Regnault** die Dichte der atmosphärischen Luft bei 0° und 760<sup>mm</sup> gleich 0,001293 oder das Gewicht eines Kubikmeters Luft gleich 1,293 Kilogramme ergeben haben, auf Temperatur von Luft und Wasser, auf Barometerstand, etc., gehörige Rücksicht zu nehmen ist, versteht sich wohl von selbst; vergl. hiefür 301. — Auf der Gewichts-differenz, welche verschiedene Gase unter gleichem Drucke oder bei gleicher Expansivkraft zeigen, beruhen die sog. **Aerostaten** oder Luftballons, deren wirkliche Erfindung unbedingt auf das Jahr 1783 zu setzen und Joseph **Montgolfier** gutzuschreiben ist, wenn auch schon einige Frühere in Schriften die Möglichkeit der Luftschiffahrt bei Anwendung einer luftleeren kupfernen Hohlkugel oder eines mit Luft aus höhern Regionen gefüllten Ballons betonten, wofür z. B. „Francesco de **Lana** (Brescia 1631 — Rom 1687; Jesuit, Lehrer der Mathematik und Philosophie in Brescia), *Prodromo, ovvero Saggio di alcune invenzioni nuove*. Brescia 1670 in fol. (Deutsch Tübingen 1784; lat. Hagæ 1785), — Philipp **Lohmeyer** (Magdeburg 16.. — Lüneburg? 1680; Professor der Physik zu Rinteln, dann Inspector der Ritteracademie zu Lüneburg), *De artificio navigandi per aërem*. Rint. 1676 in 4. (Auch Hagæ 1785; deutsch Arolsen und Tübingen 1784), — Joseph **Gallen** (St. Paulien bei Puy 1699 — Avignon 1782; Dominicaner, Professor der Philosophie und Theologie zu Avignon), *L'art de naviguer dans les airs*. Avignon 1755 in 16. (Auch 1757)“ zu vergleichen sind. — Während Montgolfier, der 1783 VI 5 seinen ersten grössern Ballon von 10' Durchmesser zu Annonay öffentlich aufsteigen liess, die Luft durch Erwärmung verdünnte, — füllte der, von dem Geometer Jacques **Charles** (Cluny 17.. — Paris 1791; Mitglied der Academie) wohl zu unterscheidende Physiker Jacques-Alexandre-César **Charles** (Beaugency 1746 — Paris 1823; Professor der Physik in Paris), dieselben mit Wasserstoffgas, und machte mit einem solchen 1783 XII 1 in Begleit von François **Robert** (Charmèle 1737 — Heiligenstadt 1819; Professor der Philosophie und Mathematik zu Châlons-sur-Saône) zu Paris seine erste Auffahrt. Schon vor Charles, nämlich 1783 X 15, und also auch ehe Montgolfier 1784 den Fallschirm erfunden hatte, wagte es Jean-François **Pilat de Rozier** (Metz 1756 — Boulogne 1785; erst Professor der Chemie zu Rheims, später Pensionär des Königs), sich einer Montgolfière anzuvertrauen, und kehrte glücklich wieder zur Erde zurück; bei einer spätern Fahrt dagegen, für die er sich, von der Regierung mit 40,000 Francs unterstützt, einen aus der Montgolfière und Charlière combinirten Ballon gebaut hatte, mit welchem er über den Kanal setzen wollte, ging er zu Boulogne 1785 VI 15 zu Grunde, indem sein Ballon in 1200' Höhe Feuer fasste. — Für die erste Geschichte dieser anfänglich ungeheures Aufsehen machenden Luftschifferei vergl. „Barthélemi **Faujas de Saint-Fond** (Montélimart 1741 — Soriel bei Valence 1819; Professor der Geologie in Paris), *Description des expériences aérostatiques de Mss. Montgolfier*. Paris 1783, 2 Vol. in 8., — Christian **Kramp** (Strassburg 1760 — Strassburg 1826; Dr. med., später Professor der Mathematik zu Strassburg), *Geschichte der Aerostatik*. Strassburg 1784—1785, 2 Bde. in 8. (Anhang 1786), — Tiberio **Cavalle** (Neapel 1749 — London 1809; erst Kaufmann, dann Privatgelehrter und Mitglied der Roy. Society in

London), The history and practice of aërostation. London 1785 (Deutsch Leipzig 1786)“, — für die neuern Auffahrten und ihre wissenschaftlichen Ergebnisse „Relation d'un voyage aërostatique fait par Mss. Gay-Lussac et Biot le 6 Fructidor XII (Journ. de phys. 1804), — Voyages aériens par J. Glaisher, Camille Flammarion, W. de Fonvielle et Gaston Tissandier. Paris 1870 in 8., — etc.“

**279. Die Diffusion.** Die expansibeln Körper ordnen sich unter einander auf die Dauer nicht nach dem Gesetze der Schwere, sondern durchdringen sich in Folge ihrer Expansivkraft. Diese sog. Diffusion der Gase zeigt sich z. B. in der atmosphärischen Luft, wo Sauerstoff, Stickstoff, Kohlensäure, Wassergas, etc., gewissermassen jedes eine eigene Atmosphäre bilden.

Für die Diffusion vergl. ausser dem 270 Mitgetheilten z. B. „**Dalton**, On the tendency of elastic fluids to diffusion through each other (Mem. Manchest. Soc. 1805), — **Graham**, On the law of diffusion of gases (Edinb. Trans. 1834), — **Bunsen**, Gasometrische Methoden. Braunschweig 1857 in 8., — etc.“

**280. Die Hygroskopie.** Manche feste und liquide Körper haben das Vermögen, Gase an ihrer Oberfläche zu verdichten, ja zu absorbiren. So absorbiren z. B. Haare (mit Verlängern), Saiten (mit Verkürzen), abgestorbene Tannenästchen (mit Biegen), etc., Wasser in expansibeln und liquidem Zustande, und können somit als **Hygroskope**, zur Noth als **Hygrometer** dienen, — ja unter Controle eines Psychrometers (305) sogar zur Construction selbst-registrierender Hygrometer verwendet werden.

Wie weit der Zeit nach die aus Darmsaiten in allen möglichen Formen construirten Hygroskope, z. B. die sog. holländischen oder Puppenhygrometer (Mann mit Regen- und Frau mit Sonnenschirm) zurückgehen, weiss man nicht; für die älteste wissenschaftliche Behandlung dürfte auf „**William Molyneux** (Dublin 1656 — Dublin 1698; reicher Privatgelehrter in Dublin, einige Zeit Surveyor-General), Description of a new hygrometer (Phil. Trans. 1685)“ zu verweisen sein. — Das gegenwärtig wieder neuerdings in Aufnahme gekommene, 1775 zuerst construirte Haarhygrometer verdankt man dem durch seine Montblanc-Besteigung im Jahre 1787 und seine „Voyages dans les Alpes. Neuchâtel 1779—1796, 4 Vol. in 4. (auch 1780—1796, 8 Vol. in 8.; deutsch die zwei ersten Bde., Leipzig 1781—1788, 4 Bde. in 8.) allgemein bekannten Horace-Bénédict de **Saussure** (Genf 1740 — Genf 1799; Professor der Philosophie in Genf, und auswärtiges Mitglied der Pariser-Academie; siehe Bd. 1 von Cuvier's Eloges und Bd. 4 meiner Biographien), vergleiche seinen „Essai sur l'hygrométrie. Neuchâtel 1783 in 8. (Deutsch von Titius, Leipzig 1784)“. — Für das Asthygrometer vergl. meine Abhandlung im dritten Bande der von mir herausgegebenen „Schweiz. meteorolog. Beobachtungen. Zürich 1864—1870, 6 Bde. in 4.“ — Dass einzelne Stoffe, wie Schwefelsäure, Chlorcalcium, etc. der Luft das Wasser entziehen und gewissermassen binden, war den Chemikern längst bekannt, als Carl Emmanuel **Brunner** (Bern

1796 — Bern 1867; Professor der Chemie in Bern; Vater des 270 erwähnten Physikers) im Jahre 1830 (vergl. Poggend. Annal. 20) den Vorschlag machte, diese Eigenschaft zur Bestimmung des Feuchtigkeitsgehaltes der Luft in folgender Weise zu benutzen: Er liess aus einem Gefässe, seinem sog. **Aspirator**, auf dem eine Röhre mit durch Schwefelsäure befeuchtetem Asbest aufgesteckt war, Wasser abfliessen; die Menge des abgeflossenen Wassers gab ihm das Volumen der durch die Röhre geströmten Luft, die Gewichtsvermehrung der Röhre aber ihren Feuchtigkeitsgehalt; der Aspirator hielt etwa 15 Liter.

**281. Geschwindigkeit und Intensität des Schalles.** Jede schwingende Bewegung von hinreichender Schnelligkeit, die sich durch ein geeignetes Medium bis zu unserm Gehörorgane fortpflanzen kann, wird durch dasselbe als sog. **Schall** (Geräusch, Klang, Ton) wahrnehmbar, und ist gewissen Gesetzen unterworfen, die in der sog. **Akustik** abgehandelt werden. So beträgt die Geschwindigkeit der Fortpflanzung des Schalles oder der, statt aus Berg und Thal, aus abwechselnd dichtern und dünnern Luftschichten bestehenden sog. **Schallwellen** in trockener Luft und bei 0° Wärme 332,2<sup>m</sup>, und nimmt mit der Feuchtigkeit und Wärme zu; in dem 1:0,069 = 3,8<sup>2</sup> dünneren Wasserstoffgas ist sie nahe 4 mal, im Wasser etwas mehr als 4 mal, im Eisen 15 mal so gross. — Die Intensität des Schalles nimmt mit dem Quadrate der Entfernung, beim Uebergange in ein neues Mittel, etc., ab. — Das Gehörorgan vermag in der Secunde 9 Laute zu unterscheiden, und ein Körper muss also mindestens  $33\frac{3}{2} \cdot 9 = 18,5^m$  entfernt sein, um einen Schall als **Echo** (im Gegensatze zu Nachhall) zu reflectiren.

Für die Geschichte der Akustik und ihre Entwicklung in der neuern Zeit können neben den in 248 namhaft gemachten etwa noch folgende Specialwerke verglichen werden: „**Descartes**, Compendium musicae. Ultraject. 1650 in 4. (Posth. erschienen, dagegen schon etwa 1618 verfasst), — **Morland**, Description of the Tuba Stentorophonica or speaking trumpet (Sprachrohr), an instrument of excellent use, as well at sea as at land, invented and variously experimented in the year 1670. London 1671 in fol., — **Euler**, Tentamen novae theoriae Musicae, ex certissimis harmoniae principiiis dilucide expositae. Petrop. 1739 in 4., — **d'Alembert**, Elémens de musique théorique et pratique. Paris 1779 in 8., — **Chladni**, Entdeckungen über die Theorie des Klanges. Leipzig 1782, ferner: Die Akustik, Leipzig 1802 in 4., ferner: Traité d'Acoustique. Paris 1809 in 8., und: Neue Beiträge zur Akustik. Leipzig 1817 in 4., — **Gottfried Weber** (Freinsheim in Rheinbayern 1779 — Kreuznach 1839; Generalprokurator in Darmstadt), Theorie der Tonsetzkunst. Mainz 1817—1823, 2 Bde. in 8. (3. A. 1830—1832), — **Charles Cagniard de la Tour** (Paris 1777 — Paris 1859; Ingénieur-géographe und Mitglied der Pariser-Academie), Sur la Sirène (Annales de chim. et de phys. 1819), — **Jean-Daniel Colladen** (Genf 1802; Professor der Mechanik in Genf) et **Ch. Sturm**, Mémoire sur la compression des liquides et la vitesse du son dans l'eau. Paris 1837 in 8. (Auch Annal. de chim. et de phys. 1837), — **Hermann**



Ludwig Ferdinand **Helmholtz** (Potsdam 1821; Professor der Physiologie zu Königsberg, Bonn und Heidelberg), Die Lehre von den Tonempfindungen als physiologische Grundlage für die Theorie der Musik. Braunschweig 1863 in 8. (2. A. 1865), — J. **Pisko**, Die neuern Apparate der Akustik. Wien 1865 in 8., — John **Tyndall** (London 1820; Professor der Physik und Mitglied der Roy. Society in London), Sound: A Course of Lectures. London 1867 in 8. (Franz. von Moigno, Paris 1869; Deutsch von Helmholtz und Wiedemann, Braunschweig 1869), — F. J. **Fétis**, Histoire générale de la musique depuis les temps les plus anciens jusqu'à nos jours. Tom. 1—2, Paris 1869 in 8., — etc.“

**282. Gesetze der Schwingungen.** Entfernt man eine gespannte Saite aus ihrer Ruhelage, so geräth sie in Schwingungen, welche einer entsprechenden Wellenbewegung in der Luft rufen, und so einen bestimmten Ton zur Folge haben. Die Anzahl der Schwingungen einer Saite in einer bestimmten Zeit und die Höhe des durch sie hervorgebrachten Tones sind der Quadratwurzel der Spannung direct, der Länge aber umgekehrt proportionirt. Verkürzt man die Saite auf  $\frac{8}{9}$ ,  $\frac{4}{5}$ ,  $\frac{3}{4}$ ,  $\frac{2}{3}$ ,  $\frac{3}{5}$ ,  $\frac{8}{15}$ ,  $\frac{1}{2}$ , so heissen die entsprechenden Töne: Secunde, Terz, Quart, Quinte, Sext, Septime und Octave des ersten Tones. — Auf ähnliche Weise können gespannten Membranen, Stäben, eingeschlossenen Luftsäulen, etc., durch Erregung von Schwingungen verschiedene Töne entlockt werden. — Saiten und elastische Platten können in Abtheilungen schwingen, indem die Bildung von Knoten und Knotenlinien dadurch bedingt wird, dass einzelne Stellen am Schwingen verhindert werden; es beruhen darauf z. B. die sog. Chladni'schen Klangfiguren. Umgekehrt kann sich die schwingende Bewegung schallender Körper so mittheilen, dass ein Mitklingen oder eine sog. Resonanz erfolgt.

Ueber die von **Chladni** entdeckten und nach ihm benannten Klangfiguren vergl. seine 281 aufgeführten Werke; über seither entdeckte verwandte Erscheinungen vergl. z. B. „Félix **Savart** (Mézières 1791 — Paris 1841; Professor der Physik und Mitglied der Academie in Paris), Recherches sur les vibrations normales (Annal. de chim. et de phys. 1827), — **Faraday**, On a peculiar class of acoustical figures, and on certain forms assumed by groups of particles upon vibrating elastic surfaces (Phil. Trans. 1831), — August **Kundt** (Schwerin 1839; Professor der Physik in Zürich und Würzburg), Ueber die Schwingungen der Luftplatten (Viertelj. der Züsch. nat. Gesellsch. 1868), — etc.“

## XXIX. Die Optik.

**283. Das Licht.** Jede durch das Sehorgan vermittelte Wahrnehmung einer Erscheinung wird dem sog. **Lichte** zugeschrieben, das in der Optik seine Behandlung findet. Es wurde früher als eine **Emission** der leuchtenden Körper betrachtet, während man



es jetzt (296) für eine durch sie bewirkte **Undulation** eines äusserst feinen und elastischen Mittels, des sog. Ethers, hält. Da seine Geschwindigkeit (s. 405, 427) circa 42000 Meilen oder ein Million-mal so gross als die des Schalles in der Luft ist, so müsste, wenn die Quadrate der Geschwindigkeiten in expansibeln Medien sich (281) umgekehrt wie die Dichten verhalten würden, die Dichte dieses Ethers ein Billion-mal kleiner als die der Luft sein. — Trifft ein Lichtstrahl auf die Grenze eines neuen Mittels, so kehrt ein Theil desselben durch **Zerstreuung**, — ein anderer durch **Reflexion**, für welche die Winkel des einfallenden und reflectirten Strahles mit der in ihre Ebene fallenden Normale einander gleich sind, in das alte Mittel zurück, — ein dritter Theil aber geht in das neue Mittel über, oder wird, da dabei gewöhnlich eine Ablenkung erfolgt, **gebrochen**, und zwar so, dass für dieselben Mittel das Verhältniss der Sinuszahlen der Winkel des einfallenden und gebrochenen Strahles mit der in ihre Ebene fallenden Normale, der sog. **Brechungs-exponent**, unveränderlich ist. — Bei derselben Lichtquelle ist die Intensität der Beleuchtung eines Körpers **einerselts** dem Quadrate der Entfernung umgekehrt proportionirt, **anderseits** hängt sie von dem Cosinus des Einfallswinkels der auffallenden Strahlen und von der Fähigkeit des Körpers, das Licht zu zerstreuen, d. h. von seiner sog. **Weisse** oder **Albedo**, ab, — auf welche Gesetze Bouguer und Lambert die sog. **Photometrie** bauten. Die Dauer eines Lichteindrucks auf das Auge beträgt etwa  $\frac{1}{3}$ ", worauf z. B. das sog. Phantasmaskop beruht.

Noch im vorigen Jahrhunderte dominirte die durch **Newton** eingeführte Emissions-Hypothese, bei der man sich dachte, es gehen von den leuchtenden Körpern zahllose, äusserst feine, der Trägheit, aber nicht der Schwere unterworfenen Theilchen von verschiedener Beschaffenheit aus, welche auf den Gesichtssinn in ähnlicher Weise wirken, wie die Ausströmungen von Riechstoffen auf den Geruchssinn. Seither ist diese Hypothese, weil sie manche neu entdeckte Erscheinungen (vergl. 296 u. f.) nur höchst gezwungen oder gar nicht erklären konnte, ja, wie wir unten an einem Beispiele sehen werden, mit Ergebnissen der Messung in förmlichen Conflict gerieth, verworfen und durch die von **Hugens** aufgestellte Undulations-Hypothese ersetzt worden. Nach dieser Letztern befinden sich die leuchtenden Körper in einer vibrirenden Bewegung, welche sich dem, den ganzen Weltraum erfüllenden und alle Körper durchdringenden, elastischen Aether mittheilt, so dass Wellen entstehen, die in ähnlicher Weise auf unsern Gesichtssinn wirken, wie die durch einen schallenden Körper erregten Luftwellen auf das Gehörorgan. Hat das Fortpflanzungsmittel nach jeder Richtung gleiche materielle Beschaffenheit und gleiche physikalische Eigenschaften (wie z. B. Wasser, Luft, etc.), so heisst es **isotrop**, — hat es dagegen nach verschiedenen Richtungen (wie z. B. bei manchen krystallinischen Körpern) verschiedene Eigenschaften, und namentlich verschiedene Elasticität, so heisst es **anisotrop**. — Ist O der Mittelpunkt



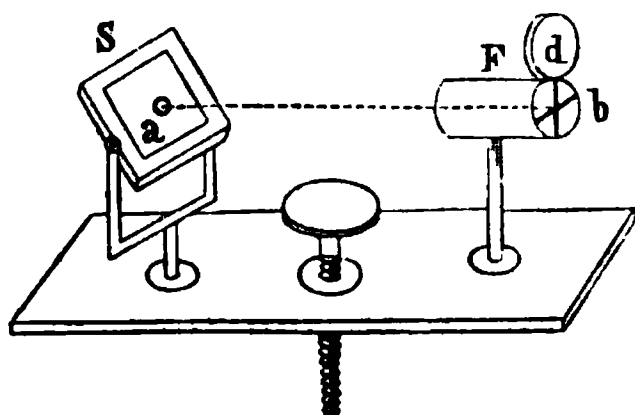
worden zu sein. — Die durch die Werke „**Bouguer**, Essai d'optique sur la gradation de la lumière. Paris 1729 in 8. (Neue Ausg. durch Lacaille, Paris 1760 in 4.; lat. durch Richtenburg, Wien 1762)“ und „**Lambert**, Photometria. Aug. Vind. 1760 in 8.“ begründete Lichtstärkemessung oder Photometrie, geht zunächst von den zwei Hauptgrundsätzen aus, dass 1. dem Auge nur darüber ein entscheidendes Urtheil zusteht, ob zwei gleichzeitig auftretende Helligkeiten gleich sind oder nicht, so dass auf den Grad ihrer Verschiedenheit nur aus der Grösse der Veränderung geschlossen werden kann, welche die Eine erleiden muss, um der Andern gleich zu werden, und die praktische Photometrie somit Mittel zu suchen hat, um Helligkeiten messbar zu verändern, — 2. dass die Helligkeit in demselben Verhältnisse abnimmt, wie das Quadrat der Entfernung der Lichtquelle zunimmt. Die meisten Photometer beruhen entsprechend entweder darauf, dass man die Schatten eines Stabes oder die Beleuchtung zweier Flächen durch Verschieben der einen Lichtquelle ausgleicht, und die Distanzen der Lichtquellen misst, — oder dass man (was aber nach den Versuchen von May ganz irrige Resultate zu geben scheint) zählt, wie viele durchsichtige Glasblättchen oder Hornscheiben eine Lichtquelle unsichtbar machen. Für neuere Photometer vergl. theils 446, theils mehrere sofort namhaft zu machende Specialschriften. — Ausser den in 245 angeführten Werken sind nämlich sowohl für weitem Detail, als für die historische Entwicklung der Optik etwa folgende Schriften zu vergleichen: „**Kepler**, Dioptrice, seu Demonstratio eorum quæ visui et visibilibus propter Conspicilla non ita pridem inventa accidunt. Aug. Vind. 1611 in 4., — **Barrow**, Lectiones opticae XVIII. Londini 1669 in 4. (für eine spätere Aufl. vergl. 3), — **Hugens**, Traité de la lumière, avec un discours de la cause de la pesanteur. Leyde 1690 in 4., — **Newton**, Optics or a Treatise of the reflexions, inflections and colours of Light. London 1704 in 4. (Auch wiederholt in 8.; lat. durch Clarke, London 1706 in 4. und ebenfalls mehrmals in 8.; franz. durch Coste, Amsterdam 1729, 2 Vol. in 12.), — **Robert Smith** (1689 — Cambridge 1768; Professor der Mathematik zu Cambridge), A complet system of Optics. Cambridge 1738, 2 Vol. in 4. (Deutsch von Kästner, Altenburg 1755; franz. durch Pezenas, Avignon 1767, — durch Duval-Leroi, Brest 1767), — **Nicolas-Louis de La Caille** (Rumigny 1713 — Paris 1762; Professor der Mathematik und Mitglied der Academie zu Paris), Leçons élémentaires d'optique. Paris 1750 in 8. (Viele Auflagen, noch 1810; lat. durch Boscovich, Viennæ 1757), — **Euler**, Nova theoria lucis et colorum (Op. var. arg. I), ferner: Conjectura physica circa propagationem soni ac luminis (Op. var. arg. II), und: Dioptrica. Petrop. 1769—1771, 3 Vol. in 4., — **Priestley**, History and present state of discoveries relating to vision, light and colours. London 1772, 2 Vol. in 4. (Deutsch von Klügel, Leipzig 1775), — **Klügel**, Analytische Dioptrik. Leipzig 1778 in 4., — **Joh. Wolfgang von Goethe** (Frankfurt 1749 — Weimar 1832; der gefeierte Dichter), Beiträge zur Optik. Weimar 1791—1792, 2 Stücke in 8., und: Zur Farbenlehre. Tübingen 1810, 2 Bde. in 8., — **Giovanni Battista Venturi** (Bibiano bei Reggio 1746 — Reggio 1822; Professor der Philosophie und Physik zu Modena und Pavia), Commentari sopra la storia e le teorie dell' Ottica. Bologna 1814 in 4., — **John Frederick William Herschel** (Slough bei Windsor 1792; Sohn von Wilhelm; Mitglied der Roy. und Astron. Soc. und auswärtiges Mitglied der Par.-Acad.; einige Jahre Director der k. Münze, jetzt wieder Privatgelehrter in London), On the theory of light. London 1828 in 4. (franz. durch

Verhulst und Quetelet, Brux. 1829; deutsch von E. Schmidt, Stuttgart 1831), — Joh. Joseph **Preehtl** (Bischofsheim in Franken 1778 — Wien 1854; Director des polytechn. Instituts in Wien), Praktische Dioptrik. Wien 1828 in 8., — Giovanni **Santini** (Caprese 1786; Professor der Astronomie und Director der Sternwarte zu Padua), Teorica degli stromenti ottici. Padova 1828, 2 Vol. in 8., — **Littrow**, Dioptrik. Wien 1830 in 8., — **Brewster**, A treatise on optics. London 1831 in 8., — Joh. Karl Eduard **Schmidt** (Leipzig 1803 — Tübingen 1832; Professor der Mathematik, Astronomie und Physik zu Tübingen), Lehrbuch der analytischen Optik (herausgegeben von Goldschmidt), Göttingen 1834 in 8., — **Kunzek**, Die Lehre vom Lichte. Lemberg 1836 in 8. (2. Aufl. Wien 1853), — Heinrich Emil **Wilde** (Finkenstein bei Marienwerder 1793 — Berlin 1859), Geschichte der Optik. Berlin 1838—1843, 2 Bde. in 8., — **Gustav Radicke** (Berlin 1810; Professor der Physik in Bonn), Handbuch der Optik. Berlin 1839, 2 Bde. in 8., — **Gauss**, Dioptrische Untersuchungen. Göttingen 1841 in 4., — **Encke**, De formulis dioptriciis. Berolini 1844 in 4., — **Dove**, Darstellung der Farbenlehre und optische Studien. Berlin 1853 in 8., — **Grunert**, Optische Untersuchungen. Leipzig 1846—1851, 3 Bde. in 8., — **Beer**, Einleitung in die höhere Optik. Braunschweig 1853 in 8., — **F. Billet**, Professor der Physik in Dijon: Traité d'optique physique. Paris 1858—1859, 2 Vol. in 8., — **Georg Recknagel**, Lambert's Photometrie und ihre Beziehung zum gegenwärtigen Standpunkte der Wissenschaft. München 1861 in 8., — **A. Emile Cherbulliez** (Genf 1837; Lehrer der Mathematik und Rector der Kantonsschule in Bern), Essai historique sur les précurseurs de la théorie des ondes lumineuses. Berne 1863 in 8., — **Charles Briot**, Professor in Paris: Essai sur la théorie mathématique de la lumière. Paris 1864 in 8., — **Joh. Karl Friedrich Zöllner** (Berlin 1834; Docent in Leipzig), Photometrische Untersuchungen. Leipzig 1865 in 8., — **Aléxandre-Edmond Becquerel** (Paris 1820; Sohn von Antoine-César; Professor in Paris), La lumière, ses causes et ses effets. Paris 1867—1868, 2 Vol. in 8., — **J. H. Lindemann**, Beitrag zur Geschichte der Photometer, nebst Angabe einer neuen Methode der Lichtmessung. Breslau 1868 in 8., — **Fr. Burekhardt**, Leonhard Euler's Lehre vom Licht. Basel 1869 in 8., — etc.“

**284. Der ebene Spiegel.** Alle Strahlen, welche von einem leuchtenden Punkte auf einen ebenen Spiegel fallen, werden durch diesen (283) so zurückgeworfen, wie wenn sie direct aus dem symmetrischen Punkte (88) kommen würden, und dieser letztere Punkt heisst darum **Bild** des erstern, — ist aber nur ein fingirtes, nicht ein reelles Bild, da die Strahlen nicht wirklich durch ihn gehen. — Ein Punkt wird bei einer bestimmten Stellung des Auges in einem solchen Spiegel gesehen, wenn die Gesichtslinie nach seinem Bilde den Spiegel trifft. Ferner haben Gegenstand und Bild dieselbe Grösse. — Trifft ein Strahl auf die Kante zweier zu einander senkrechter Spiegel ein, so bilden die beiden reflectirten Strahlen eine Gerade, — eine Eigenschaft, auf welcher der sog. **Hellotrop** von Gauss beruht. — Bildet der Winkel  $\alpha$  zweier Spiegel einen aliquoten, z. B. den  $n^{\text{ten}}$  Theil von  $360^\circ$ , so glaubt

man jeden zwischen ihnen befindlichen leuchtenden Punct  $n$ -fach zu sehen, und zwar erscheint er mit seinen Bildern symmetrisch in einem Kreise geordnet, dessen Centrum in der Kante der Spiegel-ebenen liegt, — man hat ein sog. **Kaleidoskop**.

Das beiläufig bemerkte Glitzern der Fenster eines fernen Kirchthurmes soll **Gauss** auf den Gedanken gebracht haben, einen schwer sichtbaren Richt-punct dadurch scharf anvisirbar zu machen, dass man mit einer Hülfsvorrichtung, für welche der Text und 222 zu vergleichen, von diesem Puncte aus Sonnenlicht gegen den Beobachter hin reflectire. Statt seines Heliotropen (vergl. für denselben Gött. gel. Anz. 1821, sowie Astr. Nachr. Bd. 1 und 5) wird jetzt meistens folgender Einfachere benutzt, den **Bayer** in seinem Werke



„Die Küstenvermessung. Berlin 1849 in 4.“ vorgeschlagen hat: Ein über dem Visir-puncte aufgestelltes Brett trägt einen um zwei Axen drehbaren, in der Mitte bei a durchbrochenen Spiegel S, und ein durch einen Deckel d verschliessbares Rohr F mit Fadenkreuz b; man stellt zuerst ab nach dem Stationspuncte ein, — dann wird d geschlossen, S gedreht, bis das Sonnen-

licht das Fadenkreuz erhellt, und der von a herrührende dunkle Fleck durch dasselbe gleichmässig getheilt wird, — schliesslich d wieder geöffnet. Für einen verwandten Heliotropen von **Steinheil** vergl. Schumacher's astron. Jahrb. auf 1844. — Für das Kaleidoskop, auf das sein Erfinder **Brewster** 1817 ein Patent nahm, vergl. dessen Schrift „On the Kaleidoscope, its history, theory and construction. Edinburgh 1858 in 8.“

**285. Hohlspiegel und Convexspiegel.** Von einem sphärischen Hohlspiegel des Mittelpunctes C wird jeder von einem leuchtenden Puncte D einfallende Strahl DM (s. Fig. 1) so nach MB zurückgeworfen, dass (110)

$$BC : CD = BM : MD$$

oder angenähert

$$BC : CD = BA : AD$$

also nahe (116) A, B, C, D harmonische Puncte sind. Der Punct B, in welchem somit nahe alle reflectirten Strahlen den in sich selbst zurückgeworfenen sog. **Hauptstrahl** DA schneiden, ist das reelle Bild von D, und kann aus A, C, D nach 116 durch Construction gefunden werden. Bezeichnen  $\alpha$ ,  $2p$ ,  $a$  die **Bildweite** AB, den Radius AC und die **Gegenstandsweite** AD, so folgt aus obiger Proportion

$$\alpha = \frac{ap}{a - p} \quad \text{oder} \quad \frac{1}{\alpha} + \frac{1}{a} = \frac{1}{p} \quad \mathbf{1}$$

Ist  $a$  sehr gross, wie z. B. für die Sonne, so wird  $\alpha = p$ , und es heisst daher  $p$  als Sonnenbildweite **Brennweite**. Für  $a < p$  wird  $\alpha$  negativ, oder es entsteht ein hinter dem Spiegel liegendes fingir-

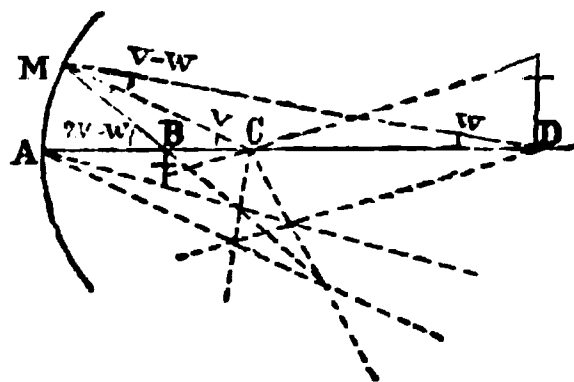
tes Bild. Gegenstand und Bild haben, wie die Hauptstrahlen der äussersten Punkte des Gegenstandes lehren, gleiche oder entgegengesetzte Lage, je nachdem sie auf gleicher oder entgegengesetzter Seite des Mittelpunctes liegen, — ihr Grössenverhältniss aber stimmt mit dem Verhältniss ihrer Abstände vom Mittelpuncte überein. — Wird der Radius eines sphärischen Hohlspiegels negativ, so geht er in den sphärischen Convexspiegel (Malerspiegel) über, so dass für diesen

$$\alpha = -\frac{ap}{a+p} \quad \text{oder} \quad \frac{1}{\alpha} + \frac{1}{a} = -\frac{1}{p} \quad 2$$

d. h. jedes Bild hinter dem Spiegel, aufrecht und verkleinert ist. — Zylindrische und conische Spiegel wirken in der Richtung der Kanten als ebene, senkrecht zur Axe als sphärische Spiegel und geben darum Zerrbilder. Bei jedem nach einer Linie zweiten Grades geschliffenen Hohlspiegel endlich werden alle aus dem einen Brennpuncte einfallenden Strahlen in den andern Brennpunct zurückgeworfen, — so z. B. bei einem parabolischen Spiegel alle parallel zur Axe einfallenden Strahlen in den Brennpunct concentrirt.

Den Satz: „Beim sphärischen Hohlspiegel sind Bild und Gegenstand, in Beziehung auf Mitte und Mittelpunct des Spiegels als zugeordnete Punkte, einander harmonisch zugeordnet“, theilte ich 1843 in Grunert's Archiv (III 444)

mit. — Aus Dreieck BMC folgt



$$\begin{aligned} BC &= 2p \frac{\sin(v-w)}{\sin(2v-w)} = 2p \frac{\sin v - \cos v \cdot \operatorname{Tg} w}{\sin 2v - \cos 2v \cdot \operatorname{Tg} w} = \\ &= 2p \frac{\sin v - \cos v [2p \sin v : (CD + 2p \cos v)]}{\sin 2v - \cos 2v [2p \sin v : (CD + 2p \cos v)]} = \\ &= 2p \frac{CD \cdot \sin v}{CD \cdot \sin 2v + 2p \sin v} = \frac{p \cdot CD}{p + CD \cdot \cos v} \quad 3 \end{aligned}$$

Bei ganz kleiner Oeffnung oder sog. **Apertur** des Spiegels darf  $\cos v = 1$  gesetzt werden, so dass in diesem Falle nach 3

$$BC : CD = 2p : 2(p + CD) \quad \text{oder} \quad BC : CD = BA : AD$$

und, wenn überdiess  $CD = \infty$  ist,  $BC = p$ , — wie dieses Beides im Texte als Näherung gefunden wurde. Für jeden andern Werth von  $v$  wird dagegen  $BC$  grösser als für  $v = 0$ , und zwar hat man, wenn  $B'C$  dem grössten Werthe  $v'$  entspricht, den  $v$  bei der gegebenen Apertur des Spiegels annehmen kann,  $BC$  aber mit  $v = 0$  correspondirt,

$$B'C - BC = \frac{p \cdot CD}{p + CD \cdot \cos v'} - \frac{p \cdot CD}{p + CD} = \frac{p \cdot CD^2 \cdot (1 - \cos v')}{(p + CD)(p + CD \cdot \cos v')} \quad 4$$

so dass die sog. **Längenabweichung** mit der Oeffnung des Spiegels zunimmt, — für  $CD = 0$  oder  $v' = 0$  aber verschwindet. Kann, wie für parallel zur Axe einfallende Strahlen,  $p$  gegen  $CD$  vernachlässigt werden, so wird die Längenabweichung, wenn überdiess  $a = 2p \sin v'$  als Maass für die Apertur eingeführt wird, sehr nahe

$$l = \frac{p(1 - \cos v')}{\cos v'} = \frac{p(1 - \sqrt{1 - (a:2p)^2})}{\sqrt{1 - (a:2p)^2}} = \frac{a^2}{8p} \quad 5$$

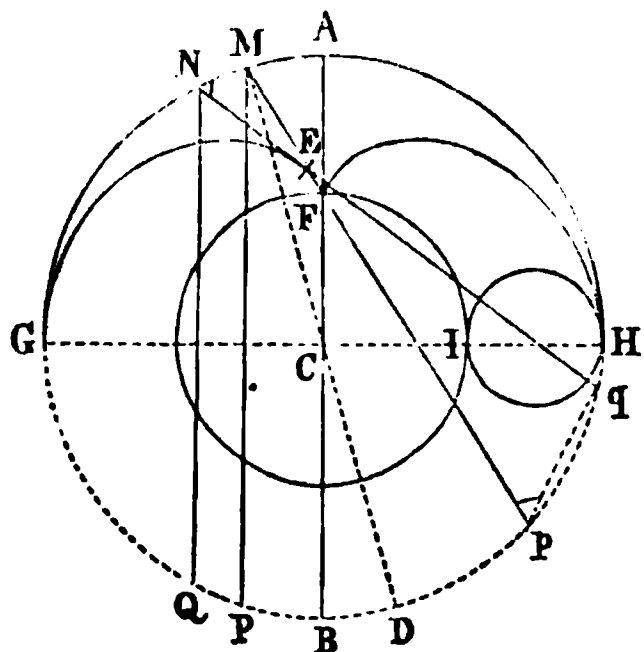
und dieser Längenabweichung entspricht als Bild des Punctes, anstatt eines



### Punctes, ein Kreis des Radius

$$s = 1. \operatorname{Tg} v' = \text{nahe } \frac{a^3}{16 p^2} \quad \bullet$$

oder auch eine **Seitenabweichung**, welche der Deutlichkeit des Bildes Eintrag thut. — Aus 3 geht hervor, dass alle von D ausgehenden Strahlen DM, welche in derselben Distanz AM vom Pole A des Spiegels auf diesen Letztern fallen, nach der Reflexion in demselben Puncte B zusammenkommen. Es sind diese letztern, in 3—5 enthaltenen Sätze bereits von Roger **Baco** (Ilchester in Sommerset 1216 — Oxford 1294; Franziskaner), dem sog.



Doctor mirabilis des Mittelalters, in seinem „Tractatus de speculis (Ed. Joh. Combach, Francof. 1614 in 4.)“ ausgesprochen worden. — Sind PM und QN zwei parallel zur Axe eines sphärischen Hohlspiegels einfallende Strahlen, und macht man  $Dp = DP$  oder  $Mp = MP$ , und entsprechend  $Nq = NQ$ , so sind Mp und Nq die reflectirten Strahlen, welche sich in E schneiden. Nun hat man nach Construction Arc Mp — Arc Nq = Arc MP — Arc NQ = 2 . MN, und Arc pq = Arc . Np — Arc . Nq = MN + Mp — Nq = 3 MN, — und, wenn

**M N sehr klein ist, sehr nahe**

$$ME = E_q \cdot \frac{MN}{pq} = \frac{1}{3} \cdot E_q = \frac{1}{3} E_p = \frac{1}{4} \cdot M_p$$

Da endlich  $\text{Arc. Mp} = \text{Arc. MP} = 2 \text{ MG}$ , so hat man, um den Punct E zu finden, wo ein Strahl PM nach seiner Reflexion durch den benachbarten reflectirten Strahl getroffen wird, nur  $\text{Arc. Mp} = 2 \cdot \text{MG}$  aufzutragen, und  $\frac{1}{4}$  der Verbindungslinie Mp zu nehmen. Der Ort des, schon von **Barrow** (vergl. seine Lectiones) in einzelnen einfachen Fällen aufgesuchten Punctes E, welcher in dem vorliegenden Falle mit der von H beim Wälzen des Kreises HI auf IF beschriebenen Epicycloide übereinkömmt, und z. B. in einem mit Wasser gefüllten Glase sichtbar wird, heisst Brennnlinie oder **Catacaustica**, und wurde zuerst durch **Hugens** in seinem schon 1678 verfassten „*Traité de la lumière*“, — dann auch, aber wenigstens anfänglich fehlerhaft, von Graf Ehrenfried Walter von **Tschirnhausen** (Kieslingswalde bei Görlitz 1651 — Dresden 1708; auswärtiges Mitglied der Pariser-Academie, viel auf Reisen) in mehreren Vorlagen an die Pariser-Academie behandelt, — endlich von Jakob und Johannes **Bernoulli** (vergl. ihre Opera und die Analyse des infinimens petits) nebst der Diacaustica (s. 290) allgemein untersucht. Als betreffende Arbeiten aus der neuern Zeit mögen zum Schlusse noch „**Auguste De la Rive** (Genf 1801; Professor der Physik in Genf und auswärtiges Mitglied der Pariser-Academie), *Dissertation sur la partie de l'optique qui traite des courbes dites caustiques*. Genève 1823 in 8.“ und „**Strauch**, Das umgekehrte Problem der Brennnlinien. Wien 1862 in 4. (Auch Wiener Denkschr. 20)“ angeführt werden.

**286. Die totale Reflexion.** Bezeichnet  $\alpha$  den Einfallswinkel,  $\beta$  den Brechungswinkel und  $n$  den Brechungsexponenten, so ist (283)

$$\sin \alpha : \sin \beta = n : 1$$



und es entsprechen sich somit

$$\alpha > \beta \text{ und } n > 1 \quad \alpha = \beta \text{ und } n = 1 \quad \alpha < \beta \text{ und } n < 1$$

oder es wird ein Strahl im Allgemeinen in Beziehung auf das Einfallslot zugebrochen, nicht gebrochen oder weggebrochen, je nachdem  $n$  grösser, gleich oder kleiner Eins. Ist jedoch  $n < 1$  und  $\alpha > \text{Arc Sin } n$ , so wird  $\beta$  unmöglich; es kann also der Strahl nicht passiren, sondern kehrt durch sog. **totale Reflexion** in das alte Mittel zurück, so dass in diesem Falle die brechende Fläche wie ein Spiegel wirkt.

Die im Texte erhaltene Bedingung für die totale Reflexion stimmt offenbar genau mit der in 283 aus der Undulationstheorie Abgeleiteten überein. — Der Name **totale Reflexion** ist um so berechtigter, als nach den Versuchen von **Arago** (vergl. dessen Oeuvres Vol. 10) und Paul-Auguste-Ernest **Laugier** (Paris 1812; früher Adjunct der Pariser-Sternwarte, jetzt Mitglied der Academie) bei Benutzung eines Reflexionsprisma's (vergl. das gebrochene Fernrohr in 221) wirklich fast kein Licht, jedenfalls entschieden viel weniger als bei einem gewöhnlichen Spiegel, verloren geht.

**287. Die Refraction.** Denken wir uns die Atmosphäre als eine Folge concentrischer und homogener Schichten der Brechungsexponenten  $\mu$ , so verhält sich nach 283

$$\text{Sin } e_n : \text{Sin } b_n = \mu_{n+1} : \mu_n$$

während trigonometrisch

$$\text{Sin } b_n : \text{Sin } e_{n+1} = a_{n+1} : a_n$$

und es ist daher

$$a_n \cdot \mu_n \cdot \text{Sin } e_n = a_{n+1} \cdot \mu_{n+1} \cdot \text{Sin } e_{n+1} = \gamma \quad 1$$

wo  $\gamma$  eine Constante. Bezeichnen daher  $z$  und  $z'$  den ersten und letzten Einfallswinkel (die wahre und scheinbare Zenithdistanz),  $r = z - z'$  die Ablenkung des Lichtes durch die Atmosphäre oder die sog. **Refraction**, und setzt man  $\mu_0 = 1$ ,  $\mu_\infty = n$ , während man die Höhe der Atmosphäre gegen den Erdradius vernachlässigt, so ist nahe

$$\text{Sin } z = n \text{ Sin } z' \quad r = \frac{n-1}{\text{Sin } 1''} \text{Tg } z' = \frac{n-1}{n \cdot \text{Sin } 1''} \text{Tg } z \quad 2$$

also die Refraction nahe der Tangente der Zenithdistanz proportional.

Aus 1 folgt unmittelbar in der im Texte angegebenen Weise

$$\text{Sin } z = n \text{ Sin } z'$$

und hieraus, je nachdem man  $z$  oder  $z'$  eliminirt

$$\text{Sin } (r + z') = n \text{ Sin } z'$$

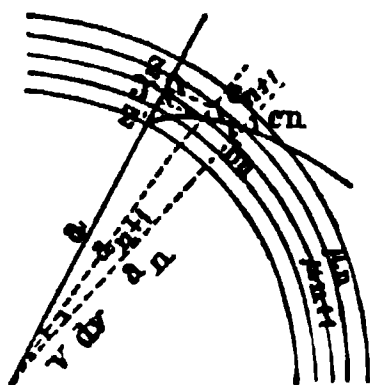
$$\text{Sin } z = n \text{ Sin } (z - r)$$

oder nahe

$$r \text{ Sin } 1'' \cdot \text{Cos } z' + \text{Sin } z' = n \text{ Sin } z'$$

$$\text{Sin } z = n \text{ Sin } z - n r \text{ Sin } 1'' \cdot \text{Cos } z$$

woraus dann sofort die übrigen Gleichungen 2 folgen.



Für die weitere Entwicklung der Refraction, die Geschichte dieser Disciplin, und die betreffenden Tafeln vergl. 390.

**288. Das Prisma.** Die Ablenkung  $a$  eines Lichtstrahls in Folge seines Durchganges durch ein sog. Prisma des brechenden Winkels  $b$  und des Brechungsexponenten  $n$  wird durch die Beziehungen

$$\sin \alpha_1 = n \sin \beta_1 \quad \sin \beta_2 = n \sin \alpha_2 \quad 1$$

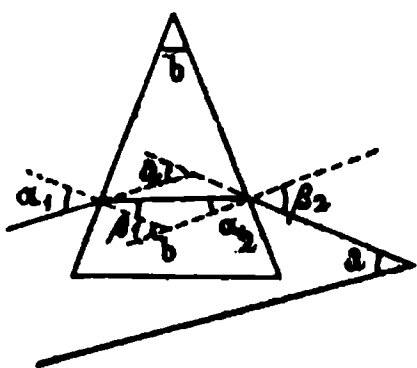
$$b = \beta_1 + \alpha_2 \quad a = \alpha_1 + \beta_2 - b \quad 2$$

bestimmt. Für  $\alpha_1 = \beta_2$  oder  $\beta_1 = \alpha_2$  wird  $a$  ein Minimum, und wenn man daher das Prisma so lange dreht, bis der Winkel des directen und doppelt gebrochenen Strahles am Auge ein Minimum  $a_0$  annimmt, so hat man

$$\alpha_1 = \frac{a_0 + b}{2} \quad \beta_1 = \frac{b}{2} \quad n = \sin \frac{a_0 + b}{2} : \sin \frac{b}{2} \quad 3$$

und kann somit  $n$  bestimmen.

Aus 1 folgt



$$\sin \alpha_1 \cdot \sin \alpha_2 = \sin \beta_1 \cdot \sin \beta_2 \quad 4$$

oder

$$\begin{aligned} \cos (\alpha_1 - \alpha_2) - \cos (\alpha_1 + \alpha_2) &= \\ &= \cos (\beta_2 - \beta_1) - \cos (\beta_2 + \beta_1) \end{aligned} \quad 5$$

Ferner folgen aus 1

$$\cos \alpha_1 \cdot d \alpha_1 = n \cdot \cos \beta_1 \cdot d \beta_1$$

$$\cos \beta_2 \cdot d \beta_2 = n \cdot \cos \alpha_2 \cdot d \alpha_2$$

und, zum Theil mit Hülfe hiervon und von 4,

aus 2 successive

$$d \alpha_2 = -d \beta_1 \quad d \alpha_1 = n \frac{\cos \beta_1}{\cos \alpha_1} \cdot d \beta_1 \quad d \beta_2 = -n \frac{\cos \alpha_2}{\cos \beta_2} \cdot d \beta_1$$

$$\frac{d a}{d \beta_1} = \frac{d \alpha_1}{d \beta_1} + \frac{d \beta_2}{d \beta_1} = n \frac{\cos (\beta_2 - \beta_1) - \cos (\alpha_1 - \alpha_2)}{\cos \alpha_1 \cdot \cos \beta_2} \quad 6$$

Soll  $a$  ein Minimum annehmen, so muss somit

$$\beta_2 - \beta_1 = \alpha_1 - \alpha_2 \quad \text{also nach 5} \quad \beta_2 + \beta_1 = \alpha_1 + \alpha_2$$

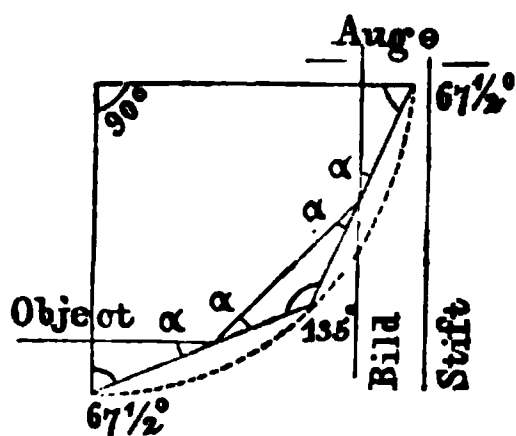
folglich

$$\beta_2 = \alpha_1$$

und

$$\beta_1 = \alpha_2$$

sein, w. z. b. w. Für einen etwas andern Beweis vergl. K. L. Bauer in Bd. 8 von Carl's Repertorium der technischen Physik. — Jeder auf eine Kathetenfläche eines Prisma's A senkrecht einfallende Strahl tritt nach doppelter Reflexion normal zu der andern Kathetenfläche aus, und man sieht daher auf einem unter dem Prisma liegenden Papier gleichzeitig einen seitlichen Gegenstand und einen Zeichnungsstift; hierauf basirt die von Wollaston erfundene Camera



lucida zum Nachzeichnen.

**289. Die Linsen.** Ein von zwei Kugelsegmenten der Radien  $R$  und  $r$  begrenzter durchsichtiger Körper heisst **biconvexe Linse**, die mit der Centraldistanz zusammenfallende Gerade **Axe** derselben,

der in die Linse fallende Theil  $d$  der **Axe Dicke**, und die Mitte der Dicke **Mittelpunct** der Linse. Bezeichnet  $n$  den Brechungs-  
exponenten, so erhält man unter Annahme, dass der einfallende  
Strahl einen kleinen Winkel mit der Axe bilde oder ein Central-  
strahl sei, und  $d$  vernachlässigt werden dürfe (103; 283; Fig. 1)

$$\frac{1}{a} + \frac{1}{\alpha} = \frac{1}{p} \quad \text{oder} \quad \alpha = \frac{ap}{a-p} = p + \frac{p^2}{a-p} \quad 1$$

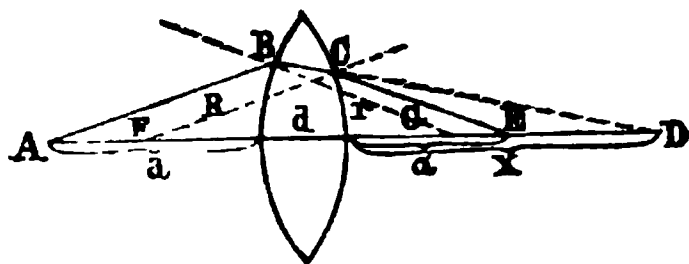
wo

$$\frac{1}{p} = (n-1) \left( \frac{1}{r} + \frac{1}{R} \right)$$

Es gilt also für die biconvexe Linse dasselbe Gesetz wie für den  
Hohlspiegel (285), folglich bietet sie auch ganz analoge Erschei-  
nungen dar. — Schlägt  $R$  durch das Unendliche (planconvexe Linse)  
in einen negativen Werth (concav-convexe Linse) über, so ändert  
sich das Gesetz, so lange  $R > r$  bleibt, nicht, indem dadurch nur  
die Brennweite  $p$  etwas grösser wird. Es haben also die bi-, plan-  
und concav-convexen Linsen gleiche Eigenschaften, namentlich das  
Bestreben, die Convergenz der Strahlen zu befördern, — sie bilden  
die Classe der **Sammellinsen** oder Brenngläser. — Wird  $r > R$   
(convex-concave Linse), oder schlägt auch noch  $r$  durch das Un-  
endliche (planconcave Linse) in einen negativen Werth (biconcave  
Linse) über, so wird  $p$  negativ, so dass diese drei Linsenarten  
nunmehr mit dem sphärischen Convexspiegel (285) gleiches Gesetz  
und somit gleiche Eigenschaften haben; namentlich befördern sie  
die Divergenz der Strahlen, und bilden somit die Classe der **Zer-  
streuungslinsen**.

Nach dem Werke „Discoveries in the ruins of Niniveh and Babylon.  
London 1833“ wurde **Brewster** eine zu Ninive gefundene planconvexe Berg-  
kristall-Linse zur Untersuchung übergeben; er fand bei ihr auf 1'',6 Durch-  
messer eine Brennweite von 4'',5, und sprach des Bestimmtesten aus, dass  
man sie nicht als eine Zierath, sondern als eine Probe eines assyrischen Ver-  
grösserungsglases zu betrachten habe. Es scheinen also die Linsen schon den  
Alten bekannt gewesen zu sein, und die von 1317 datirende Grabschrift in  
Florenz „Qui giace **Salvino** degli Armati, Inventore degli occhiali. Dio gli  
perdoni le peccata“ würde uns somit nicht den eigentlichen Erfinder der  
Brillen, sondern nur etwa denjenigen bezeichnen, der sie förmlich fabricirte

und in Handel brachte. — Die zur Ablei-  
tung der von **Barrow** in seinen „Lectio-  
nes (s. 283)“ zuerst gegebenen Beziehung  
2 im Texte aufgestellten Gleichheiten 1  
ergeben sich aus den Dreiecken  $ABG$ ,  
 $BGD$  und  $FCD$ ,  $FCE$  nach 103 und 283  
ohne Schwierigkeit: Bezeichnen nämlich



$e$ ,  $b$ ,  $e'$ ,  $b'$  die Einfalls- und Brechungswinkel an den beiden Linsenflächen,  
—  $\varphi$  und  $\varphi'$  aber die Winkel, welche  $r$  und  $R$  mit der Axe bilden, so  
hat man

$$\begin{array}{lcl} \sin \varphi : \sin e = AB : AG & \text{und} & \sin e' : \sin \varphi' = FD : CD \\ \sin b : \sin \varphi = GD : BD & & \sin \varphi' : \sin b' = CE : FE \\ \frac{\sin e : \sin b = n : 1}{n \cdot AB \cdot GD = AG \cdot BD} \times & & \frac{\sin b' : \sin e' = n : 1}{n \cdot FD \cdot CE = CD \cdot FE} \times \end{array}$$

und, wenn der Strahl die Linse in der Distanz  $h = a \cdot \varrho$  von der Axe passirt, sehr nahe

$$\begin{aligned} AB &= \sqrt{h^2 + \left(a + \frac{h^2}{2r}\right)^2} = a \left(1 + \frac{a+r}{2r} \varrho^2\right), & AG &= a + r \\ BD &= \sqrt{h^2 + \left(x + d - \frac{h^2}{2r}\right)^2} = a \left(\frac{x+d}{a} - \frac{x+d-r}{2r(x+d)} a \varrho^2\right), & GD &= x + d - r \\ CE &= \sqrt{h^2 + \left(\alpha + \frac{h^2}{2R}\right)^2} = a \left(\frac{\alpha}{a} + \frac{\alpha+R}{2\alpha R} a \varrho^2\right), & FD &= R + x \\ CD &= \sqrt{h^2 + \left(x + \frac{h^2}{2R}\right)^2} = a \left(\frac{x}{a} + \frac{x+R}{2xR} a \varrho^2\right), & FE &= R + \alpha \end{aligned}$$

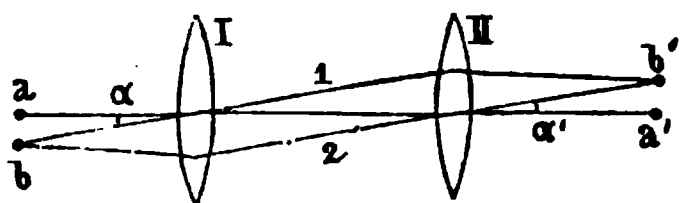
folglich

$$\begin{aligned} n \left(1 + \frac{a+r}{2r} \varrho^2\right) (x + d - r) &= (a + r) \left(\frac{x+d}{a} - \frac{x+d-r}{2r(x+d)} a \varrho^2\right) \\ n (R + x) \left(\frac{\alpha}{a} + \frac{\alpha+R}{2\alpha R} a \varrho^2\right) &= (R + \alpha) \left(\frac{x}{a} + \frac{x+R}{2xR} a \varrho^2\right) \end{aligned}$$

woraus bei Vernachlässigung von  $\varrho$  und  $d$

$$x = \frac{a n r}{a(n-1) - r} \quad \alpha = \frac{x R}{x(n-1) + n R} = \frac{a r R}{a(n-1)(r+R) - r R}$$

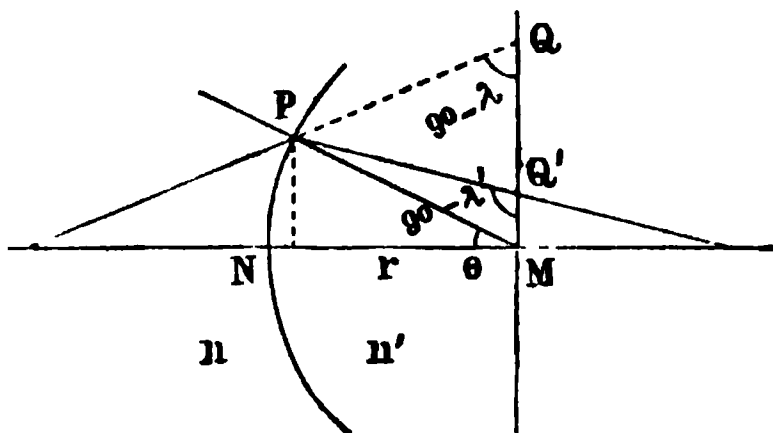
oder die 1 folgen, aus denen hervorgeht, dass wenn die **Gegenstandsweite**  $a$  von  $\infty$  bis auf die **Brennweite**  $p$  abnimmt, die **Bildweite** von  $p$  bis  $\infty$  zunimmt. — Vom Brennpunkte kommende Strahlen treten aus einer Linse parallel aus, und wenn sie somit auf eine zweite Linse derselben Axe fallen, so vereinigen sie sich in ihrem Brennpunkte neuerdings. Diese Eigenschaft, die bewirkt, dass man mit einem Fernrohr in ein anderes Fernrohr hineinsehen



kann, benutzte **Gauss** (vergl. Astron. Nachr. 1824, Nr. 43) in folgender Weise, um Fadendistanzen (vergl. 340) direct zu messen: Er beleuchtete die zu messenden Faden, indem er das Ocular des

sie enthaltenden Fernrohrs gegen den hellen Himmel richtete, stellte dann dem betreffenden Objectiv I das Objectiv II eines Theodoliten gegenüber, sah so die Fäden  $a$  und  $b$  in  $a'$  und  $b'$ , und mass nun den wegen  $1 \parallel 2$  der Fadendistanz  $\alpha$  gleichen Winkel  $\alpha'$  in gewöhnlicher Weise. Auf entsprechende Art kann man die Durchmesser von Kreismikrometern (s. 347), etc., bestimmen, — ferner, wie schon 1769 **Lambert** in einem Briefe an Brander hervorhob, und dann wieder **David Rittenhouse** (Germantown bei Philadelphia 1782 — Philadelphia 1796; Uhrmacher und Mechaniker in Philadelphia, später Münzmeister der Vereinigten Staaten) betont haben soll, ein künstliches Signal in der Nähe erhalten, das sich wie ein unendlich Fernes verhält (vergl. 290, 330), — etc. — Während bei Aufstellung der Formeln 1 die Dicke  $d$  der Linse vernachlässigt wurde, so kann man, ohne diess nöthig zu haben, für eine Linse, ja für ein ganzes System brechender Flächen, ganz ebenso einfache Gesetze erhalten, wenn man folgenden, von **Gauss** in seiner Abhandlung „Dioptrische Untersuchungen. Göttingen 1841 in 4.“ vorgezeichneten

Weg einschlägt: Stellt man den auf eine brechende Fläche des Radius  $r$  in  $P$  einfallenden Strahl durch



$$y = \frac{\beta}{n} (x - N) + b \quad 3$$

den gebrochenen Strahl aber durch

$$y = \frac{\beta'}{n'} (x - N) + b' \quad 4$$

dar, wo  $n$  und  $n'$  die Brechungsexponenten der beiden Mittel,  $\beta$  und  $\beta'$  aber, da nur Centralstrahlen in Betracht fallen, kleine Grössen

erster Ordnung sein mögen, und  $N$  den Abstand des Punctes  $N$  von irgend einem in der Axe gewählten Anfangspuncte bezeichnen soll. Für  $P$  ist

$$x = N + r (1 - \cos \theta)$$

wo  $\theta$  ebenfalls als eine kleine Grösse der ersten Ordnung zu betrachten, also hat man nach 3 und 4

$$r \cdot \frac{\beta}{n} (1 - \cos \theta) + b = r \cdot \frac{\beta'}{n'} (1 - \cos \theta) + b' \quad \text{oder} \quad b = b'$$

bis auf Grössen dritter Ordnung genau. Nun hat man aber einerseits

$$\frac{MQ'}{MQ} = \frac{MQ' : r}{MQ : r} = \frac{\sin MPQ' : \cos \lambda'}{\sin MPQ : \cos \lambda} = \frac{n \cos \lambda}{n' \cos \lambda'}$$

und anderseits nach 3 und 4, da  $M - N = r$

$$\frac{MQ'}{MQ} = \frac{(\beta' r : n') + b'}{(\beta r : n) + b} \quad \text{also} \quad b' + \frac{\beta' r}{n'} = \frac{n \cos \lambda}{n' \cos \lambda'} \left( b + \frac{\beta r}{n} \right)$$

oder, da  $\lambda$  und  $\lambda'$  kleine Grössen sind, ebenfalls bis auf Grössen dritter Ordnung genau

$$\beta' = \frac{n b + \beta r}{r} \left( 1 + \frac{\lambda'^2 - \lambda^2}{2} \right) - \frac{n' b'}{r} = \beta - \frac{n' - n}{r} \cdot b \quad 5$$

Sind mehrere, z. B. vier, brechende Flächen, und bezeichnen  $N^0, N', N'', N^*$  ihre Durchschnittspuncte mit der Axe, —  $M^0, M', M'', M^*$  ihre Mittelpuncte, —  $n^0, n', n'', n''', n^*$  aber die Brechungsexponenten, so kann man entsprechend 3 und 4 den einfallenden Strahl und die successiven gebrochenen Strahlen durch

$$y = \frac{\beta^0}{n^0} (x - N^0) + b^0$$

$$y = \frac{\beta'}{n'} (x - N^0) + b^0 = \frac{\beta'}{n'} (x - N') + b'$$

$$y = \frac{\beta''}{n''} (x - N') + b' = \frac{\beta''}{n''} (x - N'') + b'' \quad 6$$

$$y = \frac{\beta'''}{n'''} (x - N'') + b'' = \frac{\beta'''}{n'''} (x - N^*) + b^*$$

$$y = \frac{\beta^*}{n^*} (x - N^*) + b^*$$

darstellen, wo, wenn zur Abkürzung

$$\frac{N' - N^0}{n'} = t'$$

$$\frac{N'' - N'}{n''} = t''$$

$$\frac{N^* - N''}{n'''} = t^*$$

$$\frac{n' - n^0}{N^0 - M^0} = u^0$$

$$\frac{n'' - n'}{N' - M'} = u'$$

$$\frac{n''' - n''}{N'' - M''} = u''$$

$$\frac{n^* - n'''}{N^* - M^*} = u^* \quad 7$$

gesetzt werden, mit Hülfe von 5 die Beziehungen

$$\begin{aligned} \beta' &= \beta^0 + n^0 b^0 & \beta'' &= \beta' + u' b' & \beta''' &= \beta'' + u'' b'' & \beta^* &= \beta''' + u^* b^* \\ b' &= b^0 + \beta' t' & b'' &= b' + \beta'' t'' & b^* &= b'' + \beta''' t^* \end{aligned}$$

statt haben, aus denen durch successive Elimination

$$b^* = g \cdot b^0 + h \cdot \beta^0 \quad \beta^* = k \cdot b^0 + l \cdot \beta^0 \quad 8$$

folgen, und

$$\begin{aligned} g &= 1 + u^0(t' + t'' + t^*) + u'(t'' + t^*) + u''t^* + u^0u'(t't'' + t't^*) + \\ &\quad + u^0u''(t't^* + t''t^*) + u'u''t''t^* + u^0u'u''t't^*t^* \\ h &= t' + t'' + t^* + u'(t't'' + t't^*) + u''(t't^* + t''t^*) + u'u''t't^*t^* \\ k &= u^0 + u' + u'' + u^* + u^0u't' + u^0u''(t' + t'') + u^0u^*(t' + t'' + t^*) + \\ &\quad + u'u''t'' + u'u^*(t'' + t^*) + u''u^*t^* + u^0u'u''t't'' + \\ &\quad + u^0u'u^*(t't'' + t't^*) + u^0u''u^*(t't'' + t''t^*) + u'u''u^*t't^* + \\ &\quad + u^0u'u''u^*t't^*t^* \\ l &= 1 + u't' + u''(t' + t'') + u^*(t' + t'' + t^*) + u'u''t't'' + \\ &\quad + u'u^*(t't'' + t't^*) + u''u^*(t't^* + t''t^*) + u'u''u^*t't^*t^* \end{aligned} \quad 9$$

ist, so dass

$$gl - hk = 1 \quad 10$$

wird, und somit die 8 durch

$$b^0 = l \cdot b^* - h \cdot \beta^* \quad \beta^0 = -k \cdot b^* + g \cdot \beta^* \quad 11$$

ersetzbar sind. Es ist dabei zu bemerken, dass 8, 10 und 11 nicht nur für vier, sondern für jede beliebige Anzahl von brechenden Flächen bestehen, und von Gauss in der erwähnten Abhandlung unter Anwendung einiger durch Euler in Bd. 9 der Comm. nov. Petrop. erwiesenen Relationen, welche ich aber hier nicht voraussetzen wollte, auch allgemein erwiesen wurden. — Sind  $\xi$  und  $\eta$  die Coordinaten eines gegebenen Punctes P im einfallenden Strahle, so hat man nach 6<sup>1</sup> und 11

$$\eta = \frac{g\beta^* - kb^*}{n^0} (\xi - N^0) + lb^* - h\beta^* \quad \text{oder} \quad b^* = \frac{n^0\eta + [n^0h - g(\xi - N^0)]\beta^*}{n^0l - k(\xi - N^0)} \quad 12$$

wofür, wenn man

$$N^* = \frac{n^0h - g(\xi - N^0)}{n^0l - k(\xi - N^0)} \cdot n^* = \xi^* \quad \frac{n^0\eta}{n^0l - k(\xi - N^0)} = \eta^* \quad 13$$

setzt, die letzte 6 in

$$y = \frac{\beta^*}{n^*} (x - \xi^*) + \eta^* \quad 14$$

übergeht, womit bewiesen ist, dass ein Punct P\* der Coordinaten  $\xi^*$  und  $\eta^*$  in dem letztaustretenden Lichtstrahle liegt. Da ferner  $\xi^*$  und  $\eta^*$  nur von  $\xi$  und  $\eta$ , nicht auch von  $\beta^0$ , abhängig sind, so bleiben sie für alle durch P einfallenden Strahlen dieselben, oder es gehen alle von P kommenden Strahlen nach der letzten Brechung durch P\*, so dass man P\* als das Bild von P betrachten kann. — Ersetzt man die erste und letzte 6 durch

$$y = \frac{\beta^0}{n^0} (x - Q) + B \quad \text{und} \quad y = \frac{\beta^*}{n^*} (x - Q^*) + B^* \quad 15$$

so ist

$$b^0 = B + \theta \cdot \beta^0 \quad B^* = b^* + \theta^* \beta^* \quad \text{wo} \quad \theta = \frac{N^0 - Q}{n^0} \quad \theta^* = \frac{Q^* - N^*}{n^*} \quad 16$$

also mit Hülfe von 8

$$B^* = G \cdot B + H \cdot \beta^0 \quad \beta^* = K \cdot B + L \cdot \beta^0 \quad 17$$

wo

$$G = g + k \cdot \theta^* \quad H = h + g\theta + k\theta\theta^* + l\theta^* \quad K = k \quad L = l + k\theta \quad 18$$

Nimmt man z. B. statt Q und Q\* zwei Punkte E und E\* so an, dass

$$\begin{aligned} \theta &= \frac{1-l}{k} & \text{oder} & & E &= Q = N^0 - \frac{n^0(1-l)}{k} \\ \theta^* &= \frac{1-g}{k} & \text{oder} & & E^* &= Q^* = N^* + \frac{n^*(1-g)}{k} \end{aligned} \quad 19$$

also nach 18, mit Hülfe von 10,

$$G=1 \quad H=0 \quad K=k \quad L=1 \quad 20$$

so entsprechen sich nach 15

$$y = \frac{\beta^0}{n^0} (x - E) + B \quad \text{und} \quad y = \frac{kB + \beta^0}{n^*} (x - E^*) + B \quad 21$$

Nimmt man dagegen statt Q und Q\* zwei Punkte F und F\* so an, dass

$$\begin{aligned} \theta &= -\frac{1}{k} & \text{oder} & & F &= Q = N^0 + \frac{1n^0}{k} = E + \frac{n^0}{k} \\ \theta^* &= -\frac{g}{k} & \text{oder} & & F^* &= Q^* = N^* - \frac{n^*g}{k} = E^* - \frac{n^*}{k} \end{aligned} \quad 22$$

also nach 18, mit Hülfe von 10,

$$G=0 \quad H=-\frac{1}{k} \quad K=k \quad L=0 \quad 23$$

so entsprechen sich nach 15

$$y = \frac{\beta^0}{n^0} (x - F) + B' \quad \text{und} \quad y = \frac{kB' + \beta^0}{n^*} (x - F^*) - \frac{\beta^0}{k} \quad 24$$

Legt man durch E eine brechende Fläche des Halbmessers  $(n^0 - n^*) : k$ , und denkt sich die  $n^0$  und  $n^*$  entsprechenden Mittel direct an sie grenzend, so entsprechen sich nach 3, 4, 5

$$y = \frac{\beta^0}{n^0} (x - E) + B \quad \text{und} \quad y = \frac{kB + \beta^0}{n^*} (x - E) + B \quad 25$$

als einfallender und gebrochener Strahl, und es ergibt somit die Vergleichung von 21 und 25 den merkwürdigen Satz, dass der letzte Weg eines durch verschiedene brechende Flächen und Medien aus einem Mittel in ein anderes Mittel gegangenen Strahles in Beziehung auf E\* dieselbe Lage hat, wie ihn ein Strahl in Beziehung auf E hätte, wenn er direct aus dem ersten in das letzte Mittel durch die Eine brechende Fläche in E gegangen wäre. — In dem speciellen, aber besonders wichtigen Falle, wo  $n^0 = n^*$  und daher Vorstehendes unzulässig, wollen wir in E eine unendlich dünne Linse der Brennweite  $-n^0 : k$  annehmen. Sollen sich an derselben

$$y = \frac{\beta^0}{n^0} (x - E) + B \quad \text{und} \quad y = \frac{\beta''}{n^*} (x - E) + B' \quad 26$$

als einfallender und ausfallender Strahl entsprechen, so muss einerseits  $B = B'$  sein, da die für  $x = E$  aus den beiden Gleichungen hervorgehenden Werthe übereinstimmen müssen; anderseits geben die beiden Gleichungen, wenn  $a$  und  $\alpha$  entsprechend wie im Texte Gegenstandsweite und Bildweite bezeichnen, für  $y = 0$

$$a = E - x = \frac{B n^0}{\beta^0} \quad \alpha = x - E = -\frac{B' n^*}{\beta''} = -\frac{B n^0}{\beta''}$$

so dass nach 1

$$\frac{\beta^0}{B \cdot n^0} - \frac{\beta''}{B \cdot n^0} = -\frac{k}{n^0} \quad \text{oder} \quad \beta'' = k \cdot B + \beta^0 \quad 27$$

Substituirt man diesen Werth in 26<sup>2</sup> und vergleicht mit 21<sup>2</sup>, so ergibt sich, dass der nach einer gewissen Anzahl von Brechungen in das erste Mittel zurückkehrende Strahl gegen E\* genau so liegt, wie ein nur durch die an-



gegebene Linse gegangener Strahl gegen E. Diese beiden merkwürdigen Punkte E und E\* hat Gauss **Hauptpunkte** genannt, — und da für  $\xi = E$  mit Benutzung von 10 und 19 aus 13 sich  $\xi^* = E^*$  und  $\eta^* = \eta$  ergibt, so ist einerseits der zweite Hauptpunkt das Bild des ersten, und anderseits, wenn man durch E und E\* senkrecht zur Axe Ebenen legt, so hat jeder Punkt der ersten Ebene sein Bild in dem entsprechenden Punkte der zweiten. — Für alle aus dem Punkte F einfallenden Strahlen müssen sich  $x = F$  und  $y = 0$  entsprechen; folglich ist für sie nach 24 immer  $B' = 0$ , während die austretenden Strahlen die Gleichung  $y = -\beta^0 : k$  haben, also parallel zur Axe sind. Umgekehrt ist für alle parallel einfallenden Strahlen  $\beta^0 = 0$ , also haben die austretenden Strahlen die Gleichung  $y = k B' (x - F^*) : n^*$ , oder gehen durch F\*. Man kann daher F und F\* mit Gauss passend **Brennpunkte** des Systemes heissen; ferner haben die in diesen Punkten zur Axe senkrechten Ebenen nach 24 die Eigenschaft, dass alle von irgend einem Punkte der ersten Ebene ausgehenden Strahlen parallel unter sich (aber nur für F mit der Axe) austreten, — und alle parallel unter sich einfallenden Strahlen sich nach der Brechung in einem bestimmten Punkte der zweiten Ebene vereinigen. — Ist  $n^0 = n^*$  und setzt man mit Hülfe von 22, 13, 19, 10

$$p = E - F = F^* - E^* = -\frac{n^0}{k} \quad a = E - \xi$$

$$\alpha = \xi^* - E^* = \xi^* - N^* + N^* - E^* =$$

$$= -\frac{n^0 \cdot h - g(\xi - E + E - N^0)}{n^0 \cdot 1 - k(\xi - E + E - N^0)} n^0 - \frac{1 - g}{k} n^0 = \frac{ap}{a - p}$$

so besteht somit die 2 analoge Beziehung

$$\frac{1}{a} + \frac{1}{\alpha} = \frac{1}{p} \quad 28$$

d. h. noch bei einem Systeme von Linsen und ohne Vernachlässigung ihrer Dicke besteht die einfache Beziehung, dass die Summe der Reciproken von Gegenstandsweite und Bildweite gleich der Reciproken der Brennweite ist, wenn man nur diese drei Grössen von den Hauptpunkten aus rechnet. — Schliesslich mag noch angeführt werden, dass man zuweilen nach dem Vorschlage von Joh. Benedict **Listing** (Frankfurt 1808; Professor der Physik in Göttingen) in dem Falle, wo  $n^0$  und  $n^*$  ungleich sind, noch zwei sog. **Knotenpunkte**

$$K = E + \frac{n^0 - n^*}{k} \quad K^* = E^* + \frac{n^0 - n^*}{k} \quad 29$$

benutzt; für  $n^0 = n^*$  fallen sie offenbar mit den Hauptpunkten zusammen.

**290. Weitere Gesetze.** Um die Brennweite P einer Sammellinse zu finden, misst man die Bildweite eines sehr entfernten Gegenstandes, z. B. der Sonne. Ist dieselbe sehr gross, oder handelt es sich um die Brennweite einer Zerstreuungslinse, so verbindet man sie mit einer Sammellinse von kleiner Brennweite p, und misst die Brennweite  $\pi$  der Verbindung; denn, da in diesem Falle für die Hülfslinse der Gegensatz von P als Gegenstandsweite zu betrachten ist, so hat man (289:1)

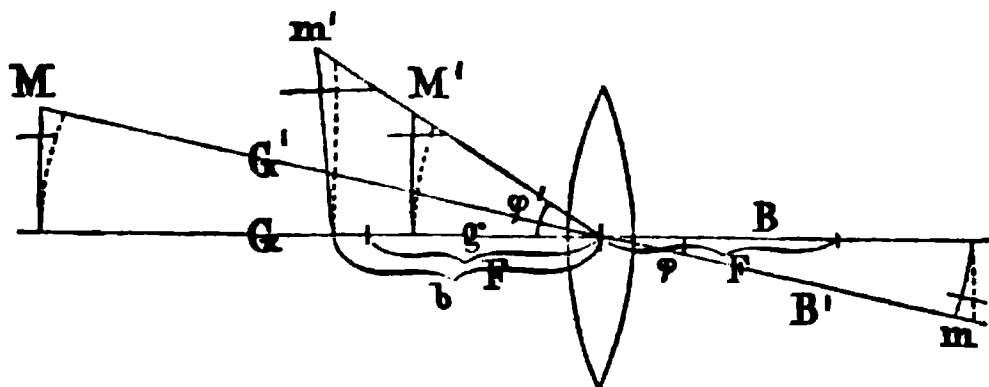
$$\frac{1}{\pi} + \frac{1}{-P} = \frac{1}{p} \quad \text{oder} \quad \pi = \frac{Pp}{P + p} \quad \text{oder} \quad P = \frac{p\pi}{p - \pi} \quad 1$$

Erzeugen die verbundenen Linsen von einem Gegenstande der Distanz  $a$  ein Bild in der Distanz  $\alpha$ , so hat man somit

$$\frac{1}{a} + \frac{1}{\alpha} = \frac{1}{\pi} = \frac{1}{p} + \frac{1}{P} \quad \text{oder} \quad P = \frac{a \alpha p}{a p + \alpha p - a \alpha} \quad 2$$

und hieraus folgt, dass für  $P = a$  auch  $p = \alpha$  wird, oder dass für  $P = a$  der Gegenstand mit der Hülfslinse wie ein unendlich ferner Gegenstand gesehen wird.

Das durch eine Linse von einer Ebene erzeugte Bild ist strenge genommen eine krumme Fläche: Haben wir nämlich eine biconvexe Linse, so ist nach 289:1,



wenn  $G$  die Gegenstandsweite,  $B$  die Bildweite und  $F$  die Brennweite bezeichnet,

$$\frac{1}{G} + \frac{1}{B} = \frac{1}{F}$$

oder, wenn  $G > F$  ist,

$$B = \frac{FG}{G - F} > F \quad 3$$

Ist  $G' > G$ , so findet man somit die entsprechende Bildweite

$$B' = B + F \left( \frac{G'}{G' - F} - \frac{G}{G - F} \right) = B - F^2 \frac{G' - G}{(G' - F)(G - F)} < B \quad 4$$

d. h. wenn sich der Gegenstand von der Linse entfernt, so nähert sich das Bild derselben. In dem speciellen Falle, wo  $G' = G \cdot \sec \varphi$  dem Punkte  $M$  entspricht, ist somit ebenfalls für sein Bild  $m$  nothwendig  $B' < B$ , während für ein gerades Bild  $B' = B \cdot \sec \varphi > B$  sein müsste. Sollte das Bild gerade werden, so müsste der Gegenstand umgekehrt gegen die Linse zu concav sein. Wird die Gegenstandsweite  $g < F$ , so wird  $b$  negativ, und man hat entsprechend 3 und 4, wenn wieder  $g' > g$

$$b = \frac{Fg}{F - g} > g \quad \text{und} \quad b' = b + F^2 \frac{g' - g}{(F - g)(F - g')} > b \quad 5$$

d. h. das fingirte Bild entfernt sich mit dem Gegenstande. In dem speciellen Falle, wo  $g' = \sec \varphi'$  dem Punkte  $M'$  entspricht, ist somit für sein Bild  $m'$  ebenfalls nothwendig  $b' > b$ , und zwar ist nach 5 sogar, sobald noch  $g' < F$ ,

$$\begin{aligned} b' &= b \sec \varphi' + \frac{Fg \sec \varphi'}{F - g \sec \varphi'} - \frac{Fg \sec \varphi'}{F - g} = \\ &= b \sec \varphi' + Fg^2 \sec \varphi' \frac{\sec \varphi' - 1}{(F - g)(F - g \sec \varphi')} > b \sec \varphi' \quad 6 \end{aligned}$$

so dass das Bild sogar hinter die Gerade zurückgebogen wird. Sollte das Bild gerade werden, so müsste der Gegenstand wieder gegen die Linse hin concav sein. Wird somit das durch eine Sammellinse construirte Bild durch eine Loupe betrachtet, so häufen sich die Deformationen, und sie können namentlich bei nahen Gegenständen störend werden, wofür z. B., ausser auf die schon in 255 angeführte Schrift von **Place**, auf „**Pieter Harting** (Rotterdam 1812; Professor der Chemie, Botanik, etc. in Franeker und Utrecht), *Het Mikroskoop, deszelfs gebruik, geschiedenis en tegenwoordige toestand*. Utrecht 1848—1850, 3 Th. in 8. (Deutsch von F. W. Theile, Braunschweig 1859), — **Carl Kellner** (Hirzenhayner Eisenhütte in Hessen 1826 — Wetzlar 1855; *Opticus in Wetzlar*), *Das orthoskopische Ocular, eine neu erfundene*

achromatische Linsencombination, welche dem Fernrohr und Mikroskop bei einem sehr grossen Gesichtsfeld ein vollkommen ungekrümmtes, perspectivisch richtiges, seiner ganzen Ausdehnung nach scharfes Bild ertheilt, sowie auch den blauen Rand des Gesichtsfeldes aufhebt. Braunschweig 1849 in 8., — etc.“ zu verweisen ist. — Vernachlässigt man in 289:2 die Dicke  $d$ , und bezeichnet durch

$$x_0 = \frac{a n r}{a(n-1) - r} \quad \alpha_0 = \frac{x_0 R}{x_0(n-1) + n R} \quad 7$$

die Werthe, welche  $x$  und  $\alpha$  für  $\varrho = 0$  oder für Centralstrahlen annehmen, und setzt in 289:2

$$x = x_0 + \Delta x \quad \alpha = \alpha_0 + \Delta \alpha \quad 8$$

dabei jedoch die zweiten und höhern Potenzen von  $\Delta x$  und  $\Delta \alpha$ , sowie ihre Producte unter sich und mit  $\varrho^2$  vernachlässigend, so ergeben sich unter Benutzung von 7

$$\begin{aligned} \Delta x &= - \frac{a^2(a+r)(x_0-r) + n a x_0(x_0-r)(a+r)}{2 r x_0(n a - a - r)} \varrho^2 = \\ &= - \frac{(a+x_0)^2(a+n x_0)}{2 a x_0(n-1)^2} \varrho^2 \end{aligned} \quad 9$$

$$\begin{aligned} \Delta \alpha &= \frac{n \alpha_0^2}{x_0^2} \cdot \Delta x + \frac{a^2 n (x_0 - \alpha_0)^2 (\alpha_0 - n x_0)}{2 \alpha_0 x_0^2 (n-1)^2} \varrho^2 = \\ &= - \frac{h^2 \alpha_0^2 n}{2 x_0^2 (n-1)^2} \left[ \frac{(a+x_0)^2(a+n x_0)}{a^2} - \frac{(x_0 - \alpha_0)^2 (\alpha_0 - n x_0)}{\alpha_0^2} \right] = \\ &= - \frac{h^2 \alpha_0^2 n}{2 (n-1)^2} \left[ \left( \frac{1}{x_0} + \frac{1}{a} \right)^2 \left( \frac{1}{x_0} + \frac{n}{a} \right) - \left( \frac{1}{\alpha_0} - \frac{1}{x_0} \right)^2 \left( \frac{1}{x_0} - \frac{n}{\alpha_0} \right) \right] \end{aligned} \quad 10$$

oder endlich, wenn man in der Klammer

$$\frac{1}{a} + \frac{1}{\alpha_0} = \frac{1}{p}$$

absondert, und schliesslich nach 289

$$\frac{1}{\alpha_0} = (n-1) \left( \frac{1}{r} + \frac{1}{R} \right) - \frac{1}{a} \quad \frac{1}{x_0} = \frac{n-1}{n r} - \frac{1}{n a}$$

setzt,

$$\begin{aligned} \Delta \alpha &= - \frac{h^2 \alpha_0^2 n}{2 p (n-1)^2} \left[ \frac{n}{a^2} - \frac{n}{a \alpha_0} + \frac{n}{\alpha_0^2} + \frac{2+n}{x_0^2} + \frac{1+2n}{x_0} \left( \frac{1}{a} - \frac{1}{\alpha_0} \right) \right] \\ &= - \frac{h^2 \alpha_0^2}{2 n p} \left[ A - \frac{B}{a} + \frac{C}{a^2} \right] \end{aligned} \quad 11$$

wo

$$\begin{aligned} A &= \frac{n^3 - 2 n^2 + 2}{r^2} + \frac{2 n^3 - 2 n^2 - n}{r R} + \frac{n^3}{R^2} \\ B &= \frac{3 n^3 - 3 n - 4}{r} + \frac{3 n^3 + n}{R} \quad C = 3 n + 2 \end{aligned} \quad 12$$

Ist  $h$  gleich der halben Oeffnung der Linse, so stellt  $\Delta \alpha$  die sog. **sphärische Längenabweichung** vor, welche somit dem Quadrate der Oeffnung und dem Quadrate der Bildweite direct, der Brennweite umgekehrt proportional ist. Ihr entspricht (analog 285), wenn  $\psi$  den Winkel des austretenden Strahles mit der Axe bezeichnet, eine **Seitenabweichung**

$$\Delta \beta = \Delta \alpha \cdot \text{Tg } \psi \quad \text{oder nahe} \quad \Delta \beta = \frac{h \cdot \Delta \alpha}{\alpha_0} \quad 13$$

Für parallel einfallendes Licht ist  $a = \infty$  und  $\alpha_0 = p$ , also wird

$$\Delta \alpha = - \frac{h^2 p A}{2 n} \quad \Delta \beta = - \frac{h^2 A}{2 n} \quad 14$$

Berechnet man für eine Folge von Werthen von  $h$  je die  $\Delta \alpha$ , so bestimmen diese die Folge der austretenden Strahlen, und diese stellen in ihren Durchschnitten die sog. **Diacanastica** dar, für welche aber auf die in 285 citirten Specialschriften verwiesen werden muss.

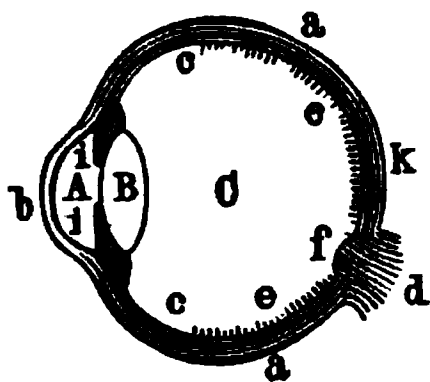
**291. Camera obscura und Auge.** Entwirft man in einem dunkeln Raume mit Hülfe einer Sammellinse ein Bild eines äussern Gegenstandes, und fängt dieses auf einer Tafel auf, so hat man eine sog. Camera obscura eingerichtet. Besteht die Tafel aus einer mit Joddämpfen beschlagenen Silberplatte, so modificirt das Licht in wenig Secunden die Jodschichte so, dass die von ihm getroffenen Stellen Quecksilberdämpfe um so leichter condensiren, je stärker es war, wodurch sich ein Bild, ein sog. **Daguerreotyp**, erzeugt, das durch Abwaschen des Jods mit einer Lösung von unterschwefligsaurem Natron Dauer erhält oder **fixirt** wird, — besteht sie dagegen aus einer erst mit Jodkalium oder jodkalihaltigem Collodium überzogenen, dann in einer Lösung von salpetersaurem Silberoxyd oder Gallussäure gebadeten Glastafel, so wird diese durch das Licht so modificirt, dass beim Begiessen mit einer Lösung von Eisenvitriol jede Stelle um so dunkler wird, je kräftigeres Licht auf sie einwirkte, oder ein sog. **Negativ** entsteht, das in ähnlicher Weise fixirt wird, und nun, wenn das Tageslicht durch dasselbe auf mit Chlorsilber impregnirtes Papier fällt, auf letzterm mit Hülfe einiger untergeordneter Manipulationen eine sog. **Photographie** erzeugt. — Der Camera obscura entspricht das Auge, in welchem das durch die Krystall-Linse erzeugte Bild von der Netzhaut aufgefangen werden soll. Das Auge kann sich nun zwar, indem es mit Hülfe der innern Muskulatur die Form der Linse abändert, der Gegenstandsweite  $a$  etwas accomodiren; aber wenn diese, um den Sehwinkel hinlänglich gross zu machen, kleiner als die sog. **Schweite**  $h$  werden muss, so erfordert es zur Hülfe eine Sammellinse der Brennweite  $p < h$ , um die Bildweite wieder auf  $(-h)$  zu reduciren. Da somit (289)

$$\frac{1}{-h} + \frac{1}{a} = \frac{1}{p} \quad \text{oder} \quad \frac{h}{a} = 1 + \frac{h}{p} = m$$

und sich kleine Winkel wie ihre Tangenten verhalten, so ist der Sehwinkel mit Hülfe der Linse  $m$ -mal vergrößert worden, und diese heisst darum **Vergrößerungsglas** oder **Loupe**.

Die **Camera obscura** wird gewöhnlich als eine Erfindung von Giambattista della **Porta** (Neapel 1538 — Neapel 1615; wohlhabender, meist auf Reisen lebender Edelmann) betrachtet, der sie in seiner „*Magia naturalis sive de miraculis rerum naturalium libri IV. Neapolis 1558 in fol. (Neue Aufl. 1589; deutsch, Nürnberg 1713)*“ beschrieb, — jedoch soll sie schon spätestens **Leonardo da Vinci** (Vinci bei Florenz 1452 — Cloux bei Amboise 1519;

Maler, Bildhauer und Physiker) gekannt haben. — Als erster Erfinder der Daguerreotypie ist Joseph-Nicéphore **Niépce** (Châlons-sur-Saône 1765 — Gras bei Châlons 1838; Cavallerie-Officier) zu betrachten, da seine Versuche bis zum Jahre 1814 hinaufreichen, und er schon 1827 der Roy. Society Bilder auf Metall übergab; **Daguerre**, dessen Hauptverdienst darin besteht, das Verfahren vervollkommen und in eigentlichen Gebrauch eingeführt zu haben, war schon 1826 und dann durch gerichtlichen Act 1829 mit ihm in Verbindung gekommen. Die Photographie auf Papier will William Henry Fox **Talbot** (Lacock Abbey in Wiltshire 1800; reicher Privatmann) schon 1834 erfunden haben; jedoch theilte er sein Verfahren erst in der Schrift „Some account of the art of photogenic drawing. London 1839 in 4.“ öffentlich mit; über die seitherige Ausbildung der Photographie muss auf die Specialwerke „Adam Georg **Martin** (Wien 1812; Bibliothekar des Wiener-Polytechnikums), Repertorium (später Handbuch) der Photographie. Wien 1846 in 12. (6. A. 1865 in 8.), — D. van **Moënkhoven** in Gand: Traité général de photographie. Paris 1856 in 8. (5. éd. 1865), — Photographische Mittheilungen. Zeitschrift des Vereins zur Förderung der Photographie. Berlin 1865—1870, 6 Bde. in 8., — Hermann **Vogel** (Dobrilugk in der Niederlausitz 1834; Lehrer der Photographie an der k. Gewerbeacademie in Berlin), Lehrbuch der Photographie. Abth. 1—2. Berlin 1867—1868 in 8., — etc.“ verwiesen werden. — Der Augapfel ist von der undurchsichtigen **harten Haut** (Sclerotica) a umschlossen,



welche nach vorn in die stärker gewölbte und durchsichtige **Hornhaut** (Cornea) b übergeht, und im Innern mit der, aus zahllosen Blutgefässchen zwischen dunkeln Pigmentzellen bestehenden, **Aderhaut** (Chorioidea) c bekleidet ist, an welche sich die ein Diaphragma bildende **Regenbogenhaut** (Iris) i anschliesst; hinten in den Augapfel bei d endlich tritt der Sehnerv ein, und breitet sich in die **Netzhaut**

(Retina) e aus. Der Raum A zwischen der, zwiebelartig aus nach Innen immer dichter werdenden Schalen gebildeten **Linse** (Crystallinum) B und der Hornhaut ist mit der **wässerigen Flüssigkeit** (Humor aqueus) erfüllt, — der Raum C hinter der Linse mit einer schleimigen Gallerte, der **Glasfenchigkeit** (Humor vitreus). Die Empfindlichkeit der Netzhaut ist beim sog. **gelben Fleck** (Macula lutea) k am stärksten, — an der Eintrittsstelle des Nerven, dem Mariotte'schen Fleck f, verschwindend klein. — Mit der gleichzeitigen Benutzung beider Augen hängt das Körperlich-Sehen zusammen, wie man sich überzeugen kann, wenn man jedem derselben eine ihm entsprechende (also bei Pupillendistanz 60<sup>mm</sup> und Gegenstandsweite 250<sup>mm</sup> um 2. Arc Sin (80 : 250) = circa 15° von der andern abweichende) ebene Darstellung eines Gegenstandes unterbreitet. Das zu letzterm Zwecke dienende **Stereoskop** wurde 1838 von Charles **Wheatstone** (Gloucester 1802; früher musikal. Instrumentenmacher, später Professor der Physik, jetzt Privatmann in London) erfunden; vergl. darüber „**Brewster**, On the Stereoscope, its history, theory and construction. London 1856 in 8., — A. **Steinhauser**, Professor der Mathematik in Wiener-Neustadt: Ueber die geometrische Construction der Stereoscopbilder. Graz 1870 in 8., — etc.“

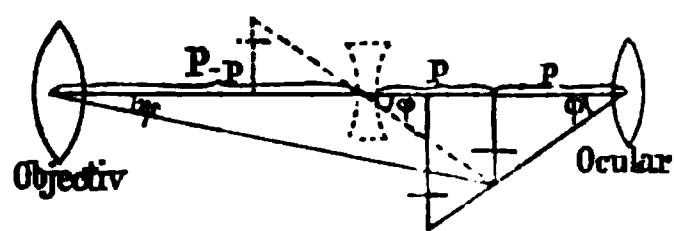
**292. Das Mikroskop.** Jedes Instrument, das, wie die Loupe, dazu dient, einen kleinen nahen Gegenstand unter einem grösseren

Gesichtswinkel zu zeigen, heisst **Mikroskop**. Beim gewöhnlichen Mikroskope wird mit einer Sammellinse, dem sog. **Objective**, von dem Gegenstande  $g$  ein reelles Bild  $b$  erzeugt, und dieses mit einer Loupe, dem sog. **Oculare**, betrachtet; seine Vergrösserung wird gewöhnlich bestimmt, indem man ein Mikrometer als Object unterlegt, und mit einem in der Sehweite angebrachten Maassstabe vergleicht. Da man das Objectiv  $g$  bis auf die Brennweite nähern, und dadurch  $b$ , wegen  $b:g = a:a$  und (289:1), bis in's Unendliche entfernen und vergrössern kann, so ist es möglich, durch einen blossen gleichzeitigen Auszug der Ocularröhre entweder nur irgend eine stärkere Vergrösserung zu erhalten, oder den Werth eines Umganges einer, mit dem im Brennpuncte stehenden Fadennetze verbundenen Mikrometerschraube mit einer als Object unterlegten Theilung (s. 327) in Einklang zu bringen. — Beim **Sonnenmikroskope** wird der mit einer Sammellinse beleuchtete Gegenstand vor den Brennpunct einer zweiten Sammellinse gebracht, und das sehr vergrösserte Bild an einer weissen Wand aufgefangen.

Vergl. für das Mikroskop ausser den 290 angeführten Schriften „**Carl Nägeli** (Kilchberg bei Zürich 1817; Professor der Botanik in Freiburg, Zürich und München) und **Simon Schwendener** (Buchs im Rheinthale 1829; erst Assistent von Nägeli in München, dann Professor der Botanik in Basel), **Das Mikroskop**. Leipzig 1867 in 8.<sup>4</sup>, — für seine mit derjenigen des Teleskop's verwobene Geschichte, sowie für anderweitige Bestimmung der Vergrösserung 293. — **Das Sonnenmikroskop** soll 1710 durch den damals als Professor der Mathematik und Physik an der Ritteracademie zu Erlangen thätigen Arzt **Theodor Balthasar** erfunden worden sein. Als eine Abart desselben ist die sog. **Zauberlaterne** (*laterna magica*) zu betrachten, deren Erfindung man gewöhnlich dem Jesuiten **Athanasius Kircher** (Geysa bei Fulda 1601 — Rom 1680; Professor der Mathematik und der orientalischen Sprachen in Würzburg und Rom) zuschreibt.

**293. Das Teleskop.** Ein Instrument, das dazu dient, einen entfernten Gegenstand unter einem grössern Gesichtswinkel zu zeigen, heisst **Teleskop** oder **Fernrohr** (Tubus). Bei demselben wird mittelst einer Convexlinse (Refractor) oder einem Hohlspiegel (Spiegelteleskop) der Brennweite  $P$  von dem Gegenstande ein Bild entworfen, und dieses durch eine Loupe der Brennweite  $p$  betrachtet (astronomisches Fernrohr), so dass für sehr ferne Gegenstände die Länge des Fernrohrs gleich  $P + p$  ist. Um die Gegenstände aufrecht zu sehen, wird entweder nicht das Bild selbst, sondern ein durch eine neue Convexlinse gebildetes verkehrtes Bild des Bildes betrachtet (Erdfernrohr), oder es werden die vom Objectiv kommenden Strahlen schon in der Distanz  $P - p$ , ehe sie sich zum Bilde vereinigt haben, mit einer concaven Linse der Brennweite  $p$  aufgefangen

(holländisches Fernrohr). — Bei dem astronomischen und holländischen Fernrohr kann man sehr nahe mit Hugen die sog. **Vergrößerung**  $\varphi:\psi$  durch das Verhältniss  $P:p$  ersetzen, und dieses letztere beim astronomischen Fernrohr praktisch bestimmen, indem man das für ferne Gegenstände ajüstirte Fernrohr gegen den Himmel richtet, und die Durchmesser des ein- und austretenden Lichtzylinders vergleicht (v. 297). — Das Gesichtsfeld ist der Fläche des Oculars proportional, — die Helligkeit des Bildes, bei gleicher Vergrößerung, der Fläche des Objectives. Zur Vergleichung von Refractoren und Reflectoren ist zu beachten, dass nach Arago eine Linse nahe alles Licht durchlässt, während ein Spiegel nur etwa die Hälfte reflectirt.



wird die erste Erstellung des Fernrohrs ebenfalls ihm, von Andern dagegen seinem Handwerksgenossen Hans **Lippershey**, oder auch Jacob Adriaanzoon genannt **Metius** (Alkmaar 15.. — Alkmaar 1630?;

Sohn und Bruder der beiden Adriaan in 122; Glasschleifer in Alkmaar), etc., zugeschrieben, vergl. ausser Wilde (283) z. B. „Pierre **Borel** (Castres in Languedoc 1620? — Paris 1689; königl. Leibarzt und Mitglied der Academie in Paris), De vero telescopii inventore. Hagæ 1655 in 4.“. Gewiss ist, seit dem von Gerhard **Moll** (Amsterdam 1785 — Amsterdam 1838; Professor der Mathematik und Physik zu Utrecht) publicirten „Geschiekundig Onderzoek naar de eerste Uitfinders der Verrekijkers (Verh. v. Nederl. Inst. 1831)“, dass **Lippershey** 1608 X 2 bei den Generalstaaten um ein Privilegium für ein aus Bergkrystall-Linsen zusammengesetztes Fernrohr einkam, — dass die ersten Fernröhren allgemein **holländische** hiessen, und die im Texte unter diesem Namen aufgeführte, jetzt fast nur noch in den Opernguckern repräsentirte Construction hatten, — dass das von **Galilei** verfertigte Fernrohr, welches man noch gegenwärtig mit seinem zwei Zoll Durchmesser und vier Fuss Länge besitzenden Kartonrohr im Museum zu Florenz mit der Aufschrift „Tubum opticum vides, Galilei inventum, et opus quo solis maculas et extimos lunæ montes, et Jovis satellites, et novam quasi rerum universitatem primus dispexit A. D. 1609“ aufbewahren soll, eine Nachbildung des Holländischen war, — dass, während dieses Letztere (vergl. meinen Vortrag: „Die Erfindung des Fernrohrs und ihre Folgen für die Astronomie. Zürich 1870 in 8.“) mehr als ein glücklicher, vielleicht sogar durch Spielen von Kindern mit Linsen veranlasster **Fund** zu betrachten, die Grundidee zu unserm jetzigen astronomischen und terrestrischen, für alle ernstlichen Anwendungen ausschliesslich brauchbaren Fernrohr erst von **Keppler** in seiner Schrift „Dioptrice. Aug. Vind. 1611 in 4.“ gegeben wurde, und somit **er** eigentlich als wahrer **Erfinder** dieses wichtigen Hilfsapparates zu bezeichnen sein dürfte, — dass **Hugens**, um die Vergrößerung trotz der keine stärkern Loupen erlaubenden sphärischen und chromatischen Abweichung (290, 295) zu steigern, die Anwendung von Objectiven grosser Brennweite einführte, ja unter dem Namen



**Luftfernrohren** (Télescopes aériens) einzelne Instrumente construirte, bei denen Objectiv von hundert und mehr Fuss Focaldistanz verwendet, und sodann Objectiv und Ocular getrennt aufgestellt waren, — dass endlich **Newton**, im Glauben, es sei die Farbenzerstreuung bei jedem Körper seiner Brechung proportional, an der Möglichkeit verzweifelte, durch Combination von Linsen die chromatische Abweichung heben zu können, darum zu dem schon 1616 von **Zuechius** gemachten Vorschlage griff, der Objectivlinse einen Objectivspiegel zu substituiren, und so ein erstes brauchbares Spiegelteleskop erhielt, das die Roy. Society noch jetzt unter der Aufschrift „Invented by Sir Isaac Newton and made with his own hands in the Year 1671“ besitzen soll. Für die weitem Fortschritte in der Construction des Teleskopes, an denen natürlich je auch das Mikroskop participirte, vergl. 295. — Berechnet man  $x$  aus

$$\frac{1}{P+p} + \frac{1}{x} = \frac{1}{p} \quad \text{oder} \quad x = p + \frac{p^2}{P} \quad 1$$

so treffen sich offenbar nach 289:1 sämmtliche von der Mitte des Objectives kommende Hauptstrahlen in der Distanz  $x$  hinter dem Oculare, und man wird daher von dem dadurch bestimmten, sog. **Aug-Puncte** das ganze Gesichtsfeld am Besten übersehen. — Ist ferner  $d$  die Distanz des Oculares vom Objectivbilde, welche ein Auge der Sehweite  $h$  nöthig hat, um vom Augpuncte aus deutlich zu sehen, so ist nach 289:1

$$\frac{1}{d} + \frac{1}{-(h-x)} = \frac{1}{p} \quad \text{oder} \quad d = p - \frac{p^2 P}{P h - p^2} \quad 2$$

so dass der Weitsichtigere eines grössern Auszuges bedarf. — Ist bei einem auf ferne Gegenstände ajüstirten Fernrohr  $\Delta P$  der nöthige Auszug um einen Gegenstand der Distanz  $a$  deutlich zu sehen, so ist nach 289:1

$$\Delta P = \frac{P^2}{a-P} \quad \text{oder} \quad a = P + \frac{P^2}{\Delta P} \quad 3$$

so dass man  $a$  angenähert aus  $\Delta P$  berechnen kann, und sich z. B. für  $P = 96''$  die Werthe  $\Delta P = 2'''$ ,  $2''$ , ... und  $a = 4616'$ ,  $892'$ , ... entsprechen. — Von den verschiedenen Versuchen, durch Zugabe weiterer Linsen das Fernrohr zu verkürzen, das Gesichtsfeld zu erweitern, die sphärische Abweichung und die Krümmung des Bildes (290) zu heben, etc., mag beispielsweise angeführt werden, dass **Hugens** vorschlug, einer planconvexen Augenlinse eine ebensolche, etwas innerhalb der Brennweite des Objectives stehende, sog. **Collectivlinse** beizugeben, so dass beide Linsen ihre convexe Seite dem Objective zukehren, — während **Ramsden** die Hülfslinse ausserhalb der Brennweite anbrachte, und die convexen Seiten einander zuwandte; ersteres Ocular, bei dem offenbar die Bildebene zwischen die beiden Linsen, oder in das Ocular fällt, heisst **negativ**, — Letzteres, das bei mikrometrischen Vorrichtungen vorgeschraubt, und somit unabhängig von denselben gewechselt werden kann, wird dagegen als **positiv** bezeichnet. — Zur leichtern Messung des austretenden Lichtzylinders, behufs der im Texte erwähnten Methode, die Vergrösserung zu bestimmen, hat **Adams** unter dem Namen **Auzometer** eine Art Loupe mit Theilung construiert, für welche auf „**Magellan**, De l'Auzomètre inventé par Mr. Adams (Journ. de phys. par Rozier 1783)“ verwiesen werden kann, und die mit dem von **Ramsden** zu gleichem Zwecke empfohlenen **Dynamometer** ziemlich identisch ist.

**294. Das Spectrum.** Lässt man durch eine enge Spalte Sonnenlicht auf ein Prisma fallen, und fängt sodann den gebrochenen Licht-

büschel mit einem weissen Schirme auf, so erhält man ein breites farbiges Bild oder **Spectrum**, das einerseits die sog. **Regenbogenfarben**: „Roth, orange, gelb, grün, blau (hellblau), indigo (dunkelblau), violet“ zeigt, so dass das Sonnenlicht aus farbigen Strahlen besteht, deren Brechbarkeit von roth bis violet beständig zunimmt, — und anderseits eine Menge dunkler Querstreifen, die sog. **Fraunhofer'schen Linien**, deren hauptsächlichste (s. Fig. 1) mit den Buchstaben A bis H bezeichnet wurden. — Ferner ist durch die Untersuchungen von Brewster, Kirchhoff, etc. bekannt geworden, dass, wenn man in einer Flamme auch nur ganz kleine Mengen gewisser Salze (z. B. in einer Weingeistflamme etwas Kochsalz) verbrennt, das entstehende Spectrum aus einzelnen farbigen Linien (bei Kochsalz aus einer gelben Linie) besteht, — und dass, wenn man hinter diese Flamme eine Lichtquelle von höherer Temperatur und Intensität bringt, welche für sich ein continuirliches Spectrum gibt (z. B. ein durch ein Knallgasgebläse bis zur Weissgluth erhitztes Stückchen gebrannten Kalkes) das Spectrum der Flamme dadurch umgekehrt wird, d. h. die hellen Linien in dunkle verwandelt erscheinen. Man muss somit einerseits schliessen, dass die dunkeln Linien im Sonnenspectrum durch Umkehrung des Spectrums der Sonnenatmosphäre entstehen, und dass diese z. B. Kalium, Natrium und Hydrogen enthält, weil genau an der Stelle der diesen Stoffen entsprechenden Linien A, D und F dunkle Querstreifen gesehen werden, dagegen kein Lithium, Barium, Cäsium, Rubidium, etc., weil die diesen Stoffen entsprechenden Linien keine Repräsentanten unter den Fraunhofer'schen Linien besitzen, — und anderseits, dass drei Arten von Spectren zu unterscheiden sind: Das von undurchsichtigen, muthmasslich nur von festen oder flüssigen Körpern gelieferte **continuirliche Spectrum**, — das von gasförmigen Körpern gebildete **discontinuirliche Spectrum**, — und das sog. **Absorptions-Spectrum**, welches entsteht, wenn das an und für sich ein continuirliches Spectrum erzeugende Licht vor dem Eintritte in's Prisma durch Dämpfe einzelner Strahlen beraubt wird. — Endlich bleibt zu erwähnen, dass sich im Spectrum noch ausserhalb roth **Wärmestrahlen**, sowie ausserhalb violet **chemisch wirksame Strahlen** finden, und dass es wahrscheinlich zunächst letztere Strahlen sind, unter deren Einwirkung bei einzelnen Körpern (Fluorcalcium, schwefelsaures Chinin, etc.) momentan eine als **Fluorescenz** bezeichnete Lichterscheinung entsteht, während andere Körper (Diamant, Kalkspath, etc.) erst nach Entziehen des Lichtes leuchten oder **Phosphorescenz** zeigen.

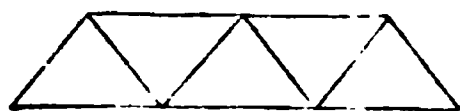
Die Farbenzerstreuung durch Brechung oder die sog. **Dispersion** des Lichtes, wie sie z. B. in den Regenbogen und Höfen (s. 391) zu Tage tritt, war als Thatsache gewiss schon in den ältesten Zeiten bekannt; dagegen wurde sie erst von 1666 hinweg durch **Newton** (vergl. dessen Schrift in 283) gründlich untersucht, — das Licht gewissermassen mit Hilfe des Prisma's analysirt, und namentlich auch, indem der Schirm durchbrochen und hinter demselben ein zweites Prisma aufgestellt wurde, der Nachweis geleistet, dass jeder der durch das Prisma erhaltenen farbigen Strahlen sich nicht weiter auflöst oder **einfach** (homogen), der ursprüngliche Lichtstrahl

|         |   |    |
|---------|---|----|
| roth    | A | Ka |
|         | B |    |
|         | C | dr |
| orange  | D | Na |
| gelb    |   | .  |
| grün    | E | Ba |
| blau    | F | H  |
| indigo  |   | Gr |
|         | G |    |
|         |   | Hb |
| violett | H | Ka |
|         |   | .  |

aber aus Licht von verschiedener Brechbarkeit **zusammengesetzt** (heterogen) ist. — Die dunkeln Linien im Sonnenspectrum entdeckte eigentlich **Wollaston** zuerst, und beschrieb sie in seiner Abhandlung „A method of examining refractive and dispersive powers by prismatic reflection (Phil. Trans 1802)“; aber auch **Fraunhofer** entdeckte sie unabhängig, bestimmte sie zuerst genau nach ihrer Lage, zeigte ihre Verwendung, und seine Abhandlung über „Bestimmung des Brechungs- und des Farbenzerstreuungsvermögens verschiedener Glasarten, in Bezug auf die Vervollkommnung achromatischer Fernröhren (Münchn. Denkschr. V für 1814—1815; franz. in Schumacher's astr. Abh., Heft II)“ bildet die eigentliche Grundlage aller spätern Arbeiten. Auch scheint Fraunhofer der Erste gewesen zu sein, der im Sternlichte und bei verschiedenen Flammen eine andere Vertheilung der **dunkeln** Linien nachwies, — im elektrischen Lichte **helle** Linien bemerkte, — etc.

Während aber Fraunhofer ausser den in der Figur dar-

gestellten acht Hauptlinien nur etwa 580 feinere Linien sah, unterschieden **Brewster** und Karl **Kuhn** (Cunreuth in Oberfranken 1816; Professor der Mathematik und Physik in München) mehr als 3000 solcher Linien, und bahnten überhaupt den Weg in dieses Gebiet der Optik, auf dem sodann **Bunsen** und ganz besonders **Kirchhoff** die übersichtlich im Texte mitgetheilten, wichtigen Resultate erhielten. Vergl. für weiteren Detail 296 und 448, sowie „**Mousson**, Résumé de nos connaissances sur le spectre (Bibl. univ. Arch. 1861), — **Kirchhoff**, Untersuchungen über das Sonnenspectrum und die Spectren der chemischen Elemente. Berlin 1862—1863, 2 Abb. in 4., — Andreas **Lielegg**, Lehrer der Chemie zu St. Pölten: Die Spectralanalyse. Weimar 1867 in 8., — Anders Jöns **Angström** (Medelpad 1814; Professor der Physik in Upsala), Recherches sur le spectre solaire. Berlin 1869 in 4., Atl. in fol., — Henry Enfield **Roscoe** (London 1833; Professor der Chemie in Manchester), Spectrum Analysis. London 1869 in 8., — Thomas Joseph Heinrich **Schellen** (Kevelaer bei Düsseldorf 1818; Director der Realschulen zu Münster und Cöln), Die Spectralanalyse in ihrer Anwendung auf die Stoffe der Erde und die Natur der Himmelskörper. Braunschweig 1870 in 8., — etc.“. — Während **Fraunhofer** bei seinen ersten Versuchen einfach ein Fernrohr auf die Spalte ajüstirte, und dann ein Prisma vor das Objectiv setzte, wendet man jetzt eigens construirte **Spectroscope** an, von welchen



z. B. das von Mechaniker **Hofmann** in Paris verfertigte, sehr beliebte Taschen-Spectroskop folgende Einrichtung hat: Das Prisma ist nach dem Vorgange

von Giovanni Battista **Amici** (Modena 1786; Professor der Mathematik zu Modena und Florenz), dessen Namen es auch trägt, entsprechend beistehender Figur, aus fünf Prismen zusammengesetzt, von denen das zweite und vierte aus Flintglas, die übrigen aus Crown Glas bestehen, und deren Winkel so gewählt sind, dass die austretenden farbigen die Richtung der einfallenden Strahlen haben; es sitzt mitten in einem Rohr, — hat vor sich eine Sammel linse, und, um die Brennweite Letzterer weiter entfernt, die Spalte, so dass die divergirend einfallenden Strahlen parallel werden, — hinter sich ein gewöhnliches kleines, auf unendlich gestelltes Fernrohr. Für grössere Spectroscopie, wie sie in den Laboratorien gebräuchlich sind, vergl. z. B. das erwähnte Werk von Schellen, — für Sternspectroscopie 448.

**295. Der Achromatismus.** Nach dem Durchgange durch eine Linse treffen sich die rothen Strahlen später als die violetten, — es zeigt sich die der Schärfe des Bildes schädliche sog. **chromatische** oder **Farbenabweichung**, die jedoch zum Glücke gehoben werden kann: Während nämlich bei Anwendung zweier gleicher Prismen, deren brechende Winkel eine verkehrte Lage haben, mit der Farbenzerstreuung gleichzeitig auch die Brechung gehoben wird, so gibt es dagegen auch Körper, welche bei nahe gleicher Brechung sehr verschieden zerstreuen. Lässt man z. B. einem Crown Glasprisma von  $25^\circ$  ein verkehrt liegendes Flintglasprisma von  $12^\circ$  folgen, so wird die Zerstreuung, nicht aber die Brechung gehoben, und man hat ein **achromatisches** Prisma construirt. Analog kann man aus einer Convexlinse von Crown Glas und einer Concavlinse von Flintglas eine achromatische Linse zusammensetzen.

Schon um 1733 gelang es einem Engländer **Chester**, Esquire of More-Hall in Essex, von dem schon durch David **Gregory** betonten Achromatismus des Auges ausgehend, einen kleinen Achromaten darzustellen (s. Monthly Notices 28); aber es scheint sein Versuch vereinzelt und unbekannt geblieben zu sein. Erst als **Euler** neuerdings und wiederholt auf das Auge hingewiesen, und Samuel **Klingenstjerna** (Tollefors 1698 — Stockholm 1765; Professor der Mathematik zu Upsala und später Informator des schwedischen Kronprinzen; vergl. seine Vita in Nova Acta Upsal. 3) experimental die Unrichtigkeit von Newton's Annahme (s. 293) nachgewiesen hatte, gelang es etwa 1757 John **Dollond** (Spitalfields bei London 1706 — London 1761; erst Seidenweber, dann Optiker) die eigentliche Fabrication von farbenfreien Fernröhren in's Leben zu rufen, welche sodann **Euler** in seiner Schrift „Constructio lentium objectivarum ex duplici vitro. Petropoli 1762 in 4.“ wissenschaftlich behandelte. Als es sodann Pierre-Louis **Guinand** (Corbatière bei Chaux-de-Fonds 1748 — Corbatière 1824; von 1805—1814 im optischen Institute von Benedictbeuern mit der Glasfabrication betraut, und in dieser Richtung der Lehrer von Fraunhofer; vergl. Bd. 2 meiner Biographien), später **Fraunhofer** selbst, Theodor **Daguet** (Vuippens im Canton Freiburg 1795 — Freiburg 1870; erst Apotheker, dann Flintglasfabricant in Solothurn und Freiburg), etc., nach und nach gelang, die anfänglich noch ziemlich im

Argen gelegene Flintglasfabrication zu vervollkommen, begann entsprechend durch **Fraunhofer** und seinen, jetzt noch in einem Sohne Sigmund fortlebenden Nachfolger **Georg Merns** (Büchl bei Benedictbeuern 1793 — München 1887), welche die meisten der grossen Refractoren unserer Sternwarten erstellten, — durch Robert-Aglasé **Caucholx** (Cormeilles-en-Parisis 1776 — Deuil bei Montmorency 1845; Optiker in Paris), der das Crown Glas häufig durch Bergkristall ersetzte, — Simon **Plössl** (Wien 1794 — Wien 1868; Optiker in Wien), der sich besonders durch seine Dialyten und Feldstecher auszeichnete, — etc., die immer vorzüglichere Construction der Fernröhren, welcher wir uns gegenwärtig erfreuen. Während z. B. **Hugens** für seine Zeit etwas Ausgezeichnetes leistete, als er bei einem 12füssigen Fernrohr die Vergrösserung 50 erreichte, entsprechen sich jetzt etwa

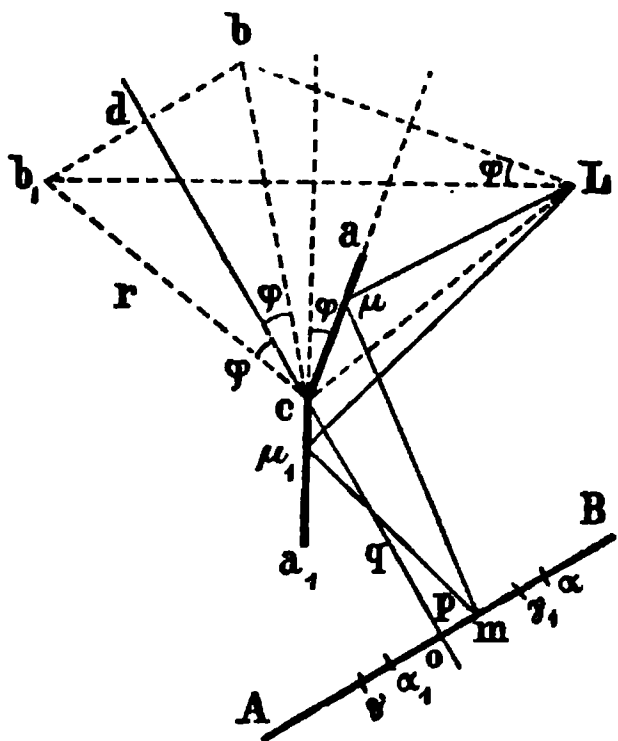
|               |       |        |        |        |          |
|---------------|-------|--------|--------|--------|----------|
| Oeffnung      | 24''' | 37'''  | 52'''  | 6''    | 14''     |
| Länge         | 24''  | 48''   | 6'     | 8'     | 21'      |
| Vergrösserung | 40    | 64—216 | 64—324 | 85—456 | 140—1200 |

Spiegelteleskope werden jetzt fast nur noch von Liebhabern, oder in Fällen construiert, wo kolossale Dimensionen verlangt werden: Das grosse Spiegelteleskop, welches sich **Wilhelm Herschel** (Hannover 1788 — Slough 1822; erst Musiklehrer, dann Privatastronom Georg III. von England) um 1789 baute, hatte auf  $49\frac{1}{2}''$  Oeffnung 40', — dasjenige von **William Parsons Earl of Rosse** (Parsonstown in Irland 1800—1867) auf 72'' Oeffnung 54' Focaldistanz. Die in neuerer Zeit von **Steinheil** und **Foucault** beliebte Verwendung versilberter Glasspiegel empfiehlt sich allerdings gegenüber den kostbaren und schweren Metallsiegeln, — aber blind werden sie eben auch in verhältnissmässig kurzer Zeit, während eine Linse bei sorgfältiger Behandlung sich so zu sagen immer gleich bleibt.

**296. Interferenz und Beugung.** Gewisse farbige Erscheinungen, die beim Zusammentreffen paralleler oder nahezu paralleler, durch stumpfwinklige Prismen, dünne Oelschichten, etc. erhaltenen Lichtstrahlen, oder beim Vorbeigehen derselben an Gitterwerken, an den Rändern undurchsichtiger Körper, etc. entstehen, und unter dem Namen der **Interferenz-** und **Beugungsphänomene** bekannt sind, haben zunächst der Undulationstheorie (283) zum Siege verholfen. Unter der Annahme, dass den verschiedenen Farben Lichtwellen von verschiedener Länge entsprechen, und zwar roth Wellen von etwa 62, orange 58, gelb 55, grün 51, blau 48, indigo 45 und violet 42 Hunderttausendstel eines Millimeters, — lassen sich in der That jene Erscheinungen theoretisch reconstruiren: Beträgt nämlich die Wegdifferenz zweier Lichtwellen ein Vielfaches der Wellenlänge, so verstärken sich dieselben, — beträgt sie dagegen ein ungerades Vielfaches einer halben Wellenlänge, so schwächen oder vernichten sie sich, — und wie ein Theil eines Strahles aufgehoben wird, so tritt nothwendig die complementäre Farbe hervor.

Steht zwei, einen kleinen Winkel  $\phi$  mit einander bildenden Spiegeln  $ca$  und  $ca_1$ , ein leuchtender Punct  $L$  gegenüber, so werden die von ihm aus-

gehenden Strahlen von den Spiegeln nach 284 so reflectirt, wie wenn sie von



den zu L in Beziehung auf dieselben symmetrischen Punkten b und b<sub>1</sub> kommen würden, und da c von L, b und b<sub>1</sub> nothwendig die gleiche Distanz r hat, so ergibt sich die Gleichheit der in der Figur mit  $\varphi$  bezeichneten Winkel nach 124 und 89. Wird bb<sub>1</sub> von c o = q unter rechtem Winkel in d halbt, und ist ein Schirm AB || bb<sub>1</sub>, so hat o von b und b<sub>1</sub> gleichen Abstand, — also hat auch das von L mit Hilfe der beiden Spiegel nach o kommende Licht gleich langen Weg zurückzulegen, während dagegen das nach jedem andern, auf a<sub>1</sub> g<sub>1</sub> liegenden, von o einen Abstand p besitzenden Punkte m kommende Licht für die beiden Spiegel eine

Wegdifferenz

$$\Delta b = m b_1 - m b = \sqrt{o d^2 + (b_1 d + o m)^2} - \sqrt{o d^2 + (b d - o m)^2}$$

$$= \sqrt{(r \cos \varphi + q)^2 + (r \sin \varphi + p)^2} - \sqrt{(r \cos \varphi + q)^2 + (r \sin \varphi - p)^2}$$

hat, welche man somit für kleine Werthe von  $\varphi$  und p sehr angenähert

$$\Delta b = (r + q) \left[ \sqrt{1 + \frac{2pr\varphi \sin 1''}{(r+q)^2}} - \sqrt{1 - \frac{2pr\varphi \sin 1''}{(r+q)^2}} \right] = \frac{2pr\varphi \sin 1''}{r+q} \quad 1$$

setzen kann. Ist das Licht homogen, so muss, wenn die Undulationstheorie richtig, sobald die Wegdifferenz ein Vielfaches der entsprechenden Wellenlänge  $\lambda$  ist, der Punkt m **doppeltes** Licht, — sobald sie dagegen ein ungerades Vielfaches der halben Wellenlänge ist, **kein** Licht erhalten; es müssen also o und alle von o um

$$p = \frac{r+q}{2r\varphi \sin 1''} \cdot n\lambda = 2n \cdot \frac{\lambda}{4\varphi \sin 1''} \left(1 + \frac{q}{r}\right) \quad 2$$

abstehenden Punkte **hell**, — alle von o um

$$p = \frac{r+q}{2r\varphi \sin 1''} \cdot (2n+1) \cdot \frac{\lambda}{2} = (2n+1) \frac{\lambda}{4\varphi \sin 1''} \left(1 + \frac{q}{r}\right) \quad 3$$

abstehenden Punkte dagegen **dunkel** erscheinen, — und zwar werden zwei auf einander folgende helle oder dunkle Punkte nach 2 und 3 den Abstand

$$d = \frac{\lambda}{2\varphi \sin 1''} \left(1 + \frac{q}{r}\right) \quad \text{haben, so dass} \quad \lambda = \frac{2dr\varphi \sin 1''}{q+r} \quad 4$$

aus Messung desselben berechnet werden kann, und jener Abstand zur Wellenlänge proportional, zum Winkel der Spiegel reciprok ist, beim Nähern der Lichtquelle und beim Entfernen des Schirmes zunimmt. Der wirkliche Versuch, welchen **Fresnel** Anfangs der Zwanziger-Jahre, vergl. seine Abhandlung „Sur la lumière (Suppl. zu einer Paris 1822 durch Riffault veröffentlichten Uebersetzung von Thomson's Chemie)“, mit solchen Spiegeln unternahm, zeigte genau die oben theoretisch erhaltenen Erscheinungen, und zeugte damit nicht nur für die Richtigkeit der Undulationstheorie, sondern erlaubte Fresnel, welcher den Schirm durch eine mikrometrische Vorrichtung ersetzte, in oben angegebener Weise die Wellenlängen für die einzelnen Farben zu messen, — Messungen, deren Resultate oben im Texte mitgetheilt sind, und die später **Fraunhofer** in etwas anderer Weise wiederholt und an seine Linien ange-



bunden hat. Letzterer fand für die Linie

|         |                         |         |                         |
|---------|-------------------------|---------|-------------------------|
| A . . . | <sup>mm</sup> 0,0007810 | E . . . | <sup>mm</sup> 0,0005260 |
| B       | 6878                    | F       | 4843                    |
| C       | 6588                    | G       | 4291                    |
| D       | 5888                    | H       | 3928                    |

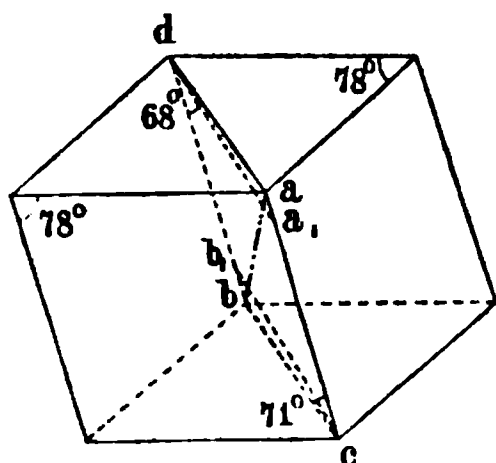
Den letzten merklichen Wärmestrahlen ausser roth (vergl. 294) soll etwa die Wellenlänge 0,0048000, — den letzten fluorescirenden Strahlen ausser violet etwa 0,0008090 entsprechen. — Aus dieser verschiedenen Wellenlänge folgt nach 2—4 unmittelbar, dass, wenn L weisses Licht gibt, sich zwar bei o noch weisses Licht zeigt, dann aber zunächst violet erlöscht und seine Complementärfarbe auftritt, etwas weiter ab blau, — etc., kurz ein farbiges Bild entsteht, und in ähnlicher Weise vermag die Undulationstheorie die Farbenerscheinungen bei dünnen Blättchen, beim Lichtdurchgange durch enge Spalten, etc. leicht zu erklären, und nach allem Detail vorauszuberechnen. — Zuerst wurde auf die Interferenz- und Beugungs-Erscheinungen **Grimaldi** aufmerksam, beschrieb sie in dem nach seinem Tode erschienenen Werke „*Physico-Mathesis de lumine, coloribus et iride libri II, nec non de hactenus incognita luminis diffusionem, de refractione et diffractione. Bononiæ 1665 in 4.*“, und hob bestimmt hervor, dass Licht zu Licht hinzugefügt unter Umständen Dunkelheit hervorbringen könne, — während sich ungefähr gleichzeitig **Boyle** in seinen „*Experiments and considerations upon colours. 1663 (Lat. Amst. 1667 in 16.)*“ und **Hooke** in seiner „*Micrographia. Lond. 1665 in fol.*“ speciell mit den Farben dünner Blättchen, deren Gesetze bald darauf **Newton** in seiner Optik (vergl. 288) definitiv auf experimentellem Wege feststellte, beschäftigten. Einen neuen Aufschwung nahmen sodann diese Untersuchungen durch „**Young**, *On the theory of light and colours (Phil. Trans. 1802)*“ und „**Fresnel**, *Mémoire sur la diffraction de la lumière (1815 dem Institut vorgelegt, 1819 von demselben gekrönt, und 1826 in den Mém. erschienen)*“, welche Arbeiten der Undulationstheorie zum Durchbruche verhelfen. Aus neuerer Zeit mögen noch die Schriften „**Airy**, *Mathematical Tracts on the lunar and planetary theories, the undulatory theory of optica, etc. 2. ed. Cambridge 1831 in 8. (3. ed. 1842)*, — **Friedrich Magnus Schwerd** (Osthofen in Rheinbayern 1792; Professor der Mathematik zu Speyer), *Die Beugungserscheinungen aus den Fundamentalgesetzen der Undulationstheorie analytisch entwickelt. Mannheim 1836 in 4.*, — **Cauchy**, *Mémoire sur la dispersion de la lumière. Prague 1836 in 4.*, — etc.“ zur Ergänzung der in 288 gegebenen Literatur angeführt werden.

**297. Die Doppelbrechung.** Manche krystallinische Körper, namentlich der rhomboedrische Doppelspath, lassen das Licht nach zwei Richtungen durch. Betrachtet man z. B. durch einen Doppelspath einen Punct, so sieht man ihn doppelt, und zwar dreht sich das dem ungewöhnlichen Strahle entsprechende Bild beim Drehen des Krystalles um das andere in einem Kreise, dessen Halbmesser einem Winkel von  $6^{\circ} 12' = 372'$  entspricht; um eben so viel wird der Mittelpunkt eines Kreises versetzt, und wenn somit die beiden Bilder eines auf einer fernen Tafel verzeichneten Kreises, die man durch einen vor das Ocular eines Fernrohrs gebrachten Doppel-



spath sieht, sich tangiren, so ist sein scheinbarer Durchmesser  $2\varphi$  durch das Fernrohr auf 372' gebracht, d. h. es ist die Vergrößerung des Letztern gleich  $372:2\varphi$ . Eine Gerade erscheint, wenn sie in einer durch die stumpfen Ecken des Rhomboeders gehenden Ebene, einem sog. **Hauptschnitte**, liegt, einfach, sonst immer doppelt.

Die durch die beiden stumpfen Ecken *a* und *b* eines Kalkspath-Rhomboeders gehende Diagonale *ab* heisst **Hauptaxe** und jede zu ihr Parallele **optische Axe**. — jede durch eine optische Axe gelegte Ebene, voraus



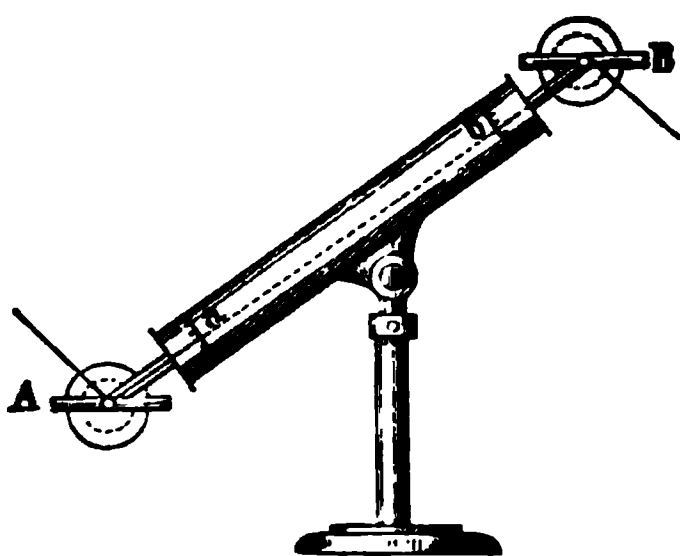
*aobd*, **Hauptschnitt**. Fällt ein Strahl so ein dass er parallel zur optischen Axe gebrochen wird, so geht er einfach durch, und es entspricht ihm das Brechungsverhältniss 1,654, — in jedem andern Falle dagegen theilt sich der gebrochene Strahl so, dass dem einen Theile, welchen man den **gewöhnlichen** nennt, noch dasselbe Brechungsverhältniss, dem andern **aussergewöhnlichen** aber ein um so kleineres entspricht, je weiter er von der optischen Axe

abweicht, — ein kleinstes 1,483, wenn er zu derselben senkrecht durchgeht. Aehnliche Verhältnisse zeigen sich beim Anatas, Korund, Smaragd, etc.; dagegen gibt es auch Krystalle, wie Amethyst, Bergkrystall, Zirkon, etc., bei welchen dem aussergewöhnlichen Strahle das grössere Brechungsverhältniss entspricht. Die Undulationstheorie hat diese Erscheinungen als Folgen davon nachgewiesen, dass die Elasticität des Aethers in diesen Krystallen nach verschiedenen Richtungen verschieden ist, und dadurch eine Zerlegung der Schwingungen nach der Richtung der grössten und kleinsten Elasticität bewirkt wird. — Die Doppelbrechung, deren im Texte erwähnte Anwendung zur Bestimmung der Vergrößerung **Arago** zu verdanken ist, findet sich zuerst in „**Bartholinus**, Experimenta crystalli islandici diadaclastici quibus mira et insolita refractio detegitur. Havniæ 1669 in 4.“ beschrieben, und wurde dann bald darauf auch durch **Hugens** in seinem 283 erwähnten *Traité* einlässlich behandelt. Aus neuerer Zeit sind namentlich noch die Schriften „**Malus**, *Théorie de la double réfraction*. Paris 1810 in 4., — **Biot**, *Sur la nature des forces qui partagent les rayons lumineux dans les cristaux doués de la double réfraction* (Mém. de l'Inst. 1813—1815), — **Fresnel**, *Mémoire sur la double réfraction* (Mém. de l'Acad. 1827), — etc.“ zu erwähnen.

**298. Die Polarisation.** Wenn ein Lichtstrahl unter einem Winkel von  $54\frac{1}{2}^{\circ}$  auf einen geschwärzten Glasspiegel einfällt, so erhält er durch die Reflexion verschiedene Eigenschaften, die ihm den Namen eines polarisirten Strahles zugezogen haben: Fällt er unter gleicher Neigung auf einen zweiten Spiegel ein, so wird er, je nachdem die neue Einfallsebene zu der ersten parallel oder senkrecht steht, **noch** oder **nicht mehr** reflectirt, — fällt er auf einen doppelbrechenden Körper, so erleidet er nur die **gewöhnliche** oder nur die **ungewöhnliche** Brechung, je nachdem der durch

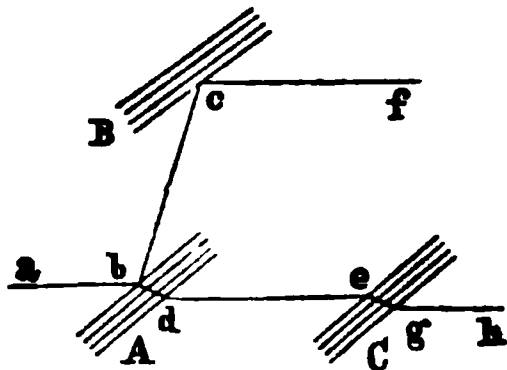
ihn und die Hauptaxe gehende Hauptschnitt zur Reflexionsebene parallel oder senkrecht steht, etc. Die Undulationstheorie hat unter der Annahme, dass längs einem polarisirten Strahle einander parallele, zur Fortpflanzungsrichtung senkrechte Vibrationen statt haben, auch diese Erscheinungen als nothwendig nachgewiesen.

Gibt man den zwei Spiegeln A und B, welche am Besten aus schwarzem nur oberflächlich spiegelndem Obsidianglase bestehen, eine Neigung von



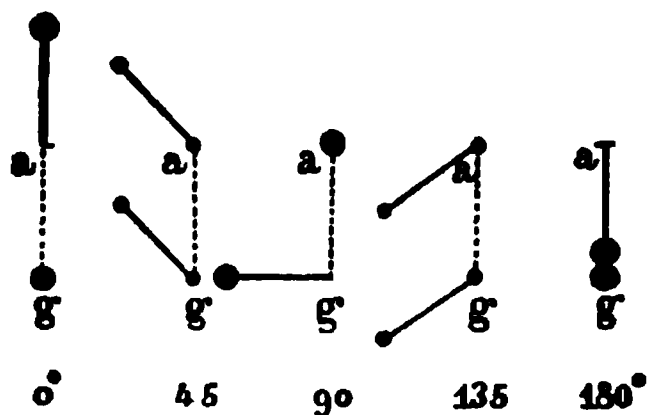
$90 - 54\frac{1}{2} = 35\frac{1}{2}^\circ$  gegen die Axe  $ab$  der Röhre, an welchen sie angesteckt sind, stellt  $B \parallel A$ , und lässt einen gewöhnlichen Lichtstrahl so auf A einfallen, dass er nach  $ab$  auf B fällt, so wird er von B ohne merklichen Lichtverlust reflectirt; dreht man sodann die Hülse von B um  $ab$ , so zeigt sich ein immer grösserer Lichtverlust, und wenn die Drehung bis  $90^\circ$  zugenommen hat, so wird gar kein Licht mehr reflectirt; wird die Drehung

noch weiter fortgesetzt, so nimmt bis  $180^\circ$  die Intensität wieder zu, dann neuerdings ab, — etc., ganz entsprechend dem im Texte Gesagten. Der Spiegel A heisst polarisirend oder **Polarisator**. — B analysirend oder **Polariscop**. — die Lage der Einfallsebene auf B bei vollständiger Reflexion **Polarisationsebene**. — Lässt man einen Lichtstrahl unter dem Winkel



von  $54\frac{1}{2}^\circ$  auf eine Säule A paralleler Glas- oder Glimmerplatten fallen, so wird ein Theil reflectirt, ein anderer gebrochen. Fängt man die beiden Theile  $bc$  und  $de$  mit zwei andern, zu A parallelen Säulen B und C auf, so wird  $bc$  reflectirt, aber nicht durchgelassen, —  $de$  durchgelassen, aber nicht reflectirt; dreht man dagegen

B und C um  $bc$  und  $de$  je um  $90^\circ$ , so wird umgekehrt  $bc$  durchgelassen und  $de$  reflectirt, so dass die Polarisationsebene für  $bc$  mit der Einfallsebene zusammenfällt, für  $de$  zu ihr senkrecht steht, oder  $bc$  und  $de$  **entgegengesetzt polarisirt** sind. So sind auch die beiden aus einem Doppelspath austretenden Lichtstrahlen entgegengesetzt polarisirt, — der gewöhnliche im Hauptschnitte, der aussergewöhnliche senkrecht zu demselben, — und wenn man sie durch einen zweiten Doppelspath auffängt, so geht bei paralleler oder um  $180^\circ$  verschiedener Lage der gewöhnliche nur gewöhnlich und der aussergewöhnliche nur aussergewöhnlich, bei Drehung um  $90^\circ$  aber der ge-



wöhnliche nur aussergewöhnlich und der aussergewöhnliche nur gewöhnlich durch, während in allen Zwischenlagen beide in beider Weise, aber geschwächt durchpassiren. Bezeichnen  $g$  und  $a$  die durch den ersten Doppelspath gesehenen Bilder eines Punctes, so erhält man für die verschiedenen Stellungen des zweiten die in

beistehender Figur angedeuteten Varietäten. — Gerade durch diese Erschei-

nungen am Doppelspathe wurde schon **Hugens** auf die Polarisation des Lichtes aufmerksam; aber ihre Gesetze traten erst zu Tage, als **Malus** in der 297 erwähnten Abhandlung die Polarisation durch Spiegel lehrte, und **Brewster** bald darauf in seiner Abhandlung „Laws which regulate the polarization of light by reflection (Phil. Trans. 1815)“ unter Anderm nachwies, dass die Tangente des Polarisationswinkels dem Brechungsexponenten des Mittels gleich sei, oder also, da aus

$$\operatorname{Tg} p = n \quad \text{und} \quad \frac{\sin p}{\sin b} = n \quad \text{sofort} \quad b = 90^\circ - p$$

folgt, der unter dem Polarisationswinkel reflectirte Strahl (b c in Fig. 2) zu dem gebrochenen Strahle (b d) senkrecht stehe. Seither ist die Polarisation des Lichtes sehr eingehend studirt worden, so z. B. von **Arago** in seinen Abhandlungen „Sur une modification remarquable qu'éprouvent les rayons lumineux dans leurs passages à travers certains corps diaphanes et sur quelques autres nouv. phénomènes d'optique (Mém. de l'Inst. 1811)“ und „Sur l'action que les rayons de lumière polarisés exercent les uns sur les autres (Ann. de phys. 1819)“, — von **Biot** in zahlreichen Abhandlungen, von denen besonders diejenige „Sur les rotations que certaines substances impriment aux axes de polarisation des rayons lumineux (Mém. de l'Acad. 1819)“ hervorzuheben sein dürfte, — von **Fresnel**, dessen wichtigste Abhandlungen schon in 296 und 297 angeführt wurden, — von **Herschel**, neben dessen in 283 citirter Theorie des Lichtes beispielsweise noch die Abhandlung „On the action of crystallized bodies on homogeneous light (Phil. Trans. 1820)“ angeführt, und zugleich bemerkt werden mag, dass ihm (s. Gehler VII 786) die Einführung der aus zwei parallel zur Axe geschnittenen Turmalinplatten bestehenden **Turmalinsange** zur Untersuchung von Krystallplatten zugeschrieben wird, — von Karl Michael **Marx** (Carlsruhe 1794; erst Lehrer bei Pestalozzi in Yverdon, dann Professor der Physik und Chemie zu Braunschweig), dem ebenfalls Manche die Erfindung des letzt-erwähnten Polarisationsapparates zuschreiben, — von William **Nicol** (1768? — Edinburgh 1851; Lehrer der Physik in Edinburgh), in dessen Abhandlung „A method of increasing the divergence of the two rays in calcareous spar, so as to produce a single image (Jameson's Journ. 1828)“ das nach ihm benannte, aus einem nach  $da_1 \parallel cb_1$  (vergl. 297 Fig.) abgeschliffenen, senkrecht zum Hauptschnitte und zu  $da_1$  zerschnittenen, und mit einer Schichte von dem stark brechenden Canada-Balsam wieder gekitteten Kalkspathe bestehende, den gewöhnlichen Strahl an der Schnittfläche ablenkende Prisma beschrieben ist, das jetzt bei keinem Polarisationsapparate fehlen darf, — von Ludwig Friedrich Wilhelm August **Seebeck** (Jena 1805 — Dresden 1849; Sohn von Thomas Johann in 317; Lehrer der Physik zu Berlin, dann Director der technischen Bildungsanstalt zu Dresden), vergl. dessen „Observationes circa nexam intercedentem inter corporum lucem simpliciter refringentium vim refringentem et angulos incidentiae sub quibus luminis ab illorum superficiebus reflexi polarisatio fit perfectissima. Berol. 1830 in 4., — von Franz Ernst **Neumann** (Uckermark 1798; Professor der Physik und Mineralogie in Königsberg), der unter Anderm eine „Theorie der elliptischen Polarisation durch Metalle (Pogg. Annal. 1832) schrieb, — von Joh. Gottlieb Christian **Nörremberg** (Putzenbach in Rheinpreussen 1787 — Stuttgart 1862; Professor der Mathematik und Physik zu Darmstadt und Tübingen), der namentlich den Polarisationsapparat vervollkommnete, — etc.

### XXX. Die Wärmelehre.

**299. Das Wesen der Wärme.** Die sog. Wärme ist mit dem Lichte verwandt und häufig verbunden, strahlt wie dasselbe, wird nach denselben Gesetzen reflectirt und gebrochen, — ja in neuerer Zeit ebenfalls nicht mehr als Stoff, sondern als eine Bewegungsform betrachtet. Das Ausstrahlungsvermögen warmer Körper hängt von ihrer Beschaffenheit ab, und nimmt namentlich mit der Rauigkeit ihrer Oberfläche zu.

Für die Wärmelehre vergleiche: „**Lambert**, Pyrometrie. Berlin 1779 in 4., — Benjamin Thompson, Graf von **Rumford** (Rumford in Massachusetts 1753 — Auteuil bei Paris 1814; erst Schulmeister, dann Militär, zuletzt Privatgelehrter und Mitglied der Academie in Paris; vergl. Cuvier, Eloges II), Mémoires sur la chaleur. Paris 1804 in 8., — John **Leslie** (Largo in Schottland 1766 — Coates bei Largo 1832; Professor der Mathematik und Physik zu Edinburgh), Experimental inquiry into the nature and properties of heat. London 1804 in 8., — Pierre **Prevost** (Genf 1751 — Genf 1839; Professor der Philosophie und Physik in Berlin und Genf), Du calorique rayonnant. Genève 1809 in 8. (Suppl. 1832), und: Deux traités de physique mécanique, comme simple éditeur du premier (par G. L. Lesage) et comme auteur du second. Genève 1818 in 8., — **Fourier**, Théorie analytique de la chaleur. Paris 1822 in 4., — Sadi **Carnot** (Paris 1796 — Paris 1832; Sohn des Ältern Carnot in 4., etc.; Ingenieurhauptmann), Reflexions sur la puissance motrice du feu et sur les machines propres à développer cette puissance. Paris 1824 in 8., — Jean-Claude-Eugène **Péclet** (Besançon 1793 — Paris 1857; Professor der Physik zu Marseille und Paris), Traité de la chaleur considérée dans ses applications aux arts et manufactures. Paris 1828, 2 Vol. in 8. (3 éd. 1860), — **Poisson**, Théorie mathématique de la chaleur. Paris 1835 in 4. (Suppl. 1837), — J. R. **Mayer** (s. 4), Bemerkungen über das mechanische Aequivalent der Wärme. Heilbronn 1851 in 8., und: Die Mechanik der Wärme. Stuttgart 1867 in 8., — **Zeuner**, Grundzüge der mechanischen Wärmetheorie. Freiberg 1860 in 8. (2. A. 1866; franz. durch Arnthal und Cazin, Paris 1869), — Gustav Adolf **Hirn** (Logelbach bei Colmar 1815; Civilingenieur zu Logelbach), Exposition analytique et expérimentale de la théorie mécanique de la chaleur. Paris 1862 in 8. (2 éd. in 2 Vol. 1865—1868), — **Tyndall**, Heat considered as a mode of motion. London 1863 in 8. (2. ed. 1865; franz. von Moigno, Paris 1864; deutsch von Helmholtz und Wiedemann, Braunschweig 1867), — **Clausius**, Abhandlungen über die mechanische Wärmetheorie. Braunschweig 1864—1867, 2 Abth. in 8., — Charles-Pierre-Mathieu **Combes** (Cahors 1802; Professor an der École des mines und Mitglied der Academie zu Paris), Exposé des principes de la théorie mécanique de la chaleur et de ses applications principales. Paris 1867 in 8., — **Briot**, Théorie mécanique de la chaleur. Paris 1869 in 8., — etc.“ — Für die Geschichte und die ersten Principien der mechanischen Wärmetheorie vergleiche die folgenden Sätze und namentlich 306.

**300. Die Wärmeleitung.** Das Verhalten der Körper gegen das Durchlassen der Wärmestrahlen weicht von dem gegen die Licht-

strahlen bedeutend ab. Ein sehr **diathermaner** Körper ist z. B. das Steinsalz, während der fast gleich durchsichtige Alaun schon bei sehr geringer Dicke alle Wärme absorbiert, d. h. sehr **atherman** ist. — In Beziehung auf das durch innere Strahlung bewirkte Verbreiten der absorbierten Wärme in einem Körper, theilen sich die Körper in gute und schlechte Wärmeleiter. Zu den erstern gehören Metalle und Steine, zu den letztern Glas, Kohle, Wolle, Erden, etc. Von unten erwärmte Flüssigkeiten und Gase scheinen bessere Wärmeleiter zu sein, als sie wirklich sind, — es entstehen nämlich Strömungen, auf denen z. B. die Luft- und Wasserheizungen beruhen.

Die Luftheizung soll zuerst in der jetzt gebräuchlichen Weise 1792 der englische Industrielle **Strutt** zu Belper in seiner mechanischen Spinnerei eingeführt haben, — in gewisser Art scheint sie aber schon bei den Römern gebräuchlich gewesen zu sein; sehr empfohlen wurde sie durch „Paul Traugott **Meissner** (Medias in Siebenbürgen 1778; Professor der Chemie in Wien), Die Heizung mit erwärmter Luft. Wien 1821 in 8. (3. A. 1827)“. Die Einführung der Wasserheizung wird **Jakob Perkins** (1766? — London 1849; erst Kupferstecher in Philadelphia, dann Civilingenieur in London) zugeschrieben.

**301. Die Ausdehnung.** Da für ein kleines  $d$  sehr nahe  $(1 + d)^n = 1 + nd$ , so kann die Volumenausdehnung eines Körpers durch die Wärme gleich dem Dreifachen, die Flächenausdehnung gleich dem Doppelten der Längenausdehnung gesetzt werden. Um Letztere zu messen, kann man z. B. nach dem Vorschlage von Lavoisier und Laplace das freie Ende des zu untersuchenden, in einem Oelbade erwärmten Stabes auf einen Hebel wirken lassen, mit dem zugleich ein Fernrohr verbunden ist, dessen Stellung an einer entfernten Scale abgelesen werden kann. — Hat ein Originalmaass seine gesetzliche Länge  $l$  bei  $t^0$  C., so ist, wenn  $a$  die Ausdehnung der Längeneinheit für  $1^0$  C. bezeichnet, seine Länge bei  $T^0$  C.

$$L = l [1 + a (T - t)] \quad \mathbf{1}$$

Wenn man somit diess Maass, anstatt bei  $t^0$ , bei  $T^0$  anwendet, so findet man die Entfernung  $X$  statt  $x$ , so dass

$$x \cdot l = X \cdot L \quad \text{oder} \quad x = X [1 + a (T - t)] \quad \mathbf{2}$$

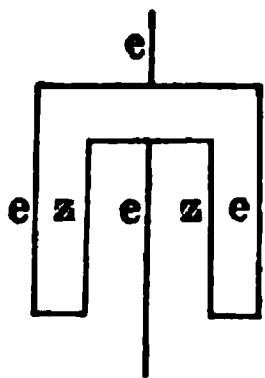
Um eine Uhr gegen die (nach 255) schädliche Einwirkung der Wärme auf die Pendellänge zu compensiren, ersetzt man entweder nach Graham die Linse durch ein Gefäss mit Quecksilber, oder unterbricht nach Harrison die Pendelstange durch einen Rost (s. Fig.), bei dem die nach oben wirkenden Stäbe  $z$  aus einem Metalle (z. B. Zink) bestehen, das sich bedeutend stärker als das Metall der Pendelstange (meist Eisen) ausdehnt. — Bezeichnen  $v$  und  $v'$

die Volumina eines Gases bei  $b$  und  $b'$  Zollen Barometerstand,  $t$  und  $t'$  Centesimalgraden Erwärmung, so ist sein Volumen bei  $28''$  und  $0^0$

$$x = \frac{b v}{28 (1 + \alpha t)} = \frac{b' v'}{28 (1 + \alpha t')} \quad \text{so dass} \quad \frac{b v}{b' v'} = \frac{1 + \alpha t}{1 + \alpha t'} \quad 3$$

das auf verschiedene Temperaturen erweiterte Mariotte'sche Gesetz ist. Da  $\alpha = 0,003665$  oder nahe  $= 1:273$ , so muss nach 3 für  $t = -273^0$  C. nothwendig  $v = 0$  werden, und man kann daher den um  $273^0$  C. unter dem Eispuncte liegenden Punct unbedenklich als einen jeder Wärme baaren **absoluten Nullpunct** betrachten.

Die Rost-Compensation soll **George Graham** (Horsgills in Cumberland 1675 — London 1751; Uhrmacher und Mechaniker in London) schon um



1715 erfunden, dann aber zu Gunsten der Quecksilber-Compensation, von welcher er in der Abhandlung „A contrivance to avoid the irregularities in a clock's motion occasioned by the action of heat and cold on a pendulum rod (Phil. Trans. 1726)“ Nachricht gab, wieder verlassen haben. Sie wurde sodann von **John Harrison** (Foulby 1693 — London 1776; Uhrmacher in London), muthmasslich ohne von Graham's früherer Idee zu wissen, aufgenommen, und in der jetzt ge-

bräuchlichen Form etwa 1725 in die Pendeluhrn eingeführt, — von dem gleichen Manne, dem es auch zuerst gelang, durch die Krümmung einer aus Stahl und Messing zusammengesetzten Feder die Unruhe der tragbaren Uhren zu compensiren, und sie so zu wirklichen Chronometern zu erheben. — Bezeichnen  $p$  und  $v$  Expansivkraft und Volumen eines Gases bei  $0^0$  Wärme und soll dasselbe entweder bei gleichem Volumen doppelte Expansivkraft oder bei gleicher Expansivkraft doppeltes Volumen erhalten, so muss entsprechend 3

$$p (1 + \alpha t) = 2p \quad \text{oder} \quad v (1 + \alpha t) = 2v$$

werden, also in beiden Fällen  $\alpha t = 1$  oder  $t = 1/\alpha = 273^0 = a$  sein, wofür 3 in

$$b \cdot v : b' \cdot v' = (a + t) : (a + t') \quad 4$$

übergeht, so dass das Product aus Druck und Volumen der absoluten Temperatur proportional ist. — Anhangsweise mag noch der von **Josiah Wedgwood** (Burslem in Staffordshire 1730 — Etruria bei Newcastle 1795; Töpfer) zur Messung sehr hoher Temperaturen erfundene **Pyrometer** erwähnt werden, der auf der Annahme beruht, dass Thon proportional der Hitze schwinde; **Dulong** und Alexis-Thérèse **Petit** (Vesoul 1791 — Paris 1820; Professor der Physik in Paris) haben ihn durch den sog. **Gewichtsthermometer**, ein z. B. bei 0 und  $100^0$  mit Quecksilber gefülltes, und beide Male, sowie sodann bei jeder Temperaturbestimmung genau abgewogenes Gefäss mit engem Halse, — **Pouillet** aber durch eine Art **Luftthermometer** (vergl. dasjenige von Galilei in 247) mit Platinkugel zu ersetzen gesucht, — und **Leonhard Elsner** (Neustadt in Oberschlesien 1802; Lehrer der Chemie und Arcanist der k. Porzellanfabrik in Berlin) soll auf ähnliche Weise gefunden haben, dass während des zwölfstündigen Gutofenfeuers schon bei einer Temperatur von 2000 bis 2500 Graden die meisten Gesteine und Metalle sich vollständig verflüchtigen, so dass man vielleicht (s. 294) etwa diese Temperatur auf der Sonne vermuthen dürfte.



**302. Specifische Wärme.** Die Wärmemenge, welche die Gewichtseinheit Wasser von 0° (ein Kilogramm) erfordert, damit die Temperatur auf 1° steige, nimmt man als Wärmeeinheit oder **Calorie** an, und nennt sodann die in dieser Einheit ausgedrückte Wärmemenge, welche irgend ein anderer Körper erfordert, damit die Temperatur einer Gewichtseinheit desselben um 1° steige, seine **specifische Wärme** oder **Eigenwärme**. — Taucht man einen Körper der specifischen Wärme  $s$ , des Gewichts  $g$  und der Temperatur  $t_1$  in ein Kilogramm Wasser der Temperatur  $t_2$ , so hat man, wenn kein Wärmeverlust entsteht, und  $\tau$  die durch die Ausgleichung entstandene Temperatur bezeichnet,

$$gs(t_1 - \tau) = \tau - t_2 \quad \text{oder} \quad s = \frac{\tau - t_2}{g(t_1 - \tau)}$$

Bei Gasen, oder eigentlich strenge genommen bei allen Körpern, hat man die specifische Wärme bei **constantem Volumen** und die bei **constantem Drucke** zu unterscheiden, je nachdem man bei der Wärmezuführung das Volumen der Masse constant erhält, oder indem man zwar dem Körper eine Ausdehnung gestattet, dabei aber den von aussen stattfindenden Druck constant erhält. Für atmosphärische Luft ist z. B. die specifische Wärme bei constantem Volumen 0,1687, und die bei constantem Drucke 0,2377.

Bei Bestimmung der specifischen Wärme einer Reihe fester Körper fanden **Dulong** und **Petit** das merkwürdige Gesetz, dass das Product der specifischen Wärme eines Körpers in sein Atomgewicht nahezu eine constante Grösse ist; vergl. ihre Abhandlung „Recherches sur quelques points importants de la théorie de la chaleur (Annal. de phys. 1819)“.

**303. Die gebundene Wärme.** Während ein Körper in einen höhern Aggregationszustand übergeht, wird alle ihm zufließende, gewöhnlich in Calorieen ausgedrückte Wärme zu dieser Formänderung verbraucht, d. h., wie man sagt, **gebunden** oder **latent**, — eine Vermehrung des Wärmezufusses hat keine Temperaturerhöhung, sondern eine Beschleunigung des Processes zur Folge. Umgekehrt wird bei Erniedrigung des Aggregationszustandes eine entsprechende Wärmemenge **frei**, worauf z. B. die Anwendung des Dampfes zum Heizen, Kochen, Waschen, etc. beruht. — Wenn ein Körper während der Wärmezuführung sich ausdehnt, und unter einem äussern Drucke steht, so wird während der Ausdehnung **Arbeit**, sog. **äussere Arbeit**, verrichtet, und dieser Arbeit entspricht, nach den Grundsätzen der mechanischen Wärmetheorie, eine gewisse Wärmemenge, welche **verschwindet**. Die einer Calorie entsprechende Arbeit, ein sog. mechanisches **Wärme-Equivalent**, beträgt nahezu 424 Kilogrammeter.



Den Begriff der latenten Wärme scheint Joseph Black (Bordeaux 1728 bis Edinburgh 1799; Professor der Chemie zu Glasgow und Edinburgh) etwa 1763 zuerst aufgestellt zu haben. Um die Benutzung der beim Niederschlagen des Dampfes frei werdenden Wärme zum Heizen, Kochen, etc. machte sich neben Rumford (vergl. 299) besonders Thomas Tredgold (Brandon bei Durham 1788 — London 1829; zuerst Tischler, zuletzt Civilingenieur in London) verdient, dem man, neben einschlagenden Versuchen, auch „Principles of warming and ventilating public buildings. London 1824 in 8. (8. ed. with appendix of T. Bramah 1836; deutsch von O. B. Kühn, Leipzig 1826 und 1837) verdankt. — Wenn sich in einem Cylinder von 1 Quadratmeter Grundfläche ein Kubikmeter Luft von  $0^{\circ}$  unter dem Drucke einer Atmosphäre befindet, so muss die (nach 278) 1,293 Kilogramme wiegende Luft, um doppelte Expansivkraft zu erhalten, nach 301 um  $273^{\circ}$  erwärmt werden, und für jeden Grad und jedes Kilogramm bedarf es (302) 0,1687 Calorieen, also im Ganzen die Wärmemenge  $w = 0,1687 \times 273 \times 1,293 = 59,55$  Calorieen. Soll dagegen die Luft auf das doppelte Volumen ausgedehnt werden, so bedarf es zwar (301) noch  $273^{\circ}$ , aber für jeden Grad und jedes Kilogramm (302) bis auf 0,2377 Calorieen, also die Wärmemenge  $w' = 0,2377 \times 273 \times 1,293 = 83,90$  Calorieen. Der Unterschied  $w' - w = 24,35$  Calorieen ist demnach notwendig, um die Ausdehnung ohne Verminderung der Temperatur zu bewirken, und dabei ist, weil der Kolben um ein Meter vorwärts geschoben wurde und der Druck der Luft auf einen Quadratmeter (278) 10334 Kilogramme beträgt, die Arbeit gleich 10334 Kilogrammometer zu setzen, — oder es ist also das Arbeitsequivalent von einer Calorie gleich  $10334 : 24,35 = 424$  Kilogrammometer, wie diess Joule (vergl. Phil. Mag. 1845, 1847) auch durch directe Versuche dargethan hat.

**304. Die Verdunstung.** Die Flüssigkeiten gehen schon unter der Siedehitze in den expansibeln Zustand über, jedoch nur an der Oberfläche, — sie **verdunsten**; dabei wird auf Kosten der umgebenden Körper ebenfalls Wärme gebunden, — es entsteht die sog. **Verdunstungskälte**. Auf ähnliche Weise entsteht beim Mischen von Schnee mit Salz, — beim Auflösen von 5 Th. Salmiak und 15 Th. Salpeter in 16 Th. Wasser, — etc., eine sog. **künstliche Kälte**. — Um die Spannkraft des Wasserdampfes zu messen, lässt man in den einen zweier Barometer einen Wassertropfen steigen, und beobachtet die verschiedenen Temperaturen entsprechenden Verkürzungen seiner Säule; für höhere Temperaturen lässt man den Dampf auf ein Manometer (274) wirken. [XI.]

Durch Mischung von 1 Theil Salmiak und 2 Theilen Wasser erhält man nach Wüllner eine Abkühlung von  $+10$  auf  $-10^{\circ}$  C., — bei Mischung von 1 Kilogramm Schnee und  $\frac{1}{8}$  Kilogramm Kochsalz eine flüssige Masse der Temperatur  $-21^{\circ}$  C., — etc.

**305. August's Psychrometer und das Hutton'sche Princip.** Bezeichnen  $t_1$  und  $t_2$  die Angaben eines trockenen und eines benetzten Thermometers bei  $b^{\text{mm}}$  Barometerstand,  $e_1$  und  $e_2$  aber die diesen

Temperaturen entsprechenden Spannkraften, so gibt nach August

$$E = e_2 - \left\{ \begin{matrix} 0,000804 \\ 0,000748 \end{matrix} \right\} (t_1 - t_2) b \quad 1$$

die Spannkraft des in der Luft enthaltenen Wasserdampfes, wobei der untere Factor anzuwenden ist, wenn sich das benetzte Thermometer mit einer Eisrinde überzieht;  $E$  heisst **absolute**, das gewöhnlich in Procenten gegebene Verhältniss  $E:e_1$  aber **relative Feuchtigkeit**. — Wenn zwei mit Feuchtigkeit gesättigte Luftmassen von ungleicher Temperatur  $t_1$  und  $t_2$ , also auch ungleicher Spannkraft  $s_1$  und  $s_2$ , zusammentreffen, so entspricht, wie Hutton lehrte (vergl. XI), ihrer Mischungstemperatur  $T = \frac{1}{2}(t_1 + t_2)$  eine Spannkraft  $S < \frac{1}{2}(s_1 + s_2)$ , und es findet daher ein Niederschlag, sei es in Form einer Wolke, sei es als Regen, Schnee, etc., statt; sind sie nicht gesättigt, so werden sie zum mindesten feuchter. Aehnliche Vorgänge haben statt, wenn eine feuchte Luftschicht über einer Nachts durch Strahlung erkalteten Stelle der Erde liegt, und dann Thau oder Reif absetzt, — oder wenn über warmem feuchtem Boden oder Gewässern aufsteigende Dämpfe auf feuchte Luftschichten treffen, und Nebel entsteht, — etc.

Die Hygrometrie kann man als durch den von **Lambert** gegebenen „Essai d'hygrométrie (Mém. de Berl. 1769, 1772; deutsch, Augsburg 1774—1775 in 8.)“ begründet, und als durch **Saussure** (vergl. 280) wesentlich vervollkommenet, bezeichnen. — Das von John Frederic **Daniell** (London 1790 — London 1845; Professor der Chemie in London) in seiner Abhandlung „On a new Hygrometer (Quart. Journ. of Science 1820)“ beschriebene, nach ihm benannte, und später von **Regnault**, vergl. dessen „Etudes sur l'hygrométrie (Annal. de chim. 1845)“, verbesserte Hygrometer bestimmt die Temperatur, bei welcher sich jeweilen Thau niederschlägt, und daraus (XI) die Spannkraft des gleichzeitig in der Luft vorhandenen Wasserdampfes, — ist aber leider fast nur in eigentlichen Observatorien verwendbar, während der von **Ernst Ferdinand August** (Prenzlau 1795; Professor der Mathematik in Berlin), vergl. dessen Schriften „Ueber die Anwendung des Psychrometers zur Hygrometrie. Berlin 1828 in 4., und: Ueber die Fortschritte der Hygrometrie. Berlin 1830 in 4.“, eingeführte und im Texte beschriebene Psychrometer, sich zwar allerdings eher für meteorologische Stationen eignet, dafür aber bei raschen Temperaturwechseln in der Nähe des Nullpunctes zuweilen überschnappt. — Beispielsweise mag angeführt werden, dass sich 1861 VIII 15 zu Interlaken um 2<sup>h</sup> bei  $b = 712,8^{\text{mm}}$  die Ablesungen  $t_1 = 30^{\circ},4$  und  $t_2 = 20^{\circ},5$  ergaben, welchen (IX)  $e_1 = 32,29^{\text{mm}}$  und  $e_2 = 18,52^{\text{mm}}$  entsprechen; also hat man nach 1

$$E = 18,52 - 0,000804 \times 9,9 \times 712,8 = 12,85^{\text{mm}} \quad \frac{E}{e_1} = \frac{12,85}{32,29} = 40\%$$

und dasselbe würden wir erhalten haben, wenn wir 1, gestützt auf die Regnault'schen Versuche, die Formel

$$E = e_2 - \left\{ \begin{matrix} 0,000800 \\ 0,000691 \end{matrix} \right\} (t_1 - t_2) \cdot b \quad 2$$

substituiert hätten. — Ausser den von August in seiner bereits citirten Schrift gegebenen Tafeln kann man zur Abkürzung der Rechnung auch „Hermann Suble (Potsdam 1830), Psychrometertafeln, welche den Dunstdruck und die relative Feuchtigkeit für Zehntelgrade beider Thermometer des Psychrometer's enthalten. Cöthen 1866 in 4., — Ludwig Friedrich Kämtz (Treptow in Pommern 1801 — Petersburg 1867; Professor der Physik in Halle und Dorpat, zuletzt Director des physikalischen Centralobservatoriums in Petersburg), Tafeln zur Berechnung und Reduction meteorologischer Beobachtungen. Dorpat 1868 in 4., — etc.“ benutzen. — Will man nur die relative Feuchtigkeit in Procenten berechnen, und ist der Barometerstand  $b = 760 - \Delta b$ , so kann man nach 1 oder 2 dieselbe

$$e = 100 \cdot \frac{e_2 - \alpha (t_1 - t_2) (760 - \Delta b)}{e_1} = A + B \cdot \frac{\Delta b}{100} \quad 3$$

setzen, wo  $\alpha$  den 8 oder 7 Zehntausendstel betragenden Erfahrungsfactor bezeichnet, A die Feuchtigkeit bei 760<sup>mm</sup> und B den Zuschlag, welchen sie für 100<sup>mm</sup> Abnahme des Barometerstandes erleidet. Die Tafel XI<sup>b</sup> gibt in einer für die meisten Fälle hinreichenden Ausdehnung für die Argumente  $t_2$  und  $t_1 - t_2$  diese A (in grösserer) und B (in kleinerer Schrift), und man erhält z. B. nach derselben für

$$t_1 = 10,8 \quad t_2 = -10,5 \quad b = 677,9^{\text{mm}} \quad \text{also} \quad t_1 - t_2 = 2,8 \quad \Delta b = 82 \quad \text{ohne Mühe}$$

$$e = 52,0 + 4 \cdot 0,82 = 55\%$$

Für weitere Ausführung der zweiten Abtheilung des Textes vergl. 391.

**306. Der Dampfdruck.** Wenn bei verdunstenden oder siedenden Flüssigkeiten die entstehenden Dünste oder Dämpfe nicht weggeschafft werden, so entsteht nach kurzer Zeit ein Gleichgewicht zwischen der Expansivkraft der Dünste oder Dämpfe und dem auf der Flüssigkeit ruhenden Drucke: Solche Dämpfe sind gesättigt oder saturirt. Bei vermehrtem Wärmezufluss nimmt dann einerseits die Flüssigkeit eine höhere Temperatur an, und anderseits erreichen die Dünste oder Dämpfe eine höhere Expansivkraft, — so bei dem sog. Papinianischen Topfe. — Wenn 1 Kil. Wasser von 0° Temperatur unter dem der Temperatur  $t$  entsprechenden Dampfdrucke erhalten und erwärmt wird, so geht seine Temperatur, ehe die Dampfbildung beginnt, auf  $t$  über. Die Wärmemenge, welche hiebei dem Wasser zuzuführen ist (Flüssigkeitswärme), beträgt nach Regnault

$$q = t + 0,00002 t^2 + 0,0000003 t^3 \quad 1$$

Bei weiterer Wärmezuführung geht das Wasser in Dampf über und hiebei überwindet die Masse während der Volumenvergrößerung einen äussern Druck, verrichtet also Arbeit. Ist dieser Druck constant, so ist die dieser Arbeit entsprechende Wärmemenge  $L$  (äussere latente Wärme), die nach der mechanischen Wärmetheorie hiebei verschwindet, (nach Zeuner) pro 1 Kil. verdampftes Wasser

$$L = 31,10 + 1,096 \cdot t - q \quad 2$$

Diejenige Wärmemenge  $\varrho$ , welche 1 Kil. gesättigter Wasserdampf **mehr** enthält als 1 Kil. Wasser von gleicher Temperatur  $t$  (innere latente Wärme nach Zeuner) ist

$$\varrho = 575,40 - 0,791 \cdot t \quad 3$$

Die beiden Werthe  $L$  und  $\varrho$  zusammen geben den Werth, den man gewöhnlich (vergl. 303) kurzweg **latente Wärme** (Verdampfungswärme nach Clausius) nennt. Die Summe  $q + L + \varrho$  ist die sog. **Gesamtwärme**  $H$ , welche man 1 Kil. Wasser von  $0^\circ$  zuführen muss, um es unter constantem Drucke in gesättigten Dampf von  $t^\circ$  zu verwandeln, und für welche man auch (nach Regnault)

$$H = 606,5 + 0,305 \cdot t \quad 4$$

hat. Das Volumen  $v$  der Gewichtseinheit (1 Kil.) gesättigten Wasserdampfes findet sich, wenn  $p$  den Druck des Dampfes pro Quadratmeter bedeutet,

$$v = 424 \frac{L}{p} + 0,001 \text{ Cubikmeter} \quad 5$$

oder einfacher nach der Formel von Zeuner, die zugleich für **überhitzten** Wasserdampf gilt,

$$p v = B T - C \sqrt[4]{p} \quad 6$$

wo  $T = 273 + t$  und  $p$  in Atmosphären einzusetzen ist, die Constanten aber  $B = 0,0049287$ ,  $C = 0,187815$  sind. Die Dichtigkeit  $\gamma$  des Dampfes oder das Gewicht von einem Cubikmeter ist endlich  $\gamma = 1 : v$ . [XI.]

Die 299 vorläufig berührte mechanische Wärmetheorie beruht auf zwei Hauptsätzen, dem Satze von der **Aequivalenz von Wärme und Arbeit**, und dem Satze von der **Aequivalenz der Verwandlungen**: Der erste dieser Sätze, der sich schon in 303 angedeutet findet, und den **Mayer** (vergl. 299) in seinen „Bemerkungen über die Kräfte der unbelebten Natur (Liebig's Annalen 1842)“ zuerst deutlich ausgesprochen hat, lässt sich analytisch durch die Gleichung

$$dQ = dU + A \cdot dW = dU + A \cdot p \cdot dv \quad 7$$

ausdrücken, wo  $Q$  die einem Körper während seiner Zustandsänderung mitgetheilte Wärmemenge bezeichnet, —  $U$  die von **Clausius** in seiner Abhandlung „Ueber die bewegende Kraft der Wärme und die Gesetze, welche sich daraus für die Wärmelehre selbst ableiten lassen (Pogg. Annal. 1850)“ eingeführte Summe der vom Körper aufgenommenen freien und der zu innerer Arbeit in demselben verbrauchten Wärme, für welche **W. Thomson** (Phil. Mag. 1855) den Namen **Energie** des Körpers vorgeschlagen hat, —  $A$  das Wärmeequivalent eines Kilogrammmeters, oder das (vergl. 303)  $\frac{1}{424}$  einer Calorie betragende sog. **calorische Aequivalent der Arbeit**, — und  $W$  endlich die während der Zustandsänderung gethane äussere Arbeit, deren Element man bei sog. umkehrbarem Processe auch gleich dem Producte aus dem Drucke  $p$  auf die Flächeneinheit und dem entsprechenden Elemente  $dv$  der Volumenvermehrung gleich setzen kann. — Der zweite der angeführten Sätze findet sich schon bei **Carnot** in der 299 citirten Schrift, sowie darauf

gestützt in der Abhandlung „Benoit-Pierre-Emile Clapeyron (Paris 1799; Professor an der École des ponts-et-chaussées in Paris), *Mémoire sur la puissance motrice du feu* (Journ. de l'éc. polyt. Nr. 23, 1834) angedeutet; namentlich aber hat ihn Clausius in seiner Abhandlung „Ueber eine veränderte Form des zweiten Hauptsatzes der mechanischen Wärmetheorie (Pogg. Annal. 1854)“ deutlich ausgesprochen: Er beruht auf der Annahme, dass die Wärme die kleinsten Theile der Körper von einander zu entfernen, ihre sog. **Disgregation** zu vermehren suche, und dass sie dabei,  $v$  und  $p$  proportionale, innere und äussere Widerstände zu überwinden habe, also Wärme in **Werk** umgewandelt werden müsse, — besagt, dass bei einem auch umkehrbaren Kreisprocesse die algebraische Summe aller dieser Verwandlungen gleich Null sei, — und lässt sich analytisch durch die Gleichung

$$\int \frac{dQ}{T} = 0 \quad \text{oder} \quad dQ = T \cdot dS \quad 8$$

ausdrücken, wo  $Q$  die frühere Bedeutung hat, —  $T = 273^\circ + t$  die (nach 801) dem Producte  $p \cdot v$  proportionale absolute Temperatur des Körpers zu der Zeit bezeichnet, wo er das Wärmeelement  $dQ$  aufnimmt, — das Integral jedes Mal Null werden muss, so oft der Körper, dessen Veränderungen von irgend einem Anfangszustand beginnen, nach Durchlaufung beliebiger anderer Zustände wieder in den Anfangszustand zurückgelangt, — und  $S$  eine nur von dem augenblicklichen Zustande des Körpers abhängige, **Entropie** genannte Grösse ist, so dass  $\int dS$  ebenfalls je nach Vollendung des Kreisprocesses Null wird. — Betrachtet man  $U$ ,  $S$  und  $t$  als Functionen von  $v$  und  $p$ , und setzt zur Abkürzung

$$\frac{dU}{dp} = A \cdot X \quad \frac{dU}{dv} + Ap = A \cdot Y \quad 9$$

folglich

$$\frac{dY}{dp} - \frac{dX}{dv} = \frac{1}{A} \left( \frac{d^2 U}{dv \cdot dp} + A - \frac{d^2 U}{dp \cdot dv} \right) = 1 \quad 10$$

so erhält man aus 7

$$dQ = \frac{dU}{dp} \cdot dp + \frac{dU}{dv} \cdot dv + A p dv = A (X dp + Y dv) \quad 11$$

während aus 8

$$dQ = T \left( \frac{dS}{dp} dp + \frac{dS}{dv} dv \right)$$

folgt, so dass in Vergleichung mit 11

$$A X = T \cdot \frac{dS}{dp} \quad A Y = T \cdot \frac{dS}{dv}$$

sein muss, und somit nach 10

$$\begin{aligned} T = T \left( \frac{dY}{dp} - \frac{dX}{dv} \right) &= \frac{T}{A} \left( T \cdot \frac{d^2 S}{dv \cdot dp} + \frac{dS}{dv} \cdot \frac{dt}{dp} - T \cdot \frac{d^2 S}{dp \cdot dv} - \frac{dS}{dp} \cdot \frac{dt}{dv} \right) = \\ &= Y \cdot \frac{dt}{dp} - X \cdot \frac{dt}{dv} \end{aligned} \quad 12$$

Es können also 7 und 8 durch 11 und 12 ersetzt werden, und es sind auch diese letztern Gleichungen, sowie die aus ihnen durch Elimination von  $Y$  oder  $X$  hervorgehenden Gleichungen

$$dQ = A \left[ X dp + dv \left( T + X \frac{dt}{dv} \right) : \frac{dt}{dp} \right] = A [X \cdot dt + T \cdot dv] : \frac{dt}{dp} \quad 13$$

$$dQ = A \left[ dp \left( Y \frac{dt}{dp} - T \right) : \frac{dt}{dv} + Y \cdot dv \right] = A [Y \cdot dt - T \cdot dp] : \frac{dt}{dv} \quad 14$$

durch **Zeuner** an die Spitze der mechanischen Wärmetheorie gestellt, und besonders 13 und 14 als sehr fruchtbar bezeichnet worden, wie diess auch wirklich aus folgender Anwendung auf das Verhalten der Gase hervorgeht: Für die permanenten Gase hat man nach 301:4, wenn  $R$  eine Constante bezeichnet,

$$p v = R (273^\circ + t) \quad \text{also} \quad \frac{dt}{dp} = \frac{v}{R} \quad \frac{dt}{dv} = \frac{p}{R} \quad 15$$

und, wenn man sie bei constantem Druck oder Volumen erwärmt, und mit  $c_p$  und  $c_v$  die spezifische Wärme bei constantem Druck oder constantem Volumen bezeichnet, so wird im ersten Falle mit Hülfe von 14

$$c_p \cdot dt = dQ = A Y dt: \frac{dt}{dv} = \frac{A R Y}{p} dt \quad \text{oder} \quad Y = \frac{c_p}{A R} \cdot p \quad 16$$

und im zweiten Falle mit Hülfe von 13

$$c_v \cdot dt = dQ = A X dt: \frac{dt}{dp} = \frac{A R X}{v} dt \quad \text{oder} \quad X = \frac{c_v}{A R} \cdot v \quad 17$$

Da man bei Gasen  $c_p$  und  $c_v$  als constant ansehen kann, so ergibt sich somit nach 10

$$\frac{c_p}{A R} - \frac{c_v}{A R} = 1 \quad \text{oder} \quad c_p - c_v = A R \quad 18$$

welche Gleichung für  $A$  auf denselben Werth führt, welchen die Versuche ergaben (vergl. 303). — Setzt man

$$\frac{c_p}{c_v} = k \quad \text{und somit nach 18} \quad c_v (k - 1) = A R \quad 19$$

wo sich für permanente Gase aus verschiedenartigen Versuchen  $k = 1,410$  ergeben hat, so gehen mit Hülfe von 15—17 für solche Gase 11, 13 und 14 nach leichter Reduction in

$$dQ = \frac{A}{k-1} \cdot (v \cdot dp + k \cdot p \cdot dv) \quad 20$$

$$dQ = c_v \cdot \left[ dT + (k-1) \frac{T}{v} \cdot dv \right] \quad 21$$

$$dQ = c_p \cdot \left[ dT - \frac{k-1}{k} \cdot \frac{T}{p} \cdot dp \right] \quad 22$$

über, in welcher Form sie **Zeuner** nicht nur für Gase, sondern auch für überhitzte oder ungesättigte Dämpfe gibt, nur dass er für solche den Werth von  $c_v$  als variabel ansieht und als eine Function des Druckes und der Temperatur entwickelt. — Dehnt sich ein Gas ohne Zuführung und Entziehung von Wärme aus, so ist  $dQ = 0$ , also nach 20

$$\frac{dp}{p} + k \cdot \frac{dv}{v} = 0 \quad \text{oder} \quad p \cdot v^k = \text{Const.} \quad 23$$

Die graphische Darstellung des durch diese Gleichung ausgesprochenen Aenderungsgesetzes von  $p$  und  $v$  nennt man nach dem Vorgange von William John Macquorn **Rankine** (Edinburgh 1820; Civilingenieur in Glasgow) die **adibatische Curve**. — Hat die Ausdehnung bei constanter Temperatur statt, oder ist  $dT = 0$ , so ergeben sich nach 21 und 22

$$Q = -c_p \frac{k-1}{k} T \log p + \text{Const.} = c_v (k-1) T \cdot \log v + \text{Const.}$$

oder, wenn  $p_2$  und  $v_2$  die Anfangswerthe von  $p$  und  $v$  bezeichnen,

$$Q = \frac{k-1}{k} T \cdot \log \frac{p_2}{p} = (k-1) \cdot T \cdot \log \frac{v}{v_2} \quad 24$$

und zugleich ist nach 15

$$p \cdot v = R T = \text{Const.}$$

23

so dass in diesem Falle die graphische Darstellung des Aenderungsgesetzes von  $p$  und  $v$  nach 147 eine gleichseitige Hyperbel ergibt, welche Rankine **isothermische Curve** geheissen hat. — Noch im Vorbeiweg bemerkend, dass man die Hauptgleichung für Gase (immer aber nur unter der alten Voraussetzung umkehrbarer Processe) nach 21, 19, 15 auch auf die Form

$$dQ = c_v \cdot dt + A \cdot p \cdot dv$$

26

bringen kann, muss hier für weitere Deductionen und Anwendungen auf die in 299 aufgezählten Specialwerke verwiesen werden. Einige der für Wasserdampf erhaltenen Resultate sind neben empirischen Formeln im Texte aufgeführt worden. — Zum Schlusse mag noch auf die Schriften „**Papin**, *La manière d'amolir les os*. Amsterdam 1688 in 12., — Joh. Heinrich **Ziegler** (Winterthur 1738 — Winterthur 1818; Arzt und Rathsherr in Winterthur), *De digestore Papini, ejus structura, effectu et usu*. Basil. 1769 in 4., — **Kämtz**, *Untersuchungen über die Expansivkraft der Dämpfe*. Halle 1826 in 8., — **Regnault**, *Relation des expériences entreprises pour déterminer les principales lois et les données numériques qui entrent dans le calcul des machines à vapeur* (Mém. de Par. Vol. 21 et 26), Paris 1847—1862, 2 Vol. in 4., — etc.“ hingewiesen werden.

**307. Die Dampfmaschine.** Die doppelte Eigenschaft der Wasserdämpfe, einerseits einer grossen Expansivkraft fähig zu sein, anderseits dem Volumen nach durch Erkältung plötzlich fast ganz vernichtet zu werden (1 Vol. Dampf von 1 Atm. Spannkraft gibt 0,00059 Wasser) begründet ihre technisch so wichtige Anwendung auf die **Dampfmaschine**, bei welcher die im **Dampfkessel** (mit Sicherheitsventil) erzeugten Dämpfe mittelst der **Steuerung** abwechselnd über und unter den **Kolben** im **Dampfzylinder** und von da in den **Condensator** geführt werden, und dadurch eine **va et vient** genannte Bewegung des Kolbens hervorbringen, die durch **Watt'sches Parallelogramm** und **Balancier** in eine rotirende Bewegung verwandelt, und durch **Schwungrad** und **Regulator** gleichmässig erhalten wird. Dampfmaschinen, welche mit Dampf von mehreren Atmosphären Spannkraft arbeiten, können den Condensator entbehren und heissen dann **Hochdruckmaschinen**. Da der Druck einer Atmosphäre auf 1<sup>cm</sup> nahe 1,033 Kil. beträgt, so stellt (264)

$$A = 1,033 \cdot n \cdot v \cdot f \text{ Kilogrammometer}$$

für eine Druckfläche von  $f^{\text{cm}}$  und eine Geschwindigkeit von  $v^{\text{m}}$  die mechanische Arbeit von  $n$  Atmosphären in 1<sup>s</sup> vor.

Ohne über die Dampfkanone von **Archimed**, die Dampfkugeln von **Hero** und **Vitruv**, und die überhaupt schon der ältesten Zeit angehörende Idee „Wasser durch Feuer in Luft zu verwandeln“, näher einzutreten, — oder die durch die neueste Kritik beseitigten Ansprüche des Franzosen **Salomon de Caus** (1576—1626; Ingenieur Friedrich V. von der Pfalz) und des Engländers



Edward Somerset Marquis of **Worcester** (16..—1667; reicher Edelmann) zu besprechen, welche man früher aus des Erstern Schrift „*Les raisons des forces mouvantes*. Francfort 1615“ und des Letztern „*A Century of Inventions*. London 1663“ begründen wollte, — ist hervorzuheben, dass man wohl mit Recht die erste Idee einer wirklichen Dampfmaschine **Papin** (s. 4) zuschreibt. Nachdem dieser ausgezeichnete Mann 1681, wo er sich bei Boyle in London aufhielt, den nach ihm benannten Topf (s. 306) erfunden hatte, entdeckte er 1690 die capitale Eigenschaft des Dampfes, sich durch Abkühlung niederschlagen zu lassen (s. *Acta Erudit.* 1690), und damit die sog. atmosphärische Dampfmaschine, die nun allerdings nachträglich durch den englischen Capitän Thomas **Savery**, den Schmid Thomas **Newcomen** in Darnmouth, etc., und den Knaben H. **Potter**, welcher, um der ihm langweiligen Handhabung der Hähne zu entgehen, dieselben durch Schnüre mit bewegten Theilen verband, und so eine erste selbstthätige Steuerung erstellte, — noch viele Verbesserungen erhielt, um dann freilich später durch die von **Watt** (s. 4) im Jahre 1765 durch Beigabe eines eigenen Condensators ermöglichte, 1784 mit dem nach ihm benannten Parallelogramme, und 1799 durch den von Leeds gebürtigen **Murray** mit der sog. Schiebersteuerung versehenen Maschine von doppelter Wirkung verdrängt zu werden. Auch die Anwendung der Dampfmaschine auf die Schifffahrt wurde schon 1707 durch **Papin**, 1786 durch den Engländer Jonathan **Hull** und 1775 durch den Franzosen Marquis de **Jouffroy** versucht, doch mit durchschlagendem Erfolge erst 1807 durch **Fulton** (s. 4), — ebenso diejenige auf Wagen 1770 durch Nicolas-Joseph **Cugnot** (Void im Dép. Meuse 1725 — Paris 1804; Genie-Officier) und 1808 durch Oliver **Evans** (Philadelphia? 1755 — New-York 1819; Mechaniker in New-York), doch eigentlich aber mit vollem Erfolge und zum Betriebe der Eisenbahnen erst von 1814 an durch **Stephenson** (s. 4), als er die, allerdings schon 1724 durch Jakob **Leupold** (Planitz bei Zwickau 1674 — Leipzig 1727; Mechaniker in Leipzig) in seinem „*Theatrum machinarum generale*. Leipzig 1728—1739, 9 Vol. in fol.“ vorgeschlagene, aber bald wieder vergessene Hochdruckmaschine dafür anwenden, und später (1829) noch die für hinlängliche Dampflieferung nothwendige Erfindung der Heizröhren von **Séguin** (s. 4 und *Arago Oeuvres* V) benutzen konnte. — Vergleiche für weitem Detail „**Arago**, *Notice historique sur les machines à vapeur* (*Annuaire* 1829, 1830, 1837; *oeuvres* V), — Jean-Nicolas-Pierre **Hachette** (Mézières 1769 — Paris 1834; Professor der darstellenden Geometrie in Paris), *Histoire des machines à vapeur*. Paris 1830 in 8., — **Stuart**, *History of the Steam-Engine*. London 1831 in 8., — Christ. **Bernoulli**, *Dampfmaschinenlehre*. Basel 1833 in 8. (5. A. von Böttcher, Stuttgart 1865), — François-Marie Guyonneau Comte de **Pambour** (Noyen 1795; Artillerie-Officier), *Traité théorique et pratique des machines locomotives*. Paris 1835 in 8. (2. éd. 1840; deutsch von Schnuse, Braunschweig 1840), und: *Théorie analytique des machines à vapeur*. 2 éd. Paris 1844 in 4., — **Tredgold**, *On the Steam-Engine and on Steam-Navigation*. London 1839, 2 Vol. in 4., — **Bataille et Jullien**, *Traité des machines à vapeur*. Paris 1847—1849 in 4., — **Zeuner**, *Vortrag über die Dampfmaschine, das Dampfschiff und die Locomotive, nebst deren Geschichte* (Zürch. Blätter für Kunst und Literatur 1857), und: *Die Schiebersteuerungen*. Freiberg 1858 in 8. (3. A. Leipzig 1868; franz. durch A. Debize et E. Mérijot, Paris 1869; engl. durch M. Müller, London 1869), — **Rankine**, *A Manual of the Steam-Engine and other Prime-Movers*. London 1859 in 8., —

**Reuleaux**, Kurzgefasste Geschichte der Dampfmaschine (Anhang zur 5. Aufl. von Scholl's Führer des Maschinisten, Braunschweig 1860), — **F. Jacquin**, Professor an der École des ponts-et-chaussées in Paris: Des machines à vapeur. Paris 1870, 2 Vol. in 8., — etc.“

**308. Die Wärmeerzeugung.** Ausser dem Erzeugen der Wärme durch mechanische Arbeit (pneumatisches Feuerzeug, Feuermachen der Indianer), und ihrem Freiwerden bei Erniedrigung des Aggregationszustandes (303) wird bei Concentration und Absorption der Sonnenstrahlen (Brennpunct, schwarze Tücher, etc.), bei chemischen Processen (Zündlampe, etc.), etc., Wärme erhalten. Besonders wichtig ist jedoch die Erzeugung der Wärme beim Verbrennen; damit dasselbe aber fortdauern kann, müssen nicht nur Brennstoff und Zündstoff hinlänglich vorhanden sein, sondern auch der Erstere durch das Verbrennen hinlänglich erwärmt werden.

Die Beleuchtung und Beheizung mit Gas soll **Philippe Lebon** (Brachay en Haute-Marne 1768 — Paris 1804) erfunden, und darauf 1798 ein Patent erhalten haben, nachdem er zuerst als Narr behandelt worden war. — Die nach **Joh. Wolfgang Döbereiner** (Bug bei Hof 1780 — Jena 1849; Professor der Chemie in Jena) benannte Zündlampe beruht auf der Eigenschaft des Platinschwammes, von einem durch Luft auffallenden Strom von Wasserstoffgas bis zum Glühen erhitzt zu werden, und dann diesen zu entzünden, — die von **Davy** zu Gunsten der Grubenarbeiter erfundene Sicherheitslampe dagegen auf dem Umstande, dass eine Flamme durch umgebendes Drahtgeflecht verhindert wird, dem äussern Raume hinlängliche Wärme zu geben, um durchschlagen zu können. — Zum Schlusse mag auch noch der Lampen mit doppeltem Luftzuge gedacht werden, welche den Namen ihres Erfinders **Argand** tragen; vergl. dessen Schrift „Découverte des lampes à courant d'air et à cylindre. Genève 1785.“

## XXXI. Der Magnetismus.

**309. Die magnetischen Körper.** Manche Körper, besonders der sog. Magneteisenstein, besitzen die Eigenschaft, kleine Stücke Eisen, Stahl, Kobalt, etc. anzuziehen, und bei freier Beweglichkeit eine bestimmte Richtung gegen die Weltgegenden anzunehmen, — sie heissen **magnetisch**. An jedem Magnete sind Paare von Stellen vorhanden, in denen sich diese Anziehungskraft concentrirt, die sog. **Pole**, von denen der Eine, entsprechend den sofort zu entwickelnden Eigenschaften, **Nordpol**, der andere **Südpol** heisst, — und wenn man einen Magnet zerbricht, so zeigt jedes Bruchstück wieder beide Pole.

Den Namen Magnet-Eisenstein leitet man von der Stadt **Magnesia** in Lydien, unweit dem heutigen Smyrna, ab, bei der dieses Mineral zuerst gefunden worden sein soll. Schon **Cajus Secundus Plinius** (Como oder Verona 23—79 VIII 26 bei Untersuchung des furchtbaren Vesuv-Ausbruches, der

Herculanum und Pompeji verschüttete; römischer Rechtsgelehrter, Präfekt und Admiral) spricht in seinem berühmten Sammelwerke „*Historia naturalis s. historia mundi libri XXXVII* (Parma 1481 in fol., und später wiederholt lat. und übers., so z. B. franz. von Poinsinet de Sivry, Paris 1771—1782, 12 Vol. in 4.)“ ausdrücklich davon, dass dieses Mineral aus Distanz Eisen anziehe und festhalte, — die polaren Eigenschaften scheinen dagegen erst wesentlich später, und vielleicht (vergl. 314) zuerst in China entdeckt worden zu sein. — Vergl. für die Lehre vom Magnetismus ausser der in 245 gegebenen allgemeinen Literatur und den in 318 aufgezählten Specialschriften: „**William Gilbert** (Colchester 1540 — London 1603; Leibarzt von Elisabeth und Jakob I.), *De magnete, magneticisque corporibus et de magno magnete tellure, physiologia nova*. Londini 1600 in 4. (Auch Stettin 1628 und 1688), — **Kircher**, *Magnes sive de arte magnetica opus tripartitum*. Romæ 1654 in fol., — **Musschenbroek**, *Dissertatio physica de magnete*. Viennæ 1754 in 4., — **Antoine-César Becquerel** (Châtillon-sur-Loing im Dép. Loiret 1788; Professor und Mitglied der Academie in Paris), *Traité de l'électricité et du magnétisme*. Paris 1834 bis 1840, 7 Vol. in 8., — **Mousson**, *Bemerkungen über die richtende Kraft der Magnete*. Zürich 1846 in 4., — **Matteucci**, *Cours spécial sur l'induction, le magnétisme de rotation, le diamagnétisme, et sur les relations entre la force magnétique et les actions moléculaires*. Paris 1854 in 8., — **Beer**, *Einleitung in die Electrostatik, die Lehre vom Magnetismus und die Electrodynamik*. (Herausg. von Plücker). Braunschweig 1865 in 8., — etc.“

**310. Die Grundeigenschaften.** Nähert man dem einen Pole eines Magneten den einen Pol eines andern Magneten, so findet Anziehung oder Abstossung statt, je nachdem die beiden Pole ungleichnamig oder gleichnamig sind; nähert man ihm dagegen das eine Ende eines des Magnetismus fähigen Stabes, so findet nicht nur immer Anziehung statt, sondern das andere Ende zeigt sofort gleichnamigen Magnetismus mit dem diese sog. **Vertheilung** bewirkenden Pole, — wenn man aber den Stab zurückzieht, so behält oder verliert er seine magnetischen Eigenschaften, je nachdem er aus Stahl oder weichem Eisen besteht. Man ist hiedurch auf die Idee gekommen, dass jeder des Magnetismus fähige Körper aus kleinen Magneten bestehe, bei denen aber ursprünglich die Pole nach den verschiedensten Richtungen hin liegen und sich neutralisiren, — dass ein solcher Körper sodann zum Magnete werde, wenn man durch äussern Einfluss die Theilchen so drehen könne, dass die gleichnamigen Pole wenigstens annähernd nach derselben Richtung hin liegen, — dass diess (aber sodann auch das Rückdrehen nach Entfernung der Ursache) um so leichter gehe, je weniger Widerstand gegen solche Drehungen vorhanden oder je kleiner die sog. **Coercitivkraft** sei, — etc.

Weiches Eisen wird beim Annähern an einen Magneten augenblicklich magnetisch, während Stahl eine geraume Zeit braucht, um eine Spur, eine noch grössere, um ein Maximum von Magnetismus zu erhalten.

**§11. Die künstlichen Magnete.** Künstliche Magnete werden aus Stahlstäben durch Streichen mit einem Magnete erzeugt: Beim sog. **einfachen Striche** wird der Magnet wiederholt mit dem einen Pole auf die Mitte des zu magnetisirenden Stabes aufgesetzt, und dann bis an's Ende fortgeführt, wodurch diess Ende den ungleichnamigen Pol erhält. Beim sog. **Doppelstriche** setzt man dagegen die beiden Pole eines Hufeisenmagneten in der Mitte des zu magnetisirenden Stabes auf, bewegt beide Pole bis an das eine Ende des Stabes, führt sie dann, ohne die Lage zu verändern, über den ganzen Stab bis an das andere Ende, und dann wieder bis zur Mitte zurück, wodurch jedes Ende in Vergleich mit dem ihm zunächst gekommenen Pol einen ungleichnamigen Pol erhält. Verbindet man die beiden Pole durch ein Stück weiches Eisen, einen sog. **Anker**, und belastet letztern von Zeit zu Zeit etwas mehr (oder speist den Magneten), so steigert sich die magnetische Kraft, während das Abreissen des Ankers sie schwächt.

Das Erzeugen künstlicher Magnete durch Streichen kannte Georg **Hartmann** schon um 1543. Die Hufeisen-Magnete und deren Armirung führte spätestens um die Mitte des vorigen Jahrhunderts Johannes **Dietrich** (Basel 17.. — Basel 1758; Mechaniker in Basel) ein; inwieweit ihn dazu Daniel **Bernoulli** veranlasste, weiss man nicht, dagegen ist es gewiss, dass Letzterer durch Versuche mit solchen Dietrich'schen Magneten das Gesetz fand: Die Tragkraft der Hufeisen-Magnete ist proportional ihren Oberflächen oder den dritten Wurzeln aus den Quadraten ihrer Gewichte.

**§12. Der Diamagnetismus.** Während sich ein zwischen die Pole eines Hufeisen-Magneten gebrachter magnetischer Körper **axial** stellt, so nehmen dagegen manche andere Körper (Wismuth, Holz, etc.), wie wenn der Magnet sie ebenfalls polar erregen, aber dabei jeder seiner Pole sich in ihnen gleichnamige Pole gegenüberstellen würde, eine dazu senkrechte **equatoriale** Lage an, und heissen **diamagnetisch**.

**Faraday** wies in einer vom November 1845 datirenden Abhandlung „On new magnetic actions and on the magnetic condition of all matter (Phil. Trans. 1849)“ zuerst nach, dass es wohl keinen gegen den Magnet ganz indifferenten Körper gebe, und theilte die Körper in paramagnetische (voraus Eisen) und diamagnetische (voraus Wismuth) ein. Das Weitere siehe im Texte.

• **§13. Der Erdmagnetismus.** Hängt man eine Stahlnadel in ihrem Schwerpunkte an einem ungedrehten Coconfaden auf, und macht sie sodann magnetisch, so nimmt sie nach einer Reihe von Schwingungen nicht nur eine Ruhelage an, welche eine bestimmte Abweichung vom Meridiane oder eine sog. **Declination**, und eine bestimmte Abweichung von der Horizontalen oder eine sog. **Incli-**

**nation** zeigt, sondern setzt auch einen von bestimmter **Intensität** zeugenden Widerstand entgegen, wenn man sie aus dieser Lage entfernen will. — Bezeichnet  $I$  die Intensität des Erdmagnetismus,  $H$  ihre horizontale,  $V$  ihre verticale Componente,  $K$  das Trägheitsmoment,  $m$  die Masse und  $d$  die Entfernung eines Poles der Magnetnadel von ihrer Drehaxe, also  $d \cdot m = M$  das sog. **magnetische Moment** der Nadel, so hat man, da eine Magnetnadel offenbar wie ein Pendel schwingt,

$$t_1 = \pi \sqrt{\frac{K}{M \cdot H}} \quad t_2 = \pi \sqrt{\frac{K}{M \cdot I}} \quad t_3 = \pi \sqrt{\frac{K}{M \cdot V}} \quad 1$$

wo  $t_1$  die Schwungzeit einer horizontal,  $t_2$  die einer im magnetischen Meridiane, und  $t_3$  die einer senkrecht zu demselben schwingenden Nadel ist. Für die Inclination  $i$  hat man sodann

$$\sin i = V : I = t_2^2 : t_3^2 \quad 2$$

und wenn ein Magnetstäbchen von  $a^{\text{mm}}$  Länge,  $b^{\text{mm}}$  Breite und  $p^{\text{gr}}$  Gewicht zu einer einfachen Schwingung  $t'$  braucht, und in einer zum magnetischen Meridiane senkrechten Lage eine in der Entfernung  $r$  befindliche Nadel um den Winkel  $v$  ablenkt, so setzt man nach Gauss

$$H = \frac{\pi}{r t} \sqrt{\frac{a^2 + b^2}{6r \text{ Tg } v}} p \quad V = H \cdot \text{Tg } i \quad I = \frac{H}{\cos i} \quad 3$$

Declination, Inclination und Intensität sind aber verschiedenen, an längere und kürzere Perioden gebundenen Variationen unterworfen (s. 392), und um diese zu bestimmen, hat Gauss eigene Magnetometer construirt: Das zur Bestimmung der Declinationsvariationen bestimmte **Unifilar-Magnetometer** besteht aus einem, an einem ungedrehten Coconfaden aufgehängten Magnetstabe, an dessen einem Ende ein verticaler Spiegel sitzt; an einem 6—8' vom Spiegel entfernten Pfeiler ist ein Fernrohr, und unter demselben eine Scale festgemacht; die Beobachtung besteht darin, dass man die im Spiegel sichtbare Scale mit einem fixen Striche vergleicht, den man an einer doppelt so fernen Wand hinter dem Magnetometer gemacht hat. Das zur Bestimmung der Variationen der Horizontalintensität bestimmte **Bifilar-Magnetometer** besteht dagegen aus einem Magnetstabe, der an zwei von seinem Schwerpunkte gleich weit entfernten und gleich langen Drähten aufgehängt ist, die hinwieder an einer drehbaren Scheibe befestigt sind; Letztere wird sodann gedreht, bis der Magnetstab senkrecht zum magnetischen Meridiane steht; die von Länge und Abstand der Drähte und dem Gewichte des Stabes abhängige und also constante Torsion steht nun augenblicklich mit der horizontalen Intensität im Gleichgewichte; wie

sich aber Letztere verändert, so verändert sich auch die Lage des Stabes, und diese wird analog wie beim Unifilar beobachtet.

Die Declination der Magnetenadel war schon vor Christoph Columbus (Genua 1486 — Valladolid 1506), dem berühmten Entdecker von Amerika, bekannt, dagegen scheint ihm die Entdeckung der örtlichen Verschiedenheit derselben (s. 392) zugeschrieben werden zu müssen. Die Inclination erkannte Hartmann um 1544, und sodann wahrscheinlich unabhängig von ihm etwas später auch der englische Compassmacher Robert Norman zu Ratcliff, der mit einem von ihm construirten Inclinatorium 1576 die magnetische Neigung in London zu  $71^{\circ} 50'$  bestimmte. — Schon Daniel Bernoulli bemühte sich mit Erfolg, die Instrumente zur Bestimmung der Declination und Inclination zu verbessern, — seine Abhandlung „Sur la meilleure manière de construire les boussoles d'inclinaison (Mém. de Par. 1748)“ wurde von der Pariser-Academie gekrönt, — und die von Dietrich nach seinen Ideen construirten Instrumente fanden vielen Beifall; aber erst Gauss gelang es auf die im Texte angegebene Weise in Theorie und Praxis feste Ordnung und, zum Theil allerdings mit Benutzung schon früher ausgesprochener Ideen, wie z. B. von „Poggendorf, Neues Instrument zum Messen der magnetischen Abweichung (Pogg. Annal. 1827)“, gute Hilfsmittel einzuführen, vergl. seine Schrift „Intensitas vis magneticae terrestria ad mensuram absolutam revocata. Götting. 1833 in 4. (Auch Comm. Gott. VIII und deutsch in Bd. 28 von Pogg. Annal.)“ und mehrere Abhandlungen, welche er in die von ihm und Wilh. Weber herausgegebenen „Resultate aus den Beobachtungen des magnetischen Vereines. Göttingen 1837—1841, 5 Hefte in 8.“ eintrugte. — Zum Schlusse mag noch einerseits angeführt werden, dass, wenn  $i$  die Neigung der Magnetenadel im magnetischen Meridian,  $i'$  diejenige in einer mit demselben den Winkel  $d$  bildenden Ebene bezeichnet, nach Daniel Bernoulli

$$\operatorname{Tg} i' = \operatorname{Tg} i \cdot \operatorname{Sec} d \quad 4$$

also die Inclination im magnetischen Meridian am kleinsten ist, — anderseits, dass Jwan Michailowitsch Simonoff (Astrachan 1785 — Kasan 1856; Professor der Astronomie in Kasan) 1842 in Grunerts Archiv (III 215—217) zeigte, dass, wenn man am Südende einer prismatischen Magnetenadel ein Spiegelchen, am Nordende ein den horizontalen Stand bewirkendes Gegengewicht anbringe, — mit einem Sextanten die Distanz  $d$  der Sonne von ihrem Spiegelbilde messe, — endlich für die Beobachtungszeit Azimuth  $a$  und Zenithdistanz  $z$  der Sonne berechne, aus der Formel

$$\sin \frac{d}{2} = \sin z \cdot \cos (a - \alpha) \quad 5$$

oder, wenn man auch noch nach der Culmination der Sonne eine correspondirende Beobachtung  $\delta$  mache, ohne vollkommene Horizontalität der Nadel voraussetzen zu müssen, aus der Formel

$$\sin \alpha \cdot \sin z \cdot \sin a = \sin \frac{d - \delta}{4} \cdot \cos \frac{d + \delta}{4} \quad 6$$

das Azimuth  $\alpha$  der Nadel gefunden werden könne, — endlich, dass Johann Lament (Braemar in Schottland 1805; Conservator der Sternwarte Bogenhausen bei München) für Reisende unter dem Namen eines magnetischen

Theodoliten eine Art betreffendes Universalinstrument erstellt und in seinem „Handbuch des Erdmagnetismus. Berlin 1849 in 8.“ beschrieben hat.

**314. Die Boussole.** Eine über einem horizontal gestellten, getheilten, mit einem Diopterlineal oder Fernrohr verbundenen Kreise schwingende, gegen die Inclination equilibrirte Magnetnadel heisst **Boussole** oder **Compass**, und kann theils bei Kenntniss der Declination dazu dienen, die Weltgegenden oder die Orientirung irgend eines Punctes aufzufinden, — theils, unter Annahme einer während der Messung unveränderlichen Declination, und wenn etwa Fehler von 10' übersehen werden können, zum Winkelmessen, indem man am Kreise die Differenz des Standes der Nadel abliest, welche entsteht, wenn man Diopter oder Fernrohr successive auf zwei Winkelobjecte einstellt.

Der Compass wurde muthmasslich durch den berühmten venetianischen Reisenden **Marco Polo** (1250? — 1323?) aus China nach Europa gebracht, und jedenfalls nicht erst, wie früher vielfach gelehrt wurde, um 1302 durch den neapolitanischen Lootsen Flavio **Gioja** erfunden. Seinen früher sehr verbreiteten Gebrauch zum Winkelmessen verdankte er hauptsächlich dem Umstande, dass bei ihm jede Richtung im Vergleiche mit derselben Grundrichtung gegeben, und somit z. B. beim Polygonisiren (vergl. 215) je das Winkelmessen an der zweiten Ecke überflüssig wird.

## XXXII. Elektricität und Galvanismus.

**315. Die elektrische Anziehung.** Manche Körper erhalten durch Reiben, namentlich Glas und Harze durch Reiben mit Seide und Wolle, eine Anziehungskraft, welche sich von der magnetischen dadurch unterscheidet, dass sie auf jeden leichten Körper wirkt und nicht an Pole gebunden ist, — man heisst sie elektrische Anziehung. Andere Körper werden dagegen durch Reiben, wenigstens scheinbar, nicht elektrisch; nähert man ihnen aber einen elektrischen Körper, so theilt sich die Elektricität ihrer ganzen Oberfläche mit. Solche Körper, wie Metalle, Kohle, lebende oder feuchte Gegenstände, etc., heissen **Lelter** oder **Conductoren**, — Körper der ersten Art dagegen, wie, ausser Glas und Harzen, Seide, trockene Luft, etc. **Nichtleiter** oder **Isolatoren**.

Die elektrische Anziehung wurde schon von den Alten beim Bernstein (*ήλεκτρον*) bemerkt, und so z. B. von **Plinius** in seiner Naturgeschichte erwähnt. Nach und nach wurden dann auch noch andere derselben fähige Körper entdeckt, und schon Will. **Gilbert** führt in seiner Schrift „De magnete (vergl. 309)“ an, dass man dieselbe durch Reiben bei Glas, Schwefel, Siegellack, etc. hervorrufen könne. Otto von **Guerike** construirte sich etwa 1672 aus einer Schwefelkugel eine erste Elektrisirmaschine, bemerkte das elektrische



Licht, den Wechsel von Anziehen und Abstoßen, etc., — **Boyle** fand um dieselbe Zeit, dass Trockenheit und Wärme der Elektrizität günstig seien, — **Newton** rieb etwa 1675 eine, auf einem messingenen Ringe ruhende Glasplatte, sah darunter liegende Papierchen hüpfen, und überzeigte sich, dass der Versuch besser gelang, wenn er mit seinem Rocke (Wolle), als wenn er mit einer Serviette rieb, — **Francis Hawksbee** (16..—1713?; Curator of experiments bei der Roy. Society) bemerkte im Anfange des 18. Jahrhunderts das Geräusch des Ausströmens, das Gefühl von Spinnewebe, etc., — **Stephen Gray** machte um 1727 zuerst in deutlicher Weise auf den im Texte berührten Unterschied zwischen Conductoren und Isolatoren aufmerksam, und sprach schon 1734 aus, dass die elektrische Kraft mit Donner und Blitz von gleicher Natur sein möchte, — **Dufay** wiederholte fast gleichzeitig Gray's Versuche, zog Funken aus dem menschlichen Körper, wies den Unterschied von Glas- und Harz-Elektrizität nach, — etc. So bildete sich im Laufe der Zeit eine neue physikalische Disciplin aus, für deren weitere Geschichte auf die folgenden Nummern verwiesen werden mag, während hier vorläufig noch eine kurze, übrigens auch in 316 u. f. ergänzte Literatur angehängt werden soll: „**Hawksbee**, Physico-mechanical experiments on various subjects touching light and electricity. London 1709 in 4., — **Nollet**, Essai sur l'électricité des corps. Paris 1747 in 12. (Auch 1750, 1764, 1771), und: Lettres sur l'électricité des corps. Paris 1753, 3 Vol. in 12. (Auch 1760), — **Jean Jallabert** (Genf 1712 — Nyon 1768; Professor der Physik und später Syndic in Genf; vergl. Bd. 4 meiner Biographien), Expériences sur l'électricité. Genève 1748 in 8. (Paris 1749; deutsch Basel 1750 und 1771), — **Priestley**, History and present state of Electricity. London 1765, 2 Vol. in 8. (1767 in 4.; deutsch von Krünitz, Berlin 1772), — **Ami Lullin** (Genf 1748 — Genf 1816; Syndic von Genf) et **Saussure**, Dissertatio physica de electricitate. Genevæ 1766 in 8., — **Galvani**, De viribus electricitatis in motu musculari Commentarius (Comm. Bonon. 1791 und „cum Jo. Aldini dissertatione et notis“, Mutinae 1792 in 4.), — **P. Sue** (ainé; Professor der Medicin in Paris), Histoire du galvanisme. Paris 1802, 2 Vol. in 8. (2 éd. 1805, 4 Vol.), — **Charles-Bernard Desormes** (Dijon 1777 — Verberie in Oise 1862; technischer Chemiker in Verberie) et **Hachette**, Mémoires pour servir à l'histoire de cette partie de l'électricité qu'on nomme galvanisme (Annal. de Chim. 44), — **Volta** (angeblich Configliachi), L'identità del fluido elettrico col così'detto fluido galvanico vittoriosamente dimostrata. Pavia 1814 in 4., — **Giuseppe Zamboni** (Verona 1776 — Verona 1846; Professor der Physik zu Verona), L'elettromotore perpetuo. Verona 1820—1822, 2 Vol. in 8., — **Oersted**, Experimenta circa effectum conflictus electrici in acum magneticam. Hafniæ 1820 in 4. (Deutsch in Gilbert's Annalen 66), — **Poggendorf**, Physisch-chemische Untersuchungen zur nähern Kenntniss des Magnetismus der Volta'schen Säule (Oken's Isis 1821), — **Félix Savary** (Paris 1797 — Estagel 1841; Professor der Astronomie zu Paris), Mémoire sur l'application du calcul aux phénomènes électrodynamiques. Paris 1823 in 4., — **Georg Simon Ohm** (Erlangen 1787 — München 1854; älterer Bruder des Berliner-Mathematikers Martin Ohm; Lehrer der Mathematik zu Nidau, Neuenburg, etc., zuletzt Professor der Physik zu München), Die galvanische Kette, mathematisch bearbeitet. Berlin 1827 in 8., — **Faraday**, Experimental researches in Electricity. Ser. 1—30 (Phil. Trans. 1831—1855), — **Johann Heinrich Jakob Müller** (Cassel 1809; Professor der Physik zu Freiburg; vergl. Pouillet 245), Kurze Darstellung

des Galvanismus. Darmstadt 1836 in 8., und: Ueber den Sättigungspunct der Elektromagnete (Pogg. Annalen 1851—1852), — Moritz Hermann **Jacobi** (Potsdam 1801; älterer Bruder des Mathematikers in 4.; erst Baumeister in Königsberg, dann Professor der Baukunst zu Dorpat, jetzt Akademiker in Petersburg), Die Galvanoplastik. Petersburg 1840 in 8., — Giovanni Antonio Amedeo **Plana** (Voghera 1781 — Turin 1864; Neffe von Lagrange; Professor der Astronomie und Director der Sternwarte zu Turin, auswärtiges Mitglied der Pariser-Academie), Mémoire sur la distribution de l'électricité à la surface de deux sphères conductrices. Turin 1845 in 4., — **Neumann**, Ueber ein allgemeines Princip der mathematischen Theorie inducirter elektrischer Ströme (Berl. Abh. 1847), — Otto Ernst Julius **Seyffer** (Stuttgart 1823; Professor der Physik in Stuttgart), Geschichtliche Darstellung des Galvanismus. Stuttgart 1848 in 8., — **Schellen**, Der elektromagnetische Telegraph in den Hauptstadien seiner Entwicklung. Braunschweig 1850 in 8. (4. A. 1867), — Peter Theophyl **Riess** (Berlin 1805; Professor und Akademiker in Berlin), Die Lehre von der Reibungselektricität. Berlin 1853, 2 Bde. in 8., — und: Abhandlungen zu der Lehre von der Reibungselektricität. Berlin 1867 in 8., — **De la Rive**, Traité de l'électricité théorique et appliquée. Paris 1854—1858, 3 Vol. in 8. (Engl. London 1858—1863), — Elvin Bruno **Christoffel** (Montjole 1829; Professor der Mathematik in Zürich und Berlin), De motu permanenti electricitatis in corporibus homogenis. Berolini 1856 in 4., — Ernst Christian Julius **Schering** (Sandbergen bei Lüneburg 1833; Professor der Mathematik zu Göttingen), Zur mathematischen Theorie elektrischer Ströme. Göttingen 1857 in 8., — J. **Gavarret**, Professor der Physik in Paris: Traité de l'électricité. Paris 1857, 2 Vol. in 8. (Deutsch von Arendt, Leipzig 1860), — **Briggs**, Story of the Telegraph. London 1858 in 4., — Taliaferro P. **Shaffner** of Kentucky: The Telegraph Manual. New-York 1859 in 8., — Gustav Heinrich **Wiedemann** (Berlin 1826; Professor der Physik in Basel und Karlsruhe), Die Lehre vom Galvanismus und Elektromagnetismus. Braunschweig 1861—1863, 2 Bde. in 8., — Christoph Julius **Dub** (Berlin 1817; Lehrer in Berlin), Die Anwendung des Elektromagnetismus mit besonderer Berücksichtigung der Telegraphie. Berlin 1863 in 8., — etc.“

**§16. Grundeigenschaften.** Um diese Erscheinungen zu erklären, nimmt man gewöhnlich zwei Flüssigkeiten, die **positive** oder **Glas-Elektricität**, und die **negative** oder **Harz-Elektricität** an, deren Trennung den elektrischen Zustand begründet; dabei stösst sich gleichnamige Elektricität ab, während sich ungleichnamige anzieht, wie sich diess z. B. bei den sog. **Elektroskopen** aus Hollundermarkkugeln, dem elektrischen Glockenspiele, Tanze und Hagel, etc. zeigt. — Nähert man einem elektrischen Körper einen isolirten Leiter, so wird Letzterer durch Vertheilung ebenfalls elektrisch, — die ungleichnamige Elektricität wird angezogen, die gleichnamige abgestossen. Bei grösserer Annäherung wächst die elektrische Spannung, und wird am Ende stark genug, um die schlechtleitende Luft zu durchbrechen, — es entsteht ein Funke, und der Leiter ist nun ganz mit derselben Elektricität bedeckt, wie

der elektrische Körper. Hätte man aber vor dem Ueberschlagen den Leiter zurückgezogen, so hätte er keine Spur von Elektrizität gezeigt, — dagegen die dem elektrischen Körper entgegengesetzte, wenn man ihm vor dem Zurückziehen durch Berührung des abgewandten Theiles die abgestossene Flüssigkeit entzogen hätte. Hierauf beruht das sog. **Laden** des einer, z. B. durch Lederkissen mit Mussivgold geriebenen Glastafel gegenüberstehenden Conductors, oder die sog. **Elektrisirmaschine**, — einer beidseitig metallisch belegten sog. **Franklin'schen Tafel** oder der **Leydnerflasche**, — des auf einen, mit einem Fuchsschwanz gepeitschten Harzkuchen aufgesetzten Metalldeckels oder der sog. **Elektrophor**, etc.

**Franklin** schlug vor, die Glaselektrizität **positive** Elektrizität zu nennen, die Harzelektrizität **negative**, da er in der erstern einen Ueberschuss, in der zweiten einen Mangel an Elektrizität zu erkennen glaubte; Georg Christoph **Lichtenberg** (Ober-Ramstadt bei Darmstadt 1744 — Göttingen 1799; Professor der Physik in Göttingen; vergl. sein Elogium durch Kästner in Comm. Gott. 14) führte dagegen in seinen Abhandlungen „Super nova methodo motum ac naturam fluidi electrici investigandi (Comm. Gott. 1777—1778)“ den gegenwärtigen Gebrauch ein, durch die Bezeichnungen positiv und negativ nur schlechtweg den Gegensatz anzudeuten, und machte zugleich Letztern durch die nach ihm benannten strahligen oder aus concentrischen Ringen bestehenden Figuren sichtbar, welche man beim Aufstreuen von Harzstaub auf einen Harzkuchen erhält, je nachdem man in denselben mittelst eines aufgesetzten Metallringes einen positiven oder negativen Funken überschlagen lässt. — Den sog. Conductor der Elektrisirmaschine soll Georg Matthias **Bose** (Leipzig 1710 — Magdeburg 1761; Professor der Physik in Wittenberg), einer der eifrigsten und namentlich durch seine „Tentamina electrica. Vitebergæ 1746 in 4.“ bekannt gewordene Elektriker seiner Zeit, um 1741 erfunden haben. Die erste Elektrisirmaschine in neuerer Gestalt construirte Christian August **Hausen** (Dresden 1693 — Leipzig 1743; Professor der Mathematik zu Leipzig) um 1743, die erste Scheibenmaschine Martin **Planta** (Süs 1727 — Marschlins 1777; Lehrer am Seminar in Haldenstein und Marschlins; vergl. Bd. 2 meiner Biographien) um 1755; in den letzten Jahren sind aber allerdings diese Apparate durch die von A. **Töpler** und W. **Holtz** construirten, äusserst kräftigen Influenzmaschinen (vergl. für sie Pogg. Annal. 125—127) so ziemlich in den Hintergrund gestellt worden. — Die Verstärkungsflasche wurde im Herbst 1745 durch Ewald Georg von **Kleist** (17..—1748; Hofgerichtspräsident zu Cössl in Hinterpommern), bald darauf auch von einem Privatmanne in Leyden, des Namens **Cunæus**, erfunden, und von **Nollet**, der sie von Leyden her kennen lernte, mit dem Namen der Leydner-Flasche, von John **Bevis** (Old Sarum 1695 — London 1771; praktischer Arzt in London) aber zuerst mit Zinnfolie belegt. Die ungefähr gleichzeitig von **Franklin**, vergl. dessen „New experiments and observations on electricity made at Philadelphia and communicated in several letters to Mr. Collinson in London. London 1751 in 4. (Suppl. 1754, 5. ed. 1774; deutsch von Wilke, Leipzig 1758)“, benutzte und nach ihm benannte, belegte Tafel, ist wesentlich mit der Verstärkungsflasche ein- und dasselbe; wichtiger sind seine Versuche über die Luft-

elektrizität, welche ihn zur Erfindung des elektrischen Glockenspieles und der Blitzableiter führten, und durch welche er den von **Gray** (s. 315) noch nicht gegebenen wirklichen Nachweis für die Identität des elektrischen Funkens und des Blitzes leistete, — leider allerdings auch Georg Wilhelm **Richmann** (Pernau in Liffand 1711 — Petersburg 1753; Akademiker in Petersburg) zu den Versuchen veranlasste, welche ihm bei einem Gewitter am 26. Juli (a. St.) 1753 den jähen Tod brachten. — Der im Texte beschriebene Elektrophor wurde 1775 durch **Volta** eingeführt, siehe dessen „Lettere diverse sull' elettroforo perpetuo (Scelta di opuscoli di Milano 1775—1776; auch Rozier 1776)“. Der ebenfalls von ihm eingeführte **Eudiometer**, vergl. seine „Descrizione dell' Eudiometro ad aria infiammabile (Brugnatelli's Annal. chim. 1790)“, beruht darauf, dass, wenn man atmosphärischer Luft mehr als das Doppelte ihres Sauerstoffgehaltes an Wasserstoff zufügt, und durch das Gemenge einen kräftigen elektrischen Funken durchschlagen lässt, sich sämtlicher Sauerstoff mit dem nöthigen Wasserstoff (vergl. 250) zu Wasser verbindet.

**317. Die galvanischen Ströme und Batterien.** Wie in demselben Augenblicke, wo entgegengesetzt elektrische Körper durch einen Leiter, so z. B. die beiden Belegungen einer Leydnerflasche durch einen sog. Auslader, verbunden werden, ein momentaner elektrischer Strom entsteht, so können auch dauernde elektrische, oder nach ihrem Entdecker sog. **Galvani'sche** Ströme durch chemische Wirkung erregt werden: Taucht man nämlich eine Zinkplatte in verdünnte Schwefelsäure, so entwickelt sich Wasserstoffgas, das zunächst an der Platte aufsteigt, — amalgamirt zeigt sie sich fast unempfindlich gegen die Säure, — setzt man aber noch eine Kupferplatte (—) in die Säure und verbindet sie metallisch mit der Zinkplatte (+), so entsteht ein elektrischer Strom, der durch das nunmehrige Aufsteigen des Wasserstoffgases am Kupfer sichtbar wird. — Einen kräftigern Strom erhält man durch Vereinigung mehrerer Elementenpaare zu einer Kette: Entweder baut man eine Säule, bei welcher in gleicher Folge Zink, Kupfer und eine mit einem Leiter (Salzwasser oder stark verdünnte Säure) befeuchtete Tuchscheibe wechseln, eine sog. **Volta'sche Säule**, — oder man taucht in eine Reihe mit verdünnter Schwefelsäure gefüllter Zellen je ein Zink- und ein Kupferelement, und verbindet die Zinkplatte einer Zelle metallisch mit der Kupferplatte der folgenden Zelle, — oder man theilt nach Daniell's Vorschlage, um eine Batterie von etwas constanterer Wirkung zu erhalten, jede Zelle durch eine poröse Scheidewand ab, setzt in den einen Theil ein Zinkelement in eine Lösung von Kochsalz, in den andern ein Kupferelement in eine Lösung von Kupfervitriol, — etc. In allen Fällen entsteht der Strom, sobald die äussersten Elemente durch den sog. **Polardraht** mit einander verbunden werden. — Ebenso entstehen elektrische Ströme, wenn man,

wie bei der sog. **Erdbatterie**, in die feuchte Erde eine Zinkplatte, an einer andern Stelle eine Kupferplatte eingräbt, und beide Platten durch einen Draht verbindet, — oder, wenn man, wie bei der sog. **thermo-elektrischen Säule**, aus zwei Streifen verschiedener Metalle einen Ring zusammenlötet, und den Lötstellen verschiedene Temperaturen gibt, — etc.

Der von Joh. Georg **Salzer** (Winterthur 1720 — Berlin 1779; Professor der Mathematik und Philosophie zu Berlin, auch Mitglied der Academie; vergl. Bd. 8 meiner Biographien) im November 1752 an seinen Freund Albrecht von **Haller** (Bern 1706 — Bern 1777; Professor der Medicin in Göttingen, Präsident der dortigen und auswärtiges Mitglied der Pariser-Academie; vergl. Bd. 2 meiner Biographien) mit den Worten „Un morcean de plomb ou d'argent, appliqué à la langue n'y excite aucun goût; si on les joint ensemble, de manière que les deux métaux se touchent, alors on sent un goût approchant à l'aigre du vitriol de fer“ beschriebene merkwürdige, von ihm als Beweis einer entstehenden Vibration angesehene Versuch (vergl. Biogr. III 309; ferner die 1754 erschienenen Mém. de Berl. 1752, etc.) war schon längst wieder vergessen, als **Galvani** 1790 die Entdeckung machte, dass entblößte Froschschenkel, welche man bald nach eingetretenem Tode mit zwei verschiedenen Metallen berührt, jedesmal heftig zucken, wenn man Letztere zusammenbringt. **Galvani** suchte (s. seine Schrift von 1791 in 315) den Grund dieser Erscheinungen in einer besondern thierischen Elektrizität, — während alsbald **Volta** (s. seine „Memoria sull' Elettricità animale; discorso recitato il die 5 Maggio 1792, — deutsch, Prag 1798“ und die eigentlich schon 1806 geschriebene Abhandlung von 1814 in 315) zu beweisen suchte, dass die Elektrizität durch die Berührung der Metalle hervorgerufen werde und der Froschschenkel nur die untergeordnete Rolle eines Leiters spiele, ja 1799 die Richtigkeit seiner Ansicht durch den Bau der nach ihm benannten Säule belegen konnte. — Zum Bau einer Batterie, welche während längerer Zeit

constant wirken soll, sind die durch beistehende Figur erläuterten sog. **Minotto-Elemente** zu empfehlen. Bezeichnet man die Ausschläge an einer Tangentenboussole (vergl. 320) von 1 und 82 Windungen mit  $B_1$  und  $B_{82}$ , so ergab mir ein solches Element unmittelbar nach der Füllung (ohne einige Tropfen Schwefelsäure beizufügen, oder vorher constanten Schluss anzuwenden, — durch welche beide Hülfsverfahren der Process sehr befördert werden kann)  $B_{82} = 80^\circ$ , — einen Tag später  $40^\circ$ , —

nach  $2^d:48^\circ$  oder  $B_1 = 4^\circ$ , — nach  $3^d:8^\circ$ , — nach  $4^d:10^\circ$ , — nach  $5^d$  (von 4—5 während  $24^h$  constanten Schluss gebend):  $20^\circ$ , was etwa zu erlangen ist; bei continuirlichem Gebrauche gibt ein solches Element sodann bei einem Monat, — bei nur zeitweisem Gebrauche viele Monate lang constanten Strom.



Um dagegen für kurze Zeit einen kräftigen Linien-Strom zu erhalten, sind in Dutzend-Kistchen zusammengestellte zweizöllige Elemente von **Daniell** zu empfehlen, bei denen eine Thonselle als Diaphragma wirkt, ein Kupferdraht zugleich als Element und Verbindungsdrath dient. Ein Dutzend-Kistchen gab unmittelbar nach Füllung

$B_{11} = 65^\circ$ , — nach zehntägigem Gebrauche aber nur noch  $4^\circ$ , — bei Speisung mit pulverisirtem Kupfervitriol sofort wieder  $44^\circ$ ; zehn solche Kistchen gaben bei kurzem Schlusse  $70^\circ$ , bei 60 Kil. Widerstand (vergl. 318) noch  $60^\circ$ , bei 500 Kil. noch  $40^\circ$ . — Für die von William Robert Grove (Svansea 1811; Professor der Physik in London) vorgeschlagene Zink-Platin-Batterie vergl. dessen Abhandlung „On a new voltaic battery of great energy (Phil. Mag. 1839)“, — für die von Bunsen beliebte Zink-Kohlen-Batterie dessen Notiz „Bereitung einer Kohle als Ersatz des Platin's in der Grove'schen Kette (Pogg. Annal. 1842)“, — etc. — Für Erdbatterieen vergl. z. B. meine „Beobachtungen an einer Erdbatterie (Bern. Mitth. 1855)“. — Die thermoelektrischen Ströme entdeckte 1822 Thomas Johann Seebeck (Reval 1770 — Berlin 1831; Mitglied der Berliner-Academie), vergl. seine Abhandlung „Magnetische Polarisation der Metalle und Erze durch Temperaturdifferenz (Berl. Abh. 1822—1823)“. Ueber ihre Anwendung zur Messung der strahlenden Wärme durch den sog. **Thermomultiplikator**, der in der neuern Zeit das ursprünglich von Joh. Christoph Sturm (Hippoltstein 1685 — Altdorf 1703; Professor der Mathematik und Physik zu Altdorf) in seinem „Collegium experimentale curiosum. Norimb. 1676—1685, 2 Vol. in 4.“ zu gleichem Zwecke vorgeschlagene, und dann wieder von Leslie (s. seine Schrift in 299) neu-erfundene **Differentialthermometer** mit Nutzen ersetzt hat, vergl. die von seinem Erfinder Leopoldo Nobili (Trassilico in Modena 1784 — Florenz 1835; Professor der Physik zu Florenz) gegebene „Description d'un thermomultiplicateur ou thermoscope électrique (Bibl. univers. 1830)“, und die von ihm mit Macedonio Melloni (Parma 1798 — Portici 1854; Professor der Physik zu Parma, und später Director des meteorologischen Observatoriums am Vesuv) angestellten „Recherches sur plusieurs phénomènes calorifiques entreprises au moyen du thermo-multiplicateur (Bibl. univ. 1831)“, etc.

**318. Das Ohm'sche Gesetz.** Bezeichnet  $s$  die Stärke eines elektrischen Stromes,  $e$  die elektromotorische Kraft der verwendeten Elemente, die um so grösser ist, je weiter die dazu gebrauchten Stoffe in der Spannungsreihe (+ Zink, Blei, Zinn, Eisen, Wismuth, Kupfer, Platin, Gold, Silber, Kohle, Graphit —) von einander abstehen,  $m$  die Anzahl der Elemente,  $f$  ihre in Quadratdecimetern gegebene Oberfläche,  $w_1$  den (für Wasser sehr grossen, durch Zusatz von Säuren, Salzen, etc. zu vermindern) Widerstand eines Elementes der Oberfläche 1,  $l$  die Länge des Schliessungsdrahtes in Metern,  $d$  die Dicke desselben in Millimetern, und  $w_2$  den (für Eisen 6, Platin 7, Quecksilber 39 mal so gross als für Kupfer gefundenen) Widerstand eines Schliessungsdrahtes der Dimensionen 1, so ist nach Ohm

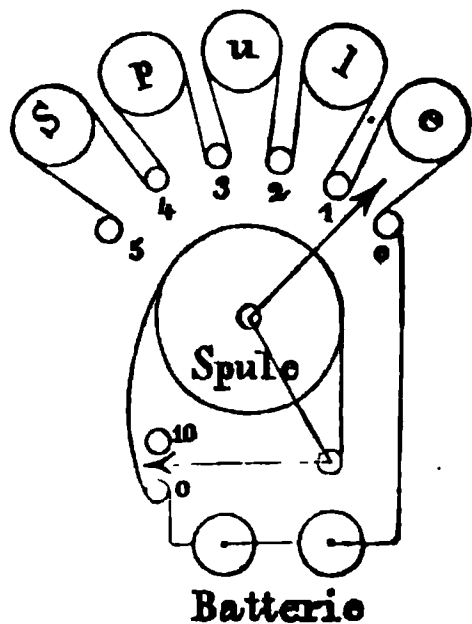
$$s = \frac{m d^2 e f}{m d^2 w_1 + f l w_2} = \frac{\text{Summe der elektromot. Kräfte}}{\text{Summe der Widerstände.}}$$

Für Elemente bestimmter Art ist; je nachdem  $l$  klein oder gross, das erste oder das zweite Glied im Nenner von überwiegender Bedeutung, und somit im erstern Falle  $s$  nahe proportional der Grösse, in letzterm aber der Anzahl der Elemente, so dass man z. B. für



**Localbatterien** wenige grosse, für **Linienbatterien** dagegen viele kleine Elemente verwendet.

Für **Ohm** und seine classische Schrift vergl. 315. — Zu betreffenden Untersuchungen dient der von **Wheatstone**, vergl. seinen „Account of several new instruments and processes for determining the constants of a voltaic circuit (Phil. Trans. 1843)“ erfundene **Rheostat**, von dessen für das schweizerische Telegraphennetz benutzter specieller Einrichtung das beistehende Schema einen Begriff



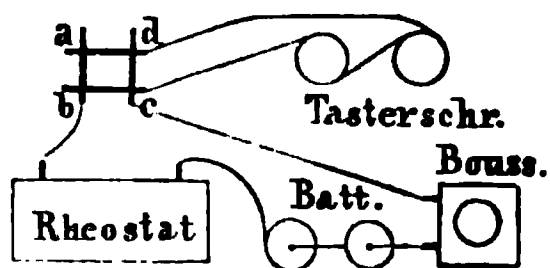
gibt: Die grosse Spule hat 10, jede der kleinen 1 Kilometer Draht, und werden somit die beiden Zeiger erst auf Null, dann z. B. auf 2 und 10 gestellt, so hat ein durchgeführter Strom in letzterm Falle 12 Kilometer mehr Widerstand zu überwinden als im ersten. Der von **Gustav Hasler** (Aarau 1880; Director der Telegraphenwerkstätte in Bern) für mich construirte Rheostat geht bis auf 200 Kil., und seine Widerstandsspulen sind für Eisendraht von 4<sup>mm</sup> be-

rechnet: Ich erhielt mit demselben bei zwei Minotto-Elementen für

|                 |   |   |   |    |    |    |     |     |
|-----------------|---|---|---|----|----|----|-----|-----|
| Kil.            | 0 | 2 | 5 | 10 | 25 | 50 | 100 | 200 |
| $B_1 = 10^0$    |   | 6 | 4 | 2  | 1  |    |     |     |
| $B_{22} = 62^0$ |   |   |   |    | 27 | 14 | 5   | 2   |

Da die eidgenössischen Linien nur 3<sup>mm</sup> Drahtdicke haben, so hat man somit nach dem Ohm'schen Gesetze, wenn 1 Kilometer des Apparates x Kilometern der eidgenössischen Linien entsprechen,

$$\frac{m \cdot 3^2 \cdot e \cdot f}{m \cdot 3^2 \cdot w_1 + f \cdot x \cdot w_2} = \frac{m \cdot 4^2 \cdot e \cdot f}{m \cdot 4^2 \cdot w_1 + f \cdot l \cdot w_2} \quad \text{oder} \quad x = 0,56 \cdot l$$



so dass obige 200 Kilometer nur etwa 100 Kilometern eidgenössischer Linien entsprechen. — Um den Widerstand eines Apparates, z. B. der Spulen des Tasterschreibers (vergl. 341), mit dem Rheostaten zu bestimmen, steckt man in dem Kettenwechsel erst bei a und c Stifte, und liest bei

vorher auf Null gestelltem Rheostaten an der Boussole ab; dann steckt man den Stift von a nach b über, d. h. schaltet den Tasterschreiber aus, und führt mittelst des Rheostaten die Boussole auf den vorigen Stand zurück; die nunmehrige Ablesung am Rheostaten gibt nun den Widerstand des Apparates in Kilometern.

**319. Weitere Eigenschaften.** Der galvanische Strom erhitzt dünne Leitungsdrähte, durchläuft sie mit einer von **Wheatstone** zu 60000 Meilen angeschlagenen Geschwindigkeit, — erregt beim Schliessen oder Oeffnen in einem benachbarten Leiter einen sog. **inducirten** Strom, der z. B. in den zur Zeit vielfach medicinisch verwendeten Erschütterungsapparaten benutzt werden konnte, weil er fortwährend seine Richtung ändert, nämlich als Oeffnungsstrom gleiche, als Schliessungsstrom entgegengesetzte Richtung wie der erregende Strom besitzt, — etc. Auch ist der galvanische Strom



als chemische Kraft thätig, kann Wasser zersetzen, — Kupfer aus Kupfervitriollösung in Wasser, Gold aus Goldchloridlösung in Wasser mit unreinem Cyankalium, etc. metallisch niederschlagen, und so zur sog. **Galvanoplastik** behülflich sein, — etc. Zwei parallele Polardrähte ziehen sich nach **Ampère's** Entdeckung an oder stoßen sich ab, je nachdem der Strom sie in gleichem oder entgegengesetztem Sinne durchläuft.

Für die Bestimmung der Geschwindigkeit der Elektrizität durch **Wheatstone** vergl. dessen Abhandlung „An account of some experiments to measure the velocity of electricity and the duration of electric light (Phil. Trans. 1834)“. Hat der Strom noch Hindernisse zu überwinden, z. B. durch Apparate zu gehen, so nimmt seine durchschnittliche Geschwindigkeit ab; für die circa 28 Meilen lange Linie Neuenburg-Bern-Zürich brauchte er an 0<sup>s</sup>,015, ging also nur mit einer Geschwindigkeit von circa 1800 g. Meilen. — Auf die Inductionserscheinungen machte zuerst **Faraday** in der 1832 publicirten zweiten Reihe seiner „Researches (s. 315)“ aufmerksam; dann wurden sie auch durch **Jacobi**, vergl. seine Abhandlung „Ueber die Inductionsphänomene beim Oeffnen und Schliessen einer Volta'schen Kette (Bull. Pet. 1838)“, — **Elie-François Wartmann** (Genf 1817; Professor der Physik zu Lausanne und Genf), vergl. seine „Mémoires I—VIII sur l'induction (Arch. de l'électr. und Arch. des scienc. phys. 1844—1850)“, — etc., untersucht. Die inducirten Ströme sind muthmasslich Schuld, dass sich ein zwischen den Polen eines starken Elektromagneten rasch drehender Metallzylinder über die Siedehitze hinaus erwärmt. — Die schon in 317 angedeutete Wasserzersetzung durch den galvanischen Strom, bei der man beide Gase erhalten kann, wenn man wenigstens den positiven, den Sauerstoff liefernden Pol des Schliessungsdrahtes in ein edles (nicht oxidirbares) Metall, z. B. Platin, auslaufen lässt, und über beide Pole mit Wasser gefüllte Auffangszylinder stellt, entdeckte **Anthony Carlisle** (Stillington 1768 — London 1840; Chirurg in London) im Jahre 1800, als er gemeinschaftlich mit **Nicholson** (s. dessen Journal of nat. philos. IV) experimentirte, und dabei den von der untersten Platte der Volta'schen Säule kommenden Draht in einen auf der obersten Platte liegenden Wassertropfen tauchte. — Für die von **Jacobi** 1838 erfundene Galvanoplastik vergl. dessen Schrift in 315. — **Faraday** hat in der 1834 erschienenen 7. Reihe seiner „Researches (s. 315)“ folgendes höchst interessante Gesetz nachgewiesen: Dieselbe Elektrizitätsmenge, welche aus 9 Kilogr. Wasser 1 Kil. Wasserstoff ausscheidet, scheidet auch aus Kupferoxyden 32 Kil. Kupfer, aus Bleioxyden 103 Kil. Blei, etc., ab, — d. h. die Lösung chemischer Equivalente (vergl. 250 und VIII) bedarf dieselbe Elektrizitätsmenge. — Für die Entdeckung von **Ampère** vergl. sein „Mémoire sur la théorie mathématique des phénomènes électrodynamiques uniquement déduite de l'expérience. Paris 1826 in 4.“

**320. Der Elektromagnetismus und die Telegraphie.** Der Polardraht hat auch magnetische Kraft: Bringt man ihn in den magnetischen Meridian, so wird das Nordende einer über demselben schwebenden Magnetnadel für einen nach ihr sehenden, Kopf voran im Strome sich schwimmend denkenden Beobachter links abgelenkt. Wird ein

weiches Eisen mit einem isolirten, mit Seide umspunnenen Polardrahte umwunden, so wird es zum **Elektromagnete**, verliert aber beim Oeffnen der Kette seinen Magnetismus augenblicklich wieder, — während ein Stahlstab, den man (analog 311) durch eine solche Drahtspirale zieht, dauernde magnetische Sättigung erhält. Umgekehrt entsteht, wenn einem Hufeisenmagnete gegenüber ein mit einem isolirten Kupferdrahte umwundener hufeisenförmiger Anker rotirt, eine **Magneto-Elektrisirmaschine**. — Die Ablenkung der Magnetnadel durch galvanische Ströme wird zum Messen der Letztern verwendet: Bei der sog. **Tangenten-Boussole** wird der Strom durch einen in die Ebene des magnetischen Meridianes fallenden Kreis geführt, in dessen Mittelpunkt eine verhältnissmässig kurze Nadel hängt; bei der **Sinus-Boussole** ist dieser Stromkreis beweglich und wird der Nadel nachgedreht, bis sie wieder in seine Ebene fällt. — Da der Strom auch den längsten Polardraht fast augenblicklich durchläuft, und dieser überdiess nach Steinheil's folgeschwerer Entdeckung zur Hälfte durch die Erde ersetzt werden kann, so wird es möglich, in kürzester Zeit auf beliebige Distanzen Zeichen zu geben oder **elektrische Telegraphen** einzurichten, indem man an der einen Station den Strom mit Hülfe eines sog. **Taster's** abwechselnd herstellt und unterbricht, dadurch auf der zweiten Station einen Elektromagneten befähigt, einen Anker abwechselnd anzuziehen und loszulassen, folglich auch jeden mit Letzterm in geeigneter Verbindung stehenden Apparat, sei es ein Schreibapparat, ein Läutwerk, eine sympathische Uhr, ein Chronoskop oder Chronograph, etc., in Thätigkeit zu setzen.

Nachdem **Oersted** 1820 (s. seine Schrift in 315) Kenntniss von dem Einflusse des galvanischen Stromes auf die Magnetnadel gegeben und damit den Elektromagnetismus entdeckt, sodann **Ampère** in seiner Abhandlung „Sur l'action des courans voltaïques (Annal. de chim. et de phys. 1820)“ die im Eingange des Textes mitgetheilte Regel ausgesprochen, und **Poggendorf** (s. seine 315 erwähnte Abhandlung) den elektromagnetischen **Multiplicator**, von welchem die im Texte beschriebenen Boussole als Abarten anzusehen sind, erfunden hatte, fand **Faraday** 1831, s. seine erste Serie der „Researches (vergl. 315)“, auch die Magnetoelektricität, und bald entstanden durch den Pariser-Mechaniker **Pixii** (vergl. Annal. de chim. et de phys. 1832), durch **Ettingshausen** (spätestens 1837; vergl. Gehler IX), durch Emil **Stöhrer** (Delitsch in Sachsen 1813; Mechanikus in Leipzig und Dresden), vergl. seine Mittheilung „Ueber die Construction magneto-elektrischer Maschinen (Pogg. Annal. 1844)“, etc. kräftige Magnetoelektrisirmaschinen nach dem im Texte angegebenen Principe. — Eine der wichtigsten Anwendungen des Elektromagnetismus bilden entschieden die elektrischen Telegraphen: Schon lange ehe die beiden Brüder, der französische Finanzbeamte Ignace-Urbain-Jean

**Chappe** (1760—1828) und der Abbé **Claude Chappe** (1763—1805) im Jahre 1792, vergl. des Erstern „Histoire de la télégraphie. Paris 1824, 2 Vol. in 8.“, der französischen Nationalversammlung zu belieben wussten, den seit alten Zeiten für Zeichen in die Ferne gebräuchlichen Feuersignalen die schon von **Hooke** (s. Phil. Trans. 1684) empfohlenen optischen Telegraphen mit beweglichen Gliedern zu substituiren, nämlich schon 1774, hatte **Lesage** (vergl. das Werk von Schellen in 315:4 A., pag. 294) die Idee, zwei Punkte mit 24 isolirten, den einzelnen Buchstaben entsprechenden Drähten zu verbinden, an deren Enden Paare von Hollunderkugeln angehängt waren, welche am einen Ende auseinander gingen, sobald das andere Ende mit dem Conductor einer Elektrisirmaschine verbunden wurde, — und nach Entdeckung der Wasserzersetzung durch den galvanischen Strom brachte Samuel Thomas **Sömmering** (Thorn 1755 — Frankfurt 1830; erst Professor der Medicin in Cassel und Mainz, dann Mitglied der Münchner-Académie, und zuletzt Arzt in Frankfurt) durch seine Abhandlung „Ueber einen elektrischen Telegraphen (Münchn. Denkschr. 1809—1810) in Vorschlag, die Enden der Drähte zu vergolden und in Wassergläschen ausmünden zu lassen. Nach Entdeckung des Elektromagnetismus lag es nahe, die Sömmering'schen Gläser durch Magnetnadeln zu ersetzen; dagegen war es ein wesentlicher Fortschritt, als 1832 einerseits Pavel Lwowitsch **Schilling** von Canstadt (Reval 1786 — Petersburg 1837; russischer Staatsrath), und anderseits **Gauss** und **Weber** zeigten, dass man mit zwei Drähten, einem Hilfsapparate zur Umkehrung des Stromes, und der Combination von Nadelausschlägen nach rechts und links für alle Zeichen ausreiche, — und als sodann 1838 **Steinheil**, vergl. seine Abhandlung „Ueber Telegraphie, insbesondere durch galvanische Kräfte. München 1838 in 4.“, noch die brillante Entdeckung machte, dass der zweite Draht durch die Erde ersetzt werden könne, so war der praktische Betrieb auf weiten Strecken ermöglicht, und damit auch die Erfindung aller Arten von Zeiger-, Schreib- und Druck-Apparaten der Mühe werth. — Von den Schreibapparaten ist der von Samuel Finlay Breese **Morse** (Charlestown in Massachusetts 1791; früher Maler, später Professor der Naturgeschichte in New-Haven) 1835 Erfundene, mit den aus . (di) und — (doo) combinirten Buchstaben: a.—, ä.—.—, b—..., c.—.—., d—..., e., f.—.—., g—.—., h...., i.., j.—.—.—, k—.—., l.—.—., m—.—., n—.—., o—.—.—, ö—.—.—., p.—.—., q—.—.—., r.—.—., s...., t—, u.—.—., ü.—.—.—, v....—, w.—.—., x—.—.—., y.—.—.—, z—.—.—., ch—.—.—.—, und Ziffern: 0—.—.—.—.—, 1.—.—.—.—.—, 2..—.—.—.—, 3...—.—.—, 4....—.—, 5....., 6—....., 7—.—...., 8—.—.—.—., 9—.—.—.—.—, immer noch am gebräuchlichsten. — Für den Chronographen vergl. 341, — für das von **Wheatstone** um 1840 erfundene und sodann von **Hipp** wesentlich verbesserte Chronoscop, sowie überhaupt für weiteren Detail die in 315 verzeichnete Literatur.

## Einige Zusätze.

---

- Zu 4.** Vergleiche „Didion, Notice sur la vie et les ouvrages du Général J. V. Poncelet. Paris 1869 in 8., — Bence Jones, The life and letters of Faraday. London 1870, 2 Vol. in 8.“
- Zu 19.** Nach „Franz Weepcke (Dessau 1826 — Paris 1864; meist in Paris und Rom lebend), Mémoire sur la propagation des chiffres indiens (Journ. asiat.)“ sind muthmasslich etwa im 8. Jahrhundert mit den Anfangsbuchstaben der Zahlwörter des Sanscrit übereinstimmende Zahlzeichen durch die Neu-Pythagoräer in den Westen gekommen, von den Römern statt ihrer unbequemen Kerbenschrift bald in Gebrauch genommen, und sodann nach Spanien, etc., verbreitet worden; im 8. Jahrhundert kamen über Bagdad nochmals neue Zeichen, von denen dann aber nur das bisdahin fehlende, und zur Zeit des Gebrauches der Rechentafel (Abacus) auch noch nicht so nothwendige Stellenzeichen Null (arabisch: cifron, leer, — italienisch: zephiro oder abgekürzt zero) Eingang fand.
- Zu 40.** Die Schrift von Zeuner ist seither unter dem Titel „Abhandlungen aus der mathematischen Statistik. Leipzig 1869 in 8.“ erschienen. Ferner mag noch „Wiegand, Die mathematischen Grundlagen der Lebensversicherungsinstitute. Halle 1854 in 8.“ nachgetragen werden.
- Zu 79.** Hier ist noch „Friedrich Ludwig Stegmann (Frankfurt 1813; Professor der Mathematik zu Marburg), Lehrbuch der Variationsrechnung. Cassel 1854 in 8.“ zu erwähnen.
- Zu 116.** Seither ist „Geiser, Einleitung in die synthetische Geometrie. Leipzig 1869 in 8.“ erschienen.
- Zu 131.** Hier mögen „Jacques-Philippe-Marie Binet (Rennes 1786 — Paris 1856; Professor der Astronomie und Mitglied der Academie zu Paris), Sur la courbure des lignes considérées comme provenant de l'intersection mutuelle de deux surfaces données (Compt. rend. 1844, Vol. 19)“, und „Lamé, Leçons sur les coordonnées curvilignes et leurs diverses applications. Paris 1859 in 8.“ nachgetragen werden.
- Zu 206.** Vergleiche auch „Jean-Baptiste Brasseur (Esch in Luxemburg 1802 bis Liège 1868; Professor der Mathematik zu Lüttich; vergl. Boncompagni 1869 VI), Mémoire sur une nouvelle méthode d'application de la géométrie descriptive à la recherche des propriétés de l'étendue (Mém. de Brux. XXIX, 1855)“.
- Zu 313.** Soeben ist „Tyndall, Researches on Diamagnetism and magnetic Action. London 1870 in 8.“ erschienen.
-

## Einleitung zu den Tafeln.

---

I. Reductionstafel für Maasse, Gewichte und Münzen. Nach ihr findet man z. B., dass

|                                                 |               |
|-------------------------------------------------|---------------|
|                                                 | per Kilometer |
| 1 fl. ( $1\frac{1}{7}$ ) per deutsche Meile . . | = 0,2888 fr.  |
| 1 thlr ( $1\frac{1}{4}$ ) per preussische Meile | = 0,4978 „    |
| 1 fr. per Schweizerstunde . . .                 | = 0,2083 „    |
| 1 Dollar ( $3\frac{7}{8}$ ) per Mile . . . .    | = 3,3554 „    |

Die in kleinerer Schrift gedruckten Zahlen sind bei Längenmaass und Gewicht Logarithmen der Reductionszahlen, — bei Flächenmaass geben sie die Anzahl Pfunde, welche einen Quadratzoll eben so belasten, wie ein Kilogramm einen Quadratcentimeter.

II<sup>a</sup>. Factorentafel. Nach ihr ist z. B.

$$663 = 3 \cdot 221 \quad \text{und} \quad 221 = 13 \cdot 17 \quad \text{also} \quad 663 = 3 \cdot 13 \cdot 17.$$

II<sup>b</sup>. Tafel der Potenzen, Wurzeln, Kreisumfänge, Kreisflächen, Radien und Reciproken. In der erweiterten Quadrattafel gehören die fetten Ziffern zu allen Columnen, sind jedoch für jeden Punct um eine Einheit zu vermehren, so dass z. B.  $838^2 = 702244$ ; sie ist auch zum Aussiehen der Quadratwurzeln auf drei Stellen zu gebrauchen.

III. Mortalitätstafel und Hülftafel für Zinsrechnung. Von den Mortalitätstafeln ist die erste diejenige der schweizerischen Rentenanstalt, die zweite die von Gysi 1867 für die Schweiz construirte, die dritte die in England accreditirte der sog. 17 Gesellschaften. Vergl. für die Mortalitätstafel 40, — für die Tafel zur Erleichterung der Zins- und Rentenrechnung 27.

IV. Logarithmentafel. Die zwei ersten Seiten der Tafel geben die natürlichen und gemeinen Logarithmen aller Primzahlen von 1 bis 1000 auf 10 Stellen, und lassen mit Hülfe von 11 oder einer Interpolationsformel (49 oder 54) verhältnissmässig leicht auch andere Logarithmen eben so genau berechnen, sumal sie von  $\log. \text{nat. } 10$  und  $\log. e = 1 : \log. \text{nat. } 10$ , mit welchen man gemeine oder natürliche Logarithmen multipliciren muss, um natürliche oder gemeine Logarithmen zu erhalten, die Vielfachen geben. Die zwei folgenden Seiten enthalten eine Tafel vierstelliger gemeiner Logarithmen, und geben z. B.

|                    |                               |
|--------------------|-------------------------------|
| log 237,2 = 2,3747 | Num log 5,2482 = 1771 . . , . |
| 18.0,2 . . . . . 4 | <u>2480</u>                   |
| 2,3751             | 2 : 25 = 0,1.                 |

V. Trigonometrische Tafel. Die sechs ersten Seiten enthalten die gewöhnlichen trigonometrischen Logarithmen, und geben z. B.

$$\log \sin 34^\circ 23' = 9,7513 \quad 31 - 13 = + 18$$

$$+ 5 \dots \dots 3 \cdot 1,8$$

$$\hline 9,7518$$

$$\text{Arc log Ctg } 9,6933 = 90^\circ - (26^\circ 10' + 6') = 63^\circ 44'$$

$$\hline 14$$

$$19 \cdot 10 : + 32 = 46 - 14$$

$$+ 6$$

Bei den drei ersten Seiten ist die Charakteristik immer zu streichen. Die siebente Seite gibt die trigonometrischen Linien für den Radius Eins.

VI. Sehnentafel. Sollen z. B. für den Radius 24,0 zu der Sehne 31,6 Mittelpunktswinkel und Pfeil gefunden werden, so hat man

$$31,6 \cdot 10000 : 24,0 = 13167 = 82^\circ 21'$$

$$\hline 121$$

$$252 - 121 = 131 \dots \dots 46 \cdot 60 : 131 = 21$$

$$\text{Pfeil } 82^\circ 21' = 2453 \quad 510 - 453 = 57$$

$$\hline 20 \dots \dots 21 \cdot 57 : 60$$

$$2473 \cdot 24,0 : 10000 = 5,9352$$

VII<sup>a</sup>. Tafel der Bogenlängen für den Radius 1. Nach ihr ist

$$\text{Arc } 63^\circ 24' 17'' = 1,047198 \dots \dots 60^\circ$$

$$52360 \dots \dots 3^\circ$$

$$5818 \dots \dots 20'$$

$$1164 \dots \dots 4'$$

$$48 \dots \dots 10''$$

$$34 \dots \dots 7''$$

$$\hline 1,106622$$

VII<sup>b</sup>. Tafel der Logarithmen von  $a$ .  $\text{Arc } 1'' = \sin a''$ .

VII<sup>c</sup>. Reductionstafel für Zeit und Bogen. Sie gibt z. B.

$$127^\circ 24' 39'' = 8^h 29^m 38,6^s = 0,353919^d$$

und somit auch, da  $4 \times 0,353919 = 1,415676$  ist,

$$127^\circ 24' 39'' \text{ Sex.} = 141^\circ 56' 76'' \text{ Cent.}$$

VIII. Chemische Tafel.

IX. Physikalische Tafel.

X. Festigkeitstafel nach Culmann und Zeuner.

XI<sup>a</sup>. Tafel für Wasserdampf nach Regnault und Zeuner.

XI<sup>b</sup>. Psychrometer-Tafel. (Vergl. 305.)

XII. Hypsometrische Tafel. (Vergl. 273 und 275.)





|    | 0    | 100   | 200   | 300   | 400   | 500   | 600   | 700   | 800   | 900   |
|----|------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|
| 0  |      | 2.50  | 2.100 | 2.150 | 2.200 | 2.250 | 2.300 | 2.350 | 2.400 | 2.450 |
| 1  | *    | *     | 3.67  | 7.43  | *     | 3.167 | *     | *     | 3.267 | 17.53 |
| 2  | *    | 2.51  | 2.101 | 2.151 | 2.201 | 2.251 | 2.301 | 2.351 | 2.401 | 2.451 |
| 3  | *    | *     | 7.29  | 3.101 | 13.31 | *     | 3.201 | 19.37 | 11.73 | 3.301 |
| 4  | 2.2  | 2.52  | 2.102 | 2.152 | 2.202 | 2.252 | 2.302 | 2.352 | 2.402 | 2.452 |
| 5  | *    | 3.35  | 5.41  | 5.61  | 3.135 | 5.101 | 5.121 | 3.235 | 5.161 | 5.181 |
| 6  | 2.3  | 2.53  | 2.103 | 2.153 | 2.203 | 2.253 | 2.303 | 2.353 | 2.403 | 2.453 |
| 7  | *    | *     | 3.69  | *     | 11.37 | 3.169 | *     | 7.101 | 3.269 | *     |
| 8  | 2.4  | 2.54  | 2.104 | 2.154 | 2.204 | 2.254 | 2.304 | 2.354 | 2.404 | 2.454 |
| 9  | 3.3  | *     | 11.19 | 3.103 | *     | *     | 3.203 | *     | *     | 3.303 |
| 10 | 2.5  | 2.55  | 2.105 | 2.155 | 2.205 | 2.255 | 2.305 | 2.355 | 2.405 | 2.455 |
| 11 | *    | 3.37  | *     | *     | 3.137 | 7.73  | 13.47 | 3.237 | *     | *     |
| 12 | 2.6  | 2.56  | 2.106 | 2.156 | 2.206 | 2.256 | 2.306 | 2.356 | 2.406 | 2.456 |
| 13 | *    | *     | 3.71  | *     | 7.59  | 3.171 | *     | 23.31 | 3.271 | 11.83 |
| 14 | 2.7  | 2.57  | 2.107 | 2.157 | 2.207 | 2.257 | 2.307 | 2.357 | 2.407 | 2.457 |
| 15 | 3.5  | 5.23  | 5.43  | 3.105 | 5.83  | 5.103 | 3.205 | 5.143 | 5.163 | 3.305 |
| 16 | 2.8  | 2.58  | 2.108 | 2.158 | 2.208 | 2.258 | 2.308 | 2.358 | 2.408 | 2.458 |
| 17 | *    | 3.39  | 7.31  | *     | 3.139 | 11.47 | *     | 3.239 | 19.43 | 7.131 |
| 18 | 2.9  | 2.59  | 2.109 | 2.159 | 2.209 | 2.259 | 2.309 | 2.359 | 2.409 | 2.459 |
| 19 | *    | 7.17  | 3.73  | 11.29 | *     | 3.173 | *     | *     | 3.273 | *     |
| 20 | 2.10 | 2.60  | 2.110 | 2.160 | 2.210 | 2.260 | 2.310 | 2.360 | 2.410 | 2.460 |
| 21 | 3.7  | 11.11 | 13.17 | 3.107 | *     | *     | 3.207 | 7.103 | *     | 3.307 |
| 22 | 2.11 | 2.61  | 2.111 | 2.161 | 2.211 | 2.261 | 2.311 | 2.361 | 2.411 | 2.461 |
| 23 | *    | 3.41  | *     | 17.19 | 3.141 | *     | 7.89  | 3.241 | *     | 13.71 |
| 24 | 2.12 | 2.62  | 2.112 | 2.162 | 2.212 | 2.262 | 2.312 | 2.362 | 2.412 | 2.462 |
| 25 | 5.5  | 5.25  | 3.75  | 5.65  | 5.85  | 3.175 | 5.125 | 5.145 | 3.275 | 5.185 |
| 26 | 2.13 | 2.63  | 2.113 | 2.163 | 2.213 | 2.263 | 2.313 | 2.363 | 2.413 | 2.463 |
| 27 | 3.9  | *     | *     | 3.109 | 7.61  | 17.31 | 3.209 | *     | *     | 3.309 |
| 28 | 2.14 | 2.64  | 2.114 | 2.164 | 2.214 | 2.264 | 2.314 | 2.364 | 2.414 | 2.464 |
| 29 | *    | 3.43  | *     | 7.47  | 3.143 | 23.23 | 17.37 | 3.243 | *     | *     |
| 30 | 2.15 | 2.65  | 2.115 | 2.165 | 2.215 | 2.265 | 2.315 | 2.365 | 2.415 | 2.465 |
| 31 | *    | *     | 3.77  | *     | *     | 3.177 | *     | 17.43 | 3.277 | 7.133 |
| 32 | 2.16 | 2.66  | 2.116 | 2.166 | 2.216 | 2.266 | 2.316 | 2.366 | 2.416 | 2.466 |
| 33 | 3.11 | 7.19  | *     | 3.111 | *     | 13.41 | 3.211 | *     | 7.119 | 3.311 |
| 34 | 2.17 | 2.67  | 2.117 | 2.167 | 2.217 | 2.267 | 2.317 | 2.367 | 2.417 | 2.467 |
| 35 | 5.7  | 3.45  | 5.47  | 5.67  | 3.145 | 5.107 | 5.127 | 3.245 | 5.167 | 5.187 |
| 36 | 2.18 | 2.68  | 2.118 | 2.168 | 2.218 | 2.268 | 2.318 | 2.368 | 2.418 | 2.468 |
| 37 | *    | *     | 3.79  | *     | 19.23 | 3.179 | 7.91  | 11.67 | 3.279 | *     |
| 38 | 2.19 | 2.69  | 2.119 | 2.169 | 2.219 | 2.269 | 2.319 | 2.369 | 2.419 | 2.469 |
| 39 | 3.13 | *     | *     | 3.113 | *     | 7.77  | 3.213 | *     | *     | 3.313 |
| 40 | 2.20 | 2.70  | 2.120 | 2.170 | 2.220 | 2.270 | 2.320 | 2.370 | 2.420 | 2.470 |
| 41 | *    | 3.47  | *     | 11.31 | 3.147 | *     | *     | 3.247 | 29.29 | *     |
| 42 | 2.21 | 2.71  | 2.121 | 2.171 | 2.221 | 2.271 | 2.321 | 2.371 | 2.421 | 2.471 |
| 43 | *    | 11.13 | 3.81  | 7.49  | *     | 3.181 | *     | *     | 3.281 | 23.41 |
| 44 | 2.22 | 2.72  | 2.122 | 2.172 | 2.222 | 2.272 | 2.322 | 2.372 | 2.422 | 2.472 |
| 45 | 3.15 | 5.29  | 5.49  | 3.115 | 5.89  | 5.109 | 3.215 | 5.149 | 5.169 | 3.315 |
| 46 | 2.23 | 2.73  | 2.123 | 2.173 | 2.223 | 2.273 | 2.323 | 2.373 | 2.423 | 2.473 |
| 47 | *    | 3.49  | 13.19 | *     | 3.149 | *     | *     | 3.249 | 7.121 | *     |
| 48 | 2.24 | 2.74  | 2.124 | 2.174 | 2.224 | 2.274 | 2.324 | 2.374 | 2.424 | 2.474 |
| 49 | 7.7  | *     | 3.83  | *     | *     | 3.183 | 11.59 | 7.107 | 3.283 | 13.73 |

\* bezeichnet Primzahl.

|    | 0    | 100   | 200   | 300   | 400   | 500   | 600   | 700   | 800   | 900   |
|----|------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|
| 50 | 2.25 | 2.75  | 2.125 | 2.175 | 2.225 | 2.275 | 2.325 | 2.375 | 2.425 | 2.475 |
| 51 | 3.17 | *     | *     | 3.117 | 11.41 | 19.29 | 3.217 | *     | 23.37 | 3.317 |
| 52 | 2.26 | 2.76  | 2.126 | 2.176 | 2.226 | 2.276 | 2.326 | 2.376 | 2.426 | 2.476 |
| 53 | *    | 3.51  | 11.23 | *     | 3.151 | 7.79  | *     | 3.251 | *     | *     |
| 54 | 2.27 | 2.77  | 2.127 | 2.177 | 2.227 | 2.277 | 2.327 | 2.377 | 2.427 | 2.477 |
| 55 | 5.11 | 5.31  | 3.85  | 5.71  | 5.91  | 3.185 | 5.131 | 5.151 | 3.285 | 5.191 |
| 56 | 2.28 | 2.78  | 2.128 | 2.178 | 2.228 | 2.278 | 2.328 | 2.378 | 2.428 | 2.478 |
| 57 | 3.19 | *     | *     | 3.119 | *     | *     | 3.219 | *     | *     | 3.319 |
| 58 | 2.29 | 2.79  | 2.129 | 2.179 | 2.229 | 2.279 | 2.329 | 2.379 | 2.429 | 2.479 |
| 59 | *    | 3.53  | 7.37  | *     | 3.153 | 13.43 | *     | 3.253 | *     | 7.137 |
| 60 | 2.30 | 2.80  | 2.130 | 2.180 | 2.230 | 2.280 | 2.330 | 2.380 | 2.430 | 2.480 |
| 61 | *    | 7.23  | 3.87  | 19.19 | *     | 3.187 | *     | *     | 3.287 | 31.31 |
| 62 | 2.31 | 2.81  | 2.131 | 2.181 | 2.231 | 2.281 | 2.331 | 2.381 | 2.431 | 2.481 |
| 63 | 3.21 | *     | *     | 3.121 | *     | *     | 3.221 | 7.109 | *     | 3.321 |
| 64 | 2.32 | 2.82  | 2.132 | 2.182 | 2.232 | 2.282 | 2.332 | 2.382 | 2.432 | 2.482 |
| 65 | 5.13 | 3.55  | 5.53  | 5.73  | 3.155 | 5.113 | 5.133 | 3.255 | 5.173 | 5.193 |
| 66 | 2.33 | 2.83  | 2.133 | 2.183 | 2.233 | 2.283 | 2.333 | 2.383 | 2.433 | 2.483 |
| 67 | *    | *     | 3.89  | *     | *     | 3.189 | 23.29 | 13.59 | 3.289 | *     |
| 68 | 2.34 | 2.84  | 2.134 | 2.184 | 2.234 | 2.284 | 2.334 | 2.384 | 2.434 | 2.484 |
| 69 | 3.23 | 13.13 | *     | 3.123 | 7.67  | *     | 3.223 | *     | 11.79 | 3.323 |
| 70 | 2.35 | 2.85  | 2.135 | 2.185 | 2.235 | 2.285 | 2.335 | 2.385 | 2.435 | 2.485 |
| 71 | *    | 3.57  | *     | 7.53  | 3.157 | *     | 11.61 | 3.257 | 13.67 | *     |
| 72 | 2.36 | 2.86  | 2.136 | 2.186 | 2.236 | 2.286 | 2.336 | 2.386 | 2.436 | 2.486 |
| 73 | *    | *     | 3.91  | *     | 11.43 | 3.191 | *     | *     | 3.291 | 7.139 |
| 74 | 2.37 | 2.87  | 2.137 | 2.187 | 2.237 | 2.287 | 2.337 | 2.387 | 2.437 | 2.487 |
| 75 | 3.25 | 5.35  | 5.55  | 3.125 | 5.95  | 5.115 | 3.225 | 5.155 | 5.175 | 3.325 |
| 76 | 2.38 | 2.88  | 2.138 | 2.188 | 2.238 | 2.288 | 2.338 | 2.388 | 2.438 | 2.488 |
| 77 | 7.11 | 3.59  | *     | 13.29 | 3.159 | *     | *     | 3.259 | *     | *     |
| 78 | 2.39 | 2.89  | 2.139 | 2.189 | 2.239 | 2.289 | 2.339 | 2.389 | 2.439 | 2.489 |
| 79 | *    | *     | 3.93  | *     | *     | 3.193 | 7.97  | 19.41 | 3.293 | 11.89 |
| 80 | 2.40 | 2.90  | 2.140 | 2.190 | 2.240 | 2.290 | 2.340 | 2.390 | 2.440 | 2.490 |
| 81 | 3.27 | *     | *     | 3.127 | 13.37 | 7.83  | 3.227 | 11.71 | *     | 3.327 |
| 82 | 2.41 | 2.91  | 2.141 | 2.191 | 2.241 | 2.291 | 2.341 | 2.391 | 2.441 | 2.491 |
| 83 | *    | 3.61  | *     | *     | 3.161 | 11.53 | *     | 3.261 | *     | *     |
| 84 | 2.42 | 2.92  | 2.142 | 2.192 | 2.242 | 2.292 | 2.342 | 2.392 | 2.442 | 2.492 |
| 85 | 5.17 | 5.37  | 3.95  | 5.77  | 5.97  | 3.195 | 5.137 | 5.157 | 3.295 | 5.197 |
| 86 | 2.43 | 2.93  | 2.143 | 2.193 | 2.243 | 2.293 | 2.343 | 2.393 | 2.443 | 2.493 |
| 87 | 3.29 | 11.17 | 7.41  | 3.129 | *     | *     | 3.229 | *     | *     | 3.329 |
| 88 | 2.44 | 2.94  | 2.144 | 2.194 | 2.244 | 2.294 | 2.344 | 2.394 | 2.444 | 2.494 |
| 89 | *    | 3.63  | 17.17 | *     | 3.163 | 19.31 | 13.53 | 3.263 | 7.127 | 23.43 |
| 90 | 2.45 | 2.95  | 2.145 | 2.195 | 2.245 | 2.295 | 2.345 | 2.395 | 2.445 | 2.495 |
| 91 | 7.13 | *     | 3.97  | 17.23 | *     | 3.197 | *     | 7.113 | 3.297 | *     |
| 92 | 2.46 | 2.96  | 2.146 | 2.196 | 2.246 | 2.296 | 2.346 | 2.396 | 2.446 | 2.496 |
| 93 | 3.31 | *     | *     | 3.131 | 17.29 | *     | 3.231 | 13.61 | 19.47 | 3.331 |
| 94 | 2.47 | 2.97  | 2.147 | 2.197 | 2.247 | 2.297 | 2.347 | 2.397 | 2.447 | 2.497 |
| 95 | 5.19 | 3.65  | 5.59  | 5.79  | 3.165 | 5.119 | 5.139 | 3.265 | 5.179 | 5.199 |
| 96 | 2.48 | 2.98  | 2.148 | 2.198 | 2.248 | 2.298 | 2.348 | 2.398 | 2.448 | 2.498 |
| 97 | *    | *     | 3.99  | *     | 7.71  | 3.199 | 17.41 | *     | 3.299 | *     |
| 98 | 2.49 | 2.99  | 2.149 | 2.199 | 2.249 | 2.299 | 2.349 | 2.399 | 2.449 | 2.499 |
| 99 | 3.33 | *     | 13.23 | 3.133 | *     | *     | 3.233 | 17.47 | 29.31 | 3.333 |

\* bezeichnet Primzahl.

448

II. Tafel der Potenzen, Kreisumfänge, Kreisflächen  
 und Reciproken.

| a  | a <sup>2</sup> | a <sup>3</sup> | √a    | ∛a    | 2aπ    | a <sup>2</sup> π | $\frac{a}{2\pi}$ | $\frac{1}{a}$ |
|----|----------------|----------------|-------|-------|--------|------------------|------------------|---------------|
| 1  | 1              | 1              | 1,000 | 1,000 | 6,28   | 3,142            | 0,159            | 1,0000        |
| 2  | 4              | 8              | 1,414 | 1,260 | 12,57  | 12,566           | 0,318            | 0,5000        |
| 3  | 9              | 27             | 1,732 | 1,442 | 18,85  | 28,274           | 0,477            | 0,3333        |
| 4  | 16             | 64             | 2,000 | 1,587 | 25,13  | 50,265           | 0,637            | 0,2500        |
| 5  | 25             | 125            | 2,236 | 1,710 | 31,42  | 78,540           | 0,796            | 0,2000        |
| 6  | 36             | 216            | 2,449 | 1,817 | 37,70  | 113,10           | 0,955            | 0,1667        |
| 7  | 49             | 343            | 2,646 | 1,913 | 43,98  | 153,94           | 1,114            | 0,1429        |
| 8  | 64             | 512            | 2,828 | 2,000 | 50,26  | 201,06           | 1,273            | 0,1250        |
| 9  | 81             | 729            | 3,000 | 2,080 | 56,55  | 254,47           | 1,432            | 0,1111        |
| 10 | 100            | 1000           | 3,162 | 2,154 | 62,83  | 314,16           | 1,592            | 0,1000        |
| 11 | 121            | 1331           | 3,317 | 2,224 | 69,11  | 380,13           | 1,751            | 0,0909        |
| 12 | 144            | 1728           | 3,464 | 2,289 | 75,40  | 452,39           | 1,910            | 0,0833        |
| 13 | 169            | 2197           | 3,606 | 2,351 | 81,68  | 530,93           | 2,069            | 0,0769        |
| 14 | 196            | 2744           | 3,742 | 2,410 | 87,96  | 615,75           | 2,228            | 0,0714        |
| 15 | 225            | 3375           | 3,873 | 2,466 | 94,25  | 706,86           | 2,387            | 0,0667        |
| 16 | 256            | 4096           | 4,000 | 2,520 | 100,53 | 804,25           | 2,564            | 0,0625        |
| 17 | 289            | 4913           | 4,123 | 2,571 | 106,81 | 907,92           | 2,706            | 0,0588        |
| 18 | 324            | 5832           | 4,243 | 2,621 | 113,10 | 1017,9           | 2,865            | 0,0556        |
| 19 | 361            | 6859           | 4,359 | 2,668 | 119,38 | 1134,1           | 3,024            | 0,0526        |
| 20 | 400            | 8000           | 4,472 | 2,714 | 125,66 | 1256,6           | 3,183            | 0,0500        |
| 21 | 441            | 9261           | 4,583 | 2,759 | 131,95 | 1385,4           | 3,324            | 0,0476        |
| 22 | 484            | 10648          | 4,690 | 2,802 | 138,23 | 1520,5           | 3,501            | 0,0455        |
| 23 | 529            | 12167          | 4,796 | 2,844 | 144,51 | 1661,9           | 3,660            | 0,0435        |
| 24 | 576            | 13824          | 4,899 | 2,884 | 150,80 | 1809,6           | 3,820            | 0,0417        |
| 25 | 625            | 15625          | 5,000 | 2,924 | 157,08 | 1963,5           | 3,979            | 0,0400        |
| 26 | 676            | 17576          | 5,099 | 2,962 | 163,36 | 2123,7           | 4,138            | 0,0385        |
| 27 | 729            | 19683          | 5,196 | 3,000 | 169,65 | 2290,2           | 4,297            | 0,0370        |
| 28 | 784            | 21952          | 5,292 | 3,037 | 175,93 | 2463,0           | 4,456            | 0,0357        |
| 29 | 841            | 24389          | 5,385 | 3,072 | 182,21 | 2642,1           | 4,615            | 0,0345        |
| 30 | 900            | 27000          | 5,477 | 3,107 | 188,50 | 2827,4           | 4,774            | 0,0333        |
| 31 | 961            | 29791          | 5,568 | 3,141 | 194,78 | 3019,1           | 4,934            | 0,0323        |
| 32 | 1024           | 32768          | 5,657 | 3,175 | 201,06 | 3217,0           | 5,093            | 0,0313        |
| 33 | 1089           | 35937          | 5,745 | 3,208 | 207,35 | 3421,2           | 5,252            | 0,0303        |
| 34 | 1156           | 39304          | 5,831 | 3,240 | 213,63 | 3631,7           | 5,411            | 0,0294        |
| 35 | 1225           | 42875          | 5,916 | 3,271 | 219,91 | 3848,5           | 5,570            | 0,0286        |
| 36 | 1296           | 46656          | 6,000 | 3,302 | 226,19 | 4071,5           | 5,729            | 0,0278        |
| 37 | 1369           | 50653          | 6,083 | 3,332 | 232,48 | 4300,8           | 5,889            | 0,0270        |
| 38 | 1444           | 54872          | 6,164 | 3,362 | 238,76 | 4536,5           | 6,048            | 0,0263        |
| 39 | 1521           | 59319          | 6,245 | 3,391 | 245,04 | 4778,4           | 6,207            | 0,0256        |
| 40 | 1600           | 64000          | 6,325 | 3,420 | 251,33 | 5026,6           | 6,366            | 0,0250        |
| 41 | 1681           | 68921          | 6,403 | 3,448 | 257,61 | 5281,0           | 6,525            | 0,0244        |
| 42 | 1764           | 74088          | 6,481 | 3,476 | 263,89 | 5541,8           | 6,684            | 0,0238        |
| 43 | 1849           | 79507          | 6,557 | 3,503 | 270,18 | 5808,8           | 6,843            | 0,0233        |
| 44 | 1936           | 85184          | 6,633 | 3,530 | 276,46 | 6082,1           | 7,003            | 0,0227        |
| 45 | 2025           | 91125          | 6,708 | 3,557 | 282,74 | 6361,7           | 7,162            | 0,0222        |
| 46 | 2116           | 97336          | 6,782 | 3,583 | 289,03 | 6647,6           | 7,321            | 0,0217        |
| 47 | 2209           | 103823         | 6,856 | 3,609 | 295,31 | 6939,8           | 7,480            | 0,0213        |
| 48 | 2304           | 110592         | 6,928 | 3,634 | 301,59 | 7238,2           | 7,639            | 0,0208        |
| 49 | 2401           | 117649         | 7,000 | 3,659 | 307,88 | 7543,0           | 7,798            | 0,0204        |
| 50 | 2500           | 125000         | 7,071 | 3,684 | 314,16 | 7854,0           | 7,958            | 0,0200        |

II<sup>e</sup>. Tafel der Potenzen, Kreisumfänge, Kreisflächen  
und Reciproken.

449

| $a$ | $a^2$ | $a^3$   | $\sqrt{a}$ | $\sqrt[3]{a}$ | $2 a \pi$ | $a^2 \pi$ | $\frac{a}{2 \pi}$ | $\frac{1}{a}$ |
|-----|-------|---------|------------|---------------|-----------|-----------|-------------------|---------------|
| 51  | 2601  | 132651  | 7,141      | 3,708         | 320,44    | 8171      | 8,12              | 0,0196        |
| 52  | 2704  | 140608  | 7,211      | 3,733         | 326,73    | 8495      | 8,28              | 0,0192        |
| 53  | 2809  | 148877  | 7,280      | 3,756         | 333,01    | 8825      | 8,43              | 0,0189        |
| 54  | 2916  | 157464  | 7,348      | 3,780         | 339,29    | 9161      | 8,59              | 0,0185        |
| 55  | 3025  | 166375  | 7,416      | 3,803         | 345,58    | 9503      | 8,75              | 0,0182        |
| 56  | 3136  | 175616  | 7,483      | 3,826         | 351,86    | 9852      | 8,91              | 0,0179        |
| 57  | 3249  | 185193  | 7,550      | 3,849         | 358,14    | 10207     | 9,07              | 0,0175        |
| 58  | 3364  | 195112  | 7,616      | 3,871         | 364,42    | 10568     | 9,23              | 0,0172        |
| 59  | 3481  | 205379  | 7,681      | 3,893         | 370,71    | 10936     | 9,39              | 0,0169        |
| 60  | 3600  | 216000  | 7,746      | 3,915         | 376,99    | 11310     | 9,55              | 0,0167        |
| 61  | 3721  | 226981  | 7,810      | 3,936         | 383,27    | 11690     | 9,71              | 0,0164        |
| 62  | 3844  | 238328  | 7,874      | 3,958         | 389,56    | 12076     | 9,87              | 0,0161        |
| 63  | 3969  | 250047  | 7,937      | 3,979         | 395,84    | 12469     | 10,03             | 0,0159        |
| 64  | 4096  | 262144  | 8,000      | 4,000         | 402,12    | 12868     | 10,19             | 0,0156        |
| 65  | 4225  | 274625  | 8,062      | 4,021         | 408,41    | 13273     | 10,34             | 0,0154        |
| 66  | 4356  | 287496  | 8,124      | 4,041         | 414,69    | 13685     | 10,50             | 0,0152        |
| 67  | 4489  | 300763  | 8,185      | 4,062         | 420,97    | 14103     | 10,66             | 0,0149        |
| 68  | 4624  | 314432  | 8,246      | 4,082         | 427,26    | 14527     | 10,82             | 0,0147        |
| 69  | 4761  | 328509  | 8,307      | 4,102         | 433,54    | 14957     | 10,98             | 0,0145        |
| 70  | 4900  | 343000  | 8,367      | 4,121         | 439,82    | 15394     | 11,14             | 0,0143        |
| 71  | 5041  | 357911  | 8,426      | 4,141         | 446,11    | 15837     | 11,30             | 0,0141        |
| 72  | 5184  | 373248  | 8,485      | 4,160         | 452,39    | 16286     | 11,46             | 0,0139        |
| 73  | 5329  | 389017  | 8,544      | 4,179         | 458,67    | 16742     | 11,62             | 0,0137        |
| 74  | 5476  | 405224  | 8,602      | 4,198         | 464,96    | 17203     | 11,78             | 0,0135        |
| 75  | 5625  | 421875  | 8,660      | 4,217         | 471,24    | 17671     | 11,94             | 0,0133        |
| 76  | 5776  | 438976  | 8,718      | 4,236         | 477,52    | 18146     | 12,10             | 0,0132        |
| 77  | 5929  | 456533  | 8,775      | 4,254         | 483,81    | 18627     | 12,25             | 0,0130        |
| 78  | 6084  | 474552  | 8,832      | 4,273         | 490,09    | 19113     | 12,41             | 0,0128        |
| 79  | 6241  | 493039  | 8,888      | 4,291         | 496,37    | 19607     | 12,57             | 0,0127        |
| 80  | 6400  | 512000  | 8,944      | 4,309         | 502,65    | 20106     | 12,73             | 0,0125        |
| 81  | 6561  | 531441  | 9,000      | 4,327         | 508,94    | 20612     | 12,89             | 0,0123        |
| 82  | 6724  | 551368  | 9,055      | 4,344         | 515,22    | 21124     | 13,05             | 0,0122        |
| 83  | 6889  | 571787  | 9,110      | 4,362         | 521,50    | 21642     | 13,21             | 0,0120        |
| 84  | 7056  | 592704  | 9,165      | 4,380         | 527,79    | 22167     | 13,37             | 0,0119        |
| 85  | 7225  | 614125  | 9,220      | 4,397         | 534,07    | 22698     | 13,53             | 0,0118        |
| 86  | 7396  | 636056  | 9,274      | 4,414         | 540,35    | 23235     | 13,69             | 0,0116        |
| 87  | 7569  | 658508  | 9,327      | 4,431         | 546,64    | 23779     | 13,85             | 0,0115        |
| 88  | 7744  | 681472  | 9,381      | 4,448         | 552,92    | 24328     | 14,01             | 0,0114        |
| 89  | 7921  | 704969  | 9,434      | 4,465         | 559,20    | 24885     | 14,16             | 0,0112        |
| 90  | 8100  | 729000  | 9,487      | 4,481         | 565,49    | 25447     | 14,32             | 0,0111        |
| 91  | 8281  | 753571  | 9,539      | 4,498         | 571,77    | 26016     | 14,48             | 0,0110        |
| 92  | 8464  | 778688  | 9,592      | 4,514         | 578,05    | 26590     | 14,64             | 0,0109        |
| 93  | 8649  | 804357  | 9,644      | 4,531         | 584,34    | 27172     | 14,80             | 0,0108        |
| 94  | 8836  | 830584  | 9,695      | 4,547         | 590,62    | 27759     | 14,96             | 0,0106        |
| 95  | 9025  | 857375  | 9,747      | 4,563         | 596,90    | 28353     | 15,12             | 0,0105        |
| 96  | 9216  | 884736  | 9,798      | 4,579         | 603,19    | 28953     | 15,28             | 0,0104        |
| 97  | 9409  | 912673  | 9,849      | 4,595         | 609,47    | 29559     | 15,44             | 0,0103        |
| 98  | 9604  | 941192  | 9,899      | 4,610         | 615,75    | 30172     | 15,60             | 0,0102        |
| 99  | 9801  | 970299  | 9,950      | 4,626         | 622,04    | 30791     | 15,76             | 0,0101        |
| 100 | 10000 | 1000000 | 10,000     | 4,642         | 628,32    | 31416     | 15,92             | 0,0100        |

II<sup>e</sup>. Tafel der Potenzen, etc.  
Erweiterung der Quadrattafel.

| a  |    | 0    | 1      | 2      | 3      | 4      | 5      | 6      | 7      | 8      | 9      |
|----|----|------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|
| 0  |    | 0    | 1      | 4      | 9      | 16     | 25     | 36     | 49     | 64     | 81     |
| 1  |    | 100  | 121    | 144    | 169    | 196    | 225    | 256    | 289    | 324    | 361    |
| 2  |    | 400  | 441    | 484    | 529    | 576    | 625    | 676    | 729    | 784    | 841    |
| 3  |    | 900  | 961    | 1024   | 1089   | 1156   | 1225   | 1296   | 1369   | 1444   | 1521   |
| 4  |    | 1600 | 1681   | 1764   | 1849   | 1936   | 2025   | 2116   | 2209   | 2304   | 2401   |
| 5  |    | 2500 | 2601   | 2704   | 2809   | 2916   | 3025   | 3136   | 3249   | 3364   | 3481   |
| 6  |    | 3600 | 3721   | 3844   | 3969   | 4096   | 4225   | 4356   | 4489   | 4624   | 4761   |
| 7  |    | 4900 | 5041   | 5184   | 5329   | 5476   | 5625   | 5776   | 5929   | 6084   | 6241   |
| 8  |    | 6400 | 6561   | 6724   | 6889   | 7056   | 7225   | 7396   | 7569   | 7744   | 7921   |
| 9  |    | 8100 | 8281   | 8464   | 8649   | 8836   | 9025   | 9216   | 9409   | 9604   | 9801   |
| 10 | 1  | 0000 | 0201   | 0404   | 0609   | 0816   | 1025   | 1236   | 1449   | 1664   | 1881   |
| 11 |    | 2100 | 2321   | 2544   | 2769   | 2996   | 3225   | 3456   | 3689   | 3924   | 4161   |
| 12 |    | 4400 | 4641   | 4884   | 5129   | 5376   | 5625   | 5876   | 6129   | 6384   | 6641   |
| 13 |    | 6900 | 7161   | 7424   | 7689   | 7956   | 8225   | 8496   | 8769   | 9044   | 9321   |
| 14 |    | 9600 | 9881   | . 0164 | . 0449 | . 0736 | . 1025 | . 1316 | . 1609 | . 1904 | . 2201 |
| 15 | 2  | 2500 | 2801   | 3104   | 3409   | 3716   | 4025   | 4336   | 4649   | 4964   | 5281   |
| 16 |    | 5600 | 5921   | 6244   | 6569   | 6896   | 7225   | 7556   | 7889   | 8224   | 8561   |
| 17 |    | 8900 | 9241   | 9584   | 9929   | . 0276 | . 0625 | . 0976 | . 1329 | . 1684 | . 2041 |
| 18 | 3  | 2400 | 2761   | 3124   | 3489   | 3856   | 4225   | 4596   | 4969   | 5344   | 5721   |
| 19 |    | 6100 | 6481   | 6864   | 7249   | 7636   | 8025   | 8416   | 8809   | 9204   | 9601   |
| 20 | 4  | 0000 | 0401   | 0804   | 1209   | 1616   | 2025   | 2436   | 2849   | 3264   | 3681   |
| 21 |    | 4100 | 4521   | 4944   | 5369   | 5796   | 6225   | 6656   | 7089   | 7524   | 7961   |
| 22 |    | 8400 | 8841   | 9284   | 9729   | . 0176 | . 0625 | . 1076 | . 1529 | . 1984 | . 2441 |
| 23 | 5  | 2900 | 3361   | 3824   | 4289   | 4756   | 5225   | 5696   | 6169   | 6644   | 7121   |
| 24 |    | 7600 | 8081   | 8564   | 9049   | 9536   | . 0025 | . 0516 | . 1009 | . 1504 | . 2001 |
| 25 | 6  | 2500 | 3001   | 3504   | 4009   | 4516   | 5025   | 5536   | 6049   | 6564   | 7081   |
| 26 |    | 7600 | 8121   | 8644   | 9169   | 9696   | . 0225 | . 0756 | . 1289 | . 1824 | . 2361 |
| 27 | 7  | 2900 | 3441   | 3984   | 4529   | 5076   | 5625   | 6176   | 6729   | 7284   | 7841   |
| 28 |    | 8400 | 8961   | 9524   | . 0089 | . 0656 | . 1225 | . 1796 | . 2369 | . 2944 | . 3521 |
| 29 | 8  | 4100 | 4681   | 5264   | 5849   | 6436   | 7025   | 7616   | 8209   | 8804   | 9401   |
| 30 | 9  | 0000 | 0601   | 1204   | 1809   | 2416   | 3025   | 3636   | 4249   | 4864   | 5481   |
| 31 |    | 6100 | 6721   | 7344   | 7969   | 8596   | 9225   | 9856   | . 0489 | . 1124 | . 1761 |
| 32 | 10 | 2400 | 3041   | 3684   | 4329   | 4976   | 5625   | 6276   | 6929   | 7584   | 8241   |
| 33 |    | 8900 | 9561   | . 0224 | . 0889 | . 1556 | . 2225 | . 2896 | . 3569 | . 4244 | . 4921 |
| 34 | 11 | 5600 | 6281   | 6964   | 7649   | 8336   | 9025   | 9716   | . 0409 | . 1104 | . 1801 |
| 35 | 12 | 2500 | 3201   | 3904   | 4609   | 5316   | 6025   | 6736   | 7449   | 8164   | 8881   |
| 36 |    | 9600 | . 0321 | . 1044 | . 1769 | . 2496 | . 3225 | . 3956 | . 4689 | . 5424 | . 6161 |
| 37 | 13 | 6900 | 7641   | 8384   | 9129   | 9876   | . 0625 | . 1376 | . 2129 | . 2884 | . 3641 |
| 38 | 14 | 4400 | 5161   | 5924   | 6689   | 7456   | 8225   | 8996   | 9769   | . 0544 | . 1321 |
| 39 | 15 | 2100 | 2881   | 3664   | 4449   | 5236   | 6025   | 6816   | 7609   | 8404   | 9201   |
| 40 | 16 | 0000 | 0801   | 1604   | 2409   | 3216   | 4025   | 4836   | 5649   | 6464   | 7281   |
| 41 |    | 8100 | 8921   | 9744   | . 0569 | . 1396 | . 2225 | . 3056 | . 3889 | . 4724 | . 5561 |
| 42 | 17 | 6400 | 7241   | 8084   | 8929   | 9776   | . 0625 | . 1476 | . 2329 | . 3184 | . 4041 |
| 43 | 18 | 4900 | 5761   | 6624   | 7489   | 8356   | 9225   | . 0096 | . 0969 | . 1844 | . 2721 |
| 44 | 19 | 3600 | 4481   | 5364   | 6249   | 7136   | 8025   | 8916   | 9809   | . 0704 | . 1601 |
| 45 | 20 | 2500 | 3401   | 4304   | 5209   | 6116   | 7025   | 7936   | 8849   | 9764   | . 0681 |
| 46 | 21 | 1600 | 2521   | 3444   | 4369   | 5296   | 6225   | 7156   | 8089   | 9024   | 9961   |
| 47 | 22 | 0900 | 1841   | 2784   | 3729   | 4676   | 5625   | 6576   | 7529   | 8484   | 9441   |
| 48 | 23 | 0400 | 1361   | 2324   | 3289   | 4256   | 5225   | 6196   | 7169   | 8144   | 9121   |
| 49 | 24 | 1000 | 1081   | 2064   | 3049   | . 4036 | 5025   | 6016   | 7009   | 8004   | 9001   |



**II<sup>e</sup>. Tafel der Potenzen, etc.**  
**Erweiterung der Quadrattafel.**

**451**

| a  | 0              | 1     | 2     | 3     | 4     | 5     | 6     | 7      | 8      | 9      |
|----|----------------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|--------|--------|--------|
| 50 | <b>25</b> 0000 | 1001  | 2004  | 3009  | 4016  | 5025  | 6036  | 7049   | 8064   | 9081   |
| 51 | <b>26</b> 0100 | 1121  | 2144  | 3169  | 4196  | 5225  | 6256  | 7289   | 8324   | 9361   |
| 52 | <b>27</b> 0400 | 1441  | 2484  | 3529  | 4576  | 5625  | 6676  | 7729   | 8784   | 9841   |
| 53 | <b>28</b> 0900 | 1961  | 3024  | 4089  | 5156  | 6225  | 7296  | 8369   | 9444   | .0521  |
| 54 | <b>29</b> 1600 | 2681  | 3764  | 4849  | 5936  | 7025  | 8116  | 9209   | .0304  | .1401  |
| 55 | <b>30</b> 2500 | 3601  | 4704  | 5809  | 6916  | 8025  | 9136  | .0249  | .1364  | .2481  |
| 56 | <b>31</b> 3600 | 4721  | 5844  | 6969  | 8096  | 9225  | .0356 | .1489  | .2624  | .3761  |
| 57 | <b>32</b> 4900 | 6041  | 7184  | 8329  | 9476  | .0625 | .1776 | .2929  | .4084  | .5241  |
| 58 | <b>33</b> 6400 | 7561  | 8724  | 9889  | .1056 | .2225 | .3396 | .4569  | .5744  | .6921  |
| 59 | <b>34</b> 8100 | 9281  | .0464 | .1649 | .2836 | .4025 | .5216 | .6409  | .7604  | .8801  |
| 60 | <b>36</b> 0000 | 1201  | 2404  | 3609  | 4816  | 6025  | 7236  | 8449   | 9664   | .0881  |
| 61 | <b>37</b> 2100 | 3321  | 4544  | 5769  | 6996  | 8225  | 9456  | .0689  | .1924  | .3161  |
| 62 | <b>38</b> 4400 | 5641  | 6884  | 8129  | 9376  | .0625 | .1876 | .3129  | .4384  | .5641  |
| 63 | <b>39</b> 6900 | 8161  | 9424  | .0689 | .1956 | .3225 | .4496 | .5769  | .7044  | .8321  |
| 64 | <b>40</b> 9600 | .0881 | .2164 | .3449 | .4736 | .6025 | .7316 | .8609  | .9904  | : 1201 |
| 65 | <b>42</b> 2500 | 3801  | 5104  | 6409  | 7716  | 9025  | .0336 | .1649  | .2964  | .4281  |
| 66 | <b>43</b> 5600 | 6921  | 8244  | 9569  | .0896 | .2225 | .3556 | .4889  | .6224  | .7561  |
| 67 | <b>44</b> 8900 | .0241 | .1584 | .2929 | .4276 | .5625 | .6976 | .8329  | .9684  | : 1041 |
| 68 | <b>46</b> 2400 | 3761  | 5124  | 6489  | 7856  | 9225  | .0596 | .1969  | .3344  | .4721  |
| 69 | <b>47</b> 6100 | 7481  | 8864  | .0249 | .1636 | .3025 | .4416 | .5809  | .7204  | .8601  |
| 70 | <b>49</b> 0000 | 1401  | 2804  | 4209  | 5616  | 7025  | 8436  | 9849   | .1264  | .2681  |
| 71 | <b>50</b> 4100 | 5521  | 6944  | 8369  | 9796  | .1225 | .2656 | .4089  | .5524  | .6961  |
| 72 | <b>51</b> 8400 | 9841  | .1284 | .2729 | .4176 | .5625 | .7076 | .8529  | .9984  | : 1441 |
| 73 | <b>53</b> 2900 | 4361  | 5824  | 7289  | 8756  | .0225 | .1696 | .3169  | .4644  | .6121  |
| 74 | <b>54</b> 7600 | 9081  | .0564 | .2049 | .3536 | .5025 | .6516 | .8009  | .9504  | : 1001 |
| 75 | <b>56</b> 2500 | 4001  | 5504  | 7009  | 8516  | .0025 | .1536 | .3049  | .4564  | .6081  |
| 76 | <b>57</b> 7600 | 9121  | .0644 | .2169 | .3696 | .5225 | .6756 | .8289  | .9824  | : 1361 |
| 77 | <b>59</b> 2900 | 4441  | 5984  | 7529  | 9076  | .0625 | .2176 | .3729  | .5284  | .6841  |
| 78 | <b>60</b> 8400 | 9961  | .1524 | .3089 | .4656 | .6225 | .7796 | .9369  | : 0944 | : 2521 |
| 79 | <b>62</b> 4100 | 5681  | 7264  | 8849  | .0436 | .2025 | .3616 | .5209  | .6804  | .8401  |
| 80 | <b>64</b> 0000 | 1601  | 3204  | 4809  | 6416  | 8025  | 9636  | .1249  | .2864  | .4481  |
| 81 | <b>65</b> 6100 | 7721  | 9344  | .0969 | .2596 | .4225 | .5856 | .7489  | .9124  | : 0761 |
| 82 | <b>67</b> 2400 | 4041  | 5684  | 7329  | 8976  | .0625 | .2276 | .3929  | .5584  | .7241  |
| 83 | <b>68</b> 8900 | .0561 | .2224 | .3889 | .5556 | .7225 | .8896 | : 0569 | : 2244 | : 3921 |
| 84 | <b>70</b> 5600 | 7281  | 8964  | .0649 | .2336 | .4025 | .5716 | .7409  | .9104  | : 0801 |
| 85 | <b>72</b> 2500 | 4201  | 5904  | 7609  | 9316  | .1025 | .2736 | .4449  | .6164  | .7881  |
| 86 | <b>73</b> 9600 | .1321 | .3044 | .4769 | .6496 | .8225 | .9956 | : 1689 | : 3424 | : 5161 |
| 87 | <b>75</b> 6900 | 8641  | .0384 | .2129 | .3876 | .5625 | .7376 | .9129  | : 0884 | : 2641 |
| 88 | <b>77</b> 4400 | 6161  | 7924  | 9689  | .1456 | .3225 | .4996 | .6769  | .8544  | : 0321 |
| 89 | <b>79</b> 2100 | 3881  | 5664  | 7449  | 9236  | .1025 | .2816 | .4609  | .6404  | .8201  |
| 90 | <b>81</b> 0000 | 1801  | 3604  | 5409  | 7216  | 9025  | .0836 | .2649  | .4464  | .6281  |
| 91 | <b>82</b> 8100 | 9921  | .1744 | .3569 | .5396 | .7225 | .9056 | : 0889 | : 2724 | : 4561 |
| 92 | <b>84</b> 6400 | 8241  | .0084 | .1929 | .3776 | .5625 | .7476 | .9329  | : 1184 | : 3041 |
| 93 | <b>86</b> 4900 | 6761  | 8624  | .0489 | .2356 | .4225 | .6096 | .7969  | .9844  | : 1721 |
| 94 | <b>88</b> 3600 | 5481  | 7364  | 9249  | .1136 | .3025 | .4916 | .6809  | .8704  | : 0601 |
| 95 | <b>90</b> 2500 | 4401  | 6304  | 8209  | .0116 | .2025 | .3936 | .5849  | .7764  | .9681  |
| 96 | <b>92</b> 1600 | 3521  | 5444  | 7369  | 9296  | .1225 | .3156 | .5089  | .7024  | .8961  |
| 97 | <b>94</b> 0900 | 2841  | 4784  | 6729  | 8676  | .0625 | .2576 | .4529  | .6484  | .8441  |
| 98 | <b>96</b> 0400 | 2361  | 4324  | 6289  | 8256  | .0225 | .2196 | .4169  | .6144  | .8121  |
| 99 | <b>98</b> 0100 | 2081  | 4064  | 6049  | 8036  | .0025 | .2016 | .4009  | .6004  | .8001  |

| Alter          | Schweiz      |             | 17 engl. Ges. |         | Alter           | Schweiz      |             | 17 engl. Ges. |         |
|----------------|--------------|-------------|---------------|---------|-----------------|--------------|-------------|---------------|---------|
|                | R. A.<br>(m) | Gysi<br>(m) | (m)           | P=      |                 | R. A.<br>(m) | Gysi<br>(m) | (m)           | P=      |
| 0 <sup>a</sup> | 10000        | 10000       | —             | —       | 50 <sup>a</sup> | 3835         | 5005        | 69517         | 0,98406 |
| 1              | 7500         | 7840        | —             | —       | 51              | 3755         | 4923        | 68409         | 8310    |
| 2              | 7000         | 7563        | —             | —       | 52              | 3675         | 4832        | 67253         | 8206    |
| 3              | 6700         | 7423        | —             | —       | 53              | 3595         | 4740        | 66046         | 8091    |
| 4              | 6500         | 7328        | —             | —       | 54              | 3510         | 4648        | 64785         | 7969    |
| 5              | 6400         | 7258        | —             | —       | 55              | 3425         | 4549        | 63469         | 7834    |
| 6              | 6310         | 7201        | —             | —       | 56              | 3340         | 4449        | 62094         | 7687    |
| 7              | 6230         | 7155        | —             | —       | 57              | 3250         | 4344        | 60658         | 7532    |
| 8              | 6160         | 7118        | —             | —       | 58              | 3160         | 4221        | 59161         | 7361    |
| 9              | 6100         | 7087        | —             | —       | 59              | 3065         | 4107        | 57600         | 7175    |
| 10             | 6050         | 7056        | 100000        | 0,99324 | 60              | 2970         | 3990        | 55973         | 6966    |
| 11             | 6010         | 7029        | 99324         | 9322    | 61              | 2870         | 3864        | 54275         | 6739    |
| 12             | 5975         | 7005        | 98650         | 9319    | 62              | 2760         | 3723        | 52505         | 6488    |
| 13             | 5945         | 6979        | 97978         | 9315    | 63              | 2640         | 3579        | 50661         | 6216    |
| 14             | 5910         | 6950        | 97307         | 9310    | 64              | 2510         | 3409        | 48744         | 5917    |
| 15             | 5875         | 6924        | 96636         | 9306    | 65              | 2375         | 3228        | 46754         | 5592    |
| 16             | 5835         | 6897        | 95965         | 9300    | 66              | 2235         | 3022        | 44693         | 5239    |
| 17             | 5795         | 6860        | 95293         | 9294    | 67              | 2085         | 2819        | 42565         | 4853    |
| 18             | 5750         | 6828        | 94620         | 9287    | 68              | 1925         | 2614        | 40374         | 4437    |
| 19             | 5705         | 6795        | 93945         | 9279    | 69              | 1755         | 2428        | 38128         | 3991    |
| 20             | 5655         | 6757        | 93268         | 9271    | 70              | 1575         | 2247        | 35837         | 3507    |
| 21             | 5605         | 6716        | 92588         | 9262    | 71              | 1405         | 2064        | 33510         | 2984    |
| 22             | 5550         | 6672        | 91905         | 9254    | 72              | 1245         | 1876        | 31159         | 2420    |
| 23             | 5495         | 6625        | 91219         | 9244    | 73              | 1095         | 1704        | 28797         | 1812    |
| 24             | 5435         | 6576        | 90529         | 9233    | 74              | 960          | 1523        | 26439         | 1153    |
| 25             | 5375         | 6533        | 89835         | 9223    | 75              | 840          | 1344        | 24100         | 0444    |
| 26             | 5315         | 6486        | 89137         | 9211    | 76              | 730          | 1199        | 21797         | 8 9682  |
| 27             | 5250         | 6438        | 88434         | 9199    | 77              | 630          | 1042        | 19548         | 8853    |
| 28             | 5185         | 6391        | 87726         | 9186    | 78              | 540          | 851         | 17369         | 7956    |
| 29             | 5120         | 6342        | 87012         | 9173    | 79              | 460          | 716         | 15277         | 6944    |
| 30             | 5055         | 6290        | 86292         | 9158    | 80              | 390          | 574         | 13290         | 5959    |
| 31             | 4995         | 6240        | 85565         | 9142    | 81              | 330          | 486         | 11424         | 4856    |
| 32             | 4940         | 6189        | 84831         | 9125    | 82              | 280          | 404         | 9694          | 3681    |
| 33             | 4890         | 6141        | 84089         | 9108    | 83              | 245          | 332         | 8112          | 2409    |
| 34             | 4840         | 6086        | 83339         | 9090    | 84              | 205          | 272         | 6685          | 1032    |
| 35             | 4790         | 6029        | 82581         | 9071    | 85              | 165          | 203         | 5417          | 7 9490  |
| 36             | 4740         | 5971        | 81814         | 9051    | 86              | 135          | 154         | 4306          | 7752    |
| 37             | 4690         | 5916        | 81038         | 9031    | 87              | 105          | 117         | 3348          | 5777    |
| 38             | 4640         | 5854        | 80253         | 9009    | 88              | 80           | 84          | 2537          | 3473    |
| 39             | 4590         | 5799        | 79458         | 8987    | 89              | 55           | 59          | 1864          | 0762    |
| 40             | 4540         | 5731        | 78653         | 8964    | 90              | 35           | 29          | 1319          | 6 7627  |
| 41             | 4485         | 5672        | 77838         | 8939    | 91              | 20           | 20          | 892           | 3901    |
| 42             | 4425         | 5611        | 77012         | 8911    | 92              | 10           | 12          | 570           | 5 9474  |
| 43             | 4360         | 5534        | 76173         | 8875    | 93              | 6            | 7           | 339           | 4277    |
| 44             | 4290         | 5451        | 75316         | 8830    | 94              | 3            | 5           | 184           | 4 8370  |
| 45             | 4220         | 5385        | 74435         | 8779    | 95              | 1            | 2           | 89            | 1573    |
| 46             | 4145         | 5321        | 73526         | 8716    | 96              | —            | 1           | 37            | 3 5135  |
| 47             | 4070         | 5251        | 72582         | 8648    | 97              | —            | 1           | 13            | 0769    |
| 48             | 3995         | 5166        | 71601         | 8574    | 98              | —            | 1           | 4             | 2 5000  |
| 49             | 3915         | 5092        | 70580         | 8494    | 99              | —            | —           | 1             | —       |
| 50             | 3835         | 5005        | 69517         | 8406    | 100             | —            | —           | —             | —       |



| a   | 1,03 <sup>a</sup>  | $\Sigma$  | 1,04 <sup>a</sup>  | $\Sigma$  | 1,05 <sup>a</sup>  | $\Sigma$  |
|-----|--------------------|-----------|--------------------|-----------|--------------------|-----------|
| 1   | 1,0300             | —         | 1,0400             | —         | 1,0500             | —         |
| 2   | 1,0609             | 2,0909    | 1,0816             | 2,1216    | 1,1025             | 2,1525    |
| 3   | 1,0927             | 3,1836    | 1,1249             | 3,2465    | 1,1576             | 3,3101    |
| 4   | 1,1255             | 4,3091    | 1,1699             | 4,4163    | 1,2155             | 4,5256    |
| 5   | 1,1593             | 5,4684    | 1,2167             | 5,6330    | 1,2763             | 5,8019    |
| 6   | 1,1941             | 6,6625    | 1,2653             | 6,8983    | 1,3401             | 7,1420    |
| 7   | 1,2299             | 7,8923    | 1,3159             | 8,2142    | 1,4071             | 8,5491    |
| 8   | 1,2668             | 9,1591    | 1,3686             | 9,5828    | 1,4775             | 10,0266   |
| 9   | 1,3048             | 10,4639   | 1,4233             | 11,0061   | 1,5513             | 11,5779   |
| 10  | 1,3439             | 11,8078   | 1,4802             | 12,4864   | 1,6289             | 13,2068   |
| 12  | 1,4258             | 14,6178   | 1,6010             | 15,6268   | 1,7959             | 16,7130   |
| 14  | 1,5126             | 17,5989   | 1,7317             | 19,0236   | 1,9799             | 20,5786   |
| 16  | 1,6047             | 20,7616   | 1,8730             | 22,6975   | 2,1829             | 24,8404   |
| 18  | 1,7024             | 24,1169   | 2,0258             | 26,6712   | 2,4066             | 29,5390   |
| 20  | 1,8061             | 27,6765   | 2,1911             | 30,9692   | 2,6533             | 34,7193   |
| 30  | 2,4273             | 49,0027   | 3,2434             | 58,3283   | 4,3219             | 69,7608   |
| 40  | 3,2620             | 77,6633   | 4,8010             | 98,8265   | 7,0400             | 126,8400  |
| 50  | 4,3839             | 116,1808  | 7,1067             | 158,7738  | 11,4674            | 219,8154  |
| 60  | 5,8916             | 167,9450  | 10,5196            | 247,5103  | 18,6792            | 371,2629  |
| 70  | 7,9178             | 237,5119  | 15,5716            | 378,8621  | 30,4264            | 617,9549  |
| 80  | 10,6409            | 331,0039  | 23,0498            | 573,2948  | 49,5614            | 1019,7903 |
| 90  | 14,3005            | 456,6494  | 34,1193            | 861,1027  | 80,7304            | 1674,3377 |
| 100 | 19,2186            | 625,5064  | 50,5049            | 1287,1286 | 131,5013           | 2740,5264 |
| a   | 1,03 <sup>-a</sup> | $\Sigma'$ | 1,04 <sup>-a</sup> | $\Sigma'$ | 1,05 <sup>-a</sup> | $\Sigma'$ |
| 1   | 0,97087            | —         | 0,96154            | —         | 0,95238            | —         |
| 2   | 94260              | 1,9135    | 92456              | 1,8861    | 90703              | 1,8594    |
| 3   | 91514              | 2,8286    | 88900              | 2,7751    | 86384              | 2,7232    |
| 4   | 88849              | 3,7171    | 85480              | 3,6299    | 82270              | 3,5460    |
| 5   | 86261              | 4,5797    | 82193              | 4,4518    | 78353              | 4,3295    |
| 6   | 83748              | 5,4172    | 79031              | 5,2421    | 74622              | 5,0757    |
| 7   | 81309              | 6,2303    | 75992              | 6,0021    | 71068              | 5,7864    |
| 8   | 78941              | 7,0197    | 73069              | 6,7327    | 67684              | 6,4632    |
| 9   | 76642              | 7,7861    | 70259              | 7,4353    | 64461              | 7,1078    |
| 10  | 74409              | 8,5302    | 67556              | 8,1109    | 61391              | 7,7217    |
| 12  | 70138              | 9,9540    | 62460              | 9,3851    | 55684              | 8,8633    |
| 14  | 66112              | 11,2961   | 57748              | 10,5631   | 50507              | 9,8986    |
| 16  | 62317              | 12,5611   | 53391              | 11,6523   | 45811              | 10,8378   |
| 18  | 58739              | 13,7535   | 49363              | 12,6593   | 41552              | 11,6896   |
| 20  | 55368              | 14,8775   | 45639              | 13,5903   | 37689              | 12,4622   |
| 30  | 41199              | 19,6004   | 30832              | 17,2920   | 23138              | 15,3725   |
| 40  | 30656              | 23,1148   | 20829              | 19,7928   | 14205              | 17,1591   |
| 50  | 22811              | 25,7298   | 14071              | 21,4822   | 08720              | 18,2559   |
| 60  | 16973              | 27,6756   | 09506              | 22,6235   | 05354              | 18,9293   |
| 70  | 12630              | 29,1234   | 06422              | 23,3945   | 03287              | 19,8427   |
| 80  | 09398              | 30,2008   | 04338              | 23,9154   | 02018              | 19,5965   |
| 90  | 06993              | 31,0024   | 02931              | 24,2673   | 01239              | 19,7523   |
| 100 | 05203              | 31,5989   | 01980              | 24,5050   | 00760              | 19,8479   |

| n   | Natürliche<br>Logarithmen. | Gemeine<br>Logarithmen. | n   | Natürliche<br>Logarithmen. | Gemeine<br>Logarithmen. |
|-----|----------------------------|-------------------------|-----|----------------------------|-------------------------|
| 1   | 0,00000 00000              | 0,00000 00000           | 191 | 5,25227 34280              | 2,28103 33672           |
| 2   | 0,69314 71806              | 0,30102 99957           | 193 | 5,26269 01889              | 2,28555 73090           |
| 3   | 1,09861 22887              | 0,47712 12547           | 197 | 5,28320 37287              | 2,29446 62262           |
| 5   | 1,60943 79124              | 0,69897 00043           | 199 | 5,29330 48247              | 2,29885 30764           |
| 7   | 1,94591 01491              | 0,84509 80400           | 211 | 5,35185 81335              | 2,32428 24553           |
| 11  | 2,39789 52728              | 1,04139 26852           | 223 | 5,40717 17715              | 2,34830 48630           |
| 13  | 2,56494 93575              | 1,11394 33523           | 227 | 5,42495 00175              | 2,35602 58572           |
| 17  | 2,83321 33441              | 1,23044 89214           | 229 | 5,43372 20036              | 2,35983 54823           |
| 19  | 2,94443 89792              | 1,27875 36010           | 233 | 5,45103 84536              | 2,36735 59210           |
| 23  | 3,13549 42159              | 1,36172 78360           | 239 | 5,47646 35519              | 2,37839 79009           |
| 29  | 3,36729 58300              | 1,46239 79979           | 241 | 5,48479 69335              | 2,38201 70426           |
| 31  | 3,43398 72045              | 1,49136 16938           | 251 | 5,52545 29391              | 2,39967 37215           |
| 37  | 3,61091 79126              | 1,56820 17241           | 257 | 5,54907 60849              | 2,40993 31233           |
| 41  | 3,71357 20667              | 1,61278 38567           | 263 | 5,57215 40322              | 2,41995 57485           |
| 43  | 3,76120 01157              | 1,63346 84556           | 269 | 5,59471 13796              | 2,42975 22800           |
| 47  | 3,85014 76017              | 1,67209 78579           | 271 | 5,60211 88209              | 2,43296 92909           |
| 53  | 3,97029 19136              | 1,72427 58696           | 277 | 5,62401 75062              | 2,44247 97691           |
| 59  | 4,07753 74439              | 1,77085 20116           | 281 | 5,63835 46693              | 2,44870 63199           |
| 61  | 4,11087 38642              | 1,78532 98350           | 283 | 5,64544 68976              | 2,45178 64355           |
| 67  | 4,20469 26194              | 1,82607 48027           | 293 | 5,68017 26090              | 2,46686 76204           |
| 71  | 4,26267 98770              | 1,85125 83487           | 307 | 5,72684 77476              | 2,48713 83755           |
| 73  | 4,29045 94411              | 1,86332 28601           | 311 | 5,73979 29122              | 2,49276 03890           |
| 79  | 4,36944 78525              | 1,89762 70913           | 313 | 5,74620 31905              | 2,49554 43375           |
| 83  | 4,41884 06078              | 1,91907 80924           | 317 | 5,75890 17739              | 2,50105 92622           |
| 89  | 4,48863 63697              | 1,94939 00066           | 331 | 5,80211 83754              | 2,51982 79938           |
| 97  | 4,57471 09785              | 1,98677 17343           | 337 | 5,82008 29304              | 2,52762 99009           |
| 101 | 4,61512 05168              | 2,00432 13738           | 347 | 5,84932 47799              | 2,54032 94748           |
| 103 | 4,63472 89882              | 2,01283 72247           | 349 | 5,85507 19222              | 2,54282 54270           |
| 107 | 4,67282 88345              | 2,02938 37777           | 353 | 5,86646 80569              | 2,54777 47054           |
| 109 | 4,69134 78822              | 2,03742 64979           | 359 | 5,88332 23885              | 2,55509 44486           |
| 113 | 4,72738 78187              | 2,05307 84435           | 367 | 5,90536 18481              | 2,56466 60642           |
| 127 | 4,84418 70865              | 2,10380 37210           | 373 | 5,92157 84196              | 2,57170 88318           |
| 131 | 4,87519 73232              | 2,11727 12957           | 379 | 5,93753 62051              | 2,57863 92100           |
| 137 | 4,91998 09258              | 2,13672 05672           | 383 | 5,94803 49892              | 2,58319 87740           |
| 139 | 4,93447 39331              | 2,14301 48003           | 389 | 5,96357 93436              | 2,58994 96013           |
| 149 | 5,00394 63059              | 2,17318 62684           | 397 | 5,98393 62807              | 2,59879 05068           |
| 151 | 5,01727 98368              | 2,17897 69473           | 401 | 5,99396 14273              | 2,60314 43726           |
| 157 | 5,05624 58053              | 2,19589 96524           | 409 | 6,01371 51560              | 2,61172 33080           |
| 163 | 5,09375 02008              | 2,21218 76044           | 419 | 6,03787 09199              | 2,62221 40230           |
| 167 | 5,11799 38124              | 2,22271 64711           | 421 | 6,04263 28337              | 2,62428 20958           |
| 173 | 5,15329 15945              | 2,23804 61031           | 431 | 6,06610 80901              | 2,63447 72702           |
| 179 | 5,18738 58058              | 2,25285 30310           | 433 | 6,07073 77280              | 2,63648 78964           |
| 181 | 5,19849 70313              | 2,25767 85749           | 439 | 6,08449 94131              | 2,64246 45202           |

$\log 10 \times 2 = 4,60517 \ 01859 \ 88091 \ 36804$   
3    6,90775 52789 82137 05205  
4    9,21034 03719 76182 73607  
5    11,51292 54649 70228 42009

$\log 10 \times 6 = 13,81551 \ 05579 \ 64274 \ 10411$   
7    16,11809 56509 58319 78813  
8    18,42068 07439 52365 47214  
9    20,72326 58369 46411 15616

| n   | Natürliche<br>Logarithmen. | Gemeine<br>Logarithmen. | n                                  | Natürliche<br>Logarithmen. | Gemeine<br>Logarithmen. |
|-----|----------------------------|-------------------------|------------------------------------|----------------------------|-------------------------|
| 443 | 6,09356 97700              | 2,64640 37262           | 727                                | 6,58892 64775              | 2,86153 44109           |
| 449 | 6,10702 28877              | 2,65224 63410           | 733                                | 6,59714 57019              | 2,86510 39746           |
| 457 | 6,12468 33909              | 2,65991 62001           | 739                                | 6,60529 79209              | 2,86864 44384           |
| 461 | 6,13339 80430              | 2,66370 09254           | 743                                | 6,61069 60447              | 2,87098 88138           |
| 463 | 6,13772 70541              | 2,66558 09910           | 751                                | 6,62140 56518              | 2,87563 99370           |
| 467 | 6,14632 92577              | 2,66931 68806           | 757                                | 6,62936 32534              | 2,87909 58795           |
| 479 | 6,17170 05974              | 2,68033 55134           | 761                                | 6,63463 33579              | 2,88138 46568           |
| 487 | 6,18826 41231              | 2,68752 89612           | 769                                | 6,64509 09695              | 2,88592 63398           |
| 491 | 6,19644 41278              | 2,69108 14921           | 773                                | 6,65027 90486              | 2,88817 94939           |
| 499 | 6,21260 60958              | 2,69810 05456           | 787                                | 6,66822 82484              | 2,89597 47324           |
| 503 | 6,22059 01701              | 2,70156 79851           | 797                                | 6,68085 46788              | 2,90145 83214           |
| 509 | 6,23244 80166              | 2,70671 77823           | 809                                | 6,69579 89171              | 2,90794 85216           |
| 521 | 6,25575 00418              | 2,71683 77233           | 811                                | 6,69826 80541              | 2,90902 08542           |
| 523 | 6,25958 14641              | 2,71850 16889           | 821                                | 6,71052 31095              | 2,91434 31571           |
| 541 | 6,29341 92788              | 2,73319 72651           | 823                                | 6,71295 62007              | 2,91539 98352           |
| 547 | 6,30444 88024              | 2,73798 73263           | 827                                | 6,71780 46950              | 2,91750 55096           |
| 557 | 6,32256 52399              | 2,74585 51952           | 829                                | 6,72022 01551              | 2,91855 45306           |
| 563 | 6,33327 96281              | 2,75050 83948           | 839                                | 6,73221 07065              | 2,92376 19608           |
| 569 | 6,34388 04341              | 2,75511 22664           | 853                                | 6,74875 95475              | 2,93094 90312           |
| 571 | 6,34738 92097              | 2,75663 61082           | 857                                | 6,75343 79186              | 2,93298 08219           |
| 577 | 6,35784 22665              | 2,76117 58132           | 859                                | 6,75576 89220              | 2,93399 31638           |
| 587 | 6,37502 48198              | 2,76863 81012           | 863                                | 6,76041 46911              | 2,93601 07957           |
| 593 | 6,38519 43990              | 2,77305 46934           | 877                                | 6,77650 69924              | 2,94299 95934           |
| 599 | 6,39526 15981              | 2,77742 68224           | 881                                | 6,78105 76259              | 2,94497 59084           |
| 601 | 6,39859 49345              | 2,77887 44720           | 883                                | 6,78332 52006              | 2,94596 07036           |
| 607 | 6,40852 87911              | 2,78318 86911           | 887                                | 6,78784 49823              | 2,94792 36198           |
| 613 | 6,41836 49359              | 2,78746 04745           | 907                                | 6,81014 24501              | 2,95760 72871           |
| 617 | 6,42486 90239              | 2,79028 51640           | 911                                | 6,81454 28973              | 2,95951 83770           |
| 619 | 6,42810 52727              | 2,79169 06490           | 919                                | 6,82328 61224              | 2,96331 55114           |
| 631 | 6,44730 58625              | 2,80002 93592           | 929                                | 6,83410 87388              | 2,96801 57140           |
| 641 | 6,46302 94569              | 2,80685 80295           | 937                                | 6,84268 32822              | 2,97173 95909           |
| 643 | 6,46614 47242              | 2,80821 09729           | 941                                | 6,84694 31396              | 2,97358 96234           |
| 647 | 6,47234 62945              | 2,81090 42807           | 947                                | 6,85329 90932              | 2,97634 99790           |
| 653 | 6,48157 71293              | 2,81491 31813           | 953                                | 6,85961 49037              | 2,97909 29006           |
| 659 | 6,49072 35345              | 2,81888 54146           | 967                                | 6,87419 84955              | 2,98542 64741           |
| 661 | 6,49375 38399              | 2,82020 14595           | 971                                | 6,87832 64683              | 2,98721 92299           |
| 673 | 6,51174 53296              | 2,82801 50642           | 977                                | 6,88448 66520              | 2,98989 45637           |
| 677 | 6,51767 12729              | 2,83058 86687           | 983                                | 6,89060 91201              | 2,99255 35178           |
| 683 | 6,52649 48596              | 2,83442 07037           | 991                                | 6,89871 45343              | 2,99607 36545           |
| 691 | 6,53813 98238              | 2,83947 80474           | 997                                | 6,90475 07700              | 2,99869 51583           |
| 701 | 6,55250 78870              | 2,84571 80180           | e = 2,71828 18284 59045 23536      |                            |                         |
| 709 | 6,56385 55265              | 2,85064 62352           | log e = 0,43429 44819 03251 82765  |                            |                         |
| 719 | 6,57786 13577              | 2,85672 88904           | log 10 = 2,30258 50929 94045 68402 |                            |                         |

|           |                             |
|-----------|-----------------------------|
| log e × 2 | = 0,86858 89638 06503 65530 |
| 3         | 1,30288 34457 09755 48295   |
| 4         | 1,73717 79276 13007 31060   |
| 5         | 2,17147 24095 16259 13826   |

|           |                             |
|-----------|-----------------------------|
| log e × 6 | = 2,60576 68914 19510 96591 |
| 7         | 3,04006 13733 22762 79356   |
| 8         | 3,47435 58552 26014 62121   |
| 9         | 3,90865 03371 29266 44886   |

| n  | 0    | 1    | 2    | D  | 3    | 4    | 5    | 6    | D  | 7    | 8    | 9    |
|----|------|------|------|----|------|------|------|------|----|------|------|------|
| 10 | 0000 | 0048 | 0086 | 42 | 0128 | 0170 | 0212 | 0253 | 41 | 0294 | 0334 | 0374 |
| 11 | 0414 | 0453 | 0492 | 39 | 0531 | 0569 | 0607 | 0645 | 37 | 0682 | 0719 | 0755 |
| 12 | 0792 | 0828 | 0864 | 35 | 0899 | 0934 | 0969 | 1004 | 34 | 1038 | 1072 | 1106 |
| 13 | 1139 | 1173 | 1206 | 33 | 1239 | 1271 | 1303 | 1335 | 32 | 1367 | 1399 | 1430 |
| 14 | 1461 | 1492 | 1523 | 30 | 1553 | 1584 | 1614 | 1644 | 29 | 1673 | 1703 | 1732 |
| 15 | 1761 | 1790 | 1818 | 29 | 1847 | 1875 | 1903 | 1931 | 28 | 1959 | 1987 | 2014 |
| 16 | 2041 | 2068 | 2095 | 27 | 2122 | 2148 | 2175 | 2201 | 26 | 2227 | 2253 | 2279 |
| 17 | 2304 | 2330 | 2355 | 25 | 2380 | 2405 | 2430 | 2455 | 25 | 2480 | 2504 | 2529 |
| 18 | 2553 | 2577 | 2601 | 24 | 2625 | 2648 | 2672 | 2695 | 23 | 2718 | 2742 | 2765 |
| 19 | 2788 | 2810 | 2833 | 23 | 2856 | 2878 | 2900 | 2923 | 22 | 2945 | 2967 | 2989 |
| 20 | 3010 | 3032 | 3054 | 21 | 3075 | 3096 | 3118 | 3139 | 21 | 3160 | 3181 | 3201 |
| 21 | 3222 | 3243 | 3263 | 21 | 3284 | 3304 | 3324 | 3345 | 20 | 3365 | 3385 | 3404 |
| 22 | 3424 | 3444 | 3464 | 19 | 3483 | 3502 | 3522 | 3541 | 19 | 3560 | 3579 | 3598 |
| 23 | 3617 | 3636 | 3655 | 19 | 3674 | 3692 | 3711 | 3729 | 18 | 3747 | 3766 | 3784 |
| 24 | 3802 | 3820 | 3838 | 18 | 3856 | 3874 | 3892 | 3909 | 18 | 3927 | 3945 | 3962 |
| 25 | 3979 | 3997 | 4014 | 17 | 4031 | 4048 | 4065 | 4082 | 17 | 4099 | 4116 | 4133 |
| 26 | 4150 | 4166 | 4183 | 17 | 4200 | 4216 | 4232 | 4249 | 16 | 4265 | 4281 | 4298 |
| 27 | 4314 | 4330 | 4346 | 16 | 4362 | 4378 | 4393 | 4409 | 16 | 4425 | 4440 | 4456 |
| 28 | 4472 | 4487 | 4502 | 16 | 4518 | 4533 | 4548 | 4564 | 15 | 4579 | 4594 | 4609 |
| 29 | 4624 | 4639 | 4654 | 15 | 4669 | 4683 | 4698 | 4713 | 15 | 4728 | 4742 | 4757 |
| 30 | 4771 | 4786 | 4800 | 14 | 4814 | 4829 | 4843 | 4857 | 14 | 4871 | 4886 | 4900 |
| 31 | 4914 | 4928 | 4942 | 14 | 4955 | 4969 | 4983 | 4997 | 14 | 5011 | 5024 | 5038 |
| 32 | 5051 | 5065 | 5079 | 13 | 5092 | 5105 | 5119 | 5132 | 13 | 5145 | 5159 | 5172 |
| 33 | 5185 | 5198 | 5211 | 13 | 5224 | 5237 | 5250 | 5263 | 13 | 5276 | 5289 | 5302 |
| 34 | 5315 | 5328 | 5340 | 13 | 5353 | 5366 | 5378 | 5391 | 13 | 5403 | 5416 | 5428 |
| 35 | 5441 | 5453 | 5465 | 13 | 5478 | 5490 | 5502 | 5514 | 13 | 5527 | 5539 | 5551 |
| 36 | 5563 | 5575 | 5587 | 12 | 5599 | 5611 | 5623 | 5635 | 12 | 5647 | 5658 | 5670 |
| 37 | 5682 | 5694 | 5705 | 12 | 5717 | 5729 | 5740 | 5752 | 11 | 5763 | 5775 | 5786 |
| 38 | 5798 | 5809 | 5821 | 11 | 5832 | 5843 | 5855 | 5866 | 11 | 5877 | 5888 | 5899 |
| 39 | 5911 | 5922 | 5933 | 11 | 5944 | 5955 | 5966 | 5977 | 11 | 5988 | 5999 | 6010 |
| 40 | 6021 | 6031 | 6042 | 11 | 6053 | 6064 | 6075 | 6085 | 11 | 6096 | 6107 | 6117 |
| 41 | 6128 | 6138 | 6149 | 11 | 6160 | 6170 | 6180 | 6191 | 10 | 6201 | 6212 | 6222 |
| 42 | 6232 | 6243 | 6253 | 10 | 6263 | 6274 | 6284 | 6294 | 10 | 6304 | 6314 | 6325 |
| 43 | 6335 | 6345 | 6355 | 10 | 6365 | 6375 | 6385 | 6395 | 10 | 6405 | 6415 | 6425 |
| 44 | 6435 | 6444 | 6454 | 10 | 6464 | 6474 | 6484 | 6493 | 10 | 6503 | 6513 | 6522 |
| 45 | 6532 | 6542 | 6551 | 10 | 6561 | 6571 | 6580 | 6590 | 9  | 6599 | 6609 | 6618 |
| 46 | 6628 | 6637 | 6646 | 9  | 6656 | 6665 | 6675 | 6684 | 9  | 6693 | 6702 | 6712 |
| 47 | 6721 | 6730 | 6739 | 9  | 6749 | 6758 | 6767 | 6776 | 9  | 6785 | 6794 | 6803 |
| 48 | 6812 | 6821 | 6830 | 9  | 6839 | 6848 | 6857 | 6866 | 9  | 6875 | 6884 | 6893 |
| 49 | 6902 | 6911 | 6920 | 9  | 6928 | 6937 | 6946 | 6955 | 9  | 6964 | 6972 | 6981 |
| 50 | 6990 | 6998 | 7007 | 9  | 7016 | 7024 | 7033 | 7042 | 8  | 7050 | 7059 | 7067 |
| 51 | 7076 | 7084 | 7093 | 8  | 7101 | 7110 | 7118 | 7126 | 8  | 7135 | 7143 | 7152 |
| 52 | 7160 | 7168 | 7177 | 8  | 7185 | 7193 | 7202 | 7210 | 8  | 7218 | 7226 | 7235 |
| 53 | 7243 | 7251 | 7259 | 8  | 7267 | 7275 | 7284 | 7292 | 8  | 7300 | 7308 | 7316 |
| 54 | 7324 | 7332 | 7340 | 8  | 7348 | 7356 | 7364 | 7372 | 8  | 7380 | 7388 | 7396 |

| n  | 0    | 1    | 2    | D | 3    | 4    | 5    | 6    | D | 7    | 8    | 9    |
|----|------|------|------|---|------|------|------|------|---|------|------|------|
| 55 | 7404 | 7412 | 7419 | 8 | 7427 | 7435 | 7443 | 7451 | 8 | 7459 | 7466 | 7474 |
| 56 | 7482 | 7490 | 7497 | 8 | 7505 | 7513 | 7520 | 7528 | 8 | 7536 | 7544 | 7551 |
| 57 | 7559 | 7566 | 7574 | 8 | 7582 | 7589 | 7597 | 7604 | 8 | 7612 | 7619 | 7627 |
| 58 | 7634 | 7642 | 7649 | 8 | 7657 | 7664 | 7672 | 7679 | 8 | 7686 | 7694 | 7701 |
| 59 | 7709 | 7716 | 7723 | 8 | 7731 | 7738 | 7745 | 7752 | 8 | 7760 | 7767 | 7774 |
| 60 | 7782 | 7789 | 7796 | 7 | 7803 | 7810 | 7818 | 7825 | 7 | 7832 | 7839 | 7846 |
| 61 | 7853 | 7860 | 7868 | 7 | 7875 | 7882 | 7889 | 7896 | 7 | 7903 | 7910 | 7917 |
| 62 | 7924 | 7931 | 7938 | 7 | 7945 | 7952 | 7959 | 7966 | 7 | 7973 | 7980 | 7987 |
| 63 | 7993 | 8000 | 8007 | 7 | 8014 | 8021 | 8028 | 8035 | 7 | 8041 | 8048 | 8055 |
| 64 | 8062 | 8069 | 8075 | 7 | 8082 | 8089 | 8096 | 8102 | 7 | 8109 | 8116 | 8122 |
| 65 | 8129 | 8136 | 8142 | 7 | 8149 | 8156 | 8162 | 8169 | 7 | 8176 | 8182 | 8189 |
| 66 | 8195 | 8202 | 8209 | 6 | 8215 | 8222 | 8228 | 8235 | 6 | 8241 | 8248 | 8254 |
| 67 | 8261 | 8267 | 8274 | 6 | 8280 | 8287 | 8293 | 8299 | 6 | 8306 | 8312 | 8319 |
| 68 | 8325 | 8331 | 8338 | 6 | 8344 | 8351 | 8357 | 8363 | 6 | 8370 | 8376 | 8382 |
| 69 | 8388 | 8395 | 8401 | 6 | 8407 | 8414 | 8420 | 8426 | 6 | 8432 | 8439 | 8445 |
| 70 | 8451 | 8457 | 8463 | 6 | 8470 | 8476 | 8482 | 8488 | 6 | 8494 | 8500 | 8506 |
| 71 | 8513 | 8519 | 8525 | 6 | 8531 | 8537 | 8543 | 8549 | 6 | 8555 | 8561 | 8567 |
| 72 | 8573 | 8579 | 8585 | 6 | 8591 | 8597 | 8603 | 8609 | 6 | 8615 | 8621 | 8627 |
| 73 | 8633 | 8639 | 8645 | 6 | 8651 | 8657 | 8663 | 8669 | 6 | 8675 | 8681 | 8686 |
| 74 | 8692 | 8698 | 8704 | 6 | 8710 | 8716 | 8722 | 8727 | 6 | 8733 | 8739 | 8745 |
| 75 | 8751 | 8756 | 8762 | 6 | 8768 | 8774 | 8779 | 8785 | 6 | 8791 | 8797 | 8802 |
| 76 | 8808 | 8814 | 8820 | 6 | 8825 | 8831 | 8837 | 8842 | 6 | 8848 | 8854 | 8859 |
| 77 | 8865 | 8871 | 8876 | 6 | 8882 | 8887 | 8893 | 8899 | 6 | 8904 | 8910 | 8915 |
| 78 | 8921 | 8927 | 8932 | 6 | 8938 | 8943 | 8949 | 8954 | 6 | 8960 | 8965 | 8971 |
| 79 | 8976 | 8982 | 8987 | 6 | 8993 | 8998 | 9004 | 9009 | 6 | 9015 | 9020 | 9025 |
| 80 | 9031 | 9036 | 9042 | 6 | 9047 | 9053 | 9058 | 9063 | 6 | 9069 | 9074 | 9079 |
| 81 | 9085 | 9090 | 9096 | 5 | 9101 | 9106 | 9112 | 9117 | 5 | 9122 | 9128 | 9133 |
| 82 | 9138 | 9143 | 9149 | 5 | 9154 | 9159 | 9165 | 9170 | 5 | 9175 | 9180 | 9186 |
| 83 | 9191 | 9196 | 9201 | 5 | 9206 | 9212 | 9217 | 9222 | 5 | 9227 | 9232 | 9238 |
| 84 | 9243 | 9248 | 9253 | 5 | 9258 | 9263 | 9269 | 9274 | 5 | 9279 | 9284 | 9289 |
| 85 | 9294 | 9299 | 9304 | 5 | 9309 | 9315 | 9320 | 9325 | 5 | 9330 | 9335 | 9340 |
| 86 | 9345 | 9350 | 9355 | 5 | 9360 | 9365 | 9370 | 9375 | 5 | 9380 | 9385 | 9390 |
| 87 | 9395 | 9400 | 9405 | 5 | 9410 | 9415 | 9420 | 9425 | 5 | 9430 | 9435 | 9440 |
| 88 | 9445 | 9450 | 9455 | 5 | 9460 | 9465 | 9469 | 9474 | 5 | 9479 | 9484 | 9489 |
| 89 | 9494 | 9499 | 9504 | 5 | 9509 | 9513 | 9518 | 9523 | 5 | 9528 | 9533 | 9538 |
| 90 | 9542 | 9547 | 9552 | 5 | 9557 | 9562 | 9566 | 9571 | 5 | 9576 | 9581 | 9586 |
| 91 | 9590 | 9595 | 9600 | 5 | 9605 | 9609 | 9614 | 9619 | 5 | 9624 | 9628 | 9633 |
| 92 | 9638 | 9643 | 9647 | 5 | 9652 | 9657 | 9661 | 9666 | 5 | 9671 | 9675 | 9680 |
| 93 | 9685 | 9689 | 9694 | 5 | 9699 | 9703 | 9708 | 9713 | 4 | 9717 | 9722 | 9727 |
| 94 | 9731 | 9736 | 9741 | 4 | 9745 | 9750 | 9754 | 9759 | 4 | 9763 | 9768 | 9773 |
| 95 | 9777 | 9782 | 9786 | 4 | 9791 | 9795 | 9800 | 9805 | 4 | 9809 | 9814 | 9818 |
| 96 | 9823 | 9827 | 9832 | 4 | 9836 | 9841 | 9845 | 9850 | 4 | 9854 | 9859 | 9863 |
| 97 | 9868 | 9872 | 9877 | 4 | 9881 | 9886 | 9890 | 9894 | 4 | 9899 | 9903 | 9908 |
| 98 | 9912 | 9917 | 9921 | 4 | 9926 | 9930 | 9934 | 9939 | 4 | 9943 | 9948 | 9952 |
| 99 | 9956 | 9960 | 9965 | 4 | 9969 | 9974 | 9978 | 9983 | 4 | 9987 | 9991 | 9996 |



V. Trigonometrische Tafel.  
Log. Sinus.

|       | 0'     | 2'     | 4'     | 6'     | 8'     | 10'    | 12'    | 14'    | 16'    | 18'    |
|-------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|
| 0° 0' |        | 6,7648 | 7,0658 | 7,2419 | 7,3668 | 7,4637 | 7,5429 | 7,6099 | 7,6678 | 7,7190 |
| 20    | 7,7648 | 7,8061 | 7,8439 | 7,8787 | 7,9109 | 7,9408 | 7,9689 | 7,9952 | 8,0200 | 8,0435 |
| 40    | 8,0658 | 8,0870 | 8,1072 | 8,1265 | 8,1450 | 8,1627 | 8,1797 | 8,1961 | 8,2119 | 8,2271 |
| 1 0   | 8,2419 | 8,2561 | 8,2699 | 8,2832 | 8,2962 | 8,3088 | 8,3210 | 8,3329 | 8,3445 | 8,3558 |
| 20    | 8,3668 | 8,3775 | 8,3880 | 8,3982 | 8,4082 | 8,4179 | 8,4275 | 8,4368 | 8,4459 | 8,4549 |
| 40    | 8,4637 | 8,4723 | 8,4807 | 8,4890 | 8,4971 | 8,5050 | 8,5129 | 8,5206 | 8,5281 | 8,5355 |
| 2 0   | 8,5428 | 8,5500 | 8,5571 | 8,5640 | 8,5708 | 8,5776 | 8,5842 | 8,5907 | 8,5972 | 8,6035 |
| 20    | 8,6097 | 8,6159 | 8,6220 | 8,6279 | 8,6339 | 8,6397 | 8,6454 | 8,6511 | 8,6567 | 8,6622 |
| 40    | 8,6677 | 8,6731 | 8,6784 | 8,6837 | 8,6889 | 8,6940 | 8,6991 | 8,7041 | 8,7090 | 8,7140 |
| 3 0   | 8,7188 | 8,7236 | 8,7283 | 8,7330 | 8,7377 | 8,7423 | 8,7468 | 8,7513 | 8,7557 | 8,7602 |
| 20    | 8,7645 | 8,7688 | 8,7731 | 8,7773 | 8,7815 | 8,7857 | 8,7898 | 8,7939 | 8,7979 | 8,8019 |
| 40    | 8,8059 | 8,8098 | 8,8137 | 8,8175 | 8,8213 | 8,8251 | 8,8289 | 8,8326 | 8,8363 | 8,8400 |
| 4 0   | 8,8436 | 8,8472 | 8,8508 | 8,8543 | 8,8578 | 8,8613 | 8,8647 | 8,8682 | 8,8716 | 8,8749 |
| 20    | 8,8783 | 8,8816 | 8,8849 | 8,8882 | 8,8914 | 8,8946 | 8,8978 | 8,9010 | 8,9042 | 8,9073 |
| 40    | 8,9104 | 8,9135 | 8,9165 | 8,9196 | 8,9226 | 8,9256 | 8,9286 | 8,9315 | 8,9345 | 8,9374 |
| 5 0   | 8,9403 | 8,9432 | 8,9460 | 8,9489 | 8,9517 | 8,9545 | 8,9573 | 8,9601 | 8,9628 | 8,9655 |
| 20    | 8,9682 | 8,9709 | 8,9736 | 8,9763 | 8,9789 | 8,9816 | 8,9842 | 8,9868 | 8,9894 | 8,9919 |
| 40    | 8,9945 | 8,9970 | 8,9996 | 9,0021 | 9,0046 | 9,0070 | 9,0095 | 9,0120 | 9,0144 | 9,0168 |
| 6 0   | 9,0192 | 9,0216 | 9,0240 | 9,0264 | 9,0287 | 9,0311 | 9,0334 | 9,0357 | 9,0380 | 9,0403 |
| 20    | 9,0426 | 9,0449 | 9,0472 | 9,0494 | 9,0516 | 9,0539 | 9,0561 | 9,0583 | 9,0605 | 9,0626 |
| 40    | 9,0648 | 9,0670 | 9,0691 | 9,0712 | 9,0734 | 9,0755 | 9,0776 | 9,0797 | 9,0818 | 9,0838 |
| 7 0   | 9,0859 | 9,0879 | 9,0900 | 9,0920 | 9,0940 | 9,0961 | 9,0981 | 9,1001 | 9,1020 | 9,1040 |
| 20    | 9,1060 | 9,1080 | 9,1099 | 9,1118 | 9,1138 | 9,1157 | 9,1176 | 9,1195 | 9,1214 | 9,1233 |
| 40    | 9,1252 | 9,1271 | 9,1289 | 9,1308 | 9,1326 | 9,1345 | 9,1363 | 9,1381 | 9,1399 | 9,1418 |
| 8 0   | 9,1436 | 9,1453 | 9,1471 | 9,1489 | 9,1507 | 9,1525 | 9,1542 | 9,1560 | 9,1577 | 9,1594 |
| 20    | 9,1612 | 9,1629 | 9,1646 | 9,1663 | 9,1680 | 9,1697 | 9,1714 | 9,1731 | 9,1747 | 9,1764 |
| 40    | 9,1781 | 9,1797 | 9,1814 | 9,1830 | 9,1847 | 9,1863 | 9,1879 | 9,1895 | 9,1911 | 9,1927 |
| 9 0   | 9,1943 | 9,1959 | 9,1975 | 9,1991 | 9,2007 | 9,2022 | 9,2038 | 9,2054 | 9,2069 | 9,2085 |
| 20    | 9,2100 | 9,2115 | 9,2131 | 9,2146 | 9,2161 | 9,2176 | 9,2191 | 9,2206 | 9,2221 | 9,2236 |
| 40    | 9,2251 | 9,2266 | 9,2280 | 9,2295 | 9,2310 | 9,2324 | 9,2339 | 9,2353 | 9,2368 | 9,2382 |
| 10 0  | 9,2397 | 9,2411 | 9,2425 | 9,2439 | 9,2454 | 9,2468 | 9,2482 | 9,2496 | 9,2510 | 9,2524 |
|       | 10°    | 11°    | 12°    | 13°    | 14°    | 15°    | 16°    | 17°    | 18°    | 19°    |
| 0'    | 9,2397 | 9,2806 | 9,3179 | 9,3521 | 9,3837 | 9,4130 | 9,4403 | 9,4659 | 9,4900 | 9,5126 |
| 4     | 2425   | 2832   | 3202   | 3543   | 3857   | 4149   | 4421   | 4676   | 4915   | 5141   |
| 8     | 2454   | 2858   | 3226   | 3564   | 3877   | 4168   | 4438   | 4692   | 4931   | 5156   |
| 12    | 2482   | 2883   | 3249   | 3586   | 3897   | 4186   | 4456   | 4709   | 4946   | 5170   |
| 16    | 2510   | 2909   | 3273   | 3608   | 3917   | 4205   | 4473   | 4725   | 4962   | 5185   |
| 20    | 2538   | 2934   | 3296   | 3629   | 3937   | 4223   | 4491   | 4741   | 4977   | 5199   |
| 24    | 2565   | 2959   | 3319   | 3650   | 3957   | 4242   | 4508   | 4757   | 4992   | 5213   |
| 28    | 2593   | 2984   | 3342   | 3671   | 3976   | 4260   | 4525   | 4773   | 5007   | 5228   |
| 32    | 2620   | 3009   | 3365   | 3692   | 3996   | 4278   | 4542   | 4789   | 5022   | 5242   |
| 36    | 2647   | 3034   | 3387   | 3713   | 4015   | 4296   | 4559   | 4805   | 5037   | 5256   |
| 40    | 2674   | 3058   | 3410   | 3734   | 4035   | 4314   | 4576   | 4821   | 5052   | 5270   |
| 44    | 2701   | 3083   | 3432   | 3755   | 4054   | 4332   | 4593   | 4837   | 5067   | 5285   |
| 48    | 2727   | 3107   | 3455   | 3775   | 4073   | 4350   | 4609   | 4853   | 5082   | 5299   |
| 52    | 2754   | 3131   | 3477   | 3796   | 4092   | 4368   | 4626   | 4869   | 5097   | 5313   |
| 56    | 2780   | 3155   | 3499   | 3816   | 4111   | 4386   | 4643   | 4884   | 5112   | 5327   |
| 60    | 2806   | 3179   | 3521   | 3837   | 4130   | 4403   | 4659   | 4900   | 5126   | 5341   |

V. Trigonometrische Tafel.  
Log. Sinus.

|    | 20°    | 21°    | 22°    | 23°    | 24°    | 25°    | 26°    | 27°    | 28°    | 29°    |
|----|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|
| 0' | 9,5341 | 9,5543 | 9,5736 | 9,5919 | 9,6093 | 9,6259 | 9,6418 | 9,6570 | 9,6716 | 9,6856 |
| 10 | 5375   | 5576   | 5767   | 5948   | 6121   | 6286   | 6444   | 6595   | 6740   | 6878   |
| 20 | 5409   | 5609   | 5798   | 5978   | 6149   | 6313   | 6470   | 6620   | 6763   | 6901   |
| 30 | 5443   | 5641   | 5828   | 6007   | 6177   | 6340   | 6495   | 6644   | 6787   | 6923   |
| 40 | 5477   | 5673   | 5859   | 6036   | 6205   | 6366   | 6521   | 6668   | 6810   | 6946   |
| 50 | 5510   | 5704   | 5889   | 6065   | 6232   | 6392   | 6546   | 6692   | 6833   | 6968   |
|    | 30°    | 31°    | 32°    | 33°    | 34°    | 35°    | 36°    | 37°    | 38°    | 39°    |
| 0' | 9,6990 | 9,7118 | 9,7242 | 9,7361 | 9,7476 | 9,7586 | 9,7692 | 9,7795 | 9,7893 | 9,7989 |
| 10 | 7012   | 7139   | 7262   | 7380   | 7494   | 7604   | 7710   | 7811   | 7910   | 8004   |
| 20 | 7033   | 7160   | 7282   | 7400   | 7513   | 7622   | 7727   | 7828   | 7926   | 8020   |
| 30 | 7055   | 7181   | 7302   | 7419   | 7531   | 7640   | 7744   | 7844   | 7941   | 8035   |
| 40 | 7076   | 7201   | 7322   | 7438   | 7550   | 7657   | 7761   | 7861   | 7957   | 8050   |
| 50 | 7097   | 7222   | 7342   | 7457   | 7568   | 7675   | 7778   | 7877   | 7973   | 8066   |
|    | 40°    | 41°    | 42°    | 43°    | 44°    | 45°    | 46°    | 47°    | 48°    | 49°    |
| 0' | 9,8081 | 9,8169 | 9,8255 | 9,8338 | 9,8418 | 9,8495 | 9,8569 | 9,8641 | 9,8711 | 9,8778 |
| 10 | 8096   | 8184   | 8269   | 8351   | 8431   | 8507   | 8582   | 8653   | 8722   | 8789   |
| 20 | 8111   | 8198   | 8283   | 8365   | 8444   | 8520   | 8594   | 8665   | 8733   | 8800   |
| 30 | 8125   | 8213   | 8297   | 8378   | 8457   | 8532   | 8606   | 8676   | 8745   | 8810   |
| 40 | 8140   | 8227   | 8311   | 8391   | 8469   | 8545   | 8618   | 8688   | 8756   | 8821   |
| 50 | 8155   | 8241   | 8324   | 8405   | 8482   | 8557   | 8629   | 8699   | 8767   | 8832   |
|    | 50°    | 51°    | 52°    | 53°    | 54°    | 55°    | 56°    | 57°    | 58°    | 59°    |
| 0' | 9,8843 | 9,8905 | 9,8965 | 9,9023 | 9,9080 | 9,9134 | 9,9186 | 9,9236 | 9,9284 | 9,9331 |
| 10 | 8853   | 8915   | 8975   | 9033   | 9089   | 9142   | 9194   | 9244   | 9292   | 9338   |
| 20 | 8864   | 8925   | 8985   | 9042   | 9098   | 9151   | 9203   | 9252   | 9300   | 9346   |
| 30 | 8874   | 8935   | 8995   | 9052   | 9107   | 9160   | 9211   | 9260   | 9308   | 9353   |
| 40 | 8884   | 8945   | 9004   | 9061   | 9116   | 9169   | 9219   | 9268   | 9315   | 9361   |
| 50 | 8895   | 8955   | 9014   | 9070   | 9125   | 9177   | 9228   | 9276   | 9323   | 9368   |
|    | 60°    | 61°    | 62°    | 63°    | 64°    | 65°    | 66°    | 67°    | 68°    | 69°    |
| 0' | 9,9375 | 9,9418 | 9,9459 | 9,9499 | 9,9537 | 9,9573 | 9,9607 | 9,9640 | 9,9672 | 9,9702 |
| 10 | 9383   | 9425   | 9466   | 9505   | 9543   | 9579   | 9613   | 9646   | 9677   | 9706   |
| 20 | 9390   | 9432   | 9473   | 9512   | 9549   | 9584   | 9618   | 9651   | 9682   | 9711   |
| 30 | 9397   | 9439   | 9479   | 9518   | 9555   | 9590   | 9624   | 9656   | 9687   | 9716   |
| 40 | 9404   | 9446   | 9486   | 9524   | 9561   | 9596   | 9629   | 9661   | 9692   | 9721   |
| 50 | 9411   | 9453   | 9492   | 9530   | 9567   | 9602   | 9635   | 9667   | 9697   | 9725   |
|    | 70°    | 71°    | 72°    | 73°    | 74°    | 75°    | 76°    | 77°    | 78°    | 79°    |
| 0' | 9,9730 | 9,9757 | 9,9782 | 9,9806 | 9,9828 | 9,9849 | 9,9869 | 9,9887 | 9,9904 | 9,9919 |
| 10 | 9734   | 9761   | 9786   | 9810   | 9832   | 9853   | 9872   | 9890   | 9907   | 9922   |
| 20 | 9739   | 9765   | 9790   | 9814   | 9836   | 9856   | 9875   | 9893   | 9909   | 9924   |
| 30 | 9743   | 9770   | 9794   | 9817   | 9839   | 9859   | 9878   | 9896   | 9912   | 9927   |
| 40 | 9748   | 9774   | 9798   | 9821   | 9843   | 9863   | 9881   | 9899   | 9914   | 9929   |
| 50 | 9752   | 9778   | 9802   | 9825   | 9846   | 9866   | 9884   | 9901   | 9917   | 9931   |
|    | 80°    | 81°    | 82°    | 83°    | 84°    | 85°    | 86°    | 87°    | 88°    | 89°    |
| 0' | 9,9934 | 9,9946 | 9,9958 | 9,9968 | 9,9976 | 9,9983 | 9,9989 | 9,9994 | 9,9997 | 9,9999 |
| 10 | 9936   | 9948   | 9959   | 9969   | 9977   | 9985   | 9990   | 9995   | 9998   | 0,0000 |
| 20 | 9938   | 9950   | 9961   | 9971   | 9979   | 9986   | 9991   | 9995   | 9998   | 0000   |
| 30 | 9940   | 9952   | 9963   | 9972   | 9980   | 9987   | 9992   | 9996   | 9999   | 0000   |
| 40 | 9942   | 9954   | 9964   | 9973   | 9981   | 9988   | 9993   | 9996   | 9999   | 0000   |
| 50 | 9944   | 9956   | 9966   | 9975   | 9982   | 9989   | 9993   | 9997   | 9999   | 0000   |



**V. Trigonometrische Tafel.**  
**Log. Tangens.**

|       | 0'     | 2'     | 4'     | 6'     | 8'     | 10'    | 12'    | 14'    | 16'    | 18'    |
|-------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|
| 0° 0' |        | 6,7648 | 7,0658 | 7,2419 | 7,3668 | 7,4637 | 7,5429 | 7,6099 | 7,6678 | 7,7190 |
| 20    | 7,7648 | 7,8062 | 7,8439 | 7,8787 | 7,9109 | 7,9409 | 7,9689 | 7,9952 | 8,0200 | 8,0435 |
| 40    | 8,0658 | 8,0870 | 8,1072 | 8,1265 | 8,1450 | 8,1627 | 8,1798 | 8,1962 | 8,2120 | 8,2272 |
| 1 0   | 8,2419 | 8,2562 | 8,2700 | 8,2833 | 8,2963 | 8,3089 | 8,3211 | 8,3330 | 8,3446 | 8,3559 |
| 20    | 8,3669 | 8,3776 | 8,3881 | 8,3983 | 8,4083 | 8,4181 | 8,4276 | 8,4370 | 8,4461 | 8,4551 |
| 40    | 8,4638 | 8,4725 | 8,4809 | 8,4892 | 8,4973 | 8,5053 | 8,5131 | 8,5208 | 8,5283 | 8,5358 |
| 2 0   | 8,5431 | 8,5503 | 8,5573 | 8,5643 | 8,5711 | 8,5779 | 8,5845 | 8,5911 | 8,5975 | 8,6038 |
| 20    | 8,6101 | 8,6163 | 8,6223 | 8,6283 | 8,6343 | 8,6401 | 8,6459 | 8,6515 | 8,6571 | 8,6627 |
| 40    | 8,6682 | 8,6736 | 8,6789 | 8,6842 | 8,6894 | 8,6945 | 8,6996 | 8,7046 | 8,7096 | 8,7145 |
| 3 0   | 8,7194 | 8,7242 | 8,7290 | 8,7337 | 8,7383 | 8,7429 | 8,7475 | 8,7520 | 8,7565 | 8,7609 |
| 20    | 8,7652 | 8,7696 | 8,7739 | 8,7781 | 8,7823 | 8,7865 | 8,7906 | 8,7947 | 8,7988 | 8,8028 |
| 40    | 8,8067 | 8,8107 | 8,8146 | 8,8185 | 8,8223 | 8,8261 | 8,8299 | 8,8336 | 8,8373 | 8,8410 |
| 4 0   | 8,8446 | 8,8483 | 8,8518 | 8,8554 | 8,8589 | 8,8624 | 8,8659 | 8,8694 | 8,8728 | 8,8762 |
| 20    | 8,8795 | 8,8829 | 8,8862 | 8,8895 | 8,8927 | 8,8960 | 8,8992 | 8,9024 | 8,9056 | 8,9087 |
| 40    | 8,9118 | 8,9150 | 8,9180 | 8,9211 | 8,9241 | 8,9272 | 8,9302 | 8,9331 | 8,9361 | 8,9390 |
| 5 0   | 8,9420 | 8,9449 | 8,9477 | 8,9506 | 8,9534 | 8,9563 | 8,9591 | 8,9619 | 8,9646 | 8,9674 |
| 20    | 8,9701 | 8,9729 | 8,9756 | 8,9783 | 8,9809 | 8,9836 | 8,9862 | 8,9888 | 8,9915 | 8,9940 |
| 40    | 8,9966 | 8,9992 | 9,0017 | 9,0043 | 9,0068 | 9,0093 | 9,0118 | 9,0143 | 9,0167 | 9,0192 |
| 6 0   | 9,0216 | 9,0240 | 9,0265 | 9,0289 | 9,0312 | 9,0336 | 9,0360 | 9,0383 | 9,0407 | 9,0430 |
| 20    | 9,0453 | 9,0476 | 9,0499 | 9,0521 | 9,0544 | 9,0567 | 9,0589 | 9,0611 | 9,0633 | 9,0656 |
| 40    | 9,0678 | 9,0699 | 9,0721 | 9,0743 | 9,0764 | 9,0786 | 9,0807 | 9,0828 | 9,0849 | 9,0870 |
|       | 5°     | 6°     | 7°     | 8°     | 9°     | 10°    | 11°    | 12°    | 13°    | 14°    |
| 0'    | 8,9420 | 9,0216 | 9,0891 | 9,1478 | 9,1997 | 9,2463 | 9,2887 | 9,3275 | 9,3634 | 9,3968 |
| 10    | 9563   | 0336   | 0995   | 1569   | 2078   | 2536   | 2953   | 3336   | 3691   | 4021   |
| 20    | 9701   | 0453   | 1096   | 1658   | 2158   | 2609   | 3020   | 3397   | 3748   | 4074   |
| 30    | 9836   | 0567   | 1194   | 1745   | 2236   | 2680   | 3085   | 3458   | 3804   | 4127   |
| 40    | 9966   | 0678   | 1291   | 1831   | 2313   | 2750   | 3149   | 3517   | 3859   | 4178   |
| 50    | 9,0093 | 0786   | 1385   | 1915   | 2389   | 2819   | 3212   | 3576   | 3914   | 4230   |
|       | 15°    | 16°    | 17°    | 18°    | 19°    | 20°    | 21°    | 22°    | 23°    | 24°    |
| 0'    | 9,4281 | 9,4575 | 9,4853 | 9,5118 | 9,5370 | 9,5611 | 9,5842 | 9,6064 | 9,6279 | 9,6486 |
| 10    | 4331   | 4622   | 4898   | 5161   | 5411   | 5650   | 5879   | 6100   | 6314   | 6520   |
| 20    | 4381   | 4669   | 4943   | 5203   | 5451   | 5689   | 5917   | 6136   | 6348   | 6553   |
| 30    | 4430   | 4716   | 4987   | 5245   | 5491   | 5727   | 5954   | 6172   | 6383   | 6587   |
| 40    | 4479   | 4762   | 5031   | 5287   | 5531   | 5766   | 5991   | 6208   | 6417   | 6620   |
| 50    | 4527   | 4808   | 5075   | 5329   | 5571   | 5804   | 6028   | 6243   | 6452   | 6654   |
|       | 25°    | 26°    | 27°    | 28°    | 29°    | 30°    | 31°    | 32°    | 33°    | 34°    |
| 0'    | 9,6687 | 9,6882 | 9,7072 | 9,7257 | 9,7438 | 9,7614 | 9,7788 | 9,7958 | 9,8125 | 9,8290 |
| 10    | 6720   | 6914   | 7103   | 7287   | 7467   | 7644   | 7816   | 7986   | 8153   | 8317   |
| 20    | 6752   | 6946   | 7134   | 7317   | 7497   | 7673   | 7845   | 8014   | 8180   | 8344   |
| 30    | 6785   | 6977   | 7165   | 7348   | 7526   | 7701   | 7873   | 8042   | 8208   | 8371   |
| 40    | 6817   | 7009   | 7196   | 7378   | 7556   | 7730   | 7902   | 8070   | 8235   | 8398   |
| 50    | 6850   | 7040   | 7226   | 7408   | 7585   | 7759   | 7930   | 8097   | 8263   | 8425   |
|       | 35°    | 36°    | 37°    | 38°    | 39°    | 40°    | 41°    | 42°    | 43°    | 44°    |
| 0'    | 9,8452 | 9,8613 | 9,8771 | 9,8928 | 9,9084 | 9,9238 | 9,9392 | 9,9544 | 9,9697 | 9,9848 |
| 10    | 8479   | 8639   | 8797   | 8954   | 9110   | 9264   | 9417   | 9570   | 9722   | 9874   |
| 20    | 8506   | 8666   | 8824   | 8980   | 9135   | 9289   | 9443   | 9595   | 9747   | 9899   |
| 30    | 8533   | 8692   | 8850   | 9006   | 9161   | 9315   | 9468   | 9621   | 9772   | 9924   |
| 40    | 8559   | 8718   | 8876   | 9032   | 9187   | 9341   | 9494   | 9646   | 9798   | 9949   |
| 50    | 8586   | 8745   | 8902   | 9058   | 9212   | 9366   | 9519   | 9671   | 9823   | 9975   |

|        | 45°    | 46°    | 47°    | 48°    | 49°    | 50°    | 51°    | 52°    | 53°    | 54°    |
|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|
| 0'     | 0,0000 | 0,0152 | 0,0303 | 0,0456 | 0,0608 | 0,0762 | 0,0916 | 0,1072 | 0,1229 | 0,1387 |
| 10     | 0025   | 0177   | 0329   | 0481   | 0634   | 0788   | 0942   | 1098   | 1255   | 1414   |
| 20     | 0051   | 0202   | 0354   | 0506   | 0659   | 0813   | 0968   | 1124   | 1282   | 1441   |
| 30     | 0076   | 0227   | 0379   | 0532   | 0685   | 0839   | 0994   | 1150   | 1308   | 1467   |
| 40     | 0101   | 0253   | 0405   | 0557   | 0711   | 0865   | 1020   | 1176   | 1334   | 1494   |
| 50     | 0126   | 0278   | 0430   | 0583   | 0736   | 0890   | 1046   | 1203   | 1361   | 1521   |
|        | 55°    | 56°    | 57°    | 58°    | 59°    | 60°    | 61°    | 62°    | 63°    | 64°    |
| 0'     | 0,1548 | 0,1710 | 0,1875 | 0,2042 | 0,2212 | 0,2386 | 0,2562 | 0,2743 | 0,2928 | 0,3118 |
| 10     | 1575   | 1737   | 1903   | 2070   | 2241   | 2415   | 2592   | 2774   | 2960   | 3150   |
| 20     | 1602   | 1765   | 1930   | 2098   | 2270   | 2444   | 2622   | 2804   | 2991   | 3183   |
| 30     | 1629   | 1792   | 1958   | 2127   | 2299   | 2474   | 2652   | 2835   | 3023   | 3215   |
| 40     | 1656   | 1820   | 1986   | 2155   | 2327   | 2503   | 2683   | 2866   | 3054   | 3248   |
| 50     | 1683   | 1847   | 2014   | 2184   | 2356   | 2533   | 2713   | 2897   | 3086   | 3280   |
|        | 65°    | 66°    | 67°    | 68°    | 69°    | 70°    | 71°    | 72°    | 73°    | 74°    |
| 0'     | 0,3313 | 0,3514 | 0,3721 | 0,3936 | 0,4158 | 0,4389 | 0,4630 | 0,4882 | 0,5147 | 0,5425 |
| 10     | 3346   | 3548   | 3757   | 3972   | 4196   | 4429   | 4671   | 4925   | 5192   | 5473   |
| 20     | 3380   | 3583   | 3792   | 4009   | 4234   | 4469   | 4713   | 4969   | 5238   | 5521   |
| 30     | 3413   | 3617   | 3828   | 4046   | 4273   | 4509   | 4755   | 5013   | 5284   | 5570   |
| 40     | 3447   | 3652   | 3864   | 4083   | 4311   | 4549   | 4797   | 5057   | 5331   | 5619   |
| 50     | 3480   | 3686   | 3900   | 4121   | 4350   | 4589   | 4839   | 5102   | 5378   | 5669   |
|        | 75°    | 76°    | 77°    | 78°    | 79°    | 80°    | 81°    | 82°    | 83°    | 84°    |
| 0'     | 0,5719 | 0,6032 | 0,6366 | 0,6725 | 0,7113 | 0,7537 | 0,8003 | 0,8522 | 0,9109 | 0,9784 |
| 10     | 5770   | 6086   | 6424   | 6788   | 7181   | 7611   | 8085   | 8615   | 9214   | 9907   |
| 20     | 5822   | 6141   | 6483   | 6851   | 7250   | 7687   | 8169   | 8709   | 9322   | 1,0034 |
| 30     | 5873   | 6196   | 6542   | 6915   | 7320   | 7764   | 8255   | 8806   | 9433   | 0164   |
| 40     | 5926   | 6252   | 6603   | 6980   | 7391   | 7842   | 8342   | 8904   | 9547   | 0299   |
| 50     | 5979   | 6309   | 6664   | 7047   | 7464   | 7922   | 8431   | 9005   | 9664   | 0437   |
|        | 0'     | 2'     | 4'     | 6'     | 8'     | 10'    | 12'    | 14'    | 16'    | 18'    |
| 83° 0' | 0,9109 | 0,9129 | 0,9151 | 0,9172 | 0,9193 | 0,9214 | 0,9236 | 0,9257 | 0,9279 | 0,9301 |
| 20     | 0,9322 | 0,9344 | 0,9367 | 0,9389 | 0,9411 | 0,9433 | 0,9456 | 0,9479 | 0,9501 | 0,9524 |
| 40     | 0,9547 | 0,9570 | 0,9593 | 0,9617 | 0,9640 | 0,9664 | 0,9688 | 0,9711 | 0,9735 | 0,9760 |
| 84 0   | 0,9784 | 0,9808 | 0,9833 | 0,9857 | 0,9882 | 0,9907 | 0,9932 | 0,9957 | 0,9983 | 1,0008 |
| 20     | 1,0034 | 1,0060 | 1,0085 | 1,0112 | 1,0138 | 1,0164 | 1,0191 | 1,0218 | 1,0244 | 1,0271 |
| 40     | 1,0299 | 1,0326 | 1,0354 | 1,0381 | 1,0409 | 1,0437 | 1,0466 | 1,0494 | 1,0523 | 1,0551 |
| 85 0   | 1,0580 | 1,0610 | 1,0639 | 1,0669 | 1,0698 | 1,0728 | 1,0759 | 1,0789 | 1,0820 | 1,0850 |
| 20     | 1,0882 | 1,0913 | 1,0944 | 1,0976 | 1,1008 | 1,1040 | 1,1073 | 1,1105 | 1,1138 | 1,1171 |
| 40     | 1,1205 | 1,1238 | 1,1272 | 1,1306 | 1,1341 | 1,1376 | 1,1411 | 1,1446 | 1,1482 | 1,1517 |
| 86 0   | 1,1554 | 1,1590 | 1,1627 | 1,1664 | 1,1701 | 1,1739 | 1,1777 | 1,1815 | 1,1854 | 1,1893 |
| 20     | 1,1933 | 1,1972 | 1,2012 | 1,2053 | 1,2094 | 1,2135 | 1,2177 | 1,2219 | 1,2261 | 1,2304 |
| 40     | 1,2348 | 1,2391 | 1,2435 | 1,2480 | 1,2525 | 1,2571 | 1,2617 | 1,2663 | 1,2710 | 1,2758 |
| 87 0   | 1,2806 | 1,2855 | 1,2904 | 1,2954 | 1,3004 | 1,3055 | 1,3106 | 1,3158 | 1,3211 | 1,3264 |
| 20     | 1,3318 | 1,3373 | 1,3429 | 1,3485 | 1,3541 | 1,3599 | 1,3657 | 1,3717 | 1,3777 | 1,3837 |
| 40     | 1,3899 | 1,3962 | 1,4025 | 1,4089 | 1,4155 | 1,4221 | 1,4289 | 1,4357 | 1,4427 | 1,4497 |
| 88 0   | 1,4569 | 1,4642 | 1,4717 | 1,4792 | 1,4869 | 1,4947 | 1,5027 | 1,5108 | 1,5191 | 1,5275 |
| 20     | 1,5362 | 1,5449 | 1,5539 | 1,5630 | 1,5724 | 1,5819 | 1,5917 | 1,6017 | 1,6119 | 1,6224 |
| 40     | 1,6331 | 1,6441 | 1,6554 | 1,6670 | 1,6789 | 1,6911 | 1,7037 | 1,7167 | 1,7300 | 1,7438 |
| 89 0   | 1,7581 | 1,7728 | 1,7880 | 1,8038 | 1,8202 | 1,8373 | 1,8550 | 1,8735 | 1,8928 | 1,9130 |
| 20     | 1,9342 | 1,9565 | 1,9800 | 2,0048 | 2,0311 | 2,0591 | 2,0891 | 2,1213 | 2,1561 | 2,1938 |
| 40     | 2,2352 | 2,2810 | 2,3322 | 2,3901 | 2,4571 | 2,5363 | 2,6332 | 2,7581 | 2,9342 | 3,2352 |

V. Trigonometrische Tafel.  
Log. Secans.

|    | 0°     | 1°     | 2°     | 3°     | 4°     | 5°     | 6°     | 7°     | 8°     | 9°     |
|----|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|
| 0' | 0,0000 | 0,0001 | 0,0003 | 0,0006 | 0,0011 | 0,0017 | 0,0024 | 0,0032 | 0,0042 | 0,0054 |
| 10 | 0000   | 0001   | 0003   | 0007   | 0011   | 0018   | 0025   | 0034   | 0044   | 0056   |
| 20 | 0000   | 0001   | 0004   | 0007   | 0012   | 0019   | 0027   | 0036   | 0046   | 0058   |
| 30 | 0000   | 0001   | 0004   | 0008   | 0013   | 0020   | 0028   | 0037   | 0048   | 0060   |
| 40 | 0000   | 0002   | 0005   | 0009   | 0014   | 0021   | 0029   | 0039   | 0050   | 0062   |
| 50 | 0000   | 0002   | 0005   | 0010   | 0015   | 0022   | 0031   | 0041   | 0052   | 0064   |
|    | 10°    | 11°    | 12°    | 13°    | 14°    | 15°    | 16°    | 17°    | 18°    | 19°    |
| 0' | 0,0066 | 0,0080 | 0,0096 | 0,0113 | 0,0131 | 0,0151 | 0,0172 | 0,0194 | 0,0218 | 0,0243 |
| 10 | 0069   | 0083   | 0099   | 0116   | 0134   | 0154   | 0175   | 0198   | 0222   | 0248   |
| 20 | 0071   | 0085   | 0101   | 0119   | 0137   | 0157   | 0179   | 0202   | 0226   | 0252   |
| 30 | 0073   | 0088   | 0104   | 0122   | 0141   | 0161   | 0183   | 0206   | 0230   | 0256   |
| 40 | 0076   | 0091   | 0107   | 0125   | 0144   | 0164   | 0186   | 0210   | 0235   | 0261   |
| 50 | 0078   | 0093   | 0110   | 0128   | 0147   | 0168   | 0190   | 0214   | 0239   | 0266   |
|    | 20°    | 21°    | 22°    | 23°    | 24°    | 25°    | 26°    | 27°    | 28°    | 29°    |
| 0' | 0,0270 | 0,0298 | 0,0328 | 0,0360 | 0,0393 | 0,0427 | 0,0463 | 0,0501 | 0,0541 | 0,0582 |
| 10 | 0275   | 0303   | 0333   | 0365   | 0398   | 0433   | 0470   | 0508   | 0547   | 0589   |
| 20 | 0279   | 0308   | 0339   | 0371   | 0404   | 0439   | 0476   | 0514   | 0554   | 0596   |
| 30 | 0284   | 0313   | 0344   | 0376   | 0410   | 0445   | 0482   | 0521   | 0561   | 0603   |
| 40 | 0289   | 0318   | 0349   | 0381   | 0416   | 0451   | 0488   | 0527   | 0568   | 0610   |
| 50 | 0294   | 0323   | 0354   | 0387   | 0421   | 0457   | 0495   | 0534   | 0575   | 0617   |
|    | 30°    | 31°    | 32°    | 33°    | 34°    | 35°    | 36°    | 37°    | 38°    | 39°    |
| 0' | 0,0625 | 0,0669 | 0,0716 | 0,0764 | 0,0814 | 0,0866 | 0,0920 | 0,0976 | 0,1035 | 0,1095 |
| 10 | 0632   | 0677   | 0724   | 0772   | 0823   | 0875   | 0930   | 0986   | 1045   | 1105   |
| 20 | 0639   | 0685   | 0732   | 0781   | 0831   | 0884   | 0939   | 0996   | 1054   | 1116   |
| 30 | 0647   | 0692   | 0740   | 0789   | 0840   | 0893   | 0948   | 1005   | 1065   | 1126   |
| 40 | 0654   | 0700   | 0748   | 0797   | 0849   | 0902   | 0958   | 1015   | 1075   | 1136   |
| 50 | 0662   | 0708   | 0756   | 0806   | 0857   | 0911   | 0967   | 1025   | 1085   | 1147   |
|    | 40°    | 41°    | 42°    | 43°    | 44°    | 45°    | 46°    | 47°    | 48°    | 49°    |
| 0' | 0,1157 | 0,1222 | 0,1289 | 0,1359 | 0,1431 | 0,1505 | 0,1582 | 0,1662 | 0,1745 | 0,1831 |
| 10 | 1168   | 1233   | 1301   | 1370   | 1443   | 1518   | 1595   | 1676   | 1759   | 1845   |
| 20 | 1179   | 1244   | 1312   | 1382   | 1455   | 1531   | 1609   | 1689   | 1773   | 1860   |
| 30 | 1189   | 1255   | 1324   | 1394   | 1468   | 1543   | 1622   | 1703   | 1787   | 1875   |
| 40 | 1200   | 1267   | 1335   | 1406   | 1480   | 1556   | 1635   | 1717   | 1802   | 1889   |
| 50 | 1211   | 1278   | 1347   | 1418   | 1493   | 1569   | 1649   | 1731   | 1816   | 1904   |
|    | 50°    | 51°    | 52°    | 53°    | 54°    | 55°    | 56°    | 57°    | 58°    | 59°    |
| 0' | 0,1919 | 0,2011 | 0,2107 | 0,2205 | 0,2308 | 0,2414 | 0,2524 | 0,2639 | 0,2758 | 0,2882 |
| 10 | 1934   | 2027   | 2123   | 2222   | 2325   | 2432   | 2543   | 2658   | 2778   | 2903   |
| 20 | 1950   | 2043   | 2139   | 2239   | 2343   | 2450   | 2562   | 2678   | 2799   | 2924   |
| 30 | 1965   | 2058   | 2155   | 2256   | 2360   | 2469   | 2581   | 2698   | 2819   | 2945   |
| 40 | 1980   | 2074   | 2172   | 2273   | 2378   | 2487   | 2600   | 2718   | 2840   | 2967   |
| 50 | 1996   | 2090   | 2189   | 2290   | 2396   | 2506   | 2619   | 2738   | 2861   | 2988   |
|    | 60°    | 61°    | 62°    | 63°    | 64°    | 65°    | 66°    | 67°    | 68°    | 69°    |
| 0' | 0,3010 | 0,3144 | 0,3284 | 0,3429 | 0,3582 | 0,3740 | 0,3907 | 0,4081 | 0,4264 | 0,4457 |
| 10 | 3032   | 3167   | 3308   | 3454   | 3608   | 3768   | 3935   | 4111   | 4296   | 4490   |
| 20 | 3054   | 3190   | 3332   | 3479   | 3634   | 3795   | 3964   | 4141   | 4327   | 4523   |
| 30 | 3077   | 3213   | 3356   | 3505   | 3660   | 3823   | 3993   | 4172   | 4359   | 4557   |
| 40 | 3099   | 3237   | 3380   | 3530   | 3687   | 3851   | 4022   | 4202   | 4391   | 4591   |
| 50 | 3122   | 3260   | 3405   | 3556   | 3713   | 3879   | 4052   | 4233   | 4424   | 4625   |

|        | 70°    | 71°    | 72°    | 73°    | 74°    | 75°    | 76°    | 77°    | 78°    | 79°    |
|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|
| 0'     | 0,4659 | 0,4874 | 0,5100 | 0,5341 | 0,5597 | 0,5870 | 0,6163 | 0,6479 | 0,6821 | 0,7194 |
| 4      | 4673   | 4888   | 5116   | 5357   | 5614   | 5889   | 6184   | 6501   | 6845   | 7220   |
| 8      | 4687   | 4903   | 5131   | 5374   | 5632   | 5908   | 6204   | 6523   | 6869   | 7246   |
| 12     | 4701   | 4918   | 5147   | 5390   | 5650   | 5927   | 6224   | 6545   | 6893   | 7273   |
| 16     | 4715   | 4933   | 5163   | 5407   | 5668   | 5946   | 6245   | 6568   | 6917   | 7299   |
| 20     | 4729   | 4948   | 5179   | 5424   | 5686   | 5965   | 6266   | 6590   | 6942   | 7326   |
| 24     | 4744   | 4963   | 5195   | 5441   | 5704   | 5985   | 6287   | 6613   | 6966   | 7353   |
| 28     | 4758   | 4978   | 5211   | 5458   | 5722   | 6004   | 6308   | 6635   | 6991   | 7380   |
| 32     | 4772   | 4993   | 5227   | 5475   | 5740   | 6024   | 6329   | 6658   | 7016   | 7407   |
| 36     | 4786   | 5008   | 5243   | 5492   | 5758   | 6043   | 6350   | 6681   | 7041   | 7435   |
| 40     | 4801   | 5023   | 5259   | 5509   | 5777   | 6063   | 6371   | 6704   | 7066   | 7462   |
| 44     | 4815   | 5038   | 5275   | 5527   | 5795   | 6083   | 6392   | 6727   | 7091   | 7490   |
| 48     | 4830   | 5054   | 5291   | 5544   | 5814   | 6103   | 6414   | 6750   | 7117   | 7518   |
| 52     | 4844   | 5069   | 5308   | 5561   | 5832   | 6123   | 6436   | 6774   | 7142   | 7546   |
| 56     | 4859   | 5085   | 5324   | 5579   | 5851   | 6143   | 6457   | 6797   | 7168   | 7575   |
| 60     | 4874   | 5100   | 5341   | 5597   | 5870   | 6163   | 6479   | 6821   | 7194   | 7603   |
|        | 0'     | 2'     | 4'     | 6'     | 8'     | 10'    | 12'    | 14'    | 16'    | 18'    |
| 80° 0' | 0,7603 | 0,7618 | 0,7632 | 0,7646 | 0,7661 | 0,7676 | 0,7690 | 0,7705 | 0,7719 | 0,7734 |
| 20     | 0,7749 | 0,7764 | 0,7779 | 0,7794 | 0,7809 | 0,7824 | 0,7839 | 0,7854 | 0,7869 | 0,7885 |
| 40     | 0,7900 | 0,7915 | 0,7931 | 0,7946 | 0,7962 | 0,7978 | 0,7993 | 0,8009 | 0,8025 | 0,8041 |
| 81 0   | 0,8057 | 0,8073 | 0,8089 | 0,8105 | 0,8121 | 0,8137 | 0,8153 | 0,8170 | 0,8186 | 0,8203 |
| 20     | 0,8219 | 0,8236 | 0,8253 | 0,8269 | 0,8286 | 0,8303 | 0,8320 | 0,8337 | 0,8354 | 0,8371 |
| 40     | 0,8388 | 0,8406 | 0,8423 | 0,8440 | 0,8458 | 0,8475 | 0,8493 | 0,8511 | 0,8529 | 0,8546 |
| 82 0   | 0,8564 | 0,8582 | 0,8601 | 0,8619 | 0,8637 | 0,8655 | 0,8674 | 0,8692 | 0,8711 | 0,8729 |
| 20     | 0,8748 | 0,8767 | 0,8786 | 0,8805 | 0,8824 | 0,8843 | 0,8862 | 0,8882 | 0,8901 | 0,8920 |
| 40     | 0,8940 | 0,8960 | 0,8979 | 0,8999 | 0,9019 | 0,9039 | 0,9059 | 0,9080 | 0,9100 | 0,9120 |
| 83 0   | 0,9141 | 0,9162 | 0,9182 | 0,9203 | 0,9224 | 0,9245 | 0,9266 | 0,9288 | 0,9309 | 0,9330 |
| 20     | 0,9352 | 0,9374 | 0,9395 | 0,9417 | 0,9439 | 0,9461 | 0,9484 | 0,9506 | 0,9528 | 0,9551 |
| 40     | 0,9574 | 0,9597 | 0,9619 | 0,9643 | 0,9666 | 0,9689 | 0,9713 | 0,9736 | 0,9760 | 0,9784 |
| 84 0   | 0,9808 | 0,9832 | 0,9856 | 0,9880 | 0,9905 | 0,9930 | 0,9954 | 0,9979 | 1,0004 | 1,0030 |
| 20     | 1,0055 | 1,0081 | 1,0106 | 1,0132 | 1,0158 | 1,0184 | 1,0211 | 1,0237 | 1,0264 | 1,0290 |
| 40     | 1,0317 | 1,0345 | 1,0372 | 1,0399 | 1,0427 | 1,0455 | 1,0483 | 1,0511 | 1,0540 | 1,0568 |
| 85 0   | 1,0597 | 1,0626 | 1,0655 | 1,0685 | 1,0714 | 1,0744 | 1,0774 | 1,0804 | 1,0834 | 1,0865 |
| 20     | 1,0896 | 1,0927 | 1,0958 | 1,0990 | 1,1022 | 1,1054 | 1,1086 | 1,1118 | 1,1151 | 1,1184 |
| 40     | 1,1217 | 1,1251 | 1,1284 | 1,1318 | 1,1353 | 1,1387 | 1,1422 | 1,1457 | 1,1492 | 1,1528 |
| 86 0   | 1,1564 | 1,1600 | 1,1637 | 1,1674 | 1,1711 | 1,1749 | 1,1787 | 1,1825 | 1,1863 | 1,1902 |
| 20     | 1,1941 | 1,1981 | 1,2021 | 1,2061 | 1,2102 | 1,2143 | 1,2185 | 1,2227 | 1,2269 | 1,2312 |
| 40     | 1,2355 | 1,2398 | 1,2442 | 1,2487 | 1,2532 | 1,2577 | 1,2623 | 1,2670 | 1,2717 | 1,2764 |
| 87 0   | 1,2812 | 1,2869 | 1,2909 | 1,2959 | 1,3009 | 1,3060 | 1,3111 | 1,3163 | 1,3216 | 1,3269 |
| 20     | 1,3323 | 1,3378 | 1,3433 | 1,3489 | 1,3546 | 1,3603 | 1,3661 | 1,3720 | 1,3780 | 1,3841 |
| 40     | 1,3903 | 1,3965 | 1,4028 | 1,4093 | 1,4158 | 1,4224 | 1,4292 | 1,4360 | 1,4430 | 1,4500 |
| 88 0   | 1,4572 | 1,4645 | 1,4719 | 1,4794 | 1,4871 | 1,4950 | 1,5029 | 1,5110 | 1,5193 | 1,5277 |
| 20     | 1,5363 | 1,5451 | 1,5541 | 1,5632 | 1,5725 | 1,5821 | 1,5918 | 1,6018 | 1,6120 | 1,6225 |
| 40     | 1,6332 | 1,6442 | 1,6555 | 1,6671 | 1,6790 | 1,6912 | 1,7038 | 1,7168 | 1,7301 | 1,7439 |
| 89 0   | 1,7581 | 1,7729 | 1,7881 | 1,8039 | 1,8203 | 1,8373 | 1,8550 | 1,8735 | 1,8928 | 1,9130 |
| 20     | 1,9342 | 1,9565 | 1,9800 | 2,0048 | 2,0311 | 2,0592 | 2,0891 | 2,1213 | 2,1561 | 2,1938 |
| 40     | 2,2352 | 2,2810 | 2,3322 | 2,3901 | 2,4571 | 2,5363 | 2,6332 | 2,7581 | 2,9342 | 3,2352 |

|    | Sin.<br>Tang. |    | Sin.   | Tang.  | Sec.   |     | Sin.   | Tang.   | Sec.    |
|----|---------------|----|--------|--------|--------|-----|--------|---------|---------|
| 1' | 0,0003        | 1° | 0,0175 | 0,0175 | 1,0002 | 46° | 0,7193 | 1,0355  | 1,4396  |
| 2  | 006           | 2  | 0349   | 0349   | 0006   | 47  | 7314   | 0724    | 4663    |
| 3  | 009           | 3  | 0523   | 0524   | 0014   | 48  | 7431   | 1106    | 4945    |
| 4  | 012           | 4  | 0698   | 0699   | 0024   | 49  | 7547   | 1504    | 5243    |
| 5  | 015           | 5  | 0872   | 0875   | 0038   | 50  | 7660   | 1918    | 5557    |
| 6  | 0,0017        | 6  | 0,1045 | 0,1051 | 1,0055 | 51  | 0,7771 | 1,2349  | 1,5890  |
| 7  | 020           | 7  | 1219   | 1228   | 0075   | 52  | 7880   | 2799    | 6243    |
| 8  | 023           | 8  | 1392   | 1405   | 0098   | 53  | 7986   | 3270    | 6616    |
| 9  | 026           | 9  | 1564   | 1584   | 0125   | 54  | 8090   | 3764    | 7013    |
| 10 | 029           | 10 | 1736   | 1763   | 0154   | 55  | 8192   | 4281    | 7434    |
| 11 | 0,0032        | 11 | 0,1908 | 0,1944 | 1,0187 | 56  | 0,8290 | 1,4826  | 1,7883  |
| 12 | 035           | 12 | 2079   | 2126   | 0223   | 57  | 8387   | 5399    | 8361    |
| 13 | 038           | 13 | 2250   | 2309   | 0263   | 58  | 8480   | 6003    | 8871    |
| 14 | 041           | 14 | 2419   | 2493   | 0306   | 59  | 8572   | 6643    | 9416    |
| 15 | 044           | 15 | 2588   | 2679   | 0353   | 60  | 8660   | 7321    | 2,0000  |
| 16 | 0,0047        | 16 | 0,2756 | 0,2867 | 1,0403 | 61  | 0,8746 | 1,8040  | 2,0627  |
| 17 | 049           | 17 | 2924   | 3057   | 0457   | 62  | 8829   | 8807    | 1301    |
| 18 | 052           | 18 | 3090   | 3249   | 0515   | 63  | 8910   | 9626    | 2027    |
| 19 | 055           | 19 | 3256   | 3443   | 0576   | 64  | 8988   | 2,0503  | 2812    |
| 20 | 058           | 20 | 3420   | 3640   | 0642   | 65  | 9063   | 1445    | 3662    |
| 21 | 0,0061        | 21 | 0,3584 | 0,3839 | 1,0711 | 66  | 0,9135 | 2,2460  | 2,4586  |
| 22 | 064           | 22 | 3746   | 4040   | 0785   | 67  | 9205   | 3558    | 5593    |
| 23 | 067           | 23 | 3907   | 4245   | 0864   | 68  | 9272   | 4751    | 6695    |
| 24 | 070           | 24 | 4067   | 4452   | 0946   | 69  | 9336   | 6051    | 7904    |
| 25 | 073           | 25 | 4226   | 4663   | 1034   | 70  | 9397   | 7475    | 9238    |
| 26 | 0,0076        | 26 | 0,4384 | 0,4877 | 1,1126 | 71  | 0,9455 | 2,9042  | 3,0716  |
| 27 | 079           | 27 | 4540   | 5095   | 1223   | 72  | 9511   | 3,0777  | 2361    |
| 28 | 081           | 28 | 4695   | 5317   | 1326   | 73  | 9563   | 2709    | 4203    |
| 29 | 084           | 29 | 4848   | 5543   | 1434   | 74  | 9613   | 4874    | 6230    |
| 30 | 087           | 30 | 5000   | 5774   | 1547   | 75  | 9659   | 7321    | 8637    |
| 32 | 0,0093        | 31 | 0,5150 | 0,6009 | 1,1666 | 76  | 0,9703 | 4,0108  | 4,1336  |
| 34 | 099           | 32 | 5299   | 6249   | 1792   | 77  | 9744   | 3315    | 4454    |
| 36 | 105           | 33 | 5446   | 6494   | 1924   | 78  | 9781   | 7046    | 8097    |
| 38 | 111           | 34 | 5592   | 6745   | 2062   | 79  | 9816   | 5,1446  | 5,2408  |
| 40 | 116           | 35 | 5736   | 7002   | 2208   | 80  | 9848   | 6713    | 7588    |
| 42 | 0,0122        | 36 | 0,5878 | 0,7265 | 1,2361 | 81  | 0,9877 | 6,3138  | 6,3925  |
| 44 | 128           | 37 | 6018   | 7536   | 2521   | 82  | 9903   | 7,1154  | 7,1853  |
| 46 | 134           | 38 | 6157   | 7813   | 2690   | 83  | 9925   | 8,1443  | 8,2055  |
| 48 | 140           | 39 | 6293   | 8098   | 2868   | 84  | 9945   | 9,5144  | 9,5658  |
| 50 | 145           | 40 | 6428   | 8391   | 3054   | 85  | 9962   | 11,4301 | 11,4737 |
| 52 | 0,0151        | 41 | 0,6561 | 0,8693 | 1,3250 | 86  | 0,9976 | 14,3007 | 14,3356 |
| 54 | 157           | 42 | 6691   | 9004   | 3456   | 87  | 9986   | 19,0811 | 19,1073 |
| 56 | 163           | 43 | 6820   | 9325   | 3678   | 88  | 9994   | 28,6363 | 28,6537 |
| 58 | 169           | 44 | 6947   | 9657   | 3902   | 89  | 9998   | 57,2900 | 57,2987 |
| 60 | 175           | 45 | 7071   | 1,0000 | 4142   | 90  | 1,0000 | ∞       | ∞       |



VI. Sehnentafel.  
(r = 10000)

465

| Winkel. | Sehne. | Pfeil. | Winkel. | Sehne. | Pfeil. | Winkel. | Sehne. | Pfeil. | Winkel. | Sehne. | Pfeil. |
|---------|--------|--------|---------|--------|--------|---------|--------|--------|---------|--------|--------|
| 1°      | 175    | 0      | 46°     | 7815   | 795    | 91°     | 14265  | 2991   | 136°    | 18544  | 6254   |
| 2       | 349    | 2      | 47      | 7975   | 829    | 92      | 14387  | 3053   | 137     | 18608  | 6335   |
| 3       | 524    | 3      | 48      | 8135   | 865    | 93      | 14507  | 3116   | 138     | 18672  | 6416   |
| 4       | 698    | 6      | 49      | 8294   | 900    | 94      | 14627  | 3180   | 139     | 18733  | 6498   |
| 5       | 872    | 10     | 50      | 8452   | 937    | 95      | 14746  | 3241   | 140     | 18794  | 6580   |
| 6       | 1047   | 14     | 51      | 8610   | 974    | 96      | 14863  | 3309   | 141     | 18853  | 6662   |
| 7       | 1221   | 19     | 52      | 8767   | 1012   | 97      | 14979  | 3374   | 142     | 18910  | 6744   |
| 8       | 1395   | 24     | 53      | 8924   | 1051   | 98      | 15094  | 3439   | 143     | 18966  | 6827   |
| 9       | 1569   | 31     | 54      | 9080   | 1090   | 99      | 15208  | 3506   | 144     | 19021  | 6910   |
| 10      | 1743   | 38     | 55      | 9235   | 1130   | 100     | 15321  | 3572   | 145     | 19074  | 6993   |
| 11      | 1917   | 46     | 56      | 9389   | 1171   | 101     | 15432  | 3639   | 146     | 19126  | 7076   |
| 12      | 2091   | 55     | 57      | 9543   | 1212   | 102     | 15543  | 3707   | 147     | 19176  | 7160   |
| 13      | 2264   | 64     | 58      | 9696   | 1254   | 103     | 15652  | 3775   | 148     | 19225  | 7244   |
| 14      | 2437   | 75     | 59      | 9848   | 1296   | 104     | 15760  | 3843   | 149     | 19273  | 7328   |
| 15      | 2611   | 86     | 60      | 10000  | 1340   | 105     | 15867  | 3912   | 150     | 19319  | 7412   |
| 16      | 2783   | 97     | 61      | 10151  | 1384   | 106     | 15973  | 3982   | 151     | 19363  | 7496   |
| 17      | 2956   | 110    | 62      | 10301  | 1428   | 107     | 16077  | 4052   | 152     | 19406  | 7581   |
| 18      | 3129   | 123    | 63      | 10450  | 1474   | 108     | 16180  | 4122   | 153     | 19447  | 7666   |
| 19      | 3301   | 137    | 64      | 10598  | 1520   | 109     | 16282  | 4193   | 154     | 19487  | 7750   |
| 20      | 3473   | 152    | 65      | 10746  | 1566   | 110     | 16383  | 4264   | 155     | 19526  | 7836   |
| 21      | 3645   | 167    | 66      | 10893  | 1613   | 111     | 16483  | 4336   | 156     | 19563  | 7921   |
| 22      | 3816   | 184    | 67      | 11039  | 1661   | 112     | 16581  | 4408   | 157     | 19598  | 8006   |
| 23      | 3987   | 201    | 68      | 11184  | 1710   | 113     | 16678  | 4481   | 158     | 19633  | 8092   |
| 24      | 4158   | 219    | 69      | 11328  | 1759   | 114     | 16773  | 4554   | 159     | 19665  | 8178   |
| 25      | 4329   | 237    | 70      | 11472  | 1808   | 115     | 16868  | 4627   | 160     | 19696  | 8264   |
| 26      | 4499   | 256    | 71      | 11614  | 1859   | 116     | 16961  | 4701   | 161     | 19726  | 8350   |
| 27      | 4669   | 276    | 72      | 11756  | 1910   | 117     | 17053  | 4775   | 162     | 19754  | 8436   |
| 28      | 4838   | 297    | 73      | 11896  | 1961   | 118     | 17143  | 4850   | 163     | 19780  | 8522   |
| 29      | 5008   | 319    | 74      | 12036  | 2014   | 119     | 17233  | 4925   | 164     | 19805  | 8608   |
| 30      | 5176   | 341    | 75      | 12175  | 2066   | 120     | 17321  | 5000   | 165     | 19829  | 8695   |
| 31      | 5345   | 364    | 76      | 12313  | 2120   | 121     | 17407  | 5076   | 166     | 19851  | 8781   |
| 32      | 5513   | 387    | 77      | 12450  | 2174   | 122     | 17492  | 5152   | 167     | 19871  | 8868   |
| 33      | 5680   | 412    | 78      | 12586  | 2229   | 123     | 17576  | 5228   | 168     | 19890  | 8955   |
| 34      | 5847   | 437    | 79      | 12722  | 2284   | 124     | 17659  | 5305   | 169     | 19908  | 9042   |
| 35      | 6014   | 463    | 80      | 12856  | 2340   | 125     | 17740  | 5383   | 170     | 19924  | 9128   |
| 36      | 6180   | 489    | 81      | 12989  | 2396   | 126     | 17820  | 5460   | 171     | 19938  | 9215   |
| 37      | 6346   | 517    | 82      | 13121  | 2453   | 127     | 17899  | 5538   | 172     | 19951  | 9302   |
| 38      | 6511   | 545    | 83      | 13252  | 2510   | 128     | 17976  | 5616   | 173     | 19963  | 9390   |
| 39      | 6676   | 574    | 84      | 13383  | 2569   | 129     | 18052  | 5695   | 174     | 19973  | 9477   |
| 40      | 6840   | 603    | 85      | 13512  | 2627   | 130     | 18126  | 5774   | 175     | 19981  | 9564   |
| 41      | 7004   | 633    | 86      | 13640  | 2686   | 131     | 18199  | 5853   | 176     | 19988  | 9651   |
| 42      | 7167   | 664    | 87      | 13767  | 2746   | 132     | 18271  | 5933   | 177     | 19993  | 9738   |
| 43      | 7330   | 696    | 88      | 13893  | 2807   | 133     | 18341  | 6013   | 178     | 19997  | 9825   |
| 44      | 7492   | 728    | 89      | 14018  | 2867   | 134     | 18410  | 6093   | 179     | 19999  | 9913   |
| 45      | 7654   | 761    | 90      | 14142  | 2929   | 135     | 18478  | 6173   | 180     | 20000  | 10000  |

| a | $a \pi : 180$<br>= a Arc 1° | $a \pi : 180 \cdot 60$<br>= a Arc 1' | $a \pi : 180 \cdot 60^2$<br>= a Arc 1'' | $a \cdot 180 \cdot 60 : \pi$<br>= a : Arc 1' |
|---|-----------------------------|--------------------------------------|-----------------------------------------|----------------------------------------------|
| 1 | 0,0174533                   | 0,0002908.882                        | 0,0000048.4814                          | 3437,7468                                    |
| 2 | 0349066                     | 05817.764                            | 096.9627                                | 6875,4935                                    |
| 3 | 0523599                     | 08726.646                            | 145.4441                                | 10313,2403                                   |
| 4 | 0698132                     | 11635.528                            | 193.9255                                | 13750,9871                                   |
| 5 | 0872665                     | 14544.410                            | 242.4068                                | 17188,7338                                   |
| 6 | 1047198                     | 17453.292                            | 290.8882                                | 20626,4806                                   |
| 7 | 1221730                     | 20362.175                            | 339.3696                                | 24064,2274                                   |
| 8 | 1396263                     | 23271.057                            | 387.8509                                | 27501,9742                                   |
| 9 | 1570796                     | 26179.939                            | 436.3323                                | 30939,7209                                   |

$\pi = 3,14159\ 26535\ 89793\ 23846\ 26433\ 83279\ 50288\ 41971\ 69399$   
 $1 : \pi = 0,31830\ 98861\ 83790\ 67153\ 77675\ 26745\ 02872\ 40689\ 19291$   
 $\sqrt{\pi} = 1,77245\ 38509\ 05516\ 02729\ 81674\ 83341\ 14518\ 27975\ 49456$   
 $\sqrt{1 : \pi} = 0,56418\ 95835\ 47756\ 28694\ 80794\ 51560\ 77258\ 58440\ 50629$   
 $\pi^2 = 9,86960\ 44011$        $1 : \pi^2 = 0,10132\ 11836$   
 $\sqrt[3]{\pi} = 1,46459\ 18876$        $\sqrt[3]{1 : \pi^2} = 2,14502\ 93971$   
 $180 : \pi = 57,29577\ 95131 = 57^\circ 17' 44'',806$   
 $\log \pi = 0,49714\ 98727$        $\log \sin 1'' = 4,68557\ 48668$

VII<sup>b</sup>. Tafel der Logarithmen von a . Arc 1''.

| a   | 0      | 1      | 2      | 3      | 4      | 5      | 6      | 7      | 8      | 9      |
|-----|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|
| 0   | —      | 4,6856 | 4,9866 | 5,1627 | 5,2876 | 5,3845 | 5,4637 | 5,5307 | 5,5887 | 5,6398 |
| 10  | 5,6856 | 5,7270 | 5,7648 | 5,7995 | 5,8317 | 5,8617 | 5,8897 | 5,9160 | 5,9408 | 5,9643 |
| 20  | 5,9866 | 6,0078 | 6,0280 | 6,0473 | 6,0658 | 6,0835 | 6,1005 | 6,1169 | 6,1327 | 6,1480 |
| 30  | 6,1627 | 6,1769 | 6,1907 | 6,2041 | 6,2171 | 6,2296 | 6,2419 | 6,2538 | 6,2654 | 6,2766 |
| 40  | 6,2876 | 6,2984 | 6,3088 | 6,3190 | 6,3290 | 6,3388 | 6,3483 | 6,3577 | 6,3668 | 6,3758 |
| 50  | 6,3845 | 6,3931 | 6,4016 | 6,4099 | 6,4180 | 6,4259 | 6,4338 | 6,4414 | 6,4490 | 6,4564 |
| 60  | 4637   | 4709   | 4780   | 4849   | 4918   | 4985   | 5051   | 5116   | 5181   | 5244   |
| 70  | 5307   | 5368   | 5429   | 5489   | 5548   | 5606   | 5664   | 5721   | 5777   | 5832   |
| 80  | 5887   | 5941   | 5994   | 6047   | 6099   | 6150   | 6201   | 6251   | 6301   | 6350   |
| 90  | 6398   | 6446   | 6494   | 6541   | 6587   | 6633   | 6678   | 6723   | 6768   | 6812   |
| 100 | 6,6856 | 6,6899 | 6,6942 | 6,6984 | 6,7026 | 6,7068 | 6,7109 | 6,7150 | 6,7190 | 6,7230 |
| 110 | 7270   | 7309   | 7348   | 7387   | 7245   | 7463   | 7500   | 7538   | 7575   | 7611   |
| 120 | 7648   | 7684   | 7719   | 7755   | 7790   | 7825   | 7859   | 7894   | 7928   | 7962   |
| 130 | 7995   | 8028   | 8061   | 8094   | 8127   | 8159   | 8191   | 8223   | 8255   | 8286   |
| 140 | 8317   | 8348   | 8379   | 8409   | 8439   | 8469   | 8499   | 8529   | 8558   | 8586   |
| 150 | 6,8617 | 6,8646 | 6,8674 | 6,8703 | 6,8731 | 6,8759 | 6,8787 | 6,8815 | 6,8842 | 6,8870 |
| 160 | 8897   | 8924   | 8951   | 8978   | 9004   | 9031   | 9057   | 9083   | 9109   | 9135   |
| 170 | 9160   | 9186   | 9211   | 9236   | 9261   | 9286   | 9311   | 9335   | 9360   | 9384   |
| 180 | 9408   | 9433   | 9456   | 9480   | 9504   | 9527   | 9551   | 9574   | 9597   | 9620   |
| 190 | 9643   | 9666   | 9689   | 9711   | 9734   | 9756   | 9778   | 9800   | 9822   | 9844   |
| 200 | 6,9866 | 6,9888 | 6,9909 | 6,9931 | 6,9952 | 6,9973 | 6,9994 | 7,0015 | 7,0036 | 7,0057 |
| 210 | 7,0078 | 7,0099 | 7,0119 | 7,0140 | 7,0160 | 7,0180 | 7,0200 | 7,0220 | 7,0240 | 7,0260 |
| 220 | 7,0280 | 7,0300 | 7,0319 | 7,0339 | 7,0358 | 7,0378 | 7,0397 | 7,0416 | 7,0435 | 7,0454 |
| 230 | 7,0473 | 7,0492 | 7,0511 | 7,0529 | 7,0548 | 7,0566 | 7,0585 | 7,0603 | 7,0622 | 7,0640 |
| 240 | 7,0658 | 7,0676 | 7,0694 | 7,0712 | 7,0730 | 7,0747 | 7,0765 | 7,0783 | 7,0800 | 7,0818 |



| Grade.<br>Minuten. | Zeit-<br>Minuten. | Um-<br>drehungen<br>oder<br>Tage. | Grade.<br>Minuten. | Zeit-<br>Minuten. | Um-<br>drehungen<br>oder<br>Tage. | Grade.<br>Minuten. | Zeit-<br>Minuten. | Um-<br>drehungen<br>oder<br>Tage. | Grade.<br>Minuten. | Zeit-<br>Minuten. | Um-<br>drehungen<br>oder<br>Tage. |
|--------------------|-------------------|-----------------------------------|--------------------|-------------------|-----------------------------------|--------------------|-------------------|-----------------------------------|--------------------|-------------------|-----------------------------------|
| 15'                | 1 <sup>m</sup>    | 0,000694                          | 15'                | 37 <sup>m</sup>   | 0,025694                          | 15'                | 73 <sup>m</sup>   | 0,050694                          | 15'                | 109 <sup>m</sup>  | 0,075694                          |
| 30                 | 2                 | 1389                              | 30                 | 38                | 26389                             | 30                 | 74                | 51389                             | 30                 | 110               | 76389                             |
| 45                 | 3                 | 2083                              | 45                 | 39                | 27083                             | 45                 | 75                | 52083                             | 45                 | 111               | 77083                             |
| 1 <sup>o</sup>     | 4                 | 2778                              | 10 <sup>o</sup>    | 40                | 27778                             | 19 <sup>o</sup>    | 76                | 52778                             | 28 <sup>o</sup>    | 112               | 77778                             |
| 15                 | 5                 | 0,003472                          | 15                 | 41                | 0,028472                          | 15                 | 77                | 0,053472                          | 15                 | 113               | 0,078472                          |
| 30                 | 6                 | 4167                              | 30                 | 42                | 29167                             | 30                 | 78                | 54167                             | 30                 | 114               | 79167                             |
| 45                 | 7                 | 4861                              | 45                 | 43                | 29861                             | 45                 | 79                | 54861                             | 45                 | 115               | 79861                             |
| 2                  | 8                 | 5556                              | 11                 | 44                | 30556                             | 20                 | 80                | 55556                             | 29                 | 116               | 80556                             |
| 15                 | 9                 | 0,006250                          | 15                 | 45                | 0,031250                          | 15                 | 81                | 0,056250                          | 15                 | 117               | 0,081250                          |
| 30                 | 10                | 6944                              | 30                 | 46                | 31944                             | 30                 | 82                | 56944                             | 30                 | 118               | 81944                             |
| 45                 | 11                | 7639                              | 45                 | 47                | 32639                             | 45                 | 83                | 57639                             | 45                 | 119               | 82639                             |
| 3                  | 12                | 8333                              | 11                 | 48                | 33333                             | 21                 | 84                | 58333                             | 30                 | 120               | 83333                             |
| 15                 | 13                | 0,009028                          | 15                 | 49                | 0,034028                          | 15                 | 85                | 0,059028                          | 15                 | 121               | 0,084028                          |
| 30                 | 14                | 9722                              | 30                 | 50                | 34722                             | 30                 | 86                | 59722                             | 30                 | 122               | 84722                             |
| 45                 | 15                | 10417                             | 45                 | 51                | 35417                             | 45                 | 87                | 60417                             | 45                 | 123               | 85417                             |
| 4                  | 16                | 11111                             | 10                 | 52                | 36111                             | 22                 | 88                | 61111                             | 31                 | 124               | 86111                             |
| 15                 | 17                | 0,011806                          | 15                 | 53                | 0,036806                          | 15                 | 89                | 0,061806                          | 15                 | 125               | 0,086806                          |
| 30                 | 18                | 12500                             | 30                 | 54                | 37500                             | 30                 | 90                | 62500                             | 30                 | 126               | 87500                             |
| 45                 | 19                | 13194                             | 45                 | 55                | 38194                             | 45                 | 91                | 63194                             | 45                 | 127               | 88194                             |
| 5                  | 20                | 13889                             | 14                 | 56                | 38889                             | 23                 | 92                | 63889                             | 32                 | 128               | 88889                             |
| 15                 | 21                | 0,014583                          | 15                 | 57                | 0,039583                          | 15                 | 93                | 0,064583                          | 15                 | 129               | 0,089583                          |
| 30                 | 22                | 15278                             | 30                 | 58                | 40278                             | 30                 | 94                | 65278                             | 30                 | 130               | 90278                             |
| 45                 | 23                | 15972                             | 45                 | 59                | 40972                             | 45                 | 95                | 65972                             | 45                 | 131               | 90972                             |
| 6                  | 24                | 16667                             | 15                 | 60                | 41667                             | 24                 | 96                | 66667                             | 33                 | 132               | 91667                             |
| 15                 | 25                | 0,017361                          | 15                 | 61                | 0,042361                          | 15                 | 97                | 0,067361                          | 15                 | 133               | 0,092361                          |
| 30                 | 26                | 18056                             | 30                 | 62                | 43056                             | 30                 | 98                | 68056                             | 34                 | 134               | 93056                             |
| 45                 | 27                | 18750                             | 45                 | 63                | 43750                             | 45                 | 99                | 68750                             | 45                 | 135               | 93750                             |
| 7                  | 28                | 19444                             | 15                 | 64                | 44444                             | 25                 | 100               | 69444                             | 34                 | 136               | 94444                             |
| 15                 | 29                | 0,020139                          | 15                 | 65                | 0,045139                          | 15                 | 101               | 0,070139                          | 15                 | 137               | 0,095139                          |
| 30                 | 30                | 20833                             | 30                 | 66                | 45833                             | 30                 | 102               | 70833                             | 30                 | 138               | 95833                             |
| 45                 | 31                | 21528                             | 45                 | 67                | 46528                             | 45                 | 103               | 71528                             | 45                 | 139               | 96528                             |
| 8                  | 32                | 22222                             | 17                 | 68                | 47222                             | 26                 | 104               | 72222                             | 35                 | 140               | 97222                             |
| 15                 | 33                | 0,022917                          | 15                 | 69                | 0,047917                          | 15                 | 105               | 0,072917                          | 15                 | 141               | 0,097917                          |
| 30                 | 34                | 23911                             | 30                 | 70                | 48611                             | 30                 | 106               | 73611                             | 30                 | 142               | 98611                             |
| 45                 | 35                | 24606                             | 45                 | 71                | 49306                             | 45                 | 107               | 74306                             | 45                 | 143               | 99306                             |
| 9                  | 36                | 25000                             | 15                 | 72                | 50000                             | 27                 | 108               | 75000                             | 36                 | 144               | 100000                            |
| 1                  | 1                 | 0,000                             | 1                  | 0,07              | 0,0000008                         | 15                 | 1                 | 0,0000116                         | 0,1                | 144               | 2 24                              |
| 2                  | 2                 |                                   | 2                  | 10                | 15                                | 2                  | 2                 | 0231                              | 0,2                | 72                | 288 4 48                          |
| 3                  | 12                |                                   | 3                  | 20                | 45                                | 3                  | 3                 | 0347                              | 0,3                | 108               | 432 7 12                          |
| 4                  | 16                |                                   | 4                  | 27                | 31                                | 4                  | 4                 | 0463                              | 0,4                | 144               | 576 9 36                          |
| 5                  | 20                |                                   | 5                  | 33                | 38                                | 5                  | 5                 | 0578                              | 0,5                | 180               | 720 12 0                          |
| 6                  | 24                |                                   | 6                  | 40                | 46                                | 6                  | 6                 | 0694                              | 0,6                | 216               | 864 14 24                         |
| 7                  | 28                |                                   | 7                  | 47                | 54                                | 105                | 7                 | 0810                              | 0,7                | 252               | 1008 16 48                        |
| 8                  | 32                |                                   | 8                  | 53                | 62                                | 120                | 8                 | 0926                              | 0,8                | 288               | 1152 19 12                        |
| 9                  | 36                |                                   | 9                  | 60                | 70                                | 135                | 9                 | 1041                              | 0,9                | 324               | 1296 21 36                        |

VIII. Chemische Tafel.  
(H = 10)

| Elemente.        | Zeichen.                          | Mischungs-<br>gewicht. | Elemente.      | Zeichen.      | Mischungs-<br>gewicht.                         | Elemente.     | Zeichen. | Mischungs-<br>gewicht. |
|------------------|-----------------------------------|------------------------|----------------|---------------|------------------------------------------------|---------------|----------|------------------------|
| Aluminium .      | Al                                | 136                    | Iridium . .    | Ir            | 986                                            | Ruthenium .   | Ru       | 520                    |
| Antimon . .      | Sb                                | 1220                   | Kalium . .     | K             | 392                                            | Sauerstoff .  | O        | 80                     |
| Arsen . . .      | As                                | 750                    | Kiesel . . .   | Si            | 140                                            | Schwefel . .  | S        | 160                    |
| Barium . . .     | Ba                                | 685                    | Kobalt . . .   | Co            | 295                                            | Selen . . .   | Se       | 335                    |
| Beryllium . .    | Be                                | 70                     | Kohlenstoff .  | C             | 60                                             | Silber . . .  | Ag       | 1080                   |
| Blei . . . .     | Pb                                | 1035                   | Kupfer . . .   | Cu            | 317                                            | Stickstoff .  | N        | 140                    |
| Bor . . . . .    | B                                 | 110                    | Lanthan . . .  | La            | 460                                            | Strontium .   | Sr       | 438                    |
| Brom . . . .     | Br                                | 800                    | Lithium . . .  | Li            | 70                                             | Tantal . . .  | Ta       | 1820                   |
| Cadmium . . .    | Cd                                | 560                    | Magnesium .    | Mg            | 120                                            | Tellur . . .  | Te       | 642                    |
| Calcium . . .    | Ca                                | 200                    | Mangan . . .   | Mn            | 276                                            | Thallium . .  | Tl       | 2040                   |
| Cæsium . . .     | Cs                                | 1330                   | Molybdän . .   | Mo            | 480                                            | Thorium . .   | Th       | 658                    |
| Cerium . . . .   | Ce                                | 460                    | Natrium . . .  | Na            | 230                                            | Titan . . . . | Ti       | 250                    |
| Chlor . . . .    | Cl                                | 355                    | Nickel . . .   | Ni            | 295                                            | Uran . . . .  | U        | 600                    |
| Chrom . . . .    | Cr                                | 262                    | Niobium . . .  | Nb            | 940                                            | Vanadium .    | V        | 513                    |
| Didym . . . .    | Di                                | 480                    | Osmium . . .   | Os            | 996                                            | Wasserstoff   | H        | 10                     |
| Eisen . . . .    | Fe                                | 280                    | Palladium . .  | Pd            | 530                                            | Wismuth . .   | B        | 2080                   |
| Erbium . . . .   | Eb                                | 563                    | Phosphor . .   | P             | 310                                            | Wolfram . .   | Wo       | 920                    |
| Fluor . . . .    | F                                 | 190                    | Platin . . . . | Pt            | 990                                            | Yttrium . . . | Yt       | 308                    |
| Gold . . . . .   | Au                                | 1970                   | Quecksilber .  | Hg            | 1000                                           | Zink . . . .  | Zn       | 325                    |
| Jod . . . . .    | J                                 | 1270                   | Rhodium . . .  | Rh            | 520                                            | Zinn . . . .  | Sn       | 590                    |
| Indium . . . .   | In                                | 720                    | Rubidium . .   | Rb            | 854                                            | Zircon . . .  | Zr       | 448                    |
| Braunstein .     | Mn O <sup>2</sup> .               |                        |                | Natron . . .  | Na O.                                          |               |          |                        |
| Chlorsaures Kali | KO + Cl O <sup>5</sup> .          |                        |                | Oxalsäure .   | C <sup>2</sup> O <sup>3</sup> .                |               |          |                        |
| Eisenvitriol .   | (Fe O + SO <sup>3</sup> ) + 7 HO. |                        |                | Pottasche .   | KO + CO <sup>2</sup> .                         |               |          |                        |
| Glaubersalz .    | Na O + SO <sup>3</sup> + 10 HO.   |                        |                | Salmiakgeist  | H <sup>3</sup> N + HO.                         |               |          |                        |
| Gyps . . . .     | (Ca O + SO <sup>3</sup> ) + 2 HO. |                        |                | Salpeter . .  | KO + NO <sup>5</sup> .                         |               |          |                        |
| Höllenstein .    | Ag O + NO <sup>5</sup> .          |                        |                | Salpetersäure | NO <sup>5</sup> .                              |               |          |                        |
| Kali . . . . .   | KO.                               |                        |                | Salzsäure . . | H Cl.                                          |               |          |                        |
| Kalk . . . . .   | Ca O.                             |                        |                | Sauerkleesalz | (KO + 2 C <sup>2</sup> O <sup>3</sup> ) + H O. |               |          |                        |
| Kochsalz . . .   | Na Cl.                            |                        |                | Schwefelsäure | SO <sup>3</sup> .                              |               |          |                        |
| Kohlensäure .    | CO <sup>2</sup> .                 |                        |                | Soda . . . .  | Na O + CO <sup>2</sup> + 10 H O.               |               |          |                        |
| Kreide . . . .   | Ca O + CO <sup>2</sup> .          |                        |                | Wasser . . .  | HO.                                            |               |          |                        |
| Kupfervitriol    | (Cu O + SO <sup>3</sup> ) + 5 HO. |                        |                | Zinkoxyd . .  | Zn O.                                          |               |          |                        |
| Musivgold . .    | Sn S <sup>2</sup> .               |                        |                | Zinkvitriol . | (Zn O + SO <sup>3</sup> ) + 7 H O.             |               |          |                        |

Argentan = 8 Kupfer + 3,5 Zink + 3 Nickel. (Gew.)  
Atmosphärische Luft = 0,21 O + 0,79 N. (Vol.) = 0,23 O + 0,77 N. (Gew.)  
Königswasser = Salpetersäure + 3 Salzsäure. (Vol.)  
Messing = 71,5 Kupfer + 28,5 Zink. (Gew.)  
Schiesspulver = 1 Salpeter + 1 Schwefel + 3 Kohle. (Gew.)  
Rose'sches Metall = 8 Blei + 8 Wismuth + 3 Zinn. (Gew.)

|                  |               |     |       |      |     |     |       |             |      |
|------------------|---------------|-----|-------|------|-----|-----|-------|-------------|------|
| Alcohol . . .    | 0,79          | . . | — 130 | 78,4 | . . | 206 | 0,600 | 1,377       | . .  |
| Antimon (geg.) . | 6,7           | . . | 432   | . .  | . . | . . | 0,051 | . .         | 1083 |
| Arsenik . . .    | 5,8           | . . | . .   | . .  | . . | . . | . .   | . .         | . .  |
| Atmosph. Luft .  | 0,00129 = 1   | . . | . .   | . .  | . . | . . | 0,24  | 1,000294    | . .  |
| Baumöl . . .     | 0,91          | . . | 2,2   | . .  | . . | . . | . .   | . .         | . .  |
| Bergkristall . . | 2,69          | . . | . .   | . .  | . . | . . | . .   | 1,562       | . .  |
| Bernstein . . .  | 1,08          | . . | . .   | . .  | . . | . . | . .   | 1,552       | . .  |
| Blei (gegoss.) . | 11,4          | . . | 325   | . .  | 5,4 | . . | 0,081 | . .         | 2848 |
| Buchenholz . .   | 0,7           | . . | . .   | . .  | . . | . . | . .   | . .         | . .  |
| Butter . . .     | 0,94          | . . | 32    | . .  | . . | . . | . .   | . .         | . .  |
| Chlor . . .      | . . 2,470     | . . | . .   | . .  | . . | . . | 0,12  | . .         | . .  |
| Crownglas . .    | 2,4 bis 2,9   | . . | . .   | . .  | . . | . . | 0,198 | 1,50        | 862  |
| Diamant . . .    | 3,5           | . . | . .   | . .  | . . | . . | 0,147 | 2,487       | . .  |
| Ebenholz . . .   | 1,19          | . . | . .   | . .  | . . | . . | . .   | . .         | . .  |
| Elchenholz . .   | 0,9           | . . | . .   | . .  | . . | . . | 0,570 | . .         | . .  |
| Eichenkohle . .  | 0,6           | . . | 1800  | . .  | . . | . . | 0,241 | . .         | . .  |
| Eis . . .        | 0,92          | . . | 0     | 100  | 79  | 536 | 0,51  | 1,31        | . .  |
| Eisen (weich) .  | 7,8           | . . | 1600  | . .  | . . | . . | 0,114 | . .         | 1182 |
| Eisenvitriol . . | 1,84          | . . | . .   | . .  | . . | . . | . .   | 1,49        | . .  |
| Elfenbein . . .  | 1,9           | . . | . .   | . .  | . . | . . | . .   | . .         | . .  |
| Erde . . .       | 1,4 bis 2,4   | . . | . .   | . .  | . . | . . | . .   | . .         | . .  |
| Essigsäure . .   | 1,06          | . . | . .   | 117  | . . | 102 | 0,459 | 1,40        | . .  |
| Feldspath . . .  | 2,6           | . . | . .   | . .  | . . | . . | 0,191 | 1,536       | . .  |
| Flintglas . . .  | 3,2 bis 3,8   | . . | . .   | . .  | . . | . . | 0,190 | 1,6 bis 2,0 | . .  |
| Flusspath . . .  | 3,1           | . . | . .   | . .  | . . | . . | 0,208 | 1,43        | 2070 |
| Glanskohle . .   | 1,48          | . . | . .   | . .  | . . | . . | . .   | . .         | . .  |
| Gold (gehämm.)   | 19,36         | . . | 1250  | . .  | . . | . . | 0,032 | . .         | 1466 |
| Granit . . .     | 2,58 bis 2,96 | . . | . .   | . .  | . . | . . | 0,190 | . .         | 897  |
| Gusseisen . . .  | 7,2           | . . | 1200  | . .  | . . | . . | . .   | . .         | 1110 |
| Jod . . .        | 4,9           | . . | 104   | 175  | . . | . . | 0,054 | . .         | . .  |
| Kallum . . .     | 0,86          | . . | 58    | . .  | . . | . . | 0,170 | . .         | . .  |
| Kanonengut . .   | 8,4           | . . | . .   | . .  | . . | . . | . .   | . .         | . .  |
| Knochen . . .    | 1,66          | . . | . .   | . .  | . . | . . | . .   | . .         | . .  |
| Kobalt (geg.) .  | 8,9           | . . | 1500  | . .  | . . | . . | 0,107 | . .         | . .  |
| Kochsalz . . .   | 2,08          | . . | . .   | . .  | . . | . . | 0,214 | . .         | . .  |
| Kohlensäure . .  | . . 1,529     | . . | — 87  | . .  | . . | . . | 0,221 | 1,000449    | . .  |
| Kork . . .       | 0,24          | . . | . .   | . .  | . . | . . | . .   | . .         | . .  |
| Kupfer (geg.) .  | 8,9           | . . | 1090  | . .  | . . | . . | 0,095 | . .         | 1717 |

| Name<br>des<br>Stoffes. | Dichte.       |             | Schmelzpunkt. | Siedepunkt b<br>760 <sup>mm</sup> Druck | Wärme.          |         | Spezif. Wärm. | Brechungs-<br>exponent. | Ausdehnung fi<br>100 Millionen<br>Centes. Grad |
|-------------------------|---------------|-------------|---------------|-----------------------------------------|-----------------|---------|---------------|-------------------------|------------------------------------------------|
|                         | Wasser.<br>1. | Luft.<br>1. |               |                                         | Schmel-<br>sen. | Sieden. |               |                         |                                                |
| Phosphor . .            | 1,8           | . .         | 42,8          | 290                                     | 5,3             | . .     | 0,189         | 2,224                   | . .                                            |
| Platin (geb.) .         | 21,4          | . .         | 1800          | . .                                     | . .             | . .     | 0,032         | . .                     | 884                                            |
| Porzellan (chin.)       | 2,38          | . .         | . .           | . .                                     | . .             | . .     | . .           | . .                     | . .                                            |
| Pottasche . .           | 2,26          | . .         | . .           | . .                                     | . .             | . .     | 0,216         | . .                     | . .                                            |
| Quecksilber . .         | 13,597        | . .         | — 39          | 350                                     | . .             | . .     | 0,033         | . .                     | 17405                                          |
| Rubin . . . .           | 3,1           | . .         | . .           | . .                                     | . .             | . .     | . .           | 1,779                   | . .                                            |
| Salpeter . . .          | 1,62          | . .         | . .           | . .                                     | . .             | . .     | . .           | . .                     | . .                                            |
| Salpetersäure .         | 1,51          | . .         | — 45          | 66                                      | . .             | . .     | . .           | 1,41                    | . .                                            |
| Salzsäure . . .         | 1,28          | . .         | . .           | . .                                     | . .             | . .     | . .           | 1,38                    | . .                                            |
| Sandstein . . .         | 2,2 bis 2,5   | . .         | . .           | . .                                     | . .             | . .     | . .           | . .                     | 1174                                           |
| Sauerstoff . .          | . .           | 1,105       | . .           | . .                                     | . .             | . .     | 0,218         | 1,000272                | . .                                            |
| Schnee . . . .          | 0,1           | . .         | 0             | 100                                     | . .             | . .     | . .           | . .                     | . .                                            |
| Schwefel . . .          | 2,0           | . .         | 108           | 316                                     | 9,4             | . .     | 0,184         | 2,11                    | 6100                                           |
| Schwefeläther .         | 0,74          | . .         | — 90          | 34,9                                    | . .             | 91      | 0,521         | 1,36                    | . .                                            |
| Schwefelsäure .         | 1,84          | . .         | — 25          | 288                                     | . .             | . .     | . .           | 1,44                    | . .                                            |
| Schwerspath . .         | 4,5           | . .         | . .           | . .                                     | . .             | . .     | . .           | . .                     | 1900                                           |
| Selen . . . . .         | 4,3           | . .         | 102           | . .                                     | . .             | . .     | 0,076         | . .                     | . .                                            |
| Silber (geh.) . .       | 10,5          | . .         | 1000          | . .                                     | 21,1            | . .     | 0,057         | . .                     | 1909                                           |
| Smaragd (grün)          | 2,68          | . .         | . .           | . .                                     | . .             | . .     | . .           | . .                     | . .                                            |
| Stahl (weich) . .       | 7,8           | . .         | 1350          | . .                                     | . .             | . .     | 0,116         | 1079 bis 1142           | . .                                            |
| Steinkohle . . .        | 1,27          | . .         | . .           | . .                                     | . .             | . .     | 0,201         | . .                     | . .                                            |
| Stickstoff . . .        | . .           | 0,971       | . .           | . .                                     | . .             | . .     | 0,24          | 1,000300                | . .                                            |
| Tannenholz . .          | 0,5           | . .         | . .           | . .                                     | . .             | . .     | 0,654         | . .                     | 352                                            |
| Tannenkohle . .         | 0,4           | . .         | 1800          | . .                                     | . .             | . .     | 0,221         | . .                     | . .                                            |
| Terpentinöl . .         | 0,87          | . .         | — 10          | 293                                     | . .             | 69      | 0,41          | 1,47                    | . .                                            |
| Turmalin . . . .        | 3,1           | . .         | . .           | . .                                     | . .             | . .     | . .           | 1,668                   | . .                                            |
| Wachs . . . . .         | 0,97          | . .         | 66            | . .                                     | 97,5            | 77      | . .           | . .                     | . .                                            |
| Wasser . . . . .        | 1             | . .         | 0             | 100                                     | 79              | 536     | 1             | 1,34                    | . .                                            |
| Wasserstoff . .         | . .           | 0,069       | . .           | . .                                     | . .             | . .     | 3,405         | 1,000138                | . .                                            |
| Wismuth (geg.)          | 9,8           | . .         | 264           | . .                                     | 12,6            | . .     | 0,031         | . .                     | 1398                                           |
| Zink (geg.) . . .       | 6,9           | . .         | 423           | . .                                     | 28,1            | . .     | 0,096         | . .                     | 2942                                           |
| Zinn (geg.) . . .       | 7,3           | . .         | 228           | . .                                     | 14,2            | . .     | 0,056         | . .                     | 2173                                           |

| Material.          | Elasticitäts-   |          | Zug-Festigkeit.             |                 | Druck-Festigkeit.           |                 |
|--------------------|-----------------|----------|-----------------------------|-----------------|-----------------------------|-----------------|
|                    | Modul.          | Grenze.  | Festig-<br>keits-<br>modul. | Trag-<br>modul. | Festig-<br>keits-<br>modul. | Trag-<br>modul. |
| Basalt . . . . .   | . .             | . . . .  | . .                         | . . .           | 9                           | . . .           |
| Blei . . . . .     | 500             | 1 : 477  | 1,3                         | 1               | 5                           | . . .           |
| Bleidraht . . . .  | 600             | 1 : 1500 | 1,4                         | 0,4             | . .                         | . . .           |
| Buchenholz . . .   | 930             | 1 : 570  | 8                           | 1,6 (0,6)       | 5                           | 1,8 (0,5)       |
| Eichenholz . . .   | 1200            | 1 : 600  | 7                           | 2 (0,6)         | 5                           | 1,8 (0,5)       |
| Eisen in Stäben .  | 20000           | 1 : 1300 | 40                          | 15 (6,0)        | 22                          | 15 (4,5)        |
| Eisenblech . . .   | 17000           | . . .    | 32                          | . . .           | . .                         | . . .           |
| Eisendraht . . .   | 30000           | 1 : 1000 | 70                          | 20 (10)         | . .                         | . . .           |
| Eschenholz . . .   | 1120            | 1 : 885  | 12                          | 1,3 (0,6)       | 5                           | 1,8 (0,5)       |
| Glockengut . . .   | 3200            | 1 : 1590 | . .                         | 2               | . .                         | . . .           |
| Gneis . . . . .    | . .             | . . .    | . .                         | . . .           | 8,5                         | . . .           |
| Granit . . . . .   | . .             | . . .    | . .                         | . . .           | 8                           | (0,35)          |
| Gusseisen . . .    | 10000           | 1 : 1300 | 11                          | 7,5 (2,0)       | 63                          | 15 (5,0)        |
| Gussstahl, gehärt. | 30000           | 1 : 450  | 100                         | 65              | . .                         | . . .           |
| Hanfseile . . . .  | . .             | . . .    | 4,5                         | (3,0)           | . .                         | . . .           |
| Kalkstein . . . .  | . .             | . . .    | 0,3                         | (0,015)         | 5                           | (0,40)          |
| Kupfer, gehämm.    | 11000           | . . .    | 25                          | . . .           | . .                         | . . .           |
| - gegossen         | . .             | . . .    | . .                         | . . .           | 70                          | . . .           |
| Kupferdraht . .    | 13100           | 1 : 1000 | 40                          | 13              | . .                         | . . .           |
| Mauer-<br>{        | Kalkstein . . . | . . .    | . .                         | . . .           | 5                           | . . .           |
|                    | Sandstein . . . | . . .    | . .                         | . . .           | 1,5                         | . . .           |
|                    | Ziegelstein . . | . . .    | . .                         | . . .           | 0,4                         | . . .           |
| Messing . . . . .  | 6500            | 1 : 1320 | 12                          | 4,8             | 110                         | . .             |
| Messingdraht . .   | 10000           | 1 : 742  | 50                          | 13              | . .                         | . . .           |
| Mörtel . . . . .   | . .             | . . .    | 0,04                        | (0,002)         | 35                          | (0,018)         |
| Quarz . . . . .    | . .             | . . .    | . .                         | . . .           | 12                          | . . .           |
| Sandstein . . . .  | . .             | . . .    | . .                         | . . .           | 7                           | . .             |
| Stahl . . . . .    | 20000           | 1 : 835  | 80                          | 25              | . .                         | . . .           |
| Tannenholz . . .   | 1300            | 1 : 850  | 8,5                         | 2,2 (0,6)       | 5                           | 1,8 (0,5)       |
| Ziegelstein . . .  | . .             | . . .    | . .                         | . . .           | 0,6                         | (0,02)          |
| Zinn . . . . .     | . .             | . . .    | . .                         | . . .           | 11                          | . . .           |

NB. Die unter Elasticitäts-Grenze eingeschriebenen Zahlen geben das Ausdehnungsverhältniss an der Elasticitäts-Grenze, — die übrigen bezeichnen Kilogramme auf Quadratmillimeter. — Bei Rechnungen auf Zugfestigkeit führt man als zulässige Spannung pro Quadrateinheit  $\frac{1}{2}$  bis  $\frac{1}{3}$  des Tragmoduls ein. — Bei Rechnungen auf Druckfestigkeit setzt man die zulässige Spannung bei Holz und Steinen  $\frac{1}{10}$ , bei Metallen  $\frac{1}{5}$  des Tragmoduls. — Die eingeklammerten Zahlen bezeichnen übliche Maximalbelastungen, welche ausgeführten Bauwerken entnommen sind.

| Temperatur. | Spannkraft. | Temperatur. | Spannkraft. | Temperatur. | Spannkraft. | Temperatur. | Spannkraft. | Temperatur. | Spannkraft. |
|-------------|-------------|-------------|-------------|-------------|-------------|-------------|-------------|-------------|-------------|
|             | mm          |             | mm          |             | mm          |             | mm          |             | mm          |
| — 20°       | 0,93        | 27°         | 25,50       | 67°         | 201,37      | 98,°0       | 707,17      | 120°        | 1491,28     |
| — 15        | 1,40        | 28          | 28,10       | 68          | 213,59      | 1           | 709,74      | 121         | 1539,25     |
| — 12        | 1,78        | 29          | 29,78       | 69          | 223,15      | 2           | 712,32      | 122         | 1588,47     |
| — 10        | 2,09        | 30          | 31,55       | 70          | 233,08      | 3           | 714,91      | 123         | 1638,96     |
| — 9         | 2,26        | 31          | 33,41       | 71          | 243,38      | 4           | 717,50      | 124         | 1690,76     |
| — 8         | 2,46        | 32          | 35,36       | 72          | 254,06      | 98,5        | 720,10      | 125         | 1743,88     |
| — 7         | 2,67        | 33          | 37,41       | 73          | 265,13      | 6           | 722,71      | 126         | 1798,35     |
| — 6         | 2,89        | 34          | 39,56       | 74          | 276,61      | 7           | 725,31      | 127         | 1854,20     |
| — 5         | 3,13        | 35          | 41,83       | 75          | 288,50      | 8           | 727,93      | 128         | 1911,47     |
| — 4         | 3,39        | 36          | 44,20       | 76          | 300,82      | 9           | 730,56      | 129         | 1970,15     |
| — 3         | 3,66        | 37          | 46,69       | 77          | 313,58      | 99,0        | 733,19      | 130         | 2030,28     |
| — 2         | 3,96        | 38          | 49,30       | 78          | 326,79      | 1           | 735,83      | 131         | 2091,90     |
| — 1         | 4,27        | 39          | 52,01       | 79          | 340,46      | 2           | 738,48      | 132         | 2155,03     |
| 0           | 4,60        | 40          | 54,91       | 80          | 354,62      | 3           | 741,14      | 133         | 2219,69     |
| 1           | 4,94        | 41          | 57,91       | 81          | 369,26      | 4           | 743,82      | 134         | 2285,92     |
| 2           | 5,30        | 42          | 61,05       | 82          | 384,40      | 99,5        | 746,49      | 135         | 2353,73     |
| 3           | 5,69        | 43          | 64,34       | 83          | 400,07      | 6           | 749,17      | 136         | 2423,16     |
| 4           | 6,10        | 44          | 67,79       | 84          | 416,26      | 7           | 751,86      | 137         | 2494,23     |
| 5           | 6,53        | 45          | 71,39       | 85          | 433,00      | 8           | 754,57      | 138         | 2567,00     |
| 6           | 7,00        | 46          | 75,16       | 86          | 450,30      | 9           | 757,28      | 139         | 2641,44     |
| 7           | 7,49        | 47          | 79,09       | 87          | 468,17      | 100         | 760,00      | 140         | 2717,63     |
| 8           | 8,02        | 48          | 83,20       | 88          | 486,64      | 101         | 787,59      | 141         | 2795,57     |
| 9           | 8,57        | 49          | 87,50       | 89          | 505,70      | 102         | 816,01      | 142         | 2875,30     |
| 10          | 9,16        | 50          | 91,98       | 90          | 525,39      | 103         | 845,28      | 143         | 2956,86     |
| 11          | 9,79        | 51          | 96,66       | 91          | 545,71      | 104         | 875,41      | 144         | 3040,26     |
| 12          | 10,46       | 52          | 101,54      | 92          | 566,69      | 105         | 906,41      | 145         | 3125,55     |
| 13          | 11,16       | 53          | 106,63      | 93          | 588,33      | 106         | 938,31      | 146         | 3212,74     |
| 14          | 11,91       | 54          | 111,94      | 94          | 610,66      | 107         | 971,14      | 147         | 3301,87     |
| 15          | 12,70       | 55          | 117,47      | 95          | 633,69      | 108         | 1004,91     | 148         | 3392,98     |
| 16          | 13,54       | 56          | 123,24      | 96          | 657,41      | 109         | 1039,65     | 149         | 3486,09     |
| 17          | 14,42       | 57          | 129,25      | 97,0        | 681,93      | 110         | 1075,37     | 150         | 3581,23     |
| 18          | 15,36       | 58          | 135,50      | 1           | 684,42      | 111         | 1112,09     | 155         | 4088,56     |
| 19          | 16,35       | 59          | 142,01      | 2           | 686,92      | 112         | 1149,83     | 160         | 4651,62     |
| 20          | 17,39       | 60          | 148,79      | 3           | 689,43      | 113         | 1188,61     | 165         | 5274,54     |
| 21          | 18,50       | 61          | 155,83      | 4           | 691,94      | 114         | 1228,47     | 170         | 5961,66     |
| 22          | 19,66       | 62          | 163,16      | 97,5        | 694,46      | 115         | 1269,41     | 175         | 6717,43     |
| 23          | 20,89       | 63          | 170,78      | 6           | 696,98      | 116         | 1311,47     | 180         | 7546,39     |
| 24          | 22,18       | 64          | 178,71      | 7           | 699,51      | 117         | 1354,66     | 185         | 8453,23     |
| 25          | 23,55       | 65          | 186,94      | 8           | 702,05      | 118         | 1399,02     | 190         | 9442,70     |
| 26          | 24,99       | 66          | 195,49      | 9           | 704,60      | 119         | 1444,55     | 200         | 11689,00    |

NB. Für die Anwendung dieser Tafel vergleiche die Sätze 247 und 304—305.

| Dampfspannung in  |                                 |                                           | Temperatur in<br>Cent.-Graden<br>t. | Flüssigkeitswärme<br>q. | Innere latente<br>Wärme<br>q. | Aeusserere latente<br>Wärme<br>L. | Gewicht eines<br>Kubikmeters<br>in Kilogrammen<br>γ. |
|-------------------|---------------------------------|-------------------------------------------|-------------------------------------|-------------------------|-------------------------------|-----------------------------------|------------------------------------------------------|
| Atmo-<br>sphären. | Millimeter<br>Queck-<br>silber. | Kilo-<br>grammen<br>pro 1 <sup>m</sup> q. |                                     |                         |                               |                                   |                                                      |
| 0,1               | 76                              | 1033                                      | 46,21                               | 46,282                  | 538,848                       | 35,464                            | 0,0687                                               |
| 0,2               | 152                             | 2067                                      | 60,45                               | 60,589                  | 527,584                       | 36,764                            | 0,1326                                               |
| 0,3               | 228                             | 3100                                      | 69,49                               | 69,687                  | 520,433                       | 37,574                            | 0,1945                                               |
| 0,4               | 304                             | 4134                                      | 76,25                               | 76,499                  | 515,086                       | 38,171                            | 0,2553                                               |
| 0,5               | 380                             | 5167                                      | 81,71                               | 82,017                  | 510,767                       | 38,637                            | 0,3153                                               |
| 0,6               | 456                             | 6200                                      | 86,32                               | 86,662                  | 507,121                       | 39,045                            | 0,3744                                               |
| 0,7               | 532                             | 7234                                      | 90,32                               | 90,704                  | 503,957                       | 39,387                            | 0,4330                                               |
| 0,8               | 608                             | 8267                                      | 93,88                               | 94,304                  | 501,141                       | 39,688                            | 0,4910                                               |
| 0,9               | 684                             | 9301                                      | 97,08                               | 97,543                  | 498,610                       | 39,957                            | 0,5487                                               |
| 1,0               | 760                             | 10334                                     | 100,00                              | 100,500                 | 496,300                       | 40,200                            | 0,6059                                               |
| 1,1               | 836                             | 11367                                     | 102,68                              | 103,216                 | 494,180                       | 40,421                            | 0,6628                                               |
| 1,2               | 912                             | 12401                                     | 105,17                              | 105,740                 | 492,210                       | 40,626                            | 0,7194                                               |
| 1,3               | 988                             | 13434                                     | 107,50                              | 108,104                 | 490,367                       | 40,816                            | 0,7757                                               |
| 1,4               | 1064                            | 14468                                     | 109,68                              | 110,316                 | 488,643                       | 40,993                            | 0,8317                                               |
| 1,5               | 1140                            | 15501                                     | 111,74                              | 112,408                 | 487,014                       | 41,159                            | 0,8874                                               |
| 2,0               | 1520                            | 20668                                     | 120,60                              | 121,417                 | 480,005                       | 41,861                            | 1,1631                                               |
| 2,5               | 1900                            | 25835                                     | 127,80                              | 128,753                 | 474,310                       | 42,416                            | 1,4345                                               |
| 3,0               | 2280                            | 31002                                     | 133,91                              | 134,989                 | 469,477                       | 42,876                            | 1,7024                                               |
| 3,5               | 2660                            | 36169                                     | 139,24                              | 140,138                 | 465,261                       | 43,269                            | 1,9676                                               |
| 4,0               | 3040                            | 41336                                     | 144,00                              | 145,310                 | 461,496                       | 43,614                            | 2,2303                                               |
| 4,5               | 3420                            | 46503                                     | 148,29                              | 149,708                 | 458,103                       | 43,918                            | 2,4911                                               |
| 5,0               | 3800                            | 51670                                     | 152,22                              | 153,741                 | 454,994                       | 44,192                            | 2,7500                                               |
| 5,5               | 4180                            | 56837                                     | 155,85                              | 157,471                 | 452,123                       | 44,441                            | 3,0073                                               |
| 6,0               | 4560                            | 62004                                     | 159,22                              | 160,938                 | 449,457                       | 44,667                            | 3,2632                                               |
| 6,5               | 4940                            | 67171                                     | 162,37                              | 164,181                 | 446,965                       | 44,876                            | 3,5178                                               |
| 7,0               | 5320                            | 72338                                     | 165,34                              | 167,243                 | 444,616                       | 45,070                            | 3,7711                                               |
| 7,5               | 5700                            | 77505                                     | 168,15                              | 170,142                 | 442,393                       | 45,250                            | 4,0234                                               |
| 8,0               | 6080                            | 82672                                     | 170,81                              | 172,888                 | 440,289                       | 45,420                            | 4,2745                                               |
| 8,5               | 6460                            | 87839                                     | 173,35                              | 175,514                 | 438,280                       | 45,578                            | 4,5248                                               |
| 9,0               | 6840                            | 93006                                     | 175,77                              | 178,017                 | 436,366                       | 45,727                            | 4,7741                                               |
| 9,5               | 7220                            | 98173                                     | 178,08                              | 180,408                 | 434,539                       | 45,868                            | 5,0226                                               |
| 10,0              | 7600                            | 103340                                    | 180,31                              | 182,719                 | 432,775                       | 46,001                            | 5,2704                                               |
| 10,5              | 7980                            | 108507                                    | 182,44                              | 184,927                 | 431,090                       | 46,127                            | 5,5174                                               |
| 11,0              | 8360                            | 113674                                    | 184,50                              | 187,065                 | 429,460                       | 46,247                            | 5,7636                                               |
| 11,5              | 8740                            | 118841                                    | 186,49                              | 189,131                 | 427,886                       | 46,362                            | 6,0092                                               |
| 12,0              | 9120                            | 124008                                    | 188,41                              | 191,126                 | 426,368                       | 46,471                            | 6,2543                                               |
| 12,5              | 9500                            | 129175                                    | 190,27                              | 193,060                 | 424,896                       | 46,576                            | 6,4986                                               |
| 13,0              | 9880                            | 134342                                    | 192,08                              | 194,944                 | 423,465                       | 46,676                            | 6,7424                                               |
| 13,5              | 10260                           | 139509                                    | 193,83                              | 196,766                 | 422,080                       | 46,772                            | 6,9857                                               |
| 14,0              | 10640                           | 144676                                    | 195,53                              | 198,537                 | 420,736                       | 46,864                            | 7,2283                                               |

NB. Für das Verständniss dieser Tafel vergleiche Satz 306.



| $t_2$ | $t_1 - t_2$ |      |      |      |      |      |      |      |      |      |      |      |      |      | 12.8° | 12.4° |
|-------|-------------|------|------|------|------|------|------|------|------|------|------|------|------|------|-------|-------|
|       | 0.2         | 0.4  | 0.6  | 0.8  | 1.0  | 1.2  | 1.4  | 1.6  | 1.8  | 2.0  | 2.2  | 2.4  | 2.6  | 2.8  |       |       |
| -19   | 88.1        | 76.3 | 65.4 | 54.5 | 44.6 | 34.8 | 24.9 |      |      |      |      |      |      |      | 2.3   | 3.3   |
| -18   | 89.1        | 78.3 | 67.4 | 57.5 | 48.6 | 38.7 | 28.8 | 18.9 |      |      |      |      |      |      | 4.3   | 6.3   |
| -17   | 89.1        | 79.2 | 70.3 | 60.3 | 51.6 | 42.6 | 34.7 | 25.8 | 17.9 |      |      |      |      |      |       | 8.3   |
| -16   | 90.1        | 81.2 | 72.3 | 63.4 | 55.5 | 47.6 | 39.7 | 31.8 | 23.8 | 16.9 |      |      |      |      |       |       |
| -15   | 91.1        | 82.2 | 74.3 | 66.4 | 58.5 | 50.6 | 43.6 | 36.7 | 29.8 | 22.9 | 15.9 |      |      |      |       |       |
| -14   | 92.1        | 84.2 | 76.3 | 68.4 | 61.4 | 54.5 | 47.6 | 40.7 | 33.7 | 27.8 | 21.9 | 15.9 |      |      |       | 3.0   |
| -13   | 92.1        | 85.2 | 77.3 | 70.3 | 63.4 | 56.5 | 50.6 | 43.6 | 37.7 | 31.7 | 25.8 | 20.9 | 14.9 |      |       |       |
| -12   | 93.1        | 86.2 | 79.2 | 72.3 | 65.4 | 59.4 | 53.5 | 47.6 | 41.7 | 35.7 | 30.7 | 24.8 | 19.8 | 14.9 | 9.3   |       |
| -11   | 93.1        | 86.2 | 80.2 | 74.3 | 67.4 | 61.4 | 55.5 | 50.5 | 44.6 | 39.6 | 34.7 | 29.7 | 24.8 | 19.8 | 15.9  |       |
| -10   | 93.1        | 87.2 | 81.2 | 75.3 | 69.3 | 63.4 | 58.4 | 52.5 | 47.5 | 42.6 | 38.6 | 33.7 | 28.7 | 24.8 | 20.9  |       |
| -9    | 94.1        | 88.2 | 82.2 | 76.3 | 71.3 | 66.4 | 61.4 | 56.5 | 51.5 | 46.6 | 41.6 | 37.6 | 33.7 | 28.7 | 24.7  |       |
| -8    | 94.1        | 89.1 | 83.2 | 78.3 | 73.3 | 68.4 | 63.4 | 58.4 | 54.5 | 49.5 | 45.5 | 40.6 | 36.6 | 32.6 | 28.6  |       |
| -7    | 94.1        | 89.1 | 84.2 | 79.2 | 74.3 | 69.3 | 65.4 | 61.4 | 56.4 | 52.5 | 48.5 | 44.5 | 40.6 | 36.6 | 32.6  |       |
| -6    | 95.0        | 90.1 | 85.1 | 80.2 | 76.2 | 71.3 | 67.3 | 63.4 | 59.4 | 55.4 | 51.4 | 47.5 | 43.5 | 40.6 | 36.6  |       |
| -5    | 95.0        | 90.1 | 86.1 | 81.2 | 77.2 | 73.2 | 69.3 | 65.3 | 61.4 | 57.4 | 53.4 | 50.4 | 46.5 | 43.5 | 40.5  |       |
| -4    | 95.0        | 91.1 | 87.1 | 82.2 | 78.2 | 74.2 | 70.2 | 67.3 | 63.3 | 59.4 | 55.4 | 52.4 | 49.5 | 46.5 | 43.5  |       |
| -3    | 96.0        | 92.1 | 87.1 | 83.2 | 79.2 | 75.2 | 72.2 | 68.3 | 65.3 | 61.3 | 58.4 | 55.4 | 52.4 | 48.4 | 45.4  |       |
| -2    | 96.0        | 92.1 | 88.1 | 84.1 | 80.2 | 77.2 | 73.2 | 70.3 | 66.3 | 63.3 | 60.3 | 57.4 | 54.4 | 51.4 | 48.4  |       |
| -1    | 96.0        | 92.1 | 89.1 | 85.1 | 81.2 | 78.2 | 74.2 | 71.3 | 68.3 | 65.3 | 62.3 | 59.3 | 56.4 | 53.4 | 51.4  |       |
| 0     | 97.0        | 93.1 | 89.1 | 86.1 | 82.2 | 79.2 | 76.2 | 73.2 | 70.3 | 67.3 | 64.3 | 61.3 | 58.3 | 56.4 | 53.4  |       |
| 0     | 96.0        | 92.1 | 88.1 | 85.1 | 81.2 | 78.2 | 74.2 | 71.2 | 67.3 | 64.3 | 61.3 | 58.4 | 55.4 | 52.4 | 50.4  |       |
| 1     | 96.0        | 93.1 | 89.1 | 85.1 | 82.1 | 79.2 | 75.2 | 72.2 | 69.3 | 66.3 | 63.3 | 60.3 | 57.3 | 54.4 | 52.4  |       |
| 2     | 96.0        | 93.1 | 89.1 | 86.1 | 83.1 | 80.2 | 76.2 | 73.2 | 70.2 | 67.3 | 65.3 | 62.3 | 59.3 | 56.3 | 54.4  |       |
| 3     | 97.0        | 93.1 | 90.1 | 87.1 | 83.1 | 80.2 | 77.2 | 74.2 | 71.2 | 69.2 | 66.3 | 63.3 | 61.3 | 58.3 | 56.3  |       |
| 4     | 97.0        | 93.0 | 90.1 | 87.1 | 84.1 | 81.1 | 78.2 | 75.2 | 73.2 | 70.2 | 67.2 | 65.3 | 62.3 | 60.3 | 57.3  |       |
| 5     | 97.0        | 94.0 | 91.1 | 88.1 | 85.1 | 82.1 | 79.2 | 76.2 | 74.2 | 71.2 | 69.2 | 66.2 | 64.3 | 61.3 | 59.3  |       |
| 6     | 97.0        | 94.0 | 91.1 | 88.1 | 85.1 | 83.1 | 80.2 | 77.2 | 75.2 | 72.2 | 70.2 | 67.2 | 65.2 | 63.3 | 61.3  |       |
| 7     | 97.0        | 94.0 | 91.1 | 89.1 | 86.1 | 83.1 | 81.1 | 78.2 | 76.2 | 73.2 | 71.2 | 69.2 | 66.2 | 64.3 | 62.3  |       |
| 8     | 97.0        | 94.0 | 92.1 | 89.1 | 86.1 | 84.1 | 81.1 | 79.1 | 76.2 | 74.2 | 72.2 | 70.2 | 68.2 | 65.2 | 63.2  |       |
| 9     | 97.0        | 95.0 | 92.1 | 89.1 | 86.1 | 84.1 | 82.1 | 80.1 | 77.2 | 75.2 | 73.2 | 71.2 | 69.2 | 67.2 | 65.2  |       |
| 10    | 97.0        | 95.0 | 93.1 | 90.1 | 87.1 | 85.1 | 83.1 | 80.1 | 78.1 | 76.1 | 74.2 | 72.2 | 70.2 | 68.2 | 66.2  |       |
| 11    | 97.0        | 95.0 | 93.1 | 90.1 | 87.1 | 86.1 | 83.1 | 81.1 | 79.1 | 77.1 | 75.2 | 73.2 | 71.2 | 69.2 | 67.2  |       |
| 12    | 98.0        | 95.0 | 93.0 | 90.1 | 88.1 | 86.1 | 84.1 | 82.1 | 80.1 | 78.1 | 76.1 | 74.2 | 72.2 | 70.2 | 68.2  |       |
| 13    | 98.0        | 95.0 | 93.0 | 91.1 | 89.1 | 86.1 | 84.1 | 82.1 | 80.1 | 78.1 | 76.1 | 75.1 | 73.2 | 71.2 | 69.2  |       |
| 14    | 98.0        | 95.0 | 93.0 | 91.1 | 89.1 | 87.1 | 85.1 | 83.1 | 81.1 | 79.1 | 77.1 | 75.1 | 73.2 | 72.2 | 70.2  |       |
| 15    | 98.0        | 96.0 | 93.0 | 91.1 | 89.1 | 87.1 | 85.1 | 83.1 | 81.1 | 80.1 | 78.1 | 76.1 | 74.2 | 72.2 | 71.2  |       |
| 16    | 98.0        | 96.0 | 94.0 | 92.1 | 90.1 | 88.1 | 86.1 | 84.1 | 82.1 | 80.1 | 78.1 | 77.1 | 75.1 | 73.1 | 72.2  |       |
| 17    | 98.0        | 96.0 | 94.0 | 92.0 | 90.1 | 88.1 | 86.1 | 84.1 | 83.1 | 81.1 | 79.1 | 77.1 | 76.1 | 74.1 | 72.1  |       |
| 18    | 98.0        | 96.0 | 94.0 | 92.0 | 90.1 | 88.1 | 87.1 | 85.1 | 83.1 | 81.1 | 80.1 | 78.1 | 76.1 | 75.1 | 73.1  |       |
| 19    | 98.0        | 96.0 | 94.0 | 92.0 | 91.0 | 89.1 | 87.1 | 85.1 | 83.1 | 82.1 | 80.1 | 78.1 | 77.1 | 75.1 | 74.1  |       |
| 20    | 98.0        | 96.0 | 94.0 | 92.0 | 91.0 | 89.0 | 87.1 | 86.1 | 84.1 | 82.1 | 81.1 | 79.1 | 77.1 | 76.1 | 74.1  |       |
| 21    | 98.0        | 96.0 | 94.0 | 92.0 | 91.0 | 89.0 | 88.1 | 86.1 | 84.1 | 83.1 | 82.1 | 80.1 | 78.1 | 77.1 | 75.1  |       |
| 22    | 98.0        | 96.0 | 95.0 | 93.0 | 91.0 | 90.0 | 88.1 | 86.1 | 85.1 | 83.1 | 82.1 | 80.1 | 79.1 | 77.1 | 76.1  |       |
| 23    | 98.0        | 96.0 | 95.0 | 93.0 | 91.0 | 90.0 | 88.1 | 87.1 | 85.1 | 83.1 | 82.1 | 80.1 | 79.1 | 78.1 | 76.1  |       |
| 24    | 98.0        | 97.0 | 95.0 | 93.0 | 92.0 | 90.0 | 88.0 | 87.1 | 85.1 | 84.1 | 82.1 | 81.1 | 79.1 | 78.1 | 77.1  |       |
| 25    | 98.0        | 97.0 | 95.0 | 93.0 | 92.0 | 90.0 | 89.0 | 87.0 | 86.1 | 84.1 | 83.1 | 81.1 | 80.1 | 79.1 | 77.1  |       |
| 26    | 98.0        | 97.0 | 95.0 | 93.0 | 92.0 | 90.0 | 89.0 | 87.0 | 86.1 | 85.1 | 83.1 | 82.1 | 80.1 | 79.1 | 78.1  |       |
| 27    | 98.0        | 97.0 | 95.0 | 93.0 | 92.0 | 91.0 | 89.0 | 88.0 | 86.0 | 85.1 | 83.1 | 82.1 | 81.1 | 79.1 | 78.1  |       |
| 28    | 98.0        | 97.0 | 95.0 | 93.0 | 92.0 | 91.0 | 89.0 | 88.0 | 87.0 | 85.0 | 84.1 | 83.1 | 81.1 | 80.1 | 79.1  |       |
| 29    | 98.0        | 97.0 | 95.0 | 94.0 | 92.0 | 91.0 | 89.0 | 88.0 | 87.0 | 85.0 | 84.0 | 83.1 | 81.1 | 80.1 | 79.1  |       |

| $t_1 - t_2$ |       |       |       |       |       |     |     |      |      |      |      |      |      |      | $t_2$ |
|-------------|-------|-------|-------|-------|-------|-----|-----|------|------|------|------|------|------|------|-------|
| 0*          | 11.6* | 11.2* | 10.8* | 10.4* | 10.0* |     |     | 8.8* | 8.4* | 8.0* | 7.6* | 7.2* | 6.8* | 6.4* |       |
| 6.          | 6.    | 8.    | 9.    | 11.   | 13.   |     |     | 19.  | 21.  | 24.  | 26.  | 29.  | 31.  | 34.  | 8*    |
| 9.          | 9.    | 10.   | 12.   | 14.   | 16.   |     |     | 21.  | 24.  | 26.  | 28.  | 31.  | 33.  | 36.  | 9*    |
| 11.         | 11.   | 13.   | 14.   | 16.   | 18.   |     |     | 24.  | 26.  | 28.  | 30.  | 33.  | 35.  | 38.  | 10*   |
| 14.         | 14.   | 15.   | 17.   | 18.   | 20.   |     |     | 26.  | 28.  | 30.  | 32.  | 35.  | 37.  | 40.  | 11*   |
| 16.         | 16.   | 17.   | 19.   | 21.   | 22.   |     |     | 28.  | 30.  | 32.  | 34.  | 37.  | 39.  | 42.  | 12*   |
|             |       |       | 21.   | 23.   | 25.   |     |     | 30.  | 32.  | 34.  | 36.  | 39.  | 41.  | 43.  | 13*   |
|             |       |       |       | 25.   | 26.   |     |     | 32.  | 34.  | 36.  | 38.  | 40.  | 43.  | 45.  | 14*   |
|             | 3.4   |       |       |       | 28.   |     |     | 33.  | 35.  | 37.  | 40.  | 42.  | 44.  | 46.  | 15*   |
|             | 12.   | 3.6   | 3.8   |       |       |     |     | 35.  | 37.  | 39.  | 41.  | 43.  | 45.  | 48.  | 16*   |
|             |       |       |       | 4.0   |       |     |     | 37.  | 39.  | 40.  | 43.  | 45.  | 47.  | 49.  | 17*   |
|             |       |       |       |       | 4.2   |     |     | 38.  | 40.  | 42.  | 44.  | 46.  | 48.  | 50.  | 18*   |
|             | 17.   | 13.   | 9.    | 11.   |       | 4.4 |     | 41.  |      | 43.  | 45.  | 47.  | 49.  | 51.  | 19*   |
|             | 21.   | 18.   | 14.   | 16.   | 13.   |     | 4.6 |      |      | 44.  | 46.  | 48.  | 50.  | 53.  | 20*   |
|             | 26.   | 22.   | 19.   | 20.   | 17.   | 15. |     | 4.8  |      |      | 48.  | 50.  | 52.  | 54.  | 21*   |
|             | 30.   | 26.   | 23.   | 24.   | 22.   | 19. |     |      | 5.0  |      |      | 51.  | 53.  | 55.  | 22*   |
|             | 33.   | 30.   | 27.   |       |       |     |     |      |      | 5.2  |      |      |      |      | 23*   |
|             | 37.   | 34.   | 31.   | 28.   | 26.   | 23. | 20. | 19.  | 17.  |      | 5.4  |      |      | 56.  |       |
|             | 40.   | 37.   | 34.   | 32.   | 29.   | 26. | 24. | 23.  | 21.  | 18.  |      | 5.6  |      |      |       |
|             | 43.   | 40.   | 37.   | 35.   | 32.   | 30. | 28. | 26.  | 24.  | 22.  | 20.  |      | 5.8  |      |       |
|             | 46.   | 43.   | 40.   | 38.   | 36.   | 33. | 31. | 29.  | 27.  | 25.  | 23.  | 21.  |      | 6.0  |       |
|             | 49.   | 46.   | 43.   | 41.   | 39.   | 36. | 34. | 32.  | 30.  | 28.  | 26.  | 24.  | 22.6 |      |       |
|             |       |       |       |       |       |     |     |      |      |      |      |      |      |      | 0     |
|             | 44.   | 41.   | 39.   | 36.   | 34.   | 32. | 29. | 27.  | 25.  | 23.  | 21.  | 19.  | 17.  | 15.  | 1     |
|             | 47.   | 44.   | 42.   | 39.   | 37.   | 35. | 32. | 30.  | 28.  | 26.  | 24.  | 22.  | 20.  | 18.  | 2     |
|             | 49.   | 46.   | 44.   | 42.   | 39.   | 37. | 35. | 33.  | 31.  | 29.  | 27.  | 25.  | 23.  | 22.  | 3     |
|             | 51.   | 49.   | 46.   | 44.   | 42.   | 40. | 38. | 36.  | 34.  | 32.  | 30.  | 28.  | 26.  | 25.  | 4     |
|             | 53.   | 51.   | 48.   | 46.   | 44.   | 42. | 40. | 38.  | 36.  | 34.  | 33.  | 31.  | 29.  | 28.  |       |
|             |       |       |       |       |       |     |     |      |      |      |      |      |      |      | 5     |
|             | 55.   | 52.   | 50.   | 48.   | 46.   | 44. | 42. | 40.  | 39.  | 37.  | 35.  | 33.  | 32.  | 30.  | 6     |
|             | 56.   | 54.   | 52.   | 50.   | 48.   | 46. | 44. | 43.  | 41.  | 39.  | 37.  | 36.  | 34.  | 33.  | 7     |
|             | 58.   | 56.   | 54.   | 52.   | 50.   | 48. | 46. | 45.  | 43.  | 41.  | 40.  | 38.  | 36.  | 35.  | 8     |
|             | 59.   | 57.   | 56.   | 54.   | 52.   | 50. | 48. | 47.  | 45.  | 43.  | 42.  | 40.  | 39.  | 37.  | 9     |
|             | 61.   | 59.   | 57.   | 55.   | 53.   | 52. | 50. | 48.  | 47.  | 45.  | 44.  | 42.  | 41.  | 39.  |       |
|             |       |       |       |       |       |     |     |      |      |      |      |      |      |      | 10    |
|             | 62.   | 60.   | 58.   | 57.   | 55.   | 53. | 52. | 50.  | 48.  | 47.  | 45.  | 44.  | 42.  | 41.  | 11    |
|             | 63.   | 61.   | 60.   | 58.   | 56.   | 55. | 53. | 52.  | 50.  | 49.  | 47.  | 46.  | 44.  | 43.  | 12    |
|             | 64.   | 62.   | 61.   | 59.   | 58.   | 56. | 55. | 53.  | 52.  | 50.  | 49.  | 47.  | 46.  | 44.  | 13    |
|             | 66.   | 64.   | 63.   | 61.   | 59.   | 57. | 56. | 55.  | 53.  | 51.  | 50.  | 49.  | 47.  | 46.  | 14    |
|             | 67.   | 65.   | 63.   | 62.   | 60.   | 59. | 57. | 56.  | 54.  | 53.  | 51.  | 50.  | 49.  | 47.  |       |
|             |       |       |       |       |       |     |     |      |      |      |      |      |      |      | 15    |
|             | 67.   | 66.   | 64.   | 63.   | 61.   | 60. | 58. | 57.  | 55.  | 54.  | 53.  | 51.  | 50.  | 49.  | 16    |
|             | 68.   | 67.   | 65.   | 64.   | 62.   | 61. | 59. | 58.  | 57.  | 55.  | 54.  | 53.  | 51.  | 50.  | 17    |
|             | 69.   | 68.   | 67.   | 65.   | 63.   | 62. | 61. | 59.  | 58.  | 56.  | 55.  | 54.  | 53.  | 52.  | 18    |
|             | 70.   | 69.   | 67.   | 66.   | 64.   | 63. | 62. | 60.  | 59.  | 58.  | 56.  | 55.  | 54.  | 53.  | 19    |
|             | 71.   | 69.   | 68.   | 66.   | 65.   | 64. | 62. | 61.  | 60.  | 59.  | 57.  | 56.  | 55.  | 54.  |       |
|             |       |       |       |       |       |     |     |      |      |      |      |      |      |      | 20    |
|             | 72.   | 70.   | 69.   | 67.   | 66.   | 65. | 63. | 62.  | 61.  | 60.  | 58.  | 57.  | 56.  | 55.  | 21    |
|             | 72.   | 71.   | 69.   | 68.   | 67.   | 65. | 64. | 63.  | 62.  | 60.  | 59.  | 58.  | 57.  | 56.  | 22    |
|             | 73.   | 71.   | 70.   | 69.   | 67.   | 66. | 65. | 64.  | 63.  | 61.  | 60.  | 59.  | 58.  | 57.  | 23    |
|             | 73.   | 72.   | 71.   | 69.   | 68.   | 67. | 66. | 65.  | 64.  | 62.  | 61.  | 60.  | 59.  | 58.  | 24    |
|             | 74.   | 73.   | 71.   | 70.   | 69.   | 68. | 67. | 65.  | 64.  | 63.  | 62.  | 61.  | 60.  | 59.  |       |
|             |       |       |       |       |       |     |     |      |      |      |      |      |      |      | 25    |
|             | 75.   | 73.   | 72.   | 70.   | 70.   | 68. | 67. | 66.  | 65.  | 64.  | 63.  | 62.  | 60.  | 59.  | 26    |
|             | 75.   | 74.   | 73.   | 71.   | 70.   | 69. | 68. | 67.  | 65.  | 64.  | 63.  | 62.  | 61.  | 60.  | 27    |
|             | 76.   | 74.   | 73.   | 72.   | 71.   | 70. | 68. | 67.  | 66.  | 65.  | 64.  | 63.  | 62.  | 61.  | 28    |
|             | 76.   | 75.   | 74.   | 72.   | 71.   | 70. | 69. | 68.  | 67.  | 66.  | 65.  | 64.  | 63.  | 62.  | 29    |
|             | 76.   | 75.   | 75.   | 73.   | 72.   | 71. | 70. | 68.  | 67.  | 66.  | 65.  | 64.  | 63.  | 62.  |       |

| mm  | $\beta$ | H'   | T + t | A     | Engl.<br>Maass. | mm    | Fahr. | Cels.    |
|-----|---------|------|-------|-------|-----------------|-------|-------|----------|
|     | mm      | m    |       | m     |                 |       |       |          |
| 760 | 0,12    | 0    | 0°    | 18393 | 21''            | 533,4 | 0°    | — 17,77° |
| 55  | 12      | 56   | 1     | 430   | 22              | 558,8 | 10    | — 12,22  |
| 50  | 12      | 112  | 2     | 467   | 23              | 584,2 | 20    | — 6,66   |
| 45  | 12      | 168  | 3     | 503   | 24              | 609,6 | 30    | — 1,11   |
| 40  | 12      | 225  | 4     | 540   | 25              | 635,0 | 32    | 0,00     |
| 735 | 12      | 284  | 5     | 18577 | 26              | 660,4 | 34    | 1,11     |
| 30  | 12      | 340  | 6     | 614   | 27              | 685,8 | 36    | 2,22     |
| 28  | 12      | 363  | 7     | 651   | 28              | 711,2 | 38    | 3,33     |
| 26  | 12      | 387  | 8     | 687   | 29              | 736,6 | 40    | 4,44     |
| 24  | 12      | 410  | 9     | 724   | 30              | 762,0 | 42    | 5,55     |
| 722 | 12      | 433  | 10    | 18761 | Par.            |       | 44    | 6,66     |
| 20  | 12      | 457  | 11    | 798   | Maass.          |       | 46    | 7,77     |
| 18  | 11      | 480  | 12    | 835   | 18''            | 487,3 | 48    | 8,88     |
| 16  | 11      | 504  | 13    | 871   | 19              | 514,3 | 50    | 10,00    |
| 14  | 11      | 527  | 14    | 908   | 20              | 541,4 | 52    | 11,11    |
| 712 | 11      | 551  | 15    | 18945 | 21              | 568,5 | 54    | 12,22    |
| 10  | 11      | 575  | 16    | 982   | 22              | 595,5 | 56    | 13,33    |
| 08  | 11      | 599  | 17    | 19019 | 23              | 622,6 | 58    | 14,44    |
| 06  | 11      | 623  | 18    | 055   | 24              | 649,7 | 60    | 15,55    |
| 04  | 11      | 647  | 19    | 092   | 25              | 676,7 | 62    | 16,66    |
| 702 | 11      | 671  | 20    | 19129 | 26              | 703,8 | 64    | 17,77    |
| 00  | 11      | 694  | 21    | 166   | 27              | 730,9 | 66    | 18,88    |
| 695 | 11      | 755  | 22    | 203   | 28              | 758,0 | 68    | 20,00    |
| 90  | 11      | 816  | 23    | 239   | 1'''            | 2,3   | 70    | 21,11    |
| 85  | 11      | 878  | 24    | 276   | 2               | 4,5   | 72    | 22,22    |
| 680 | 11      | 939  | 25    | 19313 | 3               | 6,8   | 74    | 23,33    |
| 75  | 11      | 1002 | 26    | 350   | 4               | 9,0   | 76    | 24,44    |
| 70  | 11      | 1064 | 27    | 387   | 5               | 11,3  | 78    | 25,55    |
| 65  | 11      | 1128 | 28    | 423   | 6               | 13,5  | 80    | 26,66    |
| 60  | 11      | 1191 | 29    | 460   | 7               | 15,8  | 82    | 27,77    |
| 655 | 10      | 1206 | 30    | 19497 | 8               | 18,0  | 84    | 28,88    |
| 50  | 10      | 1320 | 31    | 534   | 9               | 20,3  | 86    | 30,00    |
| 45  | 10      | 1386 | 32    | 571   | 10              | 22,6  | 88    | 31,11    |
| 40  | 10      | 1451 | 33    | 607   | 11              | 24,8  | 90    | 32,22    |
| 35  | 10      | 1518 | 34    | 644   |                 |       | 92    | 33,33    |
| 630 | 10      | 1584 | 35    | 19681 | Réaum.          | Cels. | 94    | 34,44    |
| 25  | 10      | 1652 | 36    | 718   | 1°              | 1,25° | 96    | 35,55    |
| 20  | 10      | 1719 | 37    | 755   | 2               | 2,50  | 98    | 36,66    |
| 15  | 10      | 1788 | 38    | 791   | 3               | 3,75  | 100   | 37,77    |
| 10  | 10      | 1857 | 39    | 828   | 4               | 5,00  | 120   | 48,88    |
| 605 | 10      | 1926 | 40    | 19865 | 5               | 6,25  | 140   | 60,00    |
| 600 | 10      | 1996 | 41    | 902   | 6               | 7,50  | 160   | 71,11    |
| 550 | 09      | 2731 | 42    | 939   | 7               | 8,75  | 180   | 82,22    |
| 500 | 08      | 3536 | 43    | 975   | 8               | 10,00 | 200   | 93,33    |
| 400 | 06      | 5420 | 44    | 20012 | 9               | 11,25 | 212   | 100,00   |

Für die Bedeutung von  $\beta$  ist 273, für H' und A aber 275 zu vergleichen.  
Für Glas-Scalen ist  $\beta$  um circa 1 % zu vermehren.

## Alphabetisches Register.

(Die Nummern beziehen sich, mit Ausnahme der eingeklammerten, auf die Sätze  
und nicht auf die Seiten.)

- 
- |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                  |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                             |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                    |
|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| <p>Abel 4, 20<br/>Ableitung, erste 55<br/>Abplattung 143<br/>Abrutschungswinkel 266<br/>Abscisse 77<br/>Abstand 88<br/>Absorptionsspectrum 294<br/>Abwägung 260<br/>Abweichung, chromatische<br/>295, mittlere 208<br/>Achard 245<br/>Achromatismus 295<br/>Adams 73, 83, 109, 127,<br/>214, 293<br/>Addition 6<br/>Aderhaut 291<br/>Adhäsion 248<br/>Adhémar 206<br/>Aehnlichkeit 82, 86<br/>Aequivalent 303, 306<br/>Aerostat 278<br/>Aerostatik 273—280<br/>Affinität 175<br/>Aggiunti 270<br/>Aggregationszustand 248<br/>Agnesi 45<br/>Agricola 250<br/>Akustik 281—282<br/>Airy 207, 296<br/>Albategnius 2, 94<br/>Albedo 283<br/>Albertus magnus 250<br/>Alchymie 250<br/>d'Alembert 4, 227, 239, 281</p> | <p>Algebra 5<br/>Algorithmus 12<br/>Alhydade 221<br/>Alligationsrechnung 21<br/>Almamun 2<br/>Alsop 211<br/>Amici 294<br/>Amortisation 27<br/>Ampère 60, 72, 319, 320<br/>Amsler 140<br/>Analogien, Neper'sche 161<br/>Analysis 5<br/>Aneroidbarometer 273<br/>Anfangspunct 77<br/>Anger 206<br/>Angström 294<br/>Anker 311<br/>Ansatz der Gleichungen 24<br/>Antinori 4<br/>Antiphon 122<br/>Anzahl der Lebenden 40, —<br/>der n-Ecke 81, — der<br/>regelmässigen Polyeder<br/>181—182<br/>Anziehung 245—246, —<br/>chemische 250<br/>Apertur 285<br/>Apollonius 2, 135<br/>Apothema 111, 120<br/>Applicate 77, 191<br/>Aräometer 269<br/>Arago 247, 286, 297, 298, 307<br/>Arbeit, äussere 303, —<br/>mechanische 264</p> | <p>Arbeitsequivalent, calori-<br/>sches 306<br/>Archimedes 2, 122, 152,<br/>187, 204, 205, 259, 268,<br/>269, 307<br/>Ardüser 214, 215<br/>Argand 271, 308<br/>Aristoteles 2, 12, 251, 273<br/>Arithmetica, analytica 5,<br/>— numerosa 5, — spe-<br/>cialia 5<br/>Arithmetik 1—72<br/>Ars major 5, — minor 5<br/>Aspirator 280<br/>Astrolabium 221<br/>Asymptote 147<br/>Atwood 251<br/>d'Aubuisson 267<br/>Aufgabe von Lambert 217,<br/>— Malfatti 127, — My-<br/>dorge 137, — Pothenot<br/>217, — der Würfelver-<br/>dopplung 150<br/>Aufriss 206<br/>Auge 291<br/>Augpunct 293<br/>August 305<br/>Ausdehnbarkeit 245, 247<br/>Ausdehnung 245, 301<br/>Ausfluss 271<br/>Ausdruck, unbestimmter 62<br/>Ausgleichung 224<br/>Ausschlag 260<br/>Autenheimer 45</p> |
|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|

- Anzometer 293  
 Axe 77, 136, 198, — conjugirte 136, 143, 197, — optische 289, 297  
 Axonometrie 206  
 Azimuthalquadrant 221  
  
 Babinet 5, 206, 275  
 Bachet 4  
 Baco 285  
 Baeyer 199, 207, 284  
 Baily 40  
 Bailleux 40  
 Baldi 3  
 Balancier 307  
 Pallistik 258  
 Palthasar 292  
 Baltzer 5, 34  
 Barfuss 211  
 Barlaam 2  
 Barometer 273, — statischer 273  
 Barozzi 105  
 Barrow 3, 283, 285, 289  
 Bartholinus 3, 297  
 Base 250  
 Basilius Valentinus 250  
 Basis 9, 84, 88, 215  
 Basisapparat 213  
 Bataille 307  
 Batterie 317  
 Bauer 288  
 Bauernfeind 211, 214, 275  
 Baumgartner 4, 245  
 Baur 211  
 Becher 250  
 Beck 269  
 Becquerel 283, 309  
 Bedingungsgleichung 21, 194  
 Beer 249, 283, 309  
 Beha-Eddin 132  
 Beharrungsvermögen 245  
 Benedetti 263  
 Benteli 269  
 Berg 272  
 Bergery 73  
 Bernoulli 3, 4, 31, 35, 52, 55, 64, 66, 70, 110, 150, 152, 154, 228, 234, 245, 254, 267, 285, 307, 311, 313  
 Berthollet 250  
 Berthoud 257  
 Bertrand 45, 73  
 Berzelius 250  
 Beschleunigung 235, 239, — der Schwere 251  
 Bessel 189, 208, 217  
 Bestimmungsdreieck 121  
 Beugung 296  
 Beugungspunct 148  
 Bevis 316  
 Bewegung 73, — beschleunigte 237, — drehende 75, — fortschreitende 74, — gleichförmige 236, — gleichförmig beschleunigte 237  
 Beweglichkeit 245  
 Beweis 84  
 Bezout 5, 21  
 Biegungsfestigkeit 249  
 Bierens 69  
 Biflarmagnetometer 313  
 Bild 284, 289, — fingirtes 284  
 Bildweite 285, 289  
 Billet 283  
 Billion 13  
 Binet (442)  
 Binomialcoefficient 41  
 Biörnsen 114  
 Bion 214  
 Biot 131, 245, 275, 297, 298  
 Birch 3  
 Birnbarometer 273  
 Bisectrix 111  
 Black 303  
 Blum 206  
 Blumberger 116  
 Bodendruck 268  
 Böklen 191  
 Boerhaave 250  
 Böschung 266  
 Bohnenberger 45, 103, 256  
 Bolley 250  
 Bolyai 73  
 Bombelli 9  
 Boncompagni 4  
 Borda 213, 222, 251  
 Bordoni 211  
 Borel 293  
 Boscovich 154  
 Bose 316  
 Bossut 3, 4, 154, 267, 271  
 Bouguer 4, 213, 283  
 Bouniakowsky 76  
 Bour 227  
 Bourdon 273  
 Boussole 314, 320  
 Boyle 3, 274, 276, 296, 315  
 Brachystochrone 154, 254  
 Bradley 208  
 Brändli 137  
 Bramah 267  
 Brander 217, 221, 225  
 Brandes 131  
 Brasseur (442)  
 Brechung 283, — doppelte 297, — ungewöhnliche 297, 298  
 Brechungsexponent 283  
 Brechungsvermögen 283  
 Breguet 247  
 Breite eines Paares 232  
 Bremiker 14  
 Brennecke 103  
 Brennnlinie 285  
 Brennpunct 137, 289  
 Brennweite 285, 289, 290  
 Breton 211  
 Brewster 4, 283, 284, 289, 291, 294, 298  
 Brianchon 109  
 Briggs 3, 14, 315  
 Brioschi 34  
 Briot 283, 299  
 Brooke 247  
 Brouncker 3, 28  
 Bruch, ächter 5, — systematischer 12, — unächter 5  
 Brückenwaage 260  
 Brune 113  
 Brunner 270, 280  
 Büchner 19  
 Bürgi 3, 11  
 Bürja 73  
 Buffon 39

- Bunsen 250, 279, 294, 317  
 Burckhardt 7, 247, 283  
 Burg 82  
 Burnier 275
- C**  
 Cagniard de la Tour 281  
 Cagnoli 103  
 Callet 14  
 Calorie 302  
 Camera lucida 288, — obscura 291  
 Cantor 2, 5  
 Capillarität 270  
 Cardano 3, 19, 20  
 Cardioide 150, 154  
 Carl 4  
 Carlisle 319  
 Carnot 4, 79, 109, 116, 133, 299, 306  
 Carré 150  
 Cassini 150, 213  
 Cassinoide 150  
 Castillon 150  
 Catacaustica 285  
 Catalan 73  
 Cauchy 295  
 Cauchy 4, 5, 9, 34, 45, 53, 207, 296  
 Caus 307  
 Cavaleri 205  
 Cavallo 278  
 Cayley 34  
 Celsius 247  
 Census 9, 15  
 Centesimalwaage 260  
 Centralbewegung 263  
 Centrifugalkraft 263  
 Centrum 111, 119—121, 123, 182—183, — der Ecken 111, 119, 182, — Kanten 182, — Seiten 111, 120, 182  
 Ceva 110  
 Chapotot 212  
 Chappe 320  
 Charakteristik 14, 203  
 Charles 278  
 Chasles 73, 131, 135  
 Chelini 131  
 Chemie 250
- Cherbuliez 283  
 Chester 295  
 Chevreul 250  
 Chladni 4, 281, 282  
 Choisy 63  
 Choquet 5  
 Chordale 127  
 Chorde 129  
 Chorographie 211  
 Christoffel 315  
 Chronometer 257  
 Chronoskop 320  
 Cissoide 149  
 Clairault 4, 70, 73, 201, 270  
 Clapeyron 306  
 Classe 31, 33, 34  
 Clausius 4, 299, 306  
 Clebsch 249  
 Coercitivkraft 310  
 Cohäsion 248  
 Colladon 281  
 Collectivlinse 293  
 Collimation 222  
 Collineation 175  
 Collins 55  
 Columbus 3, 313  
 Combes 299  
 Combination 33  
 Combinationslehre 31—33  
 Commandino 2  
 Comparation 21  
 Compass 314  
 Compensation 301  
 Complation 204  
 Complement 75  
 Componente 227  
 Compressionspumpe 276  
 Conchoide 147, 150  
 Condensator 307  
 Condorcet 35  
 Conductor 315  
 Congruenz 7, 82, 86, 170  
 Conoid 198  
 Conormale 143  
 Conus 175—176  
 Convergenz 53  
 Convexspiegel 285  
 Coordinaten 77, 191, — rechtwinklige 77, — schiefwinklige 77
- Copernicus 103  
 Correlaten 224  
 Cosa 9  
 Cosecans 94  
 Cosimo 3  
 Cosinus 94, 129, — hyperbolischer 146  
 Cosinus versus 94, 129  
 Coss 15  
 Cossali 2  
 Cotangens 94  
 Couple 232  
 Cournot 45  
 Cousin 45  
 Cousinery 73  
 Cramer 4, 34, 55  
 Creisenach 27, 155  
 Crelle 4, 7, 8, 73, 211  
 Cremona 201  
 Crousaz 73  
 Crüger 103  
 Cubatur 205  
 Cubus 7, 9, 177  
 Cugnot 307  
 Culmann 14, 89, 116, 129, 134, 229  
 Cusanus 316  
 Curven, adiabatische 306, — algebraische 131, 134 bis 137, 142—147, 149 bis 150, — doppeltgekrümmte 202, — dritten Grades 149, — isothermische 306, — transcendente 131, 151—154, — vierten Grades 150, — zweiten Grades 134 bis 137, 142—147  
 Cusanus 122  
 Cycloidalpendel 255  
 Cycloide 154, 254, — gemeine 154, — verkürzte 154, — verlängerte 154
- D**  
 Daguerre 4, 291  
 Daguerreotyp 291  
 Daguet 295  
 Dalencé 247  
 Dalton 250, 279  
 Dampfdruck 306

- Dampfkessel 307  
 Dampfmaschine 307  
 Daniell 305, 317  
 Dase 7, 122  
 Dasypodius 3, 257  
 Davy 250, 308  
 Daxhelet 250  
 Decimalbruch 12—13, —  
     periodischer 13  
 Decimalsystem 12—13  
 Decimalwaage 260  
 Declination 313  
 Dedekind 8, 35  
 Delabar 206  
 Delambre 161, 223  
 Delarive 285, 315  
 Delaunay 227  
 Deluc 247, 273, 275  
 Denzler 207, 218  
 De Presle 235  
 Desaguliers 245  
 Desargues 116, 175  
 Descartes 3, 9, 20, 149,  
     181, 281, 283  
 Deschales 3  
 Deschwanden 227  
 Desormes 315  
 Determinante 21, 34  
 Develey 73, 131  
 Diacaustica 290  
 Diagonale 79  
 Diamagnetismus 312  
 Dichte 246, 269, 278  
 Dicke der Linse 289  
 Diderot 4  
 Dienger 103, 207  
 Dietrich 311, 313  
 Differential 55, — partiel-  
     les 58, — totale 58  
 Differentialgleichungen 59,  
     70—71  
 Differentialquotient 55  
 Differentialrechnung 55—63  
 Differentialthermometer  
     317  
 Differenz 6, 25, 55  
 Diffusion 270, 279  
 Dignitas 9  
 Dimension 92  
 Dinostrates 151  
 Diocles 149  
 Dionis du Séjour 131  
 Diophant 2, 9, 22  
 Diopter 214  
 Diopterlineal 214, 215  
 Directionswinkel 223  
 Directrix 144  
 Dirichlet 4, 8, 267  
 Dirksen 72  
 Disgregation 306  
 Dispersion 294  
 Distanzmesser 218  
 Divergenz 53  
 Dividend 7  
 Division 7—8  
 Divisor 7  
 Dodecaeder 171, 181  
 Döbereiner 308  
 Dollond 295  
 Doppelstrich 311  
 Doppeltbrechung 297  
 Dosenlibelle 212  
 Dove 4, 283  
 Digma 9  
 Drebbel 247  
 Drehungsfestigkeit 249  
 Dreieck, ebenes 83—112,  
     — gleichschenkliges 84,  
     — pythagoräisches 93, —  
     rechtwinkliges 91—94, —  
     sphärisches 188  
 Dreiecksnetz 224  
 Dreikant 166  
 Drobisch 20  
 Druckfestigkeit 249  
 Druckpumpe 277  
 Drummond 250  
 Dub 315  
 Dubois 257  
 Duchayla 228  
 Duc-la-Chapelle 212  
 Dufay 4, 315  
 Duhamel 45, 227  
 Dulong 247, 273, 301,  
     302  
 Dumas 250  
 Duodecimalsystem 12  
 Dupin 131  
 Durège 45  
 Dutrochet 270  
 Dynamik 227, 235—244,  
     251—282  
 Dynamometer 293  
 Ebene 73, 164, 193, —  
     diametrale 197, — paral-  
     lele 164, — schiefe 254,  
     — tangirende 183, 200,  
     — unveränderliche 242  
 Eberhard 215  
 Echappement 257  
 Echelle arbitraire 247  
 Echo 281  
 Ecke 78—79  
 Edleston 55  
 Eggers 89  
 Eigengewicht 246  
 Eigenschaften der Materie  
     245  
 Eigenwärme 302  
 Einheit 5  
 Einlothsange 215  
 Eintheilung der  $n$ -Ecke  
     81, — der Linien zweiten  
     Grades 137, — der Flä-  
     chen zweiten Grades 198  
 Eisenlohr 245  
 Eisenstein 45  
 Elasticität 248  
 Elasticitätsgrenze 249  
 Elasticitätsmodul 249  
 Electricität 315—320, —  
     negative 316, — positive  
     316  
 Electrisirmaschine 315,  
     316, 320  
 Electromagnet 320  
 Electromagnetismus 320  
 Electrophor 316  
 Electroskop 316  
 Elemente 250, — zugeord-  
     nete 116, — galvanische  
     317  
 Elevation 9—10  
 Elimination 21  
 Ellipse 137, 142—143  
 Ellipsoid 198—199  
 Ellis 4  
 Elsner 301  
 Emission 283



- Empfindlichkeit 260  
 Emsmann 245  
 Encke 207, 208, 283  
 Endosmose 270  
 Energie 306  
 Engelbreit 211  
 Engelmann 4  
 Entropie 306  
 Epicycloide 154  
 Equivalent 250  
 Erdbatterie 317  
 Erdmagnetismus 313  
 Ereignisse, conträre 37  
 Erfahrungswahrscheinlichkeit 38, 208  
 Ergänzung, decadische 14  
 Ergänzungsbruch 28  
 Ernst 140  
 Erwartung 39  
 Erweitern 8  
 Eschmann 106  
 Eschweiler 73  
 Espérance 39  
 Ettingshausen 4, 5, 31, 245, 320  
 Eudiometer 316  
 Euklid 2, 76, 115, 283  
 Euler 4, 5, 20, 28, 31, 45, 50, 52, 70, 72, 94, 100, 103, 112, 113, 181, 201, 227, 239, 243, 244, 245, 260, 267, 281, 283, 289, 295  
 Evans 307  
 Evolute 139, 149  
 Evolvente 139  
 Excentricität 137, 223  
 Excess 167  
 Exosmose 270  
 Explement 75  
 Exponent 9  
 Exponentialgleichung 23  
 Exponentialreihe 46  
 Extraction 9—10  
 Eytelwein 227, 267  
 Faà 207  
 Factor 7, — integrierender 70  
 Factorentafel 7  
 Facultät 32  
 Fagnano 150  
 Fahrenheit 247, 269  
 Fall, freier 251  
 Fallmaschine von Atwood 251  
 Fallversuche 251  
 Faraday 4, 250, 282, 312, 315, 319, 320, (442)  
 Farbenabweichung 296  
 Faujas de Saint-Fond 278  
 Federuhr 257  
 Fehler 208, — des Mittels 208, — mittlerer 208, — wahrscheinlicher 208  
 Fehlerdreieck 217  
 Fehlergleichungen 163  
 Feingehalt 21  
 Feldmessen 211—226  
 Feller 5  
 Ferdinand 3, 247  
 Fermat 3  
 Fernrohr 293, — gebrochenes 221, — holländisches 293  
 Ferrari 20  
 Ferrerius 220  
 Ferro 19  
 Festigkeit 248  
 Festigkeitsmodul 249  
 Fétis 281  
 Feuchtigkeit, absolute 305, — relative 305  
 Feuerbach 83  
 Feuerzeug, pneumatisches 308  
 Fibonacci 2, 7, 15  
 Fiedler 73  
 Figur, eingeschriebene 126, — umgeschriebene 126, — von Lichtenberg 316  
 Finck 73, 227  
 Finke 94  
 Fischer 4, 140, 245, 270, 275  
 Fläche 73, 92, — conische 203, — des Dreiecks 105, 107, — des Vielecks 117, — developpable 203, — einhüllende 203, — windschiefe 203, — zweiten Grades 197—198, — cylindrische 203  
 Flächenprojection 165  
 Flächenwinkel 155  
 Flaschenzug 262  
 Fleck, gelber 291, — Mariotte'scher 291  
 Fliedner 245  
 Flüssigkeit, wässrige 291  
 Flüssigkeitswärme 306  
 Fluorescenz 294  
 Fluxion 55  
 Focalsehne 142  
 Folium Cartesii 149  
 Formeln von Cardan 19, — Gauss 161, — goniometrische 96—100  
 Fort 131  
 Fortin 273  
 Foucault 283, 295  
 Fourcroy 4, 250  
 Fourier 4, 20, 299  
 Francœur 5  
 Franklin 4, 316  
 Fraunhofer 4, 294, 295, 296  
 Freedon 207  
 Frenet 45  
 Fresnel 4, 296, 297, 298  
 Fries 35  
 Frisch 3  
 Fuhrmann 227  
 Fulton 4, 307  
 Function 45, — algebraische 45, 56, — continuirliche 131, — elliptische 69, — goniometrische 95—100, — hyperbolische 146, — irrationale 45, — rationale 45, — transcendente 45, 57  
 Fuss 4  
 Fusspunctencurve 150  
 Gabba 4  
 Galilei 3, 32, 154, 234, 247, 251, 255, 273, 293  
 Galien 278  
 Galvani 4, 315, 317  
 Galvanismus 317—320

- Galvanoplastik 319  
 Ganzes 5  
 Garnier 4  
 Gauss 4, 8, 9, 11, 20, 28, 161, 201, 207, 222, 224, 283, 284, 289, 313, 320  
 Gavarret 315  
 Gay-Lussac 250  
 Geber 250  
 Geburtsregister 40  
 Gefässbarometer 273  
 Gegenecke 79  
 Gegenpaar 232  
 Gegenresultante 228  
 Gegensatz 6  
 Gegenstandsweite 285, 289  
 Gegenvierflach 172  
 Gehalt 21  
 Gehler 4, 11  
 Gehen 129  
 Gehörorgan 281  
 Geiser 116, (442)  
 Geissler 273  
 Gellibrand 75  
 Gemma Frisius 5  
 Geodäsie 211  
 Geodynamik 251—266  
 Geometrie 1, 73—226, — analytische 131—154, 191 bis 205, — darstellende oder descriptive 206, — neuere 116, — praktische 211—226  
 Geostatik 251—266  
 Gerade 73, 76, 89, 131, 194, — gebrochene 78, — parallele 76, — senkrechte 76, — zellige 76  
 Gerding 250  
 Gergonne 4  
 Gerhardt 3, 45, 55, 250  
 Gerling 103, 143, 207, 208, 209, 217  
 Geronio 4  
 Gerwien 107  
 Gesamtwärme 306  
 Geschichte der Mathematik und Physik 2—4  
 Geschwindigkeit 235, 236, 239, — der Electricität 319, — des Lichtes 283, — des Schalles 281, — mittlere 236, — virtuelle 234  
 Gesetz von Hutton 305, — Mariotte 274, 301, — Ohm 318  
 Gessner 3, 250  
 Gewicht 208, — absolutes 246, — specifisches 246, 269, 278  
 Gewichtuhr 257  
 Gewichtsaräometer 269  
 Gewichtsthermometer 301  
 Gewissheit 37  
 Gib 94  
 Giesel 72  
 Giffhorn 5  
 Gilbert 4, 309, 315  
 Gilly 226  
 Gioja 314  
 Girard 6, 20, 81  
 Girtanner 250  
 Glaselectricität 316  
 Glasfeuchtigkeit 291  
 Glauber 250  
 Gleichgewicht 227, — labiles 252, — stabiles 252  
 Gleichgewichtsbedingungen 234  
 Gleichheit 5, 15  
 Gleichungen 15 — 24, — algebraische 16, 101, — der Ebene 193, — der Geraden 131, 194, — des Kreises 134, — dritten Grades 19, 101, — ersten Grades 16, 21, — höhere 20, — mit mehreren Unbekannten 21, — numerische 20, 21, 23, — transcendente 16, 23, 102, — überschüssige 21, 210, — unbestimmte 22, — von Riccati 70, — zweiten Grades 18, 101  
 Glied 6, — erstes und letztes 25, 26  
 Glockenlinie 149  
 Gmelin 250  
 Göthe 283  
 Goldschmid 273  
 Goniometrie 95—100  
 Goudin 131  
 Goulhier 218  
 Grad 75  
 Gräffe 20, 72  
 Graffenried 6, 15  
 Graham 250, 279, 301  
 Gramm 246  
 Grandi 8  
 Grashof 249  
 s'Gravesande 245  
 Gray 4, 315, 316  
 Gregory 47, 295  
 Gren 4  
 Gretschel 116  
 Grimaldi 3, 296  
 Gröningius 154  
 Grösse 3  
 Grove 317  
 Grundriss 206  
 Grunert 4, 103, 147, 283  
 Grynäus 2  
 Gua 131, 173  
 Gudermann 183  
 Guerike 3, 276, 315  
 Guido Ubaldi 234  
 Guinand 295  
 Guldin 31, 185  
 Gunter 14, 94, 151  
 Guyton de Morveau 250  
 Hachette 307, 315  
 Hadley 222  
 Hagen 35  
 Halbkugeln, Magdeburgische 276  
 Haller 317  
 Halley 2, 222, 247, 275  
 Hamberger 2  
 Hamilton 135  
 Hansch 3  
 Hansen 207  
 Harriot 3, 5  
 Harrison 301  
 Harting 290  
 Hartmann 3, 311, 313  
 Hartner 211

- Harselectricität 316  
 Hasler 318  
 Haspel 261  
 Hassler 5, 73, 103, 213  
 Hauptaxe 136, 197, 243, 297  
 Hauptkreis 183  
 Hauptpunct 289  
 Hauptschnitt 175, 297  
 Hauptstrahl 285  
 Hausen 316  
 Haut, harte 291  
 Hawksbee 315  
 Hazardspiele 39  
 Hebel 259  
 Heber 277  
 Heberbarometer 273  
 Heilbronner 4  
 Heinen 263  
 Heis 5, 73  
 Hele 257  
 Heliotrop 222, 284  
 Helmholtz 281  
 Hérigone 9  
 Hermann 140, 227, 247  
 Hero 105, 247, 277, 307  
 Heronsball 277  
 Herschel 283, 295, 298  
 Hertel 73  
 Hertz 257  
 Hesse 131, 182, 191  
 Hessler 245  
 Heussi 245  
 Hexaeder 171, 181  
 Hexagrammum mysticum 126  
 Hindenburg 4, 31  
 Hipp 257, 320  
 Hirn 299  
 Hirsch 5, 45, 68, 73, 247, 273  
 Hoare 14  
 Hochdruck 307  
 Höfer 250  
 Höhe 88  
 Höhenkreis 221  
 Höhenmessung 225, 226, 275  
 Höhenpunct 112  
 Höhenwinkel 225  
 Hoffmann 115, 250, 294  
 Hofmeister 245  
 Hohl 171  
 Hohlspiegel 285  
 Holtz 316  
 Holtzmann 227, 270  
 Hommel 220  
 Hooke 222, 296, 320  
 Horizont, künstlicher 225,  
     — scheinbarer 225  
 Horner 213, 217, 273, 275  
 Hornhaut 291  
 Horrebow 3  
 l'Hospital 45, 135  
 Housel 5, 73, 131  
 Hubbard 40  
 Huber 76  
 Hülse 27  
 Hufeisenmagnet 311  
 Hugen 3, 35, 151, 154,  
     204, 254, 255, 256, 257,  
     263, 283, 285, 293, 295,  
     297, 298  
 Hull 307  
 Hunäus 211  
 Hutton 4, 211, 305  
 Hydraulik 267—272  
 Hydrostatik 267—272  
 Hygrometer 280, 305  
 Hygroskop 280  
 Hyperbel 137, 146—147,  
     — gleichseitige 146  
 Hyperboloid 198  
 Hypocycloide 154  
 Hypotenuse 91  
 Hypsométrie 275  
 Jacobi 4, 8, 34, 45, 227,  
     228, 315, 319  
 Jacqmin 307  
 Jallabert 315  
 Jamin 245  
 Jansen 3, 293  
 Jelinek 20  
 Ikosaeder 171, 181  
 Inclination 313  
 Inductionsstrom 319  
 Inflexionspunct 148  
 Integral, allgemeines 70, —  
     besonderes 70, — be-  
     stimmtes 69  
 Integralrechnung 64—72  
 Intensität 313  
 Interferenz 272, 296  
 Interpolation 54  
 Interpolationsformel, loga-  
     rithmische 49  
 Inversion 34  
 Involution 109, 116  
 Involviren 32  
 Joachimsthal 131  
 Jouffroy 307  
 Joule 4, 303  
 Isochrone 154, 254  
 Isolator 315  
 Isoperimetrie 63, 90, 108  
 Jürgensen 247, 257  
 Jullien 227, 273, 307  
 Kältemischungen 304  
 Kämtz 305, 306  
 Kästner 4, 19  
 Kahl 245  
 Kaleidoskop 284  
 Kammrad 261  
 Kanalwaage 212, 268  
 Kante 155  
 Kantenwinkel 155  
 Karat 21  
 Karsten 4, 5, 245  
 Kater 256  
 Kathete 91  
 Kathetometer 275  
 Kegel 175—176  
 Kegelrad 261  
 Kegelschnitte 176  
 Keil 155, 253  
 Kellner 290  
 Kennziffer 14  
 Keppler 3, 283, 293  
 Kern 226  
 Kettenbruch 28—30, 208,  
     — periodischer 30  
 Kettenlinie 151, 234  
 Kettenregel 17  
 Kilogrammometer 264  
 Kimmtiefe 225  
 Kircher 292, 309  
 Kirchhoff 4, 294  
 Klangfiguren 282  
 Kleist 316  
 Klingenstierna 295  
 Klügel 4, 203, 283

- Knapp 40  
 Knotenlinie 155  
 Knotenpunct 289  
 Kochanski 123  
 Körper 171, 248, — amorphe 248, — anisotrope 283, — athermane 300, — dehnbare 248, — diamagnetische 312, — diathermane 300, — elastische 248, 249, 265, — expansible 248, — feste 248, — harte 248, — isotrope 283, — krystallinische 248, — liquide 248, — paramagnetische 312, — spröde 248, — weiche 248  
 Konon 152  
 Kopp 250  
 Koppe 180  
 Kräfte, parallele 231  
 Kräftenpaar 232—233  
 Kräftenparallelogramm 228  
 Kraft 131  
 Kraft 227, — brechende 283, — lebendige 264  
 Kramp 278  
 Kreis 123—130, 134, — concentrischer 127, — excentrischer 127, — getheilter 219, — von Lexell 190  
 Kreissector 129  
 Kreissegment 129  
 Kreistheilung 219  
 Kreuzscheibe 214  
 Krüger 273  
 Krümmung 201  
 Krümmungskreis 139  
 Krystalllinse 291  
 Kuen 115  
 Kugel 183—190, — Abschnitt und Ausschnitt 187, — Dreieck 188 bis 190, — Inhalt 187, — Oberfläche und Zone 186  
 Kuhn 294  
 Kulenkamp 217  
 Kulik 227  
 Kundt 282  
 Kunze 73  
 Kunzek 245, 283  
 Lacaille 283  
 La Condamine 213  
 Lacroix 5, 35, 45, 73, 103, 211  
 Laden 316  
 Ladomus 73  
 Länge 74  
 Längenabweichung 285, 290  
 Längenmessung 213  
 Läutwerk 320  
 Lafrémoire 73  
 Lage, perspectivische 116, 175, — schiefe 116  
 La Gournerie 206  
 Lagrange 4, 20, 45, 46, 47, 60, 61, 72, 75, 192, 227, 234  
 La Hire 135, 226  
 La Lande 14, 270  
 Lalanne 209  
 Lambert 4, 206, 207, 217, 283, 289, 299, 305  
 Lamé 73, 245, 249, (442)  
 Lamont 313  
 Lana 278  
 Lang 245  
 Langsdorf 267  
 Laplace 4, 35, 36, 61, 207, 208, 242, 270, 275, 301  
 La Roche 9  
 Last 246  
 Laterna magica 292  
 Latus rectus 225, — versus 225  
 Laugier 286  
 Lavoisier 4, 250, 301  
 Lebensdauer 40  
 Lebon 308  
 Lecointe 5  
 Lefébure 5, 131, 206  
 Legendre 4, 8, 45, 73, 76, 90, 167, 188, 189, 190, 207  
 Lehmann 217  
 Lehrsatz, binomischer 41 bis 44, — polynomischer 41, — von Moivre 50, 99, — Ptolemäus 126, — Pythagoras 93, 115, — Sturm 20, — Taylor 60  
 Leibnitz 3, 7, 27, 31, 34, 52, 55, 82, 234, 254, 264  
 Leiter 315  
 Leitlinie 144  
 Leitstrahl 77  
 Lemniscate 150  
 Lemoch 211  
 Lenoir 213  
 Leonardo da Vinci 291  
 Leopold 3  
 Lepaute 257  
 Leroy 206  
 Lesage 4, 299, 320  
 Lesbros 267, 271  
 Leslie 299, 317  
 Leupold 307  
 Lexell 118, 190  
 Leydnerflasche 316  
 Lhuillier 5, 43, 45, 108, 118, 131, 167, 173  
 Liagre 35, 40  
 Libelle 212  
 Libri 2  
 Licht 283  
 Lichtenberg 316  
 Lichtstrahl 283  
 Liebig 250  
 Lilegg 294  
 Ligowski 146  
 Limbus 221  
 Limes 55  
 Limpricht 250  
 Lindemann 283  
 Lindenau 275  
 Line 274  
 Linie 73, — der gleichen Potenzen 127, — dritten Grades 149, — ersten Grades 131—132, 194 bis 195, — Fraunhofer'sche 294, 296, — gebrochene 78, — geodätische 199, — gerade 73, — höhere 149—154, — krumme 73, — logarithmische 151, — transcendente 151—154, — vierten Grades 150,

- zweiten Grades 134  
 bis 137, 142—147  
 Linienwinkel 155  
 Linné 247  
 Linse 289—290, — achro-  
 matische 295, — des  
 Auges 291  
 Liouville 4  
 Lippershey 3, 293  
 Listing 289  
 Littrow 5, 35, 40, 131, 136,  
 275, 283  
 Lobatschewskji 73, 76  
 Löwig 250  
 Logarithmen 11, — Gauss'-  
 sche 11, — gemeine oder  
 Briggs'sche 14, 49, —  
 hyperbolische 147, —  
 natürliche oder Neper'-  
 sche 48  
 Logarithmiren 23, 26  
 Logistik 5, 151  
 Lohmeyer 278  
 Lommel 45  
 Loth 212  
 Lotto 39  
 Loupe 291  
 Lucrum 39  
 Ludolph 5, 122  
 Lübsen 5  
 Lüders 2  
 Luftballon 278  
 Luftfernrohr 293  
 Luftheizung 300  
 Luftpumpe 276  
 Luftthermometer 301  
 Lullin 315  
 Lullius 250  
  
 Maclaurin 45, 61  
 Mästlin 3  
 Magelhaens 247, 273, 293  
 Magister matheseos 93  
 Magnet, künstlicher 311  
 Magneteisenstein 309  
 Magnetismus 309—314  
 Magnetoelectricität 320  
 Magnetometer 313  
 Magnus 131, 267  
 Malerspigel 285  
 Malfatti 127  
 Malus 4, 297, 298  
 Manget 250  
 Manometer 274  
 Mantel 175  
 Mantissee 14  
 Marcet 245  
 Marco Polo 314  
 Mariotte 3, 274  
 Martens 257  
 Martin 291  
 Marx 298  
 Mascheroni 73  
 Masse 246  
 Mathematik 1—244  
 Matteucci 4, 309  
 Matzka 129  
 Mauduit 169  
 Maximum 63  
 Maximumthermometer 247  
 Mayer 4, 5, 210, 211, 216,  
 222, 299, 306  
 Mayr 45, 70, 72  
 Mechanik 1, 227—244, 251  
 bis 282  
 Meinert 226  
 Meissner 300  
 Meister 117  
 Melloni 317  
 Menelaus 109  
 Menge der Bewegung 264  
 Mensel 215  
 Mensing 101  
 Mercator 3, 47  
 Merian 209  
 Merz 295  
 Messkette 213  
 Messtisch 215  
 Metallthermometer 247  
 Methode der kleinsten Qua-  
 drate 207—210, — von  
 Bezout 21  
 Metius 122, 293  
 Meusnier 203  
 Meyer 40  
 Micheli 247  
 Mikroskop 292  
 Milliarde 35  
 Million 35  
 Minimum 63  
 Minimumthermometer 247  
 Minotto-Elemente 317  
 Minuend 6  
 Minute 75  
 Mischungsgewicht 250  
 Mischungsrechnung 21  
 Mitis 226  
 Mitscherlich 250  
 Mittel, anisotropes 283, —  
 arithmetisches 11, 17,  
 207, — geometrisches 11,  
 17, 93, — harmonisches  
 17, 93, — isotropes 283  
 Mittelpunkt 136, 197, —  
 der Ecken 119, — der  
 Linse 289, — der pa-  
 rallelen Kräfte 231, —  
 der Seiten 120  
 Mittelpunctswinkel 124  
 Mocnik 14  
 Modulus 7, 9, 49  
 Möbius 28, 73, 227  
 Möllinger 169  
 Mönchen 186  
 Mohammed ben Musa 2, 94  
 Mohs 248  
 Moigno 4, 227  
 Moinet 257  
 Moivre 3, 35, 50, 99  
 Moll 293  
 Mollweide 104, 161  
 Molyneux 280  
 Moment einer Kraft 230,  
 — eines Paares 232, —  
 — eines Punctes 133, —  
 magnetisches 313  
 Monckhofen 291  
 Monge 4, 131, 201, 206  
 Montferrier 4  
 Montgolfier 4, 271, 278  
 Montmort 35  
 Montucla 4  
 Morin 249, 267  
 Morland 273, 281  
 Morse 320  
 Mortalität 40  
 Mortalitätscurve 40  
 Moser 4  
 Mossbrugger 191  
 Mossotti 227, 245

- Mousson 245, 294, 309  
 Mouzin 14  
 Müller 4, 5, 28, 181, 315  
 Münster 224  
 Multiplicand 7  
 Multiplication 7—8, — abgekürzte 13  
 Multiplikator 7, — electromagnetischer 320  
 Muncke 245  
 Murdoch 250  
 Murhard 4, 72  
 Murray 307  
 Musschenbroek 245, 270, 309  
 Mydorge 137  
  
 Nägeli 292  
 Näherungsbruch 28—29  
 Nagel 155  
 Napier 3, 11, 161  
 Navier 45, 227  
 Nebel 305  
 Nebenwinkel 75  
 Negatif 291  
 Neigungswinkel 155  
 Neil 149  
 Nenner 5, — gemeinschaftlicher 8  
 Nesselmann 2  
 Netto 217, 226  
 Netzhaut 291  
 Neumann 298, 315  
 Neunerprobe 13  
 Newcomen 307  
 Newton 3, 41, 45, 46, 50, 54, 55, 149, 150, 222, 228, 263, 283, 293, 294, 296, 315  
 Nicholson 269, 319  
 Nichtleiter 315  
 Nicol 298  
 Niépce 291  
 Nikomachos 25  
 Nikomedes 147, 150  
 Nivellirinstrument 226  
 Nobili 317  
 Nörremberg 298  
 Nollet 245, 270, 315, 316  
 Nonius 220  
 Norm 9  
 Normale 138, 201  
 Normalebene 202  
 Normalform 131  
 Normann 313  
 Nürnberger-Eyer 257  
 Nullpunct des Thermometers 247, — absoluter 301  
 Obelisk 180  
 Oberfläche 175  
 Objectiv 292, 293  
 Objectivdioptr 214  
 Octaeder 171, 181  
 Ocular 292, 293, — negatives 293, — positives 293  
 Oculardioptr 214  
 Odermann 5  
 Oeri 213  
 Oersted 4, 315, 320  
 Ohm 72, 315, 318  
 Olivier 206  
 Omar 5  
 Oppikofer 140  
 Optik 283—298  
 Ordinate 77  
 Orelli 24  
 Oriani 169  
 Orientirboussole 217  
 Ort 73  
 Oscillation 255  
 Osculationsebene 202  
 Otho 100  
 Oughtred 5, 7  
 Ozanam 3, 5  
 Ozon 250  
 Pacioli de Burgo 2, 6  
 Painvin 131  
 Pambour 307  
 Pantograph 115  
 Papin 4, 306, 307  
 Pappos 2, 116, 147, 185, 253, 262  
 Parabel 137, 144—145, 258, — Neil'sche 149, 254  
 Paraboloid 198  
 Paracelsus 250  
 Parallele 76, 89, 157  
 Parallelkreis 184  
 Parallelepipedon 177  
 Parallelogramm 113, 115, — der Bewegungen 238, — der Kräfte 228, — von Watt 307  
 Parameter 131, 137  
 Parrot 115, 270  
 Partialbrüche 66  
 Pascal 3, 31, 41, 126, 154, 273  
 Pasteur 4  
 Päucker 73  
 Paulus 116  
 Peacock 4  
 Péclot 299  
 Pendel 255—256  
 Pentadik 12  
 Perimeter 121  
 Periode 13  
 Peripherie 123  
 Peripheriewinkel 124  
 Perkins 300  
 Permutation 31, 32, 33  
 Perspective 175  
 Peters 4  
 Petit 301, 302  
 Petzval 70  
 Peyrard 2  
 Pfäffli 140  
 Pfaff 61, 116  
 Pfeil 129  
 Pferdekraft 264  
 Pfeiderer 103  
 Phasenzeit 283  
 Phlogiston 250  
 Phosphorescenz 294  
 Photographie 291  
 Photometrie 283  
 Physik 1, 245—320  
 Picard 213, 226  
 Pictet 104  
 Pilatre de Rozier 278  
 Piria 4  
 Pisco 281  
 Pistor 222  
 Pitiscus 100  
 Pixii 320  
 Place 255, 290  
 Plana 315  
 Planimeter 140

- Planta 316  
 Plantamour 256, 275  
 Plato 2, 147  
 Plinius 309, 315  
 Plössl 295  
 Plücker 131, 191  
 Pneumatik 273—280  
 Poggendorf 4, 250, 313, 315, 320  
 Pohl 275  
 Poinsot 81, 227  
 Poisson 4, 35, 227, 228, 234, 258, 270, 299  
 Pol 77, 128, 184, — magnetischer 309, 311  
 Polarcoordinaten 77  
 Polardraht 317  
 Polardreieck 167—168  
 Polardreikant 167  
 Polare 128  
 Polarisation 298  
 Polarisationssebene 298  
 Polarisator 298  
 Polariskop 298  
 Polarkreis 184  
 Polarplanimeter 140  
 Polarprojection 206  
 Pollak 5, 24  
 Polyeder 171, — centrishes 182, — convexes 181, — regelmässiges 182  
 Polygonisiren 215  
 Polygonometrie 118  
 Poncelet 4, 116, 228, (442)  
 Porosität 245  
 Porro 213  
 Porta 291  
 Position 77  
 Potenz 9, — der Hyperbel 147, — eines Punctes 125  
 Potenzenflaschenzug 262  
 Potestas 9  
 Pothenot 217  
 Potter 307  
 Pouce d'eau 271  
 Pouillet 245, 273, 301  
 Prändel 5  
 Prätorius 215  
 Precht 283  
 Prediger 275  
 Presse von Bramah 267  
 Prevost 299  
 Priestley 250, 283, 315  
 Primzahl 7  
 Princip der Erhaltung der Flächen 241, — der Erhaltung des Schwerpunctes 240, — der Multiplication 216, — der virtuellen Geschwindigkeiten 234, — von d'Alembert 239, — von Hutton 305  
 Prisma 177, 288, 295, — achromatisches 295, — von Nicol 298  
 Prismenkreuz 214  
 Prismoid 179  
 Product 7  
 Progression, absteigende 26, — arithmetische 25, — geometrische 26  
 Projection 88, 156, 158, 206, — axonometrische 206, — isometrische 206, — monodimetrische 206, — orthogonale 206, — perspectivische 206, — polare 206  
 Prony 14, 271  
 Proportion, arithmetische 17, — geometrische 17, — stetige 17  
 Proportionale, mittlere 17  
 Psychrometer 280, 305  
 Ptolemäus 94, 126, 212  
 Puissant 211  
 Pumpe 277  
 Punct 73, — besonderer 148, — conjugirter 148, — der mittlern Entfernungen 133, — entsprechender 76, — harmonischer 116, — isolirter 148, — reciproker 128, — vielfacher 148  
 Purbach 12, 100, 225  
 Pyramide 175, — gerade 175  
 Pyrometer 301  
 Pythagoras 93, 115  
 Quadrat 7, 113  
 Quadratrix 151  
 Quadratum geometricum 225  
 Quadratur 140, — des Kreises 123  
 Quadratwurzel 8  
 Quecksilbercompensation 301  
 Querschnitt 179, 180  
 Quetelet 4, 35  
 Quotient 7, 26  
 Raabe 45, 52  
 Rad 261  
 Radau 273  
 Radicalaxe 127  
 Radicalcentrum 127  
 Radicke 283  
 Radius 111, 119, 123, — Vector 77  
 Radix 9, 15  
 Rahn 7, 9  
 Ramond 275  
 Ramsden 213, 221, 293  
 Ramus 5, 73  
 Rankine 306, 307  
 Raum, pyramidalischer 175, — prismatischer 177, — schädlicher 276  
 Raumcoordinaten 191  
 Raumdreieck 155—170, — rechtwinkliges 169  
 Raumeck 155  
 Raumeckenwinkel 155  
 Raumgebilde 1  
 Rauminhalt 173—174  
 Raumtrigonometrie 160 bis 163, 167—169  
 Réaumur 247  
 Rebsteln 211  
 Rechenschieber 14, 218  
 Rechnen, graphisches 89  
 Rechnungsvorthelle 13  
 Rechteck 113  
 Reciproke 7  
 Recknagel 283  
 Recorde 5  
 Rectification 141, — des Kreises 123



- Recursion 67  
 Redtenbacher 227  
 Reduction auf Centrum 223,  
   — Horizont 223, — Meer 213  
 Reflexion 283, — totale 286  
 Refraction 287  
 Refractor 293  
 Regel von Guldin 185, —  
   Simpson 145  
 Regen 305  
 Regenbogenfarben 294  
 Regenbogenhaut 291  
 Regiomontan 6, 34, 100  
 Registrirapparate 247, 273,  
   280  
 Règle à Calcul 14  
 Regnault 250, 278, 305, 306  
 Regula Falsi 20, 21, 23,  
   44, 132, 134  
 Regulator 257, 307  
 Reibung 266  
 Reibungscoefficient 266  
 Reibungswinkel 266  
 Reichenbach 213, 221  
 Reif 305  
 Reihe, arithmetische 25, 42,  
   — exponentiale 46, —  
   goniometrische 50, 100,  
   — logarithmische 47, —  
   umgekehrte 51, — von  
   Maclaurin 61, — Taylor  
   60  
 Reinhold 100, 226  
 Rentenrechnung 27, 40  
 Repsold 213, 256  
 Res 15  
 Rest 7  
 Resolvente 20  
 Resultante 227  
 Reuleaux 89, 307  
 Reuss 4  
 Reversionsformel 61  
 Reversionspendel 256  
 Reye 116  
 Rhäticus 94, 100  
 Rheostat 318  
 Rhomboeder 177  
 Rhombus 113  
 Riccati 70  
 Richer 220  
 Richmann 316  
 Richter 250  
 Richtung 73, — horizontale  
   246, — verticale 246  
 Riemann 4, 45, 73  
 Riese 5  
 Riess 315  
 Rittenhouse 289  
 Ritter 207  
 Robert 278  
 Roberval 154  
 Robinson 273  
 Roe 14  
 Römer 3, 154  
 Rogg 4  
 Rohault 245  
 Rolle 262  
 Rolllinien 153  
 Romershausen 214  
 Roscoe 294  
 Rose 250  
 Rosse 295  
 Rostcompensation 301  
 Rotationsaxe, augenblick-  
   liche 244  
 Roulette 154  
 Rozier 4  
 Rudolff 2, 6, 7, 9, 13, 15,  
   24, 25, 26  
 Rückwärtsabschneiden 215  
 Rühlmann 267, 275  
 Rumford 299, 303  
 Rutherford 247  
 Säule, thermoelektrische  
   317, — von Volta 317,  
   — Zamboni 315  
 Säure 250  
 Sagredo 247  
 Saite 282  
 Salmon 45, 135, 149, 191  
 Salvino degli Armati 289  
 Salz 250  
 Sammellinse 289  
 Sanctorius 247  
 Sanduhr 257  
 Santbech 100  
 Santini 283  
 Satz von Archimed 187, —  
   Ceva 110, — Euler 181,  
   — Gua 173, — Legendre  
   189, — Steiner 133, 180,  
   — Stewart 110  
 Saugpumpe 277  
 Saussure 280, 305, 313, 315  
 Savacorda 12  
 Savart 282  
 Savary 315  
 Savérien 4  
 Savery 307  
 Sawitsch 207  
 Scalenaräometer 269  
 Schabus 275  
 Schall 281  
 Scheele 250  
 Scheffler 5, 267  
 Scheibel 4  
 Scheibeninstrument 215  
 Scheibner 28  
 Scheinbruch 5  
 Scheiner 115  
 Scheitel 75, 137  
 Scheitelwinkel 75  
 Schell 202  
 Schellbach 45, 135, 227  
 Schellen 294, 315  
 Schenkel 75, 84  
 Schering 315  
 Schilling 320  
 Schinz 140, 152  
 Schläfli 61, 192  
 Schlesinger 206  
 Schlömilch 4, 45, 73, 131  
 Schmelzpunkt 247  
 Schmidt 283  
 Schnee 305  
 Schneebeil 249  
 Schneitler 211  
 Schnellwaage 260  
 Schnitt, goldener 121  
 Schnuse 45  
 Schönbein 250  
 Scholfield 73  
 Schoner 100  
 Schooten 3, 146  
 Schott 5, 276  
 Schraube 254  
 Schreibapparat von Morse  
   320

- Schrön 14  
 Schröter 116  
 Schubarth 4, 250  
 Schulz 14  
 Schulze 14  
 Schumacher 213  
 Schwarz 8  
 Schweins 27, 73  
 Schwendener 292  
 Schwenter 215  
 Schweraxe 133, 231  
 Schwerd 296  
 Schwere 246  
 Schwerpunkt 112, 133, 140, 141, 196, 204, 205, 231  
 Schwimmen 269  
 Schwingung 255, 282  
 Schwingungsaxe 256  
 Schwingungspunct 256  
 Schwungrad 307  
 Secans 94, 129  
 Secante 124, 125  
 Secchi 273  
 Sector 129  
 Seebeck 298, 317  
 Segment 129  
 Segner 170, 243, 245, 267  
 Séguin 4, 307  
 Sehne 124, 129, — conjugirte 136, — ideale 124  
 Schweite, 291  
 Seidewitz 116  
 Seilpolygon 229  
 Seite 78, — homologe 107, — innere 78  
 Seitenabweichung 285, 290  
 Seitenverhältnisse 94  
 Sekunde 75  
 Sekundenpendel 255  
 Sella 14  
 Sénarmont 4  
 Senkrechte 76, 88, 156  
 Senkrechtenwinkel 159  
 Senkwaage 269  
 Serret 4, 45  
 Setzwaage 212  
 Sexagesimaltheilung 12  
 Seyffer 315  
 Shaffner 315  
 Sharp 14  
 Sicherheitslampe 308  
 Sidler 258  
 Siedepunct 247  
 Simms 211  
 Simonoff 313  
 Simpson 5, 35, 40, 73, 103, 145, 207  
 Simson 2, 135  
 Sinus 94, 129, — hyperbolischer 146  
 Sinusboussole 320  
 Sinusoide 151  
 Sinus totus 94  
 Sinus versus 94, 129  
 Six 247  
 Sliding Rule 14  
 Slomann 55  
 Smith 283  
 Snellius 3, 103, 217, 224, 283  
 Sniadecki 169  
 Sömmering 320  
 Sohncke 4, 45, 131  
 Sonnenmikroskop 292  
 Sonnet 4  
 Spannungsreihe 318  
 Sparks 4  
 Spektroskop 294  
 Spektrum 294  
 Sphäroid 199  
 Spiegel 284—285  
 Spiegelkreis 222  
 Spiegelsextant 222  
 Spiegelteleskop 293  
 Spiel, ehrliches 39  
 Spirale, Archimedische 152, — hyperbolische 152, — logarithmische 152, — parabolische 152  
 Spitz 73  
 Spitze 84, 148  
 Spur 155  
 Stabilität 252  
 Stadia 218  
 Stahl 250  
 Stampfer 226  
 Standlinie 215  
 Statik 227—234, 251—282  
 Staudigl 206  
 Staudt 116  
 Stegmann (442)  
 Steiner 4, 108, 116, 133, 150, 153, 175, 180 181  
 Steinhauser 291  
 Steinheil 4, 284, 295, 320  
 Stephenson 4, 307  
 Stereoskop 291  
 Stern 5  
 Steuerung 307  
 Stevin 3, 9, 12, 254  
 Stewart 73, 110  
 Stifel 2, 24, 41  
 Stirnrad 261  
 Stöckhardt 250  
 Stöhrer 320  
 Storchschnabel 115  
 Stoss 265  
 Stossheber 271  
 Strahlen, aussergewöhnliche 297, — chemische 294, — entsprechende 76, — harmonische 116  
 Strahlbüschel 75, 76  
 Strauch 70, 72, 285  
 Strich 311  
 Strnad 257  
 Strömer 247  
 Strom, galvanischer 317 bis 320, — inducirter 319  
 Strutt 300  
 Stuart 307  
 Studer 245  
 Stützpunkt des Hebels 259  
 Stufe 75  
 Sturm 4, 5, 20, 45, 227, 281, 317  
 Subnormale 138  
 Substitution 21, 65  
 Subtangente 138  
 Subtraction 6  
 Subtrahend 6  
 Sue 315  
 Süssmilch 40  
 Suhle 305  
 Sulzer 317  
 Summand 6  
 Summe 6, — algebraische 6  
 Summenlogarithmus 11

- Supplement 75  
 Symmetrie 87, 170  
 Tacquet 73  
 Tafel der hyperbolischen Sinus und Cosinus 146, — der Wahrscheinlichkeiten 208, — Franklin'sche 316, — I bis XII (443—476)  
 Talbot 291  
 Tangens 94  
 Tangente 124, 125, 138  
 Tangentenboussole 320  
 Tara 260  
 Tartaglia 3, 19  
 Taster 320  
 Tautochrone 154, 254  
 Taylor 60  
 Telegraphie 320  
 Teleskop 293  
 Telometer 218  
 Terquem 4  
 Tetraeder 171, 174, 181, — abgekürztes 174, 180  
 Tetraedralzahl 42  
 Tetragonometrie 114  
 Thal 272  
 Thau 305  
 Thebit 2  
 Theil 5, 75  
 Theilbarkeit 7, 13, 245  
 Theiler 7, — grösster gemeinschaftlicher 13  
 Theilregeln 13  
 Theilung, harmonische 116  
 Thénard 250  
 Theodolit 221  
 Theon 268  
 Theorie der Fehler 208 bis 209  
 Thermoelectricität 317  
 Thermometer 247  
 Thermomultiplicator 317  
 Thibaut 5, 80  
 Thompson 4  
 Thomson 306  
 Tilscher 206  
 Tobisch 5  
 Todhunter 35, 72  
 Töpler 316  
 Topf, Papinianischer 306  
 Topographie 211—226  
 Torelli 2  
 Toricelli 3, 271, 273  
 Torsionsfestigkeit 249  
 Tortolini 4  
 Townley 274  
 Trägheit 245  
 Trägheitsmoment 243, 264  
 Tragmodul 249  
 Tralles 269  
 Transformation der Coordinaten 97, 137, 192, 198  
 Transporteur, geradliniger 216  
 Transversale 109, 110  
 Transversalensatz 109  
 Transversaltheilung 220  
 Trapez 113  
 Tredgold 303, 307  
 Triangulation 224  
 Trigonalzahl 42  
 Trigonometrie, ebene 103 bis 106, — sphärische 160—163, 167—169, 188  
 Trisection 147, 151  
 Trochoide 154  
 Trunk 140  
 Tschirnhausen 285  
 Turmalinzange 298  
 Tyndall 281, 299, (442)  
 Tycho 219, 220, 221  
 Uhr 257, — sympathische 320  
 Ulrich 103  
 Ulugbegh 219  
 Umdrehung 75  
 Umpfenbach 211  
 Unbekannte 15  
 Undulation 283, 296—298  
 Undurchdringlichkeit 245  
 Unendlicheck 122  
 Ungleichheit 5  
 Uniflarmagnetometer 313  
 Unruhe 257  
 Vallée 206  
 Vandermonde 34  
 Van Swinden 73, 247  
 Variation 31, 33  
 Variationsrechnung 72  
 Varignon 3, 227, 228, 230, 259  
 Vega 5, 14  
 Venatorius 2  
 Venturi 283  
 Venturoli 227  
 Verbrennen 308  
 Verdampfungswärme 306  
 Verdunstung 304  
 Verdunstungskälte 304  
 Vergrösserung 293, 297  
 Vergrösserungsglas 291  
 Verjüngung 213  
 Verhältnisse, anharmonisches 116, — arithmetisches 17, — geometrisches 17  
 Vernier 220  
 Vertheilung 310  
 Verwandtschaft, chemische 250  
 Vieleck 79, 117, — centrisches 119—121, 126, — coordinirtes 79, — eingeschriebenes 126, — gemeines 81, — regelmässiges 81, — subordinirtes 79, — überschlagenes 81, — umgeschriebenes 126  
 Vielfach 171, — centrisches 181—182, — regelmässiges 182  
 Vielheit 5  
 Vielkant 155  
 Vielseit 79  
 Viereck 113—116  
 Vierflach 171—174, — rechtwinkliges 173  
 Vierseit 116  
 Vieta 3, 5, 9  
 Vitale 3  
 Vitruv 262, 307  
 Vlacq 14  
 Vogel 291  
 Volkszählung 40

- Volta 4, 815, 816, 817  
Volumen von Ellipsoid 205,  
— Kegel 176, — Kugel  
187, — Obelisk 180, —  
Prisma 177, — Prismoid  
179, — Pyramide 175, —  
Rotationskörper 185, —  
Vierflach 173—174, —  
Zylinder 178  
Vorwärtsabschneiden 215  
Vossius 3, 270
- W**  
Waagbarometer 273  
Waage, hydrostatische 269,  
— physikalische 260  
Wärme, freie 303, — ge-  
bundene 303, — latente  
303, 306, — spezifische  
302  
Wärmeequivalent 303  
Wärmeerzeugung 308  
Wärmelehre 299—308  
Wärmeleiter 300  
Wärmestrahlen 294  
Wärmetheorie, mechani-  
sche 299, 306  
Wahrscheinlichkeit, ma-  
thematische 35, — rela-  
tive 37  
Wahrscheinlichkeitsrech-  
nung 35 - 39, 207—210  
Wallerius 250  
Wallis 3, 5, 149, 205  
Walze 177—178  
Wand 249  
Wartmann 319  
Wasserdampf 306  
Wasserheizung 300  
Wasserrad von Segner 267  
Wasseruhr 257  
Wasserwaage 212, 268  
Wassersersetzung 317, 319  
Wassersoll 271  
Watt 4, 307  
Weber 272, 281, 313,  
320  
Wechselwinkel 76  
Wedgewood 301  
Weg 235, 239  
Weingärtner 31
- Weisbach 206, 227, 267,  
271  
Weisse 288  
Weissenborn 45  
Welle 283  
Wellenbewegung 272, 283  
Wellenlänge 283  
Wellrad 261  
Wendepunct 148  
Wenz 218  
Werk 306  
Werneburg 12  
Westphal 228  
Wetli 140  
Wette 39  
Weyer 217  
Wheatstone 291, 318, 319,  
320  
Whewell 4, 227  
Whitworth 131  
Wick 257  
Widerstand des Mittels 266  
Wiedemann 315  
Wiegand 155, (442)  
Wiener 171  
Wild 27, 218, 247  
Wilde 283  
Winde 261  
Windkessel 277  
Wingate 14  
Winkel 75, 78, — com-  
plementärer 75, — con-  
caver 75, — convexer  
75, — correspondirender  
76, — ebener 155, —  
explementärer 75, —  
gerader 75, — rechter  
75, — spitzer 75, —  
stumpfer 75, — supple-  
mentärer 75  
Winkelgeschwindigkeit  
236  
Winkelhebel 259  
Winkelspiegel 214  
Winkelsumme 80  
Winkler 214, 249  
Wittstein 11, 14, 40  
Witzschel 116  
Woepcke (442)  
Wöckel 73, 155
- Wöhler 250  
Wolf 3, 38, 73—82, 92,  
95, 104, 110, 116, 117,  
150, 172, 173, 182, 192,  
207, 208, 209, 238, 258  
Wolfram 14  
Wolke 305  
Wollaston 4, 288, 294  
Woltman 271  
Worcester 307  
Wüllner 245, 304  
Würfel 177  
Würfelversuche 38, 208  
Würts 250  
Wurfbewegung 258  
Wurfhöhe 258  
Wurflinie 258  
Wurfweite 258  
Wurzel 9, 15, 44
- Y**  
Kylander 4  
Young 4, 245, 296
- Z**  
Zählen 5  
Zähler 5  
Zahl 5, — Bernoulli'sche  
52, — complexe 9, —  
conjugirte 9, — cossi-  
sche 15, — dreieckige  
42, — Euler'sche 52, —  
figurirte 42, — imagi-  
näre 9, — incommen-  
surable 8, — irrationale  
8, — laterale 17, —  
Ludolph'sche 29, 51, 52,  
122, 209, — negative 6,  
— positive 6, — sur-  
dische 8, — unmögliche  
9, — wahnsinnige 9  
Zahlenlehre 8  
Zahlenlotterie 39  
Zahlsystem 12  
Zamboni 315  
Zambra 245  
Zauberlaterne 292  
Zech 131  
Zehme 154  
Zeichen 6  
Zeichenregel 7, 9

|                                        |                        |                            |
|----------------------------------------|------------------------|----------------------------|
| <b>Zeileck 113</b>                     | <b>Zinsfactor 27</b>   | <b>Zündlampe 308</b>       |
| <b>Zeilflach 177</b>                   | <b>Zinsfuss 27</b>     | <b>Zugfestigkeit 249</b>   |
| <b>Zeit 227</b>                        | <b>Zinsrechnung 27</b> | <b>Zusammensetzung der</b> |
| <b>Zerstreuung 283</b>                 | <b>Zöllner 283</b>     | <b>Kräfte 228—229, —</b>   |
| <b>Zerstreuungslinse 289</b>           | <b>Zollmann 215</b>    | <b>der Paare 233</b>       |
| <b>Zeuner 40, 299, 306, 307, (442)</b> | <b>Zubler 215</b>      | <b>Zylinder 177—178</b>    |
| <b>Ziegler 206, 306</b>                | <b>Zucchius 3, 293</b> | <b>Zylindroid 198</b>      |
| <b>Ziffer 5, 12, (442)</b>             | <b>Zuchold 4, 250</b>  | <b>Zylinderschnitt 178</b> |









